Th. ext. o 361/3

Geschenk des H. Domhrn. Dr. Herc
Lemberg den 17. Juni 1874

Philologisch - kritischer und historischer

Kommentar

über

die drey ersten Evangelien,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums synoptisch und chronologisch bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus'
der Theologie Professor zu Jena.

Dritter und lezter Theil.

Lübeck, 1802.
bey Johann Friedrich Bohn.

Philologisch-kritischer und historischer

Kommentar

über

das neue Testament,

in welchem

der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums bearbeitet ist

von

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus,

der Theologie Professor zu Jena.

Dritter Theil.

Der drey ersten Evangelien Fortsetzung und Beschluss.

Lübeck, 1802.

bey Johann Friedrich Bohn.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BABENBERGENSIS.

Staats-
bibliothek
Bamberg

Vorrede.

Auch vor meinen Lesern, deren gröſste Zahl ich oft während dieser Arbeit als Geistesverwandte denke und *durch* dieselbe mir zu Freunden zu machen hoffe, drücke ich gerne das Vergnügen aus, mit welchem ich diese *Erklärung der drey biographischen Sammlungen von Jesus*, für die unter allen neutestamentlichen Büchern sich immer die wenigsten Bearbeiter gefunden haben, ihnen beendigt — wenn gleich bey weitem nicht vollendet — vorlege.

Jedem schwebt vielleicht jezt dieser, jener schwürige Abschnitt im Gemüth. Wie sehr sollte

es mich freuen, wenn Er einen ſolchen einzelnen Gegenſtand ſeiner Wiſsbegierde zur Probe nachſchlüge; wenn er ſoviel Erläuterung oder Anlaſs zur eigenen Aufhellung fände, daſs er auch auf das, was mit der aufgeſuchten Stelle zunächſt zuſamenhängt, begierig würde; wenn er nun, von einem aufs andere geleitet, den zur Vollſtändigkeit der Bearbeitung unentbehrlichen Raum vergäſse, das, was etwa um anderer Fragen willen, die ihn jezt gerade nicht intereſſieren, dazwiſchen ſteht, leicht überblickte und endlich nach einem ſolchen Durchlaufen des Ganzen noch die gute Meinung behielte, daſs von Zeit zu Zeit einen einzelnen Abſchnitt ſo recht eigentlich zu erwägen und zu prüfen — doch der Mühe werth bleiben möchte.

Dadurch, daſs bey der Synopſis der drey erſtern Evangelien *der chronologiſche Zuſammenhang der ganzen Lebensgeſchichte Jeſu*, ſoviel möglich,

nach den vier Evangeliſten gezeigt und manche Erläuterung hiſtoriſcher, allen gemeinſchaftlicher Umſtände hinreichend vorgelegt iſt, habe ich für das Johanneiſche Evangelium, zu welchem der Commentar ungeſäumt übergehen wird, eine beträchtliche Vorarbeit gewonnen, auf welche ich blos zurückweiſen darf. In dieſer nächſten Fortſezung wird die Beziehung aller Theile auf den Zweck des apoſtoliſchen Verfaſſers und die Erklärung vieler einzelner Bilder und ſchwerer Uebergänge, auſser der überall nothwendigen Beleuchtung der Sprache und der Zeitumſtände, die Hauptſache ſeyn.

Die Beurtheiler des Werks bitte ich, überzeugt zu ſeyn, daſs niemand häufiger, als der Vf. ſelbſt, an den Umfang deſſelben denkt. Die äuſserſte Erſparniſs des Raums im Abdruck iſt blos meine eigene Einrichtung. Wünſchte ich nicht, auch durch den niedrigſt möglichen Preis vornehmlich dieſe Arbeit

vielen nuzbar zu machen, so könnte ich, wie jeder Kenner solcher Nebenumstände von selbst bemerken kann, leicht meinen Vortheil um einen Drittheil vermehren. So wenig der Verleger mir hierinn entgegen gewesen wäre, so auffallend ist seine eigene Billigkeit im Bestimmung des Laden Preises *) bey einem Druck, der so viele Schwürigkeiten hat.

Die Leser werden von selbst beobachten, dass ich die bey dem ersten Theil von Sachkundigen gemachte Erinnerungen wegen der Angabe solcher Wortbedeutungen, denen nicht Erläuterungen für den Context beyzufügen sind, schon seit der Hälfte des zweiten Bandes als gegründet befolgt und dadurch Raum zu ersparen gesucht habe. Eben so gegründet aber fand ich die Erinnerung eines der

*) Möchte nur jede teutsche Buchhandlung sich mit dem Drittheil dieses billigen Preises, als ihrem gebührenden Rabat, begnügen und nicht (wie von manchen Buchhandlungen im Reich bey den 2 ersten Bänden geschehen ist) den Ladenpreis noch um Einen Sechstheil steigern.

competentesten Beurteiler, dafs für das philologische und historische im Einzelnen, durch Anführung der Belege, in einem wahren Commentarius perpetuus mehr geleistet werden könnte, als im I. Theil geschehen war. Das Bestreben, auch dieser gerechten Foderung zu entsprechen, hat das Werk um einige Bogen, seine Nuzbarkeit aber, hoffe ich um ein beträchtliches vermehrt.

Sollte *das classische Buch aller Christen*, voll *von innern und* von hineingetragenen Schwürigkeiten, nicht so vielen Fleifs fodern dürfen, als mancher von den in mehreren Bänden noch vollständiger bearbeiteten Classikern?

Die bisherige Aufnahme des Commentars giebt mir auf diese Frage eine für mich selbst so aufmunternde Antwort, dafs ich nicht ohne Erneuerung meiner besten Vorsäze mich zur Fortsezung dieser Lieblingsarbeit wende.

Nicht ohne Veranlaſſung muſs ich, was ich in einem öffentlichen Blatt bekannt gemacht habe, auch hier wiederholen. Wer *für jezt* einen *Auszug* aus dem Commentar zu Markte bringen wollte, würde eben ſo wenig ein Freund des Werks und ſeiner Nuzbarkeit ſeyn, als der Wilde, welcher den Baum um der erſten Früchte willen umreiſst, ein Freund neuer Anpflanzungen iſt. Unſtreitig wird das Publicum dem Vf. zutrauen, daſs er ſelbſt, *ſobald* er es für nöthig anſieht, aus ſeinem Werke auch am beſten einen Auszug zu machen wüſste. Ich hoffe, daſs mich dieſe aüsdrückliche Proteſtation gegen ſolche *voreilige* Nöthigungen ſichern werde.

Jena im Dec.

1801.

Inhalt des dritten Theils.

Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
XX. 17-19. S. 1.	X. 32-34. S. 1.	XVIII, 31-34. S. 1.	parallelisiert :
20-28. S. 11.	35-45. S. 11.	35-43. S. 26.	XII, 1-8. S. 501.
29-33. S. 26.	46-52. S. 26.	XIX, 1-10. S. 33.	XVIII, 1. 2. S. 598.
XXI, 1-11. S. 99.	XI, 1-10. S. 99.	11-28. S. 39.	3-11. S. 619.
12-22. S. 150.	11-26. S. 150.	29-44. S. 99.	12-28. S. 632.
23-46. S. 183.	27-	45-48. S. 150.	29-
XXII, 1-14. S. 218.	XII, 12. S. 183.	XX, 1-19. S. 183.	XIX, 16. S. 687.
15-22. S. 229.	13-17. S. 229.	20-26. S. 229.	17-37. S. 733.
23-33. S. 251.	18-27. S. 250.	27-40. S. 251.	54-56. S. 827.
34-40. S. 291.	28-34. S. 291.	41-44. S. 309.	XXIV, 1-12. S. 839.
41-46. S. 308.	35-37. S. 308.	45-47. S. 339.	13-43. S. 888.
XXIII, 1-39. S. 339.	38-40. S. 339.	XXI, 1-4. S. 368.	44-48. S. 928.
XXIV, 1-51. S. 372.	41-44. S. 368.	5-36. S. 372.	
XXV, 1-13. S. 471.	XIII, 1-37. S. 372.	37-	
14-30. S. 39. 479.	XIV, 1-11. S. 491.	XXII, 6. S. 491.	
31-46. S. 480.	12-17. S. 523.	7-14. S. 523.	
XXVI, 1-16. S. 491.	18-25. S. 553.	15-18. S. 556.	
17-20. S. 523.	26-31. S. 598.	19. S. 554.	
21-29. S. 553.	32-42. S. 604.	20. S. 555.	
30-35. S. 598.	43-52. S. 619.	21-23. S. 553.	
36-46. S. 604.	53-	24-30. S. 552.	
47-56. S. 619.	XV, 1. S. 632.	31-34. S. 555.	
57-	2-20. S. 687.	35-38. S. 556.	
XXVII, 2. S. 632.	21-41. S. 733.	39. S. 598.	
3-10. S. 673.	42-47. S. 827.	40-46. S. 604.	
11-31. S. 687.	XVI, 1-11. S. 839.	47-53. S. 619.	
32-56. S. 733.	12-14. S. 888.	54-	
57-61. S. 827.	15-18. S. 909.	XXIII, 1. S. 632.	
62-	19. 20. S. 932.	2-25. S. 687.	
XXVIII, 15. S. 839.		26-49. S. 733.	
16-20. S. 909.		54-56. S. 827.	
		XXIV, 1-12. S. 839.	
		13-43. S. 888.	
		44-53. S. 928.	

XCV. Abschnitt.

Matthäus XX, 17 — 19. Markus X, 32 — 34. Lukas XVIII, 31 — 34.

Die Wiederbelebung des Lazarus in der Nähe von Jerusalem Joh. 11, 1 — 44. ein Erfolg, von welcher Freunde Jesu die günstigste Würkung für seine Aufnahme in der Hauptstadt am nächstbevorstehenden Paschafest hoffen konnten (ebend. Vs 45.) war für seine Feinde das Signal zu entscheidendern Gegenwürkungen. Kaum kömmt die Nachricht davon an die Pharisäer, als die sadduküischen Hohenpriester und die pharisäische Parthie übereinstimmend das höchste jüdische Gericht, welchem die Römer in den eigentümlichen gottesdienstlichen Angelegenheiten viele Gewalt liefsen (Joh. 19, 7.) zu einer Session einladen und das immer gröfsere Auffehen alles dessen, wodurch J. sich *auszeichne* (πολλα σημεια ποιει) als höchst gefährlich für die ganze Verfassung der Nation vorstellen. „Lassen wir ihn so fortfahren, so wird er das allgemeine Zutrauen gewinnen." In diesem Fall, dafs die Nation sich für Jesus als theokratischen König erkläre, sezten *sie* voraus, werde Er, wie alle irrdischgesinnten Messiase, gegen die Römer Gewalt zu brauchen wagen. Weil sie nun ferner die Römer, nach aller Warscheinlichkeit, für unbezwinglich ansahen, so war die Besorgnifs entschieden: Römische Heere werden mit Übermacht auf-

tretten, und uns — die *wir* doch unter ihrem Schuz von Altar und rabbinischer Synagogengewalt zu leben hatten — Tempel und Nation ganz und gar entziehen."

Diese furchtvolle Aussicht auf Zernichtung der jezigen Quellen ihrer hierarchischen Subsistenz vereinigt plözlich die verschiedensten Parthieen, aus denen das Synedrium bestund, so sehr auf den einen Punkt gemeinschaftlicher Eigennüzigkeit und Habsucht, dass der regierende Hohepriester, Kaiaphas, jezt im Augenblick durch einen schlauen Misbrauch seines amtlichen Vorrechts, prophetenartige Orakel zu geben, die Versammlung zu einem entscheidenden Decret gegen Jesus hinzureissen vermochte. Schlau weicht er den verschiedenen Meinungen über Jesus aus. „Er sey an sich, wer er wolle; für die Fortdauer von Nation und Verfassung ist er höchstgefährlich. Der Existenz des Ganzen muss das Leben des Einzelnen zum Opfer gebracht werden." Dieser Grundsaz aller Tyranney, von dem Heuchelschein prophetischer Begeisterung schimmernd, bestimmt unter siebzig sogenannten Vätern des Volks die für Besiz und Genuss besorgte Majorität, unter dem Namen eines „Todes zum allgemeinen Besten" einen Justizmord gegen Jesus vorläufig zu decretieren.

So war nach Lazarus's Wiederbelebung die persönliche Lage Jesu, nach Joh. 11, 46—52. Auctorisiert sahen sich nun seine eigentlichen Feinde, auf irgend eine Art bey nächster Gelegenheit ihren mehrmals vereitelten Wunsch sogleich im höchsten Grade auszuführen. Nicht nur Gefangennehmung sondern selbst Hinrichtung war schon beschlossen. Über die Art der Ausführung fangen jezt die gegen ihn besonders Einverstandene an, unter sich allerley Entwürfe auszusinnen. Joh. 11, 53.

Da J. *auch unter den Vornehmen* bereits *viele* Freunde hatte Joh. 12, 42. so konnte ihm das Decret des Sanhedrin nicht unbekannt bleiben. Auch von den besondern Planen seiner Feinde erfuhr er späterhin z. B. die Verrätherey des Judas, wenigstens noch vor des

Ausführung. Joh. 13, 18—20. Ungeachtet jenes Decrets ist sein Entschluss, das nächste Paschafest als die erste Gelegenheit zu Entscheidung der Stimme des Volks über ihn, nicht unbesucht zu lassen. Er hat sich aus dem Städtchen Ephräm an den Gränzen von Judäa, wo er zunächst nach der Wiederbelebung des Lazarus im Stillen sich aufhielt Joh. 11, 54. durch Samarien nach Peräa hinüber (92—94. Abschnitt) und dort auf der östlichen Seite des Jordans bereits bis gegen Jericho herabgezogen, bey welcher Stadt Er im folgenden bald den Jordan passiert und die lezte Taegreise nach Jerusalem vollendet.

Schon jezt ist er unaufhaltsam zu dieser Reise aufgebrochen. Entschlossen geht er voran (ην προαγων αυτους Mark.) während seine Vertraute unruhig und mit Bangigkeit ihm folgen (εθαμβουντο και ακολουθουντες εφοβουντο). Denn er hatte so eben wieder von vielem bevorstehendem Unglück und seiner nur nach mancherley Leiden zu hoffenden Erhebung oder Anastase mit ihnen gesprochen. *Wie* aber dieses? Hätte er mit ihnen in den klaren historischen Worten davon geredet, in denen wir jezt in den Evangelien den Sinn, welchen man nach dem Erfolg in seinen Vorhersagungen gefunden hat, ausgedrückt lesen; so wäre die abermalige Versicherung „dass sie nichts von allem diesem verstanden haben, dass seine Rede ihnen wie verhüllt, wie ein Geheimniss gewesen sey, in dessen tieferen Sinn sie nicht eindrangen" Luk. Vs 34. offenbar das unverständlichste in der ganzen Sache, und noch unbegreiflicher, als im 77. Abschnitt, wo wir bey Matth. 16, 21. (II. Th. S. 520—524.) über dergleichen Stellen eine Hauptanmerkung gemacht haben. Lukas, welcher die Unverständlichkeit der damaligen Reden Jesu abermals (Vgl. 9, 45. Mark. 9, 32.) mit den stärksten Ausdrücken anmerkt, giebt uns auch den Aufschluss, warum das γινωσκειν der Jünger (γνωσις ist tiefere Einsicht bes. in prophethische Reden) damals nicht hingereicht habe, den eigentlichen Sinn Jesu auf der Stelle zu fassen und warum sie also erst aus dem Erfolg rückwärts

ſich dieſen Sinn erklärt haben, ſo daſs dieſes alles auf uns nicht mehr in Jeſu nichtverſtandenen Worten, ſondern nur in ihrer davon ſpäterhin gemachten Deutnng fortgepflanzt werden konnte.

Jeſus hatte ſelbſt nicht ſowohl in eigenen, als in alten prophetiſchen Ausdrücken geſprochen. Dies iſt die Löſung des Räthſels, welches aus J. wiederholten Geſprächen über ſein künftiges Schickſal, verglichen mit der fortdaurenden totalen Unwiſſenheit der Jünger über die wichtigſten Partikularitäten deſſelben, beſonders über die körperliche Auferſtehung entſteht. Lukas epitomiert Vs 31. Jeſu Reden in den Worten: Siehe, nach Jeruſalem reiſen wir hinauf und alles, was in den prophetiſchen Schriften Beziehung auf mich hat, wird geſchehen. In den Propheten nun findet ſich durchaus nichts, was blos auf das Individuum Jeſu ſich bezöge und jene Erklärungsweiſe, nach welcher gegen den klaren Sinn des Contextes eine Menge Perſönlichkeiten von J. im A. T. gefunden worden iſt, war ſogar nicht die Schrifterklärungsart Jeſu und der Apoſtel, daſs nicht einmal die paläſtinenſiſchen rabbiniſchen Zeitgenoſſen Jeſu ihre Bibel in dieſer Manier zu misdeuten pflegten. Erſt die nach alexandriniſchem Allegoriſieren haſchende, ſpätere chriſtliche Gelehrten und ſogenannte Philoſophen, deren Urbild in dem Dialog mit Tryphon gefunden wird (ſ. I. Th. S. 75. b. Matth. 1, 22.) fielen in jene blos bey Fremden mögliche, irrtumsvolle Anſpielungsſucht, welche man ſpäterhin auf Jeſus und ſeine Vertraute zurücktrug, ſo daſs dieſe ſchon entweder in vollem Ernſt oder durch Akkomodation an eine judaizirende Schriftauslegungsart ihrer Zeit (welche aber, hiſtoriſch unterſucht, gar nicht exiſtierte) überall nichts als Schilderungen aller möglichen perſönlichen Umſtände des Meſſias in den heiligen Schriften der Nation gefunden und gezeigt haben ſollten. Die Wahrheit iſt, daſs gelehrte und ungelehrte Juden aus Jeſu Zeit, da für ſie jene Überreſte des hochverehrten Altertums in Paläſtina beynahe das einzige Buch waren, das Alte und Vergangene, als einen Spiegel des Neuern und der Zukunft be-

trachtete, dafs man folglich, so weit nicht der offenbare, für Juden weniger als für Heydenchristen verkennbare, Wortverstand entgegen war, durch allerley Schlüsse vom Ähnlichen auf das Ähnliche, von der Gattung auf das Spezielle, vom Gröſseren auf das Kleinere u. dgl. den Ausgang neuerer Begebenheiten nach den allgemeinen Behauptungen und nach den Beyspielen der Vorzeit zu ermessen versuchte. Auf diese Weise fand Jesus fürs erste das Messianische, (die Erwartung eines der Gotttheit würdigen Reichs, die Hofnung besserer Zeiten durch religiöse und äuſsere Verbesserung seiner Nation) sehr richtig und unmittelbar, wiewohl in mancherley Abstufungen und Gestalten (πολυμερως και πολυτροπως) im A. T. weil würklich die ganze Vorzeit der Hebräer und Juden dieser Wünsche und Divinationen voll gewesen war. Jesu Geist, genährt in jenen Schriften und mit jedem Denkspruch und Geschichtumstand der Vorzeit aus ihnen bekannt, war ferner (man denke an die Versuchungsgeschichte!) gewohnt, Musterbilder dessen, was zu thun und zu unterlassen sey, dort für sich zu finden. Und konnte er gleich, gerade weil er mit dem Context und Lokalsinn weit bekannter seyn muſste, als Heydenchristen von Justin's Gattung, persönliche Anspielungen oder Hindeutungen auf sich — in so vielen Stellen, welche einst, blos wenn gebohrne Nichtjuden sie aus dem Zusamenhang herausrissen, so sehr gemisdeutet werden konnten — weder aufsuchen noch finden, so waren doch drittens, da ihm mit jedem Tag die wichtigste Entwicklungen seiner grosen Unternehmung näher rückten, die Aussprüche der Propheten über das Reich Gottes, seine Kämpfe und Hindernisse, sein Sinken und Wiedererstehen jezt gegenwärtiger, und selbst die Beyspiele dessen, was den verehrtesten Männern der Vorzeit begegnet war, stunden (Joh. 13, 18) nach Analogien und Parallelismen vor seiner Seele. Dies war nun das von den Propheten geschriebene, was auf ihn in näherer oder entfernterer Beziehung betrachtet werden und bald auf diese bald auf jene Weise auch ihm begegnen konnte. Überall im A. T. hatte das Gute sich nur durch mancherley Kämpfe durchgearbeitet; von

allen möglichen Verfolgungsarten gab es dorther Beyspiele zu nennen (Vgl. Hebr. 11, 32 — 40.) An allerley solche Parallelen fieng demnach J. an, seine Jünger zu erinnern; nicht in der Meinung als ob dadurch etwas *durchaus bestimmtes* über sein nächstes Schicksal zum Voraus auszudrücken wäre. Beyspiele waren es, welche zusamengenommen zeigen sollten, dass eben so, wie über die ehemalige Männer Gottes, auch über ihn Unglück von allerley Art ausbrechen werde. Die vergleichende Erinnerung an so mancherley Schicksale, etwa von Henoch, Noah, Abraham, Joseph, Mose, David, Jeremias und andern Propheten war das einzige und beste Mittel, in seinen Vertrauten den Anstoss, welchen unglückliche Erfolge gegen die Sache selbst hervorzubringen pflegen, zum Voraus zu mässigen. Was den besten Freunden Gottes in der heiligen Vorzeit begegnet war, das konnte denn auch auf den Messias eine Zeitlang zusamenstürmen. Auch aus vielem Unglück, sollten sie dadurch denken lernen, folge doch nicht, dass er Unrecht habe; ein den Menschen so ganz gewöhnlicher Fehlschluss, dass dannoch bald nach seinem Tode manche der Seinigen demselben sehr nahe waren Luk. 24, 21. und auch damals wieder durch Hinweisung auf alttestamentliche Parallelen und Analogien von J. ermuntert wurden. 25 — 27. Dass J. von den möglichen Beyspielen aus dem A. T. diejenige ausgewält habe, welche mit seinem vermutlichen nächsten Schicksal die meiste Ähnlichkeit haben mochten, versteht sich denn von selbst. Weil nun aber die Evangelisten daran gar nicht denken konnten, dass man einst einen grossen Wehrt darauf legen möchte, Jesus als einen *Voraussager* zu zeigen (denn was würde am Ende aus den erwiesensten Voraussagungen folgen, als, was man ohnehin nicht bezweifeln kann, dass nehmlich — Gott *vorauswissend* sey?) so fassen sie, was J. in alttestamentlichen Ausdrücken und Ähnlichkeiten gesprochen hatte, viel kürzer und gerade nur in diejenige Unglückserfolge zusamen, welche die Leidensgeschichte Jesu faktisch enthält. — — Gerne überlässt übrigens der Kommentator einem jeden die Voraussezung, dass J. das Individuellste seiner lezten Schick-

ſale auf Erden beſtimmt zum Voraus beſchrieben habe, wenn man die alsdann unvermeidliche Fragen auflöſen kann: *a.* wie dergleichen blos hiſtoriſche Umſtände, beſtimmt beſchrieben, doch vor dem Erfolg ſo dunkel, wie Lukas es angiebt, hätten bleiben können? *b* wozu überhaupt unverſtandene Vorausſagnngen hätten nüzen können? und endlich *c.* wie Jeſus aus dem A T ohne überall dem Context Gewalt anzuthun und folglich ſich ſelbſt als einen höchſtwillkührlichen Schriftausleger zu compromittieren, das Individuelle ſeiner nächſten Schickſale beſtimmt hätte ableiten können, während unter den Juden um ihn her eine ſolche dem hiſtoriſchen Sinn des A. Ts und den gewöhnlichſten Arten zu ſchlieſsen und zu paralleliſieren völlig entgegengeſezte Methode des Schriftgebrauchs nicht gewöhnlich war? Wer irgend die akkommodative Auslegungsart Jeſu zuſchreibt, müſste unſtreitig zuerſt darthun, daſs ſolche Deutungen des A. Ts, nach denen ſich J. akkommodiert haben ſolle, unter den Paläſtinenſern damals im Anſehen geweſen ſeyen. — — Vgl. Kommentar II. Th. S. 371. Nr. 45. und die *Allgem. Anmerkung* in der Inhaltsanzeige zum 99. Abſchnitt.

Matth. XX, 17. Καὶ ἀναβαίνων ὁ Ἰησοῦς εἰς Ἱεροσόλυμα, παρέλαβε τοὺς δώδεκα μαθητὰς κατ' ἰδίαν ἐν

Mark. X, 32. Ἦσαν δὲ ἐν τῇ ὁδῷ, ἀναβαίνοντες εἰς Ἱεροσόλυμα· καὶ ἦν προάγων αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς. Καὶ ἐθαμβοῦντο καὶ ἀκολουθοῦντες ἐφοβοῦντο· καὶ παραλαβὼν πάλιν τοὺς Δώδεκα, ἤρξατο αὐ-

Luk. XVIII, 31. Παραλαβὼν δὲ τοὺς Δώδεκα, εἶπε

τῇ ὁδῷ, καὶ εἶ-
πεν αὐτοῖς·
18 Ἰδοὺ, ἀναβαί-
νομεν εἰς Ἱερο-
σόλυμα, καὶ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδοθή-
σεται τοῖς ἀρ-
χιερεῦσι καὶ
γραμματεῦσι·
καὶ κατακρινοῦ-
σιν αὐτὸν θανά-
19 τῳ, Καὶ παρα
δώσουσιν αὐτὸν
τοῖς ἔθνεσιν, εἰς
τὸ ἐμπαῖξαι καὶ
μαστιγῶσαι, καὶ
σταυρῶσαι. Καὶ
τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ
ἀναστήσεται.

τοῖς λέγειν τὰ
μέλλοντα αὐτῷ
33 συμβαίνειν· "Ο-
τι "ἰδοὺ, ἀνα-
βαίνομεν εἰς Ἱε-
ροσόλυμα, καὶ
ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου παρα-
δοθήσεται τοῖς
ἀρχιερεῦσι καὶ
[τοῖς] γραμμα-
τεῦσι· καὶ κα-
τακρινοῦσιν αὐ-
τὸν θανάτῳ, καὶ
παραδώσουσιν
αὐτὸν τοῖς ἔθνε-
34 σι· Καὶ ἐμπαί-
ξουσιν αὐτῷ,
καὶ μαστιγώσου-
σιν αὐτὸν καὶ
ἐμπτύσουσιν αὐ-
τῷ, καὶ ἀποκτε-
νοῦσιν αὐτόν.
Καὶ μετὰ τρεῖς ἡ-
μέρας ἀναστήσε-
ται."

πρὸς αὐτούς·
ἰδοὺ, ἀναβαίνο-
μεν εἰς Ἱεροσό-
λυμα, καὶ τελεσ-
θήσεται πάντα
τὰ γεγραμμένα
διὰ τῶν προφη-
τῶν τῷ υἱῷ τοῦ
32 ἀνθρώπου. Πα-
ραδοθήσεται γὰρ
τοῖς ἔθνεσι, καὶ
ἐμπαιχθήσεται,
καὶ ὑβρισθήσε-
ται, καὶ ἐμπτυ-
33 σθήσεται· Καὶ
μαστιγώσαντες ἀ-
ποκτενοῦσιν αὐ-
τόν. Καὶ τῇ ἡ-
μέρᾳ τῇ τρίτῃ
34 ἀναστήσεται. Καὶ
αὐτοὶ οὐδὲν τού-
των συνῆκαν·
καὶ ἦν τὸ ῥῆμα
τοῦτο κεκρυμ-
μένον ἀπ' αὐ-
τῶν, καὶ οὐκ ἐ-
γίνωσκον τὰ λε-
γόμενα.

Match. XX, 17. ἀναβαίνειν *hinauf* in das gebürgigte Judäa *reisen*. παραλαμβάνειν κατ' ἰδίαν sc. χώραν *mit* sich *auf die Seite nehmen* von den übrigen Festbegleitern weg. — Da οἱ Δώδεκα gew. allein gesezt wird, so haben DL 1. Copt. Aeth. Arm. cant. Orig. hier μαθητὰς nicht. —

V. 18. Sinn: Wisset! Ich mache diese Reise nicht etwa in der Meinung, daſs mir zu Jerus. leicht alles gelingen werde. Vielmehr *kann ich* gar wohl in meiner mächtigen hierarchischen Feinde Gewalt kommen *und alsdann werden* sie, was schon beschlossen ist (Joh. 11, 47—53.) mein Todesurteil auszusprechen nicht säumen. *Warscheinlich* war auch dies zum voraus, daſs sie, da während des Festes Pilatus zu Jerusalem seyn muſste und folglich ohne ihn nichts vom Sanhedrin ausgeführt werden durfte, gerade durch die Römer ihre Rache vollstrecken zu lassen sich bemühen würden. — Von *seiner* Feinde Entschluſs über seinen Tod und von dem Seinigen nicht wegzubleiben, gewiſs, verbindet J. die nach dem äussern Gerichtsgang warscheinlich zu erwartende schlimmsten Umstände. Indeſs blieb, nach der weitläufen Bedeutung des hebraizierenden Futurum alles dieses doch gewissermaſsen hypothetisch, weil jenes Tempus nicht blos das bestimmte *es wird* sondern auch *es kann*, *mag* etc. bezeichnet. παραδιδόναι *überliefern* als gerichtlich Gefangenen h. Act der Gerichtsdiener und des verhaftenden Militairs. κατακρίνειν θανάτῳ *zum Tode verurteilen*.

V. 19. παραδιδόναι h. *Auslieferungs-Act* von Seiten des Sanhedrins, welches sein Urteil zur Vollstrekung dem röm. Prätor überlassen muſste, wenn dieser selbst in der Stadt war. τὰ ἔθνη h. *die heydnischen Römer*. ἐμπαίζειν *verhöhnen*. Ein angeblicher Pseudomessias oder Gegenkönig hatte dies gar sehr zu erwarten; wie viel mehr ein von den jüd. Magnaten selbst

ausgelieferter. *μαςιγοῦν geiſſeln* Dies geſchah bey den Römern oft während der Inquiſition. *ςαυροῦν ans Creuz ſchlagen*, die härteſte, folglich die für ein ſolches Staatsverbrechen zu erwartende, Todesſtrafe. τῃ τρ. ἡμ. ἀναςήσ. ſ. II. Th. S. 603. b. Matth. 17, 23.

Luk. XXVIII, 31. *τελεῖσθαι ausgeführt werden, geſchehen* πάντα τὰ γεγραμμένα *alle jene Schriftſtellen* theils *Sentenzen* über die Verfolgung der Beſſeren durch die Böſe (wie die KVV. ſo oft das δησωμεν ſ. αρωμεν τον δικαιον, ὁτι δυσχρηςος ἡμιν εςιν aus der Alex. Jeſ. 3, 10. geradezu auf Jeſus bezogen. Dialog. mit Tryphon p. 366. C. 367. B. 352. m. 235. A. 362. E.) theils *Beyſpiele.* Alle *ähnliche* Stellen des A. Ts ſah man an als Spiegel für die Zukunft 1 Kor. 10, 6. 11. ταυτα παντα τυποι (*Beyſpiele*). Συνεβαινον εκεινοις. εγραφη δε προς νουθεσιαν ἡμων. διὰ τῶν προφητῶν *durch jene prophetiſche Männer.* h. allgemeiner Name der Vff. des A. Ts auch der hiſtoriſchen, die Beyſpiele enthaltenden, Bücher. ſ. Luk. 24, 27. τῷ υἱῷ kann mit τελεσθησ. aber auch mit γεγραμμένα conſtruirt werden. *in Beziehung auf mich, dieſen Menſchen.* ſ. Inhaltsanz.

V. 32. ὑβρίζειν *ſchimpflich behandeln.* ἐμπτύσειν *anſpeyen.* Lukas mahlt mehr aus als Matth.

V. 34. αὐτοὶ *ſie ſelbſt.* οἱ δώδεκα Vs 31. οὐδὲν τούτων *nichts von dieſem* in altteſtamentlichen Beyſpielen, Sentenzen und Bildern geſagten. συνιέναι *verſtehen.* τὸ ῥῆμα τοῦτο *das alles, wovon die Rede war.* כָּל־הַדָּבָר הַזֶּה — γινώσκειν *einſehen.* wird in der apoſtol. Sprache beſ. vom Einſehen des tieferen prophetiſchen Sinns gebraucht. τὰ λεγόμενα *das* von J. *geſagte.*

Mark. X, 32. ἦσαν J. und die Seinige. ἐν τῇ ὁδῷ *unterwegs.* προάγειν Luk. 18, 39. *vorausgehend anführen.* Muthvoll und entſchloſſen. θαμβοῦσθαι *in unruhigen Gemütsbewegungen und Geſprächen ſeyn.* καὶ ἀκολουθοῦντες *und, während ſie folgten.*

V. 33. Unſtreitig konnte J. nun nicht die Abſicht haben, ihre Furcht zu vermehren, wie dies durch beſtimmte Vorausſagungen hätte geſchehen müſſen. Er ſucht ſie vielm. zu ermuntern, dadurch daſs er ihnen zeigt: es möchte ihm zwar wohl die ſchlimmſte Behandlung bevorſtehen; aber ihm widerfahre alsdann nur, was den Frömmſten der Vorzeit auch begegnet ſey und der Ausgang müſſe dannoch eine Anaſtaſe ſeyn. — Gew. T. και τοῖς γραμμ. τοις haben nicht CDFGS 124. 131. 255. and. 15. und m. Mt BHV and. 10. Es kann als überflüſſig weggelaſſen worden ſeyn, wie es auch b. Matth. nicht ſteht. Eben ſo leicht kann es Wiederholung des τοις vor αρχιερ. ſeyn. Wer mag entſcheiden? —

V. 34. καὶ εμπαίξουσιν ſc. τὰ ἔθνη. Eines der vielen Beyſpiele, wie die Rede, ohne Anzeige, auf eine andere Perſon übergehen kann. Gew. T. τῇ τρίτῃ ἡμέρας. BCDL Copt. Syr. p. am Rd Cdd it. μετὰ τρεῖς ἡμέρας. Dieſes unbeſtimmtere, dem Erfolg gemäſsere, hat Mark. auch 9, 31. ſ. II. Th. S. 606.

XCVI. Abſchnitt.

Matthäus XX, 20—28. Markus X, 35—45.

Salome (Vgl. Matth. 27, 56. 28, 1. mit Mark. 15, 40. 16, 1.) die Muter zweyer Vertrauten Jeſu, und nach Mark. dieſe beyde ſelbſt ſehen über alle bange Ahnun-

gen Jesu gar leicht weg und glauben nicht genug eilen zu können, um für die nächstkünftige glückliche Änderung der Umstände des Messias zum Voraus die ersten Pläze in seinem göttlichen Nationalreich für sich besprochen zu haben. Sie denken vielleicht, gerade jezt, da J. von einer gefährlichen Zukunft gesprochen hatte, am besten aufgenommen zu werden, wenn sie ihm das vertrauenvollste Erwarten eines baldigen siegreichen Ausgangs zeigten. Die Apostel, selbst Judas s. Matth. 27, 3. hielten es lange für unmöglich, dass J. ein eigentliches grosses Unglück treffen konnte. Desto niedergeschlagener machte sie der, ungeachtet vieler Fingerzeige Jesu, nicht so widrig erwartete Erfolg. s. Joh. 14, 1. 27. — Für jezt dachten sie an nichts als ein baldiges Hervorbrechen der ganzen Gottesregierung. Luk. 19, 11. — —

Wie völlig irrdisch auch dieser, Jesu doch lange schon näheren drey Personen Erwartungen noch waren, ungeachtet zwey von ihnen längst *wunderthätige* Apostel Jesu gewesen sind! Jesu Antwort beweist, dass seine Vorstellungen daran keine Schuld hatten. Allen, antwortet Er, steht es frey, an Meinen Schicksalen, so traurig sie seyn mögen, Antheil zu nehmen. Aber mein Reich ist von der Art nicht, dass ich etwa nach Willkühr zu den höchsten Stellen erheben könnte, wer irgend sonst mir lieb ist. Hier erhebt sich jeder selbst. Je mehr einer, nach des Vaters partheyloser Schäzung, ist und leistet, desto höher steht er. Nach diesem Maasstab ist zum Voraus seine Stelle bestimmt.

Die übrigen, welche J. gleich jenem Paar ausgezeichnet hatte, finden, wie leicht zu erachten, ihre Bitte vordränglich und anmasslich. J. beruhigt sie, indem er sie jeden Vorzug in diesem Reiche eigener Art nicht als Würkung einer Vorliebe oder willkührlichen Wahl ansehen lehrt. Wer allen der nüzlichste wird, dieser ist — durch sich selbst — der Erste. Nur darauf, fügt er bey, beruht mein eigener Werth. Nicht gleichsam eine Lieblingsneigung Gottes hat mich zum Messias gemacht. Dadurch nur, dass ich thue, was

der entschiedenste Retter der Menschheit thun kann, dadurch dafs ich mich selbst jedem Schicksal hingebe, mich Einen für die viele „devoviere“, dadurch bin ich das, was jener Name sagt. — — So rein ist J. von jener andächtlenden Superstition, welche alles von Gottes Wahl und Gnade und Fügung zu erwarten, für die religiöseste Gottergebenheit der Menschen ausgiebt. Nur was du nach all deinen Kräften in der That bist und zu seyn beweisest, dieses bist du auch in der Gottheit unausbleiblich gerechtester Beurtheilung! Dies ist Jesu Menschenschäzung.

Dafs Salome mit der Muter Jesu, Maria, verwandt gewesen sey, ist unerwiesen. J. D. Michaelis Einl. in das N. T. S. 1126. §. 156. hält es sogar für unwarscheinlich, weil Gal. 1, 19. Jakobus der jüngere ein Bruder J. genannt sey. Würde dies schicklich gewesen seyn, wenn auch der ältere Jakobus (des Johannes Bruder) ein Bruder des Herrn gewesen wäre? — Mir scheint aus dieser St. nichts für oder wider die Frage zu folgen. Denn 1. war Jakobus, Johannes Bruder, schon enthauptet Apg. 7, 00. folglich keine Verwechslung möglich. 2. Ist es sehr zweifelhaft, ob der Gal. 1, 19. genannte Jakobus Einer von den Aposteln war s. Kommentar I. Th. S. 466. 67. bey Luk. 5, 16. — Sichtbar aber ist es, dafs Jakobus und Joh. weder bey dem ersten Zusamenkommen mit Jesus Joh. 1, 37—42. noch beym Aufruf zur Begleitung Matth. 4, 21. als Leute aus Jesu Familie und Bekanntschaft uns erschienen!

Matth. XX, 20. Τότε
προσῆλθεν αὐτῷ ἡ μήτηρ
τῶν υἱῶν Ζεβεδαίου μετὰ
τῶν υἱῶν αὐτῆς, προσκυ-
νοῦσα καὶ αἰτοῦσά τι
21 παρ' αὐτοῦ. Ὁ δὲ εἶπεν
αὐτῇ· τί θέλεις; λέγει

Mark. X, 35. Καὶ προσπο-
ρεύονται αὐτῷ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης οἱ υἱοὶ Ζεβε-
δαίου, λέγοντες· διδά-
σκαλε! θέλομεν, ἵνα ὃ
ἐὰν αἰτήσωμεν, ποιήσῃς
36 ἡμῖν. Ὁ δὲ εἶπεν αὐ-

αὐτῷ· εἰπὲ, ἵνα καθίσω-
σιν οὗτοι οἱ δύο υἱοί μου,
εἷς ἐκ δεξιῶν σου, καὶ εἷς
ἐξ εὐωνύμων σου, ἐν τῇ
22 βασιλείᾳ σου. Ἀποκρι-
θεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς εἶπεν·
οὐκ οἴδατε, τί αἰτεῖσθε.
Δύνασθε πιεῖν τὸ ποτή-
ριον, ὃ ἐγὼ μέλλω πίνειν;
λέγουσιν αὐτῷ· δυνά-
μεθα.
23 Καὶ λέγει αὐτοῖς· τὸ
μὲν ποτήριόν μου πίε-
σθε· τὸ δὲ καθίσαι ἐκ δε-
ξιῶν μου καὶ ἐξ εὐωνύ-
μων οὐκ ἔστιν ἐμὸν δοῦναι,
ἀλλ᾽ οἷς ἡτοίμασται ὑπὸ
τοῦ πατρός μου.

24 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἠγανάκτησαν περὶ τῶν
25 δύο ἀδελφῶν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς, προσκαλεσάμενος
αὐτοὺς, εἶπεν· οἴδατε, ὅτι
οἱ ἄρχοντες τῶν ἐθνῶν κα-
τακυριεύουσιν αὐτῶν, καὶ
οἱ μεγάλοι κατεξουσιά-

τοῖς· τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν;
37 Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· δὸς ἡ-
μῖν, ἵνα, εἷς ἐκ δεξιῶν σου,
καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων σου,
καθίσωμεν ἐν τῇ δόξῃ
38 σου. Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐκ οἴδατε, τί
αἰτεῖσθε. Δύνασθε πιεῖν
τὸ ποτήριον, ὃ ἐγὼ πίνω,
ἢ τὸ βάπτισμα, ὃ ἐγὼ
βαπτίζομαι, βαπτισθῆ-
39 ναι; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ·
δυνάμεθα. ὁ δὲ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· τὸ μὲν πο-
τήριον, ὃ ἐγὼ πίνω, πίε-
σθε, καὶ τὸ βάπτισμα,
ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βα-
40 πτισθήσεσθε· τὸ δὲ κα-
θίσαι ἐκ δεξιῶν μου καὶ
ἐξ εὐωνύμων, οὐκ ἔστιν
ἐμὸν δοῦναι, ἀλλ᾽ οἷς ἡ-
τοίμασται.
41 Καὶ ἀκούσαντες οἱ δέκα
ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ
Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου.
42 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, προσκαλε-
σάμενος αὐτοὺς, λέγει
αὐτοῖς· οἴδατε, ὅτι οἱ
δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθ-
νῶν, κατακυριεύουσιν αὐ-

ζουσιν αὐτῶν.

26 Οὐχ οὕτως ἔςαι ἐν ὑμῖν! Ἀλλ' ὃς ἐὰν θέλῃ ἐν ὑμῖν μέγας γενέσθαι, ἔςω, ὑ-
27 μῶν διάκονος· Καὶ ὃς ἐὰν θέλῃ ἐν ὑμῖν εἶναι πρῶτος, ἔςω, ὑμῶν δοῦλος·
28 ὥσπερ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἦλθε διακονηθῆναι, ἀλλὰ διακονῆσαι, καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, λύτρον ἀντὶ πολλῶν.

τῶν, καὶ οἱ μεγάλοι αὐτῶν κατεξουσιάζουσιν
43 αὐτῶν. Οὐχ οὕτω δὲ ἐςιν ἐν ὑμῖν! Ἀλλ' ὃς ἐὰν θέλῃ γενέσθαι μέγας ἐν ὑμῖν, ἔςαι ὑμῶν διάκονος.
44 Καὶ ὃς ἐὰν θέλῃ ὑμῶν γενέσθαι πρῶτος, ἔςαι πάν-
45 των δοῦλος. Καὶ γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἦλθε διακονηθῆναι, ἀλλὰ διακονῆσαι, καὶ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ, λύτρον ἀντὶ πολλῶν.

Matth. XX, 20. ἡ μήτηρ. Daſs der Vater todt war, folgt nicht. Senec. ad Helvid. 14. Matres .. quia foeminis honores non licet gerere, per liberos ambitioſae ſunt. 1 BKön. 1, 15 — 17. Verm. war dieſe Frau unter den gewöhnlichen Begleiterinnen Jeſu. Luk. 8, 2. 3. μετὰ *mit*, *in Uebereinſtimmung*. ſ. Markus. προσκυνοῦσα *einen Fuſsfall thuend* vor dem bald herrſchenden König. Auch Er. Schmid erkennt h. eine civilis adoratio hominis. Vgl. 2, 2. 9, 18. αἰτοῦσά τι gl. *eine* beſondere *Gnade ſich erbittend*.

V. 21. εἰπὲ *ſage* zum Voraus, gib mir dein Wort darauf. καθίζειν ἐκ δεξιῶν .. ἐξ εὐωνύμων *zunächſt ſizen auf der rechten und auf der linken Hand*. Sizt der morgenländ. König auf der höchſten Stufe ſeines Throns, ſo ſizen auf der nächſten niederen Stufe rechts und links die zwey erſten ſeiner Magnaten oder Staatsbedienten; z. B. bey feyerlichen Audienzien des

Grosſultans der Vezier und der Mufti. Archaeol. VI, 11. 9. ſezt bey Saul zur Rechten den Königsſohn, Jonathan, zur Linken den Oberfeldherrn Abner. Nach Erubin f. 59. 2. ſoll Aaron zur Rechten des Moſe geſeſſen haben. Eben dies ſagt der nehmliche Ausdruck, wenn er vom Meſſias gebraucht wird. Midraſch Tehillim 18, 36. futurum eſt, ut Deus faciat *regem Meſſiam ſedere ad dextram ſuam* ſec. Pſ. 110. et Abrahamum ad ſiniſtram ſec. Pſ. 16. Vgl. Apg. 7, 55. Matth. 22, 44. 1 BKön. 2, 19. Pſ. 45. 10. 1 Makk. 10, 62—65. Archaeol XIII, 4. 2. *συγκαθεσθηναι ποιησας αυτον επι του βηματος.* Callimach. in Apoll. v. 29. *επει Διϊ δεξιος ἡςαι.* Cyrus nahm die Gewohnheit an, den Vornehmſten zu ſeiner Linken, als auf die minder beſchüzte Seite und den Nächſten nach dieſem zur Rechten zu ſezen. Cyropaed. 8. Lin. 10. *σου* nach *ἐυωνύμων* iſt hinzuzuſezen nach BC EFGHKLS und vielen and. *ἐν τῇ βασιλεία σου wenn dein Reich* nun bald auch äuſserlich *errichtet ſeyn wird.*

V. 22. *οὐκ οἴδατε ihr verſtehet nicht* — daſs dies eine Sache iſt, die nicht vom Bitten, ſondern vom Thun abhängt. *αἰτεῖσθαι* med. *für ſich bitten.* *ποτήριον* כוס *Kelch;* oft Symbol des einem beſtimmten Schickſals im ſchlimmen, wie Jeſ 51, 21—23. Jerem. 25, 25. aber auch im guten Sinn, wie Pſ. 16, 5. 11, 6. 23, 5. 116, 13. Sinn: Fühlet ihr euch ſtark genug, mein Schickſal mit mir zu theilen, durchzumachen? — Der gew. T. ſezt nach *πινειν* hinzu *και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισθηναι;* und bald nach *πιεσθε* ebenfalls: *και το βαπτισμα, ὁ εγω βαπτιζομαι, βαπτισθησεσθε.* BDL 1. 22, Copt. Sahid. Aeth. Perſ. w. Vulg. Sax. It. (ausgen. brix. clar.) Orig. Epiph. haben dieſe Worte nicht. Leicht können ſie Zuſaz aus Mark. ſeyn; zur Auslaſſung aber entdeckt ſich kein Grund, folglich war der urſprüngliche Text warſch. ohne dieſe Worte, deren Sinn b. Markus zu erklären iſt.

V. 23.

V. 23. πίνεσθαι med. *sich tränken.* Sinn: Theil zu nehmen an allem, was mir gutes oder übles begegnet, hindere ich euch nicht. Die Historiae Apostol., Augustin in Soliloquio und and. erzälen, daſs Joh. einst zum Beweis der Warheit des Christentums ohne Schaden einen *Giftbecher* getrunken habe. Fabric. Cd apocryph. N. T. p. 576. 954. Leicht könnte die gegenw. Stelle zu jener Fiction Anlaſs gegeben haben. — οὐκ ἐςιν ἐμὸν, δοῦναι daſs einer in der That mehr sey, leiste, gelte als andere, *dies ist bey mir nicht eine Sache des Gebens.* ἀλλὰ *vielmehr* ist dieses die Sache derer, οἷς ἡτοίμαςαι ὑπὸ τοῦ πατρός μου *welchen es von der väterlich gesinnten Gottheit vorbereitet ist* d. h. derer, welche in dem groſsen Vaterreich Gottes die Talente dazu besizen und sie anzuwenden Gelegenheit erhalten. Für ἀλλ' οἷς sezen ἄλλοις D. 225. cant. Hilar. Aug. auch in der Parallelst. b. Mark. Allein *ausschlieſsen* wollte J. die beyden auch nicht.

V. 24. οἱ δέκα *die übrigen zehn* Missionare aus der ersten Classe. ἀγανακτεῖν περὶ *unwillig seyn über* .. da jene ihnen den Rang ablaufen wollten.

V. 25. προσκαλεῖσθαι med. *näher zu sich rufen,* um ihnen Vorstellungen zu machen. Der Sinn ist: Wenn es in Meinem Reich darauf hinausgienge, daſs der Vornehmere den Geringeren despotisiere, alsdann möchtet ihr mit Recht über die Bitte, der Vornehmste zu werden, unwillig seyn. Allein hier erwirbt man sich durch den Rang des Vornehmsten nicht Übermacht und Genuſs; vielmehr hat hier der Vornehmste die meiste Last, die schwersten Aufgaben, nichts was einem zu misgönnen wäre oder für andere drückend werde könnte. οἴδατε, ὅτι *ihr wisset wohl, daſs* . . und deswegen seyd ihr über die Bitte der Zweyen aufgebracht, weil ihr das nehmliche in Meinem Reich befürchtet. οἱ ἄρχοντες τ. ἐθνῶν *die Regenten der Völker,* wie sie

damals waren und gewöhnlich ſind. *Princeps* war der gefällige Name, unter welchem Auguſtus *dominus* der Römer war und manche ſeiner Nachfolger ſogar *domini peſſimi*, κατακυριευοντες wurden. Unter einem ſolchen — Tiberius — der den Namen *princeps* affecktierte, ſprach gerade Jeſus. Vgl. in J. D. Michaelis zerſtr. kl. Schriften (Jena 1795.) III. Lief. Nr VII. Diſſ. de notione principis ac domini ap. Romanos ad illuſtr. loc. Marc. X, 42. κατακυριεύειν *den Herrn ſpielen, Herrſchergewalt ausüben* κατὰ *zum Schaden* . . . Die Gradation iſt, daſs gewöhnlich die Regenten nicht blos das nothwendige, das ἄρχειν *Oberhaupt ſeyn* und das wenigſtens erträgliche, das κυριεύειν *als Herren von Land und Leuten handeln* (Luk. 22, 25.) ausüben, ſondern ſogar gegen ihren eigenen wahren Vortheil (Prov. 4, 28.) κατὰ αὐτῶν zum Schaden der beherrſchten den Herrſcher machen. οἱ μεγάλοι *die Mächtigern, die Groſsen*, welche nach der Natur der Sache ſeyn und immer entſtehen müſſen. Dies misbilligt J. eben ſo wenig, als die Folge, daſs ſie ἐξουσιάζειν *ihre Uebermacht anwenden*. Das Schlimme iſt das κατεξουσιάζειν = ἐξουσ. κατὰ . . *Uebermacht gebrauchen zum Schaden* . . αὐτῶν ſc. τ. ἐθνων. κατὰ iſt in vielen neuteſtamentlichen Worten, nicht pleonaſtiſch, ſondern Ausdruck des beſondern Schadens. ſ. κατατομη Philipp. 3, 2. καταβαρεως 2 Kor. 12, 16. (vgl. 1 Theſſ. 2, 7.) κατεναρκεω ebend. 14. καταβραβευω Coloſſ. 2, 18. καταγινωσκω = γνωσιν εχω κατα 1 Joh. 3, 20. 21. καταψευδομαρτυρεω, κατατολμαω etc.

V. 26. οὐχ οὕτως ἔςαι *ſo wird es nicht ſeyn*, auf keinen Fall bringt mein Reich dieſes Ausarten des Regierens in das Gewaltthätigſeyn mit ſich, weil h. das Regieren einzig im Nüzlichſeyn (und im Leiten durch Überzeugung) beſtehen *ſollte*. ἐν ὑμῖν *unter euch* in der künftigen Entwicklung der Theokratie. μέγας gl. *ein Magnat*. ἔςω *der mag es ſeyn* (ὡς) ὑμῶν διάκονος

als *euer Diener*, als für euch übrige geſchäftig. Gew. T. οὐχ οὕτως δὲ. Ohne δε BDEGHKLS And. 33. Mt V. 1. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. ausg. corb. 2. Theophyl. — Statt ἔςω haben *in dieſem Vs* BCDK 13. 69. 106. 118. 124. And. 50. Mt V. and. 11. Syr. Copt. Cdd it. Theophyl. ἔςαι, *im folg. Vs* aber DKLM 1. 69. 106. 118. 124. 157. And. 37. Mt c. And. 5. Syr. Copt. Vulg. Cdd it. Theophyl.. Da dieſes ἔςαι die feſte Leſeart bey Mark. iſt, und die Cdd. welche ἔςαι einführen, bey Vs 26. nicht in gleicher Zahl, wie bey Vs 27. für dieſes Wort ſtimmen, ſo erkennt man eine aus der Parallelſt. entſtandene, aber nicht überall gleich durchgeſezte Änderung.

V. 27. Wiederholung in andern Worten. εἶναι πρῶτος *ein Erſter, vornen obenan ſeyn.* Thucyd. II, 65. ισοι αυτοι προς αλληλους οντες, και ορεγομενοι του· πρωτος ἑκαςος γιγνεσθαι. 3 Joh. 9. Gen: 9, 25. ἔςω (ὡς) ὑμῶν δοῦλος *der mag es ſeyn*, aber nur *dadurch, daſs er den übrigen dient, nüzlich iſt.*

V. 28. Dies zeigt Mein eigenes Beyſpiel. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. *ich, wie ich hier unter Euch bin.* ἦλθε *iſt aufgetretten* unter den Menſchen. διακονεῖν *Dienſte leiſten.* διακονηθῆναι *ſich Dienſte leiſten laſſen.* Senec. de tranq. an. c. 9. Diſcamus poſſe (a) ſervis paucioribus *ſerviri.* J. handelte nach Solons Wort: αρχε πρωτον μαθων αρχεσθαι. καὶ *und ſogar.* διδόναι τὴν ψυχὴν *das Leben* 2, 20. *daran ſezen, wagen.* Vergleichbar mit dem römiſchen: *ſich devovieren.* Euripid. Heraclid. 552. την εμην ψυχην εγω διδωμ' εκουσα τοις δ' αναγκασθεισα δ' ου. (Vgl. Joh. 10, 17.) Phoeniſſ. 1004. εἰμι και σωσω πολιν, ψυχην δε δωσω της δ' υπερθανειν χθονος. Apg. 15, 26. Iliad. 2, 323. αιει εμην ψυχην παραβαλλομενος πολεμιζειν. λύτρον *Löſegeld.* Demoſth. Ara Nicoſtr. και οἱ νομοι κελειουσι, του λυσαμενου εκ τ. πολεμιων ειναι τον λυθεντα, εαν μη αποδιδω

λυτρα. Archaeol. XII, 2. 3. Lucian. D. D. IV, 4. ὑπισχνουμαι σοι και αλλον παρ αυτου κριον τυθησεσθαι λύτρον ὑπερ ἐμοῦ (Mehr heydnifch als hebräifch gedacht!) — überh. jedes *Mittel*, *andern Freyheit zu verfchaffen.* Senec. ep. 76. Si res exegerit, ut pro patria moriaris et falutem omnium civium tua redimas. Caef. de B. gall. 1, 44. quorum omnium gratiam atque amicitiam ejus morte redimere poffet. Cic. Verrina V, 9. Haec vero, quae vel vita recte redimi poffent, pecunia aeftimare non queo. Jofeph. de Maccab. 6. *συ οισθα, θεε, οτι παρον μοι σωζεσθαι, καυςικαις αποθνησκω βασανοις δια τον νομον. Τοιγαρουν ἵλεως γενου τω εθνει σου, αρκεσθεις τῃ ἡμετερᾳ ὑπερ αυτων δικῃ, καθαρσιν αυτων ποίησαι το εμον αίμα και αντι ψυχων* (Leben) *αυτων λαβε τ. εμην ψυχην.* Nach diefer St. und auch fchon nach Jef. 53. war es jüdifcher Volksglaube, dafs der *theokratifche* Gott der Juden, wenn die Nation durch Verlezung der Theokratie fich gegen ihn afs *Nationalkönig* verfchuldet und fich *irrdifches* Unglück als natürliche Straffolge zugezogen hatte, dadurch, dafs unfchuldige mitleiden mufsten, bewogen werden könne, jene *irrdifche* Übel fchneller abzuwenden. Diefe Stellen aber betreffen nicht Gott *als Gott* und nicht *moralifche Strafübel*, die in *geiftiger* Beziehung auf Irreligiofität als einen geiftigen widergöttlichen Gemütszuftand! Unterfchiede, welche, *wer irgend den ächten hiftorifchen Sinn fucht*, genau beobachten mufs. — Hier bezieht fich J. Rede, da fie uneingefchränkt ift, auf alles, was er zur Schonung, Rettung und Befreyung der Vielen = der Nation, that und thun wollte; *a.* auf geiftige Freyheit von der Furcht über die begangene Sünden und von den Fortfahren im fündigen Zuftand, *b.* auf Freyheit im äufsern von all dem Übel und Druck, worinn die Nation nicht gewefen und geblieben wäre, wenn fie fich aus ihrem lafterhaften Zuftand zur religiöfen Rechtfchaffenheit erhoben hätte. 2 Kor. 12, 14. ἀντὶ *anftatt*, um das, was fie felbft dafür thun follten, ihnen zu erleichtern.

πολλοὶ *viele.* J. ſagt nicht *alle*, iſt folglich nicht von etwas, das *anſtatt Aller* geſchehen ſeyn müſste (wie die Genugtuung für Sündenſtrafen) ſondern von etwas zu erklären, wo *Einer* für *viele* ſich dem äuſserſten ausſezte, wie *J.* im Geſchäft der manchfachen Befreyung ſeiner Nation (Devt. 33, 4. Apg. 4, 32.) J. ſcheint hier das im Sinne zu haben, was Kaiphas zu Beſchleunigung eines Todesurteils gegen ihn angewendet hatte: „beſſer daſs Einer ſterbe, als daſs die Nation zu Grunde gehe" Joh. 11, 50. Nur deutet es J. nun, wie Joh. dort Vs 52. auf einen richtigen Sinn.

Cd D. und mit ihm mehrere Cdd it. auch Verſ. Sax. Syr. p. am Rd Hilar. Leo. Juven. haben nach Vs 26. folgenden ganz eigenen Zuſaz: *ὑμεις δε ζητειτε εκ μικρου αυξησαι και εκ μειζονος ελαττον ειναι. Εισερχομενοι δε και παρακληθεντες δειπνησαι μη ανακλινεσθαι* (*ανακλινεσθε*?) *εις τους εξεχοντας τοπους, μηποτε ενδοξοτερος σου εισελθῃ και προσελθων ὁ δειπνοκλητωρ ειπῃ σοι· ετι κατω χώρει! και καταισχυνθησῃ. Εαν δε αναπεσῃς εις ἡττονα τοπον και επελθῃ σου ἡττων, ερει σοι ὁ δειπνοκλητωρ· συναγε ετι ανω! και εϛαι σοι τουτο χρησιμον.* Dieſe Stelle hat völlig die Diction der aus den ſogen. apokryphiſchen Evangelien früherer Zeit übrigen Fragmente. Der erſte Saz, welchen auch ein Cod. Italae, germ. 1., *allein* hat, würde noch ſehr gut als Fortſezung von J:s Rede paſſen: „Ihr aber trachtet vom kleinen herauf groſs zu werden, aber auch aus dem gröſseren deſto demütiger zu ſeyn." Das übrige iſt eine Anwendung eines Gedankens, welchen J. öfters anbrachte. Luk. 14, 7—11. Vgl. 11, 43. Matth. 23, 6. den er alſo auch viell. hier wiederholen konnte, veranlaſst durch den Ausdruck *πρωτος ειναι*. J. D. Michaelis hält dieſe Überlieferung für würkliche Rede Jeſu, Einl. ins N. T. §. 46. Dagegen ſtreitet meine Bemerkung, daſs die Diktion nicht die des Matthäus, überh. nicht neuteſtamentlich hebraizirend ſey, *nicht geradezu.* Auch, daſs

zweierley lat. Überſezungen der nehmlichen Stelle, und zwar aus dem griehiſchen, exiſtierten zeigt Mich. am angef. Ort S. 316 Vgl. orient. Biblioth. XVIII. Th. S. 176. wodurch die Bengeliſche Mutmaſsung, daſs Cd D. ſeinen griech. Text erſt durch Überſezung aus dem latein. erhalten habe, wegfällt. Auch nach der Randgloſſe des Syr. philox. fand ſich die Stelle *in graecis.*

Mark. X, 35. προσπορεύεσθαι blos *hinzutreten.* So Polyb. οἱ υἱοὶ Ζεβεδαίου *Zabdai'sſöhne.* 1, 19. 20. θέλομεν. Vgl. Mark. 12, 38. Dieſe auffallend groſse *Zutraulichkeit* ſcheint auf das zu deuten, was ihnen J. geſagt hatte Matth. 18, 19. εαν δυο υμων συμφωνησωσιν επι της γης περι παντος του πραγματος, οὗ ἐὰν αἰτήσωνται, γενήσεται αυτοις παρα του πατρος μου. Nun kommen denn dieſe δυο und glauben ihn gleichſ. beym Wort nehmen zu können. θέλομεν *wir* beyde *wären* jezt einſtimmig, *daſs du, was irgend wir jezt bitten wollen* (dies ſind die obigen Worte!) *für uns thueſt.* J. fragt, das θελειν ganz milde wiederholend: τί θέλετε *worauf geht denn dies euer Wollen?* — Gew. T. τί θέλετε ποιῆσαί με ὑμῖν; C. 1. 13. 69. 91. 118. Ev. 27. haben τί θέλετε, ποιήσω ἡμῖν; ſ. Matth. 20, 32. Das mindergewöhnliche in dieſem ποιησω ohne ἵνα, und das Abweichen von der nächſtvorherigen Wendung der Rede ſpricht für die Urſprünglichkeit dieſer Leſeart, um ſo mehr, da ſie von zweyerley *Veränderungen* die Baſis iſt. Die Eine Änderung iſt in einigen Cdd It. *quid faciam vobis?* ein Verſuch, durch Auslaſſung des θελετε zu helfen. Auch D. cant. hat dieſen. Denn *wenn* dort gleich blos ποιησω υμιν ſteht, ſo iſt τι wohl nur durch einen Schreibfehler ausgefallen. Die andere Änderung half durch ποιῆσαι ſtatt ποιησω. Alsdann bedurfte es aber noch des με, welches L *vor* ποιησαι, die

mehrern *nach* diesem Wort haben. In B. ist aus beyden Änderungen eine Mischung τι θελετε με ποιησω υμιν. —

V. 37. δος *gestatte.* Matth. 13, 1. εν τῃ δοξῃ σου. Erklärungsweise richtig, sezen einige Codd. εν τ. βασιλεια της δοξης σου, *wenn* jezt *dein Reich gloriös werden wird.*

V. 38. Gew. T. καὶ το βαπτ. BC*DL 1. 13. 28. 69. 124. Copt. Arm. Syr. p. am Rd Vulg. It. Orig. ἢ τ. β. Auch viele Cdd. welche diese Worte (aus Markus, wie ich denke) in den Matthäus hinübergenommen haben, nahmen ἢ auf. CFGHKM and. 55. Mt V. And. 14. Syr. utr. Pers. p. Arm. Slav. b. Bengel. brix. clar. Theophyl. Op. impf. βάπτισμα ist jedes *Eintauchen*, *Untertauchen.* Man kan denken *a.* an *Eingetaucht werden ins Feuer* als Symbol der schärfsten Reinigung Luk. 3, 16. Allein Reinigung bedurfte J. nicht; *b.* an *Eingetauchtwerden* als Symbol der Initiation. Sinn: *werdet ihr euch auf die Art, wie ich* = durch den Tod, *einweyhen lassen können zum neuen Reich.* Allein darauf passt Vs 39. nicht. Die Apostel kamen *nicht bey der Einweyhung* um, und Iesus wollte dies durchaus nicht s. Joh. 18, 9. *c.* βαπτίζεσθαι wird gebraucht vom *Betrunkenwerden.* Lucian. Bacch. 7. ὁ Σειληνος καρηβαρουντι .. και βεβαπτισμένῳ εοικεν. Achill. Tat. II. p. 131. ἡν τῳ αυτῳ Φαρμακῳ καταβαπτισας ὁ Σατυρος. Philo Vit. contempl. T. II. p. 478. επειδαν ακροθωρακες γενωνται πλην τελεως βαπτισθῆναι. Senec. ep. 83. Cossum fecit Urbis praefectum, virum gravem, moderatum sed *mersum vino et madentem.* Esth. I, 8. Auch im teutschen ist es sprüchwörtlich: *dieser ist getäuft*, d. i. gl. getieft in den Wein = betrunken. Da nun durch das verbindende ἢ die zweite Phrase der ersten, gl. als Gradation, beygefügt ist, so ist der symbolische Sinn fortzusezen: vermöget ihr an meinem Schicksal, es sey gut oder übel, Antheil, *ja den vollsten, tiefsten Antheil* zu

nehmen. *d. tiefe Waſſer* ſind auch Symbol des Unglücks Pſ. 69, 2. 3. Allein hart würde es ſeyn, wenn J. blos Antheil am Unglück hätte zuſagen wollen. Daher nehme ich das Symbol als doppelſinnig in utramque fortunam. (Bolten ſchlägt vor; Könnet ihr mit mir aus Einem Becher trinken, und *mit mir in eine Brühe tunken.* טָבַל iſt *eintunken* Levit. 4, 6. Ruth 2, 14 1 Sam. 14, 27. Vgl. Matth. 26, 23. Wäre nicht in βαπτιζομαι βαπτισθηναι, βαπτισθησεσθε durchaus das Paſſivum, ſo möchte der ſymbol. Sinn hievon ſeyn, wie oben: könnet ihr eſſen, was ich eſſe? d. h. thun und leiden, was ich thue und leide. Allein Bolten geht noch weiter und findet durch Vergleichung von 2 Sam. 12, 3. „es aſs von ſeinem Biſſen und trank aus ſeinem Becher" den Sinn: *Seyd ihr meiner Freundſchaft* auch in meinem erhöhten Zuſtand *fähig?* ungef. ſo, wie der ſyr. Kön. Alexander an Jonathan ſchrieb: ακηκοαμεν περι σου ότι ανηρ δυνατὸς ει κ. ἐπιτήδειος τοῦ εἶναι ἡμῖν φιλος 1 Makk. 10, 19. Archaeol. 13, 5. Hätte J. dies andeuten wollen, ſo müſsten ſeine Worte ſeyn: wollet, könnet ihr ertragen, daſs ich euch in die Tunke *tunken laſſe*, in welche ich *tunke.* Allein J. Worte müſsten, wenn man die Bedeutung *tunken* vorausſezt, wörtlich, wie ſie ſind, überſezt werden: könnet ihr ertragen, daſs ihr in die Brühe *eingetaucht werdet*, in welche ich *eingetaucht werde?* Hier wären dann J. und die Apoſtel nicht agirend, ſondern paſſiv.)

V. 40. Gew. T. εξ ευωνυμων μου. ACDEKLS, And. 37. Mt BHV, And. 11. Copt. Arm. Syr. p. Goth. Slav. Vulg. It. Euthym. Theophyl. haben μου nicht. —

V. 41. ἤρξαντο ἀγανακτεῖν *ihr Unwille begann.* J. dämpft ihn ſogleich.

V. 42. οἴδατε *ihr kennet* die jezige Römer Sitte. οἱ δοκοῦντες ἄρχειν *die, welche blos zu regieren ſchei-*

nen, *und ſcheinen wollen.* Suſanna Vs 16. εκ πρεσβυτερων κριτων, οἱ εδοκουν *(den Schein hatten)* κυβερναν τον λαον („im Grunde aber es zerrütteten"). Plutarch. Arat. 1057. C. τον καιρον, ᾧ δουλευουσιν οἱ δοκοῦντες αρχειν. (In and. St. Gal. 6, 3. 1 Kor. 10, 12. iſt δοκειν auch *meynen, ſich dünken laſſen, ſibi videri;* welches aber h. nicht paſst.) Durch δοκουντες macht Mark. den Sinn noch deutlicher als Matth. Vulg. *qui videntur principari.* So begann Auguſt nach Tacit. Ann. I, 1. cuncta, diſcordiis civilibus feſſa, *nomine principis* (d. h. indem er nichts mehr als αρχων zu ſeyn ſcheinen wollte!) ſub *imperium* (= το κυριευειν) accepit. Den Namen rex, regnum, dominus vermied man äuſserſt. Tac. 1, 9. non *regno,* nec dictatura ſed *principis* nomine conſtitutam rempl. Tiberius (unter welchem J. ſprach) *dominus* appellatus a quodam, denunciavit, ne ſe amplius *coutumeliae cauſa* nominaret. Sueton. c. 27. Dem Schein nach war Tiber. noch weiter als Auguſt gegangen; er wollte *nicht einmal* αρχειν δοκειν. Sueton. c. 24. *principatum,* quamvis nec occupare confeſtim agere dubitaſſet, et ſtatione militum, hoc eſt *vi et ſpecie dominationis,* aſſumta, diu tn recuſavit impudentiſſimo animo Man durchſchaute ſein ου δοκειν αρχειν! Späterhin ſagt Plin. in Panegyr. von Trojan. c. 7. non *ſervulis tuis dominum* . . ſed *principem civibus* daturus. *Staatsbürger und Fürſt* nahm man als Correlata. c. 55. Illi (ſc. Bruti, Camilli) reges hoſtemque victorem moenibus depulerunt, hic (Trajanus) *regnum* ipſum quaeque alia *captivitas* gignit. *Sedemque obtinet principis, ne ſit domino locus.* captivitas, ſervitus galten den Römern als correlata von rex, regnum, dominatio. Nicht ſo den Orientalen, welche auch den Meſſias gerne als κυριος, κυριευων nannten. Nur das κατακυριεύειν ſ. b. Matth. (1 Petr. 5. 3. Apg. 19, 16.) deutete ihnen das *Übertriebene* an. οἱ μεγάλοι ἀυτῶν entw. των εθνων oder των αρχοντων wie 6, 21. κατεξουσ. ἀυτῶν bezieht J. D. Michaelis in der b. Matth. angeführten Abh. auf ἀρχόν-

των, da *Sejan* den Tiberius beherrschte, Claudius seinen Libertis et uxoribus addictus non principem se sed ministrum egit. Sueton. c. 28. Der Parallelismus mit κατακυρ. αυτων aber lehrt auch dies αυτων auf εθνων beziehen.

V. 43. [Gew. T. ἐςαι: Nach BC*DL Vulg. It. ἐςιν, um so mehr als εςαι im Text des Matth. ist. — Gew. T. διακονος ὑμων. Umgekehrt ABCDFGHLS and. 40. u. m. BHV. and. 17. Verss.

V. 44. Gew. T. ἂν. AB. And. Mt BHV. and. 18. ἐάν. — πάντων δοῦλος nicht *servus servorum*, sondern *omnibus inserviens*.

XCVII. Abschnitt.

Matthäus XX, 29 — 33. Markus X, 46 — 52. Lukas XVIII, 35 — 43.

Schnelle Heilung von Blindheit. Als minder gewöhnlich fällt es auf, dass J. den um Hülfe rufenden durchaus nicht zurückschröcken lassen will. Jezt auf dem Wege zur grossen Entscheidung seiner Sache weicht Er den Gelegenheiten, Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, nicht aus, wie sonst wohl, wenn andere drängende Rücksichten dies foderten.

Auffallend ist die Differenz zwischen Matthäus, welcher von 2 Blinden erzählt, wo Luk. von Einem spricht und Markus, der doch, wie sogleich die aus Matth. genommenen Worte και εκπορευομενον αυτου etc. zeigen, auch hier den Matth. nachgelesen hatte, den Einen Geheilten sogar namentlich angiebt und die Heilung mit Umständlichkeiten Vs 49. 50. vervollständigt. Warsch. findet h. eine *wahre Differenz* zwischen Luk.

und Matth. ſtatt, wie Matth. 8, 5—13. Luk. 7, 1—10. Die Umſtändlichkeit des Luk. und die Beyſtimmung des einige Punkte ergänzenden, folglich auch anderswoher von der Sache unterrichteten Markus, welcher ſich h. recht mit Abſicht als genau zu zeigen ſcheint, iſt für die Erzälung von *Einem* Geheilten. Matth. ſcheint nicht ſelbſt bey der Begebenheit gegenwärtig geweſen zu ſeyn. Irgend ein partikulärer Auftrag konnte Urſache ſeyn, daſs er gegen Jeruſ. vorausgegangen oder länger zurückgeblieben war! Und nun ſchöpfte er diesmal aus einem nicht ganz genauen Apomnemoneuma.

Die zweite Differenz, ob der Blinde oſtwärts oder weſtwärts (d. h. diſſeits) von Jericho geweſen ſey, dünkt mir blos eine ſcheinbare und löst ſich leicht ſo. J. war in groſser Begleitung. Ohne Aufenthalt reiste die Feſtkaravane durch Jericho. Der Zug (*οἱ προάγοντες* Luk. Vs 39.) gieng ſchon von Jericho heraus, da J. noch etwas zurück, doch auch ſchon im Herausziehen *war*. Während Er alſo ſich näherte, war bey Jericho (*εἰς Ἱεριχὼ* Luk.) und zwar diſſeits von der Stadt, der Blinde, welcher auch, ehe J. ſelbſt da war, ſchon ſobald er nur gehört hatte, was für eine Karavane vorbeyziehe, um Jeſu Hülfe zu rufen anfieng. — Auf dieſe [Löſung der ſcheinbaren Differenz ſcheint Mark. Vs 46. zu deuten, welcher das Herausziehen Jeſu aus Jericho und das der Jünger und des Volks wohl nicht umſonſt unterſcheidet.]

Für die Sache merkwürdiger iſt Jeſu zalreiche Begleitung von Lehranhängern *μαθηταῖς* — das ſchon bemerkte hülfreiche Entgegenkommen — ſelbſt der Ruf: *Herr, Davidsſohn!* Er deutet an, wovon unter der Volksmenge ſtark die Rede war, von Jeſus *als Davidiſchem Abkömmling* (als einem von der „geſunkenen Königsfamilie“ (Vgl. *J. J. Stolz* Predigten über die Merkwürdigkeiten des 18. Jahrh. nr. III. die Weyhnachtspredigt über eine heruntergekommene Königsfamilie) wenn er gleich *als Nazarener* Luk. Vs 37. Mark. Vs 47. bekannt war.

Matth.XX,29. Καὶ
ἐκπορευομένων
αὐτῶν ἀπὸ Ἱε-
ριχὼ, ἠκολού-
θησεν αὐτῷ ὄχ-
30 λος πολύς. Καὶ
ἰδοὺ δύο τυφλοὶ,
καθήμενοι πα-
ρὰ τὴν ὁδὸν, ἀ-
κούσαντες, ὅτι
Ἰησοῦς παράγει,
ἔκραξαν λέγον-
τες· ἐλέησον ἡ-
μᾶς, κύριε, υἱὸς
Δαυϊδ!
31 Ὁ δὲ ὄχλος ἐ-
πετίμησεν αὐ-
τοῖς, ἵνα σιωπή-
σωσιν. οἱ δὲ μεῖ-
ζον ἔκραζον, λέ-
γοντες· ἐλέησον
ἡμᾶς κύριε, υἱὸς
32 Δαυϊδ! Καὶ ςὰς
ὁ Ἰησοῦς ἐφώ-
νησεν αὐτοὺς,
καὶ εἶπε·

Mark. X, 46. Καὶ
ἔρχονται εἰς Ἱε-
ριχώ· καὶ ἐκπο-
ρευομένου αὐτοῦ
ἀπὸ Ἱεριχὼ, καὶ
τῶν μαθητῶν
αὐτοῦ καὶ ὄχ-
λου ἱκανοῦ, ὁ
υἱὸς Τιμαίου,
Βαρτίμαιος, [ὁ]
τυφλὸς ἐκάθητο
παρὰ τὴν ὁδὸν
47 προσαιτῶν. Καὶ
ἀκούσας, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζω-
ραῖός ἐςιν, ἤρ-
ξατο κράζειν καὶ
λέγειν· ὁ υἱὸς
Δαυϊδ, Ἰησοῦ,
48 ἐλέησόν με. Καὶ
ἐπετίμων αὐ-
τῷ πολλοὶ, ἵ-
να σιωπήσῃ· ὁ
δὲ πολλῷ μᾶλ-
λον ἔκραζεν· υἱὲ
Δαυϊδ, ἐλέησόν
49 με. Καὶ ςὰς ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν
αὐτὸν φωνηθῆ-
ναι. Καὶ φω-

Luk.XVIII, 35. Ἐ-
γένετο δὲ ἐν τῷ
ἐγγίζειν αὐτὸν
εἰς Ἱεριχὼ τυ-
φλός τις ἐκάθη-
το παρὰ τὴν ὁδὸν
36 προσαιτῶν. Ἀ-
κούσας δὲ ὄχλου
διαπορευομένου,
ἐπυνθάνετο, τί
37 εἴη τοῦτο. Ἀπ-
ήγγειλαν δὲ αὐ-
τῷ, ὅτι Ἰη-
σοῦς ὁ Ναζωραῖ-
ος παρέρχεται.
38 Καὶ ἐβόησε, λέ-
γων· Ἰησοῦ, υἱὲ
Δαυϊδ! ἐλέησόν
με.
39 Καὶ οἱ προάγον-
τες ἐπετίμων αὐ-
τῷ, ἵνα σιωπήσῃ·
αὐτὸς δὲ πολλῷ
μᾶλλον ἔκραζεν·
υἱὲ Δαυϊδ! ἐλέ-
ησόν με.
40 Σταθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς ἐκέλευ-
σεν, αὐτὸν ἀ-
χθῆναι πρὸς αὐ-

τί θέλετε ποιή-
33 σω ὑμῖν; Λέ-
γουσιν αὐτῷ·
κύριε, ἵνα ἀ-
νοιχθῶσιν ἡμῶν
οἱ ὀφθαλμοί.
34 Σπλαγχνισθεὶς
δὲ ὁ Ἰησοῦς, ἥ-
ψατο τῶν ὀφ-
θαλμῶν αὐτῶν·
καὶ εὐθέως ἀνέ-
βλεψαν αὐτῶν
οἱ ὀφθαλμοὶ,
καὶ ἠκολούθη-
σαν αὐτῷ.

νοῦσι τὸν τυ-
φλὸν, λέγοντες
αὐτῷ· θάρσει,
ἔγειρε! φωνεῖ σε.
50 Ὁ δὲ ἀποβαλὼν
τὸ ἱμάτιον αὐ-
τοῦ, ἀναςὰς ἦλ-
θε πρὸς τὸν Ἰη-
51 σοῦν. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς λέγει αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
τί θέλεις ποιή-
σω σοι; Ὁ δὲ
τυφλὸς εἶπεν
αὐτῷ· ῥαββουνὶ,
ἵνα ἀναβλέψω.
52 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶ-
πεν αὐτῷ· ὕπα-
γε, ἡ πίςις σου
σέσωκέ σε. καὶ
εὐθέως ἀνέβλε-
ψε, καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ ἐν τῇ
ὁδῷ.

τόν· ἐγγίσαντος
δὲ αὐτοῦ, ἐπη-
ρώτησεν αὐτὸν,
41 Λέγων·
τί σοι θέλεις ποι-
ήσω; ὁ δὲ εἶπε·
κύριε, ἵνα ἀνα-
βλέψω.
42 Καὶ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτῷ· ἀ-
νάβλεψον· ἡ πί-
ςις σου σέσωκέ
43 σε. Καὶ παρα-
χρῆμα ἀνέβλε-
ψε καὶ ἠκολού-
θει αὐτῷ, δοξά-
ζων τὸν θεόν.
Καὶ πᾶς ὁ λαὸς,
ἰδὼν, ἔδωκεν αἶ-
νον τῷ θεῷ.

Matth. XX, 29. ἐκπορεύεσθαι *reisend heraus kommen.* ἀπὸ *von .. her.* Ἱεριχὼ die nächste Stadt, wenn man aus Peräa über den Jordan kam, auf der Strasse nach Jerusalem; 60 Stadien vom Fluss — Archael. 5, 1. — 150 von Jerus. Vom jüd. Kr. 5, 4. Epiphan. L. 2. adv. haer. schreibt ihr einen Umfang von 20 Stadien zu. δυο τυφλοι *zwey Blinde.* παρὰ τ. ὁδὸν *an der Strasse.* Die sehr gangbare Landstrasse, welche in die Hauptstadt führte und vor den Festen oft voll Menscheu seyn musste. παράγειν sc. ἑαυτὸν *vorbeyziehen.* ἐλεεῖν *Mitleiden beweisen.* unbestimmt, wie? dnrch Allmosen oder sonst. ἡμᾶς h. = καθ' ἡμᾶς. υἱὸς Δαυΐδ geflissentlich wiederhohlt Vs 31. Warum? s. Inhaltsanz.

V. 31. ἐπιτιμᾶν *drohend aufgeben.* (κατὰ) μεῖζον *destomehr.* κράζειν *schreyen*, bis J. näher kam.

V. 32. ςὰς *stillstehend.* φωνεῖν *rufen.* τί θέλετε etc. Mark. 10, 36. ἀνοίγεσθαι *geöfnet werden*, vom Hinderniss des Sehens befreyt.

V. 33. σπλαγχνίζεσθαι *gerührt werden.* ἅπτεσθαι *berühren*, um das Hinderniss zu betrachten und, da er dies möglich fand, zu heben. εὐθέως *bald, in glücklichem Fortgang.* ἀναβλέπειν *wieder sehen.* Gew. T. αὐτῶν οἱ ὀφθαλμοὶ haben nicht BDL 1. 124.* and. 4. Copt. Sahid. Arm. Syr. p. am Rd Syr. hieros. Aeth. Ar. p. Vulg. It. viell. auch Orig. Basil. seleuc. Op. impf. Verm. weil sie diese übrigens hebraizirende Polylogie für überflüssig und aus Vs 33. entstanden hielten.

Luk. XVIII, 35. Verbände man: ἐν τῷ ἐγγίζειν αὐτὸν εἰς Ἱερ. *da Er, Jesus, sich näherte gegen*

Jericho, fo würde zwifchen Matth. und Luk. eine Diffonanz entftehen, welche aber nach der Griesbachifchen Interpunktion verfchwindet, wenn man zugleich 19, 1. διηρχετο als Plusquamperfect. überfezt. εἰς בְּ *bey*. προσαιτῶν *anbettlend*. Martial. IV, 30. coecus bajanos fedet ad lacus *rogator*.

V. 36. πυνθάνεσθαι *fragen*. τί εἴη τοῦτο *was diefes* Vorbeyftrömen des Volks *bedeute?*

V. 37. ὁ Ναζωραῖος nicht הַנָּצְרִי wie diefer Name in der Folge von den Chriftianern gewöhnlich wurde. Die Stadt hiefs נָצְרַת f. b. Matth. 2, 23. I. Th. S. 153. Daher Ναζωραιος נְזוֹרִי oder נְאוֹרִי. Der Name *Jefus* war häufig. Desw. unterfchied ihn das Volk durch *diefen* Beynamen, feine Jünger durch den Beyn. ὁ Χριςος. παρέρχεται der *zieht vorüber*, welchen man fchon gewohnt war, in grofsem Gefolg zu fehen.

V. 38. βοᾶν *rufen*.

V. 39. προάγειν fc. ἑαυτον *vorangehen*.

V. 40. κελεύειν *befehlen*. ἄγειν *führen*.

V. 42. Das Berühren der Augen, die Vorbereitung erzählt zwar Luk. nicht. Niemand aber wird aus diefem Stillfchweigen fchliefsen, dafs fie nicht vorhergieng. Wäre nun etwa bey Matth. auch diefes Stillfchweigen, fo würden offenbar diejenigen irrig fchliefsen, welche daraus, dafs keine Vorbereitung angegeben fey, folgern wollte, es fey keine vorhergegangen und J. habe *fogleich* und nicht erft nach der Heilung, gefagt: ἀνάβλεψον nun *blicke auf!* ἡ πίςις σου *dein Zutrauen*, dafs du dich beharrlich an mich wandteft. σέσωκέ σε *hat dir* unter den übrigen dazu nöthigen Umftänden *die Rettung verfchafft*. — Überall Auffode-

rungen Jesu, ihm Zutrauen zu beweisen und dadurch, nach den verschiedensten Bedürfnissen, Hülfe, Rath, Rettung zu erwarten.

V. 43. παραχρῆμα *ohne weiteres.* ἀκολουθεῖν *mitgehen.* Ein neuer Verkündiger für J. δοξάζειν τ. θεον *Gott preisen* als die lezte Ursache alles durch gute Menschen verrichteten Guten. Jesu *allein* schrieb man diese Würkungen nicht zu. Joh. 9, 31. αἶνον διδωμι נָתַן עֹז *lobsagen.* Matth. 21, 16. κατηρτίσω αἶνον. Nach der Alexandrin. Version!

Mark. X, 46. Gew. T. ὑιὸς Τιμαίου. Nach BC DLS 1. And. 9. Mt c. and. 4. ὁ υι. T. Mark. übersezt den Namen Βαρτίμαιος בַּר טִמְאַי. Er schreibt also weder für Palästinenser noch für Aramäer. Auch die lezten hätten keiner solchen Übersezung bedurft. *Timai'sſohn* ist der Beyname, gegen welchen der Name des Manns in Vergessenheit gekommen war. Das griech. τιμαιος von τιμαω ist h. nicht zu vergleichen. — ὁ vor τυφλος ist nicht in BDL 124. Ev. 18. 36. Orig.

V. 47. ὁ ὑιὸς Nominativ statt des Vocativs.

V. 49. φωνοῦσι sc. τινες *man ruft.* θαρσεῖν *muthvoll seyn.* — Gew. T. ἔγειραι. Dag. das minder gewöhnliche ἔγειρε (sc. σεαυτὸν) ACDKL And.

V. 50. ἀποβαλὼν τὸ ἱμάτιον aus Eile *wegwerfend die Oberkleidung*, mit welcher Er als sizend warscheinlich blos zugedeckt war. Matth. 4, 20. 22. 19, 27. Joh. 4, 28. Iliad. β. 183. βῆ δε θεειν, απο δε χλαιναν βαλε. Long. Pastoral. IV. p. 170. ῥιψας θοιμάτιον ἔθει πρωτος τον Δαφνιν φιλησαι θελων. ἦλθε — an der Hand eines Führers? Oder war er nicht stockblind?

V. 51.

V. 51. Gew. T. ῥαββονὶ. Die meisten und besten Cdd ῥαββουνὶ. von רִבּוֹן = רַב Joh. 20, 16. Nach den Rabbinen ist dies רִבּוֹן der höchste Ehrentitel. s. Buxtorf de Abbreviat. hebr. p. 148. Markus giebt h. *das eigene Wort* des Redenden. War er etwa selbst unter den Begleitern Jesu?

V. 52. Vgl. b. Luk. Vs 42. ὕπαγε לֵךְ לָךְ *gehe* geheilt. 7, 14. Gew. T. τῷ Ἰησοῦ. ABCDL 1. 13. 28. 69. 124. And. 8. Mt c. Copt. Aeth. Arm. Syr. p. am Rd Pers. w. Ar. erp.. Vulg. It. Orig. einm. αὐτῷ.

XCVIII. Abschnitt.

Lukas XIX, 1—10.

Da J. durch Jericho geradezu durchgezogen war, auch schon den blinden Bartimäus nahe an der Stadt geheilt hatte (s. den vor. Abschnitt) so kommt er weiterhin zu einem wilden Feigenbaum am Wege, auf welchem ein reicher Oberzöllner, Zaccai, den unter den Zöllnern wegen seiner Menschenfreundlichkeit gegen sie doppelt bekannten Messianischen Retter von Angesicht kennen zu lernen sich sehnte. Seine Statur hätte ihn gehindert, dos Vorbeyreisenden mitten im Volke ansichtig zu werden. J. welcher, aus seiner Bekanntschaft mit Zöllnern, von Zaccai's Charakter viel gutes gewusst zu haben scheint, wird auf den kleinen Mann auf dem Baum aufmerksam gemacht, hört, wer Er ist, erinnert sich an jene gute Notizen und ist nach seiner freundlichen Weise sogleich entschlossen, ihn für heute ausserordentlich glücklich zu machen. Über die unverhofften Worte: Bey Dir nehme ich heute mein Nachtquartier! weiss sich der Ausgezeichnete kaum genug zu freuen. Aber Neider verbittern ihm den reinen Augenblick. Man hört all die Begleiter von gewöhnlicher Denkart murren: Wie? bey einem Mann von dieser verworfenen Lebensart will sich

der aufhalten, welcher uns als Meſſias gelten ſoll? — Beſorgt, den groſsen Gaſt zu verlieren, aber ſeiner Unſchuld bewuſst tritt der Oberzöllner vor den Herrn: „Aus Freude über den heutigen Tag mache ich mein halbes Vermögen zum Geſchenk für Arme. Und kann jemand auftretten, daſs ich ihm durch Ränke etwas abgedrungen habe, ſo erbiete ich mich zu vierfachem Erſaz.“ So theuer war ihm der heutige Tag, ſo fern von Eigennüzigkeit ſein Gemüt und ſo ſicher war Er ſeiner Ehrlichkeit. In ſeiner verſuchungsvollen Lage ein äuſerſt ſeltenes Beyſpiel! (Sehr unbillig iſt es, wenn ihn viele als einen Reumütigen behandeln!) Jeſus wendet ſich ſeinetwegen (πρὸς αὐτὸν h. *in Beziehung auf ihn*) an die Murrenden: „Es bleibt dabey. *Dies* Haus beglücke ich heute mit meiner Gegenwart. Auch dieſer Mann iſt — nach Geburt und Handlungsart — ein Nachkomme Abrahams. Und gerade was Andere für weggeworfen anſehen, zu beglücken iſt mein alter, erſter Vorſaz.“ — — Jeder Fühlende wird h. wenige Auslegungen über dieſe frohe Überraſchungsgeſchichte erwarten. Er wird ſie ſelbſt leſen und wieder leſen. Und möchten uns die Evangelien nur recht viele ſolche Blicke in Jeſu frohen, natürlichen Sinn aufbewahrt haben. Kein ſteifes Feſthalten ſeiner Würde verſchlieſst dies Gemüt gegen das Lächeln, welches die Situation des kleinen Mannes auf dem Baume erwecken konnte. Sauer hatte es ſich dieſer werden laſſen, um J. zu ſehen. „Er ſoll mich dafür heute den ganzen Abend zu ſehen bekommen.“ Die Vorurteilsvollen murren, in einem Zeitpunkt, wo Jeſu an der öffentlichen Stimme viel liegen muſste. Aber im edlen Selbſtbewuſstſeyn, daſs nichts äuſseres ihn verunreinigen oder herabwürdigen könne, bleibt ſein Entſchluſs. Keinem unter allen Abrahamiden konnte er einen ſeeligern Abend machen. Er ſoll ihn haben. Und immer, ſezt er bey, iſt mir gerade das vernachläſſigte des Aufſuchens wehrt!

Luk. XIX, 1. Καὶ εἰσελθὼν διήρχετο τὴν Ἱεριχώ.
2 Καὶ ἰδοὺ ἀνὴρ, ὀνόματι καλούμενος Ζακχαῖος· καὶ
3 αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος ἦν πλούσιος. Καὶ

ἐζήτει ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐςι, καὶ οὐκ ἠδύνατο
4 ἀπὸ τοῦ ὄχλου, ὅτι τῇ ἡλικίᾳ μικρὸς ἦν. Καὶ προ-
δραμὼν ἔμπροσθεν, ἀνέβη ἐπὶ συκομωρέαν, ἵνα ἴδῃ αὐ-
5 τόν· ὅτι ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι. Καὶ ὡς ἦλθεν
ἐπὶ τὸν τόπον, ἀναβλέψας ὁ Ἰησοῦς εἶδεν αὐτὸν,
καὶ εἶπε πρὸς αὐτόν· Ζακχαῖε, σπεύσας κατάβηθι·
6 σήμερον γὰρ ἐν τῷ οἴκῳ σου δεῖ με μεῖναι. Καὶ
σπεύσας κατέβη, καὶ ὑπεδέξατο αὐτὸν χαίρων.
7 Καὶ ἰδόντες ἅπαντες διεγόγγυζον, λέγοντες· ὅτι πα-
8 ρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρὶ εἰσῆλθε καταλῦσαι. Σταθεὶς δὲ
Ζακχαῖος εἶπε πρὸς τὸν κύριον· ἰδοὺ, τὰ ἡμίση τῶν
ὑπαρχόντων μου, κύριε, δίδωμι τοῖς πτωχοῖς· καὶ
εἴ τινός τι ἐσυκοφάντησα, ἀποδίδωμι τετραπλοῦν.
9 Εἶπε δὲ πρὸς αὐτὸν ὁ Ἰησοῦς· ὅτι σήμερον σωτηρία
τῷ οἴκῳ τούτῳ ἐγένετο, καθότι καὶ αὐτὸς υἱὸς
10 Ἀβραάμ ἐςιν. Ἦλθε γὰρ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ζη-
τῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλός.

Luk. XIX, 1. ἰεισελθὼν διήρχετο *er war hinein und sogleich durchgezogen.* Plusquamperf. s. bey 18, 35.

V. 2. ὀνόματι καλούμενος hebr. Polylogie? oder viell. *benannt mit dem Beynamen*, so dass der Name Zaccai mit seiner schönen Bedeutung dem *uneigennüzigen* Mann von denen, die ihn kannten, beygelegt war? s. diesen Namen Esr. 2, 9. Joseph. Selbstbiographie nr. 46. Ζακχαῖος זַכָּאי von זָכַךְ *rein seyn.* ἀρχιτελώνης *Oberzolleinnehmer*, *Aufseher der Zöllner eines gewissen Districkts.* Bey Jericho war viel Passage. Seine Stelle konnte Z. entw. als Amt oder als Afterpachtung von den *Oberpachtern*, die immer Römer von Adel

waren, übernommen haben Vgl. bey Luk. 3, 12. 13. von dem Zollwesen überhaupt. πλούσιος *reich* aber, wie die Folge zeigt, auf rechtmäſsige Art.

V. 3. ἐζήτει ἰδεῖν *er hätte gerne zu ſehen bekommen.* τίς ἐςι *wer er ſey* nach dem Anblick. ἀπὸ מִן *wegen.* ἡλικία *Statur.*

V. 4. προδράμειν = προτρέχειν *vorauslaufen.* ἔμπροσθεν Adv. = ἐν τῷ πρόσθεν. Gew. T. συκομορέα, D. And. συκομωρεα, E. συκομοραια. And. συκομωραια. Hartmanns Erdbeſchr. von Afrika 1. Bd S. 191. ſammelt die Nachrichten davon ſehr gut. Der *Sykomor* iſt ein ſehr nüzlicher, und in Anſehung ſeiner Fructification und ſeiner Art zu leben und zu ſterben einer der wunderſamſten Bäume, vorzüglich in Niederägypten einheimiſch. Vgl. Haſſelquiſt S. 231. *Er wird ſo hoch, als eine Buche, breitet ſich ſehr aus, ſchieſst aber ſelten in einen geraden Stamm auf. Seine weitausgebreiteten, dickbelaubten Äſte verbreiten angenehmen Schatten, daher man ihn zur Erfriſchung häufig auf Feldern, an Wegen — anpflanzt . . . Er bleibt immer grün und trägt in verſchiedenen Jahrszeiten, ohne eine gewiſſe Zeit zu halten, Früchte.* Dieſe trägt er an ſeinem Stamm, indem kleine Knoſpen in Geſtalt der Rebenſtengel aus dieſem herausſchieſsen, an deren Ende die Früchte, faſt ſo wie die Weintrauben, dicht aneinander wachſen. An Geſtalt und Geruch ſind dieſe Früchte den gewöhnlichen Feigen gleich, ſchmecken aber nicht ſo gut, ſondern eckelhaft ſüſs, ſehen beynahe ockergelb mit fleiſchfarbenen Schattenſtrichen; inwendig ſind ſie ſchwärzlicher als die gew. Feigen und haben gelbe Flecken an ſich . . . Der gröſste Theil des Volks (Amos 7, 14.) nährt ſich davon, aber als von einer wenig geachteten Speiſe . . . Sonſt iſt der Sykomor unter dem Namen *Pharaosfeigenbaum* [das Beywort *pharaoniſch* bezeichnet in ſolchen Zuſamenſezungen gew. etwas ver-

ächtliches und unedles] und *Dſchumez* جميز bekannt. ſ. Warnekros Hiſt. Sycomor. im Repertor. der bibl. und morgenl. Litteratur. XI. XII. Th. und de Fertilit. Paläſtinae §. 24, XV. Th. S, 243. Er wächſt auf freyem Felde 1 BKön. 10, 27. 1 Chron. 27, 28. 2 Chron. 1, 15. Nur durch die Blätter ſey er dem Maulbeerbaum ähnlich. — So viel ich aus dem Detail der Beſchreibungen ſehe, hat der Baum mit *Feigen* συκος und *Maulbeerbäumen*, morus, blos entfernte Ähnlichkeiten. Sein eigentlicher Name war שקם, שִׁקְמוֹת (Pſ. 78, 47.) und im griech. συκάμινος. Unnöthig war es, daſs man durch den Laut von συκαμ. ſich an συκη Feigenbaum erinnern lieſs, und nun Ähnlichkeiten mit dieſem aufſuchte. Da man nur *unächte* Ähnlichkeiten fand, ſo machte man den *Schekem* zu einem *falſchen* (μωρος) Feigenbaum und ſo war συκομωρος da. And. legten dies wieder anders aus, weil ſie dabey an Maulbeere dachten. Ich führe dieſe Originationen an, weil *man aus ihnen* ſieht, warum συκομωρέα oder συκομωραία *FeigenMaulbeerbaum* gl. *ficus morea* zu ſchreiben iſt. Denn war gleich dieſe Origination unrichtig, ſo beſtimmte ſich doch natürlich die Orthographie nach ihr. — Gew. T. δὶ ἐκείνης ſc. ὁδου. Die beſten Cdd haben δὶ nicht.

V. 5. ἐπὶ *an, bey.* ἀναβλέπειν *hinaufblicken.* verm. durch irgend jemand, welcher ihm zugleich den Mann *nannte*, aufmerkſam gemacht. Sobald J. den *Namen* hörte, wuſste er auch warſch. aus ſonſtigen Nachrichten, daſs dieſer ein wahrer Zaccai, ſeiner öffentl. Auszeichnung wehrt, war. σπεύδειν *eilen.* καταβημι *ich ſteige herab.* σήμερον *heute* dieſen Abend. ἐν τῷ οἴκῳ σου welches folgl. etwas weiter gegen Jeruſ. hin gelegen war. μένειν *bleiben*, h. *übernachten.* Bey einem bekanntlich reichen Mann konnte ſich J. mit ſeinen Jüngern leicht ſelbſt einladen.

V. 6. ὑποδέχεσθαι *aufnehmen* d. h. *willkommen heiſsen.*

V. 7. ἅπαντες *die Menge.* διαγογγύζειν *untereinander murren.* ἁμαρτωλὸς ἀνὴρ konnte Z. nicht wegen ſeiner ſelbſt heiſsen, folglich h. *ein Mann, der eine übelberichtigte Lebensart treibt*, wie das Vorurteil ähnlichen Schimpf einſt auf Abdecker, Scharfrichter u. dgl. legte. καταλύειν *Quartier nehmen.*

V. 8. ςαθεὶς unerſchrocken *auftrettend.* ἥμισυς *halb.* τὰ ὑπάρχοντα *das Vermögen.* συκοφαντεῖν τινος τι *irgend etwas* gl. das geringſte *von einem durch heimliche Ränke*, Übertreibung der Zolltaxe und andere Schikanen *erzwingen.* συκοφαντεῖν *durch Concuſſion gl. das lezte von einem herausſchütteln.* ſ. bey Luk. 3, 14. Der Mann ſagt nicht: er habe erpreſst. vielmehr fodert er, wie Samuel 1 Sam. 12, 3. 4. jeden auf, bey einer gröſsern Prämie, als Moſe's Geſez zum Erſaz des Geſtohlenen Exod. 22, 1. 9. foderte, ihm dergleichen etwas abzufodern. Noch weniger war dann ſein Allmoſengeben gl. *Wiedererſtattung* ſolcher Erpreſſungen, die er etwa nicht mehr an ihre eigentliche Beſizer zurückzugeben wuſste, wie man h. wohl zu fingiren pflegt. — ἀποδίδωμι *ich gebe weg, zurück.* τετραπλοῦς *vierfach.* Nach den röm. frühern Geſezen war es wenigſtens ſtreitig, ob ſo hoher Schadenerſaz ſelbſt vor Gericht von ihm zu erhalten geweſen wäre, als er hier, ſeiner Unſchuld ſich bewuſst, anbietet. L. XXXIX. 4. 1. ff. de Publicanis. Praetor ait: quod Publicanus vi ademerit, . . ſi id reſtitutum non erit, in duplum, aut ſi poſt annum agatur (geklagt wird) *in ſimplum* judicium dabo. 3. Quod quidem edictum in aliqua parte mitius eſt, quippe cum *in duplum* datur, cum *bonorum vi raptorum* (ſc. reſtitutio) ſit (bey den Römern) *in quadruplum* et furti manifeſti in aeque quadruplum. 4. unde quaeritur, ſi quis velit cum publicano

non ex hoc Edicto (praetoris) ſed ex generali bonorum vi raptorum, damni, injuriae vel furti, agere, an poſſit? Et placet, poſſe. Idque Pomponius quoque ſcribit. Eſt enim abſurdum, meliorem eſſe publicanorum cauſam, quam ceterorum.

V. 9. πρὸς αὐτὸν. Das Geſagte iſt dem Volk geſagt. Folgl. πρὸς *in Beziehung*, wie Hebr. 1, 7. 4, 13. σωτηρία *ein Heil, ein beſeeligendes Glück.* H. nicht die Sündenvergebung. γενέσθαι τῳ *widerfahren .. eigen geworden ſeyn den ..* καθότι *inſofern.* καὶ αὐτὸς *auch Er* nebſt ſeiner Familie. υἱὸς Ἀβραὰμ *gebohrner Iſraelite*, nicht ein Ausländer. J. will den Anſtoſs wegräumen, den manche, wenn ſie blos hörten, er ſey zu einem archipublicanus gegangen, hätten faſſen können, als ob dieſer *ein Römer* geweſen ſeyn möchte. Sinn: Auch ſein iſt der Meſſias, der Nationalkönig der Iſraeliten, als welcher ich jezt zunächſt meine Reiſe *mache.*

V. 10. Matth. 15, 24. 18, 11. Nur iſt *verloren* h. nicht ſo zu deuten, als ob Z. bisher zu den *geiſtig verlornen* gehört habe. אובד ἀπολωλος iſt, *was auf irgend eine Weiſe im Verluſt iſt.*

XCIX. Abſchnitt.

Lukas XIX, 11—28. Matthäus XXV, 14—30.

Lukas giebt beſtimmt die Zeit und Veranlaſſung der folg. Parabel an. Vs 11. Die Nähe von Jeruſalem lieſs Jeſu Begleiter immer lauter ihre Erwartungen äuſsern, daſs nun ohne weitern Anſtand ein eigenes iſraelitiſches Reich unter Gott, dem unſichtbaren Nationalkönig und dem Meſſias, ſeinem Stellvertretter, ſich wieder zeigen

werde, folglich jede fremde Macht (der Römer, Herodianer, auch der von den Römern willkührlich erhobenen Hohenpriester) plözlich durch Gottes Macht und Entscheidung aufhören müsse. —

Hier und in der Folge öfter, als bisher, muss sich uns die Frage aufdrängen: wodurch denn wohl alle diese messianische Erwartungen gerade in der Epoche des Zeitalters Jesu rege gemacht worden seyen? Da sie, bey allen Classen des jüdischen Volks, nur unter verschiedenen Modificationen zu gleicher Zeit in grosser Bewegung waren, so muss ohne Zweifel die Quelle eine allen Parthieen gemeinschaftliche gewesen seyn. Und so ist es auch. Eine

Allgemeine Anmerkung über den nächsten gemeinschaftlichen Ursprung der Erwartungen von einer messianischen Theokratie in Jesu Zeitalter,

wird dieses hinreichend erklärbar machen. Zunächst nach dem grossen Weltreich der Griechen und dessen Theilungen war zufolge der — wenigstens seit der Makkabäischen Zeiten und vor Antiochus Epiphanes Tod Dan. 7, 26. 8, 22—25. 11, 20—44. — als Danielitisch verbreiteten Weissagungen unter den Juden nichts so leicht zu erwarten, als dass ein *Reich der Heiligen* Dan. 7, 17. 27. 2, 44. 45. unter der Regentschaft des Messias 7, 13. 14. allen Weltmonarchieen ein Ende machen und an deren Stelle tretten würde. Allerdings musste man nun zu Jesu Zeit das Reich der ehemaligen macedonisch-griechischen Welteroberer endlich als so herabgesunken und zerstückelt (das Eisen so sehr mit Sand und Schlamm vermischt 2, 43.) ansehen, dass — da man natürlich *vor* dem Reiche der Heiligen noch eine neue, nicht Danielitisch geahnete Weltmonarchie höchst ungerne statuirte — *jezt* jene Orakel zur Ausführung kommen mussten. Weil sie häufig anders gedeutet zu werden pfle-

gen' und doch zu Jesu Zeit der Leitstern vieler Hofnungen waren, müssen wir hier wenigstens zwey Hauptpunkte derselben erläutern, nehmlich

daſs *a.* das dort erwartete *vierte Weltreich* jenes durch Alexander gestiftete und unter seinen Feldherrn und Magnaten zerstückelt fortgesezte Griechische habe bedeuten sollen und auch würklich unter den Juden, selbst da die Macht der Römer schon sehr groſs war, so und nicht anders gedeutet worden ist.

b. Daſs in jenen Orakeln kein anderes Weltreich *nach* dem geteilten griechischen, sondern ein Reich Gottes und des Volks der Heiligen oder der Gottgeweiheten erwartet worden sey.

Für den *ersten Punkt* wird der strengste Erweis gefodert werden. Ein uneingenommenes Vergleichen der Danielitischen Orakel, von denen die spätere sich als weitere Ausführungen der früheren und kürzeren anbieten, macht ihn unläugbar. — — I. Vier Weltreiche werden *Dan.* 2. *dem* Nebucadnezar im Traume symbolisch vorgestellt. Ihm selbst, dem chaldäischen Eroberer, geschieht die Ehre der Vergleichung mit dem Haupt von Gold Vs 32. 37. 38. als „dem König der Könige, in dessen Gewalt der Gott des Himmels Menschenkinder, Thiere und Gevögel gegeben habe." (Orientalische Complimente nach ächt sultanischem Hofton!) Nach ihm sollte ein anderes Weltreich entstehen Vs 39. welches zwar (Vs 32.) mit Silber verglichen, aber hier nur ganz kurz berührt wird. Ein drittes Vs 39. 32. folgt, dem Erz vergleichbar, in einer ebenso kurzen Andeutung. Das Viertel hingegen Vs 33. 40 *)—43. ist schon hier dem Vf. des Orakels, wie seine

*) Dan. 2, 40. חָשֵׁל ein chald. Participium. حسل *verächtlich, schwach und wie nichts behandeln.* — Vs 41. פֶּחָר فَخَّار *Töpfererde.* נִצְבְּתָא von נְצַב *Festigkeit.* Vs 43. מִתְעָרְבִין בִּזְרַע אֲנָשָׁא *sich vermischen selbst durch menschlichen Saamen* d. h. im Bilde: *so mischen.*

Ausführlichkeit zeigt, das denkwürdigste. Es gleicht Vs 33. eisernen Schenkeln, aus welchen Füsse, zum Theil aus Eisen zum Theil aus Leimsand bestehend hervorgehen. Stark wird dies Vierte Reich seyn (Vs 40.) wie Eisen, insofern das Eisen alles zermalmt und zernichtet. Wie zerschmetterndes Eisen wird es jene frühern Weltreiche alle zertrümmern und zerschlagen. Dass aber Nebucadnezar die Füsse und Zehen theils aus Sand und Töpfererde theils aus Eisen bestehen sah, dies bedeute (Vs 41.)| dass es — ein *geteiltes* Reich werde. Und zwar werde, insofern der König *Eisen* in den Leimsand gemischt gesehen habe, immer noch von der Eisenfestigkeit darinn seyn. Da aber (Vs 42) die Fusszehen theils Eisen theils *Sand* waren, so werden diese] Reiche zum Theil stark, zum Theil aber zerbrechlich seyn. Die Mischung mit *Leimen* (Vs 43.) hingegen sage, dass — *sie sich selbst vermischen werden durch Familien Verbindungen*, dennoch aber eines so wenig am andern hange, als sich Eisen mit Sand vermischen kann. — — Schon hier sind nun zwey Charaktere, welche beweisen, dass, nach dem ursprünglichen Sinn des Orakels, *unter dem Vierten Reich das griechische zu verstehen* sey. Ein *geteiltes* wurde nur dieses, nachdem es zuvor ganz Eisen, mit dem alles zerhauenden Schwerdt Alexanders unwiderstehlich erobernd, gewesen war. Auch ist es bekannt genug, wie besonders die den Paläftinensischen Juden wichtigsten zwey Theilreiche des alexandrinisch-macedonischen, das syrische und ägyptische, bey beständiger Eifersucht und vielen Beweisen innerer Schwäche *durch Verbindungen der zwey Herrscherfamilien* unter sich Frieden zu machen und doch gerade dadurch immer neue Zwietracht zu säen pflegten. II. Doch ein anderes Gesicht über 4 Weltreiche *K.* 7. macht die Deutung noch gewisser. Dort, in einem Traume Daniels, ist das erste Reich ein Löwe mit Adlersflügeln, stehend, wie ein Mensch, auf seinen Füssen und mit einem Menschenherzen begabt. Ihm wurden die Schwingen ausgerissen und

dass der menschliche Saame gleichsam der Kitt, das Verbindungsmittel seyn solle. Ohne Bild kann dies nichts anders als Familienbande bezeichnen.

das ganze Thier von der Erde weggenommen. Das zweite Reich gleicht einem Bären, der ſich auf einer Seite in die Höhe richtete und drey Ribben zwiſchen den Zähnen hatte. Es ward vieles Fleiſch zu freſſen aufgefodert. Das Dritte wird als ein Panther mit vier Flügeln auf dem Rücken und mit vier Köpfen geſchildert. Nach ihm kommt (Vs 7.) das Vierte, welches der Seher nicht furchtbar und ſtark genug ſchildern kann. Es hat groſse Zähne von *Eiſen*, um zu freſſen und zu zermalmen. Was es nicht freſſen kann, zerſtampft es mit den Füſsen. Mit keinem Thiere verglichen erhält es hier nur noch den Charakter, daſs es zehn Hörner habe, daſs aber *ein kleines Horn zwiſchen den übrigen hervorſproſſend drey der vorigen Hörner entwurzle.* Zu Verhütung eines Miſsverſtändniſſes wird dies Eine kleine Horn noch beſchrieben als Eine Menſchengeſtalt (ein einzelner König) welche groſse Worte von ſich mache. Endlich aber wird nach Gottes Gericht Vs 11. das ganze Thier vertilgt und verbrannt. „*Was aber von den andern Thieren noch übrig war* (Vs 12.) *das ſezte ſeine Herrſchaft jezt noch fort, weil dieſem noch auf einige Zeit lang zu leben geſtattet war*“ bis Vs 13. 14. der Uralte Thronende die ganze Weltherrſchaft für immer Einem in den Himmelswolken erſcheinenden Menſchen übergibt. — Nach der Auslegung Vs 17. ff. hatten dieſe 4 Thiere (abermals wie K. 2. die viertheilige Statue) diejenigen Vier Königsclaſſen (מַלְכִין *) oder Weltreiche zu bedeuten, welche (von des Sehers Zeit an) entſtehen würden, bis Vs 18. *die dem höchſten Gott geweiht das Reich erhalten und mit Kraft bis in ſpäte Folgezeiten hinaus führen werden.* Wie der Seher Vs 19. ſelbſt, ſo iſt, nach dieſer Anzeige unſtreitig jeder begierig, „über das *Vierte*

*) Dan. 7, 17. kann man unter אַרְבְּעָה מַלְכִין nicht etwa *vier einzelne Könige*, man muſs vielmehr *vier Reiche unter ſo vielen Königsreihen* (*διαδοχαις*) verſtehen, da Vs 23. das vierte Thier ausdrücklich *das vierte Königreich auf der Erde* genannt wird, welches an Furchtbarkeit ganz anders als die andern (drey) Reiche ſeyn werde.

Thier etwas gewiſſes zu wiſſen.“ Sogleich wird darüber Vs 21. ein neues Datum eingeflochten: daſs nehmlich das ſtatt dreyer andern aufgewachſene, erſt kleine, Horn *Krieg mit den Gottgeweyhten geführt und ſie überwältigt habe*, und zwar nicht etwa wie in der Folge auch die Römer thaten, ſondern ſo, daſs Vs 25. dieſer in ſeiner Art ganz Andere (אָחֳרָן) König an der Seite des Höchſten ſpreche, die Geweyhte des Höchſten aufreibe und *ſogar im Sinn habe die Zeiten* (beſtimmte Feſte und feſtliche Zeitrechnung) *und das Geſez zu ändern*. Seiner Gewalt ſeyen ſie *für Eine*, *Zwey und Eine halbe Zeit* (3½ Jahr) überlaſſen geweſen. — Haben gleich auch die Römer mit den Danielitiſchen Gottgeweyhten (den Juden) Krieg geführt und ſie überwältigt, ſo war doch ihr Sinn nie, die jüdiſchen Religionsgebräuche und das Geſez zu ändern. Die Römiſchen Sieger lieſsen die Juden nach ihren eigenen Sitten leben (Joh. 19, 7. Apg. 24, 6.) Nur der *griechiſch-ſyriſche Antiochus Epiphanes* war 1 Makkab. 1, 6—10. „der ſündenvolle Spröſsling“ (ῥιζα ἁμαρτωλος) aus Alexanders Succeſſoren, welcher, gereizt von neuerungsſüchtigen Juden Vs 13. durch gleiche Sitten und völlige Abſtellung der moſaiſchen die Judenſchaft mit ſeinem übrigen Reich zu amalgamieren trachtete; wie ebend. 1, 4—61. ausführlich und mit unverkennbaren Rückblicken auf Danielitiſche Orakel (ſ. Vs 54. das 4, 38. erklärte βδελυγμα ερημωσεως Vgl. Dan. 12, 11. Vs 24. και ελαλησεν υπερηφανειαν μεγαλην und dgl.) erzählt wird. Antiochus war es, welcher gerade 3½ Jahr lang zu Zerſtörung des jüdiſchen Cultus mit groſser Gewaltthätigkeit Fortſchritte gemacht hatte. Den Tempel nehmlich hatte er nach 1 Makkab. 1, 20. im J. 143. auf ſeinem Rückzug aus Ägypten ausgeraubt. Zwey Jahre darauf aber, (145.) ſchickte Er nach 1, 29. ff. in die judäiſche Städte Steuereinnehmer, lieſs mit Liſt Jeruſalem beſezen, und machte Davids Burg zu ſeinem Waffenplaz, bis er endlich im neunten Monat dieſes Jahrs heydniſche Opfer im Tempel ſelbſt und in andern judäiſchen Städten einführen zu laſſen wagte. Vs 54. Dieſe Profanation des Tempels, durch welche endlich die prieſterliche Familie der Makkabäer zur Bewafnung und zu den Siegen, die man ihrem Religionseifer zum

Voraus hätte zutrauen sollen, begeistert wurde (K. 2. 3), konnte erst nach drey Jahren durch neue Einweyhung des Tempels getilgt werden. 4, 52. Sie selbst dauerte demnach drey Jahre und die nächste darauf vorbereitende Gewaltthäthigkeiten hatten ein halb Jahr vorher den Anfang genommen. 1, 29. Sogenau trift die Bezeichnung des Antioch. Epiph. bey Daniel mit dem Geschichtbuch der Makkabäer zusamen. Der fatale Zeitraum von $3\frac{1}{2}$ J. wird in der Danielitischen Orakelsammlung am Ende 12, 7. noch einmal als die Periode, nach welcher die tiefste Unterdrückung des heiligen Volks aufhöre und nicht ebenso wieder komme, genannt. Und gerade diese Stelle 12, 11. nimmt ausdrücklich *das gewaltsame Aufheben des täglichen Tempelopfers und daſs der „Zerstörer einen Greuel (heydn. Opfer) dagegen gesezt habe"* zum terminus a quo (מֵעֵת הוּסַר הַתָּמִיד וְלָתֵת שִׁקּוּץ שֹׁמֵם) indem sie auf noch zwey spätere, in Tagen angegebene, Perioden von 1290 (= $3\frac{1}{2}$ Jahr und 1 Mon.) und Vs 12. von 1335 Tagen (= $3\frac{1}{2}$ J. und $2\frac{1}{2}$ Monat) aufmerksam; Perioden der Makkab. Geschichte, welche hier nicht weiter zu berechnen sondern blos wegen der ausdrücklichen Erklärung, daſs die Danielitische Stelle sich selbst in der Geschichte einzigen, nie als unter Antiochus Epiph. vorgekommenen Erfolg eines in kurzer Zeit vorübergehenden Aufhebens des täglichen Tempelopfers zur Zeitbezeichnung mache, zu bemerken sind. *So unläugbar nun der Ursächer dieser $3\frac{1}{2}$ jährigen Unterdrückungen der judischen Nation und ihres Cultus, nach der prophetischen hier unverkennbaren Charakteristik, keiner als Antiochus Epiph. ist, eben so unläugbar muſs bey Daniel das Vierte Weltreich, aus welchem dieses Horn entsprossen war, kein anderes als das macedonisch griechische seyn.*

Dieser Hauptsaz, so ganz unwidersprechlich er schon aus der bisherigen Deduction erhellt, ist auch überall in den Danielitischen Orakeln gegründet und recht absichtlich ins Licht gestellt. Man vergleiche K. 8, 21. ff. Als Verderber vieler Mächtigen und *auch* (Vs 24.) *des heiligen Volks* (עַם קְדוֹשִׁים) wird dort auf gleiche Weise ein unverschämter, ränkevoller König beschrieben, welcher

in der lezten Zeit aus einem der 4 Reiche, die aus der Eroberung des Javaniſchen d. i. Griechiſchen Bezwingers der Perſer und Meder (Vs 21,) entſtünden, hervorgehe. Noch umſtändlicher aber wird derſelbe in der vorhergehenden ſymboliſchen Viſion *aus einem der 4 Reiche des den Perſiſchen Widder niederſtoſsenden Ziegenbocks* Vs 8. abgeleitet und *als ein vom kleinen heraufwachſendes Horn* beſchrieben, welches aber Vs 9. *gegen Süden* (Ägypten) *Oſten* (die Aſiatiſchen, von Alexander ſchnell eroberten, aber auch ſchnell wieder abfallenden Binnenländer, Περσις και αἱ επανω χωραι 1 Makkab. 3, 31. 37.) *und gegen das herrliche Land* (הַצְּבִי Paläſtina, die Zierde der Erde) *ſehr mächtig ſich zeigen werde.* Das Himmelsgeſtirn, ſagt der orientaliſche Stil Vs 10. werde er in ſeiner Gröſse erreichen und von den Sternen welche auf die Erde herabreiſsen und zertretten. *Ja ſelbſt gegen den Fürſten der Himmelsheere* (den Jehova ſelbſt) *werde er* Vs 11. *ſich erheben, ihm das tägliche Opfer entziehen und machen, daſs die ihm geweyhte Stelle* (der Brandopferaltar, weil er durch heydn. Opfer entweyht war, von den Juden) *umgeſtürzt werden müſste. Ein heydniſcher Cultus* (צבא als Foeminin iſt nicht *Heer*, ſondern *Sabaismus* صباعة) *werde ſündenvoll an die Stelle des täglichen Opfer geſezt werden; die Treue werde dieſer zu Boden werfen, und doch glücklichen Fortgang haben. Einer der Heiligen* (Engel) *verſichert hierauf: daſs dieſer äuſserſte Frevel, welcher das tägliche Opfer zerſtöre und das Heiligtum nebſt ſeinen Geräthſchaften mit Füſsen trette,* 2300 *Tage dauren, alsdann aber das Heiligtum* (durch Beſtrafung des Frevlers) *gerechtfertigt werden werde.* Wer iſt hier wieder ſichtbar, als Epiphanes, *entſtanden aus dem Vierten, dem griechiſchen Weltreich!* — Endlich wird K. 11. ſogar Schritt für Schritt die Eroberung des Perſiſchen Reichs durch das Reich der Griechen Vs 1. 2. mehr erzält als prophezeyht. „So feſt auch" der mächtige, alles nach ſeinem Willen lenkende Eroberer „ſtehe" (כְּעָמְדוֹ Vs 4.) ſo zerfällt dennoch ſein Reich und zwar an andere (וְלַאֲחֵרִים ſc. תהיה ebend.) Entfernt von jenen — in der weiteſten Entfernung — gegen Süden erhebt ſich als

einer ſeiner Magnaten (ומשריו) *der König des Südens*, und ſchaft ſich eine groſse Herrſchaft. Nach vielen Jahren kommt eine Tochter des Königs von Süden an den *König des Nordens* u. ſ. w. So lag Paläſtina zwiſchen dem von Lagidiſchen Ptolemäern beherrſchten Ägypten, und dem zuerſt von Seleucus Nicanor, als macedoniſchen Feldherrn, in Beſiz genommenen Königreich Syrien. Und ſo war hier der erſte Verſuch jenes Zuſamenkittens der Eiſenmaſſe und des Leimſandes durch Familienverbindungen ſ. 2, 43. angegeben. ſ. oben S. 41. Note. Ptolemäus Philadelphus, der zweite König des Südens, war es, welcher ſeine Tochter, Berenice, an Antiochus Theos, den Enkel des Seleucus, anf dieſe Weiſe hingab, ſtatt der Freundſchaft aber die heftigſten Kriege dadurch vorbereitete . . . So läſst ſich die ganze Reihe der ſyriſchen und ägyptiſchen für die dazwiſchen liegende Paläſtinenſer unglückbringenden Rivalität von Vs 7. (wo מנצר שרשיה *alius quam* ex ipſius Berenices ſtemmate zu überſezen und von Callinicus zu verſtehen iſt!) bis Vs 21. fortführen. Von dort an aber iſt *Antiochus Epiphanes* ſo umſtändlich gezeichnet, daſs man abermals nicht überſehen kann, wie unter den bezeichneten 4 Weltreichen das griechiſche und in dieſem gerade dieſer Feind des Judentums der Hauptpunkt der Danielitiſchen Orakel iſt. Epiphanes war es, der als ein verachteter Geiſſel zu Rom (נבזה Vs 21.) durch Vergiftung ſeines regierenden Bruders Seleucus und Täuſchung des andern, Demetrius, ſich als Vormund von ſeinem Brudersſohn, Demetrius, mit glatten Worten ſelbſt zum König zu machen wuſste, und folglich ſich dadurch als Horn erhob, daſs er 3 Hörner vor ſich ausſtieſs 7, 8. Mit gleicher Vollſtändigkeit iſt ſeine übrige Laufbahn, inſofern ſie Ägypten und die Verfaſſung von Judäa (Vs 27. 30. ברית קדש Vgl. 1 Makk. 2, 27.) betraf, bis Vs 1. K. 12. vorgezeichnet. Die Aufhebung des täglichen Tempelopfers und das Hinſezen des zerſtörenden Greuels an deſſen Stelle iſt hier Vs 31. ſo ausdrücklich angezeigt, als 8, 12. 12, 11. Über alles, was bey ſeinen übrigen Völkern göttlich war und über den Gott der Götter — den Cultus der Juden — ſezt Er ſich Vs 36. weg, indem er

nach 1 Makk. 1, 42. 51. in ſeinem ganzen Gebiet Einheit der Volksgebräuche erzwingen wollte. Nur die *Gewalt* (מעוזים Vs 38. Vgl. Vs 19.) war ſeine Gottheit u. ſ. w. Verfolgt man dieſe Zeichnung bis ans Ende, ſo iſt zugleich klar, daſs über den Epiphanes hinaus die Danielitiſchen Orakel, welche gerade bey ihm die gröſste Umſtändlichkeit haben, ſich nicht ausdehnen. Er iſt endlich ohne Rettung verloren Vs 45. Der Schuzengel der Judäer, Michael, ſteht in der härteſten Zeit ihnen bey. — Das ganze Orakelbuch ſchlieſst ſich mitten in den Zeiten der Makkabäer mit dem Hinblick auf eine glückliche Todtenauferſtehung 12, 2. 3. Weiterhinaus als auf die Vs 7. beſchworene Gewisheit, daſs alles dieſes ſich vollenden werde in jenen $3\frac{1}{2}$ Jahren und „wenn die Macht des *geheiligten Volks* die Zerſtreuung (der Feinde) vollendet haben werde“, wird kein Fingerzeig gegeben!

Laſſen wir alle hier zu gleicher Zeit mögliche Betrachtungen über den Crais und Zweck der Danielitiſchen Orakel. Für unſern jezigen Geſichtspunkt iſt es genug, erwieſen zu haben, daſs jenes, das Vierte Danielitiſche Weltreich, aus welchem Antiochus Epiphanes hervorgegangen iſt, als das griechiſche unläugbar charakteriſiert war.

Dafür nahmen es auch die Juden, ſogar in Zeiten, wo die Macht der Römer ſich bereits weit höher gehoben hatte, als die Succeſſoren Alexanders. Bekanntlich hatten die Römer ſchon den Vater des Epiphanes, Antiochus, den ſo genannten Groſsen, äuſserſt gedemütigt. Epiphanes wagte es deswegen, da er Ägypten überfallen hatte, dieſes aber in der Noth den Schuz der Römer anflehte, nicht, ohne friedliche Verſprechungen aus dem Craiſe zu tretten, welchen der Legate C. Popilius Länas, mit ſeinem gebieteriſchen Stab um ihn hergezogen hatte. Und gerade an dieſe Machtäuſserung der Römer dachte bereits der Verfaſſer der (1772. das erſtemal herausgekommenen) Alexandriniſch griechiſchen Überſezung Daniels, indem er 11, 30. überſezt: *και ἥξουσι Ῥωμαῖοι και εξωσουσιν αυτον και εμβριμησωνται αυτῳ και επιςρεψει.* Eben aus dieſer

Deu-

Deutung aber erhellt, daſs auch ſolche jüdiſche Gelehrte vor Jeſu Zeiten, welchen bereits die Römer und ihre Macht vor Augen waren, doch dieſe ſich nicht, als das Vierte Danielitiſche Weltreich, ſondern nur im Gegenſaz gegen den Antiochus denken, welcher ihnen ſelbſt ein Theil und Abkömmling des vierten Weltreichs bleibt.

Und bey dieſer dem Texte gemäſsen Deutung des vierten Weltreichs konnte man eine ziemliche Zeit lang ſtehen bleiben, ehe man ſich durch den Erfolg genöthigt ſah, nach dem Ende des griechiſchen, das römiſche entweder als ein fünftes Weltreich anzuerkennen, oder durch eine ganz veränderte Auslegung der Danielit. Orakel dasſelbe für das Vierte vorausgeſagte ſelbſt gelten zu laſſen. War man nehmlich auch unläugbar bis auf den Punkt gekommen, wo das Vierte Thier nach K. 7, 11. getödtet, ſein Leichnam mishandelt und es ſelbſt ganz dem Feuer übergeben erſcheinen muſste, hatte man erlebt, daſs von den durch Alexanders Nachfolger beherrſchten Staaten nichts mehr unter griechiſch makedoniſcher Herrſchaft *ſtund* und dieſe, das heiſst das Vierte Thier, vielmehr völlig zernichtet war, ſo ſezte dann doch das Orakel den Anfang des Weltreichs der Heiligen nicht in den nehmlichen Moment. Vielmehr läſst der folgende Vs 12. eine unbeſtimmte Zwiſchenzeit. „Und was den Überreſt der Thiere betrift, ſagt das Orakel, ſo geht auch ihre Herrſchaft vorüber *); denn ihnen iſt *Lebensfriſt geſtattet auf unbeſtimmte Zeit.*“ Sah demnach gleich der Jude nirgends mehr makedoniſchgriechiſche Herrſchaft, ſeit Syrien,

*) הֶעְדִּיו שָׁלְטָנְהוֹן wörtlich entw. *ſie gehen vorüber in Rückſicht auf* (quoad) *ihre Herrſchaft*, oder: *ſie machen, daſs ihre Herrſchaft vorübergeht.* ſ. Hiob 28, 8. Prov. 25, 20. „Der Überreſt der Thiere“ iſt, weil die Thiere Weltreiche ſind, kaum anders als von den Überbleibſeln, Fragmenten der frühern Weltreiche zu verſtehen. — Die Grundbedeutung von העדה (عدو) iſt *übergehen machen* entw. auf ſich, oder auf andere, oder ganz vorüber.

Griechenland und endlich selbst Ägypten derselben entrissen war, auch im Binnenland von Asien ein Parthisch-persisches Reich sich erhoben hatte, so war er dadurch doch nicht genöthigt, an ein neuentstandenes Weltreich zu glauben. Er sah sich vielmehr jezt in der Zwischenzeit zwischen dem völligen Ende des vierten griechischen Weltreichs und dem würklichen Anfang des Weltreichs der Heiligen; in der Zwischenzeit, wo „die Herrschaft der vier Thiere d. h. der vier grossen Weltreiche auf die Reste von ihnen übergegangen war.“ Und dieser Zwischenzeit hatte das Orakel einen unbestimmten Spielraum gelassen.

War aber nun einmal der Hauptmoment, das Ende des vierten, oder griechischen Weltreichs erreicht, wie der Palästinenser, wenigstens seit Ägypten und selbst Judäa eine römische Provinz geworden waren, daran nicht mehr zweifeln konnte, so musste gerade deswegen seine Erwartung: ob die Zwischenzeit, in welcher er zufolge Dan. 8, 12. jezt stund, nicht alle Augenblicke an ihrem Ende seyn möchte, die gespannteste seyn. Auch die authentische Auslegung des Dan. 8, 12. welche Vs 26. folgt, spannte diese Erwartung. „Er wird sein Gericht hinnehmen, heisst es hier von Epiphanes, und sie — unbestimmt wer? — werden auf sich übertragen seine Herrschaft, um Unglück und Verderben zu stiften, bis zum Ende.“ Musste nicht, wer irgend im Gesichtspunkt eines palästinens. Juden stund, hier sich selbst in der Stille sagen: So ist es jezt. Sie — die Römer — haben des Epiphanes Reich, das makedonischsyrische, auf sich übergetragen. Wessen Provinz ist unser benachbartes Syrien? wer hat uns selbst beynahe ganz hingenommen? die Römer! Diese haben jezt ihre Zeit, „Unglück und Verderben zu stiften“, wie wir es nur zuviel erfahren. Aber alles dies ist nur eine Zwischenzeit, עַד סוֹפָא „bis zum Ende davon.“ Nur um desto gewisser beginnt jezt, jezt bald, was der nächstfolgende Vs 27. des Danielit. Orakels mit hoher Stimme verkündigt: „Aber — das Reich und die Herrschaft und die Macht aller Königreiche unter dem Himmel ist gegeben dem Volke der Heiligen des

Höchsten. Sein Reich ist das Reich der Folgezeit. Alle Herrschaften werden ihm dienen und gehorchen. Und damit war das Orakel geendigt.“

Konnte, musste der Palästinensische Jude von jeder Classe sich und sein Zeitalter in dieser Epoche der Danielitischen Orakel stehend finden, so *war die Erwartung des lezten Weltreichs, der Herrschaft der Heiligen über alle Herrschaften der Welt nothwendig seine nächste und höchste.* Ehe man es sich versah, konnte das „Ende der verderblichen Zwischenmacht“, die sich so passend von den Römern verstehen liess, gekommen seyn. Und was folgte alsdann nach Daniel anders, als „ὁτι παραχρημα μελλει ἡ βασιλεια του θεου αναφαινεσθαι“ wie die Leute in unserm Texte Luk. 19, 11. würklich dachten. Denn der zweite Punkt, dass niemand als die Juden, *das Volk der Heiligen* sey, bedurfte für *sie* gar keiner Frage. Nur *wir* haben noch einen Augenblick uns in den Danielit. Orakeln umzusehen, um an die Stellen, aus welchen jeder Jude diese Überzeugung unwidersprechlich schöpfen musste, uns zu erinnern.

Dass nach dem vierten oder griechischen Weltreich die Danielitischen Orakel kein anderes, als das Reich des Volks der Heiligen erwarten liessen, wird schon durch Vergleichung von Dan. 2, 44. 45. mit 7, 27. ff. unläugbar. Die erste Stelle läfst, ohne das Volk der Heiligen zu nennen, auf das vierte Weltreich kein anderes als ein vom Gott des Himmels für die Folgezeit errichtetes und leztes entstehen. „In den Tagen jener Könige“ deren Reich als Mischung von Eisen und Leimsand geschildert und (s. oben) als ein *geteiltes* (פְּלִיגָה Vs 41.) und als ein durch Verwandtschaftsbande vergeblich einige Haltbarkeit suchendes (Vs 43.) charakterisiert war — „wird der Gott des Himmels aufrichten ein daurendes Reich, welches nie sich verderben und die Regierung keinem andern Volk übergeben soll. Zermalmen und beendigen wird es alle jene Reiche und sich für die Folgezeit erheben. Wie Nebucadnezar gesehen hatte, dass ohne eine Hand vom Berge ein Stein sich abriss und den ganzen Coloss von Gold,

Silber, Erz, Eiſen, Leim und Sand zertrümmerte, ſo werde es erfolgen.“ — Dieſes lezte, von der Vorſehung ſelbſt (ohne Hand, ohne Menſchenmacht) hervorgebrachte Reich nun wird in der zweiten Stelle 7, 27. *dem Volk der Gottgeweyhten oder Heiligen* beygelegt. So deutlich dort der König beſchrieben wird, welcher, ſich durch den Untergang von dreyen andern erhebend, *die Heiligen des Höchſten* verderbe und *ſogar ihre Zeiten und ihr Geſez zu ändern im Sinn habe* 7, 24. 25. ſo entſchieden war die Frage: wer dieſes Volk der Heiligen ſey? Das Orakel ſpricht von ihm, dem Feinde der Verfaſſung des heiligen Volks, von den Ungenannten, die ſein Gebiet wegnehmen und Verderben verurſachen würden „bis zum Ende“, und von dem Volke der Heiligen des Höchſten, an welche nun das Weltreich komme, in ununterbrochener Gedankenfolge: Sein Gericht wird er davontragen. Sein Gebiet werden — andere ungenannte — auf ſich übertragen um Verderben zu verurſachen. *Aber das Reich und die Herrſchaft und die Macht der Reiche unter dem ganzen Himmel wird gegeben werden dem Volk der Heiligen des Höchſten. Deſſen Reich wird ein daurendes ſeyn. Alle Herrſchaften werden ihm dienen und gehorchen.*“ — — Mag man von dem jüdiſchen Nationalſtolz, der dieſe Nation ſo gerne die Heiligen nannte und nennen hörte, noch ſo weit entfernt ſeyn; hier ſind unläugbar die von Antiochus Epiph. verfolgte *Heiligen des Höchſten* (Vs 25. קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין) eben das *Volk der Heiligen des Höchſten* (Vs 27. עַם קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין) welchem nach den Griechen und nach einer ſo leicht auf die Römer zu deutenden Zwiſchenzeit, bald! bald das lezte, ewige, göttliche Weltreich zu Theil werden müſste, um ſo mehr als alle Propheten von dieſer ihrer Nation als der Beſizerin der Verehrung des wahren Gottes längſt dachten, daſs ſie einſt an die Spize aller Erdenvölker von Gott geſezt werden müſſe, weil die allgemeine Verbreitung jener Verehrung des wahren Gottes den Propheten in dem Plan der göttlichen Weltordnung der unwiderſprechlich nothwendige Hauptzweck ſey und ſie die Erreichung dieſes Hauptzwecks ſich damals durch nichts anders, als durch Erhe-

bung der theokratischen Nation zu einer Theokratie über alle andere Reiche, möglich zu denken wussten!

So weit die gemeinschaftliche Veranlassung für *alle* jüdische Parthieen, ihrer Nation vor allen andern zum baldigen Anfang ihrer Herrschaft über alle andere Völker mit all der Zuversicht Glück zu wünschen, welche sie auf die Danielitische Orakel sezten, und welche selbst die Unglaubigen auf vorteilhafte Ahnungen leicht zu sezen pflegen. Auch wer diese „Hofnung glücklicher Zeiten für die Nation“ etwa nicht auf Ein Individuum, auf einen Davidischen König oder Messias concentrierte, sah sich doch berechtigt, ‚mehr als Davids und Salomo's goldenes Zeitalter für die nun einmal zum Volk der Heiligen prädestinierte Nation zu erwarten. Auch die Hohenpriesterfamilie also, welche zu Jesu Zeit, weil ohne einen Nationalkönig sie selbst an der Spize des jüdischen Volks stund, gewiss einen Messias als Individuum nicht wünschte, hatte doch noch Daniel die Erwartung einer baldigen „Königsperiode für die ganze Nation“ und schmeichelte sich dann wohl mit dem Plan, dass sie, so wie das Volk selbst an der Spize aller Völker stehen würde, natürlich als die Häupter dieses allbeherrschenden Volks die Ersten des Erdbodens werden müssten; eine Aussicht, welche den Widerwillen dieser hierarchischen Volksobern gegen jeden individuellen Messias, auch wenn er durch seine hohe Rechtschaffenheit und prophetische Freymütigkeit ihnen bey weitem nicht so sehr, als Jesus, zuwider war, erklärbar macht.

Wer nun aber kein so bestimmtes Interesse gegen einen individuellen Messias hatte, wie Channas, Caiaphas und ihresgleichen, der fand in den Danielitischen Orakeln, wo nicht vollen Grund, doch eine leichte Veranlassung, zu der Hofnung eines baldigen Anfangs des lezten und bleibenden Weltreichs für seine Nation noch die Modification hinzu zu denken: dass jenes Weltreich der Heiligen „dem Messias“ untergeordnet seyn werde. In der symbolischen Vision selbst nehmlich — 7, 9. ff. — wovon die zulezt angeführte Stelle die Auslegung war, werden

nach dem Entstehen des kleinen, besonder gefährlichen Horns „Throne aufgestellt und der Uralte (der Ewige) nimmt Plaz zum Gericht. Weiss wie der Schnee ist sein Gewand, sein Haupthaar, wie des reinsten Lammes Wolle; an seinem Throne sind die Stufenflächen *) Feuer und die Stufenwände flammendes Feuer. Ein Feuerstrom geht von ihm aus und verbreitet sich vor ihm. Tausendmal Tausende pflegen ihn zu bedienen und Myriadenmal Myriaden vor ihm zu stehen. So wurde Gericht gehalten. Die Bücher waren geöfnet. Mit vielen schallenden Hörnern wird geblasen. Und der Seher sieht das vierte Thier getödtet" u. s. w. — Jedermann erkennt im obigen die *Schilderung des ewigen Richters.* Nun aber sah der Seher Vs 13. „*in Wolken des Himmels Einen, gleich einem Menschen, kommen. Dieser näherte sich dem Uralten und ihm wurde Herrschaft und Wehrt, und das Reich gegeben über alle Völkerschaften, Nationen und Spracharten; ihm sollten sie dienen, seine Herrschaft sollte daurend seyn und nicht auf einen andern übergehen, sein Reich sollte sich nie verderben.*"

Ob selbst der Vf. der Danielitischen Orakel unter diesem *Einen, gleich einem Menschen, der mit Himmelsgewölk umgeben kam*, Eine Person und zwar die Messianische gedacht habe, wage ich nicht zu behaupten. In der eige-

*) Ein orientalischer Thron besteht aus einem Halbcirkel von Erhöhungen übereinander. Auf der höchsten sizt der Regent, bekanntlich ohne Sessel, auf Polstern. Die ihn rings umkreisende Oberflächen der übrigen Erhöhungen sind breit, so dass die Magnaten, rechts und links vom Regenten hin, auf ihnen sizen, die höchsten auf der nächsthöchsten Erhöhung und so weiter hinab. Diese Umkreise heissen hier שְׁבִיבִין gl. circumeuntes, circumcirca se vertentes. Die horizontale Seitenwände aber, auf welchen die zum Sizen bereite Umkreise aufstehen, sind Daniels גַּלְגִּלּוֹת gl. *Räder*, im Halbcirkel herumgehend.

nen Auslegung dieses symbolischen Gesichts Vs 26. 27. wenigstens ist *von dem Volke Gottes* überhaupt, ohne einen Fingerzeig auf einen einzelnen, bleibenden Beherrscher, die Rede. Im ursprünglichen Sinn des Orakels möchte deswegen der „Eine in den Himmelswolken kommende“ ein Collectivum seyn und das Volk der Heiligen selbst als Aggregat zu bezeichnen haben.

Desto weniger aber ist zu zweifeln, dass zu Jesu Zeit die *Deutung jener Stelle auf den Messias als Regenten des Volks der Heiligen, welchem das lezte Weltreich zukomme,* von vielen angenommen war, da wir sie selbst von Jesus ausdrücklich angenommen finden. s. Matth. 26, 64. *Eben diese Stelle ist ein entscheidendes Datum, dass Jesus selbst in Erwartungen über die Entwicklung seines persönlichen Schicksals die Danielitischen Orakel gar sehr vor Augen hatte.* Eine andere — Matth. 24, 15. — erweist gleichfalls deutlich, dass er nicht nur in Rücksicht auf seine Person, sondern auch bey seinen übrigen Aussichten in die Zukunft auf Danielitische Aussprüche hinsah und hinwies. Es scheint uns nach diesen Anzeigen und nach sorgfältiger Vergleichung aller andern Stellen, die uns Jesu Erwartungen von der bevorstehenden messianischen Theokratie zu erkennen geben, möglich, über die ganze Gedankenreihe Jesu, diesen grossen Gegenstand seines Lebens betreffend, ungeachtet sie immer nur fragmentarisch in den Evangelien angedeutet ist, gewisse, nicht allzu kühne, Mutmassungen zu machen, nach denen jene Bruchstücke alle unter sich in einen Zusamenhang tretten. Welcher dieses sey, oder *in welchem Zusamenhang Jesus die Entwicklung des Danielitischen Gottesreichs und das, was er selbst, als Messias, dabey zu erwarten habe, gedacht zu haben scheine,* wagt der Kommentar als *historische Mutmassung* hier der weitern Geschichte Jesu vorauszuschicken, damit diejenigen Leser, welche den Kommentar als ein Ganzes im Zusamenhang studieren (und für diese Art von Studium und Prüfung wünscht der Vf. vornehmlich geschrieben zu haben!) von nun an auf diese Vermutungen prüfende Blicke zurückwerfen können.

1. Da Kaiaphas Jesus bey Gott beschworen hatte, selbst zu erklären, ob Er der Messias, des wahren Gottes

Sohn (deſſen Stellvertretter in der Theokratie) zu ſeyn behaupte — Matth. 26, 63. — antwortet J. mit offenbarer Rückſicht auf das Danielitiſche Orakel: Es iſt, wie Du ſagſt *). Und überdies ſage ich euch: nach dieſem Jezt werdet ihr mich, „dieſen Menſchenſohn“ dem Allmächtigen zur Rechten ſizend und „in den Wolken des Himmels kommend“ ſehen. — Gerade ſo ſagt Dan. 7, 13. „Siehe in den Wolken des Himmels kam einer gleich einem Menſchenſohn“ — dem der Ewige alsdann das ewige Reich über alle Völker übergab. Unſtreitig ſchloſſen ſich demnach Jeſu Vorſtellungen von ſich ſelbſt als Meſſias an das an, was Er in den Danielit. Orakeln auf dieſen Gegenſtand bezog. Er unterſcheidet das *Jezt* (*αρτι*) der heftigſten Verfolgungen, als den Zeitraum, welcher ſeiner Einſezung in die Regentſchaft des Gottesreichs vorhergehe und worauf dieſe unausbleiblich folge. (Im hebr. Text ſteht עִם **) vor עֲנָנֵי שְׁמַיָּא. Aber die Alex. Verſion überſezt, wie wenn ſie עַל geleſen hätte: *ιδου ἐπὶ των νεφελων του ουρανου ὡς υἱος ανθρωπου ηρχετο*, gerade wie Matth. *οψεσθε τον υιον του ανθρωπου . . . ερχομενον ἐπὶ των νεφελων του ουρανου.* Eine Spur, nach welcher Verſion in der früheſten Zeit Daniel unter den Chriſten geleſen wurde.)

2. War eine Danielitiſche Stelle in dieſem entſcheidendenden Moment der Prototyp von Jeſu hofnungsvollen Ausſichten in eine ſiegende Zukunft, ſo darf man

*) Eine ſemitiſche Redensart. ſ. den I. Katechismus der Druſen im Eichhorniſchen Repertorium XII. Th. S. 187. Fr. 76. „Darauf fieng Mohamed an: Bin ich denn ein Sohn der Hurerey? Hamſah erwiederte: *Du ſagſt's* und legſt von dir ein Zeugniſs ab.“
أَنْتَ قُلْتَ وعلي نفسك شهدت

**) Die recipierte Überſezung Theodotions hat *μετα* = עִם.

wohl fragen, ob nicht vielleicht auch ſeine frühern unglücklichen Schickſale durch Rückſichten auf Daniels Orakel ihm ſo gewiſs geworden ſeyen. Kann man nehmlich gleich mit groſser Warſcheinlichkeit annehmen, daſs ihm von den Mordentſchlüſſen ſeiner mächtigen Feinde durch Freunde, die er unter den Vornehmen hatte Joh. 12, 42. 7, 50. das meiſte bekannt werden muſste, und ſind gleich, wenn er von ſeinem nächſten unglücklichen Schickſal durch Futura ſpricht, dieſe vermöge der hebraizierenden Spracbart nicht völlig beſtimmte Beſchreibungsformeln einer entſchiedenen Zukunft, ſo iſt es doch auffallend, daſs Er überall, beſ. auch in den lezten Reden bey Joh., als gewiſs annimmt, die Verfolgungswut werde *nicht ohne ſeinen Tod* endigen und erſt nach dieſem die Glorie für ihn und ſeine Sache beginnen. Alle Prophetenſchriften von Moſe an, wie er ſich nach Luk. 24, 27. auf ſie nach der Reihe berief, gaben zwar der Beyſpiele von verfolgten und getödteten Gottesverehrern und begeiſterten Männern Gottes genug, und in altprophetiſchen Redensarten pflegte J. allerdings von dieſem Gang ſeiner Schickſale zu ſprechen *ſ. Luk.* 18, 31. Aber eine nähere Veranlaſſung anzunehmen, daſs Er als Meſſias gerade bis zum würklichen Tod verfolgt werden würde, konnte er doch, ſoviel wir einſehen, nur etwa aus Daniel erhalten, wo 9, 26. (in einer Stelle, deren übrige Erklärung, wie J. ſie bey ſich gedacht habe, wir umſonſt zu wiſſen wünſchen) die merkwürdigen Worte, daſs ein *Meſſias ausgetilgt* = getödtet werden werde, ſich finden (יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ) In der griech. alex. Überſezung ſteht zwar unbeſtimmter *αποςαθησεται χρίσμα καὶ ουκ εςαι.* Allein J. las ohne Zweifel den Text ſelbſt, wenn Er gleich wie ſeine Apoſtel — gebohren in dem mit Fremden, beſ. Griechen und Syrern, gemiſchten Galiläa, wo auch im gemeinen Leben die griechiſche Sprache nicht fremd ſeyn konnte — mit der griech. Überſezung ſo ſehr bekannt war, als man dies aus den häufigen Anſpielungen der apoſtol. Schriften auf dieſelbe folgern muſs. Auch nennt die alex. Verſion ſelbſt ſogleich den χριςὸς in dem nehmlichen Zuſamenhang: *και βασιλεεια εθνων φθερει την πολιν και το άγιον μετὰ του χριςου.*

Selbſt die Beſtimmung des Umſtands, daſs *Heyden* (Römer) ihn tödten laſſen würden ſ. Matth, 20, 19. Mark. 10, 33, Luk. 18, 32. konnte demnach aus Daniel entw. geſchöpſt oder wenigſtens für ihn beſtättigt ſeyn. Las J. im hebräiſchen: עִם נָגִיד הַבָּא = *μετα του αρχοντος του ερχομενου*, ſo konnte das *ὁ ερχομενος* als die gewöhnliche Umſchreibung von *ὁ χριςος* gedeutet werden. Der urſprüngliche Sinn der ganzen Stelle Dan. 9, 24—27. ſelbſt aber iſt ſo ſchwer aufzufinden, daſs — ſollte er auch in der That ein andrer ſeyn — doch in dem Zeitalter, wo der höchſte Meſſias ſo ſehr erwartet wurde, man warſch. ihn auch hier zu finden nicht zweifelte, ſobald man nur das יִכָּרֵת *er wird getödtet werden*, nicht mit dem Begriff des höchſten Meſſias für ſchlechthin unvereinbar anſah.

3. Es wird um ſo warſcheinlicher, daſs Jeſus, da ſein Geiſt ſich an Moſe und die Propheten anſchloſs, Winke über das Schickſal des Meſſias aus dieſer Danielit. Stelle genommen habe, weil Er bey andern Winken über die Zukunft auf dieſe Stelle Rückſicht nimmt. Dan. 9, 27. ſagt die alex. Verſion *και επι* (wider) *το ἱερον βδελυγμα της ερημωσεως εςαι* (*και*) *ἑως συντελειαν*. Der hebr. Text hat gegenwärtig וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם וְעַד כָּלָה. Jeſus ſcheint dieſe Stelle nach der Alex. Verſion gedeutet zu haben, wenn er *in gleichen griechiſchen Ausdrücken* Matth. 24, 15. ſagt: *και τοτε ἥξει τὸ τέλος . ὅταν ουν ιδητε τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως, το ρηθεν δια Δανιηλ του προφητου* (als) *ἑςως ἐν,*) τόπῳ ἁγίῳ· ὁ αναγινωσκων νοειτω . . .* Zwar iſt

*) *ἑςως ἐν* . . . iſt nicht zu überſezen *ſtehend an* . . . ſondern *aufſtehend gegen*. Der Sinn bezieht ſich auf die Zeit, wenn man ſehe die feindliche greulich verwüſtende Heere anmarſchierend gegen das heilige Land und beſ. *gegen* den h. Tempel, alsdann ſolle man *in Judäa* fliehen, ſo ſchnell man könne. Ein Rath zum Fliehen für jeden, der *in Judäa* ſey, kann nicht von einer Zeit verſtanden werden, wo die Verwüſtung ſchon *im* Tempel war, folglich nicht ſchon von

bey Daniel auch anderswo von το βδελυγμα της ερημωσεως שִׁקּוּץ שֹׁמֵם die Rede s. 12, 11. Vgl. 8, 13. ἡ ἁμαρτια ερημωσεως. Allein diese Stellen gehen nach dem Zusamenhang allzu deutlich auf Antiochus Epiphanes. Sie konnte Jesus, als vertraut mit dem A. T., nicht erst auf die Zukunft nach seinem Tode beziehen. Nur Dan. 9, 24. ff. hat mit der Geschichte des Epiph. jenen so sichtbaren Zusamenhang nicht und konnte — wer kann wissen nach welcher Berechnung der ἑβδομαδων — auf die Zeit, wo J. mit der grösten Überzeugung als Messias auftrat und folglich das, was in den Propheten auf den Messias hinzielte, auf sich beziehen muste und sodann weiter auf die Folgezeit und deren Schicksale mit groser Warscheinlichkeit bezogen werden.

4. Diese Ansichten machen es uns klar, wie Jesus — welchen wir der Danielitischen Orakel in der Periode, wo er sich am Ende seiner Laufbahn befindet, mehrmals so eingedenk finden, wie er im Anfang derselben mosaische Stellen (in der Versuchungsgeschichte) in seinem Gedächtniss zunächst gegenwärtig hat — die Danielitische Stellen, welche nach ihrem Zusamenhang unstreitig auf das griechische Weltreich als das vierte und lezte, besonders auf Antiochus Epiphanes und alsdann auf das ewige Weltreich der Heiligen gedeutet werden müssen, weit richtiger, als viele christliche Ausleger, verstehen, wie Er aus ihnen selbst die nahe Glorie der messianischen Theokratie abnehmen, und wie er dannoch zwischen seinem Tod und dem Anfang dieser Theokratie noch grosse Gewaltthätigkeiten der Römer gegen seine Nation erwarten konnte. Die Stellen, welche bey Daniel von gewaltthä-

der Eroberung Jerusalems; während dieser war in dem von den Belagerern besezten Judäa nicht mehr zu fliehen. Man muss demnach das על und επι bey Dan. und das εν bey Matth. allgemeiner durch *wider* übersezen. הֵקִים עַל־ oder הֶעֱמִיד bedeutet oft das feindliche Anmarschieren.

tigen Verderbern zwiſchen dem Ende des vierten oder griechiſchen Weltreichs und dem Anfang des heiligen Weltreichs verſtanden werden müſſen (7, 12. 26.) ſind oben ſchon beleuchtet worden. Ihre Auslegung von den Römern und ihren Gewaltthaten gegen die jüdiſche Nation muſste damals die natürlichſte und einzige ſcheinen. In Verbindung mit dieſen Stellen aber war es leicht, auch K. 9. 24. ff. von den Römern zu deuten, folglich die Tödtung des Meſſias durch ſie, und ein kriegeriſches Überſtrömen von Judäa nach dem Tode des Meſſias aus 9, 25. und 26. zu erwarten. Der Zeitraum, auf welchen Daniels K. 9. hinweist: *kann* über die Zeit des griechiſchen Reiches hinaus geſezt werden, wenn gleich das vierte Weltreich von dem makedoniſch-griechiſchen verſtanden wird. Und ſo weit hinaus hat J. nach Matth. 24, 15. den Schluſs des neunten Danielit. Kapitels würklich gedeutet. Ihm war derſelbe gleichſam eine Auslegung von den Stellen Dan. 7, 12. 26. als Beſchreibungen der Römer und der Heydenvölker ſeines Zeitalters. Über das römiſche *βδελυγμα ερημωσεως* hinaus (ein anderes, als das des Antiochus Epiphanes) war alsdann unſtreitig nach der Folge bey Daniel 7, 12. 13. und 7, 26. 27. das volle Herrſchen der meſſianiſchen Theokratie auf Erden zu ſezen, wie dieſes würklich Matth, 24, 29. 30. ff. geſchieht.

Von dieſen Nachforſchungen über die Quellen gewiſſer beſtimmter meſſianiſcher Erwartungen Jeſu — einer Bemühung, welche denen, die ſich die erſte Geſchichte des Chriſtentums aus den Umſtänden der Zeit ſo genau als möglich abzuleiten beſtreben, in ihrem Detail nicht unangenehm ſeyn kann — bleibt das allgemein verſtändliche Reſultat dieſes: daſs die Ausſichten Jeſu und der Seinigen in die Zukunft ſich an die Danielitiſche Orakel anſchloſſen und allerdings, ohne dort die erſt ſpäterhin entſtandene und herkömmlich gewordene falſche Auslegung des vierten Weltreichs vom Reiche der Römer unrichtig vorauszuſezen, ſich an dieſelbe anſchlieſsen konnten. Warum J. ſeine Ermordung ſo entſchieden erwartet, ihr folglich auch um ſo weniger da ausweicht, wo ſeine Beſtimmung, ſich der Nation als Meſſias darzuſtellen, ihn

zu den Festen der Nation zu kommen aufforderte; warum er alsdann noch eine Zwischenzeit zum Bekanntwerden seiner Sache in der Welt Matth. 24, 6 — 14. und entscheidende Gewaltthaten der Römer gegen die unverbesserliche Juden ebend. Vs 15 — 28. erwarten konnte — — alles dies sind Punkte, welche eben dadurch nach dem Gedankencraise Jesu, der sich offenbar so sehr im Lesen des A. T. gebildet und auf dasselbe weiter gebaut hatte, erklärbar werden. Ein eigentümlicher Unterschied in den Erwartungen von Erfüllung der Stellen Dan. 7, 12. 26, und dgl. musste dann natürlich dieser seyn, dass, wenn die *Judenschaft* seiner Zeit sich überhaupthin *für das Volk der Heiligen* hielt, welchem das ewigdaurende, bald beginnende Weltreich bestimmt sey, Er nur den durch seine Messianische Reformation gebesserten Solekt (εκκλησια) für Gottes heiliges Volk halten konnte; woraus schon hier deutlich wird, warum die Apostel den Namen ἁγιοι als etwas dem gotteigenen (Tit. 2, 14. Hebr. 11, 25. 1 Petr. 2, 9.) Christenvolk, welchem das Gottesreich bestimmt sey Apok. 1, 6. 5, 10. 20, 6. eigentümliches und charakteristisches, so gerne und häufig gebrauchen.

Zunächst wird durch diese allgemeine Anmerkung der Unterschied, in wiefern jezt eben, *Luk.* 19, 11. *ff.*, Jesus anders als das Volk des αναφαινεσθαι des göttlichen Reichs erwartet habe, so verdeutlicht, wie es dem gan-Ganzen des neuen Ts und seiner ursprünglich intendierten Harmonie mit dem alten gemäss ist. Nach Jesu Parabel geht der zum Throne gebohrne (ἐυγενὴς) noch in eine ferne Gegend. Dies deutet unstreitig auf sein Weggehen durch den Tod in den Himmel, wie bey Joh. 7, 34. „wohin ich gehe, könnet ihr, gewöhnliche Juden! nicht kommen." Vgl. Joh. 13, 33. Dort soll ihm ein Reich übertragen werden; als den erprobten Messias stellte ihn die Gottheit dort an die Spize der Geisterwelt, sizend zur Rechten der Gottheit, und entscheidet zugleich (wie damals die röm. Imperatoren über die Nachkommen des

Herodes I. antſchieden, ob ſie und welche von ihnen die jüd. Nation zu regieren bekommrn ſollten) daſs er nach überſtandenen Verfolgungen nun auch auf der Erde verherrlicht und beglückt der theokratiſche Stellvertretter Gottes ſeyn ſolle. Sein Reich auf Erden aber muſs ihm indeſs erſt noch weiter durch bekehrende Überzeugungen bereitet werden. Seine Diener, welche er zurückläſst, ſollen mit all ihren Talenten für dieſen Zweck der Ausbreitung ſeiner Herrſchaft (in den Gemütern) während ſeiner Abweſenheit thätig ſeyn. Nach dieſer Anwendung ihrer Kräfte wird er ſie einſt ſchäzen, wenn er um auch hienieden ſein Reich anzutretten (vom Himmel) wiederkömmt. Die aber von ſeinem Volke (Luk. 19, 14. πολιται αυτου) welche in ihrer Abgeneigtheit gegen ihn als göttlichen König (Vs 27. εχθροι) beharren, erwartet ein zerſtörendes Niedermezeln. Die Römer ſelbſt ſind, nach der göttlichen Weltregierung, das Inſtrument der Gottheit, um jene Unverbeſſerliche wegzuſchaffen, ſo daſs ſie den wiederkommenden Jeſus in dem vollen Antritt des meſſian. Gottesreichs auf Erden ſich nicht widerſezen können. Matth. 24, 2.

Die parallele Erzälung aus Matth. 25. ſagt in der Hauptſache das nehmliche, nur ſo, daſs die Umſtände, welche den Wegreiſenden, als einen, der auf zweierley Reiche (im Himmel und auf Erde) Anſpruch habe, nicht ausdrücklich eingeflochten ſind. Es ſcheint an Matth. eine nicht vollſtändige Aufzeichnung deſſen gekommen zu ſeyn, was J. nach der beſtimmten Angabe des Lukas gerade hier nach der Geſchichte mit Zaccai geſprochen hatte. Denn ſchwerlich würde J. wenn er die Parabel in dem Zuſamenhang, wo ſie Matth. ganz *ohne Verbindung* einrückt, abermals ausgeſprochen hätte, ſie das zweitemal minder paſſend als das erſtemal ausgemalt und abgerundet haben.

Luk. XIX, 11. Ἀκουόντων δὲ αὐτῶν ταῦτα, προσθεὶς εἶπε παραβολὴν, διὰ τὸ ἐγγὺς αὐτὸν εἶναι Ἱερουσαλὴμ καὶ δοκεῖν αὐτοὺς, ὅτι παραχρῆμα μέλλει ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἀναφαίνεσθαι.

Matth. XXV, 14. Ὥσπερ
γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν,
ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δού-
λους, καὶ παρέδωκεν αὐ-
τοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐ-
τοῦ.

12 Εἶπεν οὖν· Ἄνθρωπός
τις εὐγενὴς ἐπορεύθη εἰς
χώραν μακρὰν, λαβεῖν
ἑαυτῷ βασιλείαν, καὶ ὑπο-
13 στρέψαι. Καλέσας δὲ
δέκα δούλους ἑαυτοῦ, ἔ-
δωκεν αὐτοῖς δέκα μνᾶς,
καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς·
πραγματεύσασθε, ἐν ᾧ ἔρ-
χομαι.

15 Καὶ ᾧ μὲν ἔδωκε πέντε τάλαντα, ᾧ δὲ δύο,
ᾧ δὲ ἕν· ἑκάστῳ κατὰ τὴν ἰδίαν δύναμιν· καὶ
16 ἀπεδήμησεν εὐθέως. Πορευθεὶς δὲ ὁ τὰ πέντε
τάλαντα λαβὼν, εἰργάσατο ἐν αὐτοῖς, καὶ
17 ἐποίησεν ἄλλα πέντε τάλαντα. Ὡσαύτως
καὶ ὁ τὰ δύο, ἐκέρδησε καὶ αὐτὸς ἄλλα δύο.
18 Ὁ δὲ τὸ ἓν λαβὼν, ἀπελθὼν ὤρυξεν ἐν τῇ
γῇ καὶ ἀπέκρυψε τὸ ἀργύριον τοῦ κυρίου αὐ-
τοῦ.

14 Οἱ δὲ πολῖται αὐτοῦ
ἐμίσουν αὐτὸν, καὶ ἀπέ-
στειλαν πρεσβείαν ὀπίσω
αὐτοῦ, λέγοντες· οὐ θέ-
λομεν τοῦτον βασιλεῦσαι
ἐφ' ἡμᾶς.

19 Μετὰ δὲ χρόνον πολὺν
ἔρχεται ὁ κύριος τῶν
δούλων ἐκείνων, καὶ συν-
αίρει μετ' αὐτῶν λόγον.

15 Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐπα-
νελθεῖν αὐτὸν λαβόντα
τὴν βασιλείαν, καὶ εἶπε
φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς
δούλους τούτους, οἷς ἔ-

20 Καὶ προσελθὼν ὁ τὰ
πέντε τάλαντα λαβὼν,
προσήνεγκεν ἄλλα πέντε
τάλαντα, λέγων· κύριε,
πέντε τάλαντά μοι πα-
ρέδωκας· ἴδε, ἄλλα πέν-
τε τάλαντα ἐκέρδησα ἐπ'
21 αὐτοῖς. Ἔφη αὐτῷ ὁ
κύριος αὐτοῦ· εὖ, δοῦλε
ἀγαθὲ καὶ πιςέ! ἐπὶ ὀλί-
γα ἦς πιςὸς, ἐπὶ πολλῶν
σε καταςήσω· εἴσελθε
εἰς τὴν χαρὰν τοῦ κυρίου
22 σου. Προσελθὼν δὲ καὶ
ὁ τὰ δύο τάλαντα [λα-
βὼν], εἶπε· κύριε, δύο
τάλαντά μοι παρέδωκας·
ἴδε, ἄλλα δύο τάλαντα
23 ἐκέρδησα ἐπ' αὐτοῖς. Ἔ-
φη αὐτῷ ὁ κύριος αὐτοῦ·
εὖ, δοῦλε ἀγαθὲ καὶ πι-
ςέ! ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιςὸς,
ἐπὶ πολλῶν σε καταςή-
σω· εἴσελθε εἰς τὴν χα-
ρὰν τοῦ κυρίου σου.
24 Προσελθὼν δὲ καὶ ὁ τὸ
ἓν τάλαντον εἰληφὼς, εἶ-
πε· κύριε, ἔγνων σε,

δωκε τὸ ἀργύριον· ἵνα
γνῷ τίς τί διεπραγματεύ-
16 σατο. Παρεγένετο δὲ ὁ
πρῶτος, λέγων· κύριε,
ἡ μνᾶ σου προσειργάσατο
δέκα μνᾶς.
17 Καὶ εἶπεν αὐτῷ· εὖ,
ἀγαθὲ δοῦλε! ὅτι ἐν ἐλα-
χίςῳ πιςὸς ἐγένου, ἴσθι
ἐξουσίαν ἔχων ἐπάνω δέ-
κα πόλεων.
18 Καὶ ἦλθεν ὁ δεύτερος,
λέγων· κύριε, ἡ μνᾶ σου
19 ἐποίησε πέντε μνᾶς. Εἶ-
πε δὲ καὶ τούτῳ· καὶ σὺ
γίνου ἐπάνω πέντε πό-
λεων.
20 Καὶ ἕτερος ἦλθε, λέ-
γων· κύριε, ἰδοὺ ἡ μνᾶ
σου, ἣν εἶχον ἀποκειμέ-
νην

ὅτι σκληρὸς εἶ ἄνθρωπος,
θερίζων, ὅπου οὐκ ἔσπει-
ρας, καὶ συνάγων, ὅθεν οὐ
25 διεσκόρπισας. Καὶ φο-
βηθεὶς, ἀπελθὼν ἔκρυ-
ψα τὸ τάλαντόν σου ἐν
τῇ γῇ. Ἴδε, ἔχεις τὸ
26 σόν. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
κύριος αὐτοῦ, εἶπεν αὐ-
τῷ· πονηρὲ δοῦλε καὶ
ὀκνηρέ! ᾔδεις, ὅτι θερί-
ζω, ὅπου οὐκ ἔσπειρα,
καὶ συνάγω, ὅθεν οὐ διε-
27 σκόρπισα; Ἔδει οὖν σε
βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου
τοῖς τραπεζίταις· καὶ
ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην
ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ.
28 Ἄρατε οὖν ἀπ' αὐτοῦ
τὸ τάλαντον, καὶ δότε
τῷ ἔχοντι τὰ δέκα τά-
λαντα.

29 Τῷ γὰρ ἔχοντι παντὶ
δοθήσεται, καὶ περισσευ-
θήσεται· τοῦ δὲ μὴ ἔ-
χοντος καὶ ὃ ἔχει, ἀρ-
30 θήσεται ἀπ' αὐτοῦ. Καὶ
τὸν ἀχρεῖον δοῦλον ἐκ-

21 νην ἐν σουδαρίῳ. Ἐφο-
βούμην γάρ σε, ὅτι ἄν-
θρωπος αὐστηρὸς εἶ· αἴ-
ρεις, ὃ οὐκ ἔθηκας, καὶ
θερίζεις, ὃ οὐκ ἔσπειρας.

22 Λέγει δὲ αὐτῷ, ἐκ τοῦ
στόματός σου κρινῶ σε,
πονηρὲ δοῦλε! ᾔδεις, ὅ-
τι ἐγὼ ἄνθρωπος αὐστη-
ρός εἰμι, αἴρων, ὃ οὐκ ἔ-
θηκα, καὶ θερίζων, ὃ
23 οὐκ ἔσπειρα; Καὶ διατί
οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν
μου ἐπὶ [τὴν] τράπεζαν,
καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ
24 ἂν ἔπραξα αὐτό; Καὶ
τοῖς παρεστῶσιν εἶπεν· ἄ-
ρατε ἀπ' αὐτοῦ τὴν μνᾶν
καὶ δότε τῷ τὰς δέκα
25 μνᾶς ἔχοντι. (Καὶ εἶπον
αὐτῷ· κύριε, ἔχει δέκα
26 μνᾶς.) Λέγω γὰρ ὑμῖν,
ὅτι παντὶ τῷ ἔχοντι δο-
θήσεται· ἀπὸ δὲ τοῦ μὴ
ἔχοντος, καὶ ὃ ἔχει,
ἀρθήσεται ἀπ' αὐτοῦ....

βάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον. Ἐκεῖ ἔςαι ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

27 Πλὴν· τοὺς ἐχθρούς μου ἐκείνους, τοὺς μὴ θελήσαντάς με, βασιλεῦσαι ἐπ' αὐτοὺς, ἀγάγετε ὧδε καὶ κατασφάξατε ἔμπροσθέν μου.

28 Καὶ εἰπὼν ταῦτα, ἐπορεύετο ἔμπροσθεν, ἀναβαίνων εἰς Ἱεροσόλυμα.

Luk. XIX, 11. αὐτῶν näml. das begleitende Volk f. Vs 6. ιδοντες ἅπαντες διεγογγυζον. ταῦτα. Die Worte ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλὸς machen Senſation. Das Volk bezieht ſie auch *auf ſich ſelbſt* und ſieht darinn eine Zuſage von ſchneller Umänderung aller ſeiner Noth. προσθεὶς εἶπε παραβ. 20, 11. 12. Apg. 12, 3. *Er fügte hinzu eine Gleichniſsrede.* So für וַיֹּסֶף וַיֹּאמֶר in der Alex. Hiob 29, 1. ἐγγὺς εἶναι *nahe ſeyn.* Nach dem Nachtquartier bey Zaccäus, welches ſchon zwiſchen Jericho und Jeruſalem gelegen haben muſs, kam J. am nächſtfolg. Tage bis Jeruſ. wohin man von Jericho aus nur 160 Stad. = 20 röm. Meilen = 6½ Stunde Wegs hatte. δοκεῖν *meynen.* παραχρῆμα *ohne weiteres, ſchnell.* ἀναφαίνεσθαι *wieder erſcheinen, wieder ein äuſserliches Daſeyn erhalten.* Targ. Jeſ. 40, 9. 52, 7. Schir R. 1, 13. appropinquat tempus, ut regnum coelorum *reveletur* ſec. Zachar. 14, 9. ἡ βασ. τ. θεοῦ *jene Regierung, in welcher die Gottheit Nationalkönig ſeyn*, folglich zuförderſt alle heydn. Gewalt von der Nation abtreiben *würde.*

V. 12. εὐγενὴς *von vornehmer Herkunft, ein* Prinz. χώρα μακρὰ *entfernte Gegend.* λαμβάνειν βασιλείαν *ein Reich übernehmen, antretten.* Archaeol. 9, 3. Αρχελαος την εθναρχιαν παραλαβων (vom röm. Imperator *als übertragen empfangen*) . . εις Ιουδαιαν αφικνειται. Cic. Epiſt. IX, 15. καὶ *und aber doch.* ὑποστρέφειν ſc. ἑαυτὸν *wieder kehren.*

V. 13. δέκα δοῦλοι ἑαυτοῦ *zwölf ſeiner Beamten,* die man ſich als Kadi's und Caſcheff's, die indeſs in einzelnen Theilen ſeines bisherigen Gebiets angeſtellt geweſen, zu denken hat, die er nun als ſolche zur Adminiſtration zurückläſst und zugleich mit einem *Vorſchuſs* aus ſeinem Schaz zu nützlichen Anſtalten für Vermehrung ſeiner Finanzen unterſtüzt. δέκα μναῖ עֲשָׂרָה מָנִים. J. D. Michaelis in d. Anm. „*er gab ihnen zehn gleiche Summen.*" „Mina oder Mna iſt viel zu klein, als daſs J. davon reden „könnte. Wären es *attiſche*, ſo betrüge 1 *in Silber*, „nach *Eiſenſch*mid [de ponderibus veterum . . p. 193.] „22 Florin *) oder 15 Rthlr., 1 *in Golde* zwiſchen 124 und „125 Ducaten." (Plin. H. N. 21. c. ult. „*Mna* (Attica) quam noſtri *Minam* vocant, pendet drachmas atticas centum.)

*) M. ſchreibt 22 *Rthlr.* Ein bloſses Überſehen. Eine jüdiſche μνα ſezt Eiſenſchmid p. 197. auf 45 Florin oder 30 rthlr. In der *Gold*berechnung aber hat ſich M. noch mehr geirrt, da 1. Eiſenſchmid die Berechnung der attiſchen μνα *im Golde* gar nicht angiebt. 2. M. offenbar Ducaten und Ducatons verwechſelt. ſ. Eiſenſchmid p. 205. — Rambach bey Potters Archaeol. III Th. S. 167. ſezt 1 *Mna in Silber* = 100 att. Drachmen = 10 Drachmen in Gold (d. h. Goldſtücken von dem Gewicht Einer Drachme) = 21 rthlr. 8 gr. 6 pf. 1 *Mna in Golde* = 10 Mnaï in Silber = 1000 att. Drachmen = 100 Drachmen in Golde = 213 rthlr. 13 gr. — Auf die Schluſsfolge, welche Michaelis zieht, hat übrigens dieſe Differenz keinen bedeutenden Einfluſs.

„Wenn *jüdiſche*, ſo wäre 1 *in Silber*, nach Eiſenſchmid „42 Rthlr. 16 gr. 1 *in Gold* 245 Ducaten. Dies ſähe „ſehr ärmlich aus . . Die ganze zurückgelaſſene Baar-„ſchaft des Königs wäre alsdann höchſtens 2450 Ducaten „und dieſe noch dazu unter 10 verteilt etc. Hier muſs „nun wohl nothw. ein Fehler vorgegangen ſeyn, verm. „vom griechiſchen Überſezer der Rede, die J. hebräiſch „(aramäiſch?) gehalten hat u. ſ. f." Kurz: Michaelis nimmt an, es ſey eine Verwechslung von מָנִים *Minen* mit מָנוֹת *Portionen.* „Der König theilte ſein zurück-gelaſſenes Geld in 10 gleiche *Portionen* uud übergab es ſeinen Knechten." Allein auch dieſe, wie faſt alle der-gleichen Reduktionen des griech. Textes auf einen ara-mäiſchen bisw. verfehlten Urtext, iſt mehr ingeniös er-funden als gegründet. Die Parabel ſagt ja nicht, daſs der ευγενης *der zum Thron gebohrne*, ſchon, ehe er in das fremde Land zog, König war, ein groſses Reich, einen beträchtlichen Schaz hatte; noch weniger hat man vorauszuſezen, daſs ein nach der Parabel bis da-hin auf ein kleineres Gebiet eingeſchränkter Prinz, wenn er eine weite Reiſe macht, ſeinen *ganzen* Schaz *zurücklaſſe*, vielm. würde er ohne Zweifel das meiſte mit ſich nehmen. Nach Vs 17. ſoll die Auslage nichts beträchtliches, ſondern ein ἐλαχιϛον geweſen ſeyn. πραγματεύεσθαι med. *Geſchäfte (ſich) machen*, nicht gerade durch Ausleyhen, ſondern durch allerley indu-ſtriöſe Einrichtungen zur Vermehrung der Einnahmen; das Ausleyhen auf Zinſe war nach Vs 27. gerade *nicht* Abſicht des Gebers. Suidas: *πραγματευτικος ανθρωπος λεγεται ὁ εμπορος κ. εμπολιμαιος ὁμοιως.* Vgl. Plutarch. de non foenerando. Bereſch. R. 76, 7. Quodnam eſt *opificium* veſtrum? Sumus πραγματευται. Quorſum abi-tis? *ad emendum triticum.* Berachot f. 34. 2. ſuntqui *in uſum diſcipulorum ſapientum* exercent πραγματειαν. Bammidbar R. 23, fol. 247. Quid eſt Canaan? terra *πραγματειας*, *in qua floret mercatura.* Aber auch all-gemeiner bedeutet πραγματεύεσθαι *mit Einrichtungen*

beschäftigt *seyn*. Cyropaed. B. 2. von einem Jagdliebhaber: πολλακις όλην τ. νυκτα αϋπνος πραγματέυῃ. — Gew. T. ἕως. ABDKL 1. 131. 157. Ev. 36. And. 3. Mt c. f. 11. Orig. Lucif. ἐν ᾧ. Offenbar das schwerer verständliche = *ἐν χρόνῳ, ᾧ ἔρχομαι in der Zeit innerhalb welcher ich* zurück *komme.*

V. 14. πολίτης *wie Civis, Bürger und Mitbürger.* πολῖται αὐτοῦ *seine Landsleute.* Liban. epa. 572. μη ουν αχρηςον οιεσθων οἱ πολῖται Σευήρου Σεύηρον. μισεῖν *hassen.* πρεσβεία *Gesandtschaft.* ὀπίσω αὐτοῦ *ihm nach.* — So hatten die Juden wider Archelaus, Herodes des I. Sohn, eine feyerliche Protestation an Augustus geschickt. Archaeol. XVII, 12. S. 610. Sinn des Bilds: Die Mehrzahl der Nation protestirt gleichsam bey ihrem Jehovah gegen Jesus, als Messias.

V. 15. ἐπανέρχεσθαι *wieder ankommen.* λαβὼν *übernommen habend* = nachdem er übertragen bekommen hatte τ. βασιλείαν *die wirkliche Regierung,* καὶ εἶπε φωνηθῆναι *so befahl Er zu rufen.* Mark. 5, 43. τὸ ἀργύριον Vgl. Vs 23. *Silber*, auch *Geld überh.* Doch scheint das Wort *hier* sagen zu wollen, dafs die 10. μναῖ in Silber zu denken seyen. γινώσκειν *einsehen* aus Bericht und Berechnung. διαπραγματεύεσθαι Vs 13. *durch Geschäfte etwas zu stande bringen.* τίς τί *quis quid, wer und was* jeder.

V. 16. ὁ πρῶτος *der Erste*, an welchen die Frage kam. ἡ μνᾶ σου מִנְךָ *die von dir erhaltene Mine.* προσεργάζεσθαι *hinzuarbeiten*, wie man auch im teutschen vom Geld, welches zu nüzlichem Ertrag angelegt ist, sagt: *es arbeitet.* Die Frage: wie in so kurzer Zeit mit 1 Procent 10 zu gewinnen seyn konnten? fällt weg, weil der Sinn ist: dieser Cascheff (Dtstriktaufseher) habe mit einer Auslage von 1 Mna Anla-

gen gemacht, von denen gezeigt werden konnte, daſs ſie in einer gewiſſen Dauer zehnfach das Capital erſezen müſsten.

V. 17. Vgl. Luk. 16, 10. εὖ *gut!* ἀγαϑὸς *brauchbar, in ſeiner Art gut.* ἐλάχιςον *etwas ſehr geringes* πιςὸς *getreu, ſein möglichſtes thun.* ἴσϑι *gehe* von mir weg, als ernannter ἐξουσίαν ἔχων *Machthaber* ἐπάνω *über* δέκα πόλεις *zehn Städte.* Ein zehnfach gröſserer Diſtrikt, als er vorher zu beſorgen gehabt.

V. 18. ποιεῖν *machen*, wie man ſagt: *ſich Geld machen* = erwerben. *Sie hat gemacht* = durch ſie iſt etwas in Gang gebracht, was ſicher die Auslage verfünffacht. — — Dieſer erſte nnd zweite werden als *Beyſpiele* genannt, ſtatt aller andern fleiſsigen.

V. 20. ἕτερος *ein Anderer* zugleich *Andersgeſinnter.* — BDL 69. Mt 9. Syr. p. c. aſt. ὁ ἕτερος. Man ſieht, wie die Abſchreiber durch ὁ πρωτος, ὁ δευτ. an das ὁ gewöhnt waren und es nun, auch da ſie es zuviel geſchrieben hatten, doch um der Reinheit der Abſchriften willen ſtehen lieſsen. — εἶχον = κατεῖχον *ich behielt.* ἀποκείμενος *weggelegt* als wohl verwahrt. σουδάριον Joh. 11, 44. 20, 7. Apg. 19, 12. סודר *Tuch den Schweiſs abzuwiſchen,* = unſern Taſchentüchern. Statt des Beutels trägt man oft in ſolchen Tüchern eine Summe beſ. kleiner Münze weg. Sinn: „genau ſo, wie ich es von Dir weggetragen habe.“ Vajikra R. VI. fol. 150. Mulier tres *denarios ſumſit et in ſudario repoſuit.* Cetubh. fol. 67. R. Abba *pecunias in ſudario ligavit.* Sabbat fol. 147, Curſorum mos eſt, ire *cum ſudario in humeris.* Gloſſar. Cangi: σουδαριον· κεφαλοδεσμιον. Schol. ad Ariſtoph. Plut. 729. ἡμιτυβιον αντι του σουδάριον, ῥακος ἡμιτριβες λινουν τι, οἷον εκμαγειον. Pollux. VII. 71. το δε ἡμιτυβιον εςι μεν και τουτο α-

γυπτιον, ει η δε κατα το εν τη μεση κωμῳδιᾳ καψιδρώτιον (Schweiſstrockner) καλουμενον, ὁ νυν σουδαριον ονομαζεται. Sueton. Nero 48. ad operto capite et *ante faciem obtento ſudario* equum inſcendit 25. *conſervandae vocis cauſa* .. parceret arteriis et *ſudarium ad os applicaret*. 51. *ligato circa collum ſudario* prodiit in publicum. Catull. XII. Sudaria Setaba .. μνημοσυνον ſodalis. Targ. Jonath. Exod. 34, 33. *impoſuit ſuper vultum ſuum*, *ſudarium et agitabat ſudarium*. Auch Ruth. 3, 15. Exod. 21, 16. interficitur *ſuffocatione ſudarii*, wie bey Valer. Max. 9, 12. *Sudario*, *quod forte in manu habebat*, ore et faucibus coartatis, praecluſo ſpiritu poenam morte praecurrit.

V. 21. φοβεῖσθαι med. *ſich fürchten*. σε = κατα σε *dich betreffend*. Daſs nehmlich, wenn ich dein Geld bey einem Geſchäft wagen und viell. verlieren würde, ich es reſtituiren müſste. Targ. Kohel. 5, 9. Dominus πραγματειας non ſaturatur accipere argentum. αὐςηρὸς *herb*, *ſtreng*. Diogen. Zenon 117. αλλον δε ειναι ἀυςηρὸν παραπλησιως τῳ αὐςηρῷ οἴνῳ. Ariſtot. IV. meteor. 4. αυςηρον εςι μεταξυ γλυκεος και πικρου και λιπηρου κ. αλμυρου, wie bey unreifem Obſt. Vgl. deſſen B. 2. περι ψυχ. K. 10. αἴρεις *nimmſt gerne*. Präſens der Gewohnheit. τιθέναι *niederlegen*, *anlegen* Geld etc. Aelian. V. H. 3, 46. 4, 1. führt als Geſez zu Stagira und Byblus an: quod non poſuiſti, ne tollas. θερίζειν *als Erndte behandeln*.

V. 22. ἐκ τ. ςόματός σου *aus deinem Munde* = nach deiner Ausſage. κρινῶ *will ich richten*. πονηρὸς *unbrauchbar*. Gegenſaz Vs 17. ἀγαθ. ᾔδειν *ich hatte gewuſst*.

V. 23. καὶ διατί *warum alſo?* διδόναι ἐπὶ τράπεζαν Mark. 11, 15. *hingeben auf den Wechslertiſch*, wo durch Austauſchen der Münzſorten *Agio*, durch

baare Vorſchüſſe gegen Anweiſungen *ſtarke Intereſſen* gezogen werden. (Die Miſsbräuche, welche hierbey getrieben werden können, ſind durch die Parabel nicht gebilligt. Überhaupt gehört dieſer Nebenumſtand zur Parabel, nicht zur Deutung. ſ. bey Matth. 13, 44. II. Th. S. 240.) Gew. T. ἐπὶ τὴν τραπ. *in dieſe oder jene Bank.* ADLMS And. Mt V. and. 13. haben τὴν nicht. τόκος *Zinns, Gewinn.* Von Juden Zinnſe nehmen, war dem Juden verboten. Michaelis Moſ. Recht §. 154. Zu J. Zeit waren Römer, Syrogriechen etc. genug im Lande. Auch waren ſelbſt beym Tempel τραπεζῖται Joh. 2, 15. πράσσειν ἀργύριον *Geld einziehen.* Polyb. πράττειν ὀφειλετας *Schuldner exequiren.* πράκτωρ Luk. 12, 58. ἔπραξα ἂν *ich hätte . .*

V. 24. παρεστῶτες הָעוֹמְדִים לְפָנָיו aufwartende *Diener.* αἴρειν ἀπὸ *wegnehmen.* δέκα μνᾶς ἔχων *unter ſich habend die 10 Minen gewinnende Einrichtung.* Hätte er ſie baar gehabt, ſo hätte er ſie natürlich in den Schaz geben müſſen und die zugelegte Mine hätte ihm nichts genüzt. Da er ſie aber *angelegt* hatte, ſo entſtund, wenn er mehr baar Geld zum Nachſchuſs bekam, für ihn auch mehr Vorteil in ſeinem Pacht der Gefälle, Domänen etc. εἶπον αὐτῷ = *ſie wendeten ihm ein.*

V. 26. δοθήσεται *man kann* ihm mit Grund mehr *geben*, weil er ſchon einen Fond hat. μὴ ἔχων *ſo gut wie nichts habend.* καὶ ὃ ἔχει *auch was* er etwa noch *beſizt.* ἀρθήσεται *man pflegt es zurückzufodern*, um nichts mit ihm zu wagen. ἀπὸ *von . . weg.*

V. 27. πλὴν *auſser dieſem.* ἐχθροὶ = μισειν Vs 14. ἄγειν *ſchleppen*, *ducere* ad ſupplicium. κατασφάττειν *niederhauen.* (Orientaliſche Juſtiz!!)

V. 28. εἰπὼν Plusquamperfektum. ἐπορεύετο *ſezte die Reiſe fort.* ἔμπροσθεν Adv. *immer vor-*

wärts. Zunächst um bey Zaccäus zu übernachten und alsdann weiter.

Matth. XXV, 14. ἄνθρωπος *jemand.* unbestimmter als bey Luk. ἀποδημεῖν *ausser Landes reisen.* οἱ ἴδιοι δοῦλοι *seine Knechte*, ohne Nachdruck im ιδιος. παραδιδόναι *übergeben.* τὰ ὑπάρχοντα ἀυτοῦ *sein Vermögen* h. *Baarschaft*, natürlich nur so viel, als Er nicht mit sich nehmen wollte.

V. 15. καὶ *und zwar.* τάλαντον *Talent; eines* attisch in Silber = 60 Minen = 1281 rthlr. 6 gr. in Gold wenigstens = 12812 rthlr. *fünf in Silber* = 6406 rthlr. 6 gr. *zwey in Silber* 2562 rthlr. 12 gr. s. Rambach-Potter III. Th. S. 165. ff. κατα τ. ἰδίαν δύναμιν nicht: *nach seinem sonstigen Vermögen*, denn als Sklaven konnten sie kein so bedeutendes haben, wohl aber: *nach seiner sonstigen Geschicklichkeit im Erwerben.* Jamblich. Pythag. 19. πολλας ὁδους παιδειας ανευρε Πυθαγορας κ. κατα τ. οικειαν φυσιν ἑκαςου κ. δυναμιν παρεδιδου της σοφιας την επιβαλλουσαν μοιραν. Wink Jesu: Jeder arbeite nur nach seinen Kräften für mich, aber auch völlig nach seinen Kräften! ἐυθέως *bald hierauf.*

V. 16. ἐργάζεσθαι ἐν *damit Gewerb treiben.* Herodot. I, 24. ἐργασάμενον χρηματα μεγαλα, θελησαι οπισω εις Κορινθον απικεσθαι. Demosth. in Dionysidor. δις και τρις ἐργάζεσθαι τῳ ἀυτῳ αργυριῳ. Gew. T. ἐποίησεν *er machte sich* Geld; wie Luk. 19, 18. A**BCDL 1. 33. 69. 124. 157. and. 10. Mt. c. e. Verss. ἐκέρδησεν. Ungeachtet dieser bedeutenden Zeugen scheint εκερδ. doch nur glossatorische Verbesserung aus Vs 17. 20. 22. denn wäre ἐποίησεν nicht ursprüngliche Lesart sondern aus

Luk. herübergekommen, so würde man auch in den 3 folgg. Stellen bey Matth. Spuren von einem solchen Änderungsversuch antreffen. Aristot. Oecon. II. Αντιμενης ροδιος . . εποιησε χρηματα ωδε. Cic. Divinat. 1, 49. Thalem Milesium, qui ut ostenderet, etiam philosophum, si ei commodum esset. *pecuniam facere* posse . . — Hier wird übrigens nur Cent Procent gewonnen, bey Luk. 10 durch 1.

V. 17. ὁ τὰ δύο sc. λαβων wie Vs 16. κερδεῖν *gewinnen.* καὶ αὐτὸς *auch Er.* BC*L 33. 59. 105. Bas. Op. impf. Verss. lassen diese *hebr. Polylogie* aus, blos um kürzer zu seyn.

V. 18. ἀπελθὼν *weggehend* recht heimlich. ὀρύσσειν *graben.* ἀποκρύπτειν *wegverstecken.* ABCDL and. 7. ἔκρυψε, wie Vs 25. Dies wäre graecissirender und wohlklingender. Aber ebendesw. scheint die übermäfsige Wiederholung des ἀπὸ ächt.

V. 19. μετὰ χρόνον πολὺν *nach langer Zeit.* So wie die Parabel bey Matthäus erzält ist, wäre der Hausvater ein Privatmann, nicht ein Prinz, der eine Regierung zu übernehmen wegeilt. Die „lange Zeit" geht also hier nicht auf den Regierungsanfang der messian. Theokratie, und ist folglich dem „*bald*" nicht entgegen, welches man sich für diese Wiederkehr J. zu denken pflegte. Hier gehört das „nach langer Zeit" blos zur Parabel, um die Multiplication des Gewinns begreiflich zu machen, nicht zur Deutung. συναίρειν λόγον *zusamen rechnen.*

V. 20. προσφέρειν *herbringen.* im Geld? oder viell. in sichern Berechnungen, als ausstehend? ἐπ' αὐτοῖς *über sie hinaus,* ἐπὶ *ultra.* BL 71. 101. 124. Copt. Aeth. Arr. Pers. w. Sax. haben ἐπ' αὐτοῖς nicht. Liebe zur Abkürzung. Eben so Vs 22. D. Vulg. It. ha-

ben es auch nicht; dagegen aber ἐπεκέρδησα *superlucratus sum.*

V. 21. Nach ἔφη gew. T. δὲ, gegen BCDEKL and. 24. Mt B. and. 13. Syr. Perf. Arm. Vulg. f. auch Vs 23. εὖ = ὀρθῶς. ἐπὶ ὀλίγα *über weniges.* Der Hausherr fpricht von 5 Talenten als ein reicher Mann. ἐπὶ πολλῶν fc. πραγμάτων *über vielerley Gefchäfte.* καθιςάναι *fezen* als Diener. Schemot R. S. II. Deus nunqam res magnas largitur hominibus, nifi eos exploraverit per parvas .. Davidem exploravit per gregem cf. 1 Sam. 17, 28. tum dixit ipfi: fidelis fuifti circa gregem, veni et pafce gregem meum fec. Pf. 78, 71. εἴσελθε *gehe hinein* in Zimmer, wohin der nicht vertraute Sclave nicht kommen dürfte. χαρὰ, שִׂמְחָה *eine Freudenmalzeit.* 1 Chron. 13, 40, Efth. 9, 17. 19. (wo die Alex. χαρα für מִשְׁתֶּה fezt) 22. Tob. 9, 12. Belohnende Auszeichnung, dafs der vertraute Sclave daran *Anteil* nehmen durfte. Quinctilian. Decl. 311. *Servos cur manumiferit*, manifeftum eft. Delectatus eft officiis, *referre voluit gratiam* obfequio. Alius aegrum curaverat, alius peregrinantem fecutus fuerat. *Alius hoc ipfum foenus exercuerat.* Iliad. Θ. 285. τον και τηλοθ' εοντα εϋκλειης επιβησον. Odyff. ψ. 52.

V. 22. λαβὼν haben nicht ABCL 1. 69. 102. 124. and. 4. Mt z* Syr. utr. Verm. weil es Vs 17. ausgelaffen ift. Dort aber war das Supplement näher.

V. 24. ἔγνων σε *ich kannte dich.* σκληρὸς קָשֶׁה *hart.* 1 Sam. 25, 3. Jef. 19, 4. συνάγειν *einfammeln.* διασκορπίζειν h. το σπερμα *ausfäen.* Euftath. Ismen. 4. αν ἑτερα τον εν τουτῳ σιτον εξηγε κ. περι τ. γην διεσκορπιζεν.

V. 25. καὶ *und folglich.* φοβηθεὶς *beforgt* wegen Verluft und dafs der Herr doch Erfaz fodern würde. ὁ σὸς *der Deinige.*

V. 26. ὀκνηρὸς *faul, nachläſſig.* συνάγω *ich ſammle* in das Vorrathshaus, ὅθεν *woraus* ich nichts zum Säen hergegeben hatte.

V. 27. ἔδει σε gl. *es hätte dich* dies *gebunden, verbindlich gemacht.* βάλλειν *ſchnell hingeben.* τραπεζίτης *der einen Wechslertiſch*, Bank, *hält*, *Geldwechsler.* κολλυβιςης 21, 12. κομίζεσθαι med. *ſich* (ſibi) *nehmen.* τόκος *Ertrag* von τίκτειν.

V. 28. δέκα nach Vs 20.

V. 29. καὶ περισσευθήσεται *auch wenn er vom Ueberfluſs überſchüttet würde.* περισσεύεσθαι paſſiv *Ueberfluſs bekommen.* Vgl. 2 Kor. 9, 8. 2 Theſſ. 3, 12. τοῦ δὲ μὴ ἔχοντος καὶ (ſc. τουτο) ὃ ἔχει wörtlich: *auch dasjenige des nicht viel habenden, was er allenfalls noch hat.* Das *ſchwere* dieſer Conſtruktion macht die Leſeart vorzüglicher als den gew. T. ἀπὸ δὲ τοῦ μη εχοντος etc. da dies aus Luk. genommen ſeyn kann und in BDL 1. 33. 102. 124. cant. nicht ſteht.

V. 30. ἀχρεῖος *untauglich.* Thomas: ὁ χρεῖος ἤγουν ὁ χρήσιμος. Gew. T. ἐκβάλλετε. ABCLS and. 51. Mt BV. and. 14. Chryſ. Theophyl. ἐκβάλετε. σκότος *Finſterniſs*; h. = τὸ σκοτεινὸν *unbeleuchteter Vorſaal der Sklaven;* im Gegenſaz gegen die erleuchtete Zimmer, wo das Gaſtmal war. τὸ ἐξώτερον *was weiter hinaus liegt* h. entfernter von den Wohnzimmern. 8, 12. ἔςαι *mag ſeyn.* ὁ κλαυθμὸς *Weinen*, daſs er nicht klüger war. βρυγμὸς τ. ὀδόντων *Zähnknirſchen* = Unmuth, daſs die thätigeren belohnt waren und Er ſich deſſen ſelbſt verluſtig gemacht hatte 22, 13.

Ueberſicht der lezten Tage vor dem III. Paſcha.

1. Schon warteten viele auf Jeſu Ankunft Joh. 11, 55. Da ſein Tod bereits im Synedrium beſchloſſen war Vs 47—52. ſo war es jezt nur um die Ausführung zu thun Vs 53. Die Sadducäiſchen Hohenprieſter und die Phariſ. Parthie lieſsen — von Religionswegen — den *Synagogen*befehl ergehen: daſs niemand ihnen Jeſu Aufenthalt zu verhelen wagen ſollte! So gewiſs glaubten ſie, daſs er diesmal ſich zu *fürchten* Urſache finden werde. „*Was dünkt Euch*, fragte man ſich ſchon unter den früher verſammelten, welche zuvor (vgl. Apg. 21, 26.) von gewiſſen Gelübden, nach deren Erfüllung, durch die Prieſter ſich losſprechen laſſen muſsten, — *was dünkt Euch davon, daſs Er auf dieſes Feſt nicht kommt?* Ein Beweis, daſs J. ohne ſich und eben dadurch ſeine Sache ſehr nachtheiligen Beurteilungen auszuſezen, von dieſem Paſcha, auch wenn Er es gewünſcht hätte, nicht zurückbleiben durfte. Er kömmt deswegen auch würklich früher, als an dem lezten Laubhüttenfeſt 7, 14.; er kommt *ſechs Tage vor dem Paſcha* wie Joh. K. 12, 1. ausdrücklich angiebt, *nach Bethanien.*

Wie ſind dieſe ſechs Tage zu zälen? Was haben uns die Evangelien von ihnen aufbewahrt?

2. Der Todestag Jeſu war der *Vorſabbat*, unſer Freytag. Joh. 19, 31. In der Nacht vorher, da dieſer Vorſabbat mit Sonennuntergang ſchon angefangen hatte, aſs J. das Paſchalamm. Gerade dieſer *Vorſabbat* war demnach der erſte und feyerlichſte Tag des Paſchafeſtes. Nach Moſe's Verordnung Exod. 12, 5. 6. muſsten die hiezu beſtimmten Lämmer am 10. Tag des Niſan ausgewält, bis auf den 14. aufbewahrt und dann zwiſchen der Abendzeit dieſes Tags (d. h. dem lezten Tagesviertel deſſelben) und dem ſchon zum nächſtfolgenden Tage gehörigen übrigen Abend, welcher von Sonnenuntergang anfieng (בֵּין־הָעַרְבַּיִם „zwiſchen den zwey Abenden") geſchlachtet werden. Der hierauf begonnene Tag war der 15. des Mondsmonats, von welchem nach Exod. 12, 18. bis auf den Abend des 21. Tages die *ſieben* Tage des Paſcha dauerten. Gehörte demnach der 21. noch bis an ſeinen Abend, das heiſst: ganz, zu den ſieben Tagen des Feſtes, ſo muſste rückwärts der 15. Tag jedesmal der erſte dieſer Feſttage ſeyn. Von jenen *ſechs Tagen vor dem Paſcha* (ὁ Ἰησους πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ Πασχα ἦλθεν εις Βηθανίαν Joh. 12, 1.) war nach allem dieſem der 14. des Niſan, der zweite Tag vor dem Sabbat jener Woche (nach unſern Ausdrücken der *Donnerstag*) der ſechste und lezte.

3. Der Sabbat der lezten Woche Jeſu, oder der Tag *nach* ſeinem Todestag war, nach Nr 2., der 16. des Monden. Der nächſtvorhergehende Sabbat war demnach auf den 9. gefallen. Und gerade dieſer Tag iſt zugleich *der ſechste vor dem Paſcha*.

8. Der des Niſan. (Freytag)
9. *Sabbat.*
10. Der Tag zur Auswal der Paſchalämmer (Sontag)
11. (Montag)
12. (Dienstag)
13. (Mittwoch)

14. (Donnerstag) an welchem Abends mit Sonnenuntergang der erste Tag des Paschafestes anfieng.
15. (Freytag) *Vorsabbat.* *Jesu Todestag.*
16. *Sabbat.*
17. (Sonntag) In der Frühe dieses Tags war *die Auferstehung Jesu* geschehen.
18. (Mont.)
19. (Dienst.)
20. (Mittw.)
21. (Donnerst.) Abends mit Sonnenuntergang schloss sich das Paschafest.

Am Sabbat konnte J. unmöglich so nach Jerusalem eingezogen seyn, wie Matth. 21, 1—9. Mark. 11, 1—10. Luk. 19, 29—44. davon erzälen. Die mit J. von Jericho, oder von dem Hause des Zaccäus her mitreisenden Festbesucher würden am Sabbat einen Weg gemacht haben, welcher weit mehr betrug, als ihnen am Sabbat in *einer* Strecke fort zu gehen erlaubt war? Selbst Bethanien wäre für solche, welche an pharisäischen Sazungen festhielten, zu entfernt gewesen. Bethanien war nach Joh. 11, 18. ungefähr funfzehn Stadien von Jerus. Schon bis man *gegen* Bethanien zu (so muss Luk. 24, 50. εἰς Βηθανιαν übersezt werden) auf den Ölberg hinauf kam, hatte man einen Sabbatweg von Jerusalem ausgemacht Apg. 1, 12. Diese leztere Distanz bis auf den Ölberg betrug nehmlich 5 *bis* 6 *Stadien.* Relands Paläst. S. 338. 341. und so weit nur gieng *ein Sabbatweg,* = 2000 jüd. Ellen (die Elle = 2½ röm. Fuss) oder = 6 Stadien. Reland. S. 397.

4. So gewiss nun der Einzug Jesu und der mit ihm reisenden Festbesucher nicht am Sabbat geschehen seyn kann, ebenso wenig kann man denselben um einen Tag später, auf den Montag sezen. Sonntag der 10. des Nisan wäre nicht der sechste, sondern fünfte Tag vor dem Pascha.

5. Sieht man von dieſen Schwürigkeiten gedrängt, den Text genauer an, ſo ſagt er nicht, daſs J. am ſechsten vor dem Paſcha *nach Jeruſalem*, ſondern daſs er um dieſe Zeit *nach Bethanien* zu einer Malzeit gekommen ſey.

Nach Vergleichung aller Umſtände war damals J. ſchon zu Jeruſ. mit dem Volk, welches ihn von Jericho her begleitet hatte, eingezogen.

6. Der Zuſamenhang dieſer Geſchichten entwickelt ſich daher uns auf folgende Art. Bey Zaccäus hatte Jeſus, diſſeits von Jericho, das Nachtquartier genommen (ſ. 98. Abſchn.) Am folgenden Tage *den* 8. *Niſan* (= *Freytags*), hatte er nur noch 5—6 Stunden bis Jeruſ. Er macht dieſe wohl mit den bey ihm zuſamengekommenen Feſtkaravanen bis gegen Nachmittag; blos als Reiſe, ohne beſondere Vorbereitung und Beabſichtigung eines feyerlichen Einzugs. Matth. 21, 1. Doch, da er ſich Jeruſalem nähert und *gegen* (εις) die lezten Dörfer vor der Hauptſtadt, gegen Bethphage und Bethanien kömmt, — Mark. 11, 1. Luk. 19, 29. (Vgl. unten über die in dieſen Stellen Änderung oder Deutung der gew. Interpunktion) — will er nicht etwa unter der Menge der Mitreiſenden, welche man ſich bey weitem nicht alle zu Fuſs denken muſs, bedeckt und gleichſam verſteckt nach Jeruſ. hinabziehen. Die feindlichen Magnaten wollten, daſs jedermann ihnen ſeinen Aufenthalt anzeigen ſollte Joh. 11, 53. Gerade jezt darf alſo J. auch den Schein nicht dulden, als ob Er mit Furcht und wie verborgen unter der Menge, ſich nach Jeruſ. blos hereinſchleichen wollte. Deswegen ſchickt Er ein Paar der Seinigen in ein vor ihnen liegendes Dorf, und erhält aus demſelben einen jungen Eſel zum reiten. Seine Abſicht konnte offenbar nicht ſeyn, hierdurch etwas feyerliches zu veranſtalten. Ein raſcher Eſel war, wenn gleich nichts verächtliches, doch blos dazu gut, daſs der

der Reitende unter einer Volksmenge eher, als der Fuſsgänger, geſehen werden *konnte*, nicht aber daſs er da, wo gewiſs mehrere auf Eſeln und Kameelen reitend mitzogen, in die Augen fallen *muſste*. Ohne etwas beſonderes zu thun oder zu erwarten, machen ihm die Jünger durch ein Paar Kleidungsſtücke — abermals nichts, was ungewöhnlich oder feyerlich ausſehen konnte! — das Reiten bequemer, er ſezt ſich auf das Thier. *Seine* Jünger gehen, rings um ihn her, zu Fuſse mit. Jezt aber erfolgt, unvorbereitet, eine deſto auffallendere Huldigung. Auch die entfernteren Mitreiſenden können jezt eher ſehen, wo Jeſus im Zuge hinreitet. Da man ihn ſieht, wird um ſo mehr die Rede von ihm: „Jener dort, Jener ſoll unſer Meſſias ſeyn“, ſagten ſich die Fremden. „Er iſt's, Er iſt's“! riefen die mit J. bekannteren, wie der kurz zuvor durch den „Davidsſohn“ geheilte Bartimäus (welcher ηκολουθει αυτῳ εν τῃ ὁδῳ Mark. 10, 52.) und dergleichen mehrere. Der Zug von Feſtkaravanen war *ohnehin* voll frohen Muth's und Jubeln's; je näher man der Tempelſtadt kam, deſto lauter! So ganz ohne J. *Abſicht* fiengen einige Dankbare an, aus einem Zug, dem er blos den Schein der Verheimlichung hatte benehmen wollen, die Einführung des Volkskönigs zu machen. Man wirft Kleider, Zweige, Blumen auf die Straſse. Einer thut es dem andern nach. Bald haben die *Meiſten* vom Volke (ὁ πλεῖϛος οχλος Matth. 21, 8.), ſo wie ein Beyſpiel das andere giebt, an der frohen Einführung Antheil genommen. Man ſang ohnehin bey den Feſtkaravanen gerne. Unter andern Pſalmen und Volksgeſängen, welche bey ſolchen Hinaufreiſen in die Hauptſtadt (ἀναβάσεις, מַעֲלוֹת) geſungen wurden, erſchallt jezt auch ein improviſiertes:

Hilf ihm, dem Davidsſohn!
Beglückt ſey Er, der nicht ausblieb —
In Gottes Namen!
Hilf doch in Himmelshöhen!

Was ſich ſo von ſelbſt oder wie durch eine göttliche Begeiſterung gefügt hatte, wollte nun Jeſus, auch da einige Phariſäiſchgeſinnte ihn daran erinnern (Luk. 19, 39. 40.), nicht hindern. „Es iſt wahr, was ſie rufen. Laut ſoll und muſs (Matth. 10, 34.) es werden. Wenn nicht endlich die Menſchen davon zu reden anfingen, ſo müſsten's die Steine.“ — Unbeabſichtigt war aus der Reiſe ein Volkstriumphzug geworden. Eine *Abſicht Jeſu* hat man nicht zu erklären, weil keine *vorhergieng*. Aber einem wahren Ausbruch des Gefühls So vieler Stillſchweigen aufzulegen, während doch J. es der Nation immer möglich machen muſste, ſich, wenn ſie überzeugt wäre, für ihn als Meſſias zu erklären, dies wäre zweckwidrig und jezt, da die Feinde Furcht erwarteten, mehr als Kleinmüthigkeit geweſen.

Nun freylich machte der laute Einzug auch Aufſehen. „Es kommt die Feſtkaravane von Jericho, von Peräa“, ſagten ſich die Einwohner der Hauptſtadt. „Warum aber mit ſo lauter Bewegung?“ Alle deuten jezt auf Jeſus. Die Mitreiſenden ſind ſtolz darauf, der Frage: wer iſt denn dieſer, auf den jezt der ganze Zug aufmerkt? antworten zu können: „Wir bringen Euch den Propheten von Nazareth! In unſerer Geſellſchaft iſt er hergereist.“ Matth. 21, 10. 11.

7. Dem Thore, wo die Karavane von Jericho vom Ölberg her in die Stadt zog, war der Tempel nahe. Wie Matthäus hier als Augenzeuge erzält und auch Lukas in ſeiner Quelle fand, ſtieg J. nicht nur beym Tempel, dem Pallaſt ſeines Vaters, ab, ſondern vertrieb auch das Gelärm der Käufer, Verkäufer und Wechsler aus den Vorhöfen, welche der Andacht geweyht waren. Nöthig für das Feſt ſelbſt und für andere Tempelbedürfniſſe war dieſer Markt. Aber nicht in den Tempelvorhöfen muſste ſein Plaz ſeyn.

Ein Blick auf das begleitende Volk muſste dem Befehl Jeſu, den heiligen Ort zu räumen, leicht bey den Eingedrungenen Kraft geben. Die geiſtlichen Verfolger Jeſu ſind deſto ergrimmter (Matth. 21, 15.) Aber ſchon iſt Er mit Kranken, die er heilt, umgeben. Schon rufen die Knaben (in den Jahren, in welchen einſt J. auch das erſtemal den Tempel beſucht hatte Luk. 2, 42.) das Recitativ der Väter nach. — „Iſt es Dein Wille, daſs man Dich ſo als den Davidsſohn, als den Meſſias, proklamiere?“ fragen drohend die prieſterlichen Tempelaufſeher. J. ſieht mitten im Drohen ihre Bangigkeit. „O ja, erwidert Er; es wird noch weiter kommen, bis man mit dem Pſalm ſagen kann, daſs Unmündige und Säugende der Gottheit (über mich den Meſſias) ein Lob ſtammeln.“

Indeſs näherte ſich mit dem Abend des Sabbats Anfang. J. geht aus der Stadt jezt erſt nach Bethanien hinaus, und wenn *er dort* mit Sonnenuntergang, mit dem Anfang des Sabbats, anlangte, war es genau ſo, wie Joh. 12, 1. ſagt: „*ſechs Tage vor* dem Paſcha kam er *nach Bethanien*.“ Etliche Stunden früher, da er nach Jeruſ. vorbeyreiste, erfuhren ohne Zweifel ſeine Freunde zu Bethanien ſeine Ankunft. Aber hätte er da von den Mitreiſenden ſich wohl trennen und zu Bethanien, gleichſam verſteckt, zurückbleiben können? Würde ihm alsdann am folgenden Tag irgend jemand aus Jeruſalem, wenn er nicht dort Aufſehen gemacht hätte, nach Bethanien zu entgegen gekommen ſeyn? Der Einzug muſs auch aus dieſem Grunde *vor* die Malzeit zu Bethanien geſezt werden; denn im umgekehrten Fall wäre keine Veranlaſſung zu *dem* Einzug *nach* dieſem Mal, welchen Joh. beſchreibt, abzuſehen. Auch das Mal ſelbſt iſt nun an ſeiner Stelle. Es iſt eine Sabbatsmalzeit. Der Jude rechnet es zur Sabbatsfeyer, mit einem vorher bereiteten, reichlicherem Mal den am Abend beginnenden Sabbat anzufangen.

BIBLIOTHECA CIVITATIS ... BERGENSIS

8. Ungeachtet Markus 11, 11. dieſes erſte Hinausgehen nach Bethanien ſo erzält, als ob das Austreiben der Verkäufer etc. 11, 15—17. erſt auf den folgenden Tag fiele, ſo muſs doch der Chronologe hier abermals von Markus abweichen. Am Sabbat durfte nicht Markt gehalten werden, am allerwenigſten hätten die Prieſter in der Gegend des Tempels dieſe Verlezung des Sabbatgeſezes zugeben können, wenn ſie ihnen auch noch ſo groſsen Vortheil gebracht hätte. Da dieſer Grund zu dem ſchon angegebenen, daſs Matth. und Lukas die Tempelreinigung auf den Einzug ununterbrochen folgen laſſen, hinzukommt, ſo muſs wohl Markus ſich geirrt haben.

Sein Irrtum ſcheint auf folg. Weiſe erklärbar. Begebenheiten, welche auf das judaizierende in nächſter Beziehung ſtehen, übergeht Er nicht ſelten. Von dieſer Art war das Verbot, nächſt am Tempel Markt zu halten. Zuerſt ſcheint daher Markus zur Auslaſſung deſſen, was er hievon aus Matth. 21, 12—16. Luk. 19, 45. 46. aufnehmen konnte, entſchloſſen geweſen zu ſeyn. Er geht an Matth. 21, 12—16. vorbey, ſezt, ſchon ganz parallel mit Matth. 21, 17. Jeſu Weggehen aus Jeruſ. nach Bethanien, wo J. übernachtete (ηυλισθη εκει Matth.) Was J. vorher noch zu Jeruſ. gethan hatte, zieht Markus 11, 11. kurz zuſamen: J. gieng nach Jeruſalem *und in den Tempel, wo er ſich nach allem umſah.* Da es aber ſchon um die Abendſtunde war — [diesmal zugleich des Sabbats Anfang] — gieng er mit den Zwölfen hinaus nach Bethanien.“ Liegt nicht in den Worten: „wo er ſich nach allem umſah“ ſehr warſcheinlich eine Rückſicht auf die jüdiſche Tempelreinigung, von welcher Markus erſt nicht mehr als dies für ſeine fremden Leſer herüberzunehmen geſonnen war. Mit dem Ende von ſeinem Vs 11. war jezt Markus dem 21, 17. des Matthäus parallel. Er erzälte alſo Vs 12. weiter fort, was am Morgen des folg. Sabbats, auf der

Rückkehr J. nach Jeruf. mit einem Feigenbaum gefchehen war. Mark. 11, 12. 13. 14. ift mit Matth. 21, 18. 19. parallel. Matthäus nimmt die Gefchichte diefes Feigenbaums von der vermeintlichen Verwünfchung Jefu bis zur Bemerkung des Erfolgs (dafs der unfruchtbare Baum würklich fchon innerlich angegriffen gewefen war und fchnell vollends abdorrte) in Eines zufamen. Markus, welcher die Wundergefchichte vom Feigenbaum verm. auch aus Erzälungen wufste, findet, dafs die Erzälung des Matth. leicht misverftanden werden könnte, da 21, 20. bey Matth. fo fortfährt, dafs man denken kann, diefer wolle fagen: der Feigenbaum habe nicht nur auf der Stelle zu vertrocknen angefangen, fondern es fey dies auch eben fo fchnell von den Begleitern J. beobachtet und zur Sprache gebracht worden. Hierdurch ift Markus nach feiner Weife veranlafst, deutlicher zu fagen: dafs die Entdeckung des Austrocknens und die Gefpräche darüber erft auf den folgenden Morgen gefallen feyen. Er *mufs daher* jezt 11, 15. Jefus erft wieder nach Jeruf. *herein, und* 11, 19. noch einmal nach Bethanien hinaus *führen*, ehe von dem πρωΐ der Entdeckung wegen des Feigenbaums zu reden war. Sollte nun aber diefes Hinaus- und Hineinreifen Jefu ganz leer und ohne Zwifchengefchichte bleiben? Jezt erft fügt M. — warfch. weil doch ein ganzer Tag nicht ohne Begebenheiten feyn follte — jenes Vertreiben der Käufer und Verkäufer bey, welches *a.* in Matth. und Luk. unmittelbar mit dem erften Einzug Jefu zufamenhängt, wobey befonders das Rufen der Knaben Matth. 21, 15. fich vom Rufen der Väter nicht weit trennen läfst, und *b.* welches am Sabbat gar nicht gefchehen feyn kann.

Mag die Verfezung bey Markus durch die jezt angegebene oder irgend eine andere Veranlaffung erklärbar feyn; die Sache felbft bleibt, dafs Matth. und Lukas, welche jene Gefchichte fogleich mit dem erften Einzug Jefu verbinden, die Schicklichkeit der Zeit für

ſich haben, während der Anordnung bey Markus *die Unmöglichkeit eines ſolchen Markthaltens am Sabbat* entgegen ſteht.

9. Nach der Tempelreinigung war demnach J. kurz vor Sonnenuntergang, im lezten Tagviertel, (der ὥρα ὀψία bey Mark. 11, 11.) des 8. Niſans aus Jeruſalem nach Bethanien hinausgegangen und *dort*, da 16 Stadien = 2 röm. Meilen, ungefähr in ⅔ Stunden zurückgelegt werden *), mit dem Anfang des 9. Niſans oder des Sabbats angekommen, „ſechs Tage vor dem Paſcha."

Zwar rücken zwey der erſten Evangelien Matth. 26, 6 — 13. Mark. 14, 3. eben dieſe Malzeit um einige Tage ſpäter ein, ſo daſs die Ausleger ſie auf den Abend des zweiten Tages vor dem Paſcha, nach Vergleichung von Matth. 26, 6. mit 26, 2. zu ſezen veranlaſst waren. Die lezte Stelle (26, 2.) erzält, daſs 2 *Tage vor dem Paſcha am Abend* J. ſeinen Jüngern von dem Entſchluſs der Obern, ihn von den Römern, durch Creuzigung, hinrichten zu laſſen, nur aber zur Ausführung eine andere Zeit als das Feſt zu wählen, Nachricht gegeben habe und alsdann Vs 14. daſs Judas den Hohenprieſtern einen andern Anſchlag mitgeteilt habe. Zwiſchen dieſe beyde Erzälungen ſezen Matth. und Mark. die Geſchichte jenes Abendeſſens, wo Judas ſtatt jener Verſchwendung der koſtbaren Salbe ihren Verkauf für die Geſellſchaftskaſſe, die er zu beſtehlen gewohnt war und deswegen gerne voller ſah, gewünſcht und ſich dadurch charakteriſiert hatte. In der That aber iſt nicht zu

*) Reland Paläſtina S. 398. „Stadium complecti vulgo dicitur partem octavam milliaris romani" und S. 397 „In Paläſtina iter cum inſtituitur, fere ſingulis horis tria milliaria rom. conficiunt, uti liquet ex itinerariis recentiorum."

zweifeln, dafs beyde diefe Anekdote, aufser der Zeitordnung zunächft um von Judas einen entfcheidenden Zug anzugeben, dort eingerückt haben, weil *a.* fie felbft — f. Matth. 26, 6. Mark. 14, 3. — die Gefchichte mit dem vorhergehenden durch kein Zeichen der Zeitfolge verbinden und weil *b.* Johannes, welcher noch gewiffer als Matth. dabey zugegen war, 12, 1. ganz beftimmt und ausdrücklich diefe nehmliche Gefchichte auf den fechsten Tag vor dem III. Pafcha fezt.

Martha ift dabey die alles beforgende Frau vom Haufe (διηκονει). Die Malzeit ift in der Familie des Lazarus. Maria erfcheint eben fo voll von Ergebenheit gegen Jefus, wie Luk. 10, 38. ff. im 87. Abfchnitt. Das Haus heifst bey Matth. das Haus Simons des Auffäzigen, war alfo verm. deffen Verlaffenfchaft an feine Wittwe, Martha. Vgl. II. Th. S. 720.

10. Der unvorbereitete, aber defto lauter gewordene *Einzug* Jefu am verfloffenen Nachmittage hatte Jerufalem in Bewegung gefezt. (Matth. 21, 10. εσεισθη πασα ἡ πολις). Dort hatten die Mitreifenden an Jefu ihre Theilnahme bewiefen. Zu Jeruf. trafen diefe fchon viele andere Feftbefuchende, aus der Nähe (Joh. 11, 55. εκ της χωρας) und Ferne an. (Vs 20. τινες Ἑλληνες εκ των αναβαινοντων, ἱνα προσκυνησωσιν). Das Beyfpiel war gegeben. Alles fprach jezt von Jefus. Man fucht ihn. Er ift des Abends aufser der Stadt. Manche Judäer eilen noch am Abend ungefähr zu gleicher Zeit mit J. nach Bethanien hinaus, eben fo begierig, den Lazarus als Jefus felbft zu fehen. Auch die Fremden hören, wo er ift? Sie müffen zugleich von Lazarus's Wiederbelebung hören. Mit dem früheften gehen viele von diefen *gegen* Bethanien, fo weit es der Sabbat erlaubte *), entgegen.

*) Der Jude konnte feinen Sabbatweg durch ein rabbinifches Kunftftück *verdoppeln* und folglich ungefähr 4000

Bereits mit dem früheſten, *am Sabbat ſelbſt, den* 10. *des Niſan*, geht J. noch ohne etwas gegeſſen zu haben, mit den Zwölfen nach Jeruſ. herein. Auch von den vorher Abends hinausgekommenen Judäern, deren viele, weil ſie dort Lazarus wiederbelebt ſahen und ſeine Geſchichte hörten, zu J als Meſſias Vertrauen faſsten Joh. 12, 11. war eine Truppe (Vs 17. ὁ οχλος ὁ ων μετ' αυτου) mit ihm auf dem Hereinweg. An den Sabbatweg, als phariſ. Sazung, band Er ſich ſelbſt und die Seinigen ohne Zweifel nicht, ſobald eine etwas weitere Strecke zu gehen zweckmäſsig war. Noch ehe ihm jemand begegnet — weil die Beobachter des Sabbatwegs zunächſt nur bis auf die Spize des Ölbergs in einem fort gehen durften — trift Er noch auf der öſtlichen Seite des Bergs den Feigenbaum, von deſſen Geſchichte unten die Rede werden ſoll.

11. Weiterhin aber findet er nun die am Morgen (τῃ επαυριον Joh. 12, 12.) nach der zuvor beſchriebenen Sabbatmalzeit (Vs 1.) ihm entgegengegangene Feſtbeſu-

Ellen weit gehen, wenn er näml. ans Ende der eigentlichen ſabbatiſchen Gränze oder der 2000 Ellen von ſeinem Wohnort ſeine Malzeit geſezt und dort an einem beſtimmten Plaz ſeine Sabbatsruhe zu halten beſchloſſen hatte. Dieſer Plaz galt dann, nach der phariſ. Sazung, für ſeine Wohnung, von welcher aus er einen Sabbatweg von 2000 Ellen machen durfte. ſ. Surenhuſ. Miſchna T. I. Praef. de tr. Erubin. Allein dieſe Verdopplung fand nur ſtatt in Fällen einer gewiſſen Pflicht, z. B. um zur Trauer oder zu Freudenmalen, zur Begrüſsung angekommener Freunde etc. zu gehen. Bis nach Bethanien konnte daher am Sabbat kein phariſ. Jude kommen. Um ſo ſicherer war J. dort. Nur *Sadducäer* hielten zwar den Sabbat, aber nicht das Statut vom Sabbatweg. Hievon eine Stelle in der Miſchna tr. Erubin. c. 6. nr. 2. Surenhuſ. p. 108. wo Bartenora in der Gloſſe ſagt: *Zadukäi* hoc tempore . . ſervant ſabbatum ſed legem commixtionis Sabbaticae non confitentur.

cher (οχλος πολυς ὁ ελθων εις τ. ἑορτην), welche mit Warfcheinlichkeit erfahren hatten, dafs Er heute wieder in die Stadt kommen würde. Was den Tag zuvor, ganz allmählich durch die Umftände veranlafst, feine *Mitreifenden* ohne Vorbereitung gethan hatten, das beginnen nun die *Entgegengekommenen* ganz abfichtlich. Der Weg wird mit Zweigen beftreut, das Volkslied des vorigen Tages aufs neue angeftimmt (Joh. 12, 13.) Jefus mufs, warfch. weil er unter der Menge kaum fortfchreiten konnte, abermals fich das gewöhnliche Reitthier des Landes, einen Efel, holen laffen, und Johannes erzält, dafs — in der Folge beym Rückerinnern an diefe Art von Einzug — den Jüngern eine prophetifche Stelle zur Parallele eingefallen fey, welche auf einen fo friedlichen Einzug diefes von aller Gewalt entfernten Königs gar fchön zutraf und ihn gl. rechtfertigte. Nur wenn er mit Gewalt, mit Pferden und Wagen gekommen wäre, hätte man ein Recht gehabt, Gewalt der Gewalt entgegenzufezen. Aber diefer Einzug — will der Evangelift andeuten, da Jefu ohne Zweifel von feinen Gegnern ein Vorwurf daraus gemacht worden war — hatte fo fehr die Geftalt der Friedfertigkeit, dafs er fo wenig als jener bey Zachar. 9, 9. ff. zur Anklage ein Grund werden konnte. (Faft immer find die Parallelen aus dem A. T. Apologieen deffen, was man in einer Handlung Jefu misverftehen konnte oder würklich misdeutete!)

12. Die Pharifäer gerathen über diefe Popularität ihres Gegners Joh. 12, 19. in Verzweiflung. In Jefu Gemüt hingegen beobachten wir eine *ganz andere Stimmung als beym vorigen Einzug*. Joh. 12, 24. 35. zeigt die Fortfezung jener Sterbegedanken, die er Nachts zuvor bey der Malzeit geäufsert hatte 12, 7. Auch da fich durch den aus dem *galiläifchen* Bethfaida gebürtigen Philippus und durch Andreas einige Nichtjuden — warfch. Syrogriechen, die in dem galiläifchen Vaterland

des Philippus nicht unbekannt waren — bey Jeſus melden laſſen, iſt er in der Stimmung, mehr mit ſich als mit andern ſich zu beſchäftigen 12, 23. 27. Und ſelbſt ein früher Donnerſchall, den viele vom Volke bedeutſam (ominös) nehmen, veranlaſst ihn zur ernſten Auffoderung, dieſe Zeit als entſcheidend, als kritiſch anzuſehen. Ein Weltregent wird verjagt werden, entweder der ächte, der dies ſeyn ſoll — der Meſſias 16, 11. oder der unächte, dem aber die Meiſte würklich gehorchen, der Satan 14, 30. Werde Ich verjagt, fährt er fort, ſo daſs ich (zum Vater in den Himmel) mich erhebe, ſo werde ich auch die Meinigen alle einſt eben dahin verſezen. Und ganz im nehmlichen Tone redet er fort, auch da einige vom Volk ihm den Einwurf machen: daſs vom Meſſias ein *ewiges* Reich der Heiligen *auf Erden* erwartet werde. Es iſt entſchieden, daſs er nicht mehr lange bleiben werde. Jeder Moment ſolle denen theuer ſeyn, welche ſein Licht benuzen wollten.

Alle dieſe Äuſserungen würden in den frohen Zuſamenhang des erſten energiſchen, mit Wegtreibung des Markts am Tempel geendigten Einzugs, wie wir ihn aus Matth. 21, 1 — 17. Mark. 11, 1 — 11. Luk. 19, 29 — 48. uns denken müſſen, nicht mit Warſcheinlichkeit einzupaſſen ſeyn. Aus dieſer Bemerkung entſteht alſo ein neuer Grund, welcher uns, vermöge der Nr. 3 — 7. angedeuteten Folge der Begebenheiten, die neue und eigentliche Ankunft Jeſu zu Jeruſalem, bey welcher die ihn von Jericho und weiter her begleitenden Feſtbeſucher den Zug ausmachten, *von dem Einzug am ſechsten Tage vor dem Paſcha zu unterſcheiden*, veranlaſſen, wobey Judäer, welche von Jeruſ. nach Bethanien hinausgekommen waren Joh. 12, 9. und dort Jeſus als den Meſſias anerkannt hatten Vs 11. 17. in Jeſu Begleitung waren, vornehmlich aber fremde Feſtgäſte, die aus Jeruſ. erſt am Morgen Jeſu entgegen zogen Vs 12. 18. die lauten Freudenbezeugungen des

vorigen Tages wiederholen und Jeſu gleichſam aufnöthigen.

Wie endlich könnte Joh., wenn die von ihm beſchriebene Einholung eben der „Advent“ Jeſu, welchen die 3 andern Evangelien angeben, geweſen wäre, ſeine Erzälung 12, 36. mit den Worten ſchlieſsen: „nach dergleichen Reden gieng J. weg und *verbarg* ſich vor ihnen“, da auf den eigentlichen Adventseinzug vielmehr das Verjagen der Käufer und Verkäufer, das Heilen vieler Kranken und dgl. nach Matth. 21, 12 14. ff. gefolgt iſt. Wenn Johannes, als Augenzeuge, hier ohne Zweifel richtig erzält, ſo muſs J. am Sabbat, nachdem ihn die Entgegengekommenen unter feſtlichem Zujauchzen Joh. 12, 13. bis — gegen oder nach? — Jeruſalem begleitet hatten, ſich zurückgezogen haben. Der am Tage vorher zufällig entſtandene Volkstriumph mochte ſo hingehen. Da aber ſogleich am nächſten Morgen *eine* ähnliche lärmende Scene ſich ihm aufdrängt, *während* Er keineswegs in einer für geräuſchvolle *Beyfalls*bezeugungen empfänglichen Gemütsſtimmung iſt, entzieht er ſich — nicht ſeinen Feinden aus Furcht, ſondern — einem günſtig ſcheinenden Volksbeyfall. εκρυβη απ αυτων Joh. 12, 36. bezieht ſich nach Vs 34. auf das Volk, mit welchem ſich J. unterredet hatte. Nie liebte der Geiſt Jeſu dergleichen Würkungen eines gewiſſen Ungeſtüms; vielmehr hat J. auch früher einmal nach Joh. 6, 15. einen ähnlichen Raptus der Menge von ſich durch eine ähnliche Entweichung abgelehnt (γνους, ὁτι μελλουσιν ερχεσθαι κ. ἁρπαζειν αυτον, ἱνα ποιησωσιν αυτον βασιλεα, ανεχωρησε . .) Nur durch gegründete Überzeugung, nicht durch Aufwallungen der Volksgunſt und ſtürmiſche Acclamationen einer unſtäten Menge wollte Er als Meſſias anerkannt ſeyn.

13. Die Begebenheiten der folg. Tage bis zum Paſcha ſelbſt haben wenige chronologiſche Schwürigkeiten.

Den 10. *Niſans* (*Sonntags*), da er im Tempel auftritt, gehen ihm Deputierte der hohen geiſtlichen Obrigkeit mit der gerichtlichen Frage entgegen: wer ihn dazu legitimire, ſich überall als Meſſias zu betragen und, wie die beyden Tage zuvor ſo öffentlich geſchehen war, ſich von jedermann ſo behandeln zu laſſen. Matth. 21, 23. So fragten Richter, welche ſich die Ächtheit prophetiſcher Männer zu beurteilen anmaſsten. Wer ſich ohne ihre Sanktion als Prophet anerkennen laſſe, ſollte ein Nationalverbrechen begangen haben; ſo ſehr dieſes hierarchiſche Stempeln der Propheten und Nichtpropheten der uralten, warſch. moſaiſchen Verordnung Deut. 18, 22. entgegen war — jenem wichtigen Privilegium für die Redefreyheit der prophetiſchen Volkslehrer und Sittenrichter, nach welchem, vermöge der Analogie, für ähnliche Zwecke die *Preſsfreyheit* eine bibliſch auf Moſe ſich gründende Sanktion hat! — J. ſezt ſie bey ihrer Anmaſsung durch ein Dilemma in äuſserſte Verlegenheit. „Sagt mir: war denn der Täufer Johannes ein ächter prophetiſcher Mann?“ Sagten ſie, was ſie gerne wollten: Nein! ſo hatten ſie das Volk zu fürchten. Denn dies hatte bey Johannes, welchen die Hoheprieſter Joh. 1, 19. ebenfalls durch eine Deputation als Prophetenrichter unter ihre Jurisdiction hatten ziehen wollen, ſich ſelbſt, ohne auf ein Decret des Synedriums zu warten, ſehr für ihn beſtimmt und war, ſeit man ihn als Märtyrer ſeiner Freymüthigkeit anſah, ſo ganz für ihn entſchieden, daſs ſelbſt Joſephus in der Archäologie den Ruf dieſes Rechtſchaffenen aufbewahrt. — Hätten ſie mit Ja! geantwortet, ſo wäre ihre Inquiſition gegen J. ſchon entſchieden geweſen. „Der von euch als Prophet anerkannte Johannes hat mich für den Meſſias anerkannt und ihr wolltet euch nicht dabey beruhigen?“ würde J. alsdann erwiedert haben. (Matth. 21, 25. *διατι ουν ουκ επιϛευσατε αυτῳ* auch inſofern er von mir ſprach. Vgl. Joh. 5, 32. 33.) Sie wollen mit einer Ausflucht entwiſchen: „Über dieſen Punkt iſt vom Synedrium die Unterſu-

chung nicht beendigt, kein Decret gefafst worden." Matth. 21, 27. — — „Je nun, antwortet Jefus, fo behandelt mich eben fo. Da euer Urteil einmal nicht nothwendig war, fo will ich auch über mich keines veranlaffen. Ich werde mich über die Sanction meines Betragens als Meffias gar nicht auf irgend eine Antwort an euch einlaffen." (Der Täufer vermied ebenfalls die Unterfuchung des Sanhedrin über feine Prophetenfchaft, und zwar dadurch, dafs er von all denen Titeln, über welche diefes geiftliche Obergericht fich die Anerkennung vorbehalten hatte Joh. 1, 21. fich keinen beylegte Vs 23.)

Nach diefer Defenfion wendet J. feine Waffen, beiffende parabolifche Schilderungen des Betragens diefer Hierarchen, gegen fie felbft Matth. 21, 28 — 32. 33 — 41. und fo, dafs er fie ganz offen Vs 42 — 44. anwendet. *Nachdem Jefus* fo unverkennbar Vs 35. die Offenfive für *fich* gewonnen hatte, folgen neue Deliberationen *wegen* feiner Gefangennehmung Vs 45. mit erneuerter Unentfchloffenheit wegen des Volks. Vgl. Vs 45 mit 26.

Da fich die Deputation fchon zurückgezogen hatte, fezt J. zur Erläuterung des zuvor (Matth. 21, 43.) gefagten: *και δοθησεται (η βασιλεια τ. θεου) εθνει ποιουντι τους καρπους αυτης* — eine Lehrerzälung 22, 1 — 14. bey, mit welcher zwar eine frühere Luk. 14, 16. ff. manche Ähnlichkeit hat, doch aber durch eine fo ganz andere Beziehung abgeht, dafs Er hier offenbar nur einige Reminifcenzen von dorther geborgt und zu andern Anwendungen umgearbeitet hat.

14. Was die pharifäifche Parthie, verm. noch am vorigen Tag als das fchlauefte gefunden zu haben meinte, foll *den* 11. *Nifans* (am Montag) zur Ausführung kommen. Durch verfängliche Fragen foll J. genöthigt

werden, ſich ſelbſt der Volksgunſt, welche ſie fürchteten, (Matth. 21, 46.) zu berauben.

15. Der phariſäiſchen, heuchleriſch genug verhüllten und ſehr gefährlichen Frage, Matth. 22, 15 — 22. folgt eine nicht hinterliſtige, nicht im Rath der Pharif. ausgedachte, Frage der Sadducäer, einen Lehrartikel betreffend, in welchen ſie von den Pharif. und von Jeſus abwichen. J. antwortet ihnen daher auch ganz im belehrenden Ton. Matth. 22, 23 — 33.

16. *Einige* Phariſäer freuen ſich der antiſadducäiſchen Antwort, Matth. 22, 34. und ſammeln ſich — wie es ſcheint, am folgenden Tage, *den* 12. *Niſans* (*Dienstags*) — um ihn her; nicht um die Sadducäer zu unterſtüzen oder jezt J. anzugreifen, vielmehr mit einer Art von Beyfall. *Einer von den Sadducäern*, welcher ihm ſelbſt in ſeinen antiſadducäiſchen Antworten Mark. 12, 28. (Tags zuvor) mit Vergnügen zugehört hatte, war indeſs auf den Vorſaz gekommen, Jeſu eine ihm ſelbſt in Warheit ſchwere, die ſogenannte *Colliſion der Pflichten* betreffende Frage vorzulegen, und zu „verſuchen" ob Jeſus auch ein ſolches praktiſches Problem, wie die ſadducäiſch theoretiſche Argumentationen zu ſeiner Beruhigung zu löſen vermöge. Matth. 22, 35 — 44. Jeſus findet den Fragenden nichts weniger als bösartig Vs 34. und ſo ſind warſcheinlich auch die hier aus Freude über ſeinen Antiſadducäismus Vs 34. zu ihm gekommene Phariſäer nicht gerade aus der Zahl ſeiner Verfolger, der Urheber jener erſten, verfänglichen Frage Vs 15. (Man würde ſich ſehr irren, wenn man, ſo oft die Evangelien οἱ Φαρισαιοι ſagen, ſich immer die nehmlichen Perſonen, oder wenigſtens immer Menſchen von gleich gehäſſiger Geſinnung gegen Jeſus denken wollte. In manchen war die Stimmung für Jeſus ſchon jezt vorbereitet Joh. 12, 42. welche ſich ſpäterhin muthvoller enthüllte. ſ. Apg. 6, 7. πολυς οχλος των ἱερεων ὑπηκουον

τῃ πιςει. Personen von dieser offenern Empfänglichkeit legt J. Matth. 22, 41—46. ebenfalls ein auf Belehrung zielendes exegetisches Problem vor.

16. Doch sollten seine Jünger und das Volk, wenn man eben jezt Pharisäer um ihn gesehen hatte, nicht etwa an eine Vereinigung zwischen der pharisäischen Sekte und ihm denken. Gegen seine pharisäischen Verfolger war J. vielmehr alles mögliche laut zu sagen veranlasst, was die Seinigen und das Volk vom blinden Vertrauen auf sie theils abzuhalten theils abzubringen vermochte. Matth. 23, 1—39, ist altes und neues von antipharisäischen Reden in Eines gesammelt, wovon vielleicht nicht alles hier mit einem mal ausgesprochen war. — Doch könnte auch wohl, da Matth. durchaus eine andere Gedankenfolge angibt, Jesus das, was er nach Luk. 11. einer Tischgesellschaft von Pharisäern und Sadducäern zu Tiberias in Galiläa und nachher dem dortigen *Volke* gesagt hatte, grossentheils hier zu Jerus., wo er *meist* vor andern Personen sprach, bald mit gleichen bald mit andern Worten warnend abermals ausgesprochen haben.

17. Lukas und nach ihm Markus lassen hier eine sehr psychologische Schäzung des Allmosengebens folgen. Es ist nichts gegen die chronologische Einfügung dieser Erzälung an dieser Stelle.

18. *Abends, den* 12. *Nisans*, geht J. aus dem Tempel und — kam nach aller Warscheinlichkeit nie wieder dahin. Matth. 24, 1. deutet viell. selbst durch den gewälteren Ausdruck εξελθων επορευετο απο του ἱερου auf diese gänzliche Entfernung. Ist dies auch nicht, so ist doch klar dass, nachdem J. über die Fragen vom Schicksal des prächtigen Tempelgebäudes Vs 1. 2. und dann über einige viel weiter führende Fragen Vs 3. mit Ausführlichkeit 24, 4—36. geant-

wortet und warnende Lehrerzälungen 24, 37 — 25, 46 hinzugefügt hatte, er jezt *beym Anbruch des* 13. *Niſans, des Mittwochs* (daſs der Anfang des jüdiſchen Tags mit Sonnenuntergang geſchieht, muſs nie vergeſſen werden!) ihnen Matth. 26, 2. ff. die Entdeckung mittheilt: „Ihr wiſst, daſs es *noch* 2 *Tage bis zum Paſcha* ſind. Meine Feinde nun, muſs ich euch ſagen, ſind bey Kaiaphas verſammelt geweſen (τοτε συνηχθησα... als Plusquamperfectum!) und haben ſtatt der bisher um ſonſt Joh. 4, 45. 11, 53. gegen mich verſuchten öffentlichen Gewalt, da ſie das Volk nicht wider mich aufbringen können, auf eine *hinterliſtige* Gefangennehmung und Ermordung geſtimmt, weil ſie einen Volksauflauf unter den Feſtbeſuchern beſorgen, wenn ſie jezt eine öffentliche Hinrichtung wider mich einleiten wollten . . .“ Die Folgerungen, welche J. daraus machte, hat Matthäus gleichſam als etwas unverkennbares nicht ausgeführt. Der Erfolg, verglichen mit J. Denkart, läſst ſie ergänzen. Durch Hinterliſt, folglich heimlich umgebracht, hätte J. manche Würkung, die er von einem öffentlich gegen ihn gewagten Juſtizmord erwarten konnte, abgeſchnitten geſehen. Eine öffentliche Hinrichtung dieſer Art muſste einen weit allgemeineren, erſchütternden Eindruck auf Freunde und Halbfreunde Jeſu machen. Er liebte nie das verſteckte. So wie er war, ſollte man ihn auch den (ſ. die allg. Anmerkung S. 57.) erwarteten Meſſiastod ſterben ſehen. Alsdann konnte man ſeinen Charakter in den entſcheidendſten Stunden nicht durch falſche Ausſtreuungen entehren. Alsdann muſste um ſo gewiſſer erfolgen, was das ſpätere Sprüchwort richtig ausdrückt: daſs das Blut der Märtyrer der Saame der Gemeinde ſey. u. dgl. m. Folglich, um einer hinterliſtigen Ermordung zu entgehen, iſt, wie man auch aus dem Stillſchweigen der Evangelien ſieht, Jeſus an den noch übrigen zwey Tagen *den* 13. *bis den* 14. *Abends* (*Mittwochs und Donnerstags*) nicht nach Jeruſalem zurückgekehrt.

19. *Die-*

19. *Diesen* Entschluss Jesu, erst am Pascha selbst wieder in die Stadt, wo allein das Paschalamm gegessen werden durfte, herein zu kommen, muss *Judas* hier sogleich erfahren haben. Dies war das *Eigentümliche*, das gerade er den Hohenpriestern (Kaiaphas und Channas) überbringen konnte. „J. ist schon von euren Nachstellungen zu geheimer Ermordung unterrichtet. Auf diese Weise werdet ihr ihm, da Er gewarnt ist, nicht beykommen. Fasset einen andern Entschluss für den einzigen Abend, an welchem er sicher nach Jerus. hereingegangen seyn wird. Wollet ihr ihn ruhig wieder herausgehen lassen? Er möchte nicht so leicht wieder kommen." — — So mag ihm dann, dachte Kaiaphas, seine Religiosität für das Paschamal zum Fallstrick werden. Mose führt uns seinen Verächter in die Hände. Gerade in dieser Nacht, wo mit allen Festbesuchern auch seine verwünschten (Joh. 7, 49.) Anhänger ihre Festmalzeit verzehrt haben und wohlgenährt im tiefen Schlafe liegen *werden*, wollen wir ihn ergreifen und sein Urteil *durch* die höchste geistliche Auctorität entscheiden. *Ehe* der von ihm bezauberte Pöbel erwacht, soll er schon in der Gewalt der Römer seyn, welche ohnehin sogleich an dem Tage darauf ihren Hinrichtungstag haben, und denen ihn eine Volksmenge, ohne Anführer und vom ersten Schröcken betäubt, nie zu entreissen vermögend seyn wird. Wenigstens, wenn wir selbst ihn erst den Römern eingeliefert haben, kann das, was wir einzig (Joh. 11, 48.) fürchten, uns nicht treffen: dass um dieses Menschen willen uns endlich die Römer Tempel und Volk, den reichen Genuss vom Altar und vom Staate, entziehen könnten." So ward der Beschluss: „Nicht am Feste!" Matth. 26, 5. gerade in den entgegengesezten umgeändert.

20. Wo J. die beyden Zwischentage, und wie er sie zugebracht habe, ist nicht bekannt. Judas erfüllt, unwissend, in sofern Jesu Willen, als nach seiner Ent-

deckung die Hohenprieſter den hinterliſtigen Anſchlag (das δολῳ κρατειν και αποκτεινειν. Matth. 26, 4.) ohnehin nicht verfolgten.

21. *Erſt da das Paſchafeſt ſelbſt angefangen hatte* Matth. 26, 17. τῃ πρωτῃ των αζυμων, *da der* 14. *mit Sonnenuntergang* beſchloſſen und eben dadurch *der* 15. *jener erſte hauptſächlichſte Tag des Feſtes* begonnen war, welcher alsdann (Freytags) bis zum nächſten Sonnenuntergang dauerte — fragen die Jünger, wo J. ſein Paſchamal bereitet haben wolle. Hiezu bedurfte es näml. keiner groſsen Vorkehrungen. Wer von den Einwohnern Jeruſalems irgend ein entbehrliches Zimmer hatte, war gehalten, den fremden Feſtbeſuchern für dieſen Abend es zu der auf die Tempelſtadt beſchränkten Feſtmalzeit einzuräumen. Ausgeſonderte Lämmer waren ſogleich beym Tempel zu kaufen, wo ſie auch (Vgl. Miſchna tr. Peſachim. ed. Surenhuſ. T. II. p. 153. ſqq.) abgeſchlachtet wurden. Das Paſchalamm durfte am Feſte ſelbſt zubereitet werden. Nur ſo viel ſieht man, daſs J. bis dahin auſserhalb Jeruſalem, aber in kleiner Entfernung davon war. Schwerlich zu Bethanien, wo er gar zu leicht hätte vermutet und aufgefangen werden können. Vielleicht ſchon in eben dem Meyerhof, Gethſemane, in welchen Er nach der Paſchamalzeit herausgieng und welchen „der Verräther wohl wuſste." Joh. 18, 2.

22. *Noch ſpäter Abends* (οψιας δε γενομενης Matth. Mark.) zu rechter Zeit nach der Bereitung (οτε εγενετο ἡ ὡρα Luk.) kam J. mit den übrigen 10 Apoſteln. — Von dem Gang der Malzeit ſoll die Inhaltsanzeige jener Abſchnitte handeln. — Für die Chronologie iſt nichts mehr hinzu zuſezen, als daſs *am folg. Morgen*, d. h. *noch immer am erſten Tage des Paſchafeſtes ſelbſt*, die Hohenprieſter in das heydniſche Praetorium nicht eintretten wollen, um nicht unrein zu werden, und vielmehr „das Paſcha zu eſſen" Joh. 18, 28. Das Paſcha-

lamm nehmlich hatten ſie zwar am Abend vorher, wie Jeſus, gegeſſen; aber Paſcha*ſpeiſen*, vorn. das nichtgeſäuerte Brod, waren mit dieſer πρωτη των αζυμων erſt angefangen. Sie noch *bis den* 21. *Abends* zu eſſen rechnete der Jude zu den Prärogativen des Feſtes.

C. Abſchnitt.

Matthäus XXI, 1—11. Markus XI, 1—10. Lukas XIX, 29—44.

Der Zuſamenhang dieſes Einzugs nach Jeruſalem iſt ſchon S. 80. nr. 6. ff. erläutert. Das Betragen des Volks und der Anhänger Jeſu ſcheint mir ganz unvorbereitet zu entſtehen, blos ſo, wie ein Moment auf den andern würkt. J. ſelbſt wält, wie in der angeführten Stelle ſchon ausgeführt iſt, das Reiten vor dem Gehen, um den Schein, wie wenn er unter der Menge verborgen nach Jeruſ. ſich *einſchleichen* wolle, zu vermeiden. Der Umſtand, daſs er ſich erſt aus einem vor ihm liegenden Dorf ein Thier zum Reiten holen läſst, unterſtüzt die ebenfalls dort ſchon ausgeführte Unterſcheidung des erſten Einzugs bey Matth. vom zweyten bey Joh. Hätte J. die Nacht in Bethanien zugebracht und eine Einzugsfeyerlichkeit zum voraus im Sinn gehabt; ſo hätte er gewiſs auch von dort an ſchon das Thier zum Reiten mitgenommen. Die Diſtanz wäre zu klein dazu, daſs er es ſich erſt unterwegs hätte kommen laſſen ſollen. Beym zweiten Einzug nahm er es wohl ſchon *den Berg hinan* aus Bethanien mit. Joh. 12, 14. ευρων δε (*nactus*) ονάριον εκαθισεν επ αυτο. — Daſs er nun aber gerade beym erſten Einzug nach Matth. einen jungen, ſonſt nicht gebrauchten, Eſel für ſich aufſuchen lieſs, mit welchem zugleich die noch ſäugende Eſelin ihm zugeführt wurde (ſ. mehr hievon in Scholion bey Matth. Vs 7.) dabey ſcheint Er, nach Art der alten Propheten, einen *ſymboliſchen Zweck* gehabt zu haben. Welchen? dies kann nur gemutmaſst werden. Matth. Vs 4. 5. zeigt, daſs man ſchon damals einen ſolchen mutmaſste und zur Ausfindung Zachar. 9, 9. zu

Staats Bibliothek Bamberg

Hülfe nahm. In welchem Sinnn? s. im Scholion bey Matth. Vs 5. Ob man aber diese Beziehung als authentische Auslegung von J. selbst gewusst habe, bleibt sehr zweifelhaft. Die Mutmassung auf eine andere Andeutung der *symbolischen* Wahl mag das Scholion zu Matth. Vs 2. angeben.

Die oft angenommene, schon an sich sonderbare Angabe, dass nach Matth. sich J *auf beyde Thiere* (nach einigen abwechslend nach andern gar zu gleicher Zeit) gesezt haben solle, welche zugleich eine Dissonanz gegen Luk. und Mark. wäre, verschwindet durch die Bemerkungen, welche bey Matth. Vs 7. beygebracht worden.

Wer auf die innere Einrichtung und das Verhältniss der 3 Evangg. gegen einander historisch-kritisch Rücksicht nimmt, hat Ursache, hier gleichsam still zu stehen und aufs neue zu prüfen, ob die Entstehungsart des Matth. und Luk. aus früher vorhandenen Partikularaufsäzen und das Verhältniss des Mark. zu Matth. und Luk., als ergänzenden und erklärenden Epitomators von beyden, wie wir es in den vorigen meist Jesu Galiläische, Dekapolitanische und Peräische Wanderungen betreffenden Abschnitten beobachten konnten, auch in den folgenden auf eine Reihe Judäischer Thatsachen sich beziehenden Abschnitten sich ebenso sichtbar mache? Ich antworte: Ja! Dass *a.* das Entstehen des Matth. und Luk. aus früheren, fragmentarischen, doch aber eine gewisse Reihe von Thatsachen zugleich umfassenden Aufzeichnungen (oder: Particularganzen) auch hier das nämliche sey, wie in den meisten Abschnitten zuvor, darüber bitte ich nur sogleich die Parallelen Matth. Vs 1. 2. 3. und Luk. Vs 29. 30. 31. aufmerksam zu lesen. *α.* Die Gedankenfolge ist Saz für Saz die nämliche, auf eine Art, welche unerklärbar wäre, wenn nicht beyde einerley Aufzeichnung der Begebenheit zur Grundlage vor sich gehabt hatten. Denn der mögliche Erklärungsversuch, dass Lukas den Matthäus selbst zur

Grundlage gehabt habe, fällt gerade hier, wo Matth. ſo beſtimmt darauf beſteht, daſs auch die Muter des Reiteſels mitverlangt und gebracht worden ſey, völlig als ein unanwendbarer Verſuch weg, inſofern Luk. hierinn nicht vom Augenzeugen, Matthäus, abgewichen ſeyn würde, wenn dieſer unmittelbar ſeine Quelle geweſen wäre. So identiſch nun aber die Gedankenfolge und ſelbſt die Wahl und Stellung der meiſten Ausdrücke iſt, ebenſo offenbar iſt *β*. das Vertauſchen von Synonymen (πορευθητε, ὑπαγετε — απεναντι, κατεναντι etc) und von ſinnverwandten Phraſen (wie ειπη τι und ερωτα· διατι λυετε οὑτως) welches einen freyeren Gebrauch der Grundlage andeutet, als derſelbe, wenn die Grundlage ein ſchon von Gemeinden recipierte, öffentlicher Auffaz geweſen wäre, kaum hätte ſeyn dürfen. Auch iſt *γ*. wieder das nämliche Ergänzen und Umſchreiben in dem einen wie dem andern Evangelium nach deſſen charakteriſtiſcher Art. Bey Matth. die Einſchaltungen aus Rückſichten auf das A. T. ſ. Vs 4. 5. Bey Lukas Vs 38. die Vermeidung des nur bey Juden verſtändlichen durch den Beyſaz βασιλευς. S. ebendaſ. Vs 39—44. das Einrücken einer Erwartung, auf welche auch das Ausland, beſonders der präſumtive nächſte Leſer des Evangeliums von Lukas, der Pauliniſche die Fortdauer des jüd. Jeruſalems, ſeines Tempeldienſtes und Ceremoniengepränges nicht wünſchende Chriſt, mit vielem Grund aufmerkſam gemacht werden konnte. — Ein jeder vermag, nach dieſen Beyſpielen, die Vergleichung fortzuſezen und wird das obige Reſultat immer mehr beſtättigt finden. Gerade ſo iſt auch *b*. das Verhältniſs von Markus zu Matthäus und Lukas das nämliche, wie in den früheren Abſchnitten. *α*. Im gegenwärtigen folgt Mark. meiſt dem Lukas ſ. Vs 1. 2. 3. 5. 6. 10. Zugleich aber *β*. benuzte er auch Matth. *) ſ. Vs 3. (και ευθεως αυτον αποστελλει ὡδε) Vs 9. in der ganzen Wortfolge, beſ. im Beybehalten des Ὡσαννα. Endlich bleibt *γ*. ſeine Weiſe, kleine Umſtände

*) Man kann hierüber leicht noch weit genauer ins Detail eingehen. Vs 1. iſt εις Ιερουσ. aus Matth. και Βηθανιαν aus Lukas. Vs 2. και ευθεως aus Matth. εισπορευομενοι aus Luk. u. ſ. w.

zuzusezen, wie Vs 4. (*ἑυρον πωλον δεδεμένον πρὸς τὴν θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου*) oder eine Nachricht zu modifizieren, wie Vs 5, (*τινες των εκει έςηκοτων* statt des vielleicht allzu bestimmten *οἱ κυριοι αυτου* bey Lukas) auch Erklärungen, wo Nichtpalästinenser sie nöthig haben konnten, einzurücken, wie Vs 10. (*ευλογημενη ἡ ερχομενη βασιλεια του πατρος ἡμων Δαυϊδ!* zur Verdeutlichung des *ευλογ. ὁ ερχομενος· εν ονοματι κυριου!*)

Matth. XXI, 1. Καὶ ὅτε ἤγγισαν εἰς Ἱεροσόλυμα, καὶ ἦλθον εἰς Βηθφαγῆ πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν· τότε ὁ Ἰησοῦς ἀπέςειλε δύο μαθητὰς, |
2 Λέγων αὐτοῖς· πορεύθητε εἰς τὴν κώμην τὴν ἀπέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως εὑρήσετε ὄνον δεδεμένην καὶ πῶλον μετ' αὐτῆς. Λύσαντες ἀγάγετέ μοι.
3 Καὶ ἐὰν τις ὑμῖν

Mark. XI, 1. Καὶ ὅτε ἐγγίζουσιν εἰς Ἱερουσαλὴμ, * εἰς Βηθφαγῆ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν * ἀποςέλλει δύο τῶν μαθητῶν αὐτοῦ,
2 Καὶ λέγει αὐτοῖς· ὑπάγετε εἰς τὴν κώμην τὴν κατέναντι ὑμῶν· καὶ εὐθέως, εἰσπορευόμενοι εἰς αὐτὴν, εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον, ἐφ' ὃν οὐδεὶς ἀνθρώπων κεκάθικε. Λύσαντε αὐτὸν καὶ φέρετε.
3 Καὶ ἐὰν τις ὑμῖν

Luk. XIX, 29. Καὶ ἐγένετο, ὡς ἤγγισεν, * εἰς Βηθφαγῆ καὶ Βηθανίαν πρὸς τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν * ἀπέςειλε δύο τῶν μαθητῶν αὐ-
30 τοῦ. εἰπών· ὑπάγετε εἰς τὴν κατέναντι κώμην· ἐν ᾗ, εἰσπορευόμενοι, εὑρήσετε πῶλον δεδεμένον, ἐφ' ὃν οὐδεὶς πώποτε ἀνθρώπων ἐκάθισε. Λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε.
31 Καὶ ἐάν τις ὑ-

εἴπῃ τι, ἐρεῖτε, ὅτι ὁ κύριος αὐτῶν χρείαν ἔχει. * Εὐθέως δὲ ἀποςελεῖ αὐ- 4 τούς. Τοῦτο δὲ [ὅλον] γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τοῦ	εἴπῃ· τί ποιεῖτε τοῦτο; εἴπατε· ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει· * καὶ εὐθέως αὐτὸν ἀποςέλλει πάλιν ὧδε.	μᾶς ἐρωτᾷ· διατί λύετε οὕτως; ἐρεῖτε [αὐτῷ] ὅτι ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει.

5 προφήτου, λέγοντος· Εἴπατε τῇ θυγατρὶ Σιών·
ἰδοὺ, ὁ βασιλεύς σου ἔρχεταί σοι πραῢς καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον, υἱὸν ὑποζυγίου.

6 Πορευθέντες δὲ οἱ μαθηταὶ καὶ ποιήσαντες, καθὼς προσέταξεν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς,	4 Ἀπῆλθον δὲ καὶ εὗρον πῶλον, δεδεμένον πρὸς τὴν θύραν ἔξω ἐπὶ τοῦ ἀμφόδου. Καὶ λύουσιν αὐ- 5 τόν. Καί τινες τῶν ἐκεῖ ἑςηκότων ἔλεγον αὐτοῖς· τί ποιεῖτε, λύοντες τὸν πῶ- 6 λον; Οἱ δὲ εἶπον αὐτοῖς καθὼς [ἐνετείλατο] ὁ Ἰησοῦς· Καὶ ἀφῆκαν αὐτούς·	32 Ἀπελθόντες δὲ οἱ ἀπεςαλμένοι εὗρον, καθὼς εἶ- 33 πεν αὐτοῖς. Λυόντων δὲ αὐτῶν τὸν πῶλον, εἶπον οἱ κύριοι αὐτοῦ πρὸς αὐτούς· τί λύετε 34 τὸν πῶλον; Οἱ δὲ εἶπον· ὁ κύριος αὐτοῦ χρείαν ἔχει.
7 ἤγαγον τὴν ὄνον καὶ τὸν πῶλον,	7 Καὶ φέρουσι τὸν πῶλον πρὸς τὸν	35 Καὶ ἤγαγον αὐτὸν πρὸς τὸν Ἰη-

καὶ ἐπέθηκαν ἐπ' αὐτὸν τὰ ἱμάτια αὐτῶν· καὶ ἐπεκάθισεν ἐπάνω.
8 [αὐτῶν.] Ὁ δὲ πλεῖςος ὄχλος ἔςρωσαν ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια ἐν τῇ ὁδῷ· ἄλλοι δὲ ἔκοπτον κλάδους ἀπὸ τῶν δένδρων, καὶ ἐςρώννυον ἐν τῇ ὁδῷ.
9 Οἱ δὲ ὄχλοι οἱ προάγοντες καὶ οἱ ἀκολουθοῦντες ἔκραζον, λέγοντες·

Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυΐδ! εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος· * ἐν ὀνόματι

Ἰησοῦν, καὶ ἐπιβάλλουσιν αὐτῷ τὰ ἱμάτια αὐτῶν· καὶ ἐκάθισεν ἐπ' αὐτόν.
8 Πολλοὶ δὲ τὰ ἱμάτια αὐτῶν ἔςρωσαν εἰς τὴν ὁδόν· ἄλλοι δὲ ςτιβάδας ἔκοπτον ἐκ τῶν ἀγρῶν καὶ ἐςρώννυον εἰς τὴν ὁδόν.
9 Καὶ οἱ προάγοντες καὶ οἱ ἀκολουθοῦντες ἔκραζον· [λέγοντες]

Ὡσαννά! εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος· * ἐν ὀνόματι κυρίου·

σοῦν· καὶ ἐπιῤῥίψαντες ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια ἐπὶ τὸν πῶλον, ἐπεβίβασαν τὸν
36 Ἰησοῦν. Πορευομένου δὲ αὐτοῦ, ὑπεςρώννυον τὰ ἱμάτια αὐτῶν ἐν τῇ ὁδῷ.
37 Ἐγγίζοντος δὲ αὐτοῦ ἤδη, * πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ἤρξαντο ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν, χαίροντες αἰνεῖν τὸν θεὸν φωνῇ μεγάλῃ περὶ πασῶν, ὧν εἶδον, δυ-
38 νάμεων, Λέγοντες· εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος βασιλεύς· ἐν ὀνόματι κυ-

κυρίου. Ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις.	10 Εὐλογημένη ἡ ἐρχομένη βασιλεία [ἐν ὀνόματι κυρίου] τοῦ πατρὸς ἡμῶν Δαυΐδ. — Ὡσαννὰ ἐν τοῖς ὑψίστοις.	ρίου· εἰρήνη ἐν οὐρανῷ, καὶ δόξα ἐν ὑψίστοις.

39 Καί τινες τῶν Φαρισαίων ἀπὸ τοῦ ὄχλου εἶ-
πον πρὸς αὐτόν· διδάσκαλε, ἐπιτίμησον τοῖς
40 μαθηταῖς σου. Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτοῖς·
λέγω ὑμῖν, ὅτι ἐὰν οὗτοι σιωπήσωσιν, οἱ λί-
θοι κεκράξονται.
41 Καὶ ὡς ἤγγισεν, ἰδὼν τὴν πόλιν, ἔκλαυσεν
42 ἐπ' αὐτῇ. λέγων· Ὅτι εἰ ἔγνως καὶ σὺ, καί-
γε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην
σου . . . ! Νῦν δὲ ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν
43 σου, ὅτι ἥξουσιν ἡμέραι ἐπὶ σὲ καὶ περιβα-
λοῦσιν οἱ ἐχθροί σου χάρακά σοι, καὶ περι-
κυκλώσουσί σε καὶ συνέξουσί σε πάντοθεν.
44 Καὶ ἐδαφιοῦσι σε καὶ τὰ τέκνα σου ἐν σοί·
καὶ οὐκ ἀφήσουσιν ἐν σοὶ λίθον ἐπὶ λίθῳ·
ἀνθ' ὧν οὐκ ἔγνως τὸν καιρὸν τῆς ἐπισκο-
πῆς σου.

Matth. XXI, 10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱε-
ροσόλυμα, ἐσείσθη πᾶσα ἡ πόλις, λέγουσα·
11 τίς ἐςιν οὗτος; Οἱ δὲ ὄχλοι ἔλεγον· οὗτός
ἐςιν Ἰησοῦς, ὁ προφήτης, ὁ ἀπὸ Ναζαρὲτ
τῆς Γαλιλαίας.

Matth. XXI, 1. ἐγγίζειν εἰς . . *ſich nähern gegen* . . εἰς Βηθφαγῆ πρὸς . . *gegen B., welches liegt an* . . Nach Hieron. ad h. l. (auch nach Orig. und Chryſoſt.) ſoll *Bethphage domus maxillarum* bedeuten wäre folglich zu ſchreiben בית פגא (ܦܟܐ *maxilla*). H. nennt es *viculus Sacerdotum*, auch im Epitaph. Paulae *villa ſacerdotalium maxillarum*, weil die maxillae zur Portion der Prieſter gehörten. Wie aber ſollte ein einzelnes Dorf von dieſem allgemeinen Prieſterrecht den Namen haben? das γ in Φαγη deutet eher auf פגים Vgl. Hohesl. 2, 13. *unreiſe Feigen.* Ein Ort auf der *Nordoſtſeite* des Ölbergs mochte von ſolchen leicht den Namen haben. Wichtiger iſt, daſs Lightf. in der Chorographia in Matth. c. 37. Bethphage für *intra urbem* Hieroſolym. gelegen hielt, nach einer Gloſſe zum Sanhedr. Bab. fol. 14. (Miſchn. Surenh. T. IV. p. 256. 58.) Er giebt aber dieſe Gloſſe ſelbſt ſo an: בית פגי מקום לפנים מן חומת העיר ונדון כירושלים לכל דבריו: Hieraus erhellt zwar, daſs in juridiſchen Verhältniſſen Bethph. zu Jeruſ. gerechnet wurde und zum Beyſpiel das Synedrium dort eben ſo wohl als in der Stadt ſelbſt gehalten werden konnte, wie tr. Sanhedr. gerade davon ſpricht. In dem erſten Saz aber ſezt doch das מן ausdrücklich Bethph. *auſser* Jeruſalem. „Bethph. ehemals ein Ort *auſser* der Mauer der Hauptſtadt, aber doch" etc. Man hat alſo auch nicht ein zweites Bethph. anzunehmen. Vergleicht man b. Luk. und Markus die Worte εις Βηθφαγη κ. Βηθανιαν, ſo ſcheint nach dieſer Stellung *Bethanien für den kommenden Jeſus das entferntere* geweſen zu ſeyn. Verm. lag *Bethphage an* der Straſse von Jericho nach Jeruſ. *Bethanien* aber abwärts von der Straſse auf der Seite, ſo daſs, wenn J. jezt nach Bethanien hätte kommen wollen, er dahin über Bethphage ſeitwärts hätte ausbeugen müſſen. In dieſer Direction konnte dann Bethanien *ihm jezt* das entferntere ſeyn, wenn gleich gegen Jeruſ. Bethphage näher als Bethanien gedacht werden muſs, weil *nur* Beth-

phage das Näherecht mit der Hauptſtadt hätte. Warſcheinlich lagen übrigens (ſ. Michaelis Anm.) beyde Dörfer unten, ehe man noch den Ölberg hinanſtieg. J. wird nicht *erſt auf* dem Berg ſich ein Reitthier genommen haben.

V. 2. Gew. T. πορεύθητε. Dafür haben zwar BDL 13. 33. 61. 69. 124. 157. Orig. Chryſ. πορεύεσθε. Doch ſcheint dies blos eine Vermeidung des Aoriſtus zu ſeyn, welcher bey einer noch zukünftigen Sache unſchicklich ſcheinen mochte. Für ἀπέναντι ſezen BCDL 13. 33. 69. 124. Orig. Euſ. Chryſ. κατέναντι. Doch, ſcheint es, müſſe die von den Parallelen bey Mark. und Luk. abweichende Leſeart dem Matth. bleiben, da keine Urſache zur Änderung des κατ' in ἀπ' zu mutmaſſen iſt. εὑρεῖν *antreffen.* εὐθέως, *bald, mit leichter Mühe.* ἡ ὄνος *Eſelin* אֲתוֹנֹת Geneſ. 32, 15. Job. 1, 14. δέειν *anbinden*, ſo daſs alsdann der ſäugende junge *Eſel ſich* nicht von der Muter weit verlief. πῶλος *jünger Eſel*, noch von der Muter nicht abgewöhnt, aber, wie der Erfolg zeigt, ſchon reitbar. עַיִר בֶּן־אֲתוֹן Geneſ. 49, 11. Langes Säugen iſt im Orient bey Menſchen und Thieren gewöhnlich. Da man die Eſel im bergigten Paläſtina gerne zum Reiten gebraucht und edle Racen von ihnen zieht, ſo iſt, um Stärke und gutes Ausſehen zu vermehren, nöthig, daſs ſie lange an der Muter trinken. μετ' αὐτῆς *bey ihr.* (Bolten hat die ingeniöſe Vermutung: Jeſ. habe aus der Stelle Zachar. 9, 9. geſprochen und die Worte gebraucht חֲמוֹרָא וְעִילָא בַּר אֲתָנָא. Statt עִילָא habe der Überſ. des aram. Matthäus ins griechiſche, an עִלָּהּ gedacht *juxta illam* = μετ αυτης. Daher ſey denn die ganze ſonderbare Meinung entſtanden, als ob 2 Thiere, auch eine Eſelin. geholt worden wären. Allein *a.* ſteht μετ αυτης nicht in derj. Stelle, wo im aram. עילא hätte ſtehen müſſen. Läſen wir και μετ' αυτης πωλον, ſo würde Boltens Gedanke blendende Warſcheinlichkeit be-

kommen. *b*. kann wohl angenommen werden, da
auch die Eselin, bey welcher noch der Beysaz δεδεμ
νην steht, mitgeholt werden sey und ist doch an di
Sonderbarkeit, wie wenn J. auf beyden Thieren geri
ten hätte, nicht zu denken. Vgl. Scholion zu Vs 7
J. läſst mit dem jungen Esel, auf welchem er (s. be
Vs 7.) ritt, das Mutterthier holen. Gieng dieses mi
so war das — wie ich vermute, absichtlich gewäl
junge — Lastthier desto leichter zu leiten. Entbeh
lich würde freylich dieses Mittel und diese Umständlic
keit gewesen seyu, wenn J. ein zum Reiten angewöh
tes Thier verlangt hätte. Da er aber dabey so offenb
vom gewöhnlichen abwich, auch Lukas den Umstan
daſs der πωλος nicht zugeritten seyn sollte, heraushe
so muſs hierinn etwas absichtliches liegen. Und di
finde ich nur erklärbar, wenn ich an die schon von de
alten Propheten herkömmlichen Sitte, durch absich
lich gewälte, ungewöhnliche Handlungen zu lehre
d. h. symbolisch zu handeln, denke. Nur, wer a
morgenländische Denkart gewohnt ist, wird diesem fi
den Occidentalen fremden Gedankengang folgen. I
der That aber findet man genug Beyspiele solcher sym
bol. Handlungen — so schreiht *Meyer* in seinem in
haltsreichen *Versuch einer Hermeneutik des A. Ts* II. T
(Lübeck 1800.) S. 588. — vorn. bey Jeremias un
Ezechiel . . doch auch bey Jesaias, Hos. und Zacharia
Jerem. 13, 1. ff. soll der Prophet einen Gürtel kaufe
und damit seine Lenden umgürten. Ezech. 5, 1. ff. mu
der Prophet seinen Bart und sein Haupthaar abscheere
lassen, Jes. 22, 2. ff. wird ihm 3 Jahre lang entblöst z
gehen befohlen, Hos. 1, 2. nimmt er eine (vormalig
Buhlerin zur Frau und gebraucht dies als symbolisch
Handlung Zach. 11, 4. muſs der Prophet als Hirte sei
Heerde weyden und dgl. Ezech. 4, 4. soll der Prop
390 Tage auf der linken Seite liegen. Jerem. 28, 1
trägt der Proph. ein eisernes Joch am Halse, das Ch
nanjah zerbricht. *Stäudlins* Neue Beyträge zur Erlä

terung der bibl. Propheten entwickeln und claſſificieren das Eigentümliche dieſer ſymbol. Handlungen in einer eigenen Abh. Vgl. deſſelben ältere Beyträge (1786). Hat man ſich nun erſt im allgemeinen in dieſe Weiſe der Propheten, durch die Augen vermittelſt eines auffallenden Betragens einen gewiſſen beabſichtigten Sinn den Ihrigen gl. einzudrücken, verſezt, ſo gehörten zur gegenw. Stelle vorn. noch folgende Bemerkungen. *Ein Reitthier reiten*, wird bildlich geſagt, ſtatt *ein Volk beherrſchen* Pſ. 66, 12. הִרְכַּבְתָּ אֱנוֹשׁ לְרֹאשֵׁנוּ *du haſt gemacht, daſs ſchwache Menſchen als unſere Oberhäupter uns gl. reiten = beherrſchen;* und nach einem mildern Sinn in einem Königspſalm 45, 5. צְלַח רְכַב עַל־דְּבַר אֱמֶת *regiere glücklich nach treuer Zuſage.* Die nach BRicht. 10, 4. 12, 14. auf 50 עֲיָרִים reitende Söhne Jairs ſind dadurch als *Herrn von dreyſsig Städten oder Städtchen* angegeben. Wie leicht es aber der Orientale überh. finde, *ſymboliſche* Bedeutungen *mit die*ſer Handlung zu verbinden, ſieht man aus *dem Catechismus* der Druſen, deren Gottesrepräſentant (*θεος δευτερος*) der ägyptiſche Chaliphe, Hacim Amrillah, damals, da er ermordet wurde, *auf einem Eſel ohne Sattel* ausgeritten war. Daher die 61. Frage in ihrem Catechismus Nr. I. „Was bedeutet es „(ما معنى) daſs unſer Herr ritt auf einem Eſel ungeſattelt? Antw. Der Eſel (*το αλογον ζωον*) war ein Bild „des Menſchen (مثال الناطق ſimilitudo *του λογικου*). „Dadurch, daſs unſer Herr ihn beſtieg, zeigte er an, „daſs Er zerſtöre das Geſez und deſſen nichtige Sazun„gen. Wahr ſagt der Koran: Er verwarf die Stimmen „bis herab zur Stimme des Eſels, das iſt, die Prophe„ten, welche Erklärungen gemacht haben in dem an „ſich klaren Geſez.“ (ſ. Eichhorn. Repertor. XII. Th. S. 181. doch ſo daſs die dortige Überſezung h. verbeſſert iſt.) Nach dieſem hat dem Orientalen ein Act, welcher ihm ſymboliſch zu ſagen ſcheint: das Menſchengeſchlecht hat einen andern *Reiter* bekommen! noch weiter den

Sinn: *Den Menſchen hat ſich ein Anderer als Geſezg*
ber, als Religionsſtifter gezeigt. Hätte Hacim gera
einen jungen Eſel abſichtlich gewält, *der ſonſt no*
nicht zugeritten geweſen (εφ ὁν ουδεις πωποτε ανθρωπ
εκαθισε Luk.) ſo würde nach dem ſymboliſchen Ausl
gunsſinn des Orientalen dieſem die Bedeutung nic
fremd oder geſucht ſcheinen, daſs *ein neuer Geſezgeb*
ſich als Regent einer neuen Art von Menſchen, ein
ganz neuen Gemeinde oder Religionsgeſellſchaft ſich a
kündige. Ob Jeſus bey der *abſichtlichen* Wahl des nic
zugerittenen jungen Eſels gerade dieſe Auslegung bea
ſichtigt habe, weiſs ich nicht zu entſcheiden. Bedeu
ſam aber war ſie ſo gewiſs als das ungewöhnlich
darin abſichtlich war. Schon darinn, daſs J. eine
Eſel wälte, ſuchte man (mit Grund) Bedeutſamkeit ſ. be
Vs 4. 5. Nur erklärt die in dieſen Verſen gegeben
Auslegung des Symbols nicht, warum gerade *ein nich*
zugerittenes junges Thier verlangt worden war. Scho
Juſtin — deſſen Allegoriſieren zwar äuſserſt übertriebe
iſt, doch aber auch Spuren von Kenntniſs des Or
entaliſchen Geſchmacks für ſymboliſche Handlunge
und Reden enthält — hat im Dialog. c. Tryphone Ju
§. 53. p. 137. (ed. Würzb.) nach Vergleichuug der Stel
len Geneſ. 49, 11. und Zach. 9, 9. mit unſern Tex
den Gedanken: οὑτοι (τα ἐθνη τα μελλοντα πιςευειν τ
Ιησου) ὡς πῶλος ἀσαγὴς κ. ζυγον επι αυχενα μη εχω
τον ἑαυτου, μεχρις ὁ Χριςος οὑτος ἐλθων δια των μαθη
των αὐτου πεμψας εμαθητευσεν αυτους, και τον ζυγὸ
τοῦ λόγου αυτου βαςαζοντες τον νωτον ὑπεθηκαν προς τ
παντα ὑπομενειν δια τα προσδοκωμενα κ. ὑπ αυτου κα
τηγγελμενα αγαθα Ἀμφοτερα ζωα κελευσαι αγα
γειν, προαγγελια ην καὶ των απο της συναγωγης ὑμω
(der Juden) ἁμα τοις απο τ. εθνων πιςευειν επ αυτον μελ
λουσιν. ὡς γαρ τοις απο των εθνων σύμβολον ην ὁ ασα
γὴς πῶλος, οὑτω και τοις απο του ὑμετερου λαου ἡ ὑπο
ςαγης ονος. τον γαρ δια τ. προφητων νομον επικειμενο
εχετε.

Daſs übrigens die *beſſere Race von Eſeln*, welche ſogar nicht träge iſt, daſs ſie vielmehr in Einer Stunde eine deutſche Meile machen kann (Myller Peregrinatio in Jeruſ. p. 522.) und gew. in der Stunde auch eine Stunde Wegs zurücklegt (Niebuhrs Arab. S. 164.) in Paläſtina, Arabien etc. ein gewöhnlicches Reitthier iſt, das man auf den Gebürgen dem Pferde vorzieht, iſt überall genug gezeigt. ſ. Jahns Archaeol. I. Th. I. Bd. §. 57, Abdollatiph in ſeinen Denkwürdigkeiten von Ägypten III. Kap. ſchreibt als Einheimiſcher hievon: Aſini (الحمير) in Aegypto valde ſunt agiles, ſellisque inſtrati *) inequitantur. Curſu cum equis certant mulisque pretioſis; forſan etiam eos ſuperant. Inſuper ſunt multi numero. Ex iisdem ſunt qui celſitudine praeſtant; tum ſellis ornati inequitantur; miſcentur cum mulis foeminis; inequitare eos ſolent primarii Judaeorum et Chriſtianorum; et ascendit pretium unius eorum a viginti denariis usque ad quadraginta. (Das bekannte Geſez, daſs Juden und Chriſten in Ägypten auf Eſeln reiten muſsten, entſtund nicht aus einer Verächtlichkeit dieſes Thiers, ſondern aus der Staatsmaxime, daſs ſie nicht an das zum Krieg gebrauchte Pferd gewöhnt und nicht zum Widerſtand gegen die Reiterey der Araber, Mamlucken etc. ſich eine Reiterey zu bilden im Stande ſeyn ſollten. Das Pferd verbieten heiſst ſchon nach der alten moſaiſchen Maxime in jenen Gegenden, einem Volk das Kriegführen faſt unmöglich machen. Michaelis moſ. Recht §. 64. Joſ. 11, 6. 9. 2 Sam. 8, 4.) λύειν *losbinden*. ἀγάγετέ μοι *führt* ihn oder ſie beyde? *für mich her*.

*) Der Text ſagt بالسروج. Dies iſt alſo das gewöhnliche und daſs Hacim nach der obigen Stelle S. 109. *ohne Sattel* بلا سروج geritten war, wurde als ungewöhnlich von ſeinen Verehrern herausgehoben.

V. 3. εἰπεῖν τι h. *etwas einwenden.* ὁ κύριος [...] ἡμῶν *unſer Herr*, der in dieſer Gegend beſonders ſe[...] dem lezten Paſcha und durch andere Feſtbeſucher genu[...] bekannte, dem man ja wohl, auch wenn man nich[...] gerade an ihn, als Meſſias, glaubte, dergl. Gefällig[...] keiten erwies. χρείαν ἔχειν ἀυτιῶν *ihrer nöthig habe[...]* Gew. T. ἀποςελεῖ. Bey Matth. ſchreiben zwar ἀποςέλλ[...] CEKLS 1. 13. Ev. 1. 2. 3. 6. 36. and. 94. Mt HV. and. 1[...] Syr. Perſ. w. cant. clar. Chryſ. Theophyl. Doch h[...] ben BD. and. Vulg. It. Orig. ἀποςελεῖ. Da nun d[...] praeſens ἀποςέλλει bey Markus durch alle bedeutend[...] Codd. als ächt gezeigt wird (ABCDgrEFKLS and. 7[...] Mt V. and. 16. Syr. Vulg. ms. Cdd it. haben es) und d[...] dort ſogar in BC*DL and. 8. Mt f. Cdd it. Orig. zwei[...] zu αποςέλλει noch πάλιν geſezt wird, ſo ſcheint dieſ[...] die urſprüngliche Leſeart des Markus, nach ſeiner We[...] ſe mit einem Erklärungszuſaz zum Text des Matthäu[...] verſehen, geweſen zu ſeyn, welche dann aus der Pa[...] rallſt. in viele Cdd. des Matthäus doch bey weite[...] nicht in die bedeutendſten alle hinüber gekommen i[...] Der Sinn iſt der nehmliche und entdeckt ſich vornehm[...] lich aus dem παλιν des Markus: *Saget, daſs der Her[...] ſie nöthig hat, ſogleich aber ſie* von Jeruſ. wieder *ſchick[...]* oder *ſchicken wird.*

V. 4. ὅλον haben *nicht* CDL Copt. Aeth. Ar[...] Vulg. ms. Cdd it. Orig. Chryſ. Hilar. Hieron. Es i[...] ſonſt, ſ. 1, 22. 26, 56. eine dem Matth. eigene Phraſi[...] Da es in jenen Stellen keiner Änderung in den Cdd[...] ausgeſezt war, h. aber zu einer abſichtlichen Auslaſſun[...] kein Grund zu denken iſt, ſo war warlch. der urſp[...] Text h. ohne ὅλον. τοῦτο δὲ γέγονεν, ἵνα πληρωθῇ · [...] *dies geſchah*, dies, was Vs 2. 3. erzält iſt, veranſtaltet J. abſichtlich *ſo, damit hier ein prophetiſcher Aus[...] ſpruch vollſtändig in Ausübung käme* etc. d. h. Jeſu[...] dachte an *Zachar* 9, 9, und wollte h. gerne etwas mi[...] jener Stelle analoges thun, nämlich eben ſo durch de[...]

Ge[...]

Gebrauch des friedlichen Reitthiers zeigen, daſs er als ein friedlicher, nicht Krieg und Volksunruhen verursachender, König nach Jeruſ. komme, *ſo, wie* der König, an welchen Zach. denkt, deswegen als reitend auf einem Eſel vom Proph. geſchildert wird, weil dieſer ihn ſymboliſch als friedliebend und nicht mit dem Streitroſs gerüſtet charakteriſieren wollte.

Den *urſprünglichen Sinn von Zachar.* 9, 9. kann nur eine genaue hiſtoriſche Forſchung mit Sicherheit beſtimmen. Viele Rabbinen erklären die Stelle des Proph. als charakteriſtiſche Beſchreibung des für ſie zukünftigen Meſſias. R. Salomo: non poteſt hoc exponi, niſi de rege Meſſia, quia dictum eſt heic: „et dominium ejus erit *a mari ad mare*" et non invenimus dominatorem talem fuiſſe in domo ſecunda (während der neue nach der Rückkehr von Babel erbaute Tempel ſtand). — Der Ausdruck, auf welchen R. Sal. drängt, hat, ſ. unten S. 121, *dieſe* Emphaſe nicht! — Sanhedr. fol. 98. R. *Hillel* dixit: Israelitas nullum habere, quem expectent, Meſſiam, quia jam penitus aſſumſerint eum vivente Hiskia. (Was die Propheten meſſianiſches geſagt, das ſey durch Hisk. erfüllt, meinte alſo ſogar dieſer R. Hillel). Quo audito, dixit R. Joſeph: Condona ipſi, Domine! Hiskias quando vixit? Reſp. Sub domo prima! — At ecce Zacharias vaticinabatur de templo ſecundo et dixit etc. — Sind nun gleich dergleichen *ſpätere* Rabb. dafür, *direkte Beſchreibungen* des künftigen Meſſias in den Propheten aufzuſuchen, ſo darf man in der That doch nicht ſo leicht, wie gew. geſchieht, annehmen, daſs ſolche rabbiniſche Auslegungen, inſofern ſie eine St. *direkt* auf den Meſſias deuten, ſchon zu J. Zeit in Paläſtina häufig angenommen geweſen ſeyen. Das direkte Beziehen des A. Ts auf Beſchreibungen des Meſſias und meſſian. Zeiten, ſo wie es Juſtin im Dialog. c. Tryphon. (ſ. I. Th. des Kom. S. 75.) unter die Chriſten eingeführt hat, iſt vielmehr Auslegungsart der aus-

und. bef. alexandrinifchen gelehrten Juden, welche im A. T., als in Pandekten aller menfchlichen Einficht, alles gegenwärtige und zukünftige angedeutet zu finden, und daher annehmen zu müffen glaubten, dafs bereits der Geift der Propheten *die* Erklärungen *beabfichtigt* habe, durch welche doch blofs fie (vermöge der Kunft zu allegorifieren, Stellen aus dem Contexte zu reifsen und dgl.) überall was fie wollten und vorn. oft den kommenden Meffias und die meffian. Zeiten als genau vorausbefchrieben entdeckten. In der fchlichteren paläftinenf. Denkungsart lag jenes Allegorifieren etc. nicht. Man gebrauchte dort (f. z. B. die Reden von Stephanus, die von Petrus und Paulus in der Apoftelgefchichte) die alttestamentliche Vorzeit als Spiegel der Zukunft blos nach hiftorifchen Deutungen vom ähnlichen aufs ähnliche, vom kleinern aufs wichtigere u. f. f.

Vorzüglich merkwürdig ift übrigens unter vielen rabbin. Auslegungen die Vergleichung der St. des Zach. mit Dan. 7, 13. Dixit R. Alexander: R. Jofua b. Levi collatis duobus locis inter fe contrariis vifis objectionem formavit hanc: Scribitur Dan. 7, 13. „et ecce *cum nubibus coeli* velut filius hominis venit" et fcribitur Zach. 9, 9. „pauper et infidens afino." Verum haec duo loca inter fe conciliari poffunt, nempe, fi juftitia [Rechthandeln] fua mereantur Israelitae, Meffias veniet „cum nub. coeli", fin minus, veniet „pauper et vectus afino." — Dixit [fpottend] Sapor rex Perf. ad R. Samuelem: vos dicitis, meffiam afino vectum iri, ubi adveniet; mittam ei equum variegatum, quem habeo. Die Unterfcheidung des R. Alexander trifft nahe zufammen mit dem Sinn, welchen J. felbft andeutet Matth. 26, 64. „So unfcheinbar mein jeziges Dafeyn ift (weil die Nation nicht thut, was fie foll) fo gewifs werdet ihr nach diefem Jezt in einer glorreichen Erfcheinung mich zu fehen bekommen." Vgl. oben S. 55.

Doch genug von Praejudicial-Auslegungen. *Aus dem Propheten allein* den Sinn einer ſo merkw. Stelle zu beſtimmen, wird nur alsdann möglich, wenn man den ganzen Abſchnitt von Anfang bis zum Ende genau erwägt und mit der jüdiſchen Geſchichte vergleicht. Mit dem IX. Kapitel fängt ohne Zweifel ein neues Orakel an. Zur Erleichterung des Forſchens gebe ich den mancher Aufklärung bedürftigen Context nach ſeinem vollen Umfang:

Ein Ausſpruch *).

9, 1. Jehovahs Befehl ſoll geltend werden über das
Land Chadrach,
Auch Damaskus wird eine Wohnung für ihn (Jehovah) ſeyn;
Denn auf Jehovah blickt ſchon Idumäa
ſo gut als alle Volksſtämme des Landes Iſrael.

*) *Nöthige philolog. Erläuterungen.* מַשָּׂא ſteht für ſich: *enunciatum* h. *Orakel.* Auch 12, 1. iſt מַשָּׂא zu trennen von דְּבַר יְהוָֹה עַל יִשְׂרָאֵל. Das leztere: *Jehovah's Wort ſoll über Iſr. gelten*, gehört zuſamen. Der Hauptſinn des folgenden iſt: *die Hofnung, daſs ſich das Gebiet der Iſraeliten, oder des Jehovah, auch über die benachbarten Länder erſtrecken werde.* Dies geſchah während der glücklichſten Zeiten der Makkabäer, da Jehovah (ſ. Vs 14.) „deine Kinder, o Zion! gegen deine Kinder, o Javan! geweckt hatte." *Javan* kann hier wohl nichts anders als das griechiſche Weltreich ſeyn Dan. 8, 21. ſo nehmlich wie (es nach Alexanders Tod, durch die griechiſche Herrſchaft in Syrien und in Ägypten auf Paläſtina in Beziehung ſtund. Am Ende der Überſ. im Texte hierüber ein mehreres. — דְּבַר יְהוָֹה ſc. יִהְיֶה = *ἔϛω* — *εἰς τ. γην* Ἀδρα-χιτιδα. אֶרֶץ חַדְרָךְ *Gebiet von Chadrach.* Nach R. Sal. und D. Kimchi hat ſchon R. Joſe, der aus Damask gebürtig war, darauf aufmerkſam gemacht, daſs *Hadrach* in

2. Auch Chamat wird an diesem die Gränze machen;
Tyrus selbst und Sidon;
Denn es ist sehr weise geworden.

jener Gegend liege. Nach Theodoretus, einem Syrer, war ʿΑδραχ πολις Αραβιας (Arabien gränzt an Damaskus) und Joseph Abassi bestättigte dieses bey J. D. Michaelis (s. Suppl. ad Lex. hebr. p. 677.) dass حدرك jezt als eine kleine, ehemals grosse, Stadt, etwa 10 Meilen von Damask in der arab. Wüste, bekannt sey. — וְדַמֶּשֶׂק sc. תִּהְיֶה = ἔςω, *soll seyn, werden.* מְנֻחָתוֹ *desselben*, des Jehovah, καταπαυσις *Aufenthaltsort* Hebr. 4, 3. Ps. 95, 11. — Statt אָדָם ist ohne Zweifel אֱדֹם auszusprechen. Denn der Zusamenhang dehnt den Gesichtscrais des Propheten nicht auf Menschen überhaupt aus, sondern auf die nächste Gränzländer von Palästina. Idumäa besonders wurde durch Hyrkan I. erobert und gezwungen, die Beschneidung, folglich das eigentliche Judentum anzunehmen; wovon aber der unerwartete Erfolg war, dass der Thron Israels weder bei den aus dem Stamm Levi entsprossenen Makkabäern blieb, noch an Davids Familie zunächst zurückgieng, sondern an die Idumäische Familie der Herodes kam, so dass im Lauf der Zeiten die gewaltsame Nöthigung zum Judentum bald die Juden selbst zu Unterthanen der Idumäer machte. עֵין אֱדֹם לַיהוָה sc. הָיְתָה. *Das Aug Idumäa's ist schon gerichtet auf den Jehovah* = die „Idumäer sind schon ins Judentum überzutretten genöthigt worden. Sollte dies nicht auch bey Damask, Chadrach (Verwandten semitischen Völkerschaften) erreichbar seyn?" — *Vs* 2. חֲמָת warsch. Epiphania die phönizische Colonie am Orontes, wlche noch jezt حماة heisst, zu Davids Zeit vom Nesibinischen König, Hadadeser, erobert war, als dessen Eroberung durch Sieg an David kam 2 Sam. 8, 3. 9. 10. auch unter dem Namen Chamat Soba von Salomo 2 Chron. 8, 2. da er das benachbarte Tadmor besuchte, im Gehorsam erhalten wurde und nachher als „judäisches" (zu Juda gehöriges) Chamat von Jerobeam I. israe-

3. Zwar hat ſich Tyrus eine Feſte gebaut,
aufgehäuft Silber wie Staub
und Gold wie Straſsenkehricht.
4. Dennoch wird der Herr ſie in Beſiz bekommen.
Er läſst ihre Macht ſchlagen und ins Meer treiben,
er läſst ſie in Flammen aufgehen.
5. Aſchkalon wird mit Furcht dies ſehen,
auch Gaza — und wie in Geburtsſchmerzen fallen;

litiſch gemacht wurde 2 BKön. 14, 18. In der lezten Stelle iſt es ebenfalls mit dem vom Jerob. eroberten Damaskus zuſamen genannt. — תִּגְבָּל בָּהּ ſc. בְּיִשְׂרָאֵל *Auch Ch. ſoll gleiche Gränzen haben* mit der אֶרֶץ יִשְׂרָאֵל = Ch ſoll in die Gränzen des theokratiſchen Gebiets, das dem Jehovah als König unterworfen iſt, gehören. גָּבַל *ich beſtimme, mache eine Gränze.* Deut. 19, 14. Joſ. 18, 20. בָּהּ *an ihr*, an der iſraelitiſchen Stämme Landſchaft. צֹר וְצִידוֹן ſc. בָּהּ תִּגְבָּל. — כִּי חָכְמָה מְאֹד *Denn* Iſrael iſt *ſehr weiſe geworden*, ſo ſehr daſs ſelbſt die klugen Tyrier uud Sidonier ſich mit dieſem Lande zu verbinden für räthlich finden werden! *Vs* 3. מָצוֹר Spiel gegen צוֹר Vgl. Jeſ. 19, 6. *Vs* 4. Schon Alexander machte Tyrus bezwingbar, durch den Damm, welchen er zwiſchen der Inſelſtadt und dem feſten Land ſchnell errichten lieſs. Curt. 4, 2. Dieſer blieb nachher. Daher konnte, wer auch keine Schiffe, welche über Phönizier hätten ſiegen können, beſaſs, ſie zu Lande angreifen, ſie (הכה) ſchlagen und nöthigen, zu Waſſer mit ihrer beſten Macht zu entfliehen, ſo wie bey Alexanders Angriffen viele in die chartaginenſiſche Colonie geſlohen ſind. Dies wäre הִכָּה בַיָּם *ſchlagen und ins Meer treiben.* בַיָּם εις τ. θαλασσαν. Alex. πατaξει εις θαλασσαν τ. δυναμιν αυτης. (Oder müſste man הִכָּה etwa von *Stürmen* verſtehen? Denn Seeſchlahten konnten die Makkabäer nicht liefern.) *Vs* 5. Der Prophet geht in Gedanken weiter am Mittelmeer herab, ganz nach der Reihe der Orte. Sinn: Auch die

Auch Ekron; denn Jehovah hat die Quelle ſeines
Glücks vertrocknen laſſen.
Gaza wird keinen König mehr erhalten,
Aſchkalon keine Bewohner.
6. Verderben und Ekel ſoll zu Aſchdod wohnen:
Ich werde ausrotten laſſen, worauf die Philiſtäer
ſtolz waren;

Philiſtäer werden ſich dem Gebiete Jehovahs nicht zu entziehen wagen. Erobert von Juden und mit Juden beſezt waren nämlich dieſe philiſtäiſchen Städte *vor* Hyrkan I. ſchon durch ſeinen Vater Simon. 1 Makk. 13, 43. 14, 34. 15, 33. 35. 16, 10. Aber ſie waren immer zum Abfall geneigt, muſsten auch mehrmals aufs neue angegriffen werden u. ſ. w. וְעַזָּה ſc תֵּרֶא וְתִירָא. — וְתָחִיל מְאֹד *ja ſ. gar* etc. וְ iſt hier nicht überflüſſig. הֹבִישׁ von יָבֵשׁ *trocken machen.* מֶבָּט = מֻנְבָּט von نبط נבט *hervorquellen*, vom Waſſer, *hervorwachſen* von fruchtbaren Gewächſen, alsdann auch überh. *hervorkommen*, *ſich ſehen laſſen.* מֻנְבָּט als eine Hiphelische Form iſt *das was hervorquellen oder wachſen macht* d. h. *das Fortkommen* der Stadt *befördert.* So iſt Jeſ. 20, 5. 6. מַבָּט . תִּפְאֶרֶת. Das Verbum *trocknen* הוֹבִישׁ zeigt, daſs man מַבָּט h. nicht vom *Sehen*, *Rückſicht nehmen* verſtehen müſſe. ungeachtet die Phraſis 2 Sam. 19, 6. הוֹבַשְׁתָּ אֶת־פְּנֵי כָל־עֲבָדֶיךָ *du haſt trocken*, ſtarr, erſtaunt, beſchämt, *gemacht das Antliz aller deiner Diener*, Ähnlichkeit hat. — Das ganze Orakel iſt dreyzeilig, jeder Vers trimembris. Daher muſs man den Vs 5. mit מֶבָּטָהּ ſchlieſsen. Der nächſte Vs läuft fort bis בְּאַשְׁדּוֹד, der ſiebende bis שִׁנָּיו. Und ſo iſt es auch nothwendig, damit וְנִשְׁאַר wie es der Sinn fodert, einen neuen Vers anfange. — לֹא תֵשֵׁב *Aſchkalon wird nicht wohnen.* So kann der Hebr. den Gedanken: es wird keine Einwohner haben, nicht ausdrücken. Verm. iſt תֵשָׁב = תּוֹשָׁב *Bewohner* auszuſprechen. Noch beſ-

7. und wegſchaffen das Blut, welches jeder von
ihnen ſo gerne iſst,
auch andere abſcheuliche Speiſe jedem aus den
Zähnen reiſsen.
Der Überreſt — auch dieſer iſt dann unſers
Gottes!
gleich jedem andern Volkstheil von Juda;
Ekron wird werden wie der Jebuſäer.
8. Für Meinen Tempel aber werd' ich ein Standla-
ger errichten,
Daſs niemand marſchiere hin und wieder;

ſer wäre תּוּשַׁב als 3 foem. futuri Hoph. *habitabitur.* Alex. *ου μη κατοικηθῇ.* *Vs* 6. מַמְזֵר ein Hiphelicum. *wer* oder *was eckelhafte Verderbniſs macht.* مذر *verdorben ſeyn* wie ein Ey, eine faule Nuſs u. dgl. (مزر giebt keine vergleichbare Bedeutung). Daher auch *ſich übelbefinden wegen einer ſolchen verdorbenen Sache.* Deut. 23, 3. iſt von *einer beſtimmten* Art *eckelhafter Verderber* die Rede; ob von ſittlichen (etwa Knabenſchändern etc.) oder phyſiſchen, iſt ſchwer zu beſtimmen. *Vs* 7. גַּם הוּא לֵאלֹהֵינוּ. Darauf geht der Sinn der ganzen Rede. Von Chadrach an bis ans Ende von Philiſtäa wird ſich das neue Gebiet des Jehovah erſtrecken! Der Volksſtamm Juda war in אֲלָפִים eingetheilt BRicht. 6, 15. dies אֶלֶף heiſst nicht gerade *Chiliat,* ſondern *Vereinigung mehrerer Familien, auch eine Stadt mit ihrem Diſtrickte;* nach أَلِفَ *conjunxit* praeſ. *aſſuefactione.* Auch אַלּוּף bedeutet eine ſolche Vereinigung, wie Mich. 5, 1. nicht blos das Oberhaupt davon. Sinn: was in einer philiſtäiſchen Stadt und ihrem Diſtrickt übrig ſeyn wird nach jener Reinigung, das wird einen אַלּוּף des Jehovah ausmachen, wie irgend ein ſonſtiger judäiſcher. כִּיבוּסִי Seit David das Jebuſitiſche Jeruſalem in Beſiz genommen hatte, waren die Jebûſiter, wie die Judäer, Unterthanen des Jehovah. 2 Sam. 5, 6—10. 24, 18. 23. *Vs* 8. מַצָּבָה

und kein Tyrann ſoll ſie ferner überziehn.
Denn jezt hab' ich's mit Meinen Augen geſehen.
9. Tanze den Freudentanz, Zions Tochterſtadt!
Jauchze laut auf, Jeruſalems Tochterland!
Siehe, dein König wird kommen zu Dir,
als ein Gerechter und Geretteter.
Herablaſſend reitet er einen Eſel,
das Reitthier, welches Eſelinnen gebähren.
10. Denn ausrotten will ich laſſen das Wagengeſpann
von Ephraim,
und Pferdezucht ſoll von Jeruſalem verbannt ſeyn.
Der Bogen zum Krieg ſey zerbrochen!

iſt entw. = מַצָּבָה 1 Sam. 14, 12. (Vgl. מַצָּב 13, 23. מֻצָּב Jeſ. 29, 3. נְצִיב 1 Sam. 13, 3. 4) oder müſste durch Änderung der Punkte etwa מַצָּבָה angenommen werden. Es bedeutet *eine ſtehende Miliz* zum Schuz. wie auf der Burg am Tempel 1 Makk. 13, 50. 14, 7. — „mit meinen Augen geſehen“ wie die herüber und hinüberziehenden Heere der ägypt und ſyriſchen Macedonier und Griechen im Durchmarſch durch Paläſtina gl. im Vorbeygehen ſchnell den Tempel überfallen können. מֵעֹבֵר וּמִשָּׁב auch 7, 14. *Vs* 9. *Zions Tochter* iſt die am Zion liegende Stadt. *Jeruſalems Tochter* das Land Judäa. Vgl. Pſ. 45. 13. 137, 8. Jerem. 46, 24. עַיִר iſt nicht gerade ein *junger* Eſel, ſondern wie عَيْر *ein zum Reiſen etc. tauglicher*, alſo der Eſel in ſeinem dienſttüchtigen Alter. Jeſ. 30, 24. „Sohn der Eſelinnen“ iſt Synonym mit חֲמוֹר und עַיִר ohne Emphaſe. Blos um recht auffallend zu machen, daſs der König nicht auf einem Pferde ſondern auf dem friedlichen Reitthier ſeinen Zug halte, iſt es in 3 Synonymen geſagt. Pferde und Eſel und das Reiten auf ihnen als Zeichen des Kriegs und des Friedens zu ſezen, iſt auch in and. St. gewöhnlich. Hoſ. 14, 4. Prov. 21, 31. Jerem. 17, 25 Geneſ 49, 11. *Vs* 10 *denn* . . . Sinn: Jezt, da die Gränzen Iſraels oder Jehovahs genug erweitert ſind,

Friedensglück rede zu den Völkern!
Dessen Herrschaft erstrecke sich von jenem zu diesem Meer,
Von jenem und diesem Fluss bis an des Landes Enden.
11. Auch schickt' ich dir für das Blut, womit du einen Bund errangst,
Deine Gefangene aus wasserleeren Hölen. Ich sprach:
12. „Geht zurück zur festen Stadt, ihr auf Hofnung Gefangene!"
Auch verkünd' ich noch heute:
Doppelt so viele will ich dir zurückführen!

soll der Krieg, folgl. alle kriegerische Pferdereiterey aufhören und selbst der König, nach seinen Eroberungen, zurückkommen im völlig friedlichen Aufzug. מָשְׁלוֹ sc. τον שָׁלוֹם. יָם ist dem Hebr. schon jeder grössere See, wie *das todte* Meer, das Meer von Genezar etc In der *Phrase* מִיָּם עַד יָם muss man nicht dies oder jenes Meer gerade an der Gränze des Gebiets suchen, von welchem die Rede ist. Das Mittelmeer macht wohl Eine Gränze, aber auf den andern Seiten lag das Eine יָם hier, das andere dort mitten im Lande. Sinn: durch's ganze Land hin und her. — Ebendies gilt bey מִנָּהָר *von diesem und jenem Fluss an.* Wer ein *bestimmtes Meer* sucht, denke daran, dass Hyrkan Idumäa erobert hat und folglich *vom rothen Meer bis zum Mittelländischen* regierte. Vgl. von Salomo Ps. 72, 8. *Vs* 11. אַתְּ sc. אֶרֶץ. בְּ *für.* דַּם בְּרִית *Blut* der Juden, *welches der den Feinden nun abgenöthigte Vertrag gekostet hat.* Sinn: Blutig hast du einen Vertrag erkämpft, nach welchem dir der Feind die Gefangene zurückgeben muss, nicht als Sclaven behalten darf. *Vs* 12. Vor שׁוּבוּ denke man לֵאמֹר. לְבִצָּרוֹן überh. *in feste Orte* eures Gebiets z. B. nach Jerusalem. מַגִּיד sc. אֲנִי Jehovah redet. מִשְׁנֶה *das doppelte* h. noch einmal

13. Denn *ich* hatte mir, o Juda, den Bogen gespannt
Deine Söhne, o Zion, hatte *ich* geweckt
wider deine Söhne, *o Javan!*
ich hatte dich gebraucht, wie ein Held da
Schwerdt.
14. Wenn Jehovah gegen sie sich zeigen muss,
so wird dem Blize gleich sein Pfeil hinschiessen
Wenn Jehova in die Kriegstrompete stossen muss
so wird er in südlichen Gewittern gegen si
ziehen.
15. Jehovah wird gegen sie den Schild vorhalten.
Wollen sie etwa essen, so mögen sie Schleudersteine in sich hineinstopfen,

so viele Einwohner, als du im Krieg verloren hast. Viele Juden aus der διασπορα zogen gar gerne nach dem heil. Land, sobald sie dort im Frieden zu leben hoften. לָךְ *Dir*, o Land! *Vs* 13. Diese Stelle muss auf das schon vollbrachte, im Plusquamperf. bezogen werden. Denn für die Zukunft sollte ja nach Vs 10. der Bogen, als nicht mehr nöthig, zerbrochen seyn. Der Zusamenhang ist dieser: Alles dies Vs 1 — 12. gieng so glücklich, weil ihr Judäer gl. *meine* Waffe, *mein* Schwerdt waret. *Ich* habe durch Euch gesiegt, erobert. יָוָן *Griechenland* überhaupt. Genes. 10, 2. 4. Joel. 4, 6. Ezech. 27, 13. 19. bes. wie es Alexander unter sich hatte s. Dan. 8, 21. Nach einem Scholion b. Aristoph. Acharnan. nannten die Barbaren alle Griechen Ιαωνας. Auf einer Säule, die Theseus auf dem Isthmus errichtet haben soll, stand auf der Südseite gegen Megara hin: Dies ist der Peloponnes, nicht *Jonien*. Was gegen die Nordseite lag, nannte man demnach damals noch Jonien. Bocharts Phaleg. III, 3. *Vs* 14. Sinn: Künftig wird Jehovah euch schüzen, ihr zu seinem Gebiet gehörige! durch Naturübel, welche eure Feinde treffen sollen, durch den ferntreffenden Pfeil der Seuchen, durch Sturm und Ungewitter etc. So werdet ihr nicht, oder minder, nöthig haben zu den Waffen zu greifen. סַעֲרוֹת תֵימָן südliche Stürme sind in Palästina die heftigeren. Jes.

Wollen ſie etwa gierig trinken, wie wenn es
Wein wäre,
ſo ſollen ſie ſo, wie das Becken an den Ecken des
Altars, voll werden.
16. Befreyen wird Jehovah, ihr Gott, jene, welche
um dieſe Zeit wie ſein
Heerdenvolk ſind.
Denn wie Kronen-Edelſteine

21, 1. Job. 37, 1. Ludolf Hiſt. aethiop. I, 5. Koran II, 18. 19. u. ſ. w. *Vs* 15. כָּבַשׁ كبس *hineinſtopfen*, und daher auch *ſich in etwas hineinſtürzn*, *um es zu überwältigen*. Hier iſt die erſte Wortbedeutung: Wollen ſie, die Feinde, eſſen, ſo ſollen ſie nichts als Schleuderſteine um ſich her finden und dieſe hinterſchlucken. Sinn der Hyperbel: Angegriffen, ſollen ſie ohne Lebensmittel ſeyn. (Vielleicht ſind die Schleuderſteine hier, da vorher von heftigen Gewittern die Rede iſt, Hagel, gl. die Schleuderſteine Gottes. *Wäre* für קֶלַע zu leſen קַלְעוֹ *ſeiner Schleuder*, ſo wäre dieſer Sinn entſchieden.) Der Nachſaz dieſes Verſes iſt noch etwas gedehnter. וְשָׁתוּ *und wollen ſie trinken*. Das וְ deutet auf ein Futurum. הָמוּ hängt am vorhergeh. Verbum, um es noch mehr zu beſtimmen. Si *tumultuantes* oder *usque ad tumultuandum* volunt bibere. כְּמוֹ יַיִן ſc. שָׁתוּ *wie wenn ſie Wein zu trinken hätten*. מָלֵא h. paſſiv: *voll werden*, *ſich füllen*. וּמָלְאוּ iſt dem Vorhergeh. וְכָבְשׁוּ parallel, da הָמוּ kein וְ vor ſich ſtehen hat und alſo zu וְשָׁתוּ als Adverbiaſcens gehört. מִזְרָק Num. 7, 13. groſser Becher, oder vielm. *Becken*, wohinein das Opferblut ſprüzt. *Das Becken*, nämlich das zum Altar gehörige (vgl. Zach. 14, 20.) füllt ſich mit Blut, und trinkt gleichſ. das Opferblut. Die זָוִיּוֹת מִזְבֵּחַ *Ecken des Altars*, nehmlich des groſsen Brandopferalters, wurden ebenfalls mit Opferblut in Menge beſprüzt. Der Sinn iſt alſo: Bis zum Taumeln ſollen ſie *Blut* zu trinken bekommen. *Vs* 16. Das כ und

ſind ſie, umhergeſtreut, auf deſſen Boden.
17. Ja, wie groſs ſind die reizenden Glücksgüter
welche Er giebt!
Getreyde wird Er in den Klüften
und Weinmoſt in Fülle wachſen laſſen auf de
Hügeln.

הֶם im Anfang geht nicht auf die vorhergenannten Feind ſondern auf das folgende צאן עַמּוֹ die Heerde ſeines Volks = Volksheerde Jehovah's = עַמּוֹ אֲשֶׁר בַּצֹּאן. Im Syr. i die Beziehung der Suffixor. auf Nomina, welche erſt fo gen, gewöhnlicher. נֵזֶר (nicht von נזר wohl aber von] Crais) bedeutet z. B. Exod. 29, 6. das vorher 28, 36 gravierte und blumenartig gebildete, goldene (צִיץ) Di dem des Hohenprieſters, welches um ſeine Cidaris he umgieng אַבְנֵי נֵזֶר machen zum Theil einen Gegenſa gegen die אַבְנֵי קֶלַע im 15. Vs. Nach dem folg. Ve deutet dies Gleichniſs auf Fruchtbarkeit. מִתְנוֹסֵס vo נָסַס Ph. *ſeyn, wie ein* נֵס = *ſich auszeichnen, in die Au gen fallen; ſich ſelbſt ſichtbar machen, hervorhebend.* Di Saamenkörner vergleicht der dichteriſche Prophet mi *Kronenedelſteinen, welche ſich ſelbſt* in Ähren, *wie Fahnen erheben.* אֲדָמָה *Boden, inſofern er cultiviert werden kann* Sinn: denn ſein, des Volkes-Gottes, Erdreich iſt ſrucht bar genug. *Vs* 17. טּוּבוֹ ſc. του צאן עַמּוֹ *die ihm gewiſſ Güter.* חוּרִים Jeſ. 42, 22. *Klüfte, Löcher, Hölen,* ... *ima pars, profunditas.* Caſtell. p. 1174. תֵּל = תִּלָּה *Hü gel.* Der Ausdruck iſt gewält: Wo nur einige Tiefe, gl blos eine Hölung, iſt, da wird Jehovah Getrayde, und au jedem Hügelchen Wein wachſen laſſen. X, 1. muſs nach dem Sinn noch zum bisherigen gezogen werden. שַׁאֲלוּ *bittet* ſchickt ſich nicht, weil לָהֶם folgt. Es gehört die ſe Stelle zu den Beyspielen, daſs der Hebräer auch eine 3. Perſona im Imperativ hat, wenn gleich die Grammati

10, 1. Mögen ſie von Jehovah Regen bitten;
Jehovah macht zur Zeit des Ährenleſens Blize
und wird ſtarken Regen ihnen geben,
wenn erſtarkt iſt das Fruchtgewächs auf dem Acker.

Soweit muſste der Context der von Matthäus als Parallele citirten prophetiſchen Stelle ins Licht geſezt werden, damit die urſprüngliche Beziehung deſſelben Evidenz erhalte. Die ganze Stelle iſt im ächten Sinn meſſianiſch, in ſofern man nämlich die Erwartung beſſerer Zeiten für die jüd. Nation durch einen die Stelle des Jehovah vertrettenden König unter allen ihren noch ſo verſchiedenen Modificationen immer meſſianiſch zu nennen hat. Daſs die ſpäteren Kapitel der von Zachariah benannten Orakelſammlung ein Appendix ſind und nicht aus den früheren Zeiten nach der Rückkunft aus Babel abſtammen, haben ſchon andere bemerkt ſ. „die Weiſſagungen, welche den Schriften des Proph. Zacharias *beygebogen* ſind.“ Hamburg 1784. auch Eichhorn in *der* Nachſchrift zum 605. Paragraph der Einl. ins *A. T.* (1787.) Genauer läſst ſich die Zeit, auf welche

ken ſie noch nicht angeben. שַׁאֲלוּ = *petunto, roganto.* מַלְקוֹשׁ iſt *die Zeit nach der Erndte*, zunächſt benannt vom לַקֵּשׁ *Nachſammlen.* Alsdann wird auch das Feld aufs neue beſtellt. Um eben dieſe Zeit iſt der ſogenannte *Spätlingsregen* מְטַר מַלְקֹשׁ nöthig. Dieſer muſs tief eindringen; Gut iſts, wenn Gewitter das Erdreich erſchüttern Pſ. 137, 7. Jerem. 10, 13. חֲזִיזִים Nach Job. 28, 26. 38, 25. iſt חֲזִיז קוֹלוֹת gl. *der geſpaltene, lautſchallende* = *Bliz.* (חָזַז حز *Einſchnitte machen, Streifenweiſe*). Vgl. Pſ. 135, 7. אִישׁ muſs ich hier als Infinitiv in der paſſiven Form (per Jod) verſtehen. עֵשֶׂב iſt das ſchon in grüne Halme aufgeſchoſſene Getreyde, welches in der Frühregenszeit ſtarken Regen aushält.

das jezige Orakel ſich bezieht und in welcher es en
ſtanden iſt, aus Joſephus Archaeologie darthun, Nac
denen aus dem I. Buch der Makkab. bekannten Makk
bäiſchen Brüdern, des Mattathias Söhnen, folgten dieſ
prieſterlichen Helden Enkel und entferntere Nachkon
men. Unter dieſen hob ſich nach Simon ſogleich J
hannes (Hyrkan der I.) ganz vorzüglich. Durch ih
wurde ganz Samarien, ſelbſt Sichem erobert, und d
den Juden ſo verhaſste Tempel auf dem Berge Garizi
zerſtört Archaeol. 13, 17. 18. S. 450 453. Von nu
konnte wieder von *Ephraim* d. h. von den Reſten d
10 Volksſtämme, geſprochen werden, als vereint m
Juda; gerade wie in der obigen Stelle geſchieht (Vs
וכל־שבטי ישראל Vs 10. מאפרים). Durch Hyrka
wurden *die Idumäer* gezwungen ſich beſchneiden z
laſſen, oder ſich dem Jehovah als vereint mit den Jud
ern zu unterwerfen. Archaeol. am angef. O. Ὑρκανος .
ἁπαντας τους Ιδουμαιους ὑποχειριους ποιησαμενος επετρ
ψεν αυτοις μενειν εν τῃ χωρᾳ, ει περιτεμνειν τε τα α
δοια κ. τοις Ιουδαιοις νομοις χρησθαι θελοιεν. οἱ δε ποθ
της πατριας γης κ. την περιτομην και την αλλην του βιο
διαιταν ὑπεμειναν την αυτην τοις Ιουδαιοις ποιησασθαι
κἀκεινος αυτοις χρονος ὑπηρχεν, ὡςε ειναι το λοιπον Ιου
δαιους. Auch dieſe Ausdehnung der Theokratie lieg
in der obigen St. Vs 1. (כי ליהוה עין אדם ſc. היתה
Nach einer ſolchen Erweiterung des theokratiſchen Ge
biets über das alte Stammland Iſraels und nach der Na
tionalvereinigung der gleichfalls Abrahamidiſchen Reſt
Edoms mit den Jakobiden, gieng ſehr natürlich di
nächſte Hofnung auf die nächſtangränzende — die arab
Chadracener, die Damascener, Chamatener, die ſyri
ſche und ſidoniſche Phoenicier und die Philiſtäer —
rings im Halbcirkel. „Joppe und die Seehäfen, auc
„Gazara und die Quellen und *was ſonſt für Städte An-*
„*tiochus den Juden genommen habe*“ erhielt Hyrkan ſo-
gar von den Römern garantiert. Archaeol. ebend. Un-
ter dieſe „ſonſtigen Städte“ konnten leicht die alle ge-

rechnet werden, welche Zach. 9, 1—6. genannt ſind. Denn ſchon Jonathan war einmal bis Hamath εις Ἀμαθιτιν χωραν (חֲמָת) 1 Makk. 12, 25. Archaeol. 13. 9. S. 442. ein andermal bis Damaskus und ins Nabathäiſche Arabien vorgedrungen ebend. S. 443. Schon Simon hatte unter ihm Aſchdod erobert, Dagons Tempel zerſtört, Ekron eingenommen, die Toparchie dieſer Stadt für Jonathan erhalten (ebend. K. 8. S. 442. 1 Makk. 10, 83—89.) auch in Aſckalon Beſazung gelegt (1 Makk. 11, 60. und Arch. S. 443.) Auf Ptolemais und Samarien hatte man Anſprüche und Rechte erhalten 1 Makk. 10, 38. 39. 11, 28. 34. endlich Gaza ſelbſt mit Judengenoſſen beſezt 1 Makk. 13, 48. Hyrkanus I. endlich galt *als König, Hoherprieſter und Prophet Jehovah's* Archaeol. 13, 18. S. 454. Ὑρκανος βιωσας ευδαιμονως και την αρχην διοικησαμενος τον αριςον τροπον ετεσιν ἑνι και λ' τελευτα .. τριων των μεγιςων αξιος ὑπο του θεου κριθεις, αρχης του εθνους, και αρχιερατικης τιμης και προφητειας. συνην γαρ αυτῳ το θειον και την των μελλοντων προγνωσιν παρειχεν αυτῳ τε ειδεναι ... Wie hoch Hyrkan geachtet geweſen seyn müſſe, erhellt hieraus um ſo mehr, da Joſephus, der Phariſäer, ſo von ihm ſpricht, nachdem doch H. die Parthie der Phariſäer verlaſſen und die Sadducäer vorgezogen hatte. S. 453. Wie hoch muſsten durch ihn die Erwartungen der Juden auf das Weltreich der Heiligen ſteigen, da er ſogar nach dem Tode des Antiochus Euſebes ſich förmlich von den „*Macedoniern*" (יָוָן) losſagte, ſich neutral und unabhängig betrug und dabey im friedlichſten Zuſtand regierte. Archaeol. 13, 17. S. 451. (Αντιοχος ὁ Κυζικηνος παραγενομενος εις Συριαν πολλοῖς ἔτεσι προς ἀδελφον πολεμων διετελει. Ὑρκανος δε πάντα ἐκεῖνον τὸν χρόνον ἐν εἰρήνῃ διῆγε. Καὶ γὰρ αὐτὸς μετα την Αντιοχου — του Ευσεβους — τελευτὴν τῶν Μακεδόνων ἀπέςη καὶ οὔτε ὡς ὑπήκοος, οὔτε ὡς φίλος αὐτοῖς οὐδὲν ἔτι παρεῖχεν. Αλλ ἦν αυτῳ τα πραγματα εν επιδοσει πολλῃ και ακμῃ κατα τους Αλεξανδρου

του Ζαβιναιου καιρους και μαλις' επι τουτοις τοις αδελφοις. Ὁ γαρ προς αλληλους αυτοις πολεμος σχολην Ὑρκανω καρπουσθαι Ιουδαιαν επ' αδειας παρεσχεν, ὡςε απειρον τι πληθος χρηματων συναγαγειν.) Nicht in ſo ſtolzer Ruhe, doch immer auch noch glücklich genug erhielten ſich auch Hyrkans des I. Nachfolger in jenen Beſizungen. Ariſtobulus Philellen (reg. 1 J.) eroberte einen groſsen Theil von *Ituräa*, auch ſo, daſs die Einwohner mit der Beſchneidung das Judentum annehmen muſsten. Archaeol. 13, 19. S. 455. und man abermals offenbar die Maxime warnimmt, daſs die Juden, wo ſie ſiegten, zugleich die Theokratie nach ihren Begriffen einzuführen ſtrebten, was ſelbſt Timagenes und Strabo nach Anzeige des Joſephus S. 456. nicht überſahen. — Unter dem nächſten Sohn Hyrkans des I. dem Jannäus Alexander war von den Seeſtädten nur noch Ptolemais und Gaza zu erobern, Arch. 13, 20. S. 456. und Gaza, welche von 500 Senatoren damals regiert wurde (אבד מלך מעזה Vs 5.) wurde würklich mit groſser Macht eingenommen Arch. 13, 21. S. 459. auch Amathon zerſtört und Moab nebſt Gilead zinnsbar gemacht S. 460. — Ungeachtet, im Fortgang ſeiner Regierung, Jann. Alexander (er reg. 27 J.) oft gegen die Syrer etc. unglücklich war, ſo bemerkt doch Joſephus ſelbſt 13, 23. welche ſchöne Ausſichten damals die Juden vor ſich hatten. Κατα τουτον τον καιρον ἠδη (*ſchon!* — man hatte noch mehr im Auge!!) των Συρων και Ιδουμαιων και Φοινικων πολεις ειχον Ιουδαιοι. Προς θαλασσῃ μεν Στρατωνος πυργον, Απολλωνιαν, Ιοππην, Ιαμνειαν, Αζωτον, Γαζαν, Ανθηδονα, Ραφιαν, Ρινοκουραν [die אפסי ארץ gegen Südweſten Vs 10.] Εν δε τῃ μεσογειᾳ κατα τ. Ιδουμαιαν Αδωρα και Μαρισσαν· και Σαμαρειαν, Καρμηλων ορος και το Ιταβυριον· Σκυθοπολιν, Γαδαρα, Γαυλανιτιδα· Σελευκειαν, Γαβαλα· Μωαβιτιδας, Εσσεβων, Μηδαβα, Λεμμα (verm. Διμνα Jeſ. 15, 2.) Ορωνας (חרונים Jeſ. 15, 15.) Τελ ιδωνα, Ζαρα, Κιλικιον Αυλωνα, Πελλαν (welches leztere Ort aber, weil es Beſchneidung und jüd.

jüd. Sitten nicht annehmen wollte, zerſtört wurde) ἀλλας τε πολεις πρωτευουσας της Συριας, αἱ ησαν κατεςραμμεναι. Dieſe theokratiſierende Vergröſserungsſucht ſollte auch unter Hyrkan dem II. um ſo mehr fortgeſezt werden, als derſelbe wieder zu der Parthie der Phariſäer, auf Anrathen ſeines weltklugen Vaters, zurückgekehrt war (Arch. 13, 23. S. 463.) Die lezte Unternehmung von obiger Art geſchah durch des Hohenpr. Hyrkans (II.) Bruder, Ariſtobulus, gegen Damaskus Arch. 13, 24. S. 464. eigentlich unter Anleitung der Muter von beyden, der männlichen 9 J. regierenden Alexandra. Nach ihrem Tode erhoben ſich unter dem ruheliebenden Hyrkan II. gegen den herrſchſüchtigen Ariſtobul die Phariſäer mit ſolchem Gefühl des Übergewichts, daſs ſie vor dem mächtigen Schiedsrichter, Pompejus (Arch. 14, 5. S. 472.) ungeſcheut eine prieſterl. Theokratie ohne König verlangten. „το εθνος, die Nation, von den Phariſäern vorn. inſpirirt (Arch. S. 463.) erklärten dieſe, ουκ αξιουν βασιλευεσθαι· πατριον γαρ ειναι, τοις ἱερευσι του τιμωμενου παρ αυτοις θεου πειθαρχειν. Οντας δε τουτους (Hyrkan und Ariſtobul) απογονους των ἱερεων, εις αλλην μεταγειν αρχην το εθνος ζητησαι, ὁπως και δουλοι (Unterthanen von ihnen als Königen) γενοιντο. Beyder Brüder und der Nation Streit über den Regenten und die Regierungsform machte den Pompejus zu ihrem Beſieger und ebendadurch begann der neue Verluſt jener kurzen judäiſchen Autokratie. Arch. 14, 8. S. 475.

Dieſe Überſicht eines für Erklärung der ſpäteren *) hebr. Schriften bey weitem nicht genug benuzten Theils

*) Manche hebr. Orakel (ſ. oben S. 45. ff. von den Danielitiſchen) beſ. mehrere den ältern Propheten appendicierte προφητικα beziehen ſich auf die Regierung der Makkabäiſchen Suffeten, Ethnarchen und Hoheprieſter ſo nahe, daſs ſie ohne ein genaueres Studium dieſes Geſchichtraums nicht zu deuten ſind, durch dieſes aber als Stücke anex-

der jüdischen Geschichte ist für die *Zeitbestimmung und Erklärung von Zach.* 9, 1 — 10, 1. unentbehrlich. Nach dem Innhalt dieses Orakels *war*, da es gegeben wurde, schon Idumäa und das vormal. Ephraim d. i. Samarien judaiziert oder theokratisiert 9, 1. 10. und man nahm daher den Schluss und die Hofnung, dass das Theokratisiren bald auch über Chadrach, Damaskus, Chamath, Tyrus und Sidon und alle philistäischen Städte sich ausdehnen werde. Die Entstehung des Orakels fällt also *nach* Hyrkans des I. Eroberungen von Idumäa und Samarien, welche in den Anfang seiner Regierung fallen (Archaeol. 13, 17. S. 450.) und *vor* die Unternehmungen gegen die andern genannten Orte, deren Einnahme und Übertritt zur Beschneidung das Orakel, nicht unrichtig, für möglich und nahe ansah, da diese Acquisitionen meistens (Tyrus und Sidon ausgenommen) sogleich unter den Nachfolgern Hyrkans ausgeführt wurden. Hyrkans Sohn, Aristobul der I. judaizierte schon Ituräa, wozu verm. Chadrach gehörte, und so gieng das Herübernöthigen in eine judaizierende Theokratie (s. die obige Ausführung) recht nach dem Plane dieses Orakels weiter. Da demnach die Epoche, über welche es *nicht zurück* datiert werden kann, in ihm selbst liegt (Übergang vom Siegerglück gegen Idumäa und Samarien zu andern ähnlichen theokratisierenden Heldenthaten) so kann man über die würkliche Entstehung dieses *Maschscha* nur noch in einem kleinen Zeitraum zweifelnd umhersehen. In Hyrkans des II. Zeiten läfst es sich nicht herabsezen. Denn damals hätte von den Eroberungen in Ituräa etc. nur als von etwas vergangenem die Rede seyn können; auch kann zu einer Zeit, wo die Nation gar keinen König sondern ein Priesterregi-

kannt werden, welche weit unter die dem Esra beygelegte Abschliessung des alttestamentl. Kanons herab reichen und wie Zach. 9, 1 — 10, 1. doch nicht älter seyn können als die Zeiten, welche sie schildern.

ment haben will, der Innhalt von Zach. 9, 9. ein Königseinzug, nicht erwartet werden.

Hyrkan der I. ruhte in kluger, gerechter, friedlicher Sammlung der Staatskräfte, nach der Judaizierung Samariens und Idumäa's (s. oben). Sein Nachfolger aber fieng schon mit Eroberung und Beschneidung der Ituräer an. Entweder muſs also angenommen werden, daſs das Orakel noch unter Hyrkan dem I. entstanden sey, um ihn, da etwa dem ungen. Propheten die Ruhezeit Hyrkans I. (er brachte von 31 Jahren wenigstens die lezten 25 im stillsten Frieden zu) allzu lange schien, zu weiterer Ausbreitung der Theokratie aufzumuntern; oder der ungen. Prophet müſste sogleich nach Hyrkans des I. Tod durch sein Maschscha den Aristobul aufgefodert haben, so daſs dieser nun auf Ituräa (= Chadrach) losgieng u. s. w. Die erstere der möglichen Zeitbestimmungen ist die warscheinlichste. Daſs die althebräischen Orakel oft politisch religiöse, d. i. theokratische, Rathschläge und Auffoderungen geben und alsdann den ganzen Erfolg wie schnell vergegenwärtigt ausmahlen, ist bekannt. Daſs Hyrkan den hier enthaltenen prophet. Rath auszuführen aufschob, war seine Sache. Dennoch hatte der Prophet, welcher diesen Aufschub nicht wollte, sein Orakel so einleiten können, daſs er jene weitere Eroberungen und Verbreitungen der judaizierenden Theokratie als etwas, sobald man nur wolle, gewiſs erfolgendes und darauf das Ende — die Zurückkunft Hyrkans zu bleibender friedlicher Ruhe Vs. 9. — beschrieb. Gerade diese äuſserst friedliche Zurückkunft ist so, wie sie nur bey Hyrkan dem I. wenn er das übrige des Orakels selbst ausgeführt hätte, zu erwarten war. Aristobul, sein Nachfolger, zeigte sich nach Archaeol. 13, 19. S. 454. sobald er (481 Jahre nach der Rückkunft des Volks aus Babylonien) sich das Königsdiadem beygelegt hatte, nicht als צַדִּיק. Er lieſs seine Muter und Brüder, selbst den geliebtesten, er lieſs viele Juden am

Laubhüttenfest morden u. s. w. und seine von Josephus und Timagenes gepriesene *natürliche* επιεικεια ward in seiner einjährigen Regierung sehr problematisch. Von Hyrkan dem I. hingegen war zu erwarten, daſs Er, auch durch Fortsezung seiner theokratisierenden Eroberungen nicht von dem Hang, als Friedensfürst gerecht und mild zurückzukommen und alsdann alles Kriegen beynahe unmöglich zu machen (Vs 10.) abgebracht werden könne. *Ihm* konnte der ungenannte Orakelgeber, welcher zur Verbreitung des Judaismus noch eine grössere Arrondirung und eben dadurch die Sicherstellung der Nation für eine Zukunft ohne Krieg, mit gutem Grund wünschen mochte, selbst als Motiv zur Ausführung dieses Wunsches die friedliche Perspektive zeigen: „siehe — — der König kommt, als ein Gerechter und Geretteter — herablassend reitet er auf dem friedlichen einheimischen Reitthier — Pferde, Waffen sollen alsdann aufhören" etc. (Vs 9. 10.) Auch der Ausdruck נוֹשָׁע *gerettet* aus der Kriegsunternehmung, paſst bey einem Manne, der offenbar ungerne Krieg führte. Ebenso paſst der Vs 8. „für Meinen Tempel werde ich ein *Standlager* errichten" am besten auf Hyrkan den I. Nachdem er aus Davids Gruft sich mit groſsen Schäzen versehen hatte, war er der *erste* unter den Makkabäern, der (wie Saul bald genug auf die Nothwendigkeit einer *stehenden Kriegsmannschaft überhaupt* gekommen war, 1 Sam. 13, 1.) auf den Gedanken kam, durch ein *stehendes Corps von Ausländern*, welches nicht so ungeübt, wie die bisher blos zusamengelaufenen makkabäischen Zeloten, in der Gefahr leicht auseinander liefe, seines Volks Ruhe zu sichern. (*πρωτος Ιουδαιων ξενοτροφειν ηρξατο.* Archaeol. 13, 16. S. 450.) Daſs nun Jesus, nach der *Analogie* mit einem Johann Hyrkan, sich als König der Nation symbolisch präsentieren wollte, dadurch hatte Er gerade eines der treflichsten Vorbilder aus seiner Nationalgeschichte, fast möchte ich sagen: unter den Königen ganz das treflichste, ausgewält. *a.* Ein Mann,

der im Anfang ſeiner Reg. der glücklichſte Eroberer war, mit einem Zweck, welchen ſeine Nation für den heiligſten halten muſste, und der in folgenden 25 ihm durchaus nach Wunſch dahin flieſsenden Jahren, ungeachtet die ſyriſchen und ägypt. Nachbarn gerade damals einem eroberungsgierigen Juden am wenigſten hätten entgegen ſezen können, die Gewalt über ſich hat, ſeine Nation durch Friedensruhe zu beglücken, hat gerechten Anſpruch auf das beſte Vorurteil von ſeiner Seelengröſse. *b.* Überdies war Hyrkan I. der entſchiedenſte Beſchränker der Phariſäer und ihrer Sazungen geworden; wofür ihn gewiſs J. nicht anders als hoch achten konnte. Er ſezte nach Joſephus die Phariſäer gerade, wie Jeſus, als ſolche zurück, welche *νομιμα πολλα παρεδοσαν τῳ δημῳ . . εκ πατερων διαδοχης, ἅπερ ουκ αναγεγραπται εν τοις Μωσεως νομοις.* Dag. zog er die Sadducäer (nicht in jeder Rückſicht, ſondern) *als ſolche* vor, welche ſagen: *δειν ἡγεισθαι νομιμα τὰ γεγραμμένα, τὰ δὲ ἐκ παραδοσεως τ. πατερων μη τηρειν* — abermals alſo von *der* Seite, von welcher J. mit den Sadducäern, gegen *die* Er überh. laut der Evangg. bey weitem weniger als gegen die Phariſ. zu kämpfen hatte, übereinſtimmte. Ferner *c.* würkte Hyrkan I. mit einer ſolchen Ruhe, daſs von ſeinen 31 Reg. Jahren, die erſten Eroberungen abgerechnet, bey Joſephus faſt nichts als die warme Verſicherung, daſs er die Nation erhoben und beglückt habe, zu leſen iſt. Auch dieſes ſtille, heilvolle Würken iſt wieder ganz mit Jeſu Weiſe analog. Und wie entſchieden glücklich und tadellos muſs daſſelbe bey Hyrkan I. geweſen ſeyn, da ſelbſt die von ihm und nach ſeinem Beyſpiel von ſeinen zwei nächſten Nachfolgern zurückgeſezten Phariſäer gegen ihn nichts nachtheiliges der Nachwelt überliefern konnten. (Wäre Joſephus nicht ſelbſt ein Phariſäer, ſo wüſsten wir vielleicht von dem vorteilhaften mehr detailliertes!) Endlich *d.* war Hyrkan der I. als *König*, *Hoherprieſter*

und Prophet *) zugleich (s. oben S. 127. ff. die St. au
Josephus) höchst angesehen.

Ohne Zweifel würde nach allem diesem die *ur-sprüngliche Beziehung des Orakels Zachar. 9. auf die-sen Hyrkan* und dann weiter die *Parallele*, in welch entw. Jesus durch sich selbst oder durch Matthäus mi demselben in dem Texte, auf welchen wir nun wiede zurückkommen dürfen, gesezt ist, von mehreren Exe geten längst ins Licht gestellt worden seyn, wenn nich natürlicher Weise die im Umfang des A. Ts und de Apokryphen begriffene jüd. Nationalgeschichte jeden weit mehr, als die folg. wichtige Makkabäerperiode im Gedächtniss schwebte. Um so gewisser aber wir die bisherige Umständlichkeit in Erläuterung einer a sich merkwürdigen Stelle, deren Behandlung auch au manches andere Licht verbreiten kann, als eine zu völligen Überzeugung der Forscher nothwendige Oblie genheit des Kommentators angesehen werden, welche den Zweck der Kürze dem höheren Gesez seiner Arbeit die schweren Punkte nicht blos zu streifen sondern wo möglich, zu heben — unterordnet. Nur jezt wir warsch. das kurze Resultat nach seinem vollständiger Innhalt umfasst werden: *Jesus zog nach Jerusalem s ein, wie es ein Prophet einst vom weisen, gerechten, mil den Hyrkan gewünscht und gehofft hatte!*

Die Stelle auf *Nehemiah* (welcher in Verdacht kan sich zum מֶלֶךְ בִּיהוּדָה aufwerfen zu wollen Neh. 6, 7. oder auf *Serubabel* zu deuten, konnte nur alsdann mög lich scheinen, wenn man in die im Context ausdrück lich angegebene charakteristische Umstände nicht ein drang, sondern sie, wie nur allzu oft von den Ausle

*) Man bemerke diese Vereinigung der 3 höchsten Qualitä ten eines Juden zugleich *zur Erklärung des Briefs an di Hebräer.*

geru geſchah, gleichſam als bloſse Lückenbüſser, mit deren Sinn man es nicht „zu genau nehmen“ dürfe, auf ſich beruhen lieſs. Nehemiah und Serubabel, ſtatt Damaskus und Chadrach, Tyrus und Sidon, Philiſtäa etc. erobern zu wollen, ſtatt über Ephraim (Vs 10.) etwas gebieten zu können, muſsten ſich glücklich ſchäzen, wenn nur ſie ſelbſt in Ruhe die ſchwachen Reſte der Nation kümmerlich ſammeln und zuſamenhalten konnten. Auch konnte damals von *Javan* (Vs 13.) keine Rede ſeyn.

V. 5. εἴπατε τῇ .. Dies iſt nicht die Einkleidung bey Zachar. ſondern ſteht z. B. Jeſ. 62, 11. wo Alex. ειπατε τῃ θυγατρι Σιων· ιδου σοι ὁ σωτηρ παραγινεται etc. Statt ἔρχεται ſteht im hebr. das Futurum יָבוֹא. Auch folgt nach σοι oder לָךְ dort צַדִּיק וְנוֹשָׁע הוּא. Bey Johannes 13, 12. ſteht noch abweichender: καθως εςι γεγραμμενον· μὴ φοβοῦ, θυγατερ Σιων! ιδου ὁ βασιλευς σου ερχεται καθημενος επι πωλον ονου. Man ſieht, daſs die Evangeliſten als *parallelisſirend*, nicht als demonſtrierend, *aus der Erinnerung citieren*. Ob nach der Alex.? iſt zweifelhaft. Für jezt wenigſtens liest man in dieſer: ιδου ο βασιλευς σου ερχεται σοι, δικαιος κ. σωζων αυτος, πραυς και επιβεβηκως επι υποζυγιον και πωλον νεον. Doch könnte leicht im urſpr. Text der Alex. επι ονον κ. πωλον ὑιον υποζυγιου geſtanden haben. Juſtin. Dial. c. Tryph. §. 53. las: επι ὑποζ. και πωλον ὄνου. — πραῢς ſteht auch Zephan. 3, 12. in der Alex. und πρᾶος bey Symach. Pſ. 18, 28. für עָנִי, da ſonſt עָנָו für *mild, herablaſſend* das gew. iſt. Hier wenigſtens ſollte עָנִי nach dem urſpr. Sinn des Orakels gewiſs nicht *arm* bedeuten. ἐπιβέβηκα *ich habe beſtiegen*. καὶ πῶλον h. nicht *und zugleich* ſondern *und zwar einen Eſel, nämlich einen jungen*, nicht abgelebten, unſcheinbar gewordenen. חֲמוֹר ὄνος iſt maſc. und foemin. Jenes gew., das leztere ſ. 2 Sam. 19, 26. f. Die Hindeutung auf die Prophetenſtelle ſagt demnach an

ſich nicht, daſs J. die herbeygebrachte, vorher δεδεμεν-
ονος beſtiegen habe. ἐπὶ ὄνον kann = επι τὸν ονον ſeyn.
Vgl. Geneſ. 45, 23. Ezech. 23, 18. — πῶλος, ὑιὸς ὑποζυ-
γίου *junger Eſel, Sohn eines Laſtthiers.* Der griech.
Überſezer muſste ſich durch das allzu ſpezielle πῶλο-
und das generiſche nomen *Laſtthier* helfen, weil e
für עַיִר und für אֲתֹנוֹת im griechiſchen keine be-
ſondere, adaequate, Ausdrücke fand, nachdem e
das Wort ὄνος ſchon angewendet hatte. עַיִר bedeute
aber eigentlich nicht πῶλος als *pullus*, *Eſelsfüllen*
ſondern einen *dienſttauglichen Eſel*, von dem Alte
an, wo er dies zu werden *anfängt* bis weiterhin
Auch BRicht. 10, 4. hat Alex. πωλους ſtatt עֲיָרִים, w
doch vom Reiten die Rede iſt. Daſs J. auf ein gar z
junges Thier ſich geſezt habe, kann man nicht vermu-
ten. — Die dreyerley Namen des Eſels ſind blos um
ſchreibungsweiſe beym Propheten genannt. Eben ſ
ſezt Pſ. 91, 13. ſtatt עַל שַׁחַל der Targum: עַל־גּוּר
בַּר־אַרְיוֹן ſuper catulum leonis, filium leaenae. ſ. Bol-
ten. —

V. 6. πορευθεὶς *hingehend.* καθὼς ſ. Vs 2.

V. 7. Das ſonderbarſte in der ganzen Erzälung
daſs nämlich die Jünger die Kleider auf *beyde Thiere*
gelegt (επ αυτων) und J. darauf (man meinte denn wohl
auf beyde! wenn man gleich nicht wuſste wie?) ſich geſez
habe, fällt durch Benuzung der Kritik weg. Der Gew.
T. hat: ηγαγον την ονον κ. τον πωλον και επεθηκαν
ἐπάνω αὐτῶν τα ἱματια ἀυτων και επεκαθισαν ἐπά-
νω ἀυτῶν. Statt des *erſtern* ἐπάνω ἀυτῶν aber haben
D. Vulg. ms. Cdd. it. Orig. ms. (einmal) Op. impf. Juv.
im Singular ἐπ' ἀυτὸν (ſuper *ipſum*) womit auch Syr.
Perſ. p. Syr. hieroſ.** übereinſtimmen, indem ſie (erklä-
rend) haben ἐπὶ τὸν πῶλον, eine Erklärung, welche
vorausſezt, daſs ſie im Texte den Singular vor ſich
fanden. Dieſe Leſeart ἐπ' ἀυτὸν nun iſt, ohne daſs wir den

passenden Sinn, welchen sie giebt, zum Voraus in Anschlag bringen, für die ursprüngliche zu halten *a.* weil sich die Entstehung der übrigen hier vorhandenen Varianten daraus am besten erklärt. *α*) BL. 69. Orig. (zweim.) haben ἐπ' ἀυτῶν; ein blosses Verwechseln des ω statt ο. Dass aber *nicht* ω das ursprüngliche war, wird warsch., weil das folg. αυτῶν (in ἱματια ἀυτῶν) leichter auch im Vorhergehenden ein αυτῶν st. αυτὸν veranlassen konnte, zur Entstehung des αυτὸν aber kein ähnlicher Anlass sich zeigt. War nun erst ἐπ' ἀυτῶν im Texte mancher Cdd. so konnte *β*) das weiterhin folgende ἐπάνω leicht die Veranlassung werden, um statt επ αυτων zu sezen επανω αυτων. Einigen *γ*) schien aber doch nach diesem das doppelte επανω unpassend; sie liessen es aus; und so wurde ἀυτῷ aus αυτων, wie man in 13. 124. gat. Mm. findet. (Cd 131. hat allein ἐπάνω ἀυτοῦ. Vielleicht ex conjectura). *b.* Genauer betrachtet wird die gew. Leseart επανω αυτων auch dadurch, dass sogleich wieder επανω folgt, unwarscheinlich. *c.* Könnte man etwa denken, επ αυτον sey als die Leseart, welche *leicht* einen passenden Sinn gebe, *nicht* vorzuziehen, so möchte wohl dagegen in Rechnung kommen, dass die Lesearten επ αυτων und επανω αυτων den meisten Alten, sobald nur jene (zufällig) entstanden war, gefallen mochten, insofern sie den *sonderbarsten* Sinn gaben; ἐπ ἀυτὸν dag. war, nach *jenem* Geschmack der meisten Kirchenlehrer und Abschreiber, das minder annehmliche. — — Das *zweite* ἐπάνω ἀυτῶν in der leztern Zeile des gew. Textes geht *a.* auf keinen Fall auf das *Sich sezen* oder *Gesetztwerden auf beyde Thiere*, vielmehr mag επανω allein ächt seyn oder auch αυτων dazu gehören, so geht der Sinn auf τὰ ἱματια ἀυτων. Er sezte sich darauf, nämlich auf die aufgelegte Kleidungsstücke. *b.* ist ἀυτῶν sehr warsch. unächt. Dies erhellt aus dem Variieren der Zeugen darüber. Ev. 27. Syr. Syr. hier. It. sezen ἀυτοῦ nach επανω. Cd. verc. Erasm. ed. 1. 3. 4. 5. ἀυτῆς. D (s. Wetst.) Vulg. for. Op. impf. ha-

ben *blos* επανω. Nimmt man das leztere an, so erklär
sich daraus das Schwanken in den Ergänzungsversuchen
(αυτοῦ-τῶν-τῆς). — — Statt επεκαθισαν haben BC
13. 118. 124. 131. 157. und and. viele, auch Mt HV
and. 14. Syr. utr. Arr. Sahid. Aeth. Cdd it. (Justin c
Tryph. §. 53. in freyer Erzälung επικαθίσας) Orig
dreym. Arnob. επεκάθισεν *er sezte sich hinauf* — επά
νω *darüberhin*. Joh. 3, 31.

V. 8. πλεῖϛος ὄχλος *die meisten* von den Festbe
suchenden Begleitern. Andere dachten pharisäisch. Luk
19, 39. ϛρόω, ϛρώννυμι *ich lege ausgebreitet hin*
ἱμάτια *Oberkleider*, die man um sich herschlug. Aus
gebreitet gaben sie wenig oder keine Falten, kein Hin
derniss für den Reitenden. 2 BKön. 9, 13. Claudian. de
Nupt. Honor. *Sidoniasque solo praesternite vestes*. Targ.
Esth. X, 15. Cum exiret Mardochai porta regis, plateae
erant *myrtis stratae*, et atria *purpura*. Herodot. 7, 54.
θυμιαματα . . κατεγγιζοντες κ. μυρσυνῃσι ϛερνουντες την
ὁδον. ἐν *an* und *auf*. J. D. Michaelis giebt sich Mühe,
sie blos *neben* den Weg legen zu lassen. Nach einem
Beyspiel bey Chardin III. p. 103. 209. Schulz S. 442.
V. Th. Allein in diesen Stellen ist von hofmäsig ge-
ordneten Prachtaufzügen die Rede, nicht von zufäl-
ligen Beyfallsbezeugungen einer ungeordneten Menge.
κλάδοι nicht *Aeste*, sondern *zarte, frische Blüthen-
zweige*, statt der Blumen. An ihren Volksfesten trugen
die Juden gerne von Palmen, Myrthen, Weyden, Ci-
tronenbäumen etc. Büscheln junger Zweige (לוּלָבִין)
in den Händen und schüttelten dieselbe hin und her,
vorn. wenn sie ihr Hallel d. i. Pss. 113 — 118. sangen.
Lightf. Levit. 23, 40. vorn. am Erndtefeste oder der
Skenopegie, Archaeol. 13, 13. 6. 3, 10. 4. aber auch
an den Enkänien 2 Makk. 10, 6. 7. 1 Makk. 13, 51.
und den and. Festen. Vgl. Apok. 7, 9. Succah 3, 9. Di-
xit R. Akiba: Vidi ego R. Gamalielem et Josuam, cum
omnis populus agitaret fasciculos, nondum eos agitare,

nisi ad istam clausulam: הושע נא אנא etc. psalmi 118, 25. Vgl. die *βαΐα* 1 Makk. 13, 51. Joh. 12, 13. *Streut* man Einem zur Ehre Blumen, Blüthenzweige etc. auf den Weg, so geschieht dies natürlich nicht in solcher Menge, dass das Reitthier straucheln müsste.

V. 9. προάγειν sc. ἑαυτους *vorangehen.* Ὡσαννὰ = הוֹשַׁע־נָא *mach ihm weiten* ungehinderten *Raum* = glücklichen Fortgang. So wird es durch das parallele הצליחה im Ps. 118. erklärt. Jenes ist die eigentliche Wortbedeutung von הוֹשִׁיעַ nach יָשַׁע وسع *geräumig*, *offen*, *frey seyn.* Nach der Volkssitte betrachtet ist Hosanna mit unserm *Vivat!* analog. (Dass die Juden ihre *Lulabs* oder festliche Blumen und Blüthenzweige, welche sie unter vielem Hosannarufen tragen und schwingen, selbst הוֹשַׁעְנָא nennen, wie auch das Fest, woran dies geschieht, Buxtorf. Lex. talm. p. 992. Reland de numis hebr. p. 60. 61. entsteht natürlich aus einer Art von Volksscherz und hätte von J. D. Michaelis h. nicht angewendet werden sollen.) τῳ *diesem*, vorzüglichen, messianischen. ὑιὼς Δαυὶδ *Davids Nachkomme.* ἐυλογημένος wie בָּרוּךְ zugleich *gepriesen und beglückt.* ὁ ἐρχόμενος *dieser Ankommende, dieser Festreisende.* Zugleich aber mochte es bey manchen eine Anspielung auf הַבָּא *der da gewiss kommt* als Beynamen des Messias darinn liegen. Matth. 11, 3. (3, 11. Joh. 1, 15. Apg. 19, 4.) So Lukas: ὁ ἐρχομενος βασιλευς. ἐν ὀνόματι κυρίου kann wohl bedeuten: *mit dem Namen*, Prädikat, *eines Herrn* = als Messias, oder wenigstens als grosser Rabbi; weil vor κρου nicht του steht und κύριος = רַב oder אָדוֹן seyn kann. Allein die Worte scheinen aus Ps. 118, 25. 26. geborgt;

Alex.

Ὠ κυριε σωσον δη	אָנָּא יְהוָה הוֹשִׁיעָ־נָּא

ω κυριε	אָנָּא יְהוָה
ευοδωσον δη.	הַצְלִיחָה־נָּא
Ευλογημένος ὁ ἐρχόμενος	בָּרוּךְ הַבָּא
ἐν ὀνόματι Κυρίου	בְּשֵׁם יְהוָה

folglich ist h. Κυριου = του κυριου. *Im Name des Jehovah* = als dessen Sprecher, Stellvertreter. Bezieht man aber εν ον. Κρου nicht auf ο ερχομενο sondern auf die ganze Sentenz, so ist der Sinn: *hil ihm . . . so wahr als Du den Namen Jehovah hast un verdienst.* τὰ ὕψιςα können seyn *die Himmelshöhen* שָׁמַיִם (bekanntlich *das sehr hohe* = سما) Luk. 2, 14 Ps. 43, 4, 148, 1. Alsdann müsste der Artikel supplier werden συ, ὁ εν τοις ὑψ. — Bolten bemerkt: מרוֹמים ὕψη bedeuten *grosse Dinge*, Würden, Unternehmungen s. Kohel. 10, 6. Örter s. Jes. 33, 16. Man könnt wohl am besten im allgemeineren übersezen: *in diese grossen, wichtigen Sachen.* Auch der Syr. ha במרומא. Vgl. Jes. 6, 1. עַל־כִּסֵּא רָם.

V. 10. ἐσείσθη *wurde in Bewegung gesezt* (2, 3 h. weil man die lautjubelnde Volksmenge sah und hört und leicht neue Wagstücke erwartete. Man fragte: au wen es sich beziehe? τίς ἐςιν οὗτος *wer ist ein solcher*, dem dies alles gelten kann? Namentlich un persönlich war J. zu Jerusalem bekannt genug, so dass man nicht wohl übersezen kann: *wer ist dieser?* οὗτος *ein solcher* sc. ὁ ἐρχόμενος etc. ὁ προφ. *dieser prophetische Mann.* ὁ ἀπὸ Ναζ. τ. Γαλιλαίας *dieser aus dem galiläischen Nazaret gebürtige.* Diese Umschreibung ist eigentlich monstrativ = *dieser, gerad dieser hier.* Durch Angabe des Vaters und des Wohnorts pflegt der Jude, eine Person bestimmt zu bezeichnen.

Luk. XIX, 29. εἰς Βηϑφ. κ. Βηϑαν. *gegen* — s. b. Matth. Man kann mutmaſsen, εἰς Βηϑφ. κ. Βηϑφ. müſse von ἤγγισε getrennt, zum letztern Wort εἰς Ιερουσαλημ ſuppliert, zu den erſtern aber απεςειλε gezogen werden. Alsdann würden die beyden Jünger den Auftrag gehabt haben, in dieſen beyden Dörfern die gewünſchten Thiere aufzuſuchen, auf den Fall, daſs ſie etwa im nächſten nicht träfen, was ſie nach der genau beſchriebenen Art wollten. Es wäre aber auch der Fall wohl möglich, daſs die κωμη ἡ κατεναντι *keine von dieſen beyden*, ſondern eine ungenannte wäre, wie Origenes andeutet. Der Plaz, wo J. gerade war, da er ausſchickte, mag in der Nähe von Bethph. und Bethan. geweſen, die Jünger aber können in ein weiterhin liegendes drittes Dörfchen geſchickt worden ſeyn.

V. 30. εὑρήσετε *ihr werdet leicht* durch Fragen *ausfindig machen können*. Luk. nennt den *jungen Eſel* allein, weil er das Mitnehmen der Eſelin, blos als Nebenſache anſah, als Hülfe, damit das noch nicht (viel) ans Reiten gewohnte junge Thier, welches J. doch aus eigenen Gründen gerade ſo jung verlangte, deſto leichter zu behandlen ſeyn möchte. δεδεμένος *ungebunden* als unbeſchäftigt. οὐδεὶς πώποτε *niemand je*. Zu ſubtiliſiren, ob denn das junge Thier ſchlechterdings noch nie, etwa nur zur Tränke, geritten worden ſey, war den Jüngern nicht aufgegeben. Sinn: das man noch nicht zu reiten pflegte. Von Menſchen noch nicht eigentlich gebrauchte Thiere hielt man eines höhern Gebrauchs würdiger. Vgl. beym Fahren der Bundeslade 1 Sam. 6, 7. auch die rothe Kuh, Num. 19, 2. ff. Deut. 21, 3. In Ägypten waren τα δεδασμενα, ὡς ηδη καϑοσιωμενα τοις πονοις, nach Chäremon, zu opfern verboten. Ebenſo bey den Römern: Horat. Epod. IX, 22. Io triumphe! tu moraris aureos currus, et *intactas* boves. Georg. IV. 540. 551. *intacta* totidem *cervice* juvencae. Ovid. Metamorph. III, 12. Bos tibi, Phoebus ait, ſo-

lis occurret in agris nullum passa jugum curvique immu nis aratri. Iliad. ζ. 94. και οἱ ὑποχεσϑαι δυοκαιδεκ βους ενι νηῳ ἡνις ηκεςας ιερευσεμεν. Wetst. Doch mö gen diese Rücksichten bey der Wahl eines Esels, de nie zum Opfern bestimmt seyn konnte, wenigstens nich die Veranlassung der symbol. Wahl gewesen seyn.

V. 31. ἀυτῷ haben BDL. 27. Mt m. Copt. Aeth Pers. p. Cdd. it. Orig. dreym. nicht.

V. 33. οἱ κύριοι *jemand von den Besizern.* etw Vater, Söhne, Muter. So mutmasst Luk. Wer sollt es sonst gewesen seyn?

V. 35. ἐπιῤῥίπτειν *darauf hinwerfen*, schnell Sättel waren noch nicht Sitte. ἐπιβιβάζειν *hinauf heben.*

V. 36. πορευομένου ἀυτοῦ Erst allmälich, *da e so fortreiste.* ὑπεςρώννυον *man unterlegte* = viele von Volk. Matth.

V. 37. ἤδη *schon* noch weiterhin, da man schon Jerus. ganz vor Augen hatte und der Anblick der heili gen Stadt alle noch lebendiger exaltierte. Horat. Carm IV, 2. 49. Tuque dum procedis, Jo triumphe! non semel dicemus: Jo triumphe! civitas omnis. πρὸς *bey.* κατάβασις *der Weg am Abhang* des Bergs ἅπαν τὸ πλῆϑος τῶν μαϑητῶν *die ganze Menge von Lehranhängern Jesu.* L. unterscheidet sie recht tref fend von der übrigen blos nachahmenden, oder (Vs 39.) gar widersprechenden Menge. Zugleich sieht man die Würkung der ausgesendeten Siebzig u. dgl. αἰνεῖν τὸν ϑεὸν 7, 16. *Gott preisen*, dass er um des Messias willen und durch ihn so *manche Krafthat*, δυναμις, gesche hen liess und veranlasste. Joh. 9, 31. Matth. 15, 31

περὶ wegen. δυνάμεις גְבוּרוֹת *Groſsthaten, Kraftthaten* Effekte ungewöhnlicher Würkſamkeit.

V. 38. εἰρήνη ἐν οὐρανῷ nicht: Friede *ſey* im H. ſondern: *Glück iſt im Himmel* gl. zubereitet für uns. *Der Himmel iſt voll Heil* für die meſſian. Menſchen, καὶ δόξα ἐν ὑψίςοις *und nichts als Herrlichkeit*, das herrlichſte und beſte, *iſt* für uns *in jenen Himmelshöhen* = von Gott beſtimmt. So wechſeln als Synonyma εν ουρανοις — εν υψιςοις Job. 16, 19. 21, 2. und ſobald dieſer Sinn paſſend erſcheint, wird man auch mit Valkenaer nicht ſtatt εν ουρανω auf εν ουρανοις und weiter auf Verwechslung von οὔνοις (= ουρανοις) und ἄνοις (= ανθρωποις) mutmaſsen wollen. ſ. Kloſe Emendationum in N. T. a L. C. Valkenario propoſitarum examen. (Halae Sax. 1790.) p. 39. Bahrdts Überſetzung: *Preis ihm bis an die Sterne* würde paſſend ſeyn, wenn δοξα ἀυτοῦ oder ἀυτῷ im Text ſtünde.

V. 39. Φαρισαῖοι ἀπὸ τοῦ ὄχλου *Phariſäiſchgeſinnte gemeine Juden*, nicht Rabbinen. ἐπιτιμᾶν *unterſagen.*

V. 40. Sinn: Ich werde, was wahr iſt, laut zu ſagen nicht verbieten. Endlich *einmal muſs es laut und kundbar werden.* 21, 3. Matth. 10, 27. 34. οἱ λίθοι *dieſe Steine* am Wege liegend Matth. 3, 9. κεκράξονται *würden laut aufſchreyen müſſen.* Sprüchwort Joſ. 24, 17. Taanit f. 11. 1. Ne dicas, qui contra me teſtabitur? *Lapides domus ejus hominis et trabes contra teſtabuntur*, *ſec. Hab.* 2, 11. bey welcher proph. Stelle Hieron. ſelbſt ſich auf Cic. ad Caeſar. pro Marcello beruft: *Parietes*, medius fidius, C. Caeſar, ut mihi videtur, *huius curiae tibi gratias agere geſtiunt.* Juvenal. Sat. 9, 102. O Corydon, Corydon, ſecretum divitis ullum eſſe putas? ſervi ut taceant, *jumenta loquentur, et canis, et poſtes, et marmora* —

V. 41. ἰδὼν τ. πόλιν f. Vs 37. Archaeol. 7, 9. 2 David, durch Abfalom verjagt, γενομενος επι τ. κορυφης του ορους (des Oelbergs) ἀπεσκόπει τ. πόλιν και μετα πολλων δακρυων, ὡς αν βασιλεας εκπεσων ηυχετο τω θεω. 2 Sam. 15, 30. ἐπ' ἀυτῇ עָלֶיהָ *um ihretwillen* ὅτι gehört nicht zu Jefu Worten, fondern λεγων· οτι = *dicens his verbis:* Ἐι ἔγνως fc. ἂν *wenn du anerkannt hättest* . . . Die Apodofis: fo wäre es gut! fehlt nach hebr. Art. Als Wunfch läfst fich die St. nicht deuten weil ἔγνως nicht Subjunktiv oder Optativ ift. καὶ σὺ *auch Du*, wie die Jünger Vs 37. 39. καίγε *und wenn auch* erft ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ noch *an diefem* heutigen *für dich offenen* wichtigen *Tag.* Polyb. 17, 18 βασιλεῦ· Φευγουσιν οἱ πολεμιοι, μη παρῇς τον καιρον. σὴ νῦν ἐςιν ἡμέρα, σος ὁ καιρος. καίγε und σου haben zwar BDL Cdd it. Or. und mehrere andere Zeugen nicht, und BL Or. haben dagegen in veränderter Ordnung εν τῃ ἡμ. ταυτῃ και συ. Der gew. Text aber ift fignificanter und fchwerer. — τὰ πρὸς εἰρήνην σου אֲשֶׁר לִשְׁלוֹמֵךְ *was zum Heil*, geiftiger und leiblicher Rettung, *für dich gereichen würde.* 14, 32. Wetft. bemerkt h. eine Anfpielung auf den Namen יְרוּשָׁלַם *videbit falutem*, γνωσεται ειρηνην. Berefchit R. LVI. b. Genef. 22, 14. hat den Midrafch: *Sem* vocavit *Salem* (falutem, pacem) fec. dictum: Melchifedek Rex *Salem* Dixit Deus: fi voco eam *videbit* (יראה) ut Abraham eam vocavit (Moria) Sem murmurabit vir juftus. Si voco *Salem*, Abrah. vir juftus murmurabit. Sed ecce! voco eam *Jerufalem* quo nomine vocarunt eam ambo. „*Videbit falutem.*"

V. 42. 43. νῦν wie *jezt* die Sache fteht. ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμ. σου *es ift dir verborgen worden dafs du nicht fiehft.* Deine Obern, Priefter etc. wiffen den Einwohnern diefe fehr natürliche Ahnung auszureden. ὅτι *dafs nämlich* ἥξουσιν = wenn du auf diefe Weife fortlebft, ohne Zweifel *eintretten müffen.*

ἐπ

ἐπὶ wider. καὶ und = so dafs. περιβάλλειν rings-umher *aufwerfen.* οἱ ἐχθροί σου *deine Feinde.* J. läſst unbeſtimmt, welche? χάραξ *Paliſaden. Wall,* hinter welchem die Belagerer ſich vor Ausfällen zu ſichern pflegten. Alex. Jeſ. 29, 3. βαλω περι σε χαρακα. χάραξ *Paliſadenholz, ſudis* Liv. 33, 5. Q. milites per agros dimiſſos *vallum caedere* (Paliſaden zum Wall hauen) et parare jubet .. Romanus leves et bifurcos plerosque, aut trium et cum plurimum quatuor ramorum *vallos caedit* .. et ita densos affigunt implicantque ramos, ut neque, quae cujusque ſtipitis palma ſit, pervideri poſſit. Caeſ. de B. Gall. 7, 73. Truncis arborum aut admodum firmis ramis abſciſſis atque horum dolabratis et praeacutis cacuminibus, *perpetuae foſſae,* quinos pedes altae ducebantur. Huc illi *ſtipites* demiſſi et ab infimo revincti, ne revelli poſſent, ramis eminebant. Ebendies geſchah vor Jeruſ. durch Titus de B. J. 5, 6—11. Die Juden bey ihren Ausfällen verbrannten das Holz. Nun gab die Gegend keines mehr; die Stadt war zu groſs, ſo daſs man ſie nicht *ganz einzuſchlieſsen* (κυκλώσασθαι τῃ ςρατιᾳ τ. πολιν δια το μεγεθος κ. δυσχωριαν ουκ ευμαρες ην. ebend. 5, 12.) Titus lieſs daher *eine Mauer umherziehen* περιτειχίζειν ὁλην την πολιν. (Dieſes ganz eigentümliche und unerwartete Mittel wird natürlich im Evangeliſten *nicht* zum Voraus erwähnt!) Jene Mauer muſste 40 Stadien umfaſſen und doch machte ſie die röm. Thätigkeit in drey Tagen fertig. περικυκλοῦν *rings umgeben, umſtellen* 2 BKön. 6, 14. um alle Hülfe und Zufuhr abzuſchneiden. συνέχειν *zuſamendrängen.* 1 Sam. 23, 8. Alex. πάντοθεν *von jeder Seite.*

V. 44. ἐδαφίζειν *auf den Boden ſtürzen.* σε dich, Gebäude. τέκνα *Kinder*, Einwohner. Iliad. χ. 64. νηπια τεκνα βαλλομενα προτι γαιῃ εν αινῃ δηϊοτητι. Pſ. 137. οὐκ ἀφιέναι *nicht* leicht *laſſen.* Relative Negation. ἐν *innerhalb.* — Sprüchwörtl. = *von Grundaus*

zerstören. Jerus. war nach damaliger Art eine so wichtige Festung, dafs man wohl voraussehen konnte, die Römer durch die Juden immer geneckt, werden, wenn sie einmal die Stadt erobern, sie so behandeln, dafs sie sich eine zweite Eroberung für immer ersparen. ἀνθ' ὧν *wegen dessen, dafs . .* Sinn: dein jeziges Betragen wird *veranlassende* Ursache zu jenem *Ausgang* der Dinge seyn, welchen du jezt durch Annahme eines andern religiös politischen Systems hättest abwenden können. (Die Rabb. ersinnen eine Menge Ursachen der Zerstörung Jerus. Lightf.) οὐκ ἔγνως *nicht anerkanntest, überlegtest.* τ. καιρὸν τῆς ἐπισκοπῆς σου יוֹם פְּקֻדָּתֶךָ *eine Zeit, wo so viele Aufmerksamkeit von mir auf dich gerichtet worden ist.* Vgl. 1, 68.

Mark. XI, 2. ἐφ' ὃν f. b. Luk. — Gew. T. λύσαντες αὐτὸν ἀγάγετε wie Luk. Dagegen steht λύσατε αὐτὸν καὶ φέρετε in BCL Copt. Vulg. It. Orig. Besonders φέρετε ist h. so eigentümlich gebraucht, dafs man, zumal bey so bedeutenden Zeugen, die von den Parallelstellen abweichende Leseart nicht anders als für ursprünglich ansehen kann. — Statt ἀποστελεῖ ist ἀποστέλλει nach ABCDgrEFKLS and. 70. Mt V. and. 16 Syr. Vulg. Ms. Cdd. it. entschieden vorzuziehen f. b. Matth. auch den Sinn. Da ferner C* *vor* und BDL and. 8. Mt f. Cdd it Orig. zweim. πάλιν *nach* ἀποστέλλει haben, so geben diese bedeutendste Zeugen aus den beyden ältesten Recensionen offenbar das urspr. Wort durch welches Markus, *nach seiner Weise erklärend,* den Sinn bey Matth. noch deutlicher machte: *„Auch sendet Er,* Jesus, *ihn,* den Esel, euch *sogleich wieder* nach dem Gebrauch aus Jerusalem *hieher.*" Um so gewisser borgte man ihn dem doch ziemlich bekannten Propheten.

V. 4. Gew. T. τὸν πῶλον. Nach den beſten Cdd. πῶλον *einen* ſolchen *jungen Eſel.* Markus, meint Wetſt. ſezt zweideutig πωλον, ein Wort, das von jungen Pferden wie von Eſeln verſtanden werden kann, um nichts ſeinen ausländ. (occidentaliſchen?) Leſern lächerliches zu ſagen. So verwandelt Archaeol. 5, 7. 6. und 15. 17, 9. 6. Eſel in Pferde, um der Römer willen, an andern Stellen ſezt Joſephus gleichfalls das unbeſtimmte κτηνος. (Man warf den Juden ſogar vor, daſs ſie einen Eſel anbeteten. Joſ. ctra Apion. II, 7. Tacit. H. V, 3. 4. Plutarch. Symp. IV. p. 670. τον ονον δε αναφαντα πηγην αυτοις ὑδατος τιμωσιν. Hiezu ſcheint Geneſ. 36, 24. Anlaſs gegeben zu haben. War vielleicht ein Waldeſelsbild unter den *Idumäiſchen* Göttern und verwechſelten die Ausländer, wie nicht ſelten ſonſt, das idumäiſche und judäiſche?) πρὸς τ. θύραν *an die Thüre* des Futterſtalls oder Hauſes. ἔξω *auſſerhalb* des Stalls. Das Nachfragen wurde ihnen durch dieſen Zufall erſpart. ἐπὶ *neben.* עַל Pſ. 1, 3. ἄμφοδος *Reihe von Häuſern, die an dem Wege liegen,* auch die *Wegſtraſse* ſelbſt. Jerem. 17, 8. Gloſſar. multae aedes, quas via publica ambit. compitum. vicus. villa. Heſych. αμφοδα· ρυμαι, αγυιαι, διοδοι. Vulg. *in bivio.* D. *in tranſitu.* Hippocr. de Artic. 1. ει πολεις, ὡν Ιπποκρ. εμνημονευσεν .. ἑνὸς ἀμφόδου των εν Ρωμη πλειονος ουκ ειχον οικητορας. Ariſtoph. Nub. 962. Schol. κωμητας (von κωμη) τους εκ του αυτου ἀμφόδου κ. τοπου ελεγεν. Prov. 7, 8. Alex. εν διοδοις οικων αυτης ſtatt בְּשׁוּק וְדֶרֶךְ בֵּיתָהּ — Auch Juſtin c. Tryph. §. 53. hat dieſen *dem Markus eigenen* Zuſatz: ονον δε τινα αληθως συν πωλῳ αυτης προσδεδεμενην εν τινι εἰσόδῳ κωμης Βηθφαγης λεγομενης .. εκελευσε τους μαθητας αυτου αγαγειν αυτῳ και επικαθισας επεισεληλυθεν εις τα Ιεροσολυμα. Dieſe St. gehört mit unter die von Stroth (im I. Th. des Eichhorn. Repertor.) nicht angemerkte Spuren, aus denen man ſieht, wie *das Evang. des Juſtins ein aus den andern kanoniſchen und zum Theil*

auch aus apokryphischen Evangelien vervollständigter griechischer Matthäus war. Vgl. Meine Exegetischkritische Abhandlungen (Tübingen 1784.) Nr. I.

V. 5. τινὲς τῶν ἐκεῖ ἑστηκότων 9, 1. *einige der dortstehenden* Landleute. Unbestimmter als Luk. um nicht zuviel zu bestimmen. τί ποιεῖτε λύοντες vgl. Apg. 21, 13. τι ποιειτε κλαιοντες *warum weinet ihr?*

V. 6. Gew. T. ἐνετείλατο. Dafür haben Dgr. Cdd it. εἰρήκει BCL 91. 124. and. 2. Ar. Copt. Aeth. Arm. Orig. εἶπεν. Würde bey einem so gleichgültigen Wort soviele Variation seyn, wenn nicht urspr. die Stelle im Texte ganz leer gewesen und nun von jedem nach Gutdünken suppliert worden wäre?

V. 7. Gew. T. καὶ ἤγαγον, wie Matth. und Luk. BL. Orig. καὶ φέρουσι. Dies *a.* von den Parallelst. abweichende, stimmt nicht blos *b.* mit der bey Vs 2. beurteilten Variante, sondern auch *c.* mit dem folg. επιβαλλουσιν, welches dem Text restituirt werden muss, im Tempus so zusammen, und ist *c.* so wenig der gewöhnl. Ausdruck, dass ich es, ungeachtet wenige, aber bedeutende Zeugen, dafür sind, in den Text aufnehmen zu müssen glaubte. Um das ungewöhnliche Wort zu vermeiden, sezte man aus den Parallelst. ἤγαγον, woraus in C. 1. 13. 28. 69. 91. 124. ἄγουσι wurde, um es mit dem folg. επιβαλλουσι zu verbinden. επιβάλλουσι näml. haben, (statt des ἐπέβαλον im gew. T.) BCDL 1. 28. 91. Vulg. Cdd it. Orig. — Statt ἐπ' αὐτῷ haben ἐπ' αὐτὸν BDL and. 6. Mt e. Cdd ap. Luc. brug. Vgl. das bey Matth. Vs 7. beurteilte επεθ. ἐπ' αὐτόν. Wer sich ἐκάθισεν übersezte: *er sass*, und nicht daran dachte, dass es intransitiv auch bedeute: *er sezte sich auf denselben*, änderte επ αυτον in επ αυτῷ. Als Verbesserungsversuche haben cd. 106. Cdd. ap. Luc. brug. Copt. Theophyl. ἐπ' αὐτῶν, Erasm. 1. et Ald.

επ αυτην, Mt 14. επ αυτα. Man ſieht, wie man Mark. mit dem gew. Text des Matth. und deſſen vulgärer Erklärung harmoniſch zu machen künſtelte.

V. 8. Gew. T. ϛοιβάδας. BDKL and. Orig ϛιβάδας. Schol. zu Theokrit. 7, 67. ϛιβας εϛι ϛρωμνη επι της γης εκ Φυλλων etc. und zu 13, 34. ϛιβαδας καλουσι την εξ ὑλης χορτωδη καταϛρωσιν. Philo de ſomniis T. I. p. 666. προς ὑπνον . . εδαφος αυταρκες ην, ει δε μη, ϛιβας γουν, [ἠ?] εκ λιθων λογαδων η ξυλων ευτελων πεποιημενη κλινη. Iliad. γ. 445. το μεν αρ εν τρητοισι κατευναθον λεχεεσσι, wo Euſtath. ἁ διαϛελλει παντως ὁ ποιητης των χαμαιϛρωτων Φυλλάδων, ἁς οιδεν ὁ ΣοΦοκλης, κ. των λοιπων τοιουτων ϛιβάδων, αἱς ἡ ετυμολογια εκ του ἐϛιβον δευτερου αοριϛου. Die Schreibart ϛοιβαδας, deren Etymologie vom Praeteritum Medii abgeleitet werden müſste, findet ſich in dieſen und den vielen von Wetſt. angefuhrten Stellen nicht. ϛείβω *ich betrette mit den Füſsen* gibt ϛιβὰς *eine Streue.* Heſych. ϛιβας· απο ραβδων η χλωρων χορτων ϛρωσις κ. Φυλλων. And. wollen: ϛοιβας ſey = ϛοιβὴ *das, was man zu den ϛοιβαδεν gebraucht, Blätter, Zweige* etc. Man ſezt dabey voraus, Mark. habe gerade das ſagen wollen, was er b. Matth fand in den Worten: εκοπτον κλαδους απο τ. δένδρων. Allein die eigentümliche Leſeart ἀγρῶν für δενδρων, iſt bey Mark. aus BL Syr. p. am Rd Orig. zweim., höchſtwarſcheinlich als urſprünglich aufzunehmen, weil eine *a.* durch keinen Zufall oder Verbeſſerungsverſuch veranlaſste *b.* eigentümliche Leſeart, gerade bey *Markus, welcher in ſolchen kleinen Umſtänden etwas eigentümliches liebt*, nach dem Gewicht der Zeugen geſchäzt als charakteriſtiſch auffallen muſs und *c.* ein Einſchieben des δενδρων aus den Parallelſt. ſo leicht begreiflich iſt. Nach Markus, nahmen die Begleiter auch *von den Feldern grüne Halme, von Gras und andern Gewächſen* und ſtreuten ſie auf den bergigten, ſteinigten (Luk. 19, 40.) Weg Jeſu hin.

V. 9. προάγειν sc. ἑαυτον *vorausgehen.* λέγοντες haben *nicht* BCL and. 2. Copt. colb. corb. Orig.

V. 10. Nach βασιλεια hat d. gew. T. ἐν ὀνόματι κυρίου gegen BCDLU 1. 13. 69. 124. and. 2. Mt c. e. Syr. Ar. p. Perss. Copt. Arm. Sax. Vulg. It. Orig. zweimal. Doch zweifle ich, die Worte aus dem Texte zu lassen, weil ihr Sinn so ächt jüdisch ist: Gepriesen und beglückt sey das Reich, welches kommt *unter den Namen des Herrn* (= Königs) *unsers Vaters Davids* 2 Sam. 19, 17. 1 BKön. 1, 37. und weil dagegen die nämlichen Worte von Vielen, wenn man sie hier, wie im nächstvorhergehenden Vers, von Jehovah verstund, frühe als unschicklich aussen gelassen worden seyn mögen. *Reich unsers Vaters Davids* = Wiederherstellung eines so glücklichen theokratischen Zeitalters, durch diesen gegenwärtigen Nachkommen Davids. πατηρ Apg. 2, 10.

CI. Abschnitt.

Matthäus XXI, 12—22. Markus XI, 11—26. Lukas XIX, 45—48.

Über das Verhältniss des Markus gegen Matthäus und Lukas in diesem Abschnitt ist schon S. 84. §. 8. die Ansicht beschrieben, welche zu einer Verteilung in dem Textabdruck des Markus Grund gegeben hat. Man bemerkt leicht, dass Mark. hier wie öfters die Geschichte auch aus mündlicher Erzälung wusste und sie daher, während er seine Quellen excerpiert, durch bestimmtere Angaben ergänzt, z. B. Vs 21. dass Petrus es war, welcher J. anredete, dass ein Tag zwischen J. Reden über den Feigenbaum und der Beobachtung seines Verdorrens verstrichen war etc. Ebenso deutlich aber ist, dünkt mich, zu bemerken, dass Mark. 11, 11. bereits den

Schlufs des erften Tages von Jefu Ankunft zu Jeruf. erzält und in den Worten και περιβλεψαμενος παντα fogar von dem Austreiben der Verkäufer, welche nicht in den Tempel gehörten etc. einen Wink gegeben hat, fo dafs man daraus feinen erften Entfchlufs, nichts weitläuferes von diefer judaizierenden, den Tempel betreffenden Begebenheit aufzunehmen, entdecken kann. Erft da er — fehr richtig — bemerkbar machen wollte, dafs ein ganzer Tag zwifchen Jefu erftem Verweilen bey dem Feigenbaum und dem zweiten Hinzukommen Jefu und der Jünger zu demfelben zu fezen fey, holt er gl. zu Ausfüllung der Zwifchenzeit, jene vorübergelaffene Gefchichte des Eifers gegen die Verkäufer im Tempel nach. Man kann ihm aber in diefer Zeitbeftimmung nicht folgen, wenn nicht *a.* das Austreiben der Käufer auf den Sabbat fallen foll; an welchem Tage gewifs gar kein Kaufen und Verkaufen öffentlich ftatt fand; und wenn nicht *b.* die Ankunft J. zu Jerufalem *fieben* Tage vor dem Pafcha erfolgt feyn foll, da J. doch nach Joh. 12, 1. beftimmt 6 Tage vor dem Pafchafeft *das erftemal* zu Bethanien übernachtet hat. Man fieht demnach auch aus diefer Eigenthümlichkeit des Markus abermals, was aus der ganzen Oekonomie feines Evangeliums erhellt, dafs er zwar Zeit und Umftände oft im Einzelnen fuppliert, aber im Ganzen um Stellung der Erzälungen nach der Zeitfolge unbekümmert war. Nur desw. konnte er es für gleichgültig halten, ob er etwas, das J. nach Matth. früher gethan hatte, um Einen Tag fpäter aus diefer feiner Quelle herübertrage. Erkläre man fich übrigens diefe Eigenheit, wie man irgend kann, fo bleibt klar, dafs, was bey Markus geradezu feinen Gewährsmännern entgegen ift, nicht für gültiger als ihre Erzälung angenommen werden könne; es müfste denn ein Fall eintretten, wo man aus andern Gründen ein eigentümliches Datum des Markus für abfichtlich nachgetragene Verbefferung zu halten berechtigt würde. Bey Verrückung der Gefchichte der Käufer aber find vielmehr die fchon angezeigten äufferen Gründe wider die Anordnung des Markus.

Der *Inhalt* der Begebenheiten, welche hier, damit man die Erzälung des Markus leichter überblicken könne, in Einen Abschnitt zusamengefasst wurden, ist folgender: In Begleitung der Festbesucher, welche von Jericho her und zum Theil länger in seiner Gesellschaft gewesen waren, zieht J. vom Oelberg hinab nach Jerusalem. Der ausserordentliche Volksjubel veranlasst, wo sie durchziehen, ein Nachfragen, das sich weit in die Stadt hinein verbreitet. Matth. 21, 10. 11. Jesus folgt der Menge nicht lange. Bey dem Tempel, zu welchem der Weg vom Oelberge her sogleich hinführte, steigt er ab, lässt jezt warscheinlich die beyden Esel, wie er hatte versprechen lassen Mark. 11, 3. sogleich zu den Besizern zurückführen und steigt den Tempelberg hinan. Dort auf dem äussern Raum, wo es nach den Rabb. mancherley *Zelte und Buden* (חנויות Lightf.) gab, wurde jezt Handelschaft mit den Tempelbesuchern getrieben. Feste vermehrten natürlich den Zulauf von Käufern und folglich auch von Verkäufern so sehr, dass die ersteren an diesem geweyhten Plaz nur desto unerträglicher waren. Oft lehrte Jesus in den dortigen Hallen, auch musste die in den täglichen Gebetsstunden sich versammelnde Menge äusserst gestört werden. War vielleicht J. jezt gerade um die Zeit des Abendgebets angekommen und fanden sich also alle mit ihm in das Heiligtum der gesammten Judenschaft eingetrettene, wenn sie jezt die Gebetsstunde mit Andacht feyern wollten, unleidlich belästigt? — Ohne Zweifel brach J. Eifer nur wegen einer ungewöhnlichen Veranlassung aus. Denn nur noch einmal — ungeachtet er auf vielen Festen zu Jerusalem gewesen war — nur noch einmal und zwar schon am ersten Paschafest nach seiner Taufe Joh. 2, 14 ff. hatte Er mit gleichem, ja noch stärkeren Aufsehen (*ποιησας φραγελλιον*) sich Raum machen müssen. — Der Erfolg, dass die Budenbesizer weichen und sich weiter entfernen, ist als nothwendig zu erwarten, sobald man nur nicht vergisst, mit welcher Volksmenge J. in den Tempel eingetretten war, wie selbst Knaben, von dem Alter, in welchem sie die Eltern zum Tempel zu begleiten pflegten Luk. 2, 42. noch den Vätern ihre

Päan auf ihn nachſangen, und wie ſogar die Hohenprieſter bey all ihrem Grimm (Matth. Vs 15. ηγανακτησαν) gerade „wegen des Volks“ Mark. 11, 18. ſeine nichts weniger als nachgiebige Antwort (Matth. Vs 16.) mit Stillſchweigen anhören muſsten. (Einige, beſ. Canzelredner *), die gern vergröſſern wollen, ſagt J. D. Michaelis Anm. — haben es ſich wohl als das gröſſeſte Wunder vorgeſtellt, daſs weder die Verkäufer, noch die gegen J. gewiſs nicht gut geſinnte Obrigkeiten ſich mit Gewalt widerſezen. In einer kleinen oder mittelmäſsigen Stadt kann man freylich ſolche Gedanken haben. Zu Jeruſalem waren an einem Paſchafeſt über tauſendmal tauſend Menſchen. Wenn nun da einer, den eine Volksmenge als Meſſias ausruft, mit einigen Tauſenden in den Tempel tritt, ſo iſt es ganz natürlich, daſs diejenigen, welche einen ſo offenbaren Unfug treiben, auf ſeinen Befehl ohne Widerſtand weggehen. Gewalt gegen ihn zu gebrauchen, wäre gefährlich geweſen. Das Volk hätte das Richteramt übernehmen können. *„Solche erdichtete oder aus Kleinſtädterey erkünſtelte Wunder „muſs man ja nicht zur Beglaubigung der göttl. Sendung „Jeſu anwenden . . .“*)

Da es (Mark. 11, 11.) ſchon ſpät war, geht J. mit ſeiner gewöhnlichen Geſellſchaft, den Zwölfen — ohne andere Volksbegleitung — nach Bethanien, wo man mit der Sabbatmalzeit (in eben dieſer οψια begann der Sabbat!) auf dieſe Freunde wartete. Hier iſt demnach *Joh. XII,* 1 — 8 dazwiſchen zu leſen. Andere Neugierige kamen auch nach Bethanien hinaus Joh. 12, 9. 10. und kehrten am folg. Morgen voll Vertrauens auf J. mit ihm von dort zurück Vs. 17., weil ſie ſich von der Todtenerweckung des Lazarus überzeugt hatten.

Bey dieſem ruhigen Weggehen Jeſu macht J. D. Michaelis in d. Anm. eine auffallend richtige und merkwürdige Betrachtung über die Gewiſsheit, daſs

*) Mosheim in ſeinen heil. Reden III. Th. Rede 3. S. 198.

J. auch jezt keine Anerkennung seiner Messiasschaf durch Gewalt und Volksenthusiasmus gewünscht habe Er war an diesem Mittag mit mehreren Tausenden i den Tempel wie im Triumph eingetretten. Nieman wagte es, sich seinem Wort gegen den Marktunfug en gegenzusezen. Ein Wort, und die begeisterten Haufe seiner Anhänger hätten sich des ganzen Tempels schne ler, als Widerstand möglich war, bemächtigen könne Dieser war, wie die Geschichte der Zerstörung Jeru salems beweist, der festeste Plaz in Jerusalem, besonder seit Herodes des I. neuem Bau. In den Gewölben de Tempels lagen grosse Schäze, auch die Vorräthe de Zehnden. Was je ein Insurgent wünschen konnte, da stund J. an diesem Abend zu Gebot. Wie hätte e herrschsüchtige Plane haben und bis hieher einleiten nun aber den Moment versäumen, seinen Gegnern z Gegenanstalten Zeit schenken können? — —

Am nächsten Morgen war J. ohne vorher zu essen frühe von Bethanien weggegangen. Vor der Gebets stunde assen die Juden gewöhnlich nicht. Am Weg (Matth.) steht ein Feigenbaum; wie es nach diese Lage scheint, kein Privateigentum. Noch in der Ent fernung (απο μακροθεν Mark.) sieht J. dass der Baum schon Blätter hat. An Feigenbäumen kommen diese *nach* den Früchten. J. sieht daraus, der Baum gehöre nicht zu den Spätlingsarten, und vermutet, Er werde an ihm für seinen Appetit etwas von Früchten finden, die, nach der Hospitalität des alten jüdischen Gesezgebers s. bey Matth. 12, 1. der Vorübergehende unbesorgt pflücken durfte. Allein da J. näher kömmt, findet er seine Hofnung getäuscht. Es war, wie Mark. suppliert, gerade kein guter Jargang für Feigen. J. blickt den Baum noch einmal genauer an und wendet sich von ihm mit den Worten weg: Von dir möchte wohl auch niemand mehr Feigen essen! (Mark.) oder: Auf dir wird nicht leicht mehr eine Frucht wachsen! (Matth.) — — Der natürlichste Sinn dieser Worte ist offenbar dieser, dass J. nicht blos an einen früchteleeren Baum gekommen war, sondern gerade an einen, welcher

kaum noch etwas Blätter hervorzutreiben vermocht hatte und dem man deswegen wohl prognosticieren konnte, dass er das nächste Jahr gar nicht mehr Früchte zu treiben die Kraft haben werde. Dies beobachtete J. und gieng, wie man gar leicht an einem hinwelkenden Baum mit solchen zufälligen Worten eines gewissen Bedaurens vorbeygehen kann, nun weiter.

Am Abend war die Gesellschaft, da sie jedesmal nach Bethanien hinausgieng, ohne besondere Aufmerksamkeit bey dem am Wege stehenden Baum vorübergegangen (Mark. Vs 19.) Am folgenden Morgen aber bringt die gleiche Zeit, nach den Gesezen der Ideenassociation, Jesu gleichsam verloren ausgesprochene Worte dem Petrus ins Gedächtniss. Und jezt erst, da er den Baum traurig und abgedorrt erblickt, denkt er sich in jenen Worten eine absichtliche, eine verwünschende Voraussagung. Da sie ausgesprochen wurden, müssen sie den Jüngern nicht so bedeutend geklungen haben; schon am Abend hätten sie sich sonst wieder nach dem *Baume* umgesehen. Aber sobald es nur nach dem *Erfolg* irgend möglich wird, in Worte Jesu eine tiefere Bedeutsamkeit hineinzulegen, verfehlen sie, besonders in der lezteren, sichtbar kritischen Periode, keine Veranlassung. Petrus eilt zu J. „Siehe, was Du von diesem Feigenbaum gestern unglückliches gesagt hast, ist bereits geschehen!" Wohlan, spricht Jesus — welcher vornemlich in diesen Tagen das Vertrauen seiner Vertrauten lebendig zu erhalten keine Gelegenheit versäumte — Wohlan! Wenn ihr nur euch mit Gottes Hülfe etwas zutrauen wollet und dabey auf Einsichten bauet, bey welchen in euch kein Zweifel übrig ist, so könnet auch ihr nicht nur thun, was ich bey diesem Feigenbaum gethan habe (näml. physiologisch bemerkbare Erfolge vorhersehen und voraus *sagen*!). Ihr vermöget alsdann vielm. manches weit schwerere. Ihr könnet sogar selbst manches *bewürken*, was man ein „Bergeversezen" zu nennen pflegt. Nach dem Plan der Vorsehung wird für das, worüber ihr zu Gott zu beten Grund habt (für die gute Sache und alles, was zu ihrer

Beförderung dient) oft das äusserste, das unerwartet erfolgen, wenn nur ihr auf eurer Seite so seyd, da für und durch euch etwas grosses erfolgen kann, d heisst, wenn ihr ein der Gottheit geweihtes Zutrau und dabey keine andere Absichten und Wünsche hab als solche, welche Männer von euren ehrfurchtsvoll Gesinnungen gegen Gott in einem Gebet vor Gott denken oder auszusprechen sich nicht scheuen dürfen.

Markus führt diese ermunternde Worte J. no weiter aus und macht eben dadurch noch deutlich dass auch Er sie als Auffoderung zu mancherley „Wa stücken des Gebeteifers“ gl zu Angriffen auf Gott, u ihm Erfolge, wie sie kurzsichtigen Menschen nöth scheinen, betend abzunötigen, gar nicht angeseh habe. Jesu Vertrauen auf Gott war (Matth. 3, 7. 26, 39 viel zu wohl überdacht, als dass er zu einer solch Art von geistlichen Abentheuern je hätte auffodern kö nen. Vielmehr arbeitet er bey seinen Jüngern hier u öfters zu gleicher Zeit gegen zwei Extreme; eine seits gegen das kleinmütige, mit dem Anstaunen, Wu dermeynen und Wunderhoffen so leicht verknüpf Miskennen der Kräfte, Einsichten und Zwecke, welc man würklich in sich selbst finden und wecken kan auf der andern Seite aber gegen die übermütige Anmas lichkeit schwärmerischer Gemüter, ihre blos indiv duellen Wünsche mit der guten Sache zu verwechse und von der Weltregierung eigenmächtig und nic selten mit Einmischung mancher Leidenschaftlichke ihre Erfüllung zu erwarten, zu erflehen, ja sogar trozen zu wollen. So gewiss J. zuerst ein gerecht und gottgefälliges Selbstvertrauen der Seinigen auch dieser Stelle auffodert, so dass sie nicht bey der Anwe dung solcher gewöhnlicher Menschenkräfte, als er zu Vorhersagen der Unfruchtbarkeit jenes Feigenbaum nöthig gehabt, schon staunend stehen bleiben, sonde zu viel schwürigeren Anstrengungen und Würkunge Muth fassen und sich selbst als Gottgeweihter dazu d Kraft zutrauen sollten; ebenso gewiss beugt er sogleich d Ausartung eines solchen religiösen Muths in Schwä

merey und selbstsüchtigen Übermut vor, indem Er *a.* alles auf dergleichen Wünsche beschränkt, worüber man *beten* könne, folglich alle andere menschliche Absichten und Einfälle, welche bey einer gottgefälligen Überlegung nie als würdige Gegenstände eines Gebets angesehen werden können, ausschliesst; und dann *b.* wie Mark. dies recht zweckmäßig hinzufügt, voraussezt, dass am allerwenigsten Leidenschaftlichkeit, Hass, Rache etc. in jene Unternehmungen, zu welchen sie göttlichen Muth und zuversichtliche Hofnung eines günstigen Erfolgs durch Gebete in sich wecken sollten, eingemischt seyn dürfe. — — Durch diese ausdrücklich angegebene Präcautionen gegen Ausartung des religiösen Vertrauens ist zwar nicht alles erschöpft, was nach der wahren, christlichen Idee vom Gebet wider schwärmerischen Misbrauch desselben gesagt werden könnte. Es ist aber auch die Bestimmung von lokal veranlassten Reden nicht, gl. eine Theorie zu geben und sie zu erschöpfen. In solchen Fällen giebt der lehrende Menschenkenner dergl. einzelne Winke, zu denen die nächsten *Umstände* führen und die für andere Fälle gewisse analogische Schlüsse veranlassen. Das umfassendste, auch in diesen Stellen begründete Resultat aber ist, dass J. auch hier sich gleich blieb und so, wie sonst, nichts weniger als eine *unbeschränkte* Zuversicht auf Gebet und Hülfe Gottes, nichts weniger als einen unbedingten Wunderglauben den Gemütern einpflanzen wollte, dass er vielmehr, wenn gleich gerade jezt Auffoderung zum Muth bey den Jüngern viel nöthiger seyn musste, als das pünktliche Abstecken einer Gränzlinie zwischen religiösem Muth und Übermuth, dennoch auch unter diesen Umständen an einige der wichtigsten Beschränkungen erinnert und vor täuschenden Ausschweifungen des Wunderglaubens gewarnt habe. Wie viel mehr würde er dies leztere gethan haben, wenn die Jünger diesem Extrem damals näher gewesen wären, als dem Extrem der Kleinmüthigkeit. — *Stolz* erinnert sehr passend an das bekannte: Man kann, was man will! welchem immer zur Seite stehen muss: Man will (vernünftigerweise) nur, was man kann. So „liegt in dem

Ganzen des hier überlieferten Ausſpruchs Jeſu, ſch
das Correktiv (gegen Einſeitigkeit) und man beda
nur eines Körnleins Salz, um ſich über die Anwendu
(und ſelbſt über die Abſicht) des Geſagten zu orie
tieren."

Matth. XXI	Mark. XI	Luk. XIX
Matth.XXI,10. Καὶ εἰσελθόντος αὐτοῦ εἰς Ἱεροσόλυμα .. ſ. Abſchn.C.S.105.—	Mark. XI, 11. Καὶ εἰσῆλθεν εἰς Ἱεροσόλυμα [ὁ Ἰησοῦς καὶ] εἰς τὸ ἱερὸν .. ſ. S.160.	Luk. XIX, 45. K εἰσελθὼν εἰς ἱερὸν,
12 Καὶ εἰσῆλθεν ὁ Ἰησοῦς εἰς τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ, καὶ ἐξέβαλε πάντας τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιςῶν κατέςρεψε καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιςεράς.	15 . . . καὶ εἰσελθὼν εἰς τὸ ἱερὸν, ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας καὶ ἀγοράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ τὰς τραπέζας τῶν κολλυβιςῶν, καὶ τὰς καθέδρας τῶν πωλούντων τὰς περιςερὰς κατέςρεψε.	ἤρξατο ἐκβά λειν τοὺς π λοῦντας [ἐν α τῷ καὶ ἀγορ ζοντας].
	16 Καὶ οὐκ ἤφιεν, ἵνα τὶς διενέγκῃ σκεῦος διὰ τοῦ ἱεροῦ.	
13 Καὶ λέγει αὐτοῖς· γέγραπ-	17 Καὶ ἐδίδασκε, λέγων αὐτοῖς·	46 Λέγων αὐτοῖ γέγραπται·

ται· "ὁ οἶκός "μου οἶκος προσευχῆς κληθήσεται!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ποιεῖτε σπήλαιον λῃστῶν.

οὐ γέγραπται, ὅτι "ὁ οἶκός μου "οἶκος προσευχῆς κληθήσεται πᾶσι τοῖς "ἔθνεσιν"; Ὑμεῖς δὲ ἐποιήσατε αὐτὸν σπήλαιον λῃστῶν.

ὁ "οἶκός μου οἶκος προσευχῆς ἐστιν!" ὑμεῖς δὲ αὐτὸν ἐποιήσατε σπήλαιον λῃστῶν.

14 Καὶ προσῆλθον αὐτῷ τυφλοὶ καὶ χωλοὶ ἐν τῷ ἱερῷ, καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς.

15 Ἰδόντες δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς τὰ θαυμάσια, ἃ ἐποίησε, καὶ τοὺς παῖδας κράζοντας ἐν τῷ ἱερῷ καὶ λέγοντας· "Ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυΐδ!"

Mark. XI, 18. Καὶ ἤκουσαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς . .

16 ἠγανάκτησαν. Καὶ εἶπον αὐτῷ· ἀκούεις τί οὗτοι λέγουσιν; Ὁ δὲ Ἰησοῦς λέγει αὐτοῖς. ναί! Οὐδέποτε ἀνέγνωτε, ὅτι "ἐκ στόματος νηπίων καὶ θηλαζόντων κατηρτίσω αἶνον;"

Mark. XI, 18. . . . Καὶ ἐζήτουν πῶς αὐτόν, ἀπολέσουσιν. Ἐφοβοῦντο γὰρ αὐ-

Luk. XIX, 47. Καὶ ἦν διδάσκων τὸ καθ' ἡμέραν ἐν τῷ ἱερῷ. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ

τὸν, ὅτι πᾶς ὁ
ὄχλος ἐξεπλήσ-
σετο ἐπὶ τῇ δι-
δαχῇ αὐτοῦ.

γραμματεῖς ἐζή-
τουν αὐτὸν ἀπο-
λέσαι, καὶ ο
πρῶτοι τοῦ
48 λαοῦ· καὶ οὐχ
εὕρισκον τὸ· τ
ποιήσωσιν. Ὁ
λαὸς γὰρ ἅπας
ἐξεκρέματο, αὐ-
τοῦ ἀκούων.

Matth. XXI, 17. Καὶ κα-
ταλιπὼν αὐτοὺς ἐξῆλθεν
ἔξω τῆς πόλεως εἰς Βηθα-
νίαν και ηὐλίσθη ἐκεῖ.

18 Πρωΐας δὲ, ἐπανάγων
εἰς τὴν πόλιν, ἐπείνασε.
19 Καὶ ἰδὼν συκῆν μίαν ἐπὶ
τῆς ὁδοῦ, ἦλθεν ἐπ' αὐ-
τὴν, καὶ οὐδὲν εὗρεν ἐν
αὐτῇ, εἰ μὴ φύλλα μό-
νον· Καὶ λέγει αὐτῇ·
μηκέτι ἐκ σοῦ καρπὸς γέ-
νηται εἰς τὸν αἰῶνα . . .

20 Καὶ ἐξηράνθη παραχρῆ-

Mark. XI, 11. . . . Καὶ πε-
ριβλεψάμενος πάντα, ὀ-
ψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας
ἐξῆλθεν εἰς Βηθανίαν με-
τὰ τῶν Δώδεκα.
12 Καὶ τῇ ἐπαύριον, ἐξελ-
θόντων αὐτῶν ἀπὸ Βη-
13 θανίας ἐπείνασε. Καὶ
ἰδὼν συκῆν ἀπὸ μακρόθεν,
ἔχουσαν φύλλα, ἦλθεν,
εἰ ἄρα εὑρήσει τι ἐν αὐ-
τῇ· καὶ ἐλθὼν ἐπ' αὐτὴν,
οὐδὲν εὗρεν εἰ μὴ φύλλα.
Οὐ γὰρ ἦν καιρὸς συκῶν.
14 Καὶ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐ-
τῇ· μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν
αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φά-
γοι! καὶ ἤκουον οἱ μαθη-
15 ταὶ αὐτοῦ. Καὶ ἔρχον-
ται

μα ἡ συκῆ.

20 Καὶ ἰδόντες οἱ μαθηταὶ
ἐθαύμασαν, λέγοντες·
πῶς παραχρῆμα ἐξηράν-
θη ἡ συκῆ;

21 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς
εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ἐὰν ἔχητε πίςιν
καὶ μὴ διακριθῆτε, οὐ
μόνον τὸ τῆς συκῆς ποιή-
σετε, ἀλλὰ κἂν τῷ ὄρει
τούτῳ εἴπητε· ἄρθητι
καὶ βλήθητι εἰς τὴν θά-
22 λασσαν! γενήσεται. Καὶ
πάντα ὅσα ἂν αἰτήσετε ἐν
τῇ προσευχῇ, πιςεύον-
τες, λήψεσθε.

ται εἰς Ἱεροσόλυμα . . .
bis Vs 18. ſ. Abſchn. CI.
19 Καὶ ὅτε ὀψὲ ἐγένετο, ἐξ-
επορεύετο ἔξω τῆς πό-
20 λεως. Καὶ πρωῒ παρα-
πορευόμενοι
εἶδον τὴν συκῆν ἐξηραμ-
21 μένην ἐκ ῥιζῶν. Καὶ ἀ-
ναμνησθεὶς ὁ Πέτρος, λέ-
γει αὐτῷ· ῥαββί! ἴδε,
ἡ συκῆ, ἣν κατηράσω,
22 ἐξήρανται. Καὶ ἀποκρι-
θεὶς ὁ Ἰησοῦς λέγει αὐ-
τοῖς· ἔχετε πίςιν θεοῦ.
23 Ἀμὴν γὰρ λέγω ὑμῖν,
ὅτι ὃς ἂν εἴπῃ τῷ ὄρει
τούτῳ· ἄρθητι, καὶ βλή-
θητι εἰς τὴν θάλασσαν!
καὶ μὴ διακριθῇ ἐν τῇ
καρδίᾳ αὐτοῦ, ἀλλὰ πι-
ςεύσῃ, ὅτι, ἃ λέγει, γί-
νεται· ἔςαι αὐτῷ [ὃ ἐὰν
24 εἴπῃ]. Διὰ τοῦτο λέγω
ὑμῖν· πάντα ὅσα [ἂν]
προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε, πιςεύετε ὅτι ἐλάβετε·
25 καὶ ἔςαι ὑμῖν. Καὶ, ὅταν ςήκητε προσευχόμε-
νοι, ἀφίετε, εἴ τι ἔχετε κατά τινος· ἵνα καὶ ὁ
πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφῇ ὑμῖν τὰ πα-
26 ραπτώματα ὑμῶν. [Εἰ δὲ ὑμεῖς οὐκ ἀφίετε,

οὐδὲ ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρανοῖς ἀφήσ
τὰ παραπτώματα ὑμῶν.]

Matth. XXI, 10. ist im Textabdruck h. bl
desw. wiederholt, weil man desto deutlicher sieht, wi
der Text des Mark. aus Matth. und zwar theils aus V
10. καὶ .. εἰς Ἱεροσ. theils aus Vs 12. εἰσῆλθεν εἰς τὸ ἱ
ρὸν zusamen geflossen ist.

V. 12. τὸ ἱερὸν τοῦ θεοῦ *Gottestempel*. Ein
aus dem feyerlichen Sprachgebrauch des Juden in d
hebraizirendste der Evangelien übergegangene Phrasi
die h. ebenso sehr ihre sonstige Emphase verloren ha
als die ähnliche Phrasis 3, 5. ἁγία πόλις. BL 13. 33. 7
Copt. Aeth. Sax. veron. Orig. zweim. Chrysost. Hila
haben τοῦ θεοῦ nicht, weil es ihnen doch allzu empha
tisch klingen mochte. Orig. hat es in and. Citationen die
ser St. ἐκβάλλειν *wegtreiben*. Hiezu scheint diesmal d
die Käufer die Executionsmittel in der begeisterten Volk
menge so nahe sahen, blofs Jesu Wort, wie 9, 25. nö
thig gewesen zu seyn. πωλοῦντες καὶ ἀγοράζοντες *Käu
fer und Verkäufer* musste es *beym* Tempel geben
weil s. Joh. 2, 14. Thiere, Salz, Mehl, Öl etc. zu vielen
ley Opfern nöthig waren und bes. der fremde Festbesu
cher solche gottesdienstliche Bedürfnisse nicht mit sic
bringen konnte. Man zälte einst 256,000 nur Opfer
lämmer, welche man nöthig hatte. v. Jud. Kr. 9, 6. 3
Auf dem Tempelberge (הַר הַבַּיִת) nun war noc
aufserhalb aller Vorhöfe ein äufserer grofser Raum
der nach Jos. Jüd. Kr. 6. S. 916. theils doppelte be
deckte Säulengänge, στοας, von 6 Stadien im Umfan
(so dafs selbst die Burg Antonia mit eingeschlossen wa
theils einen grofsen gepflasterten unbedeckten Plaz fre
hatte. Näher gegen das innere Gebäude (επι το δευτε
ρον ιερον) war alsdann ein steinernes Gitterwerk 3 Schu
he hoch, an welchem auf Säulen mit griech. und röm

Schrift das Verbot ſtund, daſs kein Nichtjude (ἀλλοφυλος) weiter hineingehen durfte. (Daher nannten manche den äuſsern Raum *Vorhof der Heyden!*) Auf alle Fälle hätten die Kaufbuden etc. etwa *unten* an dem Tempelberg ſtehen mögen. Jezt aber traf ſie J. oben auf dem Tempelberge ſelbſt. Und waren ſie gleich auſser dem Gitter, ſo muſste doch die in den Hallen Jeſu zuhörende, betende und ſonſt andächtige Menge der Feſtbeſucher dadurch ſehr geſtört ſeyn. Da Joſeph. das Innere den *zweiten* Tempel nennt, ſo war jezt all die unerträgliche Unruhe der Paſchameſſe würklich ἐν τῷ ἱερῷ *bis in einen Theil des h. Gebäudes* ſelbſt eingedrungen, wo doch Ernſt und Stille für die Andacht erhalten werden ſollte. —— Man hat Spuren, daſs hiebey *Prieſter und Leviten ſich einen Gewinn zu machen wuſsten.* Maimonid. de vaſ. ſanctuarii 7, 9. Inter Praefectos templi erat . . *Praefectus ſuper nidos*, cum quo paciſcebantur, ut ad oblationes pararet aves has illasve pro ſiclo. Praefectus iſte dabat aves iis, quorum erat offerre et c. quaeſtoribus eas aeſtimabat. Poſtq. de pretio convenerat, eas dabat intra triduum. Et ſi quae avis profana erat aut fiebat, aliam pro illa dabat. Hier gab es dann ein *Riſiko*, folgl. ein *Steigern* und tr. Ceritut I, 7. erzält würklich eine enorme Steigerung: venibant aliquando columbae (die doch zu ſo vielen Opfern gerade der Ärmern ſ. bey Luk. 2, 24. nöthig waren) denariis aureis und R. Gamaliels Sohn, Simeon, brachte ſie in Einem Tag auf 1 Silberdenar herab (Lightf.) — Da Jeſus von λῃςαῖς *Räubern* ſpricht, ſo ſcheint er auf dergl. Beutelſchneidereyen gewinnſüchtiger Prieſter zu deuten, welche am Handel Theil hatten und um ſo eher die Verkäufer bis in die Tempelvorpläze ſelbſt hereindringen lieſsen. τράπεζα *Tiſch* h. beſ. wie Luk. 19, 23. *Auszahlungstiſch der Geldwechsler*, welche desw. oft τραπεζῖται, bey Ulpian. ad edict. praet. l. II. 13. 4. ff. *argentariae menſae exercitores*, auch שֻׁלְחָנִים *menſarii* heiſsen. Pollux: τραπεζα· λογιςηρία. Solche *Geldtiſche* = *Banken*, dien-

ten theils zum *Auswechslen gewiſſer Aſignationen* ge-
gen baares Geld (Arch. 12, 2. 3. *απο της βασιλικης τρα-
πεζης κομιζομενοι τα λυτρα* Demoſth. c. Apaturium: *εμ-
ουκ ετυχε παρον* (baare) *αργυριον, χρωμενος δε τω Ἡρ-
κλειδη τω τραπεζιτη, επεισα αυτον δανεισαι τα χρηματ-
λαβοντα με εγγυητην.*) theils *zum Verwechslen gewi-
ſer Münzſorten gegen andere.* Demoſth. de falſ. Lega-
το χρυσιον καταλλαττομενος επι ταις τραπεζαις. Fi-
beyderley Geſchäfte erhielt man *Aufwechſel*, *Agio*
wer baares Geld hatte, lieh es den *Wechslern* (Ban-
quiers) für Zinſe = *εθηκε επι της τραπεζης er leg-
es an, bey der Bank;* das *Fallieren* ſolcher Wech-
ſelbänke aber nannte man *ἀνατραπῆναι ein Umge-
wandtwerden* der Tiſche. Schol. c. Timocrat. *πολλω-
χρηματων ανεχθεντων εκεισε, εδοξε τοις ταμιαις, ὡς-
λαθρα της πολεως, δανεισαι ταυτα τοις τραπεζιταις, ἱ-
αυτοι κερδανωσιν εκ τουτων. Ὡς δε τουτο εποιησα-
ετυχεν ὑςερον ἀνατραπῆναι τὰς τραπέζας.* Die Einwechs-
ler *prüften* auch die Münzen. Menander: *επι τραπεζαν με-
φερειν την προιχ', ινα, ει τ' αργυριον καλον εςι, δοκι-
μαςης* (der Münzprobierer) *ιδη.* Vgl. Plutarch. de non
foenerando. Salmas. de Foenore trapezitico. Da an den
Feſten in den Zwiſchentagen zu Jeruſ. groſse Handels-
geſchäfte gemacht wurden, ſo machten die *τραπεζαι*
Banken ohne Zweifel auch durch Ausſtellung von An-
weiſungen gegen baares Geld („Wechſel") und Abzah-
lung ſolcher Aſſignationen, ihre Geſchäfte. Dies beydes
aber war nicht die Sache des *κολλυβιςης* (oder Joh. 2,
14. *κερματιςης*) der vielm. blos als *nummularius, Ver-
wechsler von Münze gegen Münze* in der Nähe des Tem-
pels die den Juden zur Tempelſteuer nöthige, ſchwere-
re Tempelmünze (Schekel, = Pfund, Livre, des Heilig-
tums) gegen die Currentmünze tauſchte. Dieſe Zahlung
ſollte ſchon d. 25. Adar (an der Tempelweyhe) geſche-
hen und mancher machte ſie denn wohl zu Jeruſ. ſelbſt,
wenn er am Paſchafeſt, im Anfang des nächſtfolg. Mo-
nats, des Niſans, ohnehin den Tempel beſuchte. Moe-

tis. ἀργυραμοιβοὶ· ἀττικῶς. κολλυβιςαὶ, ἑλληνικῶς. Suid. und Thom. καταλλάκτης. Κόλλυβος war 1. die kleine Münze, welche man als *Agio* gab und dann 2. das *Agio überh.* Cic. in Verr. III, 78. *Deductiones* (Abzug an der Summe) fieri folebant .. pro *spectatione* (Vista) et *Collybo* .. *Collybus* esse qui potest, quum utuntur omnes uno genere numorum? — Tr. Schekalim I, 6. Tenentur dare (bey Zahlung des halben Schekels für den Kopf s. bey Matth. 17, 27.) *Kollybum*, (Aufwechsel) Levitae, Israelitae, Proselyti, Manumissi; at Sacerdotes, mulieres, servi, minorennes exemti sunt. Si quis per sacerdotem, mulierem etc. permutaverit, exemtus est; si ipse aut per sui similem, tenetur dare collybum. R. Meir dixerat: collybos duos. „Qui affert siclum, et accipit duos dimidios, tenetur dare binos collybos." ib. 7. Quantus autem est *Collybus?* Sec. R. Meir *obolus argenteus*, sec. Sapientes dimidia pars oboli i. e. $\frac{1}{48}$ sicli. Aristoph. in Pace Vs 1199. οὐδὲ κολλύβου. Schol. ειδος ευτελους νομισματος, αντι του· οὐδὲ ὀβόλου. — Sollte nicht κόλλυβος eigentlich aus חִלֵּף (mit hartem ח) *Verwechslung*, *Verwechslungspreis*, *Aufgeld* entstanden und auch dieses Wort von den handelnden Phoeniziern unter die Griechen etc. gebracht worden seyn? Die *Wechsler* hiessen חַלְפוֹנִים. — καταςρέφειν *umstossen*. That dies J. selbst auch nur bey Einem oder dem andern, so war das Signal gegeben und die Gewinnsüchtigen durften nicht zaudern, sich zurückzuziehen. καθέδρα *Stuhl*, *Siz*, worauf die Taubenverkäufer (s. oben p. 153. schon vom praefectus nidorum) sassen und ihre Taubenbauer vor sich stehen hatten.

V. 13. Abermals dient h. das A. T. zur *Rechtfertigung*. Unter Völkern, welche von *Policeylichen Einrichtungen* noch wenig haben, giebt es häufig gewisse Volkssitten und gl. Connivenzen, die in manchen Fällen an die Stelle der Policey tretten und die öffentliche Meinung zu ihrem Schuz für sich haben. So war es

den Juden gewöhnlich, dafs, wenn etwas gegen eine klare biblifche Verordnung gefchah, jeder dagegen auf tretten, mit Berufung auf die verlezte Bibelftelle und auf feinen Eifer, „Zelus" für die gottesdienftliche Sache die Unthat geradezu angreifen und gl. die Policey erfe zen durfte. Man nannte ihn in einem folchen Fall ei nen Zeloten. Joh. 2, 17. erweist, dafs fchon, da J. da erftemal fich dem Unfug der Käufer im Tempel mi fchneller Gewalt entgegenfezte, man feine Handlung auf einem folchen Trieb des ζηλος θεου erklärte und rechtfertigte. Hier wird nun die Bibelft. angeführt durch welche er zeigte, dafs fein Eifer gegen eine no torifche Verlezung deffen, was die Schrift befahl, ftrei te. γεγρ. Jef. 56, 7. ביתי בית תפלה יקרא לכל העמים *aller Welt foll gefagt* (bekannt) *werden, dafs mei Tempelpallaft fey ein Ort*, nicht blos für Opfer, fon dern *für Betende.* Matthäus läfst לכל העמים weg Man kann *ihm* alfo nicht eine befondere Rückficht auf die im Heydenvorhof gegenwärtige Heyden aufnö thigen. „Ihr aber machet nicht nur durch eure Stö rungen die Andacht der Betenden unmöglich, fondern verwandelt fogar durch Steigerung der Preife in den für die Tempelgaben nöthigen Naturalien und Geldforten die fen Tempelpallaft in eine Gaunerhöle, wo das Volk wenn die Priefter gl. als Mäkler mit den Verkäufern complotieren, das fchwere Geld rar machen und dgl fo gut als beraubt und geplündert wird." f. Schol. zum Vs 12. S. 163. λῃςὴς überh. *Berauber, Räuber.* De Zufaz σπήλαιον *Höhle* erinnert an *Strafsenräuber.* Der gleichen gab es in dem hölenreichen Judäa nur allz viele. Herodes I. war επι τοὺς ἐν τοῖς σπηλαίοις λῃςὰ επειγομενος gewefen. ην δε σπηλαια εν ορεσι τελεως ε ερρωγοσι . . Arch. 14, 15 5. Dafs der Ausdruck h. un eigentlich und hyperbolifch fey, verfteht fich von felbf — Jof. v. jüd. Kr. 6, 11. fagt: Die Juden haben ihre Tempel zum εκδοχειον κλεπτων etc. gemacht. Die verfteht er aber ganz direkt von dem dortigen Zufamen

Aufs der völlig ausgearteten Zeloten, welche damals den Tempel als Feſtung benuzten und all ihr liederliches Geſindel dort einquartierten.

Gew. T. ἐποιήσατε. Dag. bedeutende Zeugen der alex. Rec. ποιεῖτε nach BL 124. Orig. zweim. Euſ. Charaktere der Urſprünglichkeit ſind: *a.* ἐποιήσατε iſt die Leſeart der Parallelſt. bey Luk. und Mark. *b* der Sinn: ihr *machet* den Tempel zur Räuberhöle, mochte nicht ganz paſſend ſcheinen, weil doch im Augenblick nichts auffallend räuberiſches geſchehen war. Umgekehrt wäre nicht leicht ein Anlaſs geweſen, εποιησατε zu ändern, wenn es im primitiven Text geſtanden hätte. c. Orig. welcher zweim. ποιειτε gibt, variirt zwar zweimal, aber nicht ſo, daſs er εποιησατε ſezt, ſondern πεποιηκατε. Wäre ποιειτε ſeine Umſchreibung oder Variation geweſen, ſo würde er da, wo er nicht variieren wollte, εποιησατε geſezt haben. (Auch Cd 1. hat πεποιηκατε.) Übrigens iſt zwar der Ausdruck σπήλαιον λῃςῶν aus Jerem. 7, 11. הַבַּיִת הַזֶּה הַמְעָרַת פָּרִצִים Alex. Μὴ σπήλαιον λῃςῶν ὁ οικος μου; Doch ſind die leztern Worte Jeſu: ὑμεις bis λῃςων, nicht Allegation ſondern kategoriſcher, nur geborgter Ausſpruch. Das γεγραπται erſtreckt ſich blos auf die Worte: ὁ οικος bis κληθησ. — Schon Mercer, Beza etc. dachte an ein Anſpielen von פָּרִצִים auf פְּרוּשִׁים Φαρισαιοι. Mehr wizig als wahr! —

V. 14. *Stolz* Anm. „Immer fand ich es ſehr ſchön, daſs J. von einer Handlung des Feuereifers ſo leicht zu menſchlichen Hülfsleiſtungen übergehen konnte." — Vgl. 2 BKön. 5, 9. — ἐν τῷ ἱερῷ ebenfalls entw. auf dem äuſsern Vorplaz des Tempelbergs ſ. bey Vs 12. oder etwa im *Vorhof der Männer*, welcher *vom Vorhof der Prieſter*, die ſich jezt gegen J. einmiſchen, nur durch einige Stufen unterſchieden war und aus dieſem überſchaut werden konnte. (Michaelis Anm. will,

Lahme und Blinde hätten nicht bis in den israelit. Männervorhof kommen dürfen. Ohne Beweis! cf. Mischn. tr. Middot.)

V. 15. θαυμάσιον *worüber man sich wundert.* Hier sowohl die Heilungen, als die kraftvolle Entfernung des Schacherunfugs. παῖδες s. die Inhaltsanz.

V. 16. τί οὗτοι λέγουσιν. Ihr Ruf: Heil dem Messias! war nämlich so bedeutend, als wenn man unter uns ausriefe: Es lebe der Thronfolger! und den Priestern wird bange, wohin alles noch dieser Abend führen würde, da sie natürlich J. nach sich schäzten und nicht denkbar fanden, dass er sich eine solche günstige Volksstimmung, um Herrscher zu werden, entgehen lassen werde. Gew. T. οὐδέποτε *niemals.* Nach der im Text angenommenen Wortabteilung οὐ δέ ποτε *auch nicht einmal dies habt ihr* mit Verstand *gelesen?* wird das Fragen auffallender. — J Sinn: Ich höre es wohl und mit Freuden. Sollte ich mich etwa der Kinderstimmen schämen? Auch diesmal „sagen Kinder die Warheit" wie die noch jüngeren, deren Lallen dem *Psalmisten* (nach der Alex.) mit Recht der schönste Lobgesang auf den Grund alles Lebens, auf Gott, ist. Den Acclamationen der Kinder konnte J. wohl auch desw. um so lieber seinen Beyfall geben, weil man dergl. unvermutete Worte leicht für *ominös* zu halten pflegte. Nicht blos bey den Ägyptiern, Plutarch. de Is. et Osir. τα παιδαρια μαντικην δυναμιν εχειν οιεσθαι τους Αιγυπτιους κ. μαλιςα ταις τουτων οτευεσθαι κληδοσι παιζόντων ἐν ἱεροις κ. φθεγγομένων ὁ, τι αν τυχωσιν. Unerwartete Aussprüche nahm man überall gar zu gerne mit einem: accipio omen! auf. Auch die Bat Kol. der Juden bestund aus solchen. — Nicht aber als *Voraussagung* des jezigen Faktums konnte J. den Ps. 8, 3. ansehen und anführen wollen. Der ganze Context des Ps. ist allzudeutlich dagegen. Auch riefen natürlich nicht „Säuglinge" Jesu

das Hosanna — man müſste den Luſt haben, ein eigenes Mirakel von Gott bewegter Zungen anzunehmen, und zugleich unſere Sitten, da etwa Müter mit Säuglingen auf den Armen herzulaufen können, in den jüdiſchen Tempel zurückzutragen, wo das andere Geſchlecht nur in ſeinem abgeſonderten Weibervorhof ſich einfinden durfte. Aber als rechtfertigende Parallele paſste die Allegation ſehr. νήπιος *Kind im minderjährigen Alter* Gal. 4, 1. θηλάζων *Säugling.* Luk. 11, 27. Die Morgenländerinnen ſtillen ihre Kinder mehrere Jahre lang. 2 Makk. 7, 28. Geneſ. 21, 8. 1 Sam. 1, 22 —24. κατηρτίσω muſs, als Überſezung von יִסַּדְתָּ, angenommen werden als Aoriſt. 1. Med. = κατηρτίσαο. καταρτίζεσθαι med. *ſich etwas zurechtmachen.* κατηρτίσω ſc. συ, ὁ Θεος! αἶνος *Lob, Paean.* עֹז bedeutet nach עז auch *Lob.* 2 Chron. 30, 21. Exod. 15, 2. Pſ. 29, 1. Nach dem hebr. T. iſt מִפִּי in dieſer St. *wegen*, nicht: *aus dem Munde.* Der Sinn im Pſ. iſt: *um der unmündigen unſchuldigen Kinder willen haſt du deinen Feinden*, den Feinden deiner Nation, *eine feſte Macht entgegengeſezt, damit der rachgierige Haſſer Ruhe haben müſſe*, uns nicht überwältigen und bis auf die Kinder ausrotten könne, wie er wohl wünſchte. Vgl. Geneſ. 18, 23, ff. J. hat, wie faſt immer, den Text nach der alex. Überſ. im Gedächtniſs. Alex. wörtlich ebenſo: εκ ςομ. νηπ. κ. θηλαζ. κατηρτισω αινον. Und offenbar ſezt h. *die Schluſsfolge der Rede* dieſen griech. Text, das αινον voraus, ſo daſs man ſchwerlich mit Bolten vermuten kann, im hebraeochald. Urtexte des Matthäus möchte die St. gerade wie im Pſalmbuch geſtanden haben.

V. 17. καταλιπὼν ἀυτοὺς *dieſelbe*, die Prieſter etc. *ſtehen laſſend.* Βηθανία. 15 Stad. von Jeruſ. Joh. 11, 18. am Ölberg Mark. 11, 1. Hieron. de loc. hebr. Villula in ſecundo ab Aelia milliario in latere montis oliveti. Auch Johannes der T. kam dahin. Joh. 1, 28.

VL. Nach Orig. in Joh. war der Jordan höchstens ρπ Stadien weit davon. Epiphan. adv. haer. Marcion. bemerkt zu Luk. 19, 29. (welches Marcion nicht in seinem Evangelienauszug hatte) die *alte* Heerstrafse nach Jeruf. von Jericho her sey über Bethan. Bethphage und den Ölberg gegangen. Dies mochte er aber wohl aus Mark. 11, 1, selbst schliefsen. Ob בֵּית עֲנִיָּה oder בֵּית חֲנִיָּה oder wie es geschrieben wurde, ist unbekannt. αὐλίζεσθαι 1. *unter freyem Himmel übernachten* 2. לִין *übernachten überh.* Dionyf. hal. 8, 19. αυλιζεσθαι ουκ εια τ. δυναμιν εν ταις πολεσιν.

V. 18. πρωΐα sc. ὥρα *Frühstunde.* ἐπανάγων sc. ἑαυτον *zurückgehend.* πεινᾶν *Appetit haben.*

V. 19. συκῆ μία *irgend ein*, oder auch *ein einzeln stehender Feigenbaum.* ἐπὶ τ. ὁδοῦ *neben dem Wege.* Man pflanzte gerne Feigenbäume am Wege, weil der Staub, wie man glaubte, zu ihrer Fruchtbarkeit würkte. Die Feige fällt nach Plin. 15, 19. leicht ab, wenn sie zuviel unreifen Saft, lacteum humorem, hat. Diesen absorbierte ein Insekt, *cynips*, welches man gerne vom caprificus auf die weiblichen Bäume kommen liefs. Trockenheit that das nämliche. Ubi multus pulvis . . maxime in frequenti via appositae (fico). Nam et pulveri vis siccandi succumque lactis absorbendi. quae ratio pulvere et caprificatione (die im Jun. vorgenommen wurde. Columella 11, 2, 56.) hoc quoque praestat, ne decidant; absumpto humore tenero et quadam cum fragilitate ponderoso . . . Succus maturescentibus lactis; percoctis mellis. ἐπὶ עַל *zu.* οὐδὲν εὗρεν *er fand nichts.* Dies war nicht das gewöhnliche. Erubin f. 51. Quare comparantur verba legis cum ficu Prov. 27, 18. Resp. quod *sicut homo in ficu arbore omni tempore, quo eam attingit, invenit ficus*, ita in verbis legis omni tempore, quo meditatur, saporem sapientiae. Vgl. Ezech. 28, 4. Der Feigenbaum in Palä-

ſtina nehmlich hat nach Shaw Reiſen S. 129. dreyerley Früchte. *a.* Die ſchwarze und weiſe *Boccore* oder *frühe Feige*, die man auch in England hat (Span. *breba*, weil ſie kurze Zeit dauert) wird im Jun. gezeitigt, *b.* die *Kermez* aber oder *Kermus*, *die eigentliche Feige*, welche man in Kuchen (παλαϑαι, דְּבֵלִים) aufhebt, iſt ſelten vor dem Auguſt reif, (wenn ſie ſich gleich anſezt, ehe die Boccore, die im April noch hart und nicht gröſser iſt als die gemeine Pflaume, reif wird. S. 290 und Borchardi Deſcr. Terrae Sanctae p. 332.) Shaw hat auch *c.* eine *lange dunkelfärbige Kermus* geſehen, welche zuweilen den ganzen Winter über auf den Bäumen hängt. Die Kermus überhaupt bleibt lange auf dem Baum hängen, die Boccoren aber fallen ab, ſobald ſie zeitig ſind, nach Nahum 3, 12. gleichſam in den Mund deſſen, der ſie ſchüttelt. Die Feigenbäume treiben nicht Blüthen, wie man Hab. 3, 17. תִפְרַח überſezt; man ſollte vielm. ſagen: ſie treiben Früchte. Denn dieſe erſcheinen, ſo vielen *kleinen* Knöpfchen ähnlich, worinn die Blumen *klein* und unvollkommen verborgen liegen. Ebend. *nach* S. 296. „Wird die *Boccore* gegen das Ende des *März* lange noch nicht zeitig. Die Zeit der Feigen iſt in der Mitte oder lezten Hälfte des Jun. Daher wird ὁ καιρος συκων Mark. 11, 13. von einigen, welche *Fr. Cluſius* in ſ. Hierobotanicon anführt, für das dritte Jahr gehalten, in welchem die Frucht einer beſondern Art von Feigenb. reift. Allein dieſe Art, wenn ſie je würklich iſt [ſie beruht nur auf einer rabbin. Stelle] muſs erſt beſſer beſchrieben werden. Im Monat Niſan, ſ. auch Dionyſ. Syrus, gewinnen die Feigenbäume zwar Blüthen aber noch nicht neue Früchte. Doch geſchieht es häufig in der Barbarey und gewiſs auch in dieſem wärmeren Clima (v. Paläſt.)[§] daſs nach Beſchaffenheit der vorhergeg. Jahrszeit einige der geſundeſten Bäume 6 Wochen vor der Zeit Früchte liefern." — Vgl. Celſ. Hierobot. P. II. p. 385. Wenn die Boccore ihrer Vollkommenheit näher kommt, alsdann fängt die *Karmuſe*,

Sommerfeige oder Carica (welche man aufbehält) an, ſich zu bilden, reift aber nicht eher, als im Auguſt, und alsdann zeigt ſich die *dritte Frucht*, *oder die Winterfeige*. Sie iſt gemeiniglich länglicher und dunkler, als die Karmuſe, hängt und reift am Baume, wenn er ſchon die Blätter abgeworfen hat und wird, iſt der Winter nicht zu ſtrenge, als Leckerbiſſen im Frühjahr geſammelt. — Die Alten hielten die Winterfeige nicht für eine dritte Art, ſondern für die Spätlinge der Kermuſe. Plin. nennt die ficus 16, 26. blos bifera, ſagt aber 16, 27. Seri fructus per hiemem in arbore manent et *aeſtate* inter novas frondes et folia matureſcunt. (Dieſes *aeſtate* zeigt zugleich daſs J. im Anfang des Aprils-Niſan, wohl reife Spätlingskermuſen erwarten konnte!) Colum. de Arb. c. 21. Ficus alterum edit fructum et in hiemem ſeram differt maturitatem. Wegen ſolcher ſpätreifen Früchte hatten die Rabb. groſse Disquiſitionen, ob von ihnen der Zehende zum vorigen oder zum folg. Jahre gehöre. (Lightf. f. 352. b.) Nach all dieſem konnte J. *entw. einige ſpätreiſe Kermuſen*, welche den Winter überſtanden hätten *oder einige frühreiſe Boccoren* (תְּאֵנֵי בִּכּוּרוֹת ficus arborum praecocium Jerem. 24, 2. von בִּכּוּרָה Jeſ. 28, 4. Hoſ. 9, 10.) welche nach Theophraſt. 3, 6. am Ende des *) März (wo?) hervorzukommen pflegen, zu finden hoffen. Allein die Witterung war, wie Mark. andeutet, allzu ſtrenge und ungünſtig geweſen. φύλλον *Blatt*. Shaw am angef.

*) Zu Konſtantinopel ſoll die *Bekur* erſt im May ſich zeigen. Hoſt v. Fez und Marocc. S. 254. Von der Weſtſeite am See Genezaret ſagt Joſ. v. Jüd. Kr. 3, 18. S. 861. ου μονον τρεφει παρα δοξαν τας διαφορους οπωρας αλλα και διαφυλάσσει. τα μεν γε βασιλικωτατα, ϛαφυλην τε και σῦκα δεκα μησιν αδιαλειπτος χορηγει. Im Jan. nämlich und Febr. in der Schneezeit, waren zwar auch Spätlingskermuſen an den Bäumen aber noch unreife. Nachher vom März bis Dec. konnte man immer reife Feigen, von den verſchiedenen Arten, irgend auftreiben.

O. S. 296. „Es ist sehr bekannt, dass die Frucht dieser Bäume allezeit vor den Blättern kommt“ nehmlich die früheste Frucht, die Boccore. *λέγει αὐτῇ er sagt in Beziehung auf ihn* (לו) den Baum, nicht drohend, verwünschend, strafend, sondern anmerkend, was er beobachtend vorhersah. *μηκέτι auch ferner nicht* = μη κε ετι. *γένηται es mag*. möchte *werden*. *εἰς τὸν αἰῶνα in die Folgezeit, künftighin.* Die nämliche Ursache, welche machte, dass keine Frucht, weder vorjährige noch neue, am Baume war, konnte auch den Baum selbst hinfällig gemacht haben, nämlich Winterkälte. Kommt über zärtere Bäume, wenn sie vielen Winterfrost erlitten haben, ein heisser Frühling, so dorren sie ab. Der Feigenbaum ist vorn. hinfällig Plin. 16, 44. p. 237. *brevissima vita* est punicis, *fico*, malis, et ex his *praecocibus* brevior quam serotinis, dulcibus quam acutis. — Vgl. zum Ganzen *Christi. Müller* Satura Obss. c. 3. p. 23. sq. *Kraft* Obss. SS. Fasc. V. Obs. 5. p. 240. sqq. (Marburg. 1756.)

V. 20. *ξηραίνεσθαι abdorren. παραχρῆμα ohne weiteres.* Hieraus, wie so oft aus dem εὐθέως der Evangg. würden die Wunderdeutung unstreitig folgern, der Baum sey *sogleich vor den Augen der Jünger* abgedorrt, wenn nicht Mark. bestimmt noch 1 Tag und Nacht dazwischen sezte. *So beruht oft genug das Wundersame auf dem unverhältnissmässigen der Zwischenzeit zwischen Ursache und Würkung; dieses unverhältnissmässige selbst aber auf Unvollständigkeit der Nachricht.* Erst durch Markus sieht man so klar, dass es auch der, welcher für das Wundern eine Vorliebe hat, nicht bezweifeln kann: Matthäus habe durch sein ἐξηράνθη παραχρῆμα blos sagen wollen: *der Baum verdorrte an einem fort*, ohne sich dazwischen zu erhollen. *ἰδόντες οἱ μαθηταὶ* nämlich am folg. Morgen. *πῶς παραχρῆμα wie leicht? wie schnell? quam praeter moram?* — Sie fragen nicht *wodurch?* Ihre Frage ist nur

Stimme der Verwunderung. Das zweite ἡ συκῆ haben nicht ADH and. 20. Mt V. and. 9. Orig. Wenn man nämlich ohne Zwischenzeit fortlas, wie wenn der Baum *auf der Stelle* abgedorrt und dann sogleich gefragt worden wäre, so schien das wiederholte ἡ συκη freylich überflüssig. Man sieht aber vielmehr daraus, daſs auch Matth. selbst zwischen ἡ συκη und και ιδοντες sich einen Zeitraum des Geschehens gedacht hat.

Eine *symbolische* Bedeutung der Worte Jesu das heiſst, eine *Absicht*, bey dem abdorrenden Baum an das geistig absterbende Judenvolk zu denken und denken zu machen, ist h. nicht anders, als willkührlich, anzunehmen *a.* weil die Worte an sich einen ganz kunstlosen Sinn geben und folglich, wenn eine Bedeutsamkeit beabsichtigt wäre, ein Wink darüber unentbehrlich war; dieser aber *b.* nirgends gegeben ist, ungeachtet J. über den Baum zu sprechen noch besondern Anlaſs bekam.

ἔχειν πίςιν Zuversicht haben theils auf Kraft, Einsicht, die im Menschen selbst, wenn er nur sich selbstthätig weckt, mehr zum Bewuſstseyn kommt, theils auf die Vorsehung. διακρίνεσθαι med. gl. *hin und her urteilen, seiner Einsicht nicht bis zur Ueberzeugung sicher seyn.* τὸ τῆς συκῆς *das, was den Feigenb. betraf.* Xenoph. Cyrop. 7. το του ποταμου quod ad flumen attinet etc. τὸ τῆς συκῆς ποιεῖν *thun, was bey dem Feigenbaum geschehen ist* Aus diesem *Thun* schloſs man, J. habe das Abdorren *bewürkt.* Allein sein *Thun bey diesem Feigenb.* war ein Erkennen und Sagen, was dem Baum wohl bevorstehe. Auch die natürliche Sagacität über dergl. übrigens für seine Sache unbedeutende Gegenstände erklärt J. für schäzbar; doch könne man vieles andere schwerere thun = einsehen, lehren, ausüben. — Wäre das bey dem Feigenbaum geschehene ein Wunderwerk, so könnte J.

nicht ſagen, ein würkliches Bergeverſezen wäre noch mehr. Das Zernichten eines Atoms durch ein bloſses Wort wäre kein geringeres Wunder, als das Zernichten des Sirius! — *Berge verſezen* Mark. 9, 23 iſt „hyperbolica locutio a vulgari ſcholarum jud dialecto deſumta" Lightf. Vgl. Zach. 14, 4. 4, 7. Jeſ. 40, 4. Matth, 17, 20. 1 Kor. 13, 2. Man nannte einen rabb. Auflöſer ſchwüriger Fragen עוקר הרים *eradicator montium*. Gloſſa ad bab. Beracot f. 64. Rabba b. Nachman *eradicatorem montium* vocarunt eo *quod acutiſſimus eſſet judicio*. Erubin fol. 29. Gloſſ. Ben. Azzai *profunde docuit* in plateis Tiberiadis nec erat in diebus ejus עוקר הרים כמוהו *eradicator montium par ei*. Auch amplificierte man die Phraſis: Sanhedr. fol. 24. Reſch Lachiſch in ſchola ac ſi *eradicans montes et hunc illo commolens* d. h. eine ſchwere Frage durch eine andere hebend. J. Rede bleibt alſo ohne μεταβασις εις αλλο γενος ganz in der gleichen Reihe von Gegenſtänden: Nicht nur natürliche Dinge, wie ich am Feigenbaum, vermöget ihr einzuſehen, ſondern auch geiſtige ſchwürigere werdet ihr durchſchauen, lehren, die Schwürigkeiten darinn heben können, wenn ihr euch nur mit Gott ſo viel zutrauet, als in euch würklich gegründet iſt. — Man erinnere ſich nur, wie vieles den mit ihrer eigenen Fähigkeit unbekannten Apoſteln ſchwer geweſen war.

Noch muſs bemerkt werden, daſs auch hier ſtatt der uns gew. locutio *implicita* die hebraizierende locutio *abſoluta* ſteht. Wo wir kurz ſagen können: Ihr vermöget Berge zu verſezen, da verwandelt der viel lebhaftere Morgenländer den Saz in eine Anrede: Ihr könnet dem Berge ſagen: auf, weiche, mache Plaz! u. dgl. κἂν (και εαν) εἴπητε *wenn ihr ſogar ſagen würdet* .. ἄρθητι *werde gehoben, elevator!* d. h. wenn ihr eine groſse Schwürigkeit muthig angreifet, es ſey innerlich in eurem Gemüte, oder in äuſserlichen Dingen. καὶ βλήθητι εἰς θάλασσαν *und werde zum*

Beyspiel *geworfen ins Meer* d, h. gänzlich weggeschaf = ἀφανισθητι.

V. 22. Vgl. b. Matth. 6, 14. πάντα ὅσα ἂν *alle was irgend.* Aber nicht: was euch zu beten *nur ir gend einfällt*, sondern *alles, was so beschaffen ist dass ihr andächtig* und folglich auch wohlbedächtlic *es zum Innhalt einer Bitte an Gott machen könnet* προσευχὴ wörtlich: *das Geloben gegen* Gott, die Stim mung und Richtung des Gemüts, in guten Vorsäze und Entschlüssen sich, überhaupt und im einzelnen, Go gl. zu weyhen und hinzugeben. So ist ἐν προσευχῇ αἰ τεῖν nicht ein mystisches Zwangsmittel des Menschen ge gen Gott sondern ein *religiöses Beschränkungsmittel de menschlichen Willkührlichkeit.*

Luk. XIX, 45. ἤρξατο ἐκβάλλειν = ἤρξ. ἐκ βάλλων *er fieng damit an, daſs er wegschaffte*, de *Plaz zu räumen befahl.* ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας ha ben *nicht* BL 1. Orig. Copt. Die ersten 2 Worte sind auc nicht in 69. and. 5. Arm. Goth. Da Luk. hier sehr in Kurze zieht, so scheint ἐν αυτῳ blos ein verdeutlichende Nachbesserungsversuch und και αγοραζ. aus Matth. ge nommen zu seyn. Jesu *Vertreiben der Käufer* hat na türlich den Sinn: Wer Opferthiere etc. kaufen will, de thue es, aber anderswo. Vgl. bey Matth. 5, 24.

V. 46. ACDKM 33. 106. 235. and. 16. Mt Z* and. 5. Syr. Goth. Vulg. Cdd. haben: γεγραπται· ὅτι οικος . . . εςιν. Dag. BL 1. 69. 118. 124. 131. 157. Cop Arm. colb. Orig. γεγρ. καὶ ἔςαι ο οικ. μ. οικ. προσευχῆ Das leztere ist offenbar ein Verbesserungsversuch vo solchen, denen es schien, J. habe nicht sagen können Der Tempel *ist* . . sondern der T. *sollte seyn* ein Be

hau

haus. Dies ἐςαι konnte nach dem κληθήσεται der citierten Stelle, doppelt nöthig ſcheinen. In der Alex. Recenſion ſind dergl. raiſonnierende Verbeſſerungsverſuche häufiger. Das *referierende* ὅτι wurde, als an ſich überflüſſig, in den ſpäteren Hſchrr. ohnehin leicht ausgelaſſen, hat aber deſto bedeutendere Cdd für ſich.

V. 47. τὸ καθ' ἡμέραν *ſo lange es Tag war*, nämlich an dem nehml. erſten Tag. h. nicht: *täglich*. J. kam auch würklich die nächſten Tage vor dem Paſcha nicht mehr in den Tempel. ζητεῖν *ſuchen*, *darauf denken*. Weil *ſie* nach ihrem Charakter (der Herrſchſüchtige erwartet in jedem — Herrſchſucht!) nicht anders vermuten konnten, als daſs J. an dieſem Abend, gegen welchen ſie ſich in der Vorausſezung, Joh. 11, 57. daſs ſich J. ſehr fürchte, nicht vorbereitet hatten, das Äuſserſte wagen werde, ſo wollten ſie durch einen Pſeudo-Zelotenſtreich, einen Mord, ſich retten. οἱ πρῶτοι *Primaten*.

V. 48. οὐχ εὕρισκον τὸ· τί ποιήσωσιν *ſie konnten nur dies nicht ausſindig machen: Wie ſie den Mord ausführen könnten*. Die von ihnen geſchickte hätten Jeſu nicht nahe genug kommen können; denn ὁ λαὸς ἅπας *jedermann, das zuſtrömende Volk* ἐξεκρέματο med. *hieng ſich an ihn* = *ſuspenſum eſſe, pendere ab alicujus ore*. Tauſend Hände hätten den Mordſtoſs jezt aufgehalten; und dann war, ſo muſsten ſie denken, alles verloren und die Revolution nur beſchleunigt.

Mark. *XI*, 11. ὁ Ιησους iſt wegzulaſſen nach BDL 1. 118. Copt. Vulg. Cdd It. Orig. folgl. nach bedeutenden Zeugen aus beyden älteſten Recenſionen.

Ebendies gilt von καὶ, welches BLM 13. 69. and. 3
Syr. Ar. rom. und erp. Perff. Arm. Vulg. It. ausg. cant
Orig. nicht haben. Überdies fieht man wohl, dafs man
durch dies καὶ die allzu abgerissene Folge der Rede ver
meiden wollte. — Das übrige des Vs f. S. 179. Vgl
oben S. 84. 151.

V. 15. Nach εισελθων gew. T. ὁ Ιησους gege
BCDL 1. 91. 124. Mt e. Copt. Aeth. Arm. Sax. Vulg
It. ausgen. brix. Orig. dreym. —

V. 16. ἀφίω = ἀφίημι *ich laſſe nach*, *ſind*
διενέγκειν *durchhintragen*. σκεῦος *Geräthſchaft*, *Ge*
fäſs. Dies war ohnehin Sitte. tr. Jebamot fol. 6. Re
verentia templi — ne quis eat *in montem domus* (folgl
auch nicht in den Vorraum) cum baculo, calceis, cru
mena, pulvere in pedibus; ne faciat viam compendia
riam (gl. einen Abſtecher) per eam. Nach Joſeph. ctr
Apion 2, 8. durfte man, auſſer Frühmorgens und in de
Mitternachtsſtunde (wo man am wenigſten ſtörte) n
vas quidem portare in templum. p. 1066. — Di
Prieſter muſsten, von J. ganz überraſcht, denken: Er wi
uns wie blokirt halten, uns nichts mehr zutragen laſ
ſen. Denn hätte J. würklich ringsumher die Doppelhalle
und den Vorraum beſezt, ſo wäre die Prieſterſchaft in
nerhalb des h. Gitterwerks (ſ. b. Matth. 21, 12.) wie ge
fangen geweſen. Die auf der Antoniaburg, welche noc
im Tempelvorraum lag, campierenden Römer Vgl. Apg
21, 31. 37. hätten ſich gegen die Hundertauſende vo
Feſtbeſuchern nicht halten können.

V. 17. ἐδίδασκε *er gab belehrend* den Grun
ſeiner Handlung *an*. Das πᾶσι τοῖς ἔθνεσι, welche
der Prophet ſelbſt hat, und welches im hebraizierend
ſten Evangelium doch nicht ſteht ſ. b. Matth. Vs 13. —
ſuppliert der für ἔθνη ſchreibende Markus! οὐ γεγ
nonne

V. 10. Wer ſieht nicht, wie ſich Mark. hier zu Lukas zurückgewendet hat? aber zu ſpät. Denn auch was Luk. Vs 47..48. erzählt, fällt nothw. auf den erſten Abend. Nur an dieſem war J. ſo ſehr vom Volk umgeben, und ſchien doch den Prieſtern zugleich ſo gefährlich, daſs ſie gerne einen öffentlichen Mord gewagt haben würden, wenn ſie nur ſicher zuzukommen gewuſst hätten. ἐφοβοῦντο *ſie waren in* der erſten *Furcht.* ἐκπλήττεσθαι *auſſer ſich ſeyn*, folgl. wie dieſe bösartigen Menſchenkenner wohl wiſſen, zu allem zu bewegen!

V. 11. περιβλέψασθαι *ſich umgeſehen*, gl. orientiert, *haben.* πάντα = κατα παντα. ὀψίας ἤδη οὔσης τῆς ὥρας *da es ſchon ſpät an der Zeit war*, der Sabbatsanfang ſich näherte, wo jedermann zu den Sabbatsmalzeiten gieng. μετὰ τ. Δώδεκα ohne ein gröſſeres Gefolg, folgl. ohne Plane zur Gewalt.

V. 12. ἐξελθόντων *da ſie ſchon weggegangen waren* und nicht an Eſſen gedacht hatten.

V. 13. ABCDLM. and. 11. Mt e. f. Theophyl. ſezen hebraizierend das ἀπὸ vor μακρόθεν. φύλλα *Blätter*, nicht gerade viele, ſchöne, als ein Zeichen von Geſundheit des Baums. Da ſchon Blätter da waren, waren die Feigen um ſo gewiſſer ſtark im Reifen. Plin. 16, 26. fico . . folium maximum umbroſiſſimumque, ideoque pomum (die Feige) *ſupra* id (ſc. folium); eidemque (ſc. fico) ſerius folium naſcitur quam pomum. — Minder reife Feigen ſind zwar nicht ſüſs genug, aber milchigt und inſofern doch für den Hunger ſchon genüſsbar. So ſchlieſst J. richtig aus den Blättern auf Eſsbarkeit der Früchte, wenn nur welche da waren. (Daſs er das leztere *nicht* zum Voraus weiſs, wundert die Evangeliſten nicht!) — οὐ γὰρ ἦν καιρὸς σύκων. Bey der gewöhnl. Überſ. dieſer Worte: *es war noch*

nicht Zeit für Feigen, müſste *a.* die Frage: wie denn J. den *ſchuldloſen* Baum ſymboliſch ſtrafen könnte, allen, welche hier ein ſinnbildliches Wunder ſehen unbeantwortlich ſeyn. J. hätte, um das *ſchuldvoll* Iſrael zu bezeichnen, einen andern *unfruchtbaren* Baum *bey dem es Zeit war*, daſs er Früchte haben ſollte wählen müſſen. Aber auch ohne dieſes wäre *b.* kaum zu glauben, daſs J. (etwa wie mancher Gelehrte in de Studierſtube) in einem Monat, wo es bey Jeruſ. noch keine eſsbare Feigen geben konnte, dieſe Frucht er wartet hätte. Und hätte *c.* Mark. andeuten wollen es ſey noch nicht *die* Zeit für Feigen geweſen, ſo wür de er ὁ καιρος mit dem Artikel geſezt haben, wie Matth 21, 34. 41. und in Paralip. Jeremiae Ms. (bey Wetſt. p. 611.) Ιδε και τα συκα οτι ὁ καιρος αυτων ουκ εςι Τοτε λεγει τω γηραιω· ποιος εςιν ὁ μην οὗτος; ὁ δε ειπε Νησσᾶν ὁ εςι δωδεκατος. — Allerdings war die eigent liche Reife der Feige erſt um das aequinoctium aeſti vum. Bamidbar 21. Non eſt ſolſtitium Thamuz ſin ficubus et uvis, und Echa R. 1. 14. aequinoctio Juni et ficus ſunt et uvae. Dennoch konnte J. auch „auſse der Zeit", wo dieſe Früchte ganz gewönlich wurden jezt wenigſtens theils noch *einige* überwinterte Spät lingsfeigen, theils frühreife Boccoren hoffen. Denn dieſe treffen ſo in eine Zeit zuſamen, daſs z. B. Philo ſtratus Neſtori p. 918. ſchreibt: επεμψα σοι συκα ηρινα ϑαυμαζοις δ' αν αυτων ἡ το ηδη ἡ το ετι. Allein für beyde Arten war keine „gute Zeit" geweſen. καιρὸ iſt nicht blos *Zeit* überh. ſondern *angemeſſene Zeit* Mark. will demnach bemerken, wie natürlich der Man gel an Früchten auf dem Baume war. „Es war kein gute Zeit für Feigen geweſen." Apg. 14, 17. Hiob 11 17. Bekanntlich iſt der Feigenbaum ein zartes Ge wächs. (Fici, cum Vulcanalibus tonuit, cadunt. Plin 17, 27. Perdunt facillime fructus ante maturitatem. ib 16, 26.) Der Winter war zu ſtreng, vielleicht auc zu lang geweſen. Von dem leztvergangenen Decemb

wenigstens wird selbst Joh. 10, 22. ein *stürmische Witterung* (χειμών) ausdrücklich angemerkt, durch welche J. unter der Halle zu lehren genöthigt war. Eben diese Witterung hatte sogar den Baum selbst hinfällig gemacht. Ficus sind nach Plin. 17, 13. unter denen, quae cito occidunt. (Als ingeniös verdient noch angemerkt zu werden, daſs Knatchbull u. a. οὖ γὰρ ἦν, καιρὸς σύκων (sc. ἦν.) *da nämlich, wo J. damals war* (in Palästina, bey Jeruſ.) *war es ſchon Zeit für Feigen.* So wäre es eine Bemerkung des Mark. für nichtpaläſtinenſ. Leſer. Nur würde warſch. auch καιρος ein Verbum, wie ἐγενετο, oder den Zuſaz: καιρος ἤδη συκων haben.

V. 14. ὁ Ιησους nach αποκρ. fällt nach den besten Codd. weg. — μηκέτι . . . φάγοι *es möchte wohl nicht mehr eſſen.* Ein *imperatives* Wort iſt φαγοι gewiſs nicht. Übrigens ſieht man h. wohl, wie die Evangg. nicht ipſiſſima verba geben. Denn zweierlei Ausdrücke hat J. gewiſs über einen ſolchen vorbeygehenden Gedanken nicht gebraucht und doch hat Matth. ganz andere Worte. Mark. macht h. den erklärenden Umſchreiber. —

V. 14 — 19. ſ. Inhaltsanz. und S. 158. ff.

V. 20. ἐξηραμμένην ἐκ ῥιζῶν *von Grundaus unrettbar verdorrt.* Hiob 18. 16. Stärke der Morgenländ. Hize und Empfindlichkeit des — ſchon vorher leidenden — Feigenbaums.

V. 21. ἀναμνησθεὶς *ſich rückerinnernd.* Nun erſt werden *aus* und *nach* einem ſonderbar ſcheinenden Erfolg auch zufällige Worte bedeutſam. ἣν κατηράσω nicht eigentlich: *den du verwünſchteſt*, ſondern *dem du übel prognoſticierteſt.* So ſteht κακολογειν *malis verbis invehi in . .* als ſynonym von καταρασθαι 2 Sam. 16, 5. 10. Einem *Übel wünſchen* und *Übel vorausſa-*

gen gränzt aber ſo nahe aneinander, daſs Petrus auc[h]
wohl da, wo J. nur das leztere gewollt hatte, *nach* de[n]
Erfolg mehr dabey denken mochte, J. hingegen de[n]
Ausdruck in einer gewiſſen Weite nahm. Num. 23, 8.

V. 22. ὁ ſezen vor Ιης. ACDGL und viele and[ere]
πίςις θεου *Vertrauen, wie es Gott gefällt.*

V. 23. Von der Phraſeologie „Berge entwurzel[n]
oder erſchüttern" führt Schoettg. noch zwey Beyſpiel[e]
an. Sohar Geneſ. fol. 7. col. 25. מְעַקֵּר טוּרִין un[d]
Levit. fol. 9. col. 34. מַרְעִישׁ טוּרַיָּא עִלָּאֵי *hohe Berg[e]*
erſchütternd. Vgl. auch das Sprüchw. Luk. 19, 40
μὴ διακριθῆναι *nicht* mehr *hin und her denken* d. i.
ſchwanken im Urteil, ἐν τῇ καρδίᾳ α. *in ſich ſelbſt* =
innigſt ſeiner Sache gewiſs ſeyn, daſs er, (ſ. Schol. be[y]
Matth.) gerade ſo die Schwierigkeit zu heben habe. αὐτῷ
für ihn, ſo wie er es wünſcht. ὃ ἐὰν εἴπῃ *was er irgen[d]*
ſagt, haben *nicht* BCDL 1. 28. Copt Vulg. Man ſezt[e]
dieſe Worte hinzu, da man ſchon annahm, daſs es in
Wunderglauben *auf das Wort* des Glaubigen wie au[f]
etwas magiſch würkendes ankomme.

V. 24. διὰ τοῦτο *deswegen,* damit nämlich eur[e]
πιςις nicht unwürkſam, aber auch der Bedingungen de[s]
Erfolgs kundig ſey. ἂν nach ὅσα haben nicht BCDL
61. 157. Ein aus irrigen Begriffen vom Wunderglau-
ben entſtandner Zuſaz. Gew. T. προσευχόμενοι αἰτεῖ-
σθε. BDL Cdd it. Cypr. προσεύχεσθε καὶ αἰτεῖσθε iſ[t]
a. ſimpler und *b.* ſcheint eine Tautologie zu ſeyn, wodurch
es gerade den Charakter der Urſprünglichkeit zeigt.
Sinn: *was ihr gegen Gott als fromme Wünſche äuſſer[t]*
und ſo euch zu erbitten für ſchicklich haltet. αἰτεῖσθαι
als Med. *ſich (ſibi) ausbitten.* Gew. T. λαμβάνετε
Dies ſowohl als das λήψεσθε in D. 1. 209. Slav. Vulg.
It. Cypr. iſt Verbeſſerungsverſuch für ἐλάβετε, *ihr hab[t]*
es ſchon empfangen = *es iſt ſo gut, als ſchon ge-*

währt, welches als ſonderbar klingend, als Quelle der zwey andern Leſearten und als beſtätigt durch bedeutende und gerade in dieſer Stelle mehrmals den richtigen Text angebende Zeugen, (BCL. Copt.) ſeine Urſprünglichkeit zeigt.

V. 25. καὶ *auch* ςάω *ich ſtelle mich.* Betende ſtunden. ἀφιέναι *hingehen laſſen, überſehen.* ἔχειν τι κατά τινος Matth. 5, 23. *etwas*, einen Groll, *gegen einen andern haben*, ſo daſs Unwillen, Rachſucht etc. in eure Gebete Einfluſs haben könnte. (Jeſu Religion kennt keine „Fluchpſalmen.“) ἵνα nicht *damit*, ſondern, *ſo (ernſtlich), daſs* ihr auch von Gott überzeugt ſeyn könnet, er habe nichts gegen euch; ohne welche Überzeugung ihr keine Zuverſicht, daſs euch etwas gelinge, und folglich auch kein Vertrauen, es zu unternehmen, haben könnet. Vgl. Anm. b. Matth. 6, 14.

V. 26. Dieſer Vs iſt *a.* nicht in BLS. 157. and. 5. Mt 17. Copt. germ. 2. Theophyl. *b.* er trägt *hier nichts* zur Gedankenreihe J. bey. *c.* Er ſteht Matth. 6, 15. an einer paſſenden Stelle. Warſcheinlich alſo iſt er von dort als vervollſtändigendes Gloſſem hieher gekommen.

CII. Abſchnitt.

Matthäus XXI, 23 — 46. Markus XI, 27 — XII, 12. Lukas XX, 1 — 19.

Der Punkt, von welchem die fragende Deputation des Synedriums ausgeht, war die angemaſste Befugniſs des Synedriums über die Ächtheit eines jeden neuen Propheten collegialiſch abzuurteilen; die Spize, auf welcher die Antwort Jeſu ruht, iſt eine Art von rechtlichem Präjudicium, daſs nämlich das Synedrium *entw.* ſe

Beziehung auf Johannes, den Täufer jene Befug-
nifs felbft vernachläfsigt und aus der Gewohnheit hatt
kommen laffen, *oder* J. wenn die Herren vom hoher
geiftlichen Rath die Prophetenfchaft des Joh. den
Volke zu gefallen und weil er ihnen bereits nicht
mehr fchaden konnte, zugeben wollten, dadurch ftill
fchweigend felbft anerkannt war, da der Täufer ihn of
und vielmals als Propheten und Meffias öffentlich be
zeichnet hatte. Joh. 1, 30. 34. 36. 3, 27. ff. 5, 33—36.
Matth. 3, 11. 14. 11, 3. ff. Vgl. fchon S. 92. §. 13.
Dafs J. diefe Wendung nicht aus Verlegenheit wälte,
zeigen fogleich die harte Parabeln, mit welchen Er die
Angriffe feiner Gegner ohne Schonung, felbftangreifend,
vergalt, um auch jezt in dem zuhörenden Volke den Aucto-
ritätsglauben an Priefter und Rabbinen zu entwurzeln.
Die deputierten „Wächter des Heiligtums" benehmen fich
ganz ihrem Charakter gemäfs. Mit fichtbarer Ironie
fagt ihnen J. Matth. 21, 28. „Nun aber möchte ich von
euch ein „Gutachten" über einen gewiffen Fall hören!"
Die Beziehung bemerkten fie ohne Zweifel leicht.
Dennoch antworten fie Vs 31. mit der unbefangenften
Mine. Da fie nicht felbft erröthen, fo fagt ihnen J.
defto ftärker, was Er meine. Auch fteigt fein gerechter
Eifer Vs 33. „Nehmet immer noch eine bildliche Schil-
derung eures Zuftandes auf den Weg" u. f. f. Aber
auch hier antworten fie mit harter Stirne Vs 41.
wie wenn das Gefagte niemand weniger als fie felbft
treffen könnte. Nur im Herzen wütet die gereizte
Rachgier. Doch find fie Meifter genug in ihrer ab-
fcheulichen Kunft, felbft die bitterfte Leidenfchaft tief
zu verfchliefsen, bis fie den Augenblick zum zerftören-
den Ausbruch erlaufchen können.

Matth.	Mark.	Luk.
	Mark. XI, 27. Καὶ ἔρχονται πάλιν εἰς Ἱεροσόλυμα.	Luk. XX, 1. Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν [ἐ- κείνων] διδάσ-
Matth. XXI, 23. Καὶ	——— Καὶ ἐν τῷ ἱερῷ	κοντος αὐτοῦ

ἐλθόντι αὐτῷ
εἰς τὸ ἱερὸν,
προσῆλθον αὐ-
τῷ διδάσκοντι, οἱ
ἀρχιερεῖς καὶ οἱ
πρεσβύτεροι τοῦ
λαοῦ, λέγοντες·
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ τίς σοι ἔδω-
κεν ἐξουσίαν
ταύτην;
24 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς, εἶπεν
αὐτοῖς· ἐρωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
λόγον ἕνα, ὃν
ἐὰν εἴπητέ μοι,
κἀγὼ ὑμῖν ἐρῶ,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
25 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . πό-
θεν ἦν, ἐξ οὐ-
ρανοῦ, ἢ ἐξ ἀν-
θρώπων; Οἱ δὲ
διελογίζοντο
παρ' ἑαυτοῖς, λέ-

περιπατοῦντος
αὐτοῦ, ἔρχον-
ται πρὸς αὐτὸν
οἱ ἀρχιερεῖς καὶ
οἱ γραμματεῖς
καὶ οἱ πρεσβύ-
28 τεροι; καὶ λέ-
γουσιν αὐτῷ· ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς;
καὶ τίς σοι τὴν
ἐξουσίαν ταύτην
ἔδωκεν, ἵνα ταῦ-
29 τα ποιῇς; Ὁ δὲ
Ἰησοῦς, ἀποκρι-
θεὶς, εἶπεν αὐ-
τοῖς· ἐπερωτή-
σω ὑμᾶς κἀγὼ
ἕνα λόγον· καὶ
ἀποκρίθητέ μοι,
καὶ ἐρῶ ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.
30 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
ἀποκρίθητέ μοι.
31 Καὶ ἐλογίζοντο
πρὸς ἑαυτούς·

τὸν λαὸν ἐν τῷ
ἱερῷ καὶ εὐαγ-
γελιζομένου, ἐ-
πέστησαν οἱ ἱερεῖς
καὶ οἱ γραμμα-
τεῖς σὺν τοῖς
πρεσβυτέροις.
2 Καὶ εἶπον πρὸς
αὐτὸν, λέγον-
τες· εἰπὲ ἡμῖν,
ἐν ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιεῖς; ἢ
τίς ἐστιν ὁ δούς
σοι τὴν ἐξουσίαν
3 ταύτην; Ἀπο-
κριθεὶς δὲ εἶπε
πρὸς αὐτούς· ἐ-
ρωτήσω ὑμᾶς
κἀγὼ [ἕνα] λό-
γον, καὶ εἴπα-
τέ μοι.
4 Τὸ βάπτισμα
Ἰωάννου . . ἐξ
οὐρανοῦ ἦν, ἢ
ἐξ ἀνθρώπων;
5 Οἱ δὲ συνελογί-
σαντο πρὸς ἑαυ-
τοὺς, λέγοντες·

γοντες· ἐὰν εἴ-
πωμεν· ἐξ οὐ-
ρανοῦ! ἐρεῖ ἡ-
μῖν· διατί οὖν
οὐκ ἐπιςεύσατε
26 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ
εἴπωμεν· ἐξ ἀν-
θρώπων! φο-
βούμεθα τὸν ὄ-
χλον· πάντες
γὰρ ἔχουσι τὸν
Ἰωάννην ὡς προ-
φήτην.
27 Καὶ ἀποκριθέν-
τες τῷ Ἰησοῦ εἶ-
πον· οὐκ οἴδα-
μεν! .. Ἔφη
αὐτοῖς καὶ αὐ-
τός· οὐδὲ ἐγὼ
λέγω ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.

λέγοντες· τί εἴ-
πωμεν; ἐὰν εἴπω-
μεν· ἐξ οὐρα-
νοῦ! ἐρεῖ· διατί
οὖν οὐκ ἐπιςεύ-
σατε αὐτῷ;
32 Ἀλλ' εἴπωμεν·
ἐξ ἀνθρώπων;
... Ἐφοβοῦν-
το τὸν λαόν· ἅ-
παντες γὰρ εἶ-
χον τὸν Ἰωάν-
νην, ὅτι ὄντως
προφήτης ἦν.
33 Καὶ, ἀποκριθέν-
τες, λέγουσι τῷ
Ἰησοῦ· οὐκ οἴ-
δαμεν! Καὶ ὁ
Ἰησοῦς ἀποκρι-
θεὶς λέγει αὐ-
τοῖς· οὐδὲ ἐγὼ
λέγω ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.

ὅτι ἐὰν εἴπωμεν·
ἐξ οὐρανοῦ! ἐ-
ρεῖ· διατί οὖν
οὐκ ἐπιςεύσατε
6 αὐτῷ; Ἐὰν δὲ
εἴπωμεν· ἐξ ἀν-
θρώπων! πᾶς ὁ
λαὸς καταλιθά-
σει ἡμᾶς· πε-
πεισμένος γάρ ἐ-
ςιν, Ἰωάννην
προφήτην εἶναι.
7 Καὶ ἀπεκρίθη-
σαν, μὴ εἰδέναι,
8 πόθεν; Καὶ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· οὐδὲ ἐγὼ
λέγω ὑμῖν, ἐν
ποίᾳ ἐξουσίᾳ
ταῦτα ποιῶ.

28 Τί δὲ ὑμῖν δοκεῖ; ἄνθρωπος εἶχε τέκνα δύο.
Καὶ προσελθὼν τῷ πρώτῳ, εἶπε· τέκνον,
ὕπαγε σήμερον, ἐργάζου ἐν τῷ ἀμπελῶνι
29 [μου]. Ὁ δὲ, ἀποκριθεὶς, εἶπεν· οὐ θέλω!
30 Ὕςερον δὲ μεταμεληθεὶς, ἀπῆλθε. Καὶ
προσελθὼν τῷ δευτέρῳ εἶπεν ὡσαύτως. ὁ δὲ

ἀποκριθεὶς εἶπεν· ἐγώ, κύριε! Καὶ οὐκ ἀπ-
31 ῆλθε. Τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε τὸ θέλημα
τοῦ πατρός; Λέγουσιν αὐτῷ· ὁ ἔσχατος! Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οἱ τε-
λῶναι καὶ αἱ πόρναι προάγουσιν ὑμᾶς εἰς τὴν
32 βασιλείαν τοῦ θεοῦ. Ἦλθε γὰρ πρὸς ὑμᾶς
Ἰωάννης ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης, καὶ οὐκ ἐπιστεύ-
σατε αὐτῷ· οἱ δὲ τελῶναι καὶ αἱ πόρναι ἐπί-
στευσαν αὐτῷ· Ὑμεῖς δὲ, ἰδόντες, οὐ μετε-
μελήθητε ὕστερον, τοῦ πιστεῦσαι αὐτῷ.

33 Ἄλλην παραβολὴν ἀκούσατε· ἄνθρωπος ἦν οἰκοδεσπότης, ὅστις ἐφύτευσεν ἀμπελῶνα· καὶ φραγμὸν αὐτῷ περιέθηκε, καὶ ὤρυξεν ἐν αὐτῷ ληνόν, καὶ ᾠκοδόμησε πύργον. Καὶ ἐξέδοτο αὐτὸν γεωργοῖς· καὶ ἀπ- 34 εδήμησεν. Ὅτε δὲ ἤγγισεν ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν,	Mark. XII, 1. Καὶ ἤρξατο αὐτοῖς ἐν παραβολαῖς λέγειν· ἀμπελῶνα ἐφύτευσεν ἄνθρωπος. Καὶ περιέθηκε φραγμόν, καὶ ὤρυξεν ὑπολήνιον, καὶ ᾠκοδόμησε πύργον. Καὶ ἐξέδοτο αὐτὸν γεωργοῖς· καὶ ἀπεδήμησε.	9 Ἤρξατο δὲ πρὸς τὸν λαὸν λέγειν τὴν παραβολὴν ταύτην· ἄνθρωπος ἐφύτευσεν ἀμπελῶνα. Καὶ ἐξέδοτο αὐτὸν γεωργοῖς· καὶ ἀπεδήμησε χρόνους ἱκανούς.
ἀπέστειλε τοὺς δούλους αὐτοῦ πρὸς τοὺς γεωρ-	2 Καὶ ἀπέστειλε πρὸς τοὺς γεωργούς, τῷ και-	10 Καὶ ἐν καιρῷ ἀπέστειλε πρὸς τοὺς γεωργοὺς

γοὺς, λαβεῖν
τοὺς καρποὺς
35 αὐτοῦ. Καὶ λα-
βόντες οἱ γεωρ-
γοὶ τοὺς δούλους
αὐτοῦ, ὃν μὲν ἔ-
δειραν, ὃν δὲ ἀπέ-
κτειναν, ὃν δὲ ἐ-
λιθοβόλησαν.
36 Πάλιν ἀπέστει-
λεν ἄλλους δού-
λους, πλείονας
τῶν πρώτων·
καὶ ἐποίησαν
αὐτοῖς ὡσαύ-
τως.

37 Ὕστερον δὲ ἀπέ-
στειλε πρὸς αὐ-
τοὺς τὸν υἱὸν αὐ-
τοῦ, λέγων· ἐν-
τραπήσονται τὸν
υἱόν μου.

ρῷ δοῦλον, ἵνα
παρὰ τῶν γεωρ-
γῶν λάβῃ ἀπὸ
τοῦ καρποῦ τοῦ
3 ἀμπελῶνος. Οἱ
δὲ λαβόντες αὐ-
τὸν, ἔδειραν καὶ
ἀπέστειλαν κε-
νόν.
4 Καὶ πάλιν ἀπέ-
στειλε πρὸς αὐ-
τοὺς ἄλλον δοῦ-
λον· κἀκεῖνον [λι-
θοβολήσαντες]
ἐκεφαλαίωσαν,
καὶ ἀπέστειλαν ἠ-
5 τιμωμένον. Καὶ
ἄλλον ἀπέστειλε·
κἀκεῖνον ἀπέ-
κτειναν· καὶ
πολλοὺς ἄλ-
λους, τοὺς μὲν
δέροντες, τοὺς δὲ
ἀποκτείνοντες.
6 Ἔτι οὖν ἕνα υἱ-
ὸν ἔχων ἀγαπη-
τὸν αὐτοῦ, ἀπέ-
στειλε καὶ αὐτὸν
πρὸς αὐτοὺς ἔ-
σχατον, λέγων·

δοῦλον, ἵνα ἀ-
πὸ τοῦ καρποῦ
τοῦ ἀμπελῶνο
δῶσιν αὐτῷ· ο
δὲ γεωργοὶ δεί-
ραντες ἐξαπέστει-
λαν κενόν.
11 Καὶ προσέθετο
πέμψαι ἕτερον
δοῦλον· οἱ δὲ
κἀκεῖνον δείραν-
τες καὶ ἀτιμά-
σαντες ἐξαπέστει-
12 λαν κενόν. Καὶ
προσέθετο πέμ-
ψαι τρίτον· οἱ
δὲ καὶ τοῦτον
τραυματίσαντες
ἐξέβαλον.
13 Εἶπε δὲ ὁ κύρι-
ος τοῦ ἀμπελῶ-
νος· τί ποιήσω;
. . πέμψω τὸν
υἱόν μου τὸν ἀ-
γαπητὸν! ἴσως

	ὅτι ἐντραπήσονται τὸν υἱόν μου.	τοῦτον [ἰδόντες] ἐντραπήσονται.
38 Οἱ δὲ γεωργοὶ, ἰδόντες τὸν υἱὸν, εἶπον ἐν ἑαυτοῖς· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος! δεῦτε, ἀποκτείνωμεν αὐτὸν, καὶ σχῶμεν τὴν κληρονομίαν αὐτοῦ.	7 Ἐκεῖνοι δὲ οἱ γεωργοὶ εἶπον πρὸς ἑαυτούς· ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος· δεῦτε, ἀποκτείνωμεν αὐτὸν, καὶ ἡμῶν ἔσται ἡ κληρονομία.	14 Ἰδόντες δὲ αὐτὸν οἱ γεωργοὶ, διελογίζοντο πρὸς ἑαυτοὺς, λέγοντες· οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος! [δεῦτε] ἀποκτείνωμεν αὐτὸν, ἵνα ἡμῶν γένηται ἡ κληρονομία.
39 Καὶ λαβόντες αὐτὸν ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος καὶ ἀπέκτειναν. 40 Ὅταν οὖν ἔλθῃ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος, τί ποιήσει τοῖς γεωργοῖς ἐκείνοις; 41 Λέγουσιν αὐτῷ· κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτοὺς, καὶ τὸν ἀμπελῶνα ἐκδόσεται ἄλλοις	8 Καὶ λαβόντες αὐτὸν, ἀπέκτειναν, καὶ ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος. 9 Τί οὖν ποιήσει ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; ... "Ἐλεύσεται καὶ ἀπολέσει τοὺς γεωργοὺς, καὶ δώσει τὸν ἀμπελῶνα ἄλλοις."	15 Καὶ ἐκβαλόντες αὐτὸν ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος ἀπέκτειναν. Τί οὖν ποιήσει αὐτοῖς ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος; 16 ... "Ἐλεύσεται καὶ ἀπολέσει τοὺς γεωργοὺς τούτους, καὶ δώσει τὸν ἀμπελῶνα ἄλλοις." Ἀκούσαντες δὲ εἶπον· μὴ γένοιτο!

γεωργοῖς, οἵτι-
νες ἀποδώσουσιν
αὐτῷ τοὺς καρ-
ποὺς ἐν τοῖς και-
ροῖς αὐτῶν.

42 Λέγει αὐτοῖς ὁ
Ἰησοῦς· οὐδέ
ποτε ἀνέγνωτε
ἐν ταῖς γραφαῖς·
"λίθον, ὃν ἀπε-
δοκίμασαν οἱ οἰ-
κοδομοῦντες, οὗ-
τος ἐγενήθη εἰς
κεφαλὴν γω-
νίας. Παρὰ κυ-
ρίου ἐγένετο αὕ-
τη, καὶ ἔςι θαυ-
μαςὴ ἐν ὀφ-
θαλμοῖς ἡμῶν."

10 Οὐδὲ τὴν γρα-
φὴν ταύτην ἀνέ-
γνωτε; "λίθον,
ὃν ἀπεδοκίμα-
σαν οἱ οἰκοδο-
μοῦντες, οὗτος
ἐγενήθη εἰς κε-
φαλὴν γωνίας.

11 Παρὰ κυρίου ἐ-
γένετο αὕτη· καὶ
ἔςι θαυμαςὴ ἐν
ὀφθαλμοῖς ἡ-
μῶν."

17 Ὁ δὲ, ἐμβλ
ψας αὐτοῖς, ε
πε· τί οὖν ἐς
τὸ γεγραμμένο
τοῦτο· "λίθον, ὃ
ἀπεδοκίμασαν ο
οἰκοδομοῦντες,
οὗτος ἐγενήθ
εἰς κεφαλὴν γω
νίας";

43 Διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν, ὅτι ἀρθήσεται ἀφ'
ὑμῶν ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, καὶ δοθήσεται
ἔθνει ποιοῦντι
τοὺς καρποὺς
44 αὐτῆς. [Καὶ ὁ
πεσὼν ἐπὶ τὸν
λίθον τοῦτον
συνθλασθήσε-
ται· ἐφ' ὃν δ'
ἂν πέσῃ, λικ-
μήσει αὐτόν.]

18 Πᾶς ὁ πεσὼν ἐπ
ἐκεῖνον τὸν λ
θον, συνθλα
σθήσεται· ἐφ' ὃ
δ' ἂν πέσῃ, λικ
μήσει αὐτόν!

45 Καὶ ἀκούσαντες
οἱ ἀρχιερεῖς καὶ
οἱ Φαρισαῖοι τὰς
παραβολὰς αὐ-
τοῦ, ἔγνωσαν,
ὅτι περὶ αὐτῶν
46 λέγει, καὶ, ζη-
τοῦντες αὐτὸν
κρατῆσαι, ἐφο-
βήθησαν τοὺς
ὄχλους, ἐπειδὴ
εἰς προφήτην
αὐτὸν εἶχον.

12 Καὶ ἐζήτουν αὐ-
τὸν κρατῆσαι,
(καὶ ἐφοβήθη-
σαν τὸν ὄχλον)
ἔγνωσαν γὰρ, ὅ-
τι πρὸς αὐτοὺς
τὴν παραβολὴν
εἶπε. Καὶ ἀφέν-
τες αὐτὸν, ἀπ-
ῆλθον.

19 Καὶ ἐζήτησαν οἱ
ἀρχιερεῖς καὶ οἱ
γραμματεῖς ἐπι-
βαλεῖν ἐπ' αὐ-
τὸν τὰς χεῖρας
ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ,
(καὶ ἐφοβήθη-
σαν τὸν λαόν)
ἔγνωσαν γὰρ, ὅ-
τι πρὸς αὐτοὺς
τὴν παραβολὴν
ταύτην εἶπε.

Matth. XXI, 23. προσῆλθον αὐτῷ *giengen auf ihn zu*, d. h. nicht als Privatleute, ſondern wie von Amtswegen. οἱ ἀρχιερεῖς *einige Oberprieſter*, nicht gerade der regierende oder ein geweſener Hoherprieſter, wie Kaiaphas und Channas, ſondern einige der vornehmeren Prieſter ὁσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου Apg. 4, 6. waren an der Spize dieſer Commiſſion des Synedriums. οἱ πρεσβ. *gewiſſe von den Mitgliedern des Synedriums*, die man זְקֵנִים nannte. Der Artikel οἱ iſt hier, wie oft, hindeutend „gewiſſe, beſtimmte." Der Zweck iſt, förmlich einen Synedriums-Proceſs gegen J. zu inſtruiren. Die Baſis davon ſollte ſeyn: eine Comiſſion hat ihn auf der That angetroffen als διδάσκων, *lehrend, was das Volk zu thun habe.* Zur Verurteilung würden, ſobald J. ſich auf dieſe Gerichtsbarkeit des Synedriums durch Beantwortung eingelaſſen und ſie factiſch anerkannt hätte, dergleichen Grundſäze gedient haben, welche man jezt in der Miſchna tr. Sanhedrin c. 10. §. 5. findet, daſs nämlich „ein נְבִיא הַשֶּׁקֶר *ein lügne-*

„*rischer Prophet*, d. h. einer, welcher begeistert au
„sage, was er nicht gehört hat oder was ihm nicht g
„sagt ist, sterben solle durch Menschenhände. Wog
„gen, wenn einer entweder seine Prophetie unterdrück
„oder den Worten eines Propheten etwas zuseze, od
„seine eigene Aussprüche übertrette, nach Deut. 1
„18. sein Tod *in den Händen des Himmels* sey“ (ידי
שמים מיתה sec. Deut. 18, 19. ego requiram ab e
Nach der Analogie mit dem Gesez gegen einen *Wide*
sezlichkeit veranlassenden Ältesten (= Volksrichte
זקן ממרא, wurde ein solcher von dem höchsten Syn
drium zu Jerusalem meistens am Feste zum Tode veru
teilt. s. Sanh. c. 10. §. 4. p. 258. Surenh. Ganz nac
der Form des angef. Mischnischen Statuts ist selbst d
Frage der Commission zweitheilig gestellt, weil sie z
unterscheiden pflegen, ob der auftrettende Prophet sein
Aussprüche von Gott selbst gehört zu haben lüge (מתנבא
מה שלא שמע) oder ob er fälschlich behaupte, vo
einem andern Propheten den Befehl zum Sprechen z
haben (מתנבא מה שלא נאמר לו) Z. B. ei
gefangener Prophet konnte, wie Jeremiah den Baruc
einen, der in seinem Namen redete, senden. ἐν ποί
ἐξουσίᾳ *nach welcher Vollmacht?* Nach dem Mischn
Statut hat diese Frage den Sinn: ob J. selbst und gera
dezu, ohne Dazwischenkunft anderer Menschen, vo
Gott zum Lehren bevollmächtigt zu seyn behaupte
Die andere Frage aber sezt voraus, dass etwa J. vo
einem Andern, als Bevollmächtigten Gottes, dazu be
vollmächtigt zu seyn, angeben möchte, und will, das
er angebe: τίς *welcher* — nämlich Andere Mensch —
ists, von dem du etwa mittelbar eine göttl. Vollmacht z
haben behauptest? — Man sieht h. ganz *rabbinisch juri*
dische Formalität und Pünktlichkeit in dieser Behan
lung, wie auch Gal. 1, 1. 11. 12. bey dem rabbinisc
gelehrten Paulus. Auch war der zweite Saz bey J
nicht überflüssig. Er selbst deutet in der Antwort dar
auf, dass er, wenn er wollte, sich auch auf des Täu
fer

fers Auctorität berufen und dadurch wenigstens um anderer willen, denen diese bereits gelte Joh. 5, 34. seine ἐξουσια bestärken könnte. *ταῦτα ποιεῖς thust du dieses?* zunächst muss sich ihr „*dieses*" auf das vorhergehende διδασκων beziehen. Luk. sagt noch bestimmter: διδασκοντος αυτου τον λαον . . κ. ευαγγελιζομενου.

V. 24. λόγος *Saz.* : ἐρωτήσω . . λόγον ἕνα *nur eine einzige Gegenfrage*. Durch diese sezt sich J. in den Vorteil *a.* ihre Gerichtsbarkeit abzulenken oder, wie man juridisch sagt, zu „perhorrescieren", *b.* durch ein nächstes Beyspiel, welches immer mehr würken musste, als wenn J. in einen allgemeinen Saz ihnen ihre „Incompetenz zu Prophetenrichtern" entgegengehalten hätte, das zuhörende Volk zu überzeugen, dass diese gegen ihn jezt so rüstige Prophetenrichter sich gar sehr nach Umständen accommodierten. Joh. hatten sie zwar auch durch eine ähnliche Commission „quaestioniert" *Joh.* 1, 19 — 28. alsdann aber, weil sie ihm doch wegen seiner Popularität nicht schaden konnten, auch von ihm nicht so nahe und mitten in der Hauptstadt gereizt wurden, klüglich ihr „Judicium suspendiert"; gerade so, wie gewöhnlich keiner verkezert wird, dem man dadurch schaden zu können, wegen seiner Situation die Hofnung aufgeben muss. — Durch eine *Gegenfrage, welche die eigentliche Beantwortung herbeyführen muss*, zu antworten, ist schon an sich sehr verständig, vorneml. aber auch der Weise der Rabbinen gemäss, welche gerne in Wendungen und „Antworten per directum" ihre Kunst zeigen. Nur ein Beyspiel aus Tanchuma f. 37. Turnus Rufus, impius ille, R. Akibam interrogaverat: Quidnam differt unus dies ab aliis (sc. ut honeretur tq. Sabbatum)? Akiba resp. Quidnam differt unus vir ab aliis (sc. ut honoretur, sic ut tu ipse)? — Turnus regessit: Ecquid ego ex te quaesivi? et tu quid ad id respondes? Akiba resp. Tu interrogasti, quanam

re differat Sabbatum ab aliis diebus? et ego reddidi quanam re Turnus Rufus differat ab aliis viris? Turnu regeffit: Rex Regum (Rom.) voluit me fic honorari Tunc R. Akiba: Et fic Rex Regum (coeleft.) voluit, u Israelitae Sabbatum honorarent. Schoettg.

V. 25. τὸ βάπτισμα Ἰωαν. nicht *der* blofse *Tauf act*, *wie ihn Joh. verrichtete*, fondern diefer *und al les*, *was damit wefentlich zufammenhieng*, fein Auffo dern zu andern Gefinnungen, als die Rabbaniften em pfahlen, fein Hinweifen auf die meffianifche Theokra tie und auf den „gewifs kommenden", welches gleich fam feine Taufformel war. f. Apg. 19, 4. πόθεν *woher* nämlich *veranlafst?* So geht Joh. 9, 29. der Einwur der Pharifäer: von diefem wiffen wir nicht, „*woher* e ift", nicht auf die Frage vom *Ort*, etwa „ob er *vom Himmel herabgekommen* fey"? — Woher *Jefu Antrieb* zum Lehren entftehe? dies erklären die Ph. dort für zweifelhaft und fezen von Mofe dagegen: woher deffen Befehl, den Sabbat zu feyern, kam, dies wiffen wir; denn zu ihm hat Gott gefprochen. Nach dem obiger mifchn. Statut ausgedrückt; כִּי הוּא מִתְנַבֵּא אֲשֶׁר שָׁמַע Joh. 5, 20. (הוּא שָׁמַע) — ἐξ οὐρανοῦ *vom Himmel her*, nicht localiter fondern *virtualiter*. Was nach Gottes Willen und Fügung und nicht mit Willkühr der Menfchen verbunden gefchah, wenn es gleich mittel bar durch die Natur erfolgte, heifst den Rabb. „durch die Hand des Himmels" gefchehen. f. ein Beyfpiel bey Vs 23. Baba Kama fol. 22. und fonft oft: immunis eft a judicio hominum fed וְחַיָּיב בְּדִינֵי שָׁמַיִם reus *judicio coelorum*. Vgl. 2 Sam. 24, 14. Cd Maccot fol. 9 בִּידֵי אָדָם . . בִּידֵי שָׁמַיִם ἐξ ἀνθρώπων überh. *irgend von Menfchen*, hier aber *im Gegenfaz gegen den Himmel*, folgl. aus menfchlicher Willkühr, Eigen nüzigkeit und Nebenabfichten. Apg. 5, 38. 39. Vgl. 29 διαλογίζεσθαι παρ' ἑαυτοῖς nicht *in fich*, fondern *unter einander überlegen*. ἐὰν εἴπωμεν *wenn wir fagen woll*

ten.. διατί.. οὐκ ἐπιςεύσατε αὐτῷ *warum habt ihr ihm nicht geglaubt*, d. h. *die Warheit zugetraut*, theils überhaupt, theils insofern er *für mich als Messias sprach.*

V. 26. ἐξ ἀνθρώπων sc. μονον = *aus blos menschlichen*, dem Willen Gottes widerstrebenden, *Antrieben*. „sine Numine." Das Volk würde nicht zu fürchten gewesen seyn, wenn nicht ἐξ ανθρ. hier im schlimmen Sinn zu verstehen war. ἔχειν ὡς.. = κατέχειν ὡς.. *einen behalten wollen als*..

V. 27. οὐκ οἴδαμεν sc. τουτο = *wir sind darüber nicht genug instruirt*.. Terent. Eunuch. V, 5. 11. „*Nescio!*" Donat. Perturbatur. Nec negare potuit, nec consentire volebat. Ideo, quasi defensionis loco dixit: Nescio." καὶ αὐτὸς *auch Er.* ουδε εγω etc. Sinn: So lasse ich mich auf die ganze Quästion nicht ein.

V. 28. Damit weder Priester noch Volk das Ausweichen J. für Folge der Furcht halten können, macht er sogleich eine der priesterl. Hypokrisie direkt entgegengesezte Frage an die Deputation des Synedrium. — Ein Vater vertheilt Frühmorgens die Tagarbeit in der Familie. προσελθὼν. Ausmalung seiner Güte. ὕπαγε σήμερον לֵךְ הַיּוֹם *gehe du für heute*.. — μου haben nicht DKL 1. 13. 33. 106. 124. and. 13. Mt c. zweim. And. 3. Syr. utr. Pers. p. Aeth. Syr. hier. Cdd it. Orig. in der Citation des Textes. (Einm. hat er μου) Chrys. folgl. mehrere Hauptzeugen aus den beyden ält. Recensionen. בְּכַרְמִי oder בְּכַרְמָא ist populärer und hebraizierender. μου scheint erklärungsweise beygesezt, damit man nicht etwa denke, der Vater habe sie *blos in fremde Arbeit* verdingen wollen.

V. 29. οὐ θέλω *ich mag nicht.* Wenigstens kein Hypokrisie! μεταμελεῖσθαι = μεταμέλεσθαι med. *sic anders besinnen*, gl. *curis secundis.*

V. 30. Gew. T. τῷ δευτέρῳ. DEFHK 13. 1 69. 124. 157. 235. Ev. 6. 36. And. 49. Mt c. f. I p.* And. 4. auch e. am Rd. Syr. Perss. Aeth. Arm. Sy p. Vulg. It. Orig. einm. PP. τῷ ἑτέρῳ. Das leztere i sprachrichtiger. Man zält: primus, *alter*, tertius. Auc im griech. ὁ πρωτ. und ὁ ἑτερος, wenn nicht von meh reren die Rede ist. Gerade diese *Sprachrichtigkeit* abe da ἑτερος meist in den Codd. der *späteren* Recensione in welche die Gräcität der kirchlich exegetischen Schul des Theodorus von Mopsv. etc. mehr Einfluss hatt vorkömmt und da die Cdd ABCL etc. das hebraizieren de (הַשֵּׁנִי) bestättigen, machte mich sehr zweifelhaf h. vom gew. T. abzuweichen. (Orig. hat zwar einm προσελθων τῳ ἑτερῳ. Dagegen aber sezt er zweym. δε δέυτερος αποκρ.) — ἐγὼ sc. ὑπάγω. = הִנְנִי Nun 14, 40. 1 Sam. 3, 8. Vgl. Apg. 9, 10. Immer ist z diesem εγω das in der Anfoderung liegende Verbum z supplieren. Plutarch. de garrulit. p. 511. τι δε, εφ προς τον οικετην, εκαλεσας αυτον; Εγωγε (sc. εκαλεσα ειπεν. Aristoph. Equit. v. 32. Nub. v. 768.

Sonderbar ist es, wie mehrere Codd. den Te des 29. 30. und 31. Vs *umzuwenden* sich die Mühe g geben haben. B. 13. 69. 124. Mt e. Copt. Arm. Ar. und erp. Syr. hier. Cdd latt. bey Wetst. tolet. Isido Damasc. Pseudoathanas. Schol. bey Corder. sezen *Vs* 2 ὁ δε αποκριθεις ειπεν· ἐγὼ, κύριε! καὶ οὐκ ἀπῆλθε Alsdann *Vs* 30. ὁ δε αποκρ. ειπεν· οὐ θέλω! ὕςερον δὲ μ ταμεληθεὶς ἀπῆλθεν. Endlich haben — statt λεγουσ αυτῳ· ὁ πρῶτος!

B. allein λεγουσιν αυτῳ· ὁ ὕςερος

Hingegen — — ὁ ἔσχατος findet si nicht nur in den übrigen schon genannten (ausgen. A

erp.) sondern *auch in solchen Zeugen, welche die Versezung nicht haben*, nämlich in D. Sax. Vulg. ms. Cdd It. Cdd bey Hieron. (denen Hieron. entgegensezt: *in „veris" exemplaribus* non haberi *novissimum* sed *primum* etc.) Iren. int. IV, 36. Hil. Aug. Juvenc. Ms. Hippolyt. in Genes. 49, 22. schreibt: τις αλλος ουτος, καθως δεικνυται ἡμιν δια του αποςολου, ὁτι „ὁ δευτερος" ανθρωπος εξ ουρανου κ. εν τῳ ευαγγελιῳ τον ποιησαντα το θελημα του πατρος ειπεν· „ὁ ἐσχατος." — Wenn blos einer oder der andere Cod. *ohne* eine Transposition des gew. Textes das alsdann so unpassend scheinende ὁ ἐσχατος im 31. Vs hätte, so würde (Vgl. Griesbach Commentar. crit. in Matth. fasc. II.) unstreitig leicht anzunehmen seyn, dass der Abschreiber die ganze Stelle aus einem Ms. genommen habe, in welchem die Transposition der beyden streitigen Linien Vs 29. u. 30. blos durch das gewöhnliche Zeichen eines kleinen α und β angezeigt war.

ου θελω· υςερον δε μεταμεληθεις απηλθεν β

— — — — — —

εγω κυριε· και ουκ απηλθεν α

Eine solche Bezeichnung konnte alsdann ein Abschreiber übersehen und, wenn er den Text nicht verstund oder nicht überlegte, dennoch das, wie man annimmt, aus der vorher vorgenommenen Transposition allein erklärbare ὁ ἐσχατος folgen lassen. Da aber nicht nur in D. sondern auch in Übersezungen ὁ ἐσχατος steht, ohne dass sie vom gew. T. durch die Transposition abweichen, so scheint ein solches Versehen der Copisten zur Erklärung des sonderbaren Vorgangs kaum hinzureichen. Sollten wohl die mehreren Abschreiber, (von denen die angegebenen Cdd ap. Hieron., Codd. italae, Iren. interpr. Vulg. ms. und Sax. herkommen) durch gleiche Undeutlichkeit der transponierenden Zeichen irre geleitet worden seyn? Sollte nicht — — gar ὁ ἐσχατος statt ὁ

πρῶτος, ohne alle Transposition die wahre, ursprüngli che Leseart seyn?? Viele, welche sie *nicht* nach den Sinn des Evangelisten sich deuteten, sezten dafür ὁ πρῶτος. Andere halfen sich durch Transposition in der 2 vorhergehenden Versen, und behielten εσχατος, doch so, daſs CdB wieder erklärungsweise es mit ὁ ὕϛερος vertauscht. Wenige blieben, ohne Transposition und mi einer Art von Verläugnung, dem als unpassend erschei nenden ὁ εσχατος getreu. In der sehr ähnl. Stelle, Luk 13, 30. *ἰδου εισιν ἔσχατοι, ὅι ἔσονται πρῶτοι, και εισι πρῶτοι, ὅι ἔσονται ἔσχατοι* bedeutet ἔσχατος offenbar nicht *den lezten in der Reihe*, sondern *einen später kommenden*. „*Mancher Spätling*, ist der Sinn, *läuft noch dem früheren zuvor*" Ebenso scheint hier der Priester Antwort nicht auf die Zahlworte, ὁ πρῶτος, ὁ δεύτερος των δυο τεκνων sich zu beziehen. Auf die Frage: Welcher von beyden hat des Vaters Willen gethan? antworten sie: *der Spätling*, ὁ ἔσχατος, אחרינא d. h. der, welcher zwar zuerst nein sagte, alsdann aber doch zur Arbeit gieng = ὁ ἐσχατίζων. J. faſst die Antwort in eben diesem Sinn auf und fährt fort: Allerdings! manche Zöllner, manche Ausschweifende laufen (obgleich als *Spätlinge*, εσχατοι) euch doch noch zuvor (προαγουσιν) und werden folgsame Unterthanen Gottes, was ihr (die ihr vermöge eurer Einsichten früher die Kenntniſs davon haben könntet und solltet = die πρωτοι seyd) gar nicht werdet und werden wollet. Ihr (Vs 32.) kommt nicht einmal, nachdem ihr andere kommen sahet, *hintennach*, ὕϛερον = ὡς ὁι ἔσχατοι. Sobald man nun anerkennt, daſs das unpassend scheinende ὁ ἔσχατος h. einen von Jesu selbst sonst intendierten und auch sogleich durch das προαγουσιν (= πρωτοι γινονται) herausgehobenen Sinn habe, so ist das Räthsel gelöst, wie *Codd. und Verss. welche keine Transposition in Vs* 29. 30. *haben*, doch ὁ ἔσχατος behalten konnten, wie selbst B. dies ἔσχατος voraussezt, indem er erklärungsweise (aber unrichtig) ὁ ὕϛατος dafür giebt und wie nun ebensowohl die Trans-

position bey Abschreibern, welche εσχατος behalten zu müssen glaubten, weil sie wenigstens in den Worten des Textes nichts ändern wollten, als bey vielen andern die Abänderung des ὁ ἔσχατος in ὁ πρωτος aus der Vorausſezung erklärbar wird, daſs ὁ ἔσχατος, nach einer selteneren Beziehung verstanden, das urspr. Textwort sey. Es hat nach dieser Ansicht für sich D 13. 69. 124. Mt e. Copt. Arm. Ar. p. Syr. hier. Cdd it. Cdd ap. Hier. Sax. Vulg. ms. Iren. int. Hippol. Hil. Ang. Damascen. Juvenc. ms. und wird auch durch das ὁ ὕςατος des Cd B. bestättigt. Sind nun gleich alle diese Zeugen nur aus der occidental. Recension, so ist doch h. nach der Krit. Regel (Griesbach. Prolegg. ad N. T. p. LXXX.) zu urteilen: Amplectimur lectionem *insigniter bonam*, quamvis paucorum testium suffragiis suffultam, dummodo ostendi possit, primitivam eam esse lectionem recensionis vetustae . . nec obstet recensionis illius singularis conditio. Die eigentümliche Art der occid. Rec. ist, daſs sie „vocabulorum sententiarumque transpositionibus sensum minus impeditum reddere conatur" ib. p. LXXVII. Von dieser eigenen Art oder Ausartung aber haben sich D. und die übrigen, welche ohne Transposition der vorhergeh. Säze ὁ εσχ. behielten, h. noch frey erhalten und man sieht nur, wie in B. und den übrigen, mit diesem Vatic. übereinstimmenden, Zeugen dieser Rec. (s. p. 196.) allmählich in jene Art, durch Transpositionen den Sinn zu erleichtern, übergiengen. Als „insigniter bona" aber zeigt sich die lectio ὁ εσχατος theils weil sie eine solche ist, cui sensus subest apparenter quidem falsus, qui vero re penitius examinata verus esse deprehenditur s. Griesbach. am angef. O. S. LXII. theils insofern sie als Muter aller anderer Änderungen gezeigt werden kann. ib. p. LXIII. nr. 11. —— Die angenommene Bedeutung von ἔσχατος *spät kommend* bestättigt der Sprachgebrauch noch in manchen Stellen. BR. 5, 28. διοτι ἠσχάτισε (= בושש) το ἁρμα αυτου παραγενέσθαι; wo man nicht überſezen kann:

warum ist Sissera's Wagen *der lezte geworden*, sondern wörtlich: warum ist er „der späte geworden" um zu kommen d. h. warum *verspätet* er sich? Jes. 41, 23 αναγγειλατε τα επερχομενα επ εσχατου „sagt an, ihr Gözen! was *in der spätern Zeit* über uns komme (הָאֹתִיּוֹת לְאָחוֹר) Deut. 24, 3. μισηση αυτην ὁ ανηρ ὁ ἔσχατος הָאַחֲרוֹן = *der spätere* Ehmann (nicht: der lezte) im Gegensaz gegen הָרִאשׁוֹן *der frühere*. Für לָמָּה אַתֶּם מְחַרְשִׁים לְהָשִׁיב אֶל־הַמֶּלֶךְ „warum seyd ihr *zögernde* (= Spätlinge) im Zurückkehren zum König" 2 Sam. 19, 11. sezt Alex. ἱνατι γινεσθε ἔσχατοι του επιςρεψαι.. Die Angewohnheit, bey εσχατος immer *der lezte* zu denken, haben auch die bessern Lexica und Ausleger längst verbannt. Die Antwort der Priester: λεγουσιν αυτῳ· ὁ ἔσχατος ist = וַיֹּאמְרוּ אַחֲרֹנָא und dies ist nach den obigen Stellen ebensoviel als ob sie gesagt hätten: הַבּוֹשֵׁשׁ oder הַמְּחָרֵשׁ..

Die eigene Deutung J. zeigt, daſs er bey seiner Parabel nicht an Heyden und Juden dachte. Vielmehr bezieht sie sich *a.* auf dergleichen jüdische Sünder, wie οἱ τελωναι και αἱ πορναι, welche in ihrem früheren Leben dem Ruf des Vaters nicht gefolgt, aber durch Joh. zum μεταμελεσθαι gebracht worden waren, und *b.* auf die mit dem Ruf Gottes zur Pflicht zwar längst bekanntere, gelehrtere Juden (Rabbinen, Priester etc.) welche immer den Jehova zu folgen versprachen und vorgaben, doch aber ihrer bessern Einsicht untreu blieben.

οἱ τελ. αἱ π. *gewisse, manche, jene..* προάγειν sc. ἑαυτὸν *sich vorwärts treiben* = *vorankommen*, κατά τινα *in Vergleichung gegen einen andern.* εἰς *hinein in..* βασιλείαν τοῦ θεοῦ *den messian Gottesstatt*, den ich stifte.

V. 32. Ἰωάννης der Täufer, auffodernd durch sein μετανοεῖτε· ἤγγικε γαρ ἡ βασιλεία π. ουρ. · ἦλθε..

ἐν ὁδῷ δικαιοσύνης *ist unter euch aufgetretten gehend auf dem Wege der Rechtschaffenheit = als ein streng rechtschaffener Mann*, von welchem alſo zu präſumieren war, daſs er Warheit ſage, ſo gut als er ſie irgend wiſſe. *Mit etwas kommen* bedeutet oft *etwas bringen* ſ. Michaelis Einl. ins N. T. S. 150. und 997. Allein „*mit einem Weg* kommen" wäre eine ſonderbare Redensart. Man muſs daher h. überſezen *auf einem Weg*, wodurch die Paraphraſe *den Weg bringen* wegfällt. *Weg der Rechtſch.* = rechtſch. Handlungsweiſe und Anleitung dazu. 2 Petr. 2, 21. 1 Kor. 12, 31. Apg. 16, 17. Luk. 1, 79. Röm. 3, 17. Matth. 22, 16. οὐ πιςεύειν τινι wörtl. *einen nicht als treu genug anſehen*, daher einem nicht zutrauen daſs er Warheit ſage = *einem nicht glauben.* ἐπίςευσαν αὐτῷ haben *Vertrauen zu ihm gehabt*, nämlich daſs er ſie auf den ὁδὸν δικαιοσυνης, den er ſelbſt gehe, leite. ὑμεῖς ἰδόντες *ihr*, obgleich dies *ſehend* näml. die Sinnesänderung mancher verrufenen Sünder, οὐ μετεμελήθετε *ihr habt euch nicht anders beſonnen* = ſeyd alſo noch ſchlimmer als Vs 29. der Sohn, welcher zuerſt ſich zu arbeiten geweigert hatte, alsdann aber doch in den Weinberg gieng. Statt οὐ haben οὐδὲ B. 1. 13. 69. 124. 157. and. 2. Mt. c. Syr. utr. Copt. Vulg. It. Hilar. Op. impf. Sehr warſch. weil δὲ wegen des vorherſtehenden δε weggelaſſen ſcheint, der Sinn aber das οὐδὲ .. ὕςερον *nicht einmal ſpäterhin* zu fodern ſcheint. J. beſtimmt näml. das vorherg. προαγουσιν näher. „Nicht nur früher, als ihr, kommen jene ſo weit, ſondern ihr wollet *auch nicht einmal ſpäter* dahin kommen." — Dies beſtättigt ſich zugleich pſychologiſch. Die in körperliche Ausſchweifungen verfallene Menſchen ſind meiſt weniger verkehrten Sinns, als der feinere, überlegende, heuchleriſche Sünder. Arrian. Epictet. II, 2. Athenäus XIII, 5. τοῦ πις. = εἰς τὸ πιςεῦσαι.

V. 33. παραβολὴ *bildliche bedeutſame Erzälung.* Nach ανϑρ. hat der gew. T. τις gegen BC*DKLS 1. 33.

and. 25. Mt V. and. 6. Copt. Syr. p. Slav. 3. It. ausgen
brix. clar. Orig. Theophyl. Lucif. Hilar. οἰκοδεσπότη
Hausherr, *Güterbeſizer*. φυτεύειν *anpflanzen* durc
Sezreben. Der Weinbau wurde bey Jeruſ. mit viele
Sorgfalt betrieben. Alle folgg. Umſtände ſind Ausma
lungen dieſer Sorgfalt, wie Jeſ. 5, 2. ff. aus welcher proph
Schilderung J. hier borgte. φραγμὸς *lebendige Hecke*
Jeſ. 5, 5. מְשׂוּכָּה. Mich. 7, 4. Pſ. 22, 4. Iliad. σ. 564
περιτιθέναι *rings umher anlegen*. ὀρύσσειν h. *ausgra*
ben laſſen, nämlich in einem Felſen. Jeſ. גַם יֶקֶב חָצֵב
Die Morgenländ. Weinpreſſe entſteht dadurch, daſs in
einen groſsen Stein eine Aushölung ins Gevierte einge
hauen wird, unten mit einer vergitterten Öfnung, zun
Abflieſsen. In die Hölung werden Bretter eingepaſst
unter welche man die Trauben ſchüttet. Auf die Bret
ter tretten die Leute und drücken ſtampfend den Trau
benſaft aus; oder es werden andere Laſten darauf gewor
fen. Hiob 24, 11, Vgl. ein Kupfer in Kämpfers Amoe
nit. exot. bey S. 377. Oft tretten auch die Menſchen
ohne Deckel auf die bloſse Trauben. Jeſ. 63, 1. 2. πύρ
γος *thurmartiges Weinbergshaus*, woraus Wächter den
Weinberg überſchauen können. Zugl. ein Zeichen,
daſs auch der Hausherr zur Aufſicht und zum Vergnü-
gen oft in den Weinberg zu kommen im Sinn hatte
Jeſ. וַיִּבֶן מִגְדָּל בְּתוֹכוֹ Thurmartig ſind noch jezt ſolche
auf der Höhe der Weinberge angelegte Feldwohnungen
Schulz Leit. d. Höchſt. V. Th. S. 128. ἐκδιδόναι h
nicht *vermiethen*; denn alsdann hätte der Herr nich
die Früchte fodern können, vielm. *hingeben*, anver
trauen *zur Bearbeitung gegen einen bedungenen Lohn*. Pla
to Legg. 8. γεωργιαι . . εκδεδομεναι δουλοις απαρχη
των εκ της γης αποτελουσιν ἱκανην ανθρωποις κοσμιω
ζωσι. Herodian. I, 6—8. εμισθουντο παρ' ουκ εκδοντος
ἐκδιδόναι iſt überh. *ausgeben*, *hingeben*, Geld aus de
Caſſe den Arbeitern ſ. Alex. 2 BKön. 12, 11. εξεδοντ
== וַיּוֹצִיאוּ oder eine Tochter zur Heurat Exod. 2, 22
und dgl. γεωργὸς *Feldarbeiter*. Hilarius richtig: *agri*

cola est nomen generale, continens aratores, vinitores, arboratores. *ἀποδημεῖν außer Landes reisen.* Unstreitig versteht J. unter dem Weinberg *die israel. Nation* nach der mosaischen Verfassung. Sie war durch diese anvertraut *den Priestern, dem Synedrium und den Volksrichtern* als Besorgern nicht nur des Cultus gegen den unsichtbaren König Jehovah. sondern auch der Justizpflege, als Beysizern der Obergerichte, der Gesundheitspflege, der Aufsicht über die Sitten u. s. f. Gerade diese Leute hatten jezt gegen J. eine Inquisition einleiten wollen. Ihnen war er, als Messias d. i. als Stellvertretter des Königs Jehova, zuwider. Sie „wollten die Nation unter sich behalten und nach ihrer Eigennüzigkeit behandeln" Joh. 11, 48. statt daſs Mose ihnen für ihre Mühe nur einen honetten *Unterhalt* durch Zehnden, Opfergaben etc. ausgemacht hatte. Der Hausherr ist Jehovah, aber nicht in der allgemeinen Rücksicht, als Gott, sondern als *gewälter* (Exod. 19, 3. ff.) *NationalKönig Israels.* Das ἀποδημῆσαι ist Sinnbild seiner Unsichtbarkeit. Nach der sinaitischen Vergegenwärtigung war er gl. in die Himmelswohnung wieder weit weggegangen. —

V. 34. ὁ καιρὸς τῶν καρπῶν *Zeit, um die Früchte* in Natura *einzuziehen* = Weinlese. οἱ δοῦλοι αὐτοῦ *seine Knechte.* Die *Propheten* als Freywillige, nicht für Lohn sondern durch begeisterte Freymütigkeit sich dem Nationalkönig Jehovah widmende Arbeiter in dessen israel. Königsstaat. λαβεῖν τοὺς καρποὺς αὐτοῦ *die Früchte*, den Ertrag des Weinbergs *nehmen.* Deutung: Sie sollten nachsehen, ob die Nation so gebildet werde, wie es der Zweck der mos. Staatsverfassung war. Dieser nämlich war, daſs durch ihre, im Altertum gewöhnliche, Vereinigung der Religion und der Politik auch die äußern Anstalten des Cultus und der übrigen Staatseinrichtung für die Nation viele Veranlassung, um von Lastern sich abzugewöhnen und Ent-

schlüsse zur wahren Rechtschaffenheit leichter fassen zu können, enthalten sollte. Diese beabsichtigten Effecte der äussern Theokratie zur Erziehung für die innere Theonomie sind die καρποὶ, über deren Mangel die isr. Propheten von Klagen voll sind und deren Daseyn sie, wo sie können, mit Freuden constatieren.

V. 35. δέρειν *schlagen.* Gew. Synagogenstrafe Apg. 5, 40. Im Gegensaz von ἀποκτείνειν *ermorden* muss λιθοβολεῖν *mit Steinen wegtreiben* bedeuten, wie man einen Kommenden schon aus der Ferne dadurch abhält. 1 BKön. 12, 18. Luk. 22, 41. Lucians Timon. 58. πλειςους λιθους ξυμφορησας επιχαλαζω πορρωθεν αυτους. Petron. 93. saltem nobis parce, qui te nunquam *lapidavimus.*

V. 36. πλείονες *mehrere*, oder viell. = יְתִירִים *vorzüglichere*, *angesehenere.* Die glänzendste Epoche der Prophetenschulen begann unter Chiskia; daher damals *mehrere* auftraten. Jesaiah selbst gehörte unter die *Vornehmen.* ὡσαύτως *auf gleiche Art.* Vgl. Hebr. 11, 36. 37.

V. 37. ὁ υἱὸς αὐτοῦ *sein eigener Sohn*, der über alle Propheten weit erhaben gedacht wurde *als Messias* = höchster Repräsentant des Nationalkönigs Jehovah an die unter der Theokratie nach eigener Wahl (Exod. 19, 3. ff.) stehende und diese Regierungsform als ein מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים bes. damals im Gegensaz gegen jedes unpriesterliche Regiment (s. oben S. 129.) sich wünschende Nation. ἐντρέπεσθαι gl. *zurückgehalten werden* durch Scheu, Ehrfurcht. τὸν = κατὰ τ. *in Beziehung auf* . . Diodor. sic. 19, 11. οἱ Μακεδονες ἐντραπέντες τὸ της Ολυμπιαδος αξιωμα. —

V. 38. ἐν ἑαυτοῖς 9, 3. nicht *in*, sondern *unter sich.* οὗτός ἐςιν ὁ κληρονόμος h. *dieser ist der Besiz-*

nehmer. ירש und daher κληρονομειν im hebräisch-griech. ist nicht blos *erben* sondern überh. *an eines andern Stelle etwas zum Besiz erhalten.* Matth. 5, 5. Vom Messias war die jüdische Erwartung, folgl. auch der Begriff der Priester, des Synedriums etc. dass er als Stellvertretter des unsichtb. Königs Jehovah *sichtbarer Regent der Nation für immer* seyn werde. Daher war er ihrer Eigennüzigkeit unwillkommen und furchtbar. Da sie die Erwartung selbst als Volksglauben nicht ausrotten konnten, auch als Hofnung überh. sie dem Volk gerne liessen, so suchten sie der Erfüllung sich dadurch gl. zu bemächtigen, dass — nur sie über die Ächtheit der Propheten, seiner Verkündiger, und folglich auch über seine Anerkennung abzuurteilen hätten. Dies so lange als möglich zu verschieben, oder wenigst. die Lenkung der Ausführung im Nothfall in der Gewalt zu haben, war gewiss der herrschsüchtigen und verschmizten Oberhäupter Vorsaz und Hofnung. Darauf geht das καὶ σχῶμεν τ. κληρονομίαν αὐτοῦ *und dann wollen wir haben das* Nationalreich, *welches er in Besiz zu nehmen hätte;* wir allein wollen die Regenten bleiben. Gew. T. κατάσχωμεν. Hebr. 3, 6. 14. Dag. haben BDL 1. Orig. Cyrill. in Es. Chrys. Vulg. Cdd It. (*habeamus, habebimus* etc.) Iren. Lucif. Op. impf. (Hauptzeugen aus den beyden ältesten Rec. unterstüzt von einem Gewährsmann der constantinopolitanischen) das *ungewohnte* σχῶμεν. δεῦτε u. s. w. wie Genes. 27, 20.

V. 39. λαβόντες *anpackend*, wie die Priester schon früher J. hatten gefangen nehmen wollen Joh. 7, 32, 44. ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος *sie schleppten ihn zum Weinberg hinaus.* Blos Ausmalung der Greuelthat durch Umstände, *nicht* aber Anspielung auf Jesu *ausserhalb Jerus. geschehene* Creuzigung. Denn der Weinberg ist, sobald er sinnbildlich genommen wird, nicht Jerus. sondern der israel. Staat. — Übrigens verdient die Leseart in D. Sax. Cdd It. Lucif. Juv. ἀπέκτειναν

κ. ἐξέβαλον ἔξω τοῦ ἀμπελῶνος Aufmerkſamkeit, wei die entgegengeſezte Ordnung aus der Deutung des Aus ſtoſsens aus dem Weinberg auf die Hinausführung Jeſu aus Jeruſ. frühe entſtanden ſeyn möchte. Vgl. Markus.

V. 40. ὅταν ἔλθῃ *wenn kommen wird* = ἐπισκεψῃ wenn Gott ſich gl. aufs neue umſehen wird nach dem Gang der Dinge unter der iſr. Nation. Luk. 1, 68 19, 44. τί ποιήσει τοῖς .. *was wird er ihnen anthun* als Strafe?

V. 41. λέγουσιν, ungeſcheut. Dieſe Unverſchämtheit iſt an den verſtellungsſüchtigen Deputierten ſo natürlich, daſs ich die Richtigkeit des λεγουσιν αυτῳ bey Matthäus nicht bezweiflen kann. Ohnehin iſt es nicht ganz ſprachrichtig, was J. D. Michaelis Anm. S. 217. vermutet, daſs ואמר ſtatt ואמרו im aram. Urtext des Matth. geſtanden haben möge und daſs „die Worte nur um einen Buchſtaben, ja nach einer ſyriſchen Orthographie gar nicht verſchieden ſeyen, weil (Einl. S. 1001.) oft auch der Plural ohne ו finale ſteht.“ Das αυτῳ nämlich kann doch durch dieſe Bemerkung nicht in αυτοῖς verwandelt werden! Die Harmonie des Matth. in dieſer St. mit den andern Evangg. ſcheint darauf zu ruhen, daſs bey ihnen „ελευσεται bis αλλοις“ immer auch als Antwort der Deputierten auszuſprechen (im Text daher mit „ ” zu bezeichnen) iſt. Nicht jedesmal, wo die Reden wechslen, ſteht ein λεγουσι voran. Was Luk. alsdann noch beyfügt: Ακουσαντες δε ειπον· μη γενοιτο! iſt nicht ein Wort der Deputierten. So mild ſind dieſe jezt gar nicht geſtimmt Luk. Vs 19. Vielm. muſs gedacht werden, daſs einige Zuhörende durch J. ernſte Rede und die ungeſcheute Antwort der trozenden Prieſter zu einem ſolchen „quod omen Deus avertat!“ bewogen waren. Die Erſchütterung dieſer Zuhörer und die harte Stirne der Deputierten, nach ihrem Contraſt gegeneinander, veranlaſsten J. alsdann

noch eindringender (εμβλεψας αυτοις Luk. Vs 17.) fortzufahren. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει *er wird diesen Argen arg mitspielen* יָרֵעַ הָרָעִים בְּרָע. Sprüchwörtlich, sogar bey Aristoph. Plut. v. 65. ει μη φρασεις γαρ, ἀπὸ σ' ὀλῶ κακον κακως. v. 418. εγω γαρ ὑμας ἐξολῶ κακοὺς κακῶς. v. 880. τους συκοφαντας ἐξολεῖ κακοὺς κακῶς. Ceb. Tab. ἀπόλλυται κακος κακως. Archaeol. 7, 11. 8. βουλεσθ', ειπουσα, κακοὶ κακῶς ἀπολέσθαι μετα τεκνων τε κ. γυναικων. 11, 5. 4. και οὑτω κακοὶ κακῶς ἀπόλοντο und dgl. m. bey Wetst. — Gew. T. ἐκδώσεται. Grammatikalisch richtiger sezen Cdd und Edd. ἐκδόσεται als Fut. 2. med. *Er wird gegen Lohn hingeben, verdingen.* ἀποδιδόναι *abliefern* in Natura. τοὺς καρποὺς *die Früchte, den Ertrag*, d. h. was durch ihren Fleiss aus der Nation geworden ist. ἐν τοῖς καιροῖς αὐτῶν *in den gehörigen Jahreszeiten* בְּעִתָּם.

V. 42. Da die Deputierte immer noch mit harter Stirne antworten, so gebraucht J. noch eine alttestamentliche Stelle, um ihnen ihr Schicksal noch eindringlicher vorzustellen. Von *David*, welchen schon Calvin, Vatablus, Grotius etc. als die eine redende Person im Ps. anerkennen, sagt Ps. 118, 22. 23. nach der Alex. λιθον ὁν απεδοκιμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὑτος εγενηθη εις κεφαλὴν γωνιας. Παρα Κυριου εγενετο ἀυτη κ. εςι θαυμαςη εν οφθαλμοις ἡμων; wörtlich: *Was einen gewissen Stein betrift, welchen die Bauenden wegschäzten; gerade dieser ist zum Eckstein geworden. Durch den Herrn ist er dieses geworden und mit Verwunderung sehen wir ihn an.* Auch 1 Petr. 2, 7. spielt auf diese St. an und viele neutestamentliche Stellen, Vgl. Apg. 4, 11. Röm. 9, 33. 2 Timoth. 2, 19. Ephes. 2, 20. Luk. 2, 34. zeigen, wie sehr sie sprüchwörtlich geworden seyn musste. Jesus konnte um so mehr an dieselbe denken, da das Hosanna aus eben diesem Ps. 118, 25. 26. *Neuere* Rabbinen, wie Abarbanel b. Zach. 4, 10. Raschi bey Micha

5, 1. denken bey diesem Stein an den Messias. Seh vorsichtig aber bemerkt Schöttg, dabey: *apud antiquiores* mihi nullum (hujus explicationis) testimonium occurrit! — Das ganze Lied ist ein Wechselgang zwischen zwey Chören, von denen der eine das Volk vorstellte, de andere den König, welcher am Fest in die Gotteswohnung kommt (Vs 19. 20.) alles zum Lob Jehovahs wegen vieler Rettungen der Nation (aus Ägypten Vs 4 unter den unmächtigen Suffeten und dem König Sau Vs 8. 9. wider die benachb. Völker) auffoderte und für sich selbst Leben und Glück hoft und erbittet Vs 17. 18. Mit Schonung und blos in einem Bilde giebt der Chor des Königs die Rückerinnerung, dass einst (unter Saul, eine grosse Parthie der Baukundigen = der vornehmsten Staatsverwalter) ihn, David, verworfen habe, dass er aber dennoch der Vereinigungspunkt zwischen den *immer* (auch 2 Sam. 2, 4. 8. 9. 3, 1. 10. 12.) unter sich eifersüchtigen Hauptheilen der Nationen, der judäischen und der ephraimitischen Parthie, geworden sey und dadurch dem Ganzen Stärke gegen die auswärtigen Feinde gegeben habe. — Die ersten Worte: *λιθον* bis *γωνιας* sind Worte Davids d. h. des ihn beym festlichen Zug begleitenden und in seinem Sinn sprechenden Sängerchors, die folgg. aber eine Antistrophe der Sänger, welche bey seinem Einzug zum Gotteszelt die Nation vorstellten und jenen antworteten. Daher am Ende *ἡμῶν*, nicht *ὑμῶν*. *ἐν ταῖς γραφαῖς* בַּכְּתוּבִים. *λιθον* entw. = *κατα λιθον*, oder als Versezung: *λιθον*, *ὃν* = *ὃν λιθον* s. bey Wetst. viele Beyspiele solcher Versezungen. *ἀποδοκιμάζειν* *prüfend verwerfen.* *οἰκοδομοῦντες* *Bauende* h. am Bau des Staats. Ein sehr gewöhnlicher Tropus, da *οἶκος* בֵּית zugleich *Familie*, *Volk* (Israels) und *Haus*, *Pallast* bedeutet. Hebr. 2, 2—5. Über Hohesl. 1, 5. allegorisiert Schemot R. 23: ne dicas *filiae* Hieros. Sed *aedificatrices* (בּוֹנוֹת) Hieros. hoc est: *Synedrium magnum Israelis.* Gemara ad Schabbat f. 114. Quid intelligitur per Architectos? R. Joh. dixit

disci-

R. Joh. dixit: discipuli sapientum, sapientum, qui student in artificio mundi etc. κεφαλὴ γωνίας *Hauptstein in der Ecke*, zwei Seiten zusamenhaltend. παρὰ κυρίου מֵאֵת יְהוָֹה = *Deo juvante.* αὕτη sc. κεφαλη γων. nach d. Alex. Jerem. 51, 26. (Im hebr. Text ist זֹאת und הִיא neutral und bezieht sich auf die ganze Sentenz. „*Dieses* ist geworden" BRicht. 21, 3. 2 BKön. 3, 18. Ps. 102, 19. 119, 50. 56. 17, 7.) καὶ sc. τοιαύτη οὖσα *und als ein solcher* Eckstein.

V. 43. διὰ τοῦτο λέγω ὑμῖν, ὅτι *deswegen,* weil ihr, die angeblichen Bauverständigen dieses Staats, dieses Nationalreichs! den Hauptstein verworfen habt, *sage ich euch gerade heraus, daſs* ἡ βασ. τ. θ. *die Theokratie* ἀφ' ὑμῶν ἀρθήσεται *eurer* der jez. Priester etc. *Besorgung und Verwaltung entzogen werden muſs.* wie Apok. 2, 5. κινησω τ. λυχνιαν απο του τοπου. Luk. 16, 3. ἀφαιρειται. καὶ δοθήσεται *denn es kann die Theokratie nur gegeben werden* ἔθνει, ποιοῦντι τοὺς καρποὺς αὐτῆς *einer* anders, als es durch Euch geschieht, bearbeiteten, *zu Früchten, wie sie aus der Theokratie entstehen sollen* d. h. zu religiöser Rechtschaffenheit, durch ihre γεωργους = Staatsvorsteher, *gebildeten Nation.* J. Sinn geht (wie die folg. Parabel 22, 1. ff. noch deutlicher macht und wie man, da J. nie an die Möglichkeit, Heyden unmittelbar und ohne Übertritt zum Judentum unter den Anhängern des „Messias" zu sehen, erinnert hat, ohnehin präsumieren muſs) nicht auf *Nichtjuden*, sondern auf das Judenvolk selbst, welches aber ein *ganz anderes* Volk werden müsse, als es durch seine damal. Priesterregierung war. Vgl. Hos. 1, 10. 2, 1. 25. οὐ λαος .. λαος ..

An den lezten Gedanken, daſs ein ganz anderes Volk aus Isr. werden müsse, um das nach Daniel zu erwartende „Reich der Heiligen" zu erlangen, schlieſst sich sogleich die Parabel Matth. 22, 1—14. an, welche

andeutet, daſs an dem Gaſtmal des Königs (dem Glüc der Theokratie) die längſt dazu geladene (iſr. Prieſte Vornehme, Sektenführer und die Anhänger dieſer D magogen) aus eigener Schuld keinen Antheil erkalte vielmehr als Mörder Vgl. 22, 7. mit 21, 38. behande werden würden, daſs hingegen die Armen, Vernac läſſigten (Vs 9. 10.) dazu gerufen würden, nach Je Grundſaz: Luk. 7, 22. πτωχοι ἐυαγγελιζονται. Aus de leztern, welche für die herrſchende Prieſter *nicht die N tion*, ein ουκ-εθνος, waren, ſammelte ſich J. ſein ἐθν ποιουν καρπους. *Sie* waren ſein ἀμπελων. — Dieſer nächſ Zuſamenhang in der Gedankenreihe J. giebt zugl. eine neuen Grund für die kritiſche Warſcheinlichkeit, daſs d Vs 44. nicht urſpr. zum Evang. des Matth. ſondern allei des Lukas (20, 18.) gehöre. Derſelbe wird nämlich übe dies nach D. 33. Cdd It. Orig. in Matth. *nicht* angetro fen. Orig. hat den Vs 44. nicht im Commentar üb Matth, Er führt die Stelle ſelbſt zwar zweimal a (Griesbach. Symbb. crit. II, 320.) aber beydem. im An fang mit πᾶς, und folglich um ſo gewiſſer aus und nac Lukas. So zuläſſig er *vor* Vs 43. ſeyn würde, ſo o fenbar unrichtig iſt er *nach* dieſer Wendung des Gedan kengangs Jeſu eingefügt; ſo müſſen gerade Parallelſt. di vom Rande in den Text kamen, gew. an der unſchickl chen Einfügung erkannt werden.

V. 44. ſ. Luk. 20, 18.

V. 45. τὰς παραβ. *dieſe deutende Erzälungen* ἔγνωσαν *ſie merkten wohl*, nahmen aber doch eine gan unbefangene Mine an. περὶ *von*, ſie *betreffend*.

V. 46. ζητοῦντες *trachtend* im Herzen und ſic nach Mitteln umſehend. κρατεῖν *gefangennehmen*, au der Stelle. Joh. 7, 32. ἐφοβήθησαν (κατα) τοὺς ὄχλου *ſie waren in Furcht geſezt in Rückſicht auf die* gerad gegenwärtige *Volkshaufen*. Gew. T. ὡς προφητην —

BL. 1. Orig. (*fechsm.*) εἰς προφ. . . εἶχον. Dies εἰς ift fo hebraizierend und ungewohnt, war auch an fich und nach Vs 26. fo leicht mit ὡς zu verwechfeln, dafs man es, ungeachtet der kleinen Anzahl von Zeugen, da diefe doch zu den älteften der alex. Rec. gehören, für urfprüngl. anzunehmen genötigt ift.

Luk. XX, 1. ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν *am erften der Tage* d. i. der Wochentage, d. i. *am nächften nach einem Sabbat.* Auf diefen Wochentag fällt die folg. Gefchichte nach der im Commentar aus andern Gründen bereits S. 92. Nr. 13. angenommenen Chronologie. Da *a.* ἐκείνων nach ADLQ 1. 124. 131. 157. and. 6. Mt o. Syr. Arr. Perff. Copt. Aeth. Vulg. It. *Marcion.* Epiph. nicht zum Text gehört und verm. nur zur Nothhülfe für andere Berechnungen der lezten Tage J. eingerückt worden ift, und da *b.* μία τῶν ἡμερῶν auch an andern St. des Luk. 5, 17, 8, 22. den *erften* nach einem Sabbat zu bedeuten fcheint, wie 20, 19. τῃ μιᾳ των σαββατων (Vgl. Matth. 28, 1. 1 Kor. 16, 12.) fo darf diefe Stelle wohl hintennach als Nebengrund für jene chronolog. Bemerkungen ausgezeichnet werden. εὐαγγελίζεσθαι gerade *von den frohen* meffianifch-theokratifchen *Ausfichten lehrend, reden.* ἐφίςασθαι gravitätifch *fich hinftellen.* Gew. T. οἱ ἀρχιερεῖς. AEGK 10. 11. 91. 235. and. 53. Mt V. and. 14. Goth. Slav Schol. b. Mt. Theophyl. οἱ ἱερεῖς. Da in den and. Evangg. ἀρχιερ. ohne Änderung in den näml. Zeugen fteht und folgl. ἱερεῖς nicht als abfichtl. Änderung (etwa weil *Oberpr.* zu diefer Deputation zu vornehm gewefen feyn möchten) anzufehen ift, fo ift das minder gewöhnliche, von den Parallelft. abweichende ἱερεῖς, als urfpr. um fo mehr anzunehmen, da in der Leidensgefchichte fich oft zeigt, wie Luk. auf das *formelle* in dem Procefs gegen J. auf-

merkſamer war, als die and. Erzäler, alſo auch h. das beſtimmtere ἱερεις zu den charakteriſierenden Eigentümlichkeiten dieſes Evang. gehört. ἱερεῖς, γραμματεῖς, πρεσβύτεροι ſind die 3 Claſſen, aus welchen das groſse Synedrium beſtund. ἱερεῖς = *geiſtlicher Stand* γραμματεῖς ſc. νομικοι *gelehrte Geſezausleger*, phariſ. und ſadduc. Art. Eine Mittelklaſſe zwiſchen den Geiſtlichen und Weltlichen, in welche jeder Iſraelite ſich durch Nationalſtudien erheben konnte. πρεσβύτεροι *Volksobern* aus der übrigen Nation, Nachfolger der moſaiſchen שֹׁטְרִים Num. 11, 16. als Perſonen vom Civil- und Militärſtand. Luk. beſtimmt durch dieſe Aufzälung abſichtlich: *Deputierte aus dem ganzen Synedrium.* Denn nach tr. Sanhedrin c. 1. §. 5. p. 213. „Tribus Isr., et *Pſeudopropheta* נְבִיא הַשֶּׁקֶר et Sacerdos max. nonniſi ab conſeſſu 71 judicum (= Synedrio) judicatur." Folgl. ſollte jezt ganz formell gegen J. procediert werden.

V. 2. τίς δοὺς . . Luk. unterſcheidet das *doppelte* der Frage genauer nach der jüd. Formalität als ſelbſt Matth. ſ. Schol. zu dieſem.

V. 3. ἕνα haben *nicht* BL 1. 33. 69. 131. 157. Syr (Syr. p. c. aſt.) Copt. Cdd It. Hingegen A. 44. u. a. haben λόγον ἕνα. *Transpoſitionen neben Omiſſionen deuten, wenn eine Leſeart aus einer Paralleſt. entſtanden ſeyn kann, darauf, daſs ſie erſt aus dieſer an den Rand und alsdann bald eher bald ſpäter in den Text gekommen ſey.*

V. 5. συλλογίζεσθαι *überlegen*, gl. *zuſammenrechnen.* Plut. Pompej. αυτος αρα προς ἑαυτον συλλογιζομενος το μεγεθος του τολμηματος. οὖν haben *nicht* BEL 69. 91. 124. 235. and. 37. Mt V. and. 15. Syr. Copt. Aeth. Slav. ms. Cdd It. Euthym. Theophyl. Es könnte wegen des folg. ουκ ausgefallen ſeyn. Doch,

da es bey Matth. und Mark. unter gleichen Umſtänden nicht ausgefallen iſt, ſcheint bey Luk. die *kürzere* Leſeart die urſpr.

V. 6. καταλιθάζειν *todtſteinigen.* πεπεισμ. ἐςιν *es iſt* nun leyder einmal *überredet.* προφήτης. Der Context leitet auf eine Definition der Qualitäten, welche man *damals* in einem Propheten erwartete, doch nicht auf eine vollſtändige. Inſofern man dem Joh. zutraute, er rede treulich, was er dem Willen des Himmels gemäſs achte, hielt man ihn, nach den Zuſamenhang, für einen Propheten. Indeſs bleibt unbeſtimmt, *welche Gründe* ein ſolcher haben muſste, um das, was er ſagte, dem göttl. Willen gemäſs zu achten.

V. 7. πόθεν ſ. bey Matth. Vs 25.

V. 9. πρὸς τὸν λαὸν *gewandt an das Volk,* doch *in* Gegenwart der Deputation des groſsen Synedriums. — Gew. T. hat τις nach ανθρ. gegen die beſten und meiſten Hſchrr. χρόνοι ἱκανοὶ Plural. der Intenſion. *ſehr lange.*

V. 10. ἐν καιρῷ *zur rechten Zeit.* ἀπὸ τ. καρπου. Luk. ſah die Parabel ſo an, als ob der Weinberg *verpachtet* und *ein Theil des Ertrags als Pachtpreis in Natura abgeliefert* worden ſey. Die Wendung bey Matth. ſtimmt mit der beabſichtigten Auslegung der Parabel beſſer überein. κενὸς *leer*, ohne daſs ihm etwas entrichtet war. Auch daſs Matth. δουλους nennt, iſt für die von J. intendierte Deutung (auf die Propheten) paſſender als der Singular des Luk. δουλον .. und Vs 11. ἕτερον δουλον.

V. 11. ἀτιμάζειν *ſchimpflich behandeln.* Ein Schimpf des Abgeordneten fällt auf den Sender. 2 Sam. 10, 6.

V. 12. προσέθετο πέμψαι. Der bekannte Hebraism. .. ל ויוסף — τραυματίζειν *verwunden*. Die *Steigerung* in Vs 10. 11. 12. fällt von selbst auf.

V. 13. τὸν ἀγαπητὸν *den sehr geliebten*. Umschreibung des Messias. 3, 22. ἴσως *wahrscheinlich*. Aristotel. Rhet. II, 13. αμφισβητουντες (οἱ πρεσβυτεροι) προστιθεασιν αει το· ἴσως, και το· τάχα! Xenoph. Paedag. IV. ἴσως μεν ουν οὕτως εχει. — ἰδόντες haben *nicht* BCDLQ 1. 33. 131. 157. Copt. Arm. Syr. p. am Rd. It. ausg. brix. Schol. b. Mt. Ambr. Ungeachtet dieser bedeutenden Zeugen scheint es doch, dies Wort sey blos, weil es *sogleich V.* 14. wieder kommt, *zu Vermeidung einer Kakophonie* weggelassen worden.

V. 14. δεῦτε haben *nicht* ABKL. 1. 42. 131. and. 3. Mt c. Arm. (Syr. p. c. ast.) Goth. Volg. It. ausg. cant. for. Diese Auslassung, welche die bedeutenderen Zeugen der zwei ältesten Rec. gegen sich hat, würde, wenn nicht δευτε in diesen leicht ein Zusaz aus den Parallelst. bey Matth. und Mark. seyn könnte, wenig Aufmerksamkeit verdienen. ἡ κληρονομία *dieses Besiztum*, der Weinberg.

V. 16. μὴ γένοιτο *dass dies ja nicht geschehe! Quod bonus Deus avertat.* חָלִילָה Genes. 44, 7.

V. 17. 18. ἐμβλέψας ἀυτοῖς nachdrücklich *sie anblickend.* Sinn: „Allerdings wird es geschehen. Denn jezt zwar bin ich wie ein von den angeblichen Bauverständigen verworfener Stein. Dennoch aber bin ich ein Eckstein, und so, dass gegen mich anzulaufen oder von mir getroffen zu seyn gleich gefährlich ist." τί οὖν ἐςιν *was* anders hat denn wohl zu bedeuten jene Stelle Ps. 118, 22. besonders, wenn ihr dazu vergleichet *Jes.* 8, 14. 15. und *Dan.* 2, 45. πίπτειν ἐπὶ .. h. *losstürzen auf* .. *anrennen an den* Eckstein. συνθλᾶν

zerſtoſsen den Kopf etc. Dieſes mag Anſpielung auf den אֶבֶן נֶגֶף Jeſ. 8, 14. Vgl. 28, 16. ſeyn. Das andere Bild aber, wie ſelbſt der Ausdruck λικμᾶν *klein reiben, klein ſtoſsen* wie beym oriental. Dreſchen die Stoppeln und Spreu — anzeigt, iſt Alluſion auf das fünfte unter einem herabſtürzenden Felsſtein vorgebildete Weltreich bey Dan. 2, 44. wovon Theodotion ſagt: λεπτυνει και λικμήσει πασας τας βασιλειας. Wie ſehr jene Danielitiſchen Ausſichten Jeſu im Sinn lagen, ſ. oben S. 57. 58.

V. 19. ἐν αὐτῇ τῇ ὥρᾳ *gerade jezt, ſogleich.* ἔγνωσαν γὰρ geht als Ätiologie auf das *entferntere* ἐζήτησαν. πρὸς *in Beziehung.* = περὶ.

Mark. XI, 27. περιπατεῖν *umhergehen* verm. in einer *ϛοα* Joh. 10, 13. bald da bald dort mit dem Volke redend.

V. 28. ἐξουσίαν . . ἵνα ταῦτα ποιῇς *Vollmacht ſo zu handeln,* nicht: Vollmacht, ſolche *Wunder* zu thun.

V. 29. καὶ ſc. εαν ἀποκριθῆτε. Hier iſt nicht ἀποκρίθητε im Imperativ zu denken, wie Vs 30. καὶ εαν . . καὶ *und wenn* . . *ſo* . . ſ. Nold. de Partic. von ו nr. 60.

V. 31. 32. Gew. T. ἐλογίζοντο. BCDKLM and. 36. Mt c. and. 6. διελογιζοντο. Dieſe bedeutenden Zeugen würden der lezteren Leſeart das Übergewicht geben, wenn *a.* ſie nicht aus der Parallelſt. bey Matth. abſtammen könnte und *b.* ἐλογίζοντο nicht das ſeltenere wäre. πρὸς ἑαυτοὺς redend *zu einander* leiſe. — Vor ἐὰν

ἔιπωμεν haben D. 13. 28. 124. 69. It. (ausg. brix. germ. 1.) τί ἔιπωμεν; Eine populäre Deliberation, wie Luk. 20, 3. τί ποιήσω; — die leicht wegen der Ähnlichkeit mit dem folg. εαν ειπωμεν ausfallen konnte. Eine Veranlassung, sie zuzusezen, ist dag. schwer zu denken. In der folg. Wortstellung bey Mark. ist mehr deliberatives als bey Matth. und Luk. und daher dies τί ἔιπωμεν dem Text sehr angemessen. ἀλλ' ἔιπωμεν ἐξ ἀνθρώπων? muss *frageweise* übersezt werden: *Oder sollen wir vielmehr sagen: blos von Menschen?* da ἐὰν nach αλλ durch die meiste und beste Codd. (ABCEFGHLS and. 61. Mt V. and. 13. Cdd b. Luc. brug. Syr. p. c. ast. Goth. Euthym.) als unächt gezeigt wird. Offenbar blos um die Undeutlichkeit zu vermeiden, haben D. 13. 28. (61. am Rd) 69. 106. 124. Mt 10. Syr. p. Copt. Aeth. Arm. Ar. Vulg. It. nach Matth. αλλ ἐὰν ειπωμεν . . . φοβούμεθα τ. λαον angenommen. — — Nach ἐφοβοῦντο erwartet man γαρ oder δε. Das leztere könnte leicht ausgefallen seyn.

Mark. XII, 1. ὑπολήνιον *der Trog, in welchen der Traubenmost aus der Keltertrotte absliesst.* s. b. Matth. Alex. Jes. 5, 2. προλήνιον ωρυξε für חֲצַב יֶקֶב. Auch dieser Trog konnte ein ausgehauener Stein seyn. *Lufts* bibl. Erläut. S. 59. — πύργον. Schemot R. sect. 20. fol. 119. Plantavit eo loco vites et malo granata, aedificavit *turrem* in medio eius *in eaque custodem constituit.*

V. 3. 4. 5. hält sich Mark. an Luk. Durch den Zusaz aber Vs 5. και πολλους αλλους etc. sucht er Luk aus Matth. zu ergänzen, so, wie er sich Vs 1. an schliesst.

V. 4. ἐκεφαλαίωσαν dem Mark. eigen, gl. *capitare.* Vulg. *in capite vulnerarunt.* γναθοῦν = εἰ γναθοῦς τυπτειν. γαςρίζειν Aristoph. Vesp. v. 1519. Equ

273. = εις τ. γαςερα τυπτειν. Doch ſtreitet wider dieſe Bedeutung die Obſervation: daſs dies eigene Wort nicht von κεφαλη (etwa κεφαλίζω) formirt iſt, ſondern von κεφαλαιον, welches nicht leicht für *Kopf* im eigentl. Sinn, ſondern für *Anfang, Hauptſache, Hauptſumme* etc. gebraucht wird. Da BDL. 1. 28. 33. 91. 118. Copt. Arm. Vulg. It. λιθοβολησαντες nicht haben, ſo erklärten ſie ſich vermuthl. εκεφαλαιωσαν als = ανεκεφαλαιωσαν *ſie machten es dieſem eben ſo wie anfangs, wie vorher* (Vs 3.) nur daſs ſie ihn auch überdies ητιμασαν *ſchimpflich behandelten.* — Für ἀπέςειλαν ητιμωμενον haben CDL (33. b. Mill.) Copt. Vulg. It. ητιμασαν, blos um die Kakophonie zu vermeiden, weil παλιν απεςειλε vorhergieng und απεςειλε ſogleich wieder folgt. — Schol. ad Sophocl. Ajac. 1148. ατιμαζω το· καταφρονω. ατιμαω το· ατιμον ποιω. Ammon. ατιμουται και ατιμαζεται διαφερει. ατιμουται τις ὑπο των νομων ολοσχερει ατιμια· ατιμαζεται δε ὁ ὑβριζομενος εν τινι πραγματι. Mark. wie man ſieht, ſezte gerade das umgekehrte voraus. — Iſt ἐκεφαλαίωσαν (Vs 4. ohne λιθοβολης.) = ανεκεφαλαιωσαν, ſo könnte das nämliche Wort am beſten auch hier nach και πολλους αλλους ſubintelligirt werden: *auch viele andere* behandelten ſie auf die vorige Art, *theils blos ſchlagend, theils mordend.*

V. 6. ἀγαπητὸν ἀυτοῦ = ידידו iſt ſo hebräiſchartig, daſs man ſelbſt durch BCDL Syr. Arm. Vulg. It. nicht bewogen werden kann, ἀυτοῦ wegzulaſſen. ἔσχατον = κατα το εσχ. *in der lezten Periode.* Denn *als den lezten* kann man kaum überſezen, da J. andere, welche er ſelbſt noch ſandte, gewiſs nicht ausſchlieſsen wollte.

V. 9. ἐλεύσεται etc. Worte der Prieſter. ſ. bey Matth.

CIII. Abschnitt.

Matthäus XXII, 1 — 14.

Eine *unstreitig sehr ähnliche* Parabel hatte J. früher bey einer Malzeit erzält Luk. 14, 16—24. wo die nächste Veranlassung, ein gutmütiger Ausruf eines von der Gesellschaft, ausdrücklich angegeben ist. Dort aber ist der Zweck ein ganz anderer, als hier. Dem Gutmütigen giebt J. sehr gutmütig auf einen zimlich sinnlich klingenden Wunsch eine ohne Beschämung belehrende Antwort. Für jezt liegt Klage, Beschämung und Drohung in J. Rede. Man sieht aus diesem Beyspiel recht auffallend, dass J. einmal überdachte, bildliche Reden öfters brauchte und alsdann wohl sogar die Beziehung gänzlich änderte. Was für einen Gutmütigen, freundlich gesagt, freundlich zu verstehen war, wurde nach andern Umständen, auf Bösartige angewendet, ein Ausdruck des Eifers und der Warnung. Die absichtliche Umänderung, welche J. hier seiner früher gedachten und gesagten Lehrerzälung gab, sieht man am auffallendsten Vs 6. 7. und Vs 11—14. Auch *dadurch* wird die Parabel den jezigen Umständen angepasst, *dass* anstatt des *οικοδεσποτης* ein *βασιλευς* gesezt ist, welcher seinem Sohne zu Ehren ein Königsfest gab. So hätte jezt eben Jesu theokratische Thronbesteigung gefeyert werden sollen Alles war bereit. Aber die Geladenen — die bisher von J. so oft belehrten Menge — blieb weg, sah auf allerley irrdische Bedürfnisse. Die Übrigen, Jesu und des Nationalkönigs Jehovah Gegner, die eigennüzige Priesterschaft und ihresgleichen, hatten längst als Mörder seiner Diener sich bewiesen Vs 7. Daher wird (s. das Schol. zu Matth. 21, 43.) ein anderes *εθνος* aufgerufen werden d. h. die, welche jezt am allerwenigsten als Nation galten, sollten dazu erhoben werden, wenn sie den Messias in J. anerkennen würden. Und unter diesen verstund J. theils die zurückgesezten und verachteten im Lande selbst (*πτωχοι*, *τελωναι* etc.) die ihn ernstlich als ihren Hirten anerkennen wollten Joh.

10, 3. 4. theils im Ausland zerstreute Juden (ἡ διασπορα) an welche der Palästinensische Stockjude nur mit verächtlichem Mitleiden dachte und sie wie Verlaufene, an den Zäunen und Wegscheiden gl. bettelnde, ansah. Auf diese ist nicht nur Joh. 7, 35. (μη εις την διασποραν των Ἑλληνων μελλει πορευεσθαι κ. διδασκειν τους Ἑλληνας = Ἑλληνιστας Ιουδαιους) gedeutet, sondern auch J. selbst bezieht sich Joh. 10, 16. auf sie als auf die anderswo vorhandene Heerde des Messias, welche er herbeygeführt und mit dem Selekt (εκκλησια) der Guten unter den Palästinensern, als beyder Hirte, vereinigt wissen wolle. Aus diesen sollte dann das εθνος des Messias entstehen, welchem δοθησεται η βασιλεια του θεου, ποιουντι τους καρπους αυτου (Matth. 21, 43.) doch nur so, dass auch bey ihnen genau und strenge auf die ächte Vorbereitung zu diesem Königsfest gesehen werden würde Vs 11—13. Denn aufgerufen werde zwar jeder — Vs 10. ὁσους ἑυρον πονηροι τε και αγαθοι — aber wahren Antheil an dem geistigen und irrdischen Glück des Gottesreichs könne nur derjenige erhalten, der sich *rein und würdig* zu erscheinen bestrebe. Folglich entstehe aus vielen Aufgefoderten nur ein weit minder zahlreicher Selekt von wahren Theilnehmern!

Matth. XXII, 1. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς, πάλιν | Lk.
2 εἶπεν αὐτοῖς ἐν παραβολαῖς, λέγων· Ὡμοιώθη | 14.
ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν ἀνθρώπῳ βασιλεῖ, ὅςις | 16-
3 ἐποίησε γάμους τῷ υἱῷ αὐτοῦ. Καὶ ἀπέςειλε | 24.
τοὺς δούλους αὐτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους
4 εἰς τοὺς γάμους· καὶ οὐκ ἤθελον ἐλθεῖν. Πά-
λιν ἀπέςειλεν ἄλλους δούλους, λέγων· εἴπατε
τοῖς κεκλημένοις· "ἰδοὺ, τὸ ἄριςόν μου ἡτοίμακα,
οἱ ταῦροί μου καὶ τὰ σιτιςὰ τεθυμένα καὶ πάν-
5 τα ἕτοιμα· δεῦτε εἰς τοὺς γάμους." Οἱ δὲ
ἀμελήσαντες, ἀπῆλθον, ὁ μὲν εἰς τὸν ἴδιον
ἀγρὸν, ὁ δὲ ἐπὶ τὴν ἐμπορίαν αὐτοῦ.

6 Οἱ δὲ λοιποὶ κρατήσαντες τοὺς δούλους αὐτοῦ ὕβ
7 σαν καὶ ἀπέκτειναν. Ὁ δὲ ἐκεῖνος, ὁ βασιλεὺς, ἀκ
σας ὠργίσθη· καὶ πέμψας τὰ ςρατεύματα
τοῦ, ἀπώλεσε τοὺς φονεῖς ἐκείνους καὶ τὴν
λιν αὐτῶν ἐνέπρησε.
8 Τότε λέγει τοῖς δούλοις αὐτοῦ· ὁ μὲν γάμος ἕ
9 μός ἐςιν, οἱ δὲ κεκλημένοι οὐκ ἦσαν ἄξιοι. Ι
ρεύεσθε οὖν ἐπὶ τὰς διεξόδους τῶν ὁδῶν· κ
10 ὅσους ἂν εὕρητε. καλέσατε εἰς τοὺς γάμους. Κ
ἐξελθόντες οἱ δοῦλοι ἐκεῖνοι εἰς τὰς ὁδοὺς, σ
ήγαγον πάντας, ὅσους εὗρον, πονηρούς τε καὶ ἀγ
11 θούς· καὶ ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων. Εἰσελθ
δὲ ὁ βασιλεὺς θεάσασθαι τοὺς ἀνακειμένους, εἶ
12 ἐκεῖ ἄνθρωπον οὐκ ἐνδεδυμένον ἔνδυμα γάμου. Κ
λέγει αὐτῷ· ἑταῖρε, πῶς εἰσῆλθες ὧδε, μὴ ἔχ
13 ἔνδυμα γάμου; Ὁ δὲ ἐφιμώθη. | Τότε εἶπεν ὁ βα
λεὺς τοῖς διακόνοις· δήσαντες αὐτὸν ποδῶν καὶ χει
[ἄρατε αὐτὸν καὶ] ἐκβάλετε εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξ
τερον· ἐκεῖ ἔςαι ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τ
ὀδόντων.
14 Πολλοὶ γάρ εἰσι κλητοὶ· ὀλίγοι δὲ ἐκλεκτοί!

Matth. XXII, 1. ἀποκριθεὶς. J. hatte ſich 2
43. ſelbſt die Aufgabe gemacht. Man wollte und ſo
te wiſſen, was für ein ἔθνος er verſtehe. Fragend
Blicken des Volks antwortet er, während die Deput
tion des Synedriums ſich nach Mark. 12, 12. zurüc
zuziehen für gut fand. πάλιν *von neuem.* ἐν παρ
βολαῖς *lehrbildlich*, παραβολικῶς. Ein Pluralis inde
nitus, welcher gebraucht werden kann, ungeachtet je
nur Eine παραβολὴ folgt.

V. 2. ὡμοιώθη ἡ βασιλεια .. ανθρ. βασιλεῖ *das Reich* .. *ist ähnlich* nicht dem König für sich, sondern folgender Geschichte des Königs, *einem König, der unter diesen und diesen Umständen handelte.* ανθρωπος βασιλευς = βασιλευς τις. Der Zusaz ανθρωπ. gehört zur Parabel, bringt aber nicht mit sich, dass auch in der *Deutung* an einen menschl. König zu denken sey. J. D. Michaelis: *ein irrdischer König.* γάμοι wie der Plural *nuptiae* = γαμος Vs 8. Thomas: γαμους ποιειν, Αττικοι, ου· γαμον. Arrian. Exp. Alex. VII, 4. 6. γάμους ἐποίησεν εν Σουσοις ἑαυτου τε κ. ἑταιρων .. οἱ γάμοι δε ἐποιήθησαν νομῳ τῳ Περσικῳ. Pollux III, 44. Ὁμηρος μεντοι (Iliad. σ. 491. Γαμοι τ' εσαν etc.) ου το εργον μονον αλλα κ. την ἑςίασιν γάμον καλει. Vgl. Odyss. α. 226. 1 Makk. 9, 37. 39. 10, 58. Theophr. Charact. XII. κεκλημενους εις γαμους. Alex. Gen. 29, 22. Esth. 9, 22. γαμοι für מִשְׁתֶּה Vgl. Esth. 2, 18. Die Glückseeligkeit, zu welcher die *religiöse Weisheit* ruft, wird schon Prov. 9, 1—6. als ein grosses Gastmal, *eine Thronbesteigung* aber wurde im oriental. Styl oft als *Vermälung des Fürsten mit seinem Volk* dargestellt. s. die Ausleger bey Ps. 45. Beydes vereinigt sich hier. Dem *Messias* hätte *Gott* gerade damals gerne sein *theokratisches Thronbesteigungsfest* gegeben.

V. 3. s. bey Luk. 14, 17. — δοῦλοι .. καλέσαι. Man nannte sie *Vocatores* Sueton. Calig. 39. ουκ ἤθελον ἐλθεῖν 2 Chron. 30, 10. *Man muss nicht vergessen, dass die Geladenen zugleich die Unterthanen des Sohnes sind* (Vgl. Luk. 19, 14.) *welchen der König zu seinem Mitregenten über sie jezt eben, bey dem Feste, gl. öffentlich erklären will.* So feyert Herodes Mark. 6, 21. seine γενεσια durch eine Festmalzeit mit seinen Vornehmen. So Achasverosch. Esth. 1.

V. 4. εἴπατε *macht ihnen Vorstellungen:* sie seyen ja längst auf diese Zeit gebeten (קְרוּאִים 1 Sam.

9, 22. 1 BKön. 1, 41. Alex. κεκλημενοι oder κλη-
τοι) hätten zugesagt; jezt sey die ganze Einrich-
tung gemacht. — Es gehörte übrigens zum vorneh-
men Ton, sich mehrmals durch sogenannte *servos mon-*
tores (Terent. Heautont. I, 1. 117.) laden und herzu
nöthigen zu lassen. Echa R. IV, 2. Quaenam fuit glor.
Hierosolymitanorum? Nemo eorum venit (um sich rech
pretiös und grosstädtisch zu zeigen) nisi *bis* vocatu
Der König wird also vorgestellt als einer, welcher sog.
ihre Etikette ganz befriedigte. — Über das Bild selb.
vgl. Bereschit R. 62, 3. Dixit R. Elieser *Simile de Con-*
vivio, quod fecit Rex et vocavit *viatores* („sogar jede
vorbeygehenden") etc. Ita Deus ostendit justis, dun
adhuc in hoc mundo sunt, *donum mercedis*, quod illi
daturus sit in futuro. τὸ ἄριςον eigentl. *Mittagsmal*
Als *Festmal* sollte es nicht erst, wie andere Gastmal
Abends (ὥρα τ. δειπνου Luk. 14, 17.) anfangen, son-
dern vom Mittag an fortdauern. Vgl. die Variante Luk.
14, 15.

Gew. T. ἡτοίμασα. BC*DL 1. 33. haben das mi
der gew. ἡτοίμακα. ταῦροι *Stiere*. Zeichen eines gro-
ssen Mals. σιτιςὰ *andere Mastthiere* Archaeol. 8,
4. σιτιςους αρνας. Bey Athenae. IX. XIV. finden sich σι-
τιςοι χηνης, μοσχοι, ορνιθες etc. Vgl. Luk. 15, 2
2 BKön. 4, 23. Jerem. 46, 21. מְרִיאִ 2 Sam. 6, 1
waren nach 1 Chron. 15, 26. *Widder*. Ein solches Gas-
mal wird bey Salomo's Erhebung zum Mitregenten g
geben 1 BKön. 1, 33. ff. — θύειν *abschlachten*
zum Mal. καὶ πάντα *alle* andere Bedürfnisse ἕτοιμα *sin*
zubereitet. Philo Opif. M. p. 18. οἱ ἑςιατορες ου προτ-
ρον επι δειπνον καλουσι ἡ τα προς ευωχιαν παντα ευτρε-
πισαι. Apg. 10, 13.

V. 5. ἀμελεῖν *sich darum nicht bekümmern*. ἴδι
ἀγρὸς nicht significanter als αγρος ἀυτου. Gew. T. εις

εμπορ. BCD 13. 33. 69. 125.* 157. Orig. Chryfoft. ms. ἐπὶ τ. εμ. Das ungewöhnlichere! = עַל.

V. 6. 7. *οἱ λοιποὶ gewiſſe andere* noch ſchlimmere, die nicht αμελουντες ſondern gar παρατηρησαντες Luk. 20, 22. waren, um, ſobald ſie nur vor dem Volk zukommen konnten, Jehovahs Boten zu mishandeln. κρατεῖν 21, 46. ὑβρίζειν = ατιμαζειν Luk. 20, 11. — Gew. T. ἀκούσας δὲ ὁ βασιλεὺς ἀπεκρίθη. Über dieſe, an ſich nicht bedeutſamen Worte giebt es eine Menge Varianten. *a.* ſezen ἐκεῖνος bey, *nach ὁ βασ.* CEFKMS 17. 106. 157. 235. and. 70. Mt BHV and. 18. Syr. p. Cdd It. Damaſc. Theophyl. Lucif. und da D. Cdd It. Lucif. eben dies Wort, *vor ὁ βασ.*, beyſezen, ſo ſtimmen faſt alle bedeutende Auctoritäten für daſſelbe zuſamen. Es ſcheint im Gew. T. blos wegen der Ähnlichkeit mit ακουσας herausgefallen zu ſeyn. Nun aber variieren *b.* die Zeugen noch über den Anfang der Sentenz und über die Ordnung der übrigen Worte.

ὁ δὲ βασιλευς ohne ακουσας BL 1. 118. Copt.
ὁ δὲ βασιλεὺς ἀκούσας 13. 69. 124. Sahid. Arm. Vulg. Cdd It.. Chryſ. Iren.
καὶ ἀκούσας ὁ βασ. CFGMS 17. 107. 131. 157. 235. And. 79. Mt BHV. And. 18. Syr. p. Slav. brix. Damasc.
ἐκεῖνος ὁ βασ. ἀκούσας D. Cdd It. Lucif.

Fürs erſte ſchien ὁ δὲ als Kakophonie, wegen der vorhergeh. beyden οι δε Vs 5. 6. vermieden werden zu müſſen. Dies nun verſuchten einige durch και, andere durch Voranſtellung des εκεινος ohne Partikel, der gew. T. durch Voranſtellung des ακουσας nebſt der Part. δε zu bewürken. Um ſo mehr iſt ὁ δε als urſpr. Anfangswort anzunehmen, da ſich alsdann die Entſtehung der Variationen von ſelbſt erklärt. Fragt man weiter, ob wohl εκεινος oder ακουσας zuerſt ſtehen ſolle, ſo läſst

ſich die Auslaſſung des ἐκεινος in BL. etc. am leichte ſten begreifen, wenn es urſpr. wie in D. etc. vora ſtund. Bedachte man alsdann nicht, daſs ὃ δ *quod autem* zu denken ſey (nicht: ὁ δε ipſe autem) ſ half man ſich entw. wie D. etc. durch Weglaſſung de ὁ δε oder wie BL. etc. durch Weglaſſung des εκεινος Folgl. iſt abermals die Stellung ὃ δὲ ἐκεῖνος, ὁ βασιλεὺς dadurch, daſs ſie als Quelle der vorhandenen Abwei chungen erſcheint, für die urſpr. anzuerkennen. Wört lich iſt zu überſezen: *Quod autem ille*, ſcilicet ὁ βασ. *cum audiret*, *excanduit* . . . Das ακουσας als unächt wegzulaſſen, bietet ſich kein hinreichender Grund dar. Zwar fehlt dies Wort in BL 1. 11. Copt. Es iſt aber ſo hebraizierend, daſs die übrigen eben ſo wichtige und weit mehrere Zeugen ſeiner Beybehaltung alles für ſich haben. Nur, dünkt mich, die ganze Sentenz nicht paſſend genug zu erſcheinen, wenn man nicht ὃ δε *quod autem* ausſpricht (weil ſonſt εκεινος *vor* ὁ βασ. gar nicht, *nach* ὁ βασ. nur als überflüſſig ſtehen würde. Die jezt in unſern Textabdruck gewälte Leſeart ſcheint allein zur Erklärung *aller* Variationen hinzureichen.

τὰ ϛρατεύματα ἀυτοῦ *ſeine Heere.* Alles menſch-liche, wenn dadurch gerade ein Zweck Gottes ausge-führt wird, wird *ſein* genannt. φονεὺς *Mörder.* ἡ πό-λις h. offenbar deutend auf *Jeruſ.* die *Hauptſtadt.* ἐμπρῆϑειν *anzünden.* Oriental. Strafmanier. Tanchuma f. 87. Scitote, regem vobis iratum eſſe et miſſurum ſu-as legiones contra urbem, ut illam vaſtet.

V. 8. τότε *damals.* Da die Malzeit bereit war, ſo muſs dieſes τοτε in gleiche Zeit geſezt werden mit dem Befehl wegen Zerſtörung jener (Vgl. Schol. zu Vs 3.) nicht blos unhöflichen ſondern eigentlich *rebelliſchen* Stadt. Solche Feſte dauern übrigens, auch für das Volk, im Orient leicht mehrere Tage und Wochen lang. Eſth. 1, 5. ἄξιοι *würdig* dieſer Ehrenbezeugung.

V. 9.

V. 9. πορεύεσθαι blos *gehen.* διέξοδοι τῶν ὁδῶν *Ausgänge*, Enden *der Strassenwege*, wo Bettelnde, nicht vermietete Tagelöhner (Matth. 20, 1. ff.) u. dgl. anzutreffen sind. תּוֹצְאוֹת דְּרָכִים wie תּוֹצְ הַמַּיִם Ps. 106. Ezech. 48, 30. Dionys. hal. 5, 47. δι απειρων των διεξόδων. εὑρίσκειν *antreffen.* καλεῖν *einladen.*

V. 10. συνάγειν *zusamenbringen.* πονηροί τε καὶ ἀγαθοὶ *schlechte und brave Leute*, wie die Parabel diese Mischung an den Strassen voraussezen muss. Einer der πονηρων zeigt sich sogleich, nämlich ein Mensch, der die ihm erzeigte Ehre nicht schäzt und nur gerne mitgenüssen, aber in seinem Bettlerschmuz bleiben, nicht durch die geringste Mühe der Reinigung sich der Auszeichnung wehrt machen mag. — J. giebt öfters den Wink, dass seine Boten bey der Aufnahme in seine εκκλησια nicht bang seyn sollten, ob sich etwa ein Bösartiger einschleiche. Mit der Zeit werde die Vorsehung ihn schon abzuscheiden wissen. Matth. 13, 24—38. — ἐπλήσθη ὁ γάμος *das Mal wurde voll* ἀνακειμένων *von solchen, die sich niederlegten*, an den Tafeln Plaz nahmen.

V. 11. θεᾶσθαι *beobachten.* Dem König ist es nicht gleichgültig, *nach welchen Vorbereitungen* jeder eingetretten sey. Auch diese Geladene sind Einwohner seines Landes, seine Unterthanen. In dem würklichen Leben würde natürlich auch der Ärmste sich, so weit er könnte, *rein* erscheinen und dadurch seinen Respekt beweisen. Nach morgenländ. Sitte aber werden bey solchen festen sogar *Kleidungsstücke* (Caftane, arab. Kalaah) ausgeteilt. Hier wird demnach aus der Sittenkunde als bekannt von J. vorausgesezt, dass auch der Bettler in einem ἔνδυμα γάμου hätte erscheinen *können.* BRicht. 14, 12. Eustath. ad Odyss. ζ. 29. ἔθος, φασιν, ἦν, τας νυμφας, τοις του νυμφιου, εσθητας εν τῳ του γαμου καιρῳ χαρίζεσθαι. Aelian. V. H.

1, 22. Dieser πονηρος (αμελησας = *leichtsinnige* Vs 5
nun, muss man denken, hatte, wie oft der an Schmu
gewohnte Bettler thut, den jezt eben geschenkten re
nen Caftan verkauft oder wenigst, zum Verkauf sich be
Seite gelegt. Paulsens üb. die Regierungsform der Mo
genländer I. Th. §. 90. J. D. Michaelis Or. Biblioth
8. Th. S. 139. 140 Adami Obss. SS. p. 160. — Ernes
in der theolog. Biblioth. 10. Th. S. 416. bezweifel
diese Austeilung der Kleider geradezu. Vgl. da
auch die eine am Ende der Scholien zu diesem Abschn
angegebenen rabbin. Parabeln. οὐκ ἐνδεδυμένος ἔνδυμ
γάμου *der nicht einmal das Festkleid*, die חֲלִיפָה, *an*
gezogen hatte. Aristoph. Av. 1692. γαμικην χλανίδ
Man hatte eigene Kleider zu den Malzeiten. Zach. 3, 4
מַחֲלָצוֹת Petron. 21. *coenatoria.* 30. vestimenta mea *ac*
cubitoria . . Digest. L. 34. 2. 33. senatorem *muliebr*
bus coenatoriis uti solitum. Glossar. *toga triclinaris.* Da
Bild deutet ebendahin, wohin Paulus, wenn er d
Ablegung der alten lasterhaften Gesinnungen ein Auszi
hen des alten (früheren) Menschen und den Entschlu
zur christl. Rechtschaffenheit das Anziehen eines neue
(geänderten) Menschen nennt.

V. 12. ἑταῖρε unwillig 26, 50., *du fein*
Freund! πῶς *wie* konntest du wagen? . . μὴ ἔχ
Sinn: hat man dir es nicht angeboten? Davon wä
die Schuld auf die Dienerschaft gefallen. Oder hast d
überh. nur im Sinn, im alten Schmuz (= schlechte
Gesinnungen) zu bleiben? φιμοῦσθαι *verstumme*
weil die Schuld der Unreinlichkeit sein war.

V. 13. Gew. T. αὐτοῦ πόδας καὶ χεῖρας Dag. h
ben D. Cdd It. und Orig. dreym. αὐτὸν ποδῶν καὶ χ
ρῶν, ungeachtet im übrigen dieses Textes, Orig. v
D. abgeht. Eine solche unerwartete Übereinstimmu
des Hauptzeugen der Alex. Rec. mit einigen der bede
tendsten aus der occidental. scheint mir bey einer

sich so seltenen und leicht der Veränderung ausgesezten Variante für sie zu entscheiden. Im übrigen weichen die beyden ält. Rec. dadurch theils von einander selbst, theils vom gew. T. ab, dass jede derselben auf eine eigene Art den Text abzukürzen sucht. D. Cdd It. PP. latt. haben ἄρατε αὐτὸν ποδῶν κ. χειρῶν κ. βάλετε αὐτὸν, ohne δησαντες, während BL 1. 13. 69. 124* Syr. Arr. Pers. w. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. Orig. siebenm. Chrysost. Hilar. einm. Op. impf. Aug. ἄρατε αὐτὸν καὶ nicht haben. Δήσαντες wegzulassen fand der nachdenkende Urheber des Cd D. etc. verm. desw. für nöthig, weil er das Wegweisen von der Tafel für die natürlichste Folge, Strafe aber für allzuviel Härte ansah. Ihm fiel nicht bey, dass der Geladene als ein Unterthan, der jezt eben zum Thronbesteigungsfest des Prinzen geladen ist, betrachtet werden müsse. Gegen ἄρατε αὐτὸν καὶ stimmen die wichtigsten Zeugen der alex. nebst bedeutenden der occid. Recension. „Hoc quo minus e textu exterminemus, vix nobis temperamus." Griesbach Commentar. crit. in Matth. Fasc. II. p. 8. εἰς τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον *hinaus* aus dem erleuchteten Saal, *dahin wo es* ohne Leuchten *dunkel ist*. s. bey 8, 12. ἐκεῖ ἔςαι (sc. αυτῳ) κλαυθμὸς κ. βρυγμὸς ὀδόντων *dort mag er heulen und* über sich selbst zürnend *die Zähne fletschen*. 8, 12. 13, 42. 50. 24, 51. 25, 30. חָרַק שִׁנַּיִם.

V. 14. s. bey 20, 16. — ἐκλεκτὸς *in paucis bonus* ein sehr vorzüglicher. Insofern sich die ganze Parabel auf 21, 43. bezieht, ist der Sinn: Allzu gross wird das *wahre* εθνος *des Messias*, welchem ἡ βασιλεια δοθησεται, nicht werden können. Für das beste ist *die Menge* nie!

Zur Vergleichung mit der Erfindung, dem Costum und dem Zweck dieser Parabel dient eine rabbin. Parallele. Balt. *Scheid's* Praeterita Praeteritorum in Meuschen. Nov. Test. e Talmude illustr. p. 106. geben sie nach der ältesten Quelle aus Schabbat f. 153. 1. Nach

ſpäteren Zuſäzen giebt ſie Lightf. aus Kimchi bey Jeſ. 65, 13. Wetſt. aus Kohelet R. IX, 8. Der Zuſamenhang iſt folgender: „Dixit R. Elieſer: i et reſipiſce unam diem ante mortem tuam. Quo audito quaerebant ejus diſcipuli: num vero ſcire poteſt, quo die ſit moriturus? Reſpondebat: cum neſciat homo, quo die ſit moriturus, quanto magis incumbit ei, ut hodie agat poenitentiam ſec. Eccleſ. 9, 8. omni die veſtes tuae ſint albae etc. h. e. anima tua munda. Dixit R. Johannes fil. Zacchai: Haec eſt R. Judae Hannaſi parabola. Res haec eſt ſimilis Regi, qui fecit epulum et vocavit hoſpites dixitque iis: ite, *lavamini et ungite vos et lavate veſtimenta veſtra et praeparate vos ad epulum.* Et non fixit eis tempus, quando futurae eſſent epulae. Prudentes vero fuerunt ambulantes ad oſtium palatii regis, cogitantes: num deeſt quidquam in palatio regio? (i. e. nonne quovis momento omnia ad epulas poſſunt eſſe parata.) Stolidiores vero dicebant: ullumne eſt epulum, quod ſine labore paretur? et ivit caementarius ad calcem, figulus ſuum ad lutum, faber ad carbonem, balnearius ad balneum ſuum. Subito dixit rex: venite ad meas epulas. Illi venerunt *in decore ſuo*, hi *in turpitudine ſua.* Laetatus eſt rex de prudentibus, qui honorarunt palatium regis; et indignatus eſt ſtolidis, qui non firmum habuerunt verbum regis nec honorifice ſenſerunt de palatio ipſius. Dixit rex paratis: ite ad epulum; illi autem, qui ſe non praepararunt ad epulum, non edent, ſed: ite, dimittite eos! Rurſus dixit rex: illi accumbant et edant, hi vero ſtent, ſuper pedes ſuos verberati, et videant et diſcrucientur. Ita erit in tempore futuro ſec. Jeſ. 65, 13. „Sic dixit Deus: ecce ſervi mei edent, vos autem eſurietis . . . ecce ſervi mei bibent; vos autem ſitietis etc. — — Pirke Abot c. 4. Praepara te in veſtibulo (hac vita) ut poſſis ingredi in triclinium (illud ſeculum). — — Noch eine verwandte Parabel giebt Schabbat f. 152. 2. Tradiderunt Rabbini ad Eccl. 12, 7. ubi: et ſpiritus revertetur ad Deum,

qui illum dedit! ſequentia. *In puritate* eum tibi dedit; redde tu ei illum in puritate. Res haec ſimilis eſt *regi mortali* (wie Matth. 21, 2. ανθρωπω βασιλει) qui *diſtribuit veſtes regias ſervis ſuis.* Prudentiores complicabant et in arcam veſtiariam recondebant. Stolidiores ibant et induti illis vacabant ſuo operi. Poſt dies repetebat rex veſtes ſuas. Tum prudentiores reddebant, ut fuerant, candidas. Stolidi reſtituebant coinquinatas. Rex laetatus prudentioribus dixit: ponantur veſtes in theſaurum, ipſique eant in pace. Stolidioribus ſuccenſens dixit: Veſtes dentur in lotionem ipſique conjiciantur in carcerem. Sic etiam Deus de corporibus juſtorum ſec. Jeſ. 57, 2. de animabus autem ſec. 1 Sam. 25, 29. De corpore impiorum autem ſec. Jeſ. 48, 22. et 57, 21. et de animabus eorum ſec. 1 Sam. 25, 29. (Meuſchen p. 117.)

CIV. Abſchnitt.

Matthäus XXII, 15 — 22. Markus XII, 13 — 17. Lukas XX, 20 — 26.

Die Juden hatten mancherſey Gründe, die Oberherrſchaft der Römer nicht anzuerkennen. Schon Deuteron. 17, 15. las man als Moſaiſches Geſez, daſs, wenn ſie je einen König, nach der Weiſe anderer Nationen, wählen wollten, dieſer *wenigſtens kein Fremder*, kein Nichtjude ſeyn ſollte (לא תוּכַל לָתֵת עָלֶיךָ (מֶלֶךְ) אִישׁ נָכְרִי אֲשֶׁר לֹא אָחִיךָ הוּא). So lange die Römer noch die Herodes zu Königen und Tetrarchen ernannten, war dieſes uralte Statut der Nation nicht ganz entſchieden verlezt. Dieſe Idumäiſche Familie hatte, weil alle Idumäer durch die Beſchneidung Juden geworden waren (ſ. oben S. 126) das theokratiſche Indigenatsrecht, noch ehe ſie ſo hoch ſtieg. Und doch

warf der strengere Theil der urspr. Juden ihr gerne das ἀλλογενες vor. Über Jerusalem und Judäa aber hatten die Römer schon seit etlich und zwanzig Jahren, seit der Verweisung des Archelaus nach Vienne (Vgl. I. Th. bey Matth. 2, 22.) nicht einmal einen solchen — auch nach Ap. 25, 3. 27. israelitisch geachteten — Schattenkönig gesezt. Das eigentliche Judäa war damals förmlich in eine römische Provinz verwandelt, zum Zeichen hievon der Census (Kopfsteuer) eingeführt und das Ganze einem röm. Procurator provinciae unterworfen. s. I. Th. bey Luk. 2, 2.

Diesen völligen Untergang ihrer Urverfassung fühlten *alle* Juden tief. Und unstreitig weichen diejenigen Ausleger von der auf Sitten und Ansichten des Zeitalters und der Nation unausbleiblich zu gründenden Interpretation sehr ab, welche voraussezen, dass nach Jesu Grundsäzen die Nation nun einmal schuldig gewesen sey, den Römern, als ihren rechtmässigen Gebietern, zu gehorchen. Wodurch wäre dieser Besiz ein rechtmäsiger gewesen oder geworden? Vor ungefähr 100 Jahren (Archaeol. 14, 8. S. 474.) war der römische Imperator, Pompejus, welcher gerade mit einem Heer in der Nähe war, zum Schiedsrichter erbeten worden, weil sich Aristobul und Hyrkan der II. um die höchste Stelle im Staat zum Schaden der Nation zankten. Archaeol. 14, 5. S. 472. Nur als alte Freundin und Patronin der Jüdischen Nation (1 B. der Makk. unter Jonathans und Simons Hegemonie) wurde die römische Regierung und in deren Namen ihr mächtiger Oberfeldherr blos zur Ausgleichung der Streitigkeiten aufgerufen. Sich den Römern zu unterwerfen, war sogar nicht die Absicht, dass die Volksparthie vielmehr ausdrücklich zur mosaischen Urverfassung zurückzukehren und als מַמְלֶכֶת כֹּהֲנִים Exod. 19, 6. ohne das erst zwischeneingekommene, von Mose nicht beabsichtigte, von den uralten Propheten abgerathene (1 Sam. 8, 7. ff.) Königtum durch Priester regiert zu werden verlangte. s. schon S. 129. die Stellen aus der Archaeol. Wer könnte die Rechtmäßigkeit dieses mit den uralten Grundgesezen

übereinſtimmenden Nationalwillens den damaligen Juden abſtreiten? Daſs Pompejus die Macht hatte, das, worüber ſich die beyden Brüder zankten, für den dazwiſchenkommenden Dritten in Anſpruch zu nehmen, dadurch konnte kein Recht entſtehen. Und möchte man der ſpäteren, zwiſchen Schlauheit und Verachtung der Juden ſchwankenden Staatsklugheit der Römer, nach welcher ſie nicht mit plözlicher Gewalt, wohl aber durch ein deſto kränkenderes, allmähliches Fortſchreiten ihren Unterjochungsplan gegen Paläſtina durchzuſezen ſtrebten, — möchte man dieſe „politiſche Maasregeln" noch ſo freygebig mit dem modiſchen Namen der „Mäſsigung" entſchuldigen wollen; Jeſus und jeder patriotiſche Jude konnte ſich doch gewiſs nicht überreden, daſs, wenn das Übermächtige Rom gegen die jüdiſche Nation mit Behutſamkeit gewaltthätig war, ein auf keinem Rechtsgrund beruhender Beſiz nunmehr rechtmäſig geworden ſey.

Man muſs, wenn unſer Abſchnitt richtig gedeutet werden ſoll, auch über dieſe Gegenſtände der damaligen Politik in den Geſichtscrais Jeſu einzutretten ſuchen; und dies um ſo mehr, da derſelbe auch hier, zwar nicht der gewöhnliche, aber in der That der wahre, und ſein Reſultat das einzig ausführbare war. Die römiſche Uſurpation gegen die Juden war notoriſch und unter allen Eroberungen der Römer macht ihrer berüchtigten „Grosmut" vielleicht keine andere ſo wenig Ehre, als die vergeblich verſuchte ruhige Unterjochung und die, zur Rache für das Mislingen dieſes Plans, endlich ſehr grauſam ausgeführte Zerſtörung des jüdiſchen Staats. J. iſt deswegen (ſ. ſchon die Scholien bey Luk. 13, 3. II. Th. S. 187.) nie der Freund oder Vertheidiger der Römer in Judäa. Als Meſſias konnte Er dies am allerwenigſten ſeyn. Nur über die Art, wie ſich die Nation gegen dieſe Uſurpatoren zu benehmen habe, muſste er anders denken, als die heftigen, aber auch anders als die egoiſtiſch gemäſsigten unter ſeinen Landsleuten.

Die Phariſäer, welche gerade im gegenw. Abſchnitt ihre captiöſe Frage an ihn richten, waren in dieſe beyde Gattungen ſogenannter Patrioten getheilt. Den Sinn der *egoiſtiſchen Moderantiſten* drückt uns, ſtatt aller, der Phariſ. Prieſter, Joſephus, aus (vom jüd. Kr. 6, 11. S. 927.) „Für die Freiheit fechten ſey eine ſchöne Sache; aber — nur ſogleich im Anfang. Wer einmal untergeſunken ſey, lange Zeit nachgegeben habe und nun doch das Joch abſchütteln wolle, ſey nicht ein Freyheitsfreund, ſondern mehr einem, der zweymal *) ſterben wolle, ähnlich. Die Juden ſollten ſich Glück wünſchen, das Mächtigſte der Völker zu Herrn bekommen zu haben und nur ſich dafür hüten, daſs ſie nicht von Geringeren tyranniſiert würden." — Die *Heftigen* dagegen bildeten unter den Phariſäern und dem Volke eine ganz neue, zahlreiche Secte. „Für die Vierte der Philoſophieen (der jüdiſchen nämlich, von denen Joſephus die altphariſäiſche, die ſadducäiſche und die eſſeniſche als die 3 erſten genannt hat) trat als Anführer *Judas der Galiläer* auf. Dieſe Leute ſtimmen in allem andern den Phariſäern bey. Nur haben ſie auch noch eine unvertilgbare Freyheitsliebe und nehmen einzig Gott als den Anführer und Herrn der Nation an. Die verſchiedenſte Todesarten zu erdulden achten ſie für nichts, *eben ſo* wenig Beſtrafungen ihrer Verwandten und Freunde, wenn ſie nur keinen Menſchen ihren Herrn zu nennen gezwungen ſind" (*ὑπερ του μηδενα ανθρωπον προσαγορευειν δεσποτην*). Archaeol. 18, 2. S. 618 Sogleich im Anfang des 18 B. der Archaeol. nennt Joſephus dieſen Stifter der jüdiſchen „Enragés", deſſen galiläiſche Abkunft unfelbar auch für J. Anhänger keine Empfelung bey den Römern war, *Ιουδας Γαυλανιτης ανηρ εκ πολεως Γαμαλα.* Er hatte ſich ſchon ungef. im 8. J. des Lebens Jeſu, gerade da die röm. Volkszählung und Schazung (*απογραφη* und *αποτιμησις*) unter Quirinius nach der Verwei-

*) „*ἅπαξ ὑποπεσοντας και μακροις ειξαντας χρονοις επειτα αποσειεσθαι τον ζυγον δυςθανέντων, ου φιλελευθερων ειναι.*" Verm. iſt *δὶς θανόντων* zu leſen.

ſung des Königs Herodes Archelaus dem judäiſchen Gebiet deſſelben die völlige Umformung in eine römiſche Provinz aufnötigte, mit einem gewiſſen Phariſäer, Sadduk, vereinigt, die Schazung für den lezten Schritt zur Sclaverey (= Unterwerfung unter ausländiſche, der Nation nicht angepaſste Geſeze) erklärt und die Nation zu Rettung der Freyheit (= politiſchen Autonomie) aufgefodert (της ελευθεριας επ αντιληψει παρακαλουντες το εθνος)." Und für dieſe Geſinnungen wuſste der Mann zugleich alle Kunſt und Beredtſamkeit aufzubieten. Noch ſpäterhin da Joſephus ſeines Sohns erwähnt, charakteriſiert er den Judas als einen energiſchen *) Gelehrten und Redner.

Nach Matth. und Markus vereinigten ſich die fragenden Phariſäer noch weiter mit den *Herodianern*. Wie dieſe zu politiſieren vorgaben, läſst ſich aus einer Rede des Herodes Agrippa B. 2. vom jüd. Kr. 16, 4. S. 807. am beſten abnehmen. „Die Freyheit nicht zu verlieren, dafür kämpfe man mit Recht. Wer aber, einmal überwunden, nun noch abfallen wolle, ſey mehr ein eigenwilliger Sclave, als ein Freyheitsfreund" u. dgl. Unſtreitig muſsten Herodianer und die mit den höhern Stellen durch die Römer bekleideten Sadducäer öffentlich in dieſen Bekenntniſſen und Beſchönigungen ihrer Unterwürfigkeit miteinander übereinſtimmen Vgl. Joh. 19, 15. Unter den Römern die Nation zu beherrſchen muſste ihnen lieber ſeyn, als die Macht ganz zu verlieren. Im Herzen hingegen wäre ihnen, wie auch die weiteren Vorbereitungen des lezten jüdiſchen Kriegs klar genug machen, eben ſo gewiſs der Moment, die Römer zu vertreiben und allein die Machthaber zu werden, der erwünſchteſte geweſen.

*) Vom jüd. Kr. 2, 8. Μαναιμος, ὑιος Ιουδα του καλουμενου Γαλιλαιου, ὃς (ſc. Ιουδας) ην σοφιστὴς δεινότατος και επι Κυρηνιου ποτε Ιουδαιους ονειδισας, ὁτι Ῥωμαιοις ὑπετασσοντο μετα τον θεον.

Für Jesus nun musste es eine ganz eigene Lage seyn, die erklärten und nur im Grade der Heftigkeit oder Zurückhaltung verschiedenen Feinde der Römer, die Pharisäer von beyden Classen, auf einmal vereinigt mit dem kleineren, von den Römern begünstigten und mit der Maske der Dankbarkeit gegen diese „heydnischen Überwinder“ umhüllten Theil der Nation, den Anhängern der herodianischen Unterregentenfamilie, mit einer Frage auftretten zu sehen, deren Prämisse: dass die römische seiner Nation aufgedrungene Bottmäsigkeit Gewalt und Unrecht sey! er selbst, schon insofern er sich als Messias zeigte, zum Voraus anerkannte. In den Folgerungen lag denn freylich der Unterschied zwischen Ihm und den Fragenden. Wenn jene entw. mit Gewalt oder mit Heimlichkeit und List von den Römern sich zu befreyen zu ihrem täglichen Wunsch und Ziel machten, so war der Grundgedanke, in welchem alle hieher zu beziehende Äusserungen Jesu und der Apostel, selbst bis auf die Apokalypse, sich vereinigen, dieser: dass die Nation nur durch eine ächt religiöse Sittenverbesserung wieder mit ihrem ächten König, Jehovah, zu vereinigen sey, dass aber auch, wenn nur erst ein solches ächtes Volk Gottes, ein unsichtbares Gottesreich, sich wieder gebildet haben würde, *alsdann* und nicht anders die Vorsehung durch unerwartete Ereignisse im Laufe der Dinge dieselbe bald von fremden Bedrückungen zu befreyen wissen werde. In der Zwischenzeit aber sah sein religiös patriotischer Blick die Nation zwischen zwey Übel gestellt. Der römische Einfluss war nicht blos überhaupthin, er war auch durch die Eigennüzigkeit und Herrschsucht der meisten von Rom eingesezten Administratoren gewaltsam genug. Allein sobald man sich die Furcht vor dem gemeinschaftlichen Bedrücker wegdachte so musste das andere unausbleibliche Übel, die zügellose Ungerechtigkeit der sittenlosen Nationalobrigkeiten gegen das arme, geplagte Volk (Matth. 9, 36-) und der zu innerlichen, räuberischen Fehden um die Oberherherrschaft entbrennende Partheygeist, vor dem die Zukunft so richtig schäzenden Sehergeist Jesu sich noch viel verabscheuungswür-

diger darſtellen. In der Zwiſchenzeit alſo muſste Ihm die von den Römern wenigſtens leidlich erhaltene öffentliche Sicherheit der Perſonen und des Eigentums, der den Römern, wo es nicht ein Particularintereſſe betraf, zum Stolz gewordene (Apg. 25, 16.) Sinn für Gerechtigkeit, kurz, die im Ganzen genommen von ihnen beobachtete Ordnung der Dinge, auch neben all ihren Anmaſsungen, noch weit wünſchenswehrter ſeyn, als die auf der andern Seite unvermeidliche Anarchie der Zwietracht und Sittenloſikeit, welche dadurch, daſs nur Eingebohrne ſich untereinander zu Grund gerichtet hätten, um nichts erträglicher, vielmehr um ſo abſcheulicher und unheilbarer geworden wäre. Nicht eine feine Ausbeugung alſo iſt es, durch welche J. etwa blos einer verfänglichen Frage entgehen wollte, daſs er den Römern die Abgaben (κηνσος) zuſpricht, welche zur Erhaltung der Sicherheit für Perſonen und Sachen (φορος) entrichtet wurden. Gerade dies war vielmehr der einzige Punkt, in Beziehung auf welchen J. den römiſchen Einfluſs als das mindere von zweyen drängenden Übeln anſehen muſste; ſo wie überall der ächte Freund ſeines Vaterlands auch eine in ihrer Beſiznahme unrechtmäſige und aufgezwungene Obergewalt im Staat, wenn ſie dann nur in der Verwaltung ſelbſt die Pflichten einer Regierung zu erfüllen ſucht, weit lieber unterſtüzen, als auf irgend eine Weiſe dazu beytragen wird, daſs auf den Trümmern der Uſurpatoren die Greuel der Anarchie ſich einen blutigen Kampſplaz errichten können. Nicht alſo etwa bloſs Weltklugheit liegt in dem folg. Abſchnitt, inſofern Jeſus den Caeſar für die würkliche Erfüllung der Zwecke, welche Zoll und Perſonalſteuer im Staate haben ſollen und bey den Römern in der That hatten, mit der von ihm d. h. vom römiſchen Staate überhaupt, nach Judäa kommenden Münze zu bezahlen anrieth, und dabey erklärte, daſs ſeine Landsleute dennoch auch ihrem Nationalkönig, Jehovah, zu Erhaltung des für denſelben (nicht als Gott, ſondern als erwälten Nationalkönig) moſaiſch verordneten Cultus und des in alle Nationalbedürfniſſe (der Gerichtspflege, der Sanitätsaufſicht etc.) einge-

flochtenen Standes der Priester und Volksobern, das g(
hörige beytragen könnten. Vielmehr war beydes a(
Jesu wahrer Einsicht und Überzeugung heraus gesproche(
Allerdings aber war und ist dies gleichsam die Feuerpr(
be derjenigen Klugheit, in welcher die Gewandthe(
der Schlange sich mit der Unbefangenheit der Taub(
vereinigt zeigt, dass der Rechtschaffene, mitten unt(
Fallstricken, auf den Punkt, welcher ihm eine wah(
Basis giebt, zu tretten verstehe. Und meist ist dies(
Ausfinden des ächten, festen Punkts dem geraden un(
redlichen Mann sogar leichter, als es scheinen möcht(
Die Schlangengänge verkehrter Absichten umgehen gew(
ihr eigenes wahres Ziel. Ihre Natur, die Natur alle(
geistigen Verkehrtheit und der sinnlichen Leidenschaf(
lichkeit, bringt es so mit sich. Der Redliche hingege(
kann nicht einseitig seyn, er kann nicht bey den Pri(
vatrücksichten dieser oder jener Parthey aufgehalte(
werden. Er durchkreuzt sie alle, blos weil er auf g(
radem Wege fortgeht. ορθοτομει τον λογον της αληθει(
2 Timoth. 2, 15. Was auf der einen und andern Sei(
wahres ist, fasst er auf, weil ihn keine Partheysuc(
blendet und nur den Einen Theil zu hören oder nac(
vorgefassten Meinungen abzuurteilen veranlasst. Inde(
er nun, gl. „mitten durch sie hingehend" das von j(
der Parthey nur halb erkannte Wahre vereinigt un(
vom partiellen Irrtum der Partheysüchtigen scheide(
trifft er, durch seine Unbefangenheit selbst sicher gele(
tet, den eigentlichen Gesichtspunkt, für welchen al(
dann nichts weiter mehr, als eine frappant klare A(
deutung seines Sinns, nöthig ist, um die verfänglichst(
Frager verstummen zu machen.

Mt. XXII, 15. Τότε	Mark. XII, 13. Καὶ	Luk. XX, 20. K(
πορευθέντες οἱ	ἀποςέλλουσι	παρατηρήσαντ(
Φαρισαῖοι συμ-	πρὸς αὐτόν τινας	ἀπέςειλαν ἐγκ(
βούλιον ἔλαβον,	τῶν Φαρισαίων	θέτους, ὑποκ(
ὅπως αὐτὸν πα-	καὶ τῶν Ἡρω-	νομένους ἑα(
γιδεύσωσιν ἐν λό-	διανῶν, ἵνα αὐ-	τοὺς δικαίους (

Mt.	Mark.	Luk.
16 γω. Καὶ ἀποστέλλουσιν αὐτῷ τοὺς μαθητὰς αὐτῶν μετὰ τῶν Ἡρωδιανῶν, λέγοντες·	τὸν ἀγρεύσωσι 14 λόγῳ. Οἱ δὲ ἐλθόντες λέγουσιν αὐτῷ.	ναι, ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγου εἰς τὸ παραδοῦναι αὐτὸν τῇ ἀρχῇ καὶ τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡ- 21 γεμόνος. Καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν, λέγοντες·
διδάσκαλε! οἴδαμεν, ὅτι ἀληθὴς εἶ καὶ τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ διδάσκεις. Καὶ οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενός· οὐ γὰρ βλέπεις εἰς πρόσωπον ἀνθρώπων.	διδάσκαλε! οἴδαμεν, ὅτι ἀληθὴς εἶ, καὶ οὐ μέλει σοι περὶ οὐδενός· οὐ γὰρ βλέπεις εἰς πρόσωπον ἀνθρώπων, ἀλλ' ἐπ' ἀληθείας τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ διδάσκεις . . .	διδάσκαλε! οἴδαμεν, ὅτι ὀρθῶς λέγεις καὶ διδάσκεις. Καὶ οὐ λαμβάνεις πρόσωπον, ἀλλ' ἐπ' ἀληθείας τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ διδάσκεις . . .
17 Εἰπὲ οὖν ἡμῖν, τί σοι δοκεῖ. Ἔξεστι δοῦναι κῆνσον Καίσαρι, ἢ οὔ;	Ἔξεστι κῆνσον Καίσαρι δοῦναι, ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν;	22 Ἔξεστιν ἡμῖν Καίσαρι φόρον δοῦναι, ἢ οὔ;
18 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς τὴν πονηρίαν αὐτῶν, εἶπε· τί με πειράζετε, ὑποκριταί; Ἐπιδείξα-	15 Ὁ δὲ, εἰδὼς αὐτῶν τὴν ὑπόκρισιν, εἶπεν αὐτοῖς· τί με πειράζετε; Φέρετέ μοι δηνάριον, ἵ-	23 Κατανοήσας δὲ αὐτῶν τὴν πανουργίαν, εἶπε πρὸς αὐτούς· [τί με πειράζε- 24 τε;] δείξατέ μοι

τέ μοι τὸ νόμισ-
μα τοῦ κήνσου.
οἱ δὲ προσήνεγ-
καν αὐτῷ δηνά-
20 ριον. Καὶ λέγει
αὐτοῖς· τίνος ἡ
εἰκὼν αὕτη, καὶ
ἡ ἐπιγραφή;
21 Λέγουσιν αὐτῷ·
Καίσαρος. Τότε
λέγει αὐτοῖς·
ἀπόδοτε οὖν τὰ
Καίσαρος Καί-
σαρι! — καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ
22 θεῷ. Καὶ ἀκού-
σαντες ἐθαύμα-
σαν· καὶ ἀφέν-
τες αὐτὸν ἀπῆλ-
θον.

16 να ἴδω. Οἱ δὲ
ἤνεγκαν.

Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς· τίνος ἡ ἐ-
πιγραφή; οἱ δὲ
εἶπον αὐτῷ· Καί-
17 σαρος. Καὶ ἀπο-
κριθεὶς ὁ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· ἀπόδοτε τὰ
Καίσαρος Καί-
σαρι! — καὶ τὰ
τοῦ θεοῦ τῷ
θεῷ. Καὶ ἐθαύ-
μασαν ἐπ' αὐ-
τῷ.

δηνάριον·

τίνος ἔχει εἰκ
να καὶ ἐπιγρ
φήν; ἀποκρ
θέντες δὲ εἶπον
25 Καίσαρος. Ὁ δ
εἶπεν αὐτοῖς· ἀ
πόδοτε τοίνυν τ
Καίσαρος Και
σαρι! — καὶ τ
τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ
26 Καὶ οὐκ ἴσχυ
σαν ἐπιλαβέ
σθαι αὐτοῦ ῥή
ματος ἐναντίο
τοῦ λαοῦ· κα
θαυμάσαντες ἐπ
τῇ ἀποκρίσει αὐ
τοῦ, ἐσίγησαν.

Matth. XXII, 15. πορευθέντες *weggegange* von J. nach 21, 46. οἱ Φαρισαῖοι *die Pharisäischge* *sinnten*, vorn. von der vorher so sehr offendierten De putation des Synedriums. συμβούλιον λαμβάνειν *eine* *gemeinschaftlich überlegten Entschluss fassen*, natür lich privatim und nicht in einer Sizung des hohe

Raths. παγιδεύειν *verſtricken* gl. durch Nez und Schlinge, *captiös behandeln*. ἐν λόγῳ *im Geſpräch.*

V. 16. οἱ μαθηταὶ ἀυτῶν *Rabbinenſchüler.* Dieſe jüngeren Männer waren minder verdächtig. Ἡρωδιανοὶ politiſche *Anhänger* und wohl auch *beamtete Diener der herodianiſchen Familie.* Beydes liegt in der Überſezung des Syrers דְבֵית הֵרוֹדֵשׁ Vgl. b. Mark. 3, 6. An eine *kirchliche* Parthie iſt nicht zu denken. So nannte man alle Anhänger der Caeſariſchen Familie *Cäſarianer.* Martial. 9, 29. nemo ſuos, — ſed Domini mores *Caeſarianus* habet. Vellej. Pat. 2, 51. *Pompeiani.* Frontin. 4, 21. in ſumma belli praeſtabant *Caſſiani Brutianos.* Tertullian. ad Scapul. 11. Circa majeſtatem Imperatoris (als Majeſtätsverbrecher) infamamur. Tamen nunquam *Albiniani*, nec *Nigriani* vel *Caſſiani* (Namen politiſcher Gegenparthieen!) inveniri potuerunt Chriſtiani. Vor andern Juden von den Römern begünſtigt muſsten die Herod. wenigſtens äuſſerlich für die röm. Einrichtungen ſeyn. ſ. Inhaltsanz. Am Paſchafeſt waren die herodianiſchen Tetrarchen ſelbſt zu Jeruſalem anweſend, um als orthodoxe Juden zu erſcheinen. Luk. 23, 7. Matth. 14, 6. — J. ſollte in die Verlegenheit kommen, entweder gegen das Abgabenrecht der Römer zu ſprechen und alsdann wären Leute von der Hofhaltung oder aus den Dienſten eines der Herodes als Zeugen gegen ihn vor dem Procurator Provinciae aufgetretten, oder ſollte er ſich ſelbſt um den Ruf eines Meſſias bringen. Wenn Er die Botmäſsigkeit von Heyden und Bedrückern für rechtmäſig erklärte, ſo würden ihn die Phariſäer von beyden Claſſen (ſ. Inhaltsanz.) dem Volke als Einen gezeigt haben, von dem man nichts weniger als die Wiederherſtellung der Theokratie nach dem Ideal des David. ſiegreichen Zeitalters, welches durch das Altertum den Nimbus der güldenen und heiligen Zeit erhalten hatte, zu hoffen habe. Der Feigheit, der δουλεια würden ſie ihn beſchuldigt haben, wie den Jo-

ſephus die Seinigen v. jüd. Kr. 3, 8. 4. φιλοζωεις, Ιωσηπε! και φως υπομενεις ὁραν δοῦλος. Und was verlangt die Menge leichter, als ein ultrarevolutionäres, weder von Moralität noch Klugheit geleitetes Streben nach Freyheit, welches aber nicht zur *Autonomie* (zu einem dem vernünftigen Wollen einer Nation nach ihren Lokalumſtänden angepaſsten Geſezgebung) ſondern zur geſezloſen Anarchie = *Anomie* führt. — Die argliſtigen Urheber der Frage bedachten nicht, daſs Jeſus die Rechtmäſigkeit der röm. Foderungen gerade in dem Punkt, worüber ſie verfänglich ihn befragten, zugeben und ſogar für jeden deutlich machen könne, ohne die Rechtmäſigkeit ihrer Oberherrſchaft überhaupt zu behaupten oder auch nur zu berühren.

V. 16. ἀληθὴς *wahrheitliebend.* ἡ ὁδὸς τοῦ θεοῦ *Weg zu Gott, Betragen, durch welches man zum meſſian. Gottesreich gelangt.* ἐν ἀληθείᾳ *nach wahrer Einſicht.* καὶ οὐ μέλει σοι *denn* davon hält dich nichts ab, *du kümmerſt dich um nichts.* οὐδὲν = h. Glück oder Unglück, Gefahr oder Belohnung. βλέπειν εἰς πρόσωπον ἀνθρ. *den Leuten auf das Geſicht ſehen.* Das Antecedens ſtatt der Folge = *auf die Mine anderer achten und ihnen nach dem Munde reden.* — Eines ſolchen Prologs bedurfte es, wenn man jemand zur Freymüthigkeit bereden wollte, vorn. *unter Tiberius.* Sueton. Tib. 58. Sub idem tempus conſulente Praetore (urbano) an judicia majeſtatis (über das crimen laeſae maj.) cogi juberet, exercendas eſſe leges reſpondit (Tiber.) et atrociſſime exercuit. Statuae quidam Auguſti caput demſerat, ut alterius imponeret. Acta res in Senatu, et, quia ambigebatur, per tormenta quaeſita eſt. Damnato reo, paulatim hoc genus calumniae eo proceſſit, ut haec quoque capitalia eſſent, circa Auguſti ſimulacrum ſervum cecidiſſe, veſtimenta mutaſſe, *numo* vel annulo *impreſſam effigiem latrinae aut lupanari intuliſſe*, dictum ullum factumve ejus (Cae-

(Caesaris) existimatione aliqua (durch Äusserung irgend einer Privatmeinung darüber) laesisse. Ein Beyspiel dieser Art s. bey Senec. de Benef. 3, 26. Tacit. Annal. 3, 66. de Sejano: Ne quis necessariorum juvaret periclitantem, majestatis crimina subdebantur, vinclum et necessitas silendi. Ein solches Verfahren verbreitete sich, besonders durch einen Mann, welcher wie Pilatus wohl dienen wollte, nothwendig auch in der Provinz Judäa.

V. 17. τί σοι δοκεῖ *was ist dein Gutachten?* Um J. dreist zu machen, behandeln sie die Sache als eine blosse rabbinische Schulfrage, worüber man gl. aus Wissbegierde pro und contra disputiere. Ἔξεςι *ist es erlaubt*, näml. uns, Juden. Warum es ihnen etwa nicht erlaubt seyn sollte, ist nicht angegeben. Nur aus der Antwort J. muss man schliessen, dass ihr Argument dies gewesen seyn muss: „die Abgaben des Juden gehören Gott, dem Nationalkönig!" — Wie die Frage und ihre Gründe, so die Antwort. — Auf den *Census* allein war übrigens die Frage nicht eingeschränkt; sie gieng ebensowohl auf das *Vectigal* etc. nach Luk. Vs 22. Καῖσαρ nicht: *Kaiser*, sondern *der röm. Regent aus der Cäsarischen Familie*, jezt *Tiberius*.

V. 18. γνοὺς *bemerkend* aus Ton, Minen etc. dass die Frage nicht redlich gemeint war. πονηρία *Bösartigkeit*. Lucian. Dial. Mort. 12, 6. εκρατησε . . ουκ ισχυι αλλα πονηρια κ. απιςια. Cic. N. D. 2, 30. *malitia* est versuta et fallax nocendi ratio. Tusc. disp. 4, 15. *Virtutis* contraria est *vitiositas*. sic enim malo, quam malitiam appellare, quod Graeci κακιαν vocant. Nam *malitia* (= πονηρια) certi cuiusd. vitii est nomen, vitiositas (= κακια) omnium. πειράζειν *auf die Probe stellen*, ὑποκριταὶ als *Verstellte*, gl. Maskenträger.

V. 19. Nicht wie wenn der röm. Denar nich bekannt genug gewefen wäre, fondern um den Frage punkt ganz anfchaulich zu machen, läfst J. die röm Münzforte, in welcher man Abgaben bezahlte, ἐπιδε κνύναι *vorzeigen*. νόμισμα τοῦ κήνσου *Münze, in wel cher man den röm. Cenfus zu bezahlen pflegt*. Nich als ob von einem Cenfus die Rede wäre, wozu gerad *Ein Denar* hinreichte. „Cenfus" ift h. in der wei läuferen Bedeutung genommen, nicht blos von Kop oder Perfonalfteuer, wie der Syr. fezt כסבא רישא fondern von *allen Abgaben* an die Römer; nach deren Finanzeinrichtung der mögliche Ertrag aller Abgaben *gefchäzt* (= cenfiert, durch αποτιμησις ungef. be ftimmt) und nach der Schäzung von Staatswegen a Finanzpächter verpachtet wurde. Vgl. I. Th. bey Luk 3, 12. δηνάριον = Drachme. Aboda Sara f. 6. de narius Caefarianus als verhafst.

V. 20. *Bildnifs* und *Innfchrift* des vorgezeigte Cäfarianifchen Denars war entw. von Julius, oder Au guftus, oder Tiberius. Der lezte regierte fchon fe 18 Jahren. Selbft diefes *Bildnifs* mufste mit gröfster Refpekt behandelt werden. (Vgl. Schol. zu Vs 16.) Ju Paul. receptar. fententiar. L. 5. tit. 25. Lege Cornel teftamentaria tenetur, qui numos . . vitiaverit, qui *vu tu principum fignatam monetam*, praeter adulterinan reprobaverit. Philoftratus p. 18. (de Statuis) εφ οὗ (Ti βεριου) λεγεται τις ασεβησαι δοξαι („man machte es einer zum gröften Verbrechen") τυπτησας τον ἑαυτου δοῦλ φεροντα δραχμην αργυραν νεμομισμενην (gemünzt) εις Τιβ ριον. Die Frage Jefu war alfo nach den Zeitumftände eindränglich genug: „Gehört diefe Münzforte nic durch ihr ganzes Gepräge unfern furchtbaren *domin* zu Rom?" — Die Verbreitung der röm. Münze g hörte ausdrücklich zur römifchen Politik. Nach D B. 52. p. 485. gab fchon dem Auguft Mecänas den Rat Μητε νομισματα, ἢ και ςαθμα η μὲτρα ιδια τις αυτων (d

Provinzen) ἔχωσιν αλλα τοις ἡμετεροις και εκεινοι παντες χρησωσαν. Um so weniger hatten die Juden ein eigenes Münzrecht. „Imperatorum rom. vultus in numis, quibus quaelibet gentes utebantur ipsorum imperio subjectae." Rosini Antiqq. rom. L. 8. p. 1154. *Gesezt* auch, dass der Makkabäer Simon das Münzrecht für die Juden von dem syrischgriech. König Antiochus, Demetriussohn, oder Sidetes erhalten hatte (die Stelle 1 Makk. 15, 6. και επετρεψα σοι ποιησαι κομμα, ιδιον νομισμα τῃ χωρᾳ σου „auch will ich Dir hiemit gestattet haben Münzen zu schlagen (gl. eine Münzschlag einzurichten) um eigene Münze zu haben in deiner Landschaft" — bleibt zweifelhaft, weil der Syrer die Stelle ganz anders übersezt und Josephus in seiner Archäol. nichts von Simons Münzprivilegium und Münzen angiebt) . . gesezt ferner, dass die dem Simon zugeschriebenen Schekels ächt wären, (wogegen noch mancher Zweifel zu machen ist) so muss Er selbst wenigen Gebrauch von dem Münzrecht gemacht haben. Die Römer aber statuirten jezt ohnehin deswegen ein solches Privilegium, eigene Münzen zu schlagen, bey den Juden, gewiss eben so wenig als die damals 1 Makk. 14, 26. ihnen selbst zugesagte Immunitäten; wie auch daraus, dass keine solche jüd. Münzen je im Curs existierten, klar ist. (Die wenigen Herodianischen waren für extraordinäre Veranlassungen.) Man kann also nicht etwa aus unsern Verhältnissen, nach welchen mehrere Staaten einander wechselseitig als souverän anerkennen und daher auch ihre Münzen im Verkehr und Umtausch gelten lassen, gegen die Antwort Jesu Einwendungen machen und fragen: ob denn J. *überhaupthin* statuire, dass ein Land demjenigen angehöre, dessen Münze dort cursiert? J. spricht nicht nach spätern, damals gar nicht gedachten Verhältnissen eines europäischen „Systems und Vereins von Staaten." Nach den damaligen Verhältnissen der Römer gegen ihre Provinzen und Bundesgenossen galt, was Maimonid. in tr. Gezelah c. 5.

ausdrückt: Ubi nomisma alicuius regis obtinet, illi incolae ejus regionis eum pro Domino agnoscunt. Ein solcher Schluss nach dem Staatsrecht jenes Zeitalters erhellt auch aus der (übrigens sehr unpassenden) Stelle im Sanhedrin Talm. hieros. fol. 20. Dixit Abigail Davidi: quid male feci . . ? Resp. David: Maritus tuus regnum Davidis contemsit! Illa: Ergone tu rex es? Cui is: nonne me unxit Samuel in regem? Illa: *Atqui moneta Domini nostri Saulis adhuc obtinet!*

Jesus bereitet sich demnach durch den Anblick des röm. Denars in den Gemütern der Zuhörenden die Andeutung vor: Ihr habt nicht einmal eigene Münzen. Die Cäsarn und das röm. Volk versehen euch sogar mit diesem für Gewerb etc. nothwendigen Tauschmittel. Und wo damals röm. Münze cursierte, da bestund auch der ganze Handel, die Sicherheit des Eigentums überhaupt, kurz alles, was einen Staat zum Bedürfniss macht, nur durch Einfluss und Schuz der Römer.

V. 21. Καίσαρος *eines Cäsars.* Unbestimmt. Es kam gar nicht darauf an, von welchem unter den dreyen der bisherigen Cäsarianischen Regenten Roms sie war. — Die Auflösung, welche hierauf J. giebt, besteht aus zwei Säzen: 1. Ist unter euch alles, was Gewerb und Eigentum betrift, jezt so sehr cäsarianisch, dass ihr nicht einmal eine andere Münze als die cäsarische habt, so gebet immer dem Cäsar seine eigene Münze in denen ihm gehörigen Abgaben, worüber ihr fragtet d. h. in denen, welche zu Beschüzung der öffentl. Sicherheit eingezogen werden. Dadurch aber seyd ihr 2. nicht gehindert, eurer Gottheit als Nationalkönig, zu geben und überhaupt zu leisten, was sein Eigentum oder seine Anfoderung an euch ist. τὰ Καίσαρος *das dem Cäsar gehörige* hat einen Doppelsinn. J. versteht darunter die röm. Münze, theils insofern sie von den Cäsarn kam, theils insofern sie für κηνσος und Φορος zum Cäsar

gieng. Auf eine andere Weise doppelsinnig ist τὰ τοῦ θεοῦ h. *das dem Jehovah zukommende.* Zunächst sind dabey die *Abgaben an den Tempel* zu Erhaltung der ganzen theokratisch priesterlichen Nationaleinrichtung zu denken. „Daran hindert euch der Cäsar nicht. Gebt also immer eines neben dem andern und opponiert nicht ohne Noth, was in der Sache selbst nicht als opponiert ist, — nicht euren Cultus dem Schuz der Römer für eure bürgerliche Verhältnisse!“ Doch scheint J. noch etwas anders andeuten zu wollen. „Gebet dem Cäsar, was er für jezt um euch verdient, wie es selbst von ihm kommt. *Leistet aber Gott, was ihr ihm überhaupt zu leisten habt.* — Alsdann nämlich wird euer Gott wieder euer wahrer König werden und gewiss auch das jezige, gl. interimistische, Verhältniss zu den Römern durch ein Reich der Heiligen sich zu *seiner* Zeit (Apg. 6, 7.) aufheben.“

V. 22. Jeder dachte nun bey den mit Absicht etwas räthselhaft gesagten Worten J. natürlich die ihm mögliche Deutung; das Volk und die Billiggesinnten konnten eie Billigkeit der Sentenz nicht verkennen, die Feindseeligdenkenden sahen wenigstens: Er ist behutsam genug. Auch wenn wir weiter etwa um die Auslegung fragen wollten, wird Er, der schon unsre Absicht merkt Vs 18. nicht in unsere Schlinge gehen. Folglich „*wunderten sie sich*“ die verschiedene Parthieen aus sehr verschiedenen Ursachen. Die Antwort J. war allerdings sehr treffend, auch wie J. D. Michaelis anmerkt und durch sein eigenes Beyspiel beweist, „erhebt sie sich über die Kenntnisse (mancher) Christen, welche sie erklären wollten.“ Für J. lagen aber freylich auch die Localkenntnisse dazu nahe. Mehr zu bewundern ist es, dass er aus dem allgemeinrichtigen Saz urteilte: Abgaben gebühren dem, welcher in der That regiert, auch wenn die Entstehung seines Regiments unrechtmäsig ist! Gerade dies aber ist in J. hellen mo-

ralischen Geist so oft das charakteristische, die allgemeinen Grundsäze treffend gedacht und angewendet zu haben.

J. D. Michaelis Anm. paraphrasiert J. Sinn so: „Ihr sehet, daſs der Cäsar nicht das (von Mose abgeleitete) Kopfgeld (die dem Tempel abzugebende Doppeldrachme 17, 24. Exod. 30.) von euch fodert, das ihr dem Tempel zu zahlen pflegt *und ein Denarius würde nicht einmal im Tempel angenommen*, sondern für ihn müſste mit Aufgeld ein heiliger Schekel eingewechselt werden. Ihr könnet also mit gutem Gewissen dem Cäsar *die jährlichen 4 gute Groschen Kopfgeld* in Cäsarischer Münze mit seinem Bilde und seiner Überschrift bezahlen und Gotte die zur Unterhaltung des Tempels bestimmte 8 gute Groschen in heiliger Münze." — Hierinn wird aber gar manches vorausgesezt, was nicht als archäologische Thatsache im Umlauf bleiben darf. *a.* War bey der pharis. Frage nicht blos von der röm. Kopfsteuer die Rede (s. bey Vs 19.) *b.* Wäre auch diese dann doch der Kopfsteuer zum Tempel nicht entgegengesezt gewesen und *c.* wenn die Juden sie als Oppositum angesehen hätten, so hätte der Anblick eines Denars das Gegentheil nicht darthun können. *d.* ist nicht einmal zu erweisen, daſs die röm. Personensteuer auf die Person gerade 1 Denar betragen habe. Eben so wenig *e.* kann man behaupten, daſs die Juden *Schekel des Heiligtums in Natura*, d. h. in einer besondern jüd. Münzsorte unter sich gehabt haben. Man *wog* zu Mose's Zeit diesen Schekel dar und daſs dergl. *schwere* Münzsorten je *ausgeprägt* worden seyen, ist, selbst wenn die Münzen mit Simons Inschrift ächt sind, nicht zu folgern. — *Altes Geld* bestund aus *gestempelten*, *nicht aus gemünzten* Massen. Solche *gestempelte Schekels des Heiligtums* wechselte nun der Jude zu seiner persönl. Tempelabgabe *gegen gemünztes Geld* Matth. 27, 27. durch Agio, von den *κολλυβισταις*, ein.

καὶ ἀφέντες αὐτὸν ἀπῆλθον wie Mark. 12, 12. Dieser scheint es dort anticipiert und folglich im Sinn gehabt zu haben mit Matth. 22, 1—14. auch vollends 15—22. zu übergehen. Dann aber veränderte er noch in Hinsicht auf die lezte Stelle, welche *zur Empfelung der Christen unter den Römern selbst* dienen konnte, seinen Vorsaz, ungeachtet sie zu denen *sich auf Palästina zunächst beziehenden evangel. Apomnemoneumaten* gehört, die er sonst häufig wegläßt.

Luk. XX, 20. παρατηρεῖν *auflauern.* 6, 7. 17, 20. ἐγκάθετος *ein im Hinterhalt liegender* h. *hinterlistiger.* ὑποκρίνεσθαι med. *sich verstellen.* ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι *sie seyen rechtlich und rechtschaffen denkende Leute.* ἐπιλαμβάνεσθαι αὐτοῦ, med. *ihn für sich, sibi, auffangen.* — Gew. T. λόγου. Diese Leseart hat auf jeden Fall die bedeutendsten Cdd gegen sich. CDKL Goth. It. lesen anders, ungeachtet sie unter sich selbst nicht übereinstimmen. Dagegen ist λόγον (= κατὰ λ.) wie CK. and. 16. Mt m. Theophyl. haben warsch. das urspr. Man wich davon ab, *bald* weil λόγον ein Soloecismus schien und man glaubte, ἐπιλαβ. müsse nicht blos in αὐτοῦ einen Genitiv zur Folge haben (daher der gew. T. λόγου, D. 86. Goth. It. aber τῶν λόγων) *bald* weil man wenigstens den Plural für nöthig hielt; daher L. λόγους. Das λογῳ in 49. 64. Mt 11. und *in sermone* der Vulg. und brix. ist aus Matth. παραδιδόναι *überliefern* als Beklagten τῇ ἀρχῇ *der Oberherrschaft,* unbestimmt. Sinn: zunächst der jüdischen (ἀρχὴ = ἄρχοντες 1 Kor. 2, 8.) καὶ *und alsdann* durch diese erst τῇ ἐξουσίᾳ τοῦ ἡγεμόνος *der* obrigkeitlichen *Gewalt* des röm. *Provincialregenten*, des Procurators Pilatus. Im röm. Curialstyl hiefs dieser blos ἐπίτροπος. Die Untergebenen aber schmeichelten durch höhere Titel.

V. 21. λαμβάνειν πρόσωπον נָשָׂא פָּנִים *auffassen das Gesicht*, *die Mine*, um sich *partheyisch darnach zu richten.*

V. 22. Καίσαρι *einem cäsarischen Imperator*, ohne τῷ. „Er ist Fremder, Heyde." Diese allgemeine Einwendung liegt zum Grunde. Vgl. Deut. 17, 15. Φόρον *Abgabe* überh. Schon dem August hatte Mecaenas den Finanzplan angegeben s. Dio. Cass. 52. p. 484. ed. Hanov. Φόρον επιταξαι πᾶσιν ἁπλῶς τοῖς ἐπικαρπίαν τινα τῷ κεκτημένῳ ἀυτὰ παρέχουσι, καὶ τέλη καταςῆσαι παρὰ πᾶσιν, ὧν ἄρχομεν. Και γαρ και δικαιον κ. προσηκον εςιν, μηδενα αυτων ἀτελῆ ειναι, μη ιδιωτην, μη δημον, ἁτε και της ωφελειας της απ αυτων, ὁμοιως τοις αλλοις, απολαυσοντας. Και σφων εκλογεας τους επιτροπευσαντας ἑκαςοθι ποιησαι („die Prätoren und Procuratoren der Provinzen zu Oberauffehern der Einnahmen zu machen") ὥςε αυτους παν το τῷ της επιτροπειας αυτῶν χρονῳ προσηκον εξ ἁπασων των προσοδων εσπραττειν.

V. 23. κατανοεῖν *wohl einsehen.* πανουργία *Gesinnung*, *nach welcher man sich alles durch alle Mittel zu thun erlaubt. Arglist.* Gew. T. τί με πειράζετε haben *nicht* BL 1. 116. 118. 131. 157. Copt Arm. Da man keinen Auslassungsgrund einsieht, vielm. diese Worte aus den Parallelst. wo sie ohne Variante stehen, herübergekommen seyn können, so wären sie sehr warscheinlich wegzulassen. —

V. 24. Gew. T. ἐπιδείξατε. Statt dieses aus Matth. abstammenden Worts haben ABDLMP and. 14. Mt c. and. 6. Euthym. δείξατε.

V. 25. ἀποδιδόναι *hin* = *weggeben.* Röm. 13, 7. 1 Petr. 2, 17. τοίνυν *demnach.* 1 Cor. 9, 26. Hebr. 13, 13. Jac. 2, 24.

V. 26. ἐπιλαβ. Vs 20. ἐναντίον τοῦ λαοῦ *gegen das Volk* = um ihn der Nation verdächtig oder verächtlich zu machen. Der gemeine Menſchenverſtand des Volks ſagte: Er hat uns gezeigt, daſs die Abgaben an den Caeſar für ſeinen Schuz und die Erhaltung des Eigentums alle unſere Leiſtungen gegen Jehovah nicht ausſchlieſsen. ἐσίγησαν *ſie ſchwiegen*, um ſo mehr, da ſie nur ſubornierte Schüler Matth. Vs 16. waren, welche den unerwarteten Ausgang eines falſch berechneten Plans ihrer Meiſter nicht auf der Stelle anders zu wenden verſtunden.

Mark. XII, 13. ἀγρεύειν *fangen* wie durch eine Jagd. λόγῳ *durch* verdachtloſes *Geſpräch.*

V. 14. περὶ οὐδενὸς ſc. χρήματος. ἐπ᾽ ἀληθείας Vs 32. Luk. 22, 59. Apg. 4, 27. 10, 34. אל־חק Pſ. 2. 7. *nach der Norm der Ueberzeugung.* — Vor ἔξεςι ſezen CDM and. εἰπὸν oder εἰπὲ οὖν ἡμῖν, εἰ . . bloſs nach Matth. Die Frage ſelbſt macht Mark. beſtimmter: *a.* ἔξεςι = *dürfen wir? b.* δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν *ſollen wir oder ſollen wir nicht geben?* Soweit geht auch würklich J. Antwort. Sie zeigt nicht blos: *ihr dürfet*, ihr ſeyd durch die Pflicht, das dem Jehovah zu leiſten, was ihm zu leiſten iſt, nicht gehindert! ſondern auch: *ihr ſollet* = ihr gebet dadurch dem Caeſar nur, was ihm gehört, was von ihm kommt, um euch euer Gewerb und bürgerlich ruhiges Verkehr möglich zu machen.

V. 15. Gew. T. εἰδώς. D. 13. 28. 69. Goth. Cdd It. ἰδὼν, welches *erklären* will, wie J. ihre Hypokriſie *wuſste.* Er habe ſie ihnen *angeſehen.* — ἵνα ἴδω *damit ich ihn anſehe.* Mark. ſcheint bey dieſem, ihm

eigenen, Erklärungszusaz gedacht zu haben, J. habe sich erst Zeit zur Überlegung gewinnen wollen. Das Ziel seiner Rede musste aber J. vielmehr schon in Gedanken haben, da er den Denar foderte und dadurch der Aufmerksamkeit der Hörenden desto sinnlicher die Richtung gab, welche er für nöthig hielt.

V. 17. ἐθαύμασαν ἐπ' αὐτῷ Luk. 4, 22. Hieron.: Qui ad tantam sapientiam credere debuerant, *mirati tantum sunt*, quod calliditas ipsorum insidiandi locum non invenisset!

CV. Abschnitt.

Matthäus XXII, 23—33. Markus XII, 18—27. Lukas XX, 27—40.

Die pharisäische Frage im vorigen Abschnitt war hinterlistig und auf Jesu Untergang berechnet. Die jezt folgende Sadducäische wie die des einzelne Pharisäers im CVI. Abschn. muss, in Ansehung der Absicht, sehr davon unterschieden werden. Die Sadducäer glaubten würklich nicht an die körperliche Todtenauferstehung. Einige von ihnen, und zwar — wie ihr ruhiges Argumentieren, Jesu ernstlich belehrende Antwort und das Stillschweigen der Evangg. über irgend eine böse Gesinnung der Fragenden uns zeigt — nicht solche, die Jesus wie Kaiaphas etc. aus Herrschsucht hassten, wollen im Ernst wissen: ob denn nicht eine von ihren, wie sie meinten, stärksten Argumentationen Jesus von seinem Glauben an die Todtenauferstehung abbringen könne.

Die *Sadducäer* achteten zwar auch die Prophetenschriften, liessen aber doch für Glauben und Leben des Juden nur die geschriebene mosaische Torah nach den ausdrücklichen Bestimmnngen derselben, als entschei-

dend gelten, da hingegen die beyden andern Parthieen, *Pharisäer* und *Essener*, Mose und die Propheten für entscheidend annahmen und sich voneinander in diesem Fundamentalpunkt nur dadurch unterschieden, dass der Essener von dem Sinn jener Schriften durch ein sorgfältiges und oft bis zu Erwartung eines innern Lichts (einer eigenen neubegeisterten Auslegung) getriebenes Nachforschen, der Pharisäer aber durch die mündliche Überlieferung und die Aussprüche der grossen Rabbinen gewiss zu werden behaupteten.

Auch über den Glauben von einer körperlichen Todtenauferstehung nahmen, nach dieser das Fundament aller jüdischen Glaubens- und Lebensvorschriften betreffender Grundverschiedenheit, die Sadducäer nichts an, was nicht im Pentateuchus als mosaisch gegründet sey. Nun aber fanden sie, nach ihrer Auslegung, nicht nur nichts, wodurck die Todenauferstehung behauptet oder als wahr vorausgesezt würde, sondern sie meinten sogar entdeckt zu haben, dass z. B. Mose's Gesez über die LeviratsEhe auf ein Absurdum führen würde, wenn man annähme, Mose selbst habe an eine körperliche Todtenauferstehung geglaubt. Ihr Räsonnement war wenigstens eine Probe von Scharfsinn und von Seiten Jesu der befriedigenden Auflösung wehrt, deren er dasselbe würdigte. Gerade aus dieser Ursache aber geht Er, welcher jede ernstlich gemeinte Frage so gerne erschöpfte, noch weiter und sucht die Meinung der Fragenden auch in so fern zu berichtigen, als sie annahmen: dass in der Torah nichts zu finden sey, wodurch eine Fortdauer der Verstorbenen als eine Warheit angedeutet werde, welche Mose vorausgesezt habe; da vielmehr die mosaische Gesezgebung und Jehovah in ihr, blos auf die Lebende Rücksicht nehme.

Die Argumentation der Sadducäer beruht auf der Richtigkeit folgender Schlussform: „Wenn Mose ein Gesez gegeben hat, bey dessen Anwendung, unter Voraussezung der körperlichen Todtenauferstehung, eine Absurdität und etwas dem Geiste des Gesezgebers wi-

derſprechendes entſtehen müſste, ſo entdeckt ſich hier durch, daſs Moſe ſeine Geſeze nicht unter der Vorausſezung: als ob eine körperliche Todtenauferſtehung zu erwarten ſey, gegeben hat." Die Folgerung in dieſem bedingten Saz konnte von einem Juden, der ſeinen Geſezgeber ſo hoch achtete, am allerwenigſten bezweifelt werden. Aber auch jeder andere, welcher die *groſse Conſequenz und Umſchauungskraft des Moſe* nach genauem pragmatiſchem Studium des Pentateuchus, kennt und — mit ſo vielem Recht — bewundert, wird es ſehr warſcheinlich finden, daſs Moſe an körperl. Fortdauer nach dem Tode oder an Todtenauferſtehung nicht gedacht habe, *wenn* ſich zeigen lieſse, eines ſeiner Geſeze würde, unter Vorausſezung einer ſolchen Art von Fortdauer zu einer Abſurdität führen. Da man alſo den Sadducäern die Richtigkeit ihrer Folgerung zugegeben hatte (wie der Logiker ſagt: ihnen „conſequentiam majoris propoſitionis nicht negieren" konnte) ſo muſsten ſie nun allerdings das Factum beweiſen, „*daſs* Moſe ein ſolches Geſez gegeben habe, bey etc. — Sie verſuchen dies von ſelbſt. Ihre „probatio minoris propoſitionis" war dieſe:

Moſe hat das Leviratsgeſez gegeben, daſs *nämlich*, ſo oft ein Verheurateter eine Frau ohne Kinder hinterlieſse, der nächſte Blutsverwandte deſſelben aufgefodert ſeyn ſollte, dieſe Frau zur Seinigen zu machen und, wenn er von ihr ein Kind erhielte, daſſelbe als Kind des erbenlos verſtorbenen und als Erben deſſelben rechtlich aufzuſtellen. Nun aber, ſagen die Sadducäer, kann dieſes Geſez leicht einen Fall hervorbringen, in welchem das der Abſicht des Moſe gewiſs widerſtrebende Abſurdum, daſs in dem künftigen Leben eine Frau in der Vielmännerey leben müſste; entſtehen würde, *wenn* man je durch Todtenauferſtehung in ein künftiges Leben übergienge oder einſt körperlich fortdauerte. Da das erſtere (daſs durch ein Moſ. Geſez ein Abſurdum entſtünde) nicht angenommen werden könne, ſo folge unvermeidlich, daſs das leztere (eine ſolche Todtenauferſtehung) nicht als etwas von Moſe gedachtes oder

vorausgeſeztes anzuſehen ſey; es folge vielm. das Gegentheil, daſs der Geſezgeber der Leviratsehe die Todtenauferſtehung etc. nicht erwartet habe. — — Den Fall ſelbſt fingieren ſie natürlich. Es gehörte nicht zur Sache gerade eine würkliche Geſchichte dieſer Art darlegen zu können. Genug, wenn jedermann einſah, daſs er vermöge des Leviratsgeſezes gar wohl eintretten könne. Er würde bey zwei Brüdern oder Blutsverwandten eben ſo unläugbar eintretten, als bey 10. Nur um den „caſus dabilis" beſtimmt abzurunden und recht anſchaulich zu machen, ſezen ſie gerade ſieben Brüder. Dieſe befolgen das Leviratsgeſez. Die Frau des erſten erbenlos verſtorbenen bleibt aber, ex hypotheſi, bei allen ſieben unfruchtbar; wie ja leicht möglich wäre. Hätte ſie einem der ſpäteren ein Kind gebohren, ſo hätte man etwa das Räthſel, nach rabbiniſcher Weiſe, ſo auflöſen können: nach der Todtenauferſtehung entſtehe durch ihre mehrfache Heuraten nicht Vielmännerey, ſondern ſie bleibe die Frau des Vaters von ihrem Kinde. Da es nun aber leicht möglich iſt, daſs keiner von allen mit ihr ein Kind erzeugte, ſo ſtunden die Sadducäer — gleichſam mit einem erwünſchten: εὕρηκα! — bey dieſem Fall ſtille und fragten: Weſſen Frau von dieſem allen ſollte ſie denn im künftigen Leben ſeyn, wenn eine Todtenauferſtehung wäre? Ihr Sinn iſt: verwickelt ſich nicht derjenige, welcher eine Todtenauferſtehung glaubt, in die unerträgliche Verlegenheit, *entw.* zuzugeben, daſs Moſe's Leviratsgeſez, unter Vorausſezung der Todtenauferſtehung, leicht eine Polyandrie in jener Welt hervorbringen könnte, welche doch ganz gegen den Sinn unſers Geſezgebers iſt, *oder* zu behaupten, daſs der groſse Moſe, wenn er jenes Geſez gegeben und zugleich ſelbſt die Todtenauferſtehung als würklich erwartet hätte, durch eine unglaubliche Oscitanz an die Abſurdität nicht gedacht hätte, die in einem ſolchen Fall leicht ſich oftmals ereignen müſste. — Daſs jemand ſo „blasphem" ſeyn könnte, eine von dieſen beyden Folgerungen zuzugeben oder zu behaupten, wollten ſie gar nicht denken. Es blieb alſo nach ihrer „demonſtratio apagogica" wie ſie meinten, nur dieſes

übrig: Wer die Leviratsehe zum Gesez gemacht ha kann keine Todtenauferstehung geglaubt haben! Atqui jenes that der grosse Gesezgeber. Ergo — —

Es ist die rabbinische Methode, blos das Datum das Beyspiel, das Gleichniss etc. anzugeben und de Punkt, auf welchen die Folgerung daraus ziele, anzu deuten. In logischer Bestimmtheit aber die Consequen zu entwickeln, überlässt die rabbin. Subtilität dem Le ser oder Zuhörer. Sie hat dadurch den Vorteil, seh kurz zu seyn; und wer sie zu erläutern übernimmt kann leicht in den Verdacht der Weitläufigkeit kom men, oder gar beargwohnt werden, dass er in so we nige Worte des Textes „gar gewaltig viel hineintrage." In der That aber lässt sich das alles, was die Reden den im Sinn hatten, anders nicht, als durch logische *Darstellung*, von welcher der Orientale überhaupt fast keine Ahnung hat, so begreiflich machen, wie es „im plicite" im Gemüt solcher Redenden liegt. Aus glei chem Grunde fehlen so oft in Parabeln Jesu die bestimm ten Anwendungen, in andern Argumentationen die Zwi schengedanken, die Übergänge, die Schlussfäze. Es i nicht absichtliche Verstecktheit; es ist Folge der charak teristischen Gedankenverbindung des Orientalen über haupt, dessen Geist nicht nach syllogistischer Form sondern mehr durch die Lebendigkeit seiner Phantasi gl. in Enthymemen arbeitet, im einzelnen das allge meine, in der Prämisse die Folgerung, in den von ein ander entlegensten Hauptsäzen die nöthige Brücke de Mittelsäze sogleich anschaut und sie eben deswegen o nicht in Worten ausdrückt, bey jedem andern abe vorausfezt, dass er ebenfalls in jene schnelle Anschauun gen des unentwickelten Ganzen sich zu versezen wisse — — Jesus erwiedert nach eben dieser Methode, kur und bündig. Auch seine Andeutungen aber werde nur durch Entwicklung überzeugend. Seine Antwo ist doppelt. Ihr irret euch nach zweierley Rücksichte Erstlich verstehet ihr die Schrift, den Umfang des do gegebenen Leviratgesezes, unrichtig. Und dann b denkt ihr nicht, wie mächtig die Gottheit ist. — De

erste Punkt betraf unmittelbar die vermeintliche „deductio ad absurdum“ der Sadducäer, daſs das Leviratsgesez. unter Voraussezung der Todtenauferstehung, zur Polyandrie in jenem Leben führen müſste und folglich jene Voraussezung nicht bey Mose zu supponieren sey. „Vielmehr Eure Voraussezung, sagt J., daſs die Todtenauferstehung überhaupt zu neuen Heuraten führen würde, ist falsch. Wo gar nicht vom Heuraten die Rede seyn kann, wo keine Fortpflanzung seyn wird bey den fortlebenden Menschengeistern so wenig als bey den uralten Himmelsbewohnern, den Engeln, da ist auch alles, was auf die Furcht vor Polyandrie sich bezöge, völlig grundlos.“ So fiel mit einemmal die apagogische Demonstration der Sadd. gegen eine körperliche Fortdauer nach diesem Leben, und Jesus, wenn er nicht gerade bey den fragenden Personen einige Empfänglichkeit für bessere Überzeugungen bemerkt hätte, würde bey dieser Zerstörung ihrer, vermeintlich siegenden, Einrede warscheinlich stehen geblieben seyn. Von der Auflösung ihres Einwurfs aber wendet er sich nun auch zu einer affirmativen Belehrung. „Ihr macht es gleichsam zum Grundsaz: was gehen den Jehovah die Todten an! Denn Mose's Gesez, meinet ihr, ist für die Lebenden — und weiterhin nicht! Dieser leztere Saz, insofern er die Nationalgesezgebung, folglich das äussere und irrdische eines Staats, betrifft, muſs allerdings wahr seyn. (Menschengeseze werden nur für Menschen gegeben, die in den Verhältnissen dieses uns bekannten Lebens leben.) Aber die daraus gezogene Folgerungen: Jehovah nimmt in der Torah *durchaus* keine Rücksicht auf die Todten ist, mit allem, was ihr daraus wider die Todtenauferstehung folgern möget, falsch; selbst nach eurer Entscheidungsquelle, der Torah, ganz falsch. Erinnert euch nur, wie Jehovah, da er die Abrahamiden zur Nation machen, sie durch Mose aus der Unterdrückung in Ägypten befreyen lassen will, da er Mose gerade durch ein ungewöhnliches Phänomen zu jener groſsen Unternehmung bestimmt, wie damals Jehovah sich nannte, wo offenbar die Benennung nicht etwa blos nach herkömmlicher Angewohnheit gewält,

wo sie entscheidend war! Als „der uralte Schuzgot eurer längst todten Vorväter, als Abrahams, Isaaks Jacobs Schuzgott", erklärt er, sich der Israeliten anneh men zu wollen. Erkannte ihn hier (wo aber freylich nicht von einem Geseze die Rede ist) Mose blos als einen Schuzgott der Lebenden? Wollte er nicht, was er für die Lebende zu thun versprach, gerade *um der längst Verstorbenen willen* thun? — Euer Mose selbst also ist gegen eure der künftigen Fortdauer entgegenstrebende Schlussfolge, dass, weil euer Gesez (als Gesez) nur auf die Lebenden Rücksicht nehme, Jehovah *überhaupt nur* um dieser willen etwas thue!

Vergebliche Erklärungsversuche über den lezten Theil der Antwort J. musste man machen, so oft man voraussezte, seine Absicht sey gewesen, die körperliche Fortdauer nach dem Tode aus der Benennung „Gott des Abraham" etc. thetisch zu folgern und dadurch zu beweisen. Seine Frage: Ist nun also Gott nur der Lebenden, nicht der Verstorbenen Gott? zeigt deutlich, dass er *nicht demonstrativ* argumentierte; dass die *Sadd. behauptet* haben müssen: Jehovah ist nur der Lebenden Gott d. i. er hat bey Mose in der israel. Gesezgebung *nur* auf Lebende Rücksicht genommen; dass sie hieraus (per μεταβασιν εις αλλο γενος, durch einen Sprung von dem, wovon der Gesezgeber als solcher nicht Notiz nehmen kann, auf das, was überhaupthin in dem Umfang seines Wissens oder Glaubens liege) geschlossen hatten: Jehovah thut demnach nichts für die Todte, folglich auch nicht für ihre körperliche Wiederbelebung; dass nun wider diese Behauptung und Folgerung der Sadd. jene mit Nachdruck ausgesprochene Benennung des Jehovah (positiv) zeige: auch nach Mose hat Gott Rücksichten (nur nicht gerade in der Nationalgesezgebung) auf die Todte. Eure Folgerung: dass Er für sie in Ansehung ihrer Fortdauer *nichts thun könne*, ist daher nichtig. „Ihr irret euch, nicht bedenkend (τὴν δύναμιν τ. Θ.) was Gott *thun kann!*"

J. argumentiert hier subtil, aber keineswegs so, dass nicht in der Prämisse würklich läge, was er daraus ableitet.

Mt. XXII, 23. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ προσῆλθον αὐτῷ Σαδδουκαῖοι
καὶ ἐπηρώτησαν
24 αὐτὸν λέγοντες· διδάσκαλε! Μωσῆς εἶπεν· „ἐάν τις ἀποθάνῃ μὴ ἔχων τέκνα, ἐπιγαμβρεύσει ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ τὴν γυναῖκα αὐτοῦ, καὶ ἀναστήσει σπέρμα τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ."
25 Ἦσαν δὲ παρ' ἡμῖν ἑπτὰ ἀδελφοί· καὶ ὁ πρῶτος, γαμήσας, ἐτελεύτησε καὶ, μὴ ἔχων σπέρμα, ἀφῆκε τὴν γυναῖκα αὐτοῦ τῷ ἀδελφῷ αὐ-

Mark. XII, 18. Καὶ ἔρχονται Σαδδουκαῖοι πρὸς αὐτὸν (οἵτινες λέγουσιν, ἀνάστασιν μὴ εἶναι) καὶ ἐπηρώτησαν αὐτὸν, λέγον-
19 τες· Διδάσκαλε! Μωσῆς ἔγραψεν ἡμῖν, ὅτι· * ἐάν τινος ἀδελφὸς ἀποθάνῃ καὶ καταλίπῃ γυναῖκα, καὶ τέκνα μὴ ἀφῇ· ἵνα λάβῃ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ τὴν γυναῖκα [αὐτοῦ] καὶ ἐξαναστήσῃ σπέρμα τῷ ἀδελφῷ αὐτοῦ.
20 Ἑπτὰ ἀδελφοὶ ἦσαν· καὶ ὁ πρῶτος ἔλαβε γυναῖκα, καὶ ἀποθνήσκων οὐκ ἀφῆκε σπέρμα.
21 Καὶ ὁ δεύτερος ἔλαβεν αὐτήν· καὶ οὐδὲ αὐτὸς

Luk. XX, 27. Προσελθόντες δέ τινες τῶν Σαδδουκαίων (οἱ ἀντιλέγοντες, ἀνάστασιν μὴ εἶναι) ἐπηρώτησαν αὐτὸν,
28 λέγοντες· διδάσκαλε! Μωσῆς ἔγραψεν ἡμῖν· „ἐάν τινος ἀδελφὸς ἀποθάνῃ ἔχων γυναῖκα, καὶ οὗτος ἄτεκνος ἀποθάνῃ· ἵνα λάβῃ ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ τὴν γυναῖκα καὶ ἐξαναστήσῃ σπέρμα τῷ ἀδελφῷ αὐ-
29 τοῦ." Ἑπτὰ οὖν ἀδελφοὶ ἦσαν· καὶ ὁ πρῶτος, λαβὼν γυναῖκα, ἀπέθανεν ἄτεκνος.
30 Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος [ἔλαβεν αὐτήν]· ὡσαύτως

26 τοῦ. Ὁμοίως
καὶ ὁ δεύτερος,
καὶ ὁ τρίτος, ἕ-
ως τῶν ἑπτά.

37 Ὕςερον δὲ πάν-
των ἀπέθανε καὶ
28 ἡ γυνή. Ἐν τῇ
οὖν ἀναςάσει, τί-
νος τῶν ἑπτὰ ἔ-
ςαι γυνή; πάν-
τες γὰρ ἔσχον
αὐτήν.

29 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· πλανᾶ-
σθε, μὴ εἰδότες
τὰς γραφὰς, μη-
δὲ τὴν δύναμιν
30 τοῦ θεοῦ. Ἐν
γὰρ τῇ ἀναςά-
σει οὔτε γαμοῦ-
σιν, οὔτε γαμί-
ζονται, ἀλλ',
ὡς ἄγγελοι [τοῦ
θεοῦ], ἐν οὐρα-
νῷ εἰσι.

ἀφῆκε σπέρμα.
Καὶ ὁ τρίτος *
22 ὡσαύτως. Καὶ
[ἔλαβον αὐτὴν]
οἱ ἑπτά· καὶ
οὐκ ἀφῆκαν
σπέρμα. Ἔσχα-
τον πάντων καὶ ἡ
23 γυνὴ ἀπέθανεν. Ἐν
τῇ οὖν ἀναςά-
σει, [ὅτ' ἂν ἀ-
ναςῶσι] τίνος
αὐτῶν ἔςαι γυ-
νή; οἱ γὰρ ἑπτὰ
ἔσχον αὐτὴν γυ-
ναῖκα.

24 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· οὐ, διὰ
τοῦτο, πλανᾶ-
σθε! μὴ εἰδό-
τες τὰς γραφὰς,
μηδὲ τὴν δύνα-
μιν τοῦ θεοῦ.
25 Ὅταν γὰρ ἐκ
νεκρῶν αναςῶ-
σιν, οὔτε γα-
μοῦσιν, οὔτε
γαμίσκονται,
ἀλλ' εἰσὶν, ὡς

δέ. * Καὶ οἱ ἑ-
πτὰ οὐ κατέλι-
πον τέκνα καὶ
ἀπέθανον.

32 Ὕςερον [πάν-
των] ἀπέθανε
33 καὶ ἡ γυνή. Ἐν
τῇ οὖν ἀναςάσει,
τίνος αὐτῶν γί-
νεται γυνή; οἱ
γὰρ ἑπτὰ ἔσχον
αὐτὴν γυναῖκα.

34 Καὶ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶ-
νος τούτου γα-
μοῦσι καὶ ἐκγα-
35 μίσκονται. Οἱ
δὲ καταξιωθέν-
τες, τοῦ αἰῶνος
ἐκείνου τυχεῖν
καὶ τῆς ἀναςά-
σεως τῆς ἐκ νε-
κρῶν, οὔτε γα-
μοῦσιν οὔτε ἐκ-

ἄγγελοι, ἐν τοῖς
οὐρανοῖς.

γαμίσκονται.
36 Οὔτε γὰρ ἀποθανεῖν ἔτι δύνανται· ἰσάγγελοι γὰρ εἰσι, καὶ υἱοὶ εἰσι [τοῦ] θεοῦ, τῆς ἀναςάσεως υἱοὶ ὄντες.

31 Περὶ δὲ τῆς ἀναςάσεως τῶν νεκρῶν . . οὐκ ἀνέγνωτε τὸ ῥηθὲν ὑμῖν ὑπὸ τοῦ θεοῦ, λέγοντες·
32 "Ἐγώ εἰμι ὁ θεὸς Ἀβραὰμ καὶ ὁ θεὸς Ἰσαὰκ καὶ ὁ θεὸς Ἰακώβ"; Οὐκ ἔςιν ὁ θεὸς θεὸς νεκρῶν, ἀλλὰ ζώντων;
33 Καὶ ἀκούσαντες οἱ ὄχλοι ἐξεπλήσσοντο ἐπὶ τῇ διδαχῇ αὐτοῦ.

26 Περὶ δὲ τῶν νεκρῶν, ὅτι ἐγείρονται, οὐκ ἀνέγνωτε ἐν τῇ βίβλῳ Μωσέως, ἐπὶ τοῦ βάτου, ὡς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς, λέγων· ἐγὼ ὁ θεὸς Ἀβραὰμ καὶ ὁ θεὸς Ἰσαὰκ καὶ ὁ θεὸς
27 Ἰακώβ; Οὐκ ἔςιν ὁ θεὸς νεκρῶν, ἀλλὰ ζώντων; Ὑμεῖς οὖν πολὺ πλανᾶσθε!

37 Ὅτι δὲ ἐγείρονται οἱ νεκροὶ, καὶ Μωσῆς ἐμήνυσεν * ἐπὶ τῆς βάτου, ὡς λέγει κύριον, τὸν θεὸν Ἀβραὰμ καὶ τὸν θεὸν Ἰσαὰκ καὶ τὸν θεὸν Ἰακώβ.
38 Θεὸς δὲ οὐκ ἔςι νεκρῶν, ἀλλὰ ζώντων· "πάντες γὰρ αὐτῷ
39 ζῶσιν." Ἀποκριθέντες δέ τινες τῶν γραμματέων, εἶπον· διδάσαλε! καλῶς εἶ-

40 πας. Οὐκ ἔτι δὲ ἐτόλμων ἐπερωτᾷν αὐτὸν οὐδέν.

Matth. XXII, 23. ἐν ἐκ. τ. ἡμ. *am nämlichen Tage.* f. S. 94. Nr. 14. Nach Σαδδουκ. gew. T. οἱ λέγοντες μὴ εἶναι ἀνάςασιν. Eine das, was in Paläst.

allbekannt war, *erklärende* Parenthese, welche in Mark. und Luk. als Evangg. für Ausländer, sehr passend ist, in dem für und in Palästina geschriebenen Evang. des Matth. aber nicht urspr. gestanden haben kann, da *a.* dem Vf. oder Sammler nach seiner Localität gar nicht einfallen konnte, an die bekannteste Heterodoxie der Sadd. erst erinnern zu müssen. Mit diesem Argument stimmen *b.* auch *BDS* 1. 106. 116. 157. and. 17. Mt c. d. and. 8. Syr. *Orig.* zweim. cant. Theophyl. indem sie die Parenth. *nicht* haben, so überein, dass man sie, so richtig sie an sich ist, gewiss aus dem Texte des *Matth.* wegzulassen hat; um so mehr als die nämlichen Zeugen dieselbe in Mark. und Luk. ohne Änderung haben, folglich *c.* die Entstehung der Parenthese aus Luk. (wo gerade BCDL etc. λεγοντες st. αντιλεγοντες sezen) sich von selbst erklärt, *d.* die Auslassung bey Matth. allein aber nicht begreiflich wäre. Über den Sinn s. bey Luk. — Dass Matth. und Mark. ohne οἱ blos Σαδδουκαιοι, Luk. noch bedeutsamer τινες των Σαδδουκ. sezt, scheint daher zu kommen, dass gerade diese Fragenden in Beziehung auf J. *nicht* von den *gewöhnlichen* unter ihrer Parthie waren, vielmehr von den partheyloseren, forschenderen. s. Inhaltsanz.

V. 24. Μωσῆς Deut. 25, 5—10. Doch ist der Text weder nach dem hebr. noch alexandrin. Ausdruck von den Sadducäern h. angegeben, sondern mit eigenen Worten warscheinl. nach der gewohnten rabbinisch-juridischen Formel. — Was die Sache betrift, so war die Leviratsehe (יִבֵּם) eigentlich uralte hebräisch nomadische *Sitte*. Genes. 38, 8. Nach der alten Sitte durfte die erbenlos zurückgebliebene Frau vom nächsten Verwandten sich die Gelegenheit, einen Erben für den Verstorbenen zu erhalten, mit Recht oder List verschaffen ebend. Vs 26. doch — soviel man aus Vs 12. wo der Tod der Frau des Judah vorher ausdrücklich angemerkt ist, und aus Ruth 4, 5. ff. schliessen kann — nur von

einem ſelbſt nicht ſchon Verheurateten. Nach dieſem und der Stelle im Deut. iſt deutlich, daſs Moſe eigentlich die Leviratsehe *nicht vorſchreibt*, ſondern nur als alte Sitte zugiebt, überdies aber durch Mittel mildert, vermöge welcher der nächſte Verwandte dem Anſpruch ſich mit einiger Unannehmlichkeit, wenn er wollte, entziehen konnte. Dieſer Unterſchied aber, daſs Moſe nicht εγραψε ſondern nur επετρεψε, hat hier in die Sache den Einfluſs nicht, welchen er Matth. 18, 8. hatte, wo ihn deswegen J. heraushob. Hier ſagen auch ſelbſt die Sadd. bey dem genaueren und der Sache kundigeren Matth. nicht εγραψε *er hat vorgeſchrieben*, ſondern ειπε. Luk. und Mark. welche mit der Wichtigkeit dieſes Unterſchieds nicht ſo bekannt ſeyn konnten, ſezen minder genau, ihr εγραψεν. ἐπιγαμβρεύειν (wozu nach dem Text γυναικα ſubintelligiert werden muſs, wie foeminam bey nubere), *eine Frau heuraten in der Beziehung, daſs man dadurch*, mit Unterſchied von der Conſanguineität, *in eine ſogenannte Affinität* = Verwandtſchaft durch Heurat, *kommt.* Licinius heuratet Conſtantins Schweſter (nicht: Tochter) natürlich um in Heuratsverwandtſchaft mit Conſt. zu kommen und Euſeb. H. E. 10, 8. nennt dies επιγαμβρια. Die Auffoderung an David, Sauls Tochtermann zu werden, heiſst 1 Sam. 18, 22. (27.) in der Alex. ἐπιγάμβρευσον (ſc. γυναικα) τῳ βασιλει *Heurate in Beziehung auf den König* d. h. um mit Saul durch die Heurat in Verwandtſchaft zu tretten; und im weiteren Sinn Eſr. 9. 4. επιγαμβρευσαι (ſc. γυναικας) τοις λαοις τ. γαιων τουτων *in Beziehung auf die anwohnenden Völkerſchaften (um durch Heuraten mit ihnen verwandt zu werden) heuraten.* Vgl. 1 Makk. 10, 54. 56. (Der Dativ iſt h. der *Dativ der Beziehung*, den man unbeſtimmter *Dativus commodi* nennt) Nun konnte denn dies Wort nach dieſer allgem. Bedeutung von der den Juden eigenen Leviratsehe ſchicklich gebraucht werden, durch welche der Conſanguineus noch mit dem Verſtor-

benen *in eine Verwandtschaft durch Heurat einzutretten*, ἐπιγαμβρεύειν sc. γυναικα, τῷ ἀδελφῷ *in Beziehung auf den Bruder zu heuraten* aufgefodert war. ὁ ἀδελφὸς wie אָח überh. *Blutsverwandter*. h. immer der nächste und zwar — Vgl. Pfeiffer Dub. vex. zu d. St. — der unverheurateten. ἀνιςάναι gl. *aufstellen*, *zum Daseyn bringen*. ανα hat h. nicht die Nebenbedeutung *wieder*, sondern gl. *herauf*. σπέρμα *Nachkommenschaft*. h. ist es nur von einem zu verstehen. Mehrere mit der erblosen Schwägerin zu erzeugen, war der Levir auch nach der uralten Sitte wenigstens nicht gehalten. Genes. 38, 26. Es war nur gl. ein Liebesdienst für den Verstorbenen, sein Andenken genealogisch zu erhalten.

V. 25. ἦσαν *es waren* zum Beyspiel .. παρ' ἡμῖν *bey uns* Juden, wo jene Ehe gesezlich ist. ἀδελφοὶ auch h. nicht gerade *Brüder*, sondern *nächste aufeinander folgende Blutsverwandte von einander*. Das gerichtliche Verfahren in Ruth 4. erläutert die ungewohnte Sitte am besten. γαμήσας sc. γυναικα *nachdem er geheuratet hatte*. τελευτᾶν *sterben*. ἀφιέναι h. *zurücklassen*, ohne eigene Bestimmung.

V. 26. ὁμοίως *ebenso* d. h. nach gleicher Sitte und mit gleich unwürksamen Erfolg. ἕως τῶν ἑπτὰ *bis durch die sieben alle*.

V. 27. (κατὰ τὸ) ὕςερον πάντων *später als alle*.

V. 28. ἐν τῇ οὖν ἀναςάσει sc. τῶν νεκρῶν *bey der Wiedererstehung der Todten nun*. Sie sprechen „ex hypothesi" Jesu, der übrigen Juden etc. τίνος τῶν ἑπτὰ *wessen unter den sieben*. Sie sezen zugleich voraus, alle hätten keine andere Frau ausser ihr gehabt. Entw. müsste sie daher, wenn die Auferstehung nach den gewöhnlichen Volksbegriffen, nach denen man auch die

Fortdauer des Geschlechtstriebs annahm, durchgesezt werden sollte, allen sieben als Frau angehören, oder sechs waren, durch Befolgung des mos. Gesezes, zum ewigen Coelibat bestimmt, was nach jenen sinnlichen Begriffen, welche z. B. die Mohammedaner aus dem Koran selbst noch jezt haben, für sie ein harter und unverschuldeter Verlust an nie versiegender Wollust gewesen wäre. ἔσχον sc. εις γυναικα. αὐτὴν *sie* und zwar *sie allein.*

V. 29. πλανᾶσθαι med. *sich irren.* J. spricht mit äusserster Milde von diesem „Dissensus dogmaticus" ungeachtet er einen Glaubenssaz betraf, den Er selbst sehr fest hielt. Er sieht: sie sprachen ernstlich und nach ihrer damal. Einsicht, obgleich aus irrigen Prämissen. Die Quelle eures Irrens, fährt Er fort, ist zweyfach. μὴ εἰδότες *nicht* richtig *wissend.* Negatio relativa. αἱ γραφαὶ הַכְּתוּבוֹת *gewisse Schriftstellen* von der Art der jezt eben gebrauchten. Der Ausdruck כָּתוּב *scriptum extat* geht gew. auf eine einzelne כְּתוּבָה γραφὴ *Schriftstelle.* ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ = τι ὁ θεος δυναται, *was Gott vermag*, h. nämlich Verstorbene so fortdaurend zu machen, dass sie leben und er in Rücksicht auf sie und ihnen gl. zur Freude und Genugtuung noch in spätern Zeiten an ihrer Nachkommenschaft etwas ausführen kann. s. Vs 32.

V. 30. Sinn: Was zuerst das Erste betrift, Euer πλανᾶσθαι als *μη ειδοτες τας γραφας* — so fällt eure Anwendung jener Stellen Deut. 25, 5 — 10. ganz weg, so bald man bedenkt, dass ἐν τῇ ἀναςάσει *im Zustand der Auferstehung*, = während man zwar körperlich d. h. abermals mit Empfindungswerkzeugen, aber unsterblich fortlebt, *οὔτε γαμοῦσιν* (γυναικας) *ουτε γαμιζονται* (sc. γυναικες *neque nubunt*, *neque nubuntur*. Plural. indefin, *man.* Sinn: es ist nicht nur an keine Fortpflanzung zu denken, sondern auch nicht an Fortdauer und

Befriedigung des Geschlechtstriebs ohne Fortpflanzung, folglich weder Polyandrie noch Verlust für die sechs übrigen (s. bey Vs 28.) zu besorgen. — Man kann näml. wohl Fortpflanzung läugnen und doch, wie Mohammed, Fortdauer des Geschlechtstriebs zum perennierendem paradies. Wohlleben und so, dafs daraus nichts den Körper destruirendes und die Geistesthätigkeit lähmendes folgl. nichts diese Wollüste moralisch beschränkendes entstünde, erwarten. Beydes aber erwartet J. nicht und zwar s. Wetst. und Scheid b. Meuschen, übereinstimmend mit mehreren alten Rabbinen. Beracot fol. 17. Raf illa verba frequenter in ore habuit: in mundo futuro non edent neque bibent (wie Paulus 1 Kor. 6, 13.) neque generabunt liberos, nec exercebunt commercia; non est ibi invidia, odium, rixa (Vgl. Apok. 21, 27.) sed justi sedebunt coronis cincti et delectabunnt se splendore majestatis div. sec. Exod. 24, 11. Auch Bemidbar R. XXI R. Isaac dixit: scriptum est Num. 28, 2. oblatio mea panis meus. num vero Deus edit et bibit? *Considera angelos:* unde illi aluntur? Resp. ex splendore majest. div. sec. Prov. 16, 14. . . Quodsi vero quis dicat, in coelo nos edere et bibere, discat exemplo Mosis Exod. 24, 16. Etenim si apud Deum nos ederemus et biberemus, certe Moses idem fecisset. u. dgl. m. In diesen Stellen zeigt zugleich die Zusamenstellung des non generare, mit non edere, non bibere, dafs J. D. Michaelis Anm. unrichtig vermutete: jene Rabinen hätten zwar nicht Fortpflanzung aber Fortdauer und Befriedigung des sinnlichen Vergnügens erwartet. In diesem Fall würden sie auch ein *sinnliches ali*, nicht blos „ex splendidissima praesenti Dei" sich eingebildet haben. Man sieht also vielm. dies, dafs die mit J. redende Sadducäer die *Todtenauferstehung*, so wie sie *nach den grobsinnlichen Volksbegriffen* damals gew. erwartet wurde, sich gedacht und daher auch mit Mose incompatibel gefunden hatten. Sie fehlten dann freylich sehr, dafs sie nicht auf die feinere Modficationen, welche minder sinnliche, speculat

re Rabbinen machen konnten, Rückſicht nahmen — *wenn anders ſchon zu Jeſu Zeit dergl. rabbiniſche Verfeinerungen gedacht worden waren.* Die angef. Stellen ſind nämlich zwar alt, reichen aber doch bey weitem noch nicht bis in J. Zeitalter hinauf, und ich wüſste wenigſtens nicht zu entſcheiden: ob nicht Jeſus ſich den Saz: ὡς αγγελοι, ουτε γαμουσιν ουτε γαμιζονται εν τῃ αναςασει! und Paulus noch weiter den Saz: ὁ Θεος και ταυτην (κ. κοιλιαν) και ταυτα (ſc. τα βρωματα) καταργησει „Gott werde alsdann ſowohl den Magen als die Speiſen auſser Gebrauch ſezen" — *zuerſt* und als einen aus ihrem eigenen edleren Sinn entſprungenen würdigen Aufſchluſs gedacht und nun ſpäterhin dieſe chriſtlichen, reineren Vorſtellungen von Fortdauer der Menſchengeiſter in wiederhergeſtellten, aber himmliſch ſich conſervierenden und dem Himmelsaufenthalt angemeſſenen (1 Kor. 15, 44 — 50.) Körpern oder Empfindungsorganen erſt in der nähern Folgezeit auch auf Verbeſſerung der jüdiſchen Vorſtellungen, wenigſtens in einigen für intellectuelles Vergnügen empfänglicheren Köpfen, gewürkt haben mögen; ob alſo nicht die Sadduc. nur dadurch vornehmlich irrten, daſs ſie die groben phariſäiſchen Einbildungen von identiſcher Wiederherſtellung des grobſinnl. Körpers für die einzigdenkbare Art der Fortdauer anſahen und weil ſie dieſe wiederlegen konnten und muſsten, die ganze Unſterblichkeitslehre läugnen zu müſſen wähnten. — Jener Fall wenigſtens, daſs die rabbin. eben ſo wohl als manche philoſophiſche Vorſtellungen aus dem Chriſtentum, mit welchem Juden und Heyden bald gl. wetteifern muſsten, ſich gereinigt und veredlet haben, ſcheint, wenn man in der Dogmengeſchichte genauer forſcht, nicht allzu ſelten vorzukommen. Selbſt in Rückſicht auf die eigentümliche Argumentation Jeſu Vs 31. 32. iſt dies der Fall bey R. Menaſſe b. Israel, welcher tr. de reſurrect. mort. 1. 10. 6. p. 68. eben daſſelbe auf ſeine Art gebraucht: „Cum Moſi primum appareret Dnus, dixiſſe legitur, Ego

ſum Deus . . Abrah. Iſaaci, Jacobi. Atqui Deus no eſt Deus mortuor. quia mortui non ſunt, ſed vivorum quia vivi exiſtunt. Itaque Patriarchas etiamnum, re ſpectu animae, vivere ex eo recte infertur.“ (Schoettg H. Talm. p. 180. macht dabey die bedeutende Bemer kung, daſs dieſes Argument „apud antiquiores vix oc curret.“ Vgl. La Croze Entretiens ſur divers ſujets etc p. 185. ſq. daſs gerade dieſer Manaſſe mit Chriſten in vertrauteren Umgang ſtand.)

γαμοῦσιν von γαμέω. praeſens. Gew. T. οὔτε ἐκ γαμίζονται. *BDL.* 1. and. 3. Mt c. C*Z.* *Clem. Orig. zweim.* PPgrr. οὔτε γαμίζονται. Da ἐκγαμίζονται bey Luk. 20, 34. 35. die Leſeart der ſpätern Conſtantinop. Recenſion iſt, ſo ſcheint ſie daher auch in den gew. T. des Matth herübergekommen zu ſeyn. Die Hauptzeu gen der Alex. B *) L. Clem. Orig. nebſt den Reprae ſentanten der Occid. Recenſion (D) ſind für die an ſich ſimplere, dem Matth. eigene und von den Parallelſt. verſchiedene Form. (Cod. C. wäre ohne Zweifel auch noch in der Zahl der Beyſtimmenden, wenn er nicht von K. 22, 21 bis 23, 27. unlesbar wäre.) ὡς ἄγγελοι τοῦ Θεοῦ oder nach L. and. 12. Mt d. and. 3. Chryſ. blos Θεοῦ iſt das hebraizierende כְּמַלְאֲכֵי אֱלֹהִים. Dennoch haben BD 1. Arm. Sahid. It. Orig. fünfm. Ambr. Aug das τοῦ Θεοῦ nicht. — Auch die Vergleichung mit den Engeln findet ſich bey Rabbinen. Bereſchit R. XIV, 3 „et formavit.“ Duae ſunt formae; ex inferioribus et ex ſuperioribus . . . Creavit Deus in homine quatuor creata ex ſupernis et quatuor ex infernis. Edit et bibit, fru ctificat et multiplicat, ejicit ſtercus, etiam moritur —

*) „Cd B ſeu Vaticanus inde a c. 22. a Cantabrigienſi (D) caeterisque Occidentalibus, quibuscum in prioribus 20 capitibus Matthaei conſentire ſolebat, diſcedere et Ale xandrinis ſe adjungere incipit.“ Griesbach. Comm. crit p. 8. Faſc. II.

ut beſtiae. De ſupernis eſt, ut ſtet erectus, loquatur, intelligat, videat, ſicut מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת *angeli miniſterii* („Gottes dienende Boten") Vgl. Hebr. 1, 14. (*oi*) ἐν οὐρανῷ (ſc. ὄντες) *coelites*. Im Sohar Chadaſch fol. 30, 1. wird als ein מִדְרָשׁ נֶעֱלָם (Vgl. 1 Kor. 15, 51.) angegeben: omnes animae juſtorum ſunt *in coelo ſeptimo* וְנַעֲשׂוֹ מַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת et fiunt angeli miniſtratorii (λειτουργικοι Hebr. 1.) Deumque celebrant.

V. 31. Freywillig wendet ſich J. von dem removiven noch zu einem affirmativen Saz, von welchem man allerdings *ausgehen* kann, um das, was an der Todtenauferſtehung das nothwendige und weſentliche iſt, zu behaupten, nämlich: „Gott beſchränkt ſeine Macht nicht blos auf die Lebenden; auch nach Moſe nimmt Er auf die Verſtorbenen Rückſicht." So gewiſs nun dieſes iſt, ebenſo gewiſs folgt, daſs auch die abgeſchiedenen Geiſter unfehlbar in einem für ihre Geiſtesthätigkeit zuträglichen Zuſtand, und folglich, *wenn* Empfindung für ihre Geiſtesthätigkeit nöthig iſt, gewiſs auch empfindend ſind. Aller Diſſenſus in dieſer Materie beruht unter denen, welche im Glauben an die Fortdauer der Geiſtesthätigkeit miteinander übereinſtimmen, blos in den (dem Irrtum ſo leicht ausgeſezten) Beſtimmungen: welche Arten des Empfindens, welche *Mittel* dazu für die abgeſchiedenen Geiſter nothwendig ſeyen? ob gerade ſolche Körper, wie die jezigen? ob Körper, deren Stoff (gl. Ausſaat 1 Kor. 15, 35. ff.) aus dem jezigen genommen, aber, den ſehr verſchiedenen Zuſtänden des himmliſchen Aufenthalts gemäſs, viel anders ausgebildet ſey? oder ob — etwa eine uns Menſchen ganz unbekannte Art von Entwicklung das zur Geiſtesthätigkeit der Abgeſchiedenen nöthige erſeze? Der Conſenſus bleibt: Auch für die fortdaurende Geiſtesthätigkeit der Abgeſchiedenen iſt die in Gott gegründete Natur gewiſs an allem nothwendigen unerſchöpflich. Nur wird ſich der nüchterne und ruhige Forſcher hüten, nicht etwa

den *Modus* des Empfindens an welchen *Er* denkt, u welcher gar wohl nicht der einzig mögliche feyn mö te, für eben fo unentbehrlich zu halten als die *Sac* Er wird nicht mit Sanhedrin fol. 90. od. mit Aboda S fol. 18. aburteilen: hi funt, qui partem non habe in feculo venturo, qui dicunt Toram (Mof.) n effe *de coelo*, et refurrectionem non probari p fe ex lege. (אין תְּחִיַּת הַמֵּתִים מִן־הַתּוֹרָה) M Jefu Milde wird er, wenn feine Überzeugung au noch fo fehr gegen die Andersgefinnte entfcheidet, gen: πλανᾶσθε . . πολὺ πλανᾶσθε (Mark.)! Bewahr aber wird ihn diefer Geift Jefu, nicht zu behaupte dafs, wer die Sache nicht gerade unter dief Modification erwartet, oder wer lieber über die Mod fication alles Urteilen und Meinen fuspendiert, an de Wefentlichen der Sache felbft zweifle. Und zu dief Behutfamkeit wird ihn auch die Prämiffe Jefu veranl fen, welche fich *a.* darauf bezieht, dafs Gott auch f die Abgefchiedene Gott feyn *wolle*, und demnach u gekehrt fie in einem Zuftand, in welchem ihnen Go Gott feyn kann, d. h. in einem Zuftand der Geiftesth tigkeit feyn müffen, und alsdann *b.* infofern auf d *Vermögen* (die Allgenugfamkeit) Gottes fich beruft, u zu folgern, dafs die Abgefchiedenen in einem folch Zuftand der Geiftesthätigkeit feyn *können*, das *W* aber hierdurch nicht ausmachen will; ungeachtet fi J. allerdings nach andern Stellen diefes *Wie* nach irrd fcher Analogie gedacht oder umfchrieben hat. Z. Luk. 22, 16. Matth. 26, 29. — Möchte man nur z jeder Zeit auf die Harmonie über das *quod* fehen u halten, die fehr mögliche Verfchiedenheiten über d *quomodo* aber als das, was fie immer find, als Bildung ftufen der Menfchen felbft anerkennen.

Wie fehr Jefu Gedankengang auch bey diefer M terie die gewöhnliche Argumentationen und Anficht feiner Nation und ihrer Gelehrten durch feinen rein

sinn für das Simple und Wesentliche übertraf, verdient wenigstens durch einige Vergleichung mit den Beweisgründen der Rabbinen für die Fortdauer des Lebens (oder der empfindenden Geistesthätigkeit) der Abgeschiedenen und gegen die sadduc. Läugner der Todtenauferstehung angedeutet zu werden. Nach Sanhedrin f. 90. 1. dicuntur interrogasse Sadducaei Rabban Gamalielem (dieses grosse Licht der Rabbinen) undenam probaret, quod Deus resuscitet mortuos? Resp. 1.) ex lege — sec. Deut. 31, 16. „et dixit Deus ad Mosen: ecce tu occumbens cum patribus tuis *et surgens*. Cui respondebant: forte haec ita cohaerent, „*et surgens populus iste* et scortabitur [wie denn dies offenbar die wahre Wortabtheilung ist]. Respondit 2.) ex Prophetis: sec. Jes. 26, 19. „*Vivent mortui tui* (Glossa: mortui terrae Isr. revivifcent) et resurget cadaver meum (Glossa: etiam editi abortus revivifcent) evigilate“ etc. Regesserunt: Forte id pertinet ad mortuos tales, quales Ezechiel c. 37. dicitur vivificasse [nämlich metaphorisch todte] non vero ad resurrectionem futuri seculi. Respondit 3.) ex Hagiographis: quia Cant. 7, 10. „et palatum tuum sicut vinum optimum, manans amico meo in rectitudine דובב *loqui fecit labia dormientium.*“ — — Et non receperunt Sadd. a Gamaliele, usque dum diceret ipsis Deut. 11, 21. „juravit Dnus patribus vestris, se daturum להם *illis.* Non dicitur לכם *vobis.* Adeoque constat de resurrectione, ex lege! Alii dicunt, Gamalielem probasse ex Deut. 4, 4. „vos, qui adhaeretis Domino, *vivi vos cuncti hoc die.* Quia τὸ „hoc die „superfluum esset, nisi mens verborum haec esset: etiam „eo die“ quo totus mundus mortuus erit, vos victuri estis! — — Sehr verdenken müsste man es den Sadducäern, wenn sie *um solcher Gründe willen* die Todtenauferstehung für einen Glaubenssaz des Mose gehalten hätten. Und besser ist eigentlich keiner von allen, welche Scheids Praeterita etc. b. Meuschen p. 107 — 112. und Wetst. und Lightf. aus den Rabb. ex-

cerpiert haben. Der Eine argumentierte aus Num. 18, 28. „dabitis oblationem Dni Aaroni ſacerdoti.“ N Aaron perpetuo ſuperſtes manet? Potius docere vol fore aliquando, ut reſurgat vivus et Iſr. ei det Truma Ein anderer aus dem לָהֶם Exod. 6, 4. Oder „excidendo excidetur“ Num. 15, 31. wovon das ex dendo auf dieſe, das excidetur auf jene Welt gel ſolle. Oder daher, daſs Exod. 15, 1. von Moſe ſchr be יָשִׁיר *canet*, nicht *canit* שָׁר, und Joſ. 8, 30. יִ *extruet*, nicht בָּנָה *extruxit*. Oder aus dem lau *bunt* Pſ. 84, 5. 115, 17. Dem una *canent* Jeſ. 52, oder wie Jalkut Rubeni f. 126. Juſti in morte ſua cuntur viventes, propterea quod juſti non polluuntur. hoc myſtice indigitatur per id, quod *caro ſancta n quam corrumpitur*. Oder aus 1 BKön. 2, 1. „et appr pinquarunt dies Davidis ad moriendum“ quod, quan juſti moriuntur, *dies* eorum quidem deſinunt, ſed i manent ſuperſtites ſec. Pſ. 149, 5. 6. et Kohel. 9, Oder aus Jerem. 30, 10. mit dem Schluſs: Jacobus n minatur h. l. cum poſteris ſuis (Iſr.) Jam vero poſt ejus vivunt, ergo et *Jacobus vivit*. Oder aus 2 Sa 23, 20. da Benajah filius *viri viventis* genannt werd Oder aus Pſ. 149, 5. 6. 142, 6. Oder aus Deut. 3 39. „ego occidam et vivificabo, percuſſi et ſanab [„ich werde bald umkommen laſſen bald am Leben e halten; wo ich Wunden ſchlug, werde ich heilen; ab aus Meiner Macht kann niemand retten“] worüber Ra bini tradiderunt: ne quis putet, forte mortem eſſe uno (Deum occidere hunc) et vitam in altero (Deu vivificare illum alium) ſicut, uno moriente, naſcit alter, notanter additur: et percuſſi et ſanabo. Ei andere Gloſſe meint ſogar: Ad modum, ut mortui ſu claudi, coeci, muti etc. reviviſcent cum vitiis ſu poſtea autem ſanabuntur ſec. Jeſ. 35, 6. Welche Arm jener Schulweisheit der phariſ. Rabbinen! da man nic leicht annehmen kann, daſs der Talmud gerade d beſſeren Argumentationen der rabb. Vorzeit nicht aufb

wahrt habe. Und konnten die Sadduc. durch dergl. Argumente ſich nicht überzeugen laſſen, ſo riefen dieſe Gegner: *corrupiſtis legem* veſtram .. quia dicitis: non eſſe reſurrectionem ex lege. [Beyläufig eine Stelle — ſ. Scheid Praeterita p. 109. — aus welcher man ſieht, wie die Vorwürfe der *falſatio legis* oft nur von *vermeintlich falſcher Auslegung* gemeint waren.] In welch einem ganz andern Sinn muſste J. ſeinen Moſe geleſen haben! Er will aber auch eben desw. „nicht verkezern“ ſondern die „Irrenden“ berichtigen. Auch will er aus Moſe nicht mehr beweiſen als dort zum Grunde lag; will nicht behaupten: Moſe hat kategoriſch von der Todtenauferſtehung geſprochen! ſondern nur darthun, daſs das, was bey der Todtenauferſtehung als erſte Prämiſſe vorausgeſezt werden müſſe: Gott nämlich wolle nicht blos Gott der Lebenden ſeyn! auch in Moſe deutlich liege.

περὶ δὲ τῆς ἀναςάσεως τῶν νεκρῶν *was nun aber die Auferſtehung der Todten* näher oder bejahend *betrift*. — Für dieſen Begriff macht es immer einigen Unterſchied, ob man ihn nach dem hebräiſchen, rabbiniſchen und griechiſchen Ausdruck oder nach dem lateiniſchen *reſurrectio*, *reviviſcere* ſich zu denken verſucht. Selbſt das Wort ἀνάςασις enthält das *wieder* nicht (ſ. Vs 24. Deut. 18, 15. BRicht. 2, 16. Apg. 13, 20.) ſondern ſteht im Gegenſaz gegen *liegen*, gl. niedergeworfen ſeyn durch den Tyrannen der Menſchen, den Tod etc. Es deutet alſo auf ein Aufſtehen, ſich gl. aufgerafft haben oder aufgerichtet worden ſeyn, *erectum ſtare* als Folge von *erectum ſiſtere*. Ebenſo iſt das *wieder* nicht eingeſchloſſen in den hebr. und rabb. Sprachgebrauch, nach welchen für αναςασις immer entw. תְּחִיַּת הַמֵּתִים oder קוּם und הִתְקוֹמֵם ſtehen. Das erſte bedeutet eben ſo wohl die *Lebendigerhaltung* als das *Lebendigmachen*, die beyden andern Ausdrücke ein *Aufwärts ſtehen*, *ſich emporrichten* u. dgl. Der Nebenbegriff *wieder*, wel-

cher mehr oder weniger das *Widerherſtellen alles de* *vorigen* (gerade des vormaligen Körperzuſtandes) mi ſich bringt, liegt alſo in den Sprachen nicht, in welchen J ſprach und dachte. Er konnte desw. auch jezt vo Abrahams etc. ἀναςασις oder תְּחִיָּה reden, ohne gerad zu behaupten, daſs Abr. ſchon wieder *mit einem Körpe* fortlebe. (Wenn manche gleich von dieſem und anderr vorzüglichen Gottesfreunden des Altertums ſchon da mals ein *neukörperliches* Fortleben angenommen zu ha ben ſcheinen, nach Luk. 16, 22. 23. ſo möchte zu dieſer St. doch viell. Joh. 1, 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον — des dennoch unkörperlichen — πατρὸς zu vergleichen ſeyn. Auch *neben* Geiſtern ſezt die Phantaſie einen Ehrenplaz Hebr. 1, 3. und der Sprachgebrauch nimmt ſinnliche Ausdrücke darüber an.) ὑπὸ τοῦ θεοῦ die Worte ſind dem Jehovah ſelbſt feyerlich in den Mund gelegt. Exod. 3, 15. und beweiſen auf jeden Fall, was für Begriffe der Vf. der „Urkunde Jehovah" zu welcher dieſe Stelle gehört, dem Moſe zuſchreiben zu dürfen glaubte. (Die Vff. jener alten von einander unabhängi- gen Erzählungen nämlich, welche *Ilgen* in ſeinen äu- ſserſt pünktlichen Forſchungen: die Urkunden des erſten Buchs von Moſes in ihrer Urgeſtalt. Halle 1798. 8. durch die Benennungen Jehoviſten und Elohiſten unter- ſcheidet, laſſen ſich auch noch in mehreren Stücken des Exodus als Quellen der jezt vereinten Erzälung ent- decken!)

V. 32. Der Sinn der Stelle bringt nach dem Zu- ſamenhang mit ſich, daſs dem Jehovah der Name *Schu* *gott Abrahams* etc. nicht blos ſo, wie man ſich woh auch noch von einem längſt vorübergegangenen Objek einen Beynamen geben kann, beygelegt werde. Viel mehr wird mit menſchlicher Condeſcendenz angedeutet daſs die Rettung, welche Jehovah jezt durch Moſe den in Ägypten unterdrückten Abrahamiden etc. geſchehen ſolle, *aus Rückſicht auf jene ihre Vorväter und dieſe*

gleich

gleichſam zu gefallen, *zur Freude und zu Erfüllung ihrer Hofnungen geſchehe.* Es heiſst: „Noch ferner ſprach Er *) zu Moſe: So kannſt Du zu den Nachkommen Iſraels ſagen: der Schuzgott eurer Väter iſt Jehovah (d. h. „Einer, welcher nicht blos war, ſondern welcher immer fortfährt, der nämliche zu ſeyn.“) Ein ſolcher Schuzgott Abrahams, Iſaaks, Jakobs hat mich zu Euch geſchickt. Dies iſt mein Name für die Folgezeit; unter dieſer Beſchreibung ſoll man ſich an mich erinnern können in künftigen Zeitaltern.“ Natürlich iſt nicht um des Namens willen, ſondern wegen ſeines expreſſiven Sinns Vgl. Geneſ. 17, 7. 26, 12. Jerem. 31, 33. Pſ. 33, 12. 144, 15. ſoviel Nachdruck in dieſer St. auf die perennierende Bennenung des iſr. Gottes gelegt. Midraſch ad Kohel. 9, 5. „et mortui non ſciunt“. Intelliguntur impii, qui etiam in vita verſantes dicuntur mortui. Unde vero hoc probamus, quod juſti etiam in morte dicantur viventes. Reſp. ex Num. 32, 11. „in terram, quam juravi *Abrahamo*, *Iſaaco*, *Jacobo.* Non dicitur: patribus, ſed (diſtinctis nominibus tribus) Abrahae Iſ. Jac. quaſi Deus dicat: *abi et dic ipſis* (ſingulis) *me juramentum ſervaſſe* „et ſemini tuo dabo ipſam.“ — Schemot R. ſect. 44. f. 139. ad Exod. 32, 13. „memento Abrahami et Iſ. et Jac.“ Quaeſivit (quaſi) Moſes: num mortui hi vivunt? Reſp. Deus: Num tu factus es haereticus (= Sadduc.) Utique vivunt. Moſes regeſſit: ergo memento Abrah. etc. (Schoettg.) Οὐκ muſs nicht als Aſſertion Jeſu, ſondern als *folgernde Frage* verſtanden werden: *Iſt nun*

*) אֱלֹהִים iſt warſch. nur aus dem vorhergehenden Vs vom Sammler, nicht von urſpr. Vf. (einem Jehoviſten) wiederholt. — Wegen der j. h. oben gegebenen Überſezung der Worte: יְהוָה אֱלֹהֵי אֲבוֹתֵיכֶם muſs man bemerken, daſs in Conſtructionen, in denen daſs Verbum Subſtantivum hinzugedackt werden muſs, im hebr. das Subject zulezt und das Prädicat zuerſt zu ſtehen pflegt.

nach dieſer St. *nicht Gott* das, was ihr widerſprechet, *ei[n] Schuzgott um der Todten willen? oder iſt er*, könnet ih[r] noch ferner ſagen, er ſey *vielmehr blos Schuzgott fü[r] die Lebenden?*

V. 33. So ſcharfſinnig und doch unkünſtlic[h] und auffallend wahr pflegten, leider, die Umſtehende[n] ihre Rabbinen (ſ. bey Vs 31. die Proben von ihren äl- tern Argumentationen in dieſer Materie) nicht argumen- tieren zu hören. Immer neu muſste desw. das Gefühl erwa- chen, welches bald Anfangs die Volksſtimme für J. mi[t] den nämlichen Worten ſo naïv ausdrückte: Matth. 7, 28. 29. Luk. 4, 32. Mark. 1, 22. „Das Volk war au- ſser ſich über ſeinem Lehren. Denn er ſprach wie ei[n] Mann von eigener Kraft (ſelbſtforſchend und voll Gefühl von dem, was er ſagte) und — nicht wie die gewohnten Gelehrten!“ —— Das ſchönſte, was die alten Rabbinen über die Gewiſsheit der fortdaurenden Geiſtesthätigkei[t] ſagten, iſt aus Synopſis Sohar p. 138. nr. 7. Jacob pa- ter noſter et Moſes, Doctor noſter, non ſunt mortui e[t] ſic *omnes qui in perſectione ſunt, quia vera vita ab ha[c] dependet.* Et quamvis de illis ſcriptum ſit, quod *mor- tui* ſint, id tamen intelligendum eſt *tantum noſtri e[t] non ipſorum reſpectu.*

Luk. XX, 27. *ἀντιλέγοντες . . μὴ* . . 22, 34 *im Gegenſaz* gegen andere, die Phariſ. *ſagend, da[ſs] nicht* . . So ſteht oft *μη* nach *αντιλεγ*. Thucyd. 3, 4[1] *ἀντέλεγε μὴ αποκτειναι*. Iſocr. Panathen. *ἀντέλεγον, [ὡς] οὐκ ἡμαρτημενων τουτων*. Hebr. 12, 19. — In welchen Sinn und Umfang die Sadduc. zu J. Zeit die תחית המתים *ἀνάςασις νεκρων* oder *εκ νεκρων* nicht ange- nommen haben, iſt vielfach unterſucht worden. Nac[h] Apg. 23, 8. waren die Sadd. den Phariſ. darinn gerad[e]

opponiert, dafs jene λεγουσι, μὴ εἶναι ἀνάςασιν, μηδὲ ἄγγελον μήτε πνεῦμα, dafs hing. Φαρισαῖοι ὁμολογουσι ἀμφότερα *Ph. behaupten einmüthig beydes.* Beydes? d. h. *theils* Exiftenz unfichtbarer Geifteswefen als Boten der Gottheit, und zugl. Exiftenz von Geifteswefen überh. *theils* die künftige (erneuert körperliche) Fortdauer menfchlicher Geifteswefen. In der Sadd. Antithefis nämlich ift unverkennbar eine Gradation: Sie glauben nicht Fortdauer nach dem Tode und weder himmlifche Geifter noch Geifter überhaupt. Man kann gar nicht zweiflen, dafs Paulus als ehm. Pharifäer die Thefes und Antithefes diefer jüd. Kirchenparthieen genau gekannt habe, auch kaum anders denken, als dafs Luk. welcher die Apg. in feiner Gefellfchaft fchrieb, (wie das Ende feines Auffazes zeigt) hierinn nach Paulus's Sinn gefchrieben habe. Wird nun an den Worten des Luk. nichts gekünftelt, fo mufs wohl ihr Sinn feyn: die Sadd. hielten durchaus keine Intelligenz auffer Gott für bleibend und wefentlich beftehend. Dadurch waren fie aber nicht gerade Materialiften, d. h. folche, die alles geiftige nur für Schein halten und aus den feinften Würkfamkeiten blofser Materie (fo fein zufamengebrachter theilbarer Theile oder Stoffe) zu erklären für möglich halten. Statt der Annahme anderer geiftiger Subftanzen aufser der Einen göttlichen fezten vielmehr manche Orientalifche Denker vor und nach J. die Möglichkeit, dafs Kräfte aus der Einen göttlichen Geiftesfubftanz für eine Zeit lang hervorgiengen und, abgefondert, geiftig würkten, folglich geiftige Subftanzen oder für fich perennierende Intelligenzen zu feyn fcheinen könnte, dafs aber diefe ihre partielle Würkfamkeit einft wieder aufhöre und alle diefe Kräfte nicht Wefen für fich feyen, fondern nur Ein Wefen, der „Eine Geift und das Alles." Und nichts, foviel ich weifs, ift entgegen, dafs die Sadd. nicht in diefem Sinn und Umfang *fubftantielle* Intelligenzen weder im unfichtbaren (Engel) noch im fichtbaren (Menfchengeifter) angenommen und

daher dann auch nach dem Tode (d. h. nach dem Aufhöre der fichtbaren Würkfamkeit) keine noch ferner abge fonderte Würkfamkeit der bisdahin in den Menfchen körpern manifeftierten Geifteskräfte des Einzigen Geifte d. h. keine αναςασις, ftatuiert haben. Man begreif vielmehr nicht, wie fie Juden bleiben und doch *i jedem Sinn* Geifter und Engel hätten läugnen können wie man ihnen, wenn nicht diefe orientalifche Philo fopheme auch bey ihnen vorauszufezen find, zufchrei ben müfste. Auch find die Gegenfäze, welche Jofe phus zuerft im 2 B. v. jüd. Kr. Kap. 7. p. 788. und fpäter noch in Archaeol. 18, 2. p. 617. von den 3 jüdi fchen bis zu einiger Speculation fich erhebenden Par thieen angiebt, am beften unter der Vorausfezung er klärbar, dafs die Sadd. in diefer Materie fich im Grunde nach dem obigen orient. Philofophem gerichtet haben Die *Effäer* ftatuirten nach Jofephus: *) *a.* die Vergänglich

*) *Effäer* nach 2, 7. v. jüd. Kr. ευθυμοι τας ψυχας ηφιεσα (im römifchjüd. Krieg) ὡς παλιν κομιουμενοι. Και γαρ ερρω ται παρ αυτοις ἡδε ἡ δοξα (*a.*) φθαρτα μεν ειναι τα σωματα κα (*b.*) την ὑλην ου μονιμον („bleibende Wohnung — auch fü künftig") αυτοις, τας δε (*c.*) ψυχας αθανατους αει διαμενειν και (zu *e.*) συμπλεκεσθαι μεν (fc. τας ψυχας αθανατους) ε του λεπτοτατου φοιτωσας αιθερος, ὡσπερ ειρκταις, τοις σωμασι ἰυγγι τινι φυσικη κατασπωμενας. επειδαν δε ανεθωσι τῶν κατ σαρκα δεσμῶν, ὁιον δη μακρας δουλειας απηλλαγμενας, τοτε χα ρειν και μετεωρους φερεσθαι (wie fie nämlich vorher in λεπτοτατον αιθηρ fich aufhielten) και (*d.*) ταις μεν αγαθαι ὁμοδοξουντες παισιν Ἑλληνων [durch folche gefuchte Überein ftimmungen mit den Griechen fucht nämlich Jof. feine Nation oft Beyfall und Ruhm zu gewinnen!] αποφαινο ται την ὑπερ Ωκεανον διαιταν αποκεισθαι [etwa nach eine ägyptifierenden Deutung des Pf. 90, 11.?] και χωρον ουτ ομβροις ουτε νιφετοις ουτε καυμασι βαρυνομενον (Vgl. Apok. 7 16.) αλλ ὁν εξ Ωκεανου [?] πραυς αει ζεφυρος επιπνεων αναψυ χει· ταις δε φαυλαις ζοφωδη (2 Petr. 2, 4.) και χειμεριον αφ

keit der Körper und zwar *b.* ſo, daſs eine erwünſchte Zeit komme, wo die Materie nicht mehr der Aufenthaltsort der Körper ſey, dannoch aber *c.* die Geiſter unſterblich fortdauern und *d.* entweder paragieſiſch ſeelig oder im unglücklichen Theil des ᾁδου (d. h. des Orts und Zuſtandes, in welchen alle abgeſchiedene Menſchengeiſter kämen) zur Strafe unglücklich ſeyn würden. In unſ. Terminologie geſagt, ſtatuierten demnach die Eſſäer auf der einen Seite „ſubſtantielle Fortdauer der Menſchengeiſter," auf der andern aber „nichts von neuer Verbindung mit Körpern," da ſie vielmehr *e.* die Körper als Gefängniſſe anſahen, in welche die Geiſter *aus* der leichteſten Luft, in der ſie zu ſeyn (φοιταν) pflegten, durch einen gewiſſen phyſiſchen Reiz herabgezogen und damit verflochten würden, eben desw. aber mit gröſter Freude davon los würden und ſich in die Höhe ſchwängen. — Höchſt warſcheinlich unterſchieden ſich demnach die Eſſäer

ριζονται μυχον, γεμοντα τιμωριων αδιαλειπτων.... πρωτον μεν αἰδιους ὑφισαμενοι τας ψυχας, επειτα [ἱκανοὺς ?] εις προτροπην αρετης και κακιας αποτροπην. τους τε γαρ αγαθους γινεσθαι κατα τον βιον αμεινους ελπιδι τιμης και μετα τ. τελευτην, των δε κακων εμποδιζεσθαι τας ὁρμας δεει, προσδοκωντων, ει και λαθοιεν εν τῳ ζην, μετὰ τὴν διάλυσιν (Auflöſung des Körpers für immer), αθανατον τιμωριαν ὑφεξειν. Τα δε μενουν Εσσηνοι περι ψυχης θεολογουσιν, αφυκτον δελεαρ τοις ἁπαξ γευσαμενοις (Vgl. Hebr. 6, 4.) της σοφιας αυτων εγκαθιεντες. — — Joſephus ſpricht ſo theilnehmend hievon und erzält überhaupt von den Eſſäern ſo gerne weitläuf, daſs man faſt denken ſollte, Er ſelbſt habe ſich nach dem Untergang des den Phariſäismus einzig haltenden Cultus zu Jeruſ. zu den allerdings geiſtigeren Eſſäern hingeneigt. — In der Archaeol. 18, 2. ſagt er kurz: αθανατιζουσι τας ψυχας, περιμαχητον ἡγουμενοι τον δικαιου τ. προσοδον („achtend, daſs man um die Annäherung zur Rechtſchaffenheit (oder Vgl. 1 Petr. 1, 11. εισοδον εις τ. αιων. βασ. Hebr. 12, 22. zu dem Gerechten, dem nächſtvorher genannten Gott?) zu kämpfen habe."

durch die erſte Behauptung, von *abgeſonderter und fü* *ſich beſtehender* Fortdauer der Geiſter, ebenſo ſehr vo den Sadd. als ſie offenbar durch die zweite von *Unkör* *perlichkeit* jener Fortdauer ſich von den Phariſ. unte ſchieden und darauf hielten, daſs künftige paradieſiſch Seeligkeit ſo, wie Unſeeligkeit der Geiſter im Tartaru (einem dem Paradies opponierten Theil des ganzen Reich der abgeſchiedenen Geiſter, d. h. des ᾅδης oder שְׁאֹל Vgl 2 Petr. 2, 4. und den Commentar bey Luk. 16, 23. auch „ohne einen Übergang der Geiſter neue in Körper ohne fernere Incarnationen" ſtatt finde; wobey übrigen nicht Unkörperlichkeit im ſtrengſten Sinn, ſondern nu die Entbehrlichkeit eines ſolchen Körpers, wie wir jez haben, gedacht worden zu ſeyn ſcheint, indem man wohl jedem Geiſt ein οχημα, ein feines, ätheriſches σωματιον zuſchrieb, vermöge deſſen er — auch ausge kleidet vom jezigen Körper — nie nackt wäre. 2 Kor 5, 3. Dagegen waren *die Phariſäer* *) zwar *a.* über

*) V. jüd. Kr. 2, 7. p. 788. Φαρισαιοι . . . *a.* ψυχην πασα μεν αφθαρτον, *b.* μεταβαινειν δε εις ἑτερον σωμα, την των αγα θων μόνην (oder vielleicht: μὲν ὀνῆναι *„quidem juvari"* = ωφε ληθηναι) την δε των φαυλων αἰδιῳ τιμωριᾳ κολαζεσθαι. Mag i dieſer Stelle μόνην *ſolam* zu leſen ſeyn, (welches ich übri gens nicht zu erklären wüſste) oder μονὴν ſc. αγαθην, we ches eine harte Ellipſis wäre, oder μὲν ὀνῆναι inſofern 1 das folg. δε in την δε των φαυλων ein vorhergehendes μ bey dem την των αγαθων ſc. ψυχην fodert und 2. dem fol κολαζεσθαι mit der wenigſten Änderung ὀνῆναι als paſſi von ονημι gegenüber ſtehen kann, aus welchem, wen durch Abbreviatur μ' ονηναι geſchrieben war, leicht μο entſtanden ſeyn möchte — kurz; mag man zu την των αγ θων ſc. ψυχην ſubintelligieren, was man will und kan ſo muſs es etwas glückliches für die Seelen der geſtorb nen Guten ſeyn. Damit aber ſie dieſes Glücks und damit d Böſen des Unglücks empfänglich würden, hielten die Ph. e *Uebergehen in einen andern, neuen Körper* für unentbeh lich. Gerade aus dieſem Zweck erhellt, daſs nicht v

einstimmend mit den Essäern in der Fortdauer der Geister für sich (Permanenz, Substantialität) *b.* dachten sich aber diese bey weitem nicht so immateriell oder fein-körperlich, sondern glaubten, die von diesem jezigen Körper abgeschiedenen Menschengeister müssten durchaus wieder „übertreten in irgend einen „andern“ eigentlichen Körper“, so dass durch dieses stark fühlende Organ die Guten glücklich, die Bösen bestraft werden könnten.

Muss man sich nun die *Sadducäer* in dieser Materie von *beyden* abweichend denken, wie Josephus und die Natur der Sache, das Verhältniss einer *dritten* Par-

Wanderung der Seelen in und durch andere Körper menschlicher und thierischer Art die Rede sey, da nicht Reinigungen sondern Belohnungen oder Bestrafungen durch die μεταβασις της τῶν αγαθων κ. φαυλων ψυχης εις ἑτερον σωμα möglich gemacht seyn sollte. Das ἑτερον σωμα bleibt folgl. in diesem Zusamenhang die „neue Körperlichkeit“ der abgeschiedenen Seelen. Es heisst ἑτερον, weil selbst die Pharisäer jenes crasse Wiedererstehen des vorigen Körpers nach seiner eigentlichen Identität nicht annahmen. Verm. dachten sie, wie Paulus, das jezige σωμα gleichsam im Verhältniss des Saamenkorns zur Frucht, in Beziehung auf jenes ἑτερόν. — Nach der Archaeol. 18, 2. αθανατον ἰσχυν ταις ψυχαις, πιςις αυτοις, ειναι και ὑπο χθονος (d. i. auch im ᾅδης, dem Ort, wo die abgeschiedenen Geister der Guten und Bösen zunächst hinkommen sollten. Luk. 16, 23. 2, 27. 31.) δικαιωσεις τε κ. τιμας, οἱς αρετης η κακιας επιτηδευσις εν τῳ βιῳ γεγονε. και ταις μεν εἱργμον αἰδιον προστιθεσθαι (verm. προτιθεσθαι?) ταις δε ῥᾳςωνην του αναβιουν. („jenen stehe bevor eine ewige Beschränkung, gl. Gefängnissstrafe — s. ειρκται in der nächstvor. Note — diesen aber ein fröliches neues Leben“ ῥᾳςωνη του αναβιουν, felix facilitas iterum vivendi ist leichter, freyer *Uebergang* in ein behagliches weiteres Leben.) Και δι αυτα τοις δε δημοις πιθανωτατοι τυγχανουσι. Ein Wink, dass man in der pharis. Vorstellungsart nur das Philosophema suchen darf, was dem Volksglauben am nächsten angränzt!

thie zu zwey andern mit ſich bringt, ſo ſieht man vor aus, daſs ſie, wenn ſie blos die *Körperlichkeit* in der Fortdauer der Geiſter geläugnet hätten, von den Phariſäern ſich nicht anders als die Eſſäer, unterſchieden hätten. Sie müſſen alſo (auch noch antieſſäiſch) die Fortdauer der Geiſter *überhaupt* und zwar auf eine ſolche Art geläugnet haben, daſs man eben ſo wohl mit Joſephus ſagen konnte, ſie läugnen die Fortdauer der Geiſter *), als mit Paulus und Lukas: ſie läugnen *den Geiſt überh.* = μητε πνευμα ειναι. Soll *dieſes beydes zugleich* ihre Meinung geweſen ſeyn, wie ſich nach den beyderley ſachkundigen Zeugen gar nicht bezweifeln läſst, ſo wüſste wenigſtens ich keinen andern, auf dem

*) Joſeph. v. jüd. Kr. 2. 7. S. 788. ſagt von ihnen ganz kurz: *Ψυχης δε την διαμονην και τας καθ᾽ ᾅδου τιμωριας και τιμας αναιρουσι.* Schade, daſs er uns das Räſonnement, wie ſie dies beydes aufheben zu können dachten, ohne von Moſe abzufallen und den übrigen Schriften des A. Ts, die ſie doch achten muſsten, wenn ſie gleich ſie nicht für entſcheidend annehmen, allzu gewaltſam zu widerſprechen. Sollte ihm ſelbſt ihr Räſonnement zu ſubtil geweſen ſeyn? oder beſorgte er den heydniſchen Leſern allzuanſtöſsig zu werden? — Nach Archaeol. 18, 7. S. 617 *Σαδδουκαιοις δε τας ψυχας ὁ λογος συναφανιζει τοις σωμασι.* Eine Beſchreibung, welche zu dem „Räſonnement" (*ὁ λογος*) welches im Text ihnen beygelegt iſt, ſehr gut paſst. Sobald die ſeparate d. h. die beſchränkte körperliche Würkſamkeit jener nur im Einen Geiſteswefen ſubſiſtierenden Geiſteskräfte aufhört, ſo verſchwinden ſie zugleich d. h. ſie ſind nicht mehr irgend in Manifeſtationen, ſie ſind dann nur, wie immer, in der Einen und Einzigen Subſtanz. Die körperl. Würkſamkeit iſt hier ein *φαινεσθαι*, ein Phänomenalzuſtand gewiſſer Geiſteskräfte des Einen Geiſtes. Das entgegengeſezte, wenn ſie nicht mehr phänomenal würken, iſt ein *αφανες* werden. — — (Die *Geſchichte des Sadducäismus* müſste *für den aus dem Judentum hervorgetrettenen Spinozismus* ſehr merkw. ſeyn, wenn nicht allzu viele Glieder in der Kette mangelten!)

orientalischen Boden einheimischen, Vereinigspunkt als jenes φιλοσοφημα ανατολικον, dessen nicht-substantielle, nur transitorisch subsistierende Geister dem Einen so gut als gar keine Geister seyn, von dem Andern aber als solche beschrieben werden konnten, denen das Beharren, Bleiben, Fortdauern so abgesprochen werde, dass gar keine Strafen oder Belohnungen in einem ᾅδης statt fänden; wie dies, wenn der Tod nichts als ein Aufhören des *beschränkten* Würkens gewisser Kräfte des Einen und Einzigen Geistenswesens wäre, natürlich gefolgert werden müsste.

Das Orientalische Philosophem selbst, auf welchem die Erklärung des Innern vom Sadduc. System über Pneumatologie zu beruhen scheint, hat nicht nur auf die Vorstellungen von Engeln, sondern auch vom Λογος, als uniert mit dem Messias, grossen Einfluss gehabt. Die Philosophierenden Orientalen giengen nämlich davon aus, dass alle Geister (λογοι, πνευματα) aus der Gottheit ausgegangen oder, wie sie sagen, προφορικοι seyen. Nun aber theilten sich die Meinungen. Nach vielen (s. Philo) waren sie προφορικοι κατα μερισμον ἢ τομην ἢ αποκοπην ἢ απορροιαν d. h. sie waren, nach dem Hervorgegangenseyn, für sich bestehend, gl. als abgetheilt oder als abgeschnitten und nicht blos *aus-* sondern auch gl. *weggeflossen* von dem Einen höchsten Geisteswesen. Nach andern war immer nur ein einziges Geisteswesen, *und alle andere waren nur* προφορικοι *auf eine Zeit lang.* Das Emanations- und Remanationssystem, auf welchem auch die Hypothesen mehrerer christl. Gnostiker in der Folge beruhten! Insofern es bey den Juden war und sich manche derselben alle einem מֵימְרָא יְיָ Λογος Θεου zugeschriebene Erscheinungen des Jehovah im A. T. daraus zu erklären suchten, macht es deutlich Justin. Dial. c. Tryphone Jud. §. 128. p. 335. ed. Wirzb. κυριος ὢν ὁ χριςος, και Θεος Θεου υἱος ὑπαρχων, και δυναμει φαινομενος προτερον ὡς ανηρ, και αγγελος, και εν πυρος δοξῃ, ὡς εν τῃ βατῳ πεφαν-

ται και επι της κρισεως της γεγενημενης επι Σοδομα, αποδεδεικται εν πολλοις ειρημενοις . . . αλλά . . γινωσκω, τινας προλεγειν, ταύτα βουλομενους, και φασκειν, τὴν δύναμιν την παρα του πατρος των όλων φανεισαν τω Μωσει, η τω Αβρ. η τω Ιακωβ, ἄγγελον καλεισθαι εν τη προς ανθρωπους προσοδω, επειδη παρ αυτης τα παρα του πατρος τοις ανθρωποις ἀγγέλλεται· δόξαν δε, επειδη εν αχωρητω (!) ποτε φαντασια φαινεται· ανδρα δε ποτε κ. ανθρωπον καλεισθαι, επειδη εν μορφαῖς τοιαύταις οχηματιζομενος (!) φαινεται, άιςπερ βουλεται ὁ πατηρ; και λόγον καλουσιν, επειδη και τας παρα του πατρος ὁμιλιας φερει τοις ανθρωποις. Ἄτμητον δὲ καὶ ἀχώριςον τοῦ πατρὸς ταύτην τὴν δύναμιν ὑπάρχειν, ὅνπερ τρόπον τὸ τοῦ ἡλίου ἐν τῷ οὐρανῷ *), καὶ ὅταν δύσῃ, συναποφέρεται τὸ φῶς. Οὕτως ὁ πατὴρ, λέγουσι, ὅταν βούληται, δύναμιν αὐτοῦ προπηδᾶν ποιεῖ, καὶ ὅταν βούληται, πάλιν ἀναςέλλει ἑαυτόν. Κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον καὶ τοὺς ἀγγέλους ποιεῖν ἀυτὸν, διδάσκουσιν. Wogegen aber Juſtin verſichert: ὁτι μεν εισιν αγγελοι, και ὅτι ἀεὶ μένοντες και μὴ ἀναλυόμενοι ἐις ἐκεῖνο, ἐξ οὗπερ γεγόνασιν, αποδεδεικται . . . Dies erklärt er gegen Juden. Auch unter den Juden muſsten demnach ſolche ſeyn, die das ἀεὶ μένειν der αγγελων oder πνευματων λειτουργικων läugneten und ihnen ein bloſses προπηδαν εκ του θεου und αναςελλεσθαι εις τον θεον zuſchrieben. Nun aber giebt es unter den Juden keine Claſſe, von welcher man, wie durch die Apg. 23, 8. von den Sadduc. weiſst, daſs ſie λεγει μη αγγελον ειναι. Engel konnte ſie denn doch, als jüdiſche Parthie, nicht in jedem Sinn läugnen. Läugnete ſie dieſelbe aber in dem bisher angegebenen, ſo iſt nicht blos *a.* erklärt, wie ſie zugleich Juden und

*) Hier iſt im Text ohne Zweifel ausgefallen προφερεται φως, wozu der Gegenſaz συναποφερεται το φως Anlaſs gab, doch ſo, daſs er auch gerade die verlorne Worte reſtituieren hilft.

doch Läugner der (eigentlichen ſubſtantiellen) Engel ſeyn konnten, ſondern auch wie *b.* alle ihre auffallendſten Säze gegen αναςασις, αγγελους und jedes πνευμα überhaupt aus einer und derſelben Prämiſſe floſſen, welche unſtreitig *c.* wie Joſephus von ihnen angiebt, nicht populär werden, ſondern nur auf wenige („εις ολιγους τε ανδρας ουτος ὁ λογος αφικετο, τους μεντοι πρωτους τοις αξιωμασιν" Archaeol. 18, 2. S. 617.) aber fein geſpalteter Begriffe fähigere übergehen konnte, die aber *d.* unſtreitig als jüdiſch ſich hiſtoriſch nachweiſen läſst. — Zu den ſpäteren jüdiſchen Fortpflanzungen davon gehören z. B. noch folgg. Stellen: Schemot R. XXV. Deus dicitur Deus Zabaot, quia cum angelis ſuis facit, quaecunque vult... aliquando facit ipſos ſimiles mulieribus, Zach. 5, 9. aliq. viris Geneſ. 18, 2. . . Jalkut Schimoni P. II. fol. II, 3. Angelus dixit Manoae: neſcio ad cujus imaginem ego factus ſim; *nam Deus ſingulis horis nos immutat*. . nonnunq. facit nos ignem, alias ſpirationem, interd. viros, alias angelos etc. (Wetſt. zu Hebr. 1, 7.) Bereſchit R. 78. ad Gen. 31, 6. „dimitte me, quia illuxit aurora." R. Chalbo dixit: non in aeternum laudat caterva ſuperior et redit, ſed quotidie creat ſumme benedictus catervam angelorum novam et ipſi dicunt canticum novum coram eo et abeunt . . „dimitte etc. h. e. appropinquavit tempus cantici mei. *Omnes mutantur.* At Michael et Gabriel, principes, non *Quo ergo abeunt?* Reſp. *unde creati ſunt!* — Undenam vero ſunt creati? Reſp. *ex fluvio Dinur.* (דִּי נוּר *ignis.*) Ebenſo Chagiga f. 13. Samuel ad R. Chaiam f. Rab. f. Ariae: veni, dicam tibi aliquid ex praeſtantiſſimis, quae dicere ſolebat pater tuus, ſc. ſingulis diebus creantur angeli miniſterii ex fluvio Dinur et dicunt canticum et ceſſant, ſec. Thren. 3, 23. (ſ. Wetſt. b. Hebr. 2, 12.) Noch viel näher iſt dieſer Hypotheſe die Vorſtellung des Sabellius vom λογος und πνευμα, nach Epiphanius. Vgl. Rösler Biblioth. der KV. S. 194. des 6. Theils, u. dgl. m.

Gew. T. οἱ ἀντιλέγοντες. BCDL 1. 33. 131. and. 13. Mt f. c. Syr. Arr. Perf. W. Copt. Aeth. Goth. Slav. Vulg. It. ausg. verc. blos οἱ λέγοντες. cant. qui *negant* eſſe reſurrectionem. Wären nicht ſo bedeutende Zeugen aus den beyden ält. Rec. für οἱ λεγοντες, ſo wäre es ohne Anſtand für einen Verſuch anzuſehen, das ungew. αντιλεγειν . . μη . . zu vermeiden. (Orig. hat die Stelle nicht.)

V. 28. ἔγραψεν ἡμῖν, nicht wörtlich ſo, Deut. 25, 5. 6. doch dem Sinn nach. ἵνα λάβῃ Imperativ, *daſs nehme = ſo ſoll nehmen.*

V. 30. 31. Gew. Text: Καὶ ἔλαβεν ὁ δεύτερος τὴν γυναῖκα· καὶ οὗτος ἀπέθανεν ἄτεκνος. Καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτήν· ὡσαύτως δὲ καὶ οἱ ἑπτὰ καὶ οὐ κατέλιπον τέκνα καὶ ἀπέθανον. Zur Berichtigung muſs *a.* das καὶ vor ου κατελ. wegbleiben, nach ABDELS And. 29. u. m. Mt V and. 13. Copt. Slav. ms. Cdd It. Theophyl. Dies καὶ kam in den Text, ſeit man „ὡσαύτως δε." nicht richtig verſtund. Sobald aber, nach den entſcheidenden Zeugen, die Auslaſſung des και geſchehen muſs, wird *b.* klar, daſs man die Worte: ωσαυτως δε και οι επτα ου κατελιπον τεκνα etc. nicht mehr in Eine Sentenz vereinigen kann. Man iſt genöthigt, mit Καὶ οἱ ἑπτὰ einen neuen Saz, das Reſultat der Verſe 29. 30. 31. zu beginnen. Folglich muſs man nach δε eine Diſtinction ſezen, und der Sinn von ὡσαύτως δὲ iſt alsdann: *aber auf gleiche Weiſe* d. h. *aber mit gleichem dem Zweck nicht entſprechendem Erfolg.* Und dieſe Conſtruction hat durch Kürze und ſcheinbares Dunkel Charaktere der Urſprünglichkeit. Nun erſt bemerkt man *c.* leicht, wie in den beſten alten Codd. der Text viel kürzer ſeyn konnte. Nach D. cant. BL. iſt näml. Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος in Eines verbunden und es folgt auf dieſe Worte in D. cant. ſogleich ὡσαύτως δὲ ohne irgend einen Zwiſchenſaz, in

BL aber blos mit dem Zwischensaz ἔλαβεν αὐτήν. Schon durch diese lezten Worte sieht man den simpelsten Umfang des Textes, wie ihn offenbar D. cant. aufbewahren, um einiger Verdeutlichung willen vermehrt. Selbst diese Erweiterung erscheint desw. schon als Nachbesserung. Denn der vollst. Text ist mit einer der Ursprünglichkeit recht angemessenen kleinen Dunkelheit und Kürze: Και ὁ δευτερος και ὁ τριτος· ὡσαύτως δὲ. „*Auch der zweite und dritte; aber mit gleichem Erfolg.*" Noch mehr aber sieht der Kriticker die Erweiterungen dieses Textes bis zum jezt gewöhnlichen erst dadurch werden, dafs man ὡσαύτως δέ zum folg. και οἱ επτα etc. zog. Alsdann sah man den nöthigen Gegensaz zu dem kürzeren Texte nirgends mehr, und fand sich veranlafst, ihn einzuschieben, durch die Worte: και οὕτως ἀπέθανεν ἄτεκνος. Dies war leichter, wenn man den δευτερος überdies vom τριτος trennte, wodurch zugleich alles so recht übermäfsig verdeutlicht wurde. Man sieht demnach den gew. Text durch 3 Stufenfolgen entstehen und gl. heranwachsen. Wäre er aber in dieser Vollständigkeit ursprünglich da gewesen, so wäre kein Anlafs ersichtlich, durch welchen man rückwärts von der mehr als deutlichen Leseart zum Hervorbringen der conciseren der Codd BL. Καὶ ὁ δεύτερος καὶ ὁ τρίτος ἔλαβεν αὐτήν· ὡσαύτως δε. Καὶ οἱ ἑπτὰ οὐ κατέλιπον τεκνα etc. und von dieser zu einer noch kürzeren hingeführt worden wäre. (Cd *C.* würde h. höchstwarsch. mit den Zeugen der Alex. Rec. BL harmonieren, wenn nicht Luk. 20, 28. bis 21, 20. in ihm eine unlesbare Lücke wäre. Auch *Orig.* kann nicht befragt werden, weil er die St. gar nicht anführt.)

V. 32. Gew. T. δὲ nach ὕςερον. Dies haben *nicht* BDEHS. and. 22. Mt. d. and. 3. Syr. (Syr. p. c. ast.) Goth. Vulg. It. ausg. brix. Auch πάντων ist nicht in BDL 1. 131. 157. and. 4. Syr. Pers. Copt. cant. corb. δὲ konnte zum Übergang nöthig scheinen und daher

leicht, auch aus Vergleichung des Matth. *zugesezt* wer den. Da es nun dennoch in Hauptzeugen von 3 Re censionen nicht ist, so hat es überwiegende Gründe ge gen sich. πάντων hing. konnte leicht überflüssig schei nen und daher in BDL etc. weggelassen werden, wei es sich freylich aus dem nächstvorhergeh. von selbst ver stund, dass die Frau erst nach *allen* gestorben sey. *Wo man Anlass zu einer Weglassung einsieht, darf man nicht ohne überwiegende Zeugen für sie als urspr. Text ent scheiden.*

V. 34. ἀποκριθεὶς haben BDL 124. 157. Syr. Perss. Copt. Vulg. It. *nicht.* οἱ υἱοὶ τοῦ αἰῶνος τούτου בְּנֵי הָעוֹלָם הַזֶּה *in diesen*, den irrdischen, *Zeitlauf gehörige*, wörtl. *Söhne dieser Zeitperiode* = *in die ser Zeitlichkeit lebende*, noch nicht καταξιωθέντες *würdig gefundene*, τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν *jenes* himmlischen, höhern, zugleich neben dem irrdischen fortdaurenden *Zeitlaufs zu genüssen*, d. h. noch nicht in die höhere *Art von Fortdauer*, αἰών, versezte. (Auch hier ist demnach αἰὼν *Zeit*, *Dauer*, und man kann nur umschreibungsweise *Welt* dafür denken.) Ce tub. f. III. 1. etiam serva Cananaea, quae est in terra Isr. certum habet, se esse *filiam seculi futuri*. καὶ, sc. τυχειν, τῆς ἀναςάσεως τῆς ἐκ νεκρῶν *und* zu genüssen *jenes neue Fortleben*, jenes Sich- erheben *aus dem Zustande der Todten*. τυχεῖν auf diese etwas pleona stische Weise zu sezen, ist ein Gräcismus des Luk. s. Wetst. — Offenbar ist h. ἀνάςασις nicht von der nach J. erst am Ende des jezigen αιων zu erwartenden Aufer stehung der Körper zu verstehen, sondern von dem sogl. nach dem irrdischen Sterben erfolgenden Überge gehen in eine neue Art von Leben, dem *Sich- Aufraf fen* aus dem irrdischen Tode. s. Schol. bey Matth. V 31. καταξιοῦν = αξιον κρινειν Dionys. Hal. de Thu cyd. 52. δοξης λαμπρας κατηξιωθησαν. 2 Thess. 1, 5 Rabb. זוֹכֶה לְעוֹלָם הַבָּא s. Schoettg. — Für ἐκγαμίσκο

ται in Vs 34. 35. haben AGHKMP. and. 23. Mt f. and. 3. ἐκγαμίζονται. Blos, wie es ſcheint, verſchiedene Ausſprache. Die der ältern Hſchrr. muſs dann wohl vorgezogen bleiben. ἐκγαμίσκεσθαι *zur Heurat ausgegeben werden* als γυναικες.

V. 36. Sinn: An Fortpflanzung iſt nicht zu denken; ſie iſt überflüſſig. Denn, wo man nicht ſtirbt, bedarf es keines Nachwuchſes. ἰσάγγελος *in einem dem der Engel ähnlichen Zuſtand.* Philo de Ab. et Cain. I, p. 164. και Αβρ. εκλιπων τα θνητα, προςτιθεται τῷ θεοῦ λαῳ (Vgl. Hebr. 12, 22. 23.) καρπουμενος αφθαρσιαν, ἴσος ἀγγέλοις γενομενος. Ἄγγελοι γαρ ςρατος εισι του θεου, ἀσώματοι [„nicht *grob*körperliche, nicht incarnati“] και ευδαιμονες ψυχαι. In einem מדרש נעלם im Sohar Geneſ. fol. 66. ſagt Gott: tempore conſtituto mihique noto, quo juſtos excitabo, ad te reducam illud corpus, quod erit ſanctum et innovatum, ſicut in principio, *ut vos ſitis ſicut angeli ſancti.* להיותכם כמלאכים קדושים Hierdurch ſoll übrigens nicht geſagt ſeyn, die Engel ſeyen nach ihrer Natur *mehr* als die Menſchen. Vielmehr ſezt das N. T. (Hebr. 1.) und die jüd. Theologie (ſ. Schoettg. zu d. St.) die Engel, als Diener Gottes um der Menſchen willen, den Menſchen nach. Nur „eine kleine Zeit lang“ Hebr. 2, 7. ſolange der Menſch in dieſer ſterbl. Hülle lebt, iſt er unter die Engel herab, in einen minder glückl. Zuſtand, als ſie haben, gekommen, bis er ſich wieder zu der αφθαρσια erhebt, *wie* ſie dieſelbe immer behielten. — υἱόι ἐισι θεοῦ τῆς ἀναςάσεως υἱοὶ ὄντες *die der Auferſtehung angehörige* (das Subjekt ſteht nach dem hebr. zulezt!) *ſind Angehörige Gottes*, gl. *von Gott* ins neue Leben *ausgebohrne.* Röm. 8, 23. Col. 1, 18. Apok. 1, 5. Die Lebendigerhaltung der Geiſter, ungeachtet des irrd. Todes, iſt den Orientalen eine neue göttliche γεννησις πνευματων, ein ihrer erſten Erzeugung aus Gott ähnliches Wunder! Gegenſaz: Sohn

des Todes, 2 Sam. 12, 5. Übrigens spricht h. J. von der Classe, die ihm in seinen Gedanken die nächste ist, von den Seeligen. Ebenso sagt das N. T. oft von der *αναςασις* überh. was nur von der, der Seeligen (*αναςασις εις ζωην*) gelten kann. Die *ανας.* der Bösen (*εις θανατον*) wird dadurch s. Joh. 5, 29. nicht aufgehoben; Vgl. 2 Makk. 7, 14. Der Redende bleibt nur, wie natürlich, in seinem nächsten Gedankencrais und spricht nicht mit systematischer Vollständigkeit. Gerade so Bechai in legem. f. 14. 3. בְּנֵי תְחִיַּת הַמֵּתִים *filii vivificationis* (= *αναςασεως*) *mortuorum*, quando resurgent, erit corpus eorum mundum et innocens, obediens impulsui animi; non erit adversarius; neque plaga mala. — θεοῦ statt τοῦ θεοῦ haben ABL 157. Bas. Nyss.

V. 37. ἐγείρειν הֵעִיר gl. *ermuntern* aus dem Todeszustand, wie aus einen Schlaf. *μηνύειν andeuten*, indirect. Manche verbinden *επι της βατου ὡς λεγει* = *ὡς λεγει επι τ. β.* Solche Versezungen s. Apg. 10, 38. Röm. 12, 3. ἐπὶ τῆς βάτου עַל־הַסְּנֶה *dort bey dem Busche* = dort wo bey Mose von dem im Busche (Apg. 7, 30. 35.) erfolgten Phänomen die Rede ist. Apg. 24, 20. *επι του συνεδριου.* *ὡς λέγει* sc. *ὁ λεγων* *wo* (nicht Mose, sondern Gott, als) *der Redende, nennt* *κύριον* = *den Jehovah,* τὸν θεὸν Ἀβρ. *den Schuzgott Abr.* etc.

V. 38. Matth. und Mark. gebrauchen h. οὐκ frageweise, wie Mark. 12, 26. Luk. hat es sich anders gedeutet: „*Ein Schuzgott* (wie er doch dort genannt wird) *ist er aber nicht von ihnen als Todten* (oder, wenn sie durchaus todt wären) *sondern nur wenn sie leben.*" *Alle nämlich*, wie man sprüchwörtlich sagt, *leben ihm* oder, niemand würde leben, wenn nicht die Gottheit *für sich* und weil sie es will, das Leben überh. wollte. *Nur dadurch, dass man lebt, ist man etwas für Gott.* Folglich muss es auch umgewandt gelten: Wo gesagt wird, dass Gott etwas sey, für einen Gestorbenen, da

wird

wird angedeutet μηνυεται, dieser Gestorbene sey lebend, weil nur alsdann Gott für ihn etwas seyn kann. „Deo vivitur, ubicunque vivitur“ war sprüchwörtlich s. Apg. 17, 28. Röm. 6, 10. Auch „kein Tod kann einen für Gott tödten“ Joseph. de Maccabaeis c. 16. και ταυτα ειδοτες, ότι οἱ δια τον θεον αποθνησκοντες ζῶσι τῷ θεῷ, ὡσπερ Αβρ. Ισ. κ. Ιακ. κ. πάντες οἱ πατριαρχαι. Gleiche Hofnungen, nur ohne festen Grund, hat Philo de Josepho T. II. p. 78. wo er Gott sagen läſst: τεθνηκε δ' ουδεις παρ εμοι, κριτῃ των ανδρων, αλλα κ. ζησεται τον αει χρονον [wie oben ὑιος του αιωνος εκεινου Vs 35.] ἀγήρως, αθανατῳ φυσει ψυχης μηκετι ταις σωματος αναγκαις ενδεδυμενη. — — Die Wendung übrigens, welche Luk. der Argumentation Jesu giebt, ist offenbar nicht die bey Matth. und Mark. angegebene, weclhe dem sadduc. Saz: nach Mose und seiner Torah bekümmert sich Gott nichts um die Todte, weit treffender entgegensteht. Man sieht, daſs er sich aus dem απομνημόνευμα, welches er excerpierte, einen Sinn ausfand, so gut er es vermochte, diesen aber sogleich in die Worte selbst hineinlegte und durch einen *hinzugedachten* Grund: παντες . . . ζωσιν zu bestärken suchte.

V. 39. καλῶς εἶπας „*recte respondisti.*“ 10, 28. Joh. 18, 23.

V. 40. ἐτόλμων sc. die, welche gefragt hatten, wagten nicht, andere ihrer gew. Argumente gegen die Anastase ihm fragend vorzulegen. Sie fühlten sich *beschämt*, daſs J. gezeigt hatte, *wie leicht* sie sich selbst ihre obige wunderstarke Argumentation hätten auflösen können. Sie wollen, als Parthey, nicht offenbar unrecht haben vor dem Volk und bleiben lieber im angewohnten Irrwahn.

Mark. XII, 19. καταλιπεῖν *hinterlaſſen haben.* μὴ ἀφῇ *nicht nachläſst.* ἀυτοῦ haben nicht BCL 1. 61. Copt.

V. 20. Gew. T. οὖν nach ἑπτὰ, gegen ABCEFL. und and. viele.

V. 21. Statt καὶ οὐδὲ αὐτὸς ἀφῆκε haben BCL 33. μὴ καταλιπὼν warſch. aus Luk. Vs 31. nur um den Übelklang zu vermeiden, inſofern im Vs 22. wieder και ουκ αφηκαν etc. folgt. — Ferner: gew. T. ἐσχάτη πάντων ἀπέθανε καὶ ἡ γυνή. Man muſs davon anfangen, daſs ſtatt ἐχάτη BCGHKL and. 25. etc. Hauptzeugen der alex. und conſtantinop. Rec. ἔσχατον haben, welches minder gräciſſierend, alſo an ſich warſch. iſt. Die Verſezung καὶ ἡ γυνὴ ἀπεθανεν haben BCDL 1. 13. 69. Nach dem Sinn ſoll *der Ton* auf ἔσχατον, nicht auf γυνη liegen. Dies geſchieht, wenn man die Wortſtellung dieſer Hauptzeugen aus den 2 ält. Recenſionen annimmt. Daſs D εσχατ. παντων gar nicht hat, gründet ſich wieder ſ. b. Luk., darauf, daſs dieſes ſich aus dem Voranſteh. von ſelbſt zu verſtehen ſchien. Allein da die Spize des Arguments darauf ſich bezieht, muſste es doch ausdrücklich geſagt werden.

V. 23. οὖν nach εν τῃ hat auſser L nur Zeugen der conſt. Rec. EFHS and. 36. etc. gegen ſich. Die Parentheſis: ὅταν ἀναςῶσι *geſezt nämlich, daſs eine Anaſtaſe wäre*, iſt *nicht* in BCDL 28. 33. Ev. 13. 18. Syr. Ar. Perſ. p. Copt. Sax. cant. colb. Sie iſt eine ſehr richtige *Erklärung*, daſs die Worte εν τῃ ουν αναςασει im Munde der Sadduc. nur als „ex hypotheſi" geſprochen zu denken ſeyen. Auch giebt Mark. ſelbſt nicht ſelten dergl. paſſende Nachhülfen. Nur h. wo ſo wichtige Zeugen dawider ſind, kann das Gloſſem ſchwerlich von Mark. ſelbſt ſeyn.

V. 24. οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε *bleibet doch ja nicht wegen eines ſolchen Scheingrundes in eurem Irrtum*, *als* μὴ εἰδοτες etc.

V. 25. Gew. T. οἱ ἐν τ. ουρ. CDKLM and. 44. Mt d. and. 6. Copt. Syr. p. Slav. Damasc. ohne οἱ.

V. 26. ἐν τῇ βίβλῳ *in jenem* zweiten *Buch*. Gew. T. ἐπὶ τῆς β. Die beſten und meiſten Hſchrr. ἐπὶ τοῦ βάτου = ἐπὶ τοῦ κεφαλαιου τῆς βάτου. Nach Moeris und Thomas iſt ὁ βατος attiſch, ἡ βατος· ἑλληνικως. Folgl. iſt im N. T. ἡ βατος zu erwarten und das τοῦ muſs einen andern Grund haben. Daher ſcheint die Ergänzung gedacht werden zu müſſen: an jenem *Ort*, *Abſchnitt* den Buſch betreffend. Als Citations Formel hat es gezeigt Jablonsky Praef. ad Bibl. Berolinenſ. a. 1699.

V. 27. Gew. T. ἀλλὰ Θεὸς ζώντων. ABCDKL 1. 13. 33. and. 31. Mt. a. c. and. 7. Syr. utr. Ar. p. Perſ. w. Copt. Arm. Goth. Sax. Vulg. It. Orig. haben dieſes Θεος nicht. — (κατὰ) πολὺ πλανᾶσθε *ihr irret euch gar ſehr*, ſezet eine ſehr falſche Prämiſſe „ὁ Θεος ουκ εςιν νεκρων!" als moſaiſch-richtig voraus.

CVI. Abſchnitt.

Matthäus XXII, 34—40. Markus XII, 28—34.

So ganz leer, wie die rabbiniſche Frage über das höchſte Gebot nicht ſelten geſchildert wird, war ſie in der That nicht. Sie hatte eben das zum Ziel, was unſere Sittenlehren unter dem Kapitel von Colliſionspflichten abzuhandeln pflegten. So lange man nicht deutlich ſah, daſs es eigentlich keine collidierende

Pflichten geben kann, weil an einen in der Endlichkeit würkenden Geist, welcher überhaupthin zur Ausübung dessen, was er nach seiner jedesm. möglichbesten Einsicht für seine Verbindlichkeit hält, ohne Reservation und Ausnahme entschlossen ist, nie im nämlichen Moment zweyerley Willenshandlungen gefodert werden können; so lange vielm. aus Mangel an dieser genaueren Bestimmung es möglich scheint, dass man zu gleicher Zeit zu verschiedenen Handlungen verpflichtet seyn könne; eben so lange mussten die Sittenlehrer gar sehr wünschen, zum Voraus zu wissen, welches dieser Pflichtgebote im Collisionsfall dem andern vorgehe und *mit* Zurücksezung des andern erfüllt werden solle, oder, nach dem rabbinischen Ausdruck: welches Gebot als das grössere und wichtigere gelte, so dass ihm die andern, wenn nämlich nicht alle ausführbar wären, nachzusezen seyen? Darauf geht nun auch die gutgemeinte Frage des „Gesezkundigen" an J. Er hatte gesehen Vgl. Mark. 12, 28. mit Luk. 20. 39. dass J. auf eine ernstliche Frage ebenso treffend als schonend geantwortet hatte. Er will die Probe machen (πειραζων Matth. Vs 35. kann Er h. nur im guten Sinn genannt seyn!) ob J. vielleicht ihm über seine religiös gesezliche Bedenklichkeit ebenso überzeugend einen Schlüssel geben könne. Einem Mann, welcher so redlich die Überzeugung bekennt, dass die theokrat. Pflicht zu Opfern und Tempelgaben jedesmal der unceremoniösen, wenn man so sagen darf, tagtäglichen Liebespflicht gegen Gott und Menschen nachstehen solle (Mark. Vs 33) konnte auch in der That Jesu Licht über Collisionspflichten nicht umsonst angezündet seyn.

J. Antwort selbst, sobald man sie aus der rabbinischen Sprache in die uns gewöhnlichere Terminologie übersezt, ist diese: Man kann über die scheinbar collidierende Pflichtfoderungen nicht dadurch ins klare kommen, dass man etwa dem einen speziellen Gebot (z. B. du sollst opfern) vor dem andern speziellen (z. B. du sollst Allmosen geben) im allgemeinen einen Vorzug einräumt und zum Voraus annimmt, dass immerhin das

eine vor dem andern in Ausführung zu bringen sey. Auffteigen muſs man vielmehr zu den allgemeinen Grundlagen der Pflichten überhaupt. Du handelſt, aus pflichtvoller Geſinnung, wenn du Dir *a.* bewuſst biſt, daſs Du aus inniger Willigkeit (= Liebe) gegen die Gottheit, aus herzlicher über alle deine Reizungen gebietender, nach deiner möglichbeſten Einſicht berichtigter Übereinſtimmung mit dem Gott, den du anerkennſt (— du Jude! mit deinem Gott, Jehovah —) handelſt, und wenn du Dir *b.* ebenſo lebhaft und redlich bewuſst biſt, daſs Wohlwollen gegen deine Mitmenſchen, ſo ſehr als gegen dich ſelbſt (d. h. die innige Willigkeit das Beſte Anderer, ſo redlich wie dein eigenes, zu bewürken) deinen einzelnen Entſchlüſſen als herrſchende Stimmung in deinem Gemüt zum Grunde liege. Nicht auf Scrupuloſigkeit über einzelne Obliegenheiten, welce unmöglich alle zu gleicher Zeit in Ausübung zu bringen ſind, ſondern auf jenem pflichtergebenen Charakter des Geiſtes beruht die Entſcheidung, was vom individuellen Menſchen in jedem Jezt geſchehen, nicht geſchehen oder wenigſtens aufgeſchoben werden ſolle. — Wer in jener allumfaſſenden Geſinnung inniger Willigkeit für den heiligen Willen und ächter, andere Menſchen mit ſich ſelbſt gerecht parificierender Uneigennüzigkeit ſeine einzelne Handlungen beſtimmt, wählt gewiſs nach ſeiner jezigen möglichbeſten Einſicht und folglich das, was gerade jezt für ihn Pflichtgebot iſt.

Dieſe Antwort iſt es, zu welcher J. die Data angiebt. Die Anwendung iſt im Texte nicht ausgeführt. Man muſs an die orientaliſche und beſonders an die jüdiſchgelehrte Lehrart, durch andere dergl. Schriften ſich gewöhnt haben, um es nie befremdlich zu finden, daſs faſt immer nur die Prämiſſen und auch dieſe in einheimiſch bekannten Formeln angegeben ſind, die allgemeine Anſicht (notio univerſalis) von denſelben aber und die Application nicht in Worte gefaſst iſt. Wer die rabbin. Lehrart aus andern Beyſpielen kennt, wird nicht meinen, daſs die an jene Form gewöhnte

Denker (Von der Menge der Nachſprecher kann h. die Rede nicht ſeyn!) bey dergl. unwiſſenſchaftlich angedeuteten Säzen nicht die allgemeine, zum Grunde liegende, Idee — mehr oder weniger deutlich — gedacht oder geahnet haben, und daſs man daher ihnen ſolche Philoſopheme — man möchte ſagen, ſolche Normal- und Univerſaleinſichten — blos mit Unrecht unterſchiebe. Sie „philoſophierten implicite" und dies nicht ſelten mit mehr Scharfſinn, als in mancher philoſophia quam maxime explicita zu entdecken iſt. Nur behutſam muſs man ſeyn, wenn man ihre Einkleidung, ihr bloſses Hinweiſen auf den Entſcheidungsgrund, entwickeln und nach der Fülle ſeines Innhalts in unſern docierenden und nicht blos andeutenden, Formen darſtellen will, damit man aus den Veranlaſſungen der Antworten, aus dem ganzen genau zu erwägenden Innhalt ihres Sazes, aus deſſen Richtung und den etwa angegebenen Schluſserklärungen zuſamengenommen alle *ihre* Data ſammle, um in ihrer Gedankenreihe weder zuviel noch zu wenig aufzuſpüren. Hier zum Beyſpiel würde die Tendenz des Ganzen auf den Fragepunkt: welche ſpezielle Pflichtfoderung vor der andern auszuüben ſey? ohne die Schluſserklärung bey Mark. Vs 33. allerdings bey weitem nicht ſo deutlich ſeyn. Und dies einzige iſt es auch, was man bey dieſer Lehrart, die in ihrer Auffoderung zur Aufmerkſamkeit und ſelbſthätigen Forſchung eigentümliche Empfelung hat, mit Grunde vermiſſen kann, daſs nämlich nicht ſelten allzu wenige Data, zur vollſtändigen Enthüllung des vom Lehrer gedachten, aber nicht geſagten, übrig bleiben oder durch Misverſtändniſs erklärender Schüler und Zuhörer ſogar ein unpaſſendes Datum eher, als bey der logiſch entwicklenden Lehrart, hinzukommen kann.

Übrigens macht eben dieſe Entwicklung deutlich, daſs J. nicht im Sinn hätte, Ein Princip oder gar zwey gleich hohe Principien anzugeben, aus denen als Axiomen die ganze Sittenlehre *abgeleitet* werden könnte. Er nennt vielmehr die zwey oder vielmehr drey Hauptſäze, auf welche die ganze Sittenlehre *hinleite*, um, nicht

am Anfang (als durch Principien) ſondern am Schluſs ihrer ganzen theoretiſchen Arbeit dem Menſchen zu ſagen, in welchen Gemütszuſtand er ſich wollend zu verſezen habe, um dem ganzen Umfang der Sittenlehre — er möchte dieſen blos populär, oder wiſſenſchaftlich kennen — in ſich praktiſch Genüge zu thun. Daſs Liebe zu Gott etc. ein ſolcher die Sittenlehre erſchöpfender Gemütszuſtand ſey, iſt nicht eine an ſich und ohne weitern Beweis klare Behauptung, vielmehr ein Theorem der Religionslehre, das aus Axiomen der Sittenlehre wiſſenſch. bewieſen werden kann und da, wo ſyſtemat. Überzeugung möglich und nöthig iſt, ſo erwieſen werden muſs.

Matth. XXII, 34. Οἱ δὲ
Φαρισαῖοι, ἀκούσαντες,
ὅτι ἐφίμωσε τοὺς Σαδ-
δουκαίους, συνήχθησαν
ἐπὶ τὸ αὐτό.
35 Καὶ ἐπηρώτησεν εἷς ἐξ
αὐτῶν, νομικὸς, πειρά-
ζων αὐτὸν καὶ λέγων·
36 Διδάσκαλε, ποία ἐντολὴ
37 μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ; Ὁ
δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ· "Ἀ-
γαπήσεις κύριον τὸν θεόν
σου ἐν ὅλῃ τῇ καρδίᾳ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ τῇ ψυχῇ σου,
καὶ ἐν ὅλῃ τῇ διανοίᾳ
38 σου" αὕτη ἐστὶν μεγάλη
καὶ πρώτη ἐντολή.

Mark. XII, 28. Καὶ προσ-
ελθὼν εἷς τῶν γραμμα-
τέων, ἀκούσας αὐτῶν
συζητούντων (εἰδὼς, ὅτι
καλῶς αὐτοῖς ἀπεκρίθη)
ἐπηρώτησεν αὐτόν· ποία
ἐστὶ πρώτη πάντων ἐντο-
29 λή; Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπε-
κρίθη αὐτῷ· ὅτι πρώτη
[πάντων ἐντολή]· "ἄκουε Ἰσ-
ραὴλ! Κύριος, ὁ θεὸς ἡ-
30 μῶν· Κύριος εἷς ἐστι. Καὶ
ἀγαπήσεις Κύριον τὸν θε-
όν σου ἐξ ὅλης τῆς καρ-
δίας σου καὶ ἐξ ὅλης τῆς

39 Δευτέρα δὲ ὁμοία αὐτῇ·
ἀγαπήσεις τὸ πλησίον σου
40 ὡς σεαυτόν. Ἐν ταύταις
ταῖς δυσὶν ἐντολαῖς ὅλος
ὁ νόμος κρέμαται καὶ οἱ προ-
φῆται.

ψυχῆς σου καὶ ἐξ ὅλη
τῆς διανοίας σου καὶ ἐξ
ὅλης τῆς ἰσχύος σου
31 Αὕτη πρώτη ἐντολή· κα
δευτέρα ὁμοία αὐτῇ· ἀ-
γαπήσεις τὸν πλησίον σου
ὡς σεαυτόν. Μείζων τού-
των ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔ-
32 ςι. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ
γραμματεύς· καλῶς, δι-
δάσκαλε! * Ἐπ' ἀληθεί-
ας εἶπας, ὅτι εἷς ἐςι, καὶ οὐκ ἔςιν ἄλλος πλὴν
33 αὐτοῦ· Καὶ τὸ ἀγαπᾶν αὐτὸν ἐξ ὅλης τῆς
καρδίας καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως καὶ ἐξ ὅλης
τῆς ψυχῆς καὶ ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος, καὶ τὸ
ἀγαπᾷν τὸν πλησίον ὡς ἑαυτὸν, πλεῖόν ἐςι
πάντων τῶν ὁλοκαυτωμάτων καὶ θυσιῶν.
34 Καὶ ὁ Ἰησοῦς ἰδὼν αὐτὸν, ὅτι νουνεχῶς ἀπε-
κρίθη, εἶπεν αὐτῷ· οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ τῆς βα-
σιλείας τοῦ θεοῦ.
Καὶ οὐδεὶς οὐκετι ἐτόλμα αὐτὸν ἐπερωτῆσαι.

Matth. XXII, 34. Φιμοῦν *zäumen*, *capiſtrare* h. *zum Stillſchweigen bringen*. J. hatte dies blos durch das Treffende ſeiner Antworten bewürkt, ohne daſs ein Stillſchweigen der Sadd. ſeine Abſicht geweſen wäre Er ſprach mit ſo vieler Schonung, daſs ſein Wunſch ſie möchten reden, bis ſie überzeugt wären, ſichtba iſt. Allein die den Sadd. gehäſsige Phariſäer hielten ſich nur an den Effekt: Schön, daſs dieſe Auferſtehungs läugner, unſre Gegner, nichts mehr zu ſagen wagen

Sogar dieſer galiläiſche Volksrabbine, mochten ſie ſagen, iſt ihnen überlegen. Daher συνήχθησαν ἐπὶ τὸ αὐτὸ *ſie lieſen* am folg. Tage *eben dahin*, wo der im Tempel lehrende J. war: *zuſammen*, ob es etwa noch mehr dergl. zu hören geben möchte.

V. 35. Nicht aus Verabredung, am allerwenigſten aus Bösartigkeit vgl. Mark. Vs 34. fragte, gerade da manche Phariſ. herzuliefen, Einer von denen γραμματευσι Luk. 20, 39. welche der antiſadducäiſchen Erörterung zugehört und Jeſu Auflöſung gut gefunden hatten. (Er gab desw. die Auferſtehung nicht gerade überh. zu. Nur in den Punkten, worüber J. geſprochen hatte, erkannten Er und andere, daſs J. treffend geſprochen, die Schriftſtellen ſcharfſinnig ausgelegt und folgl. *die darauf gegründete Argumentationen* gehoben habe.) Warſch. erſt über Nacht hatte er ſich beſonnen und entſchloſſen, eben dieſem treflichen Erklärer des Moſe näher zu tretten (προσελθων Mark.) und ihm eine Frage vorzulegen, die ihm ſchwer genug ſchien, um einen ſolchen Mann πειράζειν *auf die Probe zu ſtellen*, die aber zugl. ihm angelegen war. *Captiös* kann man ſie nicht finden. J. hätte für dieſes oder jenes ſpezielle Gebot entſcheiden können, und immer einige Rabb. für ſich gehabt. Vielm. ſagt am Ende der Fragende von ſelbſt das, was einzig in den Beantwortungen hätte „verfänglich“ ſeyn können, daſs Gebote des Cultus andern univerſalen nachſtehen müſsten.“ Mark. Vs 33. Seine Frage betraf ſein Studium. Er war εἷς ἐξ αὐτῶν, νομικὸς, *einer von ihnen, ein Geſezkundiger*, der alſo entw. blos den Pentateuch, oder das alte Teſtament überh. (ὁ νόμος Joh. 10, 34. 15, 25. Röm. 3, 19.) um der darinn enthaltenen *Geſeze und Gebote willen* ſtudierte und unter dieſer Menge wohl eine Rangordnung für die Befolgung in Colliſionsfällen feſtſezen zu können wünſchte. Ob dies ἐξ αὐτῶν ſagt: *aus den Phariſäern*, wie man es gew. nimmt, oder *aus den Sadducäern*,

wie der Zuſamenhang warſcheinlicher macht, dies häng von der Frage ab, ob im N. T. οἱ νομικοὶ beſtimmt *diej welche das Geſez, die Torah, für das einzig ent ſcheidende unter den Juden hielten*, d. h. die Sadd bedeute. ſ. den Gegenſaz οἱ δε Φαρισ. καὶ οἱ Νομικο Luk. 7, 30. 14, 3. auch 11, 45. 46. 52. Vgl. II. Th S. 148. ff. Nach all dieſen Stellen iſt es das war ſcheinlichſte, daſs *ein* γραμματευς (das εἱς των γραμματεων des Mark. Vs 28. bezieht ſich offenbar auf die τινες τ. γραμματεων des Luk. 20, 39.) *von den Sadducäern*, welcher bey der vorigen an mehrere Sadd. gegebenen Antwort als *gelehrter* „ſcripturarius" das treffende und feine, καλον, der Reden J. ſtärker gefühlt und anerkannt hatte, am folg. Tage (Vgl. oben S. 94.) dieſe neue, ihm ſchwer ſcheinende Frage für ſich allein gemacht habe, während ſich gerade manche Phariſ. um zu ſehen, ob die am vorigen Tage, zum Stillſchweigen gebrachte Sadd. ſich etwa recolligiert hätten und ſich mit neuen Argumentationen gegen die Anaſtaſe einfinden wollten, um J. ſammelten. Jeſus antwortet ihm wahr und freundlich. *Alsdann* aber wendet er ſich ge gegen die zuſammengelaufene Phariſäer (συνηγμενων δε των Φαρισαιων Matth. 22, 41. bezieht ſich offenbar auf das συνηχθησαν επι το αυτο 22, 34. und beſtärkt die Warſcheinlichkeit, daſs der νομικος nicht dieſer συνηγμενων Einer geweſen ſey) deren ſchadenfrohe Abſicht er einſieht und legt ihnen, damit ſie ſich über das vorige Φιμωσαι τους Σαδδουκαιους Vs 34. nicht allzu ſehr erheben möchten, von ſelbſt eine Frage aus den Pſſ. d. h. aus dem übrigen von den Phariſ. der Torah gleichgeſezten Theil des A. Ts vor, über welche dieſe weit bösartigere Sectenclaſſe — keine Antwort zu geben weiſs. Wăre der Fragende Vs 35. ein Phariſäer, ſo hätte J. minderen Anlaſs gehabt, erſt den Phariſ. noch beſonders ſeine Überlegenheit zu zeigen. Was einen ihres gleichen angegangen hätte, wäre für ſie alle ein Wink geweſen. — Einige mögliche Einwendungen

gegen dieſe Deutung von den νομικοῖς laſſen ſich vorläufig
geben. *a.* Könnte es nach ein paar Stellen bey Joſephus
ſcheinen: er nenne die Phariſ. νομικους. Vom jüd. Kr. 2,
21, 7. ſagt Er: τεσσαρας των επιφανων ανδρων εςειλαν,
τον τε τοῦ Νομικοῦ Ιωαζαρον και Ανανιαν Σαδδουκι, κ.
Σιμωνα, κ. Ιουδαν Ιωναθου, παντας ειπειν δυνωτατους etc.
Indem er ebendies Vit. §. 36. erzählt, ſezt er: ησαν δ'
αυτων οἱ μεν δημοτικοι δυο, Ιωναθης κ. Ανανιας, Φαρι-
σαιοι την αιρεσιν· ὁ δε τριτος Ιωαζαρος, ἱερατικου γε-
νους, Φαρισαιος τε αυτος. Der Joazar war alſo του Νο-
μικου ſc. ὑιος und doch Φαρισαιος? Dennoch ſchloſs man
hieraus mit Unrecht, daſs ὁ Νομικος dem Joſephus =
ein Phariſ. ſey. Vielm. war es gerade auszeichnend,
daſs Joazar, der Sohn „des bekannten Geſezkundigen"
d. h. des Sadducäers, nun ſelbſt doch ein Phariſäer war.
Umgekehrt war Hyrkan der I. von der Phariſ. Parthie
zur Sadduc. übergegangen Archaeol. 13, 18. S. 453.
b. Der Ausdruck ἐξ αὐτῶν kann, da Vs 34. Φαρισαιους
ſowohl als Σαδδουκ. nennt, auf leztere ſo leicht wie auf
jene gehen. Der Zuſaz νομικος konnte dem Matth. alle
Zweideutigkeit zu entferneu ſcheinen. Und ſchloſs
man etwa *c.* aus Luk. 20, 40, „ουκ ετι ετολμων επερω-
ταν αυτον ουδεν" daſs wenigſt. kein Sadd. jezt weiter
gefragt haben könne, ſo iſt dies unrichtig. Luk. 20, 40.
iſt eigentlich dem Mark. 12, 34. parallel, und ſteht in
der gew. Sectionenabteilung nur desw. *vor* dem 106.
Abſchn. weil Luk. dieſe ganze Geſchichte von der Fra-
ge des νομικου, gar nicht hat. Matth. hat dieſelbe
Schluſsanmerkung erſt 22, 46. — Vom Ausdruck νομι-
κος ſ. Strabo XII. p. 813. χρῶνται οἱ Μαζακηνοι τοις Χα-
ρωνδα νομοις, αἱρουμενοι και Νομῳδον, ος εςιν αυτοις εξ-
ηγητης τ. νομων, καθαπερ οἱ παρα Ρωμαιοις Νομικοί.
Gloſſar. νομικος· *jure conſultus.* Arrian. Epictet. 2, 13.
οὐδε Νομικον τινα παρελαβε πωποτε, τον ερουντα αυτῳ
και εξηγησαμενον τα νομιμα.

V. 36. ποία ἐντολὴ *welcherley Gebot?* Er fragt
nicht nach einem Einzelnen, ſondern *von welcher Art*

ein Gebot seyn, welchen eigentümlichen Charakter
haben müsse, *um zu den vorzüglichen zu gehören?* μ
γάλη (nicht μεγιςη) *grofs, wichtig*, so dafs ande
nachstehen müssen. יְתִירָה — Die „kleinsten Gebote" d.
solche, welche einen geringfügigen Gegenstand betr
fen mochten, Matth. 5, 19. 20. machen hier den G
gensaz *nicht*. Es ist h. nicht vom Unterschied na
der äufsern Materie, sondern nach der innern For
(dem Grund im Gemüt) die Frage. Ein anderer Unte
schied war zwischen einem *leicht und schwer erfüllb*
ren Gebot מִצְוָה קַלָּה וְרַבָּה oder קַלָּה וַחֲמוּרָה. Auc
nannte man oft diejenige *schwer*, auf welchen hoh
Strafe ruhte. Schoettg. p. 183 — 187. ἐν τ. νόμῳ *in de*
mosaischen *Gesezgebung?* oder *in der Torah*.

V. 37. Gew. T. εἶπεν. Die meisten und beste
Hschrr. ἔφη. — ἀγαπήσεις etc. f. schon bey Luk. 1
27. II. Th. S. 706. 711. Die Alex. sezt Deut. 6,
και αγαπησεις κυριον τ. θεον σου ἐξ ὅλης της καρδ. σο
κ. ἐξ ὁλ. τ. ψυχης σου κ. ἐξ ολ. της δυνάμεως σου. D
Hauptunterschied ist demnach διανοια st. δυναμεως. F
das leztere ist der hebr. Text וּבְכָל־מְאֹדֶךָ. Da auc
Mark. Vs 30. und Luk. 10, 27. διανοια sezen,
scheint die Verwechslung zwischen δυναμεως und δι
νοιας schon in dem *griechischen* απομνημονευμα geleg
zu haben, aus welchem sie alle schöpfen. (Wenigste
wäre diese Spur eines ihnen allen zur Quelle dienend
griechischen Auffazes den vermeintlichen Spuren ein
aramäischen schriftlichen Quelle mit gleichem Gru
entgegen zu halten.)

V. 38. Gew. T. πρώτη καὶ μεγάλη. Dag. hab
die umgewandte Ordnung μεγαλη κ. πρωτη BDL 1.
69. 124. and. 2. Syr. Perf. w. Copt. Aeth. Arm. Vu
Cdd It. PP. latt. und dies ist gewifs das dem Sinn J
angemessenste: „*Dieses ist ein solches vorzüglic*
und zwar das erste vorzügliche *Gebot*." Nur n

diesem Sinn kann er ein *zweites gleich vorzügliches* nennen; welcher Ausdruck widersprechend wäre, wenn das erste μεγαλη als Superlativ *das vorzüglichste* bedeuten sollte. Aus eben diesem Grunde dünkt mich nur die umgekehrte Ordnung, nicht aber das in L 1. 13. 69. u. a. zweimal, vor μεγ. und vor πρωτη, aufgenommene ἡ ächt zu seyn. B hat es blos vor μεγ. Cd D. beydemal nicht. Dieses ἡ brächte einen h ganz unpassenden Superlativ mit sich, nach welchem J. „zwey vorzüglichste" Gebote angenommen hätte!

V. 39. „Ein zweites ihm gleich" — eine ebenso vorzügliche Auffoderung zur Pflichtmässigkeit. Was diesen beyden Auffoderungen entgegen ist, muss nachstehen, ist nicht Pflichtgebot. — Für αὐτῇ sezen manche, wie BG. Mt BHV. etc. ἄυτη Das ὁμόια würde zu isoliert stehen. Solche Kürzen liebt der hebraiz. Stil nicht. Daher ist vielm. auch bey Mark. αὐτῇ anzunehmen. ἀγαπ. τ. πλησ. s. bey Luk. 10, 27. Mit der Alex. Levit. 19, 18. übereinstimmend. L. 124. 131. 157. 235. and. 30 Mt V. and. 8. haben ὡς ἑαυτὸν, warsch. aus Mark. Vs 33. und Rom. 13, 9. „quod est *elegantius*, Casaubono judice" schreibt Wetst. Eben desw. aber ist es bey Matth. nicht leicht als ächt anzunehmen.

V. 40. Gew. T. ὅλος ὁ νόμος κ. ὁι προφῆται κρέμανται. Die Versezung ὁλ. ὁ νομος κρέμαται κ. ὁι προφῆται hat etwas selteneres und BDL. Syr. Vulg. It. Tertull. Cypr. PP. latt. als Hauptzeugen aus den 2 ält. Recc. für sich. κρέμασθαι ἐν . . *an etwas hängen, wovon abhängig seyn.* Genes. 44, 30. Judith 8, 24. Sinn: alle spezielle Pflichtfoderungen wird derjenige sich von selbst aufgeben, welcher diese zwey universelle an sich macht. Aus der auf sie gerichteten Gemütsstimmung fliessen tausend Anwendungen für das *religiös legale* Betragen des Menschen. Als νομικος nämlich

hatte der Fragende nicht einmal das eigentlich mor
ſche in ſeinem Geſichtspunkt. Bereſchit R. XXIV.
Levit. 19, 18. „Diliges proximum ut te ipſum" dixit
Akiba הַזֶּה כְּלָל גָּדוֹל *haec eſt magna perſectio.* P
lo de Septenario p. 282. εςι δ', ὡς επος ειπειν, των κα
μερος αμυθητων λογων κ. δογματων δυο τα ανωτατα
Φάλαια, το τε προς θεον δι ευσεβειας κ. ὁσιοτητος,
το προς ανθρωπους δια Φιλανθρωπιας κ. δικαιοσυνης.
ἑκατερον εις πολυσχιδεις ιδεας κ. πασας επαινετας τεμ
ται. Auf ähnliche Weiſe Plutarch. Conſolat. ad Ap
lon. p. 116. Γνωθι σεαυτον! και το· μηδεν αγαν!
τουτων γαρ ἤρτηται τα λοιπα παντα. Plato de Legg.
εκ γαρ δη του τοιουτου παντα ηρτημενα τατε ειρημε
κακα γεγονε κ. εςι κ. εςαι. Berachot f. 61. haec
ſectio, a qua totum legis corpus *pendet.* — ἐν
δυσιν .. Die Rabbinen machten hierüber gar verſchi
dene Zälungen. Miſchna im tr. Maccot am Ende:
Chanania ait: Voluit Deus Israelem meritis auge
Propterea multiplicavit illi legem et praecepta ſec. J
42, 21. Zu dieſer St. macht Maimon. den Commenta
ſi quis Isr. ex 613. praeceptis legis unum aliquod,
par eſt, *ſine ulla admixtione humanae intentionis*
amore fecerit, haeres eſt vitae aeternae. (*Liebe* bede
tet die pflichtmäſige Willigkeit des Gemüts überhau
welche das Weſen der Tugend ausmacht; ob alsda
Ein εργον oder viele würklich daraus erfolgt, hängt v
der Gelegenheit ab.) Die Gemara ſagt zu ebend.
R. Simlai ait: 613 praecepta data ſunt Moſi. Dixit
Camaenuna: ſecundum quodnam ſcripturae dictum
Reſp. Deut. 33, 4. תורה ſunt 611. [ת nämlich
= 400, ר = 200, ו = 6, ה = 5.] Deinde: e
ſum Dnus Deus tuus, et: non erit tibi coram me e
duo ſunt praecepta, quae ex ore Dei audivimus,
ciunt 613. Davides vero redegit ad 13. in Pſ. 15. Jeſa
c. 33, 15. ad b. Micha 6, 8. ad 3. Jeſ. 55, 1. ad duo, Am
5, 4. et Habac. 2, 4. ad unum. ſ. Jo. Coch Ausg.
Miſchna und Gem. des tr. Sanhedrin und Macc

(Amſterd. 1629. 4.) p. 434. Doch bleibt es ſehr ungewiſs, ob dieſe Subtilitäten ſchon zu J. Zeit gangbar waren. ὁ νόμος κ. οἱ προφῆται. Auch wenn der Redende ein Sadduc. war, paſste dieſe Bemerkung J. Denn unmöglich konnten die Sadd. die Propheten verwerfen; nur für geſezlich entſcheidend galt ihn einzig Moſe.

Mark. *XII*, 28. ἀκούσας Plusquamperf. *da er gehört hatte.* Zwiſchen ἀκούσας und εἰδὼς erwartet man ein καὶ. εἰδὼς *weil er* indeſs, warſch. bis auf den andern Tag *überlegt hatte.* — CDL and. 15. Mt f. Verſſ. ἰδὼν *eingeſehen habend.* Die Wahl iſt ſchwer zu beſtimmen. — καλῶς *gut* = *treffend und freundlich.* Mehr noch als ὀρθῶς. In der *Art* J. lag für ihn Ermunterung, auch etwas zu fragen. Gew. T. πρώτη πασῶν. Faſt alle vorzügliche Hſchrr. nebſt vielen andern: πρώτη πάντων *das allererſte* = dem alle andere Gebote weichen müſſen. πάντων h. Neutrum.

V. 29. Gew. T. ὅτι πρώτη πασῶν τῶν ἐντολῶν. Man kann h. die Hauptzeugen ſogleich in der Stufenfolge anführen, in welcher ſich der Text gebildet zu haben ſcheint: BL. Copt. haben blos ὅτι πρώτη ἐςὶν· D. hingegen ὅτι παντων πρωτη· — Aus dieſen beyden Beſtandtheilen entſtunden nun die Erweiterungen. A. 33. 69. 131. 235. and. 26 Mt i. l. n. 10. etc. ſezen zur Leſeart des D. etwas hinzu und haben: οτι πρωτη παντων εντολη· C. hat dies mit der Leſeart von BL etc. combiniert: οτι πρωτη παντων εντολη εςιν ἀυτη· Die conſtantinop. Rec. in EFGHS. 13. 106. 118. 124. 157. and. 35. Mt a. and. 5. V. 12. 17. ὁτι πρώτη πάντων τῶν ἐντολῶν woraus denn endlich in der Menge wurde: οτι πρ. πασων τ. εντ. Der Anfang von dieſem allem

kann kaum ein anderer gewesen seyn, als daſs ursp
blos: ὅτι πρώτη· „Ἄκουε etc. von Mark. geschriebe
war. Nun ergänzte der Eine Theil ἐστιν. Der ande
nahm aus der nächstvorhergeh. Frage erst παντων (in D
ohne ἐστιν oder sonst etwas; alsdann πάντων ἐντολ
auch noch ohne ἐστιν (in A. etc.) Weiterhin mischte sic
beydes u. s. f. Da nun in der einen Classe ἐστιν, in de
andern (in BL.) alles das, was dagegen die übrigen ha
ben, ausser ὅτι πρώτη· fehlt, und dieser kurze, abe
in sich, weil die nächstvorhergeh. Frage alles deutlich
macht, hinreichend deutliche Saz die Entstehung alle
Variationen erklärt, so halte ich *ihn* allein für ur
sprünglich.

Markus sieht ausdrücklich auf den Zusamenhang
von Deut. 6, 1 — 5. zurück und will πρώτη als ein
numerisch erstes Gebot nachweisen. Die Rede hat in
Deut. unstreitig die Richtung, Gottes Gebote angeben
zu wollen. Sie beginnt hiezu mit der Auffoderung
Höre, Israel! etc. zum Eingang in eine Aufzälung vo
mancherley Geboten. Unter dieser Reihe ist nun würklich
και αγαπησεις etc. das *numerisch erste*. Um diese Zä
lung auffallend zu machen, führt Mark. das *Beginne*
der Rede mit ἄκουε etc. ausdrücklich an. — Dennoc
irrt sich Mark. Er misversteht insofern den Matth. als e
voraussezt, dieses „πρωτη" verstehe J. vom *ersten i*
einer bey Mose folg. Reihe. Vielmehr, s. Matth
und vergl. den eigentlichen Zweck Jesu, will J. *Ei*
vorzügliches und *ein zweites* vorzügliches d. h. solche
angeben, dem alle andere nachstehen müssen. πρωτ
bezieht sich folgl. auf das, was gerade J. selbst anführ
als ἐντολη δευτερα ὁμοία sc. τῃ πρωτῃ, als δευτ
ρα ισως μεγαλη.

πάντων ἐντολὴ aus Vs 28. zugesezt im nämlich
Sinn. ἄκουε Ἰσρ. diese Stelle ist die erste, welche d
Jude in der Morgen- und Abendgebetsstunde aus De

6, 4. zu recitieren hat. Vitringae Archiſynagogus p. 127. ff. Der *erſte* Saz iſt κύριος ὁ θεὸς ἡμων! *Euer Schuzgott iſt Jehovah.* (Auch h. ſteht näml. das Subject hebräiſchartig zulezt.) Die *zweite* Sentenz iſt κύριος εἷς ἐςιν! יְהוָה אֶחָד *nur einer iſt Jehovah*, im Gegenſaz gegen Vielgötterey. An dieſen theokratiſchen (religiös politiſchen) Aufruf, welcher ſelbſt kein Gebot, ſondern Enunciation zweier Grundſäze der moſ. Theokratie iſt, knüpft nun Deut. 25, 5. als πρώτη, die εντολη der *Liebe gegen Gott* d. h. *der freywilligen und freythätigen Gottergebenheit* an; ein Gebot, daſs auf nichts ſpezielles, vielm. auf den *Geiſt und Sinn* ſich bezieht, aus welchem alle εργα = *einzelne Handlungen*, entſtehen ſollen.

V. 30. καὶ *und ſo, und daher.* ἐξ ὅλης etc. ſtimmt mehr mit der Alex. zuſamen als des Matth. εν ὁλῃ etc. Über διανοιας, wo der hebr. T. und die Alex. δυναμεως geben, ſ. bey Matth. Vs 37. — Sollten viell. die zwei Zeilen bey Markus:

και εξ ὁλης της διανοιας σου
και εξ ὁλης της ισχυος σου

urſpr. in der Alex. Verſion eine *doppelte* Überſezung von einer und eben derſelben hebr. Zeile

וּבְכָל מְאֹדֶךָ

geweſen ſeyn, ſo, daſs in der erſten Zeile einſt δυναμεως ſtatt διανοιας geſtanden hat, durch eine Conjectur aber διανοιας, um eine Tautologie zu vermeiden, ſtatt δυναμ. geſezt worden iſt? So wäre es erklärbar, wie Markus in ſeiner Abſchrift der Alex. Verſion auch noch ſein ἐξ ὅλης τῆς ἰσχύος σου neben dem ἐξ ὅλης τῆς διανοίας σου gefunden habe.

αὕτη πρώτη ἐντολὴ *dies iſt ein erſtes* = an der Spize von einer ganzen Reihe ſtehendes, *Gebot.* Nicht: das *erſte.*

V. 31. καὶ δευτέρα ὁμοία αὐτῇ „*und ein zweites Gebot ist ihm* an Vorzüglichkeit *gleich*. αὐτῇ s. bey Matth. Vs 39. Gew. T. αὕτη. μείζων τούτων ἄλλη ἐντολὴ οὐκ ἔςι *ein wichtigeres anderes Gebot*, eines welchem diese Universalgebote nachstehen müssten, *giebt es nicht*.

V. 32. καλῶς *fein!* ἐπ' ἀληθείας 12, 14. *der Warheit gemäss*. εἶπας *du hast angedeutet* = „in deinen Worten liegt dieser Sinn" welchen der Rabbine nun paraphrasiert. ὅτι εἷς ἐςι sc. ὁ ἐκεῖνος *weil Er*, der unnennbare Jehovah, *Einer ist* Auffallend ist es, dass der Rabbine „den Namen" nicht ausspricht wie 1 Chron. 13, 6. sondern blos sagte: כִּי אֶחָד הוּא. Der gew. T. sezt wohl Θεος nach ἐςι, aber gegen die besten und meisten Hschrr. οὐκ ἔςιν ἄλλος *es ist kein anderer* sc. Gott, oder viell. „es *ist* (mit eigentlichem Seyn!) *kein anderer*, kein ὄντως ὤν .. πλὴν αὐτοῦ *ausser blos Er*. Apg. 8, 1. 27, 22. Aelian. V. H. 13, 17. απεδοτο παντας .. πλὴν ἱερέων. Arrian. Alex. 5, 2. 40. οἱ ἱππεις των Ινδων πλὴν ολιγων κατεκοπησαν. „ὅτι .. καὶ τὸ ἀγαπᾶν etc. *Weil* .. *so* ist *denn auch dieses Lieben* .. πλεῖον = יָתִיר *wichtiger als* .. aller Cultus. — Die wichtigste Einsicht: Gesinnung ist die Verehrung Gottes, und der Pflicht, nicht der äussere Act! Wäre der Fragende ein *Pharisäer* gewesen, so wäre es kaum zu glauben, dass er die innere und geistige Gottesverehrung so sehr über Ceremonien und Gottesdienst zu erheben die Überzeugung hatte. *Sadd.* dachten geistiger. — Succa f. 49. R. Eleazar: Longe major (praestantior) est, qui erogat eleemosynam, quam si offerret omnes oblationes. se Prov. 21, 3. Ps. 50, 51. 1 Sam. 15, 22. κ. ειπε Σαμουηλ· ει θελητον τῳ Κυριῳ ὁλοκαυτωματα και θυσιαι (θυσιαι?) ὡς το ακουσαι φωνης κυριου; — — Hos. 6. Vgl. Matth. 9, 13. 12, 7. זֶבַח = θυσία *Opfer* über ὁλοκαύτωμα עֹלָה *im Rauch aufsteigendes verbrennbares Opfer*. Ps. 40, 7.

V. 33. Vgl. Antonin. II, 3. III, 4. — καὶ ἐξ ὅλης τῆς συνέσεως. Entw. muſs man dieſe Zeile als *Erklärung* des vorherg. κ. ἐξ ὅλ. τ. καρδίας anſehen oder fragen, ob nicht συνέσεως hier als ſynonym des bey Vs 30. beurteilten διανοιας ſtehe; ſo wie warſch. dieſes aut δυναμεως entſtanden iſt. D. Cdd It. haben würklich δυνάμεως ſt. συνεσ. übereinſtimmend mit der alex. Verſion, wie wir ſie jezt gew. haben. καὶ τὸ ἀγαπᾶν ſc. τινος *und das Wohlwollen* eines jeden . . — Der Rabb. hatte auch in ſo fern J. ſehr richtig gefaſst, als er die beyden Formeln *zuſamen* nahm, und ſie nicht als *zweierley* anſah. Sie fodern *eine und dieſelbe* Gemütsſtimmung. Das αγαπαν κυριον kann in keinem Gemüt ſeyn, ohne zugleich zu ſeyn ein αγαπαν τον πλησ. ὡς ἑαυτον! Röm. 13, 8. Gal. 5. 14. Gew. T. τῶν θυσιῶν, ABD FGLS und viele and. ohne τῶν.

V. 34. ἰδὼν αὐτὸν *ihn anblickend*, mit Erſtaunen. Er übertraf J. Erwartung. νουνεχῶς *verſtändig*. Oft bey Polyb. ſ. Raphel. p. 145. = ὡς νοῦν ἔχων. 1 Kor. 14, 19. οὐ μακρὰν εἶ ἀπὸ . . *du könnteſt leicht vollends übertretten* in mein meſſian. Gottesreich, zur Gottesverehrung durch Geiſt und Warheit. Joh. 5. — Was fehlte ihm noch? etwa dieſes, jenes Dogma? Darauf ſieht J. nicht ſ. Matth. 7, 21. 25, 40. Die *Einſicht* bringt dem Übertretten nahe, das *Wollen*, *die Ausübung* macht den Übertritt würklich. Darauf kam es alſo an, ob der Fragende nicht nur jenes αγαπαν etc. als das höchſte *dachte*, ſondern auch mit Willensthätigkeit *in ſich zur Würklichkeit bringen* mochte.

CVII. Abschnitt.

Matthäus XXII, 41—46. Markus XII, 35—37
Lukas XX, 41—44.

Die mit vieler Neugierde wegen der antisadducäischen Antworten Jesu zusammengelaufenen Pharisäer (Vgl. Matth. 22, 41. συνηγμένων mit Vs 34. συνήχθησαν) sollten jezt, da J. ihre selbstsüchtige Absicht leicht bemerken konnte, nicht ohne Anlass, entw. belehrt oder als solche, die über das Stillschweigen Anderer nicht zu triumphiren Ursache hätten (Matth. Vs 46.) beschämt zu werden, von ihm weggehen. Dass J. auch jezt, indem er ihnen diese Frage vorlegte, ihnen als Pharis. nicht viel gutes, selbst nicht soviel Empfänglichkeit, als den Sadducäern, zutraute, erhellt aus dem nächstfolg. Abschnitt. — — Nur ist die Intention der Frage Jesu an sich in unsern Quellen nicht so deutlich ausgedrückt, dass sie ohne vergleichende Vereinigung mehrerer Punkte überzeugend dargethan werden kann.

1. Dass der Messias als solcher mehr als David, dass der dazu bestimmte Geist mehr als alle andere Menschengeister sey, darüber war unter den Juden selbst kein Zweifel. Sehr leicht hätten demnach die Pharisäer antworten können, dass allerdings der Messias als Mensch von David abstamme und daher Davids Sohn oder Nachkomme genannt werde, dass aber dennoch — wie der Sohn nicht selten weit über den Vater erhaben seyn kann — auch David schon anerkannt habe: dieser ewigbleibende König des ganzen Gottesreichs sey im Reiche der Geister, im Himmel, der Erste unter allen vormaligen und künftigen zur Theokratie gehörigen, folgl. mehr als die Engel, als das gesammte jüdische Volk, als Abraham, Mose, David selbst u. s. w. (Wie dieses Hebr. 1—8. ganz nach jüdischen Grundbegriffen ausgeführt ist.) Diese anerkannte Erhabenheit des Messias konnte völlig hinreichen, um zu erklären, w

derselbe *überhaupthin* von David, *wenn* dieser von dem Messias sprach, *sein Herr* genannt seyn konnte.

2. Die Fiction von J. D. Michaelis in den Anm. und sonst, dass Jesus im Psalm nicht לַאֲדֹנִי sondern לַאדֹנָי ausgesprochen und folglich die Pharisäer eigentlich gefragt habe, wie D. den Messias, seinen Sohn, *Jehovah* habe nennen können? insofern nämlich אֲדֹנָי soviel als Jehovah sey, fällt *a.* nach den Evangelisten selbst ganz weg. Denn diese citieren τῷ κυρίῳ μου d. i. לַאדֹנִי; nicht: τῷ Κυρίῳ, welches leztere für לַאֲדֹנָי oder לַיהוָה stehen müsste, wenn gerade Jesus eine veränderte Punktation im 110. Ps. angenommen hätte. Die Evangg. selbst hätten durch ihr μου den eigentlichen Nervus der Frage J. zerstört. — Überdies würden gewiss *b.* die Pharisäer sogleich J. geantwortet haben, im Ps. werde nicht von τῷ Κυρίῳ לַאֲדֹנָי == לַיהוָה gesprochen, der Psalmist nenne den, welcher sich „zur Rechte des „Herrn κατ ἐξοχην" sezen solle, nicht ebenfalls „den Herrn κατ ἐξοχην" sondern blos *seinen* Herrn. Sie würden *c.* vermutl. sogar die Bemerkung gemacht haben, dass es nichts weniger als eine offenbare Contradiction seyn würde, wenn *der Jehovah* erst *den Jehovah* auffodern wollte, sich zur rechten Hand des Jehovah zu *sezen*. Der Messias kann zu einem „Sich Sezen bey Jehovah" d. h. zu einer in der Zeit erfolgenden, ihm zur Belohnung werdenden Erhebung unter den Geistern von Jehovah aufgefodert werden. Wie aber könnte *dem* Jehovah ein solcher Act, um wenigstens für Andere mehr zu werden, als er vorher gewesen wäre oder gezeigt hätte, zugemutet? wie *von* Jehovah dem Jehovah zugemutet werden? — — An Scharfsinn, um dergl. Unterscheidungen zu bemerken, fehlte es den pharis. Exegeten nicht.

3. Nicht darinn kann, nach all diesem, das den Pharisäern unauflösliche gelegen haben, dass der Messias irgend *überhaupthin* Davidssohn und doch auch Herr (König, Oberhaupt) Davids genannt werde; das un-

auflösliche muſs in der *Art* zu ſuchen ſeyn, in welcher David von ſeinem Sohn als von ſeinem Herrn geſprochen haben ſollte. „Ihr gebet zu", ſagt J. den Phariſäern (welche auch dadurch beſſer wie die Sadd. ſeyn ſeyn wollten, daſs ſie das ganze A. T. und nicht blos den Pentateuch mit gleicher Verehrung ſtudierten) „daſs der Meſſias Nachkomme Davids ſey?" Sie bejahten dies. „Wie kann denn aber David" (fuhr J. fort) „ihn (λέγων =) *mit folgenden Worten:* Jehovah *hat geſagt* meinem Herrn etc. ſeinen Herrn nennen? *Wenn* ihn David *hier*, wo er von Einem ſpricht, welchem Jehovah *bereits damals* das *Ruhigſizen* am erreichten Ehrenplaz *befohlen hatte* (εἶπεν als Präſens oder als Präteritum!) ſeinen Herrn nennt, wie wäre Er dann ſein *Nachkomme*." Mit andern Worten: dem, welcher erſt als Davids *Nachkömmling* Meſſias ſeyn ſollte, konnte doch nicht *ſchon zu Davidszeit* von Jehovah geſagt, oder befohlen ſeyn: *ruhig und zu ſeinem höchſten Ehrenplaz bereits erhoben* — zu erwarten, bis Jehovah jeden ſeiner Gegner vor ihm demütige. *Vor* dieſem ruhigen Erhobenſeyn zur Rechten Gottes muſste der Meſſias erſt Davids Sohn oder Nachkömmling werden, als ſolcher auf Erden thätig ſeyn und alsdann erſt in jenen — allmälich, aber unwiderſtehlich ſiegenden — Zuſtand der Theokratie übergehen. *Wie* könnte alſo D. den Meſſias „mit jenen Worten", nach denen er ſchon zu Davidszeit in einen glorreichen Ruheſtand eingegangen ſeyn müſste, ſeinen Herrn nennen, wenn derſelbe doch ein ſpätergebohrner Nachkömmling von David iſt?

Bey dieſer Frage kam es nun auf ächtes Schriftſtudium an. Es war nicht etwa zu antworten, daſs die Propheten öfters die Zukunft ſich lebhaft vergegenwärtigten und daher von künftigen Dingen, wie von geſchehenen ſprächen. Das Moment der Frage beruhte nicht blos auf dem Präteritum in εἶπεν ſondern zugleich darauf, daſs der Befehl, welcher ſchon zu Davids Zeit dem Meſſias (wenn er unter dem dort angedeuteten κυρίῳ μου zu verſtehen wäre) gegeben worden ſeyn müſste, auf einen Zuſtand gehen würde, welchen einzunehmen da-

mals dem Meſſias unmöglich ſchon befohlen ſeyn konnte. — — *Auf dieſe Weiſe*, wenn nicht von der leicht beantwortlichen Frage: wie der Meſſias überhaupt von David ſelbſt „Davids Herr und Davids Sohn" genannt worden ſeyn könne? die Rede iſt, wenn vielmehr die *ganze* Citation zuſamengefaſst und folglich gefragt worden iſt: „Wie der begeiſterte David den Meſſias ſeinen Herrn nenne, (λεγων = ὡς λεγων *als ſagend*) *inſofern er ſage:* der Jehovah hat meinem Herrn die ehrenvollſte Stelle bey ihm ruhig einzunehmen befohlen?" — — auf dieſe Weiſe iſt es begreiflich, wie die Phariſäer, welche jenen Pſalm vom Meſſias zu erklären gewohnt waren, Jeſu nichts zu antworten wuſsten.

Zwar deutet ihnen J. nach Matth. Vs 45. (und Matth. iſt gewöhnlich in ſolchen, hebraizierende Eigenheiten betreffenden Stellen der genauere Überlieferer der Worte und des Sinns Jeſu!) ſelbſt auf die Auflöſung: „*Wenn* . . Wenn nun (nach eurer Erklärung) „David in jener Stelle ihn, den Meſſias, ſeinen Herrn nennt?" (d. h. *wenn* nun unter dem dort genannten κυριῳ μου der Meſſias zu verſtehen iſt . .) „wie wäre alsdann der Meſſias erſt ein *Nachkömmling* Davids?" Allein dieſes *Wenn* war ein für die Phariſ. verlorner Wink. Iſt es doch auch für ſo viele, welche *gerade nach Jeſu Sinn* den 110. Pſ. von dem Meſſias deuten zu *müſſen* meinten, ein lange verlorner Wink geblieben. Wir finden ihn, wenn wir uns ſelbſt fragen, *wie denn wohl J. ſeine Frage, da die Phariſ. verſtummten, bey ſich ſelbſt beantwortet haben möge?* Man blieb dabey: auch Jeſus habe den 110. Pſ. direct vom Meſſias verſtanden; man glaubte dieſe vermeintlich von Jeſus angedeutete Exegeſe durch mancherley (dem Innhalt des Pſalms, wenn er in ſeinem ganzen Zuſamenhang erwogen wird, nicht angemeſſene) Wendungen „vindizieren" zu müſſen; und man konnte alsdann ſ. Nr. 1. 2. nicht einmal befriedigend angeben, wie Jeſus das Paradoxon, daſs der Meſſias Davids Sohn und Davids Herr genannt ſey, für räthſelhaft und ſchwer auflöslich angeſehen haben könne? Eben ſo wenig war zu zeigen, wie Jeſus dieſes Paradoxon auf

eine den Pharisäern nicht eben so bekannte Weise für sich selbst gelöst haben möge?

Alles ist klar, wenn Jesus den Pharis. zeigen wollte, daſs auch sie sehr inconsistente Schrifterklärer seyen und folglich darüber sich nicht erheben dürften, daſs er den Sadd. kurz zuvor Matth. 22, 29. einige ihrer falschen Schrifterklärungen entdeckt habe, worüber Er die ihm immer weit verhaſstere Pharisäische Sectierer schadenfroh zusamengelaufen sah. Kurz, Er wendet das „μη ειδοτες τας γραφας" auch auf die Pharisäer an. Wie? Dies muſs in den Scholien philologisch dargethan werden.

Mt. XXII, 41. Συνηγμένων δὲ τῶν Φαρισαίων, ἐπηρώτησεν αὐτοὺς ὁ Ἰησοῦς, λέγων·
42 Τί ὑμῖν δοκεῖ περὶ τοῦ χριςοῦ· τίνος υἱός ἐςι; Λέγουσιν αὐτῷ·
43 τοῦ Δαυΐδ. Λέγει αὐτοῖς· πῶς οὖν Δαυΐδ, ἐν πνεύματι, κύριον αὐτὸν καλεῖ, λέγων·
44 "εἶπεν ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ

Mark. XII, 35. Καὶ ἀποκριθεὶς, Ἰησοῦς ἔλεγε, διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ· πῶς λέγουσιν οἱ γραμματεῖς, ὅτι ὁ χριςὸς υἱός ἐςι Δαυΐδ;
36 Αὐτὸς γὰρ Δαυΐδ εἶπεν ἐν [τῷ] πνεύματι [τῷ] ἁγίῳ· "λέγει ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐκ δεξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν

Luk. XX, 41. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· πῶς λέγουσι τὸν χριςὸν υἱὸν Δαυΐδ — εἶναι;
42 Καὶ αὐτὸς Δαυΐδ λέγει ἐν βίβλῳ ψαλμῶν· εἶπεν ὁ Κύριος τῷ κυρίῳ μου· κάθου ἐξ δε-
43 ξιῶν μου, ἕως ἂν θῶ τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν

τοὺς ἐχθρούς σου ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου.	ποδῶν σου.	ποδῶν σου.
45 Εἰ οὖν Δαυῒδ καλεῖ αὐτὸν κύριον· πῶς υἱὸς 46 αὐτοῦ ἐςι; Καὶ οὐδεὶς ἐδύνατο αὐτῷ ἀποκριθῆναι λόγον. Οὐδὲ ἐτόλμησέ τις ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας ἐπερωτῆσαι αὐτὸν οὐκέτι.	37 Αὐτὸς οὖν Δαυῒδ λέγει αὐτὸν κύριον; καὶ πόθεν υἱὸς αὐτοῦ ἐςι;	44 Δαυῒδ οὖν κύριον αὐτὸν καλεῖ, καὶ πῶς υἱὸς αὐτοῦ ἐςιν;
	Καὶ ὁ πολὺς ὄχλος ἤκουεν αὐτοῦ ἡδέως.	

Matth. XXII, 41. συνηγμένων *da indeſs* ſ. 22, 34. mehr und mehr *zuſamengelauſen waren* . .

V. 42. τί ὑμῖν δοκεῖ *ſaget mir euer Gutachten*, als Schriftkundige. 22, 17. 2, 4. περὶ τοῦ χριςοῦ über einen Punkt, *den* ächten *Meſſias betreſſend*, nämlich über dieſen: τίνος υἱός ἐςι; *aus welcher Familie er ſeyn müſſe?* Von *unmittelbarer* Sohnſchaft iſt die Rede nicht. Die Phariſäer ſelbſt verſtehen es nicht davon. Sie konnnten denken: J. deute etwa auf die Erwartung, daſs der Meſſias „ein Sohn Ephraims" d. h. ein iſraelitiſcher, wohl gar ſamaritiſcher (Joh. 3, 25.) Abkömmling, ſeyn könnte. Vgl. Scholion b. Matth. 1, 1. I Th.

S. 170. Darüber ſind ſie daher hier, wie Joh. 7, 42. leich entſchieden, daſs der Meſſias nicht בן־יוסף nich בן־אפרים ſeyn könne, ſondern den Judäern, der ju-däiſchköniglichen Familie, zu vindicieren ſey. 2 Sam. 7, 15. 16. Sohar Numeror. fol. 99. col. 394. deute würklich die Stelle des Pſ. 110. auf den Meſſias בן־יוסף Dixit Dnus Dno meo h. e. ille Juſtus (Jacobus, de quo Sohar antea loquitur) dixit *ad Meſſiam filium Joſeph*: Sede adextris meis. דא צריך לקבליה משיח בן־יוסף. τοῦ Δαυΐδ. Dies wuſste auch das nach Mark. 12, 37. „mit Vergnügen“ zuhörende Vok. 12, 23. 21, 9. Luk. 18, 38. Joh. 7, 41. 42. Matth. 1, 1. 2, 5.

V. 43. πῶς . . καλεῖ *wie* iſt es möglich, daſs .. *nennt?* ἐν πνεύματι *in Begeiſterung* Luk. 2, 27. 1 Kor. 12, 9. 1 Petr. 1, 21. d. h. in einem nicht ohne Begeiſterung = *religiös erhöhter Gemütsſtimmung* ent-ſtandenen Pſalmlied, folgl. abſichtlich und bedeutungsvoll. Wesw. denn πνευμα, πνευματικως oft beſonders *das bedeutſame* anzeigt. Apok. 11, 8. Daſs die Rabb. da alte Teſt. durchaus als *in ſpiritu ſancto* gedacht und ge ſprochen ſchäzten, ſ. Wetſt. Schoettg. Auch iſt alle Streit über *Inſpiration* höchſt überflüſſig, ſobald ma nur philologiſch aufſucht, welchen Perſonen und unte welchen Umſtänden ihnen ein Handeln und Reden „au heiligem Geiſt oder nach dem Geiſte des Jehovah“ zu geſchrieben worden iſt. Wo irgend der hebräiſch Künſtler Exod. 35, 31. 28, 3. 31, 3. Krieger BRicht 11, 29. Kämpfer BRicht. 14, 6. etc. *durch ihre Gefühl von Religioſität exaltiert* etwas unternahmen, da ware ſie in einer „Inſpiration“ oder handelnd im (nach der Geiſt Gottes und dgl. Ebenſo in ihrer Art und nac ihrem wichtigeren Gegenſtand die Prophetiſchen Liede dichter der Pſalmen, die Propheten als Sittenricht und Seher der Zukunft oder der Zeichen der Zeit (als Au leger des praeſens gravidum futuri), die hebr. Geſezg ber und die das Geſez religiös anwendende Könige. Je

4s, 1. im N. T. *alle* ächte Chriſten 1 Joh. 2, 20. 27. 2 Joh. 6, 44. 45. Eine ſolche erhöhte, mit einer den Religionsbegriffen des Individuums entſprechenden Andacht verbundene Gemütsſtimmung bringt dann allerdings mit ſich, was nach Bereſchit R. 85. 3. R. Chona anmerkt: *ne dicant*, haec verba *poëtarum* fuiſſe, ſed *ſciant omnes*, *dixiſſe eos in ſpiritu ſancto.* Und ſo bemerkt auch J. hier, daſs Er von einer εν πνευματι geſprochenen, folglich eben ſo wenig obenhin zu behandelnden als unbedachtſam entſtandenen Sentenz rede. — Dafür, daſs ein Pſalm beſ. vom רוּחַ הַקֹּדֶשׁ herkomme, hatten ſ. Schoettg. p. 191. die Rabb. nach Sohar Geneſ. 1, 128. die Regel: ubicunque ſub init. Pſalmi verbum לְדָוִד legitur: ſenſus occultus eſt, quod רוּחַ הַקֹּדֶשׁ illum eloquatur. Sie überſezten ſich alſo לְדָוִד *an David* (nicht: *von*) ſc. vom h. Geiſte Gottes. αὐτὸν ſc. τον χριςον. Auf dieſes αυτον und auf λέγων muſs man den Nachdruck legen: „wie kann der begeiſterte David *ihn*, *den Meſſias*, ſeinen Herrn *mit folg. Worten* nennen: etc. Nach καλεῖ darf daher keine gröſsere Interpunktion gedacht, vielm. muſs ſ. Inhaltsanz. καλεῖ mit λέγων = ὡς λεγων, ununterbrochen verbunden werden. εἶπεν נְאֻם *er ſagt* oder *er hat geſagt.* J. gebraucht das Wort der Alex. Verſion. ὁ Κύριος יְהוָה τῷ κυρίῳ μου לַאדֹנִי *meinem Herrn.* Ein Titel, welchen wenigſtens beym Hebräer der Vornehmere nicht dem geringeren beylegt, höchſtens der gleiche freye Mann dem gleichen. Geneſ. 23, 6. 11. 15. κάϑου = κάϑεο von καϑέω = κάϑημι *ſize*, *ſeze dich.* Schon das *Sizen* in Gegenwart eines oriental. Königs iſt groſse Ehre, das *Sizen zur rechten Hand* aber iſt noch vorzüglicher als das zur linken. 20, 21. 23. Vgl. 25, 33. 35. ἕως ἂν *ſo lang*, *bis* od. *während.* τιϑέναι ὑποπόδιον *hinlegen gl. als Fuſsbank*, h. äuſserſt gedemütigt, ſo daſs man, wenn man wollte, darauf tretten könnte, wie oft alte Sieger auf den Nacken der Beſiegten traten. Aeneid. X, 731. tum ſuper abjectum poſito

pede nixus et hasta. Man dachte sich *keinen* θρονος *o*
ne ὑποποδιον. Athenaeus 5, 4. p. 192. πολλαχου
Ὁμηρος Φησιν· ἑξειης ἑζοντο κατα κλισμους τε θρονοι
τε. — Ὁ γαρ θρονος αυτῳ μονον ελευθεριος εςι καθεδρ
συν ὑποποδιῳ ὁπερ θρῆνυν καλουντες (sc. Attici et Co
sec. Sextum Empir. Grammat. I, 246.) Bereschit. R.
21. Domus Samaei dixit: primo creatum esse coelum
deinde terram; simile r.gi, *qui fecit sibi thronum, d*
ind. ὑποποδιον אִיפוֹפוֹדִין. — — Statt ὑποπόδιον τ
ποδων σου haben BDGL. 69. 124. and. 11. Mt c. 10
Syr. Cdd It. Aug. ὑποκάτω τ. π. σ. Auch bey Mark
haben einige, aber wenigere, alte Zeugen, BDgr. 28
Copt. Arr. Perss. ὑποκάτω, Es scheint an beyden Orte
ein Verbesserungsversuch zu seyn, um den Übelklan
mit dem folg. ποδων zu vermeiden. *a.* Man sieht de
Anlaſs der Änderung, *b.* man sieht, daſs man ihn auc
in der Parallelst. b. Mark. auf gleiche Art versuchte
c. da sich Matth. und Mark. an die alex. Version halte
ist er um so minder warsch.

V. 45. ει ουν *wenn nun.* Ob dieses *wenn* ei
Fingerzeig von Jesus war, um den Psalm nicht vo
Messias zu deuten? um also *auch* den Pharisäern ei
ουκ ειδεναι τας γραΦας nach 22, 29. nachzuweisen
dies muſs um so vollständiger dargelegt werden, da i
N. T. mehrmals (Hebr. I, 13. 5, 6.) ganze Stellen die
ses Psalms in Beziehung auf den Messias (— in we
cher? muſs dort erläutert werden —) angeführt sin
und da der Ausdruck *zur Rechten Gottes sizen* od
seyn vom Messias, Jesus, oft gebraucht Ephes. 1, 2
Colos. 3, 1. 1 Petr. 3, 22. und sogar anschaulich g
macht Apg. 7, 55. 56. Apok. 5, 1. 7. auf jeden F
aber aus dem Ps. 110. abzuleiten ist. Hebr. 1, 3. Vg
mit Vs. 13.

Schon Talmudisten und andere zimlich frühe rab
Schrifterklärer verstehen den Ps. 110. gerade in der a

gef. St. direct vom Meſſias. Sanhedrin f. 108. 2. Deus collocavit *regem Meſſiam ad dextram ſuam ſec. Pſ.* 110, 2. et Abrahamum ad ſiniſtram. Facies vero hujus palleſcebat, et dixit: Filius filii mei ſedet ad dextram, ego vero (non nisi) ad ſiniſtram! Et Deus placavit ipſum, inquiens: Filius filii tui ad dextram meam, at ego (nach Vs 5.) ad dextram tuam. Eben ſo Midraſch Thillin bey Pſ. 2. und 18, 15. mit dem Zuſaz: et ita dicet Meſſiae ſec. Jeſ. 16, 5. *ille ſedet et ego faciam bellum.* Saadias Gaon in Dan. 7, 13. hic eſt Meſſias, „juſtitia noſtra" Sec. illud Dnus dixit Dno meo. Auch erklärt Bereſchit R. 85, 10. den baculus regni Pſ. 110, 3. vom Meſſias, und Bemidbar R. f. meint: baculus Aaronis fuit in manu omnium regum (Jud.) donec vaſtaretur domus ſanct. Tunc occultatus eſt. Sed *eadem virga* (שבט) *eſt in manu Meſſiae noſtri, cito in diebus noſtris, ſec. Pſ.* 110, 2. Daſs alſo auch die (meiſten) Phariſäer ſchon zu J. Zeit dieſen Pſ. vornehmlich von dem Meſſias erklärt haben, iſt um ſo eher glaublich, und J. kann kaum anders verſtanden werden, als daſs er dieſe Exegeſe bey den Phariſ. und zwar wie eine unſtreitige Warheit angenommen, kannte.

Hieraus aber folgt offenbar nicht (ſ. dag. auch Borhecks Abh. in Eichhorns Biblioth. der bibl. Literatur 5 Th. S. 315—330. und *Stolz* Anm.) daſs J. eben ſo exegeſierte. Nichts iſt ſonderbarer, als der gewöhnliche Schluſs älterer Schrifterklärer z. B. Schoettgen 191. „Nihil luculentius oſtendit, Pſalmum hunc de Meſſia agere, quam ſilentium iſtorum Judaeorum, cum quibus Chr. tum diſputabat" wie wenn die Phariſäer unſere Muſterbilder in der Schrifterklärung ſeyn könnten und ſollten! Vielm. gab gewiſs der Umſtand, wenn etwas von den Phariſäern als entſchieden angenommen war, Jeſu doppelten Anlaſs zur eigenen Prüfung. Doch in ſo fern es ein ererbtes Vorurteil unſers Zeitalters zu ſeyn ſcheint, die altteſtamentliche Schrifterklärung als eine der ſchwächſten Seiten der Stifter des Chriſten-

tums anzunehmen, ſo ſey es mir erlaubt, für die je ge und manche andere Stelle, hier die Gründe und d Gränzpunkte einer ganz verſchiedenen Beurteilung a kürzeſte anzudeuten. Von J. ſelbſt *a.* iſt die Mutmaſsun daſs er ſich nach irgend einer ihm als irrig bekannt Meinung, wenn ſie das religiöſe angieng, accommodie habe, hiſtoriſch und pſychologiſch völlig ungegründ So gewiſs es auf der andern Seite iſt, daſs er, um a andere zu würken, zu den für ſie adaequateſten Bewe gründen condeſcendierte Joh. 5, 34. ſo that er do auch dieſes nur, wenn er ſie ſelbſt richtig fand. Sog Ausdrücke aber, welche irrig und in einem ande Sinn, als er wollte, genommen werden konnten, ſpra Er mit dem vorſichtigen Zuſaz: „wenn ihr es je gerne a dieſe Weiſe annehmet" Matth. 11, 14. aus und foder dabey (Vs 15.) zum aufmerkſamen Nachdenken auf dgl. m. Jeſu Exegeſe des 110. Pſ. beruhte demna gewiſs nicht auf irgend einem wiſſentlichen Nachgeb gegen eine von Phariſäern vorgefaſste Auslegungsa um je anzunehmen, daſs J. von der im Pſ. ſelbſt gründeten Auslegung abgewichen ſey, müſste es w ſcheinlich ſeyn, daſs dieſe für einen Mann von ſei Bildung allzu ſchwer zu finden geweſen wäre. Iſt es a *b.* nicht überhaupt ſehr übereilt, den Stiftern des Ch ſtentums ſo manche hiſtoriſch unrichtige Schrifterk rung *blos desw.* gar leicht zuzutrauen, weil ſchon Rabbinen ihrer Zeit manche Unrichtigkeiten dieſer (doch immer noch viel wenigere, als die mit or. Spra und Sitten weit unbekanntere, von pſeudodogm ſchen Hypotheſen geleitete Kirchenväter und Concil nebſt denen am Gängelband der patriſtiſchen Traditi feſtgehaltenen Scholaſtickern älterer und neuerer Z ten!) erkünſtelt und nach Vorurteilen ausgeheckt ten? Der geſunde und durch ſeine moraliſch religi Richtung um ſo mehr zur Warheit geleitete Geiſt je Männer erblickte, ohne Gelehrſamkeit, über ſo m ches Lehrvorurteil hinweg das Licht der reineren R

gionslehre. Nach dieſer notoriſch groſsen Würkſamkeit ihres zwar nicht durch Kunſt gebildeten, aber auch nicht durch Künſteley verkehrten Warheitſinns iſt es unſtreitig der Analogie gemäſs, ihnen auch in der Schrifterklärung nie zum Voraus einen Irrtum zuzutrauen, wenn nicht Kenntniſſe, welche ihrem Zeitalter und ihrer Lage fremd ſeyn muſsten, (wie z. B. philologiſche und hiſtoriſche Kritick) oder eine angeſtrengtere Aufmerkſamkeit, als ſie gerade anzuwenden veranlaſst ſeyn mochten, zur Wegräumung deſſelben unentbehrlich waren. Man ſchlieſst vielmehr *c.* um von irgend einer ungegründeten Herabſezung ihrer Einſichten eben ſo weit als von übertriebener Verehrung entfernt zu bleiben, allen pſychologiſchen Gründen weit gemäſser, wenn man vorausſezt, daſs die Stifter des Chriſtentums (und ganz vornehmlich Jeſus) ſo oft ſie auf eine Bibelſtelle ausdrücklich aufmerkſam geweſen zu ſeyn zeigen, ſo oft für dieſe ſelbſt nicht ungewöhnliche Kenntniſſe oder gelehrte Vorübungen unentbehrlich ſind, ſo oft vielmehr ein ſchlichtes Betrachten des Zuſamenhangs, unterſtüzt von der ihnen ſo nahen Bekanntſchaft mit der aramäiſchen und arabiſchen Landesſprache, von dem häufigen Leſen und Vorleſen des hebr. Textes in den Schulen und von der nahen Kenntniſs der Sitten und Geſchichte der Nation, für einen uneingenommenen Verſtand zur Entdeckung des Sinns hinreichend war, höchſt warſcheinlich den eigentlichen Sinn des Contextes oft um eben ſo viel richtiger als uneingenommener, wie die Rabbiniſchgelehrten, eingeſehen haben. Nach den jezt eben erwähnten Vorteilen, welche ihnen eine richtige Einſicht in die — nicht allzu viele — von ihnen vorn. benuzte Schriftſtellen erleichtern muſsten, wird es ſogar *d.* ſehr glaublich, daſs, ſelbſt wenn ſie einen Text nach mancherley entfernteren und uneigentlichen Beziehungen anwenden, ihnen doch eine unrichtige Texterklärung ſo lange nicht beyzumeſſen ſey, als ſich ihre Anwendungen und Benuzungen der Textworte

ohne eine ſolche Hypotheſe erklären laſſen. Bey dieſer Beurteilung fällt es nämlich von ſelbſt auf, daſs einem ungelehrten Warheitsfreund in ihrer Lage vieles in der alttestamentlichen Schriftdeutung weit leichter möglich war, was dem weit gelehrteren Chriſten ſpäterer Zeit, für welchen Kunde der Sprachen und Sitten und Geſchichte und Zeitmeinungen ohne ein äuſserſt verwickeltes Studium gar nicht erreichbar iſt und welcher überdies durch die patriſtiſch exegetiſche Tradition, wenn gleich nicht mehr gefeſſelt, doch auf allerley Weiſe gehemmt wird, nur mit Mühe und Kampf erreichbar werden kann. *e.* Selbſt das Mistrauen gegen Phariſäer und Sadducäer, als Verfolger der guten Sache und als Männer, auf deren Anſichten Eigennuz und Rechthaberey vielen Einfluſs hatten, muſste, wenn man pſychologiſch urteilen will, weit eher ein Abweichen von der herkömmlichen Auslegungen mancher Bibelſtellen, als eine leichtgläubige Anhänglichkeit an jene Art von exegetiſcher Tradition bey J. und den App. veranlaſſen, wenigſtens ihren geraden Verſtand zu Überlegung des Zuſamenhangs aufmuntern und zu Anwendung anderer ohne Gelehrſamkeit ihnen nahe liegenden Hülfsmitteln reizen. Der gerade Menſchenverſtand, vom Geiſte der Warheit und Religioſität geleitet — wahrhaftig dieſe Kraft Gottes vermag viel! Und eben dieſes findet ſich denn auch *ſ.* als Factum bey mehreren Anwendungen von Bibelſtellen, die im N. T. unſtreitig richtiger, als viele Exegeten einſahen, gemacht worden ſind und auf deren urſpr. Sinn man oft in neuerer Zeit erſt mit Mühe zurückkam ſ. Matth. 3, 4. 5, 43. 19, 4. 5. 8. (mit der ſo ſcharfſinnigen als richtigen Uunterſcheidung des επετρεψεν in Gegenſaz des ενετειλατο und der Bemerkung, wie zwar nicht der Moraliſt, aber der Geſezgeber auf die σκληροκαρδια ſehen und wo nicht die beſten Geſeze, dann doch die „beſten, welche die Zeitgenoſſen tragen können" geben müſſe!) 22, 32. 37. 30. Noch auffallender aber ſ möchte dies alles werden, wenn, wie bisher im Commen-

mentar gezeigt worden iſt, daſs keine der vorgekommenen in Beziehung auf Religionslehre gebrauchten Bibelſtellen in einem erweislich unrichtigen oder nach einem exegetiſchen Vorurteil ſich bequemenden Sinn angewendet war, ſich eben dieſe Deduction durch das N. T. durchführen laſſen wird; wie dies allerdings nach der Überzeugung des Commentators geleiſtet werden kann. — —

Sehen wir jezt, welcher *Sinn des* 110. *Pſalmen* für einen unverkünſtelten und von ſimpler Warheitsliebe geleiteten Verſtand einleuchtend werden kann, ſobald ihm nur durch ſo viel Bekanntſchaft mit der Sprache des Grundtextes und mit der Geſchichte jener Nation vorgearbeitet iſt, als der Umfaſſung des ganzen Zuſamenhangs nothw. vorausgehen muſs. So gewiſs dann dieſe unentbehrlichen Bedingungen bey Jeſu ohne die Mühe, welche wir dafür anwenden müſſen, ſtatt fänden, ſo gewiſs muſs man auch annehmen, daſs er dieſen Pſalm *in ſeinen Hauptpunkten* nicht anders ſich gedeutet und folglich *die phariſäiſche Auslegung deſſelben vom Meſſias nicht* für den urſprünglichen Sinn gehalten und keinen ſeiner Theile *direct* auf den Meſſias bezogen habe. Und gegen dieſe an ſich gegründete Annahme ſtreiten andere Data ſo gar nicht, daſs vielmehr gerade nach ihr die Aufgabe Jeſu an die Phariſäer im Texte leicht und treffend erſcheint. Noch ohne alle dieſe Rückſichten aber ſcheint *das Weſentliche* der folgenden Erklärung aus dem Wortſinn und Context des Pſalms ſo zu flieſsen, daſs ſie, ſogar wenn die Anwendung im N. T. eine ganz entgegenſtehende wäre, im Ganzen genommen als urſprünglicher Sinn des Pſalmiſten anerkannt werden müſste.

An David. Ein Pſalmgeſang *).

1. Ein Ausſpruch von Jehovah iſt's an meinen Herrn:
„Size zu meiner Rechten,
indem ich legen werde Deine Feinde Dir zur Fuſsbank."
2. Ausſtrecken wird demnach Jehovah Deinen mächtigen Feldherrnſtab
Vom Zion her.
„Befiehl nur (ſpricht Er) gegen Deiner Feinde dickſte Haufen."
3. Dein Volk, wie muthvoll war's, an deinem Geſundheitsfeſt,
in Prachtaufzügen beym Heiligtum!
Die junge Mannſchaft flieſst dir zu, wie aus der Morgenröthe Schoos der Thau.

*) Wegen der einzelnen philolog. Erweiſe dieſer Überſezung kann ich mich meiſt noch auf meine *Clavis über die Pſalmen* (Jena 1791.) beziehen. Einiges andere iſt in der pragmatiſchen Erklärung im Texte ſelbſt eingefügt. Hier nur ein Supplement. Vs 1. עַד bedeutet eigentlich *während, indem*, ἄχρις Apg. 20, 6. عدو *itio*. Vs 2. iſt Folgerung. Die Deutlichkeit ſcheint da *demnach* zu fodern. „Vom Zion her" d. h. ohne daſs du ſelbſt den Zion verlaſſen müſsteſt. Mit dem שבט gab im Altertum der König, der Feldherr etc. ſeine Zeichen. Vor רדה muſs man hinzudenken: לאמר oder ואמר ſc. יהוה. — Das ב vor בקרב iſt *wider*, „contra medios hoſtes." Vs 3. יום חילך *Tag deiner Kraft* könnte ſeyn *Tag deiner Heereskraft* = an welchem du dein Heer beſchauteſt, muſterteſt; Tag der Heerſchau. Man könnte auch conſtruiren ביום (אשר) (כי בא) חילך בהדרי קדש Tag, an welchem deine Heereskraft erſchienen war in Prachtaufzügen beym Heiligtum. — Da in dem Kriege, von welchem die Eroberung

4. Jehovah ſchwur und reuen kann's ihn nicht:
„Du biſt für künftig Prieſter!“
in einer Folgereihe mit Melchiſedeck.
5. Der Herr war Dir zur Rechten,
zerſchlug am Schlachttag zürnend Könige.
6. Mag nun unter den Völkern Gerichtstag halten
das wohl bemannte Heer.
Das Haupt des Landes von Rabba zerſchlug es
ſchon.
7. Trinkt es vom Bach, wie er am Wege hinläuft,
wird es den Kopf nicht ſinken laſſen.

Rabba's ein Anhang war, Dav. im Lager ſchwer krank gelegen hatte. Vgl. Memorabilien IV. St. S. 105. ſo kann localer יום וזילך *Tag deiner* neuen, erneuerten *Kraft* = deiner Geneſung bedeuten. Im lezten Saz des Vs 3. ſteht, wie gewöhnlich, das Subjekt טַל יַלְדוּתֶךָ *der Thau deiner Jugend* = jungen Kriegsmannſchaft zulezt. „Die junge Kriegsmannſchaft aus deinem Volk iſt לְךָ *dir zum Wink bereit.* Sie iſt טַל *Thau* in Menge hervordrängend, (כְּטַל) מֵרֶחֶם מִשְׁחָר *wie aus dem Schooſe der Morgenröthe der natürliche Thau.* Das כְּ der Vergleichung iſt oft dazu zu denken. Vs 4. נִשְׁבַּע Hebr. 7, 21. *ernſtlichſt, feierlichſt geſagt.* Verm. mit einem חַי אֲדוֹנָי. — דִּבְרָה iſt *Folge* wenn eines hinter dem andern kommt. In dieſem Sinn = ταξις. Deutlicher: εν τῃ διαδοχῃ jenes uralten Prieſterkönigs. — Die 4 erſten Verſe ſind dreyzeilig, ſo daſs die mittlere Zeile immer kurz iſt Vs 1. שֵׁב לִימִינִי Vs 2. מציון, Vs 3. בהדרי קדש, Vs 4. אתה כוהן לעולם. Die lezten 3 Verſe ſind minder heftig und andrängend; daher beſtehen ſie aus zwey Zeilen. Vs 5. „Der Herr *war*“.. Dies Praeteritum liegt in מָחַץ. „Dir zur Rechten“ im nächſtvorhergeh. Krieg. Daher Vs 6. die *Folgerung:* auch

Will man nun über den Gebrauch, welcher in unfern Textabfchnitt von dem Vs 2. diefes Pfalms gemacht wird, mit Überzeugung urteilen, fo mufs man unftreitig den Sinn, welchen die Stifter des Chriftentums von einem in der That kunftreichen und fein gedachten poetifchen Ganzen ohne eine philologifche und äfthetifche genauere Analyfe haben konnten, von der Anficht unterfcheiden, welche nur durch Anwendung der ausgebildeten Interpretationskunft auf das kleinfte Detail desfelben zur Klarheit erhoben werden kann. Man darf aber nicht folgern, dafs, weil das exegetifche Studium in dem Zeitalter der Entftehung des Chriftentums nirgends in der für Erklärung des ganzen Details nothwendigen Genauigkeit vorhanden war, die neuteftamentlichen Sinneserklärung des Pfalms im Ganzen eben die irrige gewefen feyn müffe, welche die Pharifäern angenommen hatten. Der Pharifäer, welchem der Meffias nur alsdann gefiel, wenn er „Heydenvölker wie Töpfe zerfchmetterte" mufste nach diefem Vorurteil eine Vorliebe für die Erklärung des 110. Pf. vom Meffias haben, weil darinn von nichts als von einem durch Gott felbft und nicht einmal durch die (ihnen fremde) Kraft der Kriegskunft „für einen ruhigfizenden Herrn" bewürkten Gebieten und Herrfchen mitten unter Feinden, vom Kopfzerftofsen der Könige, vom blutigen Gerichthalten über die Gojim etc. laut genug die Rede war. Kann man aber je vergeffen, dafs gerade diefe unverkennbaren Züge, durch welche der Pf. den „angeredeten Herrn" charakterifiert, bey Jefus eine der pharifäifchen ganz entgegengefzte Anficht bewürken mufsten? Wenn J. gleich vermutlich darauf nicht eingieng, auf welche der althebräifchen Kriegsgefchichten der Pfalm fich zunächft beziehen möchte, fo mufste Er, der als Meffias überall nur durch Sinnesänderung, Überzeugungstreue und Be-

wird jezt Gericht halten etc. — Das Übrige f. oben in der folg. Texterklärung.

kenntniſs der Warheit ein Gottesreich ſtiften zu ſollen und zu wollen vorausſezt, doch darüber entſchieden ſeyn, daſs die Perſon, auf welche ſich der Pſ. beziehe, am allerwenigſten der ächte Meſſias ſeyn könne. Er muſste vielmehr, um die phariſ. Erwartungen von einem durch Gott mit Gewalt, Blut und Schrecken über die Heydenkönige uud Völker zu erhebenden Meſſias auch als unbibliſch darzuſtellen und dergleichen Anſprüche in den damaligen kritiſchen Tagen der Entſcheidung ſeines nächſten Schickſals von ſich als Meſſias abzuweiſen, ſehr gerne die herrſchſüchtigen Phariſäer durch einen aus dem Innhalt genommenen, exegetiſchen Grund darauf aufmerkſam machen, daſs ſie mit Unrecht unter dem Herrn, von welchem der Pſ. als Herrn des Pſalmiſten ſelbſt rede, ſich den Meſſias denken. Hiezu nun war die Frage, welche J. ihnen machte, hinreichend: „Kann denn unter einem Herrn, welchem Jehovah ſchon zu Davids Zeiten ſagen lieſs, daſs er ruhigſizend am hohen Ehrenplaz (Vgl. 1 BKön. 2, 19.) die Niederlagen der Feindesvölker erwarten ſolle, nun der lange nach David, als deſſen Nachkomme, erſt zur irrdiſchen Würkſamkeit gebohren werdende Meſſias zu verſtehen ſeyn? Wäre im Pſ. zuerſt davon die Rede, daſs der angeredete Herr durch Lehren und Thaten die Menſchen unter den Scepter der Rechtſchaffenheit zu verſammeln ſuche und auf dieſe Art ſich ein Volk der Heiligen ſchaffe, daſs aber nach dieſem, wenn alle Mittel der Güte und Überzeugung erſchöpft ſeyn würden, die Gottheit den Gebeſſerten vor den Unverbeſſerlichen durch die unter ihnen ſelbſt entſtehende Kriege und durch allerley gewaltſame Erfolge in der Natur Ruhe ſchaffen müſſe; alsdann hätte dieſes Bild in ſeinen Hauptzügen mit dem Meſſias, wie ihn das N. T. darſtellt, ſoviele Ähnlichkeiten gehabt, daſs Jeſus, der aus der detaillierenden Exegeſe das Geſchäft ſeines Lebens nicht machen wollte, darüber, ob der Pſ. nichts anders als den Meſſias ſchildere, mit niemand diſputiert haben würde. Wenn

es fpäterhin den Apofteln darauf ankam, von der meffianifchen Theokratie, deren erfte Beftimmung durch Lehren und Beffern nun gerade in voller Activität war, auch, wenn ich fo fagen darf, den zweiten Act, das künftige Schickfal der Unverbefferlichen, in biblifchen Ausdrücken zu fchildern (z. B. 1 Kor. 15, 25. ff.) fo waren ihnen deswegen manche Ausdrücke des 110. Pf. dazu fehr paffend und anwendbar, ohne dafs übrigens *fie* behaupteten, eben diefe Stellen feyen in dem Contexte des Pfalmlieds von diefer fpätern Periode des meffian. Reichs urfpr. gemeint gewefen oder noch von derfelben zu verftehen. Wo aber, wie in unferm Textabfchnitt, nicht von einer Anwendung einzelner geborgter Stellen und Ausdrücke, fondern von dem urfpr. Sinn des ganzen Pfalms die Rede ift, da war eine nicht von der Periode der Belehrung ausgehende, eine blos auf irrdifchen Untergang politifcher (nicht: geiftig unverbefferlicher) Feinde hindeutende Schilderung eines „Herrn" etc. von dem Ideal Jefu über das Wefentliche des Meffias fo wefentlich abweichend, dafs Er dabey eher an jeden andern Herrn, als an den Meffias, wie er felbft diefer feyn wollte und war, zu denken veranlafst feyn mufste, und dafs fein Zweck kein anderer feyn konnte, als den Pharifäern diefe vermeintliche Stüze ihrer blos defpotifchen Meffiasbegriffe als unbrauchbar zu zeigen.

Diefe Schlüffe, wer das Subjekt des Pf. *nicht* feyn könne, blieben, fogar wenn J. fich felbft den Pf. im Detail nicht genauer gedeutet, wenn er zum Beyfpiel auch darüber nicht weiter gedacht haben follte, ob David der Vf. des Pfalmlieds? oder der darinn angeredete Herr felbft feyn möchte? Doch folgt auch auf der andern Seite aus den Worten J. bey Matth. Vs 35. „*Wenn* nun *David* Ihn, den Meffias, (in diefem Zufamenhang) als Herrn anredet, wie ift Er denn Sohn von ihm?" keineswegs, dafs diefes *Wenn* blos als Fingerzeig, den Pfalm überhaupt nicht vom Meffias zu deuten, zu ver-

ftehen fey. Auch daran, dafs *David* der Vf. des 110. Pf. *nicht* feyn könne, *kann* J. gar wohl gedacht haben. Seine Frage gieng vorn. dahin, die Pharif. auf das unrichtige der wefentlichften Vorausfezung, welche fie bey ihrer defpotifch meffianifchen Erklärung des Pfalms angenommen haten, aufmerkfam zu machen. *Sie* nahmen zugleich auch David felbft als den Vf. an. Und J. hält ihnen daher zuerft ihre *ganze* Deutung von David als Vf. und von jenem „Herrn des Vfs" als einem, der fchon damals zum Ruhigfizen aufgefodert feyn follte, fo entgegen, wie fie diefelben vorzutragen pflegten. Hätten fie geantwortet: Vielleicht irren wir uns blos darinn, dafs *David* der Vf. fey; und hätten fie dann doch behaupten wollen, dafs irgend ein anderer Vf. den 110. Pf. als ein urfpr. auf den Meffias zu deutendes Lied hinterlaffen habe, alsdann würde J. welcher eine blofse Völkerzertrümmerung, ohne Andeutung einer geiftigen Verfchuldung durch vorfäzliche Unverbefferlichkeit, niemals als Charakter der meffian. Theokratie anerkennen konnte, und der Nation diefe Vorftellung von den Pharifäern nicht immer ungerügt einreden laffen wollte, warfch. auch über den Vf. fich erklärt haben. Sein Schlufs blieb auch alsdann im wefentlichen der nämliche. „Konnte *irgend ein Pfalmdichter* der hebräifchen Vorzeit, man mag ihn in Davids oder in Efra's Zeitalter fezen, fagen: damals fchon fey der Meffias von Jehovah blos zum Stillefizen eines ruhigen Zufchauers und zum Erwarten aller möglichen Zorngerichte über die Völker aufgefodert gewefen?" d. h. mufste nicht vielmehr der Meffias, auch von dem lezten der altteftamentlichen Propheten noch als ein folcher gefchildert werden, welcher zuvor als Davidifcher Nachkomme auf der Erde erfcheinen und zur Befferung der Menfchen — ehe es zu jenem Ruhigfizen kommen dürfe — alles mögliche würken müffe. Kurz; von einem Befehl Gottes an den Meffias zum ruhigen Erwarten der Strafgerichte konnte kein ächter Prophet vor

Jefus feine Befchreibung des Meffias *beginnen*, da fie nach dem ganzen neuteftamentl. Ideal vom Meffias damit *nur enden* darf, weil nach dem N. T. der Gottheit kein Zertrümmern der Feinde des Meffias eher zuzufchreiben ift, als bis erft zu ihrer Befferung foviel vom Meffias felbft und von all den Seinigen thätigft gewürkt ift, dafs ihre vorfäzliche Unverbefferlichkeit als notorifch gelten mufs. Dies ift der Gang und Zufamenhang der urchriftlichen Ideen von der meffian. Theokratie vom erften bis zum lezten Buch des N. Ts; und gerade deswegen, weil J. gewifs von diefer Gedankenreihe, deren Urheber er bey den Apofteln etc. war, nicht felbft abwich, kann auch die dem erften Hauptglied diefer Reihe ganz entgegenftrebende pharif. Deutung des 110. Pf. von einem durch Jehovah blos gewaltfam einzuführenden und auf diefes zur Rechten Gottes wartenden Meffias unmöglich Jefu Deutung diefes Pfalmlieds je gewefen feyn.

Wie fich J. felbft den ganzen Zufamenhang des 110. Pf. erklärt habe, läfst fich weiterhin nicht beftimmen. Nicht einmal, ob er eine beftimmte Deutung deffelben fich dachte. Nur das *remotive* feiner Erklärung ift aufzufinden und diefes wäre zur Erklärung des Textabfchnitts, den wir vor uns haben, hinreichend. Selbft diefes Remotive aber wird dem Schriftforfcher unferer Zeit entfcheidender einleuchten, wenn es nach einer philologifch erweislichen Exegefe des Pfalmlieds durch die Darftellung des pofitiven Innhalts unterftüzt wird. Und da die vielen andern neuteftamentl. Stellen, welche fich auf diefen Pf. beziehen, eine möglichft befriedigende Erklärung feines Details in unferm Commentar unvermeidlich fodern würden, fo kann diefe Vorarbeit nirgends fchicklicher als bey der erften Beziehung auf diefe althebräifche, auch durch feine Kunft und Feinheit merkwürdige, priefterlich prophetifche Dichtung u. Orakelauslegung vollendet werden, wo die Lefer durch

das Abfchneiden des gewöhnlichften Abwegs bereits zur richtigen Deutung hingeleitet find.

Der *angeredete „Herr" des Pfalmiften*, die Hauptperfon des Pfalms, kann *weder Salomo* feyn, infofern ihn David 1 BKön. 1, 46. noch zu feinen Lebzeiten den Königsthron befteigen liefs (vgl. diefe Deutung in der Eichhorn. Biblioth. am angef. O.) — *noch Hiskiah*, wie fchon zu Juftins des Märt. Zeiten manche Juden annahmen. f. Dialog. c. Tryph. p. 68. der Würzb. Ausg. *Nicht Salomo?* Denn *a.* als David diefen Lieblingsfohn der Bathfeba und Zögling Nathans ungeachtet der näheren *) Anfprüche des älteren Königsfohns, Adonijah, feinen Thron befteigen liefs, wurde desw. David nicht Salomo's Unterthan, fo dafs jener ihn nun „feinen Herrn" genannt haben würde. David bleibt (f. dort Vs 47.) feinen Unterthanen „unfer Herr König" אֲדֹנֵינוּ הַמֶּלֶךְ. Salomo war nur Mitregent, Stellvertretter und anerkannter Thronfolger geworden. *b.* war David damals längft nicht mehr in der Stimmung, folche Pfalme zu dichten. Er war auf feinem Bett (עַל־הַמִּשְׁכָּב Vs 47.) fchon lange faft ohne alle Lebenswärme, Vs 1. und wie der ganze Hergang jener Thronbefteigung beweist, faft ohne eigenen Willen und Kraft, nahe an 80 Jahre alt. *c.* war Adonijahs Aufftand nach der Gefchichte gar fchnell und ohne Widerftand unterdrückt worden. Von folchen Niederlagen der Könige (im Plural) und der Völker, wie Pf. 110. andeutet, konnte damals gar nicht die Rede feyn. — *Auch nicht Hiskiah?* Denn *a.* wenn die Auffchrift לְדָוִד fchon einmal nicht *ein Lied*

*) Vgl. mit diefer Anficht den im Geift der ächten Gefchichtforfchung gedachten, ächt philologifchen Auffaz: *Pfalmus fecundus Ode πραγματικη Nathanis* — im III. St. der Memorabilien S. 66 — 90. welcher die freye Unterfuchungsgabe des Vfs um fo mehr charakterifiert, da er fchon 1776. verfafst war.

von David bedeuten kann, weil man nicht ſieht, wem David als ſeinem Herrn dergl. ruhige Siege vorhergeſagt haben ſollte, ſo bedeutet es alsdann *an*, oder *für David*. Vgl. לִידִידִי Jeſ. 5, 1. (Pſ. 72, 1.) wie es auch die Rabbinen (ſ. oben S. 315.) erklären. Dieſe Aufſchrift für unächt zu erklären, hat man keinen Grund. Am allerwenigſten deswegen, um den Pſalm auf Hiskiah deuten zu können, auf welchen er *b.* nach der Geſchichte nicht paſst; Hisk. wurde zwar „ruhig zu Jeruſ. ſizend" von Sencharib befreyt, aber dadurch entſtund kein Gebieten gegen ſeine Feinde, kein Kopfzerſtoſsen der Könige, kein mehrfaches blutiges Siegen etc. 2 Chron. 32, 24—33. werden viele ſchöne Friedensanſtalten von Hiskiah erzählt, aber nichts von Kriegen und Kriegsglück. Eben ſo wenig 2 BKön. 20.

Der im 110. Pſ. Redende wendet ſich an „ſeinen Herrn" offenbar mit dem Reſpekt eines viel geringern. So ſezt die hebr. Höflichkeit im Munde der Unterthanen vor den Namen König ein לַאדֹנִי 1 BKön. 1; 2. Und ein König iſt der angeredete, auch nach allen folg. Prädicaten. So wenig dieſe auf irgend einen andern hebr. König, und ſo wenig ſie auf den Meſſias paſſen, gerade ſo angemeſſen ſind ſie der Geſchichte Davids. Sein Volk wünſchte mehrmals, daſs er nicht in den Krieg mitausziehen möchte 2 Sam. 18, 3. 21, 7. Der Dichter weiſst dieſen Nationalwunſch feyerlichſt an ein Orakel anzuknüpfen. Mit Betheurungen, ſagt Er Vs 4. hat Dir, mein Herr! Jehovah (durch einen der 2 Hohenprieſter, Zadok oder Abjathar) das Orakel geben laſſen: Du (Eroberer und Beſizer von *Jeruſalem*) ſolleſt dem (uralten König von *Salem*) Melchizedeck, auch darinn ähnlich ſeyn, daſs du für künftig *König und Prieſter zugleich* biſt. Da von David durch Verſezung der Stiftshütte auf den Zion in ſeine Burg, durch Sammlung groſser Schäze für einen künftigen Tempel, durch Regulierung der groſsen Muſik für das Gotteshaus u. dgl. für das Heiligtum ſoviel geſchah, ſo war

es von den Prieftern eine fehr angemeffene Erklärung: „David fey wie Priefter geworden!“ Damit aber diefe Vereinigung der Königs- und Priefterwürde nicht anftöfsig würde, auch die von Mofe dem Stamm Levi gegebene Vorrechte dadurch nichts verlören, nannten fie dazu das alte Beyfpiel des Priefterkönigs von Salem. Wie felbft in Ägypten der König, als folcher, in die Priefterсafte aufgenommen wurde, wie Hyrkan König, Priefter und Prophet zugleich war (f. oben S. 134.) wie Auguftus auch zum *Pontifex Max.* fich creïren liefs, ohne dadurch die gewöhnlichen Priestergefchäfte übernehmen zu wollen, fo nahm David eine gewiffe Vereinigung der Monarchie und Hierarchie ohne Zweifel gerne an. (Selbft das Factum des Ufiah, welcher bis zum Opfern Priefter feyn wollte, fcheint eine frühere ftaatskluge Vereinigung von Königtum und Priestertum in dem jedesmal. hebr. König vorauszufezen, welche Ufiah aber über die Gränzlinie ausdehnen wollte.) — Genug; ein fonft nicht aufbewahrtes Orakel: dafs David künftighin (לְעוֹלָם *für die Folgezeit* geht auch auf die *Lebensdauer eines Menfchen* f. Pf. 30, 7. 1BKön. 1, 37. 1 Makk. 4, 46.) ein Prieſterkönig feyn folle, wird im Pf. als bekannt angenommen. Sehr fein zieht der Dichter daraus Vs 2. eine weitere Folgerung. Wen Gott zum Priefter hat ernennen laffen, dem ift eben dadurch gefagt (נְאֻם deutet h. nicht auf ein *neues* Orakel; es ift Auslegung des älteren) dafs er verweilen (ישׁב Genef. 19, 30.) folle, wo Jehovah ift. Das Gotteszelt nun war, wie Davids Pallaft, auf der Zionsburg. (Faft follte man mutmafsen, der Pallaft habe dort *rechts* von der Stiftshütte geftanden.) Als ruhiger Gebieter foll Dav. dort zurückbleiben und „blos vom Zion aus“ gl. mit ausgereckten Feldherrnftab den Zug gegen die Feinde gebieten. Am glücklichen Erfolge fey (Vs 3.) nicht zu zweifeln. Möge fich der König nur des lezten Volksfeftes erinnern, wo die Nation nichts als muthvolle Freywilligkeit (BRicht. 5, 2.) gewefen fey. (נְדָבֹת ift das Abftraktum pro Concreto . .

mera lubentia = lubentiffimi. הַדְרֵי קֹדֶשׁ *Schmuck für das Heiligtum* fcheint all das Feyerliche im Anzug etc. anzudeuten, welches man in Volksproceffionen beym Gotteszelt zeigte Vgl. Pf. 29, 2. 96, 19.) Auch fey der Thau der dem König ergebenen jungen Mannfchaft (wo der Lateiner *flos* juventutis fezen würde, fteht hier טַל *ros*) = eine Menge junger Krieger, zum Feldzug bereit, zalreich wie die Tropfen des Morgenthaues aus dem Schoofe der Eos erzeugt." —— Auch die feine Wendung des Dichters ift merkwürdig. Er beginnt im hohen Orakelton, als Ausleger eines Orakels (fo recht als προφητης). Rapit in mediam rem; ohne das ausgelegte voraus zu fchicken. Erft da er feine Anwendung Vs 1. 2. entwickelt und Vs 3. die Schwürigkeiten als fchon gehoben gezeigt hat, befriedigt er die gefpannte Aufmerkfamkeit, auf was Er denn feinen priefterlich-prophetifchen Rath gründe. Auf ein feyerlichft gegebenes Wort: dafs D. fich als Priefter anzufehen habe! Vs 4. — Man mufs hiebey nur noch bemerken, dafs der hebr. Ausdruck כֹּהֵן nicht, wie der teutfche: Priefter, fogleich an Opfern, Räuchern etc. erinnert. Vielmehr bedeutet er überhaupt *einen der einem Vornehmen, in der Nähe zum Dienft feyn darf*, der *intimae admiffionis* ift. Unter Davids Hof find einige feiner Söhne כֹּהֲנִים 2 Sam. 8, 18. Nach 1 Chron. 18, 17. hiefsen fie dies als „die erften, die dem König zur Hand waren." הָרִאשֹׁנִים עַל־יַד הַמֶּלֶךְ So follte D. עַל־יַד־יְהוָה feyn; und fo *fafs* (יָשַׁב) er auch vor Gott in dem Gotteszelt in der Gebetszeit 2 Sam. 7, 18. trug auch fogar bisweilen ein priefterliches reines Linnenkleid, 2 Sam. 6, 14. Vgl. Exod. 28, 40. 2 Sam. 2, 18. 22, 18. —

Die bisherige Erklärung des Pfalms nun befteht für fich, ohne Einmifchung von Mutmafsungen über irgend eine beftimmtere Localität. Auch ift im folgenden, man mag dazu in Davids Gefchichte Kriege auf-

ſuchen, welche man irgend will, bleibt ſoviel überhaupthin klar, daſs aus vormaliger glücklicher Bezwingung von Königen (Vs 5.) der Schluſs gemacht wird, daſs auch jezt den feindlichen Völkern ein blutiger Gerichtstag bevorſtehe, da bereits das Haupt des Landes zerſtoſsen ſey. Möchte daher auch das folgende Aufſuchen der beſtimmteren Localität nicht in gleichem Grade überweiſend ſeyn, mag der Krieg zunächſt das Ammonitiſche Rabba betroffen haben, oder nicht; die bisherige remotive und affirmative Angaben über den Sinn des 110 Pſ. bleiben hievon unabhängig.

Liest nun aber der ins Detail eindringende Forſcher Vs 6. von einer אֶרֶץ רַבָּה deren Haupt ſchon zerſtoſsen ſey, kann er bey einem ſolchen Hindeuten auf einen beſtimmten Fall ſich nicht entſchlieſsen, zu überſezen

„das Haupt *über vieles Land* zerſtieſs er ſchon"

muſs er vielmehr, ſelbſt wenn nichts weiter darüber zu entdecken möchte, annehmen, daſs von einer damals bekannten Zeitgeſchichte die Rede ſey und ſieht er nun ein, daſs, ſobald er die philologiſch richtige Erklärung:

Das Haupt *des Landes von Rabba* zerſtieſs er ſchon

annimmt, die ganze Localität zutrifft, ſo wird er, die individuelle Beziehung des 110 Pſ. vollends entdeckt zu haben, kaum zweiflen können. Er ſieht ſich nun in die 2 Sam. 11. überlieferte Geſchichte verſezt. Dort hatte Joab (10, 6 — 14.) mit ſeinem Bruder Abiſai gegen ein verbündetes Heer von Ammonitern und mancherley Aramäiſchen Völkern in einer ſehr gefährlichen Lage bewieſen, daſs Er, auch ohne David, zu ſiegen oder wie der Pſ. ſagt: „Königen die Köpfe zu zerſtoſsen" wiſſe.

(מָחַץ hat nach dem arab. diefe malerifche Bedeutung.) — David war darauf wieder felbft gegen eine verftärkte Macht eben diefer Feinde ausgezogen 10, 15 — 19. verm. weil er den Joab nicht wieder in eine fo misliche Lage, wie die vorher angedeutete, gerathen laffen wollte, ohne felbft als ein fehr kriegserfahrner Held eher den Ausfchlag geben zu können. Der Kampf mufs fehr hart gewefen feyn; denn der Sieg war am Ende (Vs 18.) aufferordentlich. Jezt blieb, nur als Nachlefe, die Eroberung der Ammonitifchen Hauptftadt, Rabba, übrig, aus welcher zum Krieg der nächfte Anlafs gekommen war. Und dazu (11, 1. „fchickte David Joab und mit ihm feine Diener (verm. Leute von der Leibwache und dem ftehenden Heer des Königs) und ganz Ifrael d. h. auch ein Aufgebot vom undisciplinirtem, freywilligem Volk (טַל יַלְדוּת). Diefe bewürkten nun vollends den Ruin der Ammoniter. *Sie belagerten nämlich Rabba, während David zu Jerufalem verweilte* וַיָּצֻרוּ עַל־רַבָּה וְדָוִד יוֹשֵׁב בִּירוּשָׁלִָם Sind diefe Worte nicht fo gut als die profaifche Befchreibung von dem Effect des dichterifch im Pf. 110. gegebenen Raths. Hier ift *Rabba*, hier das יוֹשֵׁב, die Befolgung des שֵׁב לִימִינִי im Pf. Da der prophetifch - priefterliche Vf. des Pf. den König auffoderte, gleich einem Priefterkönig nicht ohne Noth in den Krieg mit auszuziehen, fah er freylich nicht vorher, zu welch tragifcher Gefchichte diesmal Davids Verweilen zu Jeruf. die Gelegenheitsurfache werden würde. Die zufällig erfolgte Gefchichte mit der herrfchfüchtigen Bathfeba und dem wackern Kriegsmann Uriah befleckte freylich und verbitterte auch dem auf der Glücksprobe minder als im Unglück beftandenen König den ganzen Reft feines Lebens. Allein daran konnte nicht gedacht werden, da der Pfalmift rieth, dafs er als ein Priefterkönig wie jener „König der Rechtlichkeit" zu Salem, auf der Zionsburg, gleichfam zur Rechten des Jehovah, weilen follte. Dafs David auf eine ganz andere Weife dort verweilte, war feine

Sache. — Der Schriftforſcher hat nur noch die übrigen Geſchichtumſtände mit den Umſtänden im Pſalm zuſamenzuhalten. Man hat ſchon der Deutung auf Rabba entgegengehalten, daſs David doch noch ſelbſt gegen dieſe Ammonitiſche Hauptſtadt ausgezogen ſey 10, 29. Nach der Erzälung ſelbſt aber erſt alsdann, da Rabba bereits ſo gut wie erobert, da der Zweck des Pſ. erfüllt war, und da unſtreitig in der Geſchichte des Uriah ſelbſt ein neuentſtandener Grund liegen konnte, weswegen David ſich bey dem Heere zeigte, das gegen den vorſäzlichen Mörder eines braven Kriegscameraden aufgebracht ſeyn muſste und daher wohl durch die Gegenwart des Königs wieder gewonnen werden ſollte. Man hat alſo nicht einmal Urſache, die Bemerkung geltend zu machen, daſs der 110 Pſ. ein begeiſterter guter Rath an D. bleiben könnte, ſelbſt wenn er von D. gar nicht befolgt worden wäre. Der Iſraelite war nicht an die Ausſprüche der Propheten über die Zukunft gebunden. Er mochte ſie ſelbſt beurteilen. Erſt der Erfolg ſelbſt, nichts früheres, wird in dem Hauptgeſez über die Propheten, welches man die Magna Charta ihrer Redefreiheit nennen möchte, als Kriterium ihrer Wahrhaftigkeit angegeben Deut. 18, 21. 22. — Die übrigen im Pſ. angedeuteten Umſtände ſind, daſs Vs 5. Jehovah ihm, da er ſelbſt im Krieg geweſen war, Sieg gegeben hatte. Gerade zuvor 1 BKön. 10, 15—19. war dies in dem nämlichen Krieg geſchehen, deſſen Nachleſe Joab jezt allein beendigen ſollte. „Könige“ hatten dort den Kopf zerſtoſsen. Nach der angef. St. „ſahen *alle Könige*, die dem Hadadeſer unterworfen waren, daſs ſie vor Iſrael geſchlagene Leute ſeyen. Sie machten alſo Friede mit Iſrael und unterwarfen ſich ihm . . zum Tribut u. dgl. Die Ammoniter waren jezt ſich ſelbſt überlaſſen. Mochte alſo jezt Joabs zalreich benanntes *) Heer vollend aburteilen (יָדִין) über

*) מָלֵא גְוִיּוֹת *plenus (quoad) corpora* ſcheint eine Umſchreibung

die Völker, da es *fchon das Haupt des Landes Rabba zerftoſsen hatte.* Auch diefer Umftand ift gefchichtlich. Die Ammonitifche Truppen waren fchon einmal bey der Hauptftadt, folgl. ohne Zweifel von ihrem König felbft angeführt, von der ifraelit. Maſſe (die beſſeren Truppen ftellte Joab den kriegserfahrenern Aramäern entgegen) unter Abifai gefchlagen worden 10, 10. 14. מְלֹא גְוִיּוֹת ift ein Heer, von den man fagen kann: numerus fumus, oder wie 10, 10. יֶתֶר הָעָם im Gegenfaz gegen Vs 9. בְּחוּרִים בְּיִשְׂרָאֵל Gegen Ammoniter, fagt der Pf. ift die Maſſe tapfer genug; zumal da fie fich diesmal gewiſs nicht benehmen wird, wie einft in Gideons Heer die Meiften (welche, ermattet vom Marfch, da fie an einen Bach gekommen waren, fich zum Trinken gemächlich niederlieſsen BRicht. 6, 5.) vielmehr fo, wie bey Gideon die wenigen ausdauernden, auf denen nachher der fchnelle glückliche Überfall beruhte. Diefe hatten ftehend das Waſſer mit der Hand aufgefchöpft und ohne Niederzuknien aus der Hand gl. leckend getrunken. Sehr natürlich wurde diefe im Suffetenbuch ausgezeichnete Probe der Tapfern in der Folge fprüchwörtlich. Daher der Schluſs des 110 Pf. Wenn gleich das Heer nur reich an Körpern, ein ungeübtes Volksaufgebot ift, fo wird es gewiſs jene alte Probe der muthigen Bereitwilligkeit (נְדָבוֹת Vs 3.) nicht fchlecht aushalten. „*Wenn es*, wie Gideons Heer, *am Wege aus einem Bache zu trinken haben follte, wird es*, nicht wie dort die an Kriegsftrapazen nicht gewohnte, nieder-

des *Aufgebots in Maſſe* zu feyn, welches D. gegen Rabba fchickte 1 BKön. 11; 1. אֶת־כָּל־יִשְׂרָאֵל Alles lief zu; Körper genug! Die Beute war ficher; der Kampf nicht mehr fchwer. Gewält fcheint der Ausdruck zu feyn, auch wegen des Anklangs zwifchen גּוֹיִם und גְוִיּוֹת Auch desw. aber muſs er das Heer bedeuten, weil das gemifchte Heer das Subjekt im lezten Vs des Pfalms feyn muſs.

derknien und mit Trägheit trinken, es wird vielmehr *das Haupt munter emporheben*, von Muth und Stärke Zeichen geben." Der Sinn ist natürlich nicht, daſs von Joab eine solche Probe gemacht werden müſste. Dem Hebräer war seine alte Geschichte bekannt genug. Er verstand beym ersten Blick, was die Anspielung sagen wollte. Wer erträgt, sobald von einem solchen leichten Andeuten die Rede ist, ein subtilisierendes Auspressen der Textworte? — — Schlimm genug für uns, daſs wir, um uns in Sprache, Sitten, Geschichtzusamenhang etc. weniger Verse aus einem alten Schriftsteller ganz hineinzusezen, erst eine Steppe von Scholien und commentierenden Nachweisungen durchwandern müssen. Jedoch; dies ist nun einmal unvermeidlich; und wenn ein libellus Horazischer Oden nicht ohne einen Band voll commentarius perpetuus hinreichend erläutert werden kann, so müſste in Warheit ein Liebhaber der noch ältern und dunklern orientalischen Völker- und Religionsgeschichte sehr unbillig seyn, die Erklärung eines der misverstandensten Psalmlieder gl. in nuce zu fodern, vorausgesezt, daſs Oberflächlichkeit so sehr als Auctoritätsglauben vermieden seyn soll. — —

V. 46. οὐδεὶς ἐδύνατο ἀποκριθῆναι. Einmal angewöhnte Erklärungen können nicht verbessert werden, wenn man nicht zur Berichtigung der verkehrten Prämissen aufsteigt. Dahin findet man den Weg nicht leicht im Augenblick der Einwendung! οὐδὲ . . οὐκέτι Eine verdoppelte Negation, welche im griech. negierend bleibt.

Luk. XX, 41 — 44. Findet sich die nämliche Erzälung, noch mehr ins kurze gezogen. Der eigentliche Fragepunkt: wie könnte derjenige erst Da-

vids Nachkomme seyn, welcher schon zu Davids Zeit als Herr zum Sizen zur Rechten Gottes aufgefodert gewesen seyn soll? bleibt doch auch h. noch ersichtlich.

V. 41. 42. πῶς ... καὶ αὐτὸς Δαυΐδ λεγει etc. *wie kann man den Messias nennen* (= halten für) *Davids Nachkommen und doch David selbst*, sein Vater, *von ihm im Psalmbuch reden als von einem* etc. Die Auflösung der Frage hätte keine andere seyn können, als *a.* es ist nicht „David selbst", welcher dort so spricht, auch ist es *b.* nicht der „Messias", von welchem im Ps. gesprochen wird, als von einem, der sich bey Jehovah ruhig und ehrenvoll niedersezen und das grausame Ende seiner Feinde abwarten sollte.

V. 43. ὑποπόδιον haben D. 145. Syr. Arr. Perss. Copt. It. ausgen. brix. ὑποκάτω. s. bey Matth. 44. drückt allerdings den *vollen* Sinn der Frage nicht aus. Nicht dies, daſs der Sohn gegen den Vater ein Herr seyn könne, konnte J. als schwerverständlich und die Pharis. als unbeantwortlich ansehen, sondern dieses nur, daſs der Vater David den Messias *dort auf jene Weise* einen Herrn genannt haben solle, nach welcher er schon damals zu Gottes Thron erhoben gewesen wäre und nicht erst Davids künftiger Nachkömmling seyn könnte. Man muſs zu καλει ein οὕτως (Matth. 5, 19. Mark. 4, 40.) suppliren, wie dieses nach dem Zusamenhang mehrmals nothw. ist. s. bey Matth. 23, 2.

Mark. XII, 35. διδάσκων. Auch die Frage J. selbst hatte einen *Lehrzweck*, pharisäisch despotische Messiasbegriffe, wie sie aus der pharis. Erklärung des 110 Ps. gefolgert wurden, zu entfernen. ὁι γραμματεῖς sc. Φαρισαῖοι *die* pharisäische die Schrift erklärende *Gelehrte*.

V. 36. Αὐτὸς γ. Δαυὶδ εἶπεν etc. Was Matth. Vs 45. als *bedingten* Ausſpruch J. referiert, hat Mark. *als behauptend* ſich gedeutet. Man muſs ſich dag. natürlich an ſeinen Gewährsmann halten. Gew. T. ἐν τῷ πν. τῷ ἁγ. AEFGHMS 1. 11. 13. 106. 124. 131. 157. 235. nebſt viel. and. haben die beyde τῷ nicht. Da aber dieſes durch Hauptzeugen der 2 ält. Recenſionen feſtgehalten wird, ſo wage ich nicht, es zu verrücken. — Gew. T. εἶπεν ὁ Κρος. ADEGHK and. 51. Mt V. and. 16. λέγει ὁ Κρος. Um ein doppeltes εἶπεν zu vermeiden, kann ſchon Mark in der Citation, welche ſonſt aus der Alex. genommen iſt, λέγει für εἶπε geſezt haben. In den gew. Text aber ſcheint εἶπε aus den Parallſt. herübergekommen zu ſeyn. Doch hat es ſchon BL. für ſich. (C. hat eine Lücke.)

V. 37. ὁ πολὺς ὄχλος *das in Menge zum Feſt verſammelte Volk.*

CVIII. Abſchnitt.

Matthäus XXIII, 1—39. Markus XII, 38—40. Lukas XX, 45—47.

J. hatte durch das nächſtvorhergeh. unſtreitig groſse Veranlaſſung (ſ. oben S. 308.) das Volk und ſeine Lehranhänger vor den Eindrücken rabbiniſcher Auctorität durch Hinweiſung auf notoriſche Fehler ihres Lebens und ihrer Belehrungen zu warnen. Alle 3 Evangg. ſtimmen darinn überein, daſs dieſes jezt geſchehen ſey. Nur iſt Lukas darüber kurz, weil er vieles dieſer Art was bey einer andern beſtimmten Veranlaſſung geſagt war, im LVII. Abſchn. (II. Th. S. 139. ff.) ſchon angeführt hat. Markus folgt ihm in dieſer Kürze, theils weil er überh. abkürzen will, theils weil alles dieſes antipharisäiſche mehr in Beziehung auf Paläſtina ſtand als auf das Ausland. Wie weit Matth. mit früheren

Ausſprüchen des Luk. parallel ſey, iſt aus dem Textabdruck im II. Th. S. 141—44. leicht zu überblicken. Ohne Zweifel war es den Umſtänden ſehr angemeſſen, daſs J. was er auch ſonſt bey verſchiedenen Gelegenheiten wider ſeine Gegner gedacht und ausgeſprochen hatte, jezt vereinigt und verſtärkt ſagte, um in dieſen entſcheidenden Feſttagen ſie nach charakteriſtiſchen auch dem Volk auffallenden Kennzeichen in ihrer ſycophantiſchen Demagogie mächtig zu ſtören. Daſs Matth. nicht bloſs nach eigenem Gutdünken mancherley antirabbin. Reden J. colligierte (Vgl. die Inhaltsanz. des LVII. Abſchn. am Ende) erhellt auch daraus, daſs hier nicht, wie bey Luk. 11, 45. ff. die Νομικοι (Sadducäer) mit angegriffen, vielm. immer blos die Phariſ. genannt ſind, da J. jezt gerade nach dem Betragen mehrerer Sadduc. im 105. 106. Abſchn. von ihnen nicht das ſchlimmſte zu denken veranlaſst war. Vgl. Mark. 12, 34. Luk. 20, 39.

Mt.	Mark.	Luk.
Mt. XXIII, 1. Τότε ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησε τοῖς ὄχλοις καὶ τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, λέγων·	Mark. XII, 38. Καὶ ἔλεγεν αὐτοῖς ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ· βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων ἐν ϛολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς 39 \| καὶ πρωτοκαθεδρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς	Luk. XX, 45. Ἀκούοντος δὲ παντὸς τοῦ λαοῦ, εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ· 46 Προσέχετε ἀπὸ τῶν γραμματέων τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν ϛολαῖς, καὶ φιλούντων ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς ἀγοραῖς, καὶ πρωτοκαθε- (Mt 23, 6.)

40 δείπνοις. \| Οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν καὶ προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι, οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.	δρίας ἐν ταῖς συναγωγαῖς, καὶ πρωτοκλισίας ἐν τοῖς δείπνοις. 47 \| Οἳ κατεσθίουσι τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ προφάσει μακρὰ ὁ προσεύχονται· οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα. Mt 23, 13.

Matth. XXIII, 2. Ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας ἐκάθισαν
3 οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι· πάντα οὖν, ὅσα ἂν
εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν, τηρεῖτε καὶ ποιεῖτε. Κατὰ δὲ
τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε· λέγουσι γὰρ, καὶ οὐ
4 ποιοῦσι· Δεσμεύουσι [γὰρ] φορτία βαρέα καὶ Lk.
δυσβάςακτα, καὶ ἐπιτιθέασιν ἐπὶ τοὺς ὤμους 11,
τῶν ἀνθρώπων· τῷ δὲ δακτύλῳ αὐτῶν οὐ θέ- 46.
5 λουσι κινῆσαι αὐτά. Πάντα δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν ποι-
οῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι τοῖς ἀνθρώποις. πλατύνουσι
[δὲ] τὰ φυλακτήρια αὐτῶν καὶ μεγαλύνουσι τὰ κρά-
6 σπεδα [τῶν ἱματίων αὐτῶν]. Φιλοῦσί τε τὴν πρω-
τοκλισίαν ἐν τοῖς δείπνοις, καὶ τὰς πρωτοκαθεδρίας
7 ἐν ταῖς συναγωγαῖς, | καὶ τοὺς ἀσπασμοὺς ἐν ταῖς
ἀγοραῖς, καὶ καλεῖσθαι ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων "Ῥαβ-
8 βί! Ῥαββί!" Ὑμεῖς δὲ μὴ κληθῆτε "Ῥαββί!"
9 εἷς [γάρ ἐςιν ὑμῶν ὁ καθηγητής. Πάντες δὲ ὑμεῖς

ἀδελφοί ἐςε· | καὶ πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ
τῆς γῆς· εἷς γάρ ἐςιν ὁ πατὴρ ὑμῶν ὁ ἐν τοῖς οὐρα-
10 νοῖς. Μηδὲ κληθῆτε καθηγηταί· ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν
11 εἷς ἐςιν ὁ χριςός, | ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔςαι ὑμῶν
12 διάκονος. Ὅςις δὲ ὑψώσει ἑαυτὸν, ταπεινωθήσεται·
καὶ ὅςις ταπεινώσει ἑαυτὸν, ὑψωθήσεται.
14 Οὐαὶ δὲ ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι ὑποκριταί!
[ὅτι κατεσθίετε τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν, καὶ Lk.
προφάσει μακρὰ προσευχόμενοι. διὰ τοῦτο λή- 20,
13 ψεσθε περισσότερον κρίμα. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- 47.
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταί!] ὅτι κλείετε τὴν
βασιλείαν τῶν οὐρανῶν ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων·
ὑμεῖς γὰρ οὐκ εἰσέρχεσθε, οὐδὲ τοὺς εἰσερχομένους
15 ἀφίετε εἰσελθεῖν. Οὐαὶ ὑμῖν γραμματεῖς καὶ Φα-
ρισαῖοι, ὑποκριταί! ὅτι περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ
τὴν ξηρὰν, ποιῆσαι ἕνα προσήλυτον· καὶ ὅταν γένη-
ται, ποιεῖτε αὐτὸν υἱὸν γεέννης διπλότερον ὑμῶν.
16 Οὐαὶ ὑμῖν, ὁδηγοὶ τυφλοί! οἱ λέγοντες· ὃς ἂν ὀμό-
σῃ "ἐν τῷ ναῷ!" οὐδέν ἐςιν· ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ "ἐν τῷ
17 χρυσῷ τοῦ ναοῦ!" ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τίς
γὰρ μείζων ἐςὶν, ὁ χρυσὸς, ἢ ὁ ναὸς ὁ ἁγιάζων τὸν
18 χρυσόν; Καί· ὃς ἐὰν ὀμόσῃ "ἐν τῷ θυσιαςηρίῳ!" οὐδέν
ἐςιν· ὃς δ' ἂν ὀμόσῃ "ἐν τῷ δώρῳ, τῷ ἐπάνω αὐτοῦ"
19 ὀφείλει! Μωροὶ καὶ τυφλοί· τί γὰρ μεῖζον; τὸ δῶ-
20 ρον, ἢ τὸ θυσιαςήριον τὸ ἁγιάζον τὸ δῶρον; Ὁ οὖν
ὀμόσας ἐν τῷ θυσιαςηρίῳ, ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν
21 πᾶσι τοῖς ἐπάνω αὐτοῦ. Καὶ ὁ ὀμόσας ἐν τῷ ναῷ,
22 ὀμνύει ἐν αὐτῷ καὶ ἐν τῷ κατοικήσαντι αὐτόν. Καὶ
ὁ ὀμόσας "ἐν τῷ οὐρανῷ!" ὀμνύει ἐν τῷ θρόνῳ τοῦ
23 θεοῦ καὶ ἐν τῷ καθημένῳ ἐπάνω αὐτοῦ. Οὐαὶ

ὑμῖν, γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! Lk.
ὅτι ἀποδεκατοῦτε τὸ ἡδύοσμον καὶ τὸ ἄνηθον καὶ 11,
τὸ κύμινον, καὶ ἀφήκατε τὰ βαρύτερα τοῦ νό 42.
μου, τὴν κρίσιν καὶ τὸν ἔλεον καὶ τὴν πίςιν.
ταῦτα δὲ ἔδει ποιῆσαι, κἀκεῖνα μὴ ἀφιέναι.
24 Ὁδηγοὶ τυφλοὶ! οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα, τὴν δὲ
25 κάμηλον καταπίνοντες. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμμα- Lk.
τεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι καθαρίζετε 11,
τὸ ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, 39.
ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀκρασίας. 40.
Φαρισαῖε τυφλέ! καθάρισον πρῶτον τὸ ἐντὸς 41.
του ποτηρίου καὶ τῆς παροψίδος, ἵνα γένηται
27 καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ καθαρόν. Οὐαὶ ὑμῖν,
γραμματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι παρομοι-
άζετε τάφοις κεκονιαμένοις, οἵτινες ἔξωθεν μὲν φαί-
νονται ὡραῖοι, ἔσωθεν δὲ γέμουσιν ὀςέων νεκρῶν καὶ
28 πάσης ἀκαθαρσίας. Οὕτω καὶ ὑμεῖς ἔξωθεν μὲν
φαίνεσθε τοῖς ἀνθρώποις δίκαιοι, ἔσωθεν δὲ μεςοί
29 ἐςε ὑποκρίσεως καὶ ἀνομίας. Οὐαὶ ὑμῖν, γραμ- Lk.
ματεῖς καὶ Φαρισαῖοι, ὑποκριταὶ! ὅτι οἰκοδομεῖ- 11,
τε τοὺς τάφους τῶν προφητῶν καὶ κοσμεῖτε τὰ 47.
30 μνημεῖα τῶν δικαίων, | καὶ λέγετε· εἰ ἤμεθα ἐν 48.
ταῖς ἡμέραις τῶν πατέρων ἡμῶν, οὐκ ἂν ἤμεθα
κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν τῷ αἵματι τῶν προφητῶν.
31 Ὥς τε μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς, ὅτι υἱοί ἐςε τῶν φο-
32 νευσάντων τοὺς προφήτας· καὶ ὑμεῖς πληρώσα-
33 τε τὸ μέτρον τῶν πατέρων ὑμῶν. Ὄφεις, γεννήμα-
τα ἐχιδνῶν, πῶς φύγητε ἀπὸ τῆς κρίσεως τῆς γεέν-
34 νης; Διὰ τοῦτο· "ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποςέλλω πρὸς Lk.
"ὑμᾶς προφήτας καὶ σοφοὺς καὶ γραμματεῖς· 11,

"καὶ ἐξ αὐτῶν ἀποκτενεῖτε καὶ ςαυρώσετε, καὶ 49.
"ἐξ αὐτῶν μαςιγώσετε ἐν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν 50.
35 "καὶ διώξετε ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν· ὅπως ἔλθῃ 51.
"ἐφ' ὑμᾶς πᾶν αἷμα δίκαιον, ἐκχυνόμενον ἐπὶ
"τῆς γῆς, ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ τοῦ δικαίου,
"ἕως τοῦ αἵματος Ζαχαρίου υἱοῦ Βαραχίου, ὃν
"ἐφονεύσατε μεταξὺ τοῦ ναοῦ καὶ τοῦ θυσιαςη-
36 "ρίου." Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἥξει ταῦτα πάν-
37 τα ἐπὶ τὴν γενεὰν ταύτην. Ἱερουσαλὴμ, Ἱε- Lk.
ρουσαλὴμ, ἡ ἀποκτεινοῦσα τοὺς προφήτας, καὶ 13,
λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεςαλμένους πρὸς αὐτήν. 35.
Ποσάκις ἠθέλησα ἐπισυναγαγεῖν τὰ τέκνα σου, 36.
ὃν τρόπον ἐπισυνάγει ὄρνις τὰ νοσσία ἑαυτῆς ὑπὸ
38 τὰς πτέρυγας; καὶ οὐκ ἠθελήσατε! Ἰδοὺ,
39 ἀφίεται ὑμῖν ὁ οἶκος ὑμῶν, ἔρημος. Λέγω
γὰρ ὑμῖν· οὐ μή με ἴδητε ἀπ' ἄρτι, ἕως ἂν εἴ-
πητε· εὐλογημένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι
κυρίο

Matth. XXIII, 1. τότε. J. bisher von phariſ. Rabbinen angegriſſen: verſezt gl. den Krieg in ihr eigenes Gebiet. τοῖς μαθηταῖς im weiteren Sinn.

V. 2. καθίζειν eigentl. *ſezen.* intranſ. = καθίζειν ἑαυτὸν *ſich ſezen, ſizen.* 13, 48. 26, 36. Apg. 13, 14. ἐπὶ τῆς καθέδρας Μωσέως καθισαι (ſc. ἑαυτον) *ſich* vorlängſt *auf den* Geſezgebers-*Stuhl des Moſe geſezt haben* = *ſich ſelbſt betragen als einer, der nach Moſe's geſezgeberiſchen Grundſäzen Andern zeige, wie ſie zu leben haben.* Da die Rabbinen ſich in *Schulen*, διαδοχας, theilten, ſo war bey ihnen vorausgeſezt, daſs wenn, nach des Rabbi *A.* Tode, Rabbi *B.* deſſen

Stuhl einnahm (יוֹשֵׁב עַל־כִּסְאוֹ ſagt Sepher Hakkabbala f. 90. von R. Joſeph als Succeſſor des Rabba), dieſer nach den Grundbegriffen und der Art des Erſtern, lehren, nur in dieſem Sinn eines Anhängers, ſein Succeſſor ſeyn wolle. „Moſe's" Stuhl nun war *nicht ein Lehrſtuhl.* Die Religions*lehren* ſezt M. voraus und berührt ſie nur inſofern er von ihnen, als agnoscierten Säzen, für ſeine theokratiſche Geſezgebung Gebrauch macht. *Auf ſeinem Stuhl ſizen* hat daher nicht eine directe Beziehung auf Dogmen, ſondern, wie auch Vs 3. zeigt, darauf, daſs die Phariſ. nach ſeinem Sinn, durch Bekanntmachung und Auslegung ſeiner Vorſchriften, der Nation anzugeben verſprachen, was ſie zu *thun* habe. γραμματεῖς סוֹפְרִים iſt der *generiſche* Name, *Gelehrte.* Φαρισαῖοι beſtimmt h. die *Species* 23, 6. Luk. 20, 46. Auch andere ſind γραμματεις Apg. 23, 9. Luk. 11, 44.

V. 3. τηρεῖν haben zwar *nicht* BDL 1. 124. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Arr. Vulg. Sax. It. Euſ. PP. latt. Allein es konnte ſo leicht, wegen des folg. τηρειτε herausfallen, auch ſelbſt ſo leicht für überflüſſig gehalten werden, und iſt an ſich ſo richtig hebraizierend, daſs es unſtreitig als urſpr. gelten muſs. τηρεῖν = εις το τηρ. לִשְׁמֹר. πάντα οὖν, ὅσα ἄν (ἐὰν nach E. and. 24. Mt BHV and. 13) εἴπωσιν ὑμῖν τηρεῖν . . J. kann nicht ſagen wollen: *alles, was irgend* die Phariſäer nach all ihrem Eigendünkel, ihrer vergeblichen bis vom Berge Sinai her (= bis von der Sinait. Geſezgebung an) ununterbrochen erhaltenen Überlieferung, euch *thun heiſsen.* Er ſelbſt widerſpricht ſogleich im folg. mehreren ihrer vorgeblichen Geſezauslegungen Vs 16. 18. 23. Man muſs alſo Vs 2. und 3. ununterbrochen verbinden. „Die *phariſ. Gelehrten* ſchreiben ſich ſelbſt nur inſofern unter euch Auctorität zu, als ſie nach Moſe's Geiſt und Buchſtaben euch ſagen, was ihr zu thun habet; *Alles demnach, was ſie auf dieſe Weiſe* οὕτως ſc. ἐπὶ τῆς Μωσέως καθέδρας καθίσαντες, nach den mo-

ſaiſchen Grundbegriffen und ausdrüchlichen Vorſchriften *zu beobachten euch anweiſen*, wie die Lehrer dies nach Malach. 2, 7. ſollen, τηρεῖτε κ. ποιεῖτε *dies thut aufs genaueſte*. — So *muſs oft nach dem Zuſamenhang eine Beſtimmung hinzugedacht werden*, „κατα το ὑποκειμενον." Auch Matth. 5, 17 — 19. erklärt J. daſs er durchaus (noch) nicht die moſ. Nationalverfaſſung ändere oder ändern laſſen wolle. Vielmehr ſtrenger ſoll ſie erfüllt werden, nach Moſe's Geiſt und ſeiner Geſeze Intention, wenn je Moſe ſelbſt wegen der Rohheit ſeiner Zeitgenoſſen noch nicht buchſtäblich ſoviel habe fodern können, als ſein Zweck mit ſich gebracht hätte. Κατὰ δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν μὴ ποιεῖτε *nach ihren eigenen* äuſseren *Handlungen und* innerer *Handlungsart aber handelt ja nicht!* Ganz ſynonym mit 5, 20. περισσευσῃ ὑμων ἡ δικαιοσυνη πλειον των γραμμ. κ. Φαρισαιων. λέγουσι γὰρ *ſie ſagen nämlich* vieles richtige und was zu thun wäre, καὶ οὐ ποιοῦσι *und thun es doch ſelbſt nicht*. So ſpricht Epictet von Philoſophen μεχρι του λεγειν ανευ του πραττειν. Gataker ad Antonin. 1, 16. — — Daſs beyde Verſe *ironiſch* zu verſtehen ſeyen, nach Piſtophilus (*Oeder*) Erläuterungen ſchwer. St. der heil. Schrift 2 Bd S. 285. weiſs ich auf keine Weiſe nur möglich zu finden.

V. 4. δεσμεύειν *zuſamenbinden* in Bündel. J. verſteht darunter h. nicht die *ſelbſterfundenen* phariſ. Gebote, ſondern *die wahrhaft moſaiſchen*, welche allerdings läſtig waren Apg. 15, 10. Matth. 11, 29. von denen aber nach dem Context J. ſelbſt will, die Phariſ. ſollten ſie *auch* beobachten. γὰρ iſt wegzulaſſen, *a*. weil BLM 1. 106. and. 11. Mt a. and. 3. Copt. Syr, p. Vulg. ms. Cdd It. Theophyl. δὲ, andere hingegen, nämlich D** and. 2. Mt e. z.* 10. Arm. Arr. Sax. gar nichts an ſeiner Stelle haben, *b*. weil der Sinn ſelbſt fortſchreitend iſt. δεσμευουσι bis ανθρωπων iſt Umſchreibung des λέγουσι γαρ, wie das folg. τῳ δε δακτυλῳ . . αυτα Um-

ſchreibung des: καὶ οὐ ποιοῦσι. Einige ſezten γαρ aus dem nächſtvorh. Andere δε aus dem nächſtfolg. Saz hinzu. φορτία βαρέα κ. δυσβάςακτα *ſchwere und beſchwerlich zu tragende Laſten* = läſtige Gebote des moſ. Cultus und vieler and. Nationalgeſeze. ἐπιτιθέναι ἐπὶ τ. ὤμους *auf die Schultern legen* = *ſie als geboten anzeigen*. Apg. 15, 10. 28. τ. ἀνθρώπων *der übrigen Menſchen* um ſie her, h. = *der Juden*. Vgl. Vs 5. Anders R. Juda in Berachot f. 22. 1. etſi aliis levia imponam, mihi impono gravia. ἐπιτιθέασιν = ἐπιτιθοῦσιν. κινῆσαι *in Bewegung ſezen*, um ſie ſich aufzulaſten.

V. 5. πάντα δὲ τὰ ἔργα ἀυτῶν ποιοῦσιν *hingegen, was ſie* würklich *thun, thun ſie blos um . . .* θεαθῆναι *zur Schau geſtellt zu ſeyn*. Statt δὲ nach πλατυν. haben BDL 1. 11. 13. 33. 69. 124. 157. and. 14. Mt c. einm. f. einm. i. n. Syr. utr. Copt. Sahid. Vulg. It. ausg. cant. Chryſ. Damaſc. γὰρ. Beydes ſcheint unächt. δε entſtund aus dem vorhergeh. παντα δε. Erklärungsweiſe wurde γὰρ dafür angenommen. Wäre γὰρ urſpr. im Text geweſen, ſo würde, da es paſst, niemand δὲ dafür geſezt haben. δὲ hing. paſst allzu wenig um als urſpr. gelten zu können. πλατύνουσι und das folg. iſt Erklärung des Sazes παντα δε . . ανθρωποις. φυλακτήριον ſc. τι (wie ἱλαςηριον)) Wörtlich: *etwas zum* φυλασσειν *gehöriges* und daher entw. *etwas, das Beobachtung der Geſeze*, (φυλασσειν τον νομον, Levit. 8, 35. etc.) *veranlaſſen ſoll*, oder *etwas, das zum Beſchüzen* des Menſchen *dienen ſoll*, wie Schuzörter, Wachen etc. aber auch *Amulete, Zauberformeln* etc. Was Deut. 6, 8. (einige meinen: blos figürlich, vgl. Exod. 13, 16. auch Deut. 11, 18. Prov. 6, 21.) geſagt war: daſs die Iſr. die moſ. Gebote *ſich gl. zum Denkzeichen an die Hände binden, und ſie ſich ſeyn laſſen ſollen wie die zwiſchen den Augen herabhängende Kopfbänder* d. h. immer gl. *vor den Augen ſchwebend* behalten

ſollen, dies nahmen ſie (wie bald? iſt unbekannt) buchſtäblich (verm. durch Vs 9. zur wörtlichen Auslegung veranlaſst!) und ſchrieben ſich mancherley Gebote, vorn. Exod. 13, 1—10. 11—17. Deut. 6, 4. bis 11, 13—22. auf Häute, Pergamentſtreifen etc. welche ſie würklich offen an der Stirne und bedeckt am linken Arm feſt banden. Nach Menachot f. 35. *alligatio Tephillae* (קְשֶׁר שֶׁל־תְּפִלָּה) eſt traditio Moſis inde a Sinai ... Notum eſt, dixit R. Simeon Sanctus, quod Deus ipſe docuerit Moſen alligare Tephillin. Wie man ſie *jezt* mache, ſ. Buxtorf. Synag. Jud. IX, p. 170—185. Wagenſeil. Sota p. 397—416. ſogar mit einer Figur, die aber nicht die alte Tracht, ſondern eine europäiſiert orientaliſche vorſtellt. Eine frühere Angabe in der Archaeol. 4, 8. 13. *οσα τε την ισχυν αποσημαινειν δυναται του θεου κ. την προς αυτους ευνοιαν, φερειν εγγεγραμμενα επι της κεφαλης κ. του βραχιονος, ὡς περιβλεπτον.* [Joſephus ſcheint טוֹטָפוֹת ſich aus dem chald. טוף *oft anblicken*, erklärt zu haben] *πανταχοθεν το περι αυτους προθυμον του θεου*, ſcheint anzudeuten, daſs man damals nicht lange Gebote, ſondern Namen Gottes, wie שַׁדַּי (*τ. ισχυν αποσημ.*) אֱלֹהֵי יִשְׂרָאֵל (*τ. προς αυτους ευνοιαν θεου αποσημ.*) darauf geſchrieben habe. Alsdann iſt auch Juſtins Angabe im Dial. c. Tryph. p. 120. ed. Wirzb. erklärbarer: *φυλακτηριον εν ὑμεσι λεπτοτατοις γεγραμμενων χαρακτηρων τινων, ἁ παντως ἁγια νοουμεν ειναι, περικεισθαι ὑμας εκελευσε* (Moſes) *κ. δια τουτων δυσωπων ὑμας, αει μνημην εχειν τ. θεου.* Dieſe auch von Juſtin für *ἁγια* gehaltene Charaktere müſsten wohl das ſtatt יהוה ſtehende אדוני geweſen ſeyn. Zu Hieron. Zeit hing. (ſ. Wetſt.) ſoll der Decalogus darauf geſtanden ſeyn. Hieronym. in Leg. „Haec Phariſaei male interpretantes ſcribebant in membranis *Decalogum Moſis*, complicantes ea, et ligantes in fronte .. quod usque hodie Indi et Perſae et Babylonii faciunt et qui hoc habuerit, quaſi religioſus in populis judicatur ... Pittaciola illa *phylacteria* vocantur, quod

quic. habuisset ea, quasi *ob custodiam et munimentum* (seu: monimentum?) sui haberet . . . Vgl. ebend. zu Ezech. 24, 17. . . Woher der Name Φυλακτηρ. dafür entstund, ist, da er in der Alex. Vers. nicht vorkömmt, unbekannt. Targ. Onk. und Jonath. sezen Exod. 13, 9. Deut. 6, 8. תְּפִלִּין. *Gebetriemen* waren die Φυλακτηρια also schon damals und es bleibt angenommen, dass der Jude nicht zum Gebet sich anschicken könne, ohne diese Binden und Streifen anzubinden, ungeachtet er sie nicht mehr öffentlich an sich trägt, wie anfangs. In den griech. Classikern sind Φυλακτηρια magische *Bewahrungsmittel* vor allerley bösem Einfluss. Horapoll 1, 24. (Wetst.) J. charakterisiert die Scheinheiligkeit der Pharis. unter andern dadurch, dass sie, nicht mit *schmalen Streifgen* (s. die St. aus Justin) zufrieden, diese *Denkzettel* πλατύνειν *breit, auffallend machen.* Nach Num. 15, 38—41. Vgl. Deut. 22, 12, hatten die Hebräer ferner auch den mos. Befehl, ihre am Rande mit einer *blumenartigen Verzierung* (צִיצִת) *von Purpurschnur* (פְּתִיל תְּכֵלֶת) oder גְּדִלִים *gedrehten Fäden* einzufassen. Die erste Absicht war verm. dass Mose, da er jezt zur Eroberung Canaans aufbrach, dadurch seine Mannschaft einander kennbar machen und ihnen gl. ein Feldzeichen geben wollte. Um die Ausführung mit Religiosität zu verbinden, wird dem Hebr. gesagt, dass sie sich dabey an alle מִצְוֹת des Jehovah, dessen *Geweihte* קְדוֹשִׁים sie seyen, sich erinnern sollten. Diese κράσπεδα *Saumeinfassungen* nun machten die Pharis. ebenfalls *gross*, wie wenn sie die Männer wären, die sich Jehovahs Gebote ganz unvergesslich zu machen im Sinn hätten. ἱμάτια Deut. 22, 12. überh. כְּסוּת. Die Auszeichnung sollte *an jedem Kleidungsstück* seyn, bey Armen und Reichen. — τῶν ἱματίων ἀυτῶν haben *nicht* BD 1. Ein and. Aeth. Sahid. Vulg. Codd It., ἀυτῶν haben *nicht* L. Mt m. Auch Zachar. 8, 23. steht του κρασπεδου ανδρος ohne Zusaz. Und so kann nicht nur, da die andern Stellen 9, 20. 14, 36. 23, 5. Mark. 6, 56.

Luk. 8, 44. immer den Zusaz ἱματιου oder ιματιων haben, durch die Gewöhnlichkeit h. ein *Glossem* entstanden seyn. Κράσπεδον ohne Zusaz scheint sogar *ein Terminus technicus in dieser Sache* gewesen zu seyn. Onkelos sezt Deut. 22, 12. כְּרוּסְפְּדִין תַּעְבֵּיד לָךְ und Num 15, 39. ut faciunt sibi כְּרוּסְפְּדִין ad alas vestium suarum. Von einem solchen κρασπεδον κατ εξοχην verstunden ohne Zweifel die Alexandriner auch die Stelle bey Zachariah: man werde das κρασπ. des jüd. Mannes, als das Zeichen, daſs er zum h. Volk gehöre, anfassen etc.

V. 6. s. bey Luk. 11, 45. II. Th. S. 147. Archaeol. 15, 2. 4. Herodes ἁπαση τιμη διαδεξάμενος αυτον (den Hyrkan) εν τε τοις συλλογοις τον πρωτον ενειμε τοπον κ. παρα τας ἑςιασεις προκατακλινων, εξηπατα, Πατέρα καλων. πρωτοκαθεδρία *Sizen auf den Lehrstühlen* in den Synagogen. Vitringa de vet. Synagoga p. 192.

V. 7. ἀσπασμοὺς. s. ebend. bey Luk. Zur Höflichkeit gehörte, *zuerst* zu grüſsen. Martial, 3, 95. 5, 66. Saepe salutatus nunquam *prior* ipse salutas. Plutarch. praec. polit. προτερος ασπασαμενος κ. λαβων εν περιπατῳ μεσον . . Bes. gefielen sich in solchen Acclamationen die Rabbinen tr Maccot f. 24. schmückt sich die Legende aus: Cum Josaphat videret discipulum sapientis, surrexit e solio eumque amplexus et osculatus est vocavitque: *Pater*, *Pater! Rabbi*, *Rabbi! Domine*, *Domine!* Taanit f. 20. Cum accederet ad urbem suam, prodierunt Eliezeri in occursum cives et dixerunt: *Rabbi*, *Rabbi! Domine*, *Domine!* Diese Verdopplung war im Affect natürlich. Matth. 7, 22. Mark. 14, 45. Daher ist das Eine ῥαββι *nicht*, wie in BL. 1. 13. and. 6. Mt c. Verss. Chrysost. Cypr. auszulassen.

V. 8. μὴ κληθῆτε. Nach R. Nathan, s. Aruc, soll selbst Hillel noch nicht Rabbi genannt worden seyn,

„Non audivimus hoc (Rabbi vocari) habuiſſe initium niſi ſub Praefectis Synedrii, a R. Gamaliele et Rabban Simeone filio ejus, qui periit in excidio templi ſecundi ac Rabban Jochanane b. Zaccai, qui omnes fuerunt praefecti.“ War alſo die Titulatur bey den Juden ſelbſt neu, noch folglich mehr Folge des Ehrgeizes als der Gewohnheit und bürgerlichen Ordnung, ſo konnte J. um ſo mehr wünſchen, daſs man ſich in ſeiner εκκλησια an ſolche Titulaturen *nicht erſt gewöhnen* ſollte. Pirke Abot I, 10. Dilige laborem et *odio habe Rabbinatum.* שְׂנָא אֶת־הָרַבָּנוּת Sinn: Thue, was ein Rabbi ſoll, aber ſtrebe nicht darnach, ſo genannt zu werden, nach Prov. 17, 2. καθηγητὴς *Anführer, Oberauffeher.* Syr. מְדַבְּרָנָא welches er 1 Timoth. 3, 4. für προϊςαμενος ſezt. Plutarch. de fort. Alex. p. 327. πλειονας παρ Αριςοτελους του καθηγητου ἡ παρα Φιλιππου πατρος αφορμας εχων . . . Ebend. Alex. p. 667. φευγων (Leonides) το παιδαγωγιας ονομα . . ὑπο των ἀλλων δια τε το αξιωμα κ. την οικειοτητα (er war Verwandter der Königin, [Olympias) τροφευς Αλεξανδρου και καθηγητης (*Oberhofmeiſter, praefectus educationi*) καλουμενος. Die rabbin. Titulatur machte einen Unterſchied zwiſchen Rab — Rabbi — Rabban. Aruc. in v. אבוי. Gew. T. nach καθηγ. hat ὁ χριςὸς gegen BDE**L 1. 118. 124. and. 9. Mt 10. Syr. Perſſ. Copt. Sahid. Aeth. Arm. Syr. hier. Syr. p. ms. Vulg. It. [Orig. Clem. al. non liquet] PP. grr. latt. Statt καθηγητης ſezen B. 10. 11. 61. 142.* Ev. 36. And. 40. Mt a. and. 7. Chryſ. Arr. Perſſ. p. Copt. Syr. hier. Slav. *erklärungsweiſe* διδασκαλος. Warſch. verſteht J. unter dem *Obererzieher* der Seinigen ſich, nicht blos als Lehrer, ſondern als *meſſ. Oberhaupt der Geſellſchaft überh.* Joh. 13, 13.

V. 9. ὑμεῖς ἀδελφοί ἐςε *ihr ſollt Brüder gegen einander ſeyn,* keiner ſoll ſich über die Andern erheben wollen. πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν d. i. εξ ὑμων τινα, ἐπὶ τῆς γῆς *nennet keinen von Euch,* Euresglei-

chen, zur Erhebung über die andern, *Vater* אבא. Auch ein Ehrenname, den man den Propheten 2 BKön. 2, 12. den Rabbinen etc. beylegte. So lange bey solchen Benennungen noch an ihren Wortsinn gedacht wird, veranlaſst dieser leicht, daſs ein mancher sich einem Mann, den man den Vater, den Lehrer zu nennen pflegt, mehr kindisch als kindlich zur geistlichen Vormundschaft hingiebt und seiner Selbstthätigkeit sich um so weniger bewuſst wird. ὁ εν τοις ουρ. Matth. 5, 48.

V. 10. 11. καθηγητ. Vs 8. רַב מְדָרֵשׁ — Gew. T. εἷς γὰρ ὑμῶν ἐστιν ὁ καθηγητής, ὁ χριστός. Dag. ὅτι καθηγητὴς ὑμῶν εἷς ἐστιν BDGL. 157. Mt c. Vulg. Cdd It. Ambr. Op. imp. mit dem kleinen Unterschied, daſs BL haben ἐστιν εἷς. Die gew. Leseart ist blos Wiederholung des im Vs 8. gesagten. Hier aber ist der Sinn: Machet nicht verschiedene Parthien, nur damit mehrere unter Euch an die Spize einer eigenen Gesellschaft tretten können. *Denn Alle haben* (mit Recht) *nur Ein Gesellschaftshaupt, den Messias,* ὁ δὲ, μείζων ὑμῶν, ἔσται ὑμῶν διάκονος *und dieser,* der Mess., *ungeachtet Er mehr ist als jeder von Euch, will doch immer nur Euer Diener,* nicht Gebieter, *seyn.* Joh. 13, 14—16.

V. 12. s. Luk. 14, 11. II. Th. S. 434. Ezech. 21, 26. Alex. εταπεινωσας το υψηλον, και το ταπεινον υψωσας. Abot R. Nathan c. 12. Si quis se מַגְבִּיהַּ extollit *super verba legis,* tandem מַשְׁפִּילִין humiliant eum —

V. 13. 14. ss. bey Luk. 20, 47. — ὅτι κατεσθίετε bis zum nächsten ὑποκριταὶ! haben gar *nicht* BDL 1. 28. 118. Mt BH. Einige Lectionaria. Ar. ms. Sax. Vulg. ms. viele Cdd It. Correctorium Sorbonnense et Basileense. Hieron. Druthm. Orig. bey Joh. 8, 47. nennt den Vs 15 δευτερον ταλανισμον *(das zweite Wehe)*

und

und hat alſo Vs 14. um ſo gewiſſer nicht gehabt oder nicht als ächt angeſehen, als auch die latein. Überſ. des Orig. Commentars in tract. 23. in Matth. ihn nicht berührt. Auch ſcheint Euſebius in Canone Vs 14. nicht gehabt zu haben. (*A.* hat Matth. 1 — 25, 6. eine Lücke. Auch *C.* kann 22, 21 bis 23, 17. nicht gefragt werden.) Gar leicht kommt man aus der Parallelſt. Luk. 20, 47. dieſe vermeintliche Ergänzung nehmen. Dieſes geſchah erſt in EFGH und vielen And. Mt. V. and. 18. Syr. utr. Arr. Copt. Sahid. Aeth. Slav. qu. brix. Schol. ap. Mt. Chryſoſt. PP. grr. kurz, in Zeugen der conſtantinopolitan. Recenſion und einigen, in welche die ſpäteren Leſearten derſelben oft nachgetragen wurden. Dieſe Zeugen ſezen ihren Zuſaz ſogleich als das *erſte* ουαι, gl. um das, was ſie aus Luk. dem Matth. auch vindizieren zu müſſen glaubten, ja nicht zu vergeſſen. Erſt Erasmus ſezte es, der Vulg. zufolge, nach dem ουαι etc. ὁτι κλειετε . .

V. 13. Den Sinn ſ. bey Luk. 11, 52. II. Th. S. 154. κλείετε τ. βασιλ. τ. ουρανων ἐμπροσθεν τ. ανθρ. *ihr ſchlieſſet die meſſian. Theokratie ab vor euren Zeitgenoſſen* = haltet ſie von der Theilnahme zurück, theils durch Einreden, theils durch euer entgegenſtehendes Beyſpiel: ὑμεῖς γαρ ουκ εισέρχεσθε *ihr trettet nicht* geiſtig *herein* in dieſes Gebiet; οὐδὲ ἀφίετε *und laſſet nicht zu, daſs diejenigen eintretten, welche* ſonſt *eintretten würden.* εισερχόμενοι = μελλοντες, θελοντες, εισελθειν.

V. 15. περιάγειν τὴν θάλασσαν κ. τ. ξηρὰν = ἄγειν εαυτον περι τ. θαλ. *ſich ſelbſt umhertreiben auf Meer und Land.* Zugl. ſprüchwörtlich. Salluſt. Catilin. Veſcendi cauſa *terra marique* omnia exquirere. Arrian. Epict. 3, 26. δια γης κ. θαλασσης φερονται, αλλην εξ αλλης αφορμην προς το διατρεφεσθαι φιλοτεχνουντες. J. redet von phariſ. Miſſionsreiſen, deren Abſicht

blos war, ſich als wundereifrige Menſchen, die um der Religion willen ſich keine Mühe verdrüſsen lieſsen, überall gaſtfrey aufnehmen zu laſſen. Dergl. Leute giengen nachher wohl auch zum Chriſtentum über, und ſezten zum groſsen Verdruſs des Ap. Paulus ihr phariſäiſch gewinnſüchtiges Verbreiten des Ceremonienweſens auch unter der Firma des Chriſtentums fort. ſ. den Context von 2 Kor. 11, 4 — 23. 12, 1 — 18. ξηρα Geneſ. 1, 9. 10. Jon. 1, 9. Sirac. 37, 3. Hebr. 11, 29. ποιεῖν ἕνα προσήλυτον *irgend Einen zum Proſelyten*, jüdiſchen Convertiten, *zu machen.* Dieſes Jagen nach Heyden, die ſich beſchneiden laſſen ſollten, ſ. ſchon Eſth. 8, 17. von den Makkab. Zeiten Vgl. oben S. 126. ff. Es lagen dabey die deſpotiſch - meſſianiſchen Erwartungen zum Grunde, daſs alle Völker in der „Monarchie der Heiligen" Juden werden müſsten, um ſeelig werden zu können. Apg. 15, 5. (*Danz* Diſſ. de cura Judaeor. in proſelytis faciendis. Jenae. 1688. 4. *Selden.* de Jure Nat. Hebr. II.) υἱὸς γεέννης 10, 13. *der Hölle würdig* (Deut. 25, 2. 1 Sam. 29, 31. 2 Sam. 12, 5.), *ein erzſchlechter Menſch.* Jebamot f. 47. *Moleſti ſunt Proſelyti* גרים Israeli tq. apoſtema, ſec. Jeſ. 14, 1. διπλότερον ὑμῶν *doppelt ſo ſehr, wie ihr.* Eine populäre Redensart, wie Joma f. 72. 2. heredes *duarum gehennarum.* Die Sache ſelbſt ſagt auch Juſtin. Dial. c. Tryph. οι προσηλυτοι ου μονον ου πιςευουσιν αλλα διπλοτερον ὑμων βλασφημουσιν εις ονομα χριςου. Apg. 13, 50. Meiſtens wird der Convertite ſich im Religionseifer, der phariſäiſche alſo im ſcheinheiligen Eifer für bloſsen Ceremoniencultus, doppelt auszeichnen wollen. — Übrigens ſpricht Jeſ. von *Einem* Proſelyten, nicht wie wenn es deren wenige gegeben hätten. Zwar waren die Frauen (Apg. 17, 4.), weil ſie ſich der Beſchneidung nicht zu unterwerfen hatten, vorn. zum Judentum geneigt. (v. Jüd. Kr. 2, 20. 2. κἂν τούτῳ Δαμασκηνοὶ . . . τους παρ' ἑαυτοις Ιουδαιους ανελειν εσπουδασαν εδεδοικεσαν δε τας ἑαυτων γυναῖκας, ἁπά-

σας πλὴν ὀλίγων ὑπηγμένας τῇ Ἰουδαικῇ θρησκείᾳ.) Aber auch bey den Männern (Apg. 2, 11. 6, 5. 13, 43.) verbreitete ſich doch, warſch. wegen des damaligen ſo groſsen Hangs zu orientaliſcher Theurgie und ſeltſamen, fremden Ceremonien, das Ἰουδαΐζειν ſehr. Dio B. 37. p. 21. Φερει δε (ἡ επικλησις των Ιουδαιων) καὶ ἐπὶ τους αλλους ανθρωπους, ὁσοι τα νομιμα αυτων, καιπερ αλλοεθνεις οντες, ζηλουσι. Και ἑςι καὶ παρὰ τοῖς Ῥωμαιοις τὸ γένος τοῦτο, κολασθὲν μὲν πολλάκις, αὐξηθὲν δὲ ἐπὶ πλεῖςον, ὡςε καὶ ἐις παῤῥησίαν της νομισεως (Legitimation) εκνικησαι. Mehrere Stellen ſammelt Wetſt. *Gerade unter Tiberius* aber war durch einige ſolche *phariſ.* Proſelytenmacher eine Römerin, Fulvia, ſo betrügeriſch um Geld gebracht worden, daſs deswegen die Juden aus Rom verjagt und 40,000 junge Leute nach Sardinien als Soldaten geſchickt wurden. Archaeol. 18, 5. S. 623. ανηρ Ιουδαιος, Φυγας μεν.. πονηρος δε εις παντα.. τοτε εν τη Ρωμη διαιτωμενος προσεποιεῖτο μὲν ἐξηγεῖσθαι σοφίαν νομων Μουσεως (als Phariſ. Philoſoph) προσποιησαμενος τε τρεις ανδρας, εις τα παντα ὁμοιοτροπους, τουτοις επιφοιτησασαν Φουλβίαν, των εν αξιωματι γυναικων και νομίμοις προσεληλυθυῖαν τοῖς Ἰουδαϊκοῖς, πειθουσι πορφύραν καὶ χρυσίον ἐις τὸ ἐν Ἱεροσολυμοις ἱερὸν διαπέμψασθαι· και λαβοντες επι χρειας τοις οικειοις αναλωμασιν αυτα ποιουνται ... και ὁ Τιβεριος.. κελευει παν το Ιουδαϊκον της Ρωμης απελαθηναι, οἱ δε ὑπατοι τετρακιςχιλιους ανθρωπων [ſo zalreich war damals zu Rom die Judenſchaft] εξ αυτων ςρατηλογησαντες επεμψαν εις Σαρδωτιν νησον, πλειςους δε εκολασαν μη θελοντας ςρατευεσθαι δια Φυλακην των πατριων νομων. Vgl. Sueton. Tiber. 36. Externas caeremonias, *aegyptios judaicosque ritus compeſcuit*, coactis, qui ſuperſtitione ea tenerentur, *religioſas veſtes cum omni inſtrumento* [rabbin. Ornate und Synagogenſchmuck] comburere. Judaeorum juventutem, per ſpeciem ſacramenti, in provincias gravioris coeli diſtribuit, reliquos

gentis ejusd. vel ſimilia ſectantes urbe ſubmovit, ſub poena perpetuae ſervitutis, niſi obtemperaſſent.

V. 16. Gegen ſolche ſinnloſe caſuiſtiſche Diſtinctionen eifert J. ſchon Matth. 5, 35. 36. I. Th. S. 540. „εν τῷ ναῷ!“ *per templum!* Der Schwur הַמָּעוֹן הַזֶּה *bey dieſer Wohnung* (dem Tempel) iſt in der Miſchna häufig. Wetſt. οὐδὲν *nichtsgeltend.* Ovid. Remed. Am. 783. ſibi quod nunquam tactam Briſëida jurat „Per ſceptrum!“ ſceptrum non, putat, eſſe Deos. *Gold des Tempels* = Tempelſchaz. ὀφείλειν *verbunden ſeyn* zu Leiſtung des Geſchwornen. Übrigens iſt h. von *auſſergerichtlichen*, damals von den Phariſ. agnoſcierten Verpflichtungsformeln die Rede.

V. 17. τυφλοὶ. Suid. τυφλος τά τ' ὦτα, τόν τε νοῦν, τα τ' ομματα. μείζων *vorzüglicher, wichtiger.*

V. 18. καὶ ſc. λεγουσι. θυσιαςήριον *Altar* h. ſowohl der gröſsere für Brandopfer, als der kleinere, güldene für das Räucherwerk; ſ. Luk. 1, 11. Daher wird der griechiſche Ausdruck δῶρον מִנְחָה *Altargabe* gebraucht. τὸ ἐπάνω ſc. βαλλομενον. Vom rabbin. Beſchwören „per altare! per cornua altaris interioris!“ giebt Wetſt. Aeyſpiele. ἁγιάζειν *zur Gottgeweyhten Sache machen.* Dſebachim IX, 1. 7. altare *ſanctificat* id, quod pertinet ad ipſum.

V. 19. μωροὶ καὶ haben *nicht* DL. 1. Sax. Vulg. Cdd It. Es könnte aus Vs 17. entſtanden ſeyn. In der That aber ſind dergl. Wiederholungen hebraiziεrend.

V. 20. ἐν πᾶσι ſc. χρημασι. Bei Opfern zu ſchwören, iſt uralte Sitte. Gen. 15, 9 — 18. Num. 5, 12 — 28. 1 BKön. 8, 31. 32. Jer. 34, 18. 19.

V. 21. Gew. T. κατοικουντι. Dag. die besten und meisten Cdd. κατοικήσαντι *der zu bewohnen pflegt*, nicht: *der* einst, aber jezt nicht mehr *bewohnt hat.* Viell. noch allgemeiner כָּל שֶׁיוֹשֵׁב בּוֹ *alles, was darinn zu seyn pflegt.* — Eine Probe von rabbin. Sophistereyen über Schwüre s. Schebuot f. 34. Quia praeter Deum, coeli et terrae creatorem, extat etiam ipsum coelum ac tellus, indubium esset debet, quod is, qui „per coelum" jurat et „per terram" non juret per eum, qui haec creavit, sed per ipsas has κτισεις.

V. 22. ἐν τ. οὐραν. Matth. 5, 34.

V. 23. s. Luk. 11, 42. II. Th. S. 147. Wer auf solche Kleinigkeiten sieht, den nennt der Rabb. sehr significant מְדַקְדֵּק בְּמִצְוֹת q. minutissima excutiens in praeceptis servandis. Schoettg. Der Zehnte gieng nach Deut. 14, 22. nicht einmal auf Futterkräuter. Vom ανηθον behaupten R. Demai, daſs es sogar dreymal, als Saame, als Frucht und nach den Stengeln (die man verm. zum Brennen gebrauchte) verzehndet werden müsse. Abgda Dsara f. 7. 2. περι ἀνήθου Dioscor. 3, 461. περι κυμίνου 462. βαρύτερα τοῦ νόμου = β. ἐν τῷ νόμῳ *die schwereren*, wichtigeren כְּבֵדוֹת Pflichtfoderungen in der Torah. Cholin XII, 5. Deut. 22. 7. praeceptum est leve, quod vix assario aestimaveris et tn Lex addit: ut bene tibi sit et vitam prolonges. Hinc conclude, quanto majores promissiones habeant praecepta gravia legis! πίςις *Treuergebenheit* gegen Gott und Menschen. δὲ sezen hinzu BCKLM. 33. 157. and. 12. Mt c. zweim. and. 5. Syr. utr. Copt. Sahid. Cdd It. Chrysost. ms.

V. 24. κώνοψ *Weinmücken*, nicht: Weinwürmchen. Schol. ad Aristoph. Plut. 537. κώνωπας λεγει τὰς ἐμπίδας. Aristot. H. Anim. 5, 19. ὁι κώνωπες εκ σκωληκων [sind also nicht selbst die *Weinwürmchen*] ὁι γινον-

ται εκ της περι το οξον ιλυος.. 4, 8. ὁ δε κωνωψ προς ουδεν γλυκυ προστρεχει, αλλα προς τα οξεα. Nach Plutarch. c. Stoic. p. 1073. χαιρουσιν λαμπῃ κ. οξει, τον δε ποτιμον κ. χρηςον οινον ἀποπετόμενοι [wegfliegend!] φευγουσι. Anthol. 7, 8. ὀξύβοαι (schwirrend) κωνωπες... Herodot. 2, 95. οἱ κωνωπες ὑπο (wegen) των ανεμων ουχ οἱοι τε εισιν ὑψουπετεσθαι.. ἠν μέν εν ἱματιῳ ενελιξαμενος ἐνδῃ (τ. κωνωπας) ἡ σινδονι, δια τουτων δακνουσι. διυλίζειν *durch* ein Tuch *seigen.* Dioscor. 3, 9. 5, 82. ὑλιζεσθαι δι οθονιου. War ein solches Thierchen im Wein, so sagte R. Chasda: est accessio vini. And. Rabb. verbieten es, mitzutrinken, nach Lev. 11, 41. Sheid. b. Meuschen. Folgl. bezeichnet das Sprüchw. *solche, welche selbst den Schein eines mosaisch verbotenen Essens vermeiden,* d. h. bis auf Kleinigkeiten streng zu seyn scheinen wollen, dagegen aber *gl. das Kameel, ein ganz unverkennbares verbotenes Thier, verschlucken,* d. h. die offenbarsten Verbote zu übertretten keinen Anstand nehmen. Kurz: *Scheinheilige Frevler.* — *Nur im griech.* ist einige Allusion zwischen κωνωπα und καμηλον, im aramäischen wäre dieses nicht, wo κωνωψ durch בַּקָּא oder יַבְחוּשׁ ausgedrückt wird s. Buxtorf. Lex. talm. — Über das unmögliche, dass ein Kameel in ein Weinglas fällt und verschluckt wird, darf man eben so wenig subtilisieren, als wenn es vom Kameel heisst: durch ein Nadelöhr gehen! Auch nicht darüber, dass καμηλος h. gerade im Foeminin. gesezt wird. Vgl. die Stelle aus Justin bey Mark. 1, 22. I. Th. S. 300.

V. 25. s. Luk. 11, 39—41. Von diesen Mundationen s. tr. Mikvaot. παροψὶς nach Pollux X, 87. im schlechter griechischen (παρα τινι των ἡττον κεκριμενων) *Schüssel,* sonst = μαζη η ζωμος η εδεσμα ευτελες. Sueton. Galb. 12. dispensatori *paropsidem* leguminis pro sedulitate porrexisse. Juvenal 3, 142. quam *magna multaque paropside* coenant. ἔσωθεν = κατὰ τὸ ἔσωθεν in

Betrachtung dessen aber, *was* bey euch *hineinzukommen pflegt.* Gew. T. καὶ ἀκρασίας. Dafür sind auch BDL. 1. 13. 33. 69. 106. 124. And. Mt e. Cdd It. Dag. haben ἀδικίας CEFGHKS 10. 11. 17. 131. 157. 235. Ev. 2. 3. 6. 18. 36. And. 102. Mt V. And. 16. Syr. Arr. Aeth. Slav. brix. Bas. ms. Chrysost. ms. Euthym. Theophyl. Op. impf. Die Entscheidung zwischen beyden Lesearten ist schwer. Für ακρασ. stimmen wichtige Zeugen aus den beyden ältesten Versionen. Für αδικ. nicht nur die Constantinopol. Rec. und die Menge der späteren Hschrr. sondern auch der wichtige Cd C. und 17. Aeth. (Zeugen aus der Alex. Rec.) Dennoch scheint mir die Leseart des gew. T. diesmal die urspr. *a.* ἀκρασία ist das unbekanntere und doch das sehr schickliche Wort. Im N. T. findet es sich nur noch 1 Kor. 7, 5. Unschicklich würde es allerdings seyn, wenn es *Unmässigkeit im Essen und Trinken* bedeuten müsste. Ohne gerade mit Wetst. zu fragen, ob eine solche intemperantia cum avaritia et austeritate crebrisque jejuniis Pharisaeorum conveniat, so würde doch der Ausdruck: die Becher und Schüsseln sind *voll Unmässigkeit*, so lange man es von Schwelgerei versteht, nicht passen, am allerwenigsten in der Zusamenfügung: voll Räuberey und Unmässigkeit. Allein *intemperantia* und ἀκρασία bedeuten *überh. eine Gemütsverderbniss, in welcher man sich*, von welchem Laster es seyn mag, *nicht zurückhalten kann, nicht Herr von sich ist.* ἀκρατεῖς sind 2 Tim. 3, 3. überh. solche, die sich nicht in der Gewalt haben, bes. wie man aus dem dem vorangeh. διαβολοι und nachfolg. ανημεροι sieht, in Absicht auf Neid, Zorn etc. 1 Kor. 7, 5. ist ακρασια ein *Hingeben gegen den Geschlechtstrieb.* Hier ist es *Habsucht, wenn man sich nicht von fremden Eigentum zurückhalten kann*, und so erscheint ακρασια als das passendste und doch minder gew. Beywort zu ἁρπαγῃ. *b.* Um diese Bedeutung deutlich zu machen, diente nun das weit bekanntere αδικιας um so mehr als

Gloſſe, da man mit γεμουσιν . . ακρασιας, auch wegen des gleichen Verbums, nicht leichter vergleichen konnte, als Röm. 1, 29. πεπληρωμεν. παση ἀδικίᾳ: *c.* als uralte Leſeart wird ακρασιας auch beſtätigt durch das in einigen ſehr alten Zeugen vorhandene ἀκαθαρσιας, welches 66. 71. *Copt. Sahid.* Perſ. W. Vulg. Cdd latt. *Clem. al.* haben. Allerdings kam zwar dieſes Wort vom Ende des Vs 27. dahin. Wäre aber nicht das Endwort des Vs 25. dem ακαθαρσιας ähnlich geweſen, ſo würde doch die Verwechslung nicht leicht in mehreren und bedeutenden Zeugen ſich finden. *d.* Wie ſtatt des bekannten αδικιας das unbekanntere ακρασιας entſtanden ſeyn ſollte, ſcheint unerklärbar. *e.* hing. ſieht man aus mehreren andern erklärenden Leſearten, daſs urſpr. im Text ein Wort, welches zu *erklärenden Austauſchungen* Anlaſs geben konnte, geſtanden haben müſſe. Syr. p. hat ἀκρασίας καὶ ἀδικίας. aber ſo, daſs *vor* dem και *ein Obelus* (Zeichen der Unächtheit) ſteht. Cd M. und Chryſ. in den Ausg. ſezen (als Erklärung treffend) πλεονεξίας = der Aeth. αδικιας κ. πλεονεξιας, Mt m. πονηριας, aus Luk. 11, 39. — Dieſe Gründe ſcheinen diesmal (ein ſeltener Fall!) den textus receptus, in Übereinſtimmung mit Zeugen der beyden ält. Recenſſ. das Übergewicht zu erhalten.

V. 26. τὸ ἐντὸς *das was innerhalb iſt, hineinkommt,* Speiſen und Getränk. καθάρισον *mache rein,* ſiehe zu, daſs es nicht ungerechtes Gut ſey. Jeſ. 26, 2. Prov. 30, 12. ἵνα *ſo daſs alsdann.* καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτῶν *auch die Auſſenſeite derſelben.* Nach vieler Warſcheinlichkeit aber iſt καὶ τὸ ἐκτὸς αὐτοῦ der urſpr. Text, *a.* nicht blos überh. weil B*DF.* 1. 69. 106. 124. 157. and. 14. Mt f. zweim. Aeth. verc. αυτοῦ haben, ſondern weil dieſe Zeugen *alle* den Singular αὐτοῦ angeben, ungeachtet *nur* D. 1. Ev. 21. cant. verc. Clem. al. Chryſ. Iren. interpr. im vorhergeh. das του ποτηριου *allein* und ohne den Zuſaz καὶ τῆς παροψίδος, folgl. ſo

haben, daſs αυτου ſich auf das Singulare του ποτηριου beziehen kann. Da B*E* 69. 106. 124. 157. etc. dennoch αυτου leſen, ungeachtet ſie im vorherg. *zwey* Stücke και του ποτηριου και της παροψιδος ſezen, ſo müſſen ſie dieſes αυτου auf etwas anderes, als auf dieſe zwey Subſtantiva, bezogen haben. Und dieſer Fingerzeig führt denn *b.* darauf, daſs αὐτοῦ nach dem Sinn die ſchwerere Leſeart iſt. Nimmt man nämlich die gew. Conſtruktion des αὐτῶν auf ποτηριου κ. παροψ. an, ſo entſteht der im Grunde unpaſſende Sinn: Machet nur, daſs *der Innhalt* eures Bechers und eurer Schüſſel nicht moraliſch verunreinigt ſey, ſo daſs auch *die Auſſenſeite*, die Oberfläche derſelben rein = reingewaſchen ſeyn kann. Wie kann das Reinwaſchen der innern und äuſſern Oberfläche (der Auſſenſeiten) durch ein ἵνα als abhängig dargeſtellt werden, von dem moraliſchen Reinmachen, von dem Schuldlosſeyn des Innhalts d. h. deſſen, was als Speiſe und Trank in die Gefäſse kommt? Ich ſehe auf dieſem Wege keinen zuſamenhängenden Sinn für ἵνα. Iſt hing. το εκτος αυτοῦ den obgenannten Codd. B* etc. erklärbar geweſen, auch wenn ſie neben dem ποτηριον noch die παροψις genannt hatten, d. h. iſt es ihnen erklärbar geweſen, indem ſie αυτοῦ nicht auf dieſe 2 Subſtantiva bezogen, ſo müſſen ſie και το εκτος αυτου im vorhergeh. auf das τὸ ἐντὸς bezogen haben. Sie müſſen ſich die Stelle ſo erklärt haben, wie wenn ἵνα γενηται και το εκτος τοῦ ἐντὸς im Texte ſtünde. Und dies giebt allerdings einen paſſenden und, wie in dergl. Reden zu erwarten iſt, etwas ſpielenden und zugeſpizten Sinn. „Blinder Phariſäer! ſagt J., ſorge doch zuerſt für die moral. Reinheit *des Inhalts* deines Bechers und deiner Schüſſel; alsdann wird das, was *auſſer dieſem Inhalt* (τὸ ἐκτὸς αυτου ſc. του εντος) da iſt, das heiſst, der Becher und die Schüſſel ſelbſt, leicht (phyſiſch rein zu halten ſeyn. ἐκτὸς iſt demnach, auf το εντος, bezogen h. = *praeter* (nicht: extra) und nur, wenn man dieſen Sinn annimmt, konnte der Sin-

gular αὐτοῦ auch in Cdd. bleiben, die doch ποτηριου καὶ παροψιδος vereinigt haben. Daſs aber c. dieſes αὐτοῦ, weil man es zunächſt auf ποτηρίου *und* παροψιδος bezog, in αὐτῶν verwandelt wurde, iſt leicht begreiflich. Man muſs ſich ſogar wundern, wie ſich αὐτοῦ in Cdd. erhielt, welche dieſe beyde Subſtantiva zuſamen haben. — Daſs aber D. 1. Ev. 21. etc. das και της παροψιδος *nicht* haben. Dies möchte ſchwerlich anders, als daher zu erklären ſeyn, daſs die occid. Rec, „omittit interdum, quae . . *contextui repugnare* videntur" (Griesbach. Prolegom. ad N. T. p. LXXVII.) Sie fand αὐτοῦ und lieſs και της παροψιδος, weil αυτου damit nicht zu harmonieren ſchien, um ſo eher weg, da es kaum vorher, im Vs 25. ſtund. αὐτοῦ iſt alſo *d.* auch die Leſeart, aus welcher ſich ſowohl αυτων in vielen Codd. die και της παροψ. haben als auch die Auslaſſung des και της παροψιδος erklären läſst.

V. 27. Luk. 11, 44. Verglich J. die Phariſ. mit *Gräbern, die man nicht leicht ſehen konnte* (αδηλοις) h. mit *ſolchen, die in die Augen fielen, weil ſie in dieſer Abſicht weiſs getüncht wurden.* So disparat iſt Matth. von Luk. in dieſem Context, neben manchen zuſamentreffenden Ähnlichkeiten. παρομοιάζειν *ähnlich ſeyn.* τάφοι κεκονιαμένοι *mit Kalk übertünchte Gruften.* Num. 19, 16. Schekalim 1, 1. Decimo quinto menſis Adar (nach dem Winter) emendant vias, plateas, collectiones aquarum et quidquid inſervit publico, etiam מְצַיְּנִין אֶת־הַקְּבָרוֹת *pingunt ſepulcra.* Maaſer Scheni 5, 1. ſupponitur, periiſſe colorem [den Winter über]. Quam ob cauſam ſignant? Ut par ſit haec res cauſae leproſi. Chamat ille: immundus haec ego! atque heic pariter immunditIes, ad te clamat: ne appropinques! Vgl. Ezech. 39, 15. So groſs die Gruft iſt, ſo weit wurde auſsen umher alles mit Kalk weiſs gemacht. Schoettg. φαίνονται ὡραῖοι *ſie geben einen hübſchen* weiſsen *Anblick.* ὀςέα νεκρῶν *Todtenknochen.* Der Jude durfte

keinen Todten berühren, ohne auf 7 Tage levitisch unrein (vom Umgang ausgeschlossen) zu werden. πᾶσα ἀκαθαρσία *allen möglichen Anlass zu* levitischen *Verunreinigungen*. Joma f. 72. Cujus medium non est sicut exterius, is non est discipulus sapientum sec. Exod. 24, 11. arcam (Dei) *extra et intra obduces auro*.

V. 28. Gemara Sotae p. 544. ed. Wagens. Rex (Alexander) Jannai dixit (moriens) uxori ne extimescas prae Pharisaeis, פְּרוּשִׁים, neque prae iis, qui non sunt Pharisaei, sed *ab illis infucatis* מִן הַצְּבוּעִים (h. e. a simulatoribus omnium partium) caveto, qui *similes sunt Pharisaeis*, quorum opera vero sunt sicut opp. Zimri et tamen expectant mercedem Pineasi. Auch tr. Kidduschin (s. Wagenseil S. 548.) und Archaeol. 13, 23. S. 463. bemerkt, dass dieser Feind der Pharis. am Ende seiner Gemahlin gerathen habe, sich gegen die Pharis. wegen ihres Einflusses auf das Volk zu accommodieren! Er stellt sich, schlau genug, wie wenn er nicht den ächten Pharisäern feind gewesen wäre. μεςοὶ ὑποκρίσεως κ. ἀνομίας *voll von Heucheley und Gesezlosigkeit*. Seneca de Prov. 6. Isti, quos pro felicibus aspicitis, si non, qua occurrunt sed qua latent, videritis, miseri sunt, sordidi, turpes, *ad similitudinem parietum suorum extrinsecus culti*. Non est ista solida ac sincera felicitas, *crusta est et quidem tenuis*.

V. 29. 30. οἰκοδομεῖν schickt sich zu τάφοι als *Grusten* noch weit besser, als Aeneid. 2, 15. *equum divina Palladis arte aedificant* („sie machten ein Gebäude von Pferd"); von ὅτι hängt h. καὶ κοσμεῖτε und καὶ λέγετε ab. Sinn: heuchlerisch wollet ihr für besser gelten als eure Voreltern. τὰ μνημεῖα τῶν δικαίων diese und jene Denkmale *mancher Rechtschaffenen*. κοσμεῖν *verzieren*. 2 Makk. 13, 27—30. Xenoph. de Socrate 2. εαν τις των γονεων τελευτησαντων τους ταφους μη κοσμη, και τουτο εξεταζει ἡ πολις εν ταις των αρχοντων δο-

κιμασιαις. Liban. progymn. p. 186. θαπτοντες, επειτα κοσμουντες τους ταφους ενιαυτων πληρουμένων. Aelian. V. H. 12, 7. Αλεξανδρος τον του Αχιλλεως ταφον εςεφανωσε, κ. Ἡφαιςιων τον του Πατροκλου. Gew. T. zweimal ἦμεν gegen die beſten und viele andere Hſchrr. ἤμεθα. Die eigentliche Form von ειμι. Daher auch mit Jota ſubſcriptum zu ſchreiben = ἤίμεθα. κοινωνοὶ αὐτῶν ἐν *mit ihnen Theilhaber an* . .

V. 31. 32. ὥςε *folglich* wäre h. unpaſſend. Daher Ὥς τε *und während ihr denn* alſo jene Prophetenmörder als eure Väter anerkennet [was an ſich ein Unglück. aber nichts böſes wäre] και etc. *ſo thut ihr vollends, was eure Väter noch zu thun übrig gelaſſen haben.* τὸ μέτρον τῶν πατέρων *das Maas*, der Maasſtab, welchen *die Väter* bey ihren Handlungen gehabt haben. πληροῦν h. *vollends erreichen*, gl. *ausfüllen.*

V. 33. 3, 7. 12, 34. ὄφεις, γεννήμ. ἐχιδνῶν *ſelbſt Schlangen und Schlangenbrut*, wie der Orientale gew. zum Namen den Namen des Vaters beyſezt. κρίσις τῆς γεέννης = κρ. εἰς τ. γέενναν.

V. 34. 35. διὰ τοῦτο ſc. εφη τις *in dieſer und ähnlicher Beziehung* heiſst es dort im Namen Gottes etc. Wo? In Einer verlornen ἡ Σοφία του θεου. ſ. Luk. 11, 49. 50. 51. II. Th. S. 151. Wäre dieſe σοφια Jeſus ſelbſt, wie könnte Er alsdann im Epilog Vs 36. hinzuſezen: *Ich* ſage Er unterſcheidet ſich ſelbſt offenbar von dem, welcher vorher ſagt: ſiehe, *ich* ſchicke etc. Bey Luk. dagegon zeigt das εἶπε und αυτους zuerſt, daſs J. unter ἡ Σοφ. τ. θεου nicht etwa ſich ſelbſt, den λογος oder den σοφος τ. θεου verſtehe. Er müſste alsdann λεγει und ὑμας geſagt haben. σοφοὶ καὶ γραμματεῖς חֲכָמִים וְסוֹפְרִים, *Selbſtdenker*, *Gelehrte.* Jenen war mehr ἡ γνῶσις *das Forſchen* dieſen διδαχὴ *gelehrte Kenntniſs* eigen. חֲכָמִים iſt noch jezt

der oriental. Beyname für Philoſophen, Ärzte etc. Bey Luk. ἀπόςολοι ſc. θεου. μαςιγόω 10, 17. ὅπως *daſs folglich* mit Recht . . ἔρχεσθαι ἐπὶ . . *einen gl. überfallen.* Gott mit dem *Bluträcher* vergleichen.

V. 36. ὅτι iſt zugeſezt nach CEFGMS 13. 33. 69. 106. 131. 157. 235. and. 95. Mt V. and. 18. Syr. utr. Slav. brix. Orig. Chryſ. Theophyl.

V. 37. 38. 39. ſ. II. Th. S. 424. 425. Dies hatte J. nach Luk. viel früher in einem andern ſehr paſſenden Zuſamenhang geſagt. Es ſchickte ſich aber hier nicht minder. Und wie oft mag J. in den lezten Zeiten, wo ſein Tod ſo häufig ihm vor Augen ſchwebte, unter den nämlichen Worten derſelben Gnome an Jeruſ. gedacht haben! ἡ ἀποκτενοῦσα ſc. εςιν *iſt die, welche zu morden pflegt.* So leſen CGK and. viele. Unkenntniſs der Bedeutung des Aoriſtus veranlaſste im gew. T. ἀποκτείνουσα. λιθοβολ. 21, 35. Mark. 12, 4. προς ἀυτην 3, 9. νοσσία ſ. bey Luk. 11. Auch die Rabb. haben die Vergleichung mit der Bruthenne nicht ſelten. Schoettg.

V. 39. Iſt h. anders von J. gemeint, als bey Luk. 13, 35. Auch ἀπ' ἄρτι *von jezt an* deutet auf dieſen Unterſchied. Sinn: in den Tempel (den J. würklich an jenem Tage das leztemal betrat) werde ich nicht mehr kommen, ehe ihr mich mit frohen Acclamationen (Pſ. 129, 8.) als Geſandten des Herrn aufnehmet. — Den Tempel hatte ſich alſo J. vorgenommen, nicht mehr zu betretten, es wäre denn, daſs das Volk ihn zum Meſſias proclamieren und ſo dahin führen würde. — Er ſagte ihnen hiermit zum leztenmal, ausdrücklicher als je, was ſie zu thun hätten. Von ihrer freywilligen Anerkennnung hange es ab, ob Er für die Nation als Meſſias würken ſolle. — Sie thaten es nicht. J. führte es weder durch Liſt noch Gewalt herbey. Er

hatte gesagt: Was ihre Pflicht wäre. Da dies unterbleibt, so nimmt sein Schicksal eine ganz entgegengesezte Wendung, und er kömmt um so weniger je wieder in den Tempel. Er muſs aber wohl entschlossen gewesen seyn, nicht mehr dahin zu kommen, auch wenn seine Laufbahn nicht gerade auf diese Weise sich geendigt hätte. Was Er, jezt nicht anerkannt als Messias, nach dem Feste gethan haben würde, wenn er nicht zu Jerus. umgekommen wäre, ist nicht gewiſs zu bestimmen, doch aus Joh. 10, 16. 7, 35. zu vermuthen. Die Einwohner zu Jerus. als die nächsten Priesteranhänger, waren ihm am meisten gehässig. Aber auch in Palästina zerstörten die überall nachschleichenden Pharis. seit Jahr und Tag seine besten Würkungen. Unter den *Nichtpalästinens.* Juden hätten für ihn, als Stifter eines Cultus ohne unentbehrliche Ceremonien, Viele mehr Empfänglichkeit haben können! Entw. nehmet mich an, sagt sein Abschiedswort, als einen, der in Jehovahs Namen, als theokratischer Führer zu euch kommt, oder — ich wende mich mit den Meinigen von eurem Tempel anderswohin. Dieser, dessen Einträglichlichkeit gerade euch Gewinnsüchtigen gegen meine Uneigennüzigkeit aufbringt, mag euch, als ein leeres, ödes (Jerem. 7, 4.) Gebäude, übrig bleiben! — Lag dies in seinen lezten Worten, so ist nun noch begreiflicher, warum ihn, da er nach einer kleinen Zwischengeschichte würklich aus dem Tempel weggeht, die Jünger 24, 1. an den schönen Tempelpallast hinaufblicken heiſsen. Sie hatten etwas davon gehört, daſs er ihn öde zurücklassen, nicht so leicht wieder betretten wolle. Und ihnen war es ein so gar prächtiges Gebäude. — —

Luk. XX, 45. 46. προσέχετε ἀπὸ . . = προσεχ. νοῦν εἰς τὸ εἶναι ἀπὸ *achtet darauf, entfernt zu*

bleiben von etc. τῶν γραμμ, τῶν *diejenigen Gelehrten, welche* gerade ſo und ſo ſind. θέλειν רצה *gerne etwas thun, Vergnügen daran ſinden.* ςολὴ *langes*, feyerliches *Kleid*, h. *Rabbinenmantel*, viell. dem palium philoſophorum nachgebildet.

V. 47. κατεσθίειν *aufeſſen.* τὰς οἰκίας gl. *Haus und Hof* = Beſizungen. Nach Schoettg. Sota hieroſ. f. 20. 1. Inter plagas, quae a Phariſaeis proveniunt, eſt etiam, ut ſit, qui det conſilium orphanis, eripiendi victum viduae. Von einer ſolchen Wittwe ſagte R. Elieſer: *plaga Phariſaeorum* eam tetigit. Dieſe pharif. Übel illuſtriert aber mehr Matth. 15, 5. als dieſe Stelle. Hier iſt der Sinn: Sie, die Scheinheiligen, wiſſen den Wittwen (ſolchen, verſteht ſich, wie 1 Timoth. 5, 11. 12. beſchreibt) das lezte abzuſchwazen, αιχμαλωτευοντες τα γυναικαρια 2 Tim. 3, 6. πρόφασις *Herausſprechen.* Da man ſonſt in den Synagogen jeder für ſich ſtill betet, ſo machte ſich der Pharif. dadurch auffallend, daſs er *hörbar pronuncierend* = προφάσει und noch überdies μακρὰ *in die Länge gedehnte* Formeln der Gottheit gl. als Gelübde vorſagte. J. wollte *ſtille* Matth. 6, 6. und *kurze* Gebete, 7—13. λαμβάνειν κρίμα *Urteilsſpruch* h. *Verurteilung erhalten.* περισσότερον *mehr* als andere. „Sie thun *zuviel*, auch ihnen ſoll *zuviel* werden!“

Mark. XII, 38. ἐν τῇ διδαχῇ αὐτοῦ *in ſeinem Lehrvortrag.* Mark. folgt zwar h. dem kürzeren Lukas, will aber doch mit einem Blick auf Matth. andeuten, daſs, was er jezt von J. anführe, unter mehreren andern geſagt worden ſey.

V. 40. οἱ κατεσθίοντες . . οὗτοι λήψονται. Significant, wie etwa im teutſchen: *dieſe Verzehrer der*

Wittwengüter . . *ſie*, als ſolche (οὗτοι, τοιουτοι οντες) *werden* etc.

CIX. Abſchnitt.

Markus XII, 41—44. Lukas XXI, 1—4.

Die nächſtvorigen Reden ſprach J. wie es ſcheint ſizend (Mark.) in einer Gegend des Tempels, wo jedermann, ſelbſt der Arme, vorbeygehen muſste, bey den Kiſten, in welche das Volk ſeine freywillige Beyträge zum Tempel hinein zuwerfen pflegte. Dieſe ſtanden am Vorhof der Weiber, ſo daſs dieſe eben ſo wohl, als die Männer, wenn ſie aus ihrem weiter in den Tempel hinein gelegenen Vorhof weggehen wollten, daran vorüber kamen, ehe ſie aus dem Tempel traten. Jeſus ſchwieg jezt und ſah, ehe er den Tempel ſo entſcheidend, als vorher geſagt hatte (Matth. 23, 39. 24, 1.) verlieſs, noch eine Zeit lang beobachtend dem herausgehenden Volke zu. Reiche, die aus dem Vorhof der Männer oder Weiber kommend, den Kiſten ſich näherten, lieſsen an ſich merken, daſs ſie reichlich gegeben hatten. J. beobachtet aber auch eine Wittwe, von der Er ſehen konnte, daſs ſie ein paar der kleinſten Goldſtücke hervorgeſucht hatte. Ihre Mine ſagte ihm, daſs dieſe Gabe ihr Äuſserſtes ſey; und J. macht ſeine Jünger auf die wichtige Warheit aufmerkſam, daſs jeder That nicht die äuſsere Wichtigkeit (nicht die Materie) — daſs vielmehr die Geſinnung und Abſicht (die Form der Willenshandlung) den moraliſch-religiöſen Wehrt gebe. Es war zufällig, aber eine bedeutungsvolle Zufälligkeit, daſs ſein leztes Wort im Tempel ſich auf ein Factum beziehen konnte, in welchem jene ſeine Grundidee von allem wahren Gottesdienſte (Joh. 4, 24.) in dem populärſten Beyſpiel ſichtbar dargeſtellt war: Wer nach dem Geiſte, durch gute Abſicht und Geſinnung, die Gottheit verehrt, übt allein den wahren Gottesdienſt!

Mark.

Mark. XII, 41. Καὶ καθίσας ὁ Ἰησοῦς κατέναντι τοῦ γαζοφυλακίου, ἐθεώρει, πῶς ὁ ὄχλος βάλλει χαλκὸν εἰς τὸ γαζοφυλάκιον. Καὶ πολλοὶ πλούσιοι ἔβαλλον πολλά.
42 Καὶ ἐλθοῦσα μία χήρα [πτωχὴ] ἔβαλεν λεπτὰ δύο, ὅ ἐςιν κοδράντης.
43 Καὶ προσκαλεσάμενος τοὺς μαθητὰς αὐτοῦ εἶπεν αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα αὕτη ἡ πτωχὴ πλεῖον πάντων βέβληκε τῶν βαλόντων εἰς τὸ γαζοφυλάκιον.
44 Πάντες γὰρ ἐκ τοῦ περισσεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον· αὕτη δὲ ἐκ τῆς ὑςερήσεως αὐτῆς. Πάντα ὅσα εἶχεν, ἔβαλεν, ὅλον τὸν βίον αὐτῆς.

Luk. XXI, 1. Ἀναβλέψας δὲ εἶδε τοὺς βάλλοντας τὰ δῶρα αὐτῶν εἰς τὸ γαζοφυλάκιον πλουσίους.
2 Εἶδε δέ [και] τινα χήραν πενιχρὰν βάλλουσαν ἐκεῖ δύο λεπτά.
3 Καὶ εἶπεν· ἀληθῶς λέγω ὑμῖν, ὅτι ἡ χήρα ἡ πτωχὴ αὕτη πλεῖον πάν-
4 των ἔβαλεν. Ἅπαντες γὰρ οὗτοι ἐκ τοῦ περισσεύοντος αὐτοῖς ἔβαλον εἰς τὰ δῶρα τοῦ θεοῦ· αὕτη δὲ ἐκ τοῦ ὑςερήματος αὐτῆς. Ἅπαντα τὸν βίον, ὃν εἶχεν, ἔβαλε.

Luk. XXI, 1. ἀναβλέψας *aufblickend*, nachdem er vorher im Sprechen zunächſt auf die Umſtehenden geſehen hatte. εἶδε *er ſah an* ſelbſt noch im Innern bewegt durch ſeine Reden. δῶρα *Geſchenke*, welche mancher, auſser der geſezten Tempelabgabe, freywillig εἰς τὸ γαζοφυλάκιον *für die Tempelſchazkammer* Joh. 8, 20. hingab. Dieſes war ein Gemach, לִשְׁכָּה, in

welches alle Tempelbeyträge gebracht wurden. Dies Gemach selbst war zwar in der Nähe des Plazes, wo J. sass. Hier zunächst aber, wo der Vorhof der Männer und Weiber an einem der Ausgänge aus dem Tempel aneinander stiess, waren Kisten mit engen Hälsen (שׁוֹפָרוֹת. *Trompeten* genannt) aufgestellt, in welche man einzelnes Geld, das nachher in das γαζοφυλακιον hinüber gebracht wurde, werfen konnte. Daher εἰς *für*. — Vgl. vom Jüd. Kr. 5, 14. Wulfer beym tr. Schekalim p. 59.

V. 2. καὶ haben *nicht* BKLM 11. 33. 124. 157. And. 22. Mt c. f. (Syr. p. mit ast.) Orig. (der es aber doch einmal hat) Bas. Der Sinn des Luk. ist: J. sah *eigentlich und vorzüglich* auf eine gewisse Wittwe. Das von so wichtigen Zeugen nicht bestätigte καὶ ward erst beygesezt, weil man eine Unterscheidung in Bezug auf das vorhergeh. εἶδε suchte und an das emphatische: *Er sah aber eigentlich* . . . nicht gerade dachte. πενιχρὸς *arm* Anthol. VI, 46. 3. πενιχραν εργατιν εκ μοχθων ρυομενος βιοταν. βάλλειν ἐκεῖ *dort schnell hingeben*. δύο λεπτὰ nach Mark. = 1 Quadrans. s. b. Matth. 5, 26. Dass sie gerade nur 2 *solche Stücke der kleinsten Scheidemünze* hineinwarf, muss wohl J. vorher gesehen haben, während die Frau, wie dergl. Arme pflegen, sie sorgfältig hervorsuchte.

V. 3. πλεῖον *mehr*. Unbestimmt! J. sucht ein Paradoxon zu sagen.

V. 4. περισσεῦον αὐτοῖς *das, worinn sie etwas übriges haben*. τοῦ θεοῦ haben zwar *nicht* BL. 1. 118. 131. Copt. Syr. hier. Allein warsch. blos, weil man nicht mehr für schicklich hielt, dass J. die Gaben für den jüdischen Tempel als Gaben an Gott angesehen habe. Vgl. aber Matth. 21, 12. Und überhaupt war J. Plan nicht, dergl. alte theokrat. Anstalten zu zerstören son-

dern sie allmählich durch Überzeugung von ihrer Entbehrlichkeit aufzulösen. ὑϛέρημα *das, worinn man zurücksteht*, h. *dürftiger Besiz*. Ein Wort der Alex. Version Wetst. βίος *Lebensvorrath*. s. bey Luk. 15, 12. 30. ἅπας natürlich nicht für ihr Leben überh. sondern für jezt = was sie für diesen Tag wohl mit hätte brauchen können. J. gieng gegen Abend aus dem Tempel weg. Die Wittwe hatte sich nichts für den andern Tag in ihrem Beutelchen zurückbehalten.

Mark. XII, 41. καθίσας als lehrend. Joh. 8, 20. κατέναντι τοῦ γαζοφυλακίου *gegenüber der Schazkammer*, in deren Nachbarschaft die Sammlungskisten stunden. χαλκὸς *Erz*, *Scheidemünze*. εἰς als Beytrag *für* . .

V. 42. πτωχὴ haben *nicht* D. Arm. Cdd. It. Es ist sehr glossenartig. Der Zusaz sollte dem Zweifel zuvorkommen, daſs sie wohl Wittwe und doch vermöglich hätte seyn können. So subtilisierend schrieb Mark. warsch. nicht. Auch folgt πτωχη Vs 43.

V. 43. Gew. T. λέγει. Dag. ABDKL 33. 229. and. 21. Mt f. 10. Slav. verc. Orig. einm. Damasc. εἶπεν. Es könnte aber doch λεγει von Markus selbst, und dann blos wegen des folg. λεγω, um Kakophonie zu vermeiden, mit dem εἶπεν aus Luk. verwechselt worden seyn.

V. 44. πάντα, ὅσα εἶχεν *alles, was sie* bey sich *hatte*. Dies hatte J. gesehen, wenn sie etwa ihren kleinen Beutel umkehrte etc. ὅλον τὸν βίον *allen ihren* jezigen *Lebensvorrath*.

CX. Abſchnitt.

Matthäus XXIV, 1—XXV, 30. Markus XIII, 1 —37. Lukas XXI, 5—36.

Jeſus, entſchloſſen, den Tempel nicht anders wieder zu betreten, als wenn er darinn als Meſſias eine würdigere Aufnahme fände, und zwar ſo feſt hiezu entſchloſſen, daſs er ſeinen Vorſaz laut erklärte (ſ. bey Matth. 23, 39. S. 366,) und nun den auswärtigen und innländiſchen Feſtbeſuchern, was ſie deswegen von ihrer Seite thun wollten, ohne weiteres überlieſs, gieng jezt vom Tempel weg, zu ſeinem gewöhnlichen Abendſpaziergang über den Ölberg (Matth. Vs 3.) nach Bethanien. Von ſeinen Lehrjüngern fühlen manche, daſs die Bedingung, unter welcher allein ihr Meiſter je wieder in den Tempel zu kommen erklärt hatte, nämlich die Anerkennung ſeiner Meſſiasſchaft, ſchwerlich ſo bald erfüllt werden möchte, daſs folglich dagegen die Drohung: Euer Haus laſſe ich euch, aber *als wüſt und öde!* (ἔρημος Matth 23, 38.) zur Ausführung würde kommen müſſen. Was war natürlicher, als daſs ſie ihn, während er mit ihnen die viele Stufen herabgeht, an das groſse, hohe, maſſive Gebäude hinauf zu blicken veranlaſſen und zugleich an ſo viele Weyhegaben (Luk. Vs 6.) erinnern, mit welchen dieſer Mittelpunkt des geſammten Judentums von auſsen und innen verziert und verherrlicht war. Die Fragen: iſt dies nicht das Kleinod der Nation? der unübertreſſliche Pallaſt unſers Jehovah? kann, darf dies alles je wüſt und öde werden? — müſſen in ihren Blicken gelegen haben. Denn entſcheidend ſagt ihnen Jeſus, daſs Er — nichts als eine totale Zertrümmerung dieſer prachtvollen Maſſen erwarte. Iſt der Ceremoniendienſt einmal an gewiſſe, als heilig angeſtaunte Denkmale geknüpft und weiſst der Eigennuz der Prieſter die von äuſserlichen Eindrücken abhängige Menge des Pöbels durch den Glanz uralter Heiligtümer in ſeiner Verblendung zu erhalten, ſo kann eine ſolche Ausartung und Entweyhung der Religion,

ein so raffinierter Misbrauch des herkömmlichen, nach Zeit und Umständen vormals nüzlichen Cultus selten anders, als zugleich mit den äussern Monumenten desselben zernichtet werden; so sehr sonst der Mann von Geist, welcher alles Einzelne nach seinem Verhältniss zum Ganzen der menschlichen Entwicklung zu schäzen weisst, auch die mögliche Erhaltung jener Zeugen der Vorzeit erwünscht finden würde. Auch J. sah ein, dass die jüdische Priesterschaft nach ihrer Eigennüzigkeit nie aufhören würde, die Nation von einem solchen Messias, wie Er für sie war und seyn wollte, mit allen Künsten des Aberglaubens und der hierarchischen Despotie abzulenken, so lange ihr jener durch seine Befestigung und durch die noch mächtigere Vorurteile unüberwindlich scheinender Schuzort ihres zum Afterdienst herabgewürdigten Cultus, jener erst noch von Herodes dem I. fast ganz neugeschaffene Tempel, unverlezt übrig bliebe. Da nun J. eben so fest überzeugt war, dass Gott, der Vater Aller, in der nun erscheinenden Weltepoche die verjährten Hindernisse der „Verehrung im Geist und in der Wahrheit“ durch machtvolle Erfolge aus dem Wege räumen und das Ausschliesliche noch so hoch geweyhter heiliger Orte weder in Samarien noch zu Jerusalem (Joh. 4, 21.) in die Länge dulden werde; so musste der divinirende Schluss: dass der pharisäisch-sadducäische Tempeldienst unter dem Schutt des Tempels selbst, und wenn dieser noch viel prachtvoller gewesen wäre, ohne Schonung von der vorwärtsschreitenden Weltregierung der Gottheit begraben werden werde, in seinem messianischen Geiste bis zur weissagenden Zuversicht sich erheben; so wie die meisten prophetischen Voraussagungen an einer Kette ähnlicher Prämissen, nämlich an der Propheten Gewissheit von dieser oder jener Absicht Gottes, verbunden mit ihrer Zuversicht, dass sich diese Zwecke nur durch die und die bestimmte Mittel erreichen lassen würden, zu hangen pflegen.

Völlige Zerstörung des so hoch verehrten Tempels war auch den Lehrjüngern J. ein hartes Wort. Selbst die

vertrautere Gesellschaft folgt ihm gedankenvoll, bis Er sich auf dem Ölberg niedersezte. Von hieraus sah ein scharfes Aug auf der linken Seite bis über das todte Meer hin. Hier lag zur rechten Hand ganz Jerusalem vor ihren Blicken, vom Abhang des Ölberges an, auf Hügeln und in kleinen Thälern zwischen höheren Bergrücken weit ausgebreitet. Vor allen Prachtgebäuden der sonderbaren, herrlichen Nationalstadt erhob sich in der Abenddämmerung der weis marmorne Tempel, mit seinen vergoldeten Zinnen. Das ewige Feuer [seines am Feste unausgesezt] gefüllten Brandopferaltars musste bis in die Ferne leuchten. Das doppelte Brüderpaar, Petrus und Andreas, Johannes und Jacobus (s. Mark.) hatten indess das Wort von der Tempelzerstörung von seiner erfreulichsten Seite gefasst. Alsdann, dachten sie, wird Er endlich als triumphirender Messias auftretten (ση παρουσια), alsdann wird der bisherige Zeitenlauf sein Ende nehmen. Kaum können sie auf ein vertrauteres Wort (κατ ἰδιαν) von J. hoffen, so nähern sich ihre Fragen: Wenn geschieht denn diese Zerstörung? was wird es für ein Signal geben, dass du dann völlig und entscheidend da bist, und dass diese jezige — armselige — Zeit, die allzulange Periode des Drucks und Kampfs der Guten, einer bessern Zeitenreihe weichen müsse?

Die Frage war getheilt. Zuerst sollte ihnen J. die Zeit der Tempelzerstörung bestimmen. Alsdann wollten sie sicher seyn, ob Er sogleich mit diesem grossen Erfolg in seiner ganzen messianisch-theokratischen Würksamkeit gegenwärtig seyn werde oder ob weiter etwas dazwischen vorgehen und also noch ein näheres Signal von diesem seinem entscheidenden Daseyn und von dem, was immer davon unzertrennlich schien, von der Beendigung der bisherigen Weltperiode und der ihr eigentümlichen Art zu seyn, erharrt werden müsse? J. Antwort wird nur deutlich, so bald man die Bestandtheile der Anfrage unterscheidet. Er spricht zuerst über die Bestimmung der Zeit, wann Jerusalem mit seinem Tempel der Zerstörung ausgesezt sey (bis Matth. 24, 28.)

Späterhinaus sezt Er sein plözliches, feyerliches Kommen auf die Erde (24, 30.) verbunden mit machtvollen Umänderungen ihres physischen Zustandes, (24, 29.) welche mit der sogleich folgenden Umänderung unter ihren Bewohnern im Verhältniss erscheinen. (Vs 31.) Denn wo alle Besseren, alle die Seinigen, sich unter ihm, ihrem Regenten, in Eines sammlen sollen, wo die lästige Mischung mit den Unverbesserlichen aufhört, da muss ja wohl auch der künftige Wohnort der Erstern durch Umwandlungen all der Massen und Kräfte, von denen der Zustand dieser Erde abhängt, ein sehr anderer werden und der bisherige Gang ihrer Entwicklungen ein Ende nehmen, damit aus der scheinbaren Zerstörung ein neues glücklicheres Daseyn hervorgehe.

J. umgeht, wie man leicht bemerkt, keinen Theil der Anfragen. Er thut sogar mehr. Auf die Frage nach dem Signal seines entscheidenden Daseyns etc. fügt seine Beantwortung noch etwas über die Zeit seiner Parusie hinzu (Matth. 24, 32—36.) nach welcher die Jünger sich nicht weiter erkundigt hatten. Freylich aber fasst seine vervollständigte Antwort die beyden Fragen ganz in einer andern Beziehung auf, als die von den Fragenden beabsichtigte war. Diesen — und wie vielen Tausenden noch immer? — liegt nichts so sehr am Herzen, als Zeit und Stunde zu wissen und ein äusseres Merkzeichen zu haben, woran sie das nächstbevorstehende Daseyn des Messias als Regenten vorher zu erkennen vermöchten. Dass die Hauptsache nicht im Ausrechnen des Wie und Wann bestehe, dass alles darauf ankomme, ob jeder in jedem Augenblick sich so verhalte, wie wenn dieser der lezte und entscheidende wäre, ja dass überhaupt über diese im Schoos der Zukunft verschlossene Erfolge sich gar nichts rechnen lasse, dies ist's, womit J. seine Beantwortung der chronologisch-zeichengierigen Fragen beginnt (Matth. 24, 4—14.) und endet (24, 36. ff.) Möchten doch jene kleinlichte Hofnungen der Jünger selbst (Vgl. Apg. 1, 6. 7.) und so vieler von Jesu späteren Vereh-

rern, dafs gerade fie durch Fingerzeige über das Wann und Wie des unerforfchlichen (Röm. 11, 33. 34.) Wechfelslaufs der menfchlichen Dinge zu Begünftigten der Gottheit geftempelt feyn müfsten, allen diefen Neugierigen nur ein bisgen mehr Zeit und Aufmerkfamkeit für Erforfchung des Gedankengangs Jefu übrig gelaffen haben, um fo manche durch Rechnen und Deuten verlorne Stunde zur Verwendung für den grofsen, in allen Zeitabfchnitten gleich nöthigen Zweck Jefu zu gewinnen.

Fragen der Neugierde beantwortet J. entweder gar nicht, oder wenigftens nie nach ihrer Beziehung auf unnüze Curiofität. So auch hier. Die Jünger fragten zuerft: wann wird diefes — was du von Jeruf. Zerftörung fagteft — gefchehen? J. ehe er nur irgend etwas über das Wann erwiedert, weifet fie von dem unfruchtbaren Theil der Entdeckung fogleich auf das nöthige: Sehet nur — es mag bald oder fpät mit euren jüdifchen Gegnern zu Ende gehen — auf euch felbft, dafs fich in längeren oder kürzeren Zwifchenzeiten der Noth, wo man oft blind nach Hülfe umhertappt, keiner einen andern theokratifchen Retter einfchwazen laffe (Matth. 24, 4. 5.)

Nach diefer Warnung fieht J. auf die Frage nach dem Wann. Wie viel anders aber, als alle Berechner der Zukunft? Keine Data zum Berechnen. Einige Erfolge zeigt er an, vor welchen jene Zerftörung nicht eintreten könne. Allzu fchnell will er fie nicht erwarten laffen. Aber diefe Erfolge felbft nennt er blos gattungsweife. Mancherley nahe und entferntere Kriege. (Vs 6.) Mancherley traurige Naturbegebenheiten (Vs 7.) Mancherley Verfolgung für die Seinige. Vs 8. 9.) Andere Veranlaffungen zur Prüfung der in ihrer Gottergebenheit Beftändigen (Vs 10 — 13.) Vielerley Würkfamkeit für den Hauptzweck (Vs 14.) Von allen diefem, fagt Er, mufs noch vorher nicht weniges gefchehen feyn, ehe eine kriegerifche Zerftörung Jerufalems, welche nach der Natur der Sache, wegen Feftigkeit des

Plazes, Hartnäckigkeit der Nation etc. nicht ohne die schröcklichsten Gewaltthätigkeiten erfolgen kann, den Hauptsiz eurer Gegner wegschaffen wird. Von all diesen Gattungen des Übels und des Glücks aber giebt der weise, für das was nüzt und nie für das, was glänzt und reizt, arbeitende Lehrer auch nicht eine einzige individuelle Bestimmung. Nicht die Menge Kriege, nicht die Völker, welche gegeneinander kämpfend die Menschheit verlezen würden, nicht die Dauer der einzelnen, nicht die Zeitfolge von allen. Das römische Reich in und ausser seinen Gränzen hatte schon damals Kriege und Fehden genug. Es liess nach seiner Schwäche im Ganzen und der Übermacht in einzelnen Theilen, nach der Zwietracht der grossen Familien und dem unklugen, ja unsinnigen Despotismus des Herrschergeschlechts, nach der Beutelust, Kühnheit und wachsenden Kriegsgeschicklichkeit seiner Nachbarn an der Donau, sowohl als am Tigris etc. noch eine grössere Menge von auswärtigen Anfällen und einheimischen Zerrüttungen besorgen. Auch Jesus musste diese Besorgnisse als gegründet ansehen. Manche von ihnen drohten mit schnelleren Explosionen, während in Judäa die tödtliche Zwietrach zwischen den vermeintlichen Günstlingen Gottes und den waffenstolzen, römischen Heyden von ihrem höchsten Gipfel offenbar noch entfernt war. Manche andere Kriege, sagt daher J. werden in der Nähe und Ferne *noch vor* dem judäischen Zerstörungskrieg ausbrechen. Aber mehr sucht Er durchaus nicht zu bestimmen. — Mit gleicher Warscheinlichkeit stand, bey dem damaligen Luxus der Mächtigsten und jener immer parallelen Hülflosigkeit der Meisten, Vernachlässigung des Feldbaues, folglich Mangel und Hunger, und daher das blasse Heer der Seuchen vor den Augen des Mannes, welcher die Zeichen der Zeit zu beobachten weiss. Erdbeben waren, wie fast jedes Blatt im Tacitus, Sueton etc. beweist nichts seltenes. Überdies wurden sie als sogenannte Prodigien viel ängstlicher bekannt gemacht. Alle diese Phänomene der Noth aber nennt J. abermals unbestimmt. Er erinnert nur an diese nie fehlende Gattungen von Unglück, um eine Gradation zu

machen. Alle dergl. gewöhnliche Übel find, fagt Er, gegen Jerufalems Zerftörung, nur wie der Anfang der Geburtsfchmerzen gegen die jeden Schmerz concentrierende Geburtszeit. (Vs 8.) Und mit gleicher Unbeftimmtheit fpricht Er von den Verfolgungen der Seinigen, welche nicht ausbleiben konnten (Vs 9.) Von betrügerifchen Hofnungen, welchen die lange Noth am leichteften ihre Entftehung und leichtglaubigen Beyfall gewährt, von dem allgemeinen Mistrauen, das alsdann befonders, wenn über Meinungen geftritten wird, in das innerfte der Gefellfchaften einfchleicht. Wer aber kann alle diefe Data fo, wie Jefus fie darbietet, genau nachlefen und noch meinen, dafs die Vorausfagung fein Zweck gewefen fey. So gewifs es, wie Herder irgendwo fchreibt, viel fchwerer ift, etwas weifes zu fagen, als zu weiffagen, fo offenbar ift J. Abficht nicht, einige Blätter aus dem Buche des Schickfals den Wifsbegierigen zum Voraus zu entziffern. Denn hiezu wäre gerade das Detaillierende unentbehrlich, was fich in diefer ganzen Rede nicht findet! Vielmehr fpricht er von der Zukunft, wie der weife Beobachter der Gegenwart, welcher im allgemeinen feine Ausfichten andeutet und etwas befferes dadurch bewürken will, als der Neugierde Stoff zu hinterlaffen. Selbft das, was für ihn das wichtigfte ift, die grofse Verbreitung des Evangeliums — der frohen Nachricht von dem Dafeyn und der Natur der meffian. Theokratie — bezeichnet er nicht fo, wie in einer anticipierten Gefchichte (was nach den gew. Begriffen die eigentlichen Prophezeihungen feyn follen!) gefchehen müfste, nicht nach Jahren, Ländern, Völkerfchaften und Sprachen. Nur dafs diefe Verbreitung gefchehen werde und müffe, fagt Er aus und würkt eben dadurch darauf hin, dafs feine Hinterbliebenen den Muth dazu nicht fo leicht verlieren konnten. Zum Berechnen hing. giebt er fo gar keinen Anlafs, dafs er vielmehr die vielerley Gattungen von Erfolgen, vor denen nicht an Jerufalems Zerftörung zu denken fey, hintereinander und nicht, wie fie in der Würklichkeit fich zeigen mufsten, als ineinander laufend befchreibt. Denn offenbar ift fein Sinn im Vs 14.

„und alsdann wird das Ende kommen!" nicht dieser, wie wenn erst eine Menge von Kriegen, alsdann physische Übel, drittens Christenverfolgungen und endlich die Verbreitung seines Evangeliums folgen sollten. Was Er hintereinander in vier Classen nennt, muſste in der Würklichkeit synchronistisch da seyn, und die ganze Angabe ist demnach nicht die eines prophetisierenden Calculators, der von Numern zu Numern fortgeht. Kurz zusamengefaſst, sagt Jesus: Ihr fragt, begierig und dem Ende der jezigen, euch unangenehmen Zeitperiode gern entgegeneilend, nach der Zerstörung, von welcher ich sprach. Nichts übereiltes! Denket zuerst an Euch selbst, um immer, die Entscheidung eile oder zögere, nur auf dem von mir bezeichneten Wege (des Glücks durch religiöse Rechtschaffenheit) das Heil der Welt zu erwarten. Alsdann aber denket euch die gewaltsame Wegräumung eurer Feinde im Judentum auch nicht allzu frühe. Vieles ist indeſs noch zu leiden, vieles zu thun, ehe man erwarten kann, daſs die Gottheit die Bessern so reif finde, um ihnen endlich durch Wegschaffung ihrer Gegner den Kampfplaz allein einzugeben. — — Selbst diese Wegschaffung der Unverbesserlichen in Judäa kann, fährt J. fort, nicht ohne viele Noth für die bessern Miteinwohner erfolgen (Matth. 24, 16—22.) Zur Schadenfreude giebt also das Unglück eurer Gegner keinen Stoff. Vielmehr — und so endet die allgemeine Antwort, wie sie anfieng, mit warnenden Winken — wird die äuſserste Wachsamkeit in diesen Prüfungszeiten nöthig seyn, damit ihr euch nicht falsche Retter, folglich irrige Wege, dem Druck der Umstände zu entgehen, täuschende Arten von Theokratien etc. anräsonnieren lasset. (Vs 23—26.) Ich selbst, der Stifter eines Messiasglücks, das vom Innern und Unsichtbaren in das Äuſsere übergehen soll, bin alsdann nirgends sichtbar. Mein Daseyn gleicht dem blizenden Wetterleuchten, das nur plözlich am Himmel hinstrahlt (Vs 27.) und dann nicht mehr zu sehen ist. Jene Bösen hingegen wird ihr Unglück zu finden wissen (Vs 28.) so gewiſs als den Adlergeyern ihr Raubfraſs nicht entgeht.

So weit die Beantwortung der erſten Frage: Wann werden dieſe Dinge geſchehen? (Vs 3.) — Über die zweite Frage: an welchem Merkzeichen wird man erkennen, daſs Du, der Meſſias, alsdann eigentlich und in vollſtem Sinn da biſt und daſs es mit dem bisherigen Zeitenlauf ein Ende habe? ſpricht J. noch weniger im Ton chronologiſcher Berechnungen. In Warheit! Kaum iſt in der Bibelerklärung irgend etwas ſonderbarer, als daſs da, wo J. ausdrücklich ſagt: niemand, nicht einmal Er ſelbſt wiſſe etwas von „Zeit und Stunde“, da, wo J. ſowohl nach als vor ſeiner Auferſtehung das Wiſſen von Zeiten und Momenten (Apg. 1, 7.) ſeinen Vertrauteſten abſpricht, ſo viele ſpätere, die ihm ganz vorzüglich und wie mit Ausſchlieſsung Anderer anzuhangen behaupteten, das chronologiſch genaueſte bis auf Monat, Woche und Tag hin durch ihn zu wiſſen ſich freuten. Von nichts kann dieſe Sonderbarkeit übertroffen werden, als von der damit oft verbundenen, daſs jeder ſolche Berechner von dem andern mächtig abweicht, dennoch aber das Ziel getroffen zu haben mit frohlockender Innigkeit überzeugt iſt und daſs — was in dieſer ganzen Sache offenbar das menſchlichſte, aber zugleich das ſchlimmſte bleibt — wenigſtens die meiſten dieſer Calculatoren den von Jeſus ſelbſt empfohlnen Unglauben gegen ihre Rechnungsallwiſſenheit ſo leicht für Unglauben gegen Jeſus und Gott ſelbſt auszudeuten geneigt ſind.

Daſs einſt eine neue, feyerliche Paruſie von ihm bevorſtehe, (Matth. 24, 30.) daſs dieſer gewiſſe mächtige Änderungen in der irrdiſchen Natur vorangehen (Vs 29.) und daſs alsdann der Select der Menſchen um ihn verſammelt ſeyn werde (Vs 31.) dies ſagt J. deutlich und ſo, daſs man ſeinen Andeutungen einer ſichtbaren Ankunft vom Himmel auf Erden (φανησεται .. εν τω ουρανω .. οψονται .. ερχομενον .. επισυναξουσιν εκ των τεσσαρων ανεμων ..) weder hier noch an andern Orten durch figürliche Auslegungen genug thun kann. Eine blos zufällge Amphibolie aber in der Überlieferung bey Matth. (Vs 29. ευθεως δε μετα τ. θλιψιν τ. ἡμερων εκεινων

ὁ ἥλιος σκοτισθήσεται) vermochte ſoviel, daſs man von dem ſo beſonnenen Lehrer, welcher am Ende gegen alles Wiſſen der Zeit laut proteſtirt (Vs 36.) im Anfang (Vs 29.) doch eine in jeder Rückſicht unglaubliche Zeitangabe erhalten zu haben annahm. „Bald, plözlich nach Jeruſ. Zerſtörung" meinten viele aus der nächſten Zeitgenoſſenſchaft, habe Er jene ſeine Paruſie erwarten laſſen. Sein Sinn iſt vielmehr: daſs ſeine neue Paruſie *nicht vor* Jeruſ. Zerſtörung erfolgen und daſs die vorangehenden Naturveränderungen *plözlich* eintreten werden. Wie viel Zeitraum aber zwiſchen jener θλιψις und zwiſchen dem ευθεως . . σκοτισθησεται etc. irgend zu ſezen ſey, darüber kann gewiſs von dem Mann, welcher den 36. Vs ausſprach, ohne ihn der gröſsten Inconſiſtenz ſchuldig zu machen, keine Notiz auch nur vermutet werden. Ihm iſt es abermals nicht um ein detaillierendes Vorausbeſchreiben der Zukunft zu thun. Nur die Gewiſsheit dieſer Paruſie verſichert Er ſo feſt, als Er ſelbſt ſie erwartete. Nicht aber um des Wiſſens und Berechnens willen. Sein Zweck iſt, *a.* daſs man ihn zu erwarten nicht aufhöre (Vs 32. 33.) und *b.* daſs man, die Zwiſchenzeit möchte kurz oder lange dauern, die Fortdauer ſeiner Lehranhänger ſo gewiſs als die Unſterblichkeit ſeiner Worte d. h. ſeiner Lehre, zu hoffen nicht aufgebe (Vs 35.) Überdies ſchildert er das Plözliche der bey ſeiner neuen Paruſie bevorſtehenden irrdiſchen Änderungen noch beſonders (Vs 37—39.) wieder aber nicht um des Vorausſagens willen, ſondern als Reiz, für jeden, um jeden Augenblick ſo zu ſeyn, wie man im entſcheidenden angetroffen zu werden wünſchen kann. Manche Schilderungen, durch welche er ein andermal in ähnlicher Abſicht die Möglichkeit des plözlichen Daſeyns ſolcher entſcheidenden Momente angedeutet hatte, benuzt er auch hier wieder. (ſ. die Parallelſtellen am Rande des Textes.) Noch unwiderſprechlicher erhellt ſeine ganze Abſicht, Wachſamkeit zu veranlaſſen, aus der K. 25, 1—13. ſich anſchlieſsenden Parabel. Die beyden folgenden Parabeln aber machen klar, nach welchem Maasſtab bey ſeiner neuen Paruſie jeder beurteilt werden werde. Vs 14—30. ſowohl als Vs 31—46. concentrieren ſich in dem

einzigen Reſultat: Wie ein jeder in der Zwiſchenzeit ſich betragen haben wird, gerade ſo wird Er zur Zeit der Entſcheidung von mir geſchäzt werden.

Alle dieſe Reden hangen ſo enge zuſamen, daſs ſie, um keine Änderung des Geſichtspunkts irgend zuzulaſſen, hier auch in Einen Abſchnitt vereinigt folgen.

Mt. XXIV, 1. Καὶ
ἐξελθὼν ὁ Ἰη-
σοῦς ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ
ἐπορεύετο. Καὶ
προσῆλθον οἱ
μαθηταὶ αὐτοῦ,
ἐπιδεῖξαι αὐτῷ
τὰς οἰκοδομὰς
2 τοῦ ἱεροῦ. Ὁ δὲ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τοῖς· οὐ βλέπε-
τε πάντα ταῦ-
τα. Ἀμὴν! λέ-
γω ὑμῖν, οὐ μὴ
ἀφεθῇ ὧδε λί-
θος ἐπὶ λίθον,
ὃς οὐ καταλυ-
θήσεται.
3 Καθημένου δὲ
αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ ὄ-
ρους τῶν ἐλαιῶν,
προσῆλθον αὐ-

Mark. XIII, 1. Καὶ
ἐκπορευομένου
αὐτοῦ ἐκ τοῦ ἱε-
ροῦ, λέγει αὐ-
τῷ εἷς τῶν μα-
θητῶν αὐτοῦ·
διδάσκαλε! ἴδε,
ποταποὶ λίθοι
καὶ ποταπαὶ οἰ-
2 κοδομαί. Καὶ
ὁ Ἰησοῦς ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν
αὐτῷ· βλέπεις
ταύτας τὰς με-
γάλας οἰκοδο-
μάς. Οὐ μὴ ἀ-
φεθῇ ὧδε λίθος
ἐπὶ λίθῳ, ὃς οὐ
μὴ καταλυθῇ.
3 Καὶ καθημένου
αὐτοῦ εἰς τὸ ὄ-
ρος τῶν ἐλαιῶν
κατέναντι τοῦ

Luk. XXI, 5. Καί
τινων λεγόντων
περὶ τοῦ ἱεροῦ,
ὅτι λίθοις κα-
λοῖς καὶ ἀναθή-
μασι κεκόσμη-
ται, εἶπε·
6 Ταῦτα ἃ θεω-
ρεῖτε, ἐλεύσον-
ται ἡμέραι, ἐν
αἷς οὐκ ἀφεθή-
σεται λίθος ἐπὶ
λίθῳ, ὃς οὐ κα-
ταλυθήσεται.

τῷ οἱ μαθηταὶ
κατ' ἰδίαν, λέ-
γοντες· εἰπὲ ἡ-
μῖν, πότε ταῦ-
τα ἔςαι; καὶ τί
τὸ σημεῖον τῆς
σῆς παρουσίας
καὶ [τῆς] συντε-
λείας τοῦ αἰῶ-
νος;
4 Καὶ ἀποκριθεὶς
ὁ Ἰησοῦς εἶπεν
αὐτοῖς· βλέπε-
τε, μή τις ὑμας
5 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐ-
λεύσονται ἐπὶ
τῷ ὀνόματί
μου, λέγον-
τες· ἐγώ εἰμι
ὁ χριςός! καὶ
πολλοὺς πλανή-
6 σουσι. Μελλή-
σετε δὲ ἀκούειν
πολέμους καὶ ἀ-
κοὰς πολέμων·
ὁρᾶτε, μὴ θροεῖ-
σθε! δεῖ γὰρ πάν-

ἱεροῦ, ἐπηρώ-
των αὐτὸν κατ'
ἰδίαν Πέτρος
καὶ Ἰάκωβος
καὶ Ἰωάννης,
καὶ Ἀνδρέ-
4 ας· Εἰπὲ ἡμῖν,
πότε ταῦτα ἔ-
ςαι; καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅταν
μέλλῃ πάντα
ταῦτα συντελεῖ-
5 σθαι; Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς ἀποκριθεὶς
αὐτοῖς, ἤρξατο
λέγειν· βλέπε-
τε, μή τις ὑμᾶς
6 πλανήσῃ. Πολ-
λοὶ γὰρ ἐλεύ-
σονται ἐπὶ τῷ
ὀνόματί μου, λέ-
γοντες· ὅτι "ἐ-
γώ εἰμι"· καὶ
πολλοὺς πλανή-
7 σουσιν. Ὅταν δὲ
ἀκούσητε πολέ-
μους καὶ ἀκοὰς
πολέμων, μὴ
θροεῖσθε· δεῖ
γὰρ γενέσθαι.

7 Ἐπηρώτησαν δὲ
αὐτὸν, λέγον-
τες· διδάσκαλε!
πότε οὖν ταῦτα
ἔςαι, καὶ τί τὸ
σημεῖον, ὅταν
μέλλῃ ταῦτα γί-
νεσθαι;
8 Ὁ δὲ εἶπε· βλέ-
πετε, μὴ πλανη-
θῆτε! Πολλοὶ
γὰρ ἐλεύσονται
ἐπὶ τῷ ὀνόματί
μου, λέγοντες·
ὅτι "ἐγώ εἰμι"
καὶ· "ὁ καιρὸς
ἤγγικε." Μὴ οὖν
πορευθῆτε ὀπίσω
αὐτῶν.
9 Ὅταν δὲ ἀκού-
σητε πολέμους
καὶ ἀκαταςασί-
ας, μὴ πτοηθῆ-
τε· δεῖ γὰρ
ταῦτα γενέσθαι

τα γενέσθαι. Ἀλλ' οὔπω ἔστι τὸ τέλος.	Ἀλλ' οὔπω τὸ τέλος·	πρῶτον. Ἀλλ' οὐκ εὐθέως τὸ τέλος.
7 Ἐγερθήσεται γὰρ ἔθνος ἐπὶ ἔθνος καὶ βασιλεία ἐπὶ βασιλείαν. Καὶ ἔσονται λιμοὶ καὶ λοιμοὶ, καὶ σεισμοὶ κατὰ τόπους.	8 Ἐγερθήσεται γὰρ ἔθνος ἐπὶ ἔθνος, καὶ βασιλεία ἐπὶ βασιλείαν. Καὶ ἔσονται σεισμοὶ κατὰ τόπους καὶ ἔσονται λιμοὶ καὶ ταραχαί.	10 Τότε ἔλεγεν αὐτοῖς, ἐγερθήσεται ἔθνος ἐπὶ ἔθνος καὶ βασιλεία ἐπὶ βα- 11 σιλείαν. Σεισμοί τε μεγάλοι κατὰ τόπους, καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται· Φόβητρά τε καὶ σημεῖα ἀπ' οὐρανοῦ μεγάλα ἔσται.
8 Πάντα δὲ ταῦτα ἀρχὴ ὠδίνων. 9 Τότε παραδώσουσιν ὑμᾶς εἰς θλίψιν, καὶ ἀποκτενοῦσιν ὑμᾶς.	9 Ἀρχαὶ ὠδίνων ταῦτα. Βλέπετε δὲ ὑμεῖς ἑαυτούς. Παραδώσουσι γὰρ ὑμᾶς εἰς συνέδρια, καὶ εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε, καὶ ἐπὶ ἡγεμόνων καὶ βασιλέων σταθήσεσθε ἕνεκεν ἐμοῦ, εἰς μαρτύριον αὐτοῖς. . . .	12 Πρὸ δὲ τούτων πάντων ἐπιβαλοῦσιν ἐφ' ὑμᾶς τὰς χεῖρας αὐτῶν· καὶ διώξουσι, παραδιδόντες εἰς συναγωγὰς καὶ φυλακὰς, ἀγομένους ἐπὶ βασιλεῖς καὶ ἡγεμόνας ἕνεκεν τοῦ ὀνόματός μου. 13 Ἀποβήσεται δὲ ὑμῖν εἰς μαρτύριον.

	12 Παραδώσει δὲ ἀδελφὸς ἀδελ- φὸν εἰς θά- νατον, καὶ πα- τὴρ τέκνον· καὶ ἐπαναστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς	16 ριον. . . . Πα- ραδοθήσεσθε δὲ καὶ ὑπὸ γονέων καὶ ἀδελφῶν καὶ συγγενῶν καὶ φίλων· καὶ θανατώσουσιν
καὶ ἔσεσθε μι- σούμενοι ὑπὸ πάντων [τῶν] ἐθ- νῶν διὰ τὸ ὄνο- μά μου.	καὶ θανατώσου- 13 σιν αὐτούς. Καὶ ἔσεσθε μισούμε- νοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά μου.	17 ἐξ ὑμῶν. Καὶ ἔσεσθε μισούμε- νοι ὑπὸ πάντων διὰ τὸ ὄνομά 18 μου. Καὶ θρὶξ ἐκ τῆς κεφαλῆς ὑμῶν οὐ μὴ ἀ- πόληται.

10 Καὶ τότε σκαν-
δαλισθήσονται πολλοὶ· καὶ ἀλλήλους
παραδώσουσι καὶ μισήσουσιν ἀλλή-
11 λους. Καὶ πολλοὶ ψευδοπροφῆται
ἐγερθήσονται καὶ πλανήσουσι πολλούς.
12 Καὶ διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν,
ψυγήσεται ἡ ἀγάπη τῶν πολλῶν.

13 Ὁ δὲ ὑπομεί- νας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσε- ται.	ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται	19 Ἐν τῇ ὑπομο- νῇ ὑμῶν κτήσα- σθε τὰς ψυχὰς ὑμῶν.
14 Καὶ κηρυχθή- σεται τοῦτο τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας ἐν ὅ-	10 Καὶ εἰς πάντα τὰ ἔθνη δεῖ πρῶ- τον κηρυχθῆ- ναι τὸ εὐαγγέ-	14 Θέσθε οὖν εἰς

λῃ τῇ οἰκουμέ-
νῃ, εἰς μαρτύ-
ριον πᾶσι τοῖς
ἔθνεσι.

Καὶ τότε ἥξει
τὸ τέλος.

15 Ὅταν οὖν ἴδητε
τὸ βδέλυγμα
τῆς ἐρημώσεως,
τὸ ῥηθὲν διὰ Δα-
νιὴλ τοῦ προφή-
του, ἑςὼς ἐν τό-
πῳ ἁγίῳ· (ὁ ἀ-
ναγινώσκων νο-
16 είτω!) τότε οἱ ἐν
τῇ Ἰουδαίᾳ φευ-
γέτωσαν ἐπὶ τὰ
17 ὄρη. Ὁ ἐπὶ τοῦ
δώματος μὴ κα-
ταβαινέτω, ἆ-
ραι τὰ ἐκ τῆς οἰ-

11 λιον. Ὅταν δὲ
ἄγωσιν ὑμᾶς πα-
ραδιδόντες, μὴ
προμεριμνᾶτε, τί
λαλήσητε [μηδὲ
μελετᾶτε]· ἀλλ'
ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν
ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥ-
ρᾳ, τοῦτο λα-
λεῖτε. Οὐ γάρ
ἐςε ὑμεῖς οἱ λα-
λοῦντες, ἀλλὰ
τὸ πνεῦμα τὸ
ἅγιον, . . .

14 Ὅταν δὲ ἴδητε
τὸ βδέλυγμα
τῆς ἐρημώσεως
ἑςὼς ὅπου οὐ δεῖ·
(ὁ ἀναγινώσκων
νοείτω!)
τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
15 ρη· Ὁ δὲ ἐπὶ
τοῦ δώματος μὴ
καταβάτω εἰς
τὴν οἰκίαν, μη-

τὰς καρδίας ὑ-
μῶν, μὴ προμε-
λετᾷν ἀπολογη-
15 θῆναι. Ἐγὼ γὰρ
δώσω ὑμῖν ςόμα
καὶ σοφίαν, ᾗ οὐ
δυνήσονται ἀν-
τειπεῖν ἢ ἀντι-
ςῆναι πάντες οἱ
ἀντικείμενοι ὑ-
μῖν.

20 Ὅταν δὲ ἴδητε
κυκλουμένην ὑ-
πὸ ςρατοπέδων
τὴν Ἱερουσαλὴμ,
τότε γνῶτε, ὅ-
τι ἤγγικεν ἡ ἐ-
ρήμωσις αὐτῆς.
21 Τότε οἱ ἐν τῇ
Ἰουδαίᾳ φευγέ-
τωσαν εἰς τὰ ὄ-
ρη· καὶ οἱ ἐν
μέσῳ αὐτῆς, ἐκ-
χωρείτωσαν· καὶ
οἱ ἐν ταῖς χώ-

18 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ ἐν τῷ ἀγρῷ
μὴ ἐπιςρεψάτω
ὀπίσω, ἆραι τὰ
ἱμάτια αὐτοῦ.

19 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαςρὶ ἐχούσαις,
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!

20 Προσεύχεσθε
δὲ, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος,
μηδὲ σαββάτῳ.
21 Ἔςαι γὰρ τότε
θλίψις μεγάλη,
οἵα οὐ γέγονεν
ἀπ' ἀρχῆς κόσ-
μου ἕως τοῦ νῦν,
οὐδ' οὐ μὴ γένη-
ται.

22 Καὶ εἰ μὴ ἐκο-
λοβώθησαν αἱ
ἡμέραι ἐκεῖναι,

δὲ εἰσελθέτω ἆ-
ραι τι ἐκ τῆς οἰ-
16 κίας αὐτοῦ. Καὶ
ὁ εἰς τὸν ἀγρὸν
ὢν μὴ ἐπιςρε-
ψάτω εἰς τὰ ὀ-
πίσω, ἆραι τὸ
ἱμάτιον αὐτοῦ.

17 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαςρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις!

18 Προσεύχεσθε
δε, ἵνα μὴ γέ-
νηται ἡ φυγὴ
ὑμῶν χειμῶνος.
19 Ἔσονται γὰρ αἱ
ἡμέραι ἐκεῖναι
θλίψις, οἵα οὐ
γέγονε τοιαύτη
ἀπ' ἀρχῆς κτί-
σεως, ἧς ἔκτι-
σεν ὁ θεὸς, ἕως
τοῦ νῦν, καὶ οὐ
μὴ γένηται.

20 Καὶ εἰ μὴ κύ-
ριος ἐκολόβωσε
τὰς ἡμέρας, οὐκ

ραις, μὴ εἰσερ-
χέσθωσαν εἰς
22 αὐτήν· ὅτι ἡμέ-
ραι ἐκδικήσεως
αὗταί εἰσι, τοῦ
πλησθῆναι πάντα
τὰ γεγραμμένα.

23 Οὐαὶ δὲ ταῖς ἐν
γαςρὶ ἐχούσαις
καὶ ταῖς θηλα-
ζούσαις ἐν ἐκεί-
ναις ταῖς ἡμέ-
ραις! ἔςαι γὰρ
ἀνάγκη μεγάλη
ἐπὶ τῆς γῆς καὶ
ὀργὴ τῷ λαῷ
24 τούτῳ. Καὶ πε-
σοῦνται ςόματι
μαχαίρας καὶ
αἰχμαλωτισθή-
σονται εἰς πάν-
τα τὰ ἔθνη. Καὶ
Ἱερουσαλὴμ ἔ-
ςαι πατουμένη
ὑπὸ ἐθνῶν, ἄχρι
πληρωθῶσι και-
ροὶ ἐθνῶν.

οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ.
Διὰ δὲ τοὺς ἐκλεκτοὺς
κολοβωθήσονται αἱ ἡμέ-
ραι ἐκεῖναι.
23 Τότε ἐάν τις ὑμῖν εἴπῃ·
"ἰδοὺ, ὧδε ὁ χριςὸς!"
ἤ· "ὧδε!" μὴ πιςεύση-
24 τε. Ἐγερθήσονται γὰρ
ψευδόχριςοι καὶ ψευδο-
προφῆται καὶ δώσουσι
σημεῖα μεγάλα καὶ τέρα-
τα, ὥςε πλανῆσαι, εἰ
δυνατὸν, καὶ τοὺς ἐκλεκ-
25 τούς. Ἰδοὺ, προείρηκα
26 ὑμῖν. Ἐὰν οὖν εἴπωσιν
ὑμῖν· "ἰδοὺ, ἐν τῇ ἐρή-
μῳ ἐςί!" μὴ ἐξέλθητε.
"ἰδοὺ, ἐν τοῖς ταμείοις!"

ἂν ἐσώθη πᾶσα σαρξ.
Ἀλλὰ διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς,
οὓς ἐξελέξατο, ἐκολό-
βωσε τὰς ἡμέρας.
21 Καὶ τότε ἐάν τις ὑμῖν
εἴπῃ· "ἰδοὺ, ὧδε ὁ χρι-
ςος!" ἤ· "ἰδοὺ ἐκεῖ!"
22 μὴ πιστεύετε. Ἐγερθή-
σονται γὰρ ψευδόχριςοι
καὶ ψευδοπροφῆται· καὶ
δώσουσι σημεῖα καὶ τέρα-
τα, πρὸς τὸ ἀποπλανᾷν,
εἰ δυνατὸν, καὶ τοὺς
23 ἐκλεκτούς. Ὑμεῖς δὲ,
βλέπετε! Ἰδοὺ, προεί-
ρηκα ὑμῖν πάντα.

27 μὴ πιςεύσητε. Ὥσπερ γὰρ ἡ ἀςραπὴ ἐξέρχεται
ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ φαίνεται ἕως δυσμῶν, οὕτως
ἔςαι [καὶ] ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
28 Ὅπου [γὰρ] ἐὰν ᾖ τὸ πτῶμα, ἐκεῖ συναχθήσον-
ται οἱ ἀετοί.

Mt. XXIV, 29 Εὐ-
θέως δὲ, μετὰ
τὴν θλίψιν τῶν
ἡμερῶν ἐκείνων,
ὁ ἥλιος σκοτισ-
θήσεται καὶ ἡ
σελήνη οὐ δώ-

Mark. XIII, 24
Ἀλλ' ἐν ἐκείναις
ταῖς ἡμέραις με-
τὰ τὴν θλίψιν
ἐκείνην, ὁ ἥλιος
σκοτισθήσεται
καὶ ἡ σελήνη οὐ

Luk. XXI, 25 Καὶ
ἔςαι σημεῖα ἐν
ἡλίῳ καὶ σελή-
νῃ καὶ ἄςροις,
καὶ ἐπὶ τῆς γῆς
συνοχὴ ἐθνῶν
ἐν ἀπορίᾳ ἤχους

σει τὸ φέγγος
αὐτῆς καὶ οἱ ἀ-
ςέρες πεσοῦνται
ἀπὸ τοῦ οὐρα-
νοῦ, καὶ αἱ δυ-
νάμεις τῶν οὐ-
ρανῶν σαλευθή-
30 σονται. Καὶ τό-
τε φανήσεται τὸ
σημεῖον τοῦ υἱοῦ
τοῦ ἀνθρώπου
ἐν τῷ οὐρανῷ.
Καὶ τότε κόψον-
ται πᾶσαι αἱ φυ-
λαὶ τῆς γῆς· καὶ
ὄψονται τὸν υἱ-
ὸν τοῦ ἀνθρώ-
που ἐρχόμενον
ἐπὶ τῶν νεφε-
λῶν τοῦ οὐρα-
νοῦ μετὰ δυνά-
μεως καὶ δόξης
πολλῆς.

δώσει τὸ φέγγος
25 αὐτῆς, | καὶ οἱ
ἀςέρες τοῦ οὐ-
ρανοῦ ἔσονται
ἐκπίπτοντες, καὶ
αἱ δυνάμεις αἱ
ἐν τοῖς οὐρανοῖς
σαλευθήσονται.
26 Καὶ τότε ὄψον-
ται τὸν υἱὸν τοῦ
ἀνθρώπου, ἐρ-
χόμενον ἐν νε-
φέλαις μετὰ δυ-
νάμεως πολλῆς
καὶ δόξης.

θαλάσσης καὶ
26 σάλου· | ἀπο-
ψυχόντων ἀν-
θρώπων ἀπὸ φό-
βου καὶ προσ-
δοκίας τῶν ἐπ-
ερχομένων τῇ
οἰκουμένῃ. Αἱ
γὰρ δυνάμεις
τῶν οὐρανῶν σα-
λευθήσονται.
27 Καὶ τότε ὄψον-
ται τὸν υἱὸν τοῦ
ἀνθρώπου, ἐρ-
χόμενον ἐν νε-
φέλῃ μετὰ δυ-
νάμεως καὶ δό-
28 ξης πολλῆς. Ἀρ-
χομένων δὲ τού-
των γίνεσθαι,
ἀνακύψατε καὶ ἐπάρατε τὰς κε-
φαλὰς ὑμῶν· διότι ἐγγίζει ἡ ἀπο-
λύτρωσις ὑμῶν.

31 Καὶ ἀποςελεῖ
τοὺς ἀγγέλους
αὐτοῦ μετὰ σάλ-
πιγγος φωνῆς

27 Καὶ τότε ἀπο-
ςελεῖ τοὺς ἀγγέ-
λους [αὐτοῦ]
καὶ ἐπισυνάξει

μεγάλης· καὶ
ἐπισυνάξουσι
τοὺς ἐκλεκτοὺς
αὐτοῦ ἐκ τῶν
τεσσάρων ἀνέ-
μων, ἀπ᾽ ἄκρων
οὐρανῶν ἕως ἄ-
κρων αὐτῶν.
32 Ἀπὸ δὲ τῆς συ-
κῆς μάθετε τὴν
παραβολήν· ὅ-
ταν ἤδη ὁ κλά-
δος αὐτῆς γένη-
ται ἁπαλὸς, καὶ
τὰ φύλλα ἐκφυῇ,
γινώσκετε, ὅτι
ἐγγὺς τὸ θέρος.
33 Οὕτω καὶ ὑ-
μεῖς, ὅταν ἴδη-
τε πάντα ταῦ-
τα, γινώσκετε,
ὅτι ἐγγύς ἐςιν
34 ἐπὶ θύραις. Ἀ-
μὴν λέγω ὑμῖν,
οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
ταῦτα γένηται.
35 Ὁ οὐρανὸς καὶ
ἡ γῆ παρελεύσεται·

τοὺς ἐκλεκτοὺς
αὐτοῦ ἐκ τῶν
τεσσάρων ἀνέ-
μων, ἀπ᾽ ἄκρου
γῆς ἕως ἄκρου
οὐρανοῦ.
28 Ἀπὸ δὲ τῆς συ-
κῆς μάθετε τὴν
παραβολήν· ὅ-
ταν αὐτῆς ἤδη
ὁ κλάδος ἁπα-
λὸς γένηται καὶ
ἐκφυῇ τὰ φύλλα,
γινώσκετε, ὅτι
ἐγγὺς τὸ θέρος
29 ἐςίν. Οὕτω καὶ
ὑμεῖς, ὅταν ταῦ-
τα ἴδητε γινό-
μενα γινώσκε-
τε, ὅτι ἐγγύς
ἐςιν ἐπὶ θύραις.
30 Ἀμὴν λέγω ὑ-
μῖν, ὅτι οὐ μὴ
παρέλθῃ ἡ γε-
νεὰ αὕτη, μέ-
χρις οὗ πάντα
ταῦτα γένηται.
31 Ὁ οὐρανὸς καὶ

29 Καὶ εἶπε παρα-
βολὴν αὐτοῖς·
ἴδετε τὴν συκῆν
καὶ πάντα τὰ
30 δένδρα! Ὅταν
προβάλωσιν
ἤδη, βλέποντες
ἀφ᾽ ἑαυτῶν γι-
νώσκετε, ὅτι ἤ-
δη ἐγγὺς τὸ θέ-
31 ρος ἐςίν. Οὕτω
καὶ ὑμεῖς, ὅταν
ἴδητε ταῦτα γι-
νόμενα, γινώσ-
κετε, ὅτι ἐγγύς
ἐςιν ἡ βασιλεία
32 τοῦ θεοῦ. Ἀμὴν
λέγω ὑμῖν, ὅτι
οὐ μὴ παρέλθῃ
ἡ γενεὰ αὕτη,
ἕως ἂν πάντα
33 γένηται. Ὁ οὐ-

οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθω- 36 σι. Περὶ δὲ τῆς ἡμέρας ἐκείνης καὶ [τῆς] ὥρας οὐδεὶς οἶδεν (οὐδὲ οἱ ἄγγελοι τῶν οὐρανῶν) εἰ μὴ ὁ πατήρ [μου] μόνος.	ἡ γῆ παρελεύσεται· οἱ δε λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθω-σι. Περὶ δὲ τῆς ἡμέρας ἐκείνης ἢ τῆς ὥρας οὐ-δεὶς οἶδεν (οὐδὲ οἱ ἄγγελοι οἱ ἐν οὐρανῷ οὐδὲ ὁ υἱὸς) εἰ μὴ ὁ πα-τήρ.	ρανὸς καὶ ἡ γῆ παρελεύσονται, οἱ δὲ λόγοι μου οὐ μὴ παρέλθω-σι.

Luk. XXI, 34. Προσέχετε δὲ ἑαυτοῖς, μήποτε
βαρηθῶσιν ὑμῶν αἱ καρδίαι ἐν κραιπάλῃ καὶ
μέθῃ καὶ μερίμναις βιωτικαῖς, καὶ αἰφνίδιος
35 ἐφ' ὑμᾶς ἐπιςῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη. Ὡς παγὶς
γὰρ ἐπελεύσεται ἐπὶ πάντας τοὺς καθημένους
36 ἐπὶ πρόσωπον πάσης τῆς γῆς. Ἀγρυπνεῖτε
οὖν ἐν παντὶ καιρῷ δεόμενοι, ἵνα καταξιωθῆ-
τε ἐκφυγεῖν ταῦτα πάντα τὰ μέλλοντα γί-
νεσθαι καὶ ςαθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ υἱοῦ τοῦ
ἀνθρώπου.

Mark. XIII, 33 Βλέπετε, ἀγρυπνεῖτε καὶ προσεύ-
34 χεσθε· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ καιρός ἐςιν. Ὡς
ἄνθρωπος ἀπόδημος, ἀφεὶς τὴν οἰκίαν αὐτοῦ καὶ
δοὺς τοῖς δούλοις αὐτοῦ τὴν ἐξουσίαν καὶ ἑκάςῳ τὸ
ἔργον αὐτοῦ, καὶ τῷ θυρωρῷ ἐνετείλατο ἵνα γρη-
35 γορῇ. Γρηγορεῖτε οὖν· οὐκ οἴδατε γὰρ, πότε ὁ
κύριος τῆς οἰκίας ἔρχεται, ὀψὲ, ἢ μεσονυκτίου, ἢ
36 ἀλεκτοροφωνίας, ἢ πρωΐ. Μὴ ἐλθὼν ἐξαίφνης,
37 εὕρῃ ὑμᾶς καθεύδοντας! Ὁ δὲ ὑμῖν λέγω, πᾶσι
λέγω· γρηγορεῖτε!

Matth. XXIV, 37 Ὥσπερ δὲ αἱ ἡμέραι τοῦ Νῶε, Lk.
οὕτως ἔϛαι καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώ- 17,
38 που. Ὥσπερ γὰρ ἦσαν ἐν ταῖς ἡμέραις [ταῖς 26,
πρὸ] τοῦ κατακλυσμοῦ τρώγοντες καὶ πίνοντες, 27.
γαμοῦντες καὶ ἐκγαμίζοντες, ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰσῆλ-
39 θε Νῶε εἰς τὴν κιβωτὸν, | καὶ οὐκ ἔγνωσαν, ἕως
ἦλθεν ὁ κατακλυσμὸς καὶ ἦρεν ἅπαντας· οὕτως
ἔϛαι καὶ ἡ παρουσία τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου.
40 Τότε δύο ἔσονται ἐν τῷ ἀγρῷ· [ὁ] εἷς παραλαμ-
41 βάνεται, καὶ [ὁ] εἷς ἀφίεται. Δύο ἀλήθουσαι ἐν Lk.
τῷ μύλωνι· μία παραλαμβάνεται, καὶ μία ἀφίε- 17,
42 ται. Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε, ποίᾳ ὥρᾳ 35.
43 ὁ κύριος ὑμῶν ἔρχεται. Ἐκεῖνο δὲ γινώσκετε, ὅτι εἰ Lk.
ᾔδει ὁ οἰκοδεσπότης, ποίᾳ φυλακῇ ὁ κλέπτης ἔρχε- 12,
ται, ἐγρηγόρησεν ἂν καὶ οὐκ ἂν εἴασε διορυγῆναι τὴν 39.
44 οἰκίαν αὐτοῦ. Διὰ τοῦτο καὶ ὑμεῖς γίνεσθε ἕτοιμοι· 46.
ὅτι, ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρ-
45 χεται. Τίς ἄρα ἐϛὶν ὁ πιϛὸς δοῦλος καὶ φρόνι-
μος, ὃν κατέϛησεν ὁ κύριος αὐτοῦ ἐπὶ τῆς θερα-
πείας αὐτοῦ, τοῦ δοῦναι αὐτοῖς τὴν τροφὴν ἐν
46 καιρῷ; Μακάριος ὁ δοῦλος ἐκεῖνος, ὃν ἐλθὼν ὁ
47 κύριος αὐτοῦ εὑρήσει ποιοῦντα οὕτως. Ἀμὴν λέγω
ὑμῖν, ὅτι ἐπὶ πᾶσι τοῖς ὑπάρχουσιν αὐτοῦ καταϛή-
48 σει αὐτόν. Ἐὰν δὲ εἴπῃ ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος ἐν
τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ· χρονίζει ὁ κύριός μου ἐλθεῖν!
49 καὶ ἄρξηται τύπτειν τοὺς συνδούλους αὐτοῦ, ἐσθίῃ δὲ
50 καὶ πίνῃ μετὰ τῶν μεθυόντων· ἥξει ὁ κύριος τοῦ
δούλου ἐκείνου ἐν ἡμέρᾳ, ᾗ οὐ προσδοκᾷ, καὶ ἐν
51 ὥρᾳ, ᾗ οὐ γινώσκει. Καὶ διχοτομήσει αὐτὸν, καὶ
τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ὑποκριτῶν θήσει. ἐκεῖ
ἔϛαι ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων.

Matth. XXV, 1 Τότε ὁμοιωθήσεται ἡ βασιλεία τῶν οὐρανῶν
δέκα παρθένοις, αἵτινες, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν,
2 ἐξῆλθον εἰς ἀπάντησιν τοῦ νυμφίου. Πέντε δὲ ἦσαν
3 ἐξ αὐτῶν φρόνιμοι, καὶ [αἱ] πέντε μωραί. Αἵτι-
νες μωραὶ, λαβοῦσαι τὰς λαμπάδας αὐτῶν, οὐκ ἔλα-
4 βον μεθ' ἑαυτῶν ἔλαιον. Αἱ δὲ φρόνιμοι ἔλαβον
ἔλαιον ἐν τοῖς ἀγγείοις αὐτῶν μετὰ τῶν λαμπάδων
5 αὐτῶν. Χρονίζοντος δὲ τοῦ νυμφίου, ἐνύσταξαν πᾶσαι
6 καὶ ἐκάθευδον. Μέσης δὲ νυκτὸς κραυγὴ γέγονεν·
"ἰδοὺ, ὁ νυμφίος [ἔρχεται]! ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάν-
7 τησιν αὐτοῦ." Τότε ἠγέρθησαν πᾶσαι αἱ παρθένοι
8 ἐκεῖναι, καὶ ἐκόσμησαν τὰς λαμπάδας αὐτῶν. Αἱ δὲ
μωραὶ ταῖς φρονίμοις εἶπον· δότε ἡμῖν ἐκ τοῦ ἐλαίου
9 ὑμῶν, ὅτι αἱ λαμπάδες ἡμῶν σβέννυνται. Ἀπεκρί-
θησαν δὲ αἱ φρόνιμοι, λέγουσαι· μή! ποτὲ οὐ μὴ
ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν. Πορεύεσθε μᾶλλον πρὸς τοὺς
10 πωλοῦντας καὶ ἀγοράσατε ἑαυταῖς. Ἀπερχομένων
δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι, ἦλθεν ὁ νυμφίος καὶ αἱ ἕτοι-
μοι εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ εἰς τοὺς γάμους· καὶ ἐκλείσθη
11 ἡ θύρα. Ὕστερον δὲ ἔρχονται καὶ αἱ λοιπαὶ παρθέ-
12 νοι, λέγουσαι· Κύριε, Κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν. Ὁ δὲ ἀπο-
κριθεὶς εἶπεν· ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐκ οἶδα ὑμᾶς.
13 Γρηγορεῖτε οὖν, ὅτι οὐκ οἴδατε τὴν ἡμέραν οὐδὲ
τὴν ὥραν.
14 Ὥσπερ γὰρ ἄνθρωπος ἀποδημῶν ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους
δούλους, καὶ παρέδωκεν αὐτοῖς τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ
... s. 99. Abschn. S. 63 — 66. 73 — 76.
31 Ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐ-
τοῦ, καὶ πάντες οἱ [ἅγιοι] ἄγγελοι μετ' αὐτοῦ· τότε
32 καθίσει ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, | καὶ συναχθήσε-

ται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη. Καὶ ἀφοριεῖ
αὐτοὺς ἀπ' ἀλλήλων, ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ
33 πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων. Καὶ ςήσει τὰ μὲν πρό-
βατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐω-
νύμων.

34 Τότε ἐρεῖ ὁ βασιλεὺς τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε,
οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου! κληρονομήσατε τὴν
ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου.
35 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδίψησα,
καὶ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ συνηγάγετέ με·
36 γυμνὸς, καὶ περιεβάλετέ με· ἠσθένησα, καὶ ἐπε-
σκέψασθέ με· ἐν φυλακῇ ἤμην, καὶ ἤλθετε πρός με.
37 Τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι, λέγοντες·
κύριε! πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, καὶ ἐθρέψαμεν;
38 ἢ διψῶντα, καὶ ἐποτίσαμεν; Πότε δέ σε εἴδομεν
ξένον, καὶ συνηγάγομεν; ἢ γυμνὸν, καὶ περιεβάλο-
39 μεν; Πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ,
40 καὶ ἤλθομεν πρός σε; Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς
ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε
ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίςων, ἐμοὶ
ἐποιήσατε.

41 Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ'
ἐμοῦ, οἱ κατηραμένοι! εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον, τὸ
ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.
42 Ἐπείνασα γὰρ, καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν· ἐδί-
43 ψησα, καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με· ξένος ἤμην, καὶ οὐ
συνηγάγετέ με· γυμνὸς, καὶ οὐ περιεβάλετέ με·
ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με.
44 Τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ, λέγοντες· κύριε!
πότε σε εἴδομεν πεινῶντα, ἢ διψῶντα, ἢ ξένον, ἢ

γυμνὸν, ἢ ἀσθενῆ, ἢ ἐν φυλακῇ, καὶ οὐ διηκονήσαμέν
45 σοι; Τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς, λέγων· ἀμὴν! λέγω
ὑμῖν, ἐφ᾽ ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλα-
χίςων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε.
46 Καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον· οἱ δὲ
δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον.

Matth. XXIV, 1. ἐξελθὼν aus dem Tempel. — Gew. T. ἐπορεύετο ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ. Dag. ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ ἐπορεύετο nicht nur die Zeugen DL and. 10. Mt e. 10. Verſſ. Chryſ. Hilar. Op. impf. ſondern auch den excerpierenden Markus (εκπορευομενου αυτου εκ του ἱερου) für ſich hat. Zur Änderung gab leicht das unpaſſend ſcheinende in der Verbindung von ἀπὸ mit dem ἐξ in ἐξελθων Anlaſs, wesw. auch Mark. ἐκ τ. ἱ. ſezte. ἐπορεύετο *er gieng*. Unbeſtimmt. — J. konnte nahe beym Tempel durch ein Thor gegen Oſten, welches zum Waſſer (Kidron, Siloa etc.) führte, gegen den Ölberg zu aus der Stadt gehen. Nehem. 3, 26. ἐπιδεικνύναι *angelegentlich* mit einer gewiſſen Abſicht *zeigen*. αἱ οἰκοδομαὶ *das viele und groſse Bauweſen.* Plural der Intenſion. Die jezige Pracht hatte das Tempelgebäude von Herodes dem I. ſ. die Beſchreibung am Ende des XV. Buchs der Archaeol. Selbſt die Auſſenſeite war prächtig. vom jüd. Kr. 5, 5. 6. το εξωθεν αυτου προσωπον ουδεν ουτε εις! ψυχης ουτε εις ομματων εκπληξιν απελιπε. πλαξι γαρ χρυσου ςιβαραις κεκαλυμμενος παντοθεν υπο τας πρωτας ανατολας [und ſo auch wohl, da Jeſus weggieng, im Wiederſchein der Abendſonne] — πυρωδεστατην απεπαλλεν αυγην κ. των βιαζομενων ιδειν τας οψεις ὡσπερ ἡλιακαις ἀκτισιν απεςρεφεν. Τοις γε μεν αφικνουμενοις ξενοις πορρωθεν ὁμοιος ορει χιονος πληρει ὁμοιος κατεφαινετο. Και γαρ, καθ ἁ μη κεχρυσωτο, λευκοτατος ην. etc. Baba Batra f. 4. Succa f. 51. Qui non vidit ſtructuram (templi) Herodis, non vidit

ſtructuram pulcram . . Extruxit ſanctuarium . . lapidibus marmoris albi et viridis. Series lapidum ingrediebatur et ſeries lapidum exibat. Cogitabat aedificium obducere auro, ſed Rabbini dicebant: omitte illud; ſatis pulcrum eſt; nam apparet ut fluctus maris (q. *undulans*).

V. 2. οὐ haben *nicht* DL 131. and. 17. Mt a. and. 5. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Slav. 4. et ed. Vulg. It. Theophyl. Ambr. Op. Impf. Man hielt die Frage: *ſehet ihr nicht dieſes alles?* mit Recht, für ſehr überflüſſig. Allein der Sinn J. iſt: *Bekümmert euch um dieſes alles nicht.* βλέπειν hat h. die Nebenidee des *Anblickens mit Anhänglichkeit, Vorliebe.* 1 Sam. 16, 7. Matth. 5, 28. 6, 4. Hebr. 9, 9. Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, οὐ μὴ ἀφεθῇ *wahrhaftig, es wird — ich verſichre euch — nicht gelaſſen werden* von den Zerſtörern . . . Jeruſ. galt für die beſte Feſtung des Orients. Auch war die hartnäckige Anhänglichkeit jedes Juden an die „heil. Stadt" bekannt. Eben desw. war vorher zu ſehen, daſs, wenn die Römer ſie feindlich behandeln würden, das Äuſſerſte bevorſtehe, um den ganzen Anblick der Stadt zu vertilgen. Die Erfüllung dieſer Warſcheinlichkeit beſchreibt Joſephus vom jüd. Kr. 7, 1. *κελευει Καισαρ ηδη πολιν ἁπασαν κ. τ. νεων κατασκαπτειν . . τον δε αλλον ἁπαντα τ. πολεως περιβολον οὑτως εξωμαλισαν οἱ κατασκαπτοντες, ὡς μηδε πωποτ' οικηθηναι πιςιν αν ετι παρασχειν τοις προσελθουσιν. Τουτο μεν ουν τὸ τέλος, εκ της των νεωτερισαντων ανοιας, Ἱεροσολυμοις εγενετο, λαμπρᾳ τε πολει κ. παρα πασιν ανθρωποις διαβοηθειση*! Taanit 4, 7. Nono die menſis Ab *arata eſt* urbs, wobey Maimonid. das Scholion giebt: Turnus [Joſeph. hat Terentius] Rufus, improbus, aratro fodit templum, ut impleretur Jerem. 26, 18. (Über dieſes ſymboliſche aratro fodere Vgl. 2 Sam. 17, 13. 2 BKön. 3, 25. Thren. 4, 11. 12.) Hadrian verbannte bekanntlich die Juden ſogar aus dem umliegenden Gebiet, ſo-

weit als Jeruſ. nur erblickt werden konnte. (Übrigens iſt merkw. daſs doch ſogar Johannes in der Apok. 11, 13. 14. Jeſus nicht von einer totalen Zerſtörung Jeruſ. verſtehen zu müſſen glaubte, da er blos den 10ten Theil der Stadt und 7000 Menſchen untergehen läſst, worauf er hoffte, daſs die übrigen dem Chriſtentum zu widerſtehen aufhören würden. So tief war faſt bey jedem gebohrnen Juden die Anhänglichkeit an dieſes Sanctuar!) — Gewöhnl. T. ὅς οὐ μὴ. Ohne μη BCDEGHLS. And. 62. etc. καταλύειν *losreiſsen.* λιθος επι λιθον. 2 Sam. 17, 13.

V. 3. ὄρος τῶν ἐλαιῶν *der Berg der Oelbäume, der Olivenberg.* Der ganze, nur in Vergleichung gegen andere nahe Berge bedeutende Berg lag nordöſtlich von Jeruſ. Er hatte 3 Spitzen; über die höchſte, nördlich von Jeruſ. gieng der Weg nach Galiläa. An dieſe iſt in der Geſchichte von der Himmelfahrt zu denken. Über die öſtlichſte gieng die Straſse nach Jericho. Bethanien lag oſtwärts, jenſeits des Bergs. Von dieſem ſelbſt aus ſieht J. jezt gegen Jeruſ. herab, wie David 2 Sam. 15, 30. 16, 1. — κατ' ἰδίαν *ins beſondere,* vertraulich. πότε *wann?* ταῦτα das in Vs 2. geſagte. Man nahm im hebr. und chriſtl. Altertum lange Zeit an, Gott werde einſt die Unverbeſſerlichen nöthigen, dem beſſern Theil Plaz zu machen und nicht länger zu widerſtreben. Da die Eifrigſten unter J. Jüngern (ſ. Mark.) hören, daſs J. jenen allgem. Gedanken direct auf die unverbeſſerliche, prieſterlich hierarchiſche Judenſchaft zu Jeruſ. anwende, ſo ſchlieſsen ſie ſogleich: alsdann könne der Triumph und die Alleinherrſchaft der Beſſern nicht ferne ſeyn. Dieſe Alleinherrſchaft (Daniels „Reich der Heiligen") erwartete der Jude für die Judenſchaft überh., derj. aber, welche nur die Anhänger des ächten Meſſias Jeſu für ächte Gottesverehrer hielt, natürlich blos für dieſen Select. Zum Anfang eben dieſer lezten Weltmonarchie gehörte die Gegenwart des Meſ-

ſias ſelbſt. Dan. 7, 13. ſ. oben S. 54. Daher ſogleich die Frage nach ἡ παρουσία *dem Gegenwärtigſeyn, der Anweſenheit*. Eigentl. nicht: *Zukunft, Advent;* denn nur das *Zugegenſeyn* liegt in dem Ausdruck für ſich. Wo der Meſſias bis dahin ſeyn würde, war jezt noch nicht klar entſchieden. Aber daſs er viell. *unkenntlich* ſeyn möchte, ſezen Petrus und die And. voraus und fragen nach τὸ σημεῖον *dem Merkzeichen* zum Erkennen; ſo wie die Juden oft hofften, daſs Elias ihn introduzieren und ſie der Unterſuchung überheben werde. — War dann die Gegenwart des Meſſias auf dieſe Weiſe ausgemacht, ſo folgte, daſs ὁ αἰὼν ſc. ὁ νῦν *die bis dahin gehende Weltperiode* (αἰὼν bedeutet auch hier ganz eigentl. *Zeit*, nicht *Welt*) ſeine συντέλεια *Beendigung* habe. Hebr. 6, 26. Das was man bis dahin ὁ αἰὼν ὁ μέλλων הָעוֹלָם הַבָּא nennen muſste, *die Herrſcherperiode des Meſſias ohne Ende* begann alsdann. Vgl. Hebr. 1, 2. Sanhedrin f. 97. mundum non minus quam 85 Jubilaeos duraturum et tempore ultimi Jubilaei *venturum filium Davidis*. In der Folge ſezten die meiſten die Dauer der Welt auf 6 Jahrtauſende. Das ſiebende Jahrtauſend ſahen ſie, nach der Analogie mit dem ſiebenten Tage des erſten Schöpfungsgeſangs, als eine groſse Sabbatszeit an, für alle Gottesverehrer, denen Gott das hier erlittene Übel noch auf Erden zu vergüten für gerecht halte. Zu Jeſu Zeit ſcheint man, wie dies z. B. nach der Chronologie des ſamaritan. Textes (deſſen Intereſſe und Entſtehung warſch. hierinn zu ſuchen iſt!) leicht geſchehen konnte, chronolog. Mittel gewuſst zu haben, um ſich das Ende der 6000 Jahre als näher vorzuſtellen. Späterhin bedurfte man Verlängerungen in der Chronologie eben ſo ſehr, als man damals, um die „dies Meſſiae" näher vor ſich zu ſehen, gerne Abkürzungen annahm. — τῆς vor συντελείας haben *nicht* BCL 1. 157. Cyrill. hier. Auch vermöge der Antwort J. muſs die Frage der Jünger ſeine Paruſie und die Syntelie ganz nahe verbunden haben. Das τῆς, welches

beyde Erfolge mehr von einander abſondert, ſcheint daher, weil der eigentliche Sinn des Textes und ſo bedeutende Zeugen dag. ſind, aus dem vorhergeh. της σης etc. entſtanden zu ſeyn. Nach Stellen wie Jerem. 33, 17 — 26. konnte der Jüdiſcherzogene Verehrer der Propheten nicht leicht denken, daſs der Tempel eher, als wenn überh. der in Vergleichung mit der meſſian. Herrſcherperiode weit geringer geachtete erſte αιων ſich ſchlieſsen müſste, aufhören werde. Auch die Apok. läſst 11, 1. 2. nicht den Tempel ſelbſt aufhören, ſondern nur ſeine den Opfern und der Abſonderung zwiſchen Prieſtern und Layen beſtimmte Umgebungen.

V. 4. J. Sinn iſt: Zuerſt denket an Euch ſelbſt! — μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ *daſs nicht irgend einer Euch irre leite.* Selbſt bey ſeinen Vertrauteſten hält J. dies noch für möglich, daſs ſich ihnen ein anderer als Meſſias unterſchieben könnte!

V. 5. πολλοὶ ἐλεύσονται. Die gedrückte Nation war ſo voll von Hofnungen einer auſſerordentl. Rettung und des Übergangs zum danielit. „Reich der Heiligen" daſs es beynahe jedem, der es wagte, gelang, von einigen Tauſenden als Vorbote des Meſſias und oft ſelbſt als Meſſias aufgenommen zu werden, wenn er nur den gierigen Begriffen der Menge ſich accommodierte. Vom jüd. Kr. 2, 13. 4. Πλανοι ανθρωποι κ. απατεωνες, προσχηματι θειασμου, νεωτερισμους κ. μεταβολας πραγματευομενοι, δαιμοναν το πληθος ανεπειθον κ. προηγον εις ερημιαν, ὡς εκει του θεου δειξαντος αυτοις σημεῖα ἐλευθερίας. Ebend. §. 5. Μειζονι δε πληγῃ Ιουδαιοις εκακωσεν Αιγυπτιος ψευδοπροφητης (Vgl. Apg. 21, 38.) Παραγενομενος γαρ εις τ. χωραν ανθρωπος γοης κ. προφητου πιςιν επιθεις ἑαυτῳ, περι τρισμυριους μεν αθροιζει τ. ηπατημενων· περιαγαγων δε αυτους εκ τ. ερημιας εις τὸ ἐλαιῶν καλούμενον ὄρος, εκειθεν οιος τε ην, εις Ιεροσολυμα παρελθειν βιαζεσθαι κ. κρατησας της τ. Ρω-

μαιων φρουρας, του δημου τυραννειν, χρωμενος τοις συνειςπεσουσι δορυφοροις. Φθανει δε αυτου τ. ὁρμην ὁ Φηλιξ, ωςε τον μεν Αιγυπτιον φυγειν μετ ολιγων, διαφθαρηναι δε κ. ζωγρηθηναι πλειςους τους συν αυτῳ, το δε λοιπον πληθος σκεδασθεν επι την ἑαυτων ἑκαςος διαλαθειν. Von gleicher Art ist die Geschichte des Θευδας Archaeol. 20, 5. unter Fadus. Vgl. Apg. 5, 36. 37. 8, 9. 10. — ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου nicht: *an meiner ſtatt*, ſondern *unter dem nur mir zukommenden Namen, Prädicat* näml. des Meſſias. Dieſen Wortſinn beſtätigt ſogl. das folgende: λέγοντες· ἐγώ εἰμι ὁ χριςὸς *indem* nämlich ein *jeder von ihnen behaupten wird: Er ſey der ächte Meſſias*, da ſie doch ganz andere Grundſäze über die irrdiſche und geiſtige Beglückung der Nation und des Menſchengeſchlechts überhaupt verbreiten wollen.

V. 6. ἀκοαὶ (περὶ) πολέμων *Kunden von entfernteren Kriegen.* μὴ θροεῖσθε *laſſet euch nicht in Unruhe ſezen*, wie wenn nun alles Gute zu Grund gehen müſste. δεῖ πάντα (h. = τὰ παντα) γενέσθαι *alles dies muſs erſt geſchehen ſeyn.* Es muſs? d. h. es liegt in dem gegenwärtigen Charakter und Verhältniſs der Nationen, daſs auf ſo vielen Seiten Gewalt ausbreche, und zwar noch früher und ſchneller als in Paläſtina. πάντα haben zwar BDL 1. 33. Sahid. cant. germ. 2. Pſeudoathanas. nicht. Wenn man nicht daran dachte, daſs es = τὰ πάντα iſt, muſste dies Wort unpaſſend ſcheinen. Was ſollte man bey dem allgemeinen Saz: es muſs *alles* geſchehen ſeyn, denken? Eben deswegen haben and. ταυτα ſtatt παντα, noch and. παντα ταυτα. οὔπω ἐςι τὸ τέλος all dieſe Verwirrung in der übrigen Welt *iſt noch nicht der Schluſs der Weltperiode.* Daſs τὸ τέλος gleichſam den lezten Act des νῦν αἰῶνος bedeute, ſieht man darans, daſs die Jünger nach ἡ συντελεια τ. αιωνος Vs 3. gefragt hatten und daſs Vs 14. ehe von der Zerſtörung des jüd. Jeruſ. geſprochen

chen wird, das τοτε ἥξει το τελος den Gegensaz von diesem ουπω macht. Man sieht zugl. dass das furchtbare Ende des jüd. Jerus. allerdings unter die lezten Erfolge vor dem Schluss des Zeitraums, auf welchen die messian. Herscherperiode folgen würde, damals gesezt wurde. Der Ausdruck το τελος ist, wie manches in dieser Schilderung, danielitisch. s. עת הקץ 12, 4. 9.

V. 7. ἐγείρεσθαι ἐπὶ . . hat eine doppelte, h. vereinte Bedeutung: *sich über .. erheben wollen und daher wider einen* im Krieg *auftretten.* Ob die von Osten (den Parthern, Alanen etc.) oder die von Norden her dem Römerstaat drohenden Nationen die Weltmonarchie erringen oder dieser sich behaupten? und dann ob, in der ungeheuren röm. οικουμενη selbst, Rom und Italien, oder eine der andern mächtigen Provinzen das caput orbis seyn werde? diese politischen Räthsel waren noch unentschieden und hätten durch wenig veränderte Umstände mehrmals ganz anders entschieden werden können, als der ganze Lauf und Nexus der Dinge sie bestimmt hat. — Die Furcht vor den *Parthern* s. in Tacit. Ann. 12, 13. 14. 44. 64. 13, 6. 7. 8. 34. 14, 23. 15, 1. 2. 25. Sueton. in Neron. 39. 17. 25. Vgl. Apok. 6, 2. In der Nähe der Parther, in Adiabene, war sogar ein jüdisches Königreich, von welchem man damals in Judäa mancherley Erwartungen hatte. v. jüd. Kr. I, 1. 2. Ιουδαιοι μεν ἁπαν το ὑπερ Ευφρατην ὁμοφυλον ἡμιν συνεπαρθησεσθαι σφισιν ηλπισαν. Vgl. ebend. 2, 16. (Ibn Haukal weiss noch im 10. Jahrh. in seiner Länderbeschreibung von mächtigen jüdischen Königen am caspischen Meer zu Atel, Asmid u. s. w. s. dessen Oriental Geography transl. by Will. Ouseley London. 1800. 4. S. 186. 187.) Die Furcht vor den nordischen Völkern war zwar unter Tiberius etwas gedämpft worden und dies scheint der Grund, wesw. auch in der Apok. mehr vom Euphrat als vom Rhein und der Donau her besorgt wird. Die Zukunft selbst aber zeigte, dass

gerade dorther, wo man weniger fürchtete, das röm. Reich zernichtet und in ein Reich der Nordländer, blos unter der fortdaurenden Benennung eines romanum imperium verwandelt werden konnte.

λιμὸς *Hungerzeit.* Nicht nur mufste unter den damal. Zerrüttungen des röm. Staats oft genug (Apg. 10, 28. Apok. 6, 5. 6. Archaeol. 20, 2. 6. und 5, 2. Sueton. Claud. 18.) Mangel der nothwendigen Bedürfniſſe entſtehen, ſondern man rechnete auch dergleichen Folgen der menſchlichen Verdorbenheit unter die Prodigien. Tacit. Ann. 12, 43. Eo anno (Juliano 96.) .. frugum quoque egeſtas et orta ex ea *fames in prodigium excipiebatur.* λοιμοι *Seuchen*, die man für beſondere Strafverhängniſſe der Gottheit hielt (Philo de vita Moſ. p. 137. λιμος ἢ λοιμος .. η τι αλλο θεήλατον κακον. Heſiod. Opp. v. 240. τοισιν δ'ουρανοθεν μεγ' επηγαγε πημα Κρονιων λιμον ὁμου κ. λοιμον ..) ungeachtet der natürliche im Sprüchwort: μετα λιμον λοιμοι angedeutete Zuſamenhang ſo leicht einzuſehen iſt. Curt. 9, 10. *Famem peſtilentia* [nicht gerade: *Peſt*, ſondern *Seuche*] *ſecuta* eſt; quippe inſalubrium ciborum novi ſucci, ad hoc itineris labor et aegritudo animi, vulgaverant morbis. Beyſpiele ſ. bey Sueton. in Nerone §. 39. in Tacit. Ann. 16, 13. zum ann. Jul. 110. ſ. auch v. jüd. Kr. 2, 4. 2. Ebenſo dachte man von σεισμοι ſc. τ. γης *Erderſchütterungen.* Plin. H. N. 2, 86. nec ſimplex malum, aut in ipſo tantum motu periculum eſt, ſed par aut majus *oſtento.* Nunquam Urbs romana tremuit, ut non futuri eventus alicujus id praenuncium eſſet. Sie waren nur allzu häufig. Sueton. in Tib. §. 8. Pro Laodicenis, Thyatirenis, Chiis, *terraemotu* afflictus opemque implorantibus (Tiber. Caeſ.) Senatum deprecatus eſt. κατὰ τόπους *bald da*, *bald dort.* Apollon. Mirab. αποδημειν επι ἔτη πολλα κ. κατὰ τόπους γενομενην προλεγειν τα μελλοντα αποβησεσθαι, οἷον ομβρους μεγαλους κ. ανομβριας, ετι δε σεισμοὺς κ. λοιμὸν. —

Καὶ λοιμοὶ haben BDE* 102. Ev. 13. Cdd It. Hilar. Ambros. nicht. Die grofse Ähnlichkeit mit λιμοι gab hiezu leicht Anlafs.

V. 8. πάντα δὲ ταῦτα *alle dergleichen* bald da bald dort eintreffende *Erfolge* find (ὡς) ἀρχὴ ὠδίνων wie bey einer Gebärerin *der Anfang der Geburtsfchmerzen.* Die Welt, welche durch grofse und gewaltfame politifche und phyfikalifche Umänderungen einen neuen Zeitenlauf gleichfam ausgebähren follte, wird mit einer von Geburtsfchmerzen überfallenen Mutter verglichen, wie dies Bild in den Propheten häufig genug vorkommt. Plutarch. Temiftocl. p. 113. οἱ μεν αλλοι περας ῳοντο του πολεμου την εν Μαραϑωνι των βαρβαρων ἡττην ειναι, Θεμιςοκλης ἀρχὴν μειζονων αγωνων.

V. 9. τότε nicht: *alsdann* = *nachher*, fondern: *alsdann* = *zu gleicher Zeit.* παραδώσουσιν *man wird hingeben.* Die Juden thaten dies vorn. gerne. f. Apg. 13, 50. 17, 5. 18, 12. ϑλίψις צָרָה collectiv. *allerley Noth.* CL 1. 11. 157. And. 9. Mt c. d. f. m. cant. brix. εἰς ϑλίψεις. Erklärungsweife. μισούμενος *gehafst.* Die Juden überh. waren für die Römer eine *verhafste Nation*, weil man ihr (f. Tacit. ann. 15, 44.) ein odium generis humani zufchrieb. Den Römern aber waren die Chriften als eine Art von Juden bekannt worden, wie bey Sueton. in Claud. §. 25. Judaeos impulfore Chrifto, affidue tumultuantes Roma expulit. Von Seiten der Römer drückte fie daher der Hafs als Juden, von diefen als Abtrünnige. — τῶν ἐϑνῶν haben *nicht* C. 1. 106. 131. and. 13. Mt. a. and, 5. Syr. p. c obel. Chryfoft. PfeudoAth. Diefe Auslaffung fcheint aus Vergleichung mit 10, 22. entftanden zu feyn. Das τῶν haben nur D**L. 13. und viele and. aus der Menge. Mt BHV. and. 10. Über die Urfprünglichkeit diefer Sylbe ift fchwer zu urteilen. Sie kann eben fo leicht aus dem

vorhergehenden παντων entſtanden, als wegen der lezten Sylbe dieſes Worts ausgelaſſen worden ſeyn.

V. 10. τότε *unter ſolchen Zeitumſtänden.* σκανδαλίζεσθαι *ſich gl. anſtoſsen* und ſo ſich verlezen, fallen; h. = *irre daran werden*, ob die ſo ſehr leidende Sache des Chriſtentums würklich Gottes Sache ſey.

V. 11. ψευδοπροφῆται *falſch begeiſterte Lehrer* h. ſolche, die unter den Chriſten entſtunden, Parthieen machten, die ſich heftig haſsten etc. 2 Kor. 11, 13. Das nächſtvorhergeh. handelt von den Chriſten und erlaubt alſo nicht, dieſe St. von den falſchbegeiſterten Juden zu verſtehen, deren allerdings viele die Nation zum Krieg gegen die Römer verführten. v. jüd. Kr. B. 2. πλανᾶν *irre führen* durch Einmiſchung practiſch verderblicher Irrtümer. 1 Timoth. 6, 3 — 10.

V. 12. πληθύνεσθαι *ſich vervielfältigen.* ἡ ἀνομία *die Geſezloſigkeit* im moral. Sinn = da ſich Vs 10. viele alles mögliche gegen die andern Mitchriſten erlauben. 2 Theſſ. 1, 8. 1 Joh 2, 18. ψύχεσθαι *kalt werden.* ψυγησ. fut. ſecund. paſſ. ἡ ἀγάπη h. *chriſtl. Bruderliebe.* Apok. 2, 4. τῶν πολλῶν ſc. ἐξ ὑμῶν (Vs 9.) *des gröſſern Theils der Chriſten.*

V. 13. ſ. bey Matth. 10, 22.

V. 14. τὸ εὐαγγ. (περὶ) τῆς βασιλείας ſc. των ουρανων. Dies iſt die vollſtändige Phraſe. Auch wo εὐαγγέλιον, *frohe Nachricht*, allein ſteht, muſs immer dieſe beſtimmtere Ergänzung hinzugedacht werden. ἐν ὅλῃ τῇ οἰκουμένῃ *in der ganzen Welt* = überall wo Menſchen wohnen. Auf das *röm. Reich*, Vgl. Luk. 2, 1. kann h. dieſer Ausdruck nicht eingeſchränkt werden, wenn gleich dieſes und ſogar viel kleinere Länder ἡ οἰκουμένη, das iſt, *dies, jenes bewohnte Land* genannt werden.

Hing. bringt der Ausdruck auch nicht mit ſich, daſs vor τὸ τέλος jeder Ort in der Welt wenigſtens einmal von J. als Meſſias Nachricht bekommen haben müſſe. Der Sinn bezieht ſich auf eine Oppoſition gegen das, was bis dahin geſchehen war. „Nicht mehr blos unter Juden in Paläſtina, überall, wo es nur ſeyn kann, darf und ſoll die Nachricht von mir und den Grundſätzen, nach denen ich Meſſias bin, verbreitet werden.“ (Dadurch war übrigens damals noch nicht geſagt, daſs alsdann Heyden, ohne das moſaiſche Geſez anzunehmen, Meſſianer oder Chriſten werden dürften. ſ. das Gegentheil aus Apg. 10, 28 — 11, 18. wo weder Petrus noch irgend einer von der Gemeine zu Jeruſ. weiſs, daſs ſchon J. eine *directe* Aufnahme der Heyden intendiert habe.) κηρύσσειν *laut verkünden.* ἐις (ſc. το ειναι) μαρτύριον *ſo, daſs* jene frohe Nachricht *etwas auf Zeugen beruhendes ſey.* πᾶσι τοῖς ἔθνεσι *für alle Nationen*, ohne daſs eine zum Voraus ausgeſchloſſen wäre. τὸ τέλος ſ. bey Vs 6. und 3.

V. 15. Das nächſtfolg. wurde zwar nicht allein als das τελος του (νυν) αιωνος angeſehen; es wird aber doch offenbar als eine Hauptbegebenheit in jenem „Ende der vor der meſſian. Theokratie vorhergehenden Zeit“ ausgezeichnet. ὅταν ἴδητε *wenn ihr erblicket.* — Ihr? — J. Sinn kann, da Er Vs 36. ausdrücklich die beſtimmte Zeit nicht zu wiſſen bekennt, nicht dieſer ſeyn, daſs gerade Petrus nebſt den andern Fragenden und Umſtehenden dieſen Erfolg erleben müſsten. Das *Ihr* iſt alſo h. und ſchon von Vs 9. an, blos unbeſtimmt zu deuten, wie man oft bey gegenwärtigen Perſonen, zu denen man ſpricht, überh. an die ganze Claſſe denkt, von welcher ſie ſind. J. wollte weder behaupten noch läugnen, daſs die vor ihm ſtehenden dies alles erleben könnten. Daher das unbeſtimmte *Ihr* = meine Lehranhänger, entw. die jezigen oder die euch ähnlichen ſpätern. Gerade ſo hatte Paulus 1 Theſſ. 4,

15. sein ἡμεῖς οἱ ζωντες οἱ παραλειπομενοι etc. gedacht. Er wollte auch weder behaupten noch absprechen, welche Christen vom lezten Tage lebendig angetroffen werden würden. Da aber manche aus jenem ἡμεῖς schlossen, er habe das Ende des jezigen Zeitenlaufs bestimmt während der noch lebenden Generation zu erwarten lehren wollen, so erklärt er darauf 2 Thess. 2, 2., dass sein Sinn nicht gewesen sey, durch jenes ἡμεῖς seines ersten Briefs die ἡμερα oder παρουσια κυριου als so nahe zu bezeichnen. Auch Er hatte also sein ἡμεις gewält, blos um die Möglichkeit, dass viell. auch seine Zeitgenossen es erleben könnten, nicht auszuschliessen. Das ὑμεῖς Jesu muss demnach mit einer gewissen Weite gedacht werden: *Ihr oder wer alsdann in der Lage seyn wird, in welcher ihr jezt seyd* = *Ihr oder euresgleichen.* τὸ βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως *das abscheuliche, wodurch die Zerstörung erfolgen wird.* τὸ βδέλυγμα = τὸ βδελυκτὸν *teterrimum illud.* Röm. 2, 22. Als Collectivum begreift dies Wort hier in sich das Heer von Heyden, welches die Zerstörung bewürken werde und alle Anstalten hiezu. Schon Luk. umschreibt es auf diese Art. Die Textfolge zeigt, dass nicht schon die Zerstörung selbst (βδελυγμα τ. ερ. = ερημωσις βδελυκτη) h. verstanden seyn kann. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιὴλ τ. προφ. *wie Daniel, der Prophet, diesen Ausdruck* (βδ. τ. ερημ.) *gebraucht* = *ut verbis Danieliticis utar.* Dan. nämlich spricht zwar 11, 31. und 12, 11. von הַשִּׁקּוּץ מְשׁוֹמֵם *der Abscheulichkeit des Zerstörers* und שִׁקּוּץ שׁוֹמֵם *dem zerstörenden Abscheulichen*, auch wird K. 9, 27. nur noch dunkler, gesagt וְעַל־כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשׁוֹמֵם. (In den ersten Stellen sezt Theodotion βδελυγμα ηφανισμενον und βδέλυγμα τῆς ἐρημώσεως. K. 9, 27. enthält der gew. Abdruck des Theodotions eine *doppelte* Version, so dass die dunklen Worte das einemal übersezt sind: και ἑως πτερυγιου απο *)

*) Dies ἀπὸ ist unstreitig eine fehlerhafte Leseart. Verm.

αφανισμου, das anderemal: και επι το ἱερον βδελυγμα των ερημωσεων. Das leztere ist die Übersezung der Alex. wie man dies seit 1772. durch Entdeckung eines Cod. Chisianus weiss. Diese hat auch 11, 31. βδελυγμα ερημωσεως und 12, 11. το βδελυγμα της ερημωσεως, so dass der griech. Text des Matth. hier offenbar die Alex. Version benuzt hat.) Auf jeden Fall aber verstund Dan. unter *seinem* הַשִּׁקּוּץ מְשֹׁמֵם nicht eben den Erfolg, auf welchen h. Jesus zielt. Bey Dan. nämlich wird das, was bey den Worten עַל־כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם zu denken ist, es sey fürjetzt, was es wolle, als eine Folge des Unglücks angegeben, dass jemand, welcher „eine Woche lang mit Vielen einen festen Bund mache, „eine halbe Woche lang Schlachtopfer und Opfergeschenk aufhören mache.“ Wer denn aber dieser jemand sey, erhellt aus 11, 31. deutlich. Das „Einverständniss mit denen, welche den heiligen Bund verlassen, das Profanieren des Heiligtums, das Aufhörenmachen des tägl. Opfers und endlich das Aufstellen „der „Abscheulichkeit des Zerstörers!“ wird dort durch einen ununterbrochenen Zusamenhang auf Antiochus Epiphanes zurückgeführt. Auch hat schon das 1 B. der Makkab. den Danielit. Text von jener $3\frac{1}{2}$ Jahr (*eine halbe Jahrwoche* חֲצִי הַשָּׁבוּעַ) lang fortgesezten Entweyhung des Tempels durch Antiochus Epiph. verstanden, welche vorn. darinn bestund, dass die von A. aufgestellte Landaufseher ῳκοδομησαν βδέλυγμα ἐρημώσεως επι το θυσιαςηριον 1, 54. (Die Beschaffenheit desselben ist aus der Reinigungsgeschichte 4, 38 — 58. ausführlicher zu ersehen; es war nicht Zerstörung des Tempels als Gebäudes, sondern das von dem מְשֹׁמֵם *Verwüster* (Antiochus) befohlene gewaltsame Aufstellen eines Heydn. Gözen und seines Cultus im Tempel des Jehova! Vgl. Archaeol. 12, 5. 4.) Da demnach Dan. gewiss von

ist eine Versezung im Texte geschehen und als ursprünglich zu lesen: και ἐπὶ πτερυγιον ἕως ἀφανισμου.

einem zu J. Zeiten nicht erst noch bevorstehenden βδελυγμα τ. ερημωσεως sprach und da der auf die Danielit. Orakel vorzüglich aufmerksame Jesus sich aus dem 11. Kapitel von der Deutung jenes βδελ. τ. ερ. auf den Frevel des Antiochus leicht überzeugen konnte, wenigstens nirgendsher zu beweisen ist, dass J. das Danielitische Orakel anders, als der sehr deutliche Context des 11. Kapitels lehrte, gedeutet habe, so ist auch ohne Zweifel der Ausdruck το βδ. τ. ερημ. τὸ ῥηθὲν διὰ Δανιηλ του προφ. nicht so auszulegen, wie wenn J. *gerade* die von Dan. beschriebene „Abscheulichkeit der Zerstörung" hier verstanden und noch als zukünftig betrachtet hätte. Vielm. will J. durch dieses τὸ ῥηθὲν etc. nur hindeuten, theils „woher der auffallende Ausdruck βδ. τ. ερ. genommen sey, theils mit welchem in der Vergangenheit an dem Tempel verübten Greuel er die noch zukünftige Mishandlung und Zerstörung vergleiche. Man übersetze also: *Wenn ihr nun „jenes Abscheuliche „der Zerstörung" — wie es von Daniel ausgedrückt „worden ist — Plaz gewinnen sehet bey der heiligen „Stadt* (man muss den Propheten mit Aufmerksamkeit „nachlesen!) *alsdann mag, wer im übrigen Judäa* „(von Jerus. entfernter) *ist, in die Gebürge fliehen.* „*Wer aber in oder bey der Stadt ist, eile dort weg,* „*so schnell er vermag*" etc. ἐν ist in der Phrasis ἑστως εν τοπω ἁγ. nach dem Contexte nicht *in* sondern = παρὰ *bey, gegen.* Durch ὁ αναγινώσκων νοείτω fodert J. besondere Aufmerksamkeit, gerade wie Matth. 11, 14. weil er in beyden Stellen das allegierte nur vergleichungsweise und nicht nach dem Localsinn anwendet. — Was den ganzen Sinn betrifft, so muss man bey jeder solchen Stelle sich der allg. Bemerkung erinnern, dass für den Juden seine Nationalgeschichte die Basis all seiner Kenntnisse war und er daher für die Zukunft immer Analogieen aus der Vergangenheit aufsuchte. Um das antichristische zu schildern, borgt auch Paulus 2 Thess. 2, 3. ff. und die Apok. soviel wie möglich aus

der Geſchichte der Frevel des Antiochus Epiph. Selbſt der in der Geſchichte des leztern würklich fatal gewordene Zeitraum von $3\frac{1}{2}$ Jahren = 42 Mon. = 1260 Tagen wird Apok. 11, 2. 3. das Vorbild und Symbol eines — viell. längeren, viell. kürzeren — gleichfalls fatalen Abſchnitts der damaligen Zukunft.

Da übrigens nicht wenige in dem aus Dan. geborgten Ausdruck nicht blos einen Rückblick Jeſu auf die Danielitiſche Stellen als Parallelſtellen, ſondern einen deutlichen Fingerzeig zu ſehen glaubten, daſs J. ſelbſt jene Danielit. Jahrwochenrechnung 9, 24 — 27. als eine chronologiſche Vorausſagung ſeiner Erſcheinung verſtanden habe, ſo möchten wohl manche Leſer wegen einer hier entſtehenden für ſie merkw. Frage unbefriedigt ſeyn, wenn der Commentar nicht über die ſchwürigſte Stelle, in welcher *το βδελ. τ. ερημωσεως* bey Dan. genannt iſt, das nothwendigſte beyfügen wollte.

Wenn man ſich auch nicht herausnimmt, eine nach ihrem Zweck mit Vorſatz änigmatiſch ausgedrückte und ſchon auf die verſchiedenſte Weiſe interpretierte Stelle ganz befriedigend erklären zu können, ſo muſs man, ſo wenig über die Deutung einiger einzelnen Säze entſcheidendes behauptet werden ſoll, doch bey jeder dem Zuſammenhang angemeſſenen Überſezung und Auslegung wenigſtens die Vermutung, daſs dort entw. die Geburt oder der Anfang der Lehrzeit des chriſtlichen Meſſias, Jeſus, chronologiſch zum voraus beſtimmt worden ſey, aufgeben und eine ſolche Interpretation für ein zur Überzeugung z. B. eines Juden ſehr untaugliches Argument erkennen. *a.* Zugegeben, daſs 9, 24. שָׁבֻעִים שִׁבְעִים *ſiebenzig Wochen* im Texte zu leſen ſey und unter dieſen Wochen *Jahrwochen* verſtanden werden, ſo iſt Jeſu Geburt durchaus nach keinem unpartheyiſchen chronolog. Syſtem 7mal 70 oder 490 Jahre vom Ausgang des Befehls zur Rückkehr und zur Erbauung Jeruſalems (dem einzigen Vs 35.

angezeigten terminus a quo der Rechnung, ohne dessen Vorausſezung alles Berechnen in der ganzen Stelle unmöglich wäre) entfernt. Z. B. der genaue und unverdächtige Biſchoff Usher ſezt (Annales vet. et. Nov. Teſtamenti) das Erlaubniſsedict des Cyrus ins J. 4178 per. Jul. die Geburt Jeſu aber in ann. Jul. 4710. Die Differenz iſt nicht 490 ſondern 532. Und ſo konnte, ohne mancherley Willkührlichkeiten, noch kein Zeitrechner dieſe Epoche als genau zutreffend zeigen. *b.* Eben ſo wenig kann das chronologiſche des Vs 27. ohne Zwang auf Jeſu Geſchichte gedeutet werden. Der, von welchem Daniel ſpricht, „macht ſtark einen Bund „mit den Vielen eine Woche lang.“ Im vorhergeh. Context iſt שָׁבוּעַ *eine Jahrwoche.* In welchem Sinn aber könnte man wohl 7 Jahre finden, in denen J. ſeine διαθηκη mit den Vielen ſtark oder feſt gemacht hätte? Und wollte man, ungeachtet man Vs 24. 25. von Jahrwochen deutet, den Vs 27. von einer gewöhnlichen Woche verſtehen, ſo hat doch blos die kirchliche Sitte, die lezten Tage Jeſu als ein Ganzes zu verbinden und unter dem Namen Paſſions*woche* zu feyern, der Auslegung, daſs von dieſem wichtigen Zeitraum des Lebens J. bey Dan. die Rede ſey, einigen Schein geben können. Allerdings waren der Todestag und der Auferſtehungstag Jeſu die Haupttage, an denen ſeine διαθηκη befeſtigt wurde. Dieſe aber ſind nicht Eine Woche. Vielmehr fällt der Einzug J. in Jeruſ. auf den 8. die Auferſtehung auf den 17. des Monats. ſ. S. 78. Auch liegen die beyden Haupttage, nach der jüdiſchen Rechnung, nicht in Einer und derſelben Woche, da der Sabbat vielmehr gerade zwiſchen den Todestag und Auferſtehungstag fiel und folglich dieſe beyden Tage zu 2 verſchiedenen Wochen gehörten. Von den Tagen der eigentlichen Paſſionswoche waren überdies wenigſtens 3, an denen, ſoviel uns die Evangg. anzeigen, von J. nichts beſonderes für die Befeſtigung ſeiner διαθηκη gethan worden iſt, nämlich der Tag, an welchem er im Grabe lag und

die 2 nächsten Tage vor dem Paschaessen, von denen gar nichts erzält ist. s. S. 97. §. 20. Endlich müsste *c.* nach dem hebräischen Sprachgebrauch in den Worten מָשִׁיחַ נָגִיד und יִכָּרֵת מָשִׁיחַ der Artikel vor Mashiach stehen, wenn von *dem* Messias (Gesalbten) κατ ἐξοχην die Rede werde. Wenn es diesen bestimmt gelten sollte, so müsste im hebr. die Übersezung liegen: „bis zu *dem* Gesalbten Fürsten“ und: „*der* Gesalbte wird vertilgt werden.“ Der Text aber sagt für jeden genauen Philologen nur: „bis zu *einem* gesalbten Fürsten“ und: „*ein* Gesalbter wird vertilgt werden.“

Ist man nach diesen bey jeder nicht gewaltsamen *Erklärung von Dan.* 9, 24 — 27. eintrettenden Bemerkungen fürs erste überzeugt, dass eine directe chronolog. Beziehung auf den christl. Messias in dieser Stelle nicht ohne mancherley unerlaubte exegetische Connivenzen zugegeben werden könne, so wird ein anderer Erklärungsversuch desto unpartheyischer geprüft werden können.

Nach Jerem. 25, 11. 12. hatte dieser Prophet im vierten J. des judäischen Königs Jojakim (a. Jul. 4107, nach Usher) = dem 1. des Eroberers Nebucadnezars den Ausspruch gethan: dass Judäa 70 Jahre lang verwüstet und von Babel unterjocht seyn werde. Nach diesen 70 J. aber werde Jehova die Babylonier selbst bestrafen, verwüsten und andern Königen unterwerfen. Auch Jerem. 29, 10. wird die Rückkehr aus Babel auf das 70ste J. gesezt. Man nahm an (2 Chron. 36, 21.), dass die Zahl der unterlassenen Sabbat- (Ruhe-) Jahre, dieser ganz eigentümlich mosaischen Erlasszeiten, durch diese 70 Jahre einer dem Lande mit Gewalt verschafften Ruhe compensiert werden müssten. Dies sey, wie es wolle, so fiel würklich die Erlaubniss des Cyrus zur Rückkehr der Nation nach Palästina ins 70 oder 71ste Jahr nach dem 4ten Jahre Jojakims (Usserii Ann. ad a. Jul. 4177

und 4178.) dem Jahr, in welches die Vorausſagung des Jerem. geſezt wird. Die Bemerkung aber, daſs Jojakim zwar gerade im 4ten Jahre ſeiner Regierung dem Nebucadnezar den Tribut verweigert und ihn zum Krieg gegen Judäa gereizt habe, daſs er aber doch erſt im 14*ten* J. ſeiner Regierung (2 Chron. 36, 5.) von Nebuc. nach Babel deportiert worden ſey, folglich die erſte Deportation nach Babel um 10 Jahre ſpäter beginne und zwiſchen ihr und des Cyrus Erlaubniſs nur 60 Jahre verfloſſen ſeyn können, würde uns hier zu weit abführen. Genug; nach Dan. 9, 1. 2. gieng der Vf. dieſer Orakel — wie er angiebt, im 1. Jahre des Darius Medus, Achaſhveroſh (= Xerxes) Sohns, der über das chald. Reich zum Könige (warſch. durch Cyrus) gemacht war — von jenen 70 Jahren des Jeremiaha us, um betend zu überlegen oder zu erfragen: ob mit dem Ende derſelben das groſse Nationalunglück ein Ende habe und nun die längſt gehoffte ganz glückliche Zeit des Gottesvolks beginnen werde? Durch eine lange, flehende Anerkennung vieler Verſchuldungen der Nation und Einzelner wird die Entdeckung vorbereitet, daſs die Unglückszeit der Nation nicht blos in jenen 70 Jahren beſtehe. Vielmehr — ſagt dem Propheten der „mannhafte" Gabriel —

(*V.* 24. *) „Hebdomaden ſind das, was wir „unterſuchen müſſen, betreffend deine Nation und „die heilige Stadt, in Beziehung auf das Verſchlieſ-

*) *Philologiſche Belege.* שָׁבוּעַ iſt *ſeptemplicatus, verſiebenfacht.* Wird dazu gedacht יָמִים ſo iſt es eine *verſiebenfachte Zeit von Tagen* = eine Woche. Denkt man שָׁנִים hinzu, ſo iſt es *ein verſiebenfachter Zeitraum von Jahren.* שָׁבוּעַ שָׁנִים iſt, wenn man es grammatikaliſch genau expliciren will, = שָׁבוּעַ לְשָׁנִים ſeptemplicatum *quoad* annos. Daher iſt

„ſen des Frevels, das Beendigen der Sündenmenge,
„das Vergeſſenmachen der Verkehrtheit, und in Bezie-
„hung auf das Einführen einer fortdaurenden Recht-
„ſchaffenheit, auf eine wie durch Verſiglung gewiſs

nicht etwa das Verhältniſs von Nominativ und Genitiv zwiſchen שָׁבֻעַ und יָמִים oder שָׁנִים, und die Punctation שְׁבֻעַ nicht nothw. — חָתַךְ bedeutet nicht gerade *beſtimmen.* Die Grundbedeutung dieſes Verbum iſt, wenn man die im chald. und arab. erweisliche Significate miteinander vergleicht *α. ſchneiden, einſchneiden, zerſchneiden, abſchneiden.* Daher *β. abkürzen.* حتك *mit gekürztem Schritt gehen*; aber auch *γ. einſchneiden = durchforſchen.* حتك *inveſtigavit, perſcrutatus eſt rem.* Caſtell. p. 1447. נֶחְתַּךְ iſt entw. die 1 Perſon des Plurals im Futurum der erſten Conjugation: *wir ſollen, wollen unterſuchen*; oder das Particip. Niphal. Im lezteren Fall muſs man buchſtäblich überſetzen: *Schabuim ſind das, was zu unterſuchen iſt*, d. h. nicht bloſse Jahre, ſondern verſiebenfachte Jahre müſſen der Gegenſtand der Zeitbeſtimmung ſeyn, nach welcher du, Daniel, gefragt haſt. — כלא *verſchlieſsen* deutet h. darauf, daſs der Gegenſtand *aus dem Geſicht geſchafft ſey.* In der ganzen Stelle liegt die uralte (Vgl. Jeſ. 2, 2 ff. Micha 4, 2. ff. Zephan. 3, 9. 10. 15. Zach. 2, 5. ff. 12, 7. ff. 14, 8. 11—20.) Vorſtellung zum Grunde: die hebr. Nation muſs ſich einſt zum höchſten Erdenglück erheben, aber dazu ſey nothwendig, daſs ſie erſt durch vieles Unglück von allem Frevel gereinigt ſey, theils ſo, daſs dies Unglück ſie entwöhne, Frevel zu begehen, theils aber auch ſo, daſs durch daſſelbe der begangene Frevel abgebüſst werde. — חַטָּאות *Sünden des Volks und der Einzelnen* ſ. Vs 20. — Nach dem Kri und Ctib war hier eine alte Variante. Die Conſonanten deuten an, daſs man Cdd. hatte, welche לַחְתּוֹם *zu verſiglen* laſen, die Vocalen ſind von der andern Leſeart לְהָתֵם *beendigt zu machen* (Inf.

„gemachte Beſtätigung der Geſichte und der Pro-
„pheten und auf das Einweyhen des Allerheiligſten
„mit dem weyhenden Öle.“

Zugegeben die Möglichkeit, daſs einige einzelne Worte hier auch anders überſezt werden können, bleibt immer

Hiph. von תָּמַם h. in der Bedeutung *conſumſit, conſummatum fecit* Vgl. Dan. 8, 23. Ezech. 22, 15. 24, 10. Jeſ. 33, 1. Hiob 22, 3. Dieſe Leſeart iſt, weil die Bedeutung etwas ungewöhnliches iſt und weil לַחְתּוֹם leicht aus dem folg. וְלַחְתּוֹם חָזוֹן entſtund, nach kritiſchen Regeln als urſprünglich anzuerkennen. — כִּפֵּר iſt immer *bedeckt, gl. unſichtbar, minder beobachtet und gl. vergeſſen machen.* Das Eigentümliche des Begriffs *verſöhnen*, nämlich das Aboliren *durch eine Sühnung* liegt in dieſem Wort nicht. — Die drey Säze; daſs noch viele Jahrwochen nöthig ſeyen, bis die Sünden wie weggeſchloſſen, wie abgethan, wie zugedeckt ſeyn würden, ſind natürlich Synonyme, gehäuft, um den Eindruck ſtärker zu machen. — חָתַם, *Verſigeln*, deutet bald auf *Beſtättigen*, weil dies durch Sigillieren geſchieht, bald wie Dan. 12, 9. auf *verborgen machen.* Hier iſt die erſte Bedeutung warſch. Sinn: Viel mehr als 70 Jahre werden noch verflieſsen müſſen, bis alles, was die Propheten für die Nation hofften, erfüllt, und durch den Erfolg (Deut. 18, 21. 22.) ihre Warhaftigkeit gleichſam beſiegelt ſeyn wird — מְשׁוֹחַ קֹדֶשׁ קָדָשִׁים kann nicht bedeuten: *einweyhen den Meſſias = den Allerheiligſten.* Für dieſen Sinn müſste im Texte ſtehen קֹדֶשׁ. Ein *Einweihen des Allerheiligſten* wird angedeutet und die Geſchichte giebt in der Entfernung von Daniels Zeiten kein anderes, als jene Wiedereinweihung des Tempels unter den Makkabäern, nach des Antiochus Epiph. Profanationen. Dieſe Einweihung iſt demnach ſchon hier höchſtwarſch. der Terminus ad quem der ganzen Stelle. Die Vs 25. 27. folg. Berechnungen ſezen dies noch mehr auſſer Zweifel. Die Einweihung der heiligen Geräthſchaften geſchah durch das „heilige Öl“ Exod. 40, 9—15.

der Gegensatz sichtbar: dafs das längst gehoffte grofse Nationalglück (Vgl. Dan. 7, 14.) noch nicht mit dem Ende der 70 Jahre des Jeremiah habe anfangen sollen, dafs vielmehr die Zeit bis dahin eher noch mit einem *septemplicierten (versiebenfachten)* *Zeitmaas* = שָׁבוּעַ zu berechnen sey. Dieser Sinn bleibt das wesentliche, man mag nun entw. die gew. Punctation שָׁבֻעִים שִׁבְעִים 70 Hebdomaden = *siebenzig versiebenfachte Jahre* beybehalten oder שָׁבֻעִים שִׁבְעִים eine der möglichen und schon von andern (s. Joh. Matth. Hassencamps Vers. einer neuen Erkl. der 70 Wochen Daniels S. 35-39.) theils vorgeschlagenen theils adoptirten Punctationen annehmen. Ob man nämlich שִׁבְעִים שִׁבְעִים *vielmals siebenzig* ausspricht, oder den in der Übersezung oben ausgedrückten Sinn annimmt, so findet man in der Hauptsache immer, dafs man nach einem gröfseren Maasstab von Jahren zu rechnen, folgl. die Zeit, wo die Nation so sehr aller Verschuldungen frey seyn werde, um in ein ungestörtes Glück überzugehen, erst weit nach den 70 Jahren des Jeremiah zu erwarten sey. Sollte auch der Ausdruck שָׁבֻעִים *versiebenfachte Jahre* nicht schon im Vs 27. vorkommen, so ist wenigstens in der Folge eine Zeitangabe von 7 Schabuim, und 62 Schabuim und 1 Schabua (zusamen = 70 Schabuim) ohne antiphilologische Gewaltthätigkeiten nicht wegzuschaffen. Nur findet bey der Berechnung dieser Zeitangabe (wie Eichhorn, soviel mir bekannt ist, zuerst bemerkt hat, s. Allg. Biblioth. der bibl. Litteratur III. Bds 5 St. S. 793.) die Sonderbarkeit statt, dafs man die zuerst genannte 7 Schabuim = 49 Jahre, nicht als einen Theil der vorwärts liegenden Zeit anzusehen, vielmehr mit denselben in das Vergangene hinaufzusteigen hat. — Der Text fährt fort:

(*V.* 26. *) „Merke nämlich mit Verstand: Vom

*) *V.* 25. לְהָשִׁיב וְלִבְנוֹת bedeutet nicht: *zurückzukehren und zu bauen*, so dafs etwa durch das erste Wort die Erlaubnifs

„Ausgang des Ausspruchs, dass man Jerusalem wie„der bauen dürfe bis zur Zeit, da (noch) ein gesalb„ter Fürst da war, sind es 7 Schabuim. Um 62 „Scha-

des Cyrus zur Rückkehr und durch das zweite die um mehr als 100 Jahre spätere Erlaubniss des Darius Hystasp. zum Bauen angedeutet seyn möchte. Nach einem bekannten Hebraismus ist „ad redire faciendum et exstruendum" so viel als *um wieder zu bauen.* Der Terminus a quo ist also hier das Ausgehen jenes Edicts von Cyrus, welches nach einer sehr begreiflichen Staatsklugheit die von den babylon. Chaldäern gedrückte Juden gegen diese gemeinschaftliche Feinde von ihnen und dem Eroberer Cyrus zu heben suchte und ihnen daher zur Wiederherstellung ihrer vaterländischen Einrichtungen die Erlaubniss erteilte. Usserii Ann. sezen dieses Edict mit gutem Grund ins Jahr per. Jul. 4177 oder 4178. Von dieser Epoche an bis zu der Zeit, wo „ein Gesalbter Fürst (entw.) gewesen sey (oder?) seyn werde, werde Daniel — sagt der Text — wohl wissen (תֵּדַע וְתַשְׂכֵּיל *prudenter scies*) dass es 7 Schabuim = 49 Jahre seyen." Welche von den beyden möglichen Beziehungen, die auf das Vergangene oder die auf das Zukünftige, war nun wohl in dem terminus ad quem עַד (הֱיוֹת) מָשִׁיחַ נָגִיד der Sinn des Vfs? Man muss nach genauer Prüfung des Textes *die Beziehung rückwärts auf das vergangene* dafür halten. Denn *a.* findet sich 49 — 50 Jahre nach dem ann. Jul. 4178. kein „gesalbter Fürst," welcher für die Juden eine besondere Merkwürdigkeit gehabt hätte. *b.* sagt der Text מָשִׁיחַ, nicht הַמָּשִׁיחַ. Es muss also ein Sinn gewält werden, welcher nicht den Articulus demonstrativus fordert. Übersetzen wir: 7 Jahrwochen sind es bis auf die Zeit, da (noch) *ein* gesalbter Fürst (unter Euch Juden) war, so wird, wie die grammatikalische Genauigkeit dies verlangt, kein Sinn angenommen, welcher הַמָּשִׁיחַ statt מָשִׁיחַ im Texte fodern würde. *c.* stimmt die Chronologie mit dieser Übers. überein. Eine der merkwürdigsten Epochen war allerdings

„Schabuim aber weiterhin wird alsdann sie“ (Jerusalem) „wieder gebaut seyn, nach der (ganzen)

dings die, in welcher die Juden aufgehört hatten, einen gesalbten Fürsten zu haben. Diese Epoche, wo Zedekiah als der lezte König, oder Gesalbte, der Juden nach Babel weggeführt wurde, fällt nach der nämlichen Chronologie, die wir in dieser ganzen Berechnung zum Grunde legen ins Jul. Jahr 4126. Die Zwischenzeit bis auf des Cyrus Erlaubniss ist demnach 51 oder 52 Jahre oder, nach der geraden und heiligen prophetischen Zahl, 7 Jahrwochen. Warsch. ist also der Sinn des redend eingeführten Gabriels dieser: Man dürfe nicht glauben, wie wenn alles Unglück der Nation mit den 70 Jahren des Jeremiah geendigt wäre. Dass jene Zahl von 70 nach einem andern Zeitmaas (nicht der einfachen Jahre, sondern versiebenfachten Jahre) zu messen sey, könnte man schon daraus abnehmen, dass die eigentliche Zerstörung Jerusalems und das Aufhören des Königtums von der Erlaubniss, die Stadt wieder zu bauen und einen gesalbten Fürsten aus Davids Hause (Serubabel) zu haben, nicht 70 Jahre, sondern nur ungef. 7 mal 7 Jahre entfernt sey. — — Wenn nun aber gleich, so fährt die Deutung Gabriels fort, das Wort zur Wiedererbauung Jerus. schon ungef. 7 mal 7 Jahre nach der Zerstörung gegeben worden ist, so wird diese Stadt doch bey weitem nicht schnell in ganzer Vollkommenheit („quoad amplitudinem et quoad devastationem רְחוֹב וְחָרוּץ) wieder hergestellt seyn. 62 Jahrwochen = 434 Jahre werden darüber unter bedrängten Zeitumständen (וּבְצוֹק הָעִתִּים *et quidem inter angustias temporum)* hingehen, dass sie (das Foeminium deutet entschieden auf Jerus. Vs 24. עִיר קָדְשֶׁךָ) ganz gebaut wird. Wo aber sollten wohl diese 62 Jahrwochen beginnen? Warsch. doch da, wohin jezt eben das Orakel rückwärts geführt hatte, bey der entgegengesezten Periode der Zerstörung und der Beendigung des Königreichs. Dadurch war nicht gesagt, dass man diese 434 Jahre lang immer

„Weite und nach dem Zerſtörten (d. i. durchaus); „aber immer noch unter bedrückten Zeitum- „ſtänden.“

an der Wiedererbauung der Tempelſtadt arbeite. Zwiſchen Cyrus und Darius Hyſtaſp. zum Beyſpiel muſste alles ohnehin ſtille ſtehen. Nur ſoviel iſt geſagt, daſs man innerhalb dieſer triſten Zeit immer noch damit zu thun haben werde, Jeruſ. ganz von Ruinen zu befreyen und in ſeinen alten Glanz herzuſtellen. — Endlich aber geht Gabriels Spruch Vs 26. noch über die 62 Jahrwochen hinaus. Nicht zwar ſo, wie wenn *alle* im Vs 26. angedeutete Erfolge erſt *nach* der 62 Jahrwochen eingetroffen wären, wohl aber ſo, daſs in dieſem Vs eine vom *Tode* eines Geſalbten anfangende Reihe von Unglücksfällen der Nation beſchrieben wird, deren Dauer bis über das Ende der 62 Jahrwochen (434 Jahre) hinaus reichte. Wenn nämlich nach ſo langer, banger Zeit *endlich* Jeruſ. ſo ziemlich wieder hergeſtellt erſcheine, ſo werde mit einemmal neues Unglück beginnen. „Nach 62 Jahrwochen“ (Vs 26.) wird ein Geſalbter ohne Rettung gemordet ſeyn, wird das Volk (Heer) eines anmarſchierenden (feindlichen) Fürſten das Heiligtum die heil. Stadt und den Tempel) verdorben haben, wird das Ende deſſelben zwar ſchnell gekommen ſeyn, wird aber doch ſie (Jeruſalem aufs neue) voll Verwüſtung und Ruinen ſeyn bis an des Krieges Ende.“ Die Worte יִכָּרֵת מָשִׁיחַ וְאֵין לוֹ bedeuten: „*ein* Geſalbter (nicht: *der κατ ἐξοχ.* ſo genannte Meſſias) wird ermordet werden und nichts für ihn zu thun ſeyn.“ In jenen Zeiten hatte die Nation keinen andern Geſalbten an der Spitze als den Hohenprieſter. Und fragen wir die Chronologie, ſo ward im ann. Jul. 4543. Onias der III. der Hoheprieſter, welchen die nach griechiſchen Sitten lüſternen Anhänger des Antiochus Epiphanes mit Geld und Betrug vom Hohenprieſtertum verdrängten der aber dannoch ſich als rechtmäſsiger Hoherprieſter zu betragen mit Grund fortfuhr, grauſam ermordet 2 Makk. 4, 34. Dies geſchah 417 Jahre nach

(*V.* 27.) „Nach 62 Schabuim aber wird ver„tilgt ſeyn ein Geſalbter, ohne Rettung; auch die „heilige Stadt wird verdorben haben das Volk eines „anmarſchierenden (fremden) Fürſten. Deſſen Ende

dem Aufhören des „Maschiach Nagid" im lezten König Zachariah, folgl. nur 17 Jahre vor dem Ablauf der 62 Jahrwochen. Das übrige in dem fortlaufenden Context angedeutete Unglück über Jeruſ. aber dauerte nicht nur unter Antiochus Epiph., ſondern noch weiter hinaus fort, inſofern „das Ende des Kriegs, während deſſen Jeruſalem (aufs neue) voll von Ruinen und Verwüſtung wär, erſt in die Zeit des Johannes Hyrkanus fällt. Im nächſten Jahre nach Onias, des III. Ermordung ſezte ſich Antiochus Epiph. in den Beſiz von Jeruſ. und dem Tempel. Der Anfang des βδελύγμα ἐρημώσεως im Tempel ſelbſt fällt nach Usher in ann. Jul. 4546, wo er in ſeinen Annalen, mit Hinweiſung auf 1 Makk. 1, 31—34. 2 Makk. 5, 25. 26 Archaeol. 12, 7. bemerkt: „Judas quoque Maccab. cum novem aliis ſecedens, in montibus ferarum more tranſigebat vitam ... ne participes eſſent contaminationis ſive ciborum vetitorum (2 Macc. 5, 27.) ſive *idololatriae eamque ſecutae deſolationis ipſius ſanctuarii* (1 Macc. 1, 39. 41.) quae reſtitutionem et purificationem ejusdem ab eodem Juda Macc. poſtea factam (1 Macc. 4, 43. 54.) *trium annorum et ſex menſium ſpatio* anteceſſit; quanto tempore civitatem Hieroſ. ab Antiocho fuiſſe oppreſſam, Joſephus in libror. de Bello jud. prooemio, et quotidiani ſacrificii religionem ceſſaviſſe, in libro 1. c. 1. et ſanctuarium deſolatum fuiſſe in l. 6. ej operis p. 929. idem auctor ſignificat. Poſtremum quoque illud, de Sanctuarii deſolati tempore, aſſerente Hippolyto. Caten. gr. in *Dan.* c. 8. Der Tod des Antiochus Epiph. fiel zwar (nach Usher) in ann. Jul. 4549. (= 423 J. nach der Wegführung des Zedekiah.) und daſs קִצּוֹ בַשֶּׁטֶף *ſein Ende mit der Gewalt und Schnelle einer Ueberſchwemmung über ihn gekommen ſey*, erzählen alle Ausleger. Der Krieg aber dauerte noch viele Jahre mit ſehr abwechslendem Erfolg, und zunächſt erhielt erſt der Makkabäer Jonathan c. ann.

„kommt zwar ſchnell und ſchröcklich. Aber doch iſt „ſie (Jeruſalem) bis zum Ende des Kriegs voll Zer„trümmerung und Verwüſtung.“

Jul. 4561. d. h. 445 Jahre nach Zachariah's Deportation, durch die Kriege ſyriſcher Kronprätendenten gegen einander ſoviel Muſse, um für die Wiederherſtellung Jeruſalems neue Anſtalten zu treffen. 1 Makk. 10, 3 — 14. Nach dieſem allem war alſo würkl. Jeruſalem *nach* 62 Jahrwochen von der erſten Zerſtörung unter Nebucadnezar an, noch in demjenigen Zuſtand der Verwüſtung (נֶחֱרֶצֶת וְשׁוֹמְמוֹת) in welchen es gegen das Ende dieſer Periode ſeit dem Tode des von Antiochus Epiph. abgeſezten rechtmäſsigen Geſalbten = Hohenprieſters, Onias des III. durch das Heer dieſes feindl. Fürſten verſezt worden war, den der Tod zwar plözlich, doch aber ſo übereilt hatte, daſs allerdings bis zum Ende des Kriegs Jeruſalem noch an den Folgen ſeiner Verwüſtungen leiden muſste. — — „Denn — ſo geht das Orakel noch einmal zu dem Stifter alles dieſes Unglücks, Antiochus Epiph. zurück — denn Er הִגְבִּיר בְּרִית לָרַבִּים „wird feſt machen und feſt erhalten „einen Bund mit jenen Vielen.“ Sogleich im Anfang ſeiner Regierung, a. Jul. 4539. kamen viele Juden den Wünſchen des Antiochus entgegen, gräciſſirende Sitten unter der Nation anzunehmen. Eine gute Zeit lang ſchien Er blos das Verlangen dieſer Einheimiſchen, zur Annäherung an Lebensweiſe, Künſte und Wiſſenſchaften ihrer griech. Nachbarn, unterſtüzen zu wollen. Da er aber in der Folge (von 4546 an, für ½ Jahrwoche = 3½ Jahr) ſogar alle Opfer im Tempel aufhob und ſie gerne für immer aufgehoben hätte, war dies freylich auch demjenigen Theil der gräciſſierenden Parthie, deſſen Häupter doch immer noch gerne jüdiſche Hoheprieſter hatten bleiben wollen, entgegen. Folgl. dauerte jener בְּרִית nicht, ſo lange Antiochus lebte, ſondern nur ſo lange als er ihn für ſeine Abſichten zu benuzen Luſt gehabt hatte, nicht einmal 1 ganze Jahrwoche lang, wenn gleich manche von den Gräciſſierenden ſogar zur Profanation des Tempels

(*V.* 28.) „Er wird einen mächtigen Bund ma-
„chen in Beziehung auf eine gewiſſe Menge einen „Schabua lang, und die Hälfte dieſes Schabua lang „wird er aufhören machen Schlachtopfer und Opfer-„gaben. Es erhebt ſich eine abſcheuliche verwüſten-„de Truppe, und zwar bis ein völliges Zerſtörtſeyn „den Verwüſter ſelbſt trift."

Matth. XXIV, 15. Gew. T. ἑςὼς. = ἑςαὸς. Dag. BFL 229. and. 13. Mt HV. ἑςὸς. ἴδητε und ἑςὼς gehören zuſamen.

mithalfen. 2 Makk. 1, 52. In der halben Jahrwoche darauf kam es ſo weit, daſs „וְעַל כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם" Dieſe von den Auslegern durch mancherley philolog. Gewaltthätigkeiten mehr erſchwerte als erklärte Stelle wird leicht, wenn man ſich erinnert, daſs עַל als Verbum (ſ. Dan. 2, 16. 5, 10. 4, 4. 5, 8. etc.) auch *ingreſſus eſt*, folgl. וְעַל *denn es wird einmarſchieren* bedeute. כְּנַף *Flügel* bedeutet warſch. hier eine *Heertruppe*. כְּנַף שִׁקּוּצִים מְשֹׁמֵם iſt demnach *eine verwüſtende greuelvolle Heertruppe*, wie den Juden diejenige war, welche nach 1 Makk. 1, 59. Stadt und Heiligtum profanierte. Von dem Tempel ſelbſt wenigſtens kann כְּנַף nicht gedeutet werden, wenn gleich dies Wort an ſich πτερύγιον überſezt werden könnte. Es ſteht im Status conſtructus mit שִׁקּוּצִים, und iſt wörtlich = *ala abominationum*, *devaſtatrix*. — כָּלָה וְנֶחֱרָצָה wörtlich: *Beendigung und Zerſtörtſeyn* iſt ein Hendiadyoin = *vollſtändiges Zerſtörtſeyn*. Vgl. Röm. 9, 28. Jeſ. 10, 25. חָרוּץ = حربص *fiſſum*, *diſciſſum*. תִּתַּךְ *es wird herabflieſsen*. Ein foemininum neutrale. Vgl. 2 Chron. 12, 7. Jerem. 42, 18. שֹׁמֵם *Zerſtörer* ſ. auch Dan. 12, 11:

V. 16. τότε Apodoſis von ὅταν. Denn J. Sinn kann nicht ſeyn, dem ὅταν das ὁ ἀναγινώσκων νοείτω als Apodoſis gegenüber zu ſtellen und zu ſagen, daſs man alsdann erſt den Daniel mit Verſtand leſen ſolle. Vielm. müſſen dieſe Worte ſelbſt als Parentheſis gedacht werden. οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ ſc. ὄντες *wer ſchon ſonſt irgendwo in Judäa iſt* auſſerhalb der Reſidenz. τὰ ὄρη = ἡ ὀρεινὴ Luk. 1, 39, *das Gebürgeland — von Judäa*, wo man ſich, wie einſt David, in groſsen Hölen und Klüften lange verbergen und nomadiſch ernähren konnte. Zugl. war dieſe Gegend ſüdlich und alſo von der Seite, von welcher die Feinde herziehen muſsten, entfernter. Schon bey den Angriffen des Ceſtius Gallus gegen Jeruſ. ungeachtet er zurückgeſchlagen wurde, πολλοι διεδιδρασκον απο της πολεως, ὡς ἁλωσομενης αυτικα. v. jüd. Kr. 2, 19. 6. πολλοι τ. επιφανων Ιουδαιων . . απανηγοντο τ. πολεως. ebend. K. 20, 1. Man denkt gew. bey dieſen Worten J. an das Fliehen der Chriſten nach Pella. Euſeb. KG. 3, 5. του λαου της εν Ιεροσολυμοις εκκλησιας, κατα τινα χρησμον τοις αυτοθι δοκιμοις δια αποκαλυψεως δοθεντα προ του πολεμου μεταναςηναι της πολεως, και τινα της Περαιας πολιν οικειν κεκελευσμενου, Πελλαν αυτην ονομαζουσιν. Wenigſtens als eine Vorausſagung jenes Zufluchtsorts aber kann man Jeſu Worte nicht anſehen; denn Pella lag nicht επι τα ορη (Ιουδαιας) und Euſeb. ſelbſt deutet darauf, daſs erſt eine andere begeiſterte Auffoderung (χρησμος) ſie nach Pella zu fliehen veranlaſst habe.

V. 17. ὁ ἐπὶ τοῦ δώματος ſc. ὢν *wer irgend* zu Jeruſ. auf *dieſem oder jenem Dache iſt*, der — eile auf dem allernächſten Weg und ohne erſt mit Aufſuchen mancher Geräthſchaften ſich aufzuhalten, aus der Stadt weg. καταβαίνειν *herabſteigen* ins Haus. ἄρειν *wegtragen* h. *flüchten*. Gew. T. τι. Nach BE**FHKLS 13. 69. and. 100. Mt BHV and. 19. Syr. utr. Arr. Copt. Slav. *Orig.* PP. gr. τά. Daſs manche

orient. Dächer aneinanderhangen, so dass man über ihre Flächen wegsteigen und durch Treppen, die gerade vom Dache herab auf die Strasse gehen, entfliehen kann, ist aus Stellen der Auctoren s. b. Mark. 13. 15. und Reisebeschr. bekannt. So Steph. Schulz s. Paulus's Samml. der merkw. Reisen in den Orient. 6. Th. S. 245. „Den 1. Febr. 1754. gieng ich Abends mit dem Consul *auf dem Dache* seines Hauses und den Häusern einiger benachbarten Freunde spazieren . . Schon in Italien und dann in Smyrna, Alexandria, Groskairo, u. a. Städten im Orient habe ich gefunden, dass die Häuser, anstatt des Ziegeldachs, mit einer Tarazza belegt sind. Man kann von innen in der obern Etage durch eine Treppe hinaufkommen und so auf dem Dache herum spazieren. Mehrentheils ist jede Haushaltung für sich. Zu Aleppo aber kann man ganze Strassen weit auf den Dächern über 10 — 20 Häuser fortkommen. Will man einen Freund besuchen, so wird es ihm vorher angezeigt. Er macht seine Dachthüre auf, bewillkommt dort den Kommenden, führt ihn in sein Haus oder sie sprechen einander auf dem Dache. Ein solcher Spaziergang geschieht, wenn man nicht über die Strasse gehen und seinen Freund lieber *incognito* sprechen will.“ Und gerade von der Nothwendigkeit, *unerkannt* aus der Stadt zu kommen, spricht Jesus.

V. 18. ἀγρὸς *Grundstück auf dem Felde.* Beym Feldbau trug man blos die Unterkleidung. Georgic. 1, 299. nudus ara, sere nudus. Auctor de viris Illustr. Ad Cincinnatum missi legati *nudum eum arantem* . . offenderunt, d. h. nach Liv. 3, 27. *tunica vestitum*, sine toga et pallio. ἐπιςρέφειν sc. ἑαυτον *sich umwenden*, um zur Stadt zu gehen. Gew. T. τὰ ἱμάτια BDKL 1. 13. 69. 124, 157. And. 11. Mt c. And. 8. Syr. Perss. Aeth. Copt. Sahid. Vulg. It. ausgen. brix. PP. τὸ ἱμάτιον. Nach dem minder erkennbaren Lokalsinn der

Stelle hatte der auf dem Feld mit dem bloſsen *Unterkleid* bekleidete in der Stadt *nicht Kleider überh.* ſondern gerade τὸ ἱμάτιον ά. *ſeine Oberkleidung* (ſ. bey Matth. 5, 40.) zu holen. Der Sing. hat alſo h. ſehr wichtige Zeugen und den etwas verſteckten Lokalſinn für ſich. Doch konnte einer auch *mehrere* Oberkleider zu retten haben.

V. 19. οὐαὶ nicht ein Wunſch, ſondern: *ich bedaure.* Heu miſeras! ἐν γαςρὶ ἔχειν *ſchwanger ſeyn.* θηλάζειν *ſäugen.*

V. 20. προσεύχεσθε . . ἵνα *bittet doch, daſs* . . Eine populäre Redensart = *utinam vero* nicht wie wenn J., welcher ſonſt das Aufzälen einzelner Bedürfniſſe in den Gebeten ausdrücklich und mit Grund misbilligt (Matth. 6, 8.) jezt geglaubt hätte, daſs man dergl. individuelle Erfolge von der Gottheit ſich beſonders erbitten könnte. χειμὰν *ſtürmiſche, winterliche Zeit.* So ſchäzen es die Rabb. ſehr, daſs die Deportation nach Babel nicht in den Winter gefallen war. Eccha R. I, 14. Vigilavit Deus, quo modo immitteret malum illud dixitque: ſi eos captivos duco in ſolſtitio Tebet, ecce pecutientur frigore et morientur. Sed ecce abducam ipſos in aequinoctio Thamus, ut, etiamſi dormiant in viis et plateis, nemo ex illis laedatur. — Μηδὲ ἐν σαββάτῳ. Ohne ἐν BDL. And. 95. Mt V. And. 18. Stund urſpr. σαββατῳ allein, ſo konnte auch die Leſeart σαββατου (nach: χειμωνος) in DL And. 8. Mt a. d. r. γ. deſto leichter entſtehen. — Am Sabbat konnte man nicht weit genug wegkommen. Sota V, 3. bis mille cubiti, terminus Sabbaticus. Bey Apg. 1, 12. ſezt Verſio Syr. als Sabbatweg 7 *Stadien.* Orig. π. αρχ. 4, 1. οἱ εκ περιτομης παραδοσεις Φεροντες, ὡσπερ κ. περι τ. σαββατου, Φασκοντες τοπον ἑκαςῳ ειναι δισχιλιους πηχεις. Hieron. ad Algaſ. quaeſt. 10. declamiert zwar ſehr wider dergl. δευτερωσεις. Allein gerade unſere St. zeigt, daſs J. — wo nicht billigte, doch — vor-

ausſezte, manche Chriſten würden um jene Zeit noch (Vgl. Röm. 14, 5. 6.) ſich an das Gebot vom Sabbatweg halten! Die Makkabäer ſ. 1 Makk. 2, 34 — 41. und ſelbſt viele Rabb. thaten dies nicht. Bammidbar R. S. 23. f. 231. *Si quem gentiles* aut latrones *perſequuntur, num licet illi profanare ſabbatum?* Rabbini noſtri dixerunt: *id licitum eſſe vitae ſervandae cauſa* ... Zipporenſes magnates a Romanis mandata valde dura nactos, interrogaſſe R. Elieſerem f. Partae: num fugiendum ipſis eſſet? Reſp. Quid me interrogatis? Ite et interrogate Jacobum Hoſ. 12, 3. Moſen Exod. 2, 15. Davidem 1 Sam. 19, 12. Doch befolgten die Juden noch gegen die Römer meiſt ſo weit ihre Sabbatsfeyer, daſs ſie ſich nur, wenn ſie angefallen wurden, vertheidigten, hing. ſo lange die Römer ſie nicht angriffen, ſondern blos an ihren Zurüſtungen arbeiteten, Ruhe zu halten für nöthig hielten. Archaeol. 14, 4. 2. und ctra Apion. 1, 22. Dio B. 36. S. 21. — Allix Diatrib. de anno et menſe natali Chr. p. 135. bemerkt zu dieſem τῷ σαββάτῳ: non ſolum certum eſt, *die Sabbati Hieroſolymam fuiſſe captam* ſed et toto obſidionis tempore fluxiſſe *ultimam partem anni Sabbatici*, qui inceperat 1. menſis Tiſri anni aer. chr. 69. et finem habuit a. 70. octo diebus, antequam Hieroſ. caperetur. Id enim ſub-obſcure docet Joſephus de B. J. 4, 7. primo, ubi memorat, iſtas fruges, a ſeditioſis quae fuerant magno numero collectae, ſc. anno ſexto, ante primum Tiſri anni 69. — deinde, ubi Judaeos aut eruptionem facientes aut excluſos a ſeditioſis refert famem ſuam herbis ſponte naſcentibus ſedaſſe L. 6. c. 12. Auf jeden Fall ſpricht J. nicht vom Tage der Eroberung Jeruſalems, ſondern des viel früheren Fliehens. Auch bedeutet σαββατον ſchwerlich je ein *Sabbatjahr*.

V. 21. Daſs in einer ſo bevölkerten und gerade mit ſo heftigen, zelotiſchen Menſchen angefüllten Stadt durch den erbitterten Kampf gegen Heyden unnennba-

rer Jammer entſtehen muſste, war auf jeden Fall voraus zu ſehen. Den Commentar dieſes Verſes aus der Würklichkeit geben die Bücher vom jüd. Kr. — θλίψις צָרָה *Enge, Bangigkeit, Druck des Elends von aller Art.* Pſ. 20, 2. 25, 17. οἷος *dergleichen einer. par.* Die Phraſis iſt geformt nach *Dan.* 12, 1. עֵת צָרָה אֲשֶׁר לֹא נִהְיְתָה מִהְיוֹת גּוֹי עַד הָעֵת הַהִיא — οὐ μὴ γένηται *nicht leicht anderswo entſtehen kann.* vom jüd. Kr. 1, 1. 4. τα παντων απ αιωνος ατυχηματα προς τα Ιουδαιων (zu ſeiner Zeit) ἡττασθαι μοι δοκει κατα συγκρισιν, und 5, 10. 5. συνελοντι δ' ειπειν· μητε πολιν αλλην τοιαυτα πεπονθεναι μητε γενεαν (Zeitalter) εξ αιωνος γεγονεναι κακιας γονιμωτεραν. — Apok. 16, 18.

V. 22. κολοβοῦν nicht eigentlich: *abkürzen,* ſondern *endigen. colophonem imponere rei.* Nicht an ſich, ſondern durch den Context iſt es hier = **bald** *endigen.* ἐι μὴ ἐκολοβώθησαν ſc. von Gott = *wenn nicht ſchon zum Voraus* (εκολοβ. iſt der aoriſt.) *das Ende beſtimmt wäre von der Vorſehung.* ſ. Mark. σώζεσθαι h. wie bey Polyb. de Virtut. ἁπαντες τοτε την παροιμιαν ταυτην δια ςοματος ειχον, ως „ει μη ταχεως απωλομεθα, ουκ αν εσωθημεν!" — οὐ . . πᾶσα σὰρξ *niemand.* ἐσώθη *wäre gerettet, bey Leben geblieben.* Es war eigentl. ein „Vertilgungskrieg" gegen die Juden, wenn gleich nicht nach dem Character des Titus, doch nach der Erbitterung der Römer überh. gegen die Juden. In der That beſchleunigte Titus die Belagerung ſoviel möglich. Tacit. H. „Ad oppugnandum verſi neque dignum videbatur, famem opperiri, poſcebantque pericula, pars virtute, multi ferocia aut cupidine praemiorum. Ipſi Tito Roma et opes voluptatesque ante oculos. ni ſtatim Hierololyma conciderent, morari videbantur. Nur aus Dan. 9, 26. kann das קִצּוֹ בַשֶּׁטֶף nicht (mit J. D. Michaelis Anm.) hieher gezogen werden. Wenn dort von Jeruſ. die Rede iſt, ſo ſteht immer das Foemininum. οἱ ἐκλεκτοὶ (Vs 31) הַבְּחִירִים

der Select, *die Besseren*. h. = die Gottesverehrer Ps. 105, 43. Weil die ächte Christen vorn. dies waren, so heifsen sie oft κατ ἐξοχ. die εκλεκτοι θεου Röm. 8. 33. Coloss. 3, 12. Tit. 1, 1. Den uralten Glauben, dafs um der Besseren willen auch Andere noch eher durchkämen f. Genes. 18, 23. ff. Und so mag J. auch h. nicht blos Christen, sondern zugl. auch noch die religiösen unter den Juden selbst mit verstanden haben.

V. 23. Die Zeit der Noth ist zugleich die Zeit des Betrugs. Je bedenklicher die Umständie wurden, desto leichter glaubten viele Juden, dafs der grofse Retter, und ihr Übergang in das „Weltreich der Heiligen" nahe seyn müsse. Josephus selbst deutet darauf, dafs die Danielit. Orakel damals unter der Nation vielen Einflufs gehabt haben. v. jüd. Kr. 5, 4. το επαραν αυτους μαλιςα προς τον πολεμον ἠν χρησμὸς αμφιβολος ὁμοιως εν τοις ἱεροις ἑυρομενος γραμμασιν [wo anders, als Dan. 7, 12 — 15. 27. 28.?] ὡς κατα τον καιρον ἐκεινον απο της χωρας τις ἀυτων αρξει της οικουμενης. Τουτο οἱ μεν ὡς οικειον εξελαβον κ. πολλοι των σοφων ἐπλανήθησαν περι την κρισιν. Εδηλου δ' αρα περι την Ουεσπασιανου το λογιον ἡγεμονιαν, αποδειχθεντος επι Ιουδαιας αυτοκρατορος. Die Deutung auf Vespasian, welchen die gegen Jerus. anmarschierende oriental. Armee zum Gegenkaiser des Vitellius aufstellte, hatte sich Josephus selbst, da er noch unter Nero Vespasians Gefangener wurde, entw. aus List oder weil er, wie so oft geschieht, die nächsten Umstände zu Auslegern der alten Orakel wählen zu müssen glaubte, ausgedacht und dadurch bey Vesp. Leben und Freyheit gerettet. v. jüd. Kr. 5, 13. S. 901. 3, 14. S. 854. Sueton (Vesp. 5.) kannte sie namentl. als Deutung des Josephus. Sie wurde, ungeachtet ein Orakel des Judengottes dabey zum Grunde lag, doch, auch von den Römern, als günstig, theils geglaubt, theils wenigstens benuzt. Sueton. Vesp. 4. Percrebuerat Oriente toto *vetus et constans opinio*, esse in fatis, ut

eo tempore *Judaea provecti* rerum potirentur. Id de Imperatore rom., quantum eventu poſtea patuit (!) praedictum Judaei ad ſe trahentes rebellarunt. [Das Orakel ſprach allerdings vom Volk der Heiligen. Die Juden erklärten dies, mit der gröſten Warſcheinlichkeit, von ſich. Die Chriſten bezogen es ſo ſicher auf ſich, daſs die Benennung ἁγιοι unter ihnen im Anfang Lieblingsprädikat wurde. Auswärtige lieſsen ſich überreden, daſs wohl nur von *ſolchen, die aus Judäa kommen würden*, folgl. von Veſpaſ. die Rede ſeyn könne. Warum? „quantum eventu poſtea patuit" antwortet Suetonius, und wären die althebr. Schriften den Römern nicht ſo fremd geweſen, ſo würde verm. „id quod eventus docuerat" rückwärts auf den Text des Orakels ſelbſt durch irgend eine Wendung Einfluſs gehabt haben. Die Epexegeſe „profecti Judäa" ward unter den Römern gl. canoniſch. Auch Tacit. H. 5, 13. hat den nämlichen Ausdruck: pluribus perſuaſio inerat, *antiquis ſacerdotum literis* contineri, eo ipſo tempore fore, ut valeſceret oriens *profectique Judaea* rerum potirentur. Quae „ambages" Veſpaſ. et Titum praedixerant. Sed vulgus, more humanae cupiditatis, ſibi tantam fatorum magnitudinem interpretans, ne adverſis quidem ad vera (?) mutabatur. *ὧδε ὁ χριςὸς hier iſt der Meſſias*, d. h. da, dort iſt der Sammelplaz für die, welche unter dem nun gewiſs auftrettenden gröſten Davidsſohn die Feinde bezwingen werden. *μη πιςέυσητε glaubet es nicht*, d. h. nehmet an *ſolchen* Unternehmungen für Rettung des jüd. Jeruſ. keinen Antheil.

V. 24. ψευϑόχριςοι ſ. Vs 5. ψευϑοπροφῆται *Falſchbegeiſterte*. v. jüd. Kr. 7, 11. S. 962. τουτοις (6000) αιτιος απωλειας ψευδοπροφήτης τις κατεςη, κατ εκεινην κηρυξαι ἡμεραν τοις επι της πολεως, ὡς ὁ ϑεος επι το ἱερον αναβηναι κελευει δεξομενους τὰ σημεῖα τ. σωτηρίας. Πολλοι δ' ησαν εγκαϑετοι παρα τ. τυραννων (den zelotiſchen Deſpoten) τοτε προς τον δημον προφῆται, προσμε-

νειν την απο θεου βοηθειαν καταγγελλοντες ... Πειθεται δε ταχεως ανθρωπος εν συμφοραις· όταν δε δη και των κατεχοντων δεινων απαλλαγην ὁ εξαπατων ὑπογραφη, τοθ' ὁ πασχων ὁλος γινεται της ελπιδος. — διδόναι σημεῖα μεγάλα κ. τέρατα *allerley auffallende und wunderſame Erfolge ſo angeben*, auslegen, *als ob ſie bedeutſame Anzeigen* einer meſſian. Rettung nach jüdiſchen Wünſchen *wären*. Nichts war leichter, da man in der alten Welt alles für *wunderbar* τέρας = מופת und alles für σημεῖον אות *bedeutſam* hielt. Polyb. 3, 10. σημειων κ. τερατων παν μεν ἱερον, πασα δ' οικια ην πληρης. Iliad. β. Vs 307. ενθ εφανη μέγα σῆμα. Herodot. 6, 27. και γαρ Χιοισι προ τουτων σημηϊα μεγαλα εγενετο. Orph. Argon. 37. σημειων τερατων τε λυσεις αςρων τε πορειας. Plutarch. Pericl. S. 171. εκπλαγηναι παντας, ὡς προς μεγα σημειον. Nach dem Etymolog. M. unter τερας· δια σημειων κ. τερατων οἱ μαντεις ἐλεγα μελλοντα. διαφερει δε σημειου τερας. τερας λεγεται το παρα φυσιν (*praeternaturaliter!*) γινομενον, σημειον δε το παρα την κοινην συνηθειαν γινομενον. Ein ſolcher nicht ganz gewöhnlicher Erfolg wurde nämlich zum σημειον, wenn man behauptete oder annahm, daſs er zugl. ein *indicium* entw. künftiger Erwartungen oder deſſen ſey, was man gegenw. von einer Sache, Perſon etc. zu urteilen habe; da σημειον zunächſt das bedeutet, *wodurch etwas angedeutet wird*, wie bey Aeſchin. c. Cteſiph. ἡλικον εςι το αλαζονευμα, εγω πειρασομαι μεγαλῳ σημειῳ (durch ein recht auffallendes Indicium) διδαξαι. ebend. οτι αληθη λεγω, μέγα σημεῖον ὑμιν τουτου ἐκ τῶν νόμων διδαξω. Ariſtoph. Nub. 368. μεγαλοις δε σ' εγω σημειοις αυτο διδαξω. Und was muſste nicht alles in einem Zeitalter für *bedeutſam* gehalten werden, welches von der *erſten* einem röm. Heer mitgeteilten Entdeckung, daſs Mondsfinſterniſſe nicht ungünſtige Kriegszeichen ſeyen, kaum anderthalb Jahrhunderte entfernt war. Pridie quam Perſeus ſuperatus eſt (a. Jul. 4546.) C. Sulpicius Gallus, trib. mil. ſe-

cundae legionis, L. Aem. Pauli permiſſu, ad concionem militibus vocatis pronunciavit, nocte proxima, ne quis id pro portento acciperet, ab hora 2. usque ad 4. lunam defecturam eſſe. Id quia naturali ordine ſtatis temporibus fiat et ſciri ante et praedici poſſe, neque in prodigium trahi debere, Liv. L. 44. (Vgl. Plin. H. N. 2, 12. Cic. de Senect.) Nocte, quam prid. Non. Sept. inſecuta eſt dies, *edita hora cum defeciſſet Luna*, rom. militibus Galli ſapientia prope divina videbatur, Macedonas, ut *triſte prodigium occaſum regni interitumque gentis portendens* movit. Liv. l. c. Juſtin. 33, 1. Valer. Max. 8, 11. Frontini Stratagem. 1, 12. Selbſt dieſe erſte Entdeckung bedurfte noch — ſ. Matth. 29, 1. — langer Zeit, bis ſie ſich überall verbreitete und Beyfall verſchaffte. Und mit Recht ſammelt Wetſt. gerade hier eine Menge von Beyſpielen der damaligen Credulität für prodigiöſe Erfolge. Der weiſere Tacitus erzählt ſie gew. mit vieler Schonung, z. B. von Veſpaſian. Hiſt. 1, 10. Occulta lege fati et *oſtentis* ac reſponſis deſtinatum Veſpaſiano liberisque ejus imperium *credidimus.* Ebenſo Joſeph. v. jüd. Kr. 3, 14. S. 854. Da er ſelbſt dem Veſpaſian vaticiniert hatte: *παραχρημα μεν* Veſp. *απιϛειν εδοκει . . κατα μικρον δε εις πιϛιν ὑπηγετο, του θεου διεγειροντος αυτον εις ἡγεμονιαν ηδη και τα σκηπτρα δι ἑτέρων σημείων προδεικνυντος.* Von welcher Art dieſe *σημεια* waren, ſagt wieder Tac. H. 2, 78. Da Veſpaſian in die Ernennung ſeines Heers nicht ſogleich willigen wollte, ceteri ardentius circumſiſtere, hortari, *reſponſa Vatum et ſiderum motus* referre. Nec erat intactus tali ſuperſtitione, ut qui, mox rerum dominus, Seleucum quendam mathematicum [einen Aſtrologen] rectorem et praeſcium palam habuerit. Recurſabant animo *vetera omnia.* Cupreſſus arbor conſpicua altitudine in agris ejus repente prociderat ac poſtero die, eodem veſtigio reſurgens, procera et latior virebat . . . Primo triumphalia et conſulatus et judaicae victoriae decus *impleſſe fidem ominis* videbantur. Ut

haec adeptus erat, *portendi* ſibi imperium credebat. Tac. erzählt hierauf eine Anecdote, wie die Prieſter eines Tempels auf dem Carmel die wunderſüchtige Leichtgläubigkeit Veſpaſians eben ſo gut zu benuzen verſtunden, als — nach einem ſchon bey Matth. 12, 13. II. Th. S. 66. 67. angeführten Beyſpiel — die ägyptiſchen. Sie wuſsten ihm einen gewiſſen *Baſilides*, welcher ſelbſt in Ägypten war, zu vergegenwärtigen und Veſpaſ. nahm den Namen, inſofern er etwas königliches bedeutet, für ein Omen. Der glaubigere Sueton. Veſpaſ. c. 5. erzählt noch weit mehrere ſolche *σημεια* und praeſagia, aus denen der Geiſt der Zeit nur allzu ſichtbar wird. — Auſſer der willkührlichen Auslegung der Prodigioſität auffallender Erfolge war auch das Bewürken mancher magiſchen und goëtiſchen Blendwerke in einer ſo ſuperſtitiöſen und folglich leichtglaubigen Zeit nicht ſchwer. In groſsen Schilderungen zeigt dies niemand entſcheidender als Wieland in ſeinen ganz aus dem Genius jener Zeitalter abſtrahirten pſychologiſch hiſtoriſchen Lehr-Romanen, dem Peregrinus Proteus und Agathodämon, welche für die Wunderſucht ein tödtliches Antidoton bleiben. Als einzelnes Beyſpiel übertrifft faſt alles andere, was Archaeol. 8, 2. 5. erzählt: *ἱςορησα τινα Ελεαζαρον των ὁμοφυλων, Ουεσπασιανου παροντος κ. των ὑιων ἀυτου κ. χιλιαρχων κ. αλλου ςρατιωτικου πληθους τους υπο των δαιμονων λαμβανομενους απολυοντα τουτων.* Und zwar zog er ihnen den Dämon durch eine Wurzel — aus der Naſe. Wie wahr war es hier, daſs die Glaubwürdigkeit nicht davon abhängt, ob etwas von vielen geſehen worden iſt, ſondern ob von ſolchen, welche „die ſchwere Kunſt zu ſehen gelernt" hatten!! Andere jüdiſch - magiſche Blendwerke ſ. bey Edzard ad Avoda Sara c. 2. p. 319. ſq. *πλανᾶν verführen*, nicht zu einem falſchen Dogmenſyſtem, ſondern zu einer andern, nicht blos durch religiöſe Rechtſchaffenheit (wie Jeſus) der Nation geiſtige und irrdiſche

σωτηριαν verſprechenden Theokratie. ἐι δυνατὸν *wo möglich* = *mit allen Kräften.*

V. 25. προερεῖν *vorausſagen*, nicht aber im Tone eines auf Vorausſagung individueller Umſtände hinſtrebenden Zeichendeuters, ſondern eines durch ſeine Blicke in die Zukunft belehrenden und warnenden Propheten.

V. 26. ἐν τῇ ἐρήμῳ *in dieſer oder jener Wüſte.* Dort waren oft die Sammelpläze. Apg. 21, 38. ἐςι ſc. αυτος ὁ Χριςος. ἐν τοῖς ταμείοις *in dieſen oder jenen geheimen Zimmern* etwa insgeheim Vgl. Matth. 6, 6. berathſchlagend. So wird, wie Bolten bemerkt, Deut. 32, 25. מִחוּץ und בַּחֲדָרִים *drauſsen* und *drinnen* einander entgegengeſezt.

V. 27. Sinn: Jezt bin ich hellleuchtend da, aber meine παρουσία (= *Gegenwart*, *Daſeyn*, (nicht: *Ankunft*) iſt wie das Daſeyn des Blizes. Wenn dieſer vorüber iſt, ſo iſt er nirgends mehr zu ſehen. So — werde ich alsdann *da geweſen ſeyn!* Vgl. Luk. 17, 24. Appian. praef. επι δε Αλεξανδρου μεγεθει τε και πληθει κ. ευτυχια κ. ταχυεργιᾳ διαλάμψασα ἡ αρχη, ολιγου δειν εις απειρον κ. αμιμητον διελθουσα, διὰ τὴν βραχύτητα τοῦ χρόνου ἔοικεν ἀςραπῇ λαμπρᾷ. Plut. de fort. Alex. p. 343. τινι αν τις εικασειεν ἡ πυρὶ κεραυνίῳ ῥαγέντι κ. Φερομένῳ μετὰ πνεύματος. — Gew. T. καὶ vor ἡ παρουσ. gegen *BD*FGHK*LS* And. 33. Mt BV. And. 5. Syr. Perſ. p. Copt. Sahid. Arm. Vulg. ms. *Cdd It. Orig.* PP. Auch bey Luk. haben es die wichtigſten Zeugen nicht. ἡ παρουσία τ. ὑιοῦ τ. ανθρώπου *das jezige Daſeyn von mir, dieſem Menſchen.* Bolten: In dieſem Kap. kömmt das für בַּר נָשָׁא geſezte ὁ ὑιος τ. ανθρ. fünfmal *indefinite* vor. Vgl. 5, 16. 9, 6. 10, 23. 12, 8. 32. etc. Eben ſo pflegen אָדָם, אֱנוֹשׁ, גֶּבֶר, אִישׁ, *indefinite* zu gelten. ſ. ſchon Danz. Interpr. §. 31.

31. בֶּן אָדָם ist oft das Synonymum jener Wörter Num. 23, 16. Hiob 35, 8. Bileam, David 2 Sam. 23, 1. Hiob 3, 23. 16, 21. reden *von ſich ſelbſt in der dritten Perſon durch das indefinitum* גֶּבֶר und in der lezten St. wechſelt Hiob mit dem Ausdruck בֶּן אָדָם ab. Wie könnte man auch „Menſchenſohn“ mehr für einen Namen von Meſſias als von jedem andern Menſchen anſehen? Wird doch noch Ezechiel gegen ſiebenzigmal בֶּן אָדָם genannt etc.

V. 28. ſ. bey Luk. 17, 37. γὰρ haben nicht BDL 1, 102. And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Cypr. Der Zuſamenhang, ohne dieſes γαρ, iſt: „Ich werde alsdann nirgends ſichtbar da ſeyn. Die Verdorbenen ziehen ſich von ſelbſt ihr Unglück, die Folge ihrer Verkehrtheit, auf den Hals.“ Das Hinzuſezen ſolcher Übergangspartikeln iſt viel häufiger, als eine Auslaſſung, wenn ſie urſpr. da waren. πτῶμα מַפֵּלָה, פֶּגֶר, *Leichnam* beſ. von „gefallenen Thieren. Thomas: πτωματα νεκρων κ. πτωματα οικων οἱ αρχαιοι (ελεγον), οἱ δε ὑςερον πτῶμα ἢ νεκρὸν ανευ τινος προσθηκης. οἱ ἀετοὶ *aquilae vultures*, z. B. γυπες, oder περκνοπτεροι Ariſtot. Hiſt. anim. 9, 32. Auch der Goldadler und der braune Adler verzehren im Nothfall Leichname. ſ. Stolz. Anm. Lucian. Navig. 1. θαττον τους γυπας ἑωλος νεκρος διαλαθοι. Aelian. Hiſt. anim. 2, 46. Γὺψ νεκρῳ πολεμιος. εσθιει γουν εμπεσων ως εχθρον, και φυλασσει το τεθνηξομενον. Και μεντοι και ταις εκδημοις ςρατιαις ἑπονται γυπες. Senec. ep. 46. Si *vultur* es, *cadaver* expecta. Auch im hebr. war es längſt ſprüchwörtlich: Hiob 39, 30. Habac. 1, 8. Ezech. 39, 16. 17. 2 Makk. 9, 4. 14. *Ubi mali, ibi malum!*

Luk. XXI, 5. τινων fc. εκ τ. μαθητων. λίθοι καλοὶ *fchöne Steine*. Archaeol. 15, 11. 3. των εν αυτῳ (dem äuffern des Tempels) λιθων ενιοι μηκος μέ πηχων ησαν, ὑψος έ, ἑυρος δε ς. ἀναθήματα *dargebrachte, geweihte Koftbarkeiten*. v. jüd. Kr. 5, 9. 4. λαβετε ηδη κατερειπομενης αιδως πατριδος και θεασασθε το καλλος, ἡς προδιδοτε· οἷον ἄςυ! οἷον ἱερὸν, ὅσων ἐθνῶν δῶρα! Judith 16, 23. Archaeol. 15, 14. S. 544. του ἱερου παντος ἠν εν κυκλῳ πεπηγμενα σκῦλα βαρβαρικά. και ταυτα παντα ὁ βασιλευς Ἡρωδης ἀνέθηκε, προσθεις ὁσα ὑπο των Αραβων ελαβεν. κοσμεῖν *verzieren*. 2 Makk. 9, 16.

V. 6. ταῦτα = κατὰ τ. *was diefes* alles *betrift* . .

V. 7. Die Worte: τί τὸ σημεῖον, ὅτ' ἂν μέλλη ταῦτα γίνεσθαι *welches ift das Merkzeichen* = wodurch wird angedeutet werden, woran wird zum Voraus zu merken feyn, *wann etwa diefes gefchehen werde?* correfpondieren zwar dem zweiten Saz bey Matthäus: τί τὸ σημεῖον τῆς σῆς παρουσίας καὶ συντελείας τοῦ αἰῶνος, man kann aber daraus doch nicht ficher fchliefsen, dafs Luk. unter feinem zweiten ταυτα weder mehr noch weniger fich gedacht habe, als bey Matth. ausgedrückt ift. Der *fpäter fchreibende* Luk. fcheint zunächft nur an Jeruf. Zerftörung zu denken und was weiter an derfelben im Zeitenlauf angeknüpft feyn werde, unbeftimmt laffen zu wollen. Sein Lehrer, Paulus, hatte fchon die Erfahrung gemacht (2 Theff. 2, 2.) dafs die Chriften leicht zu allzu beftimmten Erwartungen voran eilten.

V. 8. ὁ καιρὸς ἤγγικε *die Zeit* der Entfcheidung *hat fich genähert*. Apok. 1, 33. 22, 10. (Matth. 26, 18.) οὖν kann überflüffig fcheinen, weil kein argumentierender Sinn in der Stelle liegt; es ift desw. nicht in BDL Copt. Arm. Perff. p. Cdd It. Auch hat Syr.

δὲ dafür. Der Sinn aber iſt: *daſs ihr demnach* = weil ich euch es jezt ſage, *ihnen ja nicht folget.* πορεύεσθαι ὀπίσω . . *hintennach gehen*, überh. *folgen.*

V. 9. ἀκαταςασίαι *unſtäter Zuſtand, Unordnungen.* Sirac. 26, 9. Das Gegentheil von κατάςασις *ein beſtimmter, feſter Zuſtand.* Polyb. Exc. p. 1465. τα κατα τ. Ηπειρον επι εν ακαταςασιαις ην κ. ταραχαις. Demoſth. de legat. ο μεν δημος εςιν αςαθμητοτατον πραγμα των ἁπαντων κ. ασυνετωτατον, ὥσπερ εν θαλασσῃ πνεῦμα ἀκατάςατον, ὡς αν τυχοι κινουμενον. πτοεῖσθαι *in Bewegung, Furcht geſezt werden.* πρῶτον *zuvor*, ehe Jeruſ. höchſte Zerrüttung ausbricht. οὐκ εὐθέως = Matth. οὔπω *noch nicht ſo bald hintereinander.*

V. 10. ἔλεγεν αὐτοῖς *fuhr Er weiter fort, ihnen zu ſagen.* τότε *alsdann*, in jenem πρωτον.

V. 11. σεισμοὶ verſtund L. da er es voran ſezt, viell. von *Staatserſchütterungen*, κατὰ τόπους *nach den Umſtänden verſchiedener Gegenden.* φόβητρον *etwas ſchröckbares.* Schol. ad Phoeniſſ. 1266. μισητρον το εμποιουν μισος κ. φοβητρον το φοβου ποιητικον. Anthol. 2, 24. 4. Τισιφονης τα φοβητρα. ἀπ᾽ οὐρανοῦ Matth. 16, 1. *Erſcheinungen am Himmel* wie Vs 25. aufgezählt werden, deren Prodigioſität man für deſto untrüglicher hielt, weil man des Satans Kräfte nicht ſo leicht bis dahin ausdehnte.

V. 12. πρὸ δὲ τούτων πάντων. Eine *dem Erfolg gemäſs* von L. beygefügte Zeitbeſtimmung. πάντων haben mehrere bedeutende Hſchrr. ADGLMS etc. ſt. ἁπάντων. ἐπιβάλλειν χεῖρας ἐπὶ . . *gewaltthätig behandeln.* εἰς συναγωγὰς um dort verhört und mit der Synagogenſtrafe (39 Streichen) belegt zu werden. φυλακὴ *Gefängniſs.* ἐπὶ βασιλεῖς κ. ἡγεμόνας gerade

wie Paulus Apg. 25, 23. ff. ἕνεκεν τοῦ ὀνόματος *wegen des mir gebührenden Prädikats*, Messias, das ihr mir gebet. ἀποβαίνεσθαι med. *irgendwohin fortgehen* = geschehen. Phil. 1, 19. Philo Vit. Mos. p. 680. εκαραδοκει το αποβησομενον. ἀποβήσ. ὑμιν εἰς (το γινεσθαι) μαρτυριον *dies wird euch begegnen, damit* es werde *zu* einer *zeugenartigen Erklärung.*

V. 16. καὶ ὑπὸ *auch* sogar *von.* ἐξ ὑμῶν sc. τινας *diesen und jenen von Euch.*

V. 17. ὑπὸ πάντων nicht blos von Juden oder von Heyden, sondern *von Menschen aller Art.*

V. 18. καὶ *und doch.* — Sinn s. Luk. 12, 7. Nicht: es soll euch kein Haar gekrümmt werden, wie 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 BKön. 1, 52. Apg. 27, 34. sondern: Man wird euch kein Haar verlezen können, so dass es verloren, von Gott nicht gl. in Rechnung gebracht, würde.

V. 19. „*Ausharrende Gedult* — nicht trozige Widersezlichkeit — *wird das beste Mittel seyn, euch,* soviel möglich, *lebendig durchzubringen.*“ ψυχὴν Matth. 10, 39. 16, 25. 26. κτᾶσθαι *im Besiz behalten.* Eustath. ad Il. κ. p. 751. κυριως ἀναψυχεῖν . . το ἀνακτᾶσθαι ψυχὴν ηδη κινδινευουσαν οιχεσθαι. Pollux III, 108. επι των εκ νοσων διανιςαμενων ἀνεκτήσατο τὴν ψυχὴν και ανεζωοσεν.

V. 14. τιθέναι ἐις καρδίας *sich etwas wohl behalten.* Vgl. εις τα ωτα, 9, 44. Zum folg. Vgl. Luk. 12, 11. 12. Matth. 10, 19. 20. προμελετᾶν *antea commentari zum Voraus ausstudieren.* Die alten Redner pflegten ihre Reden mit grosser Kunst vorherzu entwerfen und sich im Gedächtniss zu eigen zu machen. Wetst. b. Mark. Dies verwirft J. nicht insofern, als z. B. unsere

Prediger alle dieſes thun ſollten, da ſie als Lehrer zu beſtimmten Zeiten, von einzelnen Materien, welche durch einen ſchon vorher bekannten Umſtänden durchaus angemeſſenen Vortrag überzeugende Gründlichkeit und populäre Deutlichkeit gewinnen müſſen, zu reden haben. J. ſpricht von unvorhergeſehenen kurzen Reden ſolcher Beklagten, die blos das Ganze des Chriſtentums und ihre Perſonen unter unvorhergeſehenen Umſtänden zu vertheidigen oder als ſchuldlos zu zeigen hatten. Solcke Reden konnten nicht zum Voraus in eine künſtliche Form gebracht werden. Auch bedurften ſie dies nicht. Ihr Inhalt war für J. Lehrjünger das bekannteſte, was ſie wuſsten; ihr Zweck eine energiſche, augenblickliche Würkung. Vorher überhaupt über ſolche Fälle zu denken, wo Apologien nöthig werden könnten, verbietet J. auch nicht. Nur, wenn dieſe meiſt ungelehrten Leute gemeint hätten, daſs ſie ohne „ausſtudierte und dann auswendig gelernte, wohlgeſezte“ Orationen vor ihren vornehmen Gegnern nicht durchkommen könnten, würde ihnen zum voraus Freymütigkeit und Eindränglichkeit genommen geweſen ſeyn. J. ermuntert alſo hier, wie oft, ihr Vertrauen zur guten Sache und ihre Unerſchrockenheit, weil gerade, ſobald ſie nur aus ihren vollen Gefühlen heraus über das Chriſtentum ſprachen, der kräftigſte Eindruck gemacht werden konnte. In *ſolchen* Fällen „Pectus facit diſertos.“ Zugleich hieng offenbar der Erfolg ſelbſt gar ſehr von der jezigen Ermunterung J. ab. Es giebt Vorherſagungen, die ihre Erfüllung groſsentheils ſelbſt bewürken. (εις το) ἀπολογηθῆναι *um vertheidigt, gerechtfertigt zu ſeyn.*

V. 15. ἐγὼ γὰρ δώσω ὑμῖν *ich werde veranlaſſen, daſs ihr habt* etc. Der Glaube an den bleibenden Einfluſs des Meſſias auf das Wohl der Seinigen, auch aus der unſichtbaren Welt, iſt in dergl. Stellen nicht wegzuerklären, wenn gleich διδοναι nicht eben

ein unmittelbares Mittheilen bedeuten muſs (wenigſtens ϛομα hatten ſie doch zuvor!) ſondern von allen würkenden und veranlaſſenden Urſachen zu verſtehen iſt, durch welche man etwas hat oder in der Anwendung zu haben beweist. Auch was durch Mittelurſachen geſchah, bezog die chriſtl. Religioſität, ohne jene zu nennen, auf Gott Apg. 26, 22. wo die επικουρια ἡ παρα του θεου ſogar *vermittelſt der röm. Soldaten* geſchehen war. ϛόμα *Mund* h. Freymütigkeit im Vortrag. σοφία *Einſicht*, um den Inhalt paſſend zu wählen. Nepos in Alcib. tanta erat commendatio *oris et orationis*, ut nemo ei dicendo poſſet *reſiſtere*. Jeſ. 50, 4. נָתַן לִי לְשׁוֹן לִמּוּדִים *er macht, daſs ich reden kann, wie ein Gelehrter*. Alex. διδωσι μοι γλωσσαν παιδειας. οὐ δύνασθαι *nicht hinreichend vermögen*. ἀντειπεῖν *dagegen reden* als Kläger, die ihre Vorwürfe zu beweiſen haben. Nach αντειπεῖν gew. T. οὐδὲ. Dag. iſt ἢ nach AKLM. 1. 10. 42. 124. 157. And. 8. und mehr. Mt k. p. Slav. brix. *Orig.* Cyr. Didym. in den Text aufgenommen, weil οὐδὲ als gew. Gegenſaz gegen das vorhergeh. οὐ zu erklären iſt, hing. von einer Verwandlung des ουδε in ἢ keine Urſache leicht einzuſehen wäre. Übrigens ſezen BL. 69. 124. 157. Arm. Slav. Vulg. Orig. ἀντιϛῆναι zuerſt und D. gr. Syr. Perſ. p. Vulg. ms. Cdd It. Cypr. Aug. haben ſogar αντειπειν gar nicht. Dennoch iſt, da J. im Affect ſpricht, eine Häufung der Synonyme warſch. und die Ordnung des gew. Textes hat die meiſten Zeugen für ſich. ἀντικείμενοι ὑμῖν הַקָּמִים עֲלֵיכֶם *die gegen Euch auftrettende*.

V. 20. *Luk. giebt h. offenbar nicht Jeſu Worte, ſondern den Sinn, welchen Er dabey dachte!* Vgl. Matth. und Mark. — Sinn: Iſts einmal ſo weit, daſs ſich die Feinde zu einer Belagerung Jeruſalems entſchlieſsen, alsdann iſt ſchwerlich noch weitere Nachgiebigkeit von ihnen zu erwarten. Dies iſt nach Luk.

das σημειον του τελους über Jeruſ. κυκλοῦν *umgeben*, *umſtellen*, damit Hülfstruppen, Zufuhr etc. abgeſchnitten ſind. Gerade ſo muſste man bey Jeruſ. wegen ſeiner Feſtigkeit verfahren. ςρατόπεδον *Heerlager*. Nach Euſtath. ad Iliad. π. p. 1059. = ςρατος. Polyb. nennt oft eine *Legion* ςρατόπεδον und ſpricht daher, wie h. Luk. von *vielen* ςρατοπεδοις. 3, 24. δ' ςρατοπεδα ῥωμαϊκα. p. 357. ςρατοπεδοις ὀκτω p. 269. τὸ δ' ςρατοπεδον. p. 649. το πρῶτον ςρατοπεδον. — Übrigens iſt auch h. nicht eine *ſtreng genaue* Vorausſagung des Erfolgs. Schon Ceſtius war gegen Jeruſalem ςρατοπεδευσαμενος επι του καλουμενου Σκοπου (= מִצְפָּה). διεχει δε οὗτος ἑπτα της πολεως ςαδίοις. Von da aus eroberte er würklich einen Theil der Stadt, vom jüd. Kr. 2, 24. S. 820. zog ſich aber wieder in ſein Lager zurück, εν τῳ κατα τον Σκοπον ςρατοπεδῳ αυλίζεται und verlor ſogar im Wegziehen von Jeruſ. mehr als 6000 Mann. — Dieſe Bemerkung trifft aber nicht Jeſu Worte, ſondern des Lukas Paraphraſe. Nur dieſe Cautel folgt daraus: Wie leicht etwas unrichtig ſeyn könne, das, wenn man nur Jeſu ipſiſſima verba immer übrig hätte, ſich von ſelbſt aufklären würde!! Wer übrigens auch hier argutieren wollte, möchte auf das κυκλουσθαι dringen, das von Ceſtius, weil es ihm möglich geweſen wäre, Jeruſ. mit viel weniger Mühe, als nachher erfodert wurde, in Beſiz zu nehmen, nicht geſchehen war. Titus umſchloſs die Stadt in 3 Tagen mit einer Mauer. v. jüd. Kr. 6, 13. S. 937. τοτε μεν, ſagt daher 7, 17. S. 968. v. jüd. Kr. ὡσπερ εις ειρκτην ὑπο της ειμαρμενης παν συνεκλεισθη το εθνος κ. ναςην ὁ πολεμος την πολιν ανδρων ἐκυκλώσατο. ἤγγικεν V. 8. ἐρήμωσις *Zerſtörung*.

V. 21. ἐν μέσῳ *innerhalb*, nicht gerade: *in der Mitte*. ἐκχωρεῖν *auswandern*. ἐν ταῖς χώραις *in dieſen oder jenen Gegenden auf dem Lande*. εισέρχεσθαι *hereingehen*.

V. 22. ἡμέραι ἐκδικήσεως *Rachetage.* יְמֵי נָקָם Deut. 32, 41. = Zeiten der Nemesis. Gew. T. πληρωθῆναι Dag. alle Uncialcodd. und viele and. πλησθῆναι *voll gemacht werden, vollkommen geschehen.* Ein Lieblingswort des Luk. im Evang. und der Apg. πάντα τὰ γεγραμμένα 24, 44. *alle jene Schriftstellen,* welche — nirgends zwar des zweiten Jerusalems Zerstörung, wohl aber überhaupt — Untergang der unverbesserlich bösen auf vielfache Weise droheten. Auch dieser Vs ist eine Bemerkung des Lukas, nicht Jesu! Ähnlich ist Josephus's Bemerkung über die Verbrennung des Tempels. v. jüd. Kr. 7, 9. S 957. του δε (ναου) κατεψήφιςο μεν τὸ πῦρ ὁ θεος παλαι. παρῆν δε ἡ ειμαρμένη χρόνων περιόδοις ἡμέρα, δεκατη λωου μηνος, καθ ἡν και το προτερον ὑπο του των Βαβυλωνιων βασιλεως ενεπρησθη.

V. 23. ἀνάγκη = מָצוֹק, wie necessitas, *Noth.* Sueton. Caes. 48. famem et caeteras *necessitates* toleraverat. Diodor. Sic. Exc. p. 557 σπευδων απολυθηναι ποτε της ἀνάγκης. ἐπὶ τῆς γῆς = עַל־הָאָרֶץ *in unsem Lande.* ὀργὴ τῷ λαῷ *Zorn, Erbitterung gegen die Nation.* Matth. 3, 7. Röm. 2, 8. Auch die Leseart des gew. T. ὀργὴ ἐν τ. λαῷ könnte eben diesen Sinn haben, ἐν = ἐις *gegen.* Allein ABCDKLM And. 22. Mt f. r. Copt. Arm. Vulg. It. Euseb. haben ἐν nicht.

V. 24. πίπτειν *fallen, umkommen.* ςόμα μαχαίρας פִּי חָרֶב *das Schlachtschwerdt,* gl. als menschenfressend. Genes. 34, 26. αἰχμαλωτίζειν שָׁבָה *kriegsgefangen machen.* Viele Tausende wurden als solche zu Sclaven verkauft. v. jüd. Kr. 7, 17. S. 969. οὓς μεν ανειλον, οὓς δε ηχμαλωτισαν οἱ Ρωμαιοι. εἰς πάντα τὰ ἔθνη *unter allerley Völkerschaften* zerstreut. Eine neue גָּלוּת, da schon durch die erste assyrische und babylonische το Ιουδαιων γενος πολυ μεν κατα πασαν την οικουμενην παρεσπαρται τοις επιχωριοις v. jüd. Kr. 7,

21. S. 972. πατεῖσθαι *zertretten, unterdrückt ſeyn.* Ezech. 30, 3, 1 Makk. 3, 45. Tob. 14, 4. 5. Cic. ad Attic. 7, 11. *conculcari* miſeram Italiam videbis proxima aeſtate et *quali* utriusque vi, mancipiis ex omni genere. Auffallend iſt es, daſs der nehmliche Ausdruck in der Apok 11, 2. gebraucht iſt. ότι (weil) εδοθη τοις εθνεσι, καὶ (ſo) την πολιν άγιαν πατήσουσι μηνας τεσσαρακ. δυο. Dadurch wären denn wohl zugleich die καιροὶ ἐθνῶν *Zeiten, wie lange den Heydenvölkern Uebermacht zum Voraus geſtattet* (Apg. 17, 26.) *ſeyn ſolle*, zu erklären? πληροῦσθαι *voll werden;* von der Zeit *verfloſſen ſeyn.* πληρωμα καιρων Epheſ. 1, 10. Rom. 11, 25. ſ. χρονων περιοδοι aus Joſeph. bey Vs 22.

Mark. XIII, 1. εἷς. Matth. und Luk. ſezen den Plural. *Einer* ſpricht aus, was mehrere zugleich im Sinn zu haben andeuten. ποταπὸς *wie groſs, wie ſchön.* οἰκοδομαὶ Plural der Intenſion.

V. 2. βλέπεις *du ſiehſt mit vieler Anhänglichkeit.* ſ. bey Matth. Nach ἀφεθῇ ſezen ὧδε hinzu BDGL And. 30. Mt c. And. 5. Syr. Syr. p. mit e. aſterisc. Arr. Copt. Slav. Cdd It. Gegen die Aufnahme dieſer Leſeart iſt zwar die Bem. daſs ſie in der Parallelſt. bey Matth. ſteht, und BL and. 2. Copt. ſie daher auch in den Luk. eingerückt haben. Allein die weit gröſſere Anzal von Zeugen, welche ſie bey Mark. haben, ſcheint doch darauf hinzuführen, daſs Mark. ὧδε *urſpr.* aus Matth. *excerpiert* habe, nur weit wenigere aber daſſelbe in Luk. ſupplieren wollten. Durch die Ähnlichkeit der lezten Buchſtaben in αφεθη mit ωδε konnte das leztere bey Mark. ausfallen.

V. 3. κατέναντι τοῦ ἱεροῦ *dem Tempel gegenüber*. Eine Ergänzung, welche das Lokale vergegenwärtigt. Πέτρ . . . Ἀνδρ. Mark. wuſste einige Umſtände genauer. Jacobus und Joh. hatten ſchon wegen der Nähe des göttl. Reichs ſich mit Bitten an J. gewendet. 10, 35. Petrus war durch eigentüml. Zuſagen darauf vorzügl. aufmerkſam gemacht Matth. 16, 18. 19. Daſs ſein Bruder, Andreas, ſich in dergl. Geſinnungen an ihn anſchloſs, iſt ein Beytrag zur Charakteriſtik des leztern.

V. 4. In den Worten: οταν μελλῃ παντα ταυτα συντελεισθαι leitet Mark. offenbar das Abweichende des Matth. und Luk. zuſamen. Die ganze Wendung und das ταυτα iſt nach Luk. das συντελεῖσθαι, *zu Ende kommen*, *völlig geſchehen*, nach Matth.

V. 6. ἐγώ εἰμὶ nicht: *ich bin* = ich exiſtiere, ſondern *ich bin es* näml. der Meſſias, ungeachtet im vorhergeh. ὁ χριςος nicht vorkommt. So iſt dieſes εγω ειμι immer = אֲנִי הוּא Joh. 9, 9. 8, 58.

V. 8. ταραχὴ *Erſchütterung*, *alles wodurch man beſtürzt wird*. BDL Copt. Aeth. Erp. Vulg. It. Victor in Comm. haben καὶ ταραχαὶ nicht. Mark. wollte warſch. dadurch die φοβητρα etc. des Luk. kurz ausdrücken. Das folg. αρχαι aber mag die Auslaſſung zufällig veranlaſst haben.

V. 9. Statt ἀρχαὶ haben BDKL 13. 28. 91. 106. 124. 131. 229** And. 17. Mt c. And. 4. Verſſ. ἀρχὴ. Gegen αρχη ſtreitet, daſs die Parallelſtelle bey Matth. αρχη hat; doch könnte das αι auch aus dem vorhergeh. ταραχαι entſtanden ſeyn. βλέπετε ἑαυτοὺς *ſehet mit Sorgfalt* — nicht ſowohl auf den Tempel ſ. Vs 2. als — *auf euch ſelbſt*. συνέδρια Auſſer dem *groſsen Synedrium* zu Jeruſ. hatte jeder Ort von wenigſtens 120 Haushaltungen, ein Sanhedrin von 23.

jeder kleinere eines von 3 Männern. f. Seldenus de Synedriis f. praefecturis vet. Hebraeorum. L. II. c. 5. εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε Apg. 26, 11. δέρειν *die Fuſtigation als Synagogenſtrafe bekommen* 2 Kor. 11, 24. εἰς συναγ. לְבָתֵּי כְּנֵסֶת *nach den Synagogen*, d. h. ſo, wie bald dieſe bald jene Synagoge ſich Eurer bemächtigt. ἐπὶ עַל *coram*.

V. 12. Matth. 10, 35. Luk. 12, 51. ἐπανίστασθαι *ſich erheben* als Kläger, Zeugen etc. θανατοῦν *veranlaſſen, daſs ſie hingerichtet werden*.

V. 10. πρῶτον *zuvor*, vor το τελος. Luk. 21, 9.

V. 11. Gew. T. ἀγάγωσιν. Die beſten Codd. nebſt vielen and. auch Orig. Theophyl. ἄγωσιν. προμεριμνᾶν *zum Voraus mit Aengſtlichkeit überlegen*. Matth. 6, 34. 10, 19. μηδὲ μελετᾶτε *und ſtudieret nicht darauf*, haben zwar BDL 1. 33. 69. 157. And. 2. Copt. Aeth. Vulg. It. Vigil. nicht. Doch ſind *a*. gerade dergl. Polylogieen bey Markus, ungeachtet er epitomiert, nicht ſelten f. Vs 19. ἧς εκτισεν ο θεος, Vs 18. εις τα οπισω Vs 20. οὓς εξελεξατο, *b*. die dag. angeführten Codd. lieben die Abkürzungen gar zu ſehr; auch *c*. Orig. hat μηδε προμελετατε. ὃ ἐὰν δοθῇ ὑμῖν *was ſich euch anbieten wird*. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ *im Moment*, wo es gilt und wo alle Umſtände euch gegenw. ſind. Belege ſolcher begeiſterten Extemporiſationen aus dem Erfolg giebt die Apg. 4, 8—13. 5, 29. Je mehr Bildung aber der Redner hatte, deſto geordneter und genau auf den Zweck hinzielender war denn doch auch ſein augenblicklicher Vortrag. f. die Rede des Stephanus und die von Paulus. οὐ . . ὑμεῖς *nicht ſo wohl ihr*, nach euren menſchl. Verhältniſſen, *als vielmehr* τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον *die gottgeweyhte Begeiſterung* = das Gefühl der guten heiligen Sache müſſet ihr aus euch reden laſſen, und euch über euch ſelbſt erheben.

V. 14. ὅπου οὐ δεῖ *wo es nicht ſtehen ſollte.* Matth. εν τοπῳ ἁγίῳ. Non quadrant ſacra profanis.

V. 16. εἰς τὰ ὀπίσω *rückwärts.*

V, 18. Der *ſpätere* Mark. hat ſchon das καὶ σαββάτῳ nicht mehr. Beyläufig möchte ich darauf aufmerkſam machen, daſs *zu Antiochien* die Juden im Anfang des jüd. lezten Kriegs von den Römern (zuerſt) gehindert wurden, αργειν την ἑβδομην . . βιαζομ. παντα πραττειν, ὁσα δη και ταις αλλαις ἡμεραις . . . ὡς μη μονον επ Αντιοχειας καταλυθηναι την εβδομαδα αργην (αεργην) ἡμεραν αλλ' εκειθεν αρξαμενου του πραγματος, και εν αλλαις πολεσιν ὁμοιως, βραχυν τινα χρονον. vom jüd. Kr. 7, 28. S. 973. Sollten viell. dergl. Hinderniſſe in der Hauptſtadt des auſserpaläſtinenſ. Chriſtentums die nächſte Veranlaſſung gegeben haben, ſtatt der doppelten Feyer des Sabbats und Sonntags ſich blos an den Sonntag zu halten?

V. 19. ἡμέραι . . ἔσονται . . θλίψις *jene Zeiten werden ein Jammer* = ſo jämmerlich, *ſeyn.* κτίσις *Weltſchöpfung.*

V. 21. Gew. T. μὴ πιςεύσητε wie Matth. Dag. μὴ πιςεύετε ACDEFHL And. 23. Mt V. and. 5. Theophyl.

V. 22. σημεια κ. τερατα. Die Prodigien, welche Joſeph. — nach dem Erfolg — auf die Zerſtörung Jeruſ. deutete, füllen ein ganzes Kapitel. v. jüd. Kr. 7, 12. S. 960. Ein Komet wie ein Schwerdt. Ein Leuchten im Tempel, wie wenn es Tag wäre. Sogar ſoll mitten im Tempel [So wenig ſcheuete man ſich, auf eine Menge Zeugen ſich zu berufen, je unmöglicher die Behauptung war!] ein Opferſtier ein Lamm gebohren haben u. dgl. m. Joſeph. ſelbſt erzählt, wie die

Kriegsluſtige, natürlicher Weiſe, alle dergl. (wahre oder erdichtete) Data auch für ſich auszulegen wuſsten. ἀποπλανᾶν *abführen vom richtigen Wege.* προειρ . . . πάντα *alles*, zur Warnung nöthige!

Matth. XXIV, 29. εὐθέως *plözlich einmal* ſ. hierüber die Innhaltsanz. S. 381. und was über die Bedeutung des εὐθέως ſchon ſonſt im Commentar mehrmals bemerkt worden iſt; wie im I. Th. bey Matth. 8, 3. S. 639. (wo der Significat *plözlich* = augenblicklich, nicht aber = *unerwartet ſchnell* beſtritten iſt). Daſs ein Erfolg auf den andern εὐθέως kommen und doch eine verhältniſsmäſige beträchtliche Zwiſchenzeit dabey zu denken ſeyn könne, ſ. Matth. 13, 5. 15, 1. Jabkob. 1, 24. 3 Joh. 14. — Wer εὐθέως von einer *augenblicklich ſchnellen Folge* erklären zu müſſen glaubt, muſs h. wohl in Verlegenheit ſeyn, um zu zeigen, wie denn jene ſchröckbaren Phänomene und Jeſu *ſichtbares* Wiederkommen vom Himmel etc. *ſogleich* nach den Jammertagen Jeruſalems gefolgt ſeyen. μετὰ *nach.* ἡ θλῖψις τῶν ἡμερῶν ἐκείνων erklärt ſich buchſtäblich aus Mark. 13, 19. Vgl. mit Matth. 24, 21. Nicht blos die Zeit, wo Jeruſalems Belagerung anfangen und noch die Flucht möglich ſeyn würde, kann dort verſtanden werden, wo Jammertage ohne ihresgleichen angedeutet ſeyn. Es muſs alſo dieſer Ausdruck dort, und ſo auch hier, den *ganzen* unvergleichbaren Jammer Jeruſ. von der Belagerung bis zur Zerſtörung bedeuten. Folglich kann auch, was nun von Vs 29. an als *ſpäter* (μετα) bezeichnet iſt, nicht erſt wieder von jener Zerſtörung erklärt werden. ὁ ἥλιος σκοτίζεται *die Sonne wird verdunkelt.* Theils würkliche Sonnenfinſterniſſe, theils auch bloſse Umnebelungen der Sonne (wie 27, 45. Vgl. Luk. 23, 44. 45.)

können durch diesen Ausdruck bezeichnet seyn. Odyss. ύ. Vs 356. ἠέλιος δὲ οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε. Iliad. ρ'. 366. ουτε κε φαιης ουτε ποτε ηελιον σοον (salvum) εμμεναι ουτε σεληνην, Ἠέρι γὰρ κατέχοντο μάχης ἐπὶ . . wo Schol. ειποι δ' αν τις, αμφοτερα τα ϛοιχεια, ηλιον κ. σεληνην, εκλειπειν ἀπὸ τῆς πολλῆς ἀχλύος. Liban. Legat. ad Julian. p. 169. ὥϛε ἡμιν των Κιμμεριων εκεινου του χρονου γεγονεναι βιον, εν σκοτει κ. νυκτι συνεχει· τον δε ἡλιον ἡμιν ενομιζομεν ουκ ανισχειν. Alle dergl. Meteore wurden als *böse Prodigien* betrachtet. Succa 29, 1. weiſs sogar genau: si sol sit *ut sanguis* (wie bey dichten Nebeln) bellum ingruit in mundum. Si vero sacco similis (*schwarz* wie ein haarener Sack), tela famis in mundum ingruunt. οὐ δώσει τὸ φέγγος ἀυτῆς *wird nicht geben können ihre* gewöhnliche *Beleuchtung* ebenfalls bald wegen Mondsfinsternissen bald wegen Verfinsterung durch *ominösdüsteres* Wetter. ἀϛὴρ *astrum* bedeutet nicht allein *Sterne*, *Gestirne*, sondern auch *andere leuchtende Lufterscheinungen*, wie auch wir in der Volkssprache sagen: „der *Stern* schieſst, der *Stern* schneuzt sich“ u. dgl. und das Prädikat: πεσοῦνται ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ *sie werden vom Himmel fallen* läſst h. an eine solche populäre Bedeutung denken. Doch sind warscheinlicher, da vorher von Sonne und Mond die Rede war, *zugleich* auch die würklichen Sterne hier verstanden. Nur muſs nicht hinzugedacht werden: fallen *auf die Erde*, sondern *dem Himmel gleichs. entfallen*, wie Mark. sezt: εκπιπτειν, d. h. *nicht mehr am Himmel sichtbar seyn*. *Labentia* sidera sind *untergehende Gestirne*. Was *fallende Sterne*, *Sternschnuppen* etc. sogar in Träumen zu „bedeuten“ haben, s. bey Artemidor. 2, 38. ουτε δε καταπιπτοντες επι γην οἱ αϛερες εισιν αγαθοι, ουτε οἱ αφανιζομενοι. Πολλῶν γαρ ολεθρον μαντευονται [das *Fallen* muſs ja wohl Unglück wahrsagen und der Plural, Sterne, Unglück *vieler!*]· και αξιολογων μεν ανθρωπων οἱ μεγαλοι, λιτων τε και ασημων οἱ λεπτοι, ἁι δυνάμεις τῶν οὐρανῶν

חילי דשמיא Targ. Pf. 96, 11. *die Kräfte, welche den Himmel gl. zufamenhalten* oder = צבאות השמים *der himmlifche Apparat.* Lucret. 5, 287. poteftas aëris, *die Luft als Kraft.* σαλεύεσθαι Hebr. 12, 26. 27. Vgl. Hagg. 2, 7. *erfchüttert werden*, fo dafs alsdann natürlich der Himmel felbft nicht ohne Veränderung bleiben könnte. — *a.* Die Vergleichung mit fo vielen altteftamentlichen Prophetenftellen — wie Jef. 13, 10. (vom Untergang Babels) 24, 23. 60, 20. Jerem. 4, 23. 15, 9. Ezech. 32, 7. (von der Eroberung Ägyptens) Joel 2, 10. 11. 3, 15. (Vgl. mit Apg. 2, 19. 20. wo die prophet. Stelle zunächft auf die bey dem Tode Jefu bemerkbare fchröckbare Lufterfcheinungen bezogen zu werden fcheint!) Hiob 30, 28. Amos 8, 9. Kohel. 12, 2. — und *b.* die Denkart des Zeitalters, deffen Hang, alle irgend auffallende Phänomene für ominös und prodigiös zu nehmen, ftatt vieler andern Exempel, z. B. aus Apg. 4, 31. 1, 2. 3. Apok. 6, 13 — 17. oder aus den von Jofephus in reicher Menge vom jüd. Kr. 7, 11. S. 960. aufgezälten Prodigien von der Zerftörung Jeruf. bekannt ift, würden auf keinen Fall, auch wenn man die ganze Stelle vom Untergang des jüdifchen Staats deuten könnte, zulaffen, diefe Stelle *blos als eine poëtifche* Schilderung von allerley Unglücksfällen anzufehen. Vielmehr fezte das Zeitalter Jefu, wie die altteftamentliche Vorzeit, *fehr reell* voraus, dafs keine wichtige Veränderung unter den Menfchen gefchehen könne, ohne dafs fie im Himmelslauf gleichfam lesbar und durch eine Menge fonderbarer Erfolge zum Voraus angedeutet fey. Und fchon wegen diefer Suppofition hätte alfo irgend eine Befchreibung einer zukünftigen Revolution der irrdifchen Stelle weder gedacht noch befchrieben werden können, ohne dafs der im Tone der alten Propheten redende und an fich zum warnenden Religionslehrer, nicht aber zum Naturforfcher beftimmte Sprecher Gottes eine Menge furchtbarer Erfcheinungen dabey reell vorausgefezt hätte. Hier aber, wo J,

von den lezten Zeiten, von den Sammlen des messian. Selects aus dem Menschengeschlecht und von seinem neuen, sichtbaren Daseyn spricht, musten ohnehin sehr reelle Erscheinungen am Himmel und in der Luft gedacht werden. Denn um das, was das N. T. mit jener Rückkunft des Messias vom Himmel sonst entschieden verbindet, um — jene Abänderung der jezt vom Übel inficierten Erde in einen blos glücklichen und neu paradiesischen Wohnplaz der mit dem Messias für ihre irrdische Leiden auch durch ein beglücktes Leben auf dieser Erde vergütungsweise zu belohnenden Seeligen — zu bewürken, muste natürlich eine neue grose Erschütterung aller Elemente (Hebr. 12, 26. 27.) ganz reell und würksam zum Voraus erwartet werden. So mochte dann, nach der mächtigen Decomposition, eine neue, von allen Keimen des Unglücks entledigte Tellus und ein zu ihr passender neuer Himmel (denn jene Zeiten liesen immer noch Sonne, Mond und Sterne hauptsächl. um unsers kleinen Planeten willen existieren, wie Genes. 1, 16—18.!) neu zusamengefügt so leicht hervorgehen, als ein Sultan sein Feyerkleid wechselt. Hebr. 1, 12.

V. 30. *φανήσεται ἐν τῷ οὐρανῷ es wird am Himmel sichtbar werden.* Nach diesem „am Himmel" ist der Sinn des Vs 30—32. nicht darauf einzuschränken, dass man aus den Würkungen sehen werde, der jezt noch als Mensch vor seiner Vertrauten stehende Jesus Messias sey nun im Himmel und habe theokrat. Einfluss auf die Weltbegebenheiten. Dieser Sinn würde ein τοῦ vor ἐν τῷ οὐρανῷ erfodern, wie D. cant. τοῦ ἐν οὐρανοῖς sezen und dadurch eine Erklärung in den Text selbst hineinlegen wollen. — Was unter dem am Himmel sichtbaren σημεῖον des sich aufs neue den Menschen darstellenden (οψονται) Messias verstanden werde, ist aus den Schlussworten dieses Verses und schon aus jeder bibl. Beschreibung einer Theophanie

zu bestimmen. Das Daseyn der Gottheit wird nach den prophet. Schilderungen jedesmal durch Gewitterwolken und andere Äusserungen himmlischer Kräfte angekündet (σημαίνεται). Hier nähert sich der Messias als Stellvertretter der Gottheit, als „der, welchem Gott alles unterordnet, damit er alles zur Unterordnung unter Gott zurückführe“ 1 Kor. 15, 28. Auch ehe man ihn sieht, muss er also durch die Umgebungen einer Theophanie angekündet seyn. ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ οὐρανοῦ ἔρχεται *über Gewitterwolken zieht* dieser höchste der Geister *daher;* diese und δύναμις καὶ δόξα πολλὴ *der sonstige majestätisch mächtige Apparat* des Himmels sind das nächste σημεῖον, *die* unmittelbare *Anzeige*, ἐν τῷ οὐρανῷ *am Himmel selbst*, dass nun ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου *eben der, welcher mit seinen Jüngern als einer ihresgleichen jezt sprach und kein anderer* (so wundersam und räthselhaft dieses scheinen mochte, Joh. 5, 27. *) so lange man ihn gerade so vor sich sah) aufs neue zur Erde herabkomme, *um als dieser Mensch jedem anschaulich zu seyn* = καὶ ὄψονται τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρ. — Diese Gedankenfolge zeigt zugleich von selbst, warum in dieser St. auf den Namen ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. ein besonderer Nachdruck gelegt ist. Er enthält das Paradoxon: „*dieser Mensch*,“ wie ich hier vor euch bin, und — doch einst so hoch gestellt!“ Man hat also, da dieser Sinn der buchstäblichen Bedeutung und dem Contexte gleich sehr gemäss ist, auch in der gegenw. Stelle keine Ursache, diesem Ausdruck eine ihm nie (s. Scholion bey Vs 27.) zukommende Bedeutung (Mes-

*) In dieser St. ist zu verbinden: Ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου ἐστι, οὐ θαυμάζετε τοῦτο! *wundert euch über dieses*, (dass ich mir zuschreibe, die Beurteilung über die mir angehörige und nicht angehörige Menschen komme mir zu) *etwa deswegen, weil der, welcher mit euch redet, Mensch ist, wie ihr.*“ u. s. w.

ſias oder ſonſt dergl.) zuſchreiben. *τότε alsdann*, ſchon beym Anblick der die Chriſtophanie ankündigenden furchtbaren Himmelserſcheinungen. *κόπτεσθαι* med. *über ſich* die Hände *zuſamenſchlagen* = groſse Bangigkeit äuſsern, ohne jezt noch zu wiſſen, was eigentlich erfolge. *πᾶσαι αἱ φυλαὶ τῆς γῆς all die Erdebewohnende Völkerſchaften.* Da eine Umänderung der ganzen Tellus und ihres Himmels erwartet wurde, ſo muſste zugleich vorausgeſezt werden, daſs die furchtbaren Erſcheinungen ſich überall hin verbreiten würden. *καὶ ὄψονται und* nach dieſem *wird man ſehen können* ihn ſelbſt. Da von ſeinem *Sichtbar werden als Menſch*, *als Individuum*, geſprochen wird, ſo verſteht ſich von ſelbſt, daſs man nicht erwartete, er werde alsdann mit einemmal überall geſehen werden. Daher muſs *ὄψονται* h. in der indefiniten Bedeutung: *man*, *viele*, = *wer irgend ſich ihm nähern will* — genommen werden. *ἐπὶ νεφελῶν über den* daher ſchwebenden Gewitter*wolken*, von ihrem Dunkel verhüllt, dachte man ſich immer die ſich manifeſtierende Gottheit. *μετὰ δυνάμεως κ. δόξης πολλῆς* בְּחַיִל וְכָבוֹד גָּדוֹל *mit allen Zeichen von Macht und vieler Majeſtät.* Vgl. Apg. 25, 23. *μετα πολλης φαντασιας*, nur mit dem Unterſchied, daſs was Luk. dort als Prunk und Scheingröſse des Regulus, Agrippa, ironiſch bezeichnet, h. als ſehr reell gedacht wird. Denn

V. 31. ſelbſt die Engel ſind nun *ſeine*, des meſſianiſchen Geiſtes, *Engel*, ſo wie im N. T. (ganz verſchieden von der ſpätern Angelotheologie!) ſie überall als Weſen gedacht ſind, welche blos an Macht den jezt beſchränkten Menſchen übertreffen (Hebr. 2, 7. 8.) in der That aber ihm zum Dienſt beſtimmt ſeyen, Hebr. 1, 14. und nach kurzer Zeit gegen die Rechtſchaffenen und Gottergebene unter dem Menſchengeſchlecht zurückſtehen müſſen. Dieſe Schäzung war dem geraden Verſtande ſehr gemäſs, da ein Geiſt, welcher ſich re-

ligiöse Tugend mit Anstrengung erringt, immer eine höhere Würdigung erhalten muss, als ein anderer, von welchem man annimmt, dass er durch den Schöpfer nun ein für allemal auf ein nothwendiges Guthandeln beschränkt sey. μετὰ σάλπιγγος φωνῆς μεγάλης jeden (hierauf deutet der Singular σαλπιγγος!) *mit einer lautschallenden Posaune*. Dieses Attribut (Vgl. 1 Kor. 15, 52. 1 Thess. 4, 16.) und die Zusamenhaltung des Vs 30. 31. mit der im weiteren Fortreden von Jesu selbst noch bestimmter gegebenen Erläuterung 25, 1. ff. bezeichnet offenbar *Engel vom Himmel* und bestätigt die Nothwendigkeit, die ganze Stelle von etwas andern als einer *blos unsichtbaren Mitwürkung Jesu zur Zerstörung des Judentums* zu erklären. Man kann desw. unter diesen von Jesu einst abzuschickenden Engeln nicht etwa, wie J. D. Michaelis Anm. vermutet, „Boten und Propheten, welche nach Euseb. Kircheng. die christglaubige Juden nach Pella zu fliehen veranlassten", verstehen. Eine Deutung, bey welcher Michaelis, mit sichtbarem Gefühl einer exegetischen Gewaltthätigkeit, noch hinzusezen musste: „*die vier Enden des Himmels* muss man alsdann *blos von Paläſtina* verstehen." Wäre Palästina gemeint, so könnte nach der Prophetensprache wohl *von den Enden des Landes her* = מֵאַפְסֵי הָאָרֶץ stehen; aber ἀπ' ἄκρων τῶν οὐρανῶν und ἀπ' ἄκρ. τῆς γῆς sind sehr verschiedene Bezeichnungen. Auch eine andere, bey Markus von J. D. Michaelis angebrachte Deutung: „Gott wird *die ganze Natur vom Himmel bis zur Erde* aufbieten, um seinen Auserwälten zur Rettung (in der Noth des paläst. Zerstörungskriegs) behülflich zu seyn und sie zu versammeln" harmoniert mit dem Contexte nicht. Zwar bemerkt M. sehr richtig: *Engel seyen* nicht immer die eigentlich so genannten Geisteswesen, sondern *auch die ganze Natur, wie Gott sie zu seinem Dienst gebrauche*, und verspricht hierüber eine merkw. griech. Stelle in den lateinischen Anmerkungen. Ungeachtet diese nicht erschienen sind, so ist die Bemer-

kung an ſich, inſofern ſie die Dichterſprache der Hebräer betrifft, doch z. B. durch Hebr. 1, 7. Pſ. 104, 3. und durch andere St. in denen die Natur unter den צְבָאוֹת d. h. dem Apparat oder Kräftenvorrath der Gottheit zu verſtehen iſt, genug erweislich. Wo aber, wie in der gegenw. St., nächſtvorher ganz hiſtoriſch *von einem aus dem Himmel ſichtbar kommenden Menſchen* die Rede iſt, da kann das ſogl. folgende *Senden ſeiner Engel* nicht als eine *poëtiſche* Umſchreibung von J. oder den Evangeliſten gedacht worden ſeyn. Überdies müſste, wenn man „vom Himmel *bis zur Erde*" überſezen ſollte, im Texte ſtehen: απ ακρων ουρανων ἑως ακρων της γης nicht: ἑ. ακρ. ἀυτων ſc. ουρανων. ἐπισυνάγειν 23, 37. *zuſamen verſammeln.* 2 Theſſ. 2, 1. wird ebenfalls die künftige παρουσια des Meſſias und die επισυναγωγη επ αυτον verbunden. Die leztere erklärt ſich aus 1 Teſſ. 4, 17. παντοτε συν αυτῳ εσομεθα. τοὺς ἐκλεκτοὺς ἀυτοῦ *ſeinen Select von Menſchen.* ſ. Vs 22. — Die Phraſen: ἐκ τῶν τεσσάρων ἀνέμων *von allen vier Hauptwinden* und ἀπ' ἄκρων οὐρανῶν ἕως ἄκρων ἀυτῶν *von den Einen Extremen des Himmels bis zu den andern* (Vgl. Deut. 4, 32. 13, 7. 1 Makk. 1, 3. 8, 4.) ſagen mehr nicht als *überallher, wo irgend dergl. chriſtlich gebeſſerte Menſchen ſind*, da nach Vs 14. keine Gegend der Welt von der Bekanntmachung der Meſſiasſchaft Jeſu und der Grundſäze derſelben ausgeſchloſſen ſeyn ſollte. Plin. H. N. 11, 46. Veteres quatuor omnino (ventos) ſervavere per totidem mundi partes. Ideo nec Homerus plures nominat. Gellius 2, 2. Favorinus a quatuor coeli partibus, quos quaſi primos (ventos) nominabimus. „Von den 4 Winden" iſt eine gew. rabbin. Redensart, ſtatt: von den 4 Seiten einer Sache. Schebat 9, 2. quatuor ſemina *in quatuor ventos* areolae et unum in medio ejus. Celim 15, 2. Si eam taenia cinxerit *a quatuor ventis ejus.*

V. 32. Durch Vs 29 — 31. war der zweite Saz des Vs 3. beantwortet. *a.* Werde J., der Meſſias, einſt

wieder als Menſch, aber als theokrat. Stellvertretter Gottes *gegenwärtig ſeyn!* *b.* das *Signal*, σημεῖον τῆς παρουσίας, werde aus eben ſolchen Naturphänomenen beſtehen, wie bey ſonſtigen Theophanien erwartet wurden und *c.* werde alsdann eine *Verſammlung aller der Seinigen zu ihm*, folglich die Stiftung einer neuen Periode (ἀιῶνος) und Beendigung der Bisherigen zu erwarten ſeyn. *Wann? Wann dieſes?* fragten jezt natürlich die Blicke der Jünger. J. antwortet darauf, ohne daſs eine ausdrückliche Frage angegeben iſt. Ein Feigenbaum war ihm (wie 21, 19.) nahe. Dieſen und (nach Luk.) manche andere umherſtehende Bäume nimmt er zur παραβολη *Vergleichung*. Hebr 9, 9. ἀπὸ τῆς ſc. ταυτης, συκῆς μάθετε *dieſem Feigenbaum hier lernet ab* τὴν παραβολὴν *folgendes vergleichungsweiſe geſagte.* Sinn des folgenden: Wie in der Natur, z. B. bey allem, was reift, eine gewiſſe Stufenfolge iſt und man, wenn das vorhergehende (h. die Blüthenzeit, der Frühling) erfolgt iſt, alsdann mit Gewiſsheit auf eine weitere Entwicklung der Vegetation (h. die warme Jahreszeit, in welcher die Früchte wachſen und reifen) erwartet, eben ſo dürfet ihr die von mir angegebene lezten Erfolge nur dann, aber auch gewiſs dann erwarten, wenn erſt die, welche ich vorher als die frühere geſchildert habe, eingetretten ſind. Kurz: *Alles zu ſeiner Zeit und in ſeiner Ordnung.* Wie *nach* dem Blühen das Reifwerden. ſo *nach* den vorher nöthigen Erfolgen die über den gegenw. ἀιὼν entſcheidende Schluſsepoche! — Jeſu παραβολη iſt auch in dieſer Rückſicht paſſend gewält, daſs er nicht Urſachen und Würkungen, ſondern nur pſyſikaliſche antecedentia und ſubſequentia gegeneinander ſtellt. Auch die Erfolge, welche er bis Vs 28. als die nothwendig frühere angegeben hatte, ſtehen nur im Zeitverhältniſs, nicht im Cauſſalnexus zu denen Vs 29—31. angegebenen ſpäteren. ἤδη *jezt bereits.* J. ſpricht im Anfang des April, da ſ. bey Matth. 21, 19. S. 172. die Feigen-

bäume seit kurzem Blätter trieben und ihre Knospen ausbrachen. γένηται *geworden ist*, nicht: *erst wird.* ὁ κλάδος collectiv. *die Zweige.* ἁπαλὸς *weich* = *mit zarten Fasern bedeckt.* φύλλα Matth. 21, 19. Gew. T. ἐκφύῃ *es treibt hervor*, von ἐκφύειν. Dies *war*, da J. sprach, schon geschehen. Daher ist mit Griesbach ἐκφυῇ *es ist hervorgesprosst*, auszusprechen. aor. 2. subjunctiv. med. ἐκφύεσθαι. Ebenso accentuieren FGH. And. Mt HV. Aeth. Vulg. Cdd It. Aug. γινώσκετε *ihr sehet wohl*, nach der bekannten Folge der Jahrszeiten. τὸ θέρος *die* קַיִץ *warme Jahrszeit.* Nicht gerade θέρισμος, *die Erndte.* Diese ist vielm. von Ausschlagen der Bäume, das im März geschieht, aller Orten noch zimlich weit entfernt. Die Feigen und το θερος קַיִץ werden aufeinander bezogen, weil nach Jes. 28, 3. die Frühfeige oft abfällt בְּטֶרֶם קַיִץ *ehe die warme Jahrszeit eintritt*; und weil in dieser Jahrszeit (קַיִץ = قيظ ist nämlich nicht gerade der vierte Theil des Jahrs, wie *unser Sommer*, sondern die wärmste Zeit „media aestas, inter ortum Pleiadum et Canopi.“ Castell. Heptage. p. 3335.) die Biccure od. Frühfeige reif wird, daher auch κατ εξοχην *Sommerfrucht* קַיִץ 2 Sam. 16, 1. = قيظي *aestivum* heisst. Auch nach Gittin f. 61. 2. qui vovit se abstenturum esse *a fructibus aestatis*, non prohibetur nisi *a ficubus* *). ὅτι ἐγγὺς τὸ θέρος *dass die dauerhaft*

*) Beyläufig zu sagen, ist die hier gew. Behauptung, als ob die Juden ihr *ganzes* Jahr in die zwey Theile קַיִץ und חֹרֶף getheilt hätten, nach Genes. 8. 22. u. dgl. St. völlig unrichtig. *Kaiz* ist die *warme Jahrszeit*, in welcher die Früchte wachsen, *Choreph* die *Zeit des Einsammlens.* Beyde begreifen weder den Winter noch Frühling in sich! Auch beweist Prov. 10. 5. nicht, das קַיִץ u. קָצִיר

warme Jahreszit bald anfange. Der Trieb der Bäume kann bekanntlich durch die in einem Jahre früher als im andern ſich verbreitende Wärme um einige Wochen beſchleunigt werden. πάντα ταῦτα *alles* vorher bis in den Anfang des Vs 30. angegebene. ὅτι ἐγγύς ἐςιν *daſs Er*, der jezt mit Euch redende υἱος τ. ανϑρ. *bald* ſichtbar *da ſeyn wird.* ἐπὶ ϑύραις *vor den Thüren*, bereit hereinzutretten unter ſeine Chriſten. Sprüchw. wie Hannibal ante portas. Xenoph. Exped. 6. επι ταις ϑυραις της Ἑλλαδος εσμεν. 3. επι ταις βασιλεως ϑυραις ησαν. — — Nun mochten die Zuhörenden denken: Bis man „dieſes alles" erſt erblicken kann: mag es wohl lange dauern. J. anticipiert auch dieſen Gedanken. „Lange, oder kurz; wenigſtens

V. 34. verſichre ich euch, dieſes mein Geſchlecht, meine geiſtige Nachkommenſchaft, ſoll erleben, daſs „dieſes alles" geſchehen ſey. Keine Macht, der Gegner ſoll ſie vergänglich machen können. Denn, wenn gleich die ganze Natur etwas Vergängliches iſt, ſo ſind doch meine Lehren, meine Grundſäze wahrer σωτηρια, unvergänglich. (1 Joh. 2, 17.) Es giebt keine andere und immer wird es Menſchen geben, welche ſie als die einzigbeſten anerkennen, folgl. meine geiſtige Generation oder Poſterität ſind. — Vgl. Matth. 16, 28. Luk. 9, 27. Mark. 9, 1. — γενεὰ דוֹר kann *die Zeit eines Menſchenalters* bedeuten. Herodot. 2, 142. γενεαι τρεις ανδρων ἑκατον ετεα εςι. 1. = ungef. 30 bis 33 J. „Hebraei in Seder Olam pro una generatione nu-

(*Erndte*) einerley Zeit ſey. Die Stelle ſagt: verſtändig iſt, wer im Kaiz (Sommer) um Lohn arbeitet und ſchämen muſs ſich, wer (in der Erndtezeit) im Kazir ſchläft." Die leztere Arbeitszeit folgt auf die erſte. אָגַר aber bedeutet nach أجر *Lohn geben oder nehmen.*

merat 75 annos. A tempore, cum haec dicta funt, ad vaftation. Hierof. fuere anni 40 et a vero anno nativit. Chr. anni circiter 75. „Bengel. in Gnomon. Es kommt nämlich darauf an, ob man unter γενεα דור *die Dauer eines Menfchenlebens* verfteht, oder aber die Zeit, wo ein Vater warfch. wieder einen Sohn hat. Wenn die Chronologie die Genealogien benuzt, fo kann fie immer nur die Jahre des Vaters bis zur Zeugung eines Sohns in ihre Zeitreihen aufnehmen. — Da aber J. fogleich behauptet, dafs niemand die Zeit wiffe, wann jenes fein neues Dafeyn erfolgen folle, fo wäre er in jedem Sinn mit fich felbft im Widerfpruch, wenn er jezt behauptete, „innerhalb eines Menfchenalters" werde πάντα ταῦτα erfolgt feyn. Wollte man annehmen, J. habe blos „den Tag und die Stunde", d. h. den ganz beftimmten Zeitpunkt, für unbekannt erklärt wollen, wohl aber die Zukunft nach dem weiteren Umfang eines Menfchenalters angeben können und wollen, fo find andere Stellen dagegen, wie: ουχ ὑμων εςιν γνωναι χρόνους ἢ καιροὺς .. Apg. 1, 7. Und felbft die Apokal. wagt nie eine Zeitbeftimmung nach Jahren, fondern bezeichnet das fpätere wie J. blos durch die Stufenfolge der Begebenheiten, welche früher vorbey gegangen feyn müfsten. Ift demnach ἡ γενεὰ ἁυτη nicht *diefes Menfchenalter*, fo mufs dadurch eine gewiffe *Menfchenclaffe* angedeutet feyn. f. bey 11, 16. 12, 39. 41. 16, 4. 17, 17. Und dann fragt es fich: ob *die jüdifche* oder *die Menfchenclaffe der Anhänger Jefu als des Meffias?* Irgend ein Gedankenzufamenhang, warum J. jezt die Perennität der jüdifchen Nation hätte denken und verfichern follen, läfst fich nicht auffinden. „Es wäre, fagt J. D. Michaelis Anm., wenn das jüd. Volk „bleiben foll, fo lange die Erde fteht", eine wunderliche, in April fchickende Zeitbeftimmung des jüngften Tags, wenn es hiefse: das jüdifche Volk werde nicht untergehen, bis er komme." — Ob die Menfchenclaffe, deren Hauptftadt nach dem erften Theil feiner Rede zerftört wer-

den mußte, immer noch fortdauern würde oder nicht, that hier gar nichts zur Sache. Wohl aber *a.* war die Hoffnung, daß, wenn Er, der Messias, auch lange ausbleiben sollte, doch *die Menschenclasse seiner Verehrer* nicht aufhören könne, gerade da von unbestimmtem Zuwarten die Rede war, gar sehr der Erwähnung wehrt. Und *b.* wer stund um ihn her auf dem Ölberge, als eine Anzahl seiner Vertrauten? Auf *diese* mußte sich das *deutende* ἀυτὴ beziehen = *haec stirps, haecce proles.* Auch stimmt *c.* mit dieser Erklärung die Wortbedeutung überein. Ephes. 3, 21. Luk. 1, 50. Polyb. virt. p. 1432. πολλοι και των εχοντων γενεας (Familien) απεμεριζον τοις συσσιτιοις το πλειον μερος τ. ουσιας. Archaeol. 1, 10. ὁ θεος κ. παιδα αυτω (Abraham) γενησεσθαι καταγγελλει κ. γενεὰν πολλην εξ εκεινου. 5, 1. ὡς μηδε γενεὰν αυτοις υπολελῆφθαι. Esth. 9. 28. steht es für זֶרַע. Num. 13. 23. γενεαι ενακ *Enaks Nachkommenschaft.* Genes. 31, 3. εις τ. γενεαν σου = מִשְׁפָּחָה (Wo Levit. 20, 18. εκ του γένους αυτων steht, hat der hebr. Text עַם). Und wie oft ist schon Jes. 53, 8. וְאֶת דּוֹרוֹ מִי יְשׂוֹחֵחַ von der Perennität der geistigen Nachkommenschaft oder Familie des Messias ausgelegt worden! Vgl. Jes. 51, 8. Exod. 1, 6. Num. 32, 13. Deut. 2, 14. Kohel. 1, 1. παρέρχεσθαι *vergänglich, transitorisch seyn.* οὐ μὴ παρέλθῃ *es wird nicht vergänglich gewesen seyn = wird perennieren.* πάντα τ. s. Vs 33. γένηται *geschehen ist.*

V. 35. s. Matth. 5, 18. Gew. T. παρελεύσονται. Dag. παρελεύσεται BDL 33. 131. And. 18. Mt B. a. Slav. Orig. ms. PP. grr. latt. Zugleich fällt die vermeintlich grammatikalische Ursache der Änderung in die Augen. οἱ λόγοι μου h. nicht: *meine jezigen Reden,* sondern *meine Aussprüche, Belehrungen* etc. οὐ μὴ παρέλθωσι *werden* alsdann *nichts vergängliches gewesen seyn* = auch alsdann noch permanent und

ewig gültig seyn, nach ihrer innern Natur. s. I. Th. S. 696.

V. 36. Nach den bisherigen Zusicherungen konnten nun die Fragenden ruhiger anhören, dafs keine „bestimmte Zeitangabe" über das schnelle oder langsamere Eintreffen jener neuen παρουσια ihres grofsen Führers möglich sey. ἡμέρα κ. ὥρα *Tag und Stunde*, überh. = bestimte Zeit. Über den Sinn Vgl. 23, 42. 43. 2 Petr. 3, 8. 10. Apg. 1, 7. Gew. T. τῆς ὥρας. BDFGKM. And. 62. Mt BHV And. 16. Euf. Cyr. haben τῆς nicht. Es kann aus dem vorhergeh. τῆς ἡμ. zugesezt, aber auch desw. weggeblieben seyn; dieses um so leichter, da L. 29. 42. Mt 17. Bas. ms. die ganze Phrasis καὶ [τῆς] ὥρας, um eine Polylogie zu vermeiden, nicht haben. οὐδεὶς . . εἰ μὴ gehört dem Sinn nach zusamen. Daher ist ουδε . . ουρανων als parenthetisch anzusehen. Es ist, vgl. Deut. 32, 34. sehr menschlich gedacht, wie wenn etwa die Engel eher etwas in der Nähe Gottes erfahren könnten. Zugleich wird die Wichtigkeit der christl. Erwartungen dadurch gesteigert, dafs sie der Gegenstand der Neugierde selbst für die Engel seyen 1 Petr. 1, 12. Wissen nun auch diese nicht, was J. auch seinen Vertrauten nicht anzugeben wufste, so mochten sich die leztern um so eher beruhigen. Nach ουρανων haben zwar οὐδὲ ὁ υἱὸς BD 13. 86. 124. Syr. hier. Aeth. Arm. Vulg. ms. Cdd It. Chrys. Theophyl. Op. impf. Orig. interpr. Hilar. Ambros. ausdrücklich. Aug. Allein da eben diese Worte ganz ungestört in dem Texte des Mark. stehen, so kann man ihre Abwesenheit in sovielen and. Zeugen über den Text des Matth. nicht etwa als Würkung einer vorsäzlichen dem Subordinatianismus ungünstigen Auslassung ansehen. Vielm. müssen sie, blos als etwas auffallendes, aus der Parallelst. des Mark. herübergetragen worden seyn. Der Sinn ist übrigens der nämliche. Denn wenn nur *der Vater allein* es weifs, so wird dadurch dem *Sohn*

der Gottheit, dem Messias, das nehmliche Nichtwissen zugeschrieben, wie allen andern Geistern. Oder, wie wollte der Trinitarier das charakteristische Merkzeichen angeben, vermöge dessen gerade hier unter dem Vater (nicht, wie er sonst annimmt, die erste Person in der Gottheit, sondern) die Gottheit überhaupt, mit Inbegriff des Sohns und Geistes, im Gegensaz gegen alles Erschaffene zu verstehen sey? Ungeachtet BDL 1. 69. 102. 157. And. 17. Mt a. And. 5. Verss. PP. statt des gew. T. ὁ πατήρ μου μόνος blos ὁ πατὴρ μόνος lesen, so kann doch μου vor μονος gar leicht zufällig ausgefallen seyn, eine den Kenntnissen der Abschreiber angemessene Ursache des Zusezens aber ist schwerlich zu finden. Denn dass J. bey Matth. Gott nie blos *den Vater*, sondern immer (ausgen. 28, 19. wo die Formel Allgemeinheit und Unbestimmtheit foderte) ὁ πατηρ μου oder ὑμων oder αυτων etc. nennt, ist um so eher für uns ein Grund, μου für urspr. zu halten. Die Abschreiber waren schwerlich so genau, um einer solchen Observation willen μου in den Text einzurücken.

Luk. XXI, 25. ἔςαι σημεῖα *Ereignisse, welche man für bedeutsam hält, werden vorkommen.* συνοχὴ ἐθνῶν gl. ein *Zusamengepresstseyn* (συνέχεσθαι 8, 45. *constrictum esse.* Vulg. *pressura*) *der Nationen.* ἀπορία *Zustand der Verlegenheit, wo man gl keinen Ausweg* (πορος) *weiss.* ἐν ἀπορίᾳ ἤχους θαλάσσης κ. σάλου wörtl. *verbunden mit Verlegenheiten (consilii inopia) wegen des Tosens des Meers und wegen des Sturms.* Wie ἤχους θαλάσσης, so hängt auch σαλου unmittelbar mit ἐν απορια zusamen. Der Genitivus ist causalis, wie in φοβος Ιουδαιων Joh. 7, 13. ταραχαι σκιας θανατου Job. 24, 17. Gew. T. ἠχούσης. ABLM 1. 33. 42. 69. 131. 209. And. 3. Syr. Pers.

ω. Arr. Slav. Vulg. It. (ausgen. cant.) haben ἤχους. Überdies ist ἐν ἀπορίᾳ ἤχους θαλάσσης weniger fliessend und hebraizierender וְהָיָה צַר לַגּוֹיִם בְּבֶהָלָה קוֹל יָם וּסְעָרָה — Συνοχὴ sezt die Alex. für צַר *Enge* BRicht. 2, 3. für מָצוֹר *Belagerung* Jerem. 52, 3. ἀπορία ebend. = בֶּהָלָה Levit. 26, 11. Pf. 46, 4. ηχησαν κ. εταραχθησαν τα ὕδατα σάλος *stürmende Bewegung*. Jes. 24, 20. και σαλῳ (מוֹט) σαλευθησεται ἡ γη. Pf. 88, 10. τὸν δὲ σάλον (שׂוֹא von נשׂא) τ. κυματων αυτου συ καταπραΰνεις. Hesych. σαλος· ταραχη κλυδων, και ἡ θαλασσης κλυδωνος κινησις. Caes. Bell. Gall. 3, 28. tirones.. *salo* nauseaque confecti. Die Bedeutungen: *Meersturm* und dann *Meer überh.* sind erst die secundären.

V. 26. ἀποψύχειν *ausathmen, exanimari.* (nicht von ψύχος *Frost*, gleichs. durch Frost dahin seyn.) Sophocl. Ajax 1656. αποψυχειν βιον. Hesych. αποψυχειν· αποπνευματιζεσθαι. Schol. ad Iliad. χ. p. 1348. το μεντοι αποψυχειν ενεργητικως λειποψυχιαν η θανατον δηλοι παρα τοις μεθ Ομηρον. Odyss. ω. 347. τον δε προτι οἱ ειλεν αποψυχοντα (ut animam expiraret) πολυτλας διος Οδυσσευς. ἀπὸ מִן *wegen.* προσδοκία *Erwarten* (gleichs. ein Herzudenken) Aristot. Eth. 3, 9. τον φοβον ὁριζονται προσδοκιαν κακου. Cic. *opinionem* imminentis mali. ἐπέρχεσθαι *über etwas her kommen*, im guten und bösen Sinn; daher: *überfallen, drücken.* ἡ οἰκουμένη *Erdenwelt*, da sogleich die δυναμεις τ. οὐρανῶν entgegengesezt sind.

V. 27. ὄψονται *man wird sehen* sc. wer nahe genug ist. τὸν υἱὸν τ. ἀνθρ. *mich, gerade diesen Menschen.* ἐρχομ. ἐν νεφέλῃ *daherkommend als umgeben vom Gewölke.* νεφέλῃ = νεφελαι bey Matth. und Mark. הִנֵּה יְהוָה רֹכֵב עַל־עָב קַל וּבָא Jes. 19, 1.

V. 28. ἄρχεσθαι med. *sich anfangen.* ἀνακύπτειν sc. κεφαλην *aufwärts beugen.* 13, 11. Gegen-

ſaz: κατω κυπτειν Joh. 8, 8. ἐπαίρειν *hoch empor halten.* erigi corpore ut animo. Pſ. 24, 7. Aquila: αρατε πυλαι κεφαλας ὑμων. — ἡ ἀπολύτρωσις *Losmachung* von allem irrdiſchen Übel. Rom. 8, 23. Vgl. ähnliche Hoffnungen Hebr. 10, 35—39. ὑμῶν in eben ſo weitem Sinn, wie Matth. 24, 15. *Ihr, meine Anhänger! jezige oder künftige.*

V. 29. ἴδετε *blicket an* h. in der Nähe. πάντα τὰ δένδρα *dieſe Bäume alle*, die der Ölberg hatte. Man darf alſo h. nicht an etwas dem Feigenbaum eigentümliches denken.

V. 30. προβάλλειν *hervorſtoſsen* ſc. Blätter und Blüthen. *emittere.* שְׁלחוֹת *Spröſslinge.* Jeſ. 16, 8. ὅταν προβάλωσιν ἤδη *da ſie jezt ſchon* (den 12. Niſan. ſ. S. 95. §. 18.) *getrieben haben.* ἀφ᾽ ἑαυτῶν *von ſelbſt*, als eine allgemein bekannte Sache.

V. 31. ἡ βασιλέια τοῦ θεοῦ *die volle Darſtellung der meſſian. Theokratie.*

V. 34. Gew. T. βαρυνθῶσιν. ABCGKLS And. 56. Mt HV. and. 15. PP. grr. βαρηθῶσιν. Matth. 26, 43. Odyſſ. τ'. 122. βεβαρηοτα με φρενας οινῳ. Iliad. α'. 225. οινοβαρες, κυνος ομματ᾽ εχων. Ovid epiſt. 14, 33. jamque *cibo vinoque graves ſomnoque* jacebant. Gegenſaz: ανακυπτειν Vs 28. ἁι καρδίαι *Gemüther.* κραιπάλη *Betäubung aus Trunkenheit.* Ammonius: κραιπαλη κ. μεθη διαφερει. Κραιπ. μεν γαρ ἡ χθεσινη μεθη, μεθη δε της αυτης ἡμερας οινωσις. Heſych. ἡ απο της χθιζης ημερας κεφαλαλγια κραιπαλη. μεθη· σκοτωσις οινου. Etymol. κραιπαλη παρα το κάρα κ. το πάλλω. μέθη *Betrunkenheit.* μέριμναι βιωτικαὶ *Bekümmerniſſe* περι του βιου *um den Unterhalt.* Matth. 6, 25. Luk. 17, 27. 28. ἀιφνίδιος 1 Theſſ. 5, 3. פִּתְאֹם

unvorhergesehen unbeachtet. (ἄπινος *eminus missus.* Hesych. αἰφνιδιος· ἐξάπινα. Thucyd. 2, 61. το αἰφνιδιον κ. απροςδοκητον. BWeish. αἰφνιδιος φοβος. ἐφίςασθαι *instare, daseyn.* ἐφ' ὑμᾶς malerisch, gl. über eurem Haupt.

V. 35. παγὶς *Fallstrick*, auch eine *Falle*, oder andere *Fangmaschine aus Stricken, welche von oben zusammenfallen kann; ein Garn.* Etym. παγις . . λεγεται και παγη. δικτυον (Nez von Jägern sowohl als von Fischern) η θηρατικον οργανον τετραγωνον. z. B. παγις επι μυων. Anthol. I, 33. 3. ειτα με πλεκται ἑλξαν επ αιγιαλους δικτυβολων παγιδες. καθήμενοι יֹשְׁבִים *wohnende.* ἐπὶ πρόσωπον עַל־פְּנֵי *auf.* wie die Alex. Jerem. 25, 29. Der ganze Vers ist viel hebraizierender, als Jesus und Lukas gewöhnlich sich ausdrücken. Warsch. also Citation aus einer unbekannten damaligen Schrift.

V. 36. ἀγρυπνεῖν *wachen.* ἐν παντὶ καιρῷ *zu jeder Zeit.* 18, 1. Schränket die Gebete nicht auf gewisse Stunden ein. δέεσθαι *beten.* ἵνα, nicht ὅτι. Nicht *was* sondern *warum* sie beten sollen, sagt J. Aus ihren andächtigen im Gebet sich ausdrückenden Gesinnungen selbst erhellt alsdann, dafs Gott könne καταξιοῦν 20, 35. *urteilen, dafs sie wehrt seyen*, ἐκφυγεῖν *zu entfliehen,* = σωζεσθαι Matth. 24, 22. *nicht darunter umzukommen.* (κατὰ) ταῦτα πάντα Vs 31. Matth. 24, 33. 34. ταῦτα haben nicht EHKS And. 59. Mt BHV. and. 20. Theophyl. Die Auctorität der ältern Recensionen und und die leichte Bemerkung, dafs ταυτα unschicklich scheinen konnte, weil nichts bestimmtes zuvor angedeutet war, spricht für das blos in Zeugen der constantinop. und späteren Textrecensionen fehlende Wort. ςαθῆναι ἔμπροσθεν τοῦ . . *vorgestellt werden vor diesem . .* Matth. 12, 25. Jos. 7, 12. Ps. 76, 8. Dan. 8, 4. Für καταξιωθητε haben BL 1. 33. and. 4.

Copt. Aeth. Ar. p. κατισχύσητε *vermöget.* Erklärend.

Mark. XIII, 24. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις (בַּיָּמִים הָהֵם) μετὰ τ. θλῖψιν ἐκείνην *in jenen* weiterhin künftigen *Zeiten, nach jenem Jammer* Jerusalems. Mark. hebt die Undeutlichkeit in dem ευθεως, μετα etc. des Matth.

V. 25. ἔσονται ἐκπίπτοντες *werden gl. wegfallen, verschwinden vom Himmel.* s. bey Matth. ἐκπίπτειν wie Blüthen oder Früchte Jakob. 1, 11. Jes. Auch wenn die Apok. 6, 13. sagt: οἱ αςερες του ουρ. επεσαν ἐις τὴν γῆν so hat man doch nicht Ursache, zu übersezen: *auf die* (viel kleinere, sie nicht einmal fassende) *Erde*, sondern = אַרְצָה *versus terram, herabwarts;* insofern nach der Apparenz die Erde *das untere* ist. Selbst das hebr. אֶרֶץ bedeutet urspr. *das untere*, wie שָׁמַיִם *das obere*, und d a h e r erst jenes *Erde* dieses *Himmel.* ABC And. 12. Mt f. 10. auch D. 13. 69. Syr. Pers. p. Syr. p. am Rd. Slav. Cdd It. Aug. Auct. de prom. haben, mehr nach Matth., ἔσονται ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἐκπίπτοντες oder πίπτοντες. Die gew. Leseart ist (Vgl. כּוֹכְבֵי שְׁמַיָּא) hebraizierender. Eine blosse Versezung des του ουρανου *nach* εσονται konnte die Änderung veranlassen. Wer wollte, könnte auch im gew. T. του ουρανου als = εκ τ. ουρ. zu εκπιπτ. ziehen, würde sich aber dadurch vom hebraizierenden Stil entfernen. ἁι δυνάμεις ἁι ἐν τοῖς οὐρανοῖς *die im Himmel* zu seiner Consistenz würksame Elementar-*Kräfte.*

V. 27. ἀυτοῦ haben nicht BDL Copt. Cdd It. Ungeachtet es nach dem N. T. dogmatisch richtig

ist, dass der Messias Engel als *seine* Diener gebrauche, so scheint doch h. das ἀυτου erst aus Matth. herübergekommen zu seyn, da es dort ohne Variante steht. ἀπ' ἄκρου γῆς ἕως ἄκρου οὐρανοῦ *vom Aeussersten der Erde bis zum Aeussersten des Himmels* = überallher, wo sie irgend in Himmel und Erde sind. Mark. denkt h. auch schon an die, welche bis dahin in den Himmel übergegangen seyn und sich alsdann auch in das auf Erden paradiesisch glückliche Reich des Messias versammeln würden. s. die apokalypt. Schilderung 19, 9. ff.

V. 28. ἐκφυῇ s. bey Matth.

V. 30. μέχρις οὗ nicht: *während*, sondern = ἕως οὗ, bes. da es mit dem *Aorist.* γενηται construiert wird.

V. 31. Gegen das παρελεύσονται des gew. T., statt dessen bey Luk. in wenigen Zeugen (CK. and. 17. Mt K. and. 4. verc. Theophyl.) der Singular steht, setzen auch h. wie bey Matth. viele bedeutende Codd. (AEFGHLMS and. 31. Mt V. and. 10.) nebst Arm. verc. παρελεύσεται.

V. 32. Gew. T. καὶ τῆς ὥρας. Statt καὶ haben ἢ ABCEHKLM. and. 59. Mt V. and. 11. Syr. p. Slav. Vulg. colb. corb. PP. grr. Andere, wie AEM And. 45. Mt V. and. 13. PP., haben τῆς nicht, wie bey Matth. Die Worte οὐδὲ ὁ υἱὸς, welche, insofern sie dem Messias eine gewisse αγνοια zuschreiben, nach Erhebung der athanasianisch trinitarischen Theorie sehr anstössig scheinen mussten, finden sich dennoch in allen Codd. Verss. und KVV. welche die Stelle allegieren. Der einzige Ambrosius versichert, dass gewisse Codd. grr. seiner Zeit es nicht haben. Ein Fragm. Pragense der alten lat. Version lässt sie aus und die Sax. übersezt: nec

filius

filius hominis. Dogmatische Veränderungen wurden von dieser St. auf verschiedene Weise abgehalten. *a.* Mehrere latein. KVV. erklärten dieses *Nichtwissen* für ein *freywilliges*, welches J. nur um seiner Jünger willen, etwa wie Paulus 1 Kor. 2, 2. angenommen habe. Augustin. de Genesi ctra Manich. 22. Quid potest esse quod ipse nesciat? Sed quia hoc utiliter occultabat discipulis, nescientem se esse dixit, quia illos nescientes occultando faciebat. Ebenso de Trinit. 1, 11. und Epa 261. wo er den beat. Hilarius als Urheber dieser Erklärung rühmt. Vgl. Hilar. de Trinit. IX. Wetst. vergleicht dabey mehrere Beyspiele eines freywilligen oder angenommenen Nichtwissens. Plaut. Mil. glor. II, 6. 88. linguam comprimas posthac. Etiam illud, *quod scies, nesciveris.* Terent. Heavt. IV, 4. 26. Tu *nescis id, quod scis*, Dromo, *si sapis.* Apulej. II. de myster. Isiac. Ecce tibi retuli, quae, *quamvis audita, ignores tu necesse est.* 4 Esr. 4, 52. Respondit ad me et dixit: de signis, de quibus me interrogas, ex parte possum tibi dicere. De vita autem tua non sum missus tibi dicere sed *nescio.* *b.* Mehrere aus der griech. Kirche fanden, noch früher, dieses Nichtwissen aus dem in der Gottheit bestehenden Verhältniss der Sohnschaft zur Vaterschaft erklärbar. Iren. II, 48. 49. Si quis exquirat caussam, propter quam Pater, in omnibus communicans filio, solus scire et horam et diem Dno manifestatus est, neque aptabilem magis neque decentem neque sine periculo, alteram quam hanc inveniat in praesenti, quoniam, cum solus vera magister est Dnus, ut discamus per ipsum: super omnia esse patrem! Etenim, Pater, ait, major est me. Et [= *etiam*] *secundum agnitionem itaque praepositus* esse Pater annunciatus est ad hoc, ut et nos, in quantum in figura hujus mundi sumus, perfectam scientiam et quaestiones concedamus Deo. Basil. ad Amphiloch. epa 391. ὡς τετηρηκαμεν επι του· ουδεις αγαθος ει μη ἑις ὁ θεος! (ουδε γαρ εκει ἑαυτον εξω τιθεις της του αγαθου φυσεως

ὁ ὑιος ταυτα λεγει, αλλ ἐπειδὴ τὸ πρῶτον ἀγαθὸν ὁ πατὴρ. . .) οὑτω και το· ουδεις οιδε etc. τὴν πρώτην εἴδησιν των τε οντων κ. των εσομενων επι τον Πατερα αναγοντος και δια παντων τοις ανθρωποις τὴν πρώτην ἀιτίαν ὑποδεικνυντος νομιζομεν. „ουδε ο υιος, ει μη ὁ πατηρ" τουτεςιν· ἡ αιτια του ειδεναι τον ὑιον, παρα του πατρος . . Εκ γαρ του πατρος αυτω δεδομενη ἡ γνωσις. Τουτο δε ευφημοτατον εςι κ. θεοπρεπες περι του ὑιου λεγειν· οτι οὑπερ εςιν ὁμοουσιος, εξ αυτου και το γινωσκειν εχει. Basil. wollte ſich alſo dadurch helfen, daſs er ſich eine relative Negation im Text dachte: Tag und Stunde weiſs niemand *für ſich ſelbſt*. Auch Engel, auch der Sohn *wüſsten ſie nicht*, wenn nicht der Vater *ſie wüſste und ihnen ſagte*. Photius in exc. ex Amphiloch. ms. qu. 136. fand dies ſchon bis zu einem Veränderungsverſuch im Texte ſelbſt getrieben: τι γαρ φησιν; ουδ ἂν ὁ ὑιὸς ἤδει ει μη ο πατηρ [auch der Sohn *wüſste* es nicht, wenn nicht der Vater es wüſste!] τουτεςιν· εκειθεν πηγαζεται τῳ ὑιῳ ἡ γνωσις, ὁθεν αυτῳ κ. της γεννησεως ἡ αιτια· ουδε γαρ αναρχος κ. αναιτιος ὡσπερ ὁ πατηρ etc. Jedermann ſieht freylich leicht, α. daſs ουδεις οιδεν *niemand weiſs*, nicht iſt = ουδεις αν ηδει *niemand würde gewuſst haben;* β. daſs J. hier die überflüſſige Behauptung ausgeſprochen hätte, daſs — niemand jenen Tag wüſste, wenn nicht Gott ihn wüſste! Das nehmliche hätte von jeder andern Sache geſagt werden können. γ. Daſs am allerwenigſten die Apoſtel, welche J. auch bey andern Gelegenheiten nicht für allwiſſend hielten ſ. Matth. 14, 15. 16, 22. Mark. 9, 33. 34. und dafür zu halten nicht veranlaſst waren (warum hätte er ſie ſonſt gefragt? Matth. 15, 34. 16, 13 — 15.) durch dergl. Dunkelheiten hätten gelehrt werden können, wie der Ewiggezeugte ſich gegen den Ewigzeugenden verhalte. Auch dieſe St. erklärt ſich ohne ſolche Wendungen, wenn man ſich nur erinnert, daſs ὁ ὑιὺς ſc. του πατρος oder του θεου immer *der Meſſias als ſolcher* iſt, (ſ. bey Mark. 1, 1.

I. Th. S. 207.) welcher fich im näml. Context fo oft als ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου als „diefen Menfchen" bezeichnete, und zwar fowohl für die Zeit, da er noch vor den Jüngern auf dem Ölberge fafs, als für die, in welcher Er mit aller Herrlichkeit wieder kommen werde. Matth. 24, 30. Auch h. wählt alfo der Redende, wie fo oft im Hebr. die dritte Perfon, indem er von fich felbft in einer gewiffen Beziehung fpricht. οὐδὲ ὁ υἱὸς *nicht einmal ich, der Meffias*, ungeachtet ich als folcher f. Hebr. 1. mehr bin als die Engel. ἐι μὴ Matth. 4, 10.

V. 33. ὁ καιρὸς הָעֵת *die eigentliche Zeit.*

V. 34. ὡς ἄνθρ. = ἐςιν οὕτως, ὡς, ὅταν ανθρ. etc. ἀπόδημος *ein Wegreifender.* ἡ οικία *Haus und Hausgefinde.* domus = familia. δοὺς τὴν ἐξουσίαν *übergebend die Macht* um felbft zu handeln, καὶ *aber auch* ἑκάςῳ τὸ ἔργον ἀυτοῦ *jedem feine Aufgabe von Arbeit.* και fc. ὅταν . . . ὁ θυρωρὸς *der Thorwächter, Portier.* Auch andere Knechte hat diefer zur Arbeit zu wecken. γρηγορεῖν *wachen*, um ihn, fobald er käme, einzulaffen. f. das nächftfolg. Man darf nicht fragen, auf wen ὁ θυρωρος deute? J. redet h. zu den Apofteln nicht beftimmt, als zu Wächtern und Weckern des übrigen Hausgefindes. *Jeder* foll an Wachfamkeit, um den kommenden Herrn fchnell bey fich aufzunehmen, dem θυρωρος gleich feyn.

V. 35. ὁ κύριος τῆς fc. ταυτης, οἰκίας *der Herr diefer Familie.* J. deutet auf fich, als Meffias, und auf feine Jünger, als die δουλους, welche in feiner Abwefenheit *freye Hand* haben würden, nach befter Einficht felbftftändig zu handeln, von denen aber auch jeder, was er vermöchte, zu würken die Pflicht behalte. ὀψὲ *das Nachtvierteil nach Sonnenuntergang.* Vgl. zu Matth. 28, 1. μεσονύκτιον *das nächfte Nacht-*

vierteil bis Mitternacht. Matth. 25, 6. ἀλεκτοροφωνία *das dritte Nachtvierteil*, in welchem schon die Hähne wieder den Morgen verkünden. πρωΐ *das lezte Nachtvierteil* bis zum Tag, zum Sonnenaufgang.

V. 36. ἐξαίφνης = ἐξαπίνης sc. ὥρας *zur unerwarteten Zeit.* καθεύδειν *schlafen*, wo man arbeiten soll.

V. 37. Gew. T. ἃ δὲ. BCKL 11. And. 12. Mt f. r. 10. Syr. Perss. Arr. Copt. Vulg. brix. colb. gat ὃ δὲ. Auch die Leseart in D. Cdd It. ἐγὼ δὲ etc. — ohne πασι λεγω — ist aus ὃ δὲ erklärbarer. — πᾶσι λέγω *es ist allen von mir gesagt, gilt allen*, wenn sie mir auch nicht so nahe sind, wie Ihr, meine Vertrauteren! — Diese Bemerkung, dass J. Rede h. *für Alle* warnend seyn solle, scheint Mark. aus einem andern Context s. Luk. 12, 41. 42. genommen zu haben.

Die *Aufmunterungen zur Wachsamkeit*, welche Mark. und Luk. nächstzuvor in blossen Abkürzungen geben, überliefert Matth. 24, 37 — 25, 13. vollständiger. Sie waren der Hauptzweck Jesu. Was J. bey andern Gelegenheiten zerstreut (s. die Parallelen aus Luk. am Rande des Textes) gesagt hatte, das häufte Er hier nach des Matth. Überlieferung. Mit dieser sind Luk. und Mark. ungeachtet sie frey paraphrasieren, doch, als mit ihrer Quelle verbunden. Luk. nimmt in seinen Warnungen vor Schwelgerey mehr auf Matth. 24, 27 — 42. Rücksicht und führt aus, was in dem Beyspiel von den Tagen des Noah lag. Mark. sah mehr auf die folgg. Worte Matth. 24, 42. ff. wie die Anspielung auf einen wegreisenden Herrn und sein Hausgesinde zeigt. Die Parabel von den Brautführerinnen hat

den nämlichen Zweck. Sie aber und die folg. Beschreibung, wie der Messias jeden nach seinen Handlungen beurteilen werde Matth. 25, 31, mögen in den Quellen des Luk. gefehlt haben. Um so leichter übergieng sie Markus.

Matth. XXIV, 37. ὥσπερ sc. ἦσαν *wie beschaffen waren* in Rücksicht auf das Verhalten der Menschen. ἡμ. τοῦ Νῶε s. bey Luk. 17, 26. II. Th. S. 788. wo übrigens eben dieses Bild auf das Betragen der unbesonnenen Menschen während des *ersten* Daseyns Jesu bezogen ist. ἔςαι in eben dieser Rücksicht. ἡ παρουσία sc. εκεινη *jene Zeit des* neuen *Daseyns*.

V. 38. ταῖς πρὸ haben nicht L. Ev. 13. verc. corb. 1. Orig. Ungeachtet nur zwey, aber bedeutende Zeugen wider diese Worte sind, so haben dieselbe doch an sich schon ganz den Charakter der erklärenden Glossen, und von ihrem Auslassen, wenn sie urspr. wären, liefse sich keine Ursache ersinnen. „In den Tagen der Sündflut selbst", dachte man, hört wohl das Schmausen und Schwelgen auf. Daher schien die berichtigende Erklärung, dafs εν ἡμεραις του κατακλ. sey = εν ἡμ. πρὸ τοῦ κατακλ. unentbehrlich. τρώγειν meist von Thieren gebraucht. nach Eustath. ad Odyss. ζ. p. 249. 45.

V. 39. οὐκ ἔγνωσαν im Gegensaz gegen γινωσκετε 24, 33. *sie merkten nicht darauf*. ἄιρειν *wegraffen*. οὕτως ἔςαι *in Beziehung auf die, welche sich nicht warnen lassen, wird jenes mein einstiges neues Daseyn eben diese Folgen haben*. sc. ου γνωσονται κ. αρθησονται etc.

V. 40. τότε *alsdann*, da Böſe und Gute bis dahin noch ſehr gemiſcht ſind und nun erſt die leztere zu ihrem Meſſias επισυναγονται Vs 31. ἔσονται *mögen leicht ſeyn* δύο ἐν τῷ ἀγρῷ *zwey Arbeiter auf einerley Feldgut.* εἷς παραλαμβάνεται *Einer derſelben* gehört zu den εκλεκτοις, welche in den glückl. Staat des Meſſias aufgenommen werden. Vor dem doppelten εἷς hat der gew. T. ὁ gegen BDL. 1. 102. 124. And. 3. Mt a. d. Chryſ. ms. ἀφίεται *er wird* ſich ſelbſt und ſeinem Schickſal *überlaſſen.* Vgl. Luk. 17, 36. wo aber eben dieſe Ausdrücke nach dem Context eine andere Beziehung und Bedeutung haben. So haben die Evangg. *oft nur anſcheinende Wiederholungen.* Der Ausdruck, aber nicht der Sinn, iſt der nämliche.

V. 41. Wie Luk. 17, 35. nur daſs παραλαμβ. und αφιετ. hier wie Vs 40. zu erklären iſt. Gew. T. μύλωνι. BEFKS. 102. 106. And. 12. Mt BV. Orig. μύλῳ. Μύλος iſt der Theil der Maſchine, auf welchem der Mahlſtein liegt. ſ. bey Matth 18, 6. II. Th. S. 648. μύλων iſt *die ganze Mühle.* ἐν τῷ μύλῳ *auf der Mühle* iſt das ſeltenere. Leicht aber kann dieſe Leſeart in Orig. und Cd B. blos durch zufälliges Weglaſſen der lezten Sylbe in μυλωνι entſtanden ſeyn. Die übrigen Zeugen ſind blos aus den ſpäteren Recenſſ.

V. 42. ſ. Mark. 13, 35. ὁ κύριος ὑμῶν der Meſſias.

V. 43. 44. Luk. 12, 39. 40. II. Th. S. 176.

V. 45 — 51. ebend. Luk. 12, 42. 46. nur ſo, daſs h. τίς ἄρα ἐςὶν ὁ etc. überſezt werden muſs: *Wer unter Euch will nun ſeyn ein ſolcher* etc. αυτοῦ nach κυρ. haben nicht BDL 1. 33. 102. Ev. 22. Cdd It. PP. U. für θεραπείας *Dienerſchaft* ſezen, erklärend, BL 13. 33. and. 3. Mt 10. οἰκετίας. Statt des διδόναι im

gew. T. haben BCDL 1. 13. 69. 124. 131. 157. And. 15. Mt a. f. Baſ. Chryſ. δοῦναι. διδοναι ſteht Luk. 2, 42.

V. 48. ὁ κακὸς δοῦλος ἐκεῖνος = ὁ δουλ. εκ. ὡς κακός. עַבְדָא בִּישָׁא *der Taugenichts.* ἀυτοῦ ſezen hinzu, nach συνδούλους, BCDL 1. 11. 13. 33. And. 25. Mt c. And. 7. Verſſ. Chryſ. Op. impf. Das jezt aufgenommene εσθιῃ τε κ. πινῃ haben die beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. ſtatt ἐσθίειν τε κ. πίνειν, welches aus Luk. 12, 46. herübergekommen iſt. μετὰ *mit*, oder *nach Art der* etc. μεθύειν *ſich betrinken.*

V. 51. ἐκεῖ ἔςαι etc. Matth. 8, 12. 13, 42 50. 22, 13. 25, 30. Bey Luk. nur einmal. 13, 28. Sonſt im N. T. gar nicht. Vgl. εβρυχον τους οδοντας Apg. 7, 54.

Matth. XXV, 1 — 13. Die Hochzeitgebräuche mehrerer Völker ſtellen die Annäherung des Bräutigams als eine Art von Gewaltthätigkeit vor. Er kommt in der Nacht in Begleitung ſeiner Freunde und drängt in die Nähe der Braut. Dieſe hat, gleichſ. zum Schuz, ihre Geſpielinnen bey ſich, welche ſie nicht überraſchen laſſen und dem Bräutigam den Eingang verwehren ſollen. Die Fehde endigt natürlich in der Vereinigung des Bräutigams und ſeiner Gefährten mit der Braut und ihren Geſpielinnen zu gemeinſchaftl. Hochzeitmalen, welche, wie gewöhnlich, in die Nacht fielen. Auf dieſe Sitte eines Scheingefechts der weiblichen Paranymphen gegen den Bräutigam und ſeine Parthie gründet ſich die Vergleichung in der folg. Parabel. Die Sitte will, daſs der Bräutigam gl. als Räuber ſeiner Braut, dieſe und ihre Vertheidigerinnen überliſte. Er drängt alſo bald frühe, bald ſpät herzu. Die Ehre der Brautjungfrauen beruht darauf, ſich nicht überraſchen zu laſſen. Kann der Bräutigam eindrin-

gen, ohne daſs ſie ihm ſich opponiert haben, ſo ſchlieſst er ſie, zum Spott, aus und ſie haben ihren Antheil am Hochzeitmal verſpielt. — Der Sinn iſt, wie vorher in der Vergleichung mit dem Hausvater gegen den Dieb. „Die Chriſten müſſen ſich alle Mühe geben, damit nicht das zweite Daſeyn Jeſu auf Erden ſie unvorbereitet überraſche. Wären ſie alsdann nicht vorbereitet, ſo wäre der Antheil an den paradieſiſchen Belohnungen der ſiegenden und herrſchenden Theokratie für ſie — und zwar nicht blos im Scherz — verloren." Übrigens dürfen hier ebenſo wenig die Vergleichungspunkte des Bräutigams, der Braut, der Paranymphen auf beyden Seiten etc. mit dem Meſſias und dem Ganzen der Seinigen kleinlicht aufgeſucht werden, als oben 24, 43. die tertia comparationis zwiſchen dem unerwarteten Dieb und dem Meſſias über dieſes einzige Attribut: Unerwartet! hinaus ausgedehnt werden dürfen. Man kann nicht fragen: wer ſind die weiblichen, wer die männlichen Paranymphen? Die Braut bedeutet unſtreitig die ganze Gemeine der εκλεκτων. Auſſer ihr iſt nichts, was nach Art der Paranymphen auch noch zum Hochzeitmal kommen oder durch Unachtſamkeit den Schimpf, ausgeſtoſsen zu werden, verſchulden könnte. Sie ſelbſt, als Collectivum, ſchlieſst ſchon alle ihre Mitglieder in ſich. Nicht jedem einzelnen Beſtandtheil der Parabel ſteht auch in der Deutung ein einzelnes Bezeichnetes gegenüber. Die geſammte Gleichniſsrede führt auf ein gewiſſes Reſultat, ein beſtimmtes „Fabula docet" und nur dieſes iſt das Ziel der Erfindung, welche desw. die beabſichtigte Vergleichungspunkte nothwendig, auſſerdem aber als bloſse Erzählung auch noch ſoviele hiſtoriſchartige Ausmalungen erhalten mag, als zur Vergegenwärtigung der reellen Möglichkeit dienen können, ohne den Zweck der Vergleichung zu verdunkeln.

V. 1. ὁμοιωθήσεται *es wird verglichen werden können.* ἡ βασ. τ. ουραν. *die* alsdann als herrſchend

eintrettende *messian. Theokratie.* δέκα παρθένοι *zehn Jungfrauen*, die der übrige Context als *Gespielinnen der Braut* darstellt. Zehn? Eine gew. Zahl. Dan. 1, 20. Nehem. 4, 6. Soviele Brautjungfrauen scheint man gew. gewält zu haben. R. Schelomoh Jarchi in Chelin 2, 8. Mos est in terra Ismaelitica (— bey den Römern? oder Arabern?) ut sponsam ducant e domo patris sui in domum sponsi, ferantque ante eam circiter *decem* baculos ligneos, singulos in summitate *vasculum instar scutellae* (λαμπας!) habentes, in quo est segmentum panni cum oleo et pice. His accensis facem ei praeferunt . . . Ebendies s. in Aruch sub r. לפד. Auch die Heimführungen der Römer nahmen ihre Ceremonien aus der älteren Würklichkeit. Servius ad Vigil. Eclog. VIII. bemerkt: Varro in Aetiis (αιτιαις) dicit: sponsam *faces praeire*, quoniam antea nonnisi nocte ducebantur (ins Haus des Bräutigams) a sponso. Daher die vielen (s. Wetst.) Anspielungen auf faces, taedas jugales etc. Übrigens ist in der Parabel nicht von der öffentlichen Heimführung der Braut, noch weniger von einer Heimführung nach Römersitten die Rede. Beyde geschehen am Tage. Die Parabel spielt an auf das erste gl. überraschende Eindrängen des Bräutigams in das Harem der Braut. Nachher wurde (gew. in der Braut Wohnung BRicht. 13, 10.) ein 7tägiges Hochzeitleben gefeyert. λαμπάδας ἀυτῶν *ihre*, die ihnen zu ihrem jezigen Zweck, zum Wachen und Kämpfen wider das Eindrängen des Bräutigams, nöthige, *Lampen.* ἐξῆλθον *giengen heraus* aus den innern Zimmern, dem חֶדֶר, wo die Braut war, gegen die Thüre zu, wo der Bräutigam hereinzukommen suchen musste. εἰς ἀπάντησιν לִקְרַאת *zum Entgegenkommen*, nach der Sitte, nicht sogleich zum willigen Empfang, sondern *zum scheinbaren Abwehren.* Auch dieser histor. Umstand gehört nun offenbar nicht unter die Vergleichungspunkte. Daher ist auch *unbestimmter* gesagt „um entgegenzukommen." D. 1. 36* 124* Syr. Perss. Arm. Syr.

p. c. aſt. Vulg. Sax. It. PP. U. ſezen nach *του νυμφιου* hinzu *και της νυμφης*. Sie denken ſich *eine Heimführung*, כְּנֶסֶת הַכַּלָּה Eine ſolche iſt 1 Makk. 9, 37 — 39. beſchrieben. Nach R. Schelom. Jarchi ſ. bey Vs 1. wurden zwar vor der Braut, wenn ſie heimgeführt wird, bey den Arabern 10 Lichter, die er beſchreibt, hergetragen. Auch bey den Perſern gehen, ſ. Chardin Th. II. S. 268. Frauensperſonen vor der Braut her, deren jede eine Fackel trägt (J. D. Michaelis Anm.) Allein an die öffentliche Heimführung iſt hier ſchon desw. weil die Heimführungen bey Tage geſchahen, nicht zu denken. Auch wüſste ich die alsdann vorauszuſezende Sitte, daſs bey Heimführungen Brautjungfrauen aus dem Hauſe des Bräutigams der Braut mit Lichtern entgegengekommen ſeyn ſollten, nicht zu belegen. Die Parabel ſelbſt entdeckt uns vielmehr eine ſonſt in Reiſen etc. noch nicht genau beſchriebene Sitte, die beym erſten hochzeitl. Kommen des Bräutigams in das Harem der Braut gew. ſeyn muſs. Ein etwas ähnliches *Scheingefecht für* die Braut *gegen* den Bräutigam erzählt Höſt in ſ. Nachrichten über Marokko und Fez S. 103. „Der Bräutigam reitet am Abend vor der Hochzeit in den Straſsen umher und hat eine groſse Schaar hinter ſich. Derſelbe Aufzug geſchieht am Hochzeittage, wo die Braut ſelbſt im Gefolge iſt und zwar ſizend auf einem Maulthier in einem viereckigten, mit ſeidenen Tüchern etc. verzierten Käfigt. *Eine Anzahl von jungen Mannsperſonen ſtellt ſich gegen den Bräutigam und ſchieſst mit bloſsem Pulver, wie jeder zuerſt fertig werden kann* etc. Noch ähnlicher iſt, was Ruſſel in ſeiner Geſch. von Aleppo I. Th. S. 406. 408. angiebt: „Am Hochzeittage gehen die Frauenzimmer in feyerlichem Zuge aus des Bräutigams Hauſe, um die Braut zu holen, die unter ihrem Zuruf und in Begleitung ihrer Muter und weibl. Verwandten dahin gebracht wird. *Der Zug iſt immer bey Tage, gew. um 3 Uhr Nachm. Zu Aleppo werden keine Fackeln dabey getragen* . . Bey ihrer Ankunft neh-

men die Frauenzimmer frohlockend Besiz vom Harem und bringen den übrigem Tag lustig zu . . . Die Männer halten ihr Fest in den äussern Zimmern . . . *Wenn die Schlafzeit kommt*, so geht der Bräutigam frisch gekleidet in feyerlichem Zug und mit seiner ganzen Gesellschaft über den Hofraum. Vor ihm geht Musik und seine Begleitung stöſst von Zeit zu Zeit ein lautes Jubelgeschrey aus. Sie verläſst ihn an der Thüre des Harems, wo er von seinen weibl. Verwandten empfangen wird. Diese führen ihn nach der Treppe zu, die zu der Braut Zimmer führt, das gew. eine Treppe hoch ist und Marubba al Arush heiſst . . Die Braut zeigt sich um die Zeit, wenn er unten an der Treppe ankommt, in ihren Schleyer von Gahs gehüllt und von ihren eigenen Verwandten unterstüzt, oben an der Treppe, im Hochzeitkleide, die Haare mit Blumen und Flittern durchflochten . . . *Die Begleitung beyder Theile stellt sich einige Minuten lang, als wenn sie die Annäherung derselben gegeneinander verhindern wollten.* Die Gesellschaft des Bräutigams verlangt, die Braut soll herunterkommen und den Mann empfangen; die andern: er solle heraufsteigen. Nachdem die Sache vermittelt ist, kommen sie auf der Mitte der Treppe zusamen. Der Bräutigam führt die Braut in die Brautkammer zurück etc. — Man sieht von selbst, wie vielfach dergl. Sitten variiren können, so, daſs es doch immer zu einem *Scheingefecht* kommen kann.

V. 2. πέντε. J. will gewiſs *nicht* sagen, daſs *gerade die Hälfte* der Menschen, welchen s. Evangelium einmal annehmungswehrt geschienen habe, mit wachsamer Besonnenheit dasselbe benuzen, und gerade ebensoviele es vernachläſsigen würden. Er theilt blos erzälungsweise die 10. durch eine Dichotomie. Φρόνιμος *vorsichtig*, für den Zweck *besonnen.* ἁι πέντε *die* übrigen *fünf*. Dieses αἱ, welches freylich nach καὶ sehr leicht ausfallen konnte, fehlt doch gerade in den

ältern Zeugen BCDL. 1. 102. 157. And. Mt H. And. 5. und findet sich nur in E. 13. und mehreren Minuskelhandschrr. Basil. Theophyl. *μωρὸς unbedachtsam, unbesonnen.*

V. 3. *αἵτινες diese nun* (ὡς) *μωραὶ als unbedachtsame.* αὐτῶν ist zuzusezen nach BDFHKM und And. vielen. Mt BHV. And. 20. Basil, Dag. haben es nicht L. 44. Arm. Vulg. Cdd It. *ἔλαιον Oel* zum Nachgiessen.

V. 4. *ἐν τοῖς ἀγγείοις αὐτῶν* nebenher *in ihren* hiezu nöthigen *Oelgefässen.*

V. 5. *χρονίζειν zögern* h. um desto unerwarteter zu kommen. *νυστάζειν nicken* vor Schlaf. *καθεύδειν einschlafen.* נוּם וִישָׁן Ps. 121, 4. Jes. 5, 27.

V. 6. *μέσης νυκτὸς* sc. *ουσης mitten in der Nacht* = zweiten Nachtviertel. Mark. 13, 35. *Nocte concubia.* *κραυγὴ γέγονεν geschah ein Rufen* von der Thürhüterin Apg. 12, 13. Jes. 18, 16. *ἰδοὺ ὁ νυμφίος. ἐξέρχεσθε εἰς ἀπάντησιν αὐτοῦ der Bräutigam* mit seinen Gefährten *ist in der Nähe.* (Man merkt ihn, dass er heimlich sich nähert.) *Gehet heraus*, aus dem Vorplaz (atrium) der Thüre zu, *um ihm zu begegnen*, ihn abzuwehren. Das *ἔρχεται* haben nicht BC*DL 102. Copt. Sahid. Ar. p. cant. Method. Eph. Cyr. Der Text ist, ohne dasselbe, hebraizierender.

V. 7. *ἠγέρθησαν stunden auf*, dort wo sie indess wartend gesessen hatten. *πᾶσαι.* Nun möchten wohl *alle* Antheil nehmen. *κοσμεῖν λαμπάδα die Lampe puzen.* Exod. 30, 8. 2 BKön. 9, 30. Man nannte diese *λαμπαδας* nach Elsner *νυμφικας.*

V. 8. *ἐκ* einen Theil *von* . . *ἐκ τ. ἐλάιου ὑμῶν* nicht wie wenn in der Würklichkeit der Eine im Na-

men des Andern tugendhaft gesinnt seyn könnte. Auch dies Mittheilen gehört zur histor. Ausmalung der Parabel. Sinn: Ach wären wir auch so vorbereitet, wie ihr! σβεννύειν *auslöschen*, pass. *verlischen.* Sinn: wir waren nicht anhaltend thätig und lebendig für das Gute. Petron. 22. Jam et tricliniarches, experrectus, *lucernis occidentibus oleum infuderat* et pueri, *detersis paulisper oculis*, redierant ad ministerium.

V. 9. μή ποτε! nicht: *damit nicht*, sondern μή ποτε sc. δωσομεν. *Keineswegs! minime unquam!* Im gew. T. folgt ουκ. Dag. BCDFGHS And. 27. Mt HV. And. 3. Ephr. Bas. Chrys. ms. οὐ μή. Nur weil man μηποτε nicht als für sich stehend nahm, konnte οὐ μὴ h. in ουκ verwandelt werden. *Es würde nicht hinreichen für uns und euch zugleich.* = „Was wir thaten und sind, ist, wenn's alles ist, nur gerade nach uns. Pflicht genug" Niemand kann mehr tugendhaft seyn, als die Pflicht fodert. Zuviel wäre eben so wenig Tugend, als zu wenig. Eben desw. kann auch keiner anstatt des Andern rechtschaffen gewesen seyn und davon etwas abgeben oder übertragen lassen. πορεύεσθαι *gehen*, in die Stadt hinaus, nicht: reisen. Hebr. 4, 15. Nach πυρ. gew. T. δὲ, welches aber ABDGHKS 131. 235. And. 12. Mt HV. o. 19. Arm. Vulg. It. (ausgen. corb. 2.) nicht haben, so dass es in sovielen Zeugen nicht blos durch Alliteration mit der Endsylbe von πορέυεσθε ausgefallen seyn kann. πωλειν *verkaufen.* ἀγοράζειν *kaufen.* Weder Glaube, noch Rechtschaffenheit, noch Jesu Verdienste sind zu kaufen. Vgl. die Bem. zu Vs 8. Apok. 3, 18. αγορασον παρ εμου χρυσιον πεπυρωμ. εκ πυρος, ινα πλουτησης = *nehme aus den ächten Grundsäzen meines Christentums ein warhaft reines gl. feuerbeständiges Betragen an.* So auch hier: versezet euch, und lasset euch durch Ermahnungen und Fingerzeige anderer so schnell, wie möglich, in eine ächt christl. Thätigkeit versezen!

V. 10. ἀπερχομ. δὲ αὐτῶν ἀγοράσαι *während sie weggiengen, um zu kaufen* = während sie jezt erst sich vorbereiten wollten. Wer die Parabel kleinlich deuten wollte, könnte sagen: wären sie lieber geblieben. Auch mit verloschenen Lampen hätten sie dann doch den kommenden Bräutigam getroffen. — ἦλθεν ὁ νυμφίος *der Bräutigam kam*, die ἕτοιμοι *vorbereiteten* Brautjungfrauen machten die gew. Ceremonie, ihn nicht einlassen zu wollen, mussten aber natürlich weichen und waren nun Theilnehmerinnen am Hochzeitfest. εἰσῆλθον μετ' αὐτοῦ der Widerstand endigte sich in Vereinigung. οἱ γάμοι *die Hochzeitfeyerlichkeiten*, welche mehrere Tage dauerten. Der paradiesf. Zustand der ächten Christen nach J. zweiter Christophanie heisst auch Apok. 19, 9. δειπνον του γαμου τ. αρνιου und V. 7. ὁ γαμος του αρνιου ηλθεν κ. ἡ γυνη αυτου ἡτοιμασεν ἑαυτην. So war es gew. die Gesammtheit der Gottergebenen als die Braut oder Frau Gottes oder des Messias vorzustellen. Pirke R. Eliefer c. 41. macht die Erzälung: die Isr. hätten, da das Gesez promulgiert werden sollte, allzu lange geschlafen. Et ivit Moses per castra excitavitque ipsos e somno: Surgite, inquiens, *jam antea venit sponsus* [das Simile ist hier von der Heimführung hergenommen!] et quaesivit *sponsam, ut eam in Chuppam (θαλαμον) introduceret.* Imo adhuc eam expectat. (Die Gesezgebung war gl. die Aneignung der Nation an den Jehova als ihren בַּעַל dominus et maritus!) Venit autem (Mose ut) *paranymphus et produxit sponsam,* quemadmod. alias fieri solet, si quis nuptias celebret. sec. Exod. 19, 17. Et *sponsus egressus est* [wie am Heimführungstag zu geschehen pflegte, wo der Bräutigam aus seinem Hause der von ihren Verwandten begleiteten Braut entgegenkommt, seine Gefährten zu ihr vorausschickt und sie im feyerlichen Aufzuge in s. Harem bringt.] *in occursum sponsae* (sc. legem nunc dans) sec. Ps. 68, 8. Vgl. auch die Commentatoren zu Ps. 45. als königliches Epithalamium betrachtet, und bey Matth.

21, 2. S. 221. κλείειν *abſchlieſsen*. Nach Römerſitte war 5 Lampen genug. Plutarch. quaeſt. rom. p. 263. διατι ου πλειονας ουδε ελαττονας, αλλα πεντε λαμπαδας ἀπτουσιν εν τοις γαμοις, ἁς κηριωνας (cereas) ονομαζουσιν.

V. 11. ὕςερον *ſpäterhin*. Κύριε! Κύριε! angelegentlich rufend. Zugl. iſt es amphiboliſch geſagt. Sie nennen den Bräutigam ſo. Im Antitypus aber wird ὁ Κυριος *der Meſſias* gedacht. 7, 21.

V. 12. ἀμὴν οὐκ οἶδα ὑμᾶς *warhaftig*, *ich weiſs von euch nichts*, zunächſt: ich habe euch vorher, da wo ich doch euch hätte kennen lernen ſollen, beym Eintritt in das Haus der Braut, nicht bemerkt.

V. 13. Die Application. — τ. ἡμερ. ουδε τ. ὥραν wie 24, 36.

Matth. XXV, 14 — 30. iſt bey einer analogen Stelle im 99. Abſchn. S. 63 — 66. 73 — 76. ſchon erklärt. Der Zuſamenhang, weswegen dieſe Parabel hier folgt, iſt dieſer: In der Zwiſchenzeit, bis jenes mein neues Daſeyn, ſo unerwartet, als ich bisher andeutete, erfolgt, nuze ein jeder ſeine Gaben, groſs oder gering, zum Guten, als zum wahren Dienſte Gottes und des Meſſias mit Redlichkeit. Mehr als jeder vermag, wird nicht gefodert; wer 2 Talente hat, wird nicht für 5. verantwortlich gemacht. Vs 22. Aber ohne Anwendung für den alleinſeeligmachenden Zweck des Herrn, die eigene Ausübung und möglichſte Beförderung gottergebener Rechtſchaffenheit, ſeine Gaben ru-

hen zu laſſen, dies iſts, was der künftigen Theilnahme an ſeiner glücklichen Geſellſchaft verluſtig macht. Vs 29.

Der 29. Vs gab das Beyſpiel *eines* Urteils des Meſſias gegen einen für das Gute unthätigen. Hier ſchlieſst ſich natürlich der Gedanke an: *worauf werden denn zu jener Zeit deine Urtheile, o Meſſias! beruhen? Wodurch wird man deiner ewigſeeligen Geſellſchaft würdig oder unwürdig ſeyn?* Wie die natürliche Gedankenfolge auf dieſe wichtige Anfrage hinleiten muſste, ſo löst ſie Jeſus, gefragt oder ungefragt, ſehr anſchaulich. „Auf *Handlungen* wird alles ankommen, aber auf ſolche, die *aus uneigennüziger Geſinnung* (Vs 37.) ohne zum voraus auf Lohn zu rechnen, geſchehen ſind!" Das leztere Attribut iſt höchſt merkwürdig. Dadurch, daſs ſich die Thäter wundern, wie J. ihnen die ausgeübte Nächſtenliebe ſo hoch anrechnen könne, — was wird dadurch ſprechender und allgemeinfaſslicher bezeichnet, als jener Charakter der Sittlichguten: Ächte Rechtſchaffenheit iſt ſich keiner Lohnſucht bewuſst! Der wahrhaft Religiöſe iſt zwar zum Voraus gewiſs, daſs Rechtſchaffenheit nicht ohne Beglückung bleiben kann, daſs durch ſie die moraliſche und phyſiſche Natur in jene Harmonie kommen muſs, durch welche alles je vermeidliche Übel verbannt wird. Dieſe Gewiſsheit, daſs der Zuſamenhang der Natur (des Ganzen, inſofern es auſſer ſeinen Kräften liegt) mit ihm harmoniſch werde, wenn er ſich mit ſich ſelbſt durch Befolgung ſeiner Pflichten harmoniſch mache, iſt ein weſentlicher Beſtandtheil ſeiner religiöſen Geſinnung, Aber während ſein Herz dieſer Überzeugung voll iſt, handelt er doch nicht *um* dieſer Folgen willen, ſondern weil jene Handlungsweiſe ſelbſt ſeiner Überzeugung

gemäſs

gemäſs iſt und er die einzige Foderung der praktiſchen Vernunft: jedesmal nach ſeiner möglich beſten Überzeugung zu handeln, zum Vorſaz, zum Geſez ſeines Wollens, ſich gemacht hat. Manche fragen noch immer: ob dem Menſchen eine uneigennüzige Handlungsweiſe möglich ſey? Was heiſst dies anders, als — zweifeln: ob ächte Rechtſchaffenheit eine uns Menſchen mögliche Gemütsſtimmung ſey? Und doch; nur *οἱ δικαιοι*, die nach Handlungen und Geſinnungen rechtſchaffenen, werden die künftigen Geſellſchafter Jeſu des Meſſias *του δικαιου* (1 Joh. 2, 1. 3, 7.) ſeyn! So antwortet Jeſu Chriſtentum. Die zu Auflöſung des Knotens nöthige Unterſcheidung iſt leicht zu machen. Man vermag gar wohl gewiſſe Folgen ſeiner Handlungen — wie oft iſt dies beym Laſter der Fall! — mit Sicherheit vorauszuſehen und dennoch irgend einen andern Beweggrund zur Triebfeder des Wollens zu machen. So vermag auch der beſonnene, ſeiner ſelbſt mächtige Menſch, nicht die guten Folgen, wenn er gleich derſelben äuſſerſt gewiſs iſt, ſondern die Geweiſsheit der Pflicht zur Triebfeder ſeines Wollens zu erheben. Alsdann herrſcht im Gemüth gerade die edle Einfalt, welche man bey der Frage der Rechtſchaffenen (*οι δικαιοι!*) Vs 37. bewundert. Sie erſtaunen, daſs der Handlungsweiſe, welche ihnen durch die Güte ihres Wollens ſo natürlich geworden war, ein ſo folgenreicher Wehrt beygelegt werde!

a. Daſs Jeſus der Meſſias nach dieſer Parabel zu ſeiner künftigen, ſeeligen Geſellſchaft *δικαιους ächt rechtſchaffene* verlange, daſs folglich nach dem wahren Chriſtentum ächte Rechtſchaffenheit den Menſchen möglich ſey — *b.* daſs Er ſolche *δικαιους* ganz nach uneigennüzigen Thathandlungen des pflichtmäſigen Wohlwollens ſchäze und richte, nach Handlungen, in denen diej. *πιςις*, welche im Glauben an die Pflicht als die Harmonie mit dem Willen des Heiligen beſteht, werkthätig ausgedrückt iſt — *c.* daſs bey der hierauf ge-

gründeten Seeligſprechung nicht perſönliche Anhänglichkeit an ihn, als Meſſias, überh. keine irgend von Geſchichte abhängige Varietät der Glaubenslehre, von Jeſu in Anſchlag gebracht werde — alles dieſes fällt dem unbefangenen Leſer der Parabel von ſelbſt in die Augen. Sie, die Rechtſchaffenen, hatten ihren Mitbrüdern gethan, was ſie ihnen ſchuldig zu ſeyn glaubten. Daſs all dieſes wie Jeſu ſelbſt gethan gelte, daran hatten die reinen, edlen, durch keine Jeſulatrie *) verwöhnten Seelen gar nicht gedacht. Auch werden *d.* die Nichtrechtſchaffenen gar nicht desw. weggewieſen, weil ſie zu ſtolz oder zu nachläſſig geweſen, ſich eine fremde Gerechtigkeit zu gut anrechnen zu laſſen. Wie leicht hätte J. die Parabel auf dieſen Geſichtspunkt wenden können, wenn er der ſeinige, wenn er der erſte und nothwendigſte *ſeines* Chriſtentums geweſen wäre. Wie doch Jeſus ſelbſt dieſes „Eins iſt noth" einiger ſpäteren Seeligſprechungs-Theorien, ganz vergeſſen konnte!? Oder vielmehr: wie rein und conſequent erſcheinen

*) Tria, ſi quid video, ſunt potiſſimum ſuperſtitionis genera, quibus adhuc abducitur optabilis rei (theologicae) converſio. Primum enim, ut parum abfuit, quin a primis ſtatim rei Chriſtianae initiis religio et pietas illa, quam Chriſtus praeceperat, excuſabili quodam ingenii humani et temporum errore, in hunc ipſum Chriſtum Jeſum omnis ferretur, ideoque *Chriſtolatria* quaedam, quae et ipſa propemodum genus aliquod idololatriae dici merebatur, exſiſteret; ita ſine dubio permutationis huius, quae ipſum propoſitum Chriſti inclinabat et jugulum cauſae petebat, reliquiae quaedam latitant in communi fere doctrinam chriſtianam enarrandi ac tractandi methodo. Hae igitur ut diligentius animadvertantur et *ut omnis in Chriſtum religio ad religionem Chriſti magis revocetur*, omni opera contendendum eſt etc. ſ. die güldene Vorrede ad Lineamenta inſtitutionum fidei chriſtianae, auct. *H. Ph. Conr. Henke* .. p. 19.

uns *ſeine* religiöſen Hauptgrundſäze, daſs Er, der göttlich Rechtſchaffene, eines jeden „Rechtſchaffenheit vor Gott" nur als das Innere und Eigentümliche des Individuums anſieht; daſs Er vorausſezt: in Sachen der Moralität könne, weil ſie das innerſte Product unſers Wollens ſeyn muſs, nur das was wir in unſern Geſinnungen und Handlungen ſelbſt ſind, für uns gelten; Rechtſchaffenheit aber ſey kein Beſiztum, welches durch einen juridiſchen Spruch von einem auf den andern übergetragen werden könne. Noch einmal! Hätte er dies Übertragen als möglich gedacht, hätte er gewuſst, ſein nach wenigen Tagen eintrettender Tod ſey durch eine die Ausſöhnung der Gottheit mit den Menſchen bewürkende Kraft der Hauptpunkt, um welchen ſich das Urteil zum ewigen Leben oder Tode drehe, wie hätte er in einer Lehrerzälung, — deren Zweck es iſt, das Warum des Seligwerdens und der Verdammung darzulegen — gerade dieſen Hauptpunkt auslaſſen, ja! nicht blos auslaſſen, ſogar einen ganz andern als den die Sache erſchöpfenden bemerkbar machen, wie endl. dieſen als den einzigen gedoppelt, durch Saz Vs 35 — 40. und Gegenſaz Vs 42 — 45. bey Beurteilung der Verdammten und Beſeeligten als einzig herausheben können und dürfen??

Matth. XXV, 31. *ἐλϑεῖν ἐν τῇ δόξῃ ἀυτοῦ ſo mäjeſtätiſch kommen, wie es ihm zukommt*, als theokratiſch regierendem Meſſias nach Vollendung ſeines Zwecks, *ὅταν (ἡ βασιλεια τ. ϑεου) καταργηση πασαν αρχην κ. πασαν εξουσιαν κ. δυναμιν* 1 Kor. 15, 24. Da *a*. 24, 31. von einem ſichtbaren Kommen J. um durch ſeine Engel die Seinige unter den Menſchen um ſich zu verſammlen, hier aber von einem Kommen, alle Völker, gute und böſe, um ſich zu ſehen und zu beurteilen die Rede iſt, da *b*. die Apokal. welche ſich

so sehr auf die durch Matth. 24, 25. auf uns gekommene Abbildung der Zukunft bezieht, zuerst ein Versammlen der Besseren, welche um des Guten willen auf der Erde gelitten hatten 20, 4. in ein paradiesisch glückliches Zusamenleben mit Jesus, dem Hauptmärtyrer, auf Erden, erst nach dieser Vergütungszeit aber das Richten aller Menschen 20, 11. und die Entfernung der verurteilten Unverbesserlichen von der Erde in die Hölle folgen läfst, so scheint auch bey Matth. eine gleiche gedoppelte Erwartung unterschieden werden zu müssen. Die hier geschilderte lezte Beurteilung Aller wäre demnach parallel mit Apok. 20, 7—15. — — Dafs in der hier gegebenen Schilderung der Vf. selbst manches mehr poëtisch als historisch verstanden habe, wüfste ich eben so wenig als bey 24, 30. 31. warscheinlich zu machen. Zweifel, wie denn alle Menschen an Einem Tage vor dem Messias zusamen kommen könnten, wie Er, der Einzige, sie zu scheiden und zu richten vermöge, waren damals, wo die Erwartungen der Zukunft noch alle so unentwickelt und blos von ihrer tröstenden Seite aufgefafst wurden, noch nicht entstanden. — ἄγγελοι s. bey 24, 31. Gew. T. ὁ ἅγιοι ἄγγελοι. ἅγιοι haben nicht BDL. 1. 42. 102. 124. 157. And. 6. Mt d. Syr. hier. Ar. r. erp. Copt. Aeth. Arm. Vulg. It. Sax. It. (ausgen. brix.) Orig. Cypr. PP. gr. et latt. Schol. bey Mt. [C. kann von 25, 30. bis 26, 22. nicht consuliert werden.] Zwar könnte man denken: da das Prädikat ἁγιοι sonst im N. T. bey αγγελοι stehe, s. Mark. 8, 38. Luk. 9, 26. Apok. 14, 10. und doch nicht so oft dabey stehe, dafs es den Abschreibern zur Gewohnheit werden mufste, da ferner Matth. dieses Prädicat gerne nach jüdischer Angewohnheit sezt, wie ἁγιαν πολιν 4, 5. 27, 53. ἐν τοπῳ ἁγιῳ 24, 15. so könnte es wohl hier wegen Ähnlichkeit der Buchstaben zwischen οἱ und αγγελοι frühe herausgefallen seyn. Wie aber wäre es alsdann warsch., dafs nur die unbedeutenderen und meist nur die späteren Zeugen dasselbe

erhalten hätten. Viel eher kann die magische Engelverehrung der ersten Christen frühzeitig (in A. Syr. etc.) diesen Zusaz veranlasst haben. καθίζειν ἐπὶ θρόνου δόξης ἀυτοῦ *sich sezen auf einem seiner Würde* als Messias *gemässen Thron = sich in seiner Würde zeigen.*

V. 32. συνάγεσθαι 24, 31. πάντα τὰ ἔθνη *alle Völker. Ob alle zugleich, oder allmählich?* ist nicht bestimmt gesagt. Nur dass *alle nach einerley Grundsaz* κατα τα εργα αυτων Apok. 20, 12. beurteilt werden würden, ist in der Lehrerzälung ausgedrückt. Nach dem apokalyptischen βιβλια ηνεωχθησαν u. εκριθησαν εκ των γεγραμμενων εν τοις βιβλιοις scheint mehr die Erwartung zu erhellen, dass zuerst über jeden Einzelnen ausgemacht werden müsse, wie Er gelebt habe, alsdann aber über Alle der Grundsaz J. entscheide: das Gute, welches ihr an andern ausgeübt habt, ist mir geschehen (= dies war die ächte Christolatrie!) und: was ihr an Andern gutes zu vollbringen vernachlässigtet, habt ihr gegen mich selbst vernachlässigt (= dies war der Beweis eures Unchristentums!) ἀφορίζειν *absondern* für immer. Die bisherige Mischung der Bösen und Guten auf der Erde, wo nun ein neuer mit dem Himmel unmittelbar zusamenhängender Glückszustand der seeligen Menschen gegründet werden sollte, muss, dachte man, durch Entfernung der Bösen zur Hölle aufgehoben werden. ὁ ποιμὴν *dieser oder jener Hirte*, welcher den Tag über allerley צאן untereinander weidet, treibt doch am Abend die Ziegenheerde in andere Hürden als die Schaafheerde. Eclog. 7, 2. *Compulerantque* greges Corydon et Thyrsis *in unum*, *Thyrsis oves*, *Corydon distentas lacte capellas.* ἔριφοι *junge Ziegenböcke und Ziegen.* Hesych. εκμηλαδας αιγας τας μετα των προβατων γενομενας. Pollux 1. 250. καλειται των αιγῶν τὰ νέα ἔριφοι· ὁ δε των αιγων ἡγεμων τραγος. Eustath. in Odyss. 1. p. 349. 50. εν τῳ περι ονομασιας ἡλικιων γραφει ὁ γραμματικος,

Αριςοφανης· τῶν αἰγῶν οἱ μεν τελειοι τραγοι κ. ἐξαλοι, ἡ δε εχομενη ηλικια χιμαρον, τὰ δὲ νεώτατα ἔριφοι. Etymol. ἔριφος ὁ μικρὸς αἲξ ἢ ἡ μικρὰ αἲξ.

V. 33. καὶ ςήσει ſc. ὁ ὑιος τ. ανθρ. Wenn es auf ὁ ποιμην ſich bezöge, ſo müſste ἵςησι als Präſens dem ἀφοριζει correſpondieren. δεξιὰ und εὐώνυμα ſc. μερη *rechte und linke Seite.* Die glückliche und unglückliche Bedeutſamkeit dieſer Symbole iſt bekannt. Aeneid. 6, 541. *Dextera* quae Ditis magni ſub moenia tendit. hac iter Elyſium nobis. at *laeva* malorum exercet poenas et ad impia tartara mittit. Tanchuma ad 1 Reg. 22, 29. *Dextri* perveniunt ad manum innocentiae, *ſiniſtri* ad manum culpae.

V. 34. δεῦτε *kommt, nähert euch mir.* οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου *ihr von Meinem Vater beglückte* = ihr, für welche ἡτοιμασμένη (εςιν) ἡ βασιλεία ἀπὸ καταβολῆς κόσμου *der Zuſtand, daſs ſie* nicht immer die Unterdrückten, ſondern *einſt die Herrſchenden ſeyn ſollen, ſchon* im Weltplan gegründet, *ſeit die Welt ward, vorherbereitet iſt.* κληρονομεῖν *in einen Beſiz eintretten* βασιλείαν κληρονομεῖν heiſst nicht immer: *König werden*, ſondern auch: *in einem Reich, Gebiet, einen Beſiz erhalten.* Matth. 5, 5. Denn βασιλεία bedeutet nicht blos *Königtum* = *Königswürde*, ſondern auch *Königsland, Gebiet eines Königs*, h. des Meſſias. ἀπὸ καταβ. κόσμου. 13, 35. Bereſchit R. 1, 5. Sex res praeceſſerunt creationem mundi (waren gl. vorher ausgemacht, ehe ſich die Gottheit zur Weltſchöpfung entſchlieſsen konnte) Lex, Solium gloriae, Patres, Iſrael, Domus ſanctitatis, nomen Meſſiae; etiam Poenitentia. Pirke R. Elieſer: Septem res creatae ſunt, antequam mundus crearetur. Hae ſunt Lex (ſec. Prov. 8, 22.) Gehenna (ſec. Jeſ. 30, 33.) Paradiſus (ſec. Gen. 2, 8.) thronus gloriae, templum, poenitentia, nomen Meſſiae. Fragte man, wie etwas *vor*

der Schöpfung ſeyn konnte, ſo antworteten (ſ. Wetſt.), die Rabb. die Hölle ſey am zweiten, das Paradies am dritten (Pſ. 74, 12.) der Menſch erſt nachher am ſechsten Tage geſchaffen. Videte bonum opificem. Praeparavit mercedem meam, antequam ſteti ad operandum. Bereſchit R. ad Geneſ. 2, 8. Statius Theb. 3, 242. Sic fata mihi nigraeque ſororum juravère colus; *manet haec ab origine mundi fixa dies* bello.

V. 35. πεινάω *ich hungere.* διδόναι φαγεῖν *zu eſſen geben.* διψάω *ich dürſte.* ποτίζειν *zu trinken geben.* ξένος *Fremdling.* συνάγειν *mitführen, mitnehmen* einen *gaſtfreundlich* nach Hauſe. Juſtin. 33, 4. expoſitus fuerat, pater . . parvulum *recolligit.* Jalk. Rub. f. 42. 2. qui hospitalitatem exercet, *ejus eſt paradiſus.* Schebuot f. 35. *excipere viatorem* majus eſt, quam apparitionem divinae gloriae habere (Vgl. Hebr. 13, 2.) Alex. BRicht. 19, 15. 18.

V. 36. γυμνὸς *ſchlecht bekleidet, ohne Oberkleid.* ſ. bey 24, 18. περιβάλλειν τινα *etwas um einen werfen = kleiden.* ἀσθενεῖν *kränklich ſeyn.* ἐπισκέπτεσθαι τινα *nach einem ſehen* aus Sorgfalt. Plutarch. de ſanit. p. 129. τους φιλους ἐπισκεπτόμενοι ασθενουντας. Jac. 27. 1 Timoth. 5, 21. Sota f. 14. Dicit Deut. 13, 5. Dnum Deum veſtrum ſequimini. Nonne 4, 24. dicitur: Dnus Deus veſter eſt ignis comburens? Verum imitari decet mores Dei. Ille *veſtit nudos* Geneſ. 3, 21. *inviſit aegrotos* Gen. 18, 1. *ſolatur lugentes* Gen. 25, 11. Sic tu quoque etc. Schabbat f. 127. Sex res ſunt, quarum fructus hom. comedit in hoc mundo et ſors manet in futuro. ſc. hospitalitas erga peregrinos, viſitatio aegrotorum etc. φυλακὴ *Verwahrungsort, Gefängniſs.*

V. 37. οἱ δίκαιοι *die Rechtſchaffenen,* in der That, nicht blos εν δοκησει! *Sie beweiſen, daſs ſie*

dieses sind, auch dadurch, dass sie sich nicht mehr zurechnen lassen wollen, als sie von ihren Handlungen und deren Absichten wissen! πότε *wann und wo irgend.* τρέφειν *ernähren.*

V. 40. ἐφ' ὅσον sc. μερος *soviel.* Röm. 11, 13. ἐλάχιστοι *die lezte* h. die hülflosesten. ἀδελφοί μου *Meine Mitbrüder.* Christen? oder Mitmenschen überhaupt?

V. 41. πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ *entfernet euch von mir.* κατηραμένος *verwünscht, unglückseelig.* εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον *in das daurende Feuer.* s. bey Matth. 18, 8. II. Th. S. 649. Über das Unbestimmte des Worts αιωνιος s. bey Luk. 16, 9. ebend. S. 481. τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ *welches* eigentlich nicht für euch, sondern *für den Teufel*, jenen Anführer der Feinde des Guten in der unsichtbaren Welt, *bestimmt war.* Statt το ἡτοιμασμενον haben ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατήρ μου D. 1. und 1. Colb. It. (ausgen. brix. germ. 2. for.) Pseudoclem. Hom. 19. 2. Orig. interpr. (ohne bestimmte Allegation de Princip. L. II. 5, 2. audiant in Evangeliis patrem Dni nostri J. C. ignem praeparantem diabolo et angelis ejus) (Der griech. Text stimmt zweim. dem gew. T. bey) Cypr. Hilar. Iren interpr. „abite maledicti in ignem aeternum, quem praeparavit Pater meus diabolo et angelis ejus" L. 3, 23. p. 221. L. 4. 33. p. 273. ib. 40. p. 287. Hilar. And. PP. latt. Weil *a.* diese Leseart von Vs 34. abweicht, *b.* in sich ein Paradoxon: die *Hölle* bereitet vom *Vater* Jesu! enthält, *c.* im N. T. keine Parallele hat und *d.* so leicht nach Vs 34. verändert werden konnte, so hat sie, wenn gleich von Codd. so äusserst wenige für sie sind, doch offenbar auffallende innere Charaktere der Ursprünglichkeit. Kämen die von Wetst. allegierten Zeugnisse aus alten griech. KVV. hinzu, so würden diese, bes. da sie zum Theil eine uralte Beystimmung der alex. Recension

beweifen würden, für die Änderung des gew. Textes entfcheiden. Allein, näher betrachtet, erfcheinen fie nicht als Allegationen. α. Wahr ift es, dafs Iren. (aber nur nach der latein. Überf.) die Variante öfters als ausdrückliche Allegation angiebt. Aber *dafs er fie aus Clem. rom. ebenfo anführe*, findet fich unerweislich. Iren. beruft fich III, 3. p. 176. darauf, dafs „fub Clemente fcripfit, quae eft Romae, ecclefia literas potentiffimas Corinthiis . . annuncians, quam in recenti ab Apoftolis acceperint traditionem, annuntiantem unum *Deum qui ignem praeparaverit diabolo et angelis ejus.*" Hier ift fürs erfte keine Allegation einer Bibelftelle, fondern blofs einer παραδοσις απο των αποςολων. Ferner finden fich die Worte annuntiantem bis ang. ejus nur noch im latein. alten Interpr. Iren. welcher allerdings mit der occident. Lefeart übereinftimmt. Dafs fich im vorhandenen griech. Brief des Clem. rom. nichts von diefem Deus . . ignem praeparavit etc. findet, würde an fich nichts entfcheiden, da diefe epiftola mehrere Lücken hat. β. Auch *Clemens alex.* in protrept. 69. giebt, ohne Allegation einer Bibelftelle, blos die Ermahnung: το πυρ προσκοπειτε, ὃ ἡτοίμασεν ὁ Κρος τῷ διαβόλῳ κ. τοῖς ἀγγέλοις ἀυτοῦ. ed. Würzb. p. 134. γ. Nur Juftin Dial. c. Tryph. ed. Würzb. p. 204. §. 76. hat eine würkliche Allegation: εν αλλοις λογοις, οἷς καταδικαζειν τους αναξιους σωζεσθαι μελλειν εφη, ερει· ὑπάγετε ἐις τὸ σκότος τὸ ἐξώτερον, ὃ ἡτοίμασεν ὁ πατὴρ τῷ Σατανᾷ καὶ τοῖς ἀγγέλοις ἀυτοῦ. Gerade diefe Stelle aber fcheint auf eine andere Entftehung der fchwürigen Lefeart zu führen. Das εις το σκοτ. το εξωτερ. hat zwar Matth. 8, 12. 22, 13. 25, 30. nicht aber in unferer St. Bekanntlich hat Juftin in feinem Evangelientext manche Einmifchungen aus einem apokryphifchen Evangelienauffaz und aus kirchlicher Tradition. Sollte nicht der Gedanke: *dafs der Vater dem Teufel und feinen Engeln die ewige Strafen bereitet habe*, für Juftin wie für die oben angeführten, der orient. Recenfion ange-

hörigen Zeugen aus Einer Quelle, aus jenem apokryphischen Evangelienauffatz, entſprungen ſeyn? Vgl. meine Unterſ. über das Evang. Juſtins des Märt. und das Ev. nach den Hebräern in Meinen Exegetiſch - critiſchen Abhandlungen. Tübingen 1784. S. 31. ff.) Auch Bolten nähert ſich dieſer Vermutung. Die Formel ἡτοίμασεν ὁ πατηρ hatte etwas *antignoſtiſches* — daſs der „bonus" Deus des Neuen Teſt. dennoch den malis „malus" ſey — weswegen ſie in der früheſten Kirche willkommen ſeyn muſste.

V. 42 — 45. ſ. bey Vs 35 — 40.

V. 44. Nach αποκριϑ. gew. T. ἀυτῳ gegen die beſten und meiſten Hſchrr.

V. 45. ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε *inſofern ihr es nicht geleiſtet habt.*

V. 46. εἰς κόλασιν ἀιώνιον *zu daurender Beſtrafung.* εἰς ζωὴν ἀιώνιον *zu daurendem* ächten *Leben.* Auch die andern *leben*, aber *ein Leben, welches nicht verdient ein Leben genannt zu werden.* ζωὴ iſt daher emphatiſch zu nehmen; *ein eigentliches, wahres Leben.* Wegen αιωνιος ſ. Vs 41. Wenn denn aber gleich dieſes Wort an ſich nicht für *Ewigkeit* der Strafen oder der Seeligkeit entſcheidet, ſo beſtimmt doch die Geſchichte der Zeitmeinungen den Sinn genauer. Clem. rom. ep. 2. vergleicht die Gottheit mit einem Töpfer, welche den Thon von einem misrathenden Gefäſs leicht anders knete und forme, ein ſchon gebranntes aber für immer wegwerfen müſſe. οὑτως κ. ἡμεις, ἑως εσμεν εν τῳ κοσμῳ τουτῳ, ἐν τῃ σαρκι, ἡ επραξαμεν κακα, μετανοησωμεν εξ ὁλης τ. καρδιας, ἱνα σωϑωμεν ὑπο κυριου, ἑως εχομεν καιρον μετανοιας. Μετα γαρ το εξελϑειν ἡμας εκ του κοσμου, ουκετι δυναμεϑα εκει εξομολογησασϑαι ἡ μετανοειν. Vgl. Luk. 16, 22. ff. Eben dieſe

entſchiedene Behauptung von Unmöglichkeit buſsfertiger Beſſerung in jenem Leben iſt in Rabbin. Schriften. ſ. eine lange St. aus Kohelet R. I, 15. bey Wetſt. Unbeſtimmter Tanchuma f. 54. zu Pſ. 36, 7. Judicia tua ſunt abyſſus magna. Quomodo? Nemo poteſt illam perſcrutari. Sic quoque *poenas impiorum tempore futuro nemo perſcrutari poteſt.* Aboda Dſara f. 3. Dicunt gentes coram Dno: Dne mundi, da nobis denuo legem et nos ſervabimus. Dixit illis Deus: Stultiſſimi! qui non paravit veſpere ſabbati, undenam ſabbato edet? — (Man verglich gerne die jezige Welt mit den 6 Schöpfungstagen, die künftige mit dem σαββατισμος des Schöpfers. Hebr. 4, 9.)

CXI. Abſchnitt.

Matthäus XXVI, 1 — 16. Markus XIV, 1 — 11. Lukas XXI, 37 — XXII, 6.

Der Zweck der Evangeliſten im nächſtfolgenden iſt, *die Entſtehung der Verrätherey des Judas* zu ſchildern. Daher ſcheinen dreyerley Erzälungen *a.* Matth. 26, 1 — 5. *b.* 6 — 13. *c.* 14 — 16. am beſten in einen Abſchnitt verbunden werden zu können. Vgl. die Überſicht S. 95 — 97. Nr. 18. 19. 20.

Noch am Abend des Tages, an welchem J. den Tempel zum leztenmal betretten hat, giebt Er ſeinen Vertrauten den Schlüſſel, warum er ſich zurückziehe. Man wolle ihn *heimlich und hinterliſtig* (Vs 4. δολῳ) morden. Dies hört auch *Judas.* Der nach Reichtum gierige Unglückliche beſorgt, J. möchte auch diesmal wieder die Gelegenheit, ſeine Sache durchzuſezen, ſich entgehen laſſen. Nie, ſchien es ihm, wäre eine gewaltſam ſiegende Erhebung Jeſu zum regierenden Meſſias ausführbarer geweſen. Wie hatte ihn das Volk beym

Einzug und den Tag darauf bey der feyerlichen Einholung geehrt! Wie hieng es vom frühen Morgen an (Luk. 21, 38.) alle Tage im Tempel an ſeinem Munde! „Sollte es nicht — ſo ſprach verm. der Satan ſeines Herzens (Luk. 22, 3.) — ſollte es nicht ſogar „Pflicht" für die gute Sache ſelbſt ſeyn, Ihn zu nöthigen, daſs Er diesmal zugreife. Man muſs Ihn nun ſchon einmal zu ſeinem eigenen Beſten zwingen. Nur in der Paſchanacht will Er noch nach Jeruſalem hineingehen. Alsdann entweicht Er wohl wieder (wie kurz zuvor, Joh. 11, 53. ff.) und die — Sache wird abermals nicht entſchieden; was kümmerts Ihn (Matth. 22, 23.) daſs wir alle zugleich, die wir mit ihm uns heben müſsten, wer weiſs, auf wie lange? um unſere ſchönſte Hofnungen gebracht ſind, blos weil Er nun einmal den unpolitiſchen Vorſaz hat, ſich ſeiner Macht über die Menge durchaus nicht zu Einem gewaltſamen Schritt zu bedienen. Endlich aber wird Er ſich gewiſs zu dieſem Mittel entſchlieſsen müſſen, wenn ich nur die Gewalthaber bewegen kann, daſs ſie ihn in der Paſchanacht, als der einzigen Zeit, wann ſie ſeiner ſich bemächtigen können, gefangennehmen laſſen. Wie wird alsdann die Menge in Gährung gerathen (Matth. 26, 5. Joh. 12, 19.) ſobald ſie erfährt, daſs ihr Meſſias angegriffen iſt! Wohlan, wie willkommen wird es Ihm ſelbſt ſeyn, ſich ihr in die Arme zu werfen! Den Strom der Volksgewalt kann er dann nicht mehr hemmen. Aus Rache für die wider ſeinen Meſſias gebrauchte Gewalt wird das Volk ſein Synedrium ſelbſt ſtürzen, unſern Jeſus zum Nationalkönig, mich — mich ſelbſt — zum Nächſten nach ihm aufſtellen. Denn wird meine Schlauheit, ſo verwerflich ſie jezt dem allzu nachgiebigen Lehrer ſcheinen möchte, nicht durch den Erfolg als das beſte Mittel gerechtfertigt ſeyn. Wohl! es geſchehe — Böſes, damit Gutes daraus werde."

Dieſer Gedankengang allein ſcheint die eben ſo räthſelhafte als abſcheuliche That des Judas nach allen von ihr überlieferten Umſtänden zu erklären. Das Matth. 26, 6 — 13. und in den Parallelſt. offenbar in der Ab-

ſicht, ihn uns zu enthüllen, eingeflochtene Beyſpiel ſeiner Denkart zeigt uns betrügliche Gewinnſucht (Joh. 12, 6.) als den herrſchenden Grundzug ſeines Charakters. Wie hätte Er den Mann, deſſen Exiſtenz für ihn eine Quelle täglichen Unterhalts u. geheimen Gewinns wurde, den Hohenprieſtern um die elende Summe von 30 Silberdrachmen verrathen können. Sein Geiz iſt, wie eben dieſes Beyſpiel zeigt, raffinierend genug. Selbſt wenn er Jeſus für einen Betrüger gehalten hätte, würde er ſeine Hofnungen, durch ihn ſein Glück zu machen (Matth. 19, 28.) nicht für eine ſolche Kleinigkeit hingegeben haben. Und daſs ihm J. nichts weniger als ein Betrüger, daſs er ihm ein Schuldloſer und Rechtſchaffener war, bewies in der Folge ſeine Reue, ſein Bekenntniſs (Matth. 27, 4.), ſeine Verzweiflung. Nach dieſer zu ſchlieſsen, muſs er gerade das Gegentheil des Erfolgs, er muſs gehoft haben, daſs durch ſeinen Verrath J. nicht zum Tode, in die Hände der übermächtigen Römer, ſondern aus den Händen des unmächtigen Synedriums zum Throne Iſraels hingebracht werden würde. Und wenn er dieſes gehoft haben muſs, ſo war alſo ſeine Verrätherey nichts als ein Verſuch, die Feinde Jeſu ſelbſt zu betrügen. Dieſe ſelbſt achten ihn nicht. Sie zählen nicht auf ihn. Der nichtsbedeutende Lohn, welchen ſie an ihn wagen, beweiſt es. Er nimmt die ſchimpfliche Kleinigkeit, die auf keine Weiſe für ihn eine Entſchädigung des Gewinns ſeyn konnte, welchen er in Jeſu Geſellſchaft hatte. Von den Hohenprieſtern zu gewinnen, war alſo ſeine Abſicht nicht. Sie ſollen nur Werkzeuge werden, damit Jeſus nicht abermals, ohne Entſcheidung ſeiner Sache, Jeruſ. verlieſse. Durch ſie ſelbſt wollte er Ihn aufs äuſſerſte treiben. Denn daſs die Volksmenge gerade in jener Nacht, voll von den Paſchamalzeiten, in Schlaf verſunken ſeyn würde, daſs J. von dem eilfertigen Synedrium früher, als die Haufen der Freunde Jeſu ſich zuſamen fänden, in die Gewalt der gefürchteten Römer hingegeben ſeyn könne, und daſs Jeſus ſelbſt eher zum unvermeidlichen Tode als zum Aufruf der Volksgewalt, zum „Kämpfen ſeiner Diener für ihn" (Joh. 18, 36.) ſich entſchlieſsen wür-

de, dieses alles hatte Judas nicht berechnet, und zum Theil als etwas seiner Seele allzufremdes nicht zu denken vermocht. Die feinste Art, wie der Satan des Menschen Herz besizt, oder besser: wie des Menschen Herz satanisch wird, ist jene Täuschung, böses zu thun, damit gutes daraus werde. Und wer wird leichter von dieser Sophisterey der Sünde eingenommen, als ein zu verheimlichter Habsucht herabgesunkenes Gemüth. Diesen „Satanismus" hatte der scharfsichtige Jesus schon früher in Judas entdeckt. Wer eine nie zu volle Casse bestiehlt und verm. voraussezt, dafs Jesu Blicke eher auf alles andere als auf diese Geldsachen fallen möchten, konnte kaum unentdeckt bleiben Ohne ihn zu nennen, rügte J. diese „Wurzel alles Bösen" in dem Herzen eines seiner beständigen Begleiter (Joh. 6, 70. και εξ υμων εις διαβολος εστιν!) warsch. mit der Hofnung, dafs Judas, der doch auch in die Anerkennung seiner Messiasschaft einstimmte und das Göttliche seiner religiösen Pflichtfoderungen fühlte (Joh. 6, 68.), durch weitern Umgang mit Ihm noch gebessert werden könne. Hatte er ihn doch (Matth. X, 1.) mit der andern Paaren seiner Missionäre zweimal als Verkündiger des nahen Gottesreichs aussenden, hatte er ihm doch jene Energie mittheilen können, ohne welche keiner der Jünger Jesu in seinem, als des Messias, Namen den Dämonen mit Erfolg zu gebieten und zu Heilung anderer Krankheiten Muth und Vertrauen zu erwecken vermocht hätte. Leider blieb die satanische Tücke im Herzen des Judas. Er fuhr fort, die Gesellschaftscasse zu betrügen, von ihm betrogen sollten andere das Mittel werden, um Jesu Gottesreich auf einen Betrug zu gründen, und siehe — der Betrogene war am Ende nur er selbst.

Die Evangelisten sind in unserm Textabschnitt nicht in Worten, aber in der That pragmatische Erzäler. Sie lassen die Ursachen und Würkungen auf einander folgen, ohne sie wörtlich zu verknüpfen. J. hatte den hohenpriesterlichen Entschlufs, ihn *heimlich* und nicht am Feste zu morden, erfahren und erzählt ihn Abends. Gerade das Gegentheil erfolgt. Öffentlich und am

Haupttage des Feſtes wird J. hingerichtet. Dieſen ganz umgekehrten Plan nun hatte Judas veranlaſst, von welchem die Hohenprieſter, ſo wenig ſie ſonſt auf ihn bauten, wenigſtens dies ſchon am nächſten Morgen zuverläſsig erfuhren, daſs ſie J. entw. gar nicht oder in der erſten Paſcha-Nacht ſelbſt angreiffen müſsten. Aus welchem Grunde des Herzens dieſer Verrath des Judas geſloſſen ſey, wird durch eine zwiſchen dieſe beyde Erfolge mitten hineingeſtellte factiſche Enthüllung deſſelben Matth. 26, 6—13. angedeutet.

Ob dieſe charakteriſtiſche Zwiſchenerzälung uns eine Begebenheit überliefere, welche nicht in dieſer Nacht, ſondern (wie es nach Joh. 12, 1. ff. ſcheint) an einer 4 Tage früher zu Bethanien gehaltenen Abendmalzeit erfolgt war, hat im Ganzen wenig Einfluſs. Entw. muſs Matth. und Mark. eine etwas früher geſchehene Ereigniſs hier erſt nachtragsweiſe eingerückt haben, um dadurch Judas's Charakter zu ſchildern (ſ. hievon §. 97. Nr. 19.) oder — müſste Johannes, irgend durch einen Gedächtniſsfehler, einen Vorfall vom Abendeſſen des vierten Abends auf das am nämlichen Orte am erſten Abend nach der lezten Ankunft Jeſu gehaltene Abendeſſen verlegt haben. Das leztere iſt minder warſcheinlich. Da Joh. beym Abfaſſen ſeines Evang. hie und da in kleinen Umſtänden (Vgl. Joh. 3, 24. mit Matth. 4, 12. Joh. 10, 40. etc.) auf Matthäus Rückſicht zu nehmen und ihn folglich vor ſich gehabt zu haben ſcheint, ſo würde er durch die Stellung, welche Matth. der Begebenheit giebt, zur genaueren Rückerinnerung veranlaſst geweſen ſeyn, wenn je ihn ſelbſt ein bey dergl. Dingen leicht möglicher und unbedeutender Gedächtniſsfehler beſchlichen hätte.

War des Judas erſter Schritt zum Verrath aus den oben entwickelten Beweggründen geſchehen, ſo laſſen ſich auch die andern hiſtoriſch über ihn bekannten Umſtände leicht anreihen. Er muſs anfangs ſehr beſtürzt geweſen ſeyn, da J. am Abend des Paſchamals bereits von einem Verrath weiſs Joh. 13, 18 — 21. Aber da ihn J. na-

mentlich als den Urheber kennt Matth. 26, 25. und nicht zurückhält, auch den Übrigen jeden Anlaſs, ihn zurück zu behalten, abſchneidet, da Er vielm. den Judas nach Darreichung eines Biſſen mit den Worten: was Du thuſt, das thue bald! (Joh. 13, 24 — 30.) weggehen läſst, ſo mochte Judas, wenn er bey ſich ſeinen Betrug als eine pia fraus gerechtfertigt hatte, jezt wohl ſelbſt auf die Vermutung kommen: Jeſus ſehe es nicht ungerne, daſs er ſeinen Feinden eine ſolche Täuſchung bereitet habe. Dachte Judas nicht etwas von dieſer Art, ſo wäre es unbegreiflich, wie er einige Stunden ſpäter bey der Wache, da ſie Jeſus gefangen nahm, ſich perſönlich einfand und ſogar mit einem Kuſs zu J. hervortrat. 30 Silberſtücke waren doch unmöglich die Summe, die ein Herz, in welchem Ehrfurcht gegen Jeſu Unſchuld übrig geblieben war, ſo ſehr verhärten konnte. Unentbehrlich wäre ſeine unmittelbare Mitwürkung nicht geweſen. Jeſus hätte auch ohne ihn von vielen erkannt, oder mit der ganzen Geſellſchaft gefangen genommen werden können. Wenn Judas ſich nicht ſelbſt getäuſcht hätte, daſs ſeine Unternehmung mehr gegen Jeſu Feinde als gegen Jeſus ein Betrug ſey, ſo würde er ſich wenigſtens den Blicken deſſen, den er dem Tode überlieferte, zu entziehen geſucht haben. Nur die obigen Vorausſezungen ſcheinen begreiflich zu machen, wie ſich Judas, quaſi re bene geſta, bey der Gefangennehmung zu J. hervordringen konnte, um mit einem Kuſſe ihm und allen den Wink zu geben: Ich, ich bin es, der dieſen feinen Plan bis hieher durchführte. Nun iſt es deine Sache, die von mir liſtig veranlaſsten Entſchlüſſe deiner Feinde weiterhin zum Verderben für ſie zu benuzen! Selbſt in den Ausdrücken: der, welchen ich küſſe, iſt es, dieſen faſſet und führet ihn „ſicher“ weg! (Mark. 14, 44.) ſcheint ſchon die Ironie eines Mannes zu liegen, der über die Andern in ſeinem Herzen frohlockte. „Führet ihn nur ſo ſicher, wie möglich. Er, der meinen Anſchlag bereits gewuſst hat, würde ja wohl nicht hier ſeyn, wenn er nicht ſtillſchweigend inſofern mit meinem Wunſche übereinſtimmte, daſs er ſich ſeinen Feinden zu rechter Zeit zu

entzie-

entziehen wissen werde." — — Menschen, die sich einmal der Täuschung von einem sogenannten „heiligen Betrug" überlassen, sind nur allzu leicht das Spiel solcher falschen, aber für ihre trügliche Ansicht der Dinge schmeichelhaften Auslegungen. Um so begreiflicher wird nun der Menschenkenner auch den raschen Übergang im Gemüt des Judas von Hofnung zur Verzweiflung finden. Anfangs hatte er beyde Theile täuschen wollen, die Hohepriester sowohl als Jesus. Dies leztere unternahm er natürlich mit Furcht und Scheu. Beym Abendessen überrascht ihn der Schröcken, dass J. sein Vorhaben kennt. Da er aber nicht gehindert, sogar mit einem dargebotenen Bissen und einem Zuruf weggelassen wird, den auch er, aus seinem Gesichtspunkt, sich als eine Art von Aufmunterung auslegen konnte, so steigt plözlich seine Hofnung aufs höchste. Einige harte Worte Jesu (wie Joh. 13, 18.) konnte er sich als absichtlich zur Verheimlichung gesprochen deuten. Denn legt sich nicht jeder Mensch so leicht die Gesinnung des Andern nach seiner eigenen aus? Selbst der Furcht, dass er es mit Jesus, dem Feinde alles Betrugs, am Ende doch verdorben haben möchte, scheint er sich nun entledigt. So wird er dreist genug, seinen Verrath schon jezt vor J. anzuerkennen und sich als den Urheber bey einer Unternehmung an die Spize zu stellen, welche ihm Jesus selbst, als Täuschung seiner Feinde, stillschweigend zu genehmigen schien. War dies seine Stimmung um Mitternacht, wie niederschlagend musste alsdann die entgegengesezte Erfahrung seyn, die er am frühen Morgen machte. Jesus, ohne Rettung, in der unwiderstehlichen Gewalt der Römer. Er selbst die Ursache von dem Verderben des Schuldlosen. Er selbst der Zertrümmerer aller Wünsche seiner Habgier, die er sich, die vergangene Nacht über, schon als erfüllt ausgemacht hatte. So wirft ihn der Lauf der Umstände von dem Äussersten des einen Affects auf das Präcipiz des andern hinüber. Er sieht sich vom Throne seiner Hofnungen plözlich herabgestürzt. Unglück öfnet die Augen und zeigt gewöhnl. das Verbrechen, welches man sich vorher unter tausend Entschuldigungsgründen ver-

ſchleyerte, in ſeiner ſchwarzen, eigentümlichen Geſtalt. Jezt erblickt er ſich nur als das Ungeheuer, welches mit dem Leben eines Schuldloſen das gefährlichſte Spiel getrieben habe, blos um ſeiner betrügeriſche Habgier Befriedigung zu beſchleunigen. Er fühlt es jezt, wie verächtlich er von den Hohenpieſtern ſelbſt durch die ſchimpfliche Vorausbezahlung der 30 Schekel behandelt worden war. Ihrem Schazmeiſter im Tempel wirft er die ſchnöde Summe vor die Füſse. Laut klagt er ſich ſelbſt ſeiner Blutſchuld an. Aber vergeblich. Nicht einmal hoffen konnte er, daſs dieſes ſein Bekenntniſs für Jeſus von Nuzen ſeyn könne. Es iſt blos der Ausbruch ſeines Gefühls, den er nicht unterdrücken kann und will. Von Freunden und Feinden zurückgeſtoſsen, von ſich ſelbſt, was das ſchlimmſte iſt, verlaſſen und verworfen ergreift der Verzweiſlende den Strick und ſein jämmerliches Ende hinterläſst als ſchröcklichen Nachhall die Warnung: So weit führt eine einzige trügeriſch verheimlichte Leidenſchaft! So endet jener Heuchelſchein, Böſes ſich zu erlauben, damit Gutes daraus erwachſe! — Noch im Tode macht ihn ſeine Verzweiſlung zum Gegenſtand des Grauens. Er war ſeiner ſelbſt nicht einmal mächtig genug, um ſich ſicher den Tod zu geben. Auf irgend einer Höhe, (bey halbem Bewuſstſeyn ſcheint er noch ſich ſelbſt zu einem in die Augen fallenden Exempel beſtimmt zu haben!) hatte er ſich an einem Baum aufhängen (Matth. 27, 5.) wollen. Sein erſtes Attentat mislang ihm, wie häufig in der Unbeſonnenheit eines ſolchen Wütens gegen ſich ſelbſt. Er ſtürzte von der Höhe über ſchroffe Klippen und Geſträuche, die ihn zerſleiſchten, ins Thal herab. Man muſste die Hand des höhern Rächers noch an dem entſtellten Leichnam zu ſehen glauben. Zufällig war er auf eine Leimengrube (eines Töpfers Grundſtück) hingeſtürzt, welche der Beſizer nun, aus Abſcheu gegen dieſe Verunreinigung, den Prieſtern zu einem öffentlichen Gebrauch, um Fremde, welche der Paläſtinenſer für unrein und keiner untentweihten Grabſtätte würdig anſah, dort zu begraben, gerne verkaufte. Alle Nebenumſtände ſchienen ſich zur Entehrung

des Frevlers zu vereinigen und Petrus ſelbſt parentiert ihm deswegen (Apg. 1, 18.) durch bittere Bemerkungen: „Der Gewinnſüchtige — noch in ſeinem Tode hat er ſich ein ſeines Beſiztum zugeeignet, einen Plaz, von welchem (als einem für die unreinen Fremden nun beſtimmten Begräbniſsplaz) man mit dem Pſalmiſten ſagen mag: eine öde Stätte iſt ſein Aufenthaltsort! Dort, wo er ſeine Wohnung genommen hat, mag niemand wohnen!!“ Ganz Jeruſalem (wie Lukas in einer Parentheſe anmerkt Apg. 1, 17.) erfuhr es, daſs eines Selbſtmörders Blut jenen Boden beſudelt habe und (Matth. 27, 7. 8.) daſs dieſer für das Blutgeld eines Habſüchtigen, welcher ſeines Freundes und Wohlthäters Leben verrathen hatte, gleichſam als entweihte Erde zum unreinen Gebrauch erkauft worden ſey. Nur, wenn man den Namen: Blutacker, nannte, wurde das Andenken des unglücklich betrogenen Selbſtbetrügers erneuert. — —

Weil die Überzeugung von der Richtigkeit dieſer Charakterſchilderung des Judas auf ihrer Übereinſtimmung mit dem Ganzen ſeiner tragiſchen Geſchichte beruht, ſo muſste dieſe hier mit einemmal durchgeführt werden. Aus gleicher Urſache iſt dem Texte der 3 Evangelien — nach dem Beyſpiele der Griesbachiſchen Synopſis — über das Ende der Geſchichte Jeſu immer das Parallele aus Johannes beygefügt, um die Vergleichung aller Umſtände, auf welcher allein das Pragmatiſche unſerer Geſchichtforſchung beruhen kann, zu erleichtern, wenn gleich die Erklärung der Johanneiſten Erzählungen hier nicht anticipiert werden kann.

Luk. XXI, 37 Ἦν δὲ τὰς ἡμέρας
ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων, τὰς δὲ
νύκτας ἐξερχόμενος ηὐλίζετο εἰς
τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν.
38 Καὶ πᾶς ὁ λαὸς ὤρθριζε πρὸς

αὐτὸν ἐν τῷ ἱερῷ, ἀκούειν αὐτοῦ.

Matth. XXVI, 1.
Καὶ ἐγένετο, ὅτε
ἐτέλεσεν ὁ Ἰη-
σοῦς πάντας
τοὺς λόγους τού-
τους, εἶπε τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
2 τοῦ· Οἴδατε, ὅτι
μετὰ δύο ἡμέ-
ρας τὸ Πάσχα
γίνεται, καὶ ὁ
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-
που παραδίδο-
ται εἰς τὸ σαυ-
3 ρωθῆναι. Τότε
συνήχθησαν οἱ
ἀρχιερεῖς [καὶ
οἱ γραμματεῖς]
καὶ οἱ πρεσβύ-
τεροι τοῦ λαοῦ
εἰς τὴν αὐλὴν
τοῦ ἀρχιερέως,
τοῦ λεγομένου
4 Καϊάφα· | καὶ
συνεβουλεύσαν-
το, ἵνα τὸν Ἰη-
σοῦν δόλῳ κρατή-
σωσι καὶ ἀποκτεί-

Mark. XIV, 1. Ἦν δὲ τὸ Πάσχα καὶ τὰ Ἄζυμα μετὰ δυο ἡμέρας· καὶ ἐζήτουν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, πῶς αὐτὸν ἐν δόλῳ κρατήσαντες ἀποκτείνωσιν.

Luk. XXII, 1. Ἤγγιζε δὲ ἡ ἑορτὴ τῶν Ἀζύμων, ἡ λεγομένη Πά-
2 σχα. Καὶ ἐζήτουν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, τὸ πῶς ἀνέλωσιν αὐτόν.

5 νωσιν. Ἔλεγον δὲ· μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ, ἵνα μὴ θόρυβος γένηται ἐν τῷ λαῷ.

2 Ἔλεγον δέ· μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ! μήποτε θόρυβος ἔςαι τοῦ λαοῦ.

Ἐφοβοῦντο γὰρ τὸν λαόν.

Matth. XXVI, 6. Τοῦ δὲ Ἰησοῦ γενομένου, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,

Mark. XIV, 3. Καὶ ὄντος αὐτοῦ, ἐν Βηθανίᾳ, ἐν τῇ οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ,

Joh. XII, 1. Ὁ οὖν Ἰησοῦς πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ Πάσχα ἦλθεν εἰς Βηθανίαν, ὅπου ἦν Λάζαρος, ὁ τεθνηκὼς, ὃν
2 ἤγειρεν ἐκ νεκρῶν. Ἐποίησαν οὖν αὐτῷ
δεῖπνον ἐκεῖ. Καὶ ἡ Μάρθα διηκόνει· ὁ δὲ
Λάζαρος εἷς ἦν τῶν ἀνακειμένων σὺν αὐτῷ.

7 προσῆλθεν αὐτῷ γυνὴ, ἀλάβαςρον μύρου ἔχουσα βαρυτίμου, καὶ κατέχεεν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἀνακειμένου.

κατακειμένου αὐτοῦ, ἦλθε γυνὴ, ἔχουσα ἀλάβαςρον μύρου, νάρδου πιςικῆς πολυτελοῦς· καὶ συντρίψασα,* τὸν ἀλάβαςρον κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς.

3 Ἡ οὖν Μαρία, λαβοῦσα λίτραν μύρου νάρδου πιςικῆς πολυτίμου, ἤλειψε τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ, καὶ ἐξέμαξε ταῖς θριξὶν αὐτῆς τοὺς πόδας αὐτοῦ· ἡ δὲ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς τοῦ μύρου.

Mt.	Mark.	Joh.
8 Ἰδόντες δὲ οἱ μαθηταὶ [αὐτοῦ] ἠγανάκτησαν, λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια 9 αὕτη; Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ, καὶ δοθῆναι τοῖς πτωχοῖς.	4 Ἦσαν δέ τινες ἀγανακτοῦντες πρὸς ἑαυτοὺς καὶ λέγοντες· εἰς τί ἡ ἀπώλεια αὕτη τοῦ μύρου; 5 Ἠδύνατο γὰρ τοῦτο τὸ μύρον πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων καὶ δοθῆναι τοῖς πτωχοῖς. Καὶ ἐνεβριμῶντο αὐτῇ.	4 Λέγει οὖν εἷς ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, Ἰούδας, Σίμωνος, Ἰσκαριώτης, ὁ μέλλων αὐτὸν πα- 5 ραδιδόναι· διατί τοῦτο τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη τριακοσίων δηναρίων, καὶ ἐδόθη πτωχοῖς; 6 Εἶπε δὲ τοῦτο, οὐχ ὅτι περὶ τῶν πτωχῶν ἔμελεν αὐτῷ, ἀλλ' ὅτι κλέπτης ἦν, καὶ τὸ γλωσσόκομον ἔχων τὰ βαλλόμενα ἐβάσταζεν.
10 Γνοὺς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν αὐτοῖς· τί κόπους παρέχετε τῇ γυναικί; ἔργον γὰρ καλὸν εἰργάσατο εἰς ἐμέ. 11 Πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ	6 Ὁ δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἄφετε αὐτήν· τί αὐτῇ κόπους παρέχετε; καλὸν ἔργον εἰργάσατο ἐν ἐμοί. Πάντοτε γὰρ τοὺς πτωχοὺς ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν, καὶ, ὅταν θέλητε, δύ-	7 Εἶπεν οὖν ὁ Ἰησοῦς· ἄφες αὐτήν· . . . 8 Τοὺς πτωχοὺς γὰρ πάντοτε ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν· ἐμὲ δὲ οὐ

οὐ πάντοτε ἔχετε.

12 Βαλοῦσα γὰρ αὕτη τὸ μύρον τοῦτο ἐπὶ τοῦ σώματός μου, πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποίη-
13 σεν. Ἀμὴν, λέγω ὑμῖν, ὅπου ἐὰν κηρυχθῇ τὸ εὐαγγέλιον τοῦτο ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ, λαληθήσεται καὶ ὃ ἐποίησεν αὕτη, εἰς μνημόσυνον αὐτῆς.

νασθε αὐτοὺς εὖ ποιῆσαι· ἐμὲ δὲ οὐ πάντοτε ἔχε-
8 τε. Ὃ ἔσχεν αὕτη, ἐποίησε· Προέλαβε μυρίσαι μου τὸ σῶμα εἰς τὸν ἐν-
9 ταφιασμόν. Ἀμὴν, λεγω ὑμῖν, ὅπου ἂν κηρυχθῇ τὸ εὐαγγέλιον [τοῦτο] εἰς ὅλον τὸν κόσμον, καὶ ὃ ἐποίησεν αὕτη, λαληθήσεται εἰς μνημόσυνον αὐτῆς.

πάντοτε ἔχετε.

7 εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἐνταφιασμοῦ μου τετήρηκεν αὐτό.

Matth. XXVI, 14. Τότε πορευθεὶς

Mark. XIV, 10 Καὶ [ὁ] Ἰούδας ὁ

Luk. XXII. 3. Εἰσῆλθε δὲ σατανᾶς εἰς Ἰούδαν τὸν ἐπικαλούμενον Ἰσκαριώτην, ὄντα ἐκ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν Δώ-
4 δεκα. Καὶ ἀπελθὼν συνελάλη-

εἷς τῶν Δώδεκα,
ὁ λεγόμενος Ἰού-
δας Ἰσκαριώτης,
πρὸς τοὺς ἀρ-
15 χιερεῖς, | εἶπε·
τί θέλετέ μοι
δοῦναι, κἀγὼ
ὑμῖν παραδώσω
αὐτόν; Οἱ δὲ
ἔστησαν αὐτῷ
τριάκοντα ἀρ-
16 γύρια. Καὶ ἀπὸ
τότε ἐζήτει εὐ-
καιρίαν, ἵνα αὐ-
τὸν παραδῷ.

Ἰσκαριώτης, εἷς
τῶν Δώδεκα,
ἀπῆλθε πρὸς
τοὺς ἀρχιερεῖς,
ἵνα παραδῷ αὐ-
τὸν αὐτοῖς.
11 Οἱ δὲ ἀκούσαν-
τες ἐχάρησαν,
καὶ ἐπηγγείλαν-
το αὐτῷ, ἀργύ-
ριον δοῦναι. Καὶ
ἐζήτει, πῶς εὐ-
καίρως αὐτὸν
παραδῷ.

σε τοῖς ἀρχιε-
ρεῦσι καὶ τοῖς
στρατηγοῖς, τὸ·
πῶς αὐτὸν πα-
ραδῷ αὐτοῖς.
5 Καὶ ἐχάρησαν,
καὶ συνέθεντο,
αὐτῷ ἀργύριον
6 δοῦναι·| καὶ ἐξ-
ωμολόγησε. Καὶ
ἐζήτει εὐκαιρίαν
τοῦ παραδοῦναι
αὐτὸν αὐτοῖς,
ἄτερ ὄχλου.

Matth. XXVI, 1. ἐτέλεσεν .. τοὺς λόγους *er hatte ausgeredet.* Eine Anzeige, daſs J. *weitläuf* geſprochen hatte, folgl. die von Matth. überlieferten Stücke, welche Mark. und Luk. nicht haben, doch nicht als bloſse Collectaneen aus andern Reden anzuſehen ſeyen. Auch verbindet ſie ein leicht ſichtbarer Faden einer ſehr natürlichen Ideenaſſociation. εἶπε, warſch. ſogleich, um ihnen zu ſagen, warum er nach Jeruſ. am nächſten Morgen nicht zurückgehen werde. Nach Luk. 21, 37. ſcheint er die nächſten Nächte nicht einmal zu Bethanien, wo ihn Meuchelmörder leicht aufſuchen konnten, ſondern ſonſtwo auf dem Ölberg (Joh. 18, 2.) zugebracht zu haben.

V. 2. „Bekanntlich iſt *erſt* in zweien Tagen (Vgl. S. 96.) die Paſchamalzeit und dann gebe ich mich

hin d. h. ich riskiere *alsdann* die Gefahr, nach Jeruſ. zu gehen etc. *nicht aber jezt* . . . ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. wie immer, der in der dritten Perſon von ſich ſelbſt redende. Nach der hebr. Spracha̧rt. παραδίδοται, Präſens med. *er giebt hin ſich ſelbſt, iſt eben jezt dazu entſchloſſen.* εἰς τὸ σταυρωθῆναι. Waren dies Jeſu eigene Worte (und nicht etwa eine erklärende Parentheſe des Evangeliſten) ſo müſste der Sinn hypothetiſch gefaſst werden: Um das Paſcha — welches man nirgends als zu Jeruſ. eſſen konnte — zu eſſen, ſeze ich mich jeder Gefahr aus, ſogar, wenn es ſo kommen ſollte, gekreuzigt zu werden. Das Gebot, daſs jeder reine Iſraelite an jener Nacht ſein Paſcha eſſe, will ich durchaus beobachten, es entſtehe daraus, was immer wolle. Bis dahin aber, ſolange mich kein Gebot nach Jeruſ. hineinzugehen auffodert, werde ich mich zurückziehen. Denn

V. 3. damals, als J. ſo ſprach, hatten ſich, wie er erfahren hatte, die Vornehmſten bey Kaiphas, ihn *heimlich* ermorden zu laſſen, entſchloſſen. Und *heimlich* wollte J. nicht ſterben. ſ. S. 96. συνήχθησαν . . συνεβουλεύσαντο . . ἔλεγον . . Plusquamperfecta, ſo wie die ganze Stelle Matth. 14, 3—12. auch eine ſolche nachholende Erzälung iſt. Die Worte καὶ οἱ γραμματεῖς haben nicht ADL 1. 13. 69. 124. And. 10. Mt a. Copt. Aeth. Ar. p. Vulg. Cdd It. Sie ſcheinen aus den Parallelſt. des Luk. und Mark. herübergekommen zu ſeyn. οἱ ἀρχιερεῖς ſ. bey Matth. 2, 4. οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ זִקְנֵי הָעָם nicht *die Aelteſten im Volke*, ſondern *die Angeſehenſte der Nation.* Die Verſammlung im Pallaſt des Kaiaphas war *nicht ein Synedrium*, ſondern *eine geheime Zuſamenkunft der Oberprieſter und anderer von den höchſten Staatsbeamten* z. B. den Hauptleuten der jüdiſchen Tempelwache Luk. 22, 4. Auch unter den Vornehmen aber hatte J. geheime Freunde, die wenigſtens ſeinen Tod nicht wollten (Joh.

12, 42. Vgl. Apg. 6, 7.) und ihn desw. ohne Zweifel von den geheimen Verabredungen benachrichtigten. ἀυλὴ *aula*, *Pallaſt*. Athenäus IV. p. 189. ὁ διαπνεόμενος τόπος ἀυλὴ λεγεται [Daher αυλιζεσθαι Luk. 21, 37. εν αυλη διαμενειν] . . νῦν δε τὰ βασίλεια λεγουσιν ἀυλὰς, ὥσπερ Μενανδρος· „αυλας θεραπευειν κ. σατραπας etc. τοῦ λεγομένου Καϊάφα *welchen man gewöhnlich Kaiaphas nannte.* Vgl. Vs 14. *Kaiaphas* war ein *Beyname* ſ. bey Luk. 3, 2. I. Th. S. 218. Archaeol. 18, 4. 3. S. 624. Vitellius και τον αρχιερεα Ιωσηπον, Καϊάφαν ἐπικαλούμενον, απαλλαξας της ἱερωσυνης, Ιωναθην καθιςησιν, Ανανου τ. αρχιερεως ὑιον. Der meuchelmörderiſche Heuchler (Vgl. Joh. 11, 49. ff.) hieſs *Joſeph.* Die Chriſten, ſcheint es, wollten ihn abſichtlich mit dieſem ſchönen Namen nicht nennen. Pflegte man Einen mehr nach ſeinem Beynamen, als nach dem eigentümlichen zu nennen, ſo konnte dies durch ὁ λεγόμενος angedeutet werden. 10, 2. Σιμων ὁ λεγομενος Κηφας. Ob Καϊαφας = כֵּיפָא Κηφᾶς *Fels*, *Stein*, oder von כּוּף = כַּיְפָא *der Unterdrücker* ſey, weiſs ich nicht zu entſcheiden. כַּיְפָא iſt im Targ. Prov. 16, 26. *ein Niederdrücken* Bengel im Gnom. macht die Bem. „Scripſit Matthaeus ad lectores eorum temporum et locorum, quibus nomina Caiphae (et Judae v. 14.) non eſſent alioquin cognita.“ So nöthig es iſt, mit ſcharfſichtiger Aufmerkſamkeit dergl. Nebenumſtände zu beobachten, wenn die Geſchichte des N. Ts aus innern Spuren (ihrer ſicherſten Quelle) berichtigt werden ſoll, ſo iſt doch Bs Schluſs hier ohne hinreichenden Grund. ſ. ὁ λεγόμενος = אֲשֶׁר שְׁמוֹ 27, 16. 33. 20, 36.

V. 4. συμβουλεύεσθαι med. *ſich zuſamen berathen.* δόλος *Liſt*, ſtatt der Gewalt. Gew. T. κρατησωσι δολῳ. Die umgekehrte Stellung findet ſich in den beſten und meiſten Hſchrr. ἡ ἑορτὴ ſc. των Αζυμων Vgl. Luk. 22, 1. *die ſieben feſtlichen Tage vom Abend der Paſchamalzeit an*, oft auch blos *der Paſchatag*. Da die

HPriester sich entschlossen hatten, J. nur ausser den Festtagen zu verfolgen, so erhellt, dass Er, wie Pflicht und Klugheit foderte, sich durch Besuchung der Hauptstadt an dem Abend, mit welchem der Hauptfesttag begann, nicht von selbst in Gefahr stürzte, dass er vielm. gerade zu der Zeit dahin gieng, wo er, ohne die Verrätherey des Judas, nach dem Entschluss seiner Feinde selbst dort sicher gewesen wäre. θόρυβος *Aufstand.* v. jüd. Kr. 1, 4. 3. επανιςαται το Ιουδαικον. εν τῃ ἑορτῃ. Μαλιςα γαρ εν ταις ευωχιαις αυτων ϛασις ἁπτεται. Beyspiele giebt Archaeol. 17, 9. 3. und 10. 2. 20, 5, 3.

Luk. XXI, 37. Vgl. 19, 47. 48. Lukas reassumiert gleichsam das dort abgebrochene. Nahm Er etwa das dazwischen liegende K. 20, 1—36. aus einem andern Particularganzen? — ἦν *er war gewesen.* τὰς ἡμέρας sc. ταυτας *diese* vergangene *Tage über;* nicht aber an den jezt folgenden! Ebenso τὰς δὲ νύκτας sc. ταυτας. ἐξερχόμενος ηὐλίζετο *war er aus* der Stadt *gegangen und hatte übernachtet.* εἰς τὸ ὄρος *an dem Berge hin.* Auch Bethanien lag am Ölberge, am jenseitigen Abhang. ὄρος ἐλαιῶν 19, 29.

V. 38. πᾶς ὁ λαὸς *die Volksmenge.* ὀρθρίζειν πρὸς . . *frühe da seyn bey* . .

Luk. XXII, 1. 2. „Nun aber hatte die Nähe der eigentlichen Festtage neue Berathschlagungen, was in der kritischen Zeit gegen ihn zu thun sey, veranlasst.“ ἤγγιζε .!. ἐζήτουν Plusquamperfecta, s. bey

Matth. 26, 3. ἡ ἑορτὴ τ. Ἀζύμων *das Fest der sieben Tage, an denen der Jude Brod ohne Sauerteig zu essen befehligt war*, um sich das, was beym Auszug aus Ägypten die Noth verursacht hatte, durch Nachahmung zu vergegenwärtigen. Exod. 12, 15. 20. ἡ λεγομένη Πάσχα. Hiess gleich *eigentlich nur der erste Tag*, vom Abend bis zum Abend, aram. פַּסְחָא, Exod. 12, 11. so übertrug man doch oft diesen Namen auf das ganze Fest. ζητεῖν *ausfindig machen wollen* τὸ πῶς *die beste Art*. „Es bedurfte Nachdenkens; denn sie hatten sich zu fürchten" etc.

Mark. XIV, 1. distinguirt richtig τὸ Πάσχα als den ersten Festtag κ. τὰ Ἄζυμα *die sieben Tage von Speisen und Getränken ohne Gährung*, welche mit dem Abend des Pascha begannen.

V. 2. μήποτε . . ἔσαι. Das Futurum statt des Subjunctivs.

Matth. XXVI, 6. ἐν οἰκίᾳ Σίμωνος τοῦ λεπροῦ. Offenbar war h. Martha die Hausfrau. Simon aber scheint der ehmalige, jezt verstorbene Hausherr gewesen zu seyn, da er nicht nur hier, sondern auch in der Geschichte von Lazarus's Wiederbelebung gar nicht als handelnde Person vorkömmt, die Geschwister der Martha aber bey ihr so ganz zu Hause sind. Vermutungen über Simon s. bey Luk. 7, 40. 10, 39. ff. Sind diese unrichtig und hat er noch *als aussäzig* gelebt, so konnte er wegen seiner Krankheit bey der Malzeit und in der Gesellschaft nicht zugegen seyn.

V. 7. γυνὴ *eine Frauensperson.* Unbestimmt. — Sonderbar ist es, dass sie von 2 Evangelisten, welche J. Auffoderung zum bleibenden Andenken an sie aufbewahren, doch *nicht genannt* ist. Joh. suppliert, 12, 3. 11, 2. dass es die Jesu innigst ergebene (Luk. 10, 39. 42.) Schwester des Lazarus, Maria, war. ἀλάβαςρος und ἀλάβαςρον. s. bey Luk. 7, 37. Man fand diese Marmorart bey Thebä in Oberägypten, auch bey Damaskus. Plin 13, 2. 36, 8. 37, 10. Alex. 2 BKön. 21, 13. αλαβαςρος für צַלַּחַת. Jenes *Alabasterstein*, dieses *ein daraus verfertigtes Gefäss.* μύρου *Salbe.* βαρύτιμος *von schwerem Preis, sehr theuer* καταχέειν *oben herab giessen.* ἀνακείμενος *zum Essen niedergelegt.* Pollux VI. 104. περι μυρων. Ετι δε και μυρων εν τοις συμποσιοις επιμνηςεον . . ναρδον Βαβυλωνιακον etc.

V. 8. οἱ μαθηταὶ *einige der Lehrjünger.* Joh. zeigt an, dass *Judas Ischariothes* die geldgierige Anmerkung aufbrachte. Andere mochten dann, weil sie einen guten Schein hatte, ihm beystimmen. Indess ist es abermals (Vgl. Vs 7.) sonderbar, dass von Matth. und Mark. Judas nicht geradezu genannt ist, ungeachtet diese Geschichte ihn vorläufig zu schildern so passend war. ἀυτοῦ haben nicht BDL 69. 102. 124 Mt c. Copt. Vulg. It. ausgen. brix. colb. Höchst wahrscheinlich ist es wegzulassen, da für diese bedeutende Zeugen zur Omission kein Anlass, leicht aber einer zum Hinzusezen, zu denken ist. ἀγανακτεῖν *verdrüsslich* seyn. εἰς τί *wozu.* ἡ ἀπώλεια ἅυτη *dies Verderbniss* = *unnüze Verschwendung.* Horat. Sat. II. 2. 102. Ergo quod superat (deinen Überfluss), non est melius, quo (quorsum) insumere possis? Cur eget indignus (der nicht zu darben verdient) quisquam te divite? —

V. 9. ἠδύνατο sc. ἂν *es hätte können.* Gew. T. τὸ μύρον nach τουτο *gegen* ABDL 1. 42*. 102. 157.

And. 4. Mt e. 10. Verſſ. PP. πολλοῦ neutr. *um vieles.* πρᾶν *verkaufen.* καὶ ſc. τουτο τὸ πολὺ. τοῖς πτωχοῖς *dieſen und jenen Armen* unter unſerer Parthie. τοῖς iſt dem gew. T. beyzuſezen nach ADEGKS 106. 124. 157. 235. And. 29. Mt V. And. 9. Chryſ. Sinn: Hätte ſie es doch, wenn ſie es nun einmal auf unſern Lehrer verwenden wollte, verkaufen und in unſre gemeinſchaftliche Caſſe gegeben. So hätten wir davon *die* Bedürftigen von der Geſellſchaft unterſtüzen können. Dieſen Sinn muſs man annehmen. Denn daſs Maria *ſelbſt andern* Armen das Geld hätte geben ſollen, war des Judas Abſicht nicht. Auf *dieſen* Sinn bezieht ſich auch Jeſu Antwort. Er ſpricht nicht von Armen überh. und von Gaben der Maria an dieſelbe, ſagt alſo auch nicht, was *ſie andern* Armen geben oder entziehen ſolle. Seine Replicke iſt: Die Bedürftigen in unſerer Geſellſchaft werden noch länger da ſeyn, als ich. Laſſet ſie diesmal dem Haupt der Geſellſchaft, das ihr wohl nicht mehr lange unter euch ſehen werdet, aus reinem Affect ihre Liebe bewieſen haben!

V. 10. γνοὺς *bemerkt habend.* τί = διὰ τί *weswegen?* Sext. Emp. Hypoth. 1, 19. το τί αντι του διὰ τί παραλαμβανεται παρα Μενανδρῳ. Κόπους παρέχειν *Verdruſs machen.* labores, *Mühſeeligkeiten.* = הַטּוֹבָה ἔργον καλὸν *eine ſchöne, löbliche That.* Vgl. Kohel. 4, 3. εἰς לְ *gegen.*

V. 11. πάντοτε *immer*, auch wenn ich nicht mehr da bin. ἔχετε μετὰ .. = עִם *ihr habt bey um euch.* Dieſen Vs ſprach J. hingewandt gegen Judas und die, welche ihm Beyfall gegeben hatten (Vs 8.) Sinn: Alles zu ſeiner Zeit. Mir eure Liebe und Dankbarkeit zu beweiſen, habt ihr jezt warſch. nur noch kurze Zeit übrig. Pflichtausübungen, die nicht nachgeholt werden können, muſs man nicht aufſchieben!" — Man kann dag. immer noch ſagen: Maria hätte ihre

Liebe zu J. auf eine wohlfeilere Art ausdrücken können. An die Arme, welche *gerade damals* bedürftig waren, hätte sie mit ihrer kostbaren Waare denken können und sollen. So wäre das Eine gethan, das andere nicht unterlassen worden. u. dgl. m. Die wahre Auflösung scheint diese zu seyn: Jesus will nicht *hintennach* Scrupulosität in die individuell gutgemeinte Pflichtausübung einmischen. Maria hatte in der redlichen Gesinnung gehandelt, dass ihr für den Stifter des wahren Gottesreichs um der Lehren willen, die sie so begierig aus seinem Munde aufzufassen pflegte, nichts zu kostbar sey. Von allem andern (ob sie die Kostbarkeit nicht besser für Arme anwenden könnte u. dgl.) war ihr in jener Gemütsstimmung nichts beygefallen. Ihre Handlung war also mit der vollen Zuversicht, dass sie recht sey (εκ πιςεως Rom. 14, 23.) schon geschehen. Diesen Grund ihrer Handlung will ihr J. nicht nach der That, da nichts mehr zu ändern war, durch Fragen: ob vielleicht eine nach andern möglichen Rücksichten abgemessene Art, ihren Dank gegen J. auszudrücken, zu ersinnen gewesen wäre? verkümmern lassen. „Gott sicht das Herz an," wie es gerade dann ist, wenn es sich entschliesst. Nicht luxuriöse *Verschwendung* will J. dadurch gutheissen, wohl aber das zärtliche Herz, welches ohne allen Anstoss und Zweifel sich dem Gefühl der Dankbarkeit überlassen hatte, gegen später kommende unnüze Vorwürfe schüzen; er will in einer Handlung, welche kälter überlegt wohl anders hätte abgemessen werden können, die reine Absicht der Handlenden respektieren lehren. Daraus folgt aber nicht, dass J. wenn h. davon die Rede gewesen wäre, eine Sittenvorschrift überh. oder einen Rath für das, was erst geschehen sollte, zu geben, nicht zur Vereinigung der guten Absicht und der Klugheit gerathen und erklärt haben würde: dass ihn der gute Wille der Maria genüge und dass, wenn sie den Bedürftigen gäbe, was sie für ihn bestimmt habe, dieses ihm selbst

gegeben ſey, wie 25, 40. Am allerwenigſten konnte J. *für den Luxus* ſprechen wollen, inſofern er nicht auf Vervollkommnung der menſchl. Producte und dadurch auf Erhöhung des Kunſtfleiſses, folgl. der geiſtigen Vollkommenheiten des Menſchen ſelbſt abzweckt und hinwirkt, ſondern als Aufwand ohne ächten Zweck, d. h. als Verſchwendung, ein Effekt gedankenloſer Willkührlichkeit, des Übermuths etc. iſt und den Hang nach trägem, unverhältniſsmäſsigen Genuſs theils befriedigt theils vermehrt.

V. 12. Ebenſo nimmt J. hier die *Gewohnheit, koſtbar zu begraben*, gewiſs *nicht im allgemeinen* in Schutz. Nur die Geſinnung, mit welcher Maria jene Gewohnheit an ihm hatte ausüben wollen, dieſe argloſe Pietät, achtet und vertheidigt Er. Denn über die Gewohnheit ſelbſt, ob ſie verſtändig ſey und nicht vielm. durch Erſparniſſe zum beſten der Lebenden verbeſſert werden ſollte, hatte Maria nicht gedacht und nicht gezweifelt. Ein anderes iſt es eine Sitte im Allgemeinen nach Verſtand und Vernunft ſittlich beurtheilen, ein anderes die individuelle Geſinnung achten, nach welcher eine Sitte arglos ausgeübt wird. Antholog. II, 47. 2. *μη μυρα, μη ςεφανους λιθιναις ςηλαισι* (Säulen auf den Gräbern) *χαριζου, μηδε το πυρ φλεξῃς, εἰς κενὸν ἡ δαπανη!* (= *εις τι ἡ απωλεια ἁυτη;* Vs 8.) *Ζωντι μοι, ει τι θελεις, χαρισαι· τεφρην δε μεθυσκων πηλον ποιησεις* (begieſseſt du meinen Raſen mit Wein und machſt ihn gl. trunken, ſo machſt du nichts, als daſs ein ſchmuziger Teig daraus entſteht) *κ' ουχ ὁ θανων πιεται.* Auch klügere Rabbinen waren nicht für luxuriöſe Begräbniſsgebräuche. Maimonid. halich. Ebel c. 14. docendi ſunt homines, ne ſint diſſipatores, neve perdant vaſa et projiciant *in perditionem* לחבלה (*απωλεια* Vs 8.) *Praeſtat dare pauperibus, quam inutiliter vermibus objicere.* Quic. multiplicat vaſa feralia, peccat contra legem de non perdendo. *βάλλειν ἐπὶ . . ſchnell und reichlich hin-*

hinbringen auf .. ἐποίησεν *sie hat es gethan* = ich nehme es dafür. ἐνταφιάζειν *zum Begräbnifs zubereiten*, aptare, ut poffit fieri ενταφιος. ενταφιαζειν Alex. Genef. 50, 2. für חנט. Auguftin. in Genef. c. 50. Illi ενταφιαςαι id agunt, quod exhibetur *corporibus humandis*, *ut condiendo*, *ficcando*, *involvendo*, *alligando*; in quo opere maxime Aegyptiorum cura praecellit. Euripid. Helena. 1419. ἔα δε με αυτην απολουουσαν ενταφια δουναι νεκρῳ. Ennius: Tarquinii corpus bona femina lavit et unxit.

V. 13. λέγω ὑμῖν *ich gebe es euch auf*, nicht: *ich fag' es zuvor*. Gerade weil es J. befahl, gefchah es. ὅπου ἐὰν .. ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ *wo irgend in der ganzen Welt*. Kein Plaz follte ausgefchloffen feyn, von J. nichts erfahren zu *dürfen*. Apg. 10, 35. 36. ἐυαγγέλιον τοῦτο natürlich nicht: *diefe evangelifche Perikope*, fondern *die frohe Gefchichte von mir*, *als Meffias*. λαληθήσεται *es foll geredet werden*. Befehlsweife; nicht: im Prophetenton. εἰς μνημόσυνον αὐτῆς *als Urfache zur Erinnerung an fie*. — So herzlich liebte Jefus diefe — den edlen Rührungen ihres Herzens rückfichtenlos (Vgl. Luk. 10, 41.) folgfame — Maria, dafs er Ihr ein unfterbliches Gedächtnifs ihrer Pietät zufichert! Ein Wort von Ihm hat fie unvergefslich gemacht! Für niemand als für fie und fich felbft Luk. 22, 19. hat Er ein μνημοσυνον hinterlaffen!

Mark. XIV, 3. ἀλάβαςρος μύρου *ein Salbengefäfs* פַּךְ שֶׁמֶן 1 Sam. 10, 1. μύρον ift überh. *wohlriechende Salbe*. Anacr. 4. τι σε δει λιθον μυρίζειν; τι σε γῃ χεειν ματαια; εμε μαλλον, ὡς εγω ζω, μύρισον. Antholog. II, 42. 2. και μυρισωμεν ἑαυτους (uns felbft) πριν τυμβοις ταυτα φερειν ἑτερους. νάρδος h. *aus Nar-*

de gepreſstes Oel. Antholog. MS. III, 97. bey Wetſt. zu Matth. 27, 7. νάρδον απο γλαυκης κλαιομενην ὑαλου. Plin. H. N. 12, 26. de *folio nardi* . . ut *principali in unguentis.* Frutex eſt gravi et craſſa radice ſed brevi et nigra fragilique quamvis pingui, ſitum redolente, ut cyperi, aſpero ſapore, folio parvo denſoque. Cacumina in ariſtas ſe ſpargunt, ideo gemina dote *nardi ſpicas et folia* celebrant. . . . Pretium ſpicae in libras decem denarii centum. Galen. de compoſ. medicamentor. per partes corporis. III. ἡ αριςη ναρδος . . τα πολυτελη μυρα των πλουσιων γυναικων, ἁ καλουσιν αυται φουλιατα (aus den Blättern bereitet) και σπικάτα (ſpicata) . εςι δε παχυτερα, ὡςε εγχρεισθαι. נֵרְדְּ Hohesl. 1, 11. Nardus officinalis optima kommt vom Ganges und heiſst desw. Nardus indica ſpica سنبل هندي. Zu Kahira 1 Rotl für 60 para. ſ. Forskål Mater. med. Kahir. p. 151. „At, ſ. Hiller's Hierophytic. p. 64. T. II. — ſpica non eſt, quae in culmorum ſummitate critur, ſed *radix, quae ſpicae figuram habet.* Complures ab una baſi oriuntur ſpicae, perinde ac in lilii aut allii radice, verum capillaceae ac comoſae, colore ferrugineo, plurimis una parte capillamentis, odore haud injucundo. Matthioli ad L. 1. c. 6. Dioſcorid. πιςικὴ Joh. 12, 3. *getreu, unverfälſcht.* Plin. beſchreibt auch *Pſeudonardus*, als eine immer auch noch gute und koſtbare Miſchung. Wetſt. meynt: „Marcus, Romae ſcribens, uſus eſt verbis ap. Romanos uſitatiſſimis. *Spicatum* autem *deflexit in* πιςικὸν, ut Sextarius in ξεςης." Vulg. colb. corb. *ſpicati.* Cdd It. *piſtici.* verc. *optimi.* Syr. nardi *capitalis* (ܪܝܫܐ). Schwarz in Commentar. ad N. T. p. 1099. „Quidam vertunt: *bibendo aptum*, [a πίω] quia πιςος ap. Aeſchyl. Prometh. p. 35. (ed. Venet. 1552.) tale quiddam ſignat: ουδ' ην αλεξημ' ουδεν, ουδε βρωσιμον, ου χριςον, ουδε πιςον. nihil erat, quod juvaret nec eſculentum nec unguentum nec *potulentum.* A πιςος autem πιςικος facile naſci potuit, atque ut opinor, ap. Hippocratem [?] πιςικος eſt *potabilis.* Jam cum ole-

um nardinum *tenue*, teste Dioscoride I, 75. maxime laudetur [Vgl. Ovid. A. A. 3, 443. coma . . *liquida* nitidissima *nardo*] . . non licet dubitare, quin *nardium* intelligatur *liquidissimum et recentissimum quod bibere solerent homines lauti* etc. [Vgl. Juvenal. VI. 302. cum *perfusa mero* spirant *unguenta falerno*.] πολυτελῆς *kostbar*. συντρίβειν *zerreiben*, nicht das Alabastergefäss, wie man gew. übersezt (wozu musste sie das Gefäss verderben?) sondern *die Salbe*. „*Die Salbe einreibend*, *goss sie das ganze Gefäss auf J. Haupt aus*. Der Aorist. drückt aus, was geschieht und fortfährt zu geschehen. Daher ist in συντριψασασα κατεχεεν kein wahres ὕστερον πρότερον. Vgl. bey Matth. 14, 24. καταβας περιεπατησεν. II. Th. S. 324. — Statt τὸ haben τὸν vor αλαβ. ACD EFS. And. 11. Mt V. 17. folgl. die bedeutendsten der ältern Msse. In wie fern man beydes sagte, s. bey Matth. Da τον *nicht* in der Parallelst. b. Matth. steht, so erhält es auch dadurch bey Mark. mehr Wahrscheinlichkeit. κατὰ τῆς κεφαλῆς *gegen das Haupt zu*. Tibull. 2, 2. 7. illius puro distillent tempora nardo. 3, 6. 9. jamdudum Syrio madefactus tempora nardo. Gerade wegen der Flüssigkeit war das συντριψαι *fortdaurendes Einreiben* nöthig. — Beyspiele, dass Jungfrauen den Rabbinen Salben aufs Haupt gossen s. bey Lightf.

V. 5. τὸ μύρον sezen hinzu ABCKL 1. 11. 13. 106. 229. And. 20. Mt e. And. 3. Aeth. Arm. Syr. p. Goth. Vulg. It. ausgen. colb. Ambros. Fast die nämlichen Zeugen haben es bey Matth. nicht. ἐπάνω τριακοσ. δηναρ. *über* 300 *Denare*. *Hundert Drachmen oder Denare* = 1 μνα, sezt die Rambach-Pottersche Archaeol. Th. 3. S. 165. auf 21 Rthlr. 8 gr. 6 pf. Über Preise solcher Spezereyen s. Plin. H. N. 12, 12. und 20. Den jüd. Frauen wurde ein eigenes Geld von den Männern für ihre קוּפַּת הַבְּשָׂמִים *capsa aromatum* bey der Verheuratung stipuliert s. Lightf. ἐμβριμᾶσθαι *mit verdrüsslichen Gebärden einen anreden und*

anblicken = βριμᾶσθαι εν .. Matth. 9, 30. Mark. 1, 43.

V. 6. Gew. T. εις ἐμὲ wie Matth. Dag. h. die meisten und besten Hschrr. ἐν ἐμοὶ *an mir.*

V. 7. So wie Markus die Rede J. paraphrasiert, scheint sie zugleich einen Stachel gegen den so viel von Mildthätigkeit sprechenden Cassendieb, Judas, zu enthalten. „Immer sind Bedürftige da" = du könntest wohl machen, dass deren wenigere wären; „wenn ihr nur wolltet" = wenn nicht der Eigennuz den Willen des Cassenverwalters anders lenkte. εὖ ποιῆσαι (κατ') αὐτοὺς *wohl thun gegen sie.*

V. 8. Gew. T. εἶχεν. Die meisten und besten Hschrr. ἔσχεν. *Fecit, quod habuit sc. facere.* Latinism. *sie that, was sie konnte, für mich.* ἅυτη *sie* nach ihren Umständen. Maria scheint *vermöglich* gewesen zu seyn. προλαμβάνειν *anticipieren.* s. Wetst. μυρίζειν *salben.* s. bey Vs 3. εις τὸν ἐνταφιασμὸν *in Beziehung auf die Bestattung zum Begräbniss.* Diese Deutung, welche J. der Handlung der Maria giebt, war um so natürlicher, da sie nach Joh. 12, 7. diese Salbe *aufbewahrt hatte* auf Jesu — wie sie ohne Zweifel hoffte, späte — Begräbniss. Sie hatte diese Kostbarkeit dazu gekauft, viell. selbst zubereitet und diese Bestimmung sonst schon gesagt. Jezt war sie so gerührt gewesen, dass sie das auf lange hinaus schon vorbereitete wohlriechende Gefäss zu holen und früher zu verspenden sich nicht zurückhalten konnte. Jesu Sinn: Was sie für meine einstige Bestattung, wie ihr wisset, sparen wollte, hat sie jezt schon hergegeben und dadurch (ohne dass dieses ihr Zweck war) so wie ich Mein Schicksal ansehe, nur anticipiert, was ohnehin bald geschehen müsste. — Dass Maria, wie J. D. Michaelis hinzudenkt, die Parfüme *von ihres Bruders Tode her* aufbewahrt habe,

ist unpassend. Denn dieser war schon förmlich bestattet, folgl. auch gesalbt.

V. 9. Statt ἂν haben ἐὰν ACL** And. Mt V. And. 13.

Man kann bey dieser Erzählung nicht unbemerkt lassen, wie sehr J. während er sich diesem Paschafest näherte, von Todesgedanken voll war. Alles bezieht Er darauf, schon 6 Abende früher. Wie leicht also auch am lezten Abend, da er den Verrath des Judas weisst, das Zerbrechen der Brodkuchen, die röthliche Farbe des Weins im Kelch!

Matth. XXVI, 14. τότε nachdem Judas von dem mit seinen Wünschen nicht vereinbaren Beschluss der Hohenpriester 26, 5. gehört hatte. πορευθεὶς, um so dreister, da J. an den nächstfolgg. 2 Tagen nicht nach Jerus. hineingehen wollte. εἷς τῶν Δώδ. sogar *Einer von der* ausgewälten *Gesellschaft der Zwölfe.* 10, 5. ὁ λεγόμενος = καλουμενος Apok. 1, 9. Matth. 9, 9. Ἰούδας Ἰσκαρ. s. bey Matth. 10, 4. Mark. 3, 19. πρὸς τοὺς ἀρχιερ. Luk. sezt die ϛρατηγους hinzu. Judas scheint, da sie gerade in einer *Session* versammelt waren, vorgelassen worden zu seyn. Vermuthlich war die Session abermals eine *extraordinäre blos von einem Ausschuss*, und daher im Pallast des Hpriesters 26, 3. Ordentliche Sizungen des Synedriums waren im Tempel, so dass s. Apg. 23, 10. die Römische Besazung auf der Burg Antonia schnell davon Nachricht haben und sich nähern konnte. Nach Talm. babyl. Rosch Haschanah fol. 31. migravit Synedrium a conclavi Gazit (seinem ersten Versammlungsplaz im Tempel) ad Tabernas (חָנוּת im Vorhof des Tempels), a Tabernis in Hiero-

ſolymam (Verm. war es den Hprieſtern angenehmer, in ihren Palläſten und den Römern weniger ausgeſezt, Seſſionen zu halten) ab Hieroſ. ad Jafnen (nach der Zerſtörung) a Jafne ad Osham, ab Osha ad Sepharnamam, a S. ad Beth Schaaraim, a B. ad Tzipporim, a Tſ. ad Tiberiadem etc.

V. 15. *τί θέλετέ μοι δοῦναι was wollt ihr mir geben* an Geld oder einträgl. Stellen und Würden? Einen Grund zum Verrath muſste er ihnen angeben. Der Gewinnſüchtige nimmt natürlich die Gewinnſucht ſelbſt zum nächſten Vorwand. St. *κἀγὼ* haben *καὶ ἐγὼ* DE FH And. Mt V. And. 10. Chryſ. dem Sinn nach paſſender, weil die Bedeutung iſt: *ſo ich* . . . nicht: *auch ich*. *παραδιδόναι hingeben* h. *überliefern* zur Gefangennehmung, da J. jezt auſſer Jeruſ. nicht ſo leicht zu finden war. *ἱςάναι* entw. *ausſezen*, *beſtimmen* eine Summe, *oder ausbezahlen*, wie die Alex. *ἱςαναι* auch für שָׁקַל a. *darwägen* b. überh. *bezahlen* ſezt. Der Ausdruck iſt aus Zach. 11, 12. geborgt, wo die Alex. für וַיִּשְׁקְלוּ אֶת־שְׂכָרִי שְׁלֹשִׁים כָּסֶף ſezt *και εςησαν τ. μισθον μου τριακοντα αργυριου*. Mark. ſezt *επηγγειλαντο*. Bezahlt ward das Geld an Judas c. 27, 5. — ob aber jezt? oder *nach* der Einlieferung Jeſu? iſt unbekannt. *ἀργυρια* ſc. *νομισματα* = שְׁקָלִים ſ. Alex. Deut. 22, 19. wo im hebr. blos die Zahl der Summe vor כֶּסֶף geſezt iſt, מֵאָה כֶסֶף *hundert* (gewöhnliche Stücke) *Silbers*. Vgl. Geneſ. 23, 15. 37, 28. *χιλιους σικλους αργυριου* ſezt die Alex. 2 Sam. 18, 12. für אֶלֶף כֶּסֶף. Ein *Scheckel* war = 1 attiſchen *ςατηρ*. Daher auch h. erklärungsweiſe *ςατῆρας* ſtatt *αργυρια* ſteht in D. Cdd It. Euſ. Orig. interpr. und *ςατῆρας ἀργυρίου* in Cd 1. *Vier att. Drachmen* ſezt die Rambach-Potter. Archaeologie 3. Th. S. 164. auf 20 gr. 6 Pf. 30 mal 4 = 120 Drachmen = 25 *Rthl.* 15 *gr.* (1 Pf. Sterl. vorausgeſezt als = 6 Rthlr. 2 gr. ſ. S. 154. ebend.) כֶּסֶף שְׁלֹשִׁים שְׁקָלִים ſind ſchon Exod. 21, 32. als die Vergütung geſezt, wenn ein ſtö-

fsiges Thier den Sclaven oder die Sclavin eines andern verlezte; nicht als Vergütung für dessen Leben, sondern für die verlorne Arbeit. Zu Jesu Zeit war der Arbeitslohn für 1 Tag 1 Denar = 1 Drachme. 20, 2. *Die Summe, welche Judas erhielt, war also mehr nicht als ein vierteljähriger Taglohn.*

V. 16. ἐυκαιρία *schickliche Zeit.* Cic. Offic. I, 40. *Tempus actionis opportunum* graece ευκαιρια, latine appellatur *occasio.*

Luk. XXII, 3. ἐισῆλθε σατανᾶς εἰς . . *ein Satan drang in ihn ein.* Solange die Imagination dem Menschen Möglichkeiten und Plane zu Vergehungen vorhält und er sie noch nicht in sich durch seine Beystimmung aufgenommen hat, so erscheinen ihm diese Gedanken als etwas äusseres und das Altertum dachte sich dazu satanische (menschenfeindliche) Geister als Versuche machend, um durch Vorhaltung jener Möglichkeiten dem Menschen Anlass zum Sündigen zu geben. Eignet sich der Mensch durch sein Wollen einen solchen Plan zu, so ist die Vorstellung ihm nun, auch nach der Apparenz, nicht mehr ausserhalb seiner selbst, und das Altertum nahm, statt einer psychologischen Erklärung des nämlichen Vorgangs, eine transcendente an, dass nämlich der verführerische Ursächer jener bösen Vorstellung nun in den Menschen Eingang gefunden und von ihm Besiz genommen habe. Die Freyheit des Menschen blieb bey diesem Einmischen dämonischer Einwürkungen insofern ungeändert, als man annahm, dass dergl. moralische Besiznehmungen (anders als die physischen und) nicht ohne das Einwilligen des Menschen in den satanischen Einfall geschehen. Diese der Naturlehre und Seelenkunde jener Zeitalter ganz ange-

messene Theorie über solche Versuchungen, in welcher man unsinnliche Kräfte zu Ursachen sinnlicher Eindrücke machen zu dürfen glaubte, läſst sich sammlen aus 1 Chron. 21, 1. Mark. 1, 13. 4, 15. Luk. 22, 31. Joh. 13, 27. Apg. 5, 3. 1 Kor. 7, 5. Apok. 20, 7. Erst, wenn der Mensch die innere und äussere Natur und seine Denkgeseze über Ursache und Würkung genauer kennen lernt, verwandelt sich das, was ihm einst als würkliche Erklärung eines Erfolgs gegolten hatte, in bloſse sprüchwörtliche Redensarten: „der Mensch hat den Teufel in sich!“ Es ist, wie ganz besessen“ etc. In dem von Dämonologie und Magie so sehr eingenommenen Zeitalter Jesu konnte diese Metamorphose bey den Meisten der Fall noch nicht seyn. Übrigens beruhte dieser ganze Erklärungsversuch böser Gedanken und Entschlüsse auf der Prämisse: dieses böse Projekt oder jenes Verbrechen war „übermenschlich böse“, weit schlimmer als man es bloſsen Menschen (gerne) zutraut, folgl. muſs es von einem äusserst bösen Geist dem Menschen vorgespiegelt worden seyn. Auch kann nur ein solcher den Menschen zur Ausführung beharrlich genug gemacht haben; ein solcher muſs sich also in den Sünder eingedrungen seyn. Deswegen wurde auch bey gewöhnl. Sünden nichts von satanischer, gleichsam alltäglicher, Versuchung vorausgesezt. Diese werden nur als eine Nachahmung des Satans beschrieben. Blos das völlig teufelhafte schien ein nodus tali vindice dignus zu seyn. Und diesen Schluſs, meinte man dann, noch durch die Erfahrung bestättigt zu finden, weil der böse Gedanke *in der Apparenz* erst noch etwas äusseres und fremdes, alsdann aber etwas angeeignetes und inneres ist. — J. D. Michaelis fühlt bey dieser St. da er die Einwürknng und das Einfahren des Satans als Factum, und nicht blos als Urtheil der damaligen Zeiten, annehmen zu müssen glaubte, sehr wohl: daſs der Teufel, wenn er selbst durch Judas Jesus zum Tode gebracht hätte, wenigstens nach der Versöhnungstheologie

gar sehr wider sich selbst gewesen wäre. Ist man aber einmal in der Credulität so weit, so fehlt auf keine Frage eine Antwort. „Der Satan müsse nichts vom Versöhnungszweck des Todes Jesu gewusst haben. Es müsse ihm wohl von Gott selbst verborgen worden seyn.“ Schon **Gregor.** M. indem er den Leviathan (Hiob 40.) vom Satan auslegt, rieth auf dieses Auskunftsmittel: *In hamo* esca ostenditur, aculeus occultatur . . In hamo ergo ejus incarnationis captus est (Satanas), quia dum in illo (Jesu) appetivit escam corporis, transfixus est aculeo divinitatis. In hamo ergo captus est, quia inde interiit, ubi momordit etc. — Wer das satanische εισελϑειν als Factum annimmt, kommt auch noch in die Verlegenheit, zu finden, dass nach dem ausdrücklichen τοτε Joh. 13, 27. *erst später* der Satan in den Judas *eingedrungen* seyn müsste. Μετα το ψωμιον, τότε εισηλϑεν εις εκεινον ὁ σατανας. Psychologisch die Sache betrachtet, erhellt von selbst, dass jedes heftige Zueignen des bösen Vorsazes, nach der Apparenz, wie ein neues Eindrängen des satanischen Geistes sich erklären liess. Ehe Judas zu den HPriestern gieng, musste der teufelische Vorsaz in ihm fest geworden seyn. Dies nennt Luk. das εισελϑειν σατανα εις τ. καρδιαν. Joh. welcher verm. aus der Mine des Judas am lezten Essen bemerkt hatte, dass Judas, da ihm J. den Bissen hinreichte, *mit sichtbarer Bewegung* sich zu etwas entschlossen habe, nennt den *früheren* Entschluss erst nur ein βεβληκεναι διαβολον εις τ. καρδιαν Ιουδα 13, 2. den *späteren*, entscheidenden aber das εισελϑειν εις εκεινον. — Auch denen, welche ein übermenschliches Factum supponieren, fehlt es übrigens gewiss nicht an einer Antwort: „der Satan drang erst ein (nach Luk.) nachher noch tiefer (nach Joh.)“ Zwar bliebe doch die Dissonanz: dass das erste factische *Eindrängen* (bey Luk.) nach Joh. nur erst ein „*Hineinwerfen* des bösen Vorsazes in das Gemüt des Judas“ gewesen wäre. Allein wer mit Bengel. in Gnom. ad Joh. die Anm. machen kann: dantur *gradus*

operationis et *obsessionis* satanicae, möchte wohl im nehmlichen Geschmacke noch hinzufügen: datur etiam βεβληκεναι εις τ. καρδιαν ab extra et ab intra. Loco Joh. 13, 2. *injectio interior* intelligenda est, το εισελθειν *primum*, quod docente Luca jam evenerat, insecuta. Gew. T. ὁ σατανᾶς. Die bedeutendsten Codd. und Orig. ohne ὁ. Dies ist auch der alten Vorstellung gemäss. s. bey Matth. 12, 26. „Einer der Satane" nicht gerade ihr Oberhaupt, nahm von Judas's Gemüth Besiz. ἐπικαλούμ. *mit dem Beynamen*. Zur Unterscheidung vom Apostel Judas Jakobi. 6, 16. ὄντα *welcher sogar war*, ,

V. 4. συλλαλεῖν *verabreden mit* . . οἱ ςρατηγοὶ sc. τοῦ ἱεροῦ Vs 52. *die* jüdischen *Hauptleute* der einheimischen Miliz, welche den Tempel zu bewachen aber auch für die, welche auf Befehl des Synedriums im Gefängniss seyn sollten, zu stehen hatten. Apg. 4, 1. ff. 5, 26. erscheint deren Einer, der gerade *wachhabende* Tempelhauptmann. v. jüd. Kr. 2, 17. 2 und 6, 5. 3. δραμοντες οἱ του ἱερου φυλακες ηγγειλαν τῳ ςρατηγῳ etc. 1 Makk. 4, 60. 61. πῶς *wie* auf die sicherste Art.

V. 5. ἐχάρησαν *sie freuten sich* über des Judas Entdeckung, wenn sie gleich auf ihn selbst nicht viel bauen. συντίθεσθαι ἀυτῷ med. *mit ihm sich verstehen*. ἀργύριον *Geld*. L. bestimmt die Summe nicht. ACK and. 40. Mt a. And. 9. Syr. Slav. Euseb. Theophyl. zwar sezen ἀργύρια. Allein dies würde *ohne Zahlbestimmung* schwerlich passen, da sie ihm nicht *vieles Geld* geben wollten, und αργυρια, ohne Zahlbestimmung, ein Pluralis intensivus wäre. Noch wenigere (AK. 131. 229. And. 34. Mt f. K. p. Z. Syr. p. Eus.) sezen bey Mark. αργυρια. Man sieht hieraus blos die Versuche, den aus Matth. bekannten Plural einzuschieben.

V. 6. ἐξομολογεῖν *ganz einverstanden seyn* oder *sich so zeigen*. (= ὁμοῦ λεγειν) Lysias c. Eratosth.

εγω Πεισωνα ηρωτων, ει βουλοιτο με σωσαι, χρηματα λαβων; ὁ δ' εφασκεν· . . ει πολλα ειη. ειπον ουν ὁτι ταλαντου αργυριου ἑτοιμος ειην δουναι. Ὁ δ' ὡμολόγησε, ταυτα ποιησειν . . Επειδαν δε ωμοσεν, εξωλειαν ἑαυτω κ. τοις παισιν επαρωμενος . . ἄτερ ὄχλου *ohne Volksauflauf.* So follte Zeit und Ort der Gefangennehmung gewählt feyn. Dem Judas lag daran, dafs J. würklich ergriffen würde. Dadurch gerade follte das Volk aufgebracht werden und Er die Volksgewalt zu benuzen gezwungen feyn. Varinus: ἄτερ, ποιητικον. Iliad. δ' 370. ἄτερ πολεμου. Hier warfch. fprüchwörtlich. Vgl. 22, 35.

Mark. XIV, 10. Gew. T. ὁ Ιουδας. Ohne Artikel. ABCDL And. 14. Mt a. And. 7. Orig. Eufeb. Theophyl.

V. 11. εὐκαίρως *unter günftigen Umftänden.* 2 Tim. 4, 2.

CXII. Abfchnitt.

Matthäus XXVI, 17—20. Markus XIV, 12—17. Lukas XXII, 8—14.

Das feftliche Pafchamal (über welches uns die Stellen Exod. 12, 6. 23, 15. Levit. 23, 4. Num. 28, 16. 17. Deut. 16, 1. ff. die gefezliche alte Verordnungen überliefern) in der Tempelftadt, aufser welcher es nicht gegeffen werden durfte Deut. 16, 5. 7. am gewöhnlichen Tage zu halten, konnte J. welcher, weit entfernt von fchwärmerifchen Troz und Ungeftüm, fich ohne Noth

nie einer Gefahr auszusezen pflegte (Joh. 11, 54. 8, 59. 12, 36. etc.) um so eher entschlossen seyn, weil er erfahren hatte, dass die Hpriester bey ihrem Beschluss, ihn heimlich zu ermorden, gerade die Festzeit ausgenommen hatten. Matth. 26, 5. Auch konnte er nach Deut. 16, 7. Vgl. Michaelis Mos. Recht §. 197. sogleich nach der Paschamalzeit, wenn er wollte, aus der ganzen Gegend sich entfernen.

Petrus und Joh. (nach Luk.) erhalten, da man J. darüber befragt hatte (Matth.) den Auftrag, die Paschamalzeit zuzubereiten. Über den Tag s. S. 78. Nr. 2. und am Ende der folg. Scholien zu Matthäus. Früher als gegen Abend war die Hinsendung nicht nöthig. Lämmer, die man seit dem 10. des Nisan oder Ährenmonds (Abib. Deut. 16, 1.) ausgesondert haben musste, waren um der vielen Fremden willen vorräthig und, verm. im Tempel, sogleich zu kaufen. Zur Aufnahme der fremden Gäste aber waren die Hausbesizer zu Jerus. auf die Nacht des Paschamals verbunden. Hierüber hatte überdies J. selbst mit Einem zu Jerus. angesessenen Freunde, den Er nannte (Matthäus bezeichnet ihn durch N. N. = τον δεινα 26, 18.) zuvor genaue Abrede genommen, so dass dieser schon am Thore einen Bedienten, mit einem verabredeten Zeichen (κεραμιον ὑδατος βαςαζων) warten liess, um die vorausgesandten Jünger unmittelbar und ohne Aufsehen in die gewünschte Wohnung zu leiten, sobald sie von Jesus, welcher jezt den Ort, wo er zu Jerus. einkehren würde, nicht ohne Noth bekannt werden und folglich die Abgeschickten nicht lange nach einem Speiseplaz umfragen lassen wollte, zur Stadt kämen.

Ob nun J. damals schon, als er die zwey Apostel zur Bereitung der Festmalzeit am Abend vorausschickte, den Verrath des Judas und die Absicht, dass Er nach einem geänderten Entschluss seiner mächtigen Feinde gerade in dieser Nacht gefangen genommen werden sollte, erfahren hatte, ist zweifelhaft. Doch wusste Er beydes, noch ehe Er selbst zum Mal in die Stadt

kam. Joh. 15, 1. Matth. 26, 31. Und daſs er dann doch die Feſtmalzeit nicht aufgab, war ſeiner Denkart völlig gemäſs. Er hielt, da Er überh. die Moſaiſchen Geſeze ſelbſt immer beobachtete, (Gal. 4, 4.) auch die Paſchamalzeit noch für ſeine Pflicht. Nach Num. 9, 13. ſollte, wer ſie, ohne levitiſch unrein oder auf einer allzu fernen Reiſe zu ſeyn, vernachläſſigte, nicht mehr zur Nation des Jehovah gehören. Wohin nun Jeſus ſich durch eine Pflicht gefodert ſah, da erſchien er gewiſs; mochte aus der Pflichterfüllung alsdann entſtehen, was da wollte. Nur da die Pflicht ihn nicht vor der Paſchamalzeit nach Jeruſ. foderte, blieb er (in den 2 lezten Tagen) entfernt; und da ihm die Pflicht erlaubte, ſogleich nach der Malzeit die Tempelſtadt wieder zu verlaſſen, gieng er auch noch in der nämlichen Nacht aus derſelben weg.

Matth. XXVI, 17.

Τῇ δὲ πρώτῃ
τῶν Ἀζύμων
προσῆλθον οἱ
μαθηταὶ τῷ Ἰη-
σοῦ, λέγοντες·
ποῦ θέλεις, ἑτοι-
μάσωμέν σοι φα-
γεῖν τὸ Πάσχα;
18 Ὁ δὲ εἶπεν· ὑ-
πάγετε εἰς τὴν
πόλιν πρὸς τὸν
δεῖνα καὶ εἴπα-
τε αὐτῷ· "ὁ δι-
δάσκαλος λέγει·
ὁ καιρός μου ἐγ-
γύς ἐστιν, πρός

Mark. XIV, 12.

Καὶ τῇ πρώτῃ
ἡμέρᾳ τῶν Ἀζύ-
μων, ὅτε τὸ
Πάσχα ἔθυον,
λέγουσιν αὐτῷ
οἱ μαθηταὶ αὐ-
τοῦ· ποῦ θέλεις
ἀπελθόντες ἑ-
τοιμάσωμεν, ἵνα
φάγῃς τὸ Πά-
13 σχα; Καὶ ἀπο-
στέλλει δύο τῶν
μαθητῶν αὐτοῦ,
καὶ λέγει αὐ-
τοῖς·
ὑπάγετε εἰς τὴν

Luk. XXII, 7.

Ἦλθε δὲ ἡ ἡμέ-
ρα τῶν Ἀζύμων,
ἐν ᾗ ἔδει θύε-
σθαι τὸ Πάσχα.
8 Καὶ ἀπέστειλε
Πέτρον καὶ Ἰω-
άννην, εἰπών·
πορευθέντες ἑ-
τοιμάσατε ἡμῖν
τὸ Πάσχα, ἵνα
9 φάγωμεν. Οἱ
δὲ εἶπον αὐτῷ·
ποῦ θέλεις ἑτοι-
10 μάσωμεν; Ὁ δὲ
εἶπεν αὐτοῖς·
ἰδοὺ, εἰσελθόν-

σε ποιῶ τὸ Πά-
σχα μετὰ τῶν
μαθητῶν μου.
19 Καὶ ἐποίησαν οἱ
μαθηταὶ, ὡς συ-
νέταξεν αὐτοῖς
ὁ Ἰησοῦς· καὶ
ἡτοίμασαν τὸ
Πάσχα.
20 Ὀψίας δὲ γενο-

πόλιν· καὶ ἀ-
παντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
ϛάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ·
14 Καὶ ὅπου ἐὰν
εἰσέλθῃ, εἴπατε
τῷ οἰκοδεσπότῃ·
ὅτι ὁ διδάσκα-
λος λέγει· ποῦ
ἐϛι τὸ κατάλυ-
μά μου, ὅπου τὸ
Πάσχα μετὰ
τῶν μαθητῶν
15 μου φάγω; Καὶ
αὐτὸς ὑμῖν δεί-
ξει ἀνάγαιον μέ-
γα, ἐϛρωμένον,
ἕτοιμον. Ἐκεῖ
ἑτοιμάσατε ἡ-
16 μῖν. Καὶ ἐξῆλ-
θον οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ καὶ ἦλ-
θον εἰς τὴν πό-
λιν. Καὶ εὗρον,
καθὼς εἶπεν αὐ-
τοῖς· καὶ ἡτοί-
μασαν τὸ Πά-
17 σχα. Καὶ ὀψίας

των ὑμῶν εἰς
τὴν πόλιν, συν-
αντήσει ὑμῖν
ἄνθρωπος κερά-
μιον ὕδατος βα-
ϛάζων· ἀκολου-
θήσατε αὐτῷ εἰς
τὴν οἰκίαν, οὗ
εἰσπορεύεται.
11 Καὶ ἐρεῖτε τῷ
οἰκοδεσπότῃ τῆς
οἰκίας· λέγει
σοι ὁ διδάσκα-
λος· ποῦ ἐϛι τὸ
κατάλυμα, ὅπου
τὸ Πάσχα μετὰ
τῶν μαθητῶν
12 μου φάγω; Κἀ-
κεῖνος ὑμῖν δείξει
ἀνάγαιον μέγα ἐ-
ϛρωμένον· ἐκεῖ
13 ἑτοιμάσατε. Ἀ-
πελθόντες δὲ
εὗρον, καθὼς
εἴρηκεν αὐτοῖς·
καὶ ἡτοίμασαν
τὸ Πάσχα.
14 Καὶ ὅτε ἐγένετο

μένης, ἀνέκειτο μετὰ τῶν Δώδεκα.	γενομένης ἔρχεται μετὰ τῶν Δώδεκα.	ἡ ὥρα, ἀνέπεσε· καὶ οἱ δώδεκα ἀπόςολοι σὺν αὐτῷ.

Matth. XXVI, 17. πρώτη τῶν Ἀζύμων. f. bey Mark. Über die Beftimmung des Tages f. die Anm. am Schlufs diefes Abfchnitts. προσῆλθον wo? ift unbekannt. J. war aufferhalb Jeruf. (Vgl. Vs 18. εις την πολιν) im Verborgenen. Joh. 12, 36. Nach λέγοντες gew. T. ἀυτῷ, welches aber die gegen ein fo häufig zugefeztes Wörtchen überwiegende Zeugen BDKL 1. 13. 69. 102. 106. And. 9. Mt a. Copt. Arm. Syr. p. Vulg. It. ausgen. brix. Chryf. nicht haben. ποῦ *in welchem Haufe?* Gloffa rabb. ad Joma babyl. f. 12. (Lightf. f. 183) „Mercede non elocabant incolae Hierof. domos ad fefta accedentibus, fed gratis concedebant. Aber eben desw. würde am Abend vor dem Fefte nirgends mehr ein Quartier für J. leer gewefen feyn, wenn es *nicht* zuvor beftellt gewefen wäre. ἑτοιμάζειν *zubereiten.* Dazu gehörte, dafs man das Pafchalamm, welches vom Ifraeliten felbft, aber in Gegenwart und mit Hulfe des Priefters, f. tr. Pefachim 5, 5. 6. p. 153. Surenh. im Tempel gefchlachtet und ausgeweidet wurde, nach Haus bringen und dort unzerftückelt am Feuer braten, auch Salatkräuter und Kuchen Exod. 12, 8. dazu in Bereitfchaft halten mufste. Dies hiefs dann φαγεῖν τὸ (fc. δειπνον του) Πάσχα *das Pafcha effen.* τὸ Πάσχα = פַּסְחָא = הַפֶּסַח bedeutet eigentl. nach פָּסַח Exod. 12, 17. 13, 27. (und nach فسح *die Füfse auseinander fpreiten* und daher: *gehen, Weggehen*, in andern St. auch *Hinken* —) ein *Hin- und Hergehen*, *Vorbey- und Weggehen.* Philo nennt daher dies Feft τα διαβατηρια Vita Mof. L. III. Vol. II. p. 169. und Jofephus überfezt es durch ὑπερβασις. Hiebey ift nun immer ein Subftanti-

vum, entw. חַג, oder זֶבַח, oder יְמֵי u. dgl. voran zu denken.

V. 18. ὁ δεῖνα *der und der.* J. *nannte* nämlich, wie ſchon Erasm. Vatablus etc. einſahen, den Hausbeſizer, welchen er meinte. Denn ſonſt würde Er ſagen: *προς τινα zu irgend jemand.* Nur der, welcher dieſe Geſchichte vor Matth. verzeichnete und Matth. ſelbſt wollten oder konnten den Mann nicht ſchriftlich namhaft machen. Auch in dieſem Fall, wenn ein ſonſt bebekannter und genannter nun nicht genannt werden kann oder ſoll, ſezt der Grieche ὁ δεινα. Lucian. in Katapl. δεχου τουτον, συ πορθμευ, και τὸν δεῖνα! wo beyde, Megapenthes und Kyniskus, beſtimmte Perſonen ſind, nur daſs ſie dem Portitor nicht genannt wurden. Ariſtoph. Ran. Act. IV, Sc. 1. τι δε ταυτ' εδρασ' ὁ δεῖνα; Vgl. Bynäus de morte Chr. L. 1. p. 474. Lucian. Vit. Auct. 19. το· δεινα, ειωθασιν οἱ παλαιοι λεγειν, οὕτως αφελως τον λογον προαγοντες επι των συγκρυπτειν τι βουλομενων τῃ αοριςιᾳ του ονοματος. So iſt פְּלֹנִי אַלְמֹנִי Ruth 4, 1. ein beſtimmter Mann, welchen Boas auch namentlich anredete, den aber der Vf. des Buchs nicht mehr zu nennen wuſste, 2 BKön. 6, 8. iſt ein beſtimmter, auf der Stelle genannter Ort gemeint, und für פְּלֹנִי אַלְמֹנִי ſteht ὁ δεῖνα bey Aquila 1 Sam. 21, 1. 2 BKön. 6, 8. Vgl. פַּלְמוֹנִי Dan. 8, 13. Wurde jemand zum Tode geführt, ſo rief der Herold nach tr. Sanhedrin 6, 1. אִישׁ פְּלוֹנִי בֶּן פְּלוֹנִי יוֹצֵא לִיסָּקֵל עַל שֶׁעָבַר עֲבֵירָה פְּלוֹנִית וּפְלוֹנִי וּפְלוֹנִי עֵדָיו כָּל־מִי יוֹדֵעַ לוֹ זְכוּת יָבוֹא וִילַמֵּד עָלָיו׃ Daſs der Herold jedesmal dieſe פלוני und פלונית beſtimmt ausdrückte, verſteht ſich von ſelbſt. Nur in der Formel vertritt dieſes ὁ δεινα und τὸ δεινα die Stelle der würklichen Angabe. — Aus Vernachläſſigung dieſer philolog. Bemerkung hat — was anders als die, bald willkührlich bald ohne Willkühr durch Gewohnheit würkſame, Wunderſucht vieler Ausleger? — die Mirakuloſität hervorgebracht, wie wenn J. (gleichſ.

um

einmal in einer folchen nichtsbedeutenden Nebenfache mit der Allwiffenheit zu fpielen? oder zu imponieren?) feine Jünger an einen für fie unbekannten Mann, der felbft von feiner Beftellung nichts zuvor gewufst, ohne ihn zu nennen, blos durch Zeichen gefchickt hätte. Bengel im Gnom. bemerkt zwar: ὁ δεινα eft vicarium nominis proprii vocabulum und fchliefst aus dem „ὁ διδασκαλος" richtig: ergo ὁ δεινα, hospes *ille*, erat (etiam) difcipulus, licet non ex duodecim; er fieht alfo philologifch ein, dafs der Mann von Jefus genannt und auch fonft ein Bekannter gewefen feyn müffe. Dennoch findet er bey Mark. 14, 13. „mirabile fignum" u. f. w. Am beften zeigte *D. Gabler* im N. theol. Journal 1799. I. Th. S. 455. ff. die Nothwendigkeit, eine Verabredung vorauszufezen. Matth. zeigt ganz unverkennbar: *a.* dafs der für uns Ungenannte von Jefu genannt wurde; denn bey Matth. kommt nicht einmal irgend eine andere Bezeichnung vor, welcher die Jünger folgen konnten — und *b.* dafs man diefen Hausbefizer nur darauf zu verweifen hätte: Jefu Zeit — das Pafcha bey ihm zu effen — fey nun nahe! dafs folglich bey ihm fchon die Aufnahme von J. vorher beftellt war. Die andern Evangeliften wufsten noch den Umftand: dafs die Abgefchickten vom Thor an fogleich einem Bedienten mit einem Wafferkrug zu folgen hatten. Was ift natürlicher, als dafs ein Mann, welcher weifs, wie Feinde fein Aus- und Eingehen in Jeruf. belaufchen und welcher nun zwar nicht fliehen, aber auch nicht unvorfichtig fie fich auf die Spur leiten will, einen Führer und ein Zeichen verabredet hatte. Nun durften feine 2 Jünger nicht erft nach dem beftimmten Wohnhaufe fich erkundigen und irgend die Aufmerkfamkeit auf fich ziehen. Nur dem Manne mit dem verabredeten Zeichen follten fie nachgehen. Im Haufe felbft wufste J. dann fchon das grofse Zimmer im Erdgefchofs, das ihm der Freund aufzubewahren und mit fovielen Polftern als die Gefellfchaft nöthig hatte, zu

belegen (ϛρωννυειν) zugesagt hatte. — Oder war etwa ὁ δεινα auch allwissend, um das Zimmer schon εϛρωμενον (= mit Polstersizen, wie sie die Gesellschaft bedurfte, belegt) in Bereitschaft halten zu können? Vielmehr also: „*Gehet zu dem und dem und sagt ihm: der Lehrer*.. [welchen demnach ὁ δεινα vorzugsweise als solchen anerkannte] *läſst dir melden: meine Zeit, daſs ich das Pascha nebst Meinen Lehrjüngern bey Dir halten möchte, ist nun nahe.* d. h. Ich werde bald selbst kommen; weise indeſs das zur Vorbereitung nöthige den Abgeschickten an. — Schon Theophylact. τινες φασιν, ὁτι ουκ ειπε του ανθρωπου το ονομα .. αλλα σημειῳ τινι ὁδηγει αυτους προς τ. οικιαν, διὰ τὸν προδότην, ὡς αν μη, γνους το ονομα, καταμηνυσῃ τ. οικιαν τοις Φαρισαιοις κ. ελθοντες συλλαβωσιν αυτον, πριν ἡ το δειπνον επιϛῃ ... Auch auf ὁ καιρος μου hat man eine Emphase gelegt (= *Meine Sterbezeit*), ungeachtet ἵνα vor πρός σε ποιῶ eben so sichtbar zu subintelligieren ist, als Vs 17. zwischen θελεις, ἑτοιμασωμεν etc. — ποιεῖν Π. wie Hebr. 11, 28. Exod. 12, 48. 2 Chron. 30, 1.

V. 19. ἐποίησαν. Sie hätten, wenn ihnen J. das vornehmlich sagte, was Matth. erzält, und wenn in dieser Erzälung ὁ δεινα nicht bedeuten sollte, daſs der Mann *ihnen* genannt, obgleich nun bey Matth. anonym war, offenbar nichts thun können. Eine Synopsis evang. aber hatten die Leser des Matth. noch lange nicht in Händen. συντάττειν *anordnen.* ἡτοίμασαν. Nach Mose sollte das Paschalamm am Abend und zwar zwischen Sonnenuntergang und der Nacht בֵּין הָעַרְבַּיִם geschlachtet werden. Exod. 12. Der Priester, Josephus, v. jüd. Kr. 6, 9. S. 968. giebt an: ενϛασης ἑορτης (ἡ) Πασχα καλειται .. θυουσι .. απο εννατης ὡρας μεχρι ἑνδεκατης. Nach ihm wäre also damals das Schlachten noch eine Stunde vor Sonnenuntergang d. h. vor Anfang des eigentl. Paschatags geendigt worden. 9—11

ist nach unsrer Zeit ungefähr 3 — 5 Uhr. Verm. hatten die Pharis. dadurch das Fest selbst mehr von Arbeit befreyen wollen. Indess ist kaum begreiflich, wie die ungef. 256,500 Lämmer, welche nach eben dieser St. nöthig waren, in zwey Stunden von den Leviten im Tempel geschlachtet werden konnten. Verm. dauerte das Schlachten den Abend über so lange fort, als die Umstände es foderten.

V. 20. ὀψία *Abend*, von Sonnenuntergang bis zur völligen Nachtzeit. Wie frühe das Paschaessen anfangen sollte, war von Mose nicht bestimmt. J. kam also warsch. spät, da er jezt die Augen nicht auf sich ziehen und wenigstens nicht *vor* diesem Festmal in seiner Feinde Gewalt zu fallen wünschte. Luk. 22, 15. μετα τ. Δωδ. Weniger als *zehn* Personen und mehr als zwanzig durften bey Einem Paschalamm nicht Antheil nehmen. s. Joseph. in der bey Vs 19. angef. St. Eben desw. konnte man *die Zahl der Festbesuchenden* (nicht aber der ganzen zerstreuten Nation) aus der Zahl der Lämmer ungefähr berechnen. Er rechnet sie bey einem Pascha unter Cestius auf 2,700,000 und muss, wenn die Zahl der Lämmer 256,000 war, immer noch zu wenig gerechnet haben. Wohl aber sieht man, dass schon unter dieser Zahl leicht viele gegen die notorische Vergehen der priesterl. Herrscher und der pharis. Rabbinen unpartheyischere Nichthierosolymitaner seyn konnten, deren ὄχλος Luk. 22, 6. in Jesu Sache den HPriestern hätte furchtbar werden können.

Von der *Behandlung des Paschalamms* ist das wichtigste nach tr. Pesachim (Mischna Surenh. T. II.) folgendes: Nach c. 5, 1. wurde es geschlachtet *nach* dem tägl. Abendopfer des 14. Nisans. (Schon in der Nacht vor dem 14. und am Vormittag ward alles Fermentierende, auch von Getränken, weggeschaft c. 1.) Das tägl. Abendopfer fiel, wenn der 14te ein Sabbat war,

auf die $6\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$, war er ein Vorſabbat, auf die $7\frac{1}{2}$ bis $8\frac{1}{2}$, war er ein gewöhnlicher Tag auf die $8\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Stunde. (Über den Anfang zum gewöhnl. Schlachten des Paſchalamm ſtimmt alſo Joſephus, oben bey Vs 19. mit der Miſchna zuſamen.) Es müſste geſchlachtet werden, nach c. 5, 2. mit der Beſtimmung, daſs es ein Paſchalamm ſey und für eine beſtimmte Geſellſchaft. Die, welche es bedurften, wurden, nach 5, 5. 6. in 3 Parthieen in den Tempel eingelaſſen. „Si intraſſet prima caterva et impletum eſſet atrium (העזרה), claudebant atrii portas, buccinabant, jubilabant . . Sacerdotes ſtabant in ordinibus et in manibus eorum acerrae aureae et argenteae . . Mactat Israelita [Ebendies ſagt auch Philo Vit. Moſ. p. 686. ed. Francf. εν ᾗ (ἑορτῃ) ουχ οἱ μεν ιδιωται προσαγουσι τῳ βωμῳ τα ἱερεια, θυουσι δε ἱερεις, (wie ſonſt immer) αλλα νομου προσταξει συμπαν το εθνος ἱερατα, κατα μερος ἑκαςου τας ὑπερ ἀυτου θυσιας (Paſchalämmer) αναγοντος τοτε κ. χειρουργουντος.] et excipit ſanguinem ſacerdos et dat illum ſocio, atque hic ſocio ſuo, qui excipit plenam acerram et vacuefacit. Altari proprior Sacerdos ſpargit ſanguinem una ſparſione e regione fundamenti. 7. Exibat prima caterva et intrabat ſecunda; exeunte ſecunda intrabat tertia. Dicebant hymnum (ההלל) et ſi eum finierant, repetebant. Si repetiverant, tertia vice canebant. Nunquam, dicit R. Jehuda, caterva tertia pertigit ad: „Dilexi, nam audiet Dominus“ quia populus ejus erat paucus. [Das Atrium müſste demnach immer 1 hunderttauſend auf einmal gefaſst und das Schlachten nicht mehr Zeit als das Hallel erfordert haben!] nr. 9. Uncini ferrei infigebantur parietibus et columnis, in quibus ſuspendebant et excoriabant. Cuicunque non erat locus ſuspendendi, erant ibi bacilli tenues et laevigati, quos bini humeris imponebant atque ita ſuspenſum excoriabant . . etiam Sabbato. nr. 10. Diſcinderunt Paſcha, eduxerunt adipem, quam in lance ponebant et comburebant. Dum exibant prima caterva

(immolantium Israelitar.) et stabat in monte templi, altera erat in antemurali . . *Si tenebrae oboriebantur, exibant et assabant Pascha suum.* [Alles von diesen Verrichtungen, was sich nicht auf eine andere Zeit verlegen liess, durfte geschehen, auch wenn der Tag ein Sabbat war.] — c. 7, 1. Quomodo assant? *Afferunt veru de ligno malogranati, infigunt illud ori animalis usque ad nates* . . crura et intestina appendunt agno extrorsum, ne coquantur, sed assentur. [Vom Braten an einem kreuzweise gesteckten doppelten Stab weiss die Mischna nichts.] 7, 10. *Ossa, nervi, reliquiae comburuntur* die 16. et si hic inciderit in Sabbatum, die 17. quia haec non pellunt Sabbatum vel festum (לְפִי שֶׁאֵינָן דּוֹחִין לֹא אֶת שַׁבָּת וְלֹא אֶת־יוֹם טוֹב:) 7, 11. *Qui fregerit os in Paschate puro*, vapulabit 40 verberibus. Die hervorragenden Glieder aber ungebrochen aus den Gelenken zu schneiden, war erlaubt, nach 7, 12. Auch Bräute 7, 13. und Frauen 8, 1. waren bey der Malzeit, nicht aber ohne die Gegenwart der Männer 8, 7. — c. 9. Si quis fuerit immundus aut in itinere longo ita ut non potuerit facere primum Pascha, יַעֲשֶׂה אֶת־הַשֵּׁנִי — *Si erraverit, aut coactus fuerit, faciet secundum* . . sed condemnatus est ad excisionem, sec. Num. 9, 13. — c. 9, 2. Quid est iter longum? A Modym מוֹעִרים et exterius. (Nach Bartenora und Maimonid. war Modym — Vgl. 1 Makkab. — 15 milliaria von Jerus.) —

Die bekannte Ungewissheit, *ob Jesus, da er das eigentliche Paschalamm (Luk. 22, 15.) gegessen hat, dies zu gleicher Zeit mit den Juden, und ob er es zu gleicher Zeit mit allen damaligen Juden gethan habe?* bedarf noch besonderer Aufmerksamkeit. Der erste Paschatag begann nach dem Sonnenuntergang des 14ten Nisan und das Essen des Paschalamms geschah in der Nacht zwischen dem 14 und 15ten Tage dieses Monats. Hierüber ist kein Zweifel mehr. J. D. Michaelis be-

ruft sich in seinem mos. Recht darauf, diesen Punkt in den Götting. Anz. schon 1758. St. 135. S. 1276. möglichst berichtigt zu haben. Die Ursache zur Verschiedenheit der Meinungen beginnt bey einem früheren Fragepunkt. Wie ward *der 1ste Tag des Monden Nisan* (bekanntlich war das gottesdienstliche Jahr der Juden ein durch Intercalationen zu berichtigendes Mondenjahr!) bestimmt? Gab es zu Jesu Zeit über die Bestimmungsart des Neumonds verschiedene Meinungen unter den Juden, zu welchen er sich hielt, so könnte J. allerdings mit der Einen Classe, deren Bestimmung des Neumonds er für richtig annahm, schon das Paschalamm gegessen haben, während Eine andere Classe erst später noch — wie man dies aus Joh. 18, 28. 19, 14 und 31. und Joh. 13, 1. schliessen zu müssen glaubt — das Paschalamm zu essen vor sich hatte.

Die Data, von denen die Verschiedenheit der Meinungen (welche Carpzov in s. Apparatus antiqq. sacrar. p. 429. ff. am besten classificiert) auf alle Fälle in dieser Sache abhängt, finden sich — verschieden benuzt, aber doch vollständig aufgestellt — in *Conr. Ikenii* Dissertationes philol. theologg. (Lugd. B. 1749. 4.) Vol. II. p. 337 — 471. *M. Joh. Fr. Frisch* vollst. bibl. Abhandl. vom Osterlamm überh. und dem lezten Osterlammstage Christi als dessen Todestage insbesondere. Leipz. 1758. (gr. 8. 44 und 1164 S.) Vgl. den Auszug in Krafts theol. Biblioth. Bd. XIII. S. 686 — 717. und neuerlich in *D. Joh. Phil. Gablers* Abh. über die Anordnung des lezten Passahmals Jesu, nebst Anhang über die Frage: ob Jesus würklich das Osterlamm gegessen habe? s. Neues theolog. Journal Jahrg. 1799. I. Th. S. 441 — 448. und über den Anfang des Passahfests bey den ältern Juden ebend. II. Th. S. 433 — 463.

Wer behauptet, dass J. von *allen* dam. Juden in seiner Paschamalzeit abgegangen sey, nimmt an,. Er

habe blos ein πασχα μνημονικον gehalten. Weil näml. nach Deut. 15. das Paſchalamm da, wo das Heiligtum הַמִּקְדָּשׁ war, geſchlachtet und verzehrt werden muſste, ſo kann jezt die ganze zerſtreute Judenſchaft, und konnte auch damals jede Familie, welche nicht ſelbſt nach Jeruſ. gieng, nicht das Paſchafleiſch genüſsen. Dag. halten ſich jezt (und hielten ſich ohne Zweifel die entfernten, nicht hinreiſenden Familien oder Glieder von Familien) blos an das Eſſen des Brods ohne Sauerteig, auch anderer der Gährung nicht unterworfenen Speiſen und Getränke und eines gewöhnlichen, nicht zum Paſchalamm durch die Schlachtung im Heiligtum beſtimmten Bratens. Dies behandeln ſie als ein „Gedächtniſsmal.“ Entſcheidend aber wird die Meinung, als ob Jeſus blos auf die Weiſe το Πασχα εποιησε, dadurch entfernt, *a.* daſs J. wegen eines ſolchen πασχα, ου θυσιμον, αλλα μνημονικον nicht nach Jeruſ. zu kommen nöthig gehabt hätte; *b.* daſs ſein πασχα φαγεῖν genau auf den Tag bezogen wird, an welchem die Juden το Πασχα ἔθυον Mark. 14, 12. Sollte Er mit Gefahr nach Jeruſ. hereingekommen ſeyn, gerade an dem Tage, an welchem man θυσιμα πασχατα haben konnte und doch eine Paſchamalzeit, ohne ein ſolches Lamm, gehalten habe, welche Er, wenn er ſonſt für erlaubt gehalten hätte, vom eigentlichen Paſchalamm entfernt zu bleiben, überall hätte genüſsen können?

Aber auch die Meinung, daſs Jeſus *nur mit einer gewiſſen Klaſſe von Juden*, nämlich mit denen, welche das Paſchafeſt nicht nach den traditionellen Beſtimmungen, ſondern nach dem Buchſtaben des Moſe feſtgeſezt haben, verliert bey genauer Unterſuchung allen hiſtoriſchen Grund. Die Sache verhält ſich ſo: Das Paſchafeſt ſelbſt wurde nicht unmittelbar beſtimmt. Nur der Anfang des Monden, der Neumond, muſste und muſs jedesmal im gottesdienſtlichen Jahre des Juden beſtimmt werden; alsdann ergiebt ſich der 14 und

15te Tag von ſelbſt. Daher auch J. 2 Tage vorher beſtimmt ſagen konnte, daſs $\mu\varepsilon\tau\alpha$ $\delta\upsilon o$ $\dot{\eta}\mu\varepsilon\varrho\alpha\varsigma$ das Paſcha gehalten werde. Nun iſt

a. zwar ganz gewiſs, daſs die ſog. Karäer von der Beſtimmung des Neumonds, welche die Rabbaniten haben, nämlich von der aſtronomiſchen, nicht wiſſen wollen, ſondern ſich an die warſch. uralte Weiſe, den Neumond durch würkliche Beobachtung der Phaſen zu beſtimmen halten und den aſtron. Calcul nur dazu benuzen, damit ſie von den Zeugen, welche den Neumond geſehen zu haben verſichern, nicht leicht getäuſcht werden können. Die Karäiſchen Stellen hierüber ſ. bey Iken p. 421. 426. Wie man aber aus dieſen Stellen irgend folgern konnte, daſs *zu J. Zeit* Karäer im weiteren Sinn dieſes Worts, d. h. Scripturarii = Sadducäer und etwa auch Eſſäer, von den Rabbaniten oder Traditionsverehrern, über die Beſtimmung des Neumonds und folglich der davon abhängigen Feſte verſchieden geweſen ſeyen, dies gehört zu den pſychologiſchen Räthſeln oder vielm. zu den Beyſpielen, daſs man bisweilen, wenn man einen Ausweg ſuchen zu müſſen glaubt, auch Hypotheſen, die dem klaren Buchſtaben ihrer Beweistümer entgegen ſind, annehmen könne. Alle Zeugniſſe und Data ſtimmen nämlich darin überein, daſs die Beſtimmung des Neumonds durch den bloſsen aſtronom. Calcul, gegen welche rabbanitiſche Weiſe die Karäer jezt proteſtieren, ſo lange die Nation Land und Tempel hatte, durchaus nicht angenommen war, daſs vielm. das ganze Synedrium, wenn es gleich aus Sadducäern ſowohl als Phariſäern beſtund (Apg. 22, 31 und 23.) den Neumond ſelbſt nach Zeugen über den Anblick deſſelben beſtimmten.

α. Die von Icken angeführten Karäiſchen Stellen ſagen dieſes ſelbſt. p. 420. Reſpondi, ſagt der Karäer nicht nur im allgemeinen, has conſuetudines veſtras —

dafs z. B. das Pafcha nicht auf den 2. 4. oder 6ten Tag der Woche fallen folle etc. — *novas et nuper demum natas* non aeftimarunt fancti Patres noftri etc. fondern auch ganz beftimmt p. 426. *confuetudines figendi novilunia apud vos ufitatae* (= blos nach der aftron. Berechnung) *novae funt et fub exilio hoc recentiori demum natae.* Neque conveniunt confuetudini, quae Prophetarum aevo in terra Ifr. obtinuit, quoniam omnes Ifraelitae uno ore ftatuunt, quod *tempore regni fixerunt novilunia et fanctificarunt fefta fecundum* Φασιν *lunae,* neque repulerunt et fpreverunt dies, quemadm. vos *hodie* detruditis ftata folemnia a vero fuo tempore; fed die, in quem incidit fecundum Φασιν lunae poft conjunctionem, ipfo illo die confecrarunt. *Atque idem etiam hactenus nos obfervamus. Quodfi autem impedimentum eveniat adfpectui* a turbulentia aeris, adfunt figna et media, dicta „*figna proxima*" [welche f. bey Selden. de anno civili c. 13.] quae nobis reliquerunt majores noftri, quemadm. acceperunt a Prophetis et explorarunt fua aetate, quibus poffumus confequi certam cognitionem, quando (iterum) Luna appareat. *Atque illis etiam ufi funt veteres fub exilio babylonico,* quemadm. omnia haec abunde explicata funt in libris fapientum noftrorum etc. Wie alfo follten denn Karäer, infofern nach der weiteren Wortbedeutung dergl. zu J. Zeit exiftierten, von den Pharifäern oder Rabbaniten über die Beftimmung des Neumonds und der dadurch fixierten Fefttage differiert haben, da fie felbft nichts anders angeben als dafs — der Grund aller Differenz, die Beftimmung nach dem aftron. Calcul, erft „*fub exilio hoc recentiori*" gegen die Sitte, welche fogar *fub exilio babylon.* gedauert habe, von den Rabbaniten eingeführt worden fey! β. Mit diefer eigenen Karäifchen Angabe ftimmt die Natur der Sache überein. Erft nachdem die Nation überallhin zerftreut und fchon lange die Rückkehr umfonft gehofft war, gab die Noth den Anlafs, einen überall zum Voraus anwendbaren

Maasſtab für Neumonde und Feſte anzuerkennen. Denn dieſen, ſo erklären ſich γ. ſelbſt Rabbaniten, gab man nur zu, *ſeit kein Synedrium iſt.* Maimonid. de Noviluniis c. 5. Traditio Moſis a Sinai eſt: *tempore, quo nullum eſt Synedrium,* non adhaerent τῃ φασει, ſed aliquando dies, quem figunt ſec. calculum aſtron. idem eſt cum die φασεως, aliquando autem ante, aliquando poſt eundem incidit. Da zu J. Zeit das Synedrium in voller gottesdienſtl. Auctorität war, ſo hatten demnach die Rabbaniten ſelbſt nach dem Buchſtaben deſſen, was ſie ſinaitiſche Überlieferung nennen, noch den Grund zu einer Abweichung von den Nichtrabbaniten, welche ſich den Anblick des Neumonds zur Richtſchnur beybehalten wollen, gar nicht. Und gerade ſo haben auch δ. die Talmudiſten in der Miſchna, tr. Roſch Haſchſchanah, durchgängig nichts als die Beſtimmung des Neumonds nach der Apparition und durch Zeugen, welche desw. ſogar am Sabbat herbeyreiſen durften, um anzuzeigen, daſs ſie den Neumond geſehen hätten. R. Gamaliel, heiſst es dort c. 3. §. 8. hatte auf einer Tafel in ſeinem Oberhaus Figuren des Mondes, um die Zeugen zu examinieren, in welcher Geſtalt ſie ihn geſehen hätten. Auch wird wohl hie und da vorausgeſezt, daſs das Synedrium die aſtron. Supputation verſtanden habe (Maimonid. de Synedr. im Anf.) Aber die Miſchna giebt nicht eine Spur, daſs nach ihr der Neumond je angekündigt oder vorher beſtimmt worden ſey. Das Synedrium ſprach, nur wenn die Zeugen richtig befunden wurden, ſein: ἁγιασθήτω מְקוּדָשׁ c. 3. §. 1. aus und nun wurde der Neumond von Bergen zu Bergen mit Feuer, nachher durch Boten, bis an den Euphrat hin verkündigt c. 2. §. 2. 3. 4. (Unde autem has flammas elevarunt? A *monte oliveti* מֵהַר הַמִּשְׁחָה usque ad סַרְטְבָא et a Sartaba usque ad גְּרוֹפִינָא et a Geruphina usque ad חוורן et a Chauran [Αυρανιτις?] usque ad בֵּית בַּלְתִּין et a Bet Baltin non recedebant, ſed ſurſum et deorſum ferebat (ὁ δεινα) flam-

mam, donec videret, omnem ditionem exulantium (כָּל־הַגּוֹלָה = extra Paläſtinam diſperſi) coram ſe plenam flammarum.) Wozu dies alles, wenn damals die aſtronom. Berechnung der Maaſsſtab geweſen wäre? Es wird c. 2. §. 1. geklagt, daſs die Kezer מִינִים *), unbeſtimmt welche? (erſt in Gloſſen werden bald Cuthäer, bald Baithoſäer etc. genannt) ihren Spott einſt mit dem Synedrium getrieben und falſche Zeugen von der Erſcheinung des Neumonds geſchickt haben. Aber auch dag. gebrauchte man *nicht* den aſtron. Calcul, ſondern „ſtatuerunt, ne acciperent teſtimonium, niſi ab hominibus probe notis.“ Einſt kamen ſie darüber in eine andere Verlegenheit, daſs nach uralter Sitte de luna nova teſtimonium tota die accipiebatur. Contigit aliquando, ut nuncii morarentur usque ad veſperam et Levitae ideo errarent in cantico (veſpert.). Sancitum tum eſt, ne acciperent nuncios niſi usque ad Mincham; ſi vero poſt Mincham venirent, totus iſte dies (jam fere praeterlapſus) ut et poſterus inſtituebatur ut ſanctus. *Verum poſt templi deſtructionem conſtituit R. Johannes Zaccai fil. ut toto die nuncios acciperent de novilunio.* Offenbar beweist dieſe Stelle nicht nur, daſs vom aſtron. Calcul keine Hülfe in ſolchen Verlegenheiten erborgt wurde, ſondern daſs *ſelbſt poſt templi deſtructionem*, ſo lange nur noch ein Synedrium in Paläſtina war, eben die Art, wie die Karäer den Neumond noch immer beſtimmen, auch die Beſtimmungsweiſe der Rabbaniten folgl. die einzige und allgemeine, geweſen ſey. Wie hätte alſo zu Jeſu Zeit eine Diſſonanz über dieſen Punkt exiſtieren können? ε. Auch Philo, auch Joſephus wiſſen nichts von einer doppelten Feyer des Neumonds, des

*) מִינִים ſind nach der Wortbedeutung, qui certam ſpeciem conſtituunt. Maimonid. ad tr. de Synedr. 4, 5. definiert ſie ſo: ſunt, qui exeunt e regulis Legis, cujuscunque ſint populi. Uſurpatur vero vox nonniſi de Sadducaeis et Baithoſaeis.

Pascha etc. Hätte ein Theil der Nation über den Neumond differiert, so hätte dies in der ganzen Mondenberechnung des Jahrs grosse Störung gemacht und könnte nicht ohne deutliche Spuren in der Geschichte geblieben seyn. In der schon bey Matth. 26, 20. angef. Stelle des Josephus, nach welcher die Zahl der Festbesuchenden aus der Zahl der Paschaopfer bestimmt wurde, sezt der Vf. klar voraus, dass aller anwesenden Juden Paschalämmer an Einem Tage geschlachtet wurden. οἱ δε ενςασης ἑορτης, Πασχα καλειται, καθ' ἣν θύουσι μὲν ἀπὸ ἐννάτης ὥρας μέχρι ἑνδεκάτης, των μεν θυματων εικοσι πεντε μυριαδας ηριθμησαν, προς δε πεντακις χιλια κ. εξακοσια. Ωσπερ δε Φρατριὰ περι ἑκαςην θυσιαν γινεται ουκ ελασσων ανδρων δεκα (μονον γαρ ουκ εξεςι δαινυσθαι) πολλοι δε και συν εικοσι αθροιζονται· γινονται ανδρων, ἰν' ἑκασου δεκα δαιτυμονος θωμεν, μυριαδες εβδομηκ. κ. διακοσιαι, καθαριων απαντων κ. ἁγιων. Οὔτε γὰρ λεπροῖς, οὔτε γονορροίοις, οὔτε γυναιξὶν ἐπεμήνοις οὔτε τοῖς ἄλλως μεμιασμένοις ἐξῆν τῆςδε τῆς θυσίας μεταλαμβάνειν. Ἀλλ' οὐδὲ τοῖς ἀλλοφύλοις, ὅσοι κατὰ θρησκείαν παρῆσαν. Da Josephus hier *alle Ausnahmen* so sorgfältig aufzählt, hätte er nicht anmerken müssen, dass auch Essäer, Sadducäer etc. nach der Zahl jener Paschalämmer nicht berechnet werden könnten, weil sie nicht gerade zugleich Pascha hielten? Auch Er weiss also von keiner Trennung über die Art, den Neumond etc. zu berechnen.

Und was würde auch *b.* durch die ganze Hypothese, dass, die nicht mit den pharis. Traditionen übereinstimmende, sondern blos das Gesez, oder Gesez und Propheten, als entscheidende Auctorität respectierende Sadducäer und Essäer, damals das Pascha anders als die Rabbaniten berechnet und dass Jesus es mit diesen Scripturariis gefeyert habe, zu Erklärung der Stellen, deren Schwürigkeit diese Hypothese heben soll, gewonnen? Für die schwürigste Stelle gilt Joh. 18, 28. αγου-

σιν τον Ιησουν απο του Καϊαφα εις το Πραιτωριον· ην δε πρωϊα. Καὶ αὐτοὶ οὐκ εἰσῆλθον εἰς τὸ Πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν ἀλλ' ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα. Wer waren denn aber diese, welche τὸ Πασχα erst, nachdem es J. schon Abends zuvor gegessen hatte, noch essen wollten?? Matthäus 27, 12. bestimmt, dass J. vor Pilatus von den αρχιερεις κ. πρεσβυτεροι mündlich angeklagt wurde. Gerade die meisten Vornehmen aber waren nach Josephus (Archaeol. 18, 1. 13, 10.) und nach dem N. Test. selbst — Sadducäer. Apg. 5, 17. sezt „ὁ ἀρχιερευς κ. παντες οἱ συν αυτῳ, ἡ ουσα αἱρεσις τῶν Σαδδουκαιων", parallel mit 4, 5. „εγενετο συναχθηναι αυτων τους αρχοντας κ. πρεσβυτερους κ. γραμματεις εις Ιερουσ. Και (= und besonders) Ἀνναν τον αρχιερεα κ. Καϊαφαν κ. Ιωαννην κ. Αλεξανδρον και ὁσοι ησαν εκ γενους αρχιερατικου" — und dass der jüngere Hannas, der Sohn des durch diese Evangg. berüchtigten, Sadducäer war, sagt Archaeol. 20, 9. ausdrücklich. Wenigstens die meisten und bedeutendsten von denen also, welche nach Joh. 18, 28. noch am Morgen rein bleiben wollten, um το Πασχα φαγειν, wären sogenannte Scripturarii, wären aus der Classe gewesen, mit welcher J. im Essen des Paschamals, gegen die Rabbaniten oder Pharisäer, gleich gehandelt haben soll. Hätte je eine Dissonanz zwischen Scripturariis und Traditionariis zu J. Zeit über die Zeit des Paschamals statt gefunden, so müssten zum wenigsten die bedeutendsten von denen, die nach Joh. 18, 28. noch am Morgen der Hinrichtung J. Vorsicht anwendeten, ἵνα το Πασχα φαγωσι, unter diesem Zweck nicht das Essen des Paschalamms, welches gerade sie, wie Jesus schon Abends zuvor genossen haben müssten, sondern — irgend etwas anders gedacht haben. Was? — davon das nöthige in der Erklärung des Joh. selbst. Indess erhellt, dass sogar wenn die Johanneischen Stellen sich durchaus nicht befriedigend erklären liessen, die Hypothese von verschiedenen für das Essen des Paschalamms angenommenen Ta-

gen für jenes Zeitalter eine völlig unrichtige Fiction und zur Auflöfung irgend eines Knotens unanwendbar fey. J. afs das gefchlachtete Pafcha am Abend des Tags „da man es zu fchlachten pflegte“ ὅτε τὸ Πάσχα ἔθυον (Mark. 14, 12.) und noch gab es über ἡ ἡμερα των Αζυμων, εν ῇ ἔδει (debebat) θύεσθαι το Πασχα (Luk. 22, 7.) keine Differenz.

Auch die Bemerkung, dafs Jefu Todestag nicht der erfte, feyerlichfte Pafchatag gewefen feyn könne, *a.* weil die Juden bey feiner Gefangennehmung, Anklage, Verurteilung etc. viel mehr Gefchäftigkeit bewiefen, als an einem zum Feft gnweihten Tage erlaubt gewefen wäre, und *b.* weil am Feft kein Todesurteil habe gefällt und exequiert werden dürfen — ftimmt mit der genaueren Kenntnifs der Zeitumftände nicht überein. Mit dem gröfsten Eifer reden, zeugen, anklagen, innerhalb der Stadt hin und her laufen etc. alles diefes war ohnehin nicht gegen den Sabbat. Auch bis auf den Oelberg durfte die Wache ausrücken, fogar ohne Difpenfation. Es war nicht weiter als ein Sabbatweg. Apg. 1. 12. Überhaupt aber galt von allen Gefchäften, die man nicht ohne fichtbaren Nachteil auffchieben konnte, das rabbinifche: pellunt Sabbatum! Und fo war zur Difpenfation einer Wache, um am Fefttage gefangen zu nehmen, zu binden etc. leicht Grund genug zu finden. Das Todesurteil gegen Jefus fällte ohnehin Pilatus. Der in der Nacht mit Eile verfammelte Ausfchufs des Synedriums, und darauf am Frühmorgen das Synedrium felbft, fand nur, dafs J. eine Anklage auf Leib und Leben verfchuldet habe und alfo feine Sache an den röm. Procurator zu bringen fey. Man weifs, wie fehr fich dergl. fophiftifche Cafuiften an die äufsere Formen zu halten wiffen. Ein Todesurteil hatte, auf diefe Weife betrachtet, das Synedrium gegen J. eigentlich nicht gefällt. Dafs aber fogar auch jüdifche Obrigkeiten während der Pafchatage Todesurteile fällen und vollftre-

cken konnten, beweist Apg. 11, 2. Vgl. Vs 3. (ησαν δε αι ἡμεραι των αζυμων). Auch die Mischna in tr. Sanhedrin c. 10. §. 3. 4. giebt an, daſs ein זָקֵן מַמְרֵא — ein Vorsteher, welcher Gebote nicht nur anders auslege, als die übrigen Collegen und das Synedrium, sondern auch seine Auslegung gegen alle Warnung befolgt wissen wolle — „ad summum judicium לְבֵית דִּין הַגָּדוֹל quod Hierosolymis est, deducitur, atque istic asservant eum *usque ad festum et in festo interficitur sec. Deut.* 17, 13. Haec sunt verba R. Akibae." —

Luk. XXII, 7. ἡ ἡμέρα τ. αζύμων, ἐν ᾗ ἔδει θύεσθαι τὸ Πάσχα *derjenige Tag von denen ohne Sauerteig zu feyernden, an welchem das Pascha* = Paschalamm, *geschlachtet*, nicht: geopfert, *werden muſste.* Streng genommen wäre dieses der 14. des Nisan oder der Tag *vor* dem ersten Paschatag. Denn nach Josephus und der Mischna, s. bey Matth. 26, 17. 18. wurde das Lamm, noch ehe mit Sonnenuntergang das eigentliche Paschafest begann, geschlachtet. Entweder muſs also θύεσθαι h. im weitern Sinn vom ganzen Zubereiten und Verzehren des Paschalamms verstanden werden, oder ist ἡ ἡμέρα τ. ἀζύμων der Tag, an welchem nach der Mischna tr. Pesachim c. 1. schon allen Sauerteig wegschaffte, ungeachtet erst mit dem Abend die 7 Tage des Festes anfiengen. Das leztere ist das warscheinlichste. Auch Josephus nennt bisw. *acht* Tage als ἡμερας αζυμων. Sieben waren von Mose verordnet. Um desto gewisser nicht gegen Mose zu fehlen, durfte schon am Nachmittag vor *seiner* ersten ἡμερα αζυμων kein Gesäuertes mehr in den jüd. Wohnungen gebraucht oder berührt werden. Archaeol. 2, 15. εις μνημην της τοτε (beym Auszug aus Ägypten) ενδειας εφ' ἡμερας οκτω ἑορτην αγομεν, την των Αζυμων λεγομενην.

θύειν *ſchlachten*, h. nicht eigentlich *opfern.* Matth. 22, 4. Joh. 10, 10. ἑτοιμάσατε ἡμῖν. Auch nach tr. Peſachim gieng nur Ein Iſraelite im Namen jeder Tiſchgeſellſchaft zum Schlachten des Paſchalamms in den Tempel. c. 8, 2. qui ſervo ſuo dixerit: I, et *mactato pro me Paſcha* —

V. 10. ſ. bey Matth. κεράμιον ὕδατος *ein Topf mit Waſſer,* den er warſch. auſser der Stadt, vom Kidron, durch das *Waſſerthor* herein zu holen hatte, welches nach Nehem. 3, 26. 12, 37. gegen Oſten lag, in der Gegend des Ophel, den die Nethinäer (Leibeigene des Tempels) bewohnten.

V. 11. ποῦ ἐϛι τὸ κατάλυμα *wo iſt das Quartier?* Sie fragen nicht unbeſtimmt nach *einem* Quartier, ſondern nach *dem* . . beſtellten. κατάλυμα = לִשְׁכָּה 1 Sam. 9, 22.

V. 12. Gew. T. ἀνώγεον, welches nach den Auslegern = ἀνώγαιον = ὑπερῷον oder ανω της γαιας ſeyn ſoll. Dergl. Atticismen finden ſich ſonſt in den Wortformen des N. Ts ſelten. ABEHKLPS (am Rd) And. 14. Mt V. a K. Orig. in Jo. 2, 56. haben ἀνάγαιον, *ſein Zimmer an der Erde.* D. ἀνάγαιον οἶκον. [cant. *ſuperiorem domum*]. In morgenländ. Gebäuden ſind die Säle, in denen man Fremde aufnimmt, gew. im Erdgeſchoſs. Cd. verc. Italae: *pede plano locum.* ϛρωννύναι *bedecken mit Polſtern* zum Niederlegen. Nach Joma f. 12. Megilla f. 26. wurden ſolche Zimmer und die Polſter nicht gemiethet. Doch fuiſſe moris, ut quis relinqueret vas fictile atque orium ſacrificiorum.

V. 14. ἡ ὥρα *die Nachtzeit.* ſ. S. 533. „ſi tenebrae oboriebantur" etc.

Mark.

Mark. XIV, 12. ἡ πρώτη, wie Exod. 12, 15. שְׂאֹר מִבָּתֵּיכֶם בַּיּוֹם הָרִאשׁוֹן תַּשְׁבִּיתוּ, Vgl. πρωτος Joh. 1, 15. ὅτε τὸ Πασχα ἔθυον *an welchem sie* — die Juden — *das Paschalamm zu schlachten pflegten*. Mark. will bestimmt andeuten: Jesus gieng nicht von der Sitte ab!

V. 14. Nach κατάλυμα sezen das nach der minder anerkannten Auslegung dieser Stelle (s. Matth.) passende μου hinzu BCDL 1. 13. And. 8. Mt f. Syr. p. am Rd. Arm. Sax. Vulg. Cdd It. Auctoritäten, welche an sich schon hinreichend wären, diesen dem Mark. eigentümlichen Zusaz als ächt zu entdecken.

V. 15. Gew. T. ἀνώγεον ohne alle bedeutende Auctorität. Für ἀνώγαιον wären BS. And. Mt e. 10. Syr. p. am Rd. Für ἀνάγαιον aber entscheiden ACDEG HKL. Mt V. a. Lexicon Hesych. ms. ἕτοιμον *zubereitet*, auch auf jede andere Art, ausser den Polstern und Tischgeräthschaften, mit denen es ἐστρωμένον *belegt* war.

V. 16. ἐξῆλθον. *giengen heraus*. Woher?

CXIII. Abschnitt.

a. Lukas XXII, 24 — 30. Vgl. Joh. 13, 4 — 17.

b. Matth. XXVI, 21 — 25. Mark. XIV, 18 — 21. Luk. XXII, 21 — 22. Vgl. Joh. 13, 18 — 30.

c. Matth. XXVI, 26. Mark. XIV, 22. Luk. XXII, 19. Warsch. nach Joh. 13, 31 — 35.

d. Luk. XXII, 31. als parallel mit Joh. 13, 36 — 38.

e. Matth. XXVI, 27. 28. Mark. XIV, 23. 24. Luk. XXII, 20. (μετα το δειπνησαι) Warſch. vor Joh. 14, 27.

f. Matth. XXVI, 29. Mark. XIV, 25. Luk. XXII, 15—17. Warſch. vor Joh. 15, 1.

g. Luk. XXII, 35—38. Warſch. nach Joh. 16, 32. 33.

Die lezten Tiſchreden Jeſu ſind das eigentümlichſte Stück im Johanneiſchen Evangelium. Daſs Joh. ſie in der Zeitfolge geben wollte, in welcher ſie ausgeſprochen waren, zeigt ihr ganzer Gang. Das Fuſswaſchen, welches Jeſus nachholt, da man ſich kaum zum Eſſen geſezt hatte (εγειρεται εκ του δειπνου 13, 4) gehört auf alle Fälle in den Anfang der Zuſamenkunft. Die Application der ſymboliſchen Handlung 13, 12. geht dann unmerklich Vs 18. in ein Geſpräch wegen des Verräthers über, welches deſſen Entfernung bewürkte Vs 30. Wie hätte Herzlichkeit und Traulichkeit unter der Verſammelten ſeyn können, wenn J. dieſen niedrigdenkenden, ränkevollen Menſchen immer noch hatte vor ſich ſehen müſſen, deſſen Anblick natürlich ſeine ganze Seele erſchütterte (13, 21. εταραχθη τω πνευματι), um ſo mehr, da Jeſus ſehr warſch. den Reſt von guter Abſicht, welcher in dem Plane des Judas gelegen zu haben ſcheint (ſ. Innhaltsanzeige des CXI. Abſchnitts) nicht wuſste. Gleich ſorgfältig unterſcheidet Joh. gegen das Ende das Aufſtehen vom Eſſen 14, 31. von einem noch im Stehen gehaltenen Geſpräch 15, 1. welches ſich, ſehr der Sache angemeſſen, mit einer unverſchleyerten Erklärung, daſs die Apoſtel jezt zerſtreut werden würden, daſs ſie aber J. ohne Sorgen allein laſſen ſollten 15, 32. 33. beſchlieſst. Daſs herzlichſte Gebet K. 17. drückt zum leztenmal die Glaubensgrundſäze, Hofnungen, Wünſche und Aufträge Jeſu in die Herzen der Seinigen und Er geht dann, um das Unverſchuldete (einen Juſtizmord) zu leiden, weil er das Unwürdige (eine heimliche Ermordung) noch viel weniger zu erdulden entſchloſſen war. — — Joh. hat nach all dieſem auch in der Reihe der lezten Reden Jeſu die Präſumtion für

ſich, ſie nach der Zeitfolge (wie alles in ſeinem Evangelium!) überliefert zu haben.

Wirft man nun einen Blick auf die andern Evangelien, ſo hatte Lukas offenbar 22, 15—38. mehrere Fragmente aus Jeſu lezten Tiſchreden erhalten. Nur daſs ſie nicht nach der Zeitfolge geordnet ſind, iſt ſogleich bey dem erſten Fragment 22, 15—18. auffallend. Hätte J. im Anfang der Malzeit geſagt: ich ſage euch, ich werde nicht trinken von des Weinſtocks Frucht, bis etc. Vs 18. ſo hätte er das Paſchamal ſelbſt nicht nach der Väter Sitte gehalten. Und warum hätte er den ganzen Abend über, wo er ſich doch ſo ſehr anſtrengte, dieſe Stärkung ſich verſagen ſollen? Matth. 26, 29. und Mark. 14, 25. ſezen die nehmlichen Worte viel paſſender ans Ende der Malzeit (Vgl. Luk. 22, 20. μετα το δειπνησαι) da auch „der gemeinſchaftliche Kelch des Abſchieds" (ειρηνης Joh. 14, 27.) vor dem Aufſtehen vom Eſſen, von ihm genoſſen war und nur Ein Reſt von Wein noch zu den übrigen herumgehen ſollte (λαβετε, διαμεριςατε εαυτοις Vs 17.) Dahin alſogehört das Fragment, welches Luk. 22, 15—18. voran geſtellt hat, verm. weil ihm die Worte: mich hat herzlich verlangt etc. Vs 15. den Anfang der Unterredung zu machen ſchienen. Sie ſind aber, wenigſtens eben ſo ſchicklich, der Epilog. Da der lezte Becher herumgegangen war, ſchlieſst J. mit einem Rückblick; „So wäre denn dies mein lezter Labetrunk in eurer Geſellſchaft geweſen. Sehnlich habe ich gewünſcht, daſs mein Tod wenigſtens nicht vor dem Paſcha mich übereilen möchte (wie meine Feinde dies gerne gewollt hätten Matth. 26, 4. 5) Ich freue mich, noch einmal mit euch dieſe Feſtmalzeit gefeyert zu haben. Früher eſſen wir nicht wieder zuſamen, als bis im Gottesreich zu ſeiner Vollendung gekommen ſeyn wird, was dahin gebracht werden ſoll." Vermöge des 18. Vs aber können ſie nicht nur, ſondern müſſen, wie ſchon gezeigt iſt, zum Epilog gehören.

Faſst man erſt dieſes Datum auf, daſs Luk. zwar mehrere Fragmente der lezten Ausſprüche Jeſu, nur

aber nicht nach der Zeitfolge überliefere, so wird bey näherer Vergleichung mit Johannes klar, dafs sie alle, nebst dem was Matth. und Mark zugleich mit Lukas aufbewahrt haben, sehr schicklich mit der Johanneisch n vollständigeren Überlieferung zusamentreffen und in diese sich leicht einordnen lassen; ja dafs sogar durch diese Dazwischenordnung dasj. was in Joh. abgebrochen und minder zusamenhängend erscheint, zum Theil seine Ergänzung erhält.

Der symbolische Rückblick Jesu auf die vormalige 'Eifersucht der Apostel macht bey Joh. den Anfang. Auch unter den Fragmenten des Luk. bezieht sich Eines darauf. 22. 24—30. Selbst die Gedanken sind zum Theil einerley. Vs 27 Vgl. mit Joh. 13, 16. Im übrigen giebt Luk. Erinnerungen, welche J. schon früher aus der nämlichen Veranlassung gegeben hatte. s. Matth. 20, 25. Nichts aber hindert, dafs J. sie auch h. wiederholt haben kann. Und hatte er gleich, was Luk. 22, 28—30. anführt, auch einmal früher gesagt s. Matth. 19, 28. so waren dieselben Worte doch an dieser Stelle ein schicklicher Übergang zum Essen selbst. „Ihr habt Euch jezt zu meiner Malzeit niedergesezt. Auch künftig — wenn in paradiesischer Weise das Gottesreich auf Erden mit nichts als Wohlergehen verbunden seyn wird — sollet Ihr, meine Tischgenossen seyn. Nur —

„von Einem unter Euch kann ich dies nicht sagen!" So schliefst sich Joh. 13, 18. die Rüge des Verräthers an. Und so folgt denn auch am besten der Parallelismus der Evangelien, so wie er unter Nr *b.* angezeigt ist. Dies ward gesprochen, da sie zu essen anfiengen (Matth. 26, 21.) und zum Anfang des Essens selbst war Luk. 22, 29. 30. ein angemessener Übergang.

Die Rüge des Verräthers hatte Alle unruhig gemacht. Es läfst sich daher sehr wohl annehmen, dafs Jesus zum Zerbrechen der Brodkuchen, welche alsdann auf den Tisch gelegt wurden, damit jeder zugreifen

und, nach dem Fleischessen, davon die nöthigen Stücke für sich hinnehmen konnte, erst dann, als Judas sich entfernt hatte, gekommen sey. Matth. Vs 26. und Mark. Vs 22. machen durch ihr ἐσθιόντων αὐτῶν, das sie doch schon vorher Vs 21. und 18. gesezt hatten, gleichsam eine Stufenfolge Man hatte zu essen angefangen. Aber aller guter Muth war gestört. Nun da Judas Raum gemacht hat, da Jesus Joh. 13, 31. gleichsam neu aufathmete, und mit neuer Herzlichkeit (τεκνια) sich zu den Seinigen wandte, nun konnte erst weiter gegessen werden und dazu gehörte das Zerbrechen der Brodkuchen, welches aber selbst das von Todesgedanken erfüllte Gemüt Jesu (Vgl. die früheren Tischreden Joh. 12, 7.) auf einen Augenblick mit der Ähnlichkeit einer mordenden Zerstücklung überrascht. „So kann es wohl meinem Körper gehen. Dies zerstückte, dies zerrissene Brod . . hier liegt es. — wie der Körper eines Zerfleischten, wie — *mein* Körper!"

ie Stelle von Petrus Joh. 13. 36 — 38. ist mit Luk. 22. 31 — 34. auffallend parallel. An sie schliesst sich Joh. 14, 1 — 26. so genau an, dass man wenigstens hier zum Einrücken des Brodkuchens etc. keinen Raum fände.

Nach der ausdrücklichen Angabe bey Luk. 22, 20. war es erst nach dem Essen, dass auch der Becher, mit der Fülle röthlichen Weins, Jesu Gemüt abermals durch eine Ähnlichkeit von Ermordung und Blutvergiessen, an seinen Tod erinnerte. Nach den Sitten des Morgenlands geht der Becher auch noch nach dem übrigen Essen die Reihe herum. So war es auch bey der Paschamalzeit. Daher nannte man den Becher auch ποτηριον ἐιρηνης — nicht des Friedens, sondern des Lebewohls, das durch ein שָׁלוֹם ausgedrückt wird; wie J. auch Joh. 14. 27. den Seinigen sein Valete (ειρηνην) zuruft. Ebendadurch ist die Stelle bestimmt, wo zwischen die von Joh. aufbewahrten Reden die Parallelen der andern Evangg. welche Nr. *e.* angiebt, hineinfallen. Der Anblick des Traubenbluts hatte J. erschüttert. Den un-

willkührlichen Regungen der Menschlichkeit war er natürlich jezt so offen, wie Joh, 12, 27. 13, 21. Da er jezt eben das: Trinket alle hievon! gesprochen hatte und im Hingeben selbst in den Kelch hineinblickte. „Dies — dies blutartige Getränk — es ist mir in diesem Augenblick wie mein eigen Blut.“ Aber schnell fasst sich der schonende Freund der Seinigen, um durch frohe Blicke auf die Folgen dieser blutigen Ermordung die ihnen mitgeteilte Rührung zu mildern. ... „Mein Blut, durch welches eine neue Verfassung“ (wie die erste, die mosaische, auch durch Blut feyerlich sanciiert worden ist — Exod. 24) „bestätigt wird! Mein Blut, dessen Verlust, wie vielen ein Gewinn! eine Veranlassung seyn wird, dass bis zu ihnen hin die wahre Art von Sünden los zu werden, bekannt werde.“ — Nach diesem Hervorrufen des Frohesten aus dem Traurigsten mochte dann jenes: *ειρηνην αφιημι ημιν, ειρηνην την εμην διδωμι ἡμιν* nun lass' ich Euch ein Lebewohl zurück, ein Lebewohl von mir, von mir, theil' ich Euch mit!“ etc. bald folgen. Joh. 14, 27. ff.

Nachdem die Gesellschaft aufgestanden war, sprach Jesus in Bildern vom Weinstock etc. Joh. 15, 1. Gewiss nicht ohne Veranlassung. Vorher war der gemeinschaftliche Becher noch einmal in der Reihe umher gegangen. Er kam zu J. zurück. Aber nun will Er nicht mehr trinken. Ein Schauer hatte ihn zuvor durchdrungen. „Theilet es vollends unter euch! Ich werde nicht eher von des *Weinstocks* Frucht trinken, bis das Gottesreich in seiner Fülle da ist. ... Ich, ich selbst bin *der ächteste Weinstock.*“ So reihet sich Luk. 22, 18. Matth. 26, 29. Mark. 14, 25. an Joh. 15, 1. ff.

Stehend sprach J. noch vieles. Es war sein leztes Gespräch. Er kann sich nicht losreissen. Endlich, da er seine Freunde gefasst genug sieht Joh. 16, 29 — 31. so beruhigt er sie zum Voraus über einen Erfolg, über welchen sie sich einst Vorwürfe machen konnten und den doch J. selbst wünschte. Sie sollten nicht mit ihm gefangen genommen werden. Wo wäre dann so leicht

ein neuer Vereinigungspunkt entſtanden? Sie ſollten ſich alſo zerſtreuen laſſen; mochte Er gleich allein bleiben. „Ich hab' es euch hiemit vorhergeſagt, damit ihr über mich beruhigt ſeyd, nicht denket, ihr hättet mit mir ſterben ſollen. Ich bin nie vereinzelnt. Ich halte zu feſt an Gott" u. ſ. w. Da von ihrem *Zerſtreutwerden* die Rede war, konnte auch wohl ein Gedanke folgen: Wie aber werdet ihr dann Sicherheit haben? wie euren Unterhalt finden, da ihr Städte und Menſchen werdet meiden müſſen? So erhält Luk. 22, 35—38. ſeinen Plaz, parallel dem *εν τω κοσμω θλιψιν εχετε, αλλα θαρσειτε· εγω νενικηκα τον κοσμον*, Joh. 16, 33 und zugleich Erklarung dieſer Worte. Erſt denkt Jeſus ſorgſam, daſs ſie Geld- und Brodvorräthe jezt nicht, wie ſonſt, ſich verbitten ſollten. Einen Augenblick denkt er ſogar an Waffen, um auf der Flucht, an unwegſamen Orten, in dem von Räubern durchſtrichenen Paläſtina ſich ſchüzen zu können. Doch; Waffen ſind Ihm nie erwünſcht. Während ſie ihm 2 Schwerdter vorweiſen, verwirft er den Gedanken an gröſsere und allgemeine Bewafnung der Geſellſchaft. „Laſst es dabey genug ſeyn" und wie man aus Joh. hinzufügen kann, „duldet lieber dieſe oder jene Noth auf Erden und bleibet dennoch muthvoll. Ich — indem ich das Äuſserſte nicht fürchte — ich fühle mich als Weltüberwinder." Eben ſo ihr!

Dies ſind die Fragmente von den lezten Tiſchreden Jeſu alle, welche in den 3 früheren Evangelien überliefert ſind. So auffallend es iſt, daſs Johannes die Geſchichten von dem bedeutungsvollen Brod und Wein in ſeiner umſtändlichen Aufbewahrung des Andenkens an jenen Abend nicht aufgenommen hat, da doch die Sitte der chriſtlichen Geſellſchaftsmalzeiten auf denſelben beruhte; eben ſo ſonderbar kann es ſcheinen, daſs die von Matth. und Luk. aufbewahrten Fragmente von den Geſchichten jenes Abends in die Johanneiſche Überlieferungen ſo leicht ſich einfügen laſſen. Beyde Phänomene löſen ſich warſch. mit einemmal. Sollte Joh. jene bedeutſame Veranlaſſung der fortdauernden Agapen, welche unter allen chriſtl. Gebräuchen leicht am

meiſten mit ſeiner Gemütsſtimmung harmonierten, mitten aus dem Zuſamenhang ſeiner Überlieferungen weggelaſſen haben, wenn er ſie nicht wenigſtens bey Matth. ſchon als verzeichnet vor ſich gefunden hätte? Und ſollten wohl die Überlieferungen des Matth. in die Johanneiſchen ſo leicht ſich einpaſſen, wenn nicht Joh. auf ſie Rückſicht genommen und das, was er ſchon aufbewahrt ſah, mit ſeinen Reminiſcenzen vereinbar gefunden hätte? — Ob Joh. auch das Evang. des Lukas gekannt und darauf Rückſicht genommen habe, wüſste ich nicht darzuthun. Auf alle Fälle hatte Lukas die ihm eigentümlichen Fragmente K. 22, 15—18. und 24 bis 38. offenbar von Matth. und Joh. unabhängig erhalten. Würden ſie ſonſt ſo ungeordnet, oder vielm. wider die wahre Zeitfolge geordnet ſeyn? Aber ſo gewiſs dies ein Zeichen der Unabhängigkeit des Luk. iſt, ſo gewiſs wird ein Zuverläſſigkeit der Rückerinnerungen des Johannes an die Reden jenes Abends dadurch ſehr beſtätigt, daſs die nicht nach der Zeitfolge geordneten Bruchſtücke des Lukas in dem ſonſt der Zeitfolge ſich anſchmiegenden Ganzen des Johannes ungezwungen ihren Plaz finden können.

Luk. XXII, 24. Ἐγένετο δὲ καὶ φιλονεικία ἐν
25 αὐτοῖς, τὸ· τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων; Ὁ
δὲ εἶπεν αὐτοῖς· οἱ βασιλεῖς τῶν ἐθνῶν κυ-
ριεύουσιν αὐτῶν, καὶ οἱ ἐξουσιάζοντες αὐτῶν
26 εὐεργέται καλοῦνται. Ὑμεῖς δὲ οὐχ' οὕτως·
ἀλλ' ὁ μείζων ἐν ὑμῖν, γενέσθω ὡς ὁ νεώτε-
ρος, καὶ ὁ ἡγούμενος ὡς ὁ διακονῶν. Τίς γὰρ μεί-
ζων; ὁ ἀνακείμενος, ἢ ὁ διακονῶν; οὐχὶ ὁ ἀνακεί-
μενος; ἐγὼ δέ εἰμι ἐν μέσῳ ὑμῶν ὡς ὁ διακονῶν.
28 Ὑμεῖς δέ ἐςε οἱ διαμεμενηκότες μετ' ἐμοῦ ἐν τοῖς
29 πειρασμοῖς μου. Κἀγὼ διατίθεμαι ὑμῖν, καθὼς
30 διέθετό μοι ὁ πατήρ μου βασιλείαν, | ἵνα

Vgl. Joh. 13, 4-17. Mt. 20, 25.

ἐσθίητε καὶ πίνητε ἐπὶ τῆς τραπέζης μου ἐν τῇ βασιλείᾳ μου· καὶ καθίσεσθε ἐπὶ θρόνων, κρίνοντες τὰς δώδεκα φυλὰς τοῦ Ἰσραήλ. Mt. 19, 28.

Matth. XXVI, 21.

Καὶ ἐσθιόντων
αὐτῶν, εἶπεν·
ἀμὴν λέγω ὑ-
μῖν, ὅτι εἷς ἐξ
ὑμῶν παραδώ-
22 σει με. Καὶ λυ-
πούμενοι σφό-
δρα ἤρξαντο
λέγειν [αὐτῷ]
εἷς [ἕκαστος [αὐ-
τῶν]· μήτι ἐγώ
εἰμι, κύριε!
23 Ὁ δὲ ἀποκρι-
θεὶς εἶπεν· ὁ
ἐμβάψας μετ'
ἐμοῦ ἐν τῷ τρυ-
βλίῳ τὴν χεῖρα,
οὗτός με παρα-
24 δώσει. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-

Mark. XIV, 18.

Καὶ ἀνακειμέ-
νων αὐτῶν καὶ
ἐσθιόντων, εἶ-
πεν ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν λέγω ὑμῖν,
ὅτι εἷς ἐξ ὑμῶν
παραδώσει με,
ὁ ἐσθίων μετ'
19 ἐμοῦ. Οἱ δὲ
ἤρξαντο λυπεῖ-
σθαι, καὶ λέ-
γειν αὐτῷ εἷς
καθ' εἷς, "μήτι
ἐγώ; [καὶ ἄλ-
λος] "μήτι ἐγώ;"
20 Ὁ δὲ [ἀποκρι-
θεὶς] εἶπεν αὐ-
τοῖς· εἷς ἐκ τῶν
Δώδεκα, ὁ ἐμ-
βαπτόμενος μετ'
ἐμοῦ εἰς τὸ τρυ-
21 βλίον. Ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-

Luk. XXII, 21.

Πλὴν... ἰδού, ἡ
χεὶρ τοῦ παρα-
διδόντος με μετ'
ἐμοῦ ἐπὶ τῆς
τραπέζης....
23 Καὶ αὐτοὶ ἤρ-
ξαντο συζητεῖν
πρὸς ἑαυτούς,
τό· τίς ἄρα εἴη
ἐξ αὐτῶν, ὁ
τοῦτο μέλλων
πράσσειν;..
22 ... Καὶ ὁ μὲν
υἱὸς τοῦ ἀνθρώ-

που ὑπάγει, καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ δὲ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται. καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος.
25 Ἀποκριθεὶς δὲ Ἰούδας, ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν, εἶπε· μήτι ἐγώ εἰμι, ῥαββί; Λέγει αὐτῷ· σὺ εἶπας.

που ὑπάγει, καθὼς γέγραπται περὶ αὐτοῦ· οὐαὶ δὲ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται· καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος.

που πορεύεται κατὰ τὸ ὡρισμένον· πλὴν οὐαὶ τῷ ἀνθρώπῳ ἐκείνῳ, δι' οὗ παραδίδοται.

Matth. XXVI, 26.

Ἐσθιόντων δὲ αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς [τὸν] ἄρτον καὶ εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς καὶ εἶπε· λάβετε, φάγετε! Τοῦτό

Mark. XIV, 22.

Καὶ ἐσθιόντων αὐτῶν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς ἄρτον, εὐλογήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, καὶ εἶπε· λάβετε! Τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου.

Luk. XXII, 19.

Καὶ λαβὼν ἄρτον, εὐχαριστήσας ἔκλασε. Καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, λέγων· τοῦτό ἐστι τὸ σῶμά μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον· τοῦ-

ἐςὶ τὸ σῶμά μου.		το ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν.

Luk. XXII, 31. Εἶπε δὲ ὁ κύριος· Σίμων, Σί-
μων, ἰδοὺ, ὁ σατανᾶς ἐξῃτήσατο ὑμᾶς τοῦ
32 σινιάσαι, ὡς τὸν σῖτον. Ἐγὼ δὲ ἐδεήθην
περὶ σοῦ, ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίςις σου. Καὶ
σύ ποτε ἐπιςρέψας, ςήριξον τοὺς ἀδελφούς
33 σου. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτῷ· κύριε, μετὰ σοῦ ἕτοι-
μός εἰμι καὶ εἰς φυλακὴν καὶ εἰς θάνατον πο-
34 ρεύεσθαι. Ὁ δὲ εἶπε· λέγω σοι, Πέτρε!
οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ, πρὶν ἢ
τρὶς ἀπαρνήσῃ μὴ εἰδέναι με.

Vgl. Joh 13, 36-38.

Matth. XXVI, 27.	Mark. XIV, 23.	Luk. XXII, 20.
Καὶ λαβὼν τὸ ποτήριον καὶ εὐχαριςήσας, ἔδωκεν αὐτοῖς, λέγων· πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες. 28 Τοῦτο [γάρ] ἐςι τὸ αἷμά μου τὸ τῆς [καινῆς] διαθήκης, τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυ-	Καὶ λαβὼν [τὸ] ποτήριον, εὐχαριςήσας, ἔδωκεν αὐτοῖς. Καὶ ἔπιον ἐξ αὐτοῦ 24 πάντες· καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τοῦτό ἐςι τὸ αἷμά μου [τὸ] τῆς [καινῆς] διαθήκης, τὸ περὶ	Ὡσαύτως καὶ τὸ ποτήριον, μετὰ τὸ δειπνῆσαι, λέγων· τοῦτο τὸ ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ἐν τῷ αἵματί μου, τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυνόμενον.....

νόμενον εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν.	πολλῶν ἐκχυνόμενον.	

Luk. XXII, 15. Καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· Ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα τοῦτο τὸ Πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν πρὸ
16 τοῦ με παθεῖν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ φάγω ἐξ αὐτοῦ, ἕως ὅτι πληρωθῇ ἐν τῇ βασιλείᾳ
17 τοῦ θεοῦ. Καὶ

Matth. XXVI, 29. Λέγω δὲ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ πίω ἀπ' ἄρτι ἐκ τούτου τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου, ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης, ὅταν αὐτὸ πίνω μεθ' ὑμῶν καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ πατρός μου.	Mark. XIV, 25. Ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐκέτι οὐ μὴ πίω ἐκ τοῦ γενήματος τῆς ἀμπέλου, ἕως τῆς ἡμέρας ἐκείνης, ὅταν αὐτὸ πίνω καινὸν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ θεοῦ.	δεξάμενος ποτήριον, εὐχαριστήσας εἶπε· λάβετε τοῦτο καὶ διαμερίσατε αὐτοῖς. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου, ἕως ὅτου ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ ἔλθῃ.

Luk. XXII, 35. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· ὅτε ἀπέστειλα ὑμᾶς ἄτερ βαλαντίου καὶ πήρας καὶ ὑποδημάτων, μή τινος ὑστερήσατε; οἱ δὲ εἶπον· οὐδε-
36 νός. Εἶπεν οὖν αὐτοῖς· ἀλλὰ νῦν, ὁ ἔχων

Vgl. Joh. 16, 32.

βαλάντιον, ἀράτω, ὁμοίως καὶ πήραν· καὶ ὁ
μὴ ἔχων, πωλησάτω τὸ ἱμάτιον αὑτοῦ καὶ
37 ἀγορασάτω μάχαιραν. Λέγω γὰρ ὑμῖν, ὅτι
[ἔτι] τοῦτο τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν
ἐμοὶ, τό· "καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη"! Καὶ
38 γὰρ τὸ περὶ ἐμοῦ τέλος ἔχει. Οἱ δὲ εἶπον·
κύριε! ἰδοὺ, μάχαιραι ὧδε δύο. ὁ δὲ εἶπεν
αὐτοῖς· ἱκανόν ἐςι.

a. Luk. XXII, 24 — 30.

Luk. XXII, 24. ἐγένετο δὲ καὶ *Es war* (als Plusquamperf.) *auch gewesen* . . s. 9, 46. und näher, auf der lezten Reise nach Jerus. Matth. 20, 24. Mark. 10, 41. Lukas hatte es h. nicht an der lezten Stelle berührt. Es mag der Streit überh. öfters laut geworden seyn. Jesu lag alles daran, dass nach seinem Scheiden Eintracht seyn, keine Trennung in Partheyen die Ausbreitung seiner einfachen Geschichte und Grundsätze verunstalten möchte. So ist es sein wichtigstes, durch eine nicht leicht zu vergessende symbolische Handlung und durch die herzlichste Ermahnungen zur Liebe (s. Joh.) seinen Abschied selbst zum Sigill des Bandes zu machen, das die Gesellschaft seiner Vertrauten umschlungen halten solle. φιλονεικία *Hang zum überwinden, übertreffen, Eifersucht nach äussern Vorzügen.* 1 Kor. 11, 26. Archaeol. 15, 6. 2. Ὑρκανος επιεικεια τροπου . . ουκ ηξιου πολυπραγμονειν ἢ νεωτερων (rerum novar.) απτεσθαι . . φιλονεικος δε ἦν Αλεξανδρα . . und von Mariamne ebend. 7, 6. το επιεικες ελειπεν αυτῃ κ. πλειον ἦν εν τῃ φυσει τὸ φιλόνεικον. τὸ = κατὰ τὸ . . 22, 4. τίς αὐτῶν *wer unter den Aposteln?* da J. oft vom Wegscheiden sprach. δοκεῖ εἶναι μείζων *der vorzüglichere zu seyn*, folgl. über dem an-

dern in der gestifteten Gesellschaft und deren Regierung stehen zu müssen *scheine* d. h. von den übrigen selbst dafür erklärt werden müsse. Der Comparativ μείζων geht auf alle. Dem Einen oder Andern räumten wohl alle den Vorzug ein, aber wie sollte nun unter den übrigen immer einer dem andern weichen?

V. 25. s. bey Matth. 20, 25. oben S. 17. ἐυεργέτης *Wohlthäter*, *Patronus*. Plutarch. de sui laude p. 543. D. των βασιλεων τους μη θεους [wie die Syrogriechen] μηδε παιδας θεων αναγορεύεσθαι θελοντες αλλα [wie die Makedonier in Ägypten] Φιλαδελφους κ. Φιλομητορας κ. Ἐυεργέτας κ. Θεοφιλεις ουκ ηχθοντο ταις καλαις μεν, ανθρωπικαις δε ταυταις προσηγυριαις τιμωντες. Athen. XII. p. 549. τοιουτος εγεγονει κ. Πτολεμαιος ὁ ἑβδομος, Αιγυπτου βασιλευσας, ὁ ἑαυτον μεν Ευεργετην ανακηρυττων, ὑπο δε Αλεξανδρεων Κακεργετης ονομαζομενος. Plutarch. in Coriol. Ἑλληνες μεν πράξεως ετιθεντο ἐπώνυμον τὸν Σωτῆρα .. ἀρετῆς δε τὸν Ἐυεργέτην. Aristot. Eth. 8, 13. βασιλει προς τους βασιλευομενους φιλια εν ὑπεροχῃ ευεργεσιας. Von andern εξουσιαζουσι s. Apg. 24, 3. Herodot. 8, 85. Φυλακος δε "Ευεργετης του Βασιληος" ανεγραφη. Onias heisst ευεργετης της πολεως 2 Makk. 4, 2. καλοῦνται *man nennt sie und sie wollen so genannt seyn.* Diese Schmeicheleyen indignierten schon den Jesaiah 32, 5. Bolten hält J. Rede sogar für eine Anspielung auf das נָדִיב und שׁוֹעַ (سوغ *sehr freygebig* gl. *die Freygebigkeit* selbst) in dieser prophet. Stelle.

V. 26. s. Matth. 20, 26. ὁ νεώτερος *der jüngere*, gew. sonst der untergeordnete im Altertum. ἡγεῖσθαι *Anführer seyn.*

V. 27. μείζων יָתִיר *der den Vorzug hat.* ὁ ἀνακείμενος *der* mit Fug *sich zum Essen niederlegende.* ἐγὼ der ich doch der Hausvater, das Haupt der Gesell-

schaft bin .. Joh. 13, 14 — 16. ἐν μέσῳ ὑμῶν *in eurem Kraise.*

V. 28. „So bin ich gegen euch, weil ich euch betrachte als .. διαμένειν *ausdaurend seyn.* πειρασμοὶ *Zustand, in welchem einer vielfach auf die Probe gestellt wird.* Matth. 26, 41.

V. 29. διατίθεμαι h. nicht: *ich hinterlasse testamentsweise;* denn *so* konnte man nicht sagen: dass der Vater das Reich an J. διεθετο. Vielm. *ich disponiere, ordne für euch an* = כרת 2 Chron. 7, 18. Thom. Mag. διατιθέναι καθιςαν, οικονομειν, διοικειν. Thucyd. 1, 126. επιτρεποντες .. το παν αυτοκρατορσι διαθειναι (Schol. οικονομηθηναι) ἡ αν αριςα διαγιγνωσκωσι. 6, 15. κρατιςα διαθέντα τα του πολεμου. καθὼς *so gewiss* der Vater für mich als Regenten διέθετο *angeordnet hat* βασιλειαν, *das messianische Königtum.* Das διατίθεμαι ὑμῖν hängt unmittelbar zusamen mit dem Effect ἵνα .. *ich mache für euch die Anordnung, dass* ihr mit mir paradiesisch glücklich (auf der neuen Erde) leben sollet!

V. 30. ἐσθίειν κ. πίνειν *Tischgenosse,* Theilnehmer an jedem Genuss, *seyn.* ἐπὶ עַל *an,* nicht: *auf.* ἐν τῇ βασιλείᾳ μου *während das* mir vom Vater bestimmte *Königtum würklich von mir erreicht seyn wird.* Diese Worte zeigen zugleich, dass in Vs 29. βασιλειαν mit διεθετο zu verbinden ist. Denen, welchen das Theilnehmen an den Genüssen eines Königs zugesagt wird, kann nicht im nämlichen Context das Königtum selbst zugesagt seyn. Seit man βασιλείαν zu διατιθεμαι zog, fand man εν τῃ βασιλεια μου überflüssig und unschicklich. Daher haben es viele Zeugen aus der Constantinop. und späteren Recensionen nicht. EGHS 11. 36. 57. 64. 142. 229.* 235. And. 41. Mt V. And. 9. Euthym. Theophyl. Gew. T.

καθίσησθε. BELS And. 69. Mt V. And. καθίσεσθε. Jenes entstund, weil man ἵνα damit verband. Der Sinn ist: Ich disponiere, daſs ihr, wie Räthe des Regenten, an Meine Tafel kommet; denn ihr sollet mir die Gesellschaft der Meinigen, welche aus Israel — durch euch — gesammelt werden wird, als selbst Israeliten in dieser Beziehung zu regieren haben. Gerne werden die von unserer ganzen Nation, welche durch euch in die Theokratie eingeführt sind, auch alsdann Euch als Oberhäupter ihrer Versammlungen, in jenem himmlisch irrdischen oder neu paradiesischen Zustand, respectieren. — Was in dem Zusamenhang, welchen Matth. 19, 28. angiebt, noch hypothetisch von einer messian. Theokratie mitten unter der Nation in Palästina, ohne Jesu Tod, gesagt war, eben das sagt J. hier, wo er seinen Tod entschieden vor sich sieht, als etwas voraus, das die App. ebenfalls auf Erden, aber erst nach einer grosen Umänderung (Matth. 26, 29.) zu hoffen hätten. Verlieren sollten sie nichts durch sein jeziges Scheiden. κρίνειν BRicht. 16, 31. Ruth 1, 1. ἐπι θρόνων J. sagt nicht (wie Michaelis in den Anm. vorausfezt) auf *zwölf* Thronen. Den Verräther rechnet er jezt nicht mehr zu den Seinigen.

b. Matth. XXVI, 21 — 25. *Mark. XIV,* 18 — 21. *Luk. XXII,* 21. 22

Matth. XXVI, 21. ἐσθιόντων ἀυτῶν h. *da sie jezt eben essen wollten.* Vs 26 hat erst das Essen würklich angefangen. Nach der Auffoderung zur Eintracht und wechselseitigen Hülfsleistungen, welche J. gleich Anfangs, da man sich kaum niedergelegt hatte Jos. 13, 4. durch das Fuswaschen und durch weitere Erklärungen darüber eindränglich gemacht hatte, *sollte*

jezt

jezt das Essen beginnen. Allein J. war im Fluſs der Rede Joh. 13, 10. 18. dahin gekommen, daſs er ſich an den Einen Unglücklichen erinnern muſste, welcher voll von dem Entſchluſs, ihn ſeinen Feinden zu überliefern, ſich doch unter ſeinen Tiſchgenoſſen niedergeſezt hatte. Sobald Er deſſen Gegenwart ſich lebhaft gedacht hatte, ſo überlief ihn ein Schauder Joh. 13, 21. Unter welchem Vorwand geheimer Selbſttäuſchung ſich Judas zu dieſen Ränken entſchloſſen hatte, konnte damals auſſer Judas noch niemand wiſſen. Nur die ganze Reihe der Erfolge kann denſelben uns entdecken, wenn wir rückwärts alle Umſtände combinieren. Erſt muſste nun J. mit Judas zu Ende kommen, wenn das Mal für Ihn ein ungeſtörte, erfreuliche Gelegenheit zu noch manchen Herzenserleichterungen werden ſollte. Er ſpricht von dem Verrath, um den Verräther zum Weggehen zu nöthigen. Daraus, daſs J. mitunter auch von der höchſten Verdammlichkeit des Verräthers ſpricht (Matth. Vs 24.) ſchlieſst man nicht ſicher, daſs in J. die Hofnung, denſelben noch rühren zu können, übrig geweſen ſey. Auch konnte wohl Judas, ſo ſehr ihn die Entdeckung Jeſu beſtürzt machte, ſich im Stillen bereden, daſs J. wenn Er nur erſt die Abſicht ſeiner That erfahren und zu ihren glücklichen Folgen genötigt ſeyn würde, ein ganz anderes Urteil von ihm fällen müſſe.

Übrigens hindert J. die Ausführung ſelbſt wie er durch ein einziges Wort an die Übrigen dem Judas dieſelbe leicht hätte wehren können, warſch. desw. nicht, weil er zwiſchen den beyden ihn umgebenden Gefahren, entw. heimlich ermordet (Matth. 26, 4.) oder am Feſte ſelbſt öffentlich zum Tode gebracht zu werden, immer eher die leztere zu wählen hatte. Nicht nur Er ſelbſt und ſein ganzes Betragen blieb, wenn ſein Ende öffentlich war, in dem Lichte, in welchem er immer gerne wandelte. Joh. 12, 35. 36. Auch in Rückſicht auf die Nation im Ganzen und auf alle mit-

handelnde Individuen enstanden ganz eigene Verhältnisse. So waren, was das Ganze betrifft, die ihm günstigeren Theile der Nation laut aufgefodert, sich für ihren Messias zu erklären, wenn sie nur irgend Muth und Sinn dafür hatten. So ward es dagegen, wenn jene entscheidende Anerkennung (zu welcher J. öfters aufmunterte Matth. 10, 32. Luk. 12, 8. Vgl. Röm. 10, 9. 10.) nicht geschah, notorisch, dass sie selbst sich in ihm verlassen und seiner ächten Rettung unempfänglich gezeigt hatten. Auch waren die Einzelnen dadurch genötigt, dass sich jeder in seiner wahren Gestalt zeigte. Endlich — was uns einer der wichtigsten Punkte scheint — that Jesus, wenn nur irgendwo noch etwas von Rechtlichkeit übrig war, auf diesem Wege gerade seiner Pflicht, sein Leben, solange als es die Sache erlaubte, zu erhalten, am meisten Genüge. Dem heimlichen Mord hätte er sich nicht lange entziehen können. Denn als der, welcher sich zum Messias anbieten sollte, so lange die Unempfänglichkeit der Nation dagegen nicht entschieden war, konnte er Palästina selbst nicht verlassen. Er durfte also, da die Gelegenheit zu einer öffentlichen Entscheidung vor Juden und Römern in einer Zeit, wo zugleich der grössere Theil der Nation die Verhandlungen mit ansehen und entw. dawider den Ausschlag geben oder dabey seine Unfähigkeit durch den äussersten Mangel als Selbstständigkeit beweisen konnte, sich im Lauf der Dinge anbot, diese Krise nicht vorübergehen lassen. Denn nun erst, wenn auch hier die Gesinnungen der Bessern nicht hervorbrachen und wenn bey den beyderseitigen Obrigkeiten alle Rechtlichkeit so sehr erloschen war, an dem notorisch Schuldlosen einen Justizmord zu verüben und verüben zu lassen, nun erst war es entschieden, dass für die Nation und ihre Erhaltung, wie sie war, durch Jesus nichts ausgeführt werden konnte, dass also die Wiederherstellung einer verbesserten Nationaltheokratie, wie die Propheten sie erwartet hatten, in Palästina selbst

unmöglich ſey, daſs daher ſtatt dieſes Nationalverſuchs, welcher als die Hofnung des heiligen Altertums von einem Verehrer der Propheten nicht ohne ſeine Unmöglichkeit beweiſen zu ſehen, aufgegeben werden konnte, jezt nothwendig der weit umfaſſendere, aber langſamere Plan thätig begonnen werden müſſe, erſt überall in der Welt, ohne daſs zuvor als Vereinigungspunkt eine Nationaltheokratie der Gebeſſerten in Paläſtina errichtet wäre, Gottergebenheit nach meſſianiſchen Grundſäzen zu verbreiten und dadurch für eine künftige allgemeine Vereinigung und Herrſchaft der Beſſeren auf Erden die des guten Saamens empfängliche Mitglieder zu ſammlen. παραδώσει *er wird überliefern;* mit welcher Geſinnung, darüber ſpricht J. nicht, und ſo bleibt Jedem die Möglichkeit, daſs vielleicht Er . . Er . . ohne gerade eine böſe Abſicht zu hegen, dergleichen etwas thun oder veranlaſſen könnte. Daher fragen alle.

V. 22. λυπούμενοι σφόδρα *ſehr betrübt.* Gew. T. αὐτῷ ἕκαστος αὐτῶν. Statt ἕκαστος geben εἷς ἕκαστος BCDLM 13. 124. 157. And. 3. Copt. Syr. p. am Rde. cont. das heiſst, ſo bedeutende Zeugen aus den 3 früheſten Recenſionen, daſs εἷς ohne Zweifel in dem älteſten Texte war. Ob aber αὐτῷ mit D. 33. 44. 69. 102. 124. Mt f. Copt. Vulg. It. Euſ. oder αὐτῶν mit BCL. 102. Chryſ. wegbleiben ſolle, iſt zweifelhafter. Gegen αὐτῷ iſt die occidentaliſche, gegen αὐτῶν die alex. Recenſion nebſt Zeugen der conſtantinopolitaniſchen. Beydes wird dadurch als Zuſaz der andern Recenſion entdeckt. Origen. Comm. in Joh. p. 436. hat die ganze Zeile nicht, ſondern blos: ἤρξαντο λέγειν· μήτι etc. Doch ſcheint εἷς ἕκαστος durch allzu viele der ält. Zeugen beſtättigt, ſo daſs die Auslaſſung deſſelben bey Orig. blos zufällig ſeyn möchte. — λέγειν fragend nach Joh. 13, 22. theils mit Minen, theils mit Worten. — μήτι ἐγώ εἰμι *bin ich es.* Immer muſs dieſes *es* oder *derſel-*

be, *ein ſolcher* ſuppliert werden. מָה אֲנִי הוּא
Der Sinn der Unſchuldigen iſt: Mich wird doch nicht das Schickſal ohne Meinen Willen dazu beſtimmt haben?

V. 23. ἀποκριθεὶς — wie Joh. ergänzt: *leiſe zu Johannes.* Würde dieſes Supplement nicht von den Leſern des Matth. *hinzugedacht*, ſo wäre nicht zu begreifen, wie die übrigen den Judas hätten weggehen laſſen können. Gewiſs; dem feurigen Petrus etc. wäre der Verräther, wenn er ihn nur gewuſst hätte, nicht von der Stelle gekommen. *Markus vollends hat die Sache, unvermerkt, ganz unrichtig ausgeſprochen*, weil er bey ſeinem Excerpieren aus Matth. diesmal nicht, wie ſonſt oft, an das, was ſich leicht folgern laſſe, gedacht hatte. Er ſezt: ειπεν ἀυτοῖς. Hätte J. ſo geſprochen, daſs die übrigen *alle* wuſsten, wer der Gefährliche ſey, ſo wäre die Frage, warum ſie nichts gegen ihn thun, unbeantwortlich. Nach Joh. aber iſt alles klar. Er erfuhr denſelben allein, Und daraus, daſs J. insgeheim mit ihm allein davon ſprach, ſah er ſchon, daſs er h. ſich und die andern nicht einzumiſchen habe. ὁ ἐμβάψας τ. χειρα *der, welcher jezt eben mit mir eintaucht in den Napf zur Brühe.* Bekanntlich greift der Morgenländer, da er weder an Gabeln noch Löffel gewohnt iſt, unmittelbar in die Schüſſel und nimmt ſich ſelbſt oder läſst ſich herausgeben. Das leztere geſchah jezt. J. als Hausvater hat *zuerſt das Paſchalamm* zerlegt und giebt nun jedem, welcher in die Schüſſel die Hand herbietet, eine Portion gebratenes Fleiſch *nebſt Brühe.* Dies iſt τὸ ψωμιον *der Biſſen*, welchen J. βάψας *in der Brühe* ihn *umwendend* Joh. 13, 26. auch dem Judas, als ἐμβάψας μετ' .. ἐν τῷ τρυβλίῳ *da er*, um zu empfangen, *mit ihm die Hand in den Brühenapf hineinhielt*, ihm wie allen andern reichte. Ohne Erklärung war Judas daran nicht zu erkennen. Nur zu Joh. ſagte J. als die Reihe des Vorlegens und

Hinnehmens an Judas kam, leiſe: *der iſts, der ſich jezt ſeine Portion von mir geben läſst!* τρυβλίον. Pſ. 41, 10. *ein irrdenes, gröſseres Gefäſs, worinn blos oder doch auch Brühe iſt.* Ariſtoph. Eccleſiaz. 251. τα τρυβλια κακως κεραμευει. Schol. dabey: ειδος οξυβαφου. Bey 360. der Vögel aber ſagt Schol. το τρυβλιον μειζον του οξυβαφου. Plaut. Stich. V. 4. 9. olea in *tryblio.* Plutarch. Dem. p. 856. τους εμπορους ὁρωμεν, ὁταν ἐν τρυβλίῳ δεῖγμα περιφερωσιν, δι ολιγων πυρων τους πολλους πιπρασκοντας. Aelian. V. H. 9, 37. ειτα προσεταξεν αυτῳ ιατρος ῥοφημα σκευασθηναι· γελασας δ' ὁ Αναξαγορας, του μεντοι θεου ἡμων, ειπεν, εν τρυβλιου ῥοφηματι ἁι ελπιδες κεινται!

V. 24. Das folg. war laut und für alle geſprochen. „Mir, wie ich hier vor Euch bin, kann nichts begegnen, was nicht nach den Beyſpielen und Erwartungen unſerer heiligen Schriften dem Meſſias begegnen dürfte“ . . . d. h. auch ein Verrath Meines Vertrauten iſt nicht ein Schickſal, von welchem man behaupten könnte, es ſey bey dem Meſſias unmöglich. Daſs J. dieſen Sinn dachte, ſieht man deutlich aus Joh. 13, 18. wo er ſich ausdrücklich darauf beruft, daſs auch den David ein Vertrauter heimtückiſch behandelt habe. Was einem David begegnen konnte, iſt auch für den Meſſias nichts entehrendes. ὑπάγειν *gehen* h. den Gang ſeines Schickſals (Joh. 8, 21. 13, 1. 3. 33.) wie הלך Jer. 10, 23. Geneſ. 15, 2. καθὼς γέγραπται περὶ ἀυτοῦ *dem gemäſs, was in den h. Schriften ihn betreffend* ≐ auf ihn anwendbar, *zu leſen iſt.* Immer Beziehungen auf das A. T. um Veranlaſſungen zu Vorwürfen und Einwendungen gegen J. abzuwenden! — „Daraus aber, daſs für mich der Verrath nicht beſchimpfend und erniedrigend iſt, folgt nicht, daſs nicht der Verräther eine Abſcheulichkeit begehe.“ οὐαὶ δὲ *Unglücklich aber iſt doch* . . καλὸν ἦν ἀυτῷ *für ihn wäre es gut.* So verabſcheuungswerth wird er durch

Untreue gegen einen ſolchen Freund! ει ουκ εγεννήθη *wenn er lieber nicht ans Tageslicht gekommen wäre.* Sprüchw. Hiob 3, 2. 10. Sirac. 23, 14. Luk. 23, 29. Schemot R. 40. Qui ſcit Legem eamque non ſervat, melius ipſi eſſet, ſi non veniſſet in mundum. כְּאִלּוּ לֹא בָּא בָעוֹלָם [Vgl. Joh. 1, 9.] Schoettg. Sophocl. ap. Stob. 119. το μη γαρ ειναι κρεισσον ἢ το ζην κακως.

V. 25. Gerade während J. ſprach, verm. ſchon zwiſchen Vs 23 und 24. da ihm J. die Portion Fleiſch in die Hand legte, *hatte* auch Judas *gefragt*: Ich werde doch dieſer nicht ſeyn ſollen, Lehrer! — Man muſs, dünkt mich, dieſe Frage zwiſchen die vorigen beyden Reden hineindenken. Denn daſs Judas jezt, da J. ſo eben ſein Wehe über den Verräther ausgeſprochen hatte, gefragt haben würde, dazu kann ich ihm die Stirne nicht zutrauen. ἀποκριθεὶς . . εἶπε *in Beziehung auf J. Handlung*, daſs er näml. während er dem Judas vorlegte, leiſe mit Joh. und bedeutſam ſprach, *hatte auch Judas geſagt* . : . σὺ εἶπας Vs 64. 27, 11. Joh. 18, 37. Mark. 14, 62. *du haſt es ausgeſprochen; du ſagteſt es jezt, wie es iſt.* Daher = *Ja!* Die St. Exod. 10, 29. כֵּן דִּבַּרְתָּ Alex. εἴρηκας ſc. οὕτως, hat Ähnlichkeit. Paſſender iſt: Zipporenſes interrogabant: an mortuus eſt R. Judas? Ben Kaphrae (incola Kaphrae) dixit: אַתּוּן אֲמַרְתּוּן *ihr habts geſagt, ausgeſprochen* ſc. wie es iſt. Dieſe Formel ſcheint nach einer gewiſſen Delicateſſe da, wo man nicht geradezu ein Ja! ausſprechen wollte, gebraucht worden zu ſeyn. Plaut. Merc. I, 2. 52. Scio, jam miſerum dices? : . *Tu dixti*, ego taceo. Sophocl. Trachin. 886. ου δη ποτ ὡς θανουσα; T. παντ' ακηκοας. X. τεθνηκεν ἡ ταλαινα; T. δεύτερον κλύεις!

Luk. XXII, 21. πλὴν *sogar auch*, *ausserdem.* 6, 24. 30. Mark. 12, 32. Hier Ausruf des zurückbebenden Abscheus. ἡ χεὶρ τοῦ παραδ. *eben die Hände, welche mich überliefern wollen . .* Diesen Augenblick muss ich sie erblicken *neben mir* ἐπὶ *an diesem Tische.* Man hört in diesem Ausdruck selbst, dass Luk. hier, wenn irgendwo, ipsissima verba überliefert.

V. 23. ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς *begannen unter einander sich zu befragen.* τὸ 22, 2. 24. εἴη Praes. Optativi. τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν *wer wohl von ihnen seyn möge?*

V. 22. πορεύεται κατὰ τὸ ὡρισμένον *macht seinen Lebensgang seiner Bestimmung* von Gott *gemäss* = so dass auch Unglück für ihn nichts herabwürdigendes hat. πλὴν *ausserdem* = *dannoch aber.*

Mark. XIV, 18. 19. εἷς καθ' εἷς = εἷς καθ' ἃ εἷς *einer eben so wie der andere.* καὶ ἄλλος haben nicht BCLP 106. 131. And. 16. Syr. utr. (doch hat es Syr. p. am Rde) Arr. Perss. Copt. Aeth. Vulg. μήτι ἐγώ; μήτι ἐγώ; ist so imitativ, dass nichts passender seyn kann; zugl. hat es eine gewisse Seltsamkeit, so dass manche wohl ein καὶ ἄλλος (wie es Orig. hat) dazwischen zu sezen für gut halten konnten, welches sich aber um so weniger schickt, weil εἷς καθ' εἷς nicht: *einer nach dem andern* (εἱς καθ ἑνα) sondern: *Einer wie der Andere* bedeutet.

V. 20. ἀποκριθεὶς haben nicht BCDL Syr. Perss. Copt. Vulg. It. Wegen αὐτοῖς s. bey Matth. ἐμβάπτεσθαι med. *sich* d. h. seine Hand, *hineinreichen.*

c. Matth. XXVI, 26. Mark. XIV, 22. Luk. XXII, 19.

Das Paſchalamm wurde nach Exod. 12, 11. בְחִפָּזוֹן *ſchnell* gegeſſen, in einem Anzug, welcher die reiſefertige Iſraeliten, wie ſie aus Ägypten zu ziehen erwarten, vergegenwärtigte. So ſcheint auch Philo in Libr. de ſacrif. Abel. blos von Eſſen des Paſchalamms ſelbſt verſtanden werden zu müſſen, wenn er behauptet, daſs es ακλινως, von παγιως εςωσι τοις ποσι verzehrt werde. Vor und nachher legte man ſich nieder. Man griff, wenn man ſich wieder niederſezte, zu den Brodten מַצּוֹת ebend. Vs 8. So verzehrte Judas das Paſchalamm noch mit den übrigen, und gieng dann ſchnell und frühe weg. Da er weg war (die Anordnung der Säze bey Luk. als Nichtaugenzeugen iſt gerade h. unrichtig. ſ. Inhaltsanz.) zerbricht J. erſt die מַצּוֹת *Brodkuchen ohne Sauerteig.* Mit dieſen Brodbrechen begann das Weitere der Malzeit; daher öfters *ein Brodbrechen* = *eine Malzeit.*

Über den gewöhnlichen Gang des Paſchamals kann die Miſchna um ſo mehr conſuliert werden, weil ſie dieſe Sitte als eine Antiquität behandeln muſste, deren Andenken ſie, bis man wieder in Paläſtina ſolche Malzeiten halten könnte, aufbewahren will. In ſolche talmudiſche Artikel ſchlichen ſich dann am allerwenigſten *ſpätere* rabbanitiſche Anordnungen ein. Nach tr. Peſachim c. 10, 1. Veſperis (עַרְבֵי) Paſchatum prope Mincham (= $2\frac{1}{2}$ horis ante finitum diem) *nemo quid comedere debebat, niſi obortis prius tenebris.* — Etiam pauper non edebat niſi circa menſam, recumbens (עַד שֶׁיָּסֵב) — Nec aperiunt ei minus quam *quatuor pocula vini*, etiamſi eleemoſynis ſuſtentetur. 2. *Ad primum poculum benedicit diei ac vino* [ſpricht einen Dankſpruch gegen Gott, daſs er den Paſchatag eingeſezt und den Wein gegeben habe]. 3. Afferunt ei

βαμμα (טִבֵּל) *cum lactucis, prius quam perveniret ad fractionem in frusta.* [Gerade so war das βαμμα Matth. 26, 23. *vor* dem Brodbrechen!] In loco sacro (Hieros.) afferunt ante eum (edentem) גופו שֶׁל הַפֶּסַח (integrum) *corpus illius sc. Paschatis* (= agni Paschalis) ante pulmentum חֲרוֹסֶת (qd sec. Maimonid. faciebant ex ficubus dactylisque coctis ac contritis, in aceto maceratis, injecto hyssopo aut nardo etc.) 4. Tunc infundebant ei *poculum secundum* et heic filius etc. interrogabat patrem: cur haec nox differt ab aliis omnibus? . . et sec. capacitatem filii respondebit pater, incipiens ab opprobrio (sec. Maimon. ab eo, quod olim „Aramäus perditus" h. e. idololatra erat pater noster ante Abrah.) Deut. 26, 5. et finiens cum laude, donec absolverit totam sectionem. cf. Exod. 13, 8. — 6. Quousque dicet הַלְלוּיָה? Al. usque ad Ps. 113, 9. Al. usque ad Ps. 114, 8. Al. usque ad verba: Benedictus tu, Domine! *redemtor* Israelis. 7. Infundunt ei poculum tertium (כּוֹס שְׁלִישִׁי) et ille benedicit super apparatum mensae (עַל מְזוֹנוֹ). Si *quartum* ei infundunt, *finit hymnum* et dicit etiam *benedictionem cantici* בִּרְכַּת הַשִּׁיר (quae est sec. Maimon. „anima omnis viventis" usque ad finem, vel etiam „laudabunt te" etc. usque fin.) Inter priora duo pocula, si quis bibere voluerit, bibat (sec. Maimon. quia vinum non facile inebriat inter edendum); at intra tertium et quartum [diese wurden also sine cibo getrunken] non bibat. 9. Pascha post mediam (noctem) polluit manus. [Vor Mitternacht mußte folgl. das Mal geendigt werden]. Si dicta est *benedictio Paschatis* (בִּרְכַּת הַפֶּסַח = precatio, qua dicta coena Paschalis quasi constituitur. Constabat his verbis: „Benedictus sit, qui sanctificavit nos praeceptis suis et nobis praecepit comedere *Pascha*" v. Maim.) eo ipso soluta est (non ulterius valet) *benedictio sacrificii* (his constans verbis: bened. sit, qui nos sanctificavit praeceptis suis et nobis praecepit comedere *sacrificium*. Intelligitur autem heic sec. Bartenor. et Maim. sacrificium festi, h. e. חֲגִיגָה *solemnis diei decimi quarti* [de quo

tr. Pesachim c. 6, 3. p. 156.] quod itaque die *ante* Paschalem primum comedebatur, a Rabbinis a Paschali victima, qua tali, accurate discernebatur.)

Sezen wir, wie man sehr warsch. thun darf, voraus, dass zwischen dem Zeitalter Jesu und dem Aufhören des Paschalamms (nach Zerstörung des Tempels) sich das Ritual nicht geändert habe und dass alsdann die Mischnah, welche vor dem Ende unsers zweiten Jahrhunderts entstund Vgl. Edzards Vorr. zu seiner Ausg. des tr. Beracot Hamb. 1713 4. die vorhandenen Ceremonien der Nachwelt bis zur Wiederherstellung des Paschalamms genau aufbewahren wollte; so war, ehe Judas weggieng, der erste Becher, bey welchem ein Dankgebet für den Wein und für den erlebten Paschatag gesprochen wurde, getrunken, die Brühe mit Salatkräutern (טבל בחזרת) gegessen, auch das Paschafleisch hingegeben und verzehrt. Nun aber da Jesus מגיע לפרפרת הפת *pervenit ad fractionem* panis *in frusta* [= κλασις τ. αρτων von פרר *fregit in partes*] war Judas schon weggegangen. Joh. 13. ευθεως εξηλθεν. ην δε νυξ, ὅτε εξηλθε . . . Selbst dieser Zusaz beweist, dass er bald weggieng; denn ehe es Nacht wurde (עד שתחשך Pesach. c. 10, 1.) fieng das Paschamal nicht an.

Matth. XXVI, 26. ἐσθιόντων ἀυτῶν *da sie nun* erst ruhig und ungestört *assen* λαβὼν ὁ Ιησ. [τον] ἄρτον *nahm J.* auf dem Tische liegendes *Brod* — (die wichtigsten Codd. BCDL 1. 17. 24. 102, And. 4. Mt a. And. 5. Theophyl. haben blos ἄρτον. Minder rituell, folgl. h. wahrscheinlicher!) κ. ἐυλογήσας *und nachdem er dazu eine Beracah* einen Dankgebetsspruch *gesprochen hatte*, ἔκλασε (פרר s. oben) *zerbrach er*

es. Zeugen der beyden ält. Recenſionen BDL. 24. 114. Mt a. d. K. Z. And. Syr. p. am Rde und warſch. auch die Verſſ. haben ἐυλογήσας, gerade das dem hebr. בָּרֵךְ בְּרָכָה Joh. 22, 33. correſpondierende. Die ſpäteren Recenſionen haben nach AEFHKMS 1. 11. 13. 17. 69. 106. 124. 131. 209. 235. And. 91. Mt BHV And. 12. Syr. p. Ar. r. erp. Baſ. Chryſ. Tit. boſtr. Petr. ant. Euthym. Theophyl. Schol. ap. Mt. das erklärende und bekanntere ἐυχαριςήσας dafür. Der Sinn iſt völlig einerley. Denn jede *Beracah*, wie der ganze tr. Beracot am beſten zeigt, war *nicht ein Seegnen*, ſondern ein *Gebet oder Dankſpruch gegen Gott*, h. dafür daſs er den Menſchen Brod gebe. etc. Nach der Bareita ad tr. Beracot (p. 136. ed. Edzard.) war die Formel בָּרוּךְ אַתָּה אֱלֹהֵינוּ יְהוָֹה מֶלֶךְ הָעוֹלָם בּוֹרֵא פְּרִי הָאֲדָמָה Wer irgend etwas irrdiſches genüſst, ohne בְּרָכָה iſt, nach den Rabb. (Beracot fol. 35.) wie einer, welcher Gott beſtiehlt. Luk. ſezt ohne Variante ἐυχαριςήσας als die Auslegung des ἐυλογήσας. Dieſes Wert enthält alſo *keineswegs ein Conſecrieren* oder *geheimniſsvolles Mittheilen ungemeiner Kräfte*. 1 Kor. 14, 16. Auch im Ritual der ält. Kirche wurde *ευχαριςια* und *ευχαριςειν* als *Danken*, *Dankgebet* in dieſer Handlung ganz ſtatt ευλογειν geſezt. Juſtin. Apol. maj. §. 65. προσΦερεται τῳ προεςωτι τ. αδελΦων ἄρτος κ. ποτήριον ὕδατος κ. κράματος. Και οὗτος λαβων αἶνον κ. δόξαν τῷ πατρὶ τῶν ὅλων διὰ τοῦ ὀνόματος τ. ὑιοῦ κ. τοῦ πν. ἁγ. ἀναπέμπει, καὶ ἐυχαριςία, ὑπὲρ τοῦ κατηξιᾶσθαι τουτων, παρ ἀυτοῦ ἐπὶ πολὺ ποιεῖται. Οὗ συντελέσαντος τ. ἐυχὰς κ. τὴν ἐυχαριςίαν πᾶς ὁ παρὼν λαὸς ἐπευΦήμει, λέγων· Ἀμήν! Το δε Αμην τ. ἑβραΐδι Φωνῃ το· γενοιτο! σημαινει. Ἐυχαριςήσαντος δὲ τοῦ προεςῶτος κ. ἐπευΦημήσαντος παντος τ. λαου, οἱ καλουμενοι παρ ἡμιν διακονοι διδοασιν ἑκαςῳ των παροντων μεταλαβειν απο του ευχαριςηθεντος αρτου κ. οινου κ. ὕδατος· και τοις ου παρουσιν αποΦερουσι.

καὶ ἐδίδου etc. *Indem hierauf J. ſeinen Jüngern die zerbrochenen Brodkuchen hingab*, daſs jeder nehmen konnte, was er bedurfte, *ſprach Er: nehmet und eſſet!* Einladende Aufmunterungsworte des Hausvaters an die Mitgäſte. — In dieſem Augenblick aber fällt ſein Blick noch einmal auf die Brode. Das Zerſtückte, Zerriſſene derſelben fällt ihm jezt auf. Seine Seele iſt zu Todesgedanken geſtimmt (vgl. Joh. 13, 33. 12, 27.) In eben dieſer Spannung iſt man leicht ſymboliſch (ſ. das Fuſswaſchen) und ſieht alſo noch leichter bedeutſame Ähnlichkeiten. „*Es iſt mein Leib!*" fügte er, verm. nach einiger Pauſe, den vorigen Worten bey. Warſch. waren ſeine Worte: הא גופי (Exod. 24. 8.) oder גופי הוא (Vgl. S. 569. גופי שי הפסח corpus ipſius, nempe paſchalis agni, wo *ipſius* bekanntlich ein Syriasmus iſt.)

Der Ton ſeiner Stimme, ſein Hindeuten und ſeine Mine muſsten h. das ſprechendſte ſeyn. Für den Ausleger verlorne Interpreten der Gefühle des ſo gefühlvollen und doch ſo verſtändig überlegenden! des etlich und dreiſsig jährigen und doch zu den höchſten Planen und Aufopferungen reifen Mannes!! Doch kann man ſich dem Sinn deſſelben gewiſs am meiſten nähern, wenn man ſich nur ganz und allein in die Lage und Umſtände Jeſu und der Tiſchgenoſſen hinein zu verſezen weiſs. Hier ſaſs Er vor ihnen, mit ſeinem noch lebendigen Körper. Mag der verſtändige Leſer bey ſich ſelbſt entſcheiden, ob nun Einer der Hörenden denken konnte, Jeſus wolle ihnen ſagen: daſs ſein, jezt weder getödteter noch verklärter, ganzer Körper, dort in die Brodſtücke, welche ſie (zur übrigen Malzeit) eſſen ſollten, auf irgend eine erſinnliche Art ſich ganz oder zum Theil verwandelt, oder umgeſtaltet, oder umgeändert habe? Konnte irgend Einem beyfallen, J. wolle ſagen: Sein jezt vor ihnen noch lebender Körper, ſey in und mit dieſen Brodſtücken in eine reelle, unzertrennliche, für jeden Eſſenden unvermeidliche Verbindung und Zuſamenwürkung verſezt? Dort

waren die zerbrochenen Brodkuchen, hier ſprach noch der affectvoll redende Lehrer, Geſpräche, welche weder ihn noch die Zuhörer zu irgend einer Subtilität, zum Aufgeben ſo wenig als zum Errathen überſinnlicher Räthſel, geſtimmt haben konnten. Hätten z. B. die Zuhörenden auch ſonſther je gewuſst, daſs der Körper Jeſu eine „Ubiquität" habe, ſo hätten ſie denken müſſen, daſs eben desw. *ohnehin nirgends nichts ſey, wo nicht dieſer Körper auch dabey ſeyn müſste.* Gerade alsdann aber wäre dieſer Körper in den Brodſtücken *vor* und *nach* dem Zerbrechen geweſen, ſo wie er überall ohnehin zugegen wäre Oder konnten ſie jezt eben aus dem „hocce corpus meum!" folgern lernen, daſs dieſer lebende Körper etwa nur „dort überall" ſey, wohin ihm die Gottheit die Ubiquität verleyhe und mittheile, und daſs ihm in dieſem Augenblick eine Ubiquität für alle ihre Brodſtücke communiciert und zugeeignet worden ſey?? — Möchte doch der Ausleger Vorwürfe beſorgen müſſen, daſs er ſeiner Einbildungskraft durch Rückſichten auf dergl. Quidditäten und Modificationen zu vielen Spielraum laſſe. Möchte nicht, leider, die Geſchichte der Dogmen uns erinnern, was alles für undenkbare Möglichkeiten unſern Mitchriſten erſinnlich, und nicht blos erſinnlich, ſondern entſcheidend und ausſchlieſsend gewiſs waren, um das *Wie?* — für ein Geheimniſs zu beſtimmen, worüber ſie erſt die Frage, ob es ihnen denn als Geheimniſs gegeben ſey, zu überdenken hatten. Eine einzige Bemerkung hätte hinreichen können. Wenn ein weiſer redlicher Lehrer ſeinen Vertrauten etwas entdecken will, das ſie ohne ihn für ſich ſelbſt gar nicht wiſſen und ausſinnen können, darf er ihnen alsdann blos zwey Worte ſagen, durch welche gerade das neue und für ſie unbekannte nicht entdeckt iſt? Wird nicht umgekehrt jeder vertrauensvolle Schüler von einem redlichen und weiſen Lehrer vorausſezen, daſs dieſer ihm würklich nichts ungewöhliches habe ſagen wollen, wenn er, ohne Deutung und Erklärung, affectvoll ein paar Worte ausſprach,

die an ſich, ohne Kunſt und Deutungsſucht genommen, einen ſeinem Affekt jezt angemeſſenen Sinn anbieten? Hätte jemand Geheimniſſe zu offenbahren und ſpräche doch nur Räthſel und Vieldeutigkeiten aus, ſo hätte er — wer kann dies anders ſagen? — *nichts* geoffenbahrt!! Hat er ein Myſterium, das kein Sterblicher zu begreifen fähig iſt, ſo müſste er wenigſtens deutlich ſagen: daſs hier etwas geheimniſsvolles vorgehe, worüber niemand etwa einen menſchlich leicht begreiflichen Sinn annehmen dürfe, daſs vielmehr, weil das unbegreifliche geſchehe, jeder blos an den Actus und ſeine Formel ſich zu halten habe, niemand aber behaupten könne, es begriffen und erklärt zu haben. Soweit wenigſtens müſste der Offenbahrer deutlich ſprechen, ſelbſt wenn das Geheimniſs das undurchdringlichſte bleiben ſollte. Wo aber auf keine Art ein Geheimniſs angedeutet iſt, da erweist der Schüler dem redlichen und weiſen Lehrer im mindeſten keine Ehre, wenn er deſſen Worte nicht nach dem gewöhnlichen Wortverſtand und Zuſamenhang der Umſtände verſteht. Oder wäre es etwa Ehre für den Lehrer, wenn Er, was Er ſelbſt hätte andeuten ſollen, nicht angedeutet, wenn Er dadurch einen vertrauensvollen Schüler in die Gefahr geſezt hat, entw. ſtatt eines Geheimniſſes an etwas gewöhnliches zu denken oder, was noch ſchlimmer iſt, über das Geheimniſs eine Menge Anſichten und Erklärungen aufzuſuchen, ohne je gewiſs zu ſeyn, welche die ächte ſey und ob auch nur unter ihnen allen die wahre verborgen liegen möchte!?

Man kennt die drey Haupanſichten, *a.* daſs das Brod der Leib des gemordeten Jeſu *geworden ſey* und noch *werde; b.* daſs das Brod dieſer Leib *ſey*, ſo daſs wir zwar *nicht bejahend wiſſen*, *wie* er es ſey, aber *doch verneinend* behaupten müſsten, auf welche Weiſe er es nicht ſey; *c.* daſs das Brod auf jenen Leib *hindeute*, *ihn vorſtelle und an denſelben erinnern*

solle. Die Gesinnung, aus welcher jede dieser drey Ansichten in der That entstanden ist, bleibt achtungswürdig. Die Redlichdenkenden jeder Parthie, welchen Eine derselben ausschliesend wahr schien — (Streitsüchtige Behaupter aller Classen bleiben, wenn sie die Wahrheit offen in Händen hätten, ihrer Unwürdigkeit überlassen!) — handelten aus der ewig achtungswurdigen Gesinnung, dass man sich durch nichts, auch nicht durch den *Schein* der Unmöglichkeit in einer *gewissen* Überzeugung stören lassen solle. Hätten sie nur Gemütsruhe genug gehabt, um mit eben so vielem Verstand als Güte des Willens zu erforschen, ob das, was ihnen jezt Überzeugung war, eine eigentlich gewisse, auf unveränderlichen Gründen der Sache beruhende, Einsicht sey? Mit Bewunderung seiner Festigkeit hört man unsern kraftvollen, Luther, wenn er in der Fulle seiner Entschlossenheit, Jesu in Gottes Namen alles zu glauben, ausruft: In haec verba Christi („hoc *est* corpus meum" etc.) *pedibus imus* . . Constat, illa *veraciter esse* Christi corpus et sanguinem. *Sicut enim os Christi dixit ac loquitur, ita est* . . (s. dessen Auslegungen zum grossen Katechism.) Aber bescheiden muss doch die Philologie fragen: *a.* ob denn, fur's erste, jenes ἐστι überhaupt in dieser Stelle gewiss ein „verbum, quod os Christi dixit" gewesen sey? Sprach J. gerade aramäisch, so bringt es nicht einmal sein Dialekt mit sich, dass er das für Mysticismus und Controversgeist so fruchtbar gewordene „*est*" auch nur ausgesprochen habe. Und *b.* wenn es würklich Jesu Ausdruck gewesen wäre, müsste, könnte dies Wörtchen, ohne allen Wink auf eine geheimere Deutung ausgesprochen, doch keinen als den geheimnissvollsten Sinn gehabt? müsste, könnte es eine Entdeckung, durch welche nichts entdeckt wurde, enthalten haben? Wie kann man *c.* gerade in eben dieser Sache bey Luk. 22, 20. und 1 Kor. 11, 25. lesen: τουτο το ποτηριον ἡ καινη διαθηκη und doch behaupten: das ausgesprochene oder subintelligierte ἐστιν *müsse* in diesem

Act ein eigentliches, reelles Seyn anzeigen. *War* denn jener *Becher* eigentlich und reell ἡ καινη διαθηκη? Will nicht Luk. eben dort sagen, Jesu Sinn sey gewesen: „dieser Becher ist *mir*, gilt *mir* nach meiner Ansicht jezt die neue Ordnung der Dinge, welche nicht ohne Meinen Tod zu stande kommt.“ Wohl aber wird *d.* bey jenem גּוּפִי הוּא das, was unmittelbar die Tischgenossen Jesu (und für diese sprach Er doch!) dabey denken konnten, auch alsdann nicht gedacht, *wenn* man Jesu in jenem Augenblick die Absicht zuschreibt, dass die zerbrochenen Brodstücken seinen Körper *bedeuten sollten.*. Er spricht im Moment des Gefühls. *Ihm* waren jezt augenblicklich die zerstückelten Brodkuchen ein schauerliches Bild seines Körpers geworden, wie derselbe nun bald, seiner Feinde Gewalt überlassen, werden könnte. (In der That ward er nicht einmal so zerrissen und zerfleischt. Aber er konnte es werden. Welcher Wut seiner Feinde — sie konnte bis zum διασπασθαι ὑπ' αυτων steigen s. Apg. 23, 10. 7, 54. 57. — Er ausgesezt seyn könnte, war unentschieden.) Der Geist, welcher einen so zart empfindsamen Körper bewohnte, dass das Ungewisse der demselben bevorstehenden Mishandlungen ihm noch in dieser Nacht Schweisstropfen auspresste, konnte nun wohl beym augenblicklichen Gedanken an eine solche Ähnlichkeit in die Worte ausbrechen: *dies*, zerrissene zerstückte Brod, *ist mein Körper!* weil es *für ihn*, in dieser momentanen Vorstellung, seinem Körper glich. In diesem Ausruf aber lag wenigstens zunächst nicht, dass dieses Brod auch den Tischgenossen, auch allen nahen und fernen Christen, Jesu Körper (den würklich nicht zerstückelten!) *bedeuten* solle. Wohl aber entstund sehr psychologisch die Folge, dass eben diese Tischgenossen Jesu das nächstemal, und warsch. ihr ganzes Leben hindurch, nicht mehr zusamen das Abendbrod brechen konnten, ohne den ihnen grausam entrissenen Meister mit jener seiner zurückbebenden Mine, mit jenem erschütternden Tone, aufs neue vor sich zu sehen,

wo-

womit er im erſten Moment, da ihn beym Anblick des zerſtückten Brodes die Mordähnlichkeit in ſeinen Gedanken überraſchte, ſein גופי הוא ausgerufen haben muſs. Darüber ſubtiliſierten ſie nun auch nicht, daſs im Erfolg der Körper Jeſu nicht gerade zerſtückelten Broden ähnlich geworden war. Ihnen war, ohne Befehl und ohne Geheimniſs, bey ſolchen Geſellſchaftsmalen vom Anfang an, wenn man das Brod brach, bis zum Ende, wenn der lezte Kelch herumgegeben wurde, Jeſus gegenwärtig, wie Er bey dem lezten, ach! dem lezten ſeiner Geſellſchaftsmale mitten unter den liebreichſten Reden, durch welche er ſich zu vergeſſen, ſie zu belehren und zu erheitern ſich anſtrengte, von Erinnerungen an die Grauſamkeit ſeiner Feinde erſchüttert worden war. Nun ward ihnen die nachahmende Weiderholung des Brodbrechens (J. ſcheint gerade an einer gewiſſen eigenen Geberde dabey kennbar geweſen zu ſeyn Luk. 24, 30. 31.) mit Jeſu eigenen Worten begleitet, einer *Hindeutung* auf das unvergeſsliche: „Sie haben uns den Meiſter erſchlagen!" Wie ſchauerlich ſagt P. 1 Kor. 11, 26. τὸν θάνατον τ. Κρου καταγγελλετε, αχρις οὗ αν ελθῃ. Und nun, da dieſe Geſellſchaftsmale auch von den Freunden der erſten Tiſchgenoſſen Jeſu und ſo weiterhin, als eigentümliche Chriſtenmalzeiten (κοινωνιαι, collationes) fortgeſezt wurden, waren natürlich die Worte Jeſu in dem Munde des Vorſtehers, der ihn als Hausvater vorſtellte, *etwas für Andere bedeutſames.* Dieſer ſelbſt, wenn er das τουτο εςι το σωμα μου, ſo wie wenn J. an ſeinem Plaz zugegen wäre, nachahmend ausſprach, vergegenwärtigte den Herrn; und ſo war *jezt* Brod und Wein, und Wort und Sinn bedeutſame Vergegenwärtigung des Vergangenen, mit der lebhafteſten Erwartung: daſs eben dieſer Herr bald, bald wieder komme! verknüpft. — Nach dem Ritual der ſpäteren, kälteren Zeitalter iſt ſelbſt das Geſellſchaftsmal, das Bild, daſs alle Ein Körper ſeyn ſollen 1 Kor. 10, 17. verſchwunden. Aber würkſam genug würde auch das

jezige bloſse Austheilen des Brods und Weins mit Jeſu ſchauerlich bedeutſamen Worten für uns werden können, wäre nur gewiſs jeder Chriſt, von dieſem gottergebenſten Aufopfern ſeiner ſelbſt (Hebr. 9, 14. Röm. 12, 1.) durchdrungen, mit Jeſu ganzem Leben, nach Charakter, Lehren und Beyſpiel ſo bekannt, daſs ihm dieſer Unübertroffene, der für ſeine Überzeugungen gemordet iſt, zugleich „in, mit und unter“ jenen Todesarten und Todesbildern, *ſo wie es jeder faſſen mag*, *innigſt vergegenwärtigt* würde! Gewiſſermaſsen würde man mit Wetſt. aus Juſtin 6, 7. anwenden können: tantum animorum viriumque patriae et penatium *conſpectus* ſubminiſtrat tantoque *praeſentia* quam recordatione ſui *majores ſpiritus largiantur.* 1 Kor. 5, 3. 4.

Nach dieſer Anſicht betrachtet iſt der Wortſinn: τοῦτό ἐςι *dies*, Brod, *iſt mir*, ſo wie ich es in dieſem Moment als zerſtückt betrachte, τὸ σῶμά μου *mein* eigener *Körper*. So Matth. 7, 12. οὑτος εςιν ὁ νομος κ. οἱ προφηται „dies *iſt* (nicht eben dem Buchſtaben nach, aber) *nach meiner Anſicht* der ganze Bibelcodex!“ Und Exod. 12, 13. ſelbſt: פֶּסַח הוּא לַיהוָה *dies iſt* für euch *ein Wegziehen* (= ſo ſollet ihr das Wegziehen darſtellen) wie es Jehovah haben will.“ Sind gleich die Orientalen ſehr *an bedeutſame Handlungen* gewohnt, und liegt alſo die Frage: Was will uns eine Thathandlung ſagen? ihnen nahe genug Vgl. Apg. 2, 12. 16. Exed. 12, 26. 13, 8. 14. Eſth. 4, 5. Joſ. 4, 21. Mark. 1, 27. ſo kann doch nicht einmal dargethan werden, daſs J. diesmal etwas *für andere* bedeutſames zu thun oder einen Ritus einzuführen *zum Voraus* im Sinn hatte. Der erſte Vorgang iſt augenblicklich. Erſt die nachahmende Wiederholung davon ward mnemoniſch. Matthäus der Augenzeuge führt h. warſch. alles an, was J. damals ſelbſt ausſprach. Von den Nachträgen der and. Evangg. ſ. bey dieſen das nöthige. ἐςι als *bedeutet* ſ. in der Alex. Geneſ. 41, 26. Ezech. 12, 10. Deut. 22, 17. Dan. 8, 20. 22. Gal. 5, 24. 25. Apok. 1, 20. Apg. 10. 17. — Übrigens hat

man einige archäolog. Data hier unrichtig angewendet: *a.* Nach ihrem gegenw. Ritual ſagen die Juden beym Austeilen des Brods an ihrer Paſchamalzeit: dies iſt das Brod der Noth (הָא לַחְמָא דִי עַנְיָא) welches unſere Väter in Ägypten aſsen! (Noth = Zwang ſolches Brod ohne Sauerteig zu eſſen, weil ſie nicht Zeit zur Säurung gehabt hatten). Dieſe Formel trägt aber nichts zur Erläuterung der Worte Jeſu bey und iſt auch, wie Schoettg. darthut, nach dem Talm. und Maimonid. erſt neuer. J. wie man ſieht, munterte blos durch ein „nehmet, eſſet" zum Zugreifen auf. *b.* Jeſu Worte τουτο εςι το σωμα μου ſind nicht etwa Anſpielung auf eine Formel der Paſchamalzeit זֶה גּוּפוֹ שֶׁל (כֶּבֶשׂ) פֶּסַח. Denn eine ſolche auf das ganz aufgetragene Paſchalamm hindeutende Formel haben die Juden nicht, ſondern die Miſchna ſpricht blos von dieſem Auftragen des nach Exod. 12, 9. unzerſtückten Thiers als dem גוּף שֶׁל פֶּסַח weil nun eben *der ganze Körper des Paſchalamms* aufgetragen wurde. ſ S. 569.

Luk. XXII, 19. Zu den von Matth. und Mark. angegebenen kürzeren und dem Augenblick angemeſſenen Worten ſezt L. hinzu: τὸ ὑπὲρ ὑμῶν διδόμενον. Τοῦτο ποιεῖτε εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν. Man ſieht aus Vergleichung mit 1 Kor. 11, 24. daſs der Pauliner, Lukas, dieſe Zugabe von Paulus hatte. Sie beſchreibt nicht Jeſu erſte, eigentümliche, vom Augenblick abhängige Worte, ſondern das Ritual, welches P. bey den Korinthern für ihre blos chriſtl. κοινωνιας (Collationen) ebenſo eingeführt zu haben verſichert, wie er es ſelbſt ſeit der erſten Zeit des Chriſtentums, ſeit der Zeit des Herrn (απο του κυριου nicht *von,* ſondern *inde a* Domino = απ αρχης 1 Joh. 2, 7. Phil. 4, 15.) erhalten habe. Wenn denn bey dieſen Chriſtenmalzeiten der Vorſteher im Namen Jeſu deſſen Worte ausſprach: τουτο εςι το σωμα μου! ſo

ſezte er zur Erklärung des *τουτο*, indem er auf das Brodſtücke hinwies, bey: *τὸ ὑπὲρ ὑμῶν κλώμενον dies was hier für euch*, Miteſſende! *in Stücke gebrochen wird.* Aus dieſem *κλώμενον* des Paulus, als der Quelle, iſt das *διδόμενον* des Lukas zu erklären· Wäre dies nicht, ſo könnte allerdings *διδόναι σῶμα* auch bedeuten: *ſich dem Tode ausſezen, hingeben.* Halic. A. 3, 16. *ἐπιδοῦναι τὰ σώματα τῃ πατριδι.* Liban. Declam. 24. *αναμνησθητι των εν Πυλαις ὑπερ ελευθεριας τ. Ἑλληνων δεδωκότων τὰ σώματα.* Thucyd. 2, 43. *κοινῃ τὰ σώματα διδόντες ιδια των αγηρων επαινον ελαμβανον κ. τον ταφον επισημοτατον.* Liban. Or. 35. *ταχυ γ'αν οὑτος τον Κυναιγειρον η τ. Κοδρον εμιμησατο κ. τὸ σῶμα ὑπὲρ ἡμῶν ἐπέδωκεν.* Allein die hiſtor. Interpretation fordert, daſs Luk. h. aus Paulus erklärt werde. Nun konnten aber weder Jeſus noch in ſeinem Namen die erſten Chriſten im Sinn haben, zu ſagen: *dieſer Körper, der anſtatt eurer zerbrochen wird.* Denn *a.* Jeſu Körper ward gerade *nicht zerbrochen.* Joh. 19, 33. *ου κατεαξαν τα σκελη* und es gieng ihm, wie Joh. die Vergleichung ſelbſt macht, nicht wie andern im Tempel geſchlachteten Thieren, die als *eigentliche* Opfer für den Altar zerſtückt wurden; vielm. war er auch inſofern ein *uneigentliches* Opfer, daſs an ſeinem Körper, wie an dem des Paſchalamms (das nicht ein Opfer, am wenigſten ein Sündopfer war) *οςουν ου συντριβησεται αυτου. τὸ διδόμενον* erklärt demnach das *τοῦτο*, *dies was hier gegeben* in Stücke gebrochen vorgelegt *wird ὑπὲρ ὑμῶν* עֲלֵיכֶם oder עַל־פְּנֵיכֶם *für euch* = *euch zum Gebrauch. b.* So etwas umſtändlich erklärendes bedurfte es für die erſte Tiſchgenoſſen J., die J. ſelbſt vor ſich ſahen und folgl. das *dieſes* von ſeinem *lebendigen Körper* wohl zu unterſcheiden wuſsten, noch nicht. Nur wenn ein Anderer J. Worte in der erſten Perſon ausſprach, mochte er wohl erklären: *was*, nämlich das Brod, inſofern es *gebrochen* werde, *für Jeſus* einſt, da er ſprach, nach einer plözlichen Vorſtellung *ſein Kör-*

per gewesen war. Noch weiter sezte dann das urälteste Ritual in J. Namen hinzu: *τοῦτο* sc. *το κλᾶν τ. αρτον κ. διδοναι αυτον ὑπερ ἡμων, ποιεῖτε εἰς τ. ἐμὴν ἀνάμνησιν* *dieses* Brodbrechen *thut*, immer so oft ihr es thut (Paulus sezt beym Becher ausdrücklich hinzu: *ὁσακις αν πινητε*) *zur Rückerinnerung an mich*, d. h. esset nie als Christen zusamen, ohne zugleich mit dem Brodbrechen, mit dem Anfang des gewöhnlichen Mals, sogleich mich euch zu vergegenwärtigen. Daſs J. diese Worte nicht selbst gesagt habe, erhellt *a.* weil das ältere Evangelium, der Augenzeuge, Matth. sie nicht hat. In einer Sache, die als Ritus fortgepflanzt wurde, hat man doch von diesem die ipsissima verba zu erwarten. *b.* Hätten wohl die 11 Apostel, wenn er zu ihnen so gesprochen hätte, annehmen müssen: J. verlange, daſs sie das Paschamal (*το πασχα* — denn *dieses* war es, was sie damals *εποιησαν* Matth. 26, 18.) immer auf die nämliche Art mehr zur Erinnerung an ihn als zur Erinnerung an die Befreyung aus Ägypten, halten und feyern sollten. *τοῦτο ποιεῖτε* hätten sie sich durch: *τοῦτο, ὁ νυν ἐποιησατε, ποιεῖτε* erklären müssen, nicht aber durch: *τοῦτο, ὁ νυν εγω μεν εποιησα, ποιεῖτε* etc. Da in der Folge das lezte Abendmal Jesu von den Christen nachahmend erneuert wurde, geschah es לְזִכָּרוֹן wie Exod. 12, 14. und der Vorsteher foderte durch diese Worte jedesmal die Anwesende auf: fernerhin diese Sitte „zum Andenken an Jesus" zu wiederholen!

Mark. XIV, 22. Gew. T. sezt nach *λάβετε*, wie Matth. *φάγετε* gegen ABCDKLP 1. 42. 229* Ev. 18. 19. 36. And. 5. Mt f. 10. Syr. utr. Arr. Perss. Copt. Arm. Aeth. Vulg. It. ausgen. corb. Da eben diese alle das näml. Wort bey Matth. haben, so erscheint die Auslassung b. Mark. als ursprünglich. Man sieht zugleich, daſs, da Mark. das *φαγετε*, Luk. *λαβετε*, *φαγετε* *nicht*

hat, ſie dieſe beyden Worte nicht für nothwendige und feyerliche Ausdrücke (wie man zu ſagen pflegt: für Einſezungsworte, oder Befehle eines neuen Ritus) gehalten haben.

d. Luk. XXII, 31—34. Vgl. Joh. XIII, 36—38.

Luk. XXII, 31. εἶπε δὲ ὁ κρος *auch ſprach*.. abgeſondert vom vorhergeh. Um ſo weniger dürfen dieſe Worte mit BL. Copt. weggelaſſen werden. Σίμων ſc. Πετρος. ὁ σατανᾶς mit dem Artikel *der ſchlimmſte der böſen Geiſter.* ſ. bey 22, 3. ἐξαιτεῖσθαι med. nicht: *erbitten,* ſondern *depoſcere, für ſich gl. heraus haben wollen.* „Er hatte Luſt einen Verſuch anzuſtellen, wie bey Hiob 1. und 2. ob denn eure Gottergebenheit und Anhänglichkeit an den Meſſias würkl. ſo feſt ſey.“ Was Menſchen ächt teufeliſche thun, das wird als gewiſſer Wille des Teufels auf den Teufel zurückgeführt, wie das Gute der Menſchen auf Gott. Jacob. 1, 17. (Plutarch. de Orac. defect. p. 417. D. ισχυροι κ. βιαιοι δαιμονες ἐξαιτούμενοι ψυχην ανθρωπινην περιεχομενην σωματι. Atrian. Exped. Alex. 1, 10. 7. Alexander ἐξῄτει Demoſthenem. Apulej. VI. Venus .. te ad ſuprem. ſupplicium *expetit.*) σινιάζειν Amos 9, 9. *in der Siebwanne ſchütteln*, um das leichte Korn vom ächten, ſchweren abzuſondern. Sirac. 27, 4. εν σεισματι κοσκινου διαμενει (bleibt zurück) κοπρια. συνιάριον *cerna.* συνιασμα· ἡ ρυπαρια του σιτου. *retrimentum.* Lex. Cyrill.) ὁ σῖτος *Korn.* Sinn: Dir und euch allen ſtanden groſse Verführungen bevor. Man lauerte auf euch mit ſataniſchbösartigen Anträgen. Einige Feinde Jeſu, da ſie ſahen, daſs Einer ſeiner Vertrauten ſich von ſelbſt ihnen anbot, ſcheinen nun, durch Verführung der übrigen Jeſus ſelbſt vor dem Volk in Miscre-

dit zu bringen und zu stürzen, für möglich gehalten haben.

V. 32. δέεσθαι *bitten* περὶ *zum besten;* — bey Gott? Vielm. bey solchen geheimen vornehmen Freunden Jesu (Joh. 12, 42.) welche unvermerkt hindern konnten, daſs nichts gegen die Jünger unternommen wurde, welche, zugl. mit J. gefangen genommen, schwerlich noch fest genug gewesen wären. ἵνα μὴ ἐκλείπῃ ἡ πίστις σου *damit dein Vertrauen auf mich,* daſs ich der Messias bin, *nicht* unter Gefahren und Leiden, die der Mensch so leicht für Beweise einer bösen, verlornen Sache hält, *sich verlieren möchte.* = אֲבַד =

V. 32. ποτὲ *einst* bald oder spät. Joh. 9, 13. ἐπιστρέψας *zurückkommend.* J. sezt voraus, daſs sich seine Begleiter bey seiner Gefangennehmung zerstreuen würden und veranlaſst sie sogar dazu. Joh. 16 32. στηρίσσειν *befestigen* in jenem Vertrauen. „Suche sie, wenn die erste Gefahr vorüber ist, wieder muthig zu neuer Thätigkeit für die mess. Sache zu vereinigen.“ Bengel in Gnom. bemerkt, daſs das Wort στηρισσειν gl. Petrinisch geworden sey. 1 Petr. 5, 10. 2 Petr. 1, 12. 3, 17. 16. 2, 14. ἀδελφοὶ Apostel Matth. 23, 8. und andere Lehranhänger Jesu.

V. 33. Der rasche Petrus will nicht erst „zurückkommen.“ Er will sich nie von J. entfernen, sondern μετα . . πορευεσθαι *begleiten* καὶ . . καὶ . . *sowohl . . als* —

V. 34. οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ 3. Makk. 5, 20. *der Hahn wird heute* (zwischen jezt und dem Frühmorgen) *nicht krähen.* Dies bezieht sich keineswegs auf diesen oder jenen Hahn oder das Hahnenge-

ſchrey überh. ſondern war ſprüchwörtl. ἀλεκτοροφωνία iſt *das dritte Nachtviertel*, ob nun gerade Hähne da ſind, welche krähen oder ob nicht. Mark. 13, 35. Tamid f. 26. Quanam hora venit Praefectus templi? Reſp. non obſervat definitum tempus. Nonnunquam venit מִקְּרִיאַת הַגֶּבֶר *tempore gallicinii.* Eine Gloſſe der Miſchna ſagt: die Prieſter ſchafften die Aſche jeden Tag vom Altar *um den Hahnenſchrey.* Lightf. Tanchuma Noach p. 7. eſt beſtia, quae edit media nocte, eſt quae tempore gallicinii . . Eben dieſes Nachtviertel der ἀλεκτοροφωνία war dann weiter in 3 Theile eingetheilt. Babyl. Joma f. 21. Qui iter aggreditur *ante gallicinium*, ſanguis ejus ſit in caput ipſius; ſi ante *gallicinium ſecundum*, item. Alii etiam: ſi *ante tertium.* Woraus zugl. Mark. 14, 63. 72. zu erklären. Nach Baba Kama ſollten in Jeruſ. nicht Hüner und Hähne gezogen werden (אֵין מְגַדְּלִין) Lightf. weil ſie leicht etwas unreines ausſcharren. Daſs aber gar keine Hähne in der Stadt, in Ställen etc. ſeyn durften, iſt nirgends geſagt. Hieroſ. Erubin f. 26. erzählt von einem Hahn, welcher dort geſteinigt worden, weil er einen Knaben umgebracht. Sinn: „ehe der Tag anbricht, noch in dieſer Nacht" . . Auch Griechen und Römer gebrauchen dieſe Benennung. Pollux. I, 70. περι πρωτας φυλακας κ. δευτερας κ. τριτας· . . μεσουσης νυκτος, περι αλεκτρυονων ωδας, ſ. αλεκτρυονων αδοντων, περι τον ωδον ορνιθα. Plin. H. N. 10, 24. Galli cum ſole eunt cubitum *quartaque caſtrenſi vigilia* [die Römer rechneten ſtundenweiſe die vigilias von Mitternacht an] ad curas laboremque revocant. Cenſorin. c. 19. Incipio a *media nocte*, quod tempus poſtremum diei eſt romani. Tempus quod huic proximum eſt, vocatur *de media nocte.* Sequitur *gallicinium*, ubi galli incipiunt canere. Deinde *conticinium* cum conticuere; tunc *ante lucem* et ſic [tunc?] *diluculum* vocatur. Apulej. VIII. *Noctis gallicinio* venit juvenis . . Eraſm. Adag. Chil. 3. Cent. 7. n. 66. πριν

ἢ τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγγετο. Da aber J. diese sprüchwörtl. Redensart gebraucht hatte, und Petrus nachher, mitten in seinen Nothlügen, gerade ein oder ein paarmal Hähne krähen hörte, so traf es sich, daſs das würkliche Hahnengeschrey ihn um so plözlicher an J. Worte und seine Verirrung erinnerte. — Es hat keine Warscheinlichkeit, daſs J. gerade den bestimmten Erfolg und die Umstände, unter denen Petr. ausdrücklich seine Bekanntschaft in dieser Nacht abläugnete (s. den 117. Abschn.) voraus gewuſst und h. zuvor angedeutet habe. *a.* Müſste nicht ein jeder, welcher eine solche Vorhersehungskraft besäſse, sie pflichtmäſsig anwenden und einen Freund *bestimmt* warnen, daſs er nicht da und da hingehen sollte, wo er, ohne Nuzen, in eine solche Gefahr kommen würde? Und *b.* warum sollte sich eine solche bestimmte Vorhersehungskraft gerade bey Nebenbegebenheiten, durch die im wesentlichen nichts geändert wurde, sich geäussert haben? Durch Metaphern und Fictionen, daſs sich im Zustande der Erniedrigung die dem Menschen Jesu idiomatisch communicierte Allwissenheit nur Funkenweise „per scintillas" habe äussern dürfen, läſst sich in ernsthaften Dingen nichts beantworten. Vielm. ist also höchstwarsch. daſs J. soweit redlich warnte, als er die Gefahr kannte. „Ehe es Morgen wird, werden mich Schicksale treffen, unter denen in dir der Gedanke mehr als einmal aufsteigen wird: Sollte dieser, von Gott dahin gegebene, doch der Messias seyn?" τρὶς *mehr als einmal; iterum iterumque.* Eine bestimmte Zahl, die aber doch nur ein unbestimmbares andeutet. Wie: felices *ter et amplius* u. dgl. ἀπαρνεῖσθαι *abläugnen, nicht mehr bekennen* bey sich und vor andern. s. bey Matth. 16, 24. μὴ nach αρνεισθαι wiederholt die Negation. εἰδέναι (= εἰδηκεναι) με *mich gekannt und anerkannt zu haben*, als das was ich bin. „Ich werde dir ganz zweifelhaft, ein Räthsel werden. Du wirst Dir selbst nicht mehr eingestehen, daſs

Du dich von Meiner Meſſiasſchaft ſo feſt überzeugt gehalten hatteſt.“

e. *Matth. XXVI*, 27. 28. *Mark. XIV*, 23. 24. *Luk. XXII*, 20. *Vgl. Joh.* 14, 27.

Matth. XXVI, 27. Faſt alles, was oben über Austeilung des zerbrochenen Brodes geſagt worden iſt, bleibt hier zu wiederholen. Nach Endigung des Eſſens (μετα το δειπνησαι Luk.) nimmt der Hausvater oder Vorſteher einer חֲבֻרָה Φρατρια *Tiſchgeſellſchaft der Paſchamalzeit* zum drittenmal (ſ. S. 569. nach tr. Peſach. c. 10, 7.) den gemeinſchaftlichen Becher, ſpricht einen Dankſpruch für das genoſſene ganze Eſſen und giebt ihn, ohne daſs ferner noch dazwiſchen gegeſſen wird, herum. Man ſingt näml. nun die Lobpſalmen, nach Art der Recitative. *Das ordentliche Hallel* beſteht aus Pſ. 113 — 118. wovon man 113. 114. *vor*, die andern nach dem Eſſen ſang. Nach dieſem „hymniſierte“ man noch das *groſse Hallel*, welches nach einigen aus den Pſ. 105 bis 136. beſtund, nach andern nur aus Pſ. 120 — 136. oder gar nur aus Pſ. 135, 4. bis 136 incl. Es enthielt 27 mal הודו. Schoettg. Vgl. Edzards Ausg. des tr. Berachot c. 1. p. 250. τὸ ποτήριον *den gewöhnl. Becher.* Nur B. 1. 102. and. 4. Mt B. e. f. g. haben das τὸ nicht. Peſach. f. 117. 2. Poculum *tertium* eſt *poculum benedictionis poſt cibum.* Vinum purum infunditur et fit commiſſio aquae in poculo. *Quartum* eſt, ſuper quo perficiunt Hallel, additque benedictionem cantici: laudent te, Dne, omnia opera tua, et: Benedictus ſit, qui creavit *fructum vitis. Et poſtea quicquam non guſtat* (Iſr.) *illa nocte.* ib. f. 108. in unoquoque poculorum illor. 4. debet eſſe *quartale vini* ſive meri ſive diluti, ſive veteris ſive novi. Dilu-

tionem ſcribunt ita debere ſieri, ut *non plus aquae addatur, quam quarta pars*, ne guſtus vini corrumpatur. Baba Batra f. 97. Sapientes concedunt . . de *poculo benedictionis*, ſuper eo *non benedici, donec aquam infuderint.* (Daher wird des Waſſereingieſsens in den Evangg. nicht erwähnt.) Es war aber das gewöhnliche Prov. 9, 2. 5. Apok. 18, 6. und die oriental. Liturgien haben alle dieſe Sitte der Miſchung fortgepflanzt. Babyl. Beracot. f. 50. ſuper vino, quod non miſcetur non benedicunt. Maimon. ib. Quatuor calices feſti neceſſarium eſt miſceri (צָרִיךְ לְמוֹזְגוֹ). *εὐχαρις.* ſ. bey Vs 26. πίετε ἐξ αὐτοῦ πάντες *trinket alle daraus.* Einladende Worte. Während man ſang, gieng dieſer Becher in Gemeinſchaft herum, ſo, daſs man ihn natürlich wieder füllte, ſo oft er in der Reihe leer wurde. Das, was jezt eben J. hineinfüllte, reichte nicht für eilf Männer, da nach dem Ritual am Paſchamal der ärmſte Iſraelite vier Becher trinken ſollte. ſ. S. 568. Sollte alſo eine Conſecration und dadurch bewürkte Änderung zu denken ſeyn, ſo hätte J. nicht im Becher, ſondern den gröſſern Vorrath in der Kanne conſecriren müſſen. —

V. 28. γὰρ iſt zweifelhaft, da C. 1. And. 22. Mt B. And. 5. Syr. Ar. p. Perſ. p. Aeth. Sahid. Slav. 4. 6. Vulg. ms. verc. Chryſ. es nicht haben. Die Entſtehung dieſer Gedanken war, wie bey dem Brod, augenblicklich. J. blickt auf den Wein. Nach Lebuſch Halicot Peſach §. 172, 11. praeceptum eſt, comparare *vinum rubrum*, quia id fortius eſſe ſolet quam album. ſ. Joh. Buxtorf. Diſſ. de Coena Domini wo von rabbin. Parallelen; das möglichſte geſammelt iſt. Die röthliche Farbe des „Traubenbluts“ (Geneſ. 49, 14. Deut. 34, 14. Sirac. 39, 26. 50, 15. 1 Makk. 3, 31. 6, 34.) erinnert ihn jezt eben an Blut und blutigen Tod. (Plutarch. de Iſid. p. 313. B. *ουκ επιον οινον, ουδε εσπενδον ως φιλιον θεοις αλλ'* [ſymboliſch] *ὡς αἱμα τ. πολεμησαν-*

των ποτε τοις θεοις εφερον.) „Es ist mir, wie wenn ich Blut in diesem Becher erblickte. wie wenn ich euch mein Blut zu trinken gäbe.“ So war wieder ein schneller Todesgedanke in ihm aufgestiegen. Aber bald wieder gefaſst, mildert J. die Erinnerung. „Mein Blut . . das diese (meine) Verfassung, diese Vereinigung Gottes und der Menschen bestätigt.“ (Wie Exod. 24, 8. הִנֵּה דַם הַבְּרִית אֲשֶׁר כָּרַת יְיָ עִמָּכֶם Targ. Onk. הָא דְמָא דִקְיָמָא (Constitution) דִגְזַר יְיָ עִמְּכוֹן עַל כָּל פִּתְגָּמַיָּא הָאִלֵּין (die Verba כָּרַת, גָּזַר bedeuten *abschneiden*, daher h. *etwas präcis bestimmen*). Für gebohrne Juden war die Anspielung, sogleich deutlich, daſs die mosaische Verfassung, Gott als Nationalkönig und Gesezgeber der Israeliten anzunehmen, so wie im Altertum alle feyerliche Verträge, mit blutigen Opfern bestättigt wurde, nicht als Sündopfer, sondern Vgl. Genes. 15, 10. mit der Bedeutung, daſs wer den Vertrag verleze den Tod gegen den andern Theil verschuldet haben wolle. — J. fährt fort: „Mein Blut — *das* als Bestätigung dieser Meiner messian. Disposition von meiner Seite, also gewissermaſsen jenen Bundesopfern ähnlich, nicht umsonst, auch nicht mir zum Unglück *vergossen wird*, vielmehr (1, 21.) *zum Besten Vieler, zur Sündenerlassung*.“ Sinn: ich bestättige dadurch eine *διαθηκη*, welche mit sich bringt, daſs Viele der vergangenen und der zukünftigen Sünden los werden; der vergangenen, indem sie nach Jesu Lehre einsehen, daſs der Vater dem reumütigen Sohne das vergangene, vergangen seyn lasse (*ἀφιέναι* Jes. 55, 7. סָלַח *hingehen* oder *hingegangen seyn lassen*. Alex. Deut. 15, 1. 2. 3. Jer. 21, 34. Vgl. auch נשׂא Genes. 59, 17. נשׂה Ps. 32, 1. כפּר Jes. 22, 14.); der zukünftigen, indem die geistigeren Eindrücke der Pflichtfoderungen Jesu den Menschen mehr bewegen, die Sünden selbst zu lassen (*αφιεναι*) als die unentwickelten, fast immer von irrdischer Furcht und Hofnung ausgegangenen Auffoderungen der alten *διαθηκη*. —

Zur weitern Erklärung. καινῆς haben nicht BL. 102. Sahid. Es ſcheint bey Matth. und Mark. unächt, und bloſs bey Luk. eine ihm eigene Erklärung des Sinns J. zu ſeyn. τὸ τῆς διαθήκης ſc. ταυτης oder εμης ὅν *das auf dieſe* von jezt an daurende, nicht mehr blos nationale, ſondern allgem. theokratiſche *Einrichtung* zwiſchen Gott und den Menſchen *ſich bezieht.* διαθήκη iſt nicht eigentlich *Teſtament*, ſondern *Dispoſition überh.* und dann, wenn es, wie hier, in Alluſion auf Exod. 24. ſtatt בְּרִית ſteht. *Vertrag, Einrichtung zwiſchen zweyen Theilen.* Vgl. Apg. 7, 8. διαθηκην περιτομης Geneſ. 15, 18. coll. Alex., Rom. 9, 4. Hebr. 8, 6. ff. Hieron. ad Gal. 3, 15. Si quis hebraea volumina et caeteras editiones [= verſiones] cum LXX. interpretum translatione contulerit, inveniet, ubi [in lat. verſ.] *teſtamentum* ſcriptum eſt, *non teſtamentum* ſonare *ſed pactum*, quod hebr. ſermone dicitur *Berit.*" Auch *Teſtament* heiſst διαθηκη, in ſofern ein ſolches *eine Dispoſition* iſt; weil aber διαθήκη mehr als בְּרִית *pactum* und als *Teſtament* umfaſst, ſo gabraucht man im rabb. das griech. Wort דייתיקי ſelbſt. — Heſych. διαθηκη· συνομοσια. Vgl. bey Luk. 22, 29. περὶ, wie ὑπὲρ Luk. 22, 19. *wegen.* Denn *anſtatt* bedeuten beyde Wörtchen nur inſofern dieſe ſpecielle Bedeutung unter jener generiſchen ſteht. Geſchieht etwas an meiner ſtatt, ſo kann es *als* „περι *oder* ὑπερ εμου" *geſchehen* beſchrieben werden, weil es, allgemeiner zu ſprechen, *meinetwegen* geſchieht. Vgl. S. 532. die aus Philo angef. St. wo, gerade von den Paſchalämmern, geſagt wird: jeder Iſraelite habe τας ὑπὲρ ἀυτου θυσιας herzugeführt und ſelbſt geſchlachtet. Das Paſchalamm aber war eine θυσια d. h. ein gottesdienſtliches Schlachtthier, welches der Iſr. in keinem Sinn *anſtatt ſeiner* ſondern *für ſich* = um es zu eſſen, ſchlachtete. [Über αντι ſ. bey Matth. 20, 28. S. 20. 21.] πολλοὶ Vgl. bey Matth. 20, 28. Hebr. 9, 28. Luk. 14, 16. ἐκχυνόμενον *vergoſſen*, durch Meine Feinde. Archaeol. 19, 1. S, 659. erzählt von einem zu

Rom aufgeführten Schauspiel: μιμος εισαγεται, καθ ὀν ςαυρουταν ληφθεις ἡγεμων, ὅ τε ορχηςης δραμα εισαγει Κινυραν, ἐν ῳ αυτος τε εκτεινετο κ. ἡ θυγατηρ Μύῤῥα· αἷμά τε ἦν τεχνητὸν πολὺ καὶ τὸ περὶ τὸν ςαυρωθέντα ἐκκεχυμένον και το περι την Κινυραν. (Gewöhnlich nämlich vergoſſen die Gekreuzigten wenig Blut.) εἰς ἄφεσιν ἁμαρτιῶν hat Mark. nicht; er ſcheint alſo dieſe Worte für erklärenden Zuſaz des Matth. gehalten zu haben. Ihr Sinn, wie oben erklärt, ſtimmt übrigens mit J. Sinn gewiſs überein. Ohne den blutigen Tod Jeſu d. h. ohne eine ſo grauſame Oppoſition gegen ihn und die Seinigen, würde ſeine διαθηκη *ſeine Idee vom Verhältniſs zwiſchen der väterlichen Gottheit und allen Menſchen* viel langſamer auſser Paläſtina ſich verbreitet haben, alles würde viel länger eine Nationalſache geblieben ſeyn, wenn die Meiſten und Mächtigſten der Nation ſie nicht von ſich geſtoſsen und die Lehranhänger J. genötigt hätten, anderswo die Verbreitung ihrer Überzeugungen von dieſer διαθηκη zu verſuchen, wie ſie J. ſelbſt jezt, da er zuerſt eine Nationaltheokratie zu errichten als unmöglich ſah, dachte.

Luk. XXII, 20. ὡσαύτως ſc. ελαβεν, ευχαριςησεν, εδωκε. μετὰ τὸ δειπνῆσαι wieder gerade wie Paulus 1 Kor. 11, 25. *nachdem das Abendeſſen vorbey war*, wie es vor dem dritten gemeinſchaftl. Becher ſeyn muſste. ſ. bey Matth. τοῦτο ποτήριον ἡ καινὴ διαθήκη ganz wie Paulus am angef. O. *dieſer Becher iſt die neue Verfaſſung* d. h. er gelte uns, er werde von uns getrunken auf . . . Wie man beym Darreichen eines Bechers oft die Beziehung, in welcher man ihn trinken ſolle, angiebt. „Hicce calix eſto novus ille rerum divinarum ordo" ἐν τῷ αἵματί μου ſc. οὖσα *die nicht ohne Meinen blutigen Tod*, wie jezt der Erfolg zeigt,

statt findet. ἐν = ου χωρις. Hebr. 9, 7. Vgl. Zach. 9. 12. και συ, εν αιματι διαθηκης σου (nicht ohne Rücksicht auf das Blut, durch welches deine Verfassung mit ihnen bestätigt worden ist) εξαπεσταλκας δεσμιους σου. — τὸ ὑπὲρ ἡμῶν ἐκχυνόμενον kann nach der Constructionsordnung nur auf τουτο το ποτηριον bezogen werden. Dafs diese Worte doch zu εν αἱματι gehören, läfst sich durch Ephes. 3, 17. Joh. 1, 14. Apok. 1, 4. 5. 2 Kor. 8, 25. 11, 28. Levit. 6, 8. und Genes. 21, 33. Deut. 33, 16. nach der Alex. *nicht* darthun, da diese St. theils selbst anders construiert werden müssen z. B. Joh. 1, 14. theils ihr Nominativus im Anfang der Sentenz steht, wo er vom Ton abhieng und durch *quoad* für uns zu umzuschreiben ist. Luk. dachte sich also einen andern Sinn als Matth. „*dieser Becher* . . *welcher* hiemit *für euch*, damit ihr trinket, aus einem gröfseren Gefäfs von mir *ausgegossen wird* . . . Schwerlich ist dies der ächte Sinn J. Wohl aber sieht man, dafs die Worte Jesu (etwa נִסּוֹךְ עַל־רַבִּים) von Verschiedenen verschieden gedeutet wurden. Luk. meinte: *ausgegossen für die mehreren der gemeinschaftlichen Tischgesellschaft.* Einzelne konnten nämlich aufser den 2 ersten gemeinschaftl. Bechern auch dazwischen einzeln trinken. Nur nach den dritten Becher nicht mehr und daher musste dann wohl zuvor gesagt werden, dafs man jezt wieder *für mehrere* in Gemeinschaft eingiefse, damit wer noch für sich einzeln trinken wollte, früher dies thun konnte. Eben dies το ὑπερ . . εκχυν. hat Paulus, mit welchem Luk. sonst Wort für Wort zusamen stimmt, nicht. — —

Nun erst, *meinte* Luk. habe etwa das Blut im Becher Jesus an den Überlieferer erinnert. Daher sein zusamenfügendes πλὴν zwischen Vs 20 und 21. Allein Joh. macht deutlich, dafs Judas bald weggegangen seyn muss, folglich nicht erst μετα το δειπνησαι. Mit diesem stimmen Matth. und Mark. zusamen, indem sie

erst *nach* Jesu Reden gegen Judas das ἐσθίειν weiter fortgehen, und das Brodbrechen und Weingeben folgen lassen. Auch sieht man bey Luk. 22, 17. 18. dass Luk. nur nach Vermutung und auch dort unrichtig seine fragmentar. Nachrichten ordnete. Judas *konnte* weggehen, da ihm J. gesagt hatte; was Du thust, thue bald.

Mark. XIV, 23. τὸ vor ποτηρ. haben nicht BC DL 13. 131. And. 18. Mt e. n. r. Vgl. bey Matth. 26. 26, [τὸν] ἄρτον. ἔπιον ἐξ αὐτοῦ πάντες *tranken alle aus dem näml. Becher*, jeder jezt seinen dritten nothwendigen Paschatrunk, nicht aber so, als ob alle an dem Quart Wein, welches zuerst eingegossen wurde s. bey Matth. 26, 27. getrunken hätten. Jeder trank ungefähr soviel; denn zu Festmalen gehörte nach jüd. Denkart, Gott zur Ehre, ein gewisser Überfluss. Gemara Babyl. ad Pesach. fol. 109. Tenetur homo ad exhilarandos sec. Deut. 16, 14. filios et domesticos in festo. Quomodo? *Vino.* Selbst, wenn Weiber und Kinder bey dem Mal Jesu gewesen wären, hätten sie mitgetrunken. Babyl. Pesach. Omnes tenentur ad 4. pocula, viri, foemina et pueri. R. Juda dixit: at quid pueris cum vino? etc. Lightf. p. 380.

V. 24. καὶ εἶπεν αὐτοῖς *denn er hatte* (eine ähnl. Construction s. Jos. 2, 5. 6.) *ihnen* beym Darreichen *gesagt.* τὸ vor τῆς haben CDE**L And. 4. Mt V. 17 Auch καινῆς haben BCDL Copt. cant. nicht. In dergleichen „prägnanten" Stellen, wo man Verdeutlichungen und Vervollständigungen so leicht für nöthig hielt, ist die kürzere Leseart, zumal von so vielen Zeugen bestättigt, immer die warsch.

e. Matth.

e. *Matth.* XXVI, 29. *Mark.* XIV, 25. *Luk.* XXII, 15—17. *Vgl. Joh.* 15, 1.

Luk. XXII, 15—17. Über die *bey Luk. unrichtige* Stellung dieses Fragments s. die Innhaltsanz. Jeder Israelite hatte beym Paschamal seine 4 Becher zu trinken. Wie hätte J. *gleich anfangs* sagen können: ich trinke nicht mehr! Nach dem vierten Paschabecher schickte sich dies, dass er den übrigen Weinvorrat vollends vertheilen liess.

καὶ εἶπε *auch sprach Er* . . sc. zur schicklichen Zeit. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα *ich hatte ein sehnliches Verlangen* noch einmal diesen Festtag, das Gedächtniss der Redemtion aus Ägypten und Stiftung der Nation durch Mose, zu begehen. J. spricht so im Epilog, da das Paschamal zu Ende ist, froh, dass seine Feinde ihn bisdahin nicht gestört hatten. παθεῖν *leiden.* Unbestimmt.

V. 16. λέγω an meinem Tode nicht zweifelnd. ἐξ αὐτοῦ sc. πασχατος. „Ich erlebe kein Paschafest mehr." οὐκέτι . . ἕως οὗ *nicht mehr* . . *bis.* J. sezt voraus, einst aufs neue mit einem Körper umgeben, wieder mit seinen Jüngern zu essen. 22, 30. Vgl. 13, 28. 16, 22. ff. Matth. 8, 11. πληρωθῇ sc. το πληρωθησομενον *bis es in* oder *mit dem göttlichen Reich zur Vollendung gekommen seyn wird.* 1 Kor. 15, 4. ειτα το τελος etc. 11, 26. αχρις ου ελθῃ.

V. 17. το ποτηριον zum Fünftenmal. Denn Viermal trank jeder Isr. Maimonid. beschreibt in Hilcot Chamez u Mazza c. 8. das Ritual genau: Ordo observationis in nocte illa 15. est hic: *Principio* (coenae) *infunditur* unicuique *calix* et recitatur: „bened. qui creas fructum vitis". [An diesen *ersten* Becher dachte Luk. da er diese Stelle voransezte.] Infunditur *calix secundus* et tunc

quaerit filius etc. de scopo Paschatis etc. Post coenam sumtam manus lavat (paterfam.) et recitat benedictionem apparatus ciborum super *calice tertio*, quem (quisque) ebibit. Exinde *calix quartus* infunditur, et absolvit hymnum super illo, recitatque super eum *ευλογιαν* cantici, sc. „laudent Te, Jehova, omnia opera tua etc. recitat quoque: Bened. qui creas *fructum vitis* etc. Et non gustat postea quidq. tota illa nocte praeter aquam. *Potest* tamen infundi *calyx quintus* et super eo recitari *Hallel magnum* a: Celebrate Jehovam, quia bonus etc. usque: ad flumina Babelis (exclusive). *Sed calix hic non est ex debito, uti quatuor ceteri.* J. als Hausvater trank nur Viermal, aber nun heifst er den Weinvorrat vollends aufbrauchen. Zugleich waren sie *ὑμνησαντες* Matth. 26, 30. und Jesus selbst sprach nachher vom Weinstock Joh. 15, 1. ff. *λάβετε* wie Vs 20. Blos einladend. *διαμερίζειν* vertheilen, so viel noch da ist. Im Anfang der Malzeit durfte dies nicht geschehen, weil der Vorrat erst zu den 4 Bechern ausreichen mufste. *απο τ. γεννήματος τ. αμπέλου.* So sprach der Danksprechende בָּרוּךְ יְיָ . . בּוֹרֵא פְּרִי הַגֶּפֶן Jesus hat *daher* noch die poetische Formel im Sinn. *ἡ βασ. θεου ἔρχεται die volle Theokratie erscheint* auf Erden = *πληρωθῃ εν τ. βασ.* Vs 16.

Matth. XXVI, 29. Aus dem, was Luk. diesen Worten vorangehen läfst, sieht man, dafs J. *sie nicht sogleich* nach dem dritten Kelch, dem כּוֹס הַבְּרָכָה Vs 27. gesprochen hat. *αὐτὸ πίνω καινὸν* spricht die Hofnung des Wiedertrinkens (im erneuerten Paradiese) deutlich aus. s. bey Luk. Vs 16. *καινὸς von neuer Art.* Vgl. *καινη διαθηκη*. Virg. Eclog. 5, 71. Vina *novum* fundam calathis Ariusia *nectar*. Serv. quale nunquam habuerit. Bey Ps. 116, 13. „calicem salutis acci-

piam" fezt der Chald. hinzu: in mundo futuro. Gerade diefe Stelle war aus dem Hallel (Pf. 113—136.) welches man diefen Abend fang.

Mark. XIV, 25. Statt πίω haben eigentümlich und hebraizierend προσθῶ πιεῖν אוֹסִיף לִשְׁתּוֹת D. cant. verc. brix. Der Zeugen fcheinen aber doch zu wenige zu feyn, um diefe Lefeart vorzuziehen; bef. da Cd D. foviele lectiones *fingulares* hat. — Statt γεννήματος haben ACEL And. Viele γενήματος. Als abweichend von den Parallelft. fcheint dies, bey folchen Zeugen, vorzüglich.

g. *Luk. XXII*, 35—38. warfch. nach *Joh.* 16, 32. 33. gefagt.

Luk. XXII, 35. καὶ εἶπεν wie Vs 31. und 15. ἀπέςειλα 9, 3. 10, 4. *ich habe ausgefchickt*, wenigftens zweimal alle paarweife. f. Innhaltsanz. zum 42. Abfchn. ἄτερ Vs 6. Sonft nicht im N. T. „*ohne Beutel*, um Geld, *ohne Brodtafche*, um Vorrat von andern anzunehmen, *ohne* andere *Schuhe*, als die ihr am Leibe hattet. f. b. Matth. 10, 10. μή τινος ὑςερήσατε *feyd ihr dadurch in irgend etwas* nöthigem *zu kurz gekommen, in Mangel gerathen?* = habt ihr nicht jedesmal alsdann, wenn ein nöthiges Stück abgieng, leicht von jemand es erhalten?

V. 36. „*Aber jezt* werdet ihr nicht offen zu Freunden hingehen und euch geben laffen können, was ihr im Augenblick bedürfet. Zerftreut, flüchtig, ver-

folgt denkt ſie ſich J. zum Voraus. (Der Erfolg beweist, daſs ſie ſich, wiewohl ſchüchtern Joh. 16, 32. 19, 27. 20, 10. 19. ſchneller wieder zuſamen thaten, als J. gehofft hatte. Luk. 24, 33. Dieſen unerwarteten Muth näml. bewürkte die Wiederbelebung Jeſu.) ὁ ἔχων βαλάντ. *wer einen Beutel* mit Geld, oder um von andern Geld anzunehmen *hat* . . ἄιρειν Alex. für הֵסִיר h. *mit ſich nehmen*, damit er, fliehend, ihn habe. πήρα *Taſche zum Brodvorrat* etc. ὁ μὴ ἔχων ſc. μαχαιραν. πωλησάτω τὸ ἱμάτιον *verkaufe* lieber *das Oberkleid*, d. h. jezt kann eine *Schuzwaffe* euch, in Wälder und Klüfte zerſtreuten etc. nöthiger ſeyn, als ſelbſt dieſe gewöhnliche Nachtdecke Exod. 22, 25. 26. Cd. D. mit wenigen andern hat, ſtatt der Imperativen: ἀρεῖ . . πωλῆσαι . . und ἀγοράσει. Die *ſpätere* Recenſionen in EGHS 10. 13. 69. 106. 124. And. 72. Mt V. And. 17. Chryſ. Theophyl. Euſtath. ſeb. Schol. ap. Mt ſind für das Futurum in πωλήσει und ἀγοράσει. Warſch. nur, weil man das Bewafnen als ein *Gebot* Jeſu zu explicieren Anſtand nahm. ABLQ. And. die Verſſ. und Orig. ſind für die Imperativen. J. D. Michaelis nimmt die Stelle für Ironie darüber, daſs Petrus ſich insgeheim [?] ein Schwerdt zugelegt hatte, welches er bald nachher misbrauchte. Allein die Imperativen laſſen ſich nicht wohl ironiſch erklären. Auch iſt Vs 37. die Urſache ſehr ernſthaft angegeben und nirgends eine Spur ironiſcher Deutung.

V. 37. Die Urſache. „Mir geht es jezt bald, wie es dort heiſst: Man hat ihn wie einen Miſſethäter betrachtet und behandelt!“ Sinn: Während man ſo mit mir verfährt, iſts nöthig, daſs ihr entfliehet. ἔτι fällt weg nach ABDHL 1. 157. And. 4. Mt q. 17. Syr Arr. Perſ. p. Copt. Aeth. cant. verc. brix. Schol. bey Mt. τοῦτο τὸ γεγραμμ. Jeſ. 53, 12. Vgl. über dieſes Kap. meine Abh. in den Memorabilien 3. St. S. 175. J. ſagt nicht: dies *über mich* in der Schrift geſagte. δεῖ τελεσθῆναι ἐν

ἐμοὶ *es muſs* unvermeidlich, nach der jezigen Lage der Umſtände, *gegen mich ſelbſt zur Ausführung kommen*, was Jeſaiah dort überhaupt vom „Knechte des Jehova" dem Collectivum der Frommen unter der Nation ſagt. Ein mancher von dieſen iſt ſchon wie ein Miſſethäter behandelt worden. So, ſehe ich voraus, trift es auch mich, daſs man das Äuſſerſte gegen mich thut. Die Citation iſt Application des Generiſchen auf das Individuum und zugl. Hinweiſung auf die Folgerung: Was Propheten vom Genus der Gottesverehrer ſagen, iſt auch für den Meſſias nicht entehrend! τὸ περὶ ἐμοῦ *was mich betrift, meine Umſtände.* Gew. T. τὰ . . BDL 1. Copt. Syr. p. veron. τὸ, welches zugl. ſeltener iſt. τέλος ἔχειν *ſich endigen, ausgeführt werden.* Aeſchyl. Prometh. vinct. 12. Κράτος! Βία! σφωιν μεν εντολη Διος εχε τελος δη κ. ουδεν εμποδων ετι (Ihr, Kraft und Gewalt! ihr möget nun des Zevs Befehl exequieren etc.) Schol. ουδεν εμποδων εϛιν του γενεσθαι κ. πληρωθηναι αυτην. Sinn: Ich werde nicht mehr bey euch ſeyn, Euch Muth einſprechen, rathen können etc. Ihr ſelbſt müſſet dann für Euch ſorgen.

V. 38. μάχαιραι ὧδε δύο *wir haben hier* in unſ. Geſellſchaft *zwey Schwerdter.* ἱκανόν ἐϛι *es iſt genug,* antwortet J. — etwa weil er indeſs ſelbſt an den leicht möglichen (Matth. 26, 52.) Misbrauch dieſer Waffen dachte und ſeinen Rath zurücknehmen wollte? oder es iſt genug *für jezt;* ihr möget ſpäterhin, morgen etc. mehrere kaufen? 1 Makk. 2, 33. ἕως του νυν ικανον εϛιν. εξελθετε. — Auch die Eſſäer bewafneten ſich unter ähnl. Umſtänden. v. jüd. Kr. 2, 6. S. 785. ποιουνται τας αποδημιας οὐδὲν μεν ὁλως ἐπικομιζόμενοι (wie die App. bey ihren Ausſendungen) διὰ δὲ τοὺς λῃϛὰς ἔνοπλοι.

CXIV. Abschnitt.

Matthäus XXVI, 30—35. Markus XIV, 26—31. Lukas XXII, 39. Vgl. Joh. 18, 1. 2.

Jesus und seine Gesellschaft hatten ihr Paschamal mit dem Hallel, verm. dem kleinen und grossen (s. bey Luk. 22, 17.) geschlossen. Nachdem J. stehend noch mancherley gesprochen Joh. XVI. und endlich in einem feyerlichen Gebet Joh. XVII. ihnen seine lezte Gesinnungen eindränglich gemacht hatte, führte er sie aus der Stadt weg, in ein ihnen allen bekanntes Joh. 18, 2. am Ölberg gelegenes Grundstück, die Ölkelter genannt.

Was er zuvor gegen Petrus allein geäussert hätte Luk. 22, 31—34. das sagt Er auf den Hinweg allen. Es werde diese Nacht so gehen, wie man nach Zach. 13, 17. sprüchwörtlich sagen könne: Trifft ein Schlag den Hirten, so zerstreut sich die Heerde. Das Schicksal, welches ihm bevorstehe, werde ihnen so unglaublich vorkommen, dass sie wohl alle Anstoss daran nehmen und eine Zeit lang dadurch irre gemacht werden könnten, ob Er denn doch der ächte Messias sey. — J. sagt dies natürlich, theils um sie gegen jene Zweifel eher zu sichern, theils um denen zum Voraus einen Beruhigungsgrund zu geben, in welchen dennoch solche Zweifel aufsteigen würden. Eben die schonenden Absichten, wie bey Joh. 16, 32. Petrus, der Bekenner, s. Matth. 16, 16. ff. hält eine solche Veränderung wenigstens bey sich für unmöglich. Auch du, wiederholt ihm Jesus, wirst, ehe das dritte Nachtviertel vergeht (oder wie Markus, verm. nach dem hieher bezogenen Erfolg, noch bestimmter es ausdrückt: ehe zwey Drittheile der dritten Nachtwache vergangen sind!) mehrmals mich verkannt und gl. aufgegeben haben. Keiner der Lehrjünger, Petrus am wenigsten, sehen voraus, wie viel auch noch über sie das gewöhnliche Vorurteil der Menschen vermöge, nach welchem der, den das

Glück verläſst, bald auch den Meiſten Unrecht gehabt zu haben ſcheint.

Matth. XXVI, 30.

Καὶ ὑμνήσαντες,
ἐξῆλθον εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν.
31 Τότε λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
πάντες ὑμεῖς
σκανδαλισθήσε-
σθε ἐν ἐμοὶ ἐν
τῇ νυκτὶ ταύτῃ.
Γέγραπται γάρ·
πατάξω τὸν ποι-
μένα, καὶ δια-
σκορπισθήσεται
τὰ πρόβατα τῆς
32 ποίμνης. Μετὰ
δὲ τὸ ἐγερθῆναί
με, προάξω ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
33 λιλαίαν. Ἀπο-
κριθεὶς δὲ ὁ Πέ-
τρος, εἶπεν αὐ-
τῷ· εἰ πάντες
σκανδαλισθή-
σονται ἐν σοὶ,
γὼ δὲ οὐδέποτε

Mark. XIV, 26.

Καὶ ὑμνήσαντες
ἐξῆλθον εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν.
27 Καὶ λέγει αὐ-
τοῖς ὁ Ἰησοῦς·
ὅτι πάντες σκαν-
δαλισθήσεσθε!
ὅτι γέγραπται·
πατάξω τὸν ποι-
μένα, καὶ δια-
σκορπισθήσεται
τὰ πρόβατα.
28 Ἀλλὰ μετὰ τὸ
ἐγερθῆναί με,
προάξω ὑμᾶς εἰς
τὴν Γαλιλαίαν.
29 Ὁ δὲ Πέτρος
ἔφη αὐτῷ· καὶ
εἰ πάντες σκαν-
δαλισθήσονται,
ἀλλ' οὐκ ἐγώ.
30 Καὶ λέγει αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν! λέγει σοι,
ὅτι σὺ σήμερον,

Luk. XXII, 39.

Καὶ ἐξελθὼν ἐ-
πορεύθη κατὰ
τὸ ἔθος εἰς τὸ
ὄρος τῶν ἐ-
λαιῶν· ἠκολού-
θησαν δὲ αὐτῷ
καὶ οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ.

σκανδαλισθήσο-
34 μαι. Ἔφη αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς·
ἀμὴν! λέγω σοι,
ὅτι ἐν ταύτῃ τῇ
νυκτὶ, πρὶν ἀ-
λέκτορα φωνῆ-
σαι, τρὶς ἀπαρ-
35 νήσῃ με. Λέγει
αὐτῷ ὁ Πέτρος·
κἂν δέῃ με σὺν
σοὶ ἀποθανεῖν,
οὐ μή σε ἀπαρ-
νήσομαι. Ὁμοίως
[δὲ] καὶ πάντες
οἱ μαθηταὶ εἶ-
πον.

ἐν τῇ νυκτὶ ταύ-
τῃ, πρὶν ἢ δὶς
ἀλέκτορα φωνῆ-
σαι, τρὶς ἀπαρ-
31 νήσῃ με. Ὁ δὲ
ἐκπερισσῶς ἔλεγε
[μᾶλλον]· ἐάν
με δέῃ συναπο-
θανεῖν σοι, οὐ
μή σε ἀπαρνήσο-
μαι. Ὡσαύτως
δὲ καὶ πάντες
ἔλεγον.

Joh. XVIII, 1. Ταῦτα εἰπὼν ὁ Ἰησοῦς ἐξῆλθε σὺν τοῖς
μαθηταῖς αὐτοῦ πέραν τοῦ χειμάῤῥου τοῦ Κεδρὼν,
ὅπου ἦν κῆπος, εἰς ὃν εἰσῆλθεν αὐτὸς καὶ οἱ μαθηταὶ
2 αὐτοῦ. Ἤδει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν,
τὸν τόπον, ὅτι πολλάκις συνήχθη ὁ Ἰησοῦς ἐκεῖ με-
τὰ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ.

Matth. XXVI, 30. ὑμνεῖν h. *Lob-Pſalmen ſingen.* Epheſ. 5, 19. Jer. 33, 10. 11. ἐξῆλθον aus Jeruſalem.

V. 31. σκανδαλίζεσθαι ἐν.. med. *fich anftofsen an* .. = einem Fall, Irrtum oder Vergehen nahe kommen. γέγρ. Zach. 13, 17. „Auf, *o Schwerdt*, gegen Meinen Hirten, gegen den mit mir verbundenen, fpricht Jehovah Zebaot; fchlage den Hirten, fo wird fich zerftreuen die Heerde. Aber zu den Kleinen werde ich Meine Hand wieder ausftrecken" etc. Da J. kein Schwerdt getroffen hat, fo fezt Bengel in Gnom. gladio fc. *crucis* !! — Alex. πάταξον τον ποιμενα κ. διασκορπισθησεται τα προβατα. J. gebraucht die Stelle nicht um etwas zu beweifen und fieht daher nicht auf den Imperativ πάταξον. Nur die Folge, dafs διασκορπίζεσθαι *ein Zerftreutwerden* der Heerde fich erwarten laffe, wenn den Hirten ein Unglück treffe, befchreibt J. mit diefen bekannten Worten als eine bekannte Sache. Ungef. fo wie Simplic. ad Epictet. p. 211. ςρατηγου πεσοντος.. οἱ ςρατιωται τοις φρονημασιν ευθυς καταπιπτουσι και ὡς πρόβατα ποιμένος ςερηθέντα, λυκων επερχομενων, αλλος αλλαχου πρὸς φυγὴν διασπείρονται. γάρ. Sinn: Ich kann dies vorher fagen; denn es wird das Unglück, welches mich trift, eben die Folge haben, die nach Zach. das Unglück des Hirten für die Heerde zu haben pflegt.

V. 32. Welches die ipfiffima verba Jefu gewefen, die Matth. und Mark. *nach* Jefu Auferftehung *fo* verftanden, wie fie es h. ausdrücken, ift fchwer zu fagen. Dafs Jefus in diefer Nacht an eine nahe körperl. Auferftehung und ein *baldiges* neues Zufamenkommen mit feinen App. nicht gedacht habe, ift aus Joh. fchon gezeigt bey Matth. 16, 21. II. Th. S. 523. ἐγερθῆναι mufs alfo, auch hier, von J. urfprünglich im weitern, figürlichen Sinn gefagt worden feyn. „Wenn die Zeit der Verfolgung und Unterdrückung vorüber feyn wird, wenn ich, der ich als Meffias nicht unterdrückt werden kann, *mich aufs neue erhebe*" (f. die Bedeutungen diefes Worts ebend. S. 525.) προάξω ὑμᾶς... J. war, zum

Erſtaunen der Seinigen, auf der ihnen ſo bedenklichen, lezten Reiſe nach Jeruſ. immer voran gegangen (Mark. 10, 32. και ἠν προάγων αυτους και εϑαμβουντο . .) Jezt ſagt Er: wenn ich mich von neuem erhebe, *will ich euch voran gehen* oder *euch voran gegangen ſeyn* nach Galiläa. Körperlich? Dies konnte J. da er überh. an ein *baldiges* körperl. Zuſamſeyn mit den Seinigen nicht dachte (das bey Matth. 16, 21. II. Th. S. 520 — 25. ausgeführte überzeugt mich davon) — nicht ſagen wollen. Folgl. muſs wohl ſein Sinn geweſen ſeyn: Aus der unvermeidlichen Zerſtreuung werdet ihr euch in der Entfernung von Jeruſ. am beſten in Galiläa wieder ſammlen können. Ihr ſollet alsdann erfahren (denn aus der unſichtb. Welt ſezte der Meſſian. Geiſt voraus in die ſichtbare zu würken) daſs auch ich ſchon vor euch, ſchon ſchneller wie ihr, dort bin. — Der Erfolg gab es ſo, daſs J. noch ehe die App. nach Galiläa giengen, mehrmals zu Jeruſ. mit ihnen zuſamen kam; nachher aber auch in Galiläa Matth. 28, 16. 17. Joh. 21, 1. ff. An dieſes würklich körperl. Zuſamenkommen aber konnte (ſ. das obige) h. urſpr. noch nicht gedacht ſeyn.

V. 33. Gew. T. ει και. Blos ει haben die beſten und meiſten Hſchrr. δὲ ſezen nach ἐγὼ hinzu C**GHK 69. And. 30. Mt BH. And. 11. Copt. clar.

V. 34. ſ. bey Luk. 22, 34. —

V. 35. κἂν. Euſtath. ad Odyſſ. ζ. 300. Αττικος ανηρ κἂν ερει. δέῃ με *es bände mich* = *ich müſste.* Lyſiſtr. 123. ποιησομεν, καν αποϑανειν ἡμας δεῃ. AG And. 36. Mt HV And. 9. Chryſ. Theophyl. ἀπαρνήσωμαι = *abnegaverim,* δὲ nach ὁμοιως ſezen hinzu AEFGHK 1. And. 75. Mt BHV. And. 19. Copt. Sahid. Syr. p. ms. Slav. Chriſt. Theophyl. Immer doch nur Zeugen der ſpäteren Recenſionen. — Von einer *All-*

wiſſenheit Jeſu hatten die App. welche doch von J. ſchon als Verkündiger ſeiner Meſſiasſchaft ausgeſchickt und dazu begeiſtert waren, h. keine Ahnung. Wie würden ſie ihm ſo beſtimmt widerſprechen? Und warum würde nicht J. ſelbſt ſie an ſeine Irrefragabilität erinnert haben??

Luk. XXII, 39. κατὰ τὸ ἔθος ſc. ἀυτου. 21, 37.

Mark. XIV, 27. Nach σκανδαλισθ. Gew. T. ἐν ἐμοὶ ἐν τῇ νυκτὶ ταύτῃ. Dies haben aber *nicht* BCDGHLS 131. and. 20. Mt V. a. And. 4. cant. corb. Höchſtwarſch. alſo nur Zuſaz aus Matth.

V. 29. ἀλλ' οὐκ ἐγὼ *ich* im Gegentheil *doch nicht!*

V. 30. σὺ welches vor σημερον ſo leicht ausfiel, haben ABEGHKLMS And. 74. Mt V. and. 14. Verſſ. (ausgen. die It.) Theophyl. Euthym. ἢ δὶς laſſen nur weg D. Mt c. Arm. Cdd It. Die Erklärung ſ. in der Innhaltsanz. Vgl. bey Luk. 22, 34. Der *Petriner*, Markus, iſt h. ſehr pünktlich, auch die 3 Theile der dritten Nachtwache zu unterſcheiden. So unterſcheiden ſie auch noch andere Schriftſteller, ohne dabey an das Geſchrey eines beſtimmten Hahns zu denken. Heliod. 5, 3. αλεκτρυονες ηδη τὸ δεύτερον ἦδον. Ariſtoph. Eccl. 390. ουδ, ει μα Δι' τοτ' ηλθες, ότε τὸ δεύτερον ἀλεκτρυὼν ἐφθέγξατο. Juvenal. 9, 106. Quod tu *ad galli cantum* facit ille *ſecundi*, proximus ante diem caupo ſciet. Ammian. Marc. 22, 14. Caſium montem aſcendit, unde

secundis gallicinis videtur solis exortus. Eben desw. sprechen andere Stellen auch vom *dritten* Hahnenschrey. Theocrit. 24, 63. ορνιθες τριτον αρτι τον εσχατον ορθρον αειδον. Lucian. D. Merc. II, αλλ απειμι· κ. γαρ ηδη τρίτον τοῦτο ᾖσεν ἀλεκτρυών.

V. 31. Gew. T. ἐκ περισσοῦ. Die alten Zeugen BCD and. 4. ἐκπερισσῶς, welches noch ferner durch das daraus entstandene περισσῶς in L. 13. 69. 124. als urspr. bestättigt wird, da sich auf diese Weise περισσῶς und ἐκ περισσοῦ am leichtesten aus der Voraussezung des ungew. ἐκπερισσῶς erklären lassen. 10, 26. μᾶλλον sollte warsch. eine Erklärung des εκπερισσως seyn. BCDL Syr. Copt. Vulg. It. haben es nicht. And. wie 1. 13. 69. 124. sezen es *vor* εκπερισσ. Andere, wie 157. etc. ziehen es zu εαν με δεη etc. Wenn es ächt wäre, (was aber *a.* gegen jene alte Zeugen *b.* da es nicht immer an einerley Ort eingerückt ist und *c.* da man die glossator. Entstehung wegen des ungew. εκπερισσως leicht sieht, kaum anzunehmen ist) so würde es zu der folg. Sentenz zu ziehen seyn.

CXV. Abschnitt.

Matthäus XXVI, 36—46. Markus XIV, 32—42. Lukas XXII, 40—46.

Jesus, so lange er in eifrigen Unterredungen mit seinen Jüngern war und diese aufrecht zu erhalten suchte, hatte eben dadurch in sich die Vorstellungen von seinem gewiss grausamen, doch noch unbestimmten Ende unterdrückt. Doch brachen sie schon einigemal auf Augenblicke lebhaft durch (Joh. 13, 21. und bey dem Zerbrechen des Brods und Vertheilen des dritten Bechers). Jezt da Er im nächtlichen Dunkel,

während ſeine Jünger abgeſpannt ſich nach dem Schlafe ſehnen, mehr ſich ſelbſt überlaſſen iſt, brechen jene unwillkührlichen Gefühle lebhafter hervor, wie ſchon Joh. 12, 27. Auch bey andern Veranlaſſungen zeigt es ſich, daſs J. ſehr ſtark gerührt werden konnte. Luk. 19, 41. Joh. 11, 33. 35. Vgl. Hebr. 5, 7. Und man ſchlieſst daraus mit Grund auf eine gröſsere Feinheit und Reizbarkeit ſeiner Organiſation, wie J. ſelbſt es dem Körper (σαρξ) zuſchreibt. Matth. Vs 41.

Ungekünſtelt iſt Er nun auch hier das, was Menſchen unter ſolchen Umſtänden zu ſeyn pflegen. Viele Menſchen mag man nicht um ſich haben; allein mag man auch nicht ſeyn. Bald reiſst man ſich los, um einſam ſich zu ſammeln, bald ſucht man wieder den Anblick von Menſchen und ein Aug, in welchem man Theilnehmung entdeckt, wird troſtreich. So bewegt und unſtät iſt hier auch Jeſus. Übrigens will Er ſich nicht den Tod verbitten. Es wäre ja noch Zeit genug geweſen, anderswohin ſich zu entfernen. Nur deswegen erhebt er ſein Gemüt zur Gottheit, um durch dieſe Vergegenwärtigung der väterlichen Vorſehung und Weltregierung die jezige Bangigkeit, von ſich zu entfernen, welche um ſo natürlicher war, je unbeſtimmter noch für ihn die Art war, wie Er behandelt werden würde. Das beſtimmte überwindet der ſtärkere Geiſt. Aber quälender iſt es, wenn das Gemüt noch ganz verſchiedene furchtbare Möglichkeiten ſich vorzumalen hat. Offenbar war dies hier ſehr der Fall. Sobald die Gefahr da iſt, ward J. wieder der muthigſte, der beſonnenſte. Der vorhergegangene Kampf mit ſich ſelbſt giebt ihm nun deſto mehr Stärke und Geiſtesgegenwart.

Matth. XXVI, 36.	Mark. XIV, 32.
Τότε ἔρχεται μετ᾽ αὐτῶν ὁ Ἰησοῦς εἰς χωρίον, λεγόμενον	Καὶ ἔρχονται εἰς χωρίον, οὗ τὸ ὄνομα Γεθσημανεί.

Γεθσημανεί.
Καὶ λέγει τοῖς
μαθηταῖς· κα-
θίσατε αὐτοῦ,
ἕως οὗ ἀπελθὼν
προσεύξωμαι ἐ-
37 κεῖ. Καὶ παρα-
ραλαβὼν τὸν
Πέτρον καὶ τοὺς
δύο υἱοὺς Ζεβε-
δαίου, ἤρξατο
λυπεῖσθαι καὶ
38 ἀδημονεῖν. Τό-
τε λέγει αὐτοῖς
ὁ Ἰησοῦς· περίλυ-
πός ἐστιν ἡ ψυ-
χή μου ἕως θα-
νάτου· μείνατε
ὧδε! καὶ· γρη-
γορεῖτε μετ᾽ ἐ-
39 μοῦ! Καὶ προσ-
ελθὼν μικρὸν,
ἔπεσεν ἐπὶ πρό-
σωπον αὐτοῦ,
προσευχόμενος
καὶ λέγων·
πάτερ μου! εἰ
δυνατόν ἐστι,
παρελθέτω ἀπ᾽

Καὶ λέγει τοῖς
μαθηταῖς αὐ-
τοῦ· καθίσατε
ὧδε, ἕως προσ-
εύξωμαι.
33 Καὶ παραλαμ-
βάνει τὸν Πέ-
τρον καὶ Ἰάκω-
βον καὶ Ἰωάννην
μεθ᾽ ἑαυτοῦ· καὶ
ἤρξατο ἐκθαμ-
βεῖσθαι καὶ ἀ-
34 δημονεῖν. Καὶ
λέγει αὐτοῖς·
περίλυπός ἐστιν
ἡ ψυχή μου
ἕως θανάτου.
Μείνατε ὧδε
καὶ γρηγορεῖτε!
35 Καὶ προσελθὼν μι-
κρὸν, ἔπεσεν
ἐπὶ τῆς γῆς, καὶ
προσηύχετο, ἵ-
να, εἰ δυνατόν
ἐστι, παρέλθῃ
ἀπ᾽ αὐτοῦ ἡ ὥ-
36 ρα. Καὶ ἔλεγεν·
ἀββᾶ! (ὁ πα-
τὴρ) πάντα δυ-

Luk. XXII, 40.
Γενόμενος δὲ ἐπὶ
τοῦ τόπου, εἶ-
πεν αὐτοῖς·
προσεύχεσθε,
μὴ εἰσελθεῖν εἰς
πειρασμόν.
41 Καὶ αὐτὸς ἀπε-
σπάσθη ἀπ᾽ αὐ-
τῶν ὡσεὶ λίθου
βολὴν, καὶ θεὶς
τὰ γόνατα προσ-
42 ηύχετο, λέ-
γων· πάτερ! εἰ
βούλει παρενεγ-
κεῖν τὸ ποτήριον

ἐμοῦ τὸ ποτήριον τοῦτο· πλὴν οὐχ ὡς ἐγὼ θέλω, ἀλλ' ὡς σύ.

νατά σοι· παρένεγκε τὸ ποτήριον ἀπ' ἐμοῦ τοῦτο· ἀλλ' οὐ, τί ἐγὼ θέλω, ἀλλὰ τί σύ.

τοῦτο ἀπ' ἐμοῦ; πλὴν μὴ τὸ θέλημά μου, ἀλλὰ τὸ σὸν γενέσθω.
43 Ὤφθη δὲ αὐτῷ ἄγγελος ἀπ' οὐ-
44 ρανοῦ ἐνισχύων αὐτόν. Καὶ γενόμενος ἐν
ἀγωνίᾳ, ἐκτενέστερον προσηύχετο. ἐγένετο δὲ
ὁ ἱδρὼς αὐτοῦ ὡσεὶ θρόμβοι αἵματος καταβαίνοντες ἐπὶ τὴν γῆν.

Matth. XXVI, 40.

Καὶ ἔρχεται πρὸς τοὺς μαθητὰς καὶ εὑρίσκει αὐτοὺς καθεύδοντας· καὶ λέγει τῷ Πέτρῳ· οὕτως οὐκ ἰσχύσατε μίαν ὥραν γρηγορῆσαι
41 μετ' ἐμοῦ; Γρηγορεῖτε! καὶ προσεύχεσθε, ἵνα μὴ εἰσέλθητε εἰς πειρασμόν. Τὸ μὲν πνεῦμα πρόθυμον, ἡ δὲ σὰρξ ἀσθενής.

Mark. XIV, 37.

Καὶ ἔρχεται καὶ εὑρίσκει αὐτοὺς καθεύδοντας· καὶ λέγει τῷ Πέτρῳ· Σίμων, καθεύδεις; οὐκ ἴσχυσας μίαν ὥραν γρηγορῆσαι;
38 Γρηγορεῖτε! καὶ προσεύχεσθε, ἵνα μὴ εἰσέλθητε εἰς πειρασμόν. Τὸ μὲν πνεῦμα πρόθυμον, ἡ δὲ σὰρξ ἀσθενής.

Luk. XXII, 45.

Καὶ ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς, ἐλθὼν πρὸς τοὺς μαθητὰς, εὗρεν αὐτοὺς κοιμωμένους ἀπὸ τῆς
46 λύπης. Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί καθεύδετε; ἀναστάντες προσεύχεσθε, ἵνα μὴ εἰσέλθητε εἰς πειρασμόν.

Matth. XXVI, 42. Πάλιν,
ἐκ δευτέρου ἀπελθὼν,
προσηύξατο, λέγων· πά-
τερ μου! εἰ οὐ δύναται
τοῦτο [τὸ ποτήριον] πα-
ρελθεῖν [ἀπ' ἐμοῦ], ἐὰν
μὴ αὐτὸ πίω, γενηθήτω
τὸ θέλημά σου.
43 Καὶ ἐλθὼν πάλιν εὗρεν αὐ-
τοὺς καθεύδοντας· ἦσαν
γὰρ αὐτῶν οἱ ὀφθαλ-
μοὶ βεβαρημένοι.
44 Καὶ ἀφεὶς αὐτοὺς, ἀπελ-
θὼν πάλιν, προσηύξατο
ἐκ τρίτου, τὸν αὐτὸν λό-
45 γον εἰπών. Τότε ἔρχε-
ται πρὸς τοὺς μαθητὰς
αὐτοῦ, καὶ λέγει αὐτοῖς·
καθεύδετε [τὸ] λοιπὸν,
καὶ ἀναπαύεσθε!
Ἰδοὺ, ἤγγικεν ἡ ὥρα καὶ
ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου πα-
ραδίδοται εἰς χεῖρας ἁ-
46 μαρτωλῶν. Ἐγείρεσθε,
ἄγωμεν . . Ἰδοὺ, ἤγ-
γικεν ὁ παραδιδούς με.

Mark. XIV, 39. Καὶ πά-
λιν ἀπελθὼν προσηύξα-
το, τὸν αὐτὸν λόγον
εἰπών.
40 Καὶ ὑποςρέψας εὗρεν
αὐτοὺς [πάλιν] καθεύ-
δοντας· ἦσαν γὰρ οἱ ὀ-
φθαλμοὶ αὐτῶν καταβα-
ρυνόμενοι. Καὶ οὐκ ᾔδει-
σαν, τί αὐτῷ ἀποκρι-
θῶσι.
41 Καὶ ἔρχεται τὸ τρίτον,
καὶ λέγει αὐτοῖς· καθεύ-
δετε [τὸ] λοιπὸν καὶ ἀ-
ναπαύεσθε!
. . . Ἀπέχει . . .
Ἦλθεν ἡ ὥρα. Ἰδοὺ πα-
ραδίδοται ὁ υἱὸς τοῦ ἀν-
θρώπου εἰς τὰς χεῖρας
42 τῶν ἁμαρτωλῶν. Ἐγεί-
ρεσθε, ἄγωμεν. Ἰδοὺ, ὁ
παραδιδούς με ἤγγικε.

Matth. XXVI, 36. Tosaphot ad tr. Pesachim. 8. In Paschate aegyptiaco dicitur: nemo exeat . . usque ad mane. Exod. 12, 22. Sed sic non fuit in seqq. generatio-

rationibus .. quibus comedebatur id uno libro et pernoctabant in alio. — χωρίον *Landgut*, *Villa*. Es wohnten Leute dort. f. Mark. 14, 51. Gew. T. γεθσημανῆ (= גַּת שְׁמָנָא?) ACEFGHKS And. auch Euf. Hier. haben γεθσημανεὶ, D. 106. Cdd It. etc. γεθσαμανεὶ. Über die Endigung ει ift folgl. kein Anftand. Und auf alle Fälle hat die Schreibart des gew. Textes am wenigften für fich. Ob dann aber im aramäifch hierofolymitanifchen Dialekt der Ort גַּת שְׁמָנָא oder גֵּי ד שְׁמָנָא *Oelkelter* oder *Oelfeld* oder גֵּי דְסִימָנֵי *Plaz der Zeichen*, hiefs, mag unentfchieden bleiben. Hieron. *vallis* (גֵּיא) *pinguedinis*. Jef. 28, 1. Verf. Syr. גרסמן. (Soviel erhellt beyläufig, dafs der Status conftr. pluralium im Dialekt zu Jeruf. nicht nach der chaldäifchen Form in אֵי — fondern nach der Aramäifchen in א̈ gebildet wurde. Vgl. Jo. Dav. Michaelis Gramm. Syr. §. 71. p. 163.) τοῖς μαθηταῖς = den mehreren von ihnen. αὐτοῦ fc. τοπου *hier*. Genef. 22, 5.

V. 37. Dafs J. den Petrus, Jak. und Joh. weiter mitgenommen habe, damit gerade fie, die ihn auf dem Verklärungsberge gefehen, ihn nun auch in der tiefften Traurigkeit fehen möchten, ruht auf einer petitio principii. Sie waren die muthigften und thätigften für J. daher finden wir fie gew. ihm näher. ἤρξατο λυπεῖσθαι *er liefs nun feiner* λυπη, *Gemütsbewegung*, *freyen Lauf*. ἀδημονέω von αδημων und dies von ἀδέω, ἄδω *ich mache Gebärden, wie einer, dem der Schmerz zuviel ift*. Plutarch. de Sanit. p. 129. κ. δακρυῤῥοουσι κ. ἀδημονοῦσι, ὁταν ατμοι πονηροι κ. αναθυμιασεις πικραι συνιςαμεναι ταις της ψυχης, ὡς Φησι Πλατων, ανακραθειςι περιοδοις. Aelian. H. A. 3, 21. ὁ δε λεων, οἷα ἀδημονῶν κ. αλυων ὑπο του αχους, ὡς ανθρωπος ..

V. 38. ὁ Ἰησοῦς fezen hinzu C**EFGHKS 131. 157. And. 64. Mt BHV And. 17. Syr. p. ms. Slav. verc. brix. clar. Theophyl. Im Grunde nur Zeugen der fpä-

tern Recenſionen. περίλυπος *in Gemütsunruhe verſunken.* Pſ. 41, 6. 15. 42, 5. Plutarch. de Paedagog. ουτ ευτυχων εση περιχαρης, ουτ ατυχων περίλυπος. περιλ. ἕως θανάτου *tödtlich betrübt* = ſo daſs dies Gefühl mich tödten könnte. BRicht. 16, 16. Jon. 4, 9. Sirac. 37, 6.

V. 39. Gew. T. προελθων. Das minder erwartete προσελθὼν *hingehend* haben bey weitem die beſten und wohl auch die meiſten Hſchrr. hier und in Mark. (κατὰ) μικρὸν *ein wenig.* λέγων. In der ſtillen Nacht hörten ihn noch die nächſten Jünger, ehe ſie einſchlieſen. „Mein Vater" = von dem ich gewiſs bin, daſs Mir, unter ſeiner Vorſehung, in ſeiner Welt, des Unglucks ſo wenig als möglich bevorſteht. Jerem. 3, 4. εἰ δυνατόν ἐςι *wenn es möglich* = dem Ganzen, dem Zuſamenhang der Umſtände, gemäſs *iſt.* παρέρχεσθαι ἀπ' . . *vorübergehend ſeyn und ſich entfernen von* . . J. wünſcht *mit voller Faſſung* ſeine Feinde erwarten zu können. Es macht ihm bange, daſs er viell. durch innern Kummer niedergedrückt, ihnen an ſeiner guten Sache ſelbſt zu zweifeln ſcheinen möchte. τὸ ποτήριον τοῦτο Joh. 18, 11. *dieſer Kelch* = dieſes bittere Leidensgefühl. Dem Glück und Unglück giebt der Morgenländer einen Becher Jeſ. 51, 17. Jer. 25, 15 — 17. Ezech. 23, 31 — 34. Pſ. 11, 6. 75, 9. Apok. 14, 10. 16, 19. 18, 6. als Emblem der Mittheilung. ſ. bey 16, 28. 20, 22. πλὴν *übrigens doch.* θέλειν *etwas gerne ſo haben.* — „Auch wenn meine Standhaftigkeit mich verlieſse, an deinen väterlichen Wohlwollen würde ich doch nicht verzweifeln." Arrian. 4, 7. κρειττον ἡγουμαι, ὁ ὁ θεὸς θέλει, ἢ ἐγώ. Vgl. Juvenal. bey Matth. 6, 7.

Cdd 69. 124. 125. (am Rd nach Treſchow) 131. 180. und alle Evangeliſtarien rücken h. die Stärkung des Engels ein, wie Luk. 22, 43. 44. ſie erzählt. Das

Alter und die Anzahl dieser Zeugen zeigt die Interpolation. — Eine solche übersinnl. Anekdote konnten manche nicht allzu oft hören.

V. 40. ἔρχεται wie bald, weiss man nicht. Die Beobachter schliefen dazwischen. J. spricht von μία ὥρα. τοὺς μαθ. warsch. nur die nächsten drey. οὕτως *so* wie ich jezt sehe. οὐκ ἰσχύσατε *habt ihr nicht einmal noch Kraft gehabt?* — ihr, die ihr so muthig seyn wollet gegen andere nahe Gefahren. Vs 34. μεθ' ἐμοῦ *mir zur Gesellschaft*, aus Theilnahme.

V. 41. γρηγορεῖτε *haltet euch doch wach.* J. wollte, dass sie nicht von der Gefahr überrascht werden sollten, damit wenigstens sie alle ihr desto besonnener entgehen könnten. προσεύχεσθε *sammelt euer Gemüt vor Gott.* Die *Folge* davon sey ἵνα μὴ εἰσέλθητε εἰς πειρασμὸν *damit ihr nicht zu tief in eine Gefahr hineingehet, welche euch auf eine Probe stellt.* 6, 13. Luk. 8, 13. τὸ πνεῦμα *der menschl. Geist.* πρόθυμος *willig.* Heliodor. 4, 21. ειδες αν και πρεσβυτου προς το γηρας μαχην κ. ὥσπερ ἕλκουσαν τὸ σῶμα τ. διάνοιαν κ. ονειδιζομενην τ. ασθενειαν ὑπο της προθυμίας. Stat. 8, 739. odi artus fragilemque hunc corporis usum desertorem animi! ἡ σαρξ *der Körper.* ἀσθενὴς *minder vermögend.* Aeneid. 6, 720. iterumque ad *tarda* reverti *corpora.*

V. 42. ἐκ δευτέρου *zum zweitenmal.* τὸ ποτήριον haben *nicht* ABCL 1. 33. 102. 106. 235. And. 4. Sahid. Syr. p. Aeth. veron. corb. Orig. Chrys. Ambr. Andere versezen es. Offenbar ist es zu subintelligieren, doch nicht aus Vs 39. zu interpolieren. ἀπ' ἐμοῦ haben nicht BDL 1. 53. 102. Syr. Aeth. Sahid. Vulg. Cdd It. Orig. Hilar. einm. Ambros. Ist ebenfalls aus Vs 39. suppliert. γενηθήτω τὸ θέλημά σου. J. erinnert sich selbst an die einst beyspielsweise den Betenden an-

gerathene Worte 6, 10. Dort versteht J. den *Willen der Heiligkeit*. Auch h. kann der nämliche Sinn seyn, wenn man umschreibt: wenn ich dieser drückenden Bangigkeit nicht los werden kann, so will ich doch auch in dieser Gemütsstimmung nichts thun, was deinem heiligen Wollen zuwider wäre! And. denken *an den Willen Gottes über die Natur*, wie Vs 39. = „ich füge mich in das einmal im Ganzen bestimmte!" ἐὰν μὴ αὐτὸ πίω *ohne dass ich auch diese Erfahrung mache*. s. bey Vs 39.

V. 43. Gew. T. εὑρίσκει αὐτοὺς πάλιν. Dag. haben CDL 1. 33. 124. 157. And. auch die Verss. πάλιν *vor* εὑρ. zugleich haben eben diese Zeugen nebst AK 69. 106. And. 31. Mt a. And. 7. Chrys. εὗρεν statt εὑρίσκει. βεβαρημ. Luk. 9, 32. Genes. 48, 10. Alex. βεβαρημενοι ὑπο γηρως.

V, 44. ἐκ τρίτου haben nicht ADK 1. 157. Cdd It. verm. weil sie es mit προσηυξ. zusamenlasen und dann unschicklich fanden. τὸν αὐτὸν λόγον *ungefähr den näml. Ausdruck* Ungefähr? denn Vs 44. giebt nicht genau das nämliche wie Vs 39. Aber so pünktlich nahmen es jene Zeiten nicht.

V. 45. ἔρχεται gefasster. Er wünscht nun selbst, dass sie durch Ruhe sich stärken. Er bleibt indess wach und da man vom Ölberg bis zur Stadt hinab sah, erblickt er die Truppe der Häscher schon in der Ferne. Nach einer Pause weckt er desw. selbst: „der Moment ist da etc. Mark. macht dies noch malerischer. Er lässt J. erst sagen: ἀπέχει *es ist noch ferne* . . . Und dann nach einer Pause: Nun ist der Moment da etc. — Man bemerke für andere Stellen, dass zwischen Jesu Reden *Pausen* vorkommen können, welche nicht angedeutet sind! τὸ vor λοιπὸν haben *nicht* BCL 2. 102. Aeth. Die Rede wird ohne τὸ ungewöhnlicher. Bey

Mark. haben dies τὸ noch mehrere bedeutende Zeugen nicht, ACDELS And. 31. Mt V**. And. 8. Theophyl. τὰ λοιπὰ יְהוָה Alex. 1 Sam. 15, 15. χεῖρες ἁμαρτωλῶν *Gewalt der Bösewichter*, von denen alſo das ſchlimmſte zu erwarten iſt; nicht gerade: *der Heyden.* Die gefangennehmende Wache war *jüdiſch.* 26, 55. Luk. 22, 52.

V. 46. ἐγείρεσθε, ἄγωμεν ſc. ἡμας ἑαυτους Joh. 14, 31. *Erhebt euch, wir wollen gehen.* Wie der Erfolg zeigt, *der Wache entgegen.* Wollte J. das das Grundſtück ſeines Bekannten ſchonen? — Im Hingehen erkennt J. ſchon den Judas unter den Anrückenden. Dieſe Umſtändlichkeit zeigt zugl. wie geiſtesgegenwärtig nun J. wieder war.

Luk. XXII, 40. erzählt hier abkürzend, und unterſcheidet desw. nicht ein *dreymaliges* Hin- und Hergehen; ἐπὶ τοῦ τόπου *an den Ort*, welchen er im Sinn hatte. Seine fremden Leſer kannten dieſen doch nicht. — Vgl. Matth. Vs 42.

V. 41. ἀποσπᾶσθαι *ſich losreiſsen.* 2 Makk. 12, 10. Apg. 21, 1. Auch Jeſu Bewegungen können jezt nicht ohne Heftigkeit geweſen ſeyn. ἀπ' αυτῶν von der erſten oder der zweiten Geſellſchaft? Warſch. iſt h. die erſte gemeint. Denn ὡσεὶ λίθου βολὴν *ungef. auf einen Steinwurf* weit hätte man J. Worte ſchwerlich verſtanden. θεὶς (κατα) τὰ γόνατα ſc. εις γην.

V. 43. 44. Zwar haben AB 13. 69. 124. Slav. 2. (ungeachtet es ein Evangeliſtarium iſt) und brix. dieſe Verſe *nicht.* Auch waren ſie nach Epiph. Hilar. Hieron. ſchon ehmals in einigen lat. und griech. MſSen *nicht.* Den Syrern wirſt Photius, den Armenern Ni-

kon vor: ſie hätten die Stelle von den θρομβοις ausgelaſſen. (Bey den Arm. iſt der Zweck der Auslaſſung am meiſten ſichtbar. Sie haben: et fluxerunt ab eo ſudores tamquam ſtillae ſanguinis etc. und laſſen blos die Stärkung weg, welche für J. erniedrigend ſcheinen konnte.) ES. 24. 36. 161. 166. Slav. 3. haben beyde Verſe nur mit Aſteriscen (Zeichen eines Additaments) Cd 123. mit Obelisken (Zeichen der Unächtheit). Allein auſſer den übrigen bedeutenderen Codd. CDL etc. haben Juſtin (Dial. c. Tryph. εν γαρ τοις απομνημονευμασιν, ἁ φημι ὑπο τ. αποςολων αυτου και των εκεινοις παρακολουθησαντων [gerade auf Lukas Vgl. Luk. 1, 3. παρηκολουθ. ſcheint Juſt. h. anzuſpielen] συντεταχθαι· ὁτι ἱδρως ὡσει θρομβοι κατεχειτο αυτου ευχομενου κ. λεγοντος· παρελθετω, ει δυνατον, το ποτηριον τουτο.) Hippolytus, Epiph. Chryſoſt. Titus Boſtr. Cäſarius, Iren. Hieron. dieſe Verſe; und nach aller Warſcheinlichkeit hat blos die Beſorgniſs, daſs eine Stärkung durch einen Engel für J. etwas herabwürdigendes ſeyn möchte, zur Auslaſſung Anlaſs gegeben. In einem kirchl. Leſeſtück, welches von Luk. 22, 39 — 23, 1. geht, haben die Evangeliſtarien dieſelbe nicht; dag. aber in einem andern, welches Matth. 26, 2 — 27. liefert, ſo daſs nach Vs 20. die Stelle Joh. 13, 3 — 17. und nach Vs 39. die gegenw. des Lukas, 22, 43 — 45. in dieſelbe eingefügt ſind. Ein innerer Grund für die Ächtheit von Vs 43. 44. iſt, daſs Lukas auch in der Apg. gar gerne den Erzälern folgt, welche ſich gewiſſe unerwartete Vorfälle aus Engelerſcheinungen erklärt hatten. Dieſe Angelophanieen, welche auch andere ſchon als eine Eigentümlichkeit des Luk. beobachtet haben, ſcheinen nämlich nicht daher zu kommen, daſs er ſelbſt ſie zu Einkleidungen ſeiner Geſchichte zu machen pflegte, ſondern nur daſs er ſie nach ſeinem Geſchmack für die beſte Cauſalerklärungen gehalten und daher ſie — im Fall einer Wahl — andern etwa einfacheren und von Einmiſchung einer überſinnl. Cauſalität freyeren Anſichten anderer

Zeugen oder ſchriftl. Gewährsmänner vorgezogen habe. Daſs näml. auch hier wieder das *Factum:* Jeſ. fand ſich unerwartet geſtärkt, und das *Urteil:* Ein Engel iſt der Schwache ſeines Körpers (wie Tob. 6, 6 — 10. Joh. 5, 4.) zu Hülfe gekommen! ſehr von einander zu unterſcheiden ſeyen, verſteht ſich von ſelbſt. Auch, ob etwa ein äuſſerer Anlaſs, ein Leuchten etc. in der Nähe Jeſu einigen der Jünger zu dieſem Urteil einen Scheingrund gegeben oder ob ſie blos nach ihrer Art zu zu pragmatiſieren: „es war eine ſchnelle, unverhoffte Veränderung; ſie muſs folgl. von einer überſinnl. Urſache gekommen ſeyn" ſich dieſelbe glaublich gemacht hatten, iſt nicht zu entſcheiden. Wir wiſſen ja nicht einmal, von wem Luk. dieſe eigentümliche Anekdote erhalten hatte.

ὤφθη αὐτῷ *ihm zum Beſten erſchien.* Daſs J. ſelbſt einen Engel geſehen und dies, etwa nach der Auferſtehung, erzählt habe, iſt nicht vorauszuſezen. ἄγγελος — woher anders als απ ουρανου. Geneſ. 22, 11. ἐνισχύειν Apg. 9, 19. *ſtärken* Ein in der Alex. allein gewöhnl. Wort. Vgl. διηκονουν αυτῳ Matth. 4, 11.

V. 44. ἀγωνία *heftige Gemütsbewegung*, gl. *innerer Kampf.* 2 Makk. 3, 16. 17. ἡ οψις κ. το της χροας παρηλλαγμενον ενεφαινε τ. κατα ψυχην αγωνιαν. Περιεκεχυτο γαρ περι τ. ανδρα δεος τι κ. φρικασμος σωματος, δι ὠν προδηλον ην τοις θεωρουσι το κατα καρδιαν ενεςος αλγος. Demoſth. pro Corona: ην ὁ Φιλιππος εν φοβῳ κ. πολλῇ ἀγωνίᾳ. Diod. Sic. 20, 86. εις ἀγωνίαν κ. φοβον αγαγη Ροδιοις. Aeneid. 12, 733. „trepidat" Serv. dum turbatur, feſtinat; quod graecis: εν αγωνιᾳ εςιν. Und dergl. m. bey Wetſt. woraus erhellt, daſs die Vorſtellung von J. *Todeskampf im Garten*, nach der Phil- logie nur in einem gewiſſen weiteren Sinn zugegeb- werden kann. ἐκτενὴς *angeſtrengt.* Er war in ei- ſolchen Geiſteskampf geweſen, um ſich wieder F-

und Festigkeit zu erringen, daſs die Apostel, da er zu ihnen zurückkam, noch *ganz dichte Schweiſstropfen* auf seinem Gesicht *stehen* sahen. so coaguliert und stockend, *wie auf den Boden herabfallende Blutstropfen.* Blos Vernachläſsigung der philolog. Construction hat (frühe; s. schon die Stelle aus Justin. bey Vs 43.) das h. gew. Räthsel hervorgebracht, Jesus habe *blutrothen* Schweiſs geschwizt und die App. (in nächtlicher Entfernung!) diese *blutige Tropfen von ihm zur Erde fallen gesehen.* Vergeblich hat man alles zusamengetragen, um Beyspiele anzubringen, wie Menschen Blut geschwizt haben: etwa nach Aristot. de partib. animal. 3, 5. ηδη δε τισιν ἱδρωσαι συνεβη αἱματώδει περιττωματι δια καχεξιαν. Vgl. Bartholin. de Cruce. p. 184. 193. Wedel Exercitatt. med. philologg. nr. 216. Thuani Hist. L. 2. und 82. Man suchte, wie so oft, ein Räthsel zu lösen, das uns in der That *nicht* aufgegeben ist. *a.* Nicht J. Schweiſstropfen fielen zur Erde; denn ὁ ἱδρως und der Plural καταβαινοντες ist nicht in eine Construction zu verbinden. Wenn Blutstropfen dicht, coaguliert, schwer sind, alsdann fallen sie zur Erde. Jesu Schweiſstropfen waren so dicht, und coaguliert, *wie* dergl. Blutstropfen. Nur dieser Vergleichungspunkt liegt in ὡσει. *b.* Auch der Vergleichungspunkt der *Farbe* liegt in diesem ὡσει nicht. Man mag alſo immer diesen Schweiſs unblutig laſsen. Theophyl. εναγωνιον γενεσθαι, ωςε, τοῦτο δὴ τὸ τῆς παροιμίας, και θρομβους αἱματος εξ αυτου πεσειν. παροιμία γαρ εςιν επι των σφοδρα κοπιωντων, ὅτι „αἷμα ἵδρωσεν“, ὥσπερ και επι τ. πικρως οδυρομενων. „αἵματα κλαιει.“ Τουτο τοινυν θελων δηλωσαι ὁ ευαγγελιςης, οτι ουτε λεπταις τισι νοτίσιν .. αλλα ςαγόσιν ἁδραῖς ἱδρωτων περιεςάζετο, τους των αιματων θρομβους εἰς εἰκόνα τοῦ γενομενου παρειληφεν. Die Stelle sagt, was man oft, bes. bey Nervenkranken sieht: dichte, kalte Schweiſstropfen stehen ihnen nach dem Paroxysmus noch im Gesicht; im gemeinen Leben sagt man: der „Todesschweiſs!“ Und wenn gl. einige alten Ärzte

anmerken, daſs οἱ αγωνιωντες ἱδρουσι τοὺς πόδας, τὸ πρόσωπον οὔ ſ. Theophraſt. de ſudor. Ariſtot. Probl. II, 31. ſo iſt doch dieſes Datum ſelbſt unrichtig und wieder ein ſelbſterſonnenes Räthſel. Artemidor. I, 66. ſagt wahrer: οἱ περὶ μεγάλων ἀγωνιῶντες, ἱδρῶσι und Philo ad Caj. p. 582. ταυτα δε διεξῃεσαν ὑπ αγωνιας κ. περιπαθησεως ασθματι πολλῳ, κεκομμενῳ τῳ πνευματι· ῥεομενοι γαρ κατα των μελων ἁπαντων ἱδρωτι μετα φορας ἀπαυςων δακρυων. Aen. 3, 172. tum *gelidus* toto *manabat* corpore *ſudor*. θρόμβος Heſych. ἀιμα παχυ, πεπηγος ως βουνοι. Theophr. de ſudor. ὁ μεν επιπολαιος (ιδρως) κ. πρωτος ὑδατωδης τις κ. λεπτος· ὁ δ' εκ βαθους μαλλον βαρυτερος, ωσπερ συντηκομενης τ. σαρκος· τινες φασι και αἵματι εἰκάσαι, καθαπερ Μονας εφασεν ὁ ιατρος. Auch Monas *verglich* alſo ſolchen *ſchweren* Schweiſs mit Blut, aber nicht wegen der Farbe, auch nicht weil er ſelbſt zur Erde tröpfelte, ſondern weil er *an Schwere* ähnlich war ſolchen Blutstropfen, deren *Schwere* dadurch ſich zeigt, daſs *ſie* ſind καταβαινοντες επι τ. γην. Cael. Aurelian. de morbis chron. 2, 1. *ſanguinis gelati corpuſcula*, quae graeci θρομβους appellant,

V. 45. Gew. T. ἀυτοῦ nach μαθητας gegen ABDELS And. 37. u. m. Mt V. And. 16. Arm. Slav. cant. brix. κοιμᾶσθαι *eingeſchlummert ſeyn*. ἀπὸ (מִן) τῆς λύπης Joh. 16, 6. *wegen der Gemütsunruhe*, in welcher ſie den ganzen Abend geweſen waren. Odyſſ. μ. 309. αυταρ επει ποσιος κ. εδητυος εξ ερον εντο, μνησαμενοι δ' ηπειτα φιλους εκλαιον ἑταιρους . . . κλαιουτεσσι δε τοισιν επηλυθε νηδυμος ὑπνος. ebend. π. 450. Longus in Daphn. ταυτα λεγοντα αυτον ἐκ τ. δακρυων κ. τῆς λύπης ὕπνος βαθὺς καταλαμβανει.

V. 46. ἀναςάντες *aufſtehend* um ſich wach zu erhalten. ἐισέλθ. ſ. Matth. Vs 41.

Mark. XIV, 32. Γέθσημανεὶ. s. b. Matth.

V. 33. ἐκθαμβεῖσθαι *auffahren durch körperl.* warsch. krampfhafte *Erschütterungen*, *exsternari.*

V. 35. προσελθὼν s. b. Matth. ἡ ὥρα *die damal. Stunde* nebst ihren druckenden Gefühlen. Joh. 5, 28. Philem. Vs 15.

V. 36. ἀββᾶ אַבָּא *o Vater!* ὁ πατὴρ ist die Erkl. für Nichtaramäer; wie Rom. 8, 15. Gal. 4, 6. πάντα δυνατά σοι *alles ist dir möglich* Zusaz des Markus. Dass es J. gerade von dieser Seite ansah, folgt daraus nicht.

V. 40. πάλιν haben *nicht* BDL 90. Ev. 6. Es möchte wohl aus d. Parallelst. des Matth. entstanden seyn. Gew. T. βεβαρημένοι wie Matth. Dag. ABDKL 1. 11. 13. 69. 106. 124. And. 34. Mt f. K. p. χ. Z. e. 10. καταβαρυνόμενοι, welches nach solchen Zeugen und als eigen, höchstwarsch. zum urspr. T. gehört. οὐκ ᾔδεισαν wie Luk. 9, 32.

V. 41. ἀπέχει 7, 6. sc. ἡ ὥρα etc. s. bey Matth. Mark. stellt es so vor, wie wenn J. eben noch längere Zeit übrig zu haben geglaubt und daher gesagt habe: es ist noch weit hin. Bald aber habe er die Gefahr nahe erblickt und durch ἦλθεν ἡ ὥρα sich gl. verbessert. Wusste M. dies so genau?

CXVI. Abschnitt.

Matthäus XXVI, 47—56. Markus XIV, 43—52. Lukas XXII, 47—53. Vgl. Joh. XVIII, 3—11.

Judas führt ein Commando der jüdischen Tempelwache (Vgl. Matth. Vs 55. Mark. Vs 48. Luk. Vs 52.) das nach Art einer Policeywache blofs mit Knitteln und Säbeln bewafnet war, verstärkt durch Leute aus der priesterl. Dienerschaft, welche von ihren Herrn zum Fackeltragen etc. mitgegeben wurden, zu dem Gartenplaz, wo J. schon öfters, verm. auch in den 2 nächstvorhergeh. Tagen, während Er nicht nach Jerus. hereingieng, sich aufgehalten hatte Joh. 18, 2. weil derselbe ein Versammlungsort seiner Lehranhänger war. Jesus ist ihm schon entgegen gegangen Matth. 26, 46. Er gab sich sogleich Mühe, alle Gefangennehmung der Seinigen zu vermeiden und fragte: gegen wen sie Ordre hätten? Sobald die Anführer antworteten, dafs ihr Befehl (förmlich) gegen „Jesus den Nazoräer" laute, erwiedert Er — zufrieden, seine Jünger nicht mitausgesezt zu sehen — schnell: *der* bin ich! Was ihnen, da Judas unter der Truppe stund, ohnehin bald gewifs werden mufste. (Das übrige hievon bey Joh.) Bald trat dann Judas selbst hervor und bezeichnete ihn, nach seiner Verabredung mit den Soldaten, durch die Begrüssung als Lehrer und durch einen Kufs, über welchen J. selbst so erstaunt ist, dafs er den Unglücklichen — weil ihm dieses Äusserste von Dreistigkeit, wenn Judas nicht eine besondere Veranlassung dazu haben sollte, mit Recht ganz unbegreiflich war — um die eigentliche Absicht seines Betragens fragt (Matth.) und sich darüber entsezt: wie er gerade einen Grufs und Kufs, die Zeichen der Freundschaft und Achtung, zum Signal einer Verrätherey zu wälen fähig gewesen sey.

Das übrige der Erzälung mufs synchronistisch gedacht werden. Die Soldaten fangen an, mit der Hast,

welche bey dergl. Leuten, wenn ſie durch Furcht (vor der Ordre) getrieben und durch Furcht (vor dem Wunderthäter, den ihre Obern für einen Verbündeten des Satans erklärt hatten) zurückgeſchröckt werden, natürlich iſt, des einzelnen Mannes ſich zu bemächtigen (Matth. Vs 50.) während von Jeſu Begleitern *einige* fragen: ob wohl jezt ihre Schwerdter — von denen vorher geſprochen worden war Luk. 22, 36. ff. — gebraucht werden ſollten? (Luk. Vs 49.) der raſche Petrus aber ſogleich darunter haut, glücklicher Weiſe aber, ſtatt den Kopf zu ſpalten, von einem gewiſſen Bedienten, Malc, nur noch das Ohr trifft. Widerſezlichkeit des Einzelnen gegen Befehle der beſtehenden Obrigkeit billigte J. niemals; noch weniger gewaltſame Verlezung ſolcher Perſonen, welche in einer Policeyſache, die ſie nicht beurteilen konnten, blos den Befehlen ihrer Vorgeſezten gehorchten. Das ſchlimmſte war, daſs der unerlaubte Eifer eine plözliche Verhaftung der ganzen Geſellſchaft Jeſu hätte veranlaſſen können (*οἱ λαβοντες μαχαιραν εν μαχαιρᾳ απολουνται* Matth.) Entſcheidend verbietet desw. J. alle Widerſezlichkeit (Matth.) und macht ſich ſogar, zur Beruhigung der gereizten Truppe von Bedienten, die Mühe, nach der Wunde ſelbſt zu ſehen und ihre Heilung zu bewürken. Luk. Vs 51. In der nämlichen Abſicht erinnert er die Leute, daſs ſo gewaltſame nächtliche Zurüſtungen gegen einen Mann, welcher ſo oft im Tempel ſelbſt in belehrenden Geſprächen auftrette, überflüſſig geweſen wären und ſie alſo die raſche That ſeines Jüngers ſich und der unnöthigen Gewaltſamkeit ihrer Anſtalten zuzuſchreiben hätten. Die ſchwarze Nacht freylich ſey der angemeſſenſte Zeitpunkt für die Gewaltthätigkeit *ihrer* Obern (Luk. Vs 53.) für ihn ſelbſt aber ſey alles dieſes nicht erniedrigend. Auch Er erfahre nur, was die Sprecher Gottes von jeher als Schickſal der Rechtſchaffenen darzuſtellen genötigt geweſen ſeyen. Matth. Vs 56. — — Während J. ſo die Aufmerkſamkeit der Wache auf ſich allein zog, unterdrückt er, was ſo leicht einem entſchloſſenen Anführer der Truppe hätte beyfallen können, die Verhaftung des widerſezlichen

Petrus und ſeiner Begleiter. Dieſe ergreiffen auch — wie J. zuvor Joh. 16, 32. gewünſcht hatte — die Zwiſchenzeit, um alle zu entfliehen.

Von einem aus dem Bette herbeygelaufenen Jüngling, der blos die Hülle, unter welcher er ſchlief, um ſich geſchlagen hatte und den Wegführenden eine Weile nachgieng, erzält Mark. allein, daſs er entfliehen und ſeine Bedeckung in den Händen derer, die ihn ergreiffen wollten, habe zurücklaſſen müſſen. Sie hielten es wohl für eine Neckerey, die ſie mit einer Neckerey vergelten müſsten. — Den Markus muſs der Ungenannte Jüngling beſ. intereſſiert haben. Ob derſelbe einer ſeiner Freunde? oder etwa Er ſelbſt war? Man ſieht keinen andern Anlaſs, weswegen Er, der Abkürzer, allein dieſe Anekdote ſupplierte.

Joh. XVIII, 3. Ὁ οὖν Ἰούδας, λαβὼν τὴν σπεῖραν,
καὶ ἐκ τῶν ἀρχιερέων καὶ Φαρισαίων ὑπηρέτας, ἔρ-
χεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων καὶ ὅπλων.
4 Ἰησοῦς οὖν, εἰδὼς πάντα τὰ ἐρχόμενα ἐπ᾽ αὐτὸν,
5 ἐξελθὼν εἶπεν αὐτοῖς· τίνα ζητεῖτε; Ἀπεκρίθησαν
αὐτῷ· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰη-
σοῦς· ἐγώ εἰμι! Εἱστήκει δὲ καὶ Ἰούδας, ὁ παραδι-
6 δοὺς αὐτὸν, μετ᾽ αὐτῶν. Ὡς οὖν εἶπεν αὐτοῖς·
[ὅτι] ἐγώ εἰμι! ἀπῆλθον εἰς τὰ ὀπίσω· καὶ ἔπεσον
7 χαμαί. . . . Πάλιν οὖν αὐτοὺς ἐπηρώτησε· τίνα
8 ζητεῖτε; οἱ δὲ εἶπον· Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον. Ἀπε-
κρίθη [ὁ] Ἰησοῦς· εἶπον ὑμῖν, ὅτι ἐγώ εἰμι· εἰ οὖν
9 ἐμὲ ζητεῖτε, ἄφετε τούτους ὑπάγειν. Ἵνα πληρω-
θῇ ὁ λόγος, ὃν εἶπεν· ὅτι "οὓς δέδωκάς μοι, οὐκ
ἀπώλεσα ἐξ αὐτῶν οὐδένα."

Matth. XXVI, 47.
Καὶ ἔτι αὐτοῦ
λαλοῦντος, ἰ-
δοὺ, Ἰούδας, εἷς
τῶν Δώδεκα,
ἦλθε, καὶ μετ'
αὐτοῦ ὄχλος πο-
λὺς μετὰ μα-
χαιρῶν καὶ ξύ-
λων, ἀπὸ τῶν
ἀρχιερέων καὶ
πρεσβυτέρων
48 τοῦ λαοῦ. Ὁ
δὲ παραδιδοὺς
αὐτὸν ἔδωκεν
αὐτοῖς σημεῖον,
λέγων· ὃν ἂν
φιλήσω, αὐτός
ἐςι· κρατήσατε
49 αὐτόν. Καὶ εὐ-
θέως προσελ-
θὼν τῷ Ἰησοῦ,
εἶπε· χαῖρε,
ῥαββί! καὶ κα-
τεφίλησεν αὐ-
50 τόν. Ὁ δὲ Ἰη-
σοῦς εἶπεν αὐ-
τῷ· ἑταῖρε, ἐφ'
ᾧ πάρει;

Mark. XIV, 43.
Καὶ εὐθέως, ἔτι
αὐτοῦ λαλοῦν-
τος, παραγίνε-
ται Ἰούδας, εἷς
[ὢν] τῶν Δώδε-
κα, καὶ μετ'
αὐτοῦ ὄχλος
πολὺς μετὰ μα-
χαιρῶν καὶ ξύ-
λων, παρὰ τῶν
ἀρχιερέων καὶ
τῶν γραμματέ-
ων καὶ τῶν πρε-
44 σβυτέρων. Δε-
δώκει δὲ ὁ πα-
ραδιδοὺς αὐτὸν
σύσσημον αὐ-
τοῖς, λέγων· ὃν
ἂν φιλήσω, αὐ-
τός ἐςι· κρατή-
σατε αὐτὸν καὶ
ἀπαγάγετε ἀσ-
45 φαλῶς. Καὶ ἐλ-
θὼν, εὐθέως
προσελθὼν αὐ-
τῷ, λέγει· [ῥαβ-
βὶ] ῥαββί! καὶ
κατεφίλησεν αὐ-
τόν.

Luk. XXII, 47.
Ἔτι [δὲ] αὐτοῦ
λαλοῦντος, ἰδοὺ,
ὄχλος· καὶ ὁ
λεγόμενος Ἰού-
δας, εἷς τῶν
Δώδεκα, προήρ-
χετο αὐτοὺς,
Καὶ ἤγγισε τῷ
Ἰησοῦ, φιλῆσαι
48 αὐτόν. Ὁ δὲ
Ἰησοῦς εἶπεν αὐ-
τῷ· Ἰούδα, φι-
λήματι τὸν υἱὸν
τοῦ ἀνθρώπου

Τότε προσελθόντες ἐπέβαλον τὰς χεῖρας ἐπὶ τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.	46 Οἱ δὲ ἐπέβαλον [ἐπ' αὐτὸν] τὰς χεῖρας αὐτῶν, καὶ ἐκράτησαν αὐτόν.	παραδίδως;	

Luk. XXII, 49. Ἰδόντες δὲ οἱ περὶ αὐτὸν τὸ ἐσόμενον, εἶπον αὐτῷ· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ;

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
51 Καὶ ἰδοὺ, εἷς τῶν μετὰ Ἰησοῦ, ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἀπέσπασε τὴν μάχαιραν αὐτοῦ, καὶ πατάξας τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ 52 ὠτίον. Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Ἰη-	47 Εἷς δέ τις τῶν παρεστηκότων, σπασάμενος τὴν μάχαιραν ἔπαισε τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον.	50 Καὶ ἐπάταξεν εἷς τις ἐξ αὐτῶν τὸν δοῦλον τοῦ ἀρχιερέως, καὶ ἀφεῖλεν αὐτοῦ τὸ οὖς τὸ δεξιόν.	10 Σίμων οὖν Πετρος, ἔχων μάχαιραν, εἵλκυσεν αὐτὴν καὶ ἔπαισε τὸν τοῦ ἀρχιερέως δοῦλον καὶ ἀπέκοψεν αὐτοῦ τὸ ὠτάριον τὸ δεξιόν. ἦν δὲ ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος.

σοῦς· ἀπόςρεψόν σου τὴν μά-
χαιραν εἰς τὸν τόπον αὐτῆς·
πάντες γὰρ οἱ λαβόντες μά-
χαιραν, ἐν μαχαίρᾳ ἀπολοῦν-
53 ται. Ἢ δοκεῖς, ὅτι οὐ δύ-
ναμαι ἄρτι παρακαλέσαι τὸν
πατέρα μου, καὶ παραςήσει
μοι πλείους ἢ δώδεκα λεγεῶ-
54 νας ἀγγέλων; Πῶς οὖν πλη-
ρωθῶσιν αἱ γραφαί, ὅτι οὕτω
δεῖ γενέσθαι;

11 Εἶπεν οὖν
ὁ Ἰησοῦς
τῷ Πέτρῳ·
βάλε τὴν
μάχαιραν
εἰς τὴν θή-
κην! Τὸ
ποτήριον, ὃ
δέδωκέ μοι
ὁ πατὴρ,
οὐ μὴ πίω
αὐτό;

Luk. XXII, 51. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ Ἰησοῦς, εἶπεν· ἐᾶτε ἕως τούτου! καὶ ἁψάμενος τοῦ ὠτίου αὐτοῦ, ἰάσατο αὐτόν.

Matth. XXVI, 55. Ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς τοῖς ὄχλοις· ὡς ἐπὶ λῃςὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.

Mark. XIII, 48. Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ Ἰησοῦς εἶπεν αὐτοῖς· ὡς ἐπὶ λῃςὴν ἐξήλθετε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων, συλλαβεῖν με.

Luk. XXII, 52. Εἶπε δὲ ὁ Ἰησοῦς πρὸς τοὺς παραγενομένους ἐπ' αὐτὸν ἀρχιερεῖς καὶ ςρατηγοὺς τοῦ ἱεροῦ καὶ πρεσβυτέρους· ὡς ἐπὶ λῃςὴν ἐξεληλύθατε μετὰ μαχαιρῶν καὶ ξύλων.

Καθ'

Καθ' ἡμέραν [πρὸς ὑμᾶς] ἐκαθεζόμην διδάσκων ἐν τῷ ἱερῷ· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με.	49 Καθ' ἡμέραν ἤμην πρὸς ὑμᾶς ἐν τῷ ἱερῷ διδάσκων· καὶ οὐκ ἐκρατήσατέ με.	53 Καθ' ἡμέραν ὄντος μου μεθ' ὑμῶν ἐν τῷ ἱερῷ, οὐκ ἐξετείνατε τὰς χεῖρας ἐπ' ἐμέ. Ἀλλ' αὕτη ὑμῶν ἐςιν ἡ ὥρα καὶ ἡ ἐξουσία τοῦ σκότους!
56 Τοῦτο δὲ ὅλον γέγονεν, ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ τῶν προφητῶν.	Ἀλλ' ἵνα πληρωθῶσιν αἱ γραφαί.	
Τότε οἱ μαθηταὶ πάντες, ἀφέντες αὐτὸν, ἔφυγον.	50 Καὶ ἀφέντες αὐτὸν πάντες ἔφυγον.	
	51 Καὶ εἷς τις νεανίσκος συνηκολούθει αὐτῷ, περιβεβλημένος σινδόνα ἐπὶ γυμνοῦ· καὶ κρατοῦσιν αὐτὸν [οἱ νεανίσκοι]. 52 Ὁ δὲ καταλιπὼν τὴν σινδόνα, γυμνὸς ἔφυγεν [ἀπ' αὐτῶν].	

Matth. XXVI, 47. λαλοῦντος die lezten Worte von Vs 46. ὄχλος πολὺς *ein grosser* ungeordneter *Haufen*. ξύλα *Knittel, Springstöcke.* Bewaffnung einer Bürgerwache. v. jüd. Kr. 5, 3. 1. ξύλοις τε ανεδην παιομενοι κ. σιδήρῳ. ἀπὸ *von* = *auf Ordre* etc. ἀρχιερ. κ. πρεσβ. Vs 3.

V. 48. διδόναι σημεῖον *als Merkzeichen, Signal, angeben.* φιλεῖν *küssen.* αὐτός ἐςι *er ist es*, זה הוא

κρατήσατε αὐτὸν *ihn fasset wohl.* Bedenklich. = „Dies ist eure Sache, wenn ihr könnet."

V. 49. εὐθέως *bald.* Nach Joh. 18, 5 — 8. sprach J. noch einiges vorher. χαῖρε לָךְ שָׁלוֹם *salve.* Die gew. Formeln. ῥαββὶ *mein Lehrer.* Darauf lag der Ton. Nun wuſste ihn die Wache von den Schülern zu unterscheiden. καταφιλεῖν *mit Affect küssen.* Memorab. Socr. 2. ὡς τους μεν καλους φιλησαντος μου τους δε αγαθους καταφιλήσαντος.

V. 50. ἑταῖρος חָבֵר *Gesellschafter, Begleiter, Tischgenosse* etc. ἐφ' ὃ *zu welcher Absicht.* Eurip. Bacch. 454. εφ ὅπερ εις Θηβας παρει; παρεῖναι *da, dabey seyn.* Der Menschenkenner J. vermutet sehr richtig, daſs Judas zu einer solchen Dreistigkeit einen besondern Grund haben müsse Vgl. Inhaltsanz. des CXI. Abschn. S. 496. Gew. T. ἐφ' ᾧ Dagegen ABCDEFGH LS etc. ἐφ' ὃ προσελθόντες *näher trettend.* Sie umstellen ihn, επεβ. τ. χειρ. *packen an* ἐκράτησ. *bemächtigen sich seiner.* Man erkennt aus der Schilderung die Furcht dieses Pöbelvolks, daſs sie mit einem Mann zu thun hätten, der so gut wie ein Zauberer seyn möchte. 12, 24.

V. 51. εἷς. Matth. Mark. Luk. nennen den Petrus nicht; etwa um nicht, so lange er lebte, selbst Zeugen zu einer mögl. Anklage gegen ihn zu werden? oder ebenso, wie sie fast immer die Namen übergehen? — ἐκτειν. τ. χειρ. ἀπέσπ. Malerisch ist seine Heftigkeit dargestellt. ἀποσπᾶν *wegreissen* aus der Scheide. πατάσσειν nach einem *schlagen.* Der Hieb sollte offenbar dem Kopf gelten. τὸν δ. einen gewissen. ἀφαιρεῖν *abhauen.* ὠτίον das Äussere des Ohrs. Thom. οὖς αττικως. ὠτίον ἑλληνικ.

V. 52. ἀποςρέφειν *wegwenden.* εἰς τ. τόπον ἁ. *an seinen Ort,* wo es *jezt* hingehört. 1 Chron. 21, 27.

πάντες etc. „Wer zu den Waffen greift, muſs es ſich gefallen laſſen, wenn man auch gegen ihn Waffengewalt gebraucht.„ Er verſezt ſich ſelbſt *aus dem Zuſtand des Rechts* in den *der Gewalt.* ἀπολοῦνται Fut. *ſie können leicht* etc. ἐν μαχ. *durch* . .

V. 53. Zwiſchengedanke: Und hier iſt eine ſolche Hülfe noch dazu ganz überflüſſig. δοκεῖς *meinſt du?* παριςάνειν τινι הֶעֱמִיד 1 Makk. 6, 34. *einem zum Dienſt bereit ſtellen.* „Zwölf Legionen" ſtatt zwölf einzelner Menſchen, wie J. und ſeine 11 App. waren. Man war längſt gewohnt, die צְבָאוֹת wie ein Heer eingeteilt ſich vorzuſtellen. Geneſ. 32, 2. 3. 2 BKön. 6, 17. Jeſ. 37, 36. Dan. 7, 10. Pſ. 33, 18. Mark. 5, 9. — Auch dieſe Rede Vgl. Joh. 11, 42. zeigt, daſs Jeſus vorausſezte, ihm als Meſſias würde die Gottheit nichts unerfüllt laſſen, was er ernſtlich wünſchte. Dabey aber hielt er den Vorſaz feſt (26, 39.) nichts *beſtimmt* zu wünſchen, wovon er nicht wiſſe, daſs es dem heiligen Willen der Gottheit gemäſs ſey:

V. 54. πῶς οὖν πληρωθῶσιν αἱ γραφαὶ „Wenn mir nicht auch, wie andern Rechtſchaffenen, Unglück von den Böſen wiederführe, ſo wäre dies jenen prophet. Beſchreibungen von dem gew. Schickſal der Beſſeren in dieſer Welt entgegen. Der Erfahrungsbeweis für dieſelbe wäre *unvollſtändig*, wenn nicht vornehml. auch Mein Beyſpiel hinzukäme." ὅτι οὕτω δεῖ γενέσθαι *daſs es* nach der Lage der Dinge in der jezigen Welt *nicht anders als unglücklich* einem *ergehen könne*, der von Meiner Denkart iſt.

V. 55. ἐν ἐκείνῃ τ. ὥρᾳ *unter jenen Zeitumſtänden.* τοῖς ὄχλοις *jenem Volkshaufen.* ἐπὶ *wider* = zu überfallen. λῃςὴς *Räuber.* ἐξέρχεσθαι h. *ausrücken.* συλλαμβάν. *haufenweiſe umringend ergrei-*

fen. καϑ' ἡμέραν *am hellen Tage*, oft, nicht: *an jedem T.* πρὸς ὑμᾶς *bey euch.* BL 102. Copt. Cyr. haben diese Worte nicht. A erst nach εκαϑεζ. Sollten sie aus Mark. herübergekommen seyn? — οὐκ ἐκρατήσ. Früher, Joh. 7, 46. hatten die Tempeldiener sogar verweigert, ihn gefangen zu nehmen.

V. 56. „Schliesset nicht: dafs ich am Ende doch unrecht habe." ὅλον γέγονεν, ἵνα . . *was jezt geschehen ist, ist erfolgt*, weil die Proph. recht haben etc. s. bey Vs 54. αἱ γραφαὶ *das schriftlich hinterlassene.*

τότε mufs einen neuen Saz anfangen. ἀφεὶς *lassend* als unrettbar.

Luk. XXII, 47. δὲ haben *nicht* ABGKLM And. 9. Pers. p. Vulg. ὁ λεγόμ. Ἰουδ. s. bey Matth. 26, 14. προήρχετο (κατ') αὐτοὺς *gieng vor ihnen her.* Viell. wufste der gröfsere Theil der Wache nicht namentlich, wen sie einzufangen hätten, Stolz. Anm. zu Matth. Alsdann würde das Zurücktretten und Niederfallen (bey Joh.) von denen Commandierten zu verstehen seyn, welche jezt erst hörten, dafs sie gegen Jesus den Nazor. diesen Wundermann, Gewalt brauchen sollten, bey welchem es gefährlich für sie ablaufen mochte; viell. so gefährlich als mit jenen Commando's gegen Elias. 2 BKön. 1, 10. Gew. T. αὐτῶν. Dag. haben die besten und meisten Hschrr, αὐτοὺς.

V. 48. Auf φιλήματι (7, 45.) nicht auf τ. υἱον τ. ἀνϑρ. liegt der Ton. *Mit einem Kufs einen Menschen, wie ich bin*, seinen Feinden *zu überliefern, dies bist Du fähig?* — J. D. Michaelis: „Der Anfang des

Osterfests fiel auf die Nacht zwischen dem 14. und 15. des Mondes d. i. auf die Zeit des Vollmonds oder (da der Neumond nach dem ersten Sichtbarwerden des Mondes gerechnet wurde) einen bis zwey Tage nach dem Vollmond. Alsdann ist die Nacht helle genug, um den zu erkennen, welcher geküſst wurde.“ Nach Joh. hatten die Leute auch Fackeln und Lampen; weil man nicht wissen konnte, ob sie J. an einem dunklern Orte treffen würden.

V. 49. τὸ ἐσόμενον *was da im Werden war.* ἐν בְּ *vermittelst.* — Luk. 22, 26.

V. 50. οὖς *die Ohrenknorpel.*

V. 51. ἀποκριθ. *in Beziehung auf diese That sagend* zu denen, welche ihn hielten. ἐᾶν *gestatten* Apg. 5, 38. — zu gehen ἕως τούτου *bis dorthin*, wo der Verwundete war. Levit. 26, 18. ἅπτεσθαι *anfassen*, wo und wie er verwundet sey. ἰᾶσθαι *heilen* = sagen was er zur Heilung zu thun habe. Schon daraus, daſs J. erst *hingehen* muſste, sieht man wieder, daſs h. nicht vom Heilen durch ein bloſses Wort die Rede ist. Auch erfolgt kein Erstaunen, kein Zurücktretten der Wache. Eine auffallende Wunderheilung würde die Menge zum wenigsten eben so gerührt haben, wie Joh. 7, 46. sein λαλειν.

V. 52. παραγενομ. *der zugegen war.* ἐπὶ *bey.* ἀρχιερεῖς *vornehmere Priester* als Abgeordnete der Tempelpolicey. ϛρατηγοὶ τ. ἱεροῦ *Anführer der Tempmiliz.* s. Vs 4. — Es war alle mögl. Vorsicht gebraucht, daſs die Ausführung der Ordre durch *Sachkundige* geschah.

V. 53. οὐκ ἐξετείνατε τ. χεῖρ. relative Negation. *Nicht leicht* Vgl. Joh. 7, 32. *wagtet ihr euch an mich.*

αὕτη ἡ ὥρα im Gegenſaz gegen καθ' ἡμέραν. *Eine ſolche Nachtſtunde.* ὑμῶν ἐςι *dies iſt eure*, euer würdige *Zeit.* καὶ ἡ ἐξουσία *und dieſe Macht*, welche ihr anwendet. τοῦ σκότους ſc. εςιν *iſt dem Dunkel eigen.* Joh. 12, 35. 9, 4. 14, 30. Oder iſt zu wiederholen: καὶ ἡ εξουσία τοῦ σκότους ſc. ὑμῶν ἐςι *dieſe im Dunkel würkſame Macht iſt eure Sache.*

Mark. XIV, 43. ὢν haben *nicht* ACDKLS And. 36. Verſſ. Orig. Vict. Theophyl. Es ſcheint aus dem folg. τῶν entſtanden, da der umgekehrte Fall, daſs es wegen dieſes των ausgelaſſen ſey, bey ſovielen alten Gegenzeugen der unwarſcheinl. iſt. Sollten gerade die ſpätern das ächte Wörtgen bewahrt haben? παρὰ *von* — dem geſammten Synedrium.

V. 44. σύσσημον *ein abgeredetes Merkzeichen.* ἀπαγάγ. ἀσφαλῶς *führet weg*, *ſo daſs es nicht fehle* = es iſt bedenklich. — BDLM 38. 127. Verſſ. haben nur einmal ῥαββι.

V. 46. ἐπ' αὐτὸν haben CDL 1. 11. 13. 69. 118*. cant. corb. gar nicht. And. in einer and. Stellung.

V. 47. εἷς τ. παρεςηκότων *Einer von denen, die dabey geſtanden haben.* Mark. ſcheint durch dieſen Zuſaz den Thäter, ſeinen Petrus, noch unkennbarer machen zu wollen. Statt ὠτίον haben BD. 1. Syr. p. am Rd ὠτάριον. Eben dies *eigene* Wort haben bey Joh. BL. Syr. am Rd Vulg. It. Es iſt ſo abſichtlich, wie gerade Mark. oft erklärende Eigentümlichkeiten hat, gewält, daſs es ſchwerlich unächt ſeyn kann. Wäre es blos Gloſſe, warum ſtünde es nicht in den näml. Codd.

auch bey Matth. und Luk. warum nur bey denen beyden Evangg. bey welchen es charakteristisch ist, solche nähere Bestimmungen zu geben?

V. 50. πάντες ἔφυγον Wer? würde man ohne den Matth. nicht bestimmt wissen. So wird oft, was dem Schriftsteller ganz bekannt dünkt, nicht ausgedrückt.

V. 51. Gew. T. ἠκολούθει. Die ältesten Zeugen der alex. Rec. BCL haben συνηκολουθει. Dies scheint das ächte Wort, weil *a.* es minder gewöhnlich ist, *b.* Mark. dergl. Composita (s. Vs 54. συγκαθημ.) liebt, und *c.* sich daraus die übrige doppelte Abweichung leicht erklären läſst. Das ἠκολούθει des gew. T. welches D. It. Vulg. haben, entstund durch bloſse Weglassung des συν, um statt des ungew. Worts das gew. zu haben. ἠκολούθησεν aber, welches AEFGHKMPS 11. 69. 106. 124. 131. 157. 229. And. 72. Mt V. And. 15. Theophyl. also nur Zeugen der spätern Recenss. haben, scheint durch einen Fehler im Hören des Dictierten entstanden zu seyn, indem die Schreiber das συν als σεν ans Ende des Worts sezen zu müssen glaubten, wenn der Dictierende erst συν und dann ηκολουθει so ausgesprochen hatte, daſs man meinen konnte, er verbessere sich und wolle eigentlich συν als die Endsylbe angeben. σινδὼν *feine Leinwand.* h. nicht ein daraus zugeschnittenes Hemd. Breite und lange Stücke davon gebraucht man am Tage zum Obermantel, Nachts zur Decke. Herodot. 2, 95. ἠν μεν εν ἱματιῳ ενελιξαμενος εὑδῃ ἠ σινδονι. Matth. 27, 59. Nur so konnte der Jüngling die *Hülle* denen, welche ihn daran festhalten wollten, leicht in den Händen zurücklassen. Genes. 39, 12. Amos 2, 16. ἐπὶ γυμνοῦ sc. σωματος *auf dem bloſsen Leib.* οἱ νεανίσκοι haben *nicht* BC*DL Syr. Arr. Perss. Copt. Vulg. It. Theophyl. In and. steht es vor κρατουσι. נְעָרִים *Diener* Apg. 5, 10. Matth. 18, 2.

V. 52. ἀπ' αὐτῶν haben *nicht* BCL Syr. Arr. Perſ. p. Aeth. Copt. colb.

CXVII. Abſchnitt.

Matthäus XXVI, 57 — XXVII, 2. Markus XIV, 53 — XV, 1. Lukas XXII, 15 — XXIII, 1. Vgl. Joh. XVIII, 12 — 28.

Noch in der Nacht wird Jeſus, der Gefangene, warſch. nach einem zum Voraus gegebenen Befehl des regierenden Hohenprieſters, Kaiaphas (des Urhebers von jenem ſataniſchen Orakel: daſs ja wohl zum allgemeinen Beſten auch ein Juſtizmord begangen werden dürfte Joh. Vs 14.) bey deſſen Schwiegervater, Channas, vorgeführt, der unter einer Reihe von Söhnen und Verwandten im Stillen die Zügel der Macht immer in ſeinen Händen zu behalten wuſste. Es wird dem Herrſchſüchtigen eine Ehrenbezeugung dadurch gemacht, daſs bey ihm zunächſt, in der unmächtigen Geſtalt eines Verhafteten, der Mann erſcheinen müſſe, welcher gerade ihm am meiſten entriſſen hätte, wenn die Nation zu einer Verbeſſerung ihres Staats ſich zu erheben geiſtvoll und muthig genug geweſen wäre.

Nach Matth. Vs 57. 58. müſste jeder Ausleger annehmen, J. ſey *unmittelbar zu Kaiaphas* geführt und dort ſogleich vor einer förml. Sizung des Synedriums verurteilt worden. Man würde zugleich nach der Verbindung zwiſchen Vs 57. und den folgg. nicht zweifeln, daſs die unglückliche Prüfung des Petrus *in den Vorhöfen bey Kaiaphas* geſchehen ſey. Johannes allein war der Augenzeuge, welcher wegen früherer Bekanntſchaft im Pallaſte des Channas zu unterſcheiden wuſste, was Petrus ſelbſt in ſeiner Verwirrung nicht genau beobachtet haben mochte, daſs nämlich Jeſus vorläuſig *zu Channas* geführt worden war, daſs dieſer, zu einer

eigentlichen Unterſuchung nicht befugt, ihn nur vorläufig, um an dem erwünſchten Anblick länger ſich zu vergnügen, über ſcheinbare Complote von Lehranhängern und verfaſſungswidrige Lehrgrundſäze quäſtionierte (Joh. 18, 19.) und alsdann zum eigentlichen Gerichtsoberhaupt, dem reg. Hohenprieſter Kaiaphas Vs 24. weiter ſchickte, Nach dieſer genaueren Entwicklung des Johann. Evangeliums erhellt zugl. daſs auch die traurige Verlegenheiten des Petrus *im Pallaſte des Channas* vorgefallen ſeyn müſſen, daſs folgl. die andern Evangelien, welche alles (von Matth. 26, 57. an) in den Pallaſt des Kaiaphas verlegen, zwar die Begebenheiten ſelbſt meiſt richtig gehört, ihren Zuſamenhang aber und ihr Lokal ſich unrichtig gedacht hatten. Verſuche, hier zwiſchen Joh. und Matth. eine ſolche Harmonie herzuſtellen, welche die Unrichtigkeit in Vermengung der beyden Hohenprieſter nicht zugeben müſste, ſind vergeblich. Was nach Matth. bey Kaiaphas, nach Joh. bey Channas geſchehen war, läſst ſich wohl ſondern und ordnen, aber nicht als etwas an einem und eben demſelben Ort Vorgegangenes darſtellen. Nur Mark. Vs 53. und Luk. Vs 54. bleiben unbeſtimmbar gl. in der Mitte ſtehen, da ſie den Hohenprieſter nicht nennen, in deſſen Pallaſt Jeſus und dann auch Petrus gekommen ſey. Doch bleiben ſie weiterhin an Matth. angeſchloſſen. — Zu wundern hat man ſich darüber gewiſs nicht, daſs die aus jener Schröckensnacht an die andern Apoſtel gekommenen Nachrichten nur fragmentariſch waren und daſs der zu Jeruſ. nicht einheimiſche Petrus ſelbſt nicht recht wuſste, in was für einen hohenprieſterl. Pallaſt er zu ſeinem Unglück gekommen war. Das Gegentheil würde wunderbarer und faſt unglaublich ſeyn. Selbſt was alles dem Petrus unter der Dienerſchaft des Channas begegnet war, wuſste er gewiſs bald nach der Verwirrung nicht mehr genau. Joh. erzählt auch davon mehreres der Natur der Sache gemäſser, als die andern. In jedem der Evangelien für ſich bemerkt man ein Beſtreben, eine *dreyfache* Abläugnung der Bekanntſchaft J. herauszubringen. Vergleicht man ſie aber miteinander, ſo erhellt, was ſchon zum Voraus

philologisch bekannt ist, dass jenes *dreymal* im Munde Jesu eine bestimmte Zahl für eine unbestimmte gewesen war, und dass Petrus, einmal in die Verlegenheit vermeintlicher Nothlügen versunken, seine Betheurungen, kein Bekannter des Verhafteten zu seyn, eher gegen sechs bis sieben als blos gegen drey argwöhnisch Fragende in Zeit von mehr als Einer Stunde (Luk. 22, 59.) wiederholt hatte. (Auch Bengel fühlte dies und bemerkt daher im Gnom. Abnegatio ad plures plurium interrogationes facta *uno Paroxysmo*, pro una numeratur. Et tamen ter abnegavit.) Hat man nun einmal sicher eingesehen, dass in den 3 erstern Evangg. in den Begebenheiten dieser Nacht zum Theil das ähnliche mit dem ähnlichen verwechselt ist und dass der genaue Augenzeuge, Johannes, zur Herstellung der Ordnung zum Führer gewählt werden muss, so läfst sich die Folge der Begebenheiten hinreichend klar machen.

Die bey der Gefangennehmung gebrauchte Wache bringt Jesus gebunden in die Stadt und zuerst *in den Pallast des Channas* Joh. 18, 13. 14.

Joh. selbst hatte, nebst Petrus, seinen Lehrer nicht aus den Augen verloren (*απο μακροθεν* Matth. Vs 58.) Da J. zu Channas gebracht wird, so benuzt Joh. seine Bekanntschaft bey dem Hohenpriester, um als ein unverdächtiger Mann eingelassen zu werden. Denn natürlich durften bey Nacht, und besonders jezt, während ein Mann vorgeführt wurde, dessen Volksanhang für äusserst gefährlich gehalten wurde, nur „versicherte Leute" in den Pallast kommen. Man sieht bald die strengen Befehle, welche die Dienerschaft zu verdoppelter Aufmerksamkeit erhalten hatte, aus der Vielthätigkeit gegen Petrus. Joh. zwar sagt bey der Thürhüterin — verm. der Wächterin des innern Vorhofs, auf welchen die Zimmer der Weiber zu stossen pflegen — für den noch aussen im Vorhaus stehenden Petrus gut. Vs 16. Dennoch fragt sie den Petrus beym Hereintretten gl. zum Überfluss noch selbst: Du bist doch nicht etwa einer von den Lehranhängern des Verhafteten? Auf die un-

erwartete Frage antwortet der jezt eben zwifchen der Thüre ftehende, feinem Zweck, Jefus zu fehen, fo nahe, rafche Petrus ohne weiteres mit: Nein! Es war gar zu natürlich, nicht erft jezt wieder zurücktretten zu wollen. Ohne an eine Wichtigkeit diefes Nein! zu denken, war es ausgefprochen, faft ehe es bedacht war. Wo mag wohl öfter, als an den Thüren der Vornehmen, beym Abweifen und Einlaffen das Gegentheil von dem, was wahr ift, gefagt werden? Aber für Petrus wurde es auf die warnendfte Weife wahr, dafs — der erfte Schritt leicht weiter führe!

Die Nächte im Orient find kalt. Im Hofe unter freyem Himmel (die morgenl. Häufer werden gewöhnlich ins Gevierte gebaut, fo dafs gepflafterte Höfe, Brunnen, Gärten etc. von den Gebäuden und Säulengängen umher eingefchloffen find) war desw. ein Wachefeuer zum Wärmen der Dienerfchaft, und Petrus mifcht fich ebenfalls unter den Haufen der Umherftehenden. Man kann fich denken, mit welcher Mine. Die innigfte Bangigkeit um feinen Herrn, auch Beforgniffe wegen feiner felbft an einem Ort, wo der im Garten von ihm verwundete Knecht nahe feyn konnte, überdies die Unruhe der ganzen Nacht. Alles dies gab feinem Geficht etwas fo auffallendes, dafs bald mehrere — blos noch mutmafsend — fragen: Bift nicht auch du von feinen Lehranhängern? Joh. 18, 25. — Hier war auch die blofse Vermutung gefährlich. Ein kurz abfprechendes Nein! fchien unvermeidlich nothwendig.

Inzwifchen hatte fich Channas gerne im Schlafe ftören laffen, um mit mordgierigen Blicken fich an dem Verhafteten fatt zu fehen. Um dies mit Anftand zu thun, wird derfelbe zu einer Art von Verhör vorgeführt. Von Channas allein angeftellt that es zur Sache nichts. Doch entdeckt es fich hier, was für einen Gang der Schlaue für die Inquifition gegen J. fich vorgezeichnet hatte. Dafs Beklagter fich einen grofsen, geheimen, gefährlichen Anhang gemacht habe, dafs er verfaffungswidriger Lehrgrundfäze verdächtig fey; alfo auf Com-

plotieren, Aufruhr, Staatsverbrechen etc. zielten die Präliminarfragen. J. antwortet freymüthig, wird gemishandelt und vertheidigt ſich, ohne aufgebracht zu werden, mit Würde. — Channas hat ſein Gelüſte befriedigt und befiehlt den Inquiſiten weiter an ſeine Behörde zu führen. Joh. 18. 19—24. Jezt erſt kommt Jeſus in Kaiaphas Pallaſt. Matth. 26, 57. Mark. 14, 53. Luk. 22, 54.

In der Zwiſchenzeit, noch ehe J. weggeführt wurde, war Petrus immer tiefer und tiefer in das Gewirr der Nothlügen hinein getrieben worden. Noch am Feuer drauſsen im Hofe (Matth. Vs 69.) faſst ihn ein (von oben aus den Zimmern des Harems, welche gew. gegen den eingeſchloſſenen Hofraum zu liegen,) *herabkommendes* (Mark. 14. 66) Mädchen ins Auge, die ihn ſonſt in J. Geſellſchaft erblickt zu haben ſich erinnerte. Er will dreiſt ſeyn: „Ich weiſs und verſtehe gar nicht, was du da ſprichſt." Aber bald beſinnt ſich nach Luk. 22, 58. noch ein Anderer darauf, daſs er würklich einer von jenen Leuten ſey. Petrus, welcher bey ſich ſelbſt ſchon die Unſicherheit ſeines Tons bemerkt haben mochte, ſchweigt und zieht ſich lieber durch irgend eine Wendung vom Feuer weg (Mark. Vs 68.) bis in das bedeckte Atrium des Vorhauſes zurück, wo er weniger in die Augen zu fallen hoffen konnte und der äuſſern Thüre näher war. Die erſte Stunde der dritten Nachtwache ward jezt eben angekündet (Mark. x. *αλεκτωρ εφωνησε*).

Petrus würde, wie es ſcheint, ſich ganz entfernt haben. Aber auch bis in den Vorplaz (Matth. Vs 71. *εξελθοντα εις τον πυλωνα* = Mark. Vs 68. *και εξηλθεν εξω εις το προαυλιον*) verfolgt ihn das Misgeſchick. Das Mädchen, das ihn ſchon einmal geſehen hatte (Mark. Vs 69. *ἡ παιδισκη ιδουσα*) wendet ſich jezt, um ſich geltender zu machen, an die Umſtehende und fängt an: „dieſer iſt einer von jenen Leuten. Er war bey dem Nazoräer, Jeſus!" Eine ſo entſchloſſene Zeugin wird dem P. ſehr bedenklich. Stufenweiſe iſt er immer wei-

ter, jezt schon zum Abläugnen mit Betheurungen (μεθ' ὅρκου Matth. Vs 72.) getrieben. Nun durfte er, um nicht den Argwohn zu mehren, und sogleich verhaftet zu werden, nicht einmal weggehen. Ebenso peinlich aber war es zu bleiben. Die Leute sind seinetwegen einmal in Bewegung gesezt. Nach einiger Zeit (Er war jezt *) ungef. 1 Stunde im Pallast διαστασης ὡσει ὡρας μιας. Luk. 22, 59.) führt das Unglück einen von Malchus's Verwandten herbey, welcher im Garten die Physiognomie des Vertheidigers mit dem Schwerdt aufgefasst hatte und Petrus muss abermals läugnen. Joh. Vs 26. 27. Aber während er mehr zu sprechen genötigt war, ist einem andern sein galiläischer Dialekt aufgefallen Luk. 22, 59 Petrus will zwar wieder gar nicht verstehen, was der Mensch andeute Vs 60. Allein bald geben mehrere der Umstehenden der Bemerkung wegen des Dialekts ihren Beyfall, und die bedaurenswürdige Lage des von allen Seiten angegriffenen Läugners, welcher sich jezt doch auch nicht vergeblich so lange durch Verneinen durchgeholfen haben will, presst ihm noch härtere Betheurungen und Vermessungen aus. Unter diesem steigenden Andrängen äusserer Gefahr und innern Unmuths hört er, dass die zweite Stunde des dritten Nachtviertels (der ἀλεκτοροφωνια) angekündigt wird. Diese Zeit selbst erinnert ihn nothwendig an Jesu Warnung. Noch erschütternder aber wird es für ihn, dass gerade jezt Jesus, welcher aus dem Verhör bey Channas weggeführt wird, durch den Vorplaz gehend sich nach ihm umwendet und ihn anblickt. Ohne Zweifel hatte ihn J. im Haufen an der Stimme erkannt. Vielleicht waren die lezten Betheurungen und Schwüre des Petrus, dass er den verhafteten Mann gar nicht kenne, noch zu Jesu Ohren gedrungen. Mit denen, welche Jesus wegführten, konnte Petrus nun glücklicher Weise aus dem lezten Thor heraus kommen. Aber die bittersten Empfindungen folgen ihm. So wenig hatte Er ausharrenden Muth

*) Jesus war demnach gegen das Ende des zweiten Nachtviertels gefangen zur Stadt gebracht worden.

gehabt, sich zu Jesus zu bekennen; so sehr hatte Er sein dreistes Wort vergessen, dass er kurz zuvor sich zutraute, auch sein bedenklichstes Schicksal mit ihm zu theilen. Zwar versteht es sich von selbst, dass die Verläugnungen des Petrus nur etwas äusserliches, auch nicht einmal etwas vorbedachtes und überlegtes waren, dass Leichtsinn bey der ersten Frage am Eingang und dann ein mit der Gefahr steigender Mangel an Entschlossenheit, entw. dreist wegzugehen oder standhaft das Wahre zu behaupten, die eigentlichen Fehler des Petrus in dieser Sache sind. Es versteht sich; dass er zwar Unwarheiten gesagt hatte, nicht aber Lügen, weil die Fragenden alle nicht befugt waren, ihn zur Rede zu stellen. Nichts ist weniger auf ihn anzuwenden, als Jesu Wort vom Bekennen vor den Menschen etc. weil hier weder eine Verpflichtung gegen die Obrigkeit, als untersuchend, eintrat, noch die Möglichkeit, durch Anerkennung der Bekanntschaft mit Jesus dessen Sache den Fragenden nach ihrem wahren Gehalt zu empfehlen. Auch war das Abläugnen des Petr. blos ein Läugnen der persönlichen Bekanntschaft Jesu, nicht ein Verläugnen seiner Sache. Allein für ihn selbst ward nicht nur der schnelle Blick in sein Innerstes, wo er statt festen Muths Schwäche und Unbesonnenheit entdeckte, zum unerträglichen Stachel. Auch der Gedanke, dass sein theurer Lehrer selbst durch die Ausbrüche seiner tolldreisten Zaghaftigkeit mitten unter seinem eigenen Leiden noch tiefer gekränkt worden seyn müsse, machte ihn in Thränen zerfliessen.

J. musste, nach dem Gang der Umstände, bey Kaiaphas eine Zeitlang der Wache überlassen bleiben. Sie treiben mit ihm, was sich Wachstubenwiz so oft gegen solche Gefangene erlaubt, durch deren schlechte Behandlung niederträchtige Söldlinge sich ein gnädiges Zulächeln der persönlichen Rachgier von ihren Obern zu erhaschen wissen. Luk. 22, 63 — 65. sezt diese Ausbrüche der Parteiwut *vor* das Verhör im Synedrium. Matth. Vs 67. 68. Mark. Vs 65. reden von ähnlichen Unwürdigkeiten *nach* dem Verhör. Beydes ist nicht

anders zu vermuten und jedes an seiner Stelle. Auch unterscheiden sich die beyden Erzählungen charakteristisch durch ihren Inhalt. Bey Matth. und Mark. spotten sie des Unschuldigen als eines Pseudomessias (χριστε) da nächstvorher das Synedrium ihn unter diesem Namen verurteilt hatte. Bey Luk., *vor* der Verurteilung, geht die Verspottung auf den Prophetennamen überh. welchen Jesus von dem gröſsten Theil des Volks sonst zu erhalten pflegte (Joh. 7, 12. 40. Mark. 6, 15.) wenn man ihn auch nicht gerade für den Gröſsten der Propheten ansah.

Sehr richtig läſst hierauf Luk. Vs 66. die förmliche Session des Synedriums bey Kaiaphas folgen, mit der Zeitbestimmung: *ὡς εγενετο ἡμερα da es Tag wurde.* Man pflegt sonst wohl eine doppelte Versammlung des Synedr. anzunehmen, Eine in der Nacht, sobald J. zu Kaiaphas gebracht wurde und die Andere am frühen Morgen. Allein diese Verdopplung beruht blos auf der einmal von Matth. ausdrücklich, von Mark. stillschweigend angenommenen und befolgten Voraussezung, daſs die Verläugnung des Petrus im Pallaste des Kaiaphas geschehen sey. Daher rücken sie auch das feyerliche Verhör bey Kaiaphas, wo das Synedrium zusamen war, zwischen die Stufenfolgen jener Verläugnungen. Joh. berichtigt dieses. Ein Verhör, ein offenes Bekenntniſs Jesu war vorgegangen, während Petrus auſsen in das Gegentheil eines freymütigen Bekenntnisses verfiel. Aber Joh. wuſste, daſs dieses Verhör nur das vorläufige bey Channas gewesen war. Erst *nach* diesem (Joh. 18, 24.) ward J. *zu Kaiaphas* gebracht, wohin Petrus nicht mehr kam. Richtiger hatte also Luk. den Hergang gefaſst, insofern er das Verhör bey Kaiaphas vor dem Synedrium in die frühste Morgenstunden versezt. 22, 66. wo Untersuchung der Zeugen, Jesu Selbstbekenntniſs, das priesterliche Todesurteil und das Wegführen in zalreicher Begleitung von Beysizern des Synedriums selbst (23, 1. *αναςαν ἁπαν το πληθος*) bis zu Pilatus, in einer unmittelbaren Zeitverbindung erfolgten. Wie hätte auch wohl eine doppelte Synedriumsſizung Raum

gefunden? Erst *nach* der zweiten Stunde des dritten Nachtvierteils ward Jesus von Channas zu Kaiaphas fortgeschleppt. Vgl. Joh. 18, 24. mit Luk. 22, 61. Sollte nun das Synedrium ungefähr *nach* 2 Uhr Morgens (*nach* jenem εκ δευτερου αλεκτωρ εφωνησε des Mark. Vs 72.) und dann wieder während des vierten Nachtviertels (zwischen 3 — 6 Uhr) so zusamengerufen worden seyn, daſs sie mit dem frühesten (πρωϊας γενομενης Matth. 27, 1.) J. schon zu Pilatus abführen lassen und dahin begleiten konnten? Es wäre offenbar das Auseinandergehen nicht der Mühe wehrt gewesen.

Natürlicher ist es, daſs J. einige Zeit lang in Kaiaphas's Pallast in den Händen der Wache seyn muſste, bis durch die Gerichtsboten die Mitglieder des Synedriums in der groſsen Stadt zu einem in Criminalfällen nöthigen Plenum convociert werden konnten. Während der vierten Nachtwache oder während es Tag ward, kam alsdann die Versammlung zusamen. Man hörte eine Zeitlang vergeblich Zeugen ab. Endlich erhielt Kaiaphas aus Jesu eigenem Munde die Basis der Verurteilung: Beklagter gebe sich wider den Sinn der Väter des Volks, der höchsten in Sachen des Cultus entscheidenden Instanz, feyerlich für den *Messias* aus, sey aber, da ihm die Kanonisation der hohen Geistlichkeit abgehe, ein bloſser Pseudomessias! Hierauf erfolgte das allgemeine: Schuldig! des Todes schuldig! Nach diesem wird die verm. von Kaiaphas schon vorbedachte Masregel der Klugheit proponiert, daſs Jesus nunmehr nicht blos als Staatsverbrecher gegen die mos. Theokratie von den Besizern des Stuhls Mosis anerkannt, sondern zu gleicher Zeit auch als Staatsverbrecher gegen die röm. Obrigkeit anzusehen sey, daſs man also die gleiche Verurteilung des Schuldigen auch vom röm. Procurator erhalten und dadurch die Ausführung des Urteils gegen jede mögliche Volksbewegung sichern könne. Um der guten Sache willen, möchten sich die versammelten Väter die Mühe nicht verdrüſsen lassen, ohne Zeitverlust den Pilatus selbst um seinen Beschluſs und dessen schleunigste Execution feyerlich und „in cor-

pore"

pore" anzugehen. Dies geschieht. Man lässt den criminalisch Verurteilten gefesselt in das Prätorium abführen und der Procurator wird am Frühmorgen mit der Nachricht überrascht: das gesammte Synedrium stehe aussen auf dem Richterplaz, um die römische Justiz gegen einen angeblichen Messias aufzufodern. Von welcher Art wohl dieser Messias seyn mag, dass die heiligen Herrn, welche sonst nichts lieber wünschten, als durch irgend einen Messias uns Römer zum Lande hinaus zu treiben, ihn so eifrig Meiner Gewalt überliefern? So musste Pilatus zum Voraus denken.

Gebrandmarkt mit dem Bewusstseyn, dass sie jezt eben einen Schuldlosen ihrer Herrschsucht und Priestergewalt zum Morgenopfer bringen wollen, lassen in diesem Augenblick die Herrn vom hohen Rathe bey dem Procurator um Entschuldigung bitten, dass ihnen die heilige Sorge für die reine Feyer ihres Festes in die Wohnung eines Nichtjuden einzutretten verbiete und sie (die Reinen) deswegen sich ausbitten müssten, den Römischen Gouverneur blos an offener Gerichtsstelle zu sprechen. — — Es giebt immer noch Christen, welche Religion und Cultus, Reinheit des Herzens und Reinigkeit der Kirche nicht unterscheiden lernen. Und doch steht diese Stelle, von dem pragmatischen Johannes längst herausgehoben, in der Passionsgeschichte aller Christengemeinden!

Joh. XVIII, 12. Ἡ οὖν σπεῖρα καὶ ὁ χιλίαρχος, καὶ οἱ ὑπηρέται τῶν Ἰουδαίων συνέλαβον τὸν Ἰησοῦν καὶ ἔδησαν αὐτόν.
13 Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν πρὸς Ἄνναν πρῶτον· ἦν γὰρ πενθερὸς τοῦ Καϊάφα, ὃς ἦν ἀρχιερεὺς τοῦ ἐνιαυ-
14 τοῦ ἐκείνου. Ἦν δὲ Καϊάφας ὁ συμβουλεύσας τοῖς Ἰουδαίοις· ὅτι συμφέρει, ἕνα ἄνθρωπον ἀπολέσθαι ὑπὲρ τοῦ λαοῦ.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει αὐτῷ ἀπὸ μακρόθεν, ἕως τῆς αὐλῆς τοῦ ἀρχιερέως. . .	54 Καὶ ὁ Πέτρος ἀπὸ μακρόθεν ἠκολούθησεν αὐτῷ ἕως ἔσω εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως.	54 Ὁ δὲ Πέτρος ἠκολούθει μακρόθεν.	15 Ἠκολούθει δὲ τῷ Ἰησοῦ Σίμων Πέτρος, καὶ ὁ ἄλλος μαθητής. ὁ δὲ, μαθητὴς ἐκεῖνος, ἦν γνωςὸς τῷ

ἀρχιερεῖ, καὶ συνεισῆλθε τῷ Ἰησοῦ εἰς τὴν αὐλὴν τοῦ ἀρχιερέως·
16 ὁ δὲ Πέτρος εἱςήκει πρὸς τῇ θύρᾳ ἔξω. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ μαθητὴς ὁ ἄλλος, ὃς ἦν γνωςὸς τῷ ἀρχιερεῖ, καὶ εἶπε τῇ θυρωρῷ, καὶ εἰσήγαγε τὸν
17 Πέτρον. Λέγει οὖν ἡ παιδίσκη ἡ θυρωρὸς τῷ Πέτρῳ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν εἶ τοῦ ἀνθρώπου τούτου; λέγει ἐκεῖνος· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk. XXII,	Joh. XVIII,
58 . . Καὶ εἰσελθὼν ἔσω ἐκάθητο μετὰ τῶν ὑπηρετῶν, ἰδεῖν τὸ τέλος.	54 Καὶ ἦν συγκαθήμενος μετὰ τῶν ὑπηρετῶν, καὶ θερμαινόμενος πρὸς τὸ φῶς.	55 Ἀψάντων δὲ πῦρ ἐν μέσῳ τῆς αὐλῆς, καὶ συγκαθισάντων αὐτῶν, ἐκάθητο ὁ Πέ-	18 Εἱςήκεισαν δὲ οἱ δοῦλοι καὶ οἱ ὑπηρέται, ἀνθρακιὰν πεποιηκότες, ὅτι ψύχος ἦν

τρος ἐν μέ-
σῳ αὐτῶν.

καὶ ἐθερ-
μαίνοντο.
ἦν δὲ μετ'
αὐτῶν ὁ Πέτρος ἑστὼς καὶ θερμαινόμενος.

Joh. XVIII, 19. Ὁ οὖν ἀρχιερεὺς ἠρώτησε τὸν Ἰησοῦν
περὶ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, καὶ περὶ τῆς διδαχῆς αὐ-
20 τοῦ. Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐγὼ παῤῥησίᾳ
ἐλάλησα τῷ κόσμῳ. ἐγὼ πάντοτε ἐδίδαξα ἐν συνα-
γωγῇ καὶ ἐν τῷ ἱερῷ, ὅπου πάντες οἱ Ἰουδαῖοι συνέρ-
21 χονται· καὶ ἐν κρυπτῷ ἐλάλησα οὐδέν. Τί με
ἐπερωτᾷς; ἐπερώτησον τοὺς ἀκηκοότας, τί ἐλάλησα
22 αὐτοῖς· ἴδε, οὗτοι οἴδασιν, ἃ εἶπον ἐγώ. Ταῦτα δὲ
αὐτοῦ εἰπόντος, εἷς τῶν ὑπηρετῶν παρεστηκὼς ἔδωκε
ῥάπισμα τῷ Ἰησοῦ, εἰπών· οὕτως ἀποκρίνῃ τῷ ἀρ-
23 χιερεῖ; Ἀπεκρίθη αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· εἰ κακῶς ἐλάλη-
σα, μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ· εἰ δὲ καλῶς, τί
με δέρεις;
24 Ἀπέστειλεν αὐτὸν ὁ Ἄννας δεδεμένον πρὸς Καϊάφαν
τὸν ἀρχιερέα.

25 Ἦν δὲ Σίμων Πέτρος ἑστὼς καὶ θερμαινόμενος. Εἶ-
πον οὖν αὐτῷ· μὴ καὶ σὺ ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ
εἶ; Ἠρνήσατο ἐκεῖνος, καὶ εἶπεν· οὐκ εἰμί.

Matth. XXVI, 69. Mark. XIV, 66. Luk. XXII, 56.

. . . Ὁ δὲ Πέ-
τρος ἔξω ἐκάθη-

. . . Καὶ ὄντος
τοῦ Πέτρου ἐν

Ἰδοῦσα δὲ αὐτὸν
παιδίσκη τις κα-

το ἐν τῇ αὐλῇ· καὶ προσῆλθεν αὐτῷ μία παιδίσκη, λέγουσα· καὶ σὺ ἦσθα μετὰ Ἰησοῦ τοῦ Γαλιλαίου.	τῇ αὐλῇ, * κάτω * ἔρχεται μία τῶν παιδισκῶν τοῦ ἀρχιερέως. 67 Καὶ ἰδοῦσα τὸν Πέτρον θερμαινόμενον, ἐμβλέψασα αὐτῷ, λέγει· καὶ σὺ μετὰ τοῦ Ναζαρηνοῦ Ἰησοῦ ἦσθα.	θήμενον πρὸς τὸ φῶς, καὶ ἀτενίσασα αὐτῷ, εἶπε· καὶ οὗτος σὺν αὐτῷ ἦν.
70 Ὁ δὲ ἠρνήσατο ἔμπροσθεν [αὐτῶν] πάντων, λέγων· οὐκ οἶδα τί λέγεις . . .	68 Ὁ δὲ ἠρνήσατο, λέγων· οὐκ οἶδα οὐδὲ ἐπίςαμαι, τί σὺ λέγεις. . . .	57 Ὁ δὲ ἠρνήσατο [αὐτὸ], λέγων· γύναι, οὐκ οἶδα αὐτόν.

Luk. XXII, 58. Καὶ μετὰ βραχὺ ἕτερος ἰδὼν αὐτὸν, ἔφη· καὶ σὺ ἐξ αὐτῶν εἶ! Ὁ δὲ Πέτρος εἶπεν· ἄνθρωπε, οὐκ εἰμί.

Mark. XIV, 68. . . . Καὶ ἐξῆλθεν ἔξω εἰς τὸ προαύλιον. Καὶ ἀλέκτωρ ἐφώνησε

Matth. XXVI, 71. Ἐξελθόντα δὲ αὐτὸν εἰς τὸν	Mark. XIV, 69. Καὶ ἡ παιδίσκη ἰδοῦσα αὐτὸν πά-

πυλῶνα, εἶδεν αὐτὸν ἄλ-
λη, καὶ λέγει αὐτοῖς ἐκεῖ·
καὶ οὗτος ἦν μετὰ Ἰησοῦ
72 τοῦ Ναζωραίου! Καὶ
πάλιν ἠρνήσατο μεθ' ὅρ-
κου, ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν
ἄνθρωπον."

λιν ἤρξατο λέγειν τοῖς
παρεστηκόσιν· ὅτι "οὗτος
70 ἐξ αὐτῶν ἐστιν." Ὁ δὲ
πάλιν ἠρνεῖτο.

Joh. XVIII, 26. Λέγει εἷς ἐκ τῶν δούλων τοῦ ἀρχιε-
ρέως, συγγενὴς ὢν, οὗ ἀπέκοψε Πέτρος τὸ ὠτίον·
27 οὐκ ἐγώ σε εἶδον ἐν τῷ κήπῳ μετ' αὐτοῦ; Πάλιν
οὖν ἠρνήσατο [ὁ] Πέτρος.

Luk. XXII, 59. Καὶ, διαστάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς,
ἄλλος τις διϊσχυρίζετο, λέγων· ἐπ' ἀληθείας
καὶ οὗτος μετ' αὐτοῦ ἦν· καὶ γὰρ Γαλιλαῖός ἐστιν.
60 Εἶπε δὲ ὁ Πέτρος· ἄνθρωπε, οὐκ οἶδα ὃ λέγεις.

Matth. XXVI, 73. Μετὰ
μικρὸν δὲ προσελθόντες
οἱ ἑστῶτες, εἶπον τῷ Πέ-
τρῳ· ἀληθῶς καὶ σὺ ἐξ
αὐτῶν εἶ· καὶ γὰρ ἡ λα-
λιά σου δῆλόν σε ποιεῖ.

Mark. XIV, 70. . . . Καὶ
μετὰ μικρὸν πάλιν οἱ πα-
ρεστῶτες ἔλεγον τῷ Πέ-
τρῳ· ἀληθῶς ἐξ αὐτῶν
εἶ· καὶ γὰρ Γαλιλαῖος
εἶ; [καὶ ἡ λαλιά σου
ὁμοιάζει].

Matth. XXVI, 74.	Mark. XIV, 71.
Τότε ἤρξατο καταθεματίζειν καὶ ὀμνύειν ὅτι "οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον." . .	Ὁ δὲ ἤρξατο ἀναθεματίζειν καὶ ὀμνύναι· ὅτι οὐκ οἶδα τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὃν λέγετε.

Matth. XXVI,	Mark. XIV,	Luk XXII,	Joh. XVIII,
74 . . Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησε.	72 Καὶ εὐθέως, ἐκ δευτέρου, ἀλέκτωρ ἐφώνησε.	60 Καὶ παραχρῆμα, ἔτι λαλοῦντος αὐτοῦ, ἐφώνησεν ἀλέκτωρ.	27 Καὶ εὐθέως ἀλέκτωρ ἐφώνησεν.

Matth. XXVI, 75.	Mark. XIV, 72.	Luk. XXII, 61.
Καὶ ἐμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ ῥήματος [τοῦ] Ἰησοῦ, εἰρηκότος [αὐτῷ]· ὅτι "πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, τρὶς ἀπαρνήσῃ με!"	Καὶ ἀνεμνήσθη ὁ Πέτρος τὸ ῥῆμα, ὡς εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι δὶς, ἀπαρνήσῃ με τρίς.	Καὶ στραφεὶς ὁ κύριος, ἐνέβλεψε τῷ Πέτρῳ· Καὶ ὑπεμνήσθη ὁ Πέτρος τοῦ λόγου τοῦ κυρίου, ὡς εἶπεν αὐτῷ· ὅτι πρὶν ἀλέκτορα φωνῆσαι, ἀπαρνήσῃ με τρίς.
. . Καὶ ἐξελθὼν	Καὶ ἐπιβαλὼν	62 Καὶ ἐξελθὼν

ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.	ἔκλαιε.	ἔξω, ἔκλαυσε πικρῶς.

Matth. XXVI, 57.	Mark. XIV, 53.	Luk. XXII, 54.
Οἱ δὲ κρατήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήγαγον πρὸς Καϊάφαν τὸν ἀρχιερέα, ὅπου οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι συνήχθησαν.	Καὶ ἀπήγαγον τὸν Ἰησοῦν πρὸς τὸν ἀρχιερέα· καὶ συνέρχονται αὐτῷ πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ οἱ γραμματεῖς.	Συλλαβόντες δὲ αὐτὸν ἤγαγον καὶ εἰσήγαγον [αὐτὸν] εἰς τὸν οἶκον τοῦ ἀρχιερέως.

Luk. XXII, 63. Καὶ οἱ ἄνδρες, οἱ συνέχοντες αὐτὸν Mt
64 ἐνέπαιζον αὐτῷ, δέροντες. Καὶ περικαλύψαντες 26, 67.
αὐτὸν, ἔτυπτον αὐτοῦ τὸ πρόσωπον, καὶ ἐπηρώ-
των αὐτὸν, λέγοντες· προφήτευσον, τίς ἐςιν ὁ παί-
65 σας σε. Καὶ ἕτερα πολλὰ βλασφημοῦντες ἔλεγον
εἰς αὐτόν.

Luk. XXII, 66. Καὶ ὡς ἐγένετο ἡμέρα, συνήχθη τὸ πρεσ-
βυτέριον τοῦ λαοῦ, ἀρχιερεῖς τε καὶ γραμματεῖς,
καὶ ἀνήγαγον αὐτὸν εἰς τὸ συνέδριον ἑαυτῶν, λέ-
67 γοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριςὸς; * εἰπὲ ἡμῖν! Εἶπε δὲ

68 αὐτοῖς· ἐὰν ὑμῖν εἴπω, οὐ μὴ πιςεύσητε· Ἐὰν
δὲ καὶ ἐρωτήσω, οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι ἢ ἀπολύ-
69 σητε. Ἀπὸ τοῦ νῦν ἔςαι ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου Mt
καθήμενος ἐκ δεξιῶν τῆς δυνάμεως τοῦ θεοῦ. 26, 64.
70 Εἶπον δὲ πάντες· σὺ οὖν εἶ ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ; Ὁ
δὲ πρὸς αὐτοὺς ἔφη· ὑμεῖς λέγετε ὅ,τι ἐγώ εἰμι.
71 Οἱ δὲ εἶπον· τί ἔτι χρείαν ἔχομεν μαρτυρίας; Mt
αὐτοὶ γὰρ ἠκούσαμεν ἀπὸ τοῦ ςόματος αὐτοῦ. 26, 65.

Matth. XXVI, 59. Οἱ δὲ
ἀρχιερεῖς [καὶ οἱ πρεσβύ-
τεροι] καὶ τὸ συνέδριον
ὅλον ἐζήτουν ψευδομαρ-
τυρίαν κατὰ τοῦ Ἰησοῦ,
ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι·
60 καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολ-
λῶν ψευδομαρτύρων
προσελθόντων οὐχ εὗ-
ρον.
Ὕςερον δὲ προσελθόντες
61 δύο, ψευδομάρτυρες, | εἶ-
πον· οὗτος ἔφη· δύναμαι
καταλῦσαι τὸν ναὸν τοῦ
θεοῦ, καὶ διὰ τριῶν ἡ-
μερῶν οἰκοδομῆσαι [αὐ-
τόν].

62 Καὶ ἀναςὰς ὁ ἀρχιερεὺς

Mark. XVI, 55. Οἱ δὲ
ἀρχιερεῖς καὶ ὅλον τὸ
συνέδριον ἐζήτουν κατὰ
τοῦ Ἰησοῦ μαρτυρίαν, εἰς
τὸ θανατῶσαι αὐτόν· καὶ
56 οὐχ εὕρισκον. Πολλοὶ
γὰρ ἐψευδομαρτύρουν
κατ' αὐτοῦ, καὶ ἴσαι αἱ
μαρτυρίαι οὐκ ἦσαν.
57 Καί τινες ἀναςάντες,
ἐψευδομαρτύρουν κατ'
58 αὐτοῦ, λέγοντες· Ὅτι
ἡμεῖς ἠκούσαμεν αὐτοῦ
λέγοντος· ὅτι "ἐγὼ κα-
ταλύσω τὸν ναὸν τοῦτον
τὸν χειροποίητον, καὶ
διὰ τριῶν ἡμερῶν ἄλλον
ἀχειροποίητον οἰκοδομή-
59 σω. Καὶ οὐδὲ οὕτως ἴση
ἦν ἡ μαρτυρία αὐτῶν.
60 Καὶ ἀναςὰς ὁ ἀρχιερεὺς

εἶπεν αὐτῷ· οὐδὲν ἀπο-
κρίνῃ; τί οὗτοί σου κα-
63 ταμαρτυροῦσιν; Ὁ δὲ
Ἰησοῦς ἐσιώπα.

Καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἀρ-
χιερεὺς, εἶπεν αὐτῷ·
ἐξορκίζω σε κατὰ τοῦ
Θεοῦ τοῦ ζῶντος, ἵνα
ἡμῖν εἴπῃς, εἰ σὺ εἶ ὁ
Χριςὸς, ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ!
64 Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς·
σὺ εἶπας. πλὴν λέγω ὑ-
μῖν, ἀπ' ἄρτι ὄψεσθε
τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου
καθήμενον ἐκ δεξιῶν τῆς
δυνάμεως, καὶ ἐρχόμε-
νον ἐπὶ τῶν νεφελῶν τοῦ
65 οὐρανοῦ. Τότε ὁ ἀρχιε-
ρεὺς διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια
αὐτοῦ, λέγων· [ὅτι]
ἐβλασφήμησε! τί ἔτι
χρείαν ἔχομεν μαρτύ-
ρων; ἴδε, νῦν ἠκούσατε
τὴν βλασφημίαν [αὐτοῦ]·
66 τί ὑμῖν δοκεῖ; Οἱ δὲ ἀ-
ποκριθέντες εἶπον· ἔνο-
χος θανάτου ἐςί.

εἰς μέσον, ἐπηρώτησε τὸν
Ἰησοῦν, λέγων· οὐκ ἀ-
ποκρίνῃ οὐδέν; τί οὗτοί
σου καταμαρτυροῦσιν;
61 Ὁ δὲ ἐσιώπα, καὶ οὐδὲν
ἀπεκρίνατο.

Πάλιν ὁ ἀρχιερεὺς ἐπη-
ρώτα αὐτὸν, καὶ λέγει
αὐτῷ· σὺ εἶ ὁ Χριςὸς, ὁ
62 υἱὸς τοῦ εὐλογητοῦ; Ὁ
δὲ Ἰησοῦς εἶπεν· ἐγώ
εἰμι! καὶ· ὄψεσθε τὸν
υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου ἐκ δε-
ξιῶν καθήμενον τῆς δυνάμε-
ως καὶ ἐρχόμενον μετὰ
τῶν νεφελῶν τοῦ οὐ-
ρανοῦ.
63 Ὁ δὲ ἀρχιερεὺς διαῤῥή-
ξας τοὺς χιτῶνας αὐτοῦ,
λέγει· τί ἔτι χρείαν ἔ-
64 χομεν μαρτύρων; | ἠκού-
σατε τῆς βλασφημίας·
τί ὑμῖν φαίνεται; Οἱ δὲ
πάντες κατέκριναν, αὐ-
τὸν εἶναι ἔνοχον θανά-
του.

Matth. XXVI, 67. Τότε
ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόσω-
πον αὐτοῦ, καὶ ἐκολά-
φισαν αὐτόν· οἱ δὲ ἐρ-
68 ῥάπισαν, | λέγοντες· προ-
φήτευσον ἡμῖν, Χριςέ!
τίς ἐςιν ὁ παίσας σε;

Mark. XIV, 65. Καὶ ἤρξαντό τινες ἐμπτύειν αὐτῷ, καὶ περικαλύπτειν τὸ πρόσωπον αὐτοῦ, καὶ κολαφίζειν αὐτὸν, καὶ λέγειν αὐτῷ· προφήτευσον! καὶ οἱ ὑπηρέται ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον.

Mt. XXVII,

1 Πρωΐας δὲ γενομένης, συμβούλιον ἔλαβον πάντες οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι τοῦ λαοῦ κατὰ τοῦ Ἰησοῦ, ὥςε θανατῶσαι αὐτόν.
2 Καὶ δήσαντες αὐτὸν ἀπήγαγον, καὶ παρέδωκαν αὐ-

Mark. XV,

1 Καὶ εὐθέως, ἐπὶ τὸ πρωΐ, συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων. Καὶ ὅλον τὸ συνέδριον, δήσαντες τὸν Ἰησοῦν ἀπήνεγκαν, καὶ παρέδωκαν

Luk. XXIII,

1 Καὶ ἀναςὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν, ἤγαγον αὐτὸν ἐπὶ

Joh. XVIII,

28 Ἄγουσιν οὖν τὸν Ἰησοῦν, ἀπὸ τοῦ Καϊάφα εἰς τὸ

τὸν Ποντίῳ Πιλάτῳ, τῷ ἡγεμόνι.	τῷ Πιλάτῳ.	τὸν Πιλάτον.	πραιτώριον· ἦν δὲ πρωΐ. Καὶ αὐτοὶ οὐκ εἰσῆλθον εἰς τὸ πραιτώριον, ἵνα μὴ μιανθῶσιν, ἀλλ' ἵνα φάγωσι τὸ Πάσχα.

a. Die Petrinischen Abläugnungen.

Matth. XXVI, 58. ἀπὸ μακρόθεν *von der Ferne.* Schon schüchtern genug. αὐλὴ h. *Hof, Pallast.* Luk. 11, 21. ἔσω *im Innern* des untern Hausraums. Matth. Vs 69. sezt ἔξω, da Petr. noch an der nämlichen Stelle war. Dies ἔξω bezieht sich dann auf das Haus selbst. Trat man in den Pallast, so war man zuerst in einem durch die obern Stockwerke bedeckten Durchgang, Vorplaz, atrium, an dessen Seiten Zimmer für Besuche und andere, welche bald wieder weggehen, zu seyn pflegen. Aus diesem Vorplaz (Mark. προαύλιον) geht es dann *hinaus* = *sub dio*, in den von allen Seiten eingeschlossenen, aber *nicht überbauten Hofplaz,* in die eigentliche αὐλή. Sidon. Apollinaris ap. Gellium N. A. 16, 5. Qui *domus amplas* antiquitus faciebant, locum ante januam vacuum relinquebant, qui inter fores domus et viam medius esset. In eo loco, qui dominum ejus domus salutatum venerant, priusq. admitterentur, consistebant et neque in via stabant, neque intra aedes erant. καθῆσθαι *sizen* auf der Erde. Petr. möchte gerne die Mine einer gewissen Vertraulichkeit annehmen. τὸ τέλος *der Ausgang* des Processes Jesu.

V. 69. Offenbar ist diese, *schon behauptende,* Magd nicht ebendieselbe Person mit der *blos fragenden*

Thürhüterin Joh. 18, 17. Mark. unterſcheidet ſie noch beſtimmter, als eine, *da Petr. ſchon im Vorhof war, herunterkommende.* παιδίσκη *Magd*, jüdiſche? oder fremde Sclavin? — ἤσθα = ἦς *biſt geweſen.* Attiſche Form, auch in Alex. Pſ. 10, 14. μετὰ עם *von ſeiner Parthie.* 2 BKön. 6, 16. 9, 32. τοῦ Γαλιλαίου, ſonſt Vs 71. του Ναζωραιου. Jüdiſche Vornamen bedurften immer noch unterſcheidender Zuſäze. Dieſe Beynamen J. waren, weil zugl. etwas Verächtliches ſich damit verbinden lieſs, in den Palläſten der Hohenpr. etc. die gewöhnlichen. Γαλιλαιον ειωθει ὁ Ιουλιανος καλειν τον Χριςον και τους Χριςιανους Γαλιλαιους Socrat. Hiſt. eccl. 3, 12.

V. 70. ἀρνεῖσθαι *verneinen, läugnen.* αὐτῶν ſezen hinzu AC*FHKMS 1. 106. 124. And. 84. Mt B einm. HV. And. 18. Perſ. ω. Slav. ms. Chryſ. Theophyl. Es iſt unſtreitig *die richtige Erklärung.* Aber gerade, weil es Erklärung iſt und nur von Hſchrr. und Zeugen der ſpätern Recenſſ. [ob es C a pr. manu habe, möchte wohl noch einmal nachzuſehen ſeyn, da BD*L* 13. 33. 69. Verſſ. antiqq. es *nicht* haben!] unterſtüzt wird, möchte es doch blos Gloſſe ſeyn.

V. 71. πυλὼν = προαύλιον Mark. Vs 68. bedeckter *Vorplaz* am Thore. ſ. Alex. Gen. 43, 19. Ezech. 33, 30. ἄλλη *eine andere* als die nächſtvorhergeh. Soll es eine αλλη und doch nach Mark. ἡ παιδισκη ιδουσα *die Magd* ſeyn, *welche den Petr. ſchon geſehen hatte*, ſo müſste dies wohl die bey Joh. angegebene Thürhüterin geweſen ſeyn, welche den Petr. beym Hineingehen blos obenhin gefragt hatte, nun aber, da er, an ihr vorbey wieder in den Vorplaz des Hauſes heraustretten wollte, ſo wie ihre von oben heruntergekommene Bekannte behauptete: *Er* war bey Jeſus! So wird es ſehr warſch. daſs bey Mark. πάλιν zu ιδουσα gehöre: *das ihn wiederſehende Mädchen*, ungeachtet

Mark. nicht (wie Joh.) erzählt hatte, wie und wann ſie ihn das erſtemal geſehen habe. Gew. T. τοῖς ἐκεῖ. ΔCE*FL 10. 11. 69. 118. 124. 131. 209. And. 91. Mt B und H. zweim. V. And. 19. warſch. auch der Syr. Ferner Goth. Slav. haben αὐτοῖς· ἐκει . . Verbindet man dieſes αὐτοῖς ἐκεῖ *ihnen daſelbſt*, ſo hat der Ausdruck etwas ſonderbares, wodurch leicht das τοῖς ἐκεῖ *denen daſelbſt* in BD. 1. 13. Vulg. It. veranlaſst ſeyn kann. Die Übereinſtimmung der Alex. mit den ſpätern Recenſionen giebt dann für αὐτοῖς vollends das Übergewicht. Auch iſt hieraus die VL. des Cd 157. και λεγει αυτοις ἐκείνη· και οὗτος etc. zu erklären. καὶ οὗτος *auch dieſer.*

V. 72. ὅρκος *Schwur, Betheurung.* Bengel in Gnom. Priſtini mores Petri non abhorruiſſe videntur a juramentis. οὐκ οἶδα *ich bin kein Bekannter von . . .*

V: 73. μετὰ μικρὸν ſc. χρόνον *nach kurzem.* προσελθόντ. *nähertrettend*, nachdem ſie es unter ſich beſprochen hatten. οἱ ἑστῶτες הָעֹמְדִים *die den Dienſt habende* (ſ. Alex. 2 BKön. 25, 8. 1 Sam. 22, 6. 25, 27.) folg. um ihrer ſelbſt willen intereſſierte. ἡ λαλιὰ *Sprachart, Dialekt.* δῆλον ποιεῖν *kennbar machen*, wie Schibbolet BRicht. 12, 6. 18, 3. Die Galiläer ſprachen mehrere einander ähnliche Buchſtaben nicht mit den ſcharfen Unterſchieden aus, welche der Hieroſolymitaner hatte. Daher Erubhin f. 53. 1. Quoad filios Judaeae, qui accurati ſunt in lingua (pronunc.) firma eſt lex in manibus eorum; ſed *apud filios Galilaeae, qui non accurati ſunt in lingua ſua* (pronuncianda) non firma eſt lex [„wäre die Thorah im Vorleſen Misverſtändniſſen ausgeſezt"]. Galiläus e. g. dixit Judaeo: cujusn. eſt אמר? Judaeus reſpondit: Galilaee ſtulte! num loqueris de חמר aſino ad equitand. an de חמר vino bibendo, an de עמר lana ad veſtitum, an demum

de אמר agno mactando? [Sinn: in der galil. Ausſprache waren ח, ע, א, nicht genau diſtinguiert.] Noch ſchlimmer: Galilaea voluit cuidam dicere: veni, dabo tibi lac comedendum h. e. תאי דאוכילך חלבא ſed ita pronunciavit, ut ſonaret תוכילך לביא *te devorabit leo.* — Coram Judice volebat Galiläa dicere: Κυρις, tabula mihi fuit, quam furati ſunt . . . Dixit autem: χοιρε (pro קירי pronuncians כירי) tignum (pro טבלא dicens תפלא) fuit et furati ſunt te (pro גנבוה pronunc. גנבוך) Man ſieht, daſs nicht nur Verwechslung der Gutturalen, ſondern überh. eine übereilte, undeutliche Ausſprache den Galiläern vorgeworfen wurde. Desw. pflegte man auch (in Judäa) die Galiläer nicht zum Vorleſen in den Synagogen aufzufodern. Megilla f. 24. Non deducunt ante arcam neque viros Skythopoleos neque viros Bet Haipha neque viros Tabaunim, [weder öſtliche noch weſtliche noch nördliche Galiläer] quia legunt א ut ע et ע ut א. — Von den ſpaniſchen werden unſere teutſche Juden für Abkömmlinge der Galiläer erklärt, weil ſie den Ton auf die vorlezte Sylbe der Worte zu ſezen und die Vocalen hohler (nach Art der Syrer) auszuſprechen pflegen. Mehreres bey Lightf. c. 87. Chorogr. ante Matth. und bey Schoettg. Cd D. und Mſſe der It. haben *ὁμοιαζει deine Sprachart ähnelt* näml. dem Dialekt des Verhafteten, ſtatt *δηλον ποιει*. Eine Variante, die merkw. wird, weil ſie in den gew. T. des Mark. gekommen iſt, wo die Worte *καὶ ἡ λαλιά σου ὁμοιάζει*, weil ſie in BCDL 1. 118. 209. Copt. Vulg. Cdd It. Euſ. Aug. nicht ſtehen, höchſtwarſch. *als ein* Gloſſem zu betrachten ſind, das die ſpätern *Recenſionen* für Mark. aus dem Matth. des Cd D. und der It. geſchöpft haben.

V. 74. Gew. T. *καταναθεματίζειν gegen ſich ſelbſt Verwünſchungen ausſtoſsen.* Ein Wort, welches ſich nirgends findet. Die meiſt. und beſten Cdd *καταθεματίζειν* Vgl. *καταθεμα* Apok. 22, 3. *ſich ſelbſt*

für ein καταθεμα, *etwas der Gottheit*, h. zur Strafe, *dargegebenes erklären* = *verwünschen* auf den Fall, wenn etc. Iren. 1, 13. 2. Oecum. ad Act. 23, 12. Justin. M. αναθεματισμος και καταθεματισμος. Vulg. tunc coepit *detestari*, wie Horat. diris agam vos. *Dira detestatio* nulla expiatur victima. In Formeln wie 1 Sam. 3, 17. 14, 44. 2 Sam. 3, 35. ὀμνύειν *betheuern*. ἀλέκτωρ ἐφώνησε nicht: ein würklicher Hahn hat gekräht, sondern: *das Zeichen* wurde gegeben, daſs das dritte Nachtviertel, ἡ αλεκτοροφωνια, beginne. ſ. bey 26, 35. Mark. 13, 35. Luk. 22, 34. Dies Viertel hatte zwar davon den Namen, daſs die Hähne um dieſe Zeit krähen: Aber die genauere Zeitangabe konnte man denn doch nicht jedesmal von den Hähnen erwarten. Es muſsten alſo Zeichen, von Menſchen zu geben, eingeführt ſeyn, bey denen man ſprüchwörtl. ſagte: die Hähne krähen!

V. 75. μνᾶσθαι *eingedenk werden*. τοῦ vor Ιησου haben *nicht* ABCDF And. 21. Mt BH And. 15. αὐτῷ haben *nicht* BDL And. 4. Arm. Vulg. Cdd It. Chryſ. ειρηκ. 26, 35. ἔξω zum Pallaſt *hinaus*. κλαίειν πικρῶς *bitterlich weinen*.

Luk. XXII, 55. ἅπτειν *anzünden*. πῦρ *Feuer* verm. in einem *Feuertopf*. Vgl. Jer. 36, 22. Im Morgenlande iſt das Holz zu rar, als daſs der Dienerſchaft groſse Holzhaufen zu Gebot ſtehen könnten, wie Cd. 91. u. a. welche πυρὰν ſezten, annahmen. συγκαθίζειν *ſich zuſamenſezen*.

V. 56. ἀτενίζειν τινι *genau anblicken*.

V. 57. αὐτὸ haben *nicht* BD** gr. KLS 1. 28. 57. 131. And. 22. Mt c. And. 5. Verſſ. Schol. in Mt d.

V. 58. μετὰ βραχὺ *nach kurzem.* ἕτερος *irgend ein Anderer.* nicht: Eine andere. οὐκ εἰμι *ich bin es nicht* = Du verwechſelſt wohl einen andern mit mir.

V. 59. διαςάσης ὡσεὶ ὥρας μιᾶς *da ungef. eine Stunde dazwiſchen war.* Eine erwünſchte Anzeige; nur vergaſs Luk. den terminus à quo anzugeben. Vergleicht man den Zuſamenhang der Begebenheiten nach allen Evangg. ſo muſs Luk. wohl *vom Hereinkommen des Petrus an* gerechnet haben. διϊσχυρίζεσθαι *bekräftigen.*

V. 60. Gew. T. ὁ ἀλέκτωρ. ADGLMS 1. 13. 69. 106. 124. 131. 157. 235. And. 23. u. m. Mt V. And. 18. haben den Artikel nicht.

V. 61. ςραφεὶς *ſich umwendend.* Wie? Wo? ſ. Innhaltsanz. ἐμβλέπειν *anblicken*, vom Scharfblick Jeſu ſ. Joh. 1, 43. ὑπομνᾶσθαι *zugleich erinnert werden.* ὁ κυριος . . του κυριου . . Man hört den *ſpätern* Erzäler.

V. 62. Gew. T. ὁ Πέτρος ἔκλαυσε. BDKLM 1. 10. 42. 124. 131. 157. And. 24. Mt K. p* Z. Copt. Arm. Slav. Vulg. ms. cant. Schol. in Mt d. haben ὁ Π. *nicht.*

Mark. XIV, 54. συγκαθήμενος *zuſamenſizend.* πρὸς τὸ φῶς aus Luk. Vs 56.

V. 66. κάτω gehört wohl nicht zu εν αυλῃ. Denn daſs ἡ αὐλὴ *unten par terre* war, verſteht ſich ohnehin. κάτω ἔρχεται *herab kommt.* In den Hof herein

herein gehen die Zimmern des Harems ſ. Ruſſels Aleppo I. Th. S. 42.

V. 68. οὐκ οἶδα, οὐδὲ ἐπίςαμαι. Eine charakteriſtiſche Polylogie. προαύλιον *veſtibulum*, *Vorplaz.*

V. 69. ἡ παιδ. ιδουσα. welche ſ. bey Matth.

V. 70. ἡ κ. λαλ. — ὁμοιάζει ſ. b. Matth.

V. 71. ἀναθεματίζειν *zum* αναθεμα, *zur Verwünſchung beſtimmen.* Gew. T. ὀμνύειν wie Matth. BELS 13 106. 131. And. 45. Mt V. And. 10. ὀμνύναι. (D. cant. verc. λέγειν) ὃν λέγετε *welchen ihr nennet.*

V. 72. εὐθέως iſt hinzugeſezt nach BDGL 13. 69. 124. And. 8. Syr. Arr. Aeth. Arm. Vulg. Cdd It. ἐκ δευτέρου *zum zweitenmal.* Wie ſ. bey Vs 30. und 68. Gew. τοῦ ῥήματος, οὗ . . ABL And. 4. Mt 10. haben τὸ ῥῆμα, ὡς . . Dies iſt das unerwartetſte, inſofern ῥημα im Accuſ. ſteht, auch ὡς in den Evangg. nicht häufig ſtatt ὅτι vorkommt. Überdies erklärt ſich die Entſtehung der and. Varianten, wenn man dieſe Leſeart als urſpr. vorausſezt. Auf der einen Seite näml. behielten DEFGHKS And. 76 Mt V. And. 15. den Accuſativ ῥῆμα und verwandelten blos ὡς in ὃ, auf der andern verbeſſerte der gew. Text ῥῆμα nach der Grammatik in ῥήματος und muſste alsdann οὗ nach attiſcher Conſtructionsart folgen laſſen. ῥῆμα ὡς, dachten dieſe grammatikal. Verbeſſerer, iſt blos Schreibfehler für ῥήματος. ἐπιβαλὼν wörtlich: *darauf werfend;* z. B. νοῦν = *bedenkend* gl. *auf etwas verfallend*, worüber viele Beyſp. bey Wetſt. oder: ἑαυτον = *darauf fallend.* κ. ἐπιβαλὼν ἔκλαιε entw. *er fiel plözlich und heftig ins Weinen*, gl. *irruens flevit.* wie 4. 38. *ſe irruit*, ἐπέβαλε Terent. Hecyr. 3, 3. corripui illico me inde ad lacrymas. Viell. *er warf etwas über ſich und weinte.*

Weinende Orientalen bedecken ſich mit dem Obermantel 2 Sam. 15, 30. 29, 5. Jer. 14, 4. Ezech. 12, 5. 6. Eſth. 6, 12. Theophyl. επικαλυψαμενος εκλαιε. So Iſocrat. in Trapezit. επειδη ηλθομεν εις τ. Ακροπολιν, εγκαλυψαμενος εκλαιε. Petr. that dies auch, um deſto unerkannter wegzugehen. D. Syr. Perſ. w. Arm. Goth. Vulg. It. ſezen dafür καὶ ἤρξατο κλαίειν, wie bey Diog. Laërt. 6, 2. ἐπέβαλε τερετίζειν *coepit cantillare* gl. *er warf ſich aufs Singen.* Nur würde alsdann: κ. ἐπέβαλε κλαίων zu erwarten ſeyn, wenn man nicht ein Hyſteron Proteron annehmen will. (επιβαλλω für עָבַר Deut. 24, 5. und עָלָה Lev. 19, 10.)

b. Die Behandlung Jeſu bis zur jüd. Verurteilung.

Luk. XXII, 54. συλλαμβάν. ſ. Matth. 26, 55. αὐτὸν nach εισηγαγ. haben *nicht* ABDKL 1. 10. 57. 124. 131. 157. And. 12. Mt m. And. 3. Syr. Perſſ. (Syr. p. mit Obel.) Vulg. It. Orig. Euſ. Theophyl. Ein Beweis, daſs ſie zwiſchen ηγαγον und και εισηγαγ. ſich keine gröſſere Interpunction dachten. τοῦ ἀρχιερέως des Channas näml. So ſcheint es auch Luk. gewuſst zu haben, da er zwar die Abläugnungen des Petr. bey dieſem Hohenprieſter geſchehen läſst, die Seſſion des Synedr. aber nicht dazwiſchen rückt, ſondern ſo *folgen* läſst Vs 66. daſs J. alsdann anderswohin (zu Kaiaphas) geführt ſeyn konnte.

V. 63. συνέχειν *gefangen halten.* Gew. T. τὸν Ιησουν. BDLM 42. 157. And. 2. Arm. Copt. Syr. p. ms. auch die ed. am Rd Vulg. It. αὐτὸν. ἐμπαίζειν τινὶ *einen necken.* δέρειν *ſchlagen.*

V. 64. 65. καὶ *fogar.* περικαλύπτειν *umhüllen.* ἐπερωτᾶν *dabey fragen.* προφήτευσον *mache einmal den Propheten*, den Entdecker deſſen, was ihm nicht leicht bekannt ſeyn konnte. Als den *Propheten von Nazaret* hatte man ihn erſt zu Jeruſ. eingeführt. Matth. 21, 10. 11. βλασφημεῖν *beſchimpſend reden.* Tit. 3, 2.

V. 66. ὡς ἐγένετο ἡμέρα *während es Tag wurde.* Noch vor Tagesanbruch. Denn noch in der πρωΐα war die Seſſion vorüber. Matth. 27, 1. τὸ πρεσβυτέριον τ. λαοῦ *Nationalſenat.* ἀνήγαγον . . λέγοντες *ſie*, die vom Synedr. welche hiezu den Befehl geben konnten, *lieſsen ihn hinaufführen* εἰς τὸ συνεδρ. ἑαυτων *vor ihr Syn. ihren Conſeſs.* Da im Verbum die Mitglieder ſelbſt gemeint ſind, ſo muſs auch ἑαυτῶν beybehalten werden, ungeachtet DKLMS And. Mt BV And. 19. und Orig. für αὐτῶν anzuführen ſind. λέγοντες vorn. Kaiaphas ſelbſt, mit Beyſtimmung anderer.

V. 67. 'ἐὰν εἴπω *wenn ich es blos ſage* (wie ihr mir zurufet: εἰπὲ ἡμῖν Vs 66.) οὐ μὴ πιςεύσητε *ſo ſeyd ihr dadurch ohnehin nicht zur Ueberzeugung gebracht.* ἐὰν δὲ Jer. 38, 15. Ἐὰν δὲ κ. ἐρωτήσω *wenn ich dann aber*, um euch zur Überzeugung zu führen, *mich ſogar in Fragen*, Discuſſionen, *einlaſſen wollte*, (wie 20, 3 — 7. 21, 24.) οὐ μὴ ἀποκριθῆτέ μοι *ſo würdet ihr mir nicht Rede ſtehen*, behaupten, daſs dies unter eurer Würde ſey, ἢ (= οὐδὲ) ἀπολύσητε *oder* (= auch nicht) *mich* nach der Gerechtigkeit als einen, den ihr nicht convincieren wollet noch könnet, *freylaſſen.* Faſt eben ſo motiviert, antwortete J. den Judäern Joh. 10, 24. 25. — Das η απολυσητε zeigt zugl. daſs J. allerdings freygelaſſen zu werden verlangte und nicht aus einer geheimen Urſache (um einen Verſöhnungstod zu ſterben) aller rechtlichen Losſprechung entſagte.

V. 69. ἀπὸ τοῦ νῦν מֵעַתָּה *von jezt an* = *bald,* nicht aber *ſogleich.* Vgl. Joh. 8, 28. ὁ υἱὸς τ. ἀνθρώπου *dieſer* vor euch ſtehende *Menſch*, den ihr jezt nicht dafür anſehet. καθῆσθαι ἐκ δεξιῶν *ſizen zur Rechten* (nicht mehr *vor jemand als unterthan ſtehen).* Jenes Sizen iſt Auszeichnung des nächſten Raths, Vezirs, Unterregenten ſ. bey Matth. 20, 21. Pſ. 110, 1. Vgl. 1 BKön. 2, 19. Sirac. 12, 12. Apg. 11, 34. τὰ δεξιὰ ſc. μερη *rechte Seite.* ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ Rabb. הַגְּבוּרָה κατ ἐξοχ. = ὁ θεὸς ὁ δυνατὸς. gl. aus Reſpect wird das Abſtractum pro Concreto geſezt. Hebr. 1, 3.

V. 70. ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ *dieſer Gottesſohn.* Joh. 5, 18. Nichts iſt klarer, als daſs h. die Juden ὁ υἱ. τ. θ. als Synonym mit ὁ χριςος behandeln. Vgl. bey Mark. I, 1. ὑμεῖς λέγετε ὅ,τι ἐγώ εἰμι *Ihr ſaget das*, ſprechet gerade jezt das aus, *was ich bin.* Wie σὺ εἶπας = σὺ εἶπας ὅ,τι ἐςι *du haſt gerade das geſagt, was iſt.* ſ. bey Matth. 26, 25. Die Stellen aus Xenoph. Memorab. III. αὐτὸς, εφη, τοῦτο λέγεις, ω̉ Σωκρατες. Eurip. Hippolyt. 352. σου ταδ', ουκ εμου κλυεις paſſen hieher nicht, weil ihr Sinn iſt: *was ich nicht gerne ſagen möchte, haſt du ſelbſt geſagt. So mag es denn geſagt ſeyn.* — Statt ὅτι *daſs, weil* iſt ὅ,τι als Neutr. von ὅςις anzunehmen. Denn „Ihr ſaget, *daſs* ich es bin" wäre wider den Zuſamenhang.

Lukas redet in dieſer Stelle Vs 66 — 71. von dem nämlichen Synedrium, welches Matth. 26, 59 — 68. und Mark. dem Matth. gleichlautend beſchreibt. Daſs ein *Zeugenverhör* in der Seſſion vorgenommen worden war, erhellt aus Luk. Vs 71. alsdann folgte Jeſu *Selbſtbekenntniſs*, wie dort und der *Übergang zur Verurteilung.* Man kann alſo nicht zweierley Synedriumsſeſſionen fingieren. Denn wollte man etwa annehmen,

Luk. erzäle von der zweiten und diese sey am Frühmorgen gehalten worden, um der mehr tumultuarischen nächtl. Sizung durch wiederholte Befragung des Inquisiten Solennität zu geben, so würde alsdann in der blos summarischen zweiten Session weder von Zeugen wieder die Rede seyn, noch Jesus Vs 69. seine Aussage abermals mit dem Zusaz: von nun an aber werdet ihr sehen etc. begleitet haben.

Matth. XXVI, 57. πρὸς Καιάφαν. Wann dies? s. in d. Innhaltsanz. συνήχθησαν *versammelt wurden* gegen Tag. s. Luk. 22, 66. nicht: *schon versammelt waren.* Sanhedr. c. 4. De Capitalibus judicant interdiu et finiunt interdiu.

V. 59. καὶ οἱ πρεσβύτ. haben *nicht* BDL 69. 102. 157. Copt. Sahid. Arm. Slav. Vulg. It. ausg. brix. *Orig. Cyrill.* Das Synedr. bestand aus Beysizern vom hohenpriesterl. Rang (αρχιερατικου γενους Apg. 4, 6.) und aus den gemeinen Beysizern, welche als solche זִקְנֵי הָעָם *die Achtbarsie in der Nation* = πρεσβυτεροι, nach ihren Kenntnissen der auf der Schrift beruhenden Nationalverfassung aber γραμματεῖς hiefsen. Daher ist, wen οἱ αρχιερεις κ. το συνεδριον „die Hohenpriesterl. Beysizer und der übrige Rath" genannt sind, der Ausdruck οἱ πρεσβύτεροι, da er nichts besonderes bezeichnen kann, nach der Sache selbst überflüssig; so, wie Matth. 26, 3. da αρχιερεις κ. οἱ πρεσβ. genannt sind, alsdann οἱ γραμματεῖς nur als ein entbehrlicher Zusaz angesehen werden kann, weil οἱ πρεσβ. keine andere sind, als οἱ γραμματεις τ. συνεδριου. Dennoch stehen alle drey Benennungen ohne VL. Mark. 15, 1. ζητεῖν ψευδομαρτυρίαν *aufsuchen*, durch das Verhör *gerne annehmen* (da in der Eile nicht viele dazu vor-

bereitet ſeyn konnten) *vorgebliche Zeugniſſe* = *Zeugenausſagen, welche dieſen Namen nicht verdienten,* weil ſie ſchon keinen andern Zweck hatten, als ὅπως θανατώσωσιν αὐτὸν *daſs* die Richter *ihn möchten tödten laſſen können.* Es traten alſo zwar nicht gedungene oder ſubornierte Leute auf (denn dieſe würden ja wohl die Abſicht der Hohenpr. bald erfüllt haben) aber partheyiſch gegen J. eingenommene, von denen jeder in ſeinem Zelus etwas angab, das ihm aufgefallen, aber, da gew. bey der Parteywut alles aufs ſchlimmſte ausgelegt wird, an ſich nicht von Gewicht war. οὐχ' εὗρον *ſie fanden nicht*, was zum Todesurteil *hingereicht* hätte. Gew. T. αὐτὸν θανατωσ. die umgekehrte Stellung haben AEFGHMS And. 17. cant. Orig. Dieſe Zeugen ſind aber meiſt nur aus den ſpätern Recenſſ. Bey Orig. und in cant. ſcheint die Änderung der Stellung blos zufällig zu ſeyn, da Dgr. ſelbſt und die andern alten Cdd. der 2 früheſten Recenſſ. diesmal für den gew. Text ſind.

Gew. T. ὅπως αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον. Καὶ πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων οὐχ εὗρον. Mir ſcheint in dieſem doppelten οὐχ εὗρον eine Emphaſe zu liegen, welche der bloſse Zufall ſchwerlich hervorgebracht hätte. Dag. konnte wohl auch älteren Abſchreibern und Auslegern das zweite οὐχ εὗρον überflüſſig ſcheinen. Und ſo haben würklich BC*L 1. 51. 102. 118. 124. 209. Ev. 23* Copt. Arm. Perſſ. w. Vulg. Cdd It. Orig. Cyrill. blos den kürzeren Text ὅπ. αὐτὸν θανατώσωσι· καὶ οὐχ εὗρον πολλῶν ψευδομαρτύρων προσελθόντων. Allein ſollte dieſes das ächte und urſpr. ſeyn können? *a.* Wenigſt. würde *vor* πολλῶν noch ein καὶ ſtehen müſſen: *ſie fanden es aber nicht, auch da* (= ungeachtet) *viele vorgebl. Zeugen herzutraten.* Durch dieſen Mangel ſcheint ſich dieſer, von der alex. Recenſion und zum Theil auch von der occidental. empfohlene kürzere Text doch als bloſse

Abkürzung der Ausleger und Abſchreiber zu verrathen, denen das zweite οὐχ' εὗρον misfiel und die nun auch das και vor πολλων zugl. wegließsen, weil doch in και ουχ εὗρον kaum noch ein καὶ vorhergegangen war. Auch laſſen ſich *b*. die Stufen der Abkürzung noch entdecken. Das nöthige καὶ vor πολλῶν findet ſich noch in Syr. Arr. Perſ. p. Syr. hieroſ. Slav. ms. ungeachtet auch dieſe Zeugen ſchon das zweite οὐχ εὗρον nicht haben. Weiterhin, nachdem auch καὶ nebſt ουχ εὗρον von den ſchon zuerſt genannten Zeugen weggelaſſen war, fiel bey noch andern die ganze Stelle, verm. wegen des homoeotelevt. aus. 24.* 36. 39. 180. 198 Ev. 28* Noch ein And. und Mt χ. haben και πολλ. bis εὗρον nicht. Endlich ſieht man *c*. in Andern andere Verſuche, das zweite οὐχ εὗρον, das ſie alſo vor ſich hatten, wie ſie meinten, paſſender zu machen. Indem jene Parthie durch Abkürzungen helfen wollte, halfen ſich beſ. Occidental. Überſezer durch *Zuſäze*. brix. *non invenerunt culpam*, verc. *non invenerunt exitum rei*, and. Cdd It. *non inv. quidquam in eo* oder *in eum*. Von dieſen Zuſäzen giengen einige ſogar zum erſten και ουχ εὗρον zurück. corb. 2. *et non inv. exitum*, clarom. *et non inv. exitum rei*. Dieſe *beyderley* Zuſäze nach *beyden* οὐχ εὗρον ſind ſogar ſchon in dem griech. Text des Cd D. angedeutet. Er hat: ὀπ. α. θανατ. και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. και πολλοι προσηλθον ψευδομαρτυρες και ουχ εὗρον τὸ ἑξῆς. Semler in der hermeneut. Vorbereitung 3. St. S. 108. und Griesbach Commentar. crit. ad h. l. bemerkten, daſs τὸ ἑξῆς *Zeichen einer Vergleichung verſchiedener Codd.* ſey. Dieſe hatten alſo einen *vermehrten* Text, welchen der Redacteur des Cd D. zwar nicht aufnehmen wollte, doch aber h. anmerkte. Er ſezt ſein: „*ſeqq.*" nach *beyden* εὗρον, fand alſo, was wir auch noch finden, daſs einige Codd. It. nach *beyden* εὗρον, mehrere wenigſt. nach dem *lezten* durch Zuſäze dem Text hatten nachhelfen wollen. Die ſonderbarſte Spur von Nach-

hülfe hat der latein. Text in Cd D. felbft, nämlich: *et non invenerunt f e q u e n t i a. Et multi acceſſerunt falſi teſtes et non invenerunt r e i ſ e q u e n t i a.* Was foll *r e i ſequentia?* Griesbach hat eine doppelte Mutmafsung angegeben entw. dafs *r e u m, ſeqq.* zu lefen fey, oder dafs *r e i* foviel wie *culpae* feyn möchte, da brix. *non invenerunt c u l p a m* (αιτιαν) hat. Man könnte wohl auch annehmen, der Ordner des cant. habe, wie in verc. und corb. 2. fteht, *non invenerunt e x i t u m r e i* vor fich gefunden, daher *r e i* in feinen Text eingetragen, doch aber nun fein *ſeqq.* (= etc.) gefezt, weil er jezt erft bemerkte, dafs rei exitum im griech. Text nicht ftehen und er es daher nicht aufnehmen wollte. Auf alle Fälle zeigen diefe Beyfpiele, dafs man dem ουχ ἑυρον in der occident. Rec. zum Theil durch *Zuſäze* helfen wollte. Wo nun bey einem Text auf der einen Seite *Abkürzungen*, auf der andern *Zuſäze* als *Nachhülfen* erfcheinen, da ift wohl derj. Text der urfpr. welcher zu beyden Änderungen die Grundlage enthält, zumal wenn er auch noch andere Gründe für fich hat. *d.* Auffer dem fchon angeführten Emphatifchen des gew. T. diefer St. fcheint mir denn *e.* auch diefes für den leztern zu feyn, dafs, wenn der urfpr. Text fo wie in den meiften Alex. Zeugen gelautet hätte: εζητουν ψευδομαρτυριαν, ὁπως αυτον θανατωσωσι και ουχ ἑυρον πολλων ψευδομαρτυρων προσελθόντων. ὕςερον δὲ etc. fchwerlich eine Veranlaffung zu erfinnen wäre, wesw. οὐχ εὗρον nach προσελθ. von irgend jemand zugefezt worden wäre, da fich hing. das Weglaffen des zweiten ουχ ἑυρον und das Zufezen zu demfelben gar wohl erklären läfst. Ebendiefes Zufezen zu dem zweiten non invenerunt in mehreren Codd. It. beweist denn *f.* dafs das zweite οὐχ εὗρον wenigft. zum Theil in der occidental. Recenfion, und zwar in Codd. welche fogar älter waren, als D., exiftierte, dafs alfo auffer A und den andern Zeugen der fpätern Recenfionen, auch noch D. und feine ältere

Quellen und mehrere Cdd. It. *für* den gew. Text dieser St. sind.

V. 61. ἔφη. Die Veranlassung suppliert Joh. 2, 20. Diese Rede war bis von dem ersten Pascha, das J. als Lehrer zu Jerus. zugebracht hatte, hergeholt. καταλύειν *auflösen*, *zerstören*. Jer. 26, 11. Verstund man unter τὸν ναὸν τ. θεοῦ, wie nach Joh. die Juden gleich anfangs so dachten, das *Tempelgebäude* oder *das Gebäude sammt seinem Cultus* Apg. 6, 13. 14. so konnte zwar das Wort: ich kann dies zerstören, für ihre Ohre Blasphemie und, wie gegen Stephanus, des Todes würdig seyn. Allein die Zeugen waren doch so ehrlich, einzugestehen, daſs J. auch das δυναμαι οικοδομησαι etc. hinzugesezt habe. So war er denn doch aus dieser Rede J. der Absicht, Zerstörer ihrer Nationalverfassung zu werden, nicht zu überweisen. Die Juden selbst sagen Bemidbar XIV. und ad Cant. 4, 16. Cum excitabitur (העיר) rex Messias, datus in septentrione, veniet et aedificabit domum sanctuarii, quae data est in meridie sec. Jes. 41, 25. Ter aedificata est domus sanctuarii in portione Benjaminis, semel tempore Salom. semel sub ascensionem ex captivitate, *tertium tempore Messiae.* Auch hatte Herodes I. erst den alten Tempel neu gebaut. διὰ τριῶν ἡμερῶν *innerhalb* 3 *Tagen.* Apg. 24, 17. Gal. 2, 1. Deut. 9, 1. 15, 1. Philo de opif. mund. p. 30. δι ἑξ ἡμερων κελευσας αγειν την ἱεραν ἑβδομην. Isocr. Archid. ταυτην δια τ. ετων κατοικιζουσι. αὐτὸν haben *nicht* B 1. 69. 102. Arm. Orig. zweim. vor οικοδομ. sezen es CL Orig. einm. (Statt *illud* hat colb. *aliud.*)

V. 62. οὐδὲν ἀποκρίνῃ *giebst du keine* apologetische *Beantwortung.* τί οὗτοί σου καταμαρτυροῦσι; *wie kommt es*, *daſs diese* Männer *wider dich zeugen.*

V. 63. σιωπᾶν *schweigen.* Es war ihm klar, daſs das Synedr. selbst nicht das aus den Aussage a ma-

chen konnte, was es wollte, ein Todesurteil. ἀποκρ. *in Beziehung auf* J. Stillſchw. *ſprechend.* Sichtbar iſts, daſs ſich K. zu dieſer Frage erſt ſpät, da nichts anderes wider J. hinreichendes vorkommen wollte, entſchlieſst. Die Art, wie er ſie macht, deutet an, daſs er beſorgte: J. möchte nicht direct antworten, ſondern viell. durch eine ſolche Wendung ſie in Verlegenheit ſezen, wie Matth. 21, 24. Hätte Kaiaphas eine directe Antwort von J. gehofft, ſo hätte er gewiſs dieſe Quäſtion zuerſt gemacht. Denn nun, ſobald er Jeſu Ja! beſizt, iſt er äuſſerſt vergnügt, das Todesverbrechen in Händen zu haben. ἐξορκίζειν τινα *unter Betheurungen auffodern.* Prov. 29, 24. Hohesl. 2, 7. 1 BKön. 8, 31. 22, 16. Beyſpiele ſ. Num. 5, 19. Jeſ. 6, 26. 7, 19. 1 Sam. 14, 27. 28. 1 BKön. 2, 43. Plut. Apophth. οἱ Αιγυπτων βασιλεις κατα τον νομον ἑαυτων τους δικαςας ἐξώρκιζον, ὁτι, κἀν βασιλευς τι προσταξῃ των μη δικαιων, ου κρινουσι. κατὰ לִפְנֵי gl. *gegenüber, vor.* ὁ Θεὸς ὁ ζῶν *der lebende* allwürkſame *Gott.* Gegenſ. Jer. 10, 10. Apg. 14, 15. *todte Gözen, Nichtgötter.* Matth. 16, 16. ὁ Χριςὸς, ὁ υἱὸς τοῦ Θεοῦ *jener Geſalbter, jener Gottesſohn,* welchen näml. die ganze Nation erwartet. ſ. bey Mark. 1, 1. I. Th. S. 208. In welchem Sinn ſich J. den *Chriſtus* und *den Sohn Gottes* genannt habe, muſs demnach aus der notio univerſa, dem Generiſchen, worinn die verſchied. Judenparthieen der damal. Zeit in Abſicht auf die Frage: Was iſt von dem Meſſias zu denken und zu erwarten? erklärt werden. Denn Jeſu Antwort war:

V. 64. σὺ εἶπας 26, 25. *du ſagteſt* jezt eben, *wie es iſt* Luk. Vs. 70. πλὴν *auſſerdem* = Jer. 3, 20. אָכֵן. ἀπ᾽ ἄρτι = απο του νυν Luk. 22, 69. *in der Folge* And. nehmen ἀπαρτί· an und ziehen es zum vorhergeh. *ich ſage noch weiter.* Ariſtoph. Plut. ουκ, ω κακοδαιμον! αλλα ✱ χρηςους μονους εγωγε..

ἀπαρτί πλουτῆσαι ποιήσω. Allein auch hier ſcheint ἀπ᾽ ἄρτι geleſen werden zu müſſen. „*Künftighin* will ich reich machen nur etc. ἐρχομ. ἐπὶ etc. 24, 30. Dan. 7, 13. 14. Manche Juden nennen desw. den Meſſias עֲנָנִי nach 1 Chron. 3, 24. Saadias Haggaon ſchreibt bey Dan 7, 13. וְהוּ מְשִׁיחַ צִדְקֵנוּ כִּדְכְתוּב נְאֻם יְיָ לַאדוֹנִי שֵׁב לִימִינִי

V. 65. διαῤῥήγνυμι *ich zerreiſse.* Gebärde, wie wenn einem die Bruſt über des andern Rede zu enge würde. 1 Makk. 11, 71. 2 BKön. 6, 30. Der Orientale ſpricht viel ſtärker und öfter durch Gebärden, als der Abendländer. Moëd Katon f. 26. Veſtes [ἱμάτια Oberkleidung] lacerandae ſunt cum nomen Dei profanatur ſec. 2 Reg. 18, 37. 19, 1. — Maſſechet Horaiot: Archiſacerdos eas lacerat ab imo. [Nach Levit. 21, 10. durfte der Hohepr. in andern Fällen, z. B. bey der Trauer, nicht dieſe Riſſe in das Oberkleid machen d. h. er ſollte keinem Affekt nachgeben.] — Sanhedrin 7, 5. Blasphemus הַמְגַדֵּף non reus eſt, niſi nomen ipſum (Dei) expreſſerit. Teſtes (blasphemiae) examinantur *tecto nomine* [Man fragt ſie nicht: hat er des Jehovah Namen gemisbraucht; ſondern etwa: hat er geſagt: dich ſoll *Joſa* erſchlagen etc.] Sed exactis omnibus teſtibus interrogant vetuſtiſſimum, dicendo: ediſſere, quod audiviſti, *expreſſe.* Tum ille hoc refert (nicht mehr tecto nomine). Judices autem ſtant erecti veſtesque diſcerpunt, non reſarciendas [non, ſezt Bartenora bey, ſutura alexandrina, qua facta non cognoſcitur ruptura, ſed alia ſutura, quae ſemper rupturae memores facit cauſaeque nefandae.] Dein alter et tertius ait: ego idem, quod ille, audivi [damit der Name Jehova ſo wenig wie möglich ausgeſprochen werde.] Übrigens war bey J. nicht von einer förml. Blasphemie die Rede, ſondern von einem *Lügen auf Gott.* ὅτι haben *nicht* BC*DL 102. Arm. Vulg. It. Orig. Cyr. Chryſ. — ἐβλασφήμησε *er hat etwas der göttlichen*

Ehre nachtheiliges gesprochen, auf Gott gelogen. „impie locutus est" Sueton. Domitian. c. 10. K. sezt näml mit dem ganzen Synedr. ex officio voraus: wer nicht von uns zum Messias proclamiert wird, ist es nicht. Da er sich ohne uns dafür ausgiebt, so will er sich zum Gottessohn lügen. בִּזְדוֹן דִּבֶּר הַנָּבִיא dachten sie, nach Deut. 18, 22. denn dass das, was J. sage, nicht erfolge und ihn also jenes σημειον eines falschen Propheten treffe, meynten sie schon gewiss zu sehen, da sie ihn nicht mehr aus den Händen zu lassen und nicht zum Throne sondern zum Tode zu bringen entschlossen waren. ἀυτοῦ haben *nicht* BDL 102. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It.

V. 66. τί ὑμῖν δοκεῖ; *was votieret ihr?* ἔνοχος θανάτου *der Todesstrafe auszusezen, tenendus morti.* Joh. 19, 7.

V. 67. Der Verurteilte wird nun auch der sog. *zelotischen* Wut ausgesetzt. ἐνέπτυσαν *manche spieen ihn an.* Hiob 30, 10. Plut. Apophth. κατεγνωσθη του Φωκιωνος θανατος εν εκκλησιᾳ κ. των φιλων. οἱ μεν ουν κλαιοντες ηγοντο. τῳ δε Φωκίωνι σιωπῃ βαδιζοντι τῶν ἐχθρῶν τις ἐνέπτυσεν απαντησας εις το προσωπον. Ὁ δε προς τους αρχοντας αποβλεψας· ου παυσει τις, εφη, τουτον ασχημονουντα; — κολαφίζειν *an den Kopf schlagen.* 1 Kor. 4, 11. Ter. Adelph. 2, 2. 36. *colaphis* tuber est *totum caput.* ῥαπίζειν 5, 39. *auf die Wangen schlagen,* sogar mit Stäben wie die Gerichtsdiener hatten.

V. 68. s. Luk. 22, 64. παίειν Joh. 18, 10. *schlagen.*

Mark. XIV, 55. 56. ἶσαι ουκ ἦσαν Vs 59. die Zeugniſſe waren *nicht bedeutend genug. non paria* efficiendo judicio capitali לָא שָׁוִין oder לָא כִּוְּנוּ Vgl. Matth. 18, 6. ἶσον *quod par aequumque eſt* Luk. 6, 34. Coloſſ. 4, 1. Denn zwey, drey *gedungene* Zeugen hätte man ja ſonſt wohl übereinſtimmend machen können. δύο. Soviele waren zu einem Todesurteil nothw. Num. 35, 30. Deut. 17, 6. 19, 15.

V. 58. 59. χειροποίητον *menſchlich erbaut.* ἀχειροποίητον *auf eine mehr als menſchl. Weiſe erbaut.* Erklär. Zuſätze entw. der Zeugen oder des Markus. Auch *Natur* und *Kunſt* werden ſo einander entgegengeſetzt. v. jüd. Kr. 7, 8. 3. Maſſada προς τας των πολεμιων εφοδους φυσει τε κ. χειροποιητως ωχυρωτο. Demoſth. Philipp. II. ταυτα μεν εςιν άπαντα χειροποιητα και δαπανης πολλης προσδειται . . έν δε . . κοινον· ἡ φυσις! Doch geht der Sinn bey Mark. ohne Zweifel auf etwas Menſchen nicht gewöhnliches, göttliches. Joſ. ctra Apion. 2, 22. ταυτα ο θεος εποιησεν ου χερσιν, ουδε πονοις . . αλλ αυτου καλα θελησαντος καλως ην ευθυς γεγονοτα. 2 Kor. 5, 1. Hebr. 9, 11. οὐδὲ οὕτως ἴση . . *auch ſo reichte die Zeugenausſage*, welche übrigens von mehreren kam, *nicht zu.*

V. 60. Gew. T. εἰς τὸ μέσον. ABEFHLPS And. 33. Orig. Theophyl. εἰς μέσον. „Gegen den Beklagten etwas näher trettend."

V. 61. τοῦ εὐλογητοῦ הַבָּרוּךְ. Der Jude ſpricht den Namen *Gottes* nicht gerne aus. Daher בָּרוּךְ Dan. 3, 28. und andere *tecta* nomina dafür. ſ. bey Matth. Vs 65. Gew. T. καθημ. εκ δεξ. die nun angenommene Stellung haben die Uncialhandſchrr. faſt alle, auch Orig. Theophyl. Caſſiodor. Goth. Slav. Cdd It. τῆς δυνάμεως הַכָּבוֹד = του δυνατου *deſſen, der lauter Macht iſt.*

V. 63. τοὺς χιτῶνας. Vornehme trugen *mehrere.* s. bey Matth. 5, 40.

V. 64. κατακρίνειν *gegen . . aburteilen.*

V. 65. οἱ ὑπηρέται ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔλαβον *die Diener behandelten ihn hin mit Backenstreichen.* Latinismus: *plagis male quem accipere.* Gew. T. ῥαπίσμασιν αὐτὸν ἔβαλλον *schlugen ihn mit Backenstreichen.* Allein nicht blos ABLS And. 6. Mt V. 14. haben ἔλαβον sondern auch, gl. um die leichte Verwechslung zu vermeiden, D. 1. 13. 33. 69. And. 7. Copt. Syr. p. Slav. ms. ἐλάμβανον. Cd 9. κατέλαβον. Dag. bleibt das *caedebant* der Vulg. It. und das: *cum voluntate* s. *libenter alapis eum caedebant* im brix. corb. unentscheidend, ob es εβαλον oder ελαβον vorausseze. Auf alle Fälle hat die Leseart der ältern Codd. wie BLD. 33. eher die Voraussezung für sich, dass mit ihr in den spätern Codd. der leicht mögliche Umtausch zweier Buchstaben vorgegangen sey, als umgekehrt.

c. *Jesu Überlieferung an Pilatus.*

Matth. XXVII, 1. Dass J. *hingerichtet werden* solle, war nun nach 22, 66. bestimmt. πρωΐας γενομένης *während des vierten Nachtviertels.* συμβούλιον λαμβάν. *Beschluss fassen* = *consilium capere.* Ihre Entscheidungsgründe waren von *jüdischer Art* s. Joh. 19, 7. und da ihnen die Römer bis dahin ihre Nationalverfassung gelassen hatten, so konnten sie vom röm. Statthalter begehren, dass er, auch wenn er selbst aus dem Gesichtspunkt eines Römers (wie Pilatus dies Joh. 19, 6. ihnen erklärte) nichts todeswürdiges an ihm fände, doch ein *nach ihrem Gesez* gefälltes Todesurteil bestätigen möchte. Alsdann (nicht aber ohne diese Ratifica-

tion Joh. 18, 31) hätten sie J. enthaupten, steinigen, aufhängen, strangulieren lassen können, nach ihren Todesstrafen. tr. Sanhedrin. 10, 5. *Vates mendax*, qui vaticinatur quod non audivit quodque ipsi dictum non est (a Deo, wie hier das Synedr. Jesu Behauptung: er sey der Messias für ein solches שֶׁקֶר erklärte) ab hominibus morte plectitur. Nach 7, 1. p. 237. Quatuor supplicia capitalia Senatui לְבֵית דִּין tradita sunt: lapidatio, ustio, interemtio quae fit gladio. strangulatio. 6, 4. p. 634. Non *suspenditur* (*postquam lapidatus est*) nisi *blasphemus* מְגַדֵּף (Num. 15. 30.) et idololatra. Quomodo fit suspendium? Resp Trabs in terram depangitur, ex qua lignum extet; dein revinctis manibus suspenditur. Sed solvitur ante pernoctandum sec. Deut. 21, 23 ib. 7, 4. p. 240. *Lapidantur* autem . . *profanator sabbati* . . *qui ad apostasiam impellit*, *magus* . . [Schon unter diesen Titeln hätte J. nach pharisäischen Grundsäzen *gesteinigt* werden können! Vgl. Lev. 20, 27. Die Steinigung selbst aber konnte geschehen entweder durch Herabstürzen oder durch Todtwerfen mit Steinen Exod 19, 13.] 7, 8. Qui *violat Sabbatum* in re, ubi reum illum deprehendunt propter זְדוֹנוֹ arrogantiam suam, exterminatur . . 7, 11. *Magus* est, *qui facit* ἐργον עֹשֶׂה מַעֲשֶׂה non qui tantum oculos fascinat. c. 10. 1. p. 254. *Strangulantur* (נֶחְנָקִין) . . *Presbyter edicto Senatus obnitens* זָקֵן מַמְרֵא (nach Bartenora: qui contradicit sententiis Synedrii in conclavi Gazit sedentis d. h. summi.) . . *mendax vates* . .

V. 2. Nun aber wollten die Verurteiler Jesu nicht dabey stehen bleiben, dass er *nach jüdischen Grundsäzen* sterben müsse. Auch nach dem Gesichtspunkt des Römers, dachten sie, *muss, wer sich für einen König in Judäa ohne der Römer Willen erklärt, als Rebell hingerichtet werden.* Und brachten sie es bey Pilatus dahin, so mochte sich der für J. eingenommene Theil der Nation an den röm. Gouverneur halten, Da-

her δήσαντες *binden lassen* ἀπήγαγον *führten sie ihn weg* aus des Kaiaphas Pallast und παρέδωκαν *übergaben* ihn zur eigen. Verurteilung Ποντίῳ Πιλάτῳ, welcher in den lezten 10 Jahren des Tiberius ἐπὶ Ἰουδαίας war. Archaeol. 18, 5. S. 624. Er versuchte zuerst, die röm. Fahnen mit ihren Bildern am Feste in die Stadt zu bringen, gab aber den unaufhörl. Gegenvorstellungen nach. Ein andermal hing., da er eine Wasserleitung 200 Stadien weit auf Kosten des Tempelschazes nach Jerus. führte, liess er die dag. protestierende Volksmenge mit Knütteln abweisen. Da er am Ende gegen einen Samaritanischen Pseudopropheten, welcher Mose's heil. Gefässe auf dem Garizim wieder zu finden versprach, und gegen dessen Anhänger hart verfahren hatte, so schickte ihn der mildere Oberstatthalter, Vitellius, nach Rom, zur Verantwortung, wo er aber nicht mehr vor Tiberius's Tode ankam, und ohne Zweifel unter Cajus, dem die Billigkeit des Vitellius so misfiel, dass er an seine Stelle den Petronius schickte und den Juden seine *Statue* aufdrängen lassen wollte, leicht sich entschuldigte. Vgl. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Euseb. H. E. 2, 7. giebt von dem spätern Schicksal des Pil. an: ουκ αγνοειν δε αξιον, ὡς και αυτον εκεινον τον επι του σωτηρος Πιλατον κατα Γαϊον . . τοσαυταις περιπεσειν, κατεχει λογος, συμφοραις, ὡς εξ αναγκης φονευτην ἑαυτου κ. τιμωρον αυτοχειρα γενεσθαι, της θειας, ὡς εοικε, δικης ουκ εις μακραν αυτον επελθουσης, ἱςορουσιν Ἑλληνων οἱ τας Ολυμπιαδας, ἁμα τοις κατα χρονους πεπραγμενοις, αναγραψαντες. ἡγεμὼν *praeses provinciae.* Da Judäa nur ein Theil der Provinz Syrien war, so ist auch Pilatus blos als ein unter dem Syrischen *Prätor* stehender *procurator prov.* oder *Unterstatthalter* zu betrachten. Vgl. bey Luk. 3, 1. Tacit. Ann. 15, 44. Neronem „quaesitissimis poenis affecisse, quos per flagitia invisos vulgus Christianos appellabat. Auctor nominis ejus *Christus*, qui *Tiberio imperitante per Procuratorem Pont. Pilatum* supplicio affectus erat.

Luk.

Luk. XXIII, 1. ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν vgl. Vs 66. und Mark. *alle* oder *die meiſte Mitglieder des Synedriums in corpore.* Gew. T. ἤγαγεν. Alle bedeutende Uncialhandſchrr. (auſser C) And. 46. Mt BV. And. 18. Syr. utr. Copt. Arm. Slav. Vulg. It. Euthym. geben ἤγαγον als Plural zu πλῆθος. ἐπὶ עַל *vor.*

Mark. XV, 1. ἐπὶ τὸ πρωῒ *am FrühMorgen.* Die Conſtructionsordnung fodert, daſs ποιήσαντες ſc. ἦσαν für ſich eine Sentenz ausmache. Καὶ ὅλον τὸ συνέδριον kann nicht mehr zu ποιησ. gezogen werden, da οἱ ἀρχ. πρεσβ. und γραμμ. gerade das „ganze Synedrium" ſind. ἀπενέγκειν *wegbringen laſſen.*

CXVIII. Abſchnitt.

Matthäus XXVII, 3—10.

S. die Innhaltsanz. des CXI. Abſchnitts S. 497. ff.

Matth. XXVII, 3. Τότε ἰδὼν Ἰούδας ὁ παραδιδοὺς αὐ-
τὸν, ὅτι κατεκρίθη, μεταμεληθεὶς ἀπέςρεψε τὰ
τριάκοντα ἀργύρια τοῖς ἀρχιερεῦσι καὶ τοῖς πρεσβυ-
4 τέροις, λέγων· ἥμαρτον, παραδοὺς αἷμα ἀθῶον.
5 Οἱ δὲ εἶπον· τί πρὸς ἡμᾶς; σὺ ὄψη. Καὶ ῥίψας τὰ
ἀργύρια * ἐν τῷ ναῷ, ἀνεχώρησε. Καὶ ἀπελθὼν ἀπ-
6 ήγξατο. Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς λαβόντες τὰ ἀργύρια, εἶ-
πον· οὐκ ἔξεςι βαλεῖν αὐτὰ εἰς τὸν Κορβανᾶν, ἐπεὶ
7 τιμὴ αἵματός ἐςι. Συμβούλιον δὲ λαβόντες, ἠγό-
ρασαν ἐξ αὐτῶν τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως, εἰς ταφὴν
8 τοῖς ξένοις. Διὸ ἐκλήθη ὁ ἀγρὸς ἐκεῖνος ἀγρὸς αἵ-
9 ματος, ἕως τῆς σήμερον. Τότε ἐπληρώθη τὸ ῥηθὲν

διὰ Ἱερεμίου τοῦ προφήτου, λέγοντος· "καὶ ἔλαβον τὰ τριάκοντα ἀργύρια, τὴν τιμὴν τοῦ τετιμημένου, ὃν ἐτιμήσαντο ἀπὸ υἱῶν Ἰσραήλ· καὶ ἔδωκαν αὐτὰ εἰς τὸν ἀγρὸν τοῦ κεραμέως· καθὰ συνέταξέ μοι κύριος."

Matth. XXVII, 3. ὁ παραδιδοὺς *der Ueberlieferer.* ὅτι κατεκρίθη *daſs er verurteilt war* vom Synedr. und zwar ſo daſs J. *auf alle Fälle hingerichtet werden* ſollte, entw. als anmaſslicher Meſſias nach dem Urteil der jüdiſchen Obrigkeit allein, über welches ſie verfaſſungsmäſsig die Ratification des Proprätors einzuholen hatte, oder zugleich als anmaſslicher König und Thronprätendent von Judäa nach Grundſäzen der Römer. μεταμελεῖσθαι *von ungeänderten Gedanken eingenommen ſeyn, Reue fühlen.* ἀποςρέφειν *wegſchaffen* von ſich τοῖς αρχιερ. *an die HPrieſter.* Nicht gerade an diej. Oberprieſter und Volksvorſteher, welche dieſen Morgen J. Urteil fällten und ihn alsdann zu Pilatus begleiteten, ſondern mit andern der nämlichen Claſſe, welche im Tempel beſchäftigt waren, die Aufſicht über den Schaz hatten. Jene waren nicht im Tempel, ſondern bey Kaiaphas verſammelt geweſen. Vgl. Mark. 12, 41. 42. τριακ. αργ. 26, 15.

V. 4. ἁμάρτειν = ἁμαρτάνειν *verfehlen, ſündigen.* ἀθῶος *ſchuldlos.* 1 Makk. 1, 37. Statt ἀθῶον haben B (am Rd nach einer Emendation) L. Syr. Sahid. Arm. Vulg. It. Orig. Viermal (einm. wie der gew. T.) Cypr. und and. PP. LL. δίκαιον. D gr. hat an dieſer St. eine Lücke. Doch möchte δικαιον vgl. Apg. 3, 14. 7, 52. nur Erkl. des unbekannteren αθωον ſeyn. τί πρὸς ἡμᾶς; ſc. τουτο εςι *was geht dies*, dein Urteil über deine That, *uns an?* Haſt du wider deine Überzeugung gehandelt, ſo iſt dies deine Sache. σὺ ὄψει *dies magſt du in Ueberlegung ziehen.* Beſſer iſt auch nach dem

Sinn σὺ ὄψῃ dies *hätteſt du in Ueberlegung ziehen ſollen.* ὄψῃ haben ABC (D hiat) FGHLMS and. 10. Mt BV. And. 3. Orig. Cyr. hier.

V. 5. ῥίπτειν *hinwerfen.* ἐν τῷ ναῷ *im Tempel*, wo die Schazkammer war. Man hat nicht gerade zu denken *in das Heilige*, oder *in den Vorhof der Prieſter beym Brandopferaltar*, ob man gleich vom Vorhof des Volks aus allerdings etwas dorthin werfen konnte. v. jüd. Kr. 5, 5. 4. Er warf es *im Tempel hin*, dort, wo er gerade mit den Prieſterſchazmeiſtern ſprach. Das Geld gehörte nun wieder dem Schaz und daraus, daſs ſie damit den Überlieferer eines Staatsverbrechers hatten bezahlen wollen, machten ſich natürlich keinen Vorwurf, hatten auch keinen von ihresgleichen Juden zubeſorgen. ἀναχωρεῖν *weggehen, ſich in's Einſame zurückziehen.* ἀπελθὼν 18, 30. 25, 18. 25. 26, 36. ἀπάγχεσθαι *durch Erſticken ſich tödten.* ἄγχειν *den Schlund zuſamenziehen.* Ariſtoph. Ran. v. 470. der du unſern Hund, Cerberus, ἀπῇξας ἄγχων *wegführteſt ihn* mit dem Strick *zuſamenſchnürend.* ib. Veſp. v. 1033. Plagegeiſter οἱ τους πατερας τ. ἤγχον νυκτωρ κ. τους παππους απεπνιγον. — *Gehenkt werden* und *ſich erhängen* war ſchimpflich. Philo de nom. mut. T. I. p. 587. επ αγχονην ἤξεν, ἵνα ὁ μιαρος κ. δυσκαθαρτος μηδὲ καθαρῷ θανατῳ τελευτησῃ. de Mundo T. 2. p. 610. θανατον οὐ καθαρὸν τὸν δι' ἀγχόνης ὑπομενουσιν. Aeneid. 12, 603. et nodum *informis* leti trabe nectit ab alta, wo Serv. Sciendum, quia cautum fuerat in libris Pontificalibus, ut *qui laqueo vitam finiiſſet, inſepultus abjiceretur* . . . Caſſius Hemina ait: Tarquinium ſup. cum cloacas populum facere coëgiſſet et ob hanc injuriam multi ſe ſuſpendio necarent, juſſiſſe corpora eorum cruci affigi. Tunc primum turpe habitum eſt, ſibi mortem conſciſcere. Varro ait: Suſpendioſis, quibus juſta fieri jus non ſit, ſuſpenſis oſcillis veluti per imitationem parentari. Vgl. 2 Sam. 17, 23. Alex. και ἀπήγξατο κ. απε-

θανε. Tob. 3, 10. Dafs fich Judas erhenkt habe, glaubte die früheſte Tradition. Ignat. Epa ad Philipp. Euſeb. H. E. 5, 16. Orig. ctra Celf. L. II. Vulg. *et abiens laqueo ſe ſuſpendit.* Das weitere Schickfal des Judas ſ. Apg. 1, 18. Vgl. 21, 44. 2 Chron. 25, 12. 2 Makk. 14, 46. Apulej. L. 5. fagt de morte fororis Pfyches: Per faxa cautium jactantis ac diſſipatis membris ac perinde ut merebatur laceratis vifceribus fuis . . interiit. Lucan. 2. Hic ſe praecipiti jaculatus pondere dura diſſiluit percuſſus humo. — Perizonii Diff. de morte Judae et verbo ἀπάγχεσθαι Lugd. B. 1702. 8. erklärt dies Wort von *melancholiſchen Zufällen*, welche oft *Suffocationen* ähnlich ſind. Erſt in der Melancholie ſey dann dem Judas geſchehen, was Apg. 1, 18. erzählt wird. Petrus würde ſonſt in dieſer St. das Erhängen nicht mit Stillſchweigen übergangen haben. Eine Sage von Papias ſ. Oecumenius und Theophyl. läſst Judas an der Waſſerſucht ſo aufſchwellen, daſs er einem Wagen nicht ausweichen konnte und der geſchwollene Leib ſo zerriſſen worden ſey. Statt πρηνης γενομ. hatte Papias verſtanden πρησθεὶς . . . Bolten verſucht dem απαγχεσθαι und πρηνης εγενετο durch die Bemerkung ein Licht zu geben, daſs das chald. שְׁנַק ſowohl *excuſſit, projecit*, als *ſuffocavit* bedeute. So wäre es auch nach dem Buxtorf. Lex. talm. p. 2478. Allein es bleibt ſehr ungewiſs, ob שְׁנַק nicht blos *ſuffocavit* und שַׁנֵּק *ſuffocare fecit* bedeute. Daraus, daſs שנק zweimal für נער ſteht, läſst ſich die Bedeutung *excuſſit, projecit*, nicht ſicher folgern, weil minder gew. Worte oft nicht genau ſondern blos paraphraſtiſch in den Targumim überſezt werden.

V. 6. οὐκ ἔξεςι nach Deut. 23, 18. κορβανᾶς = קָרְבָּנָא *Oblation* an Naturalien oder Geld. βαλεῖν εἰς τ. κορβανᾶν *werfen* hinzuthun *zur gew. Oblation*, zu den Geldbeyträgen des Volks für den Tempel. Auch der daraus entſtehende Vorrath oder *Schaz* ſelbſt hieſs eben ſo κορβανᾶς. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 789. Pilatus τον

ἱερον θησαυρον, καλειται δε Κορβανᾶς, εις καταγωγην ὑδατων εξαναλισκων. τιμὴ αἵματος *Preis*, Belohnung, *für Blut*, das vergoſſen werden ſoll, *Preis*, *wodurch ein zum gewaltſ. Tod beſtimmter gl. gekauſt wurde.* Juvenal. 14, 161. nennt die Paar jugera, welche der Soldat nach ſchweren Kriegen bekam, *merces* ea *ſanguinis* atque laboris nullis viſa unquam *meritis minor.*

V. 7. συμβούλιον λαβόντες *nach einer Beratſchlagung* . . ἐξ (= מִן) αὐτῶν *davon.* Jerem. 32, 9. kauft einen Acker um 17 Schekel. τὸν ἀγρὸν *das* bekannte *Grundſtück* τοῦ κεραμέως *jenes Töpfers*, das jezt beſtimmt iſt εἰς ταφὴν τ. ξένων *zur Begräbniſs der Ausländer* = Heyden. Epheſ. 2, 12.

V. 8. ἐκλήθη *iſt genannt worden*, durch die Chriſtianer, welche auf den Hergang der Sache aufmerkſam waren. ἀγρὸς αἵματος *Blutacker*, ein Grundſtück, auf welchem gl. eine Blutſchuld haftet. Von unſchuldig vergoſſenem Blut glaubt denn der Morgenländer, daſs es ſich nicht bedecken laſſe, zu Gott ſchreye Hebr. 11, 4. 12, 24. ἕως τῆς σήμερον *bis jezt*, da Matth. ſein Evang. ſammelte.

V. 9. Blos διὰ τοῦ προφήτου (wie 1, 22. 2, 5. 15. 13, 35. 21, 4. 27, 35.) ohne den Namen Ἱερεμίου haben nur ſehr wenige Zeugen, 33. 157. Syr. Perſ. p. Verſio neograeca. Cdd ap. Auguſtin. Cdd It. Die Schwürigkeit, daſs die citierte Stelle ſich nicht in Jerem. findet, war ohne Zweifel Urſache dieſer Auslaſſung, wie in wenigen andern, 22. Syr. p. am Rde, Arabicum exemplar ap. Bukentop. L. II. de Vulg. p. 268. ebendadurch die Verwechslung mit Ζαχαριου veranlaſst war. Den gew. T. haben alle übrige Mſſe und Verſſ. auch Tertullian. Conſtitut. app. 2, 53. Orig. Euſ. Hieron. etc. — Orig. Hom. 35. hat ſchon Mutmaſſungen zur Berichtigung. Suſpicor aut errorem eſſe ſcripturae, et pro Zacharia poſitum Hieremiam [Ζριου

oder Ζχριου konnte mit Ιριου oder Ιρμιου verwechselt werden] aut esse aliquam Jeremiae secretam [αποκρυφον] scripturam. Hieron. Quaest. in Matth. ad h. l. kam denn schon auf eine Spur eines Apokryphum des Jerem. „Legi nuper in quodam hebraico volumine, quod Nazarenae sectae mihi Hebraeus [ein gebohrner, aber zur Christenparthie der Nazarener oder Ebioniten übergegangener Jude] obtulit, *Hieremiae apocryphum, in quo haec ad verbum scripta reperi;* sed tu mihi videtur magis de Zacharia sumptum testimonium. Er hält es daher in Ps. 77. eher für einen *Schreibfehler.* Dicamus aliquid simile et de alio loco sec. Matth. quando Judas retulit 30. argenteos . . . Requisivimus in Jeremia proph. et hoc penitus invenire non potuimus. Sed invenimus in Zacharia. Videtis ergo, quia et hic *error* fuit, sicut ibi. Wenigstens, wenn der dem Hieron. vorgezeigte apokryph. Aufsaz oder Abschnitt gerade derj. war, welchen man in einigen arab. und äthiop. Quellen indess gefunden hat, war es eine gute Würkung von kritischem Geschmack, dass Hieron. lieber einen uralten Schreibfehler [Verwechslung von Ζριου mit Ιρου] annahm, als jenes apokryphische für ächt anerkannte. Bengel in App. crit. führt das apokryphische Stück aus einer arab. Quelle an: Praetereundum non est, quod Dominic. Magrius in Antilogiis apparentibus S. Scripturae et ex eo Henr. de Bukentop L. II. de Vulg. p. 268. memorat, apud Abrahamum Echellensem, Maronitam, inter complures libros arabicos extitisse aliquem de operibus Domini [περι των εργων του Κυριου ?] hac inscriptione: Liber margaritarum pretiosarum. Auctor huius libri ait: odio ac malitia Judaeorum istam prophetiam erasam fuisse, unde c. VII. loquens de Christi passione, *Jeremiae verba* citat, quae ex Arabico in Lat. versa talia sunt: „Tum dixit Jeremias ad Pesciur „(Passur): Jam diu cum patribus vestris estis contrarii „veritati; filii autem vestri, qui venient post vos, per„petrabunt peccatum magis enorme, quam vos; quo-

„niam *appretiabunt illum, qui non habet pretium*, et „pati facient, qui sanat morbos et dimittit peccata *et* „*accipient* 30 *argenteos pretium illius, quem emerunt* „*filii Isr.*" u. s. w. Wäre die Stelle ächt, so müsste sie etwa am Ende von Jerem. 21. oder zwischen Vs 10 und 11. herausgefallen seyn. Allein jedermann bemerkt leicht *a.* die neutestamentliche Phraseologie in „contrarii veritati" Vgl. 2 Timoth. 3, 8. ανθιςχυται τη αληθεια Vgl. Apg. 7, 51. *b.* ist noch mehr das Unpassende fühlbar, dass Jerem. da er von Paschur wegen der chaldäischen Eroberung Jerusalems consuliert wurde, auf allgemeine Sentenzen über ἡ αληθεια und auf Voraussagung eines nach Jahrhunderten erfolgenden Verbrechens übergegangen seyn sollte, welches auf die Fragende gar keine Beziehung hatte und durch die Voraussagung nicht gehindert wurde. — Eben dieses Fragment entdeckte der gelehrte, mittheilende *Woide* nach einem Brief vom 28. Jan. 1773. an J. D. Michaelis in einem Sahidischen Lectionarium Nr. 5. Huntingd. fol. in der Bodlejan. Bibliothek s. Michaelis Orient. Biblioth. 4. Th. S. 208. ff. und dessen Briefwechsel 3. Th. S. 63. (Vgl. Cramers Beytr. zur Beförd. theol. und and. Kenntnisse. 3. Th.) und im folg. Jahre zu Paris in einem koptischen Lectionar. [der Bibliothek von St. Germain Fol. nr. 51. ganz gleichlautend s. Michaelis Briefwechsel 3. Th. S. 89. Das erstere enthält diej. Lectiones bibl. welche bey der Vorbereitung zum Osterfest zu gewissen Stunden des Tags und der Nacht gelesen werden d. h. die Passion aus allen 4 Evangg. und and. hieher gehörige St. aus Mose, den Propheten, Hiob, [aber auch] *d. Weish. Salomo, dem Katechism. des Chrysostom.* und dem N. T. Die Namen der Bücher, woraus die Schriftstellen genommen sind und der Stunden, in denen sie gelesen werden sollen, sind mit rother Dinte beygeschrieben. So findet sich denn als eine am Ostersonnabend in der Morgenstunde, in welcher auch Matth. 27, 1—14. vorgeschrieben ist, zu lesende Lection folgende Perikope:

„*Der Prophet Jeremias.* Wiederum sagte Jeremias zu „Paschor: Ihr habt mit euren Vätern ehmals der Warheit widerstrebt und eure Söhne, die nach euch kommen, werden noch weit grössere Sünde thun, als „ihr. Denn sie werden den Preis des geschäzten (τιμην „του τετιμημενου) geben und den beschädigen, der die „Kranken gesund gemacht zur Vergebung der Sünden. „Und sie werden 30 Silberlinge nehmen, den Preis, „welchen die Kinder Israel gegeben haben. Sie haben „dieselben für den Acker des Töpfers gegeben, wie der „Herr befohlen hat. Und man wird so sprechen: es „komme über sie und ihre Kinder das Urteil der ewigen „Verdammniss, weil sie unschuldig Blut verurteilt haben." Dort, wo im Lectionar. Matth, 27, 1—14. steht, sind Vs 9. 10. an dem Rande mit rothen Zierraten und Strichen bezeichnet, was W. nirgends sonst im Ms. fand, so dass es folgl. eine auffallende Nachweisung seyn sollte. Von der gesammten Stelle gilt die obige Beurteilung des arab. Apokryphum (s. auch Eichhorns Einl. 3. Th. S. 159. 332.) um so mehr, da das vollständigere am Ende des sahid. Textes („es komme über sie" etc. und „unschuldig Blut" etc.) ebenfalls eine Imitation neutestamentlicher Phrasen von der Art ist, wie man sie in den christl. Apokryphen gew. findet. Es kann desw. die gelehrte Bemerkung von J. D. Michaelis, dass von Jerem. zwei Ausgaben existiert haben, eine babylon. und *eine ägyptische* (Vgl. Eichhorn. Einl.) und dass die im Kopt. Sahid. und Arab. aufbewahrte Stelle aus der ägypt. Ausgabe gewesen seyn möchte, h. keine Anwendung finden; um so weniger, da die Alex., (die Version, welche aus der ägypt. Ausgabe des Jerem. entstanden ist) die apokryph. Stelle auch nicht hat. — Nach Bengels Ansicht, im App. crit. p. 493. „*Glossam* redolet plane *Jeremiae* nomen eamque vetustissimam *ex Apocryphis Jeremiae in Matthäum illatam.*" Allein, woher wäre eine solche dem Jeremias zugeschriebene Stelle in einem Apokryphum entstanden, wenn nicht

im Matth. ſchon der Anlaſs dazu dagewefen wäre, ſie (als Beleg für die Richtigkeit der Citation des Matth.) unter dem Namen des Jerem. zuſamenzuſezen? Die älteſte Spur dieſer Compilation bey Hieron. führt unter die Nazaren. Chriſten, die ſich ſo gerne ευαγγελια πληρεϛατα machten. Griesbach im Comm. crit. ad h. l. urteilt desw. viel warſcheinlicher: „*Memoriae lapſu* Matth. Jeremiam laudavit, ubi Zacharias nominandus fuiſſet (apud quem c. 11, 12. 13. carmen extat, quod noſtro non prorſus eſt abſimile.) *Memoriter* enim nec conſulto ſacro codice verba prophetae excitata eſſe, nemini dubium videbitur, qui Matthaei locum cum Zachariae vaticinio comparare et ad inſigne inter utrumque diſcrimen animum advertere voluerit.“ Jerem. ward 18, 1. ff. von Jehova in das *Haus eines Töpfers* geſchickt. Viell. gab dieſe Erinnerung zum Gedächtniſsfehler Anlaſs.

Dieſe *Vergleichung mit Zach.* 11, 12. 13. iſt auf jeden Fall hier nothwendig. Jehovah befiehlt 11, 4. *) *Weide eine Schlachtheerde*, die von ihren Beſizern getödtet oder verkauft wird, weil ſie ſich Gewinn machen etc. Nun, fährt der Prophet Vs 7. fort, weidete ich

*) *Vs* 4. Das Bild der *Schlachtheerde* würde an ſich ſehr gut auf die jüd. Nation zu Jeſu Zeit, als den Gegenſtand der Gewinnſucht und Herſchgier ihrer Prieſterſchaft paſſen. Man darf aber kein Attribut der ganzen Schilderung weglaſſen, wenn man den urſpr. Sinn finden will, folgl. auch nicht den Vs 14. *Vs* 7. Da nach Vs 14. das Zerbrechen des Stabs חבלים die Trennung zwiſchen Juda und Iſrael bedeutet, ſo kann wohl der Name dieſes Hirtenſtabs nicht den Sinn: *Wehe* oder *Schmerzen* haben. Schon die alten Überſezungen bemerkten dies und überſezen: *Bänder*. Alex. σχοινισμος, Syr. Vulg. Ar. nach حبل *funis*. Der Sinn iſt: Einſt, ſo lang die Nation noch Ein

die Schlachtheerde; warhaftig das mitleidswürdigste Heerdenvieh! mit zweierley Hirtenstäben, *Vergnügen* und *Verbindung* genannt; Aber in Einem Monat (schnell)

Ganzes ausmachte, da hatte der Hirte (= die Davidischen Regenten der Nation überh. als Collectivum aufgestellt) sie zu weiden, zu regieren, mit Glück und Lust, nach der Macht, welche jene Verbindung noch der Nation sicherte etc. Die Trennung in Juda und Israel aber brachte nichts als Unheil. *Vs* 8. בָּחַר ist eigentlich *verhelen*, *ignorieren*, *vernachläſsigen*. וָאֶבְחַר kann heiſsen *ich lieſs vergeſſen* und dies scheint die Tendenz der Rede zu fodern. Die 3 Hirten, welche die Nation noch gemeinschaftlich regiert hatten, waren plözlich mit all ihren Verdiensten vergessen und verlassen 1 BKön. 12, 16. 19. — בָּהֶם geht auf die Heerde, welche sogleich Vs 9. durch *ihr* angeredet wird. Zu אֶת־כָּל־הָעַמִּים ist, da der Zusamenhang diesen Ausdruck nur auf Juda und Israel beziehen läſst, zu bemerken, daſs auch die 12 Stämme עַמִּים im Plural genannt werden. Deut. 33, 3. שֵׁם bedeutet überh. eine *Verwandtschaft*, *Familie*. *Vs* 9. „Ihr möget auffressen, eine die andere." Juda die israel. Parthie und umgekehrt. *Vs* 13. אֶדֶר הַיְקָר *honorificum appretiationis*. הַיְקָר obsoleter Infinitiv. im Hiphil von יָקַר *schäzen*, τιμᾶν. יָקַרְתִּי nicht: *ich habe geschäzt*, sondern: *ich bin geschäzt worden*. Es muſs also von der passiven Form יְקַר (ad modum יֵרָא) abgeleitet werden. Nach dem Context aber sollte man יָקַרְתָּ *du bist geschäzt worden*, erwarten. — *Vs* 14. Ein Hirtenstab kann auf eine sinnliche Weise *Verbindungen* vorstellen, wenn er etwa selbst aus einigen ineinander geflochtenen Stäben besteht, wie Weidenstäbe sich wohl so flechten lassen. Diese mögen dann חֹבְלִים *sich verknüpfende*, = חֲבָלִים (Amos 2, 8.) heiſsen.

fah er vergeffen 3 Hirten. Voll Verdrufs über die Heerde, die gegen ihn, den Hirten, gl. fcheu geworden war, überläfst er Vs 9. die unrettbare ihrem Untergang und fagt fich fymbolifch durch Zerbrechen eines feiner Hirtenftäbe von dem Vertrag los, den er „mit all diefen Völkern (Volksftämmen) gemacht hatte" nämlich als Hirte fich ihrer anzunehmen. „Aufgeho„ben war demnach (Vs 11.) diefer Vertrag und die mit„leidswehrteften unter der Heerde, die auf mich achten, „werden wohl merken, dafs es fo ift. Denn dies ift „ein Wort Jehovahs. (Vs 12.) Ich fagte dann (als auf„hörender Hirte) zu ihnen: Gebt mir, wenn's euch ge„fällig ift, ungefäumt Meinen Lohn. Wo nicht, fo „lafst es. Da zahlten fie meinen Lohn, 30 Silber„ftücke. (Vs 13.) Jehovah aber fagte mir: Wirf ihn „hin אֶל הַיּוֹצֵר, den koftbaren Ehrenfold, deffen ich [?] „wehrt geachtet bin von ihnen! Ich nahm alfo die „30 Silberlinge und warf fie ins Haus des Jehovah „אֶל־הַיּוֹצֵר (Vs 14.) Auch zerbrach ich Meinen zwei„ten Stab „Verbiudung" um (fymbolifch) aufzuheben die „Brüderfchaft zwifchen Juda und Ifrael." — — In der Anwendung diefer Stelle bey Matth. felbft nun ift nichts weniger anwendbar als jene Regel des Hieron. ad Amof. c. 5. „Apoftolos et apoftolicos viros in ponendis teftimoniis de V. 7. *non verba* confiderare *fed fenfum*, nec eadem fermonum calcare veftigia, *dummodo a fententiis non recedant*. Vielm. ift das leztere h. völlig der Fall. J. D. Michaelis Anm. fagt wahr: Im griech. des Zach. und Matth. find nur 3 Worte einerley: *και ελαβον τριακοντα* . . . : Offenbar *a.* betrift die Stelle eine Zeit, wo noch eine Brüderfchaft zwifchen Juda und Ifrael zu zernichten war; folgl. auf keinen Fall einen Sprecher Gottes aus dem Zeitalter Jefu. *b.* Dem Hirten, nicht feinem Verräther, werden 30 Silberftücke bezahlt; *c.* von ihm, nicht von feinem Verräther, von ihm felbft und zwar auf Jehovahs Befehl, werden fie als eine fchlechte Summe in den Tempel hingeworfen.

Im wefentlichen der Stelle find alfo, fo weit fie deutlich ift, blofs *wörtliche* Ähnlichkeiten von 30 Silberftücken und ihrem verächtlichen Zurückgeben in den Tempel; nicht aber Parallelen der *Gedanken*, fo, dafs die handelnde Perfon beym Zachar. mit dem im Evangelio handelnden Verräther wenigftens in einer Parallele ftünde. *d.* Das undeutlichfte ift jenes: אֶל־הַיֹּצֵר Was foll im Tempel ein Töpfer? *e.* Von einem *Acker* eines Töpfers fpricht die Stelle ohnehin gar nicht. *f.* Nach ihr giebt der Hirte, bey Matth. (εδωκαν) geben die priefterl. Schazmeifter das Geld אֶל־הַיּוֹצֵר Schon mehrere Rabbinen und Jonathans Targ. (f. Bolten) haben desw. daran gedacht, dafs beym Propheten entw. durch einen Schreibfehler oder durch eine minder gew. Wortbedeutung הַיּוֹצֵר foviel als הָאֹצָר *der Schaz* oder *der Schazmeifter* feyn müfste. Die Verwechslung zwifchen א und יו wäre fehr leicht. Eine Hfchr. bey Kennicott liest האוצר. — Da der prophet. Hirte vorher von feinem Hirtenvertrag (בְּרִית) gefprochen hat, könnte man aber auch vergleichen, dafs إِصْر , إِصْرَة einen *Vertrag*, einen *bindenden Vertragsauffaz* bedeutet (f. Caftell.) fo, dafs אֶל־הַיּוֹצֵר heifsen kann „*dem, welcher den Hirtenvertrag gemacht hatte.*" — Die Alex, überfezt: εις το χωνευτηριον *in den Schmelztigel.* Sie hat alfo nicht אוֹצָר gelefen, ift aber auch überh. nicht die Quelle der Citation oder Allufion des Matth. Ihr Text ift: και ελαβον τους τριακ. αργυρους κ. ενέβαλον αυτους εις οικον Κρου εἰς τὸ χωνευτήριον. Weiter nichts. Die Schlufsworte: καθὰ συνεταξε μοι Κυριος, welche uns auch den 10. Vs des Matth. noch zur Citation zu ziehen nöthigen, finden fich weder im Zachar. noch Jerem. Die Formel καθα συνεταξε etc. ift nicht felten in der Alex. f. Num. 38, 22. 39, 1. 4. 6. etc. doch nie mit μοι.

Nach all diefem mufs warfch. der Urheber der Citation in der Begebenheit des Judas den Schlüffel zu

jenem אֶל־הַיּוֹצֵר zu finden geglaubt haben. Die auf beyden Seiten gleiche Summe der „30 Silberstücke" erinnerte ihn an die Stelle bey Zachar. und nun fiel es ihm mit einemmal bey, daſs jene 30 Silberst. auch insofern אֶל־הַיּוֹצֵר zurückgegeben worden seyn könnten, als man davon *einem Töpfer* etwas abgekauft haben möchte. Dies אֶל־הַיּוֹצֵר, (so konnte er nun *nach* der Geschichte des Judas denken,) kann man auch εις τον του κεραμεως übersezen und — was fehlt alsdann zur Vergleichung, als daſs man αγρον suppliere? Ob aber der Urheber der Citation Matthäus selbst war? Ob Er sie aus einem frühern Auffaz (απομνημονευμα) schöpfte? *oder ob die Verse* 9. 10. *zu den apokryphischen Interpolationen im Evang. des Matth. gehören?* weiſs ich nicht zu bestimmen. Soviel ist zugl. sichtbar: der Urheber der Citation oder Allusion bezog sich in Gedanken nicht auf eine uns bekannte griech. Übersezung, sondern warsch. auf einen hebr. Text. Auch das ετιμησαντο ἀπὸ ὑιων Ισρ. ist sehr hebraizierend. Denn es ist warsch. soviel als ετιμ. τινες ὑιῶν Ισρ. nach dem partitiven מִן 2 BKön. 2, 7. 2 Chron. 36, 7. 32, 21. —

ἐπληρώθη f. bey Matth. 1, 22. ἔλαβον entw. *ich nahm* oder *sie nahmen.* Da man den Context der Stelle nicht gewiſs kennt, (im Fall nämlich, daſs sie nicht aus Zachar. sondern anderswoher entlehnt wäre) so ist zwischen *ich* und *sie* nicht sicher zu entscheiden. 2 Makk. 2, 13. ist von ἀναγραφαῖς (περι) Ἱερεμιου die Rede. ἡ τιμὴ τοῦ τετιμημένου *der Preis*, Lohn, *des Geschäzten*, Belohnten. τιμὴ 1 Timoth. 5, 7. 18. τιμᾶν *ehren durch Gaben*, *Lohn.* Matth. 15, 4. 5. (Apg. 28, 10.) Warsch. ist es ironisch gesagt: *diesen Lohn für den, welchen sie so trefflich zu schäzen wuſsten.* Im Text steht הַיְקָר Inf. Hiph. Der Citator muſs sich הֹיְקַר auszusprechen gedacht haben. τιμᾶσθαι med. *für sich* (sibi) *schäzen.* ἀπὸ ὑιῶν Ἰσρ. = τινες ὑιοι Ισρ. *einige* zwar gebohrne aber ausgeartete *Israeliten*

= die vom Synedr. Statt ἔδωκαν haben ἔδωκα Ev. 24. Augustan. 4. bey Bengel. Syr. Offenbar blos nach Zachariah. καθὰ = καθ' ἃ *nach dem, was.* συντάττειν *verfügen.* μοι *gegen mich.* „Wie es der Herr gegen mich verfügt hat" = wie auch diese niedrige Behandlung zum Verhängnifs Gottes über mich gehörte. And. „wie der Herr mir geboten hat" was sich aber gar nicht zu passen scheint, da das ἔδωκαν nicht die That des Redenden ist, sondern von anderen Ungenannten geschehen seyn mufs.

Sehr richtig bemerkt übrigens Michaelis in den Anm. „Märtyrer für eine Lüge könnte vielleicht jemand aus Eigensinn, aus Stolz, aus Ehrliebe werden, um nicht als Betrüger (oder als Betrogener) zu erscheinen. Allein sich selbst wird er gewifs nicht als Verräther ausrufen und sich dann aus Verzweiflung aufhängen (die schimpflichste Todesart, welche der Jude kannte!) wenn er seine Schuld auf den andern irgend abzuwälzen weifst." In der That; Judas ist ein wichtiger Gewährsmann davon, dafs in die Handlungsweise Jesu, welche er lange und aus der Nähe kannte, von Betrug, nicht selbst von sogenanntem frommen Betrug etwas eingemischt gewesen sey, das er, Judas, für unrecht gehalten hätte. Würde er sich nicht durch eine solche Rückerinnerung gegen die Verzweiflung geschüzt und getröstet haben, dafs er doch einem Volksbetrug ein Ende gemacht, Gott einen Dienst gethan habe? Den Geizigen hätte es reuen können, sich selbst eine Quelle des Gewinns zernichtet zu haben; aber von „unschuldigem" Blute hätte er denn doch nicht gesprochen. Und hätten „piae fraudes" gespielt werden sollen, so wäre wohl niemand davon mehr unterrichtet gewesen, als der habsüchtige Cassenverwalter!

CXIX. Abſchnitt.

Matthäus XXVII, 11—31. Markus XV, 2—20. Lukas XXIII, 2—23. Vgl. Joh. XVIII, 29—XIX, 16.

Pilatus gewährt den in corpore erſchienenen Mitgliedern des Synedriums das Verlangen, auf dem freyen Plaz bey ſeinem Pallaſt, wo ſein Tribunal ſtund, ihnen öffentliches Gehör zu geben. Er fragt nach der Anklage. Sie antworten (Joh. 18, 30.) mit einem Voreingang: der Procurator werde allerdings ſchon aus der ganzen Behandlung der Sache, da der heilige Rath vor ihm zu erſcheinen und dieſen Menſchen ſeiner Juſtiz zu übergeben für nöthig finde, vorläufig den Schluſs ziehen, welch ein groſser Verbrecher Inquiſit nach ihrer Unterſuchung ſeyn müſſe. — Dieſe Wendung des Wortführers (Vgl. die Sitte ſolcher Redner Apg. 24, 1—9.) ſollte natürlich den röm. Richter zu einem ſchnellen Urteil beſtimmen.

Pilatus war nicht ſo neu in Paläſtina. Jeſus konnte nicht ſo unbeobachtet von ihm ſeyn. Von ſeiner Art zu handeln, vom Hauptzweck ſeiner Reden, von ſeinem Eifer gegen die auch den Römern verächtliche Schlechtigkeiten der jüdiſcheu Prieſterſchaft und anderer Vornehmen etc. muſsten dem Procurator manche Notizen durch minder partheyiſche Beobachter, welche dergleichen Auftritte in Judäa aus der politiſchen Höhe des Römers betrachteten, zugekommen ſeyn. Leicht konnte er ſich daraus abſtrahieren, daſs ein Mann wie Jeſus (den Er offenbar für einen gutmütigen Schwärmer anſah) wohl der Scheinheiligkeit der judäiſchen Magnaten, bey weitem aber noch nicht dem Intereſſe der Römer gefährlich ſeyn möge. Er, der bey andern Gelegenheiten ſ. S. 672. das Beyſpiel gegen die Samaritaner, wo er aus religiöſen Unternehmungen Gefahr für die Römer ahnete, mit Härte ſie zu unterdrücken eilte, hatte von J. nichts gehört, was ſeine Ge-

walt aufgefodert hätte. Da nun in der verfloſſenen Nacht die jüdiſche höchſte Obrigkeit Jeſus gefangen einziehen lieſs und dieſe Expedition natürlich vorher dem Procurator, als Gouverneur der Stadt und des Landes, hatte anzeigen müſſen, ſo war Pilatus auf die Erſcheinung dieſes Beklagten vor ihm nicht ganz unvorbereitet. Hatte doch der Rapport, daſs J. als würklich gefangen die Thore paſſiert habe (denn unſtreitig muſsten die röm. Wachen dieſes melden!) in dem Pallaſt des Procurators ſo viele Senſation gemacht, daſs die Gemalin deſſelben davon ſogleich hörte und deswegen noch in der Nacht über Jeſus einen Traum hatte, welcher deutlich genug beweist, was für eine gute Idee, folglich was für ächte, wohlwollende Nachrichten, die Römerin von dem im Lande umherziehenden, wundervollen und doch ſo beſcheidenen Propheten nicht erſt in kurzem erhalten haben muſste.

Der Voreingang des von Seiten des Synedriums aufgetrettenen Sprechers trift nach all dieſem den röm. Richter in einer ganz entgegengeſezten Stimmung. Der heuchleriſche Blutdurſt der Prieſterſchaft einer Nation, welche ohnehin faſt jeder Römer verachtete, ekelt ihn an. Wegen der Unklugheit eines ſchwärmeriſchen Reformators — denn ſo ungefähr muſste er ſich Jeſu Handlungsart auslegen! — wollte nun zwar der römiſche Gouverneur mit der höchſten Nationalinſtanz, welche die römiſchen Sieger noch der Judenſchaft gelaſſen hatten, ſich nicht in einen Jurisdictionsſtreit verwickeln. Ihr Forum gieng nun einmal auf Sachen des Cultus. Pilatus unterbricht desw. ſchnell den Redner: „Habt *ihr* ihn ſo gefunden, ſo möget *ihr eure* Gerichtsbarkeit meinetwegen an ihm ausüben!“ Miſchen ſie nur ihn ſelbſt nicht mit in die Sache, ſo will Er auch ſie nicht ſtören . . . Aber ſie erwiedern: die Sache iſt criminell. *Wir* dürfen niemand hinrichten laſſen, ohne Beſtättigung unſers Urteils von der römiſchen Behörde. — — Beſtättigen konnte und wollte nun P. kein Todesurteil ohne eigne Cognition. Folglich muſste er ſich jezt wenigſtens „ſummariſch“ in eine Unterſuchung einlaſſen.

Er

Er hört (Luk. Vs 2) die Klagpunkte. Der Hauptsaz ist: „Inquisit ist ein Volksverführer." Wie? „Doppelt! Theils hemmte er (durch zweydeutige Antworten über diese Frage Vgl. 22, 21.) die Bereitwilligkeit der Nation, dem Cäsar ihre Abgaben zu entrichten; theils aber macht er sich sogar selbst zum Thronprätendenten. Denn sich für den Messias, oder sich für den König der Nation erklären, ist einerley." (χϱιστον, βασιλεα) —

J., der Beklagte, stund zur Seite. P. wendet sich gegen ihn: Erklärst denn *Du* . . dich wirklich für den eigentlichen jüdischen König? Ohne Zweifel erwartete Er ein Nein! wenigstens eine limitierende Antwort. Darauf würde er gerne eine Verweigerung seines Consenses zum Todesurteil gegründet haben Jesus antwortet mit Ja! — Pil. legt sich dies natürlich als einen Beweis schwärmerischer Verrücktheit aus; wie Festus Apg. 26, 24. Der Mann, dachte er wohl, will sich nicht helfen lassen. Aber diese Aufrichtigkeit und Gutmütigkeit selbst rührt doch den Römer.

Zwar muss Er nun anhören, was „des weiteren" die Sprecher des Synedr. jezt von einzelnen Umständen hinzufügen, um des Inquisiten Gefährlichkeit darzuthun, da sie natürlich den Sinn des Pil., dass J. mit all seinem Eingeständniss ihm mehr mitleidswerth als gefährlich schien, leicht bemerken konnten. — Nach so vielen Anstrengungen, ihn zu gravieren, wird nun wohl der auf den Tod angeklagte — so dachte der Proprätor — fühlen, dass er durch sein allzu einfaches Bejahen sich einen schlimmen Dienst erwiesen hat. Mag Er jezt gegen einzelne Punkte seine Apologie führen. Aber, aufgefodert von ihm, spricht J. kein Wort. Ein sonderbarer Mann! denkt der Römer.

Die Data der Ankläger müssen unstreitig von der Art gewesen seyn, dass J. sie nicht verneinen konnte und wollte. Dass er näml. die Römer in Judäa für Usurpatoren hielt, wie sie es waren, dass er die Nation auch zu einer verbesserten Staatsverfassung durch moralische Verbesserung führen wollte, dass er aus diesen Gesichts-

puncten die Abgaben an die Römer nur als etwas interimistisch gutes als ein minderes Übel, ansah – alles dies gehörte gerade zu „seiner Warheit“ und wenn die Ankläger Data hievon anführten, so war es besser zu schweigen und sie blos der Beurteilung des Proprätors selbst überlassen, der sie sich jezt nicht so bedenklich auszulegen geneigt war, als nach weitern Erklärungen Jesu er wohl für nothw. gehalten hätte. Sobald Pil. die jezt beschriebenen patriotisch-religiösen Absichten Jesu für ernstlich hielt, musste er, nach seinem röm. Gesichtspunct, ihn verurteilen. Da J. schwieg, entschuldigte er ihn bey sich als einen „zu seinem eigenen Unglück begeisterten“ an sich guten Mann.

P. nimmt den Angeklagten, welcher durch öffentliche Eingeständnisse nur seinen Gegnern Stoff gegen ihn selbst zu geben schien, zu einem förmlichen Verhör lieber in die Prätorische Wohnung hinein. (Joh.) Dort ist die Hauptfrage: „Bist du denn noch der Meinung, der eigentliche jüd. König zu seyn?“ — Hier kam es auf den Sinn des Worts an. „Verlangst du eine Antwort, ob ich mich nach deinem römischen Begriff oder nach dem Begriff meiner Ankläger für den Messias halte?“ fragt desw. Jesus, um, wenn Pil. auf dem einen oder andern bestände, die Differenz seines Königtums zu beschreiben. Pil. wird ungedultig (wie Gallion Apg. 18, 14. 15.) „Ich, als Römer, habe gar keinen Begriff von eurer Juden-Theokratie. Nach den Begriffen deiner Ankläger befrage ich dich hiermit.“ Hierauf geht nun Jesu Antwort. „Meine Ankläger erwarten einen blos irrdischen, weltlich herrschenden Messias. In diesem Verstande bin ich es nicht. Auf Gewaltthaten habe ich nichts vorbereitet“ etc. (Joh. 18, 36.) — — Pil. machte hier warsch. die Miene, als ob Er Jesu Rede als eine Ausbeugung ansehe und nun doch den Beklagten „feiner“ finde, als er gedacht hätte. „Hältst du dich denn aber doch in irgend einem andern Verstande für einen König?“ — Allerdings, erwiedert J. Es ist nicht anders als dass ich ein König bin. Vor Meiner Geburt war ich dazu bestimmt (— bis auf die

Auſſagen der Maria gehen Jeſu Überzeugungen von ſeiner Meſſiasſchaft zurück! —) und ich trat in dieſer Abſicht unter die Menſchen hervor, um *dieſe* Warheit (als Mir nach Meiner Erfahrung gewiſs) zu behaupten Wer denn überhaupt Warheit liebt, hört auf mich" . . . O der jüdiſchen Phraſeologieen! dachte Pilatus Bey euch, ihr Unaufgeklärten, wird wohl die „Warheit" zu Hauſe ſeyn, dieſe für all unſere griechiſche und röm. Philoſophen unauflösliche Aufgabe. „Was iſt in der That Wahrheit!" — —

So heftig Pil. dem Tone Jeſu, den er für Schwärmerey nimmt, widerſpricht. ſo tief bleibt bey ihm doch der Eindruck: Dieſer Menſch iſt in einer ſchuldloſen Selbſtäuſchung. Er tritt wieder hinaus. „Ich kann nicht finden, daſs es ſtaatsverderblich iſt, wenn er ſich für den Meſſias hält!" (Luk. Vs 23. und Joh. Vs 38 treffen hier ſo zuſamen, wie der Ergänzte mit dem Ergänzer.) — Wohl ſtaatsverderblich antworten die Ankläger. „Das ganze Volk iſt durch ihn in Bewegung geſezt." Wer weiſs, wie weit dies gehen kann. „Schon hat er bis in unſer Judäa die Behauptung: daſs er der Meſſias ſey! verbreitet." So dreuſt iſt er, in unſre Nähe einzudrängen Und von dem ohnehin zum Aufruhr geneigten (Vgl. bey Luk. 13, 1. ff.) Galiläa iſt er ausgegangen.

Pil. faſst das Wort *Galiläa* auf. Das Paſcha pflegte als Jude auch der Tetrarch von Galiläa, Herodes (14, 1. ff.) zu Jeruſ. zu feyern. Er ſah ſich alsdann dort nicht als bloſse Privatperſon an, ſondern übte, wo er konnte, in Sachen des Cultus eine höchſte Gerichtsbarkeit aus ſ. Apg. 12 1. ff. über welche er aber mit den Proprätoren (ſo, wie ſich die fora häufig über die Gränzen ihrer Jurisdiction zu ſtreiten pflegen) in Conteſtation war. Diesmal, denkt Pil., mag mir der jüdiſche Regulus aus einer Verlegenheit helfen. Wenn ich ihm Jeſus zuſchicke, ſo liegt das Todesurteil auf ſeinem Gewiſſen. Er muſs mir dafür noch als für eine gefällige Nachgiebigkeit danken (Vs 12.). Jeſus wird unter dem

Titel als Unterthan (wie nach der Apg. die Galiläer, Jakobus, Petrus etc.) an die Gerichtsbarkeit *seines* Tetrarchen ausgeliefert.

Herodes erwartet anfangs von dem Mann, über welchen er schon sonderbare Dinge gehört und gemeint hatte (Matth. 14, 1.) eine mirakulöse Unterhaltung. An seinem kleinen Hofe war aufgeblasene Scheingrösse (Matth. 14, 7.) und Langeweile einheimisch. Und hatte er gleich vorher sich vor J. gefürchtet, so präsumiert er nun doch: ein gefangener Wunderthäter könne mehr nicht als ein Gauckler seyn. Immer gut genug, meynte er, für den Vormittag eines Festtags. Durch Gründe würde J. sein Leben pflichtmäsig sich erhalten haben, wenn sie gefruchtet hätten (Luk. 22, 68.) Keineswegs aber durch Herablassung zu niedrigen Mitteln. . . Da J. für die königliche Laune gar nichts thut, so *soll* er geschröckt werden. Man quaestioniert ihn jezt gl. als Inquisiten. Einen Mann aber, der nur pro forma die Obrigkeit zu spielen anfieng, würdigt Jesus, der Rechtliche, keiner Antwort. Gerne hätten nun die Ankläger den Unwillen des Tetrarchen benuzt (Vs 10) und demselben dadurch eine Bestättigung ihres criminellen Synedriumschlusses abgewonnen. Allein, wenn nicht etwa Herodias ihren Grimm ausüben wollte, war Antipas mehr ein gutmütiger Wollüstling als grausam (Matth. 14, 9.) Se Majestät suchen sich lieber aus dem „Eigensinnigen" allergnädigst eine lustige Posse zu machen. Auch die Tapferkeit seiner Hofofficiere ergreift das Beyspiel, an einem gefangenen Mann zum Ritter zu werden. Am Ende wird J. in einem abgetragenen Staatsmantel zum Proprätor — mit vielen Complimenten für diesen selbst — zurückgeführt. Mishandlungen der Unschuld des Dritten werden ein Versöhnungsmittel der uneinig gewesenen Politik!

Nun will Pil. der verdrüslichen Geschichte ein Ende machen. Criminell, erklärt Er abermals, ist der arme Mann nicht. Aber dass er so unklug ist, uns alle (mit seiner Schwärmerey) zu incommodieren, dafür

mag er eine Correction bekommen und dann seinen Weg weiter nehmen. Luk. 23, 16. — — Soweit, denkt man wohl oft in Gerichten, muss denn doch auf den vornehmen Ankläger „Rücksicht" genommen werden, dass der Unschuldige — zur Satisfaction für den mächtigen Gegner — „nicht ohne ein Notabene" entlassen wird.

Während Pil. diesen Ausweg proponiert, kommen vom Tempel her diej. Volkshaufen, welche ihr „Festrecht" einen Gefangenen loszubitten, jezt eben ausüben wollen. (Wie lange glaubten nicht die Regenten Vgl. Jac. Godofredus ad Cod. Theodosian. T. III. p. 272. Lomeier in Diebus genialibus. Dec. 2. Diss. 7. ihre Freudentage durch einen solchen Misbrauch des wichtigen jus aggratiandi auszeichnen zu dürfen; eines Rechts, welches nur dann heilig auszuüben ist, wenn der Buchstabe eines Gesezes verdammt, während sein Geist losspricht; in so fern nämlich im vorkommenden Fall Milderungsgründe, die der Gesezgeber nicht voraus sah, sich entdecken und die Gerechtigkeit des Gesezgebers selbst zu einer verbessernden Bestimmung des Gesezes auffodern!) — Dem Proprätor ist für jezt das an sich verwerfliche Privilegium des Pöbels gerade willkommen. Dem leztern war nicht eine unbeschränkte Wahl gestattet. Nur zwischen zweyen von dem röm. Gouverneur vorgeschlagenen durfte, wie man sieht, das Volk Einen frey bitten. Pil. denkt diesmal die Wahl ihm leicht zu machen. Einen „qualificierten" Mörder, welchem er sonst auf keinen Fall zum Pardonieren auch nur proponiert haben würde, stellt Er neben Jesus. Wen anders werden sie also losbitten als diesen, welchen das blosse Wort Messias schon der Menge empfehlen musste? „Je nun, sagt er selbst (Luk. Mark.) — ich werde ja wohl den Nationalkönig hier frey zu geben haben? Wollt ihr, so gestatte ich es." Und in diesem Augenblick erhielt Er auch noch von seiner Gemahlin eine kräftige Fürsprache für Jesus.

Allein in kurzer Zeit (so wenig stellt ein rathloser, müssiger Pöbelhaufe eine Nation vor!) hatten die Vor-

nehmen (durch einige Emissarien) die ganze Volkstruppe so bearbeitet, dass sie auf die Frage des Proprätors, die er, weil er unterbrochen worden war (Matthäus Vs 19) wiederholte, des Mörders, Barabbas, Freylassung foderte. Wenn die Stimme einer Nation (die „öffentl. Meynung") als das Resultat freyer Darstellung der entgegengesetztesten Ansichten, eine Stimme Gottes ist, so ist dagegen die Stimme der unbesonnenen Menge, als der Ausbruch augenblicklicher Erregung der Leidenschaften die wahre Stimme des Satans! Mochten die Priesterdiener etwa im Moment den Gedanken unter die stürmische Menge geworfen haben: Pilatus spottet Euer mit „diesem Judenkönig"! oder mochten noch andere Anreizungen vom compromittierten Ansehen des heiligen Synedriums u. dgl. eingemischt worden seyn. Genug; die Schreyer riefen: Gieb uns Barabbas; Und den Schreyern schreyt die Menge nach.

Pil. sieht die Ursächer dieser Wahl leicht. Er will ihnen also zuvor „Satisfaction an J. geben", um sie gewissermassen zu begütigen: Denket nicht, dass ich euch an eurer Auctorität etwas nehmen wolle. „Ich werde den von euch Angeklagten J. nicht anders, als nach einer scharfen Correction in Freyheit sezen." Luk. Vs 22. Die befiehlt er auch wirklich. (Denn Joh. 19, 1 — 15. muss dem Todesurteil selbst, — wie Matth. Vs 24. ff sie erzählt, noch vorangegangen seyn.) J. wird nicht blos gegeisselt. Auch die spöttische Vermummung in den alten Königsmantel, in welchem Herodes ihn zurückgeschickt hatte, gestattet Pil. den Soldaten nach der Geisslung an ihm zu wiederholen. Als Römer denkt er natürlich, dass die Lust, einen Messias vorzustellen, auf alle Fälle gebüsst werden möge. Nun aber lässt er ihn, von Schmerzen und Hohn angegriffen, vor die Menge herausführen und erklärt, dass er auf keine Weise mehr verschuldet habe. „Dies ist der Mann" ruft er mit Mitleiden; „mag ihn hier jeder selbst ansehen." Aber schnell haben die Priester und ihre zusamen aufgebotene Diener sich der öffentlichen Stimme bemächtigt. Sie schreyen aufs neue ihr: Kreuzige,

Kreuzige ihn! Der Anblick des Leidenden (Joh. Vs 6. ὅτε οὖν εἶδον αὐτὸν ..) vervielfältigte ihre Wut. Das Lamm, welches sie so gewiss zu zerfleischen hofften, schien beynahe den begierigen Wölfen entrissen zu werden.

Pilatus erwiedert mit Bitterkeit: Kreuzigt *ihr* ihn. Ich, der ich nicht finde, dass er dies verschuldet hat, werde doch euer Werkzeug nicht werden sollen (Joh. 19, 6.) „Je nun, antworten die Judäer, das Leben sollst du ihm doch auf keinen Fall erhalten, wenn wir gleich — wie du Römer jezt der Überwundenen spottest — ihn ohne dich nicht gerade kreuzigen können. Er hat sich die Messiasschaft angemasst, Dies bringt ihm nach unserer Nationalverfassung — bey welcher du uns zu schüzen befehligt bist — den Tod." Und so war es. Einen auf diese Weise vom Synedr. verurteilten hätten tausende, unter dem Namen des Zelotenrechts, auf irgend eine Weise zu tödten für Gottesdienst gehalten, (Vgl. Apg. 23, 12. ff. Vor einem solchen Ausbruch grauet dem Pil. Er kannte die fanatische Wut des Judenpöbels.

So martert sich der, welcher den Muth nicht hat, gerecht zu seyn, wenn er das Recht nicht zuvörderst mit der Politik vereinbar sieht! Viell. wäre, denkt Pil., in einem neuen Verhör mit J. ein Ausweg zu entdecken. J. wird abermals vorgeführt. Wie einer, der aus Verlegenheit auf Gerathewohl sucht, beginnt der Proprätor die Inquisition mit der gewöhnlichen ersten Frage: woher bist du? welche aber hier nach Luk. 23, 6. ff. ein völlig überflüssiger Lückenbüsser war. J. beschämt ihn durch Stillschweigen. Pil. fühlt die stille Rüge. Aber wie der Mächtige, gerade wenn er sein Unrecht fühlt, gegen den Machtlosen sich oft mit Gewalt in die Brust wirft, ruft er Jesu mit Ungestüm zu: „Mir dieses Stillschweigen! Bedenke Du, dass dein Leben von meiner Gewalt, von Meinem Wink abhängt! — Jesus antwortet feyerlich: die obrigkeitliche Gewalt ist etwas vom Gott des Himmels dir anvertrau-

tes! ist achtungswürdig und heilig. Um so grösser ist, leider, das Verbrechen eines jeden von denen, die mich dir überlieferten, und eine dir von Gott gegebene, vor Gott zu verantwortende Gewalt blos (wie du offenbar selbst weisst Matth. Vs 18.) zum Werkzeug ihres Grimms misbrauchen wollen. — So gegenwärtig blieb für Jesus, unter körperl. Leiden und Mishandlungen, die Hauptsache. Nicht dafs das Verbrechen ihm schade, vielmehr die Grösse der Versündigung an sich überdenkt er mit warnenden Ernst. Würklich drang dies wieder tief in die Seele des Römers. Selbst im höhnisch mishandelten Gefangenen beweist Geistesgegenwart und festes Gefühl der Menschenwürde über den Machthaber eine unwiderstehliche Übermacht.

Noch einmal versucht Pil. Vorstellungen, dafs J. mehr nicht verschuldet als er schon gelitten habe. Die Redner der Priesterschaft hatten dag. einen neuen Stachel gefunden. „Wer gegen einen Rebellen nicht strenge seyn will, mag sich hüten, dafs er nicht selbst in den Verdacht aufrührischer (anticäsarischer) Gesinnungen falle.“ Dieses Schröckmittel entscheidet. In dem gleisnerischen, trozigverzagten Charakter des regierenden Cäsar Tiberius wurde Argwohn, wie Pilatus wohl wufste, mit jedem Tage mehr der herrschende Zug. Sollte sich der Gouverneur von Judäa wegen eines „judäischen Schwärmers“ der üblen Laune des Imperators aussezen? sollte er Würde und Gewalt für einen Menschen wagen, welcher zwar noch unter dem Spottmantel ihm Achtung abnöthigte, für den er aber nun genug gethan zu haben sich bereden mochte? Das Leben würde er ihm doch (Joh. 19, 7.) auf keinen Fall gegen die erbosten Juden sichern können. etc. Ohne Zweifel glaubte Er (denn eine Sophistin ist die Sünde immer!) noch recht viel Römertugend (Apg. 25, 16.) und Rechtschaffenheit in dieser Sache bewiesen zu haben. Jezt bleibt er freylich sich selbst der nächste. Sich selbst Verdrufs oder gar „allerhöchste Ungnade“ zuzuziehen, um der Gerechtigkeit zu lieb eines Juden Leben zu erhalten, wer, sagt der blofse Politiker, könnte „einem ehrlichen Manne“ eine solche „Sottise“ zumuten?

Aufgebracht übrigens gegen die jüd. Priesterschaft und den Pöbel, welche indessen noch auf die Erfüllung seiner Festgerechtsame wartete, tritt er jezt mit Hohn gegen sie auf den Gerichtsplaz heraus. „Seht mir einmal euren „König"! Soll ich denn euch einen eurer Könige an das Kreuz schlagen lassen?" etc. Dies scheinen jezt Worte des verbissenen Unwillens zu seyn, der sich in Spöttereyen Luft macht. Wie verächtlich mussten ihm auch diese Menschen vorkommen, da jezt der Priesterhaufe, dessen Ingrimm gegen die Oberherrschaft der Heyden Pil. gar gut kannte, in ein: Es lebe der Cäsar! Wir wünschen keinen andern *Rex!* — ausbrach. Die heuchlerische Sclavenseelen! musste Pil. denken. Tiberius selbst wagte es noch nicht, sich *Rex* und *Dominus* zu nennen, und diese seine Todfeinde rufen ihm ohne Noth ihre Huldigungen zu, blos weil sie ihre Rache unter diesem Vorwand befriedigen und, während sie selbst Sclaven Roms bleiben, desto sicherer ihr eigen Volk in der Sclaverey gegen sich erhalten können.

Bereits hatte das dritte Tagviertel angefangen (Joh. 19, 14. Mark. 15, 25.). So lange dauerte schon, verm. mit einigen Unterbrechungen durch andere nicht angeführte Geschäfte, die abscheuliche Vorbereitung dieses Justizmordes. Pil. befürchtete sehr unruhige Festtage. Mit dem nächsten Abend fieng ein Sabbat an, dessen Ruhe und Musse, wenn nicht früher alles abgethan war, beyde Parthieen, die Anhänger Jesu und die Priesterverehrer, leicht gegen einander zu gewaltthätigen Versuchen veranlassen konnte. Was also sonst warsch. nicht leicht am ersten Haupttag des Paschafestes vorgenommen wurde, öffentliche Hinrichtung von Missethätern, das liess der Römer jezt, da er J. nicht zu retten hofte, lieber schleunigst ausführen. Es hätte sonst noch bis über den ganzen nächsten Tag, als Sabbat, aufgeschoben werden müssen. — Unter dem Geschrey des wütenden Pöbels: zum Kreuz! zum Kreuz mit ihm! nähert sich Pil. seinem proprätorischen Richtersiz, welcher auf offenem Plaz unter einem Säulengang aufgestellt gewesen zu seyn scheint. Man hört ihn nicht mehr. Er will also durch

ein Symbol reden, läſst ſich Waſſer bringen und waſcht mit bedeutſamen Gebärden ſeine Hände. Der Sinn war deutlich: daſs er an dieſer Hinrichtung unſchuldig ſeyn wolle; daſs ſie .. ihre Sache ſey etc. Man verſtund ihn ohne Worte. Ja, gerne, riefen einige, gerne wollen wir mit unſerer ganzen Nachkommenſchaft die Verantwortung übernehmen, wenn dieſes Menſchen Blut vergoſſen wird. Natürlich konnten dieſe nicht prämeditierten Worte nur von einigen kommen, denen die Menge alsdann Beyfall zurief — So mögen ſie ihn denn hinnehmen! dachte Pil. Ich habe mein möglichſtes dagegen gethan. — Wie oft täuſcht ſich der Menſch, als ob er ſein Gewiſſen ſo leicht wie ſeine Hände rein gewaſchen habe. Man will „für ſeine Überzeugung das möglichſte" gethan haben, während man gerade das erſte nöthige und entſcheidende nicht thut. In tauſend Umwegen müht man ſich; nur von dem nächſten, kürzeſten Weg der rückſichtloſen Tugend beugt man aus.

Durch die Wendungen und Krümmungen der politiſierenden Gerechtigkeitsliebe des Römers hatte die Unſchuld nichts gewonnen, als unnöthige Schmerzen. Geiſseln hatte er J. laſſen. nach einer verkehrten Maasregel, ihn zu retten. Nun überlieſs er ihn erſt noch ſeinem Schickſal. — Nicht jezt erſt nämlich war es, daſs J. gegeiſselt wurde. Der Sinn der hebraizierenden Evangelien (Matth. Vs 26. Mark. Vs 15.) iſt, wie ihn Joh. verdeutlicht, klagend dieſer: J. dem er noch überdies zuvor (in anderer Abſicht) hatte geiſseln laſſen (um durch dieſe Genugtuung die Ankläger zu beſänftigen) wurde jezt dennoch zur Kreuzigung hingegeben. — Gewöhnlich fällt die Unſchuld in verdoppelte Leiden, wenn eine halbgerechte Politik auf ungeraden Wegen ihr herauszuhelfen verſucht.

Bis ſich das ganze zur Hinausführung nöthige Commando verſammelt, iſt nun der Verurteilte abermals dem niederträchtigen Wachſtubenwiz gefühlloſer Söldner, h. der röm., überlaſſen. Einen Judenkönig verhöhnen zu können,

iſt dem Haſs des gemeinen Römers eine gefundene Luſt. Hierunten, in dieſen rohen Menſchenthieren, zeigt ſich die Menſchheit von ihrer gräſslichen Seite. So ſezt ſie der Mangel an Sympathie unter das Thier! Dort oben in den höhern Regionen, aus denen bisher Oberprieſter, Volksmagnaten, Gewährsmänner des Rechts und der bürgerlichen Ordnung ſich uns in dieſer Leidensgeſchichte enthüllten, zeigte ſich in den Verfeinerten das abſcheulichſte der Menſchheit, Misbrauch des Verſtandes zum Heuchelſchein und zur Argliſt, Verkehrtheit der Vernunft, Pflichtfoderungen nur auf krummen Wegen befriedigen zu wollen, Entweyhung hierarchiſcher Auctorität und heiliger obrigkeitlicher Gewalt, um ungeſtraft unverantwortliche Verbrechen zu fodern und zuzulaſſen. Welch ein Spiegel der Menſchheit, wie ſie iſt! dem Muſterbilde, wie wir ſeyn ſollten, dem zum Miſſethäterstod verurteilten Anbetenswürdigen gerade gegenübergeſtellt!!

„Sie führen ihn weg, um ihn zu kreuzigen.“

Joh. XVIII, 29. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πιλάτος πρὸς αὐτοὺς,
καὶ εἶπε· τίνα κατηγορίαν φέρετε κατὰ τοῦ ἀνθρώ-
30 που τούτου; Ἀπεκρίθησαν καὶ εἶπον αὐτῷ· εἰ μὴ
ἦν οὗτος κακοποιὸς, οὐκ ἄν σοι παρεδώκαμεν αὐτόν. ...
31 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς
καὶ κατὰ τὸν νόμον ὑμῶν κρίνατε αὐτόν. εἶπον οὖν
αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐ-
32 δένα. Ἵνα ὁ λόγος τοῦ Ἰησοῦ πληρωθῇ, ὃν εἶπε,
σημαίνων, ποίῳ θανάτῳ ἤμελλεν ἀποθνήσκειν.

Luk. XXIII, 2. Ἤρξαντο δὲ κατηγορεῖν αὐτοῦ, λέγοντες· τοῦτον εὕρομεν διαστρέφοντα τὸ ἔθνος καὶ

κωλύοντα Καίσαρι φόρους διδόναι, λέγοντα ἑαυτὸν Χριςὸν, * βασιλέα, εἶναι.

Matth. XXVII, 11. Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔςη ἔμπροσθεν τοῦ ἡγεμόνος. Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ ἡγεμὼν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔφη αὐτῷ· σὺ λέγεις.

Mark. XV, 2. Καὶ ἐπηρώτησεν αὐτὸν ὁ Πιλάτος· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς εἶπεν αὐτῷ· σὺ λέγεις.

Luk. XXIII, 3. Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; ὁ δὲ ἀποκριθεὶς αὐτῷ, ἔφη· σὺ λέγεις.

Matth. XXVII, 12. Καὶ ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀρχιερέων καὶ τῶν πρεσβυτέρων, οὐδὲν ἀπεκρίνατο.

Mark. XV, 3. Καὶ κατηγόρουν αὐτοῦ οἱ ἀρχιερεῖς πολλά.

Matth. XXVII, 13. Τότε λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐκ ἀκούεις, πόσα σου καταμαρτυροῦσι;

Mark. XV, 4. Ὁ δὲ Πιλάτος πάλιν ἐπηρώτησεν αὐτὸν, λέγων· οὐκ ἀποκρίνῃ οὐδέν; ἴδε πόσα σου καταμαρτυροῦσιν.

Matth. XXVII, 14. Καὶ οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῷ πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα· ὥςε θαυμάζειν τὸν ἡγεμόνα λίαν.

Mark. XV, 5. Ὁ δὲ Ἰησοῦς οὐκέτι οὐδὲν ἀπεκρίθη, ὥςε θαυμάζειν τὸν Πιλάτον.

Joh. XVIII, 33. Εἰσῆλθεν οὖν εἰς τὸ πραιτώριον πάλιν
ὁ Πιλάτος, καὶ ἐφώνησε τὸν Ἰησοῦν, καὶ εἶπεν αὐ-
34 τῷ· σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; Ἀπεκρίθη
[αὐτῷ] ὁ Ἰησοῦς· ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις; ἢ
35 ἄλλοι σοι εἶπον περὶ ἐμοῦ; Ἀπεκρίθη ὁ Πιλάτος·
μήτι ἐγὼ Ἰουδαῖός εἰμι; τὸ ἔθνος τὸ σὸν καὶ οἱ ἀρ-
36 χιερεῖς παρέδωκάν σε ἐμοί· τί ἐποίησας; Ἀπεκρίθη
[ὁ] Ἰησοῦς· ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ οὐκ ἔςιν ἐκ τοῦ κόσ-
μου τούτου· εἰ ἐκ τοῦ κόσμου τούτου ἦν ἡ βασιλεία
ἡ ἐμὴ, οἱ ὑπηρέται ἂν οἱ ἐμοὶ ἠγωνίζοντο, ἵνα μὴ
παραδοθῶ τοῖς Ἰουδαίοις· νῦν δὲ ἡ βασιλεία ἡ ἐμὴ
37 οὐκ ἔςιν ἐντεῦθεν. Εἶπεν οὖν αὐτῷ ὁ Πιλάτος· οὐ-
κοῦν βασιλεὺς εἶ σύ; ἀπεκρίθη ὁ Ἰησοῦς· σὺ λέγεις!
Ὅτι βασιλεύς εἰμι ἐγώ. Ἐγὼ εἰς τοῦτο γεγέννημαι
καὶ εἰς τοῦτο ἐλήλυθα εἰς τὸν κόσμον, ἵνα μαρτυρή-
σω τῇ ἀληθείᾳ. Πᾶς ὁ ὢν ἐκ τῆς ἀληθείας, ἀκούει
μου τῆς φωνῆς.
38 Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· τί ἐςιν ἀλήθεια;

Luk. XXIII, 4. Ὁ δὲ Πιλάτος εἶπε πρὸς τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ τοὺς ὄχλους· οὐδὲν εὑρίσκω αἴ-

Joh. XVIII, 38. . . Καὶ τοῦτο εἰπὼν, πάλιν ἐξῆλθε πρὸς τοὺς Ἰουδαίους, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἐγὼ

τιον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ. | οὐδεμίαν αἰτίαν εὑρίσκω ἐν αὐτῷ.

Luk. XXIII, 5. Οἱ δὲ ἐπίσχυον, λέγοντες· ὅτι ἀνασείει
τὸν λαὸν, διδάσκων καθ' ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξά-
6 μενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας, ἕως ὧδε.... Πιλάτος
δὲ, ἀκούσας Γαλιλαίαν, ἐπηρώτησεν· εἰ ὁ ἄνθρω-
7 πος Γαλιλαῖός ἐςι; Καὶ ἐπιγνοὺς, ὅτι ἐκ τῆς ἐξου-
σίας Ἡρώδου ἐςὶν, ἀνέπεμψεν αὐτὸν πρὸς Ἡρώδην,
ὄντα καὶ αὐτὸν ἐν Ἱεροσολύμοις ἐν ταύταις ταῖς ἡμέ-
8 ραις. Ὁ δὲ Ἡρώδης, ἰδὼν τὸν Ἰησοῦν, ἐχάρη λίαν·
ἦν γὰρ θέλων ἐξ ἱκανοῦ ἰδεῖν αὐτὸν, διὰ τὸ ἀκούειν
[πολλὰ] περὶ αὐτοῦ· καὶ ἤλπιζέ τι σημεῖον ἰδεῖν ὑπ'
9 αὐτοῦ γινόμενον. Ἐπηρώτα δὲ αὐτὸν ἐν λόγοις
10 ἱκανοῖς· αὐτὸς δὲ οὐδὲν ἀπεκρίνατο αὐτῷ. Εἱςή-
κεισαν δὲ οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ γραμματεῖς, εὐτόνως
11 κατηγοροῦντες αὐτοῦ. Ἐξουθενήσας δὲ αὐτὸν ὁ
Ἡρώδης, σὺν τοῖς ςρατεύμασιν αὐτοῦ, καὶ ἐμπαίξας,
περιβαλὼν αὐτὸν ἐσθῆτα λαμπρὰν, ἀνέπεμψεν αὐ-
12 τὸν τῷ Πιλάτῳ. Ἐγένοντο δὲ φίλοι ὅ,τε Πιλάτος
καὶ ὁ Ἡρώδης ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ μετ' ἀλλήλων·
προϋπῆρχον γὰρ ἐν ἔχθρᾳ ὄντες πρὸς ἑαυτούς.

13 Πιλάτος δὲ, συγκαλεσάμενος τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ
14 τοὺς ἄρχοντας καὶ τὸν λαὸν, | εἶπε πρὸς αὐτούς·
προσηνέγκατέ μοι τὸν ἄνθρωπον τοῦτον, ὡς ἀποςρέ-
φοντα τὸν λαόν· καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ, ἐνώπιον ὑμῶν
ἀνακρίνας, οὐδὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ αἴ-
15 τιον, ὧν κατηγορεῖτε κατ' αὐτοῦ. Ἀλλ' οὐδὲ Ἡρώ-

δης· ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτὸν, καὶ ἰδοὺ, οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐςὶ πεπραγμένον αὐτῷ.

Luk. XXIII, 16. Παιδεύσας οὖν αὐτὸν ἀπολύσω.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XVIII,
15 Κατὰ δὲ ἑορτὴν εἰώθει ὁ ἡγεμὼν ἀπολύειν ἕνα τῷ ὄχλῳ δέσμιον, ὃν 16 ἤθελον. Εἶχον δὲ τότε δέσμιον ἐπίσημον, λεγόμενον Βαραββᾶν· 17 Συνηγμένων οὖν αὐτῶν, εἶπεν αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τίνα θέλετε ἀπολύσω ὑμῖν;	6 Κατὰ δὲ ἑορτὴν ἀπέλυεν αὐτοῖς ἕνα δέσμιον, ὅνπερ ἠτοῦντο. 7 Ἦν δὲ ὁ λεγόμενος Βαραββᾶς μετὰ τῶν συςασιαςῶν δεδεμένος, οἵτινες ἐν τῇ ςάσει φόνον πεποιήκεισαν. 8 Καὶ ἀναβοήσας ὁ ὄχλος ἤρξατο αἰτεῖσθαι,	17 Ἀνάγκην δὲ εἶχεν ἀπολύειν αὐτοῖς κατὰ ἑορτὴν ἕνα.	39 Ἔςι δὲ συνήθεια ὑμῖν, ἵνα ἕνα ὑμῖν ἀπολύσω ἐν τῷ Πάσχα·

Βαραββᾶν, ἢ Ἰησοῦν τὸν λεγόμενον Χριστόν; 18 Ἤδει γὰρ, ὅτι διὰ φθόνον παρέδωκαν αὐτόν.	καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς. 9 Ὁ δὲ Πιλάτος ἀπεκρίθη αὐτοῖς, λέγων· θέλετε, ἀπολύσω ὑμῖν "τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων"; 10 Ἐγίνωσκε γὰρ, ὅτι διὰ φθόνον παραδεδώκεισαν αὐτὸν οἱ ἀρχιερεῖς.		Joh. XVIII, 39. βούλεσθε οὖν, ὑμῖν ἀπολύσω "τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων";

Matth. XXVII, 19. Καθημένου δὲ αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ βήματος, ἀπέστειλε πρὸς αὐτὸν ἡ γυνὴ αὐτοῦ, λέγουσα· μηδέν σοι καὶ τῷ δικαίῳ ἐκείνῳ· πολλὰ γὰρ ἔπαθον σήμερον κατ' ὄναρ δι' αὐτόν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XVIII,
20 Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι ἔπεισαν τοὺς ὄχλους, ἵνα αἰτή-	11 Οἱ δὲ ἀρχιερεῖς ἀνέσεισαν τὸν ὄχλον, ἵνα μᾶλλον τὸν Βαραββᾶν ἀπο-	18 Ἀνέκραξαν δὲ παμπληθεὶ, λέγοντες· αἶρε τοῦτον, ἀπόλυσον δὲ ἡμῖν τὸν	40 Ἐκραύγασαν οὖν πάλιν πάντες, λέγοντες· μὴ τοῦτον, ἀλλὰ τὸν Βαραββᾶν.

σωνται τὸν Βαραββᾶν, τὸν δὲ Ἰησοῦν ἀπολέσωσιν.
21 Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἡγεμὼν, εἶπεν αὐτοῖς· τίνα θέλετε ἀπὸ τῶν δύο ἀπολύσω ὑμῖν; οἱ δὲ εἶπον· Βαραββᾶν.
22 Λέγει αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν, τὸν λεγόμενον Χριϛόν; λέγουσιν [αὐτῷ] πάντες· ϛαυρωθήτω!

λύσῃ αὐ-
12 τοῖς. Ὁ δὲ Πιλάτος, ἀποκριθεὶς, πάλιν εἶπεν αὐτοῖς· τί οὖν, θέλετε, ποιήσω, ὃν λέγετε τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων;
13 Οἱ δὲ πάλιν ἔκραξαν· ϛαύρωσον αὐτόν.

Βαραββᾶν.
19 Ὅϛις ἦν διὰ ϛάσιν τινὰ γενομένην ἐν τῇ πόλει καὶ φόνον βεβλημένος εἰς φυλα-
20 κήν. Πάλιν οὖν ὁ Πιλάτος προσεφώνησε, θέλων ἀπολῦσαι τὸν
21 Ἰησοῦν. Οἱ δὲ ἐπεφώνουν, λέγοντες· ϛαύρου, ϛαύρου αὐτόν.

ἦν δὲ ὁ Βαραββᾶς λῃϛής.

Matth. XXVII, 23. Ὁ δὲ ἡγεμὼν ἔφη· τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν; οἱ

Mark. XV, 14. Ὁ δὲ Πιλάτος ἔλεγεν αὐτοῖς· τί γὰρ κακὸν

Luk. XXIII, 22. Ὁ δὲ τρίτον εἶπε πρὸς αὐτούς· τί γὰρ κακὸν

δὲ περισσῶς ἔκραζον, λέγοντες· σταυρωθήτω.

ἐποίησεν; οἱ δὲ περισσῶς ἔκραξαν· σταύρωσον αὐτόν.

ἐποίησεν οὗτος; οὐδὲν αἴτιον θανάτου εὗρον ἐν αὐτῷ· παιδεύσας οὖν αὐτὸν
23 ἀπολύσω. Οἱ
δὲ ἐπέκειντο φωναῖς μεγάλαις, αἰτούμενοι
αὐτὸν σταυρωθῆναι· καὶ κατίσχυον αἱ φωναὶ
αὐτῶν καὶ τῶν ἀρχιερέων.

Joh. XIX, 1. Τότε οὖν ἔλαβεν ὁ Πιλάτος τὸν Ἰησοῦν,
2 καὶ ἐμαστίγωσε. Καὶ οἱ στρατιῶται πλέξαντες στέφα-
νον ἐξ ἀκανθῶν, ἐπέθηκαν αὐτοῦ τῇ κεφαλῇ, καὶ
3 ἱμάτιον πορφυροῦν περιέβαλον αὐτὸν, Καὶ ἔλεγον·
4 χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων! Ἐξῆλθεν πάλιν
ἔξω ὁ Πιλάτος, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ἄγω ὑμῖν
αὐτὸν ἔξω, ἵνα γνῶτε, ὅτι ἐν αὐτῷ οὐδεμίαν αἰ-
5 τίαν εὑρίσκω. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Ἰησοῦς ἔξω, φορῶν τὸν
ἀκάνθινον στέφανον καὶ τὸ πορφυροῦν ἱμάτιον. Καὶ
6 λέγει αὐτοῖς· ἴδε, ὁ ἄνθρωπος! Ὅτε οὖν εἶδον αὐ-
τὸν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται, ἐκραύγασαν λέ-
γοντες· σταύρωσον, σταύρωσον αὐτόν. λέγει αὐτοῖς ὁ
Πιλάτος· λάβετε αὐτὸν ὑμεῖς, καὶ σταυρώσατε·
7 ἐγὼ γὰρ οὐχ εὑρίσκω ἐν αὐτῷ αἰτίαν. Ἀπεκρίθη-
σαν αὐτῷ οἱ Ἰουδαῖοι· ἡμεῖς νόμον ἔχομεν, καὶ κα-
τὰ τὸν νόμον ἡμῶν ὀφείλει ἀποθανεῖν, ὅτι ἑαυτὸν
8 υἱὸν θεοῦ ἐποίησεν. Ὅτι οὖν ἤκουσεν ὁ Πιλάτος
τοῦτον τὸν λόγον, μᾶλλον ἐφοβήθη.

9 Καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ Πραιτώριον πάλιν, καὶ λέγει
τῷ Ἰησοῦ· πόθεν εἶ σύ; ὁ δὲ Ἰησοῦς ἀπόκρισιν οὐκ
10 ἔδωκεν αὐτῷ. Λέγει αὐτῷ ὁ Πιλάτος· ἐμοὶ οὐ λα-
λεῖς; οὐκ οἶδας, ὅτι ἐξουσίαν ἔχω ϛαυρῶσαί σε,
11 καὶ ἐξουσίαν ἔχω ἀπολῦσαί σε; Ἀπεκρίθη [ὁ] Ἰη-
σοῦς· οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ, εἰ
μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν. Διὰ τοῦτο ὁ παραδι-
δούς με σοὶ μείζονα ἁμαρτίαν ἔχει.

12 Ἐκ τούτου ἐζήτει ὁ Πιλάτος ἀπολῦσαι αὐτόν.
Οἱ δὲ Ἰουδαῖοι ἔκραζον, λέγοντες· ἐὰν τοῦτον ἀπο-
λύσῃς, οὐκ εἶ φίλος τοῦ Καίσαρος· πᾶς ὁ βασιλέα
ἑαυτὸν ποιῶν, ἀντιλέγει τῷ Καίσαρι.

13 Ὁ οὖν Πιλάτος, ἀκούσας τῶν λόγων τούτων ἤγαγεν
ἔξω τὸν Ἰησοῦν, καὶ ἐκάθισεν ἐπὶ [τοῦ] βήματος
εἰς τόπον λεγόμενον Λιθόςρωτον, ἑβραϊςὶ δὲ Γαββα-
14 θᾶ. Ἦν δὲ παρασκευὴ τοῦ Πάσχα, ὥρα δὲ ὡσεὶ
ἕκτη. Καὶ λέγει τοῖς Ἰουδαίοις· ἴδε, ὁ βασιλεὺς
15 ὑμῶν. Οἱ δὲ ἐκραύγασαν· ἆρον, ἆρον, ϛαύρωσον
αὐτόν. Λέγει αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· τὸν βασιλέα ὑμῶν
ϛαυρώσω; ἀπεκρίθησαν οἱ ἀρχιερεῖς· οὐκ ἔχομεν
βασιλέα, εἰ μὴ Καίσαρα.

Matth. XXVII, 24. Ἰδὼν δὲ ὁ Πιλάτος, ὅτι οὐδὲν ὠφε-
λεῖ, ἀλλὰ μᾶλλον θόρυβος γίνεται, λαβὼν ὕδωρ,
ἀπενίψατο τὰς χεῖρας ἀπέναντι τοῦ ὄχλου, λέγων·
ἀθῶός εἰμι ἀπὸ τοῦ αἵματος [τοῦ δικαίου] τούτου.
25 Ὑμεῖς ὄψεσθε. Καὶ ἀποκριθεὶς πᾶς ὁ λαὸς, εἶπε·

τὸ αἷμα αὐτοῦ ἐφ᾽ ἡμᾶς, καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ἡμῶν.

Mt. XXVII,

26 Τότε ἀπέλυσεν αὐτοῖς τὸν Βαραββᾶν, τὸν δὲ Ἰησοῦν, φραγελλώσας, παρέδωκεν [αὐτοῖς], ἵνα ϛαυρωθῇ.

Mark. XV,

15 Ὁ δὲ Πιλάτος, βουλόμενος τῷ ὄχλῳ τὸ ἱκανὸν ποιῆσαι, ἀπέλυσεν αὐτοῖς τὸν Βαραββᾶν. Καὶ παρέδωκε τὸν Ἰησοῦν, φραγελλώσας, ἵνα ϛαυρωθῇ.

Luk. XXIII,

24 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐπέκρινε, γενέσθαι τὸ αἴτημα αὐ-
25 τῶν. Ἀπέλυσε δὲ τὸν διὰ ϛάσιν καὶ φόνον βεβλημένον εἰς τὴν φυλακὴν, ὃν ᾐτοῦντο· τὸν δὲ Ἰησοῦν παρέδωκε τῷ θελήματι αὐτῶν.

Joh. XIX,

16 Τότε οὖν παρέδωκεν αὐτὸν αὐτοῖς, ἵνα ϛαυρωθῇ. Παρέλαβον δὲ τὸν Ἰησοῦν καὶ ἤγαγον.

Matth. XXVII, 27. Τότε οἱ ϛρατιῶται τοῦ ἡγεμόνος, παραλαβόντες τὸν Ἰησοῦν εἰς τὸ Πραιτώριον, συνήγαγον ἐπ᾽ αὐτὸν ὅλην τὴν σπεῖραν.
28 Καὶ ἐκδύσαντες αὐτὸν, περιέθηκαν αὐτῷ χλα-
29 μύδα κοκκίνην. Καὶ πλέ-

Mark. XV, 16. Οἱ δὲ ϛρατιῶται ἀπήγαγον αὐτὸν ἔσω τῆς αὐλῆς, ὅ ἐϛι Πραιτώριον, καὶ συγκαλοῦσιν ὅλην τὴν σπεῖραν.
17 Καὶ ἐνδιδύσκουσιν αὐτὸν πορφύραν, καὶ περιτιθέασιν αὐτῷ πλέξαντες ἀκάνθινον ϛέφανον.

ξαντες ςέφανον ἐξ ἀκαν-
θῶν, ἐπέθηκαν ἐπὶ τὴν
κεφαλὴν αὐτοῦ· καὶ κά-
λαμον ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ.
Καὶ γονυπετήσαντες ἔμ-
προσθεν αὐτοῦ, ἐνέπαι-
ζον αὐτῷ, λέγοντες·
χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν
30 Ἰουδαίων! Καὶ ἐμπτύ-
σαντες εἰς αὐτὸν, ἔλα-
βον τὸν κάλαμον καὶ
ἔτυπτον εἰς τὴν κεφαλὴν
αὐτοῦ.

18 Καὶ ἤρξαντο ἀσπάζεσθαι
αὐτόν· χαῖρε ὁ βασιλεὺς
19 τῶν Ἰουδαίων! Καὶ ἔ-
τυπτον αὐτοῦ τὴν κε-
φαλὴν καλάμῳ, καὶ
ἐνέπτυον αὐτῷ, καὶ τι-
θέντες τὰ γόνατα, προσ-
εκύνουν αὐτῷ.

31 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐ-
τῷ, ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν
χλαμύδα, καὶ ἐνέδυσαν
αὐτὸν τὰ ἱμάτια αὐτοῦ.
Καὶ ἀπήγαγον αὐτὸν εἰς
τὸ ςαυρῶσαι.

30 Καὶ ὅτε ἐνέπαιξαν αὐτῷ,
ἐξέδυσαν αὐτὸν τὴν πορ-
φύραν, καὶ ἐνέδυσαν αὐ-
τὸν τὰ ἱμάτια [τὰ ἴδια].
Καὶ ἐξάγουσιν αὐτὸν, ἵνα
ςαυρώσωσιν αὐτόν.

Matth. XXVII, 11. Die ganze Erzälung bey Matth. ist äusserst unvollständig. Niemand sieht, warum Pil. den Beklagten losgeben mochte, noch weniger etwas von dem Gang der Inquisition etc. ἐπερωτᾶν *fragen* als Beklagten. ὁ βασιλεὺς *jener König*, den die Juden jezt erwarten, als den einzigen, bleibenden. σὺ λέγεις *du sagst es* wie es ist. 26, 25. Plaut. Pers. *rem* loquitur *meram.*

V. 12. ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι *über das Angeklagtwerden* = über die spezielleren Anklagen etc.

οὐδὲν ἀπεκρίνατο *erwiederte er nichts* von Vertheidigung.

V. 13. οὐκ ἀκούεις *hörſt du denn gar nicht?* πόσα *quae, qualia quanta.* καταμαρτυρεῖν σου = μαρτ. κατά σου *ausſagen gegen dich.*

V. 14. πρὸς οὐδὲ ἓν ῥῆμα ſc. τῶν αρχιερ. *nicht einmal gegen Einen Punkt* der ſpeziellen Anklagen. Vgl. Maxim. Tyr. Or. ει καλως εποιησεν ὁ Σωκρατης μη απολογησαμενος. θαυμάζειν *ſich wundern* über die Ruhe des Beklagten.

V. 15. κατὰ ἑορτὴν *am Feſte.* Ob an *jedem* der 3 Hauptfeſte, oder — ſ. Joh. 18, 39. — nur am Paſchafeſt, dem Gedächtniſsfeſt der Befreyung aus Ägypten? ἀπολύειν *loslaſſen* ungeſtraft. τῷ ὄχλῳ *dem* gemeinen *Volk* zur Gratification für die frohen Tage. δέσμιος obrigkeitlich *gefangener.* — Schoettg. ſcheint von dieſer Feſtſitte eine Spur im tr. Peſachim f. 91. gefunden zu haben, nach welcher man ein Paſchalamm zum Voraus ſchlachtete, auch für ſolche, die noch einen Todten beweinten, ein Grab öfneten (folgl. bis zu Sonnenuntergang unrein waren) *et ſic etiam pro eo, cui ſiduciam fecerunt ad egredi faciendum ipſum e domo captivorum . . .*

V. 16. ἐπίσημος *ausgezeichnet,* Cic. pr. Rabir. 9. hominem omnibus *inſignem notis turpitudinis.* v. jüd. Kr. 2, 21. 1. επανιςαται τις επιβουλος ανηρ.. Ιωαννης ονομα, πανουργοτατος μεν κ. δολιωτατος, των επισημων δε εν πονηρευμασι ἁπαντων. λεγόμενον *Namens.* 26, 14. *berüchtigt unter dem Namen . . .* Βαραββᾶς. בַּר אַבָּא nicht: בַּר רַבָּן Im Talmud kommen viele Rabb. dieſes Namens vor, wie Abba bar Abba, Samuel Bar Abba, Nathan b. Abba. *Abba* war wohl nicht nomen propr. Vielmehr hieſsen die, deren

Väter man nicht wufste, nach dem Alexandrin. Sprachgebrauch ἀπάτορες, nach dem paläftinenfifchen „Söhne des Vaters". Cdd 1.* 118. 209.* und die 2 Verff. Arm. Syr. hierof. haben hier und Vs 17. Ἰησοῦν Βαραββᾶν. Der einzige bekannte Cd von der Verf. hierof. ift ein Lectionarium und enthält in 2 Lectionen das Ιησουν Βαραββαν. Salomon, Metropolit von Baffora circa a. 1222. giebt es im Cd Vatic. CLXXVI. als Tradition der Syrer an: der Name des Barabbas war Jefus (f. Adlers biblifch. krit. Reife. S. 123.) Schon der *latein.* Text in Orig. tr. 35. in Matth. fagt: „In multis exemplaribus *non* continetur, quod Barrabbas *etiam Jefus* dicebatur. et *forfitan* recte, *ut ne nomen Jefu conveniat alicui iniquorum* . . . Puto, quod in haerefibus tale aliquid fuperadditum eft", fo dafs wenn dies ächte Worte des Orig. find, zu feiner Zeit wenigftens auch in multis Codd. diefes *Jefus Barabbas* geftanden haben müfste, da er das *non* nicht von *plerisque* codd. fagt und auch nur fehr zweifelhaft gegen den Zufaz fpricht. Ferner fagt ein Scholion Codicis Vat. 354. (der a. 949. mit Uncialen gefchrieben ift) Αναςασιος Επισκοπος Αντιοχ. Παλαιοῖς πάνυ αντιγραφοις εντυχων εὗρον και αυτον τον Βαραββαν ΙΝ λεγομενον. Οὕτως γουν ειχεν ἡ του Πιλατου πευσις εκει; Τινα θελετε τῶν δύω απολυσω ὑμιν ΙΝ τον Βαραββαν η ΙΝ τον λεγομενον Χριςον. ὡς γαρ εοικεν, πατρωνυμια του ληςου ην ὁ Βαραββας, ὅπερ ἑρμηνευεται διδασκαλου ὑιος f. Adler am angef. O. S. 122. Das wefentliche aus diefem Schol. war auch fchon aus dem Scholiaften des Cd 41. bekannt (f. Wetft.) und ebenfo fteht es noch in mehr. Cdd. Dag. ift auffallend, *a.* dafs *alle* auf uns gekommene *Cdd. aller Recenfionen* diefes Ιησουν nicht haben, zwei ausgen. in denen es fichtbar aus den Scholien abftammt. Denn Cd 1.* hat nicht blos Ιησουν τ. Β. fondern auch das τῶν δύο der angef. Scholien in feinem Texte, wie Vs 21. (Cd 118. eft apographum του 1. ubi ambo confentiunt. f. Griesbach Comm. crit.) *b.* Dafs auch von den Verff.

nur zwey der ſpätern, die für Anekdoten ſehr offen zu ſeyn pflegen und gerade mit der Syr. Kirche, welche dieſe Tradition liebte, verwandt ſind, das Ιησουν τ. B. geben. *c.* Daſs Orig. *im griech.* (contr. Celſ.) dieſes Ιησουν vor τ. B. nicht hat, folgl. die obige lat. Stelle „in multis exemplaribus“ etc. warſch. nur Werk des latein. Überſezers iſt, „incredibili, ut aliunde conſtat, licentia utentis“ Griesb. l. c. Es iſt möglich, daſs Βαραββας den unter den Juden ſeit Joſua häufigen Namen Ἰησοῦς (Apg. 7, 45.) auch hatte, möglich, daſs ſogar die Namensähnlichkeit ihn dem Pilatus zur Auswahl neben Jeſus Chriſtus ins Gedächtniſs brachte, und möglich, daſs aus der Tradition dieſes Umſtands Mſſe, welche einem Antiocheniſchen Anaſtaſius (auch einem Syrer!) alt ſcheinen mochten, dieſen Zuſaz erhalten haben konnten. Ob aber alsdann überhaupt dieſe παλαια αντιγραφα oder multa exemplaria griechiſch und nicht ſyriſch oder lat. waren, läſst ſich immer doch nicht entſcheiden. Warſcheinlicher iſt die auch von Griesbach angedeutete mögliche Entſtehungsart des Ιησουν vor Βαρ. Im Vs 17. ſchrieb einer und der andere leicht nach απολυσω ὑμιν; ſogleich weiter: Ιησουν, weil man leicht meinen konnte: Jeſus folge als der zuerſt genannte. Hörte oder ſah nun der Abſchreiber, daſs er Βαραββαν zuerſt hätte ſchreiben ſollen, ſo lieſs er, um den Codex nicht zu verunſtalten, das Ιησουν wohl ſtehen, und machte blos ein, wenig auffallendes, Verdammungszeichen dabey. Wurde dieſes überſehen, ſo entſtunden andere Abſchriften mit Ιησουν Βαραββαν im Vs 17. und nun rückte man eben dieſes Wort auch hinauf in Vs 16. und brachte ein λεγομενον Ιησοῦν Βαραββαν hervor. Wäre nämlich dies Ιησουν nicht durch eine blos bey dem Text des Matth. eigentümliche Veranlaſſung, ſondern aus der Tradition entſtanden, ſo würden Mark. und Luk. und Joh. nicht ganz ohne dieſen Zuſaz geblieben ſeyn. Auch iſt es unter Räubertruppen ohnehin gew. daſs die Mitglieder nach Beyna-

men und Necknamen benannt und ihre eigentliche ganz außer Gebrauch sind. (Gew. steht λεγομενος blos *vor* dem Beynamen und man könnte daher Vs 16. auch einwenden, daß wenn ἰησουν ächt wäre, es nicht *nach* sondern vor λεγομ. stehen sollte. Doch s. dag. Matth. 26, 14. ὁ λεγόμενος Ἰούδας Ἰσκαρ.)

V. 18. ᾔδει *er wußte* durch Nebenerkundigungen und Combination der Umstände. φθόνος *Neid, Eifersucht* über den steigenden Beyfall Jesu unter dem Volk. Joh. 12, 19.

V. 19. βῆμα *der* Proprätorische *Gerichtsstuhl.* Er konnte bald da, bald dort stehen. So sagt Archaeol. 18, 4. S. 621. von Pilatus selbst: da eine Menge Juden ihm in Caesarea eine bittl. Vorstellung machten αυτος επι το βῆμα ἥκε· τὸ δε (jezt absichtlich) εν τῳ ςαδιῳ κατεσκευαςο, όπερ sc. stadium απεκρυπτε τον εφεδρευοντα ςρατον. vom jüd. Kr. 2, 8. S. 789. ὁ Πιλ. καθισας επι βήματος εν τῳ μεγαλῳ ςαδιῳ . . Bald nachher aber: του Πιλατου παροντος εις Ιεροσολ. περιςαντες το βῆμα κατεβόων etc. συνθημα διδωσιν απο του βήματος etc. Auch im Rabb. wurde בִּימָה recipiert. ἡ γυνὴ αὐτοῦ. Späte Geschichtensammler, Vincent. Bellovac. in Speculo Historiar. 7, 41. Malelas, Nicephor. etc. nennen sie *Procle*, Flavii Dextri Chronicon: *Claudia Procula.* Verm. durch einen Misgriff aus dem Evang. Nicod. wo es heißt: cogitante autem eo (Pil.) exsurgere de sede sua, matrona ipsius Pilati *procul posita* misit ad eum. Fabric. Cod. Apocr. p. 242. „Procul posita" *entfernt* soll sie gewesen seyn, um das Wunderbare zu vermehren. — Als Beyspiel einer ähnl. Warnung von einer Frau s. Appian. B. C. 11. p. 814. ἡ γυνη (des Jul. Cäsars) Καλπουρνια ενυπνιος αἱματι πολλῳ καταρρεομενον ιδουσα κατεκωλυε, μη προελθειν. Vgl. ebendies bey Valer. Max. 1, 7. Babyl. Taanit f. 52. Cum aggrederetur Rex Sapores affligere Rabbam, misit ad eum mater

ipsius dicens, nihil tibi sit cum isto Judaeo. לָא יְהֵי לָךְ עֵסֶק דְּבָרִים בְּהָדֵי יְהוּדָאִי Dass die obrigk. Personen von Rom mit Frauen in die Provinz reisten, war eine nur noch von wenigen damals gemisbilligte Gewohnheit Tac. Ann. 3, 33. 34. Ulpian. L. IV. §. 2. D. de offic. Proconsulis et Legati. Proficisci Proconsulem *melius* quidem est *sine uxore;* sed et cum uxore potest; dummodo sciat, Senatum, Conss. *Cotta et Messala,* censuisse, futurum, ut si quid uxores eorum, qui ad officia proficiscuntur, deliquerint ab ipsis ratio et vindicta exigatur. μηδέν σοι sc. εςω etc. *möchte doch zwischen dir* als Richter *und diesem Rechtschaffenen kein Verhältniss statt finden* = Möchte er doch gar nicht vor dein Tribunal gebracht worden seyn. Matth. 8, 29. Joh. 2, 4. Demosth. de corona: μηδεν ειναι σοι κ. Φιλιππω πραγμα. Jos. 22, 24. Joel 3, 4. Sie konnte aus der Art, wie die jüd. Vornehmen ihn dahin brachten, wohl absehen, dass Pil. ihn nicht ohne alle Strafe entlassen werde. Und schon dieses ist ihr als Frevel gegen τὸν δίκαιον (Apg. 3, 14. 52.) fürchterlich zu denken. Pil. lade dadurch, besorgt sie, die Rache der gerechten Götter auf sich. πολλὰ ἔπαθον *ich habe vieles ausgestanden* durch furchtbare Traumbilder von Rache über die, welche sich an Jesus vergreifen würden. Diese Traumvorstellungen sezen natürlich voraus, dass diese Frau eine hohe Idee von Jesus hatte, dessen Wunder gegen Dämonen etc. und dessen notorische Rechtschaffenheit der Frau des röm. auf alles in einer aufrührischen Provinz auffallende natürlich aufmerksamen Gouverneurs durch viele sichere Zeugen bekannt werden und sie in ihm wenigstens einen *grossen Theurgen* ahnen lassen konnten. κατ' ὄναρ Eine ausser dieser St. den zwey ersten Kapiteln des Matth. 1, 20. 2, 12. 13. 19. 22. eigene Phrasis. Cic. in Lucull. Visum pro phantasia satis ab hesterno sermone. — Homer. και γαρ τ' ὄναρ εκ Διος εςιν.

V. 20. ἀρχιερ. . . πρεσβυτ. Vs 1. πείθειν *überreden.* αἰτεῖσθαι med. *für sich erbitten.* ἀπολέσειν *umkommen lassen.*

V. 21. ἀποκριθεὶς *in Beziehung auf diese Sache redend* nach einiger Zwischenzeit. ἀπὸ τῶν δύο *von diesen zweien.*

V. 22. τί ποιήσω Ἰησοῦν *wozu soll ich ihn, was soll ich aus ihm machen?* αὐτῷ haben *nicht* ABDK 1. 33. 42. 69. 72. 102. 157. Verss. σταυρωθήτω *er mag, soll gekreuzigt werden.* Paullus Sentent. V. tit. 22. *auctores seditionis* et tumultus, concitato populo, *pro qualitate dignitatis* aut *in crucem tolluntur* aut bestiis subjiciuntur. Die Kreuzigung fand gew. nur bey Leuten aus dem gemeinen Volk statt. v. jüd. Kr. 2, 14, 9. ὃ μηδεὶς πρότερον, τοτε Φλωρος ετολμησεν, ανδρας ἱππικου ταγματος [ex equestri ordine] μαστιγωσαι προ του βηματος κ. σταυρω προσηλωσαι, ὧν ει και το γενος Ιουδαιον αλλα το γουν αξιωμα, Ρωμαικον.

V. 23. τί γὰρ *was denn aber . .?* Eurip. Suppl. 123. τί γὰρ λεγουσιν; Aristoph. Plut. 1028. τί γὰρ ποιησει; Halic. A. 1, 86. τί γὰρ ἀξιοῖς τα παλαια γενομενα μαθειν; . . τούς δε γὰρ δηπου τους οιωνους αυτος ὁρᾳς; Raphel. e Xenoph. p. 63. περισσῶς *übermäſsig.*

V. 24. οὐδὲν ὠφελεῖ *nichts*, keines der versuchten Mittel, *nüzt.* θόρυβος *Getümmel.* ἀπονίπτεσθαι med. *sich (sibi) abwaschen.* Deut. 21, 6. Ps. 26, 6. Susann. Vs 46. Apg. 20, 26. Sota 8, 6. Seniores urbis illius lavabant aqua manus suas in loco, ubi vitula decollata fuit, profitentes: manus nostrae non effuderunt hunc sanguinem. ἀπέναντι *gegenüber* = *vor.* ἀθῶος *nicht strafbar* ἀπὸ *wegen.* (θωὴ *Strafe.*) Aristoph. Nub. v. 1415. πληγῶν ἀθῶος *nicht mit*

Schlägen ſtrafbar, *expers poenae plagarum.* Vgl. Suſann. Vs 46. Apg. 20, 26. τοῦ δικαίου haben *nicht* BD 102. Cdd It. Chryſ. Auch wechſelt es die Stellung. In A ſteht es nach τουτου. Daſs Pil. ſo öffentlich und emphatiſch J. einen δικαιος genannt haben ſollte, iſt an ſich unwarſch. Er konnte ihn nur für *ſchuldlos* anſehen, indem er ihm keine böſe Abſichten zutraute. Aus dem Munde ſeiner Gattin möchte dies Prädicat wohl kommen Vs 19. nicht aber aus dem des unwilligen Richters. ὑμεῖς ὄψεσθε 27, 4. *ihr möget es bedenken, euch fürſehen.* Apg. 18, 15.

V. 25. πᾶς ὁ λαὸς nicht: *die Nation*, ſondern *die ganze Volkstruppe.* τὸ αἷμα α. *dieſes* Menſchen vergoſſenes *Blut* ἐφ' ἡμᾶς ſc. ἔςω *mag* immer *auf uns*, unſere Rechnung *kommen* = wir getrauen uns dieſe Hinrichtung wohl zu verantworten. Deut. 19, 10. 28, 18. Levit. 24, 14. Pſ. 69, 24. 109, 17. Miſchn. Sanhedrin f. 37. Judex ad teſtes rei capitalis: ne ignoretis, aliter ſe haec habere judicia, quam pecuniaria. In ipſis, pecunia data, piari poteſt peccatum. In his ſanguis rei et ſeminum ejus ſemper tibi imputatur. Gen. 4, 10. καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ἡμῶν iſt an ſich blos Zuſicherung von der Gewiſsheit der Rechtlichkeit einer Sache, da von der Elternliebe vorausgeſezt wird, daſs ſie wiſſentlich ihre Nachkommenſchaft nicht mit Verantwortlichkeit belaſten wolle. Daſs ein ſolches Wort der Eltern die Kinder, wenn ſie jenen nicht ähnlich ſind, nicht in Verantwortlichkeit ſezen könne, verſteht ſich von ſelbſt, und auch nach Moſe ſollten Kinder nicht die Schuld der Eltern büſsen. Aber eine Volksmeinung, daſs Kinder um der Eltern willen leiden müſsten, liegt doch zum Grunde. Geneſ. 26, 13. Levit. 17, 4. 20, 9. 11. 12. 13. 16. Joſ. 2, 9. 2 Sam. 1, 16. 14, 9. Iliad. δ. 161. τοις δε κακως ρεξασι δικης τελος ουχι χρονιςον, αλλ αυτων κεφαλησι κ. εν σφετεροισι τεκεσσιν ειλειται κ. πημα δομοις επι πηματα βαινει. Auch

zu Athen ſuchte man den Meineyd durch dieſe Volksmeinung zu verhüten Demoſth. adv. Ariſtocr. διεξομειται κατ εξωλειας αυτου κ. γενους κ. οικιας . . εαν εξελεγχθη, την επιορκιαν επενεγκαμενος τοις ἑαυτου παισι κ. τω γενει.

V. 26. Φραγελλοῦν = *flagellare geiſseln* mit Riemenpeitſchen. Ulpian. in D. XLVIII, 2. 6. 9. levia de accuſ. et inſcription. *Levia crimina* audire et diſcutere de plano Proconſulem oportet, et vel liberare eos, quibus objiciuntur, vel fuſtibus caſtigare, vel *flagellis ſervos caedere.* Macer in L. XLVIII, 19. 10. ex quibus cauſis *liber* fuſtibus caeditur, ex his *ſervus flagellis* caedi.. jubetur. Die Geiſselung geſchah durch Soldaten. Sueton. in Calig. Quaeſtorem ſuum in conjuratione nominatum flagellavit veſte detracta ſubjectaque *militum* pedibus, quo firme, verberaturi, inſiſterent. Virgarum caeſio geſchah durch Lictoren, auf den Zuruf des Richters: Summove, Lictor; deſpolia; verbera; lege age; animadverte! Senec. Controverſ. L. 4, 25. Philo de Legg. ſpec. p. 275. 15. πληγαι τοις μη δουλοπρεπεσιν ουκ ελαττον δικης θανατου. Den gemeinen Juden (Schläge waren ohnehin bey ihnen als gerichtl. Strafe eingeführt Deut. 25, 1. ff. 2 Kor. 11, 24.) behandelte der Römer wie einen Sclaven. Nur das röm. Bürgerrecht konnte und muſste ihn von ſolchen Mishandlungen befreyen Apg. 22, 25. Cic. in Verr. V, 66. Facinus eſt, vinciri civem rom., ſcelus verberari, prope parricidium necari; quid dicam, *in crucem tollere?* und zwar ſec. legem Porciam legesque Sempronias ſ. ebend. c. 62. Pro Rabirio c. 5. nomen ipſum *crucis* abſit, non modo a corpore Civis Rom. ſed etiam a cogitatione, oculis, auribus. Harum enim omnium rerum non ſolum eventus ſed etiam conditio, expectatio, mentio denique ipſa *indigna* cive rom. atque *homine libero* eſt. *Oft* wurden die zur Kreuzigung Verurteilte noch vorher gegeiſselt Liv. 32, 36. conjuratio ſervorum . . . *verberatos cru*

cibus affixit, qui principes conjurationis erant. Lucian. Revivifc. 2. εμοι μεν ανεσκολοπισθαι δοκει αυτον, νη Δια, μαςιγωθεντα δε προτερον. Achmet Oneirocr. 90. εαν ιδῃ τις (im Traum) ὁτι ἐδάρῃ βουνεύροις κ. οὑτως εςαυρωθῃ, κατα το μετρον του δαρμου εξουσιαζει του λαου, ὑψουμενος επ αυτοις. v. jüd. Kr. 5, 11. 1. μαςιγουμενοι δε κ. προβασανιζομενοι του θανατου πασαν αικιαν ανεςαυρουντο. Philo in Flacc. p. 527. ἐμαςιγοῦντο κ. μετα πασας τ. αικιας, ὁσας εδυναντο χωρησαι τα σωματα, αυτοις ἡ τελευταια κ. εφεδρος τιμωρια ςαυρὸς ἠν. Doch folgt aus allen folchen Stellen nicht, dafs *jedesmal* das Geifseln dem Kreuzigen vorangieng und felbft wenn Arnob. L. VII. fagt: *fervum* peffime meritum per circi mediam aream transduxiffe *caefum virgis* et *ex more* multaffe poft patibuli poena . . fo bezieht fich dies „ex more" doch zunächft darauf, dafs das patibulum die *gewöhnl.* Sclavenftrafe gewefen fey und die übrigen Stellen involvieren nur, dafs man, um fehr zu quälen, einen zum Kreuz beftimmten Sclaven *bisw.* auch wohl vorher noch geifseln liefs. Da Pil. gegen J. nicht graufam feyn wollte, fo war alfo h. die Geifselung nicht blofses Acceflorium der Kreuzigung, fondern wie Joh. 19, 1. ff. es deutlicher macht, hatte er ihn *vorher* mit diefer immer fchon fehr erniedrigenden Strafe belegt als παιδευσας απολυσων (Luk. 13, 16.) — Prudent. Diptych. 41. befchreibt dies der Sitte gemäfs: Vinctus in his Dominus ftetit aedibus atque columnae adnexus tergum dedit, ut fervile, flagellis. Der Sinn bey Matth. ift folglich: Jefus, den er vorher fchon hatte geifseln laffen (um ihn zu retten, hatte nun dies vergeblich erlitten, er) wurde nun doch von Pil. zur Kreuzigung hingegeben. παραδιδόναι *hingeben*, *überlaffen.* Nach παρέδωκεν fezen hinzu αὐτοῖς DFL And. 2. Mtc. κ. ο. Vulg. It. (ausgen. Veron.) Syr. hier. Es wurde warfch. ausgelaffen, weil es fchon nach απελυσεν ftund.

V. 27. στρατιῶται τοῦ ἡγεμ. *römische Soldaten.* Hierin scheint ein Wink zu liegen, dass bis dahin jüdische Soldaten bey J. Gefangennehmung etc. gebraucht waren. παραλαμβάνειν *zu sich* in ihre Wache *nehmen.* πραιτώριον *Prätorspallast.* L. I. 40. 14. Cod. de offic. rectoris provinc. „Nulli judicum, qui provincias regunt, in civitatibus, in quibus *sacra palatia* aut *praetoria* [herrschaftliche Wohnpalläste] sunt, liceat his relictis privatorum sibi domos *ut praetoria ad habitandum* vindicare." Apg. 23, 35. Philipp. 1, 13. συνάγειν *zusamenbringen.* σπεῖρα Apg. 10, 1. 17, 1. *Cohorte.* Polyb. 11, 21. τρεις σπειρας· τουτο δε καλειται το συνταγμα των πεζων, παρα Ρωμαιοις Κοορτις. Halic. A. 10. σπειρας επαγομενος ω ανθρωπων. v. jüd. Kr. 3, 3. S. 834. zeigt, dass die σπειραι sehr ungleich waren; Joseph. spricht von 10, deren jede 1000 Mann hatte und von 18 zu 600 Mann. Sechs lagen vor dem Anfang des lezten Kriegs zu Cäsarea. — Auf alle Fälle war die Bedeckung stark. Man konnte Jesu Anhang für gross halten und daher wie Apg. 23, 23. eine Übermacht ausrücken lassen.

V. 28. ἐκδύειν *ausziehen.* Genauer lernen wir aus Luk. dass Jesu der Königsmantel angezogen worden war im Pallast des Herodes, und aus Joh. 19, 5. dass man ihn alsdann ihm wieder nach der Geisselung anzog. Der Gewährsmann des Matth. wusste nur, dass die röm. Soldaten Jesus auch durch Anziehen eines Purpurmantels verspottet haben und *meinte*, dieses Anziehen sey erst nach der Verurteilung geschehen in der Wachstube. Er dachte nicht, dass der Proprätor einen Gefangenen sogar vor seinen Augen in einem Spottmantel auftretten liess. Würde man ἐνδύσαντες lesen mit BD 157. Cdd It. (eine Leseart, welche nicht aus Mark. entstanden ist, da gerade BD u. a. bey Mark. ενδιδυσκουσιν haben) so könnte die ganze Stelle als Nachholung im Plusquamperfectum übersezt werden. „Auch hatten

ſie ihn (zuvor) angekleidet (nach der Geiſselung) mit einer purpurnen (veralteten) Chlamys, hatten ihm eine Krone aus Geſträuchen aufgeſezt, und ihm ein Rohr in die Hand gegeben. Jezt, da ſie ihn, ſo ſchimpflich traveſtiert, ins Prätorium hereinbrachten und ihn allein hatten, gab ihnen dieſe Mummerey noch zu weiteren Verhöhnungen Jeſu Anlaſs. περιτιθέναι *umhängen.* χλαμὺς מְעִיל in Hexapl. 1 Sam. 24, 5. *ein kurzer, wollener Obermantel, paludamentum, ſagum,* wie ihn die röm. Soldaten, welche daher bey Plaut. Rud. Act. 2. ſc. 2. *chlamydàti* über dem Panzer um der Wärme willen trugen. Heſych. χλαινα χλαμυς η ἱματιον χειμερινὸν απο του χλιαινειν, ὅ εςι θερμαινειν. Ammonius nimmt es noch genauer. χλαμυς κ. χλαινα διαφερει, καθο δια πολλων απεδειξε Διδυμος εν ὑπομνημασι δευτερῳ Ιλιαδος. Η μεν χλαινα ἡρωικον φορημα (aus dem Heldenzeitalter). Χλαμὺς δε Μακεδονικον, μεθ᾽ ἑξακοσια ετη των ηρωικων (al. τρωικων) ονομασθεισα. Σαπφω αὐτη γαρ μεμνηται της χλαμυδος. Διαφερειν δε φησι κ. τω σχηματι· ἡ μεν γαρ χλαινα τετραγωνον φησιν ἱματιον, ἡ δε χλαμυς εις τελειον περι τα κατω συνηκται . . daher Strabo L. II. χλαμυδοειδες σχημα της οικουμενης nennt, πολλη γαρ συναγωγη του πλατους προς τοις ακροις ἑυρισκεται και μαλιςα τοις ἑσπεριοις. Oben am Hals wurde die χλαμυς durch eine Hacke und Schleife befeſtigt. Die Vornehmen trugen ſie *roth gefärbt* Ferrarius de re Veſtiar. III, 4. 8. 15. daher h. κοκκινὴ *ſcharlachroth.* שָׁנִי Alex. Geneſ. 38. 28. Jerem. 4, 30. Donat. in Terent. init. *chlamys purpurea* induitur militi (nicht aber dem gemeinen) Plin. H. N. 22, 10. *Coccum imperatoriis* dicatum *paludamentis.* Etymol. χλαμυς δε το περιφερες κ. κυκλοειδες, το εν τῃ συνηθειᾳ λεγομενον σαγόμαντιον, ὁπερ φορουσιν οἱ κηροφοροι etc. — Übrigens war κοκκινον zwar ein ſchlechteres Roth, als *purpurn,* doch verwechſelte man es oft mit dieſer feinern Farbe. Horat. Serm. 2, 6. ſagt zuerſt: *rubro* ubi *cocco* tincta ſuper lectos *canderet* veſtis ebur-

eburnos, und doch darauf: ergo ubi *purpurea* porrectum *in veste* locavit . . L. XXXII. 70. 13. D. *Purpurae appellatione* omnis generis purpura continebitur, sed *coccum* non continebitur; fucinum et janthinum continebitur. Plin. H. N. 9, 64. *Coccum rubens granum.* Vom κοκκος βαφικη Dioscorid. 4, 48. auch Pausanias in Phocicis. Philostr. Ep. 27. ὑπερ τον Βαβυλώνιον κόκκον κ. την Τυριαν πορφυραν. Mark. 15. 17. Joh. 19, 2. nennen daher den Mantel *purpurn.* — Senec. ep. 77. nemo ex istis, quos *purpuratos* vides, felix est; Non magis quam ex illis, quibus *sceptrum et chlamydem* in scena fabulae assignant. — Vgl. Esth. 8, 15.

V. 29. πλέκειν *flechten.* στέφανος *Krone, Kranz.* wie die Imperatoren *Lorbeerkränze* um die Schläfe trugen. ἀκάνθη *Dornenstrauch.* Hebr. 6, 8. ακανθας κ. τριβολους *Dorngesträuche und Disteln.* Matth. 7, 16. *Trauben von den* daneben stehenden *Dorngehegen* Vgl. 13, 7. Nicht aus blossen spizen Dornen, um diese ihm ins Haupt zu drücken, flochten sie eine Krone. Diesen Schmerz könnte niemand, ohne bald ohnmächtig zu werden, ertragen. Ihr Zweck ist mehr Spott. Statt der Lorbeerstaude ist ihnen der erste, beste Strauch (In der Gegend v. Jerus. ist *Rhamnus*, *Capparis spinosa* etc. gewöhnlich s. Bellon. Reland. Clem. Al. Paedagog. 2, 8. denkt an *rubus*; and. an die Seestaude ὀξυσχοινος. Man benannte sogar eine kleinstachlichte Staude Rhamnus Spina Christi s. Hasselquist Reise S. 560. — Plin. 21, 10. nennt vilissimam coronam *spineolam*) zur Bekränzung genug. Sie winden daraus, ohne die Blätter abzustreifen, einen Spottkranz. Cic. de divin. I, 34. multis *signis* Leuctricae pugnae calamitas denunciabatur. Lysandri, qui Lacedaemonior. clarissimus fuit, statuae, quae Delphis stabat, in capite subito extitit *corona ex asperis herbis et agrestibus.* Plut. Nuptial. p. 138. εν Βοιώτια την νυμφην κατακαλυψαντες ασφαραγωνιᾳ (Artiscocken) στεφανουσιν. εκεινη γαρ ἥδιςον εκ τραχυτάτης

ἀκάνθης [auch dies Gewächs wurde alſo unter die ακανθας gezählt] καρπον αναδιδωσιν. Heſych. εφυγον κακον· ευρον αμεινον. Νομος ην Αθηνησιν, αμφιθαλη παιδα ακανθαις μετα δρυινων ςεφανων ςεφεσθαι. Andere, z. B. Peirce, nehmen ἀκάνθων an, von ἄκανθος *acanthus*, *Bärenklau.* Michaelis N. or. Biblioth. I. Th. S. 186. — Die Soldaten ſehen J. für einen *Verrückten* an; Pilatus ſelbſt hatte hiezu den Ton angegeben, nur noch mit einiger Urbanität; Herodes mit höfiſchem Leichtſinn; der Soldatenpöbel nach ſeiner Weiſe. So Philo in Flacc. p. 522. von einem Spottgepränge der Alexandriner gegen Herodes Agrippa. ην τις μεμηνως, ονομα Καραβας. αθυρμα . . μειρακιων σχολαζοντων συνελασαντες τον αθλιον . . βύβλον μεν ευρυναντες αντὶ διαθήματος επιτιθεασιν αυτοῦ τη κεφαλη, χαμαιςρωτῳ δε . . περιβαλλουσιν αντὶ χλαμυδος, αντὶ δε σκηπτρου βραχυ τι παπυρου τμημα της εγχωριου . . αναδιδοασιν. . . ειτα προσηεσαν οἱ μεν ὡς ασπαζομενοι, οἱ δε ὡς δικαζομενοι . . εξηχει βοη . . Μαριν αποκαλουντων. Οὕτως [ܡܪܢ] δε φασι τον Κυριον ονομαζεσθαι παρα Συροις. Etwas noch grauſameres wird von den Parſen erzählt. Dio Chryſ. IV. p. 69. ουκ ενενοηκας την των Σακκῶν ἑορτην, ἣν Περσαι αγουσιν. λαβοντες των δεσμωτων ἑνα των επι θανατῳ, καθιζουσιν εις θρονον βασιλεως κ. την εσθητα διδοασιν αυτῳ . . μετα δε ταυτα αποδυσαντες κ. μαςιγωσαντες εκρεμασαν. κάλαμος *Rohrſtab*, *Schilfſtaude.* Gew. T. ἐπὶ τὴν δεξιάν. Dag. ABDL 1. 69. 124. 209. Mt B. zweim. c. γ. Syr. Syr. p. am Rd. Syr. hier. Vulg. Cdd It. Chryſ. ms. ἐν τῇ δεξιᾷ. Weil man überſezen muſs *in die Hand*, ſo konnnte leicht die Änderung ἐπὶ τὴν δεξιάν entſtehen. Umgekehrt nicht. Hätte bloſs επι unpaſſend geſchienen, ſo würde man eher εἰς etc. als εν mit dem Ablativ dafür geſezt haben. γονυπετεῖν *auf das Knie fallen, ſupplex.* ἐμπαίζειν *ſpotten gegen* . . χαῖρε *ſalve.* Nach unſern Sitten *Vivat.* Martial. 14, 73. 2. Corvus: Hoc didici per me dicere: „Caeſar *ave!*" ὁ βασ. Vocativ.

V. 30. ἐμπτύειν *anſpucken.* τύπτειν εἰς *ſchlagen auf* ..

V. 31. ἐκδύειν *ausziehen* h. blos den fremden Obermantel. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ *ſeine* eigene *Kleider*, in welchen Er kennbar war, da ſie ihn ἀπήγαγον *wegführten* (Eſth. 12, 3. Suſann. 45.) durch einen Theil der Stadt zum auſsen gelegenen Joh. 19, 20. Richtplaz.

Luk. XXIII, 2. Die Erzälung des Lukas iſt nicht blos umſtändlicher, ſondern auch genauer und ſelbſt auf die Förmlichkeiten aufmerkſamer. Sogleich die *Klagepunkte* ſezt er ſehr beſtimmt. ἑυρίσκειν *finden* in der gerichtlichen Unterſuchung. διαστρέφειν *zu verkehrten Geſinnungen verleiten* wie Elias 1 BKön. 18, 17. Figürlich ſagt Sanhedrin f. 103. Diſcipulus corrumpens edulium ſuum publice [= falſch lehrend] ſicut ישו הנוצרי. τὸ ἔθνος *die Nation*, nicht blos Einzelne. Joh. 11, 50. 5, 2. κωλύειν *hindern.* Sie ſagen *nicht: verbieten.* Wohl aber konnte jene Antwort J. ſ. bey Matth. 22, 21. als eine *Hemmung* ausgelegt werden. (Welch ein glücklicher Fund (ἑυρεῖν) um gewiſſe *religiöſe* Anſichten *politiſch verdächtig* zu machen. Möchten die jüd. HPrieſter in dieſer Erfindungskunſt die lezten geweſen ſeyn!) Καίσαρι dem *Cäſar*, unter deſſen, und nicht des Senats, Provinzen das unruhige Syrien gehörte. φόρος *Abgabe* überh. ſ. bey Luk. 5, 12. Matth. 17, 25. Luk. 22, 22. Die *Abgaben einziehen* war das weſentliche Geſchäft des *Procurators.* χριστὸν, βασιλέα. entw. kann man denken, die Ankläger haben βασιλεα als Erklärung des Worts *Meſſias, Chriſtus,* vor Pil. hinzugeſezt, um dem Römer ſogleich verſtändlich zu ſeyn, Apg. 17, 7. oder iſt χριστὸν βασιλέα zu verbinden: J. nenne ſich *einen* zwar noch nicht herrſchenden aber *geſalbten König* =

einen *zum Königtum von Gott beſtimmten;* wie David lange geſalbter und doch noch nicht regierender König war.

V. 3. ὁ *βασ. ein ſolcher* . . σὺ λέγεις Matth. Vs 11.

V. 4. εἶπε . . Warum? ſieht man *ohne Joh.* nicht ein. οὐδὲν αἴτιον ſc. θανάτου Apg. 13, 28. *nichts klagbares.* Euſtath. zu Iliad· α. 153. αἴτιος παρ' Ὁμηρῳ λεγεται ὁ αἰτιατέος κ. μεμψιν κ. ὑπο αἰτίασιν κειμενος· και απολυτως λαμβανεται, οἷον θεοι νυ μοι αιτιοι εισιν. Οἱ δε μεθ' Ὁμηρον αλλως χρωνται τῃ λεξει. Was Plato ſagt de republ. I. p. 329. ου το αἴτιον αἰτιᾶσθαι· εἰ μεν γαρ ἠν τουτο αἴτιον etc. überſezt Cic. de Senect. III. durch: qui mihi non videntur *acuſare*, quod eſſet *accuſandum.* Nam ſi id *culpâ* ſenectutis accideret etc.

V. 5. ἐπισχύειν *andrängen, alle Kräfte anſtrengen* ἐπισχ. λέγ. *inſtantius dicere* = הַחֲזִיק Exod. 12, 33. ἀνασείειν *aufregen.* καθ' ὅλης τ. Ἰουδαίας *in dieſer ganzen judäiſchen* dir, Pil., beſ. anvertrauten *Provinz.* ἀρξάμενος *nachdem er angefangen hat, ausgegangen iſt* von . . ἕως ὧδε *bis hieher* . . . Pil. unterbricht ſie, ſo, daſs mit ἕως ὧδε nur ein Saz angefangen iſt. Zu αρξαμ. nämlich konnen dieſe beyden Worte nicht mehr gehören.

V. 6. Γαλιλαῖος *aus Galiläa gebürtig.* Wegen der Nebenbedeutung ſ. Inhaltsanz.

V. 7. ἐπιγνοὺς *weiter erfahrend.* ἐξουσία *Macht,* h. *Gebiet, Gerichtsbarkeit.*

V. 8. ἰδὼν *da er zu ſehen bekam.* ἦν θέλων *er war wollend* = *wünſchte* ἐξ ἱκανοῦ ſc. χρόνου *ſeit zimlicher Zeit*, ſeit Jahr und Tag. 9, 7—9. πολλὰ

haben *nicht* BDKLM 1. 42. 131. 157. And. 10. Copt. Aeth. Ar. p. Das bloſse: *weil er von ihm gehört hatte*, ſchien dem Abſchreiber zu matt, zu unrühmlich für J. ἐλπίζειν *hoffen*. σημεῖον *etwas bedeutungsvolles*, *portentoſes*.

V. 9. ἐπερωτᾶν *inquirirend fragen*. Mark. 15, 4. ἐν λόγοις ἱκανοῖς *durch allerley Räſonnement*.

V. 10. εἱςήκεισ. *ſie ſtunden* als Ankläger vor dem König. εὐτόνως *mit Anſtrengung*. *intente*. Apg. 18, 28. ἐξουθενεῖν 6, 48. *verächtlich behandeln*. ςράτευμα *Soldateske* Matth. 22, 7. An einem kleinen Hofe, wie der des Antipas war, machten ſeine (wenigen) Officiere einen groſsen Theil des Hofſtaats aus. Apg. 25, 23. περιβαλὼν *umhängen laſſend*. λαμπρὸς *von heller*, *glänzender Farbe*, h. nicht weiſs, vielm. *hochroth*. Jac. 2, 2. Diodor. Sic. 1, 91. λαμπρὸν χρωμα nennt Plutarch. in praeceptis nupt. den color *coccineus*. ἐσθὴς *Kleidung*, auch *Kleidungsſtück*. ἀναπέμπειν *zurückſchicken*.

V. 12. φίλος *Freund* h. *ausgeſöhnt*. v. jüd. Kr. 2, 8. S. 790. και εν τουτῳ (über eine Gewaltthätigkeit des Pilatus gegen Juden) κατηγορος, Ἡρωδου τετραρχουντος, Αγριππας ὑιος Αριςοβουλου, ὁν ὁ πατηρ Ἡρωδης (I.) απεκτεινε, παραγινεται προς Τιβεριον. Του δε μη προσδεξαμενου τ. κατηγοριαν, μενων Agrippa επι Ρωμης etc. προϋπάρχειν *zuvor ſeyn*. ἐν ἔχθρᾳ ὄντες *in Feindſchaft ſtehend*.

V. 13. συγκαλεσάμενος med. *zu ſich* näher an das Tribunal *zuſamen rufend*. τὸυς etc. *die* mit J. zugleich zurückkommende etc. ἄρχοντες V. 35, 24, 20. = πρεσβυτεροι. Matth. 27, 12. 1 Kor. 2, 8. Da ſogleich ὁ λαὸς genannnt iſt, ſo könnte man auch an *Stadtobrigkeiten von Jeruſalem* denken.

V. 14. προσενέγκειν *herbringen.* ἀποςρέφειν *abwendig machen, irre führen.* ἐνώπιον ὑμῶν ἀνακρίνας *in eurer Gegenwart unterſuchend.* Aber auf die Frage Vs 3. biſt du jener Judenkönig? hatte doch J. mit Ja geantwortet? und auf die Gegenklagen hatte ſich J. durch nichts vertheidigt? Wenigſtens *auf die öffentliche Unterſuchung* kann ſich alſo Pil. nicht berufen haben, in ſo fern er J. ſchuldlos finde. Luk. kann h. unmöglich den eigentlichen Sinn des Pil. ausgedrückt haben. αἴτιον Vs 4. — οὐδὲν ſc. εκεινων, ὧν — κατηγορεῖν *anklagen.*

V. 15. Gew. T. ἀνέπεμψα γὰρ ὑμᾶς πρὸς αὐτὸν. Ἀναπέμπειν kann bedeuten *wieder, zurückſchicken* Vs 11. wohl aber auch blos *weiter ſchicken* Vs 7. Wer es nur in der erſtern Bedeutung nahm, muſste den gew. T. h. unpaſſend finden. Daher HKLM 157. And. 11. Copt. Arr. brix. bodl. ἀνέπεμψεν *(er hat zurückgeſchickt)* γὰρ ἀυτὸν πρὸς ἡμᾶς und B. Syr. p. ms am Rde, dem Texte noch etwas näher: ἀνέπεμψεν γ. αὐτ. πρ. ὑμᾶς. Einige (71. Syr. p. am Rd Mt r. auch gat. Mm.) bringen ſogar einen ſehr monſtröſen Text hervor, indem ſie ἀνέπεμψα γὰρ aus dem gew. T. und alsdann αυτον προς ὑμας aus der Variante haben. Im gew. T. liegt von all dieſem der Urſprung. — ἄξιον θανάτου *was den Tod verdient* gl. *mit ſich bringt und herzu führt.* (= αγσιον von αγω, αξω). πεπραγμένον αὐτῷ *ausgemacht, dargethan gegen ihn.* Doch führt Wetſt. Beyſpiele an, daſs αὐτῷ πεπραγμ. auch ſeyn kann = ὑπ ἀυτοῦ πεπραγμ.

V. 16. παιδεύειν *ſtrafen* gelinder, als mit Lebensſtrafe, *zur Correction.* Apg. 5, 20. L. XLVIII, 6. 7. ff. de poenis: *Caſtigatio* eſt coërcitio corporis per flagella. Gell. 17, 18. Salluſtium loris bene caeſum et, cum dediſſet pecuniam (als Caution) dimiſſum. Thomas in πολλακις: ουδεις τ. ῥητορων . . τὸ παιδεύειν αντι του

κολάζειν ειπεν αλλα μονη τη θεια γραφη οὕτως ἑυρισκεται. ἀπολύειν *freylassen.*

V. 17. ἀνάγκην εἶχεν *er war genöthigt* durch Herkommen etc. Joh. 18, 39. ABKL Copt. Sahid. verc. haben diesen Vs *nicht;* D. cant. erst nach Vs 19. Er scheint zum Übergang unentbehrlich. Sollte der ähnliche Anfang des Vs 17 und 18. αναγκην und ανεκραξαν zufällig die Auslassung veranlasst haben? Bloss als Glosse aus Joh. 18, 39. entstund er wohl nicht; sonst würde statt αναγκην stehen συνηθειαν.

V. 18. ἀνακράζειν *aufschreyen.* παμπληθεὶ *in voller Menge.* s. bey Mark. 8, 1. αἴρειν *wegschaffen.* So mahlt Philo in Flacc. p. 538. das Pöbelgeschrey: ανεβοων, οἱ μεν ατιμουν, οἱ δε φυγαδευειν, οἱ δ' αἴρειν. πλειους δ' ησαν οὗτοι, προς ὁυς ὁι αλλοι μετεβαλλοντο, ὡς ἁπαντας φωνη μεγαλη κεκραγεναι „κτείνειν τὸν κοινὸν λυμεωνα!"

V. 19. ὅςις *welcher doch . .* ςάσις *Aufstand.* ἐν τῇ πόλει sogar *in der Hauptstadt* selbst. φόνος *Mord.* βάλλειν εἰς φυλακὴν *in Verwahrung bringen.*

V. 20. προσφωνεῖν *laut anreden.*

V. 23. ἐπιφωνεῖν *dagegen die Stimme erheben.* Gew. T. ςαύρωσον, ςαύρωσον wie bey Mark. BD. Orig. mehrm. Cyrill. in Sophon. auch Scholia bey Mt ςαυροῦ, ςαυροῦ. Das kürzere Wort drückt mehr die Heftigkeit der Rufenden aus, konnte gegen Pil. unschicklich scheinen, ist dem Luk. eigen und hat wenigst. einige Hauptzeugen der beyden ält. Recenss. für sich.

V. 22. (κατὰ) τρίτον *zum drittenmal.* τί γὰρ *was denn?* s. Matth. Vs 23.

V. 23. ἐπικεῖσθαι 5, 1. *darauf drängen*. Ariſtoph. Plut. 252. παις και διωκε κ. ταραττε κ. κυκα κ. βδελυττε . . κἀπικείμενος βόα. αἰτεῖσθαι med. *für ſich fodern*. ſ. bey 22, 31. κατισχύειν *dagegen übermächtig ſeyn*. καὶ τ. ἀρχιερέων haben *nicht* BL And. 2. Copt. Sahid. Vulg. Cdd It. Schien es unſchicklich?

V. 24. ἐπικρίνειν *in Beziehung* auf ihr αἴτημα *Verlangen, das Urteil ſprechen*. Plutarch. Cic. p. 864. επαγαγων τους μαρτυρας κ. επικρινας εκελευσε Φερειν την ψηΦον τους δικαςας. γενέσθαι h. = γενήσεσθαι.

V. 25. Nach δὲ gew. T. αὐτοῖς gegen ADELPS And. 54. Mt BV. And. 18. Perſ. p. Copt. cant. verc. Syr. p. hat es, aber mit einem Verdammungszeichen. παραδιδόναι θελήματι *der Willkühr überlaſſen*.

Mark. *XV*, 2. 3. 4. ganz nach Matth.

V. 5. οὐκέτι *noch nicht*, wohl aber nachher im Verhör.

V. 6. δέσμιος *Verhafteter*. ὅσπερ *wer irgend*.

V. 7. συςασιαςαὶ *zuſamengelaufene Aufrührer*. μετὰ τῶν *mit den* etc. Sie müſſen damals bekannt genug geweſen ſeyn. δέειν *binden*, überh. *in Verhaft bringen*. War dieſes etwa diej. ςασις, welche Archaeol. 18, 4. S. 621. *unmittelbar vor* der bekannten Stelle von Jeſus anführt? ὑδατων επαγωγην εις τ. Ἱεροσολυμα επραξε Pilatus δαπανη τ. ἱερων χρηματων, εκλαβων την αρχην του ῥευματος ὁσον απο 200 ςαδιων . . πολλαι τε μυριαδες ανθρωπων συνελθοντες κατεβοων αυτου παυσασθαι . . τινες δε κ. λοιδορια χρωμενοι ὑβριζον εις τον αν-

δρα, οἱα δη Φιλει πρασσειν ὁμιλος .. Ὁ δε .. αποδιδωσι τοις ςρατιωταις, ὁ προσανεκειτο, σημειον. Οἱ δε [da sie σκυταλας εφεροντο ὑπο τ. ςολαις] πολυ μειζονως, ηπερ επεταξε Πιλατος, εχρωντο πληγαις, τους μεν θορυβουντας εν ισω κ. μη, κολαζοντες. Οἱ δε εισεφερον μαλακον ουδεν ὡς τε αοπλοι ληφθεντες .. πολλοι μεν .. απεθνησκον, οἱ δε και τραυματιαι ανεχωρησαν. Και οὑτω παυεται ἡ ςασις *). Zwar soll bey dieser ςασις die Juden nicht

*) Nun folgt sogleich die bekannte *Charakteristik von Jesus*, welche als Beytrag zum Leben Jesu h. kurz berührt zu werden verdient. Die in [] eingeschlossene Zeilen scheinen Interpolation.

Γινεται δε κατα τουτον τον χρονον Ιησους, [σοφος ανηρ, ειγε ανδρα αυτον λεγειν χρη. ην γαρ] παραδοξων εργων ποιητης [διδασκαλος ανθρωπων των ἡδονῃ τ'αληθη δεχομενων] και πολλους μεν Ιουδαιους πολλους δε και Ελληνικους επηγαγετο. [ὁ Χριςος οὑτος ην] Και αυτον ενδειξει των πρωτων ανδρων παρ ἡμιν ςαυρω επιτετιμηκοτος Πιλατου ουκ επαυσαντο οἱγε πρωτον αγαπησαντες. [Εφανη γαρ αυτοις τριτην εχων ἡμεραν, παλιν ζων, των θειων προφητων ταυτα και αλλα μυρια θαυμασια περι αυτου ειρηκοτων.] Εις δε νυν των Χριςιανων απο τουδε ωνομασμενων ουκ επελιπε το Φυλον. Και ὑπο τους αυτους χρονους ἑτερον τι δεινον εθορυβει τους Ιουδαιους etc.

Ganz die Stelle für unächt zu halten hindert mich *a.* die Unwarscheinlichkeit, dass Josephus der Christen und ihres Ursprungs gar nicht erwähnt haben sollte, *b.* das Passende der Stellung, in welcher diese Stelle vorkömmt. Nicht leicht wussten Interpolatoren aus den ältern Christen ihre pias fraudes so gut anzubringen *c*, die eingestreute Notiz, dass Jesus πολλους και Ελληνικους επηγαγετο. Christen wussten, dass nicht Jesus selbst Heyden zu Proselyten gemacht hat. Also ein mit der ersten Geschichte des Christentums minder bekannter Nichtchrist muss wohl dies, was erst die Apostel zu thun anfiengen, so beschrieben haben, dass auf Jesus selbst zurückgetragen wird, was erst nach seinem Tode zur Ausführung kam. *d.* Ein christl. Unterschieber, welcher so plump war, den Josephus sagen zu lassen ειγε ανδρα αυτον λεγειν χρη etc. hätte

die röm. Soldaten gereizt haben (ουδεν μαλακον εισεφερον). Doch konnte wohl auch ohne Waffen ein Mord geschehen seyn, den Josephus als einzeln gar nicht attendiert haben möchte. — ἀναβοήσας *aufschreyend.* Warum aber sollten sie, um ihr Festtagsrecht zu erhalten, *aufgeschrieen haben*, da es ihnen niemand verweigern wollte? Im parallelen Matth. steht συνηγμενων αυτων. Die Mutmassung ἀναβήσας zu lesen, liegt also sehr nahe; um so mehr, da BD ἀναβὰς haben und Copt. Sahid. Goth. Vulg. Cdd It. das *hinaufgestiegen* billigen. verc. *ascensa turba.* Aeth. *ascendit* et clamavit. 2 Sam. 23, 10. steht in d. Alex. ανεβοησε für עָלָה wo αλλοι alsdann ἀνέβησε haben. Das ungebräuchliche ἀναβήσας könnte für beyde Verschiedenheiten, αναβοησας und αναβας, gleich gut das urspr. seyn. Übertragung des ανεκραξαν von Luk. Vs 18. kann αναβοησας nicht seyn, da dort von einer ganz andern heftigen Bitte die Rede ist. Wohl aber scheint das πάλιν εκραξαν Vs 13. auf ein *früheres Schreyen* zu deuten. ἤρξατο αἰτεῖσθαι

darauf nicht den amphibolischen Ausdruck παραδοξων εργων ποιητης gebraucht, sondern gewiss einen viel stärkeren, wie am Ende των θειων προφ. μυρια αλλα θαυμασια etc. Diese Heterogeneitäten im Ganzen verrathen offenbar zweierley Verfasser. *e.* Die nicht eingeklammerte Stellen gleichen auch der Gräcität des Josephus weit mehr, als die eingeklammerten. *f.* Da Josephus den Jakobus „τον αδελφον Ιησου τ. λεγομενου χριστου" Archaeol. 20, 8. mit vielem, doch nicht übertriebenem Lob nennt, wie hätte er Jesus selbst ganz übergehen können? — — *Ganz* die Stelle für ächt zu halten ist unmöglich. Wer dies alles damals von Jesus öffentlich zu erklären für nöthig gefunden hätte, müsste selbst ein Christ gewesen seyn. — Übrigens versteht es sich von selbst, dass von einer solchen Stelle, in welcher das unächte vom ächten blos muthmasslich zu scheiden ist, für nichts streitiges ein Gebrauch gemacht werden darf. Dennoch darf der Geschichtforscher kein in seinem Wege liegendes Datum unbearbeitet vorbeygehen.

eng an, ſich auszubitten ſc. ποιεῖν *Pilatus möchte thun* etc. Solche Subintelligenda ſ. Joh. 5, 21. 6, 32. 5. 10, 35. 12, 25. 35. Rom. 5, 16. Phil. 2, 1. 2. Tit. , 2. Alex. 2 BKön. 9, 27. καιγε αυτον (ſc. παταξατε) αι επαταξεν αυτον. ἀεὶ *immer*.

V. 9. τὸν βασ. *dieſen* etc. *hier*. Pil. ahmt die Vorte der Anklage nach.

V. 10. γινώσκειν *einſehen* aus den Umſtänden.

V. 11. ἀνασείειν *in Bewegung bringen*. ἵνα ſc. ὁ ὄχλος, μᾶλλον τον B. ἀπολύσῃ h. *freybitten ſollte* αὐτοῖς *ihnen* den HPrieſtern zu gefallen.

V. 12. τί . . ποιήσω *was ſoll ich machen aus* etc. ὃν λέγετε *den ihr*, manche von euch, *nennet*. τὸν vor βασ. ſezen hinzu ABC 13. 69. 229** Ev. 13. Mt f. Pil. ſezt in der ganzen Unterſuchung den Artickel vor βασ. um das *beſtimmte* anzudeuten. H. „*den ihr den* erwarteten *Judenkönig nennet*.“ Zwiſchen ὃν und τῶν konnte τὸν h. leicht ausfallen.

V. 13. πάλιν Vgl. Vs 8.

V. 14. Gew. T. περισσοτέρως. ABCDGHKM And. 24. Mt r. 10. Sahid. περισσῶς *übermäſsig*.

V. 15. τὸ ἱκανὸν ποιεῖν *genugthun*. Ein ins griech. übergegangener Latinismus. Polyb. exc. p. 1325. εαν τῃ συγκλητῳ τὸ ἱκανὸν ποιῃ κατα τ. εξ αρχης εξουσιαν. Laert. in Bione 4, 50. τὸ ἱκανόν σοι ποιησω, εαν παρακλητους πεμψῃς. Appian. Punic. p. 68. ει το ἱκανον ποιησετε Ρωμαιοις. φραγελλώσας *den er doch* ſchon zur Correction und Loslaſſung *hatte geiſseln laſſen*.

V. 16. αὐλὴ *Pallaſt*. Weil vorher der HPrieſterliche Pallaſt als αὐλὴ Matth. 26, 58. etc. genannt

war, fezt Mark. nach feiner Weife erklärend hinzu: ὅ ἐςι πραιτώριον *nämlich in den Prätorspallaſt.*

V. 17. Gew. T. ἐνδύουσιν. BCDF 1. 13. 69. And. 2. haben das *eigentümlichere* ἐνδιδύσκουσιν, wovon ἐνδύουσιν die Erklärung iſt. πορφύρα *ein Purpurkleid.* περιτιθέασιν Joniſche und Attiſche ſanftere Ausſprache = παρατιθεῖσι. πλέκειν *flechten.* ἀκάνθινος ςέφανος *Kranz aus Geſträuchen.*

V. 18. ἀσπάζεσθαι gl. *bekomplimentieren.* Gew. T. βασιλεῦ die beſten und meiſten Hſchrr. ὁ βασιλεὺς.

V. 19. τιθέντες (κατα) τὰ γόνατα *ſich niederlegend bis auf die Kniee*, bald auf dies bald auf jenes Knie ſich niederlaſſend. προσκυνεῖν *gl. königl. Ehrenbezeugung ihm beweiſen.* 2 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46.

V. 20. ἐξέδυσαν αὐτὸν (κατα) τ. πορφύραν *ſie zogen ihn aus* nicht ganz, ſondern *was den Purpurmantel betraf.* Warſch. nahmen ſie ihm alsdann auch den Kranz ſowohl wie den καλαμος weg. Es gehört, nebſt vielen andern Vermehrungen, unter die nöthigen Additamente zu *Rohrii* Pictor errans etc. daſs J. am Kreuze (auch in den Kupfern zur Prachtausgabe der Meſſiade) noch das ſertum ſpineum angedichtet wird. Da er wieder in der eigenen Tracht und ernſtlich behandelt erſcheinen ſollte, muſsten die Vermummungen alle weggelaſſen werden. τὰ ἱμάτια ſcheint *allein* ächt zu ſeyn. Denn Dgr läſst τὰ ἴδια weg und BC Syr. haben dafür αὐτοῦ. In Stellen, wo bey bedeutenden Zeugen eine kürzere Leſeart, bey andern aber ſolche Varianten ſind, die ſich als *verſchiedene* Supplemente des kürzern Textes anſehen laſſen, hat der kürzere Text den Charakter der Urſprünglichkeit.

CXX. Abſchnitt.

Matthäus XXVII, 32—56. Markus XV, 21—41. Lukas XXIII, 26—49. Vgl. Joh. XIX, 17—37.

Die Hinausführung des Verurteilten und die Kreuzigung. Begleitende und nächſt darauf folgende Umſtände. Der Zuſamenhang, Sinn und Zeitfolge von allen dieſem iſt ſo klar, daſs nur die einzelnen Stellen ſpezieller Erklärung bedürfen.

Joh. XIX, 17. Καὶ βαςάζων τὸν ςαυρὸν αὐτοῦ ἐξῆλθεν εἰς τὸν λεγόμενον κρανίου τόπον, ὃς λέγεται Ἑβραϊςὶ "Γολγοθᾶ".

Matth. XXVII, 32.	Mark. XV, 21.	Luk. XXIII, 26.
Ἐξερχόμενοι δὲ, εὗρον ἄνθρωπον Κυρηναῖον, ὀνόματι Σίμωνα. Τοῦτον ἠγγάρευσαν, ἵνα ἄρῃ τὸν ςαυρὸν αὐτοῦ.	Καὶ ἀγγαρεύουσι παράγοντά τινα Σίμωνα Κυρηναῖον, ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ, τὸν πατέρα Ἀλεξάνδρου καὶ Ῥούφου, ἵνα ἄρῃ τὸν ςαυρὸν αὐτοῦ.	Καὶ ὡς ἀπήγαγον αὐτὸν, ἐπιλαβόμενοι Σίμωνός τινος, Κυρηναίου, ἐρχομένου ἀπ' ἀγροῦ, ἐπέθηκαν αὐτῷ τὸν ςαυρὸν, φέρειν ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ.

Luk. XXIII, 27. Ἠκολούθει δὲ αὐτῷ πολὺ πλῆθος τοῦ λαοῦ καὶ γυναικῶν, αἳ καὶ ἐκόπτοντο καὶ ἐθρή-

28 νουν αὐτόν. Στραφεὶς δὲ πρὸς αὐτὰς ὁ Ἰησοῦς,
εἶπε· Θυγατέρες Ἱερουσαλὴμ, μὴ κλαίετε ἐπ' ἐμέ·
πλὴν ἐφ' ἑαυτὰς κλαίετε καὶ ἐπὶ τὰ τέκνα ὑμῶν!
29 Ὅτι ἰδοὺ, ἔρχονται ἡμέραι, ἐν αἷς ἐροῦσι· μακά-
ριαι αἱ στεῖραι, καὶ κοιλίαι, αἳ οὐκ ἐγέννησαν, καὶ
30 μαστοὶ, οἳ οὐκ ἐθήλασαν. Τότε ἄρξονται λέγειν
τοῖς ὄρεσι· πέσετε ἐφ' ἡμᾶς! καὶ τοῖς βουνοῖς· κα-
31 λύψατε ἡμᾶς! Ὅτι εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα
ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται;

Luk. XXIII, 32: Ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι, σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
33 Καὶ ἐλθόντες εἰς τόπον λεγόμενον Γολγοθᾶ, ὅ ἐστι [λεγόμενος] Κρανίου τόπος,	22 Καὶ φέρουσιν αὐτὸν ἐπὶ Γολγοθᾶ τόπον· ὅ ἐστι μεθερμηνευόμενον, Κρανίου τόπος.	33 Καὶ ὅτε [ἀπ-] ἦλθον ἐπὶ τὸν τόπον τὸν καλούμενον Κρανίον, ἐκεῖ ἐσταύρωσαν αὐτὸν καὶ τοὺς κακούργους· ὃν μὲν ἐκ δεξιῶν, ὃν δὲ ἐξ ἀρι-	18 Ὅπου αὐτὸν ἐσταύρωσαν, καὶ μετ' αὐτοῦ ἄλλους δύο, ἐντεῦθεν καὶ ἐντεῦθεν, μέ-
34 ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν οἶνον μετὰ χολῆς μεμιγμένον·	23 Καὶ ἐδίδουν αὐτῷ πιεῖν ἐσμυρνισμένον οἶνον·		

καὶ γευσάμενος, οὐκ ἤθελε πιεῖν.	ὁ δὲ οὐκ ἔλαβε.	στερῶν.	σον δὲ τὸν Ἰησοῦν . . .
35 Σταυρώσαντες δὲ αὐτὸν, . .	24 Καὶ σταυρώσαντες αὐτὸν . .		

Luk. XXIII, 34. . . Ὁ δὲ Ἰησοῦς ἔλεγε· πάτερ, ἄφες αὐτοῖς· οὐ γὰρ οἴδασι τί ποιοῦσι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,		Joh. XIX,
35 . . διεμερίσαντο τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, βάλλοντες κλῆρον.	24 . . διαμερίζονται τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, βάλλοντες κλῆρον ἐπ' αὐτὰ, τίς τί ἄρῃ.	34 . . διαμεριζόμενοι δὲ τὰ ἱμάτια αὐτοῦ, ἔβαλον κλῆρον.	23 . . Οἱ οὖν στρατιῶται, ὅτε ἐσταύρωσαν τὸν Ἰησοῦν, ἔλαβον τὰ ἱμάτια αὐτοῦ καὶ ἐ-

ποίησαν τέσσαρα μέρη, ἑκάστῳ στρατιώτῃ μέρος, καὶ τὸν χιτῶνα. ἦν δὲ ὁ χιτὼν ἄῤῥα-
24 φος, ἐκ τῶν ἄνωθεν ὑφαντὸς δι' ὅλου. Εἶπον
οὖν πρὸς ἀλλήλους· μὴ σχίσωμεν αὐτὸν, ἀλλὰ λάχωμεν περὶ αὐτοῦ, τίνος ἔσται. Ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ, ἡ λέγουσα· διεμερίσαντο τὰ ἱμάτιά μου, καὶ ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου

ἔβαλον κλῆρον. οἱ μὲν οὖν ϛρατιῶται ταῦτα ἐποίησαν . . .

Mark. XV, 25. Ἦν δὲ ὥρα τρίτη, καὶ ἐϛαύρωσαν αὐτόν.

Matth. XXVII,	Luk. XXIII,
36. Καὶ καθήμενοι ἐτήρουν αὐτὸν ἐκεῖ.	35. Καὶ εἱϛήκει ὁ λαὸς θεωρῶν.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
37 Καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην· οὗτός ἐϛιν Ἰησοῦς, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.	26 Καὶ ἦν ἡ ἐπιγραφὴ τῆς αἰτίας αὐτοῦ ἐπιγεγραμμένη· ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων.	38 Ἦν δὲ καὶ ἐπιγραφὴ γεγραμμένη ἐπ' αὐτῷ γράμμασιν Ἑλληνικοῖς καὶ Ῥωμαϊκοῖς καὶ Ἑβραϊκοῖς· οὗτός ἐϛιν ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων . . .	19 Ἔγραψε δὲ καὶ τίτλον ὁ Πιλάτος, καὶ ἔθηκεν ἐπὶ τοῦ ϛαυροῦ. ἦν δὲ γεγραμμένον· "Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων". 20 Τοῦτον οὖν τὸν τίτλον πολ-

πολλοὶ ἀνέγνωσαν τῶν Ἰουδαίων, ὅτι ἐγγὺς
ἦν ὁ τόπος τῆς πόλεως, ὅπου ἐςαυρώθη ὁ Ἰησοῦς,
καὶ ἦν γεγραμμένον Ἑβραϊςὶ, Ἑλληνιςὶ,
21 Ῥωμαϊςί. Ἔλεγον οὖν τῷ Πιλάτῳ οἱ ἀρ-
χιερεῖς τῶν Ἰουδαίων· μὴ γράφε "ὁ βασι-
λεὺς τῶν Ἰουδαίων" ἀλλ' ὅτι ἐκεῖνος εἶπε·
22 βασιλεύς εἰμι τῶν Ἰουδαίων. Ἀπεκρίθη ὁ
Πιλάτος· ὃ γέγραφα, γέγραφα. . . .

Matth. XXVII, 38.

Τότε ςαυροῦνται σὺν αὐτῷ δύο λῃςαί· εἷς ἐκ δεξιῶν, καὶ εἷς ἐξ εὐωνύμων.

Mark. XV, 27.

Καὶ σὺν αὐτῷ ςαυροῦσι δύο λῃςὰς, ἕνα ἐκ δεξιῶν, καὶ ἕνα ἐξ εὐωνύμων αὐ-
28 τοῦ. [Καὶ ἐπληρώθη ἡ γραφὴ ἡ λέγουσα· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη.]

Luk. 23, 32. 33.

22, 37.

39 Οἱ δὲ παραπορευόμενοι ἐβλασφήμουν αὐτὸν, κινοῦντες τὰς κεφαλὰς αὐτῶν,
40 Καὶ λέγοντες· ὁ

29 Καὶ οἱ παραπορευόμενοι ἐβλασφήμουν αὐτὸν, κινοῦντες τὰς κεφαλὰς αὐτῶν, καὶ λέγοντες·

καταλύων τὸν
ναὸν, καὶ ἐν τρι-
σὶν ἡμέραις οἰ-
κοδομῶν! σῶσον
σεαυτόν. Εἰ υἱὸς
εἶ τοῦ θεοῦ, κα-
τάβηθι ἀπὸ τοῦ
41 ςαυροῦ! Ὁμοί-
ως δὲ καὶ οἱ ἀρ-
χιερεῖς, ἐμπαί-
ζοντες, μετὰ
τῶν γραμματέ-
ων καὶ πρεσβυ-
τέρων, ἔλεγον·
42 Ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύ-
ναται σῶσαι!
[Εἰ] βασιλεὺς
Ἰσραὴλ ἐςι; κα-
ταβάτω νῦν ἀ-
πὸ τοῦ ςαυροῦ,
καὶ πιςεύσομεν
43 ἐπ' αὐτῷ. Πέ-
ποιθεν ἐπὶ τὸν
θεόν· ῥυσάσθω
νῦν αὐτὸν, εἰ
θέλει αὐτόν. εἶ-
πε γάρ· ὅτι
θεοῦ εἰμι υἱ-
ός.

οὐὰ, ὁ κατα-
λύων τὸν ναὸν,
καὶ ἐν τρισὶν ἡ-
μέραις οἰκοδο-
30 μῶν! σῶσον
σεαυτὸν καὶ κα-
τάβα ἀπὸ τοῦ
31 ςαυροῦ. Ὁμοίως
καὶ οἱ ἀρχιερεῖς,
ἐμπαίζοντες
πρὸς ἀλλήλους,
μετὰ τῶν γραμ-
ματέων, ἔλεγον·
ἄλλους ἔσωσεν,
ἑαυτὸν οὐ δύνα-
32 ται σῶσαι; * Ὁ
χριςὸς, ὁ βασι-
λεὺς τοῦ Ἰσραὴλ
καταβάτω νῦν
ἀπὸ τοῦ ςαυροῦ,
ἵνα ἴδωμεν καὶ
πιςεύσωμεν.

Luk. XXIII, 35.
Ἐξεμυκτήριζον
δὲ καὶ οἱ ἄρχον-
τες [σὺν αὐτοῖς]
λέγοντες· ἄλ-
λους ἔσωσε, σω-
σάτω ἑαυτὸν! *
Εἰ οὗτός ἐςιν ὁ
χριςὸς, ὁ τοῦ
θεοῦ ἐκλεκτός;

36 Ἐνέπαιζον δὲ αὐτῷ καὶ οἱ ϛρατιῶται, προσερχόμενοι καὶ ὄξος προσφέροντες αὐτῷ, [Mt 27, 48. 49.]
37 καὶ λέγοντες· εἰ σὺ εἶ ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων, σῶσον σεαυτόν . . .

44 Τὸ δ' αὐτὸ καὶ οἱ λῃϛαὶ, οἱ συϛαυρωθέντες αὐτῷ, ὠνείδιζον αὐτόν.

καὶ οἱ συνεϛαυρωμένοι αὐτῷ ὠνείδιζον αὐτόν.

39 Εἷς δὲ τῶν κρεμασθέντων κακούργων ἐβλασφήμει αὐτὸν, λέγων· εἰ σὺ εἶ ὁ Χριϛὸς, σῶσον σεαυτὸν καὶ
40 ἡμᾶς. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἕτερος ἐπετίμα αὐτῷ, λέγων· οὐδὲ φοβῇ σὺ τὸν θεὸν, ὅτι ἐν
41 τῷ αὐτῷ κρίματι εἶ; Καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως· ἄξια γὰρ, ὧν ἐπράξαμεν, ἀπολαμβάνομεν·
42 οὗτος δὲ οὐδὲν ἄτοπον ἔπραξε. Καὶ ἔλεγε τῷ Ἰησοῦ· μνήσθητί μου, [κύριε] ὅταν ἔλ-
43 θῃς ἐν τῇ βασιλείᾳ σου. Καὶ εἶπεν αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἀμὴν λέγω σοι, σήμερον * μετ' ἐμοῦ ἔσῃ ἐν τῷ παραδείσῳ.

Matth. XXVII, 45. Mark. XV, 33. Luk. XXIII, 44.

Ἀπὸ δὲ ἕκτης | Γενομένης δὲ ὥ- | Ἦν δὲ ὡσεὶ ὥρα

ὥρας σκότος ἐ-
γένετο ἐπὶ πᾶ-
σαν τὴν γῆν, ἕ-
ως ὥρας ἐννά-
της.

ρας ἕκτης, σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
της.

ἕκτη, καὶ σκό-
τος ἐγένετο ἐφ'
ὅλην τὴν γῆν,
ἕως ὥρας ἐννά-
45 της. Καὶ ἐσκο-
τίσθη ὁ ἥλιος.

Matth. XXVII, 46. Περὶ δὲ
τὴν ἐννάτην ὥραν ἀνεβό-
ησεν ὁ Ἰησοῦς φωνῇ με-
γάλῃ, λέγων· ἠλὶ, ἠλὶ,
λαμὰ σαβαχθανί; τοῦτ'
ἔςι· θεέ μου, θεέ μου!
ἱνατί με ἐγκατέλιπες;
47 Τινὲς δὲ τῶν ἐκεῖ ἑςώ-
των, ἀκούσαντες, ἔλε-
γον· ὅτι Ἠλίαν φωνεῖ
48 οὗτος. Καὶ εὐθέως δρα-
μὼν εἷς ἐξ αὐτῶν, καὶ
λαβὼν σπόγγον, πλήσας
τε ὄξους καὶ περιθεὶς
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτόν.
49 Οἱ δὲ λοιποὶ ἔλεγον· ἄ-
φες! ἴδωμεν, εἰ ἔρχεται
Ἠλίας, σώσων αὐτόν.

Mark. XV, 34. Καὶ τῇ ὥρᾳ
τῇ ἐννάτῃ ἐβόησεν ὁ Ἰη-
σοῦς φωνῇ μεγάλῃ, λέ-
γων· ἐλωΐ, ἐλωΐ, λαμ-
μᾶ σαβαχθανί; ὅ ἐςι
μεθερμηνευόμενον· ὁ θεός
μου, ὁ θεός μου! εἰς τί
35 με ἐγκατέλιπες; Καί τι-
νες τῶν παρεςηκότων ἀ-
κούσαντες, ἔλεγον· ἰδοὺ,
36 Ἠλίαν φωνεῖ. Δραμὼν
δὲ εἷς καὶ γεμίσας σπόγ-
γον ὄξους, περιθείς τε
καλάμῳ, ἐπότιζεν αὐτὸν,
λέγων· ἄφετε! ἴδωμεν,
εἰ ἔρχεται Ἠλίας καθε-
λεῖν αὐτόν.

Joh. XIX, 25. Εἱςήκεισαν δὲ παρὰ τῷ ςαυρῷ τοῦ Ἰησοῦ
ἡ μήτηρ αὐτοῦ, καὶ ἡ ἀδελφὴ τῆς μητρὸς αὐτοῦ,
Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ, καὶ Μαρία ἡ Μαγδαληνή.

26 Ἰησοῦς οὖν, ἰδὼν τὴν μητέρα καὶ τὸν μαθητὴν παρ-
εςῶτα, ὃν ἠγάπα, λέγει τῇ μητρὶ αὐτοῦ· γύναι,
27 ἴδε, ὁ υἱός σου! Εἶτα λέγει τῷ μαθητῇ· ἰδοὺ, ἡ μή-
τηρ σου! Καὶ ἀπ' ἐκείνης τῆς ὥρας ἔλαβεν ὁ μαθητὴς
αὐτὴν εἰς τὰ ἴδια.
28 Μετὰ τοῦτο, εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς, ὅτι πάντα ἤδη τετέ-
29 λεςαι, ἵνα τελειωθῇ ἡ γραφὴ, λέγει· διψῶ. Σκεῦος
οὖν ἔκειτο ὄξους μεςόν· οἱ δὲ, πλήσαντες σπόγγον
ὄξους καὶ ὑσσώπῳ περιθέντες, προσήνεγκαν αὐτοῦ
τῷ ςόματι.

Mt. XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	Joh. XIX,
50 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ, ἀφῆκε τὸ πνεῦμα.	37 Ὁ δὲ Ἰησοῦς, ἀφεὶς φωνὴν μεγάλην, ἐξέπνευσε.	46 Καὶ φωνήσας φωνῇ μεγάλῃ ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· πάτερ· εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου. Καὶ ταῦτα εἰπὼν, ἐξέπνευσεν...	30 Ὅτε οὖν ἔλαβε τὸ ὄξος ὁ Ἰησοῦς, εἶπε· τετέλεςαι! Καὶ κλίνας τὴν κεφαλὴν, παρέδωκε τὸ πνεῦμα.

Matth. XXVII, 51.	Mark. XV, 38.	Luk. XXIII, 45.
Καὶ ἰδοὺ, τὸ καταπέτασμα τοῦ	Καὶ τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ	... καὶ ἐσχίσθη τὸ καταπέτα-

ἱεροῦ ἐσχίσθη εἰς δύο ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω. Καὶ ἡ γῆ ἐσείσθη,	ἐσχίσθη εἰς δύο, ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω.	σμα τοῦ ναοῦ μέσον . . .

52 καὶ αἱ πέτραι ἐσχίσθησαν. Καὶ τὰ μνημεῖα
ἀνεῴχθησαν, καὶ πολλὰ σώματα τῶν κεκοι-
53 μημένων ἁγίων ἠγέρθη· Καὶ ἐξελθόντες ἐκ
τῶν μνημείων, μετὰ τὴν ἔγερσιν αὐτοῦ εἰσῆλ-
θον εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν, καὶ ἐνεφανίσθησαν

54 πολλοῖς. Ὁ δὲ ἑκατόνταρχος καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ, τηροῦντες τὸν Ἰησοῦν, ἰδόντες τὸν σεισμὸν καὶ τὰ γενόμενα, ἐφοβήθησαν σφόδρα, λέγοντες· ἀληθῶς θεοῦ υἱὸς ἦν οὗτος!	39 Ἰδὼν δὲ ὁ Κεντυρίων ὁ παρεστηκὼς ἐξ ἐναντίας αὐτοῦ, ὅτι οὕτως κράξας ἐξέπνευσεν, εἶπεν· ἀληθῶς ὁ ἄνθρωπος οὗτος υἱὸς ἦν θεοῦ.	47 Ἰδὼν δὲ ὁ ἑκατόνταρχος τὸ γενόμενον, ἐδόξασε τὸν θεὸν λέγων· ὄντως ὁ ἄνθρωπος οὗτος δίκαιος ἦν. 48 Καὶ πάντες οἱ συμπαραγενόμενοι ὄχλοι ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην, θεωροῦντες τὰ γενόμενα, τύπτοντες [ἑαυτῶν] τὰ στήθη ὑπέστρεφον.
55 Ἦσαν δὲ ἐκεῖ γυναῖκες πολλαὶ, ἀπὸ μακρόθεν θεωροῦσαι· αἵτινες ἠκολού-	40 Ἦσαν δὲ καὶ γυναῖκες ἀπὸ μακρόθεν θεωροῦσαι· ἐν αἷς ἦν καὶ Μαρία ἡ	49 Εἱστήκεισαν δὲ πάντες οἱ γνωστοὶ αὐτοῦ μακρόθεν, καὶ γυναῖκες αἱ συνα-

θησαν τῷ Ἰη-
σοῦ ἀπὸ τῆς Γα-
λιλαίας, διακο-
νοῦσαι αὐτῷ·
56 Ἐν αἷς ἦν Μα-
ρία ἡ Μαγδαλη-
νὴ καὶ Μαρία ἡ
τοῦ Ἰακώβου
καὶ Ἰωσῆ μήτηρ,
καὶ ἡ μήτηρ τῶν
υἱῶν Ζεβεδαίου.

Μαγδαληνὴ, καὶ
Μαρία ἡ τοῦ Ἰα-
κώβου τοῦ μι-
κροῦ καὶ Ἰωσῆ
μήτηρ, καὶ Σα-
41 λώμη· Αἳ καὶ,
ὅτε ἦν ἐν τῇ Γα-
λιλαίᾳ, ἠκολού-
θουν αὐτῷ καὶ
διηκόνουν αὐτῷ·
καὶ ἄλλαι πολ-
λαὶ, αἱ συνανα-
βᾶσαι αὐτῷ εἰς
Ἱεροσόλυμα.

κολουθήσασαι
αὐτῷ ἀπὸ τῆς
Γαλιλαίας, ὁ-
ρῶσαι ταῦτα. ..

Joh. XIX, 31. Οἱ οὖν Ἰουδαῖοι, ἵνα μὴ μείνῃ ἐπὶ τοῦ
ϛαυροῦ τὰ σώματα ἐν τῷ σαββάτῳ, ἐπεὶ παρασκευὴ
ἦν - (ἦν γὰρ μεγάλη ἡ ἡμέρα ἐκείνου τοῦ σαββάτου·)
ἠρώτησαν τὸν Πιλάτον, ἵνα κατεαγῶσιν αὐτῶν τὰ
32 σκέλη καὶ ἀρθῶσιν. Ἦλθον οὖν οἱ ϛρατιῶται, καὶ
τοῦ μὲν πρώτου κατέαξαν τὰ σκέλη, καὶ τοῦ ἄλλου
33 τοῦ συϛαυρωθέντος αὐτῷ. Ἐπὶ δὲ τὸν Ἰησοῦν ἐλ-
θόντες, ὡς εἶδον αὐτὸν ἤδη τεθνηκότα, οὐ κατέα-
34 ξαν αὐτοῦ τὰ σκέλη· | ἀλλ' εἷς τῶν ϛρατιωτῶν λόγ-
χῃ αὐτοῦ τὴν πλευρὰν ἔνυξε, καὶ εὐθὺς ἐξῆλθεν αἷ-
35 μα καὶ ὕδωρ. Καὶ ὁ ἑωρακὼς μεμαρτύρηκε, καὶ
ἀληθινὴ αὐτοῦ ἐϛιν ἡ μαρτυρία· κἀκεῖνος οἶδεν, ὅτι
36 ἀληθῆ λέγει, ἵνα καὶ ὑμεῖς πιϛεύσητε. Ἐγένετο γὰρ

ταῦτα, ἵνα ἡ γραφὴ πληρωθῇ· ὀςοῦν οὐ συντριβή-
37 σεται αὐτοῦ! Καὶ πάλιν ἑτέρα γραφὴ λέγει· ὄψον-
ται, εἰς ὃν ἐξεκέντησαν.

Matth. XXVII, 32. ἐξερχόμενοι *hinausziehend* aus der Stadt. Joh. ſuppliert, daſs J. anfangs die Kreuzeshölzer ſelbſt getragen habe. Die lange unruhige, ſchlafloſe Nacht, der noch weit länger erdultete Gemütskummer ſ. Joh. 12, 27. welcher ſchon in der verfloſſenen Nacht ihm beynahe tödtlich wurde Matth. 26, 38. das ermattende Umgetriebenwerden ſeit dem Frühmorgen vor Pilatus, Herodes etc. endlich die Geiſselung hatten J. ſo entkräftet, daſs er die Kreuzesblöcke nicht mehr zu ſchleppen vermochte. ἑυρίσκειν *antreffen*, jezt gerade, da J. nicht mehr gehen konnte. Κυρηναῖος *einer von Kyrene, Cairoan in Lybien.* Der Zuſaz ἄνθρωπος איש bringt nichts verächtliches mit ſich. 9, 32. Apg. 16, 37. 21, 39. 22, 15. 16. Auguſtin. de paſtoribus 17. Ubi ſit *Cyrene*, forte neſcis; Libya eſt, Pentapolis eſt, contigua eſt Africae. Ad orientem magis pertinet, vel in diſtributione provinciarum Imperatorum. Imp. orientalis mittit judicem ad Cyrenen. contra Apion. 2, 4. Πτολεμαιος ὁ Λαγου . . Κυρηνης εγκρατως αρχειν βουλομενος κ. των αλλων των, εν Λιβυῃ πολεων, εις αυτας μερος τι Ιουδαιων επεμψε κατοικησον. Archaeol. 14, 7. 2. beruft ſich darüber, daſs ein Viertheil der Kyrenäer Juden geweſen ſeyen, auf Strabo's Erzälung vom Aufgebot des Sylla gegen Mithridates. Nach 16, 6. 1. hatten ſie dort und εν Ασια ἰσονομιαν gleiche Rechte mit andern Einwohnern. Die Städte wollten ihnen dieſe und daher auch das Recht, Geldbeyträge nach Jeruſ. zu ſchicken, nehmen. 16, 6. führt ein Reſcript von M. Agrippa, im Namen des Auguſtus, an, wodurch Κυρηναιων αρχοντες, βουλη, δημος angewieſen ſind: ἱνα (οι εν Κυρηνῃ Ιουδαιοι) ανεπικωλυτως τα χρηματα ἱερα αναπεμπωσι εις Ιεροσολυμα, ὡς εςιν αυ-

τοις πατριον etc. v. jüd. Kr. 7, 11. 1. erzählt, dafs späterhin die Sicarier unter den dortigen Juden gegen Rom einen Aufftand bewürkten. Noch *mehrere Cyrenaica* f. hier b. Wetft. Zu Jeruf. waren der Kyrenäer fo viele, dafs fie eine eigene Synagoge hatten. Apg. 2, 10. 6, 9. zu welcher fich auch der Tarfer, Paulus, gehalten zu haben fcheint. ἀγγαρεύειν *zu einer öffentlichen Dienftleiftung einen nöthigen.* 5, 41. αἴρειν *tragen.* ὁ ςαυρὸς *das Kreuz.* ςαυρὸς *überhaupt* bedeutet *jeden Pfal, vallus.* Iliad. ω', 452. αμφι δ' οἱ μεγαλην αὐλην ποιησαν ανακτι ςαυροισι πυκινοισι. Odyff. ξ. 11. ςαυροὺς δ'εκτος ελασσε διαμπερες ενθα και ενθα πυκνους και θαμεας. Euftath. fagt hiebey: ςαυροί· ὀρθὰ κ. ἀπωξυμμένα ξύλα· τα και ςαυαρὰ παρα τοις μη λαλουσιν ευγενως . . οἱ δε αυτοι σκόλοπες λεγονται. [2 Kor. 12, 7. kann folgl. σκολοψ foviel feyn als ςαυρος. σκολοψ τη σαρκι = ςαυρος εις το ςαυρωθηναι τ. σαρκα Gal. 5, 24.] Dio B. 49. Αντιγονον εμαςιγωσε ςαυρω προσδησας [an einen *Pfal* angebunden] ὃ μηδεις αλλος βασιλευς ὑπο Ρωμαιων επαθε. Και μετα ταυτο κ. απεσφαξε. Vgl. Liv. 26, 13.

Der zur Kreuzigung gebrauchte ςαυρος war *ein doppelter Pfal;* den längeren liefs man oben noch etwas hervorragen, ehe der kürzere queerüber befeftigt wurde. Juftin Dial. c. Tryph. Ορθιον το ἑν εςι ξυλον, αφ οὑ εςι το ανωτατον μερος εις κερας ὑπηρμενον, ὁταν το αλλο ξυλον προσαρμοσθῃ, και εκατερωθεν ως κερατα τῳ ἑνι κερατι τι ανεζευγμενα τα ακρα φαινηται. Diefes ungleiche und hervorragende war übrigens nicht fo feft in der Regel, wie der Dialogifte, welchem es um eine typifche Allegorie der Ecken des Kreuzes mit den „Hörnern des Einhorns" Deut. 33, 17. zu thun war, zu denken veranlaffen könnte. [Um eines ähnlichen typifchen Spielwerks willen über Genef. 48, 13. 14. hat Hieron. Com. in Jerem. c. 31. von der *möglichen* umgewandten Form des Kreuzes wie X (das fog. Andreaskreuz) als von etwas würklich gebräuchlichen gefpro-

chen, was es nie war. Vgl. Scaliger de literar. Jon. origine ad Euſeb. Chron. nr. 1617.] Die Zuſamenfügung konnte auch mehr oder weniger einem T ähnlich, d. h. der Queerbalken ganz oben eben ſowohl angebracht ſeyn, als etwas weiter herab. Lucian. in judicio Vocalium. Κλαιουσιν ανθρωποι . . κ. Καδμω καταρωνται πολλακις, ὁτι τὸ Ταυ εις το των ςοιχειων γενος παρηγαγε. τω γαρ τουτου (T) σωματι φασι τους τυραννους ακολουθησαντας κ. μιμησαμενους αυτου (des Kadmus) το πλασμα, επειτα σχήματι τοιούτω ξύλα τεκτηναντας, ανθρωπους ἀποσκολοπίζειν ἐπ᾽ αὐτά . . . Tertullian. ctra Marcion. 3, 22. Dicit Dnus . . da ſignum Tav in frontibus virorum .. Ipſa eſt enim *litera graecorum Tau*, *noſtra T*, *ſpecies crucis*, quam portendebat [daſs der Prophet *hebr.* ſprach, vergiſst der KV.] futuram in frontibus noſtris apud veram et catholicam Hieruſalem. Kürzer ſchreibt ebenderſ. adv. Nationes 1, 12. Si ſtatueris hominem manibus expanſis, imaginem crucis feceris.

In der ſchon angef. St. des Juſtins wird noch weiter angemerkt, daſs der längere Kreuzespfahl hatte εν μεσω πηγνυμενον, ὡς κερας· και αυτο εξεχον, εφ ω εποχουνται οἱ ςαυρουμενοι. καὶ βλέπεται ὡς κερας κ. αυτο συν τοις αλλοις κερασι συνεσχηματισμενον. Tertull. am angef. O. Pars crucis et quidem major eſt omne robur, quod erecta ſtatione defigitur. Sed nobis tota crux imputatur, cum antenna ſcilicet ſua [dem Queerbalken] et *cum illo ſedilis exceſſu* [mit jenem *hervorragenden Siz*]. *In der Mitte des längeren Kreuzpfahls war alſo ein herausragender Pflock* befeſtigt, ſo daſs der Leib des Gekreuzigten dadurch einige Haltung bekam. Auch Iren. 2, 4. ſagt dies: ipſe habitus crucis fines et ſummitates habet quinque, duos in longitudine et duos in latitudine et *unum in medio*, *ubi requieſcit*, *qui clavis affigitur*. Sehr unrichtig machten ſpätere, nachdem Conſtantin längſt die Kreuzesſtrafe, den Chriſten zur Ehre, abgeſtellt hatte, aus dieſem ακρον *unum in medio*, *ubi re-*

quiescit qui clavis affigitur ein Fufsgestell, suppedaneum, *in quo* clavis affigatur. Gregor. Turon. de laude SS. Martyrum c. 6. gab diesem Misverständnifs der Stelle des Iren. seine Auctorität. „*Clavorum* ergo dominicorum gratia, quod *quatuor* fuerint, haec est ratio. Duo sunt affixi in palmis et — *duo in plantis*. Et quaeritur, cur plantae affixae sint, *quae in cruce sancta dependere potius visae sunt* [herabhangend sie zu mahlen etc. war also bis dahin noch Sitte gewesen!] *quam stare. Sed* in stipite erecto foramen factum manifestum est, pes quoque parvulae tabulae [der *Fufs des kleinen Brettchens* d. i. ein spizes Ende, durch welches man dasselbe im längeren Pfal befestigen konnte] in hoc foramen insertus est. *Super hanc vero tabulam tamquam stantis hominis sacrae affixae sunt plantae.* Viell. gab. irgend ein altes, sehr langes Kreuz dem Gregor den Anlafs, das zur Haltung des Körpers in der Mitte angebrachte πηγμα für etwas zum Draufstellen der Füfse bestimmtes anzusehen, also davon abzugehen, dafs „plantae visae sunt potius dependere, quam stare" und nun für Mahler, für Verfertiger der Kreuze in Kirchen und Kapellen und für Münzen der späteren Zeit (s. Lipsius de cruce 2, 10.) das suppedaneum und das Annageln der Füfse auf demselben zur Regel zu machen. Kritische Forscher, wie Salmas. Epa 1. de cruce, Calixtus in Append. ad Lipsium de Cruce etc. haben das suppedaneum, nach Justin, Iren. und Tertullian, unter die non-existentia, welche dem Altertum angedichtet wurden, gerechnet und Gerh. Jo. Vossius in Harmon. Evang. 2, 7. §. 28. urteilt treffend: Si quis quaerat, utrum potius censeam in cruce Christi fuisse *sedilis excessum* an suppedaneum, de priori dixero; idque *ob Tertull. et alior. auctoritatem, qui vixere, cum crux obtineret.* Suppedaneum vero qui certo agnoverit in cruce dominica, ante Turonensem habemus neminem. Eben dieses Bild von einem Kreuz giebt uns auch jenes Maecenatis votum, welches Seneca epa 101. als turpissimum

anführt: Debilem facito manu | debilem pede, coxa | tuber adſtrue gibberum | lubricos quate dentes | Vita dum ſupereſt, bene eſt | Hanc mihi, *vel acuta* | *ſi ſedeam cruce*, ſuſtine. Den Sinn davon umſchreibt dann Seneca: *Suffigas licet et acutam ſeſſuro crucem ſubdas*, eſt tanti [viell. eſt contentus?] vulnus ſuum [durchnagelte Hände] premere et patibulo pendere diſtrictum, dum differat id, quod eſt in malis optimum, ſupplicii finem. — Daſs das ſuppedaneum, wovon alle dieſe alten Stellen nichts wiſſen, durch einen Misgriff aus dem πηγμα εν μεσω entſtanden ſey, erhellt auch daraus, weil Gregor dagegen von einem ſolchen Mittel zur Haltung des Körpers nichts weiſs. Viell. würkte auch die Begierde, das Kreuz auf eine geformtere anſtändige Weiſe in ſovielen Kirchen etc. aufzuſtellen, auf jene Änderung. Ein unförmlicher, in der Mitte hervorragender Pflock, auf welchem der Gekreuzigte gl. reiten muſste (Juſtin: εφ ῳ εποχουνται = cui inequitant) war widerlicher anzuſehen. Daher wurde zuerſt daraus ein förmliches Sizbrettchen in der Mitte, nachher rückte man ſich dies Sizbrettchen zu den Füſsen hinab und neuere (wie Joſeph Scaliger ad Euſeb.) gaben, vermöge eines gewöhnl. Reconciliationsmittels, ſowohl dem Sizbrettchen in der Mitte als dem Fuſsgeſtell, friedlich ſeinen eigenen Plaz. Nicht einmal ein Brettchen aber iſt eigentlich zuzulaſſen, ſondern blos ein Pflock, den die Gekreuzigten zwiſchen die Beine zu nehmen hatten, weil der Zweck war, daſs der Körper, auch nach dem Tode, hängen bleiben und am Kreuze Raub der Vögel und der Fäulniſs werden könnte. Horat. eparum 1, 16. 46. paſces in cruce corvos. Plaut. Mil. glorioſ. II, 4. 19. Scio, crucem mihi futurum ſepulcrum. Denn das frühe Abnehmen geſchah nur in Judäa, um nicht gegen Deut. 21. ihr altes Geſez: daſs kein Gehenkter über Nacht hangen ſollte, zu verſtoſsen.

Das *Kreuz* nun muſste von dem Verurteilten ſelbſt zum Richtplaz *getragen werden*. Plutarch. de tarda Dei

vindicta: τω μεν σωματι των κολαζομενων ἑκαςος εκφερει τον αὑτου ςαυρον. Artemidor. 2, 61. ὁ μελλων προσηλουσθαι προτερον αυτον, fc. ςαυρον, βαςαζει. Ob das ganze Kreuz? oder nur der Queerbalken? fragen einige. Mir iſt aber keine Stelle bekannt, nach welcher der Queerbalken erſt auf dem Richtplaz mit dem längeren Pfahl zuſamengefügt worden wäre. Der Verurteilte gieng unter der furca auf den Richtplaz. Valer. Max. 1, 7. Servum, verberibus multatum, *ſub furca* ad ſupplicium egit. Ob er ſchon im Hinausführen *mit ausgedehnten Armen an den Queerbalken angebunden* war, oder in einer andern Stellung das Kreuz = *furcam*, *patibulum*, zu tragen hatte, weiſs ich archäologiſch nicht zu beſtimmen.

Auf dem Plaz ſelbſt wenigſtens wurde das Kreuz nicht ſo aufgerichtet, daſs er ſchon daran ausgedehnt und angebunden war. Man richtete zuerſt das Kreuz allein auf. v. jüd. Kr. 7, 10. ὁ δε Βασσος προσεταξε καταπηγνυναι ςαυρον, ὡς αυτικα κρεμων Ελεαζαρον. Vgl. Cic. in Verr. V. Quid attinuit, cum Mamertini, more atque inſtituto ſuo, *crucem fixiſſent* poſt urbem *in* [*an dem*] *via* Pompeja, *te jubere figere* in via, quae Regium ſpectat, und T. Quintii Epigr. in Alcaeum poetam: Αφλοιος κ. αφυλλος, ὁδοιπορε, τῳ δ᾽ επι νωτῳ, Αλκαιῳ ςαυρος πηγνυται ηλιβατος.

Ganz entkleidet wurde der Verurteilte. Selbſt die ältern KVV. Auguſtin. Civit. Dei 16, 2. Ambroſ. L. 10. in Lucam dachten nicht anders. Vgl. Voſs. Harmon. Evang. 2, 7. §. 3. Quod ad ſanctarum foeminar. conſpectum attinet, cogitandum, quod e gentilibus Livia Auguſta dixerit, cum in anguſta via obviam veniſſent, qui ad ſupplicium prorſus nudi raperentur. Ajebat, non magis horum viſu ſe moveri, quam cum nudas conſpiceret ſtatuas. Nur die h. Brigitta, Revelation. L. 4. c. 70. wuſste, daſs J. parvum linteum verendis praetexit,

quod et ipſe, inde quaſi conſolatus, adjuvit adligandum. Zu Achen war man denn ſo glücklich, dies περιζωμα als Reliquie zu beſizen. Menoch. de republ. Hebr. 6, 2. — — Ans aufgerichtete Kreuz wurde man hinaufgehoben. Dies zeigen die Redensarten: *tolli in crucem*, *aſcendere in crucem* etc. Der Pflock in der Mitte half den Körper halten. Und *gew.* waren die Kreuze nicht ſo hoch, daſs der Hinaufgehobene viele Schuhe hoch über der Erde hätte gehalten werden müſſen und zu ſeiner Auf- oder Abnahme Leitern nöthig geweſen wären. Als Seltenheit wird von Sueton. in Galba 9. angegeben: Tutorem, quod pupillum, cui ſubſtitutus haeres erat, veneno necaſſet, *cruce affecit*, implorantique leges et civem rom. ſe teſtificanti . . *multo praeter caeteras altiorem et dealbatam ſtatui crucem* juſſit. In jener Epheſin. Dichtung bringt die Matrone nebſt dem Soldaten den Leichnam ihres Gatten ohne Leitern an die leere Stelle des gekreuzigten Verbrechers. Man hat keinem Grund, Jeſu Kreuz höher oder überhaupt, wie es doch in Gemälden etc. gew. vorgeſtellt wird, irgend anders als die Kreuze der zugleich hingerichteten Übelthäter geformt zu denken.

Dem Hinaufgehobenen wurden erſt *die Hände ausgeſtreckt*. Hiezu war blos nöthig, daſs die Kreuziger auf einiger Erhöhung, auf Raſen, Steinen etc. ſtunden, um hinaufzureichen. In Lucians Prometh. ſagt Vulcan: *αναςαυρωσθω, εκπετασθεις τω χειρε απο τουτουι προς το εναντιον.* Alsdann geſchah *die Annagelung der Hände*. Ebendaſ. ſagt Merkur: Αλλ ὀρεγε την δεξιαν (du, Prometheus!) συ δε, ω Ἡφαιςε, κατακλειε και προσηλου· κ. την σφυραν εῤῥωμενως καταφερε. — Δος (Prometheus!) κ. την ἑτεραν. Κατειληφθω ευ μαλα και αυτη. Auſſer den Nägeln für die Hände wurden auch *Stricke* gebraucht. Das *ſpartum de cruce*, *Baſtſtrick*, gehörte, wie Galgenholz, zu den Zauberſtückgen. Plin. H. N. 28, 11. fragmentum clavi a cru-

ce . . involutum lana collo fubnectunt aut fpartum e cruce. Lucan. 6, 543. Ob aber die Arme *und* Füfse, oder nur eines von beyden angebunden worden fey, ift nicht beftimmt. Artemidor. Oneirocrit. 2, 58. giebt durch eine fehr ominöfe Traumdeutung nur das allgemeinere: ϛαυρουσϑαι (im Traum) ανδρι αγαμῳ γαμον προσαγορευει, δια την δεσιν, πλην ου πανυ τι συμφεροντα.

Durchaus ift *das Annageln der Füfse* durch keine *hiftorifche* Stelle des Altertums erweislich. *a.* Die Tragoedia de Chrifto patiente, welche fagt: ποδας δε καθηλωσαν εν πηκτῳ ξυλῳ ift nicht von Gregorius Nazianz. und erweist alfo eben fo wenig, als andere fpäte Schriftfteller diefer Art, wie Pfeudocyprian. libell. de paffione Chr. wo von clavis facros pedes terebrantibus die Rede ift, wie Pfeudo Lactantii carmen de paffione Dni, wie Bernardi Claraevallens Oratio rythmica ad unumquodlibet membrorum Chrifti patientis — wie Nonnus etc. vor deren Zeiten längft die Kreuzigungsftrafe von Conftantin I. abgeftellt war. Sozomen. Hift. eccl. 1, 8. Schon für Auguftin war Kreuzigung eine Sache, die er nicht gefehen hatte. tr. 36. in Joh. *Modo* (jezt) *in poenis reorum non eft* (crux) *ap. Romanos*, ubi cum domini crux honorata eft [feit Conftantins: in hoc figno vinces!] putatum eft, quod et reus honoraretur, fi cruci figeretur. Daher beweist eine ihm zugefchriebene Stelle aus lib. Medit. 6. „*immaculata Chrifti veftigia diris confixa clavis*", auch wenn fie von Auguftin ift, nichts als eine piam meditationem. Nägel foll die h. Helena beym Kreuze gefunden haben, und war dies gleich ein Betrug, fo war man doch zu ihrer Zeit noch mit der Kreuzigung fo bekannt, dafs man ihr die wahre Zahl der Nägel zu unterlegen klug genug gewefen feyn wird. Allein dafs fie *drey* oder *vier* Nägel erhalten habe, fagt kein gleichzeitiger Schriftfteller. Erft Ambrofius, der fie aber auch fogar die Überfchrift am

Kreuze noch finden läſst, ſezt voraus, daſs die Nägel des Kreuzes, welche in den *Helm* und Zaum Conſtantins verarbeitet wurden, auch zum Theil zum Annageln der Füſse gebraucht worden ſeyen. „*Ferro pedum ejus* [er will ſagen: „durch die zum Annageln der Füſse Jeſu gebrauchte nun in Conſtantins Helm verarbeitete Nägel] inclinantur Reges, ruft der Rhetor aus, Orat. in fun. Theodoſii. Solchen Rhetoricationen kann man mit Recht entgegenſezen, was Alcimus Avitus L. 3. de ſent. Dei (am Ende des fünften Jahrh.) ſchrieb: Ille tamen *nexis membris* nec corde ligato, etſi *confixas clavis* extendere *palmas* non poſſet, liber mentem cum voce tetendit. *b.* Daſs man darüber nicht einmal eine ſichere Tradition hatte, erhellt aus der Ungewiſsheit der ſpäteren, ob ſie beyde Füſse mit Einem Nagel, oder jeden mit einem beſondern annageln laſſen ſollen. Nonnus und jene Tragoedia laſſen Einen ſehr groſsen Nagel durch beyde Füſse gehen. Überdies läſst Nonn. den Körper mit vier Stricken τετραζυγι δεσμῳ angebunden ſeyn. Gregor. Turon. am angef. O. läſst jeden Fuſs, auf das von ihm erſonnene ſuppedaneum, mit einem Nagel angenagelt werden. Sobald man gerne Reliquien in Menge hatte, waren Vier Nägel viel willkommener, als drey oder zwey. Daher ſolche Gemälde, Münzen etc. Baron. Ann. ad a. 34. nr. 114. Curtius L. de clavis dominicis. Allein genauer betrachtet ſpricht *c.* die evangeliſche Geſchichte, da, wo von den Spüren der Nägel die Rede wird, nur von den Händen. Joh. 20, 25. εαν μη ιδω ἐν ταῖς χερσὶν ἀυτοῦ τον τυπον των ἡλων . . und Vs 29. φερε τον δακτ. σου ὡδε και ιδε τας χειρας μου. Vgl. Vs 20. Nur die Hände aber zeigt J. dort nicht etwa desw. weil die Füſse nicht ſo leicht zu zeigen waren. Der Orientale trägt ja auch dieſe nicht etwa mit Strümpfen bedeckt. Da wo J. zeigen will, daſs ſein, des Neubelebten, Körper aus Fleiſch und Knochen beſtehe, zeigt Er τας χειρας κ. τους ποδας Luk. 24, 40. Wie hätte auch J. *d.* mit eben dieſem Kör-

Körper, welcher, neubelebt, doch von irrdischer Nahrung erhalten wurde Luk. 24, 41—43. ungef. 36 bis 48 Stunden nach einer Annaglung der Füſse, welche 2 bis 3 Stunden gedauert haben müſste, von Ort zu Ort gehen können? Zwar fühlt er ſich am Morgen noch matt genug Joh. 20, 17. ſo daſs er ſich nicht anrühren laſſen will. Aber er gieng doch, und gegen Abend ſchon einen Sabbatweg weit hin und her Luk. 24, 13. 17. 36. (Mehreres hierüber in Meinen Memorabilien 4. St. Über ein antiquar. Problem vom Annageln der Füſse der Gekreuzigten.)

Die einzigen *Gründe, welche das Annageln der Füſse glaublich machen ſollen*, ſind eine Stelle des Plautus und die Accommodation des Pſ. 22. „Sie haben Meine Hände und Füſse durchgraben. Die Plautin. Stelle Moſtellaria Act. 2. Sc. 1. wird öfters (ſ. Bynaeus de morte Chr. L. III. p. 291.) ſo citiert, daſs ein Sclave, welcher von der Rückkunft ſeines Herrn ſehr ſchlimme Behandlung erwartet, in komiſcher Laune jeden andern an ſeine Stelle wünſcht und ruft: ego dabo ei talentum primus qui *in crucem* excucurrerit ſed ea lege, ut *offigantur bis pedes, bis brachia.* Allein *a.* wäre h. offenbar davon die Rede, daſs der Sclave ungewöhnliche Härte und Grauſamkeit beſorgt; folgl. könnte das offigi pedes zum ungew. gehören. *b.* heiſst die Stelle anders. Z. B. in Ed. Parei: ut *obfringantur* bis pedes, bis brachia. Eben ſo leſen Sab. Colerus, Curio. So wäre denn von einem *Arm- und Beinzerſchlagen*, wie bey den Schächern, die Rede; und dies iſt auch desw. weil nicht „brachia" ſondern „manus in carpo" angenagelt wurden, folgl. brachia zum offigantur nicht paſſen, richtiger. Müſste *obfringantur* geändert werden, ſo würde eher auf *obſtringantur* als auf *offigantur* zu rathen ſeyn. Alsdann würde an das *Binden* zu denken ſeyn, wovon bey Lucan 6, 543. „*laqueum nodosque nocentes* (Theſſala) ore ſuo rupit, pendentia corpora

carpſit abraſitque cruces"; das, worüber Hilar. de Trin. 10. ausruft: ſed forte penduli in cruce corporis poenae et *colligantium funium violenta vincula* et adactorum clavorum cruda vulnera ſunt timori, et videamus, cuius corporis homo Chriſtus ſit, ut in ſuſpenſam *et nodatam* et transfoſſam carnem dolor invaſerit. etc. — — Die *Accommodation des Pſ.* 22, 17. (nach der griech. und latein. Verſion, nicht aus dem hebr. Grundtext, ſondern aus Verwechslung des Worts כָּאֲרִי = כָּארוּ = כָּרוּ *) *proſtraverunt* von כּוּר, mit כָּרוּ *foderunt* entſtandenen Überſezung von כָּרָה) auf den Kreuzestod Jeſu enthält ohne Zweifel die eigentliche Veranlaſſung, daſs man ſich *auch Jeſu Füſse als angenagelt* dachte. Man fragte nicht hiſtoriſch: ob ſie dies waren? Umgekehrt ſchloſs man, daſs ſie angenagelt geweſen ſeyn *müſsten*, eben ſo frühe, als man in jenem Pſ. die Kreuzigungsgeſchichte zum Voraus beſchrieben zu finden glaubte. Man las: ὤρυξαν χεῖράς μου καὶ πόδας μου und ſo nahm man als ausgemacht, daſs, wenn auch bey keinem Gekreuzigten, doch bey Jeſus die Füſse wie die Hände durchnagelt geworden ſeyn *müſsten*. Anders wäre ja der Pſalm nicht an Jeſus erfüllt geweſen. In dieſem Cirkel drehte ſich ſchon Juſtin im Dialog c. Tryph. S. 324. ed. Colon. Εν αλλοις παλιν λογοις Δαβιδ εις το παθος κ. τον ςαυρον εν παραβολη μυςηριωδει οὕτως ειπεν εν ψαλμῳ εικοςῳ πρωτῳ [nach der alten Zählung der Pſſ.] ὤρυξαν χειρας μου κ. ποδας μου. Ὁτε γαρ εςαυρωσαν αυτον, εμπησσοντες τους ἥλους τας χειρας καὶ τοὺς ποδας αυτου ωρυξαν. Und bald darauf: ουδεις εν τῳ γενει ἡμων λεχθεις ποτε βασιλευς χριςος ποδας κ. χειρας ωρυγη ζων . . ει μη μονος Ιησους. Allerdings war damals die Kreuzigung noch gewöhnlich und der Jude Tryphon

*) Die möglichen Erklärungen und Varianten dieſer Stelle ſind vollſtändig erläutert im 4. St. der Memorabilien nr. V. *Vollſtändige Critik über Pſ.* 22, 17.

hätte daher antworten können, daſs das Durchnageln der Füſse dabey nicht gewöhnlich ſey. Allein α. war der Dialog nicht ein würklicher. Tryphon wendet nichts ein, als was ſich Juſtin gerne einwenden lieſs. β. würde Juſtin immer behauptet haben: *bey Jeſu wenigſtens müſſe* das Annageln der Füſse geſchehen ſeyn, weil der Pſ. 22, 17. als „hiſtoria ante hiſtoriam" daſſelbe von Jeſu Kreuzigung angebe. Auch bey Tertullian, welcher die Typologie des Juſtins in vielen Punkten nachahmt und weiter treibt, welchem z. B. die Extremitäten des Kreuzes auch die „Hörner des Einhorns" d. h. Jeſu — ſind (contra Marcion 3, 19. p. 161.) fand eben dieſe Juſtiniſche Erfindung vollen Beyfall: Si adhuc quaeris dominicae crucis praedicationem (prophetiſche Vorausſagung davon), ſatis jam tibi poteſt ſatisfacere *Pſalmus* 21. *totam Chriſti continens paſſionem*, canentis jam tunc et gloriam ſuam. Foderunt, inquit, manus meas et pedes. *Quae propria eſt atrocia crucis.* Schon iſt dieſer Typolog ſo weit, eine *eigentümliche* Grauſamkeit bey J. Kreuzigung zu behaupten. Durch eine ſolche *konnte* bey ihm auch der Füſse Annageln geſchehen ſeyn und geſchehen *muſste* ſie ſeyn, weil „Pſ. 22. *die Leidensgeſchichte ganz* enthält." — Vor den Mahlern waren es alſo die typologiſchen Bildner, welche nach ihren Zwecken die Gewohnheiten, dem Altertum zum Troz, umänderten und durch Einwürkung auf Augen und Ohren eben ſo feſt, wie die Gemälde, ihre Nachkommenſchaft an ein blos erdichtetes Coſtum gewöhnten. Dagegen mag nun immer der genauere Archaeologe einwenden, 1. daſs bey J. Kreuzigung gewiſs nicht beſondere Grauſamkeiten öffentlich ausgeübt werden durften, da Pil. ſo ſehr ihn zu retten und folgl. auch zu ſchonen geneigt war — 2. daſs die evang. Geſchichte vom Annageln der Füſse, da wo ſie davon Spuren geben müſste, keine Data giebt ſ. nr. c. S. 752. vielmehr vom Gegentheil entſcheidende Angaben enthält ſ. ebend. nr. *d*. 3. daſs alle Stellen ande-

rer Auctoren nichts vom Annagelu der Füfse bey Kreuzigungen enthalten; vielmehr *α.* in Lucians Prometh. dem gekreuzigten Herof. blos die Hände angenagelt werden *β.* dafs Lucan. 4, 547. bey Gekreuzigten blos infertum *manibus* chalybem nennt, wobey Scholiafta vetus Oudendorp. anmerkt: chalybem: ferrum, clavos. Nam *clavi eorum qui cruci fixi funt*, *manibus inferuntur.* Typologen von diefer Art, find wie der Reliquienvertheidiger Corn. Curtius de clavis dominicis, welcher die gelehrte Zweifel eines J. Weftphal, der in einer Concio de paffione J. fragte: quis fcit, an Judaei Chriftum *alligaverint* cruci? als ein „literatum venenum, quod impura illa bellua tam docte evomuit", ausfchrie. Dagegen machte Dathe fchon bey feiner latein. Überfezung zu Pf. 22, 17. die Anm. „Manus, *non pedes*, cruci affigebantur *clavisque perforabantur. Hi enim funibus adftringebantur cruci.* Locus quidem Johannis c. 20, 27. valde favet huic fententiae, neque huic contrarius eft alius Lucae, c. 24, 39. cum neque in hoc pedes dicantur perforati, quamquam figna foedationis et cruentationis [vielm. ift nur von Zeichen, dafs J. neubelebter Körper aus Fleifch und Beinen beftand, die Rede] habuerint." Auch Nicol. Fontani Refponfum ad quaeft. an manus, clavis transfixae, pares fint ferendo corpus inde pendulum? (Amfterd. 1643. 4.) behauptet f. Wolf Curae p. 405. nec fuppedaneo, nec pedum confoffione opus fuiffe ad corpus portandum, durch anatomifche Gründe.

αἴρειν τὸν ςαυρὸν das Kreuz tragen und zwar nach Luk. *ὄπισθεν τοῦ Ἰησοῦ hinter Jefus.* Weil der matte J. nicht erleichtert gewefen feyn würde, wenn er auch felbft zugleich die Kreuzespfäle noch auf dem Rücken gehabt und Simon blos von hinten fie aufgehoben und mitgetragen hätte, fo mufs wohl gedacht werden, dafs das *επεθηκαν αυτω τον ςαυρον φερειν οπισθ. τ. Ιησου* des Lukas von einem völligen Hinüberlegen der Kreu-

zespfähle auf Simon zu verftehen fey. Damit man fah, wen das Kreuz angehe, mufste S. hinter J. hergehen. — Aus diefem Übertragen des ςαυρος auf einen andern, fcheint zugleich zu erhellen, dafs nicht etwa Jefu Arme fchon ausgedehnt an die Furca angebunden waren, dafs er vielm. ein ganzes, fertiges Kreuz zu fchleppen hatte. — Warum gerade der Kyrenäer Simon *in Requifition gefezt wurde*, wird niemand beftimmen. Mark. fcheint auf blofsen Zufall zu deuten. „Er kam gerade vom Felde", da es J. nicht mehr zu fchleppen vermochte. Die Soldaten requirieren alfo zu diefem Frohndienft den erften beften, der ihnen in die Hände läuft.

V. 33. τόπος freyer *Plaz*; ob Berg Hügel etc. weifs niemand. Man fchliefst das leztere aus dem Namen Γολγοϑᾶ, warfch. = גָּלְגָּלְתָּא *Schädel*, Κρανίον. Von dort liegenden Schädeln der Hingerichteten entftund warfch. diefer Name nicht; er würde alsdann κρανίων τοπος benannt feyn. Verm. kam alfo die Benennung von feiner Geftalt = *vertex*. Gew. T. ὅς εςι. DGHL 1. 11. 106. Viele And. Mt BH. And. 14. Vulg. It. ὅ εςι. Man corrigierte ὅ in ὅς wegen τόπος. λεγόμενος haben *nicht* D. 124. And. 5. Mt r. Copt. Sahid. Arm. Vulg. It. Andere, wie BL 1. 102. 157. haben es erft *nach* τοπος. And. fezen μεϑερμηνευομενος, καλουμενος, λεγομενον etc. dafür. Dergl. Unftätigkeit, deutet bey Worten, welche Gloffen feyn können, gewöhnlich an, dafs fie es find.

V. 34. Gew. T. ὄξος. Dag. haben οἶνον BDKL 1. 33. 69. 73. 114. 209. 222. Mt 10. Copt. Sahid. Arm. Aeth. Syr. p. am Rd. Vulg. Cdd It. Hilar. Juv. Athanas. Scholia b. Mt. (C kann hier nicht mehr befragt werden) οἶνον kann Gloffe für ὄξος aber auch dies infofern Gloffe für οινον feyn, dafs viell. die fpätern Recenfionen (welche allein für ὄξος find) dadurch erklären wollten, es fey nur *fchlechter Soldatenwein* zu verftehen. Macrob. 7, 6. acetum, *vinum culpatum*. Übrigens erhielten die Sol-

daten auch würklichen Effig, um, verm. mit Waffer gemifcht, davon zu trinken. Plutarch. Cato maj. ὑδωρ επινεν επι της ςρατειας, πλην ειποτε διψησας περιφλεγως, ὀξος ητησεν ἡ ισχυος ενδιδουσης επιλαβοι μικρον οιναριον. Spartian. Pefcennius Niger . . juffit *vinum* in expeditione neminem bibere, fed *aceto* contentos effe univerfos. [Effig hielt fich länger und war aus vielerley Ingredienzien zu machen.] Ulpian. C. XII. 38. 1. C. de erogat. milit. annon. Repetita confuetudo monftravit . . *vinum atque acetum milites noſtros ſolere percipere*, uno die vinum, altero acetum. Durch ein Gemifch von einem ftarken Getränk und Galle follte der Gekreuzigte betäubt, folglich gegen die anfangs, *vor der allmählichen Erſtarrung*, fehr grofse Schmerzen, unempfindlicher werden. Sanhedrin f. 43, 1. Dixit R. Chaia: qui exit ut capite plectatur, ei datur bibendum granum turis in poculo vini, ut abripiatur mens ejus. fec. Prov. 31, 6. date ficeram pereunti et vinum amaris anima. Traditio autem eft, mulieres honoratiores hierofolymitanas fpontaneo animi motu obtuliffe talem potum, Si non dabant illae, in confeffo eft, opinionem effe, quod e bonis coetus f. fifco publico potus fumendus effet, fec. dictum: date. Scheid b. Meufchen. Nach diefer Tradition, dafs diefer Trank den Hingerichteten nicht von den Soldaten und dem, was diefe am leichteften hatten, fondern von anderer Mildthätigkeit gegeben wurde, erhält die in den ältern Recenff. überwiegende Lefeart οἶνον verftärkte Warfcheinlichkeit. Die Mildthätigkeit wird doch zu einem folchen, nicht für J. allein, fondern für die Verurteilte überh. beftimmten Trank nicht das fchlechtefte genommen haben. Erft fpäterhin, da man meynte, der Trank fey von den Soldaten gekommen, fezte man erklärungsweife ὄξος *Soldatenwein* in den Text; um fo leichter, da man (Joh. 19, 29.) mit diefer Stelle gerne Pf. 69, 22. verglich, wo חֹמֶץ durch οξος überfezt ift. Vgl. Ruth. 2, 14. ἔδωκαν *man gab*, die von der Judenfchaft hiezu ein für allemal beftimmten Leute.

Viele Capellen an Strafsen zu den Richtplätzen geben vorüberkommenden Verurteilten einen lezten Trank, ſie ſeyen dann, wer ſie wollen. χολὴ *Galle*, eines der wohlfeilſten bittern Ingredienzien. Das nämliche Wort kann aber auch *andere bittere Ingredienzien* bedeuten. Pſ. 69, 22. „Sie gaben mir ראש" Alex. χολὴν und חמץ Alex. ὄξος. Nach Jerem. 8, 14. 9, 14. 23, 15. Hoſ. 10, 4. bedeutet ראש auch *bittere Gewächſe*. Dahin deutet wohl Mark. durch ſeinen ἐσμυρνισμένον οἶνον. μίγνυμι *ich miſche*. γεύεσθαι med. *für ſich koſten* und ſpüren, daſs der Trunk nicht lauter, ſondern von jener betäubenden Art war. οὐκ ἤθελε πιεῖν *er wollte nicht trinken*, um bey Beſinnung zu bleiben.

V. 35. ςαυροῦν *kreuzigen*. Wie ſ. bey Vs 32. Der Aramäer nannte *kreuzigen* nach dem alten generiſchen Namen זְקַף = תְּלָה *aufhängen*. Eſth. 9, 13. יִתְלוּ עַל־הָעֵץ Targum. יִזְקְפוּן עַל־צְלִיבָא. Das ςαυροῦν auf obrigkeitl. Befehl verrichteten bey den Römern die *Soldaten*, wie andere Hinrichtungen. Archaeol. 19, 1. 6. διακονουμεθα δορυφοροι κ. δημιοι καθεςηκοτες αντι ςρατιωτων . . μιαινομενοι καθ ἡμεραν αἱματι σφαγης κ. βασανου της εκεινων. Sueton. Calig. 32. Miles decollandi artifex quibuscunque e cuſtodia caput amputabat. διαμερίζεσθαι med. *unter ſich vertheilen*, als Hinterlaſſenſchaft. τὰ ἱμάτια αὐτοῦ *ſeine Kleidungsſtücke*. Artemidor. 2, 58. γυμνοι ςαυρουνται. L. 48. 20. 6. ff. de bonis damnatorum. *Pannicularia* ſunt ea, quae in cuſtodiam receptus ſecum detulit, *ſpolia*, quibus indutus eſt, cum quis ad ſupplicium ducitur, ut et ipſa appellatio oſtendit. Iſta neque (verm. nempe) ſpeculatores ultro ſibi vindicent, neque optiones [Erben] ea deſiderent, quibus ſpoliatur, quo momento quis punitus eſt. βάλλειν κλῆρον *verlooſen*, nicht aus Scherz und Spott, ſondern zur Unpartheylichkeit. Joh. Auch geſchah das Looſen nicht gerade mit Würfeln. Apg. 1, 26. Cic. in Verr. 2, 51. ut quot eſſent renunciati, *tot*

in hydriam ſortes conjicerentur. Cujus nomen exiſſet, ut is haberet hoc ſacerdotium. Aen. 5, 49. dejectamque aerea ſortem galea accepit. Gew. T. ſezt aus Joh. 19, 24 hinzu: *ἵνα πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν ὑπὸ τοῦ προφήτου· διεμερίσαντο τὰ ἱμάτιά μου ἑαυτοῖς καὶ ἐπὶ τὸν ἱματισμόν μου ἔβαλον κλῆρον.* Gegen faſt alle Codd. Nur 17. 61. 69. 118. 124. Mt w. (Viell. auch 1. 33.) Syr. ms. auch in einigen Ausg. (aber ſo, daſs Syr. p. am Rde ſchon angemerkt hat, dieſe Stelle ſey weder in der Peſchito, noch in einigen griech. Hſchrr.) Ar. polygl. et ms. Kirſtenii. Perſ. p. Copt. Sahid. Aeth. von der Slav. alle mss. auch die meiſten Edd. Vulg. in vielen Mſſ. und der ed. Sixtina, Cdd It. Chryſ. Tit. boſtr. Euthym. Theophyl. Interpr. Orig. Hilar. Auguſtin. Juv. Man ſieht aus dieſem Verzeichniſs zugleich die *Liebhaber ſolcher andächtigen Ergänzungen.*

V. 36. *καθήμενοι ſizend.* Nach Joh. 19, 23. erhielten 4 Soldaten die Kleider. Soviele ſcheinen alſo mit der Kreuzigung eines jeden beſchäftigt geweſen zu ſeyn. Die ganze Eſcorte und Wache aber war beträchtlich gröſser 27, 27. und hatte eben desw. auch einen Centurio zum Anführer. *τηρεῖν bewachen.*

V. 37. 38. Fragmentariſch bolt Matth. nun einzelne zwiſchen das Vorhergehende hinein gehörige Umſtände nach. *ἐπέθηκαν ſie hatten geſezt.* Plusquamperf. *αἰτία = αἰτίαμα Anklage.* Nach Joh. dem Augenzeugen hat keiner der frühern Evangg. ipſiſſima verba tituli. *οὗτός ἐστιν* ſtund nicht darauf, dag. aber *ὁ Ναζωραῖος.* Wie Joh. dieſe Inſcription giebt, iſt ſie der Förmlichkeit gemäſs.

V. 38. *τότε σταυροῦνται darauf wurden* ſie von 4 andern Soldaten *gekreuzigt.* J. war der erſte. *σὺν mit, nebın.* *λῃστὴς Räuber* Luk. 23, 19. Petron. III. Cum interim *latrones provinciae* Imp. juſſit crucibus

affrgi. v. jüd. Kr. 3, 2. iſt voll von Erzälungen über damalige paläſtin. Räuberbande, die ſich für Retter der jüd. Freyheit ausgaben *und daher wohl auch manchen wohldenkenden Juden unter ſich haben konnten.* 2, 12. S. 796. των ανασταυρωθέντων ὑπ αυτου (dem Procurator Felix) ληστων . . απειρον τι πληθος ην . . . καθαρθεισης της χωρας ἑτερον ειδος ληστων εν Ιεροσ. ὑπεφυετο, οἱ καλουμενοι Σικαριοι. Apg. 5, 36. 37. Cetubot f. 51. *filius Nezer* [?] hic vocabat ſe regem, illic latronem. ἐκ δεξιῶν . . ἐξ εὐωνύμων *auf der rechten . . auf der linken Seite.*

V. 39. παραπορεύεσθαι *vorbeygehen.* Der Ort war folgl. an einer Straſse. βλασφημεῖν *beſchimpfen.* κινεῖν κεφαλὰς *kopfſchütteln*, mit der Mine der Bedenklichkeit und der Schadenfreude gl. andeutend: *der* war's nun wohl *nicht!!* 2 BKön. 19, 21. Pſ. 22, 8. 109, 25. Jeſ. 37, 22. Thren. 2, 15. Sirac. 13, 8.

V. 40. λέγοντες. Natürlich ſprach der Eine dies, der andere jenes. ὁ καταλυων. Vocativ. Jeſu Verhör war ſchon bekannt geworden. 26, 61. — σώζειν *retten* körperlich. Zugl. Anſpielung auf *Jeſu* Namen. 1, 21. εἰ υἱὸς εἶ τοῦ θεοῦ *biſt du Gottesſohn.* Dem Meſſias, glaubte man, ſey nichts unmöglich. καταβαίνειν ἀπὸ . . *herabſteigen von* . .

V. 41. οἱ ἀρχιερ. Die Schadenfreude ſcheint manche dieſer Vornehmen getrieben zu haben, daſs ſie beym Kreuze Jeſu vorbeyzugehen ſich ein Geſchäft machten; andere mögen dergl. Reden nach ſeiner Verurteilung im Prätorium etc. von ſich haben hören laſſen.

V. 42. ἄλλους ἔσωσεν *andere hat er* vom Tode, Krankheiten etc. *gerettet.* Sie ſagen dies natürlich ironiſch. Seine jezige Unrettbarkeit ſollte beweiſen, daſs jene Rettungen auch nicht ſo eigentlich ſein Werk ge-

wesen seyn müsten. Luk. 4, 23. *εἰ* haben *nicht* BDL 33. 102. Sahid. cant. Es ist nur zur Verdeutlichung, dass h. eine Frage zu denken sey, hinzugesezt. *καὶ πις. und dann* . . *ἐπὶ* sezen vor *αυτ.* fast alle Codd. Nur haben BL 42. 46. *ἐπ' αὐτὸν.* Die meisten andern *ἐπ' αὐτῷ.* AD etc. sind für *αυτῳ.*

V. 43. *πέποιθεν* etc. Worte, welche einem an das alte Test. gewohnten Juden leicht den Ps. 22. ins Gedächtniss rufen konnten. s. dort Vs 5. 6. 10. Verm. gaben sie Jesu Anlass, lebhaft an diesen Ps. zu denken und bald, nach Vs 46. selbst den Anfang davon laut zu sagen.

V. 44. (*κατὰ*) *τὸ αὐτὸ auf ähnliche Art. οἱ λῃςαὶ* Offenbar eine Unrichtigkeit bey Matth. Denn, was unter 2 nur Einer that, kann nach keiner grammatikalischen Figur im Plural ausgedrückt werden. Matthäus war nicht gegenw. Der Augenzeuge Joh. berichtigt ihn. *συςαυροῦν zugleich kreuzigen. ὀνειδίζειν schimpfen.* Gew. T. *αὐτῷ.* Die meisten und besten Codd. *αὐτὸν.*

V. 45. *ἀπὸ δὲ ἕκτης ὥρας seit der sechsten Stunde.* Diese fieng nicht jezt erst an. Vielm. ist der Sinn: Ungefähr seit der Zeit, dass J. verurteilt war, sah man eine Düsternheit sich immer mehr in der Luft vertheilen. Auch nach den meisten, guten und zum Theil alten Zeugen (z. B. die Valentinianer bey Iren.) ward J. nach Joh. 19, 14. „ungefähr um die sechste Stunde" = gegen Mittag von Pilatus verurteilt. Blos die gegenw. Stelle, insofern man meinte, nach Matthäus habe die sechste Stunde erst angefangen, da J. schon eine Zeitlang gekreuzigt war, scheint Anlass gegeben zu haben, dass manche und zwar gerade die mehr reflectierenden — (DL 72. 88. 123. am Rd 151. Chron. alex. das sogar auf des Joh. *ἰδιοχειρον* sich beruft, Sever. antioch. Ammon. nebst Einigen b. Theophyl.) meinten, die

Stunde der Verurteilung weiter zurückſezen zu müſſen. Sie nahmen daher bey Joh. an: ὥρα δὲ ὡσεὶ τρίτη, wozu ihnen auch Mark. 15, 25. und der Gedanke, daſs Jeſu Proceſs vor Pilatus doch nicht von πρωΐ bis gegen Mittag gedauert haben werde, gerathen zu haben ſcheint. σκότος ἐγένετο *es entſtand eine Dunkelheit* der Luft, nicht durch eine in der Paſchawoche nach dem Stand des Monds natürlich unmögliche Sonnenfinſterniſs (nur ein Dichter darf alsdann etwa ein anderes Geſtirn zwiſchen die Sonne und Erde bringen laſſen!) wohl aber durch dergl. ſtarke Dämpfe, welche *vor Erderſchütterungen* ſ. Vs 51. ſich zu verbreiten pflegen. Apok. 9, 2. wird wie h. von Luk. 23, 45. ſelbſt das ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *die Sonne wurde verdunkelt* von einer blos durch Rauch und Dampf entſtandenen Verfinſterung der Luft geſagt. Cedrenus . . . εσκοτισθη ὁ ἥλιος επι ἡμερας ζ. και ουκ εδωκε τους ακτινας αὐτου. Galilaeus epa ad Velſerum giebt Anlaſs, dergl. längere Verfinſterungen der Sonne nicht blos aus Dünſten unſerer Atmoſphäre ſondern auch aus dem Zuſtand der Sonne ſelbſt und der Sonnenflecken zu erklären. Daſs dergl. traurige Phänomene als *prodigiös* angeſehen und von Chriſten für — von Juden ohne Zweifel wider — Jeſus ausgelegt wurden, dies verſteht ſich von ſelbſt. Amos 8, 9. 10. Succa f. 29. Si deficit ſol meridie, ſignum malum eſt toti mundo. Echa R. III. 28. Rex carnis et ſanguinis quando luget, quid agit? Suſpendit ſaccum ſuper oſtium ſuum ſec. Jeſ. 50. Joel. 3. Ovid. Metamorph. 2, 33. . . ſi modo credimus, unum iſſe diem ſine ſole ferunt. Und 15, 785. ſagt Er von dem Jahr, worinn Jul. Cäſ. gemordet wurde: Phoebi quoque triſtis imago lurida ſolicitis praebebat lumina terris . . . Sparſi lunares ſanguine currus. Plin. H. N. 2, 30. aber erklärt dies von blos trüber Witterung: Fiunt nonnunquam prodigioſi et *longiores ſolis defectus*, qualis occiſo Dictatore Caeſare et Antoniano bello, totius paene anni pallore continuo. Eben ſo Plutarch. in Caeſ. ὅλον εκεινον ενιαυτον ωχρος μεν ὁ κυ-

κλος κ. μαρμαρυγας ουκ εχων ανετελλεν. Folglich ist Servius, welcher bey der Stelle des Virgils angiebt: occiso Caesare in Senatu, prid. Id. Mart., *Solis fuisse defectum* ab hora sexta usque ad noctem und Dio L. 45. welcher sagt: το τε Φως του ἡλιου ελαττουσθαι κ. σβεννυσθαι, doch nicht von einer Eklipsis, sondern blos von einer ungewöhnl. Luftverfinsterung zu verstehen und *Solis defectus* kann nach dem Sprachgebrauch oft nur das leztere Phänomen bedeuten. In der That zeigt auch die astron. Berechnung weder a. 1. noch 2. epochae Juliae eine wahre Eklipse. Und doch singt Virgil. Georg. 1, 164. . . Solem quis dicere falsum audeat? Ille etiam *extincto miseratus Caesare Romam*, tum *caput obscura nitidum caligine texit*, impiaque aeternam timuerunt secula noctem . . *Insolitis tremuerunt motibus* Alpes etc. ἐπὶ πᾶσαν τ. γῆν *über die ganze Gegend.* Weiter konnten ohnehin die Evangg. nicht wissen. ἕως ὥρας ἐννάτης *bis um die neunte Stunde* d. h. vom Nachmittag bis zur Hälfte der Zeit bis zum Abend.

Weil die alte Mutmafsungen und angebliche Nachrichten von einer ungefähr in diese Zeit gefallenen Sonnenfinsternifs vielen ein sicheres *chronologisches Datum zu Bestimmung des Todesjahres Jesu* zu seyn, so darf die allmähliche Entstehung dieser unrichtigen Supposition hier nicht unerörtert bleiben. — Frühe schon beriefen sich die Christen auf diese und jene für die Heyden selbst gewisse Angaben in dieser Sache. *a.* Zuerst verstunden sie selbst die Evangelien von einer aufserordentlichen Verfinsterung der Sonne, nicht von einer Sonnenfinsternifs; wollten aber doch, dafs das Phänomen selbst den Heyden glaubwürdig bekannt seyn müsse. Tertullian. Apologetic. adv. gentes c. 21. (wo er gar viele dreiste Behauptungen als historisch gewifs einmischt) sagt: . . suffixus spiritum cum verbo sponte dimisit, praevento carnificis officio. *Eodem momento dies media, orbem signante sole, subducta est. Deliquium*

utique putaverunt, qui id quod ſuper Chriſto praedicatum [vorausgeſagt] erat, non ſcierunt. *ratione non deprehenſa* [d. h. „da nach der aſtronom. Rechnung es keine Sonnenſinſterniſs ſeyn konnte"] *negaverunt*. *et tamen eum mundi caſum* [dieſen welthiſtoriſchen Verfall] *in archivis veſtris habetis*. Für eine eigentliche Sonnenſinſterniſs nahm es, nach dieſem, T. ſelbſt nicht, ſondern für eine *ſonderbare Verſinſterung des Tags*. Er behauptet bald nachher: *ea omnia ſuper Chriſto Pilatus*, et ipſe jam pro ſua conſcientia Chriſtianus, *Caeſari tum Tiberio nunciavit;* ſed et Caeſares crediſſent ſuper Chriſto, ſi aut Caeſares non eſſent ſeculo neceſſarii aut ſi et Chriſtiani poſſent eſſe Caeſares. Ohne Zweifel ſind alſo dies die „archiva," auf welche T. ſich, *ohne ſie geleſen zu haben*, ſtracks berufen zu dürfen glaubt, weil er bey ſich überzeugt iſt, daſs Pil. ſo referiert haben *müſſe*. In eben dieſem Sinn läſst Rufinus in ſeiner Hiſt. Eccl. den h. Märtyrer Lucian reden: „Perquirite in annalibus veſtris et invenietis, temporibus Pilati, *ſugato ſole*, interruptum tenebris diem. — Weiterhin glaubte man *b*. eine *würkliche* auſserordentliche *Sonnenſinſterniſs* für den Zeitpunkt des Todes Jeſu entdeckt zu haben. Origenes ctra Celſ. 2, 33. S. 229. ed. Würzb. deutet darauf noch unbeſtimmt: περι δε της επι Τιβεριου Καισαρος [mit welcher Weite ſpricht Orig. hier!] ἐκλείψεως, οὗ βασιλευοντος κ. Ιησους εοικεν εξαυρωσθαι, κ. περι των μεγαλων τοτε γενομενων σεισμων της γης ανεγραψε και Φλέγων *) εν τω τρισκαιδεκατω ἢ [vor ſich hatte ihn Orig. nicht!] τω τεσσαρεσκαιδεκατω οἶμαι των χρονικων. Vgl. §. 35. S. 233. ὁ εκλιπων ἥλιος. Bald aber macht §. 59. S. 273. von der ſo unbeſtimmten Citation des Phlegons einen entſcheidenderen

*) „Fuit autem Phlegon, Trallianus, libertus Hadriani, ſcripſitque res ubique geſtas libris 16. usque ad Olymp. 229. quae deſinit in anno 140 Chr." Riccioli Chronologia reform. p. 325.

Gebrauch: Οἴεται Celſus τερατειαν ειναι και τον σεισμον και τον σκοτον· περι ὧν, κατα το δυνατον, εν τοις ανωτερω απελογησαμεθα παραθεμενοι τον Φλεγοντα ἱςορησαντα κατα τον χρονον του παθους του σωτηρος τοιαυτα απηντηκεναι. Was oben nicht wörtlich, nicht einmal beſtimmt aus welchem Buch der Phlegoniſchen χρονικα citiert war, daraus wird bereits eine „möglichſte Vertheidigung." Vgl. Origen. tr. 35. in Matth. Und was war denn bey Phlegon zu finden? Euſeb. in Canon Chronic. ad Olymp. 202. ann. 4. Css. Frur. Camillus et Cn. Domitius hat uns folg. aufbewahrt: Ιησους . . επι το παθος προῄει ετους ι"θ (18) της Τιβεριου βασιλειας, καθ' ὃν καιρον κ. εν αλλοις μεν ἑλληνικοις ὑπομνημασιν ευρομεν ἱςορουμενα κατα λεξιν ταυτα· "ὁ ἡλιος εξελιπεν· Βυθινια εσεισθη· Νικαιας τὰ πολλα επεσεν." Ἁ και συνᾳδει τοις περι το παθος του σωτηρος ἡμων συμβεβηκοσι. Γραφει δε και λεγει ὁ τας Ολυμπιαδας . . . [hier eine Lücke, in welcher die übrigens gleich lautende Überſ. Hieronymus: „Scribit vero ſuper his et Phlego, qui Olympiadarum ſucitator eſt egregius, in tertiodecimo libro ita ſcribens" einfügt] τῷ δὲ ἔτει της σβ' [202] Ολυμπιαδος εγενετο εκλειψις ἡλιου μεγιςη των εγνωρισμενων προτερον, και νυξ εγενετο ὡρα ς' [6] της ἡμερας, ὡςε και αςερας εν ουρανῳ φανηναι· σεισμος τε μεγας κατα Βιθυνιαν γενομενος τα πολλα Νικαιας κατεςρεψατο. Was ergiebt nun dieſe (ſogar von Uſſer in ſeinen Annal. für auſserſt bedeutend gehaltene) Stelle? α. Sie ſpricht von einer *natürlichen* Sonnenfinſterniſs. Da Phlegon über ihre Gröſse erſtaunt iſt, mit wie viel gröſserem Erſtaunen hätte er, wenn er die Verfinſterung beym Tode J. gemeint hätte, anführen müſſen, daſs ſie zur Vollmondszeit, wo nach dem Stand der Sonne und des Monds keine natürliche Sonnenfinſterniſs möglich geweſen, erfolgt ſey? β. Selbſt die Sterne waren zu Tralles, der Vaterſtadt des Phlegons, ſichtbar geweſen! So beſchreibt Matth. die Verfinſterung in Jeſu Todesſtunde *nicht*. Er ſpricht blos von groſser Dunkelheit. γ.

Selbſt *die Jahrzahl iſt im Texte ganz ungewiſs.* Bey Euſeb. liest man nach Scaligers Ausgabe, τῷ δὲ ἔτει. Es bleibt folglich nur Conjektur: ob nach δὲ zu leſen ſey δ' = 4 wie Hieron. in ſeiner Überſ. des Chronici Euſeb. dies ausdrückt („*quarto autem* anno“ etc.) womit das Chronicon Alex. p. 219. ed. Ducang. und Philogonus l. 2. de mundi creatione c. 21. übereinſtimmen; oder ob δὲ etwa ein Fragment vom Wort δευτερῳ ſey. Über dies leztere giebt der prüfende Marius *Lupus*, Canonicus Bergomas, in Diſſertt. duae de notis chronologg. anni mortis et nativitatis J. C. (Romae 1744.) p. 41. 44. folgende Winke: Mirari ſubit . . Africanum ap. Syncell. Eclipſin hanc ex Phlegonte referentem (p. 308. ed. Paris. ex rec. Goarii) modo anno eodem, quo ap. Euſeb. [näml. nach der Hieron. Überſezung] legitur eam conſignare, modo Olympiadis 202 *anno* 2. (p. 322. Φλεγων ἱςορει· επι Τιβεριου Καισαρος εν πανσεληνῳ *) εκλειψιν ἡλιου τελειαν απο ὡρας ἑκτης μεχρις εννατης. δηλον ὡς ταυτην . . επι τουτον, ὁς ην Ολυμπιαδος σβ, ετος δεύτερον.) Atque hunc poſteriorem locum nequaquam corruptum eſſe, illud perſuadet, quod iidem numeri idemque annus habetur in Euſebii Cdd. (L. 8. Demonſtr. evang.) atque in Codd. Hieronymi (in c. 9. Danielis) qui fragmentum illud ambo recenſent. Quamobrem notationes iſtae temporum dubiae ſuspectaeque eſſe coeperunt viris doctis . . Chronicum Alex. atque Philoponum ex Euſebio [textu Hieronymiano Euſebii] mutuatos eſſe ſua, patet verba conferenti. Quamobrem Kepple-

*) Nun war man ſchon ſo weit, den Phlegon ſagen zu laſſen, die Sonenfinſternifs ſey *im Vollmond* alſo zu einer natürl. unmöglichen Zeit, geweſen. Superſtitio etiam *creſcit eundo.* Auch die Worte απο ὡρας ἑκτης ἑως εννατης ſind Zuſaz aus dem Matth. Erſt nahm man feſt an. Phlegon ſpreche von der ungew. Sonnenverfinſterung bey J. Tod, alsdann trug man die Charaktere der lezteren in die Stelle des Phlegon ſelbſt hinein.

rus et Petavius corruptum Eusebii [Hieronymiani] textum suspicantur. . . Arbitratur Petavius, Eusebium scripsisse τῳ δευτερῳ ετει etc. aut certe τῳ δε ετει extrita numerali nota, Hieronymi vero anagnosten legisse τῳ δεδ' ετει etc. Diese Lücke findet Lupus warsch. Denn 1. S. Maximus (in Schol. ad Dionys. ep. 7.) Phlegontem laudans Olympiadem quidem sed non Olympiadis annum nominat. 2. Cedrenus profitetur, se graecor. commentariorum, in quibus hanc eclipsin notatam invenit, verba ipsa prolaturum, deinde ipsorum verba referens de Olympiade tacet. 3. tacet annum illum Olympiadis editio Scaligeriana, tacet Eusebius ap. Joh. Meursium in notis ad Phlegontis fragmenta (T. 9. Thesauri Gronov.) tacet testimonium Eusebii allatum a Petro ab Alliaco. . . . Origenes etiam Phlegontem producit [s. oben] nulla facta notatione temporis definita. — Schon Bengel in s. Ordo temporum p. 267. bemerkt aufrichtig, dass dem annus aerae vulg. Dionys. 30. [in welchem B. Jesu Tod sezt] nicht dem J. 4. der 202. Olymp. correspondiere, sondern dem Jahr 2. Usser. Ann. p. 641. sezt unrichtig das 33. Jahr der aera vulg. in das er den Tod Jesu sezt, als = anno 4. Olymp. 202. — — Julius Africanus, im dritten Jahrh. sezt ein anderes Datum hinzu: τουτο το σκοτος [des Matth.] ἔκλειψιν ἡλίου Θαλλος αποκαλει εν γ'. των ἱςορικων. Allein genauer analysiert heisst dies soviel: Auch Thallus erzälte in denen mit dem [nicht genau bekannten] Todesjahr Jesu [ungefähr] correspondierenden Jahren von einer eigentlichen, natürlichen Sonnenfinsternifs. Er sagte aber nicht, dass diese Sonnenfinsternifs zu einer sonst ungew. Zeit (um die Zeit des jüd. Paschafestes) erfolgt sey. Und Julius Afric. ist also vielm. selbst derj. welcher aus einer natürl. Sonnenfinsternifs, wie sie Thallus angeführt hatte, eine eigentliche, aber zu einer für dies Phaenomen unmöglichen Zeit erfolgte Sonnenfinsternifs machen will. Aus all diesen Unbestimmtheiten macht nun Lupus schon den sichern Schluss: *nihil ex hoc charactere certi*

pro

pro constituendo mortis Christi anno erui posse; eo enim alii annum 33 *alii a.* 31 *alii a.* 29 *aerae vulg. contendunt* Er fügt sehr richtig δ. hinzu: Quid, si et Phlegon et Africanus, qui Phlegontis testimonio nititur, de prodigiis Christo moriente factis nullam omnino mentionem fecerunt et *naturalem quandam Eclipsin* notaverunt, quae sub meridiem in Syria contigit anno aer. vulg. 29 die Nov. Olympiadis 202. anno 1. Ita Kepplerus censet (in Eclog. chronolog. et in tabb. Rudolph.) nec Petavius repugnat in Animadvv. ad Epiphan. p. 176. novissime vero fuse id probare contendit Sykes in Diss. super hoc argumento, de qua refertur in Biblioth. Britann. T. 3. p. 1. anni 1734. qui in Eusebii Textu non δ' sed ά [= 1] excidisse putat.

Hier wird zugleich der schicklichste Plaz seyn, über die *Möglichkeit, das Todesjahr Jesu zu bestimmen,* die nöthigsten Punkte anzugeben.

I. Saz. *Um sich dem Todesjahr Jesu chronologisch zu nähern, muss man das Todesjahr des Tiberius und das 15te Regierungsjahr desselben, als zwey äusserste Punkte festsezen können.* Vgl. Luk. 3, 1. 12.

a. Das Todesjahr des Tiberius und wie weit dieses von dem Todesjahr des Augustus entfernt war, läſst sich sicher angeben. Nach Sueton. Tiber. c. 73. starb Cäsar Tiberius „tertio et vicesimo *imperii* anno, *decimo septimo Kalend. Apr. Cn. Acerronio Proculo, Cn. Pontio Nigrino Conss.*" Auch Tac. Ann. 6, 50. 6. giebt diesen Tag und de Orat. 17, 3. annos tres et viginti *regnavit*, an. Josephus Archaeol. 18, 8. bestimmt noch genauer: Τιβ. εϑανεν σχων αυτος τ. ἀρχὴν ἡμερας τρεῖς κ. πέντε μῆνας πρὸς ἐνιαυτοῖν δυοῖν κ. εἴκοσι. Und vergleicht man noch Dio Cass. am Ende des L. 58. nebst Zonar. Ann. so ist nur in den Monaten und Tagen ein kleiner Unterschied: „αφ ὡν ἐτη μεν δυο κ. εικοσι, μη-

νας δε ἑπτὰ κ. ἡμερας ἑπτα εμοναρχησε.“ Durch dieses ἐμονάρχησε wie durch das obige „regnavit“ ist zugleich bestimmt, daſs *diese* Regierungsjahre des Tiberius nicht etwa von vornen herein als Jahre einer Mitregentschaft mit Augustus anzusehen, sondern von der nach Augustus's Tode, sogleich oder wenigstens bald angetrettenen Alleinherrschaft des Tiberius zu erklären sind.

Der Todes*tag* des Tiberius war nach Dio ἡ ἑκτη κ. εικοςη του Μαρτιου d. h. *septimus* Kal. Apr. so daſs das „decimus“ des Suetons entw. von diesem zugesezt oder von Dio übersehen worden ist. Der Unterschied in den *Monaten* konnte zum Theil daraus entstehen, daſs Tiberius einige Zeit sich scheinbar geweigert hatte, das Imperium anzunehmen. Josephus rechnet so, daſs er zwischen dem Todestag des Augustus (d. 19 Aug.) und dem Todestag des Tiberius (= d. 16. oder d. 6 März) nur ein Zeitfragment von 5 Mon. und 3 Tagen als Regierungszeit des Tiberius angiebt und folglich voraussezt: Tib. habe ungef. den 3. Oct. das Imperium acceptiert und seine Regierungszeit sey also von diesem Termin an zu rechnen. Da zwischen den 19. Aug. und 6. März ungefähr 7. Monate verflieſsen, so hat Dio Caſſ. warsch. in den Monaten wie Josephus gerechnet.

Vor Tib. Tod muſste Pilatus die Provinz verlassen, kam aber nicht mehr bey Lebzeiten des Tib. bis nach Rom. Archaeol. 18, 5. S. 624. Während Pil. vom Prätor Vitellius nach Rom zurückgeschickt wurde, entsezte der leztere auch den HPriester Kaiaphas ebend. c. 6. *Jesu Hinrichtung* muſs also *vor* das Consulat des Acerron. und Nigrin. fallen.

Diese beyde Consuln hatten von den Kal. Jul. an, schon zwey Successoren, Tiberius Claudius und Caius Calig. erhalten. Almeloveen Fasti rom. consulares.

p. 116. Rechnet man als den erſten Regierungsmonat des Tiberius den Auguſt (den Todesmonat ſeines Vorgängers) oder den Oct. ſo trifft in beyden Fällen ſein Tod in den Anfang des mit den genannten Conſuln bezeichneten Jahres. Und ſoll Tib. unter dieſen Conſſ. geſtorben ſeyn, ſo muſs ſein Tod noch in die erſte Hälfte des Jahrs fallen.

Daſs dieſe Berechnung des 15. Reg. Jahrs des Tiberius die richtige ſey, erhellt auch, wenn man weiter auf das Todesjahr des Auguſtus zurückzählt. *Auguſt ſtarb* nach Sueton. c. 100. (mit welchem in Anſehung des Jahrs auch Dio Caſſ. L. 66. Tacit. Ann. 1, 7. 2. Paterc. 99. 6. 18. übereinſtimmen) *duobus Sextis, Pompejo et Apulejo Conſſ. decimo quarto Kal. Sept.* [= 19. Aug.] hora diei nona. Macht man nun mit der bisher gefundenen Angabe: daſs des Tiberius 15tes Regierungsjahr ſich unter den Conſſ. C. Rubellius *Geminus* und C. Fuſius *Geminus* im Aug. oder Oct. geendigt und unter den nächſtvorherg. Conſſ. Appius Jun. Silanus und P. Silius Nerva im Aug. oder Oct. angefangen habe, die Probe, bis auf das Todesjahr des Auguſtus „Conſſ. duobus Sextis" rückwärts zu zählen, ſo ergiebt ſich klar, daſs derjenige, welcher ungefähr in der Mitte des Conſulats jener „Geminorum" das *Ende* ſeines 15ten Reg. Jahrs hatte, den Anfang davon ungefähr in der Mitte des Conſulats der duorum Sextorum gehabt haben müſſe.

Noch eine Beſtättigunger erhält dieſe Berechnung dadurch, daſs Phlegon (nach Riccioli Chronologia ref. L. 8. c. 12.) angiebt: Tiberius habe im 2. Jahr der 198. Olymp. zu regieren angefangen. Dieſe Notiz beruht auf Johannes Philoponus, Alex. (circa a. C. 570.) De Tenebris in Chriſti Paſſioue: „Ait Phlegon, ipſum [Tiberium] regnare coepiſſe anno 2. Olymp. 198. eamque Eklipſin factam in anno 4. Olymp. 202. ita ut collectis

ab initio regni Tib. annis usque ad 4. Olympiadis 202. fiant prope decem et novem." — Cato hat die Stiftung Roms in der 6. Olymp. *viertes* Jahr, und zwar *in den Ausgang* des olympischen Jahrs, das mit dem *Vollmond des längsten Tages* anfieng, gesezt; nach der Sage (Ovid. Fast. 4. 806.) dass die Stadt *am Feste der Palilien* (den 21. Apr.) gegründet sey. Diese Berechnung der annor. ab U. C. liegt bey dem sog. Capitolinischen Verzeichniss der Consuln (das ich nach Almeloveen's Ausg. zu citieren pflege) zum Grunde und zählt bis = a. 1. *ante* C. N. aerae Dionys. vulg. 753. annos ab U. C. so dass annus ab U. C. 753. currens oder $\frac{753}{754}$ (753. Apr. bis 754. Apr.) = anno 1. ante C. N. wie annus 1. ab U. C. gleich ist dem annus sextae Olympiadis 4. currens, oder dem 27 bis 28. annus Olympicus (einem Jahr, das vom Vollmond nach dem längsten Tage d. h. von der Mitte des Aprils anfängt.) Annus ab U. C. 753 ist = anno Oympico 753 † 27 d. h. 780 curr. Addiert man hiezu 14. als den dem ersten laufenden Reg. J. des Tiberius gleichen Annum curr. aerae Dionys. so ergiebt sich als parallel annus olympicus currens 794. welcher gleich ist dem annus currens 2. Olympiadis 198. Da 198. 4 † 2 = 794 ist.

b. Nach diesem Endpunkt der Reg. des Tiberius bestimmt auch das 15te J. regni Tiberiani. Rechnen wir von Acerron. und Nigrinus die Consulate rückwärts, um des Tiberius 15*tes Regierungjahr* auszumachen, so gieng dieses *im Aug. oder Oct. desj. Jahrs* zu Ende, *dessen erste Hälfte die beyden Gemini*, dessen zweite Hälfte aber zwei andere dem Namen nach minder gewiss bestimmte Männer *zu Conss. hatte.* s. Almeloveen p. 113. 114. *Der erste Theil von dem* 15*ten Reg. J. des Tibers aber fällt in die lezte Hälfte des Consulats von App. Julius Silan. und P. Sil. Nerva.* (ib. p. 113.) Natürlich muss also zwischen diese beyden Extreme das Todesjahr Jesu fallen.

II. Saz: *Wäre keine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius möglich, ſo würde ſich noch beſtimmender behaupten laſſen: daſs Jeſu Todesjahr nicht vor der zweiten Hälfte des Tiberianiſchen 17ten Reg. Jahrs erwartet werden kann.*

a. Sobald das 14te Reg. Jahr des Tiberius beſtimmt iſt, ergiebt ſich folgende weitere Approximation zu Beſtimmung des Todesjahrs Jeſu. Hätte Joh. auch ſogleich mit dem Anfang des 15ten Reg. J. Tibers zu taufen angefangen, ſo konnte er (ſ. das nächſtvorherg.) es nicht vor dem 19. Aug. des Conſulats v. App. Jun. Silan. und P. Sil. Nerva gethan haben. Auch wer ihm alsdann den kleinſten (einen unſtreitig allzukleinen) Zeitraum zu ſeiner vorbereitenden Würkſamkeit einräumt, läſst doch J. erſt 6 Monate ſpäter zur Taufe kommen; d. h. früheſtens am Ende des Febr. des folg. Jahrs (der beyden Gemini Cſſ.) In dies Conſulat d. h. in die zweite Hälfte des 15. Tiberian. Reg. Jahrs fällt alſo früheſtens Jeſu *erſtes* Lehrpaſcha. Folglich das dritte und lezte Lehrpaſcha früheſtens in das Conſulatjahr, welches Cl. Tiber. Caeſ. Aug. V. und L. Ael. Sejanus anfiengen, vom 7. Id. Maj. aber Fauſtus Corn. Sulla und Sextid. Catullinus fortſezten. ſ. Almeloveen. p. 114. *Früheſtens kann alſo* unter Vorausſezung der im I. Saz gegebenen Berechnung *das Paſcha des 31ſten Jahrs der aera Dionyſ. vulg. für das lezte Paſcha Jeſu gehalten werden.*

III. Saz. *Weil aber noch eine andere Berechnung der Regierungsjahre des Tiberius möglich iſt, ſo muſs auch noch eine andere mögliche Berechnung des „πεντεκαιδεκατου ετους τῆς ἡγεμονίας Τιβεριου Καισαρος" (wie Lukas 3, 1. ſich ausgedrückt) überlegt und die im II. Saz verſuchte weitere Approximation zum Todesjahr Jeſu damit verglichen werden.*

Die Gründe dieſer verſchiedenen Berechnung, welche die berühmten Namen Joh. Ge. Herwart (ihres Erfinders) Iſ. Voſs (Chron. Sacr. c. 7. Blanchini (Opuſc. 4. und Chronolog. T. II.) Jo. Clericus, Pagi, und *Ma*rius Lupus de notis chronologicis anni Mortis et nativitatis J. C. für ſich hat, ſind — nebſt denen dabey nothw. Bemerkungen — folgende: *a.* Lukas ſpricht ausdrücklich von „ετει πεντεκαιδεκ. της ἡγεμονίας Τιβεριου Καισ." nicht vom Jahre της βασιλειας. *b.* Dieſer ſein „Principatus" fieng ſchon an *vor* des Auguſtus Tode. Sueton. in Tiberio c. 18. „*Proximo anno* repetita eſt Tiberio Germania . . . c. 20. a Germania in Urbem *poſt biennium* regreſſus triumphum, quem diſtulerat, egit . . . priusq. in Capitol. flecteret, deſcendit e curru ſeque praeſidenti patri [Auguſto] ad genua ſummiſit . . c. 21. ac *non multo poſt*, lege per Conſſ. lata, ut *provincias cum Auguſto communiter adminiſtraret*, *ſimulque cenſum ageret*, condito luſtro in Illyricum profectus eſt. Et ſtatim ex itinere revocatus, jam quidem affectum ſed tamen ſpirantem adhuc Auguſtum reperit.. Tacit. Ann. I. Nero [Tiberius] ſolus e privignis erat. illuc cuncta vergere. Collega Imperii, Conſul, Tribunitiae poteſtatis, aſſumitur omnesque per exercitus oſtenditur. Vellej. Paterc. 2, 12. Cum S. P. Q. R. poſtulante patre ejus, ut *aequum* ei [dem Tib.] *jus in omnibus Provinciis exercitibusque eſſet, quam erat ipſi*, decreto complexus eſſet . . . Da demnach Tiberius beſ. über die Provinzen vor des Auguſtus Tod mit dieſem den Principatus theilte, ſo war es natürlich, daſs man in Paläſtina, wo Lukas ſeine Geſchichtdata ſammelte, die Jahre ſeiner ἡγεμονια von dieſem früheren Zeitpunkt an rechnete. *c.* Es iſt die älteſte Tradition, daſs J. im 15. J. des Tiberius, unter den beyden Geminis als Conſuln getödtet worden ſey. Tertullian c. 8. contra Judaeos: „hujus [Tib.] 15. anno imperii paſſus eſt Chriſtus." Clemens Alex. Stromat. 1, p. 171. ſqq. ed. Wurc. ſchreibt dem Auguſtus 43. Reg. Jahre zu und

erklärt unter dieſer Vorausſezung εγεννηθη ο Κρος ἡμων τῳ ογδοῳ κ. εικοςῳ ετει [43—28 = 15] οτε πρωτον εκελευσαν απογραφας γινεσθαι, επι Αυγουςου. Ὁτι δε τουτ' αληθες εςιν, εν τῳ ευαγγ. τῳ κατα Λουκᾶν γεγραπται οὑτως· ετει δε πεντεκαιδεκατῳ επι Τιβεριου Καισαρος . . εγενετο ῥημα Κρου επι Ιωαννην etc. και παλιν εν τῳ αυτῳ· ην δε Ιησους ερχομενος επι το βαπτισμα ὡς ετων λ' [30] και ὁτι ενιαυτον μονον εδει αυτον κηρυξαι κ. τουτο γεγραπται οὑτως· ενιαυτον δεκτον Κρου κηρυξαι απεςειλεν με. Τουτο κ. ὁ προφητης ειπεν κ. το ευαγγελιον. "Πεντεκαιδεκάτῳ οὖν ἔτει Τιβερίου καὶ πεντεκαιδεκάτῳ Αυγούςου" οὕτω πληροῦνται τὰ τριάκοντα ἔτη, ἕως οὗ επαθεν. Αφ οὗ δε επαθεν ἑως της καταςροφης Ιερουσ. γινονται ετη μβ, μηνες γ. [a. 72. m. 3.] και απο καταςροφης Ιερουσ. ἑως Κομοδου τελευτης ετη ρκη, μηνες ι. ημεραι γ. [a. 128. m. 10. d. 3.] Γινονται ουν, αφ οὗ ὁ Κυριος εγεννηθη, ἑως Κομοδου τελευτης τα παντα ετη 194. μην εἱς, ἡμ. ιγ. Und dieſes Todesjahr Jeſu war nach der weitern Erzählung des Clemens damals von den Meiſten, auch von den Baſilidianern, angenommen. Nur einige ſezten das Leiden Jeſu in das 16. J. des Tiberius etc. Auch Origenes, da er vom Leiden Jeſu bis zur Zerſtörung Jeruſ. rechnet, zählt vom 15ten J. des Tib. Homil. 14. in Jerem. Lactantius 4, 10. „fuit ſub imperio Tiberii Caeſ. cujus *anno quintodecimo, id eſt, duobus Geminis Conſulibus* . . Judaei Chriſtum cruci affixerunt. Sollten nun dieſe alten Kirchenlehrer, über eine öffentlich vorgegangene Begebenheit, über welche Pil. Acten nach Rom geſchickt haben muſs [Vgl. Apg. 25, 26.] wenn gleich die jezt ſogen. Acta Pilati Erdichtung ſind, — über welche auch ſo viele Juden und Judenchriſten Zeugen ſeyn konnten, keine oder falſche Nachrichten gehabt haben? Iſt aber ihre Tradition, daſs J. im 15. Jahr des Tiberius hingerichtet worden ſey, ächt und iſt zugleich aus den Evangelien wahr, daſs J. nach ſeiner Taufe noch 3 Paſchafeſte erlebt hat, ſo muſs dieſes von Tertull. Clemens Alex. Orig. angenommene 15. Reg. J. des

Tib. welches zugleich als der annus duorum Geminorum Conff. bezeichnet ift, ein anderes feyn, als das 15. J. της ἡγεμονίας Τιβεριου Καισ. und dieses leztere ungefähr 2½ bis 3 Jahre früher fallen, folglich nicht erst vom Tode des Augustus, fondern von einer frühern Epoche des „*Principatus* Tiberii" an zu berechnen feyn; fo dafs alsdann a. aer. Dionyf. 29 = a. duor. Geminorum Conff. = a. 15 *imperii* Tiberiani als Jefu wahres Todesjahr erfcheint. — So die obgenannten Chronologen, denen Ufferius in feinen Annalen und and. beygetretten find.

Dagegen ift zu bemerken, dafs *a.* der Ausdruck ἡγεμονια, *principatus*, unter den frühern Beherrfchern Roms noch lange hin der *gewöhnliche* war, um den invidiöfen Namen *regnum*, *imperium*, zu vermeiden. Harduin bey Plin. 34, 8. macht fchon die Bemerkung: ante Vefpafianum qui praeceſſerunt Augufti [Σεβαςοι] a Plinio tantum appellari *Principes*, nunquam fere Imperatores. Auch den Tiberius nennt Sueton c. 42. Plin. 14, 22. *vor* und *nach* Augustus Tod *Princeps*. Tacit. Ann. 1, 4. fagt von Augufſt: omnes, exuta aequalitate, juſſa *Principis* afpectare. Die Regierung des Tiberius nennt er im Gegenfaz gegen die des Augustus c. 6. *novum principatum* [ἡγεμονιαν καινην], den neuen Regenten c. 16. mutatum principem, und wieder c. 6. neve Tiberius vim *principatus* refolveret, cuncta ad Senatum vocando. c. 7. literas ad exercitus tq. *adepto principatu* dederat. c. 9. non regno tamen neque dictatura fed, principis nomine conftitutam [von Augustus] rempbl. u. dgl. m. Die Benennung ἡγεμονια ift daher bey Luk. nicht gerade zum Unterfchied von der μοναρχια gefezt; Vgl. bey Luk. 22, 25. Auch hat man kein Beyfpiel, dafs die röm. Schriftfteller den principatus Tiberii *vor* dem Tode des Auguft. zu zählen begonnen hätten. Und Lukas fchrieb doch (unter Nero) zu einer Zeit, da die bey den Römern gew. Art die Jahre

des Aug. Tiber. etc. zu zählen bekannt ſeyn muſste. *b.* iſt es zwar durch die S. 774. unter nr. *b.* angef. hiſtor. Stellen klar, daſs Tiberius *vor* Auguſts Tode *Princeps* war; ſe *in partem curarum ab Aug. vocatum* experiendo didiciſſe, quam arduum .. regendi cuncta onus, ſagt Tib. von ſich, bey Tacit. Ann. 1, 11. Er handelte auch als ſolcher. Er machte als ſolcher, nach Sueton. Tiber. c. 42. und Plin 14. 22. den L. Piſo wegen ſeiner Stärke im Schwelgen ſogleich zum praefectus urbis etc. Allein *lange vor* Auguſts Tod ſieng dies ſein aequum jus in provincias cenſusque ſimul actus nicht an. Dieſer lezte Cenſus des Aug. ſiel nehmlich in deſſen Todesjahr ſ. Sueton. Auguſt. 97. auch eine Inſcriptio lapidis Ancyrani: „cum nuperrime luſtrum collega Tiberio, *Sexto* Pompejo et *Sexto* Apulejo Conſſ. egiſſem etc. Unter dieſen Sextis aber ſtarb Auguſt. [a. aer. Dionyſ. 14.] War alſo gleich Tiber. damals, da er „in ipſa morum publica correctione" wie Sueton ſagt (d. h. cum cenſum ageret) den Piſo zum Prätor urbis machte, ſo iſt es doch ſehr ungewiſs, ob die Zeit ſeines principatus cum Auguſto die Zeitrechnung des ganzen principatus Tiberii um $2\frac{1}{2}$ Jahre bis 3 J. verlängere, da Tib. erſt nach dem Triumph in jene Gleichſezung mit Auguſtus erhoben wurde und der einzige bedeutende Act, den er während derſelben verrichtete, der cenſus und das luſtrum condere in das Todesjahr des Auguſtus ſelbſt ſiel. Zwar ſagt von eben dieſem L. Piſo, da er als Paetor urbanus a. U. 785. ſtarb, Tacit. Ann. 6, 11. „Piſo, *viginti* per annos pariter probatus, publico funere celebratus eſt" und Uſſer. in Annal. ad a. aerae Dionyſ. vulg. ſchlieſst hieraus, daſs Tiberius den Piſo 2 *Jahre vor* Auguſtus Tod (= a. U. 767.) zum Praetor urb. gemacht, folgl. damals ſchon ſeine Mitregentſchaft mit Auguſtus gehabt haben müſſe. Niemand aber kann wiſſen, ob jene *viginti* anni ganz genau zu verſtehen ſind, ob nicht Piſo etwa vor der zweiten Hälfte von 766 Praetor urb. geworden und folglich bis 785

ungef. 19 Jahre lang es gewesen, Tacitus aber eine runde Zahl gesezt habe? u. dgl. m. *c.* Zum wenigsten eben so unsicher ist es auf die nr. c. oben angef. Stellen der Kirchenväter zu bauen. Sie nehmen ihre Meynung: dass J. im 15. J. des Tiber. hingerichtet worden sey, offenbar aus Lukas selbst (s. die Stelle des Clemens) nicht aus einer sonstigen Überlieferung. Eben desw. halten sie auch, ohne an irgend eine andere Zeitrechnung der Jahre des Tiber. zu denken, das 15te J. desselben, wie es bey Luk. genannt ist, für übereinstimmend mit dem Consulat duorum Geminorum und geben Jesu blos 1 Jahr vom Pascha nach der Taufe bis zu seinem lezten Pascha. Wären sie Zeugen einer Tradition, dass J. im 15ten J. des Tib. gestorben sey, so würde diese uralte Tradition sehr viele Aufmerksamkeit verdienen. Aber sie sind in dieser Zeitangabe nur (fehlerhafte) Ausleger der Stelle Luk. 3, 1. 12. Folglich ist ihre ganze Behauptung, dass das 15te Jahr des Tiberius = dem Consulat duor. Geminorum Jesu Todesjahr gewesen sey, ohne Grund und kann auch zu einer neuen Berechnung der Tiberian. Jahre, nach welcher der annus 1. της ἡγεμονιας bey Luk. zu verstehen und dem a. 12. aer. Dionys. vulg. gleich, also der a. 15. τ. ἡγεμ. Τιβερ. = 27 aer. Dion. seyn sollte, hingegen bey den KVV. der a. 15. *imperii* Tiber. = consulat. duor. Geminor. zu verstehen und dem a. 29. aer. Dionys. gleich zu sezen wäre, keinen Grund abgeben. Das *Resultat* ist vielm. dass *die Meynung, die Jahre, in denen J. gestorben seyn könnte, von dem 29 aerae vulg. Dionys. anzufangen, sehr wenig Schein behält*, dass man also, wenn je durch die *Berechnung des Paschafesles und des Wochentages*, auf welchen Jesu Tod fiel, eine neue Approximation zu Entdeckung des Todesj. Jesu auffinden könnte, wenig Ursache hätte, dabey auf das J. 29 aer. vulg. Rücksicht zu nehmen. Auch dieses denkbare Datum zur Bestimmung der biographischen Chronologie Jesu darf nicht unerklärt bleiben.

IV. Saz: *Der Todestag Jesu fällt in das Ende der Woche. Nur ein solches Jahr* — unter denen von 31. bis 37. aerae Dionys. vulg. d. h. von dem 17. bis 23. Reg. J. des Tiberius — *in welchem der Anfang des Paschafests auf diese Weise fiel, kann als Jesu Todesjahr angesehen werden.*

Man muss sich zuförderst *a.* an die zweierlei Meinungen vom lezten Pascha Jesu; und *b.* an die jüdische Art, den Anfang des Pascha oder den 15. Nisan zu bestimmen, erinnern.

a. Manche nehmen an, J. habe das Pascha nach der astronom. Bestimmung des *Vollmonds* gegessen, während andere Juden, um dasselbe später, nach dem Anblick des Vollmonds, zu essen noch warteten. Nach dieser Meinung wäre das Pascha der Juden erst am Tage nach Jesu Tode, am Sabbat selbst, eingetretten. Andere behaupten (so, wie dies für mich überwiegend warscheinlich ist) Jesus habe das Paschalamm zugleich mit den übrigen Juden gegessen, der Abend vor seinem Todestag sey der Anfang des 15. Nisan gewesen. Es sey von beyden Meinungen (mehr darüber s. schon S. 533. ff.) Eine oder die Andere richtig, so erhellt soviel, dass kein Jahr Jesu Todesjahr seyn kann, in welchem der 15. Nisan auf den 1. 2. 3. Wochentag nach dem Sabbat fallen musste. Wir würden also auf alle Fälle eine noch weitere Approximation zur näheren Bestimmung desselben erhalten, *wenn* man *den* 15. *Nisan* für jene Reg. Jahre des Tiberius und *für diesen Tag des Nisans* auch *den Wochentag*, auf welchen er fiel, bestimmen könnte.

b. Wie bestimmte denn aber der Jude damals den 1. Nisan, um ebendadurch den 15ten zu bestimmen? Negativ kann man behaupten, dass es ganz überflüssig war wenn sich Chronologen, wie Riccioli u. a. bey dieser

Frage um die aſtronom. Beſtimmung des *Vollmonds* im Niſan und ſeines Sichtbarwerdens zu Jeruſalem Mühe gaben. Kam, vom 1. Abend im Niſan an gerechnet, der Abend, welcher den 15ten begann, ſo wurde das Paſchalamm gegeſſen. Nirgends iſt eine Spur, daſs man damit auf ein Sichtbarwerden des *Vollmonds* habe warten müſſen. Der erſte Paſcha Abend war blos durch das Zählen der Mondentage zum Voraus beſtimmt. So geben es Moſe's Verordnungen (citiert S. 523. unten) und die offenbaren Spuren, daſs die damaligen Juden bey dieſer Sache um den Vollmond unbekümmert waren. Philo de Vita Moſ. 3. S. 169. *τῳ δη μηνι τουτῳ* (*της εαρινης ισημεριας* „aequinoctii verni") *περι τεσσαρεσκαιδεκατην ἡμεραν μέλλοντος του σεληνιακου κυκλου γινεσθαι πλησιφαους* (da der Vollmond *um den* 14. *T.* dieſes Monats bevorſteht) *αγεται τα Διαβατηρια, δημοφανης ἑορτη, το χαλδαισι λεγομενον Πασχα.* Was z.B. Riccioli in ſeiner Chronologia reform. p. 14. L. 1. c. 12. von Rückſichten auf den Vollmond angiebt, iſt alles nicht im hebr. Text oder im Talmud gegründet. Nicht auf ein Vorauswiſſen des Vollmonds verweist Moſe, ſondern darauf, daſs der Paſchamond *ein Mond Abib* d. h. ein Mond der neuen Getreydefrüchte ſeyn müſſe. Exod. 34, 18. Dieſe jedem in die Augen fallende, ungelehrte Beſtimmung aber nöthigte von ſelbſt zu Intercalationen, damit der 16. Tag des Niſans nicht zu frühe *vor*, oder zu ſpät *nach* der Erndte fallen konnte. Weil denn der Jude immer bey den Neumonden bleiben muſste, ſo konnten ſeine Intercalationen nicht etwa in der jährlichen Addition von 10 Tagen 15 Stunden 11 Min. etc. durch welche das Monden-Jahr jedesmal dem Sonnenjahr oder den 4 Jahrszeiten gleich bleiben würde, beſtehen. Auch nicht in der Intercalation des doppelten (21 Tage 6 St. 22 Min. etc.) bey jedem zweiten Jahr. Denn auch dadurch würde der Mondenanfang vom Fallen auf das Neulicht abgekommen ſeyn. Vielmehr, da in jedem dritten Jahr das

Mondenjahr dem Sonnenjahr gleich wird durch Addition von 32 Tagen 8 St. 50 Min. etc. so mufste der Hebräer, blos durch die doppelte Rückficht, dafs der 16te des Nifans neues Getreyde darbringen follte und dafs doch jeder Monat mit dem Neumondslicht anfangen follte, gar nähe an die wahre Intercalation hingeleitet feyn. Er war veranlafst, jedem dritten Jahr, *vor* dem Abib oder Nifan, einen Monden von 29 oder 30 Tagen zu fuperaddieren. That er dies, fo fehlten zwar zur wahren Gleichftellung mit den Sonnenjahren oder dem bleibenden Turnus der Jahrszeiten immer noch in jedem 3ten Jahr zwey bis 3 Tage. Das beftändige Gefez aber, den Mondenanfang nach dem Sichtbarwerden des Monds zu beftimmen, mufste auch diefe Differenz, ohne vorhergeh. aftron. Beftimmung, ins gleiche bringen, fo dafs die Differenz in Tagen nie über 2 fteigen konnte, weil ein Neulicht vom andern nie über den 31ften Abend und Morgen (das 31fte νυχϑημερον) hinaus entfernt feyn konnte. Der Anfang des Nifans oder Abib, wurde demnach, wie nicht erft durch fpätere Rabbinen, fondern durch die Mifchna felbft f. tr. Rofch Hafchfchanah (ed. Henr. Hounting. Amftel. 1695. 4. oder in der Surenhuf. Ausg.) angegeben ift, entfcheidend beftimmt durch das Sichtbarwerden des Neumonds (die Phafis, das Neulicht) vorläufig aber wurde durch ein fimples Zufamenrechnen der Mondentage und Beobachten des reifenden Getreydes, wovon am 16. diefes Monds Erftlinge darzubringen feyn mufsten, ausgemacht, wann ungefähr der Neumond zu erblicken feyn werde. Auf das *Sichtbarwerdeu* des Vollmonds aber *konnte* nicht gewartet werden, weil das Pafchafeft zum Voraus angefagt und am 14. Nifan die Schlachtung der Lämmer, deren Fleifch man nicht auffparen, gefchehen feyn mufste. Und auf aftronom. Berechnungen zielte Mofe's Verordnung gar nicht. Die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr war blofs durch die Nothwendigkeit, am 16. Nifan „Abib" d. i. neue Getreydefrüchte darzubringen, verbunden mit der Nothwendigkeit, die Monden

vom ſichtbaren Neumond anzufangen, ſchon genug motiviert, ſelbſt wenn nicht als höchſtwarſch. hinzukäme, daſs die Ägyptier von jeher ein Sonnenjahr hatten, folgl. Moſe und die Seinigen ſchon ſoviele Kenntniſs vom Sonnenjahr haben konnten, um an eine Gleichſtellung ihrer Jahre mit demſelben leicht zu denken. Soweit wäre demnach der Berechnung der Paſchafeſte zu Jeſu Zeit, d. h. lange vor den Zeiten der jezigen jüdiſch rabbin. Chronologie, mit unſern aſtronom. Hülfsmitteln wohl nachzukommen, ohne daſs wir bey den damaligen Juden das, was ihnen höchſtwarſch. abgieng, Kenntniſs und Anwendung aſtron. Berechnungen für ihre Feſte vorausſezen. Die Neumonde ſind (durch Caſſiniſche Tafeln) aſtron. genau beſtimmt. Man kann auf eben dieſe Weiſe das Neulicht für die Gegend von Jeruſalem, ſo weit es von dem Mondslauf abhängt, ſicher beſtimmen und wenn trübe Witterung im Sichtbarwerden der Mondsphaſe einen Unterſchied machen möchte, ſo konnte dieſer doch die Conſecration des erſten Mondentags (ſ. oben S. 538.) nicht länger als über einen Tag aufhalten. Miſchn. Roſch Haſchſchanah c. 7. Sive viſa fuerat (Luna) tempore ſuo ſive non viſa tempore ſuo, conſecrabant Novilunium. Sie warteten nämlich bis an den Abend des 30ſten Tags, nicht aber länger. Das 31ſte νυχϑημερον war auf alle Fälle der erſte Tag des neuen Monden. Alsdann nämlich wuſsten ſie aus Erfahrung, daſs nun, wie ſie ſich ausdrükten, „ſchon der Himmel den Anfang des neuen Monden conſecriert habe.“ ſ. ebend. ed. Hunting S. 115. aus Maimonid. auch Riccioli fol. 13.

Allein, ſo nahe nach all dieſem die völlige Löſung des Problems ſcheinen möchte, ſo wenig wird es doch durch dieſes Datum beſtimmbar, wenn nicht folgende Schwürigkeiten zu heben ſind. *a*) War gleich höchſtwarſch. die Intercalation eines Monden in jedem dritten Jahr ſeit Moſe's Zeiten angenommen, ſo iſt doch

unbekannt, in welches Jahr zu Jesu Zeiten dieser jüd. Schaltmonat fiel. Welches war das erste intercalierte Jahr? und sind die Intercalationen nicht bey den Juden, wie bey den Römern, bisw. in Unordnung gekommen und willkührlich behandelt worden? Die jezige Jahresberechnung, welche sich z. B. aus Nic. Mülleri Judaeorum annus Lunaesolaris. Groningae 1630. fol. und and. leicht übersehen läſst, fängt das erste jüdische Jahr an mit dem aequinoctium hibern. des 3761sten Jahrs ante aer. Dionys. vulg. am 7. Oct. als dem 2ten Wochentag. Dies vorausgesezt würde sich alles, was zu unserer Frage nöthig ist, leicht auflösen lassen. Denn eben dieses jüdische Jahr erhält sich durch Intercalation von 7 Monaten innerhalb jeder 19 Jahre mit dem Sonnenjahr gleich. Eben diese Jahresberechnung aber ist unter den Juden erst lange nach der Zerstörung Jerusalems eingeführt worden. Wahr ist es zwar, daſs schon ein Jahrhundert vor Alexander der Astronom, Meton, auf den sog. ενιαυτος μεγας (d. h. darauf, daſs 19 Sonnenjahre (bis auf ungef. ½ Stunde) gleich sind 12 gewöhnlichen und 7 mit einem Monden intercalierten Mondenjahren) aufmerksam gemacht. Ob aber die Juden eben diese Intercalationsart damals, als auch sie nach griechischer Zeitrechnung zu rechnen anfiengen, angenommen haben, läſst sich nicht entscheiden. Und ist gleich ferner wahr, daſs in oder nächst vor dem Todesjahr des Julius Cäs. desselben Kalenderverbesserung (der annus Julianus) im röm. Reich eingeführt worden ist, so bleibt doch abermals ungewiſs, wie bald und wie weit die Juden, besonders wenn es ihre Festtagsberechnungen (annus sacer) betraf, sich nach dem an. Julianus gerichtet haben. *b.* Noch weniger ist der *Wochentag*, welcher dem 14. und 15. Nisan in jedem der Jahre, in denen, nach den vorher erklärten Approximationen, der Todestag Jesu aufgesucht werden kann, correspondierte, zu bestimmen, da man unmöglich ausmachen kann, mit welchem Wochentag das erste entw.

nach Meton oder nach Julius Cäſar rectificierte Jahr der Juden (wenn ſie je damals ſchon ein ſolches gehabt haben) in dieſe verbeſſerte Ordnung ſich einzufügen angefangen habe. Die Intercalatiou der Tage geſchah ſelbſt in den annis Julii Caeſ. ſogleich nach ſeinem Tode unrichtig und Auguſtus muſste neue Auslaſſungen und Einſchaltungen ſ. Uſſerii Annal. ad a. 3. aerae vulg. Dionyſ. auf 12 Jahre hinaus verfügen. Wer kann wiſſen, ob dieſe vor Jeſu Tode Einfluſs auf den jüd. Feſtkalender bekommen hatten oder nicht? Noch weniger weiſs man, wie die Juden damals jene 2 Tage 8 St. 50 Min. etc. zu intercalieren ſuchten, welche, *wenn* ſie in jedem dritten Jahre ein Monden von 30 Tagen als Vendar intercalierten, übrig blieben. Ungeachtet Riccioli nicht auf alle dieſe Schwürigkeiten Rückſicht nahm, ſo verfehlt ſchon er doch in ſeiner Chronologia ref. p. 319. (B. 8. K. 10.) nicht: de defectu regularum infallibilium pro determinando die mortis Jeſu, aufrichtig zu erinnern: Licet certum ſit, Chriſtum mortuum eſſe feria 6 in feſto Azymorum et certum ſit diem feſtum illum Azymorum fuiſſe diem 15 Niſan incertum tamen eſt, quaenam dies ap. Judaeos tempore Chriſti deputata fuerit aequinoctio civili in Kalendario feſtisque Judaicis, et praeterea incertum eſt, qua methodo tunc Judaei determinabant Neomeniam primi, menſis Niſan, a qua pendebat determinatio decimae quartae pro eſu agni Paſchalis etc. Regulae Kalendarii hebr. traditae a nobis et aliis valent de recentiori Kalendario poſt Conſtantini M. tempora introducto ab Hebraeis multo poſt ipſorum diſperſionem etc.

Die Hofnung, den Wochentag beſtimmen zu können, auf welchen in den annis aer. vulg. Dion. 29—36 oder 37. der 14. und 15. Niſan gefallen ſey, hält ſich noch an zwei Data. *a.* Daſs ſchon zu Jeſu Zeit die Juden mit dem Kalendarium Roman. in ihrer Zeitrechnung übereingeſtimmt haben, ſey, ſagt man, zu präſumieren, da Judäa damals ſchon ungef. 20 Jahre lang jüdiſche

ſche Provinz war. Wie wenig aber waren die Juden, beſ. in gottesdienſtl. Dingen, für Aufnahme von Berichtigungen, wenn ſie überdies von Heyden kamen, empfänglich? — *b.* bemerkt zwar Riccioli l. c. p. 320. 6. Judaeos circa illa tempora uſos eſſe Cyclo aut regulis conformibus cum aſtronom. canonibus, colligitur e Joſepho B. J. 6, 4. et 7, 12. ubi aſſerit, anno quo Jeroſolyma capta eſt et everſa a Tito, nempe a. 70 aerae Dionyſ. vulg. celebratum fuiſſe Paſcha die 14. menſis Xanthici et quinque annis antea celebratum fuiſſe die 8. ejusd. In Archaeol. 13, 16. vero ait: ineunte proxime Olympiade 162. celebratum eſſe feſtum Pentecoſtes die 2. Junii fer. 1. Quae ſatis conſentiunt cum Cyclis legitimis et Tabb. aſtronomicis. Xanthicum enim totum cum toto rom. Aprili concurrere Joſephus ſupponit. Anno autem 70. Chr., Cyclo Lun. 14. currente, Epacta 30. novilunium incidit in diem 31. Mart. et ideo feſtum Paſchatis in 14. Apr. et ſic in ceteris. etc. Dennoch wird man nicht mit groſser Sicherheit vom J. 70. auf die Jahre 29 — 36 zurük ſchlieſsen können. — Indeſs theilte Riccioli ſelbſt p. 321. eine aſtron. Tafel der Neumonde des aequinoct. verni von a. aer. Dionyſ. vulg. 30 — 36 mit, nach welcher ihm das Jahr 34 aer. vulg. als das warſcheinlichſte erſcheint. Dominic. von Linbrunn in ſ. Verſuch eines neuen Chronolog. Syſtems über das Sterbejahr J. Chr. (im 6. Bande der Abhh. der bayeriſchen Akad. d. W. München 1769. 4.) theilt ebenfalls Schemata von den Wochentagen mit, auf welche in den genannten annis aerae vulg. Dionyſ. der 14. und 15. Niſan gefallen ſeyn ſollten. Nach ſeinen Berechnungen würde wenigſtens eine neue Approximation dadurch entſtehen, daſs der 14. und 15. Niſan *a.* in dem annus Geminorum Conſſ. = 29. Dionyſ. vulg. *b.* dem a. 30. *c.* dem a. 32. *d.* dem a. 33. anders ſielen, als nothw. iſt, wenn dieſe Jahre bey der Frage über J. Todesjahr zur Concurrenz kommen ſollten. Nach ihm könnte nur die Frage werden entw.

von a. aer. Dionys. *vulg.* 31. (= *Linbr.* *) 30.) = ab U. C. $\frac{782}{783}$ Olymp. 202. a. $\frac{2}{3}$

Coss. Cl. Tiberio Nerone Caes. Aug. und L. Aelio Sejano

$\frac{17}{18}$ Reg. J. des Tiberius

*) Linbr. glaubt erwiesen zu haben, dass das 1. Julian. Jahr nicht im 4. sondern im 5. Consulat des Julius Cäsar angefangen haben müsse, dass folglich in Vergleichung aller andern Ären mit dieser Epoche gew. 1 Jahr zuviel gesezt sey. Bey genauerer Prüfung aber zeigt sich *a.* dass das meiste, was L. für diese Behauptung anführt, schon von Blanchini in Prolegomenis ad Anastasii Vitas Pontificum T. 2. angegeben, auch *b.* von Mar. Lupus in den angef. Dissertationibus (Romae 1744. 4.) sehr gründlich geprüft und gehoben worden war. Diss. 1. p. 49. sqq. Das scheinbarste Argument s. Linbr. S. 13. ff. und 79. war, dass das Consulat duorum Sextorum, unter denen Augustus starb, nicht dem a. aer. vulg. Dionys. 14. sondern 13. correspondiere, weil *a.* ins J. 14. keine Sonnenfinsterniss falle, und doch nach Dio Cass. 56. auch dieses, dass ὁ ἥλιος πας ἐξέλιπε als Prodigium auf diesen Tod bezogen worden sey; *b.* weil nach Tacit. Ann. 1, 15. 28. die Pannon. Legionen nach Augusts (den 19. Aug.) erfolgten Tode rebelliert haben, aber durch eine Mondfinsterniss in Furcht gesezt worden seyen, im a. 14. aer. vulg. aber schon auf den 27. Sept. die nächste Mondfinsterniss folgl. blos 5 Wochen und 4 Tage später als Augusts Tod falle; welcher Zeitraum für das indess zwischen Pannonien und Rom nothw. Hin- und Herschicken zu kurz sey, so dass man auch desw. den Tod des Aug. ins J. 13. aerae vulg. sezen müsse, da in diesem erst auf den 7. Oct. eine Mondsfinsterniss gefallen sey. Allein was a. betrift, sagt Dio nicht, dass die Sonnenfinsterniss im Todesjahre des Augustus selbst erfolgt sey. Die Sonnenfinsterniss, welche im J. 13. d. 28. April gewesen war, konnte im nächsten Jahr als Prodigium von diesem Tode eben so gut ausgelegt werden, als das nächst zuvor von Dio erzählte Prodi-

oder von a. aer. *vulg.* 34. (*Linbr.* 33.) ab U. C. $\frac{785}{786}$ Olymp. 203. $\frac{1}{2}$

Conff. Paulo Fabio Prifco und Luc. Vitellio.

$\frac{20}{21}$ Reg. J. des Tiberius

oder von a. aer. *vulg.* 35. (*Linbr.* 34.) ab U. C. $\frac{786}{787}$ Olymp. 203. $\frac{2}{3}$

Conff. Ceft. Gallo Camerino und M. Servil. Gemino Novatiano.

$\frac{21}{22}$ Reg. J. des Tib.

Überlegt man aber, dafs, wenn durch das Datum: auf welchen Wochentag das Pafchafeft in jenen Jahren gefallen fey? etwas für die Auswahl der Jahre entfchieden werden follte, zuförderft die Behauptung: im J. a. b. c. etc. war der 14. 15. Nifan = feria 5. und 6. — für fich betrachtet *gefichert* feyn müfste und wiederholt man fich aus dem obigen, wie *a.* unfere Unwiffenheit über die Intercalation der Jahre und *b.* der Tage, *c.* unfere gleiche Unwiffenheit über den Gebrauch oder Nichtgebrauch des Julian. Kalenders bey den Juden circa a. 30. *d.* die Ungewifsheit, nach welchen Intercalationen (der Julio-augufteifchen oder der ältern) fie ihn

gium, das von den Auguftalibus hergenommen wurde, die doch auch fchon im J. 13. gewefen waren. Was aber *b.* die Mondsfinfternifs betrift, fo konnte unftreitig alles, was Tacitus von den Pannon. Legionen angiebt, binnen 5 Wochen gefchehen. Von Laybach (Nauportnm) aus bedurfte es, um die Nachricht vom Aufruhr nach Rom zu bringen, nicht 14 Tage, fondern etwa 5—6. In eben fo vielen konnte Augufts Tod dort bekannt geworden feyn. Die gegen die Aufrührer gefchickten Soldaten aber, welche meift zu Pferd waren, konnten von Rom aus wohl in 24 bis 28 Tagen das Lager in Pannonien erreichen.

gebraucht und *e.* mit welchem Wochentag ſie ihn, wenn ſie ihn annahmen, zu gebrauchen angefangen haben? endlich *f.* die Gewiſsheit, daſs das Sichtbarwerden des Neulichts ein variables Zeichen iſt, durch welches der 1. Niſan bald nach dem 29. bald nach dem 30. angeſezt werden muſste und *g.* daſs binnen 3 Jahren immer noch 2 andere Tage und binnen 9 Jahren noch 1 dritter (aus den übrigen 8 Stunden entſtehender) Tag ſich dazwiſchen einrücken und alſo in Vergleichung der Wochentage mit den Mondentagen eine Änderung veranlaſſen muſste, ſo wird unläugbar, *daſs das geſuchte Datum, auf welchen Wochentag das Paſcha der Jahre 29—36 gefallen ſey, mit gar keiner Sicherheit zu beantworten, folglich auch aus keiner mutmaſslichen Beantwortung, für oder gegen irgend eine Berechnung jener Jahre ein beſtimmter Charakter genommen werden kann.*

V. Saz. *Das einzige ſicher bleibende Datum iſt: daſs Jeſu Tod nicht früher als am dritten Paſcha, von der zweyten Hälfte des 15ten Tiberian. Reg. Jahrs an gerechnet, erfolgt ſeyn kann, leicht aber um 1 oder etliche Jahre ſpäter.*

Da die willkührliche Berechnung der Reg. Jahre des Tiberius, durch welche Lupus die Meynung mancher KirchenVäter, daſs J. im 15. Jahr Tiberii ſub Conſſ. duobus Geminis geſtorben ſey, retten wollte, durch das zum 3. Saz bemerkte verſchwindet, ſo tritt die im 2. Saz erklärte Berechnung des 15. Jahrs τ. ἡγεμονιας Τιβεριου Καισ. Luk. 3, 1. mit denen dort daraus gezogenen Folgerungen in ihre Rechte ein.

Man kann aber noch weiter mit groſser Warſcheinlichkeit behaupten, daſs zwar Johannes, der Täufer, im Lauf des 15. Jahrs Tiberii d. h. zwiſchen Ende des Aug. anni aer. Dionyſ. vulg. 28. und 29. aufgetret-

ten ſey, daſs er aber vor der Taufe Jeſu vorbereitend länger als 6 Monate gewürkt habe. Fodert nicht das Anſehen, in welchem Er beym Volke noch nach ſeinem Tode blieb, für ihn, ehe er ins Gefängniſs geſezt war, mehr als einen Zeitraum von anderthalbjähriger Würkſamkeit? Sezt man ſtatt 31 etwa das J. 33 oder 34 aer. Dionyſ. vulg. als Jeſu Todesjahr, ſo hätte des Täufers Alleinwürkſamkeit etwa $2\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre gedauert und dieſer Zeitraum (ungefähr der nämliche, welchen Jeſus gehabt hatte) möchte, nach dem Effect geſchäzt, nicht zuviel ſeyn. Jeſus ſelbſt würde alsdann in ſeinem 36 oder 37ſten Lebensjahr geſtanden haben. Seine Taufe aber würde in ſein 33 oder 34ſtes Lebensjahr fallen. Und auch in dieſen Datis liegt nichts widerſtreitendes. Das *αυτος ην ώσεὶ ετων τριακοντα, αρχομενος ων, ώς ενομιζετο* Luk. 3, 23. hat ſchon Juſtin Dial. c. Tryph. p. 234. ed. Würzb. *in der nöthigen Weite* verſtanden. Er ſagt: *τριακοντα ετη, ἢ πλείονα ἢ ἐλάσσονα, μεινας Ιησους, αχρις οὗ προεληλυθεν.* Vgl. noch weiter 1 Th. S. 143. zu Matth. 2, 25. Auch iſt es eher gegen einen 36 bis 37 jährigen als gegen einen 30—31 jährigen Mann warſcheinlich, daſs man ihm entgegen hält: du kannſt noch nicht 50 Jahre alt ſeyn (Joh. 8, 56.) Einem 30—31 jährigen würde man, blos in ſo weit das Alter aus dem unmittelbaren Anblick zu ſchäzen iſt, eher entgegen gehalten haben: Du biſt gewiſs noch 40 Jahre alt. — Auch kein anderes Datum iſt mir bekannt, welches hinderte, im J. aer. Dionyſ. *vulg.* 33. oder 34 das lezte Paſcha Jeſu anzunehmen. Die patriſtiſche Tradition, welche Lupus allein zu ſeinem Beſtimmungspunct macht, verräth ſich gerade bey dieſem Punkt als äuſserſt unſtät und ungewiſs. ſ. Rud. Chriſti. v. Bennigſen, welcher in ſeiner bibl. Zeitrechnung (Leipzig 1778.) S. 229. über dieſe Diverſitäten eine kurze treffende Überſicht giebt.

Matth. XXVIII, 46. *περὶ τὴν ἐννάτην ὥραν um die neunte Stunde* = gegen das Ende des dritten Tagviertheils. *ἀναβοᾶν φωνῇ μεγάλῃ laut ausrufen.* Hebr. 5, 7. beſchreibt auch Paulus, warſch. als Augenzeuge, den mit dem Tode ringenden Jeſus als *δεησεις τε κ. ἱκετηριας προς τ. δυναμενον σωζειν αυτον εκ θανατου* [„*zu dem* Gott, *der ihn vom Tode zu retten* = beym Leben zu erhalten *vermochte*"] *μετα κραυγης ισχυρας κ. δακρυων προσενεγκας.* Die Worte ſind faſt wie im Targum Jonathans: אֵלִי אֵלִי לְמָא שְׁבַקְתַּנִי. Nur ſteht ſtatt לְמָה dort מְטוּל מָה. In der Ausſprache χ für ק, zeigt ſich etwas galiläiſches ſ. bey Matth. 26, 73. (Bengel in Gnom. „Graece χ ſequente θ") Daſs warſcheinlich die Anſpielungen der Verſpottenden, auf den Pſ. 22. ihn an dieſe Worte erinnert haben, iſt ſchon bey Vs 43 angemerkt. Desw. und als eine geborgte Stelle ſind ſie ohne Zweifel in J. Munde nicht im ſtrengſten Sinn zu verſtehen. Auch der Pſ. ſelbſt hat dieſen Gang, daſs David zuerſt ſeine Noth beſchreibt. Sie ſey ſo groſs geweſen, daſs er zu Gott gerufen habe: *Mein ſtarker Gott, warum haſt du mich verlaſſen?* = in welch einen unrettbar ſcheinenden Zuſtand bin ich gerathen? weil er ſelbſt an einem heftigen Fieber krank und doch zugleich von höhnenden Feindesheeren umgeben war, die ſich gleichſ. ſchon in ſeine Kleider theilten. All dieſes aber ſchildert der Pſ. nur um mit deſto gröſsern Lobpreiſungen Gottes zu endigen, weil bereits die gröſsten Gefahren glücklich und ſiegreich überſtanden wären. Vgl. Meine Clavis über die Pſalmen (Jena 1791,) auch Memorabilien 4. St. S. 83 — 138. über den Localſinn des Pſ. 22. Höchſtwarſch. dachte daher auch J. wenn er gleich blos den 1. Vs laut ausgeſprochen haben mag, (daſs er den ganzen Pſ. hergeſagt habe, ſo wie öfters nur der Anfang einer Stelle citiert und doch das Ganze verſtanden wird, bleibt ungewiſs!) bey ſich nicht blos an die erſte nothklagende Worte, ſondern zugleich an den im Ganzen des Pſ. 22. liegenden Troſt. So

grofs auch Davids Lebensgefahr und Noth war, fo hatte er fich derfelben doch nur, um Gott defto feuriger zu danken, nach ihrer ganzen Tiefe zu erinnern. „Bis zu folchem Spott und Hohn haft du, o Gott, es mit mir kommen laffen; in ein trauriges, beängftigendes Dunkel haft du die ganze Gegend um mich her gehüllt." Dies fcheint J. nach feiner Lage (Vgl. feine Gemütsftimmung im Garten von Gethfemane) bey den ausgefprochenen Worten gedacht, alsdann aber bey fich felbft den weitern Gang des Pf. überlegt zu haben, aus welchem ihm desw. auch Hebr. 2, 12. den 23. Vs in den Mund legt. — Auch fonft legen die Juden Nothleidenden, die aber keineswegs verzweifelten, die nämlichen Worte in den Mund. Midrafch Tehillim ad Pf. 22. 1. Dixit Efther . . cur non facis mihi miracula? *Deus mi, Deus mi, quare dereliquifti me?* Megilla f. 12. dixit R. Levi: cum Efther appropinquaret ad idoleum (Regis) receffiffe ab ea gloriam Dei, illam vero dixiffe: *Eli, Eli* etc. nunquam tu judicas coactionem ut voluntatem? — ἱνατί *warum?* ἐγκαταλείπειν *in* etwas *verlaffen gl. ftecken laffen.* Die Alex. fezt: ὁ Θεὸς, ὁ Θεός μου ∞ προσχες με," ἱνατί ἐγκατέλιπές με, fo dafs der Urheber des τουτ' ἐςι wenigftens das Hauptwort aus Erinnerung an die Alex. Verf. geborgt hat.

V. 47. τινες. Jüdifche Zufchauer; denn Heyden wufsten nichts von jener Erwartung f. bey 17, 10. dafs der *Elias* den Meffias einzuführen erfcheinen werde. φωνεῖν *rufen*, dafs er fich in jener Abficht endlich zeigen folle. Viell. war es abfichtliches Misverftändnifs, dafs fie אֵלִיָּהוּ ftatt אֵלִי gehört haben wollten; viell. aber meinten fie würklich, J. meine den Elias und habe nur, nach der undeutlichen Galiläifchen Ausfprache, Elia fo ausgefprochen, dafs man blofs Eli gehört habe. f. Beyfpiele folcher bey Galiläern möglichen Misverftändniffe bey 26, 73. οὗτος *diefer hier.* Verächtlich.

V. 48. εὐθέως *bald darauf.* δραμὼν *hinlaufend.* εἷς ἐξ αὐτῶν sc. των εκει ἑςωτων *Einer von den umstehenden* = Juden, warsch. einer, der das Geschäft hatte, den Hingerichteten einen auf jeden Fall ihnen bestimmten Labungstrank anzubieten. s. bey Vs 34. Dafs der, welcher den Trank reichte, ein Jude war, sieht man auch daraus, dafs die Spottenden wissen: er verstehe ihren Afterwiz wegen Eliah, und daraus, dafs er Geräthschaften, um die in einiger Erhöhung Durst leidende zu tränken, bey der Hand hat. σπόγγος *ein Schwamm*, welcher den Wein einsog. πλήθειν *füllen.* ὄξος entw. *Essig* oder *geringer Wein* s. bey Vs 34. Vom ὄξος der röm. Soldaten vgl. Gataker. Misc. posth. c. 6. κάλαμος *dünner Stab*, z. B. zum Messen Apok. 11, 1. καλαμος ὁμοιος ῥαβδῳ. nicht blofs *Schilfrohr.* περιτιθέναι καλάμῳ *um den Stab her legen*, oben an der Spize. ποτίζειν *tränken*, *trinken lassen.*

V. 49. οἱ λοιποὶ *jene* vorher spottende *andere* Juden. ἄφες! *lafs doch dies!* „Dieser hier, welchem als dem Messias der kommende Elias so gewifs ist, hat so was nicht nöthig." ἴδωμεν *wir wollen sehen* = zuwarten. σώσων *um sein Retter zu seyn* vom Tode und ebendadurch von unserm Widerwillen.

V. 50. Der Labetrunk beförderte s. Joh. 19, 30. das Hinüberschlummern des äufserst erschöpften Leidenden, so wie oft Sterbende, wenn sie eben noch bey der brennenden innern Hize etwas erfrischendes genommen haben, in die weitere Auflösung ihrer Kräfte übergehen. πάλιν κράξας φωνῇ μεγάλῃ *da er noch einmal laut gerufen hatte.* Was? nach Joh. 19, 30. τετέλεςαι תַּמָּם! Bengel in Gnomone: „Libera vitae positio. *Per vim crucis ab hominibus allatam non fuit exanimatus. Mark. XV, 44.*" *a.* Dieses Lautrufen, wenn es gleich viele Anstrengung der erstarrenden Muskeln gekostet haben mag, zeigt, dafs *in diesen Augenblicken* J. noch nicht

bis zum völligen Sterben erſchöpft war. Auch Victor Exegeſ. in Marc. (Moſcov. 1775.) Vol. II. erklärt dieſe φωνην μεγαλην durch μηδεν φερουσαν θανατου σημειον. Das *Allmähliche* dieſes Hinſcheidens wird *b.* dadurch begreiflich, daſs Gekreuzigte, da ſie nur an den Händen angenagelt waren, nicht durch groſsen Blutverluſt, ſondern, weil ſie an allen Gliedern unbeweglich ausgereckt waren, meiſt durch ein von auſsen ſich bis in die innern Theile verbreitendes Erſtarren der Muskeln, Adern, Nerven etc. ſterben muſsten. Wer nur Eine Stunde in einer ſolchen bewegungsloſen geſpannten Stellung bleiben müſste, würde faſt gar keine Empfindung in den äuſsern Gliedern haben und einen ſehr verminderten Blutumlauf fühlen. Wird dann die Stellung nicht geändert und durch neue Bewegung der Umlauf der Säfte hergeſtellt, ſo ſteigt die Erſtarrung nach und nach bis auf den höchſten Punkt, bis zur Hemmung der Reizbarkeit des Herzens. Hierüber mögen hier Arzneykundige ſprechen. Der fromme Arzt, *G. G. Richter* de morte Servatoris in cruce (Goettingae 1757. 4.) §. 10. „*Ultro vitam poſuit* Joh. 10, 18. Poſuit *cum magno clamore, qui morientium in naturali* et ultimo *virium deliquio non eſt* .. *Crucis illa vis non erat, ſi vel infirmiores reſpicias, tam cito exſtinguendi.* Ex martyrologiis conſtat, *nonnullos* 3. 4. quin et novem dierum intervallo *in cruce vixiſſe* [Selbſt Geſpieſste leben oft mehrere Tage!] *relictos autem* plerosque *eſſe*, niſi judicis gratia ſepulturam aliquando conceſſit, *donec* ſole et pluvia corrupti pedetentim tabo diſſluerent et tunc avibus, quae viventes non invadunt, putri halitu allectis in praedam cederent. (J. Lipſii de Cruce L. II. c. 12. Haerebant in cruce *lenta morte perempti*, ut corvos paſcerent. Poſiti cuſtodes, ne quis .. detraheret, impediebant. Aſpere Auguſtus reſpondit alicui ſepulturam a morte roganti, in volucrum poteſtate eam fore. Sueton. Aug c. 13. Interdum pretio vendiderunt ſepeliendi poteſtatem, quod Verri Cicero objecit . .) Magna parte *lento perierunt*

ſanguinis ſtillicidio, *ſiti* [*fame*] *et atrociſſimorum dolorum ad convulſiones creſcente ſaevitia.* Ein anderer Arzt, Valent. Henr. Vogler in Phyſiologia Hiſtoriae paſſionis J. C. (Helmſtad.) leitet desw. den ſchnellen Tod J. von dem innern Seelenkampf ab. Er *ſezt voraus* einen affectus vehementiſſimus, inſuper non momentaneus ſed diutius durans. . . *Alias* enim, niſi ipſa conſtitutio et ſanguinis et calidi innati et cordis maximam vim fuiſſet paſſa, *non potuiſſet intra paucas aliquot horas expirare* ſervator. Weil der ſchnelle Tod J. durch dieſes nicht hinreichend erklärt ſchien, ſo nahmen manche Theologen eine übernatürliche Beſchleunigung deſſelben an; ſ. Jo. Rudolph. Kiesling de cauſis acceleratae J. C. in cruce mortis non mere humanis ſed potius divinis. (Erlangae 1767. 4.) C. Fr. Ferd. Gruneri Diſſ. de J. C. morte vera non ſyncoptica (Jena 1800. 8.) bemerkt folgende Data: p. 18. Noverat Chr. inſtans et inevitabile fatum. hinc ſumma triſtitia, angore ac motu animi graviſſimo ita perculſus eſt, ut inter preces ardentiſſimas *ſudore ſanguineo* diffluerет. (Note: non refert, quali forma fuerit iſte humor; ſatis eſt eum large et effuſe profluxiſſe *indeque debilitatem corporis ſummam et ortam et relictam* fuiſſe.) *Neque opus eſt, ut quae naturaliter accidere* ſolent atque explicari poſſunt, miracula eſſe dicas . . Chr. hinc feſſum ac viribus vehementer confectum futuris malis *facilius* ſuccubuiſſe a vero propius abeſt . . . p. 20. pugnis ac palmis contuſus, corona ſpinea cinctus miſereque laceratus, nudus et ad columnam adſtrictus caeditur . . loris et flagris . . Quae cum eſſent aculeata, taxillata er oſſiculis catenata . . (Ulpian. de poenis L. 3. Philo in Flacc. p. 755. ſqq.) . . conſequens eſt, ut Chr. noſtrum, fame ac vigiliis laſſum, ex vulneribus crebris aegrum et a ſanguine vacuum ſumma teneret debilitas. Auxit . . legalis crucis geſtatio crudos cutis lacerae dolores attrivitque ulterius vires. Denique perfecit malum crux ipſa erecta, cui crudeliter adſtrictus et adfixus erat, clavis per manus

et pedes [ſ. von den leztern oben S. 751. ff.] actis (Plaut, Moſtellar. Act. II, Sc. 1. v. 13. p. 632. et not. p 635. et Miles glor. Act. II. Sc. 4. v. 6. dic. ſervo eundem eſſe extra urbem, dispeſſis manibus, cum patibulum habeat.) Hinc vehementiſſime exacerbati ſunt dolores et ad omne corpus diffuſi, hinc poſt haemorrhagiam largam [?] loca ſugillata, inflammata et in gangraenam prona, hinc magna circuitus ſanguinei turbatio, hinc immenſa ſanguinis ad pulmones et cor congeſtio facta *),

*) Man kann hiemit die Richteriſche Abh. p. 46. vergleichen: Incredibilem moleſtiae ſenſum in eo conſiſtere quis non videt, *unum tot horis ſuſtinere corporis ſitum*, cum vix naturalem ſine crebra mutatione feras, nedum tam violentum. Imo vero tot *clavis per loca nervorum tendinumque plena trajectis in iſto ſitu, ſine ſpe omni mutationis, niſi quam mors promittit, tanto temporis intervallo perſiſtere*, nihil facile habet, quod fingi poſſit atrocius. *Nequit tam diuturnae extenſionis injuria ſine tardato vel ſufflaminato humorum in iſtis locis circuitu* concipi, cum tenſa vaſa ſint extra poteſtatem actionis in ſua contenta. *Nequeunt tot vulnera ſub aëris liberrime circumfuſi attactu ſine novis omni momento exacerbatis doloribus et creſcentis corruptionis viribus cogitari.* Neceſſe eſt, *ſugillata illa loca in cruciariis et ſenſim atra apparere* . . dolorem caloremque inflammatorium in mortem illatum partium *lento* quidem at eo ſaeviori gradu tendere. Credibile Jo. Jac. Scheuchzero (Phyſ. Sacr. ad Tab. 705.) videtur, *cum in loca ſic extenſa, adſtricta preſſa plus per arterias ſanguinis influxerit, quam revehi per venas potuit, illum ad ungues de cruce defluxiſſe.* Verum *ipſa aorta, inter illa in extremis obſtacula fluxum magis ad caput et ventrem determinans*, ibi preſſis carotidibus rubores faciei *doloresque capitis parit*, hic *opportuniora ad ſtaſin et corruptelam loca occupat.* Illud autem *longe atrocius, aortam, quae jam per vaſa patentia ſe non liberat, omnem quem ſiniſter cordis ſinus ſuggerit ſanguinem non ſuſcipere nec igitur pulmonali ſanguini liberum huc aditum eſſe adeoque et dextrum cordis ſinum ſub nixu expulſionis ſuae in oppletum pulmonem horrenda anxietate, quae omni dolore et ipſa morte eſt intolerabilior, laborare.* Arte-

eaque, ni omnis fallor, summae anxietatis .. effectrix fuit, quam clamore magno prodidisse videtur, illico mortuus. *Haec vero* .. ad crucis supplicium quidem pertinent sed *mortem citam non adferunt* (solebant enim miseri per plures dies scabello insidere et crudelissimae poenae supervivere.) *Quaerenda* ergo est *alia subitae et inopinatae mortis causa*, *syncope scilicet*, qua *sopita velutique exhausta vitae vis*, *quin omnis vita abolita visa est* ... Debilitas summa praeit, *syncope sequitur*, mors ipsa demum clausulam malorum facit. *Quam mortem si dixeris opinabilem*, *per me licet. Neque enim*, *qui syncope gravi pereunt*, *illico pro mortuis habendi sunt; neque Christus noster sic omnem vitam posuisse putandus est*, neque ex clamore forti ad vitalis virtutis constantiam et magnitudinem bene concludere licet, cum, quibus cor ex palpitatione oppressum et suffocatio in propinquo est, haud raro ejulare et clamitare prae dolore soleant. *Expiravit ergo Chr. quoad adspectum* (Matth. 27, 50. Marc. 15, 37. Praeclare de hac re Aristot. Hist. Anim. 3, 19. p. 98. T. IV. ed. Lugd. Si multum sanguinis effluat, anima deficit, si nimium, vita interit) hinc crurifragio .. pepercit judicis (oder: centurionis?) misericordia. Sed quam maxime falsus est C. T. Dammius (vom historischen Glauben Th. 2. §. 15.) dum hinc ad apparentem mortem et *clam* applicata medicinalis artis praesidia concludere ausus est. Silet historia sacra, neque facile mors syncopticorum coniecturalis ultra 24 horas extenditur, recte monente Eschenbachio (Scripta medico-biblica. Rostoch. 1779. p. 128. n. 7.) Quamobrem cum *in syncopticis adhuc sanguis fluere* pergat [wie Joh. 19, 34.] *etiamsi paullo lentius*, suasor est in Obss. anat. chir. med. nr. 21. 23. p. 178.

riae et venae pulmonales, coronariae, intercostales, omniaque majora vasa circa cor ob copiam redundantis huc et accumulati sanguinis *angores illos animi* .. (in J. C.) *etiam ex causa corporea intendunt.*

ut incifione aperiatur arteria aliqualem diametrum nacta vitae fc. explorandae caufa. Solent autem *verae reviviſcentium hiſtoriae intra unum alterumque diem* confiftere v. G. H. Velfchii Sylloge Cur. 100. p. 67. fqq. Fabulae *maximam partem* funt, quas poft triduum vel hebdomada factas narrant J. J. Bruhier v. d. Ungewifsheit d. Kennz. d. Todes. Leipz. 1754. et J. P. Bringkmann in Beweis d. Möglichk. dafs einige lebendig begraben werden. Dufseld. 1771. Subdubitat Italus in Lettr. fopra la certezza dei fegni della morte Roma. 1782. neque injuria. . . .

ἀφῆκε τὸ πνεῦμα gl. *er entlieſs den Geiſt* Apg. 7, 59. *od. den Athem* = ἐξέπνευσεν *exſpiravit*, bey Mark. Jacob. 2, 26. το σωμα χωρις πνευματος νεκρον εςι. Sofibius ap. Stob. αναλυεται το σωμα του πνευματος φευγοντος. Eurip. Hec. 511. επει δ'αφηκε πνευμα. Aelian. H. An. 7, 29. τ. ψυχην αφηκεν. 2, 1. πεσων αφιησι τ. ψυχην εντευθεν ουν οἱ λοιποι θαπτουσι τον νεκρον. Herodot. 4. 190. φυλασσοντες, επεαν απιη τ. ψυχην. Da die *Seitenwunde erſt ſpäter* erfolgte, fo find die oben citierten u. and. Ärzte allerdings dafür, dafs in diefen Momenten der Tod Jefu noch *ſynkoptiſch* war. Jam vero, fährt daher die Grunerifche Diff. p. 22. fort, Chr. *intra triduum* revixit, poft vulnus grave atque fyncopen ab haemorrhagia copiofiffima [?] factam, egreffus e loco faxofo frigidiffimo, *in quo ſanguis ſubito ſiſti* atque congelare debuit. Hinc fatis bene ac apte rei dixit Efchenbach: falvator non apparenter fed vere mortuus eft! Als weitere Data zum eigenen Urtheil über die Thatfache mufs aber noch beygefügt werden *a.* dafs J. Auferftehung *ungeſ.* 30 *bis* 38 *Stunden* nach jenem αφηκε το πνευμα fich manifeftiert hat. Dies war gefchehen um die neunte jüd. Stunde Matth. 27, 46. folgl. etwa 3 Stunden vor Anfang des Sabbatabends. Hiezu kommen die 24 Stunden des Sabbats felbft. Da die ορθρου βαθεος Luk. 24, 1. aus der Stadt gegangenen Frauen

an die Gruft kommen, λιαν πρωϊ nach Mark. 16, 2. folglich etwa 8 — 10 Stunden nach dem Ende des Sabbats, hatte J. bereits die Gruft verlaſſen. *b.* daſs der durch Marter, Wunden und Erſtarrung entſeelte Leichnam nach der Abnahme vom Creuz, vermöge der jüd. Beſtattungsgebräuche in Leinwand gehüllt und reichlich mit flüſſigen Spezereyen umgeben worden war. Joh. 19, 39. 40. Νικοδημος . . φερων μιγμα σμυρνης κ. αλωης ὡς λιτρας ἑκατον . . κ. εδησαν (το σωμα) εν οθονιοις μετα τ. αρωματων etc. *c.* daſs verſchloſſene Hölen wie Keller etc. im März und April eher warm als kalt zu ſeyn pflegen, und eine für die allmähliche Auflöſung flüchtiger Reizmittel paſſende Temperatur haben, welches inſofern zu bemerken bleibt, als eine allzu ſchnelle Irritation bey Synkoptiſchen tödtlich ſeyn kann, welche aber *d.* ſich in einem Körper, der ziemlich viel Blut durch Geiſslung und Kreuzigung verloren hatte, ſich verminderte. *e.* Von der Möglichkeit, zugl. aber auch von der groſsen Schwierigkeit, daſs Gekreuzigte wiederhergeſtellt werden konnten, überliefert Joſeph. ctra Apion. am Ende ein Beyſpiel. p. 1031. πεμφθεις ὑπο Τιτου Καισαρος . . εις κωμην τινα Θεκωαν . . ειδον πολλους αιχμαλωτους ανεςαυρωμενους [ſeit wie lange, iſt nicht angezeigt!] και τρεις γνωρισας συνηθεις μοι γενομενους ηλγησα τ. ψυχην κ. μετα δακρυων προσελθων Τιτῳ ειπον. Ὁ δε ευθυς εκελευσεν καθαιρεθεντας αυτους θεραπειας επιμελεςατης τυχειν. Και οἱ μεν δυο τελευτωσι θεραπευομενοι. Ὁ δὲ τρίτος ἔζησεν.

Um hier, wo die Hauptumſtände des Todes Jeſu angegeben ſind, nicht Einen der bedeutendſten für die circumſpecte Unterſuchung des Factum unberührt zu laſſen, anticipieren wir aus Joh. *die Seitenwunde.* Joh. unterſcheidet die *Verwundung* und *deren Folge*, welche ihn in Erſtaunen ſezte.

a. Unſtreitig entſchied jene Verwundung über das Leben Jeſu, *wenn* durch die Seite die zum Leben un-

entbehrlichen Gefäfse verlezt worden find. f. die Grunerifche Diff. p. 30. „a morte fubita poft datum et exceptum vulnus ad laefionem graviffimam et internecinam rectiffime concluditur"; und vorher S. 27. Note e. „*mors illico fecuta poft ictum lanceae* ponit vulnus profundius adactum, hinc abfolute mortiferum". Wäre alfo *fonftker* ausgemacht, dafs der Tod J. fogleich *nach* diefer Verwundung *entftanden* fey, fo verfteht es fich, dafs man rückwärts fchliefsen müffe, die Verwundung, (wenn wir gleich nicht wiffen, welchen Theil der πλευρα und nicht einmal welche πλευρα, die rechte oder linke? von der Lanze des Römers getroffen worden ift und Prudentius, um gewifs nicht zu fehlen, Cathemerin. Hymn. 9. v. 85. Perifephan. hym. 8, v. 13. *beyde* Seiten verwundet werden läfst,) fey abfolut lethal gewefen. Etenim (f. Gruner l. c.) in latere dextro patent ferro pulmo, vena cava et azygos, a tergo ductus thoracicus, in finiftro latere pulmo, pericardium, cor et arteria magna; vulnus ergo *his in locis* adactum debuit inferre mortem inevitabilem. Zuvor aber hat eben diefe Diff. nicht nur mit reicher Belefenheit die Verfchiedenheit von Mutmafsungen über den Ort der Verwundung p. 24. 25 angeführt, fondern auch die hiftorifch unläugbare Bemerkung gemacht: Johannes *fimpliciter* appellat την πλευραν, i. e. partem pro toto vel *fenfu latiori latus* lancea perfoffum i. e. *partes fubter latere contentas*, feriores auctores, *rem incertam doctis conjecturis certam* (!) *facere aufi*, *dextrum* recipiunt, fanguinemque profufum ex vena cava repetunt, alii, duce Andr. Laurentio, *finiftrum* pofcunt; wobey nichts zuzufezen feyn möchte, als dafs Joh. nicht eben von einer *perfoffio* fpreche. Seine Worte find: αλλ εἰς των ςρατιωτων λόγχῃ αυτου την πλευραν ἔνυξε, worüber fchon der Arzt Bartholin. Diff. de latere C. aperto. Lipf. 1685. fagt: *vulnus adeo profundum vix concipio. Puncturae enim comparatur.* Der Kriegsmann, fcheint es, wollte bemerken, ob der Leichnam etwa, troz der

dreyſtündigen Erſtarrung, doch noch durch Zuckungen ein Lebenszeichen von ſich gebe und einen Stich fühle. An ſeinem Tod wenigſtens zweifelte das römiſche Commando *ſchon zuvor* nicht, da die Soldaten, welche den andern Gekreuzigten die Beine zerſchmetterten, an Jeſu Kreuz bereits vorbey gegangen waren. — Bey der Ungewiſsheit, welche πλευρα und welcher Theil derſelben verlezt worden ſey, fährt die Gruneriſche Diſſ. p. 27 fort: mittamus auctoritatem ſcriptorum, ſequamur in caſu dubio medicinam forenſem . . Ab laeſa vulnerataque pleura et muſculis intercoſtalibus nullum vel fortuitum vitae periculum eſt, quatenus oculo et chirurgo patent, vaſa vero intercoſtalia, ſi forte icta forent, non niſi per accidens occidere poſſunt. Idem valet, ſi cavum thoracis ſolum laeditur, integris interioribus partibus, maxime vaſis, vel leviter tactis v. c. pulmonibus. Tunc vulnus mortiferum non eſt. Si quod vulnus pericardio adigitur ſimplex i. e. illaeſo corde, minime accerſit mortem. Aliter decernere licet, ſi, ut in hoc caſu *probabiliter* factum eſt, ferrum *maxima vi* illiditur, mortis explorandae cauſa. (Centurionem certum mortis fuiſſe oportuit, cum ad Praetorem referret.) Tunc caſus acerbior et vitae periculum majus atque certius eſt cum ab vulnere compoſito tum ab largiſſima ſanguinis effuſione Ubicunque locorum *pectus internum* laeſeris, injecta et reſidua plaga *ſatis profunda*, homini vita amplius frui non datur. Die Richteriſche oben genannte Diſſ. führt an p. 64. *Vinc. Ferrerio placuit, haſtam laeſiſſe abdomen inter coſtas et femur. Dextrum* latus perforatum [perpunctum] cum verſione aethiopica et arab. P. Kirſtenius et J. Jac. Chifletus notant, immo ſunt, qui b. virginem tradunt id S. Brigittae revelaſſe . . Perſica verſio *ingreſſum ſub axillis* deſignat. Multum momenti ſitus vulnerantis confert. Sed quid in ſilentio ſacrorum ſcriptorum conjecturis opus? Oder vielmehr: Quid in ſilentio illo conjecturis certi firmique efficitur, cui aliae porro

ro argumentationes graviores ſuperſtrui poſſent? Joh. ſelbſt leitet Jeſu Tod mit keinem Wort erſt von dieſer Verwundung ab. Er ſezt *ſchon* Vs 30. ſein: κλιναϛ τ. κεφαλην παρεδωκε το πνευμα (Ovid. „Sic corpus moriens jacet, et defecta vigore ipſa ſibi eſt oneri cervix, humeroque reçumbit“) wiederholt aber nach dem: ἔνυξε τ. πλευραν nichts von dieſer Art. Vielleicht aber entſcheidet ſich die Anſicht des Factums

b. durch die Folge: ευϑυϛ εξηλϑεν αἱμα κ. ὑδωρ. Joh. bezeugt ſeine groſse Verwunderung über dieſes ſogleich hervorkommende flüſſige Blut. Αἱμα κ. ὕδωρ iſt warſch. als ἓν δια δυοιν zu erklären. Gruner l. c. p. 28. n. r. „cum mixtim profluerent humida“ — Der Evangeliſt findet für nöthig, recht feyerlich zu verſichern, daſs er als Augenzeuge das wahre Faktum erzähle. Richters Diſſ. p. 64. belehrt uns über den Grund der Verwunderung. „Ubertim [dies ſagt der Text nicht] vulnus inflictum aquam fudit et ſanguinem, *non ut in mortuis fieri ſolet, lentum et grumoſum, ſed* calentem *adhuc et fluxilem* . . Brevi tn a morte . . ante nata humorum coagula calentem adhuc et fluxilem ſanguinem agnoſcere nihil magnopere vetat. Gerade dies alſo, daſs Joh. ſeitdem J. ſein Haupt geneigt und den Geiſt (πν. *extremus vitae halitus*) aufgegeben hatte, ihn als todt vorausſezte, verurſachte nun beym Anblick des *noch flüſſigen* Bluts ſein groſses Erſtaunen und die Furcht, daſs man ihn, etwas unglaubwürdiges erzählt zu haben, einſt beſchuldigen möchte. Dies fühlten auch nicht wenige Ärzte und Theologen. „Wedelius ex corde derivavit, ſed ita ut *miraculoſum fluorem* cenſeret; quocum conſentiunt Th. Bartholinus, Gerh. Blaſius (welcher ſagt: fuit myſterium nobis incognitum, niſi dicere velimus, *immoderatam triſtitiam ſanguinem feciſſe ſeroſiorem*) Ge. Chriſti. Detharding, J. B. Quiſtorp (hic cum Hieronymo: a Deo creatos fuiſſe ex latere Chr. manantes liquores) D. W. Triller, Eſchenbach etc. —

Da der Ort der Verwundung ganz ungewifs ift, fo find zur Erklärung diefes flüffigen Bluts blos Mutmafsungen möglich. Die Grunerifche Diff. p. 28—30. giebt uns folgg. Data. In vivis pectus continuo alluit humidum quoddam tenue . . hoc vero *per fe parcum* eft *iterumque abforbetur* . . Pulmo leviter ictus poterat quidem parum fanguinis profundere, aquam vero minime; probabilis ergo prae ceteris *conjectura* eft, quae fontem fanguinis (hujus) in cordis ventriculo, *aquae in pericardio* quaerit. Solet enim ea in mortuis corporibus ineffe *paullo largior*, fi qui poft fummam anxietatem moriuntur . . . Verborum (αιμα κ. υδωρ) ambiguitatem . . ita tollendam cenfeo, ut explicetur primum per fynecchyfin vel enallagen i. e. *fanguis aqua miftus five ferofus derepente profluxit;* (Tunc aqua eft eadem cum medicorum veterum ichore. v. Mercurial. VV. LL. IV, 12. p. 218.) deinde per obfervationem medicam i. e. cruor illico exfiliit, donec impetus cordis et vires fupereffent, tunc venit ferum . . ultimo etiam fanguis ex corde laefo in ipfam pectoris cavitatem lente diffufus augeri et coagulari potuit. Dies, wenn die Seitenwunde als eine complicierte Herzwunde betrachtet wird. Als Nichtarzt ermächtige ich mich nicht zu beftimmen, ob, wenn die Seitenwunde z. B. oben unter der rechten oder linken Achfel, oder weiter herunter an dem fehr frey hängenden Leichnam die Gegend der Hüften, des Unterleibs etc. getroffen haben follte, es ebenfalls möglich war, dafs „fanguis aqua miftus oder überh. *wäfferigtes Blut herausriefelte*"? Scheuchzer hat (f. die Note S. 795.) nachgewiefen, dafs das Blut beym gehemmten Umlauf auch ventris opportuniora ad ftafin et corruptelam loca occupet. — War übrigens ein Körper durch Stockungen und Erftarrungen durchaus in feinen Verrichtungen geftört, fo müfste fogar, wenn je ein allmälich würkender Reiz die Bewegung und den Blutumlauf wiederherftellen könnte, wegen der vielen Hemmungen warfch. erft noch alsdann eine Suffocation zu beforgen feyn, wenn

nicht durch Öfnung einer Ader oder eine andere an einem minder schädlichen Ort geschehene Revulsion die erste Heftigkeit der Wallungen gemildert wäre. — Kaum bedarf es noch einer Bemerkung, dass *das bogenförmige Heraussspringen* des αἷμα κ. ὕδωρ an dem Gekreuzigten J. blos unter die Data gehört, von denen das bekannte: *pictoribus* atque poëtis etc. gilt. — Die Verwundungen Jesu an Händen und an der Seite wurden 8 Tage nach der Hinrichtung von Thomas befühlt Joh. 20. 27. nachdem sie J. seinen Jüngern schon am Abend des Auferstehungstags gezeigt hatte, ebend. Vs 20. um ihnen die Identität seines Körpers zu beweisen. Dass J. „has citatrices coelo inferre maluit quam abolere" dies ist in der Richterschen Diss. p. 66. nebst der Behauptung: grande hoc vulnus vitalem sedem penetrans . . *in quod* manum . . immisit Thomas" mehr eine erbauliche als historisch erwiesene Behauptung. Ein Körper, welcher von irrdischen Speisen lebte, wie der wiederauferstandene Leib Jesu s. Luk. 24. 42. 43. würde, ohne Mirakel, nicht mit ungeheilten Wunden, irrdisch fortgedauert haben. Dem Thomas aber sagte J. *φερε τ. χειρα σου κ. βαλε εἰς την πλευραν μου*, wodurch er nicht zu einem schmerzlichen Hineinfühlen *in* die Wunde aufgefodert seyn konnte. „Bring einmal, sagt ihm J., deine Hand her und lege sie schnell *an* meine Seite.

Das Resultat von allem diesem ist: dass der Augenblick des völligen Sterbens Jesu, wenn Kunsterfahrne über diesen Gegenstand zu hören sind, historisch nicht bestimmt oder bestimmbar ist. Eben so offenbar aber ist es, dass bey Jesu Hinrichtung nie auf einen vorher angelegten Plan zu einem Scheintod (simulata mors) hätte gemutmasst werden sollen, nach welchem Jesus, etwa um die Juden von dem Vorurteile einer irrdisch herrschenden Messiasschaft durch den Augenschein zu reinigen, das Äusserste gewagt, sich dabey auf

eine frühe Rettung vom Kreuze, die er durch ein frühzeitiges Neigen des Hauptes habe möglich machen wollen, und alsdann auf die heilende Besorgung kundiger Freunde verlassen, seben desw. aber seine Auferstehung, um die Seinigen desto mehr zur Ausbreitung seiner Sache zu befeuern, vorhergesagt habe. *a.* Entdeckt sich in dem ganzen Leben und Charakter Jesu keine Neigung, vielm. ein Widerwille — nicht nur gegen das, was man „pias fraudes" nannte, sondern selbst — gegen alle Schauwunder. Matth. 3, 5—7. 7, 22. 23. 10, 8. 9. 12, 26. 14, 27. Luk. 23, 8. *b.* Konnte sein Tod, da er nachher wieder körperlich lebte, jene judaizierende Meinung nicht einmal bey den Seinigen s. Apg. 1, 6. 7. noch viel weniger also bey den Juden aufheben und der betrügerische Plan wäre höchst zwecklos gewesen. *c.* Zugl. hätte J. durch dieses zwecklose Märtyrertum sein Leben so unübersehbar vielen gefahrvollen Zufälligkeiten, wovon jede tausendmal eher wider als für den Plan ausschlagen konnte, unrettbar ausgesezt. Nicht List oder Klugheit, sondern die dreisteste Blindheit und Rathlosigkeit müsste es genannt werden, wenn irgend jemand, in der Hofnung, dass er unzälbaren Möglichkeiten des Todes durch einen nicht zu berechnenden, von den verwickeltsten Umständen abhängigen Glücksfall dennoch entgehen werde, zum voraus seine Wiederbelebung ankündigen und darauf seinen Nachruhm und die Fortdauer einer geliebten Unternehmung bauen würde. Hätten Jesu, irgend als Mitglied der mächtigsten und schlausten geheimen Gesellschaft (wovon nicht die geringste Spur in seiner Lebensgeschichte durchscheint!) auch noch so viele Mittel zu Gebot gestanden, wie hätte er mit solchen Freunden sich überreden können, dass er, einmal der Gewalt solcher Feinde überlassen, welche heimlichen Mord (Matth. 26, 4.) sich gegen ihn sowohl wie öffentlichen zu erlauben bereit waren, dennoch auf jeden Fall gegen das Äusserste gerettet werden müsse? Und wie hätte irgend jemand, der ihn

hochachtete und liebte, durch ein ſolches Wageſtück ihn da, wo, wer weiſs wie viele Tauſende, gegen Eines ſtunden, riskieren können? — Durch einen Betrug ohne Zweck das Leben und, was theurer als das Leben wäre, den Glauben an die Sache tauſendfach aufs Spiel zu ſezen, dies wäre die unbegreiflichſte Schlauheit, in welcher je die Myſterien einer geheimen Geſellſchaft ſich erſchöpft hätten. — „Es wäre alſo auch „ſehr unpaſſend, wenn man den gehäſſigen Namen „,Scheintod" [ſimulata mors] hier anbrächte. Vor gött„lichem und menſchlichem Gericht war Chriſtus geſtor„ben. Er hatte vollbracht, was er vollbringen ſollte „und ſeinen Geiſt den Händen Gottes übergeben [ani„mae magna prodigus!] ſein Leib ward begraben. „Mich dünkt an dieſem *Conſummatum eſt* können wir „uns begnügen und der Vorſehung überlaſſen, *wie* ſie „ihn erweckt habe. Ohne Zuthun der Menſchen ge„ſchah es gewiſs. — — Iſt nach der Behauptung der „Phyſiologen das Kriterion des Todes ſo ungewiſs, daſs „es nur in der äuſserſten Folge deſſelben, der würkli„chen Auflöſung des Körpers, ſich unwiderſprechlich „zeigt; ſo mögen die Phyſiologen das unter ſich ausma„chen. Uns ſagen die Apoſtel deutlich: Chriſtus habe „*die Verweſung nicht geſehen.* „Gott konnte es nicht „zugeben, daſs ſeinen Auserwälten die Verweſung nur „berührte." [Apg. 2, 26. ff.] . . . Iſt Tod die Löſung „des Bandes Leibes und der Seele, der Stillſtand und „das Aufhören ihrer den Leib belebenden Kräfte, ſo „ſprach Chriſtus: in deine Hände befehl ich meinen „Geiſt! Er verſchied, er athmete aus; . . Äuſserſt „kindiſch wäre es, den Apoſteln Vorwürfe zu machen, „daſs ſie die Semiotik nicht beſſer verſtanden, oder dem „Nikodemus, daſs er, ſtatt ſeiner Myrrhen und Aloen „bey hundert Pfunden, nicht lieber die Rettungsmittel „der heutigen Mediciniſchen Polizey angewandt habe. „— — Im vorigen Jarhundert, dem Streitjahrhundert „der Theologen, war zwiſchen 2. berühmten Facultä-

„ten ein Kampf geführt, ob nach dem Tode Jesu eine „locale Entfernung (διαςασις) der Seele vom Körper oder „eine Auflösung des Bandes zwischen Leib und Seele „(λυσις) vorgewaltet. Wortkämpfe dieser Art, im dun- „keln Schattenreich, in welchem keine Parthey gewe- „sen, werden hoffentlich nie wiederaufleben.“ Worte Herders in seinem: Von der Auferstehung, als Glauben, Geschichte und Lehre. (Riga 1794.) s. S. 173. ff.

Matth. XXVII, 51. τὸ καταπέτασμα *der Vorhang, Tapete* zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten Adytum des Tempels. Exod. 36, 35 — 38. 40, 21. 39, 34. An den Vorhang zwischen dem Vorhof und dem Heiligen ist h. wohl nicht zu denken. Derselbe hieng nicht ganz herab, sondern war etwas hinaufgezogen, so daſs er den Zugang ins Heilige nicht ganz bedeckte. Hebr. 9, 3. 6, 19. Archeol. 8, 3. 3. Salomo κατεπετασε ταυτας (januas sancti sanctorum) ὕφεσιν εξανθεςατοις εξ ὑακινθου κ. πορφυρας κ. κοκκινου πεποιημενοις . . κ. βυσσου. v. jüd. Kr. 5, 5. 4. προ δε τουτων (τ. θυρων) καταπετασμα ισομηκες· πεπλος ην Βαβυλωνιος ποικιλτος εξ ὑακινθου etc. κατεγεγραπτο δε ὁ πεπλος πασαν τ. ουρανιον θεωριαν, πλην (ausser) τ. ζωδιων. 5. το δ' ενδοτατω μερος εικοσι μεν πηχων . . διειργετο . . καταπετασματι προς το εξωθεν. Nach 7, 25. S. 980. lieſs Vespasian nach seinem Triumph die Gesezrolle και τα πορφυρα του σηκου καταπετασματα φυλαττειν εν τοις βασιλειοις zu Rom. Auch Philo beschreibt es de Vit. Mos. — Zerriſs dieser Vorhang durch die starke Erderschütterung, so muſs er, was ohnehin warsch. ist, unten und an den Seiten befestigt und angespannt gewesen seyn. Schekalim 8, 5. und Tamid f. 29. geben an: veli *crassitudo* est *palmus* . . in longitudine 40. in latitud. 20 cubitos habet. Cholin aber f. 90. be-

merkt nach Anführung eben dieſer Stelle: de tribus rebus ſapientes loquuntur *hyperbolice*, ſc. . . de velo inter ſanct. et ſanct. ſanctorum. — Hieron. in h. l. In Evangelio, cuius ſaepius facimus mentionem [ſec. Hebraeos] *ſuperliminare templi* infinitae magnitudinis fractum eſſe atque diviſum legimus. Sollte dieſe Discrepanz durch eine Verwechslung zwiſchen *velum* מָסָךְ (Exod. 40, 21.) und מַשְׁקוֹף *ſuperliminare* (Exod. 12, 7.) oder durch eine willkührliche Änderung der Tradition entſtanden ſeyn, inſofern man denken konnte, ein Gewölb oder Gebälk möchte eher, als ein Vorhang durch Erdſtöſse zerriſſen werden können, und daher το καταπετασμα als das *Gewölb oder Gebälk*, *von welchem der Vorhang herabhieng*, ſich deutete? Das ἀπὸ ἄνωθεν ἕως κάτω *von oben bis unten* iſt dieſer Deutung nicht günſtig. — Die chriſtliche Deutung über den zerriſſenen Vorhang vor dem Innerſten der Gotteswohnung lag ſehr nahe. „Nun iſt der unmittelbare Zutritt zu Gott, ohne Prieſter etc. jedem offen. Vgl. ſchon Hebr. 10, 20. 9, 8. σχίζεσθαι εἰς δύο *entzwey geriſſen werden*. Was man für Prodigien hieraus ziehen konnte, erſieht man aus J. v. jüd. Kr. 6, 5. 3. wo ſich, vor der Zerſtörung, ein eiſernes Tempelthor von ſelbſt geöfnet und ſogar die Stimme: μεταβαινωμεν εκειθεν gehört worden ſeyn ſoll; Erfolge, welche nach der Denkart der Zeit ſo bedeutſam ſchienen, daſs ſogar Tacit. Hiſt. 5, 13. ſie [vermehrt!] anführt: Evenere prodigia: . . expaſſae repente delubri fores et audita, humanâ major, vox: Excedere Deos. Simul ingens motus excedentium. ἡ γῆ *der Boden*. σείεσθαι *erſchüttert werden*. Erdbeben ſind in Paläſtina nicht ſelten. Pſ. 18, 8. Nahum 1, 6. πέτρα *Fels*. In Felſen waren *Grüfte*. Vs 60.

V. 52. μνημεῖον *Grabmahl*, *Gruft*. ἀνοίγεσθαι *geöfnet werden*, durch Riſſe der Felſen und des Bodens. Dieſer Erfolg wird öfters zugleich mit Erdbeben erwähnt. Ariſtid. in Rhod. p. 544. ανερριπτουτο οι-

κιαι κ. μνηματα ανεῤῥηγνυντο, πυργοι δε πυργοις ενεπιπτον. Xiphilin. in Nerva p. 185. σεισμος εξαισιος εγενετο, ωςε κ. δοκησιν παρασχειν, ὁτε ἡ γη πασα διαῤῥηγνυται κ. αἱ τ. πεφονευμένων ὑπ αυτοῦ ψυχαὶ πᾶσαν ἅμα επ αυτον αναθορρυουσι. Metamorph. 7, 204. Vivaque ſaxa ſuà convulſaque robora terra. Et ſylvas moveo, jubeoque tremiſcere montes et mugire ſolum *maneſque exire ſepulcris.* σώματα ἐγείρεσθαι *Leichname* belebt *auferſtehen.* κεκοιμημένος *entſchlummert* = geſtorben. ἅγιοι *Heilige, Gottesverehrer.* קדושים Pſ. 16, 3. Der Epilogus beym Buch *Hiob* in der Alex. und Theodotion ſcheint auch dieſen damals auferſteben zu laſſen: „γεγραπται δε (wo? etwa in einem Apocryphon vet. Teſt.?) αυτον παλιν αναςησεσθαι, μεθ ὡν ὁ Κρ:ς ανιςησιν.

V. 53. μετὰ τ. ἔγερσιν αὐτοῦ *nach ſeiner,* Jeſu, *Auferſtehung.* Dies giebt den Schlüſſel zur Begreiflichkeit dieſes Erfolgs. Durch Erſchütterung der Grufthölen konnte dieſer oder jener Leichnam verſchüttet werden. In andern Grufthölen alter Heiligen fand man, da ſie jezt zugänglich wurden, die Leichname nicht, weil ſie verwest waren. *Nachdem* (nicht vorher!) nun J. Auferſtehung unter den Chriſten und heimlich chriſtlichen Juden bekannt wurde, war natürlich alles voll von Auferſtehungsgedanken (nach *dieſem neuen* εγω ζω Jeſu, erwartete man auch Joh. 11, 25. 14, 19. das κ. ὑμεις ζησεσθε) und *jezt* ſah auch mancher in der heil Stadt dieſen oder jenen Heiligen der Vorzeit. *Folglich* waren deren Viele jezt auferſtanden. — Daſs ſie mit ihren Erſcheinungen bis nach der Auferſtehung J. gewartet hatten, war auch bald erklärt. Der Vorzug gebührte Ihm. — ἐμφανίζεσθαι *ſichtbar werden* J. D. Michaelis Anm „Man ſtelle ſich vor, wenn jemand, der uns gar nicht bekannt geweſen wäre, ſich uns zeigte und ſagte: er ſey Hiob, David, von den Todten auferſtanden! ob wir es glauben würden. Ich

dächte zu Göttingen würden wir ihn in das Collegium invitieren und da ſollte der Patriarch ein ſcharf Examen über ſeine Pſalmen etc. auszuſtehen haben." Matthäus aber ſpricht unſtreitig nur vom εμφανιζεσθαι in Viſionen, Träumen etc. Auch Juden haben dergl. Erwartungen. Bereſchit R. ſect. 96. f. 93. Cur Patriarchae tantopere deſiderarunt ſepeliri in terra ſancta? Reſp. Quia, qui in illa terra moriuntur, primi reviviſcent in diebus Meſſiae et annos Meſſiae comedent. Sohar Chadoſch f. 45. Der Meſſias werde kommen zur Zeit eines Jubeljahrs: et a clangore et ſonitu buccinarum evigilabunt Patres noſtri in medio ſpeluncae ויסתלקן ברוחא *et ſurgent in ſpiritu et venient ad nos.* ἁγία πόλις bey Matth. ein angewohnter Ausdruck. 4, 5. 27, 53. Apok. 11, 2. 21, 2.

V. 54. ἑκατόνταρχ. der wachhabende *Centurio.* Die Cohorten waren in Centurien getheilt. Von einem ſolchen zur Execution commandierten Centurio ſagt Seneca de Ira 1, 16. tunc *centurio ſupplicio praepoſitus* condere gladium jubet ſpeculatorem; damnatum ad Piſonem reducit, redditurus Praetori *innocentiam.* οἱ μετ᾽ αὐτοῦ *ſein Commando Soldaten.* Vs 36. τηρεῖν *bewachen.* Petron. III. miles, qui cruces *ſervabat*, ne quis ad ſepulturam corpora detraheret. τὰ γενόμενα *die übrigen Erfolge.* Mark. ſezt vornehmlich darauf viel: ὁτι οὑτω κραξας εξεπνευσεν .. Der Centurio ſah ein ſchnelles Hinſcheiden nachdem die Natur noch ſo viel Gewalt gezeigt hatte, für ein θειον an. φοβεῖσθαι *in Ehrfurcht verſezt werden.* Plutarch. in Cleomen. p. 823. οἱ το σωμα του Κλεομενους ανεςαυρωμενον παραφυλαττοντες, ειδον ευμεγεθη δρακοντα, τη κεφαλη περιπεπλεγμενον κ. αποκρυπτοντα το προσωπον, ὡςε μηδεν ορνεον επιπτασθαι σαρκοφαγον. Εκ δε τουτου δεισιδαιμονια προσέπεσε τῳ βασιλει κ. φοβος .. ὡς ανδρος θεοφιλους [Schlangen galten als Genien] κ. κρειττονος την φυσιν. Οἱ δε Αλεξανδρεις κ. προσετρεπον .. Ἡρωα

τον Κλεομενην καὶ θεῶν παῖδα προσαγορεύοντες. — Natürlich hatte der Centurio im allgem. auch davon gehört, dafs J. fich — fälfchlich — für einen Meffias, einen Gottesfohn ausgegeben haben folle und desw. hingerichtet werde. Jezt deutet er alles ungewöhnliche der verfloffenen Wacheftunden auf Jefus und fein Schlufs ift: αληθως — *Nicht fälfchlich* (wie die Juden Vs 40. 43. gefpottet hatten) mufs diefer Mann von fich behauptet haben, was er von feiner „Gottesfohnfchaft" behauptete. Auf der Stelle weifs wohl der Heyde noch nicht, in welchem Sinn J. fie behauptet hatte. Ohne Zweifel erkundigte er fich bald darnach. Viell. ward er fogar Chrift.

V. 55. ἦσαν ἐκεῖ *es waren* bis dahin *dort gewefen*, aus Liebe und aus Erwartung eines glücklichen Ausgangs. 26, 58. Luk. 24, 21. ἀπὸ μακρόθεν θεωρεῖν *von der Ferne zufchauen*, furchtfam unter andern Volkstruppen ftehend, wohl auch den graufenvollen Anblick lange auszuhalten unfähig. ἀκολουθεῖν *begleiten.* διακονοῦσαι f. bey Luk. 8, 2.

V. 56. μαγδαλ. f. bey Luk. 8, 3. I. Th. Ιακωβου κ. Ιωσ. f. bey Luk. 6, 16. ἡ μητ. τ. υἱ. Ζεβεδ. 20, 20. Statt Ἰωσῆ haben bey Mark. BDgr. L. 13. 69. Copt. Hier. bey Matth. aber D*L And. 4. Mt w. Copt. Aeth. Syr. p. in m. Vulg. It. Ἰώσητος, welches auch dadurch, dafs bey Mark. 1. Sax. Ιωσητος haben, beftättigt wird. Diefe *gräcifflerende* Endung, von alten Zeugen auch der occid. Rec. beftättigt, ift auffallend. Markus 6, 3. fteht Ἰωσῆ (als Genitiv von Ιωσῆς Matth. 13, 55.) aber auch mit der Variante Ἰώσητος in DL 13. 69. 124. Cdd ap. Erasm. et Wech. Copt. Sax. cant. verc. Dennoch hat das *hebraiz.* Ιωση den Charakter der Urfprünglichkeit. Welcher griech. Abfchreiber würde das gräciff. Ιωσητος in das hebraiz. Ιωση umgeändert haben?

Luk. XXIII, 26. ὡς ἀπήγαγον *da ſie ihn* das Kreuz tragend *ſchon abgeführt hatten*, aus dem Prätorium. ἐπιλαμβάνεσθαί τινος med. *ſich eines habhaft machen.* Gew. Γ. τοῦ vor ἐρχομένου gegen faſt al e Uncialcodd. und and. 20. ἀπ' ἀγροῦ *vom Feld.* מַחוּצָה *von auſserhalb der Stadt her.* Nicht als ob er (am Paſcha) dort Geſchäfte gehabt, oder als ob er ein eigenes Feld, groſs oder klein, beſeſſen. Es ſcheint, ungef. beym Thore fanden ſie J. äuſserſt erſchöpft. Zufällig kam gerade dieſer S. herein und ſo foderten ſie von ihm dieſen Frohndienſt. ἐπιτιθέναι *auflaſten.* ὁ σταυρὸς, ob hier blos der *lange Balken*, *crucile* cum *ſedili?* oder zugleich auch der *Queerbalken*, *antenna?* Richter de morte Serv. in cruce §. 6. „Geſtabat *pro more damnatorum* crucem, *transverſae trabi alligatus*, oblongam dorſo impoſitam trahens. War dieſes vorläufige Anbinden an den Queerbalken auch bey Verbrechern, nicht blos bey Sclaven, gewöhnlich? ὄπισθεν τοῦ Ἰ. *hinter J. her*, ſo daſs man ſah, wem es zugehörte.

V. 27. ἠκολούθει *es lief nach* . . Allmählich ward in Jeruſ. bey Jeſu Freunden bekannt, was mit ihm, ſeit ſie in voriger Nacht nach genoſſenem Paſchamal ruhig ſchliefen, vorgegangen war. Quinct. D. 274. Quoties *noxios crucifigimus*, *celeberimae eliguntur viae* [die frequenteſte Straſsen] ubi plurimi intueri, pl. commoveri hoc metu poſſint. καὶ γυναικῶν ſc. πλῆθος *auch ſogar von Frauen*, die im Orient nur bey ſeltenen, frohen oder traurigen, Feyerlichkeiten truppenweiſe öffentlich erſcheinen. κόπτεσθαι med. *ſich ſchlagen* mit den Händen. Gebärde der Leidtragenden. θρηνεῖν *mit Klagetönen bejammern.*

V. 28. στραφεὶς πρὸς αὐτὰς *ſich zu ihnen wendend.* θυγατέρες Ἱερουσ. *Einwohnerinnen von Jeruſ.* ἐπὶ *über*, *wegen.* Metamorph. 13, 464. Non mea

mors illi, verum ſua vita gemenda eſt. Jul. Capitol. de Antonino philos. Ridens res humanas, mortem autem contemnens ad amicos dixit: Quid me fletis et non magis de peſtilentia et communi morte cogitatis? Archaeol. 7, 87. σφας μεν αυτους δακρυουσιν, εκεινους δε μακαριζουσιν, ηδη την αθανατον ταξιν απολαμβανοντας.

V. 29. ἔρχονται ἡμέραι *es kommen Zeiten.* Der 31. Vs zeigt den Grund, woraus J. dieſes ſchloſs. Wenn eure HPrieſter etc. den Schuldloſeſten ſo weit bringen und ihrem hierarch. Deſpotismus opfern können, wie weit wird erſt ihre Gewaltthätigkeit allmählich ſich noch gegen andere ausdehnen. Die Bücher vom jud. Kr. ſind hierüber, wie ſehr einige wenige Partheyhäupter die Nation tyranniſirten und wie ſelbſt Jeruſalems Zerſtörung meiſt die Folge jener innern Zwietracht und Zelotenwut war, ein fortlaufender Commentar. ἐροῦσι *man wird ſagen und ſagen müſſen* μακάριος etc. *glücklich zu preiſen iſt* . . Der Orientale verwandelt conſtructiones implicitas in die darſtellendere abſolutas, welche mit *möglichen* Worten *redend einführen.* Sinn: Eltern werden an Kindern nichts als Unglück erleben. ϛεῖρα *eine kinderloſe, orba.* κοιλία h. *Muterleib.* γεννᾶν ſowohl *zeugen* als *gebähren.* μαϛὸς *Muterbruſt.* θηλάζειν *ſäugen.* Cic. Ep. Fam. 5, 16. Status noſtrae civitatis . . cum beatiſſimi ſint, qui liberos non ſuſceperunt, minus autem miſeri, qui his temporibus amiſerunt, quam ſi eosdem bonâ aut certe aliquâ republica perdidiſſent. Senec. Controv. 2, 5. Trahebantur matronae, rapiebantur virgines, nil tutum erat. Nulli feliciores erant, quam qui liberos non habebant.

V. 30. ἄρξονται λέγειν das Volk, theils gemishandelt von ſeinen Machthabern, theils um ihretwillen den Feinden zur Beute hingegeben wird, aber zu ſpät, ſehen, wie weit es gekommen iſt und *zu ſagen,* zu wünſchen, *anfangen:* Wenn doch lieber alles

über uns zusamenstürzte, wir mit einem mal unter den Ruinen begraben wären! *βουνὸς Hügel.* Jerusalem selbst lag auf mehreren Hügeln. *καλύπτειν zudecken*, damit man den Jammer nicht länger ansehen müsse. Aeneid. 12, 883. o quae satis ima dehiscat terra mihi . . Valer. Flacc. 7, 298. nec quo ferre fugam nec quo se vertere posset, prensa videt . rupta condi tellure premique jamdudum cupit et diras evadere voces. Jes. 2, 19. Hos. 10, 8.

V. 31. ὑγρὸν ξύλον *frisch..r, saftvoller Baum.* ξύλον = עץ Apok. 22, 2. ξηρὸς *ausgetrockne: zum Umhauen passend.* Jer. 25, 29. Ezech. 20, 47. 21, 3. 1 Petr. 4, 17. Sanhedr. f. 96. Hoc est, quod vulgo dicitur: si fuerint duo ligna arida (impii) et unum viride (pius) arida comburunt viride illud. τί γένηται; *was mag wohl geschehen?*

V. 32. ἕτεροι δύο *zwey andere* Männer, κακοῦργοι würklich *Uebelthäter.* ἀναιρεῖν *wegschaffen.* ἤγοντο (πρὸς τὸ) ἀναιρ.

V. 33. Gew. T. ἀπῆλθον. BCDLQ 33. 69. 124. 157. Mt x. Syr. Copt. Vulg. It. Syr. p. am Rd ἦλθον. Doch steht ἀπῆλθον h. in einer ungew. Bedeutung: *sie waren* von der Stadt *weg gekommen* bis etc. und die Entstehung des Worts durch einen Irrtum ist so wenig abzusehen, dass ἦλθον blos als Emendation erscheint. ἐπὶ τ. τοπ. *auf den Plaz.* Κρανίον *Schädel.* Lukas giebt blos die Übersezung des Namens, für Nichtpalästinenser schreibend. גלגלתא *Wirbel des Kopfs, Kopf.* ל vor ת verschwand in der Aussprache der *dialectus Hierosolymitana.* ὁ μὲν . . ὁ δὲ *dieser . . jener.* δεξιὰ . . ἀριστερὰ sc. μερη. — War es Zufall oder Absicht, dass J. in die Mitte kam?

V. 34. ἄφες αὐτοῖς sc. τουτο *lass ihnen*, den Soldaten, dieses *hingehen.* Xenoph. Cyrop. 3. ο τω

καλος καγαθος ην εκεινος, ὡς και ὁτι αποθνησκειν εμελλε, προσκαλεσας με ειπε· μητε συ, ω Τιγρανη, εφη, ὁτι αποκτενει με, χαλεπηνης τῳ πατρί. ου γαρ κακονοιᾳ τινι τουτο ποιει αλλ αγνοιᾳ. ὁποσα δε αγνοιᾳ ανθρωποι εξαμαρτανουσι, ταυτ' ακουσια παντα εγωγε νομιζω. Ovid. Heroid. 20, 187. veniam dabit *ignorantia culpae*. Die bloſse Execution der Befehle des Prätors konnte den Soldaten ohnehin nicht zur Laſt fallen. Aber auch dies, daſs ſie J. mit Spott behandelt hatten, als den ſchlimmſten in die Mitte ſtellten etc. denkt J. thun ſie, weil ſie mich nicht kennen und ſtirbt, wie Arrian. Epictet. 2, 25. ſagt: συγγνωμονικος ὡς προς αγνοουντας. Gew. T. εβαλον κληρον. A. 1. 131. Ev. 14. 26. Mt g. r. Syr. p. (hat den gew. T. am Rde) Slav. Vulg. Cdd It. Auguſt. ausdrückl.: κλήρους. Man dachte an Würfel und hielt mehrere für unentbehrlich. Allein κλῆρον βάλλειν *loſen* iſt die gewöhnliche Redensart. Man ſagt: *ſie zogen das Loos* ſtatt *Looſe.*

V. 35. εἱςήκει *es blieb ſtehen* ſ. Vs 27. πολυ πληθος τ. λαου. θεωρῶν *zuſchauend* theils unthätig theils thätig wider J. So *ſtaunt* die Menge bey Gewaltthaten der Machthhaber. ἐκμυκτηρίζειν *ausſpotten.* καὶ *ſogar.* οἱ ἄρχοντες ſc. του λαου. 23, 13. σὺν αὐτοῖς ein Zuſaz, welcher entſtanden zu ſeyn ſcheint, weil man καὶ vor αρχ. durch *auch* etc. überſezte. Da die Entſtehung dieſer Worte leicht erſichtlich iſt und doch BCDLQ 33. 47. 69. 157. Mt B. Syr. Perſ. p. Copt. Cdd It. die ſcheinbar nöthigen Worte *nicht haben*, ſo ſind ſie als Zuſaz zu erkennen, ungeachtet man auch an σὺν αὐτοῖς = σὺν ἑαυτοῖς *untereinander* denken könnte.

V. 36. 37. ἐμπαίζειν *verſpotten.* ὄξος προσφέροντες *Eſſig* Matth. Vs 48. *darbringend.* Luk. *meynte*, die Soldaten hätten den Eſſig gegeben und dabey geſpottet. Vgl. bey Matth. λέγοντες Luk. führt den

Sinn, nicht ipſa verba an. Dieſe, hätte er ſie erwogen, würde er nicht für röm. Soldaten paſſend gefunden haben.

V. 38. ἐπιγραφὴ *Aufſchrift.* γεγραμμένη haben BL Copt. *nicht.* Es ſchien in ἐπιγραφῃ zu ſtecken. Eher aber möchte mit ADQ Mt B. cant. ἐπιγεγραμμένη zu leſen ſeyn. Denn daſs die *Aufſchrift geſchrieben* war, iſt freylich otioſum. Aber daſs ſie war ἐπιγεγραμμ. ἐπ' αὐτῷ *oben angeſchrieben über ihn*, wird paſſend. γράμμασιν *mit Buchſtaben* und, verſteht ſich, auch *mit Worten* dieſer Sprachen. γραμμ. bis ἑβραϊκοῖς haben *nicht* BC*L Copt. verc. Warum? Die Sache iſt nach Joh. 19, 20. richtig. Auch ſind die Worte nicht die nämlichen wie bey Joh. und folglich nicht leicht für Gloſſem zu halten. — Man ſieht beyläufig, durch welche Sprachen man ſo ziemlich allgemein ſich verſtändlich machen konnte. — Joh. hat offenbar *ipſa verba* der Inſcription, Matth. Mark. und Luk. *nur den Sinn.* οὗτος haben C. colb. ἐςιν BL. verc. Wenigſtens ἐςιν ſcheint Zuſaz.

V. 39. εἷς *Einer.* Hierinn iſt Luk. beſſer unterrichtet als Matth. κρεμασθεὶς *aufgehenkt.* βλασφημεῖν *beleidigend anreden.* σώζειν *retten* vom Kreuz.

V. 40. ἐπιτιμᾶν gl. *etwas darauf ſezen* h. einen Vorwurf. φοβεῖσθαι τὸν θεὸν *Achtung vor Gott haben* und denken: afflicto non eſt addenda afflictio! ὅτι כי *da doch.* ἐν τῷ αὐτῷ κρίματι εἶναι *unter gleicher Verurteilung*, Beſtrafung, *ſeyn.* δικαίως *durch eine gerechte Sentenz.* ἄξια ὧν = ἄξια ἐκείνων, ἃ . . ἀπολαμβ. *hinnehmen.* ἄτοπος *ungeziemend, unſchicklich.* Apg. 28, 6. 2 Theſſ. 3, 2. Diogen. L. in Plat. 3, 93. οταν αποφαινη αυτον μηδεν αδικουντα μητε αλλο ἄτοπον πραττοντα το δη τοιουτο Απολογιαν καλου-

σι. J. war bekannt genug, bes. unter dem Volk, daſs wohl ein mancher der damals ſogen. *Sicarier* etc. welche zum Theil durch Römerhaſs und zelotiſchen Patriotismus Gott einen Dienſt zu thun glaubten und daher im übrigen ſehr rechtlich geſinnt ſeyn könnten, ihn wohl kennen mochte.

V. 42. μνᾶσθαι *ſich erinnern* h. zum Guten. κύρις haben *nicht* BDLM 15. 42. Copt. Syr. hieroſ. cant. verc. Orig. einm. Da μνησθητι, Κυρις, eine gewöhnliche Redensart war (ſ. Nehem.) und man den beſſern Schächer wohl gerne in wenigen Worten viel Gutes ſagen lieſs, ſo iſt die Auslaſſung ſo bedeutender Zeugen warſch. die urſpr. Leſeart. ἐρχεσθαι ἐν τῇ βασιλεια *kommen mit dem Reich* = die meſſian Theokratie herbey und einführen. Für den Meſſias hielt der warſch. um einer übereilten Freyheitsthat willen leidende jüd. Patriot den ihm ſonſt wohl bekannten Jeſus, viell. ſchon ſeit längerer Zeit, viell. erſt ſeit er von ſeinem heutigen Proceſs mehrere Umſtände, wie leicht möglich, gehört und vollends ſein ganzes Betragen im Leiden geſehen hatte. Nun hoft er auf die mit dem meſſian. Reich zugleich von den Juden erwartete Körperauferſtehung und bittet, daſs ihn der König, welcher doch gewiſs auch den Uſurpationen der Römer entgegen ſeyn müſste, *alsdann* als einen patriotiſchen Israeliten behandeln möge.

V. 43. J. antwortet: nicht erſt alsdann; ich ſehe in Dir einen Israeliten, welcher nach ſeiner Geſinnung ſogleich nach ſeinem Tode nicht im unglücklichen ſondern im beglückten Theil des Scheol zu ſeyn erwarten darf und mir dort ein willkommener Freund ſeyn ſoll. παράδεισος ſ. bey 16, 23. παραδεισος פרדס bedeutet überh. einen *nach morgenl. Art mit den hohen Bäumen bepflanzten, von Quellen oder Bächen erfriſchten Luſtgarten.* Hohesl. 4, 13. Kohel. 2, 5. Nehem.

Nehem. 2, 8. f. die Befchr. in Xenoph. Oeconomic. 8. Daher hiefs denn der גַּן עֵדֶן *Luftgarten*, in welchen man fich die erfte Menfchen verfezt dachte, *Paradies*. Und weil jeder religiöfe Volksglaube fich in Abficht auf die Zukunft um den Gedanken dreht, dafs die aus einem beffern Zuftand herausgefallene Menfchen wieder durch die Religion in denfelben zurückgeleitet würden, der Jude alfo feine „aurea aetas" unter den *Bildern des Luftgartens Adams* fich dachte (Berefchit R. 21, 7. et ejecit eum Deus ex horto Eden . . in hoc mundo, at non in mundo futuro) fo bedeutet drittens παραδεισος auch jenen *glückfeeligen Zuftand und Aufenthalt, in welchen die religiös guten Menfchen nach dem Tode kommen mufsten*. Vgl. vorzüglich das Effäifche Syftem bey Luk. 20, 27. S. 276—278. Ferner Targ. Kohel. 1, 15. qui defecit a lege et ftatutis in vita, non poteft *poft mortem annumerari juftis in horto Edenis*. ib. in Cant. 4. 12. in h. Ed. juftorum *animae intromittuntur per angelos*. Diefes Paradies gehörte nach Abot Eliezer III. unter die 7. *vor* derWelt erfchaffenen [d.h. imWeltplan beftimmten] Dinge: Lex, Gehenna, Eden, Thronus gloriae, Templum, Poenitentia et Nomen Meffiae. Nach Taanit f. 10. follte diefer Garten Eden 60 mal gröfser als die Erde, und die Gehenna 60 mal gröfser als das Land Eden feyn. — Es mufs reich ausgeftattet feyn. ib. Pf. 50, 10. Praeparavi juftis in horto Ed. animalia pura et bovem electum [collectiv] qui pafcitur quotidie in mille montibus. ib. Cant. 8, 2. Bibemus vinum vetus reconditum in uvis fuis a diebus, quib. creatus eft mundus [Vgl. Luk. 22, 18.] et ex malogranatis *fructibus, qui praeparati funt juftis in horto Edenis*. Dorthin drang denn der Tod nicht mehr. Midrafch Thillin ad 149, 5. Quoties in fcriptura reperitur *terra viventium*, antiqui *fapientes exponunt de horto Edenis* [futuro]. Chagiga in Kohel. 7, 15. Deus creavit juftos et impios. Singuli habent duas partes, unam in horto Ed. alteram in Gehenna. *Juftus innocens aufert partem*

ſuam et partem impii in horto Ed. Impius reus accipit et ſuam et alterius partem in Gehenna. Sogar ohne Tod kommen manche dahin. Maaſe Torah 9. *Angelus mortis* non dominatur in omnes. Sunt, qui dicunt, quosd. viventes intraſſe in Parad. . . . Cur evaſerunt angelum mortis? Enoch, quia fuit juſtus etc. Elieſer, ſervus Abrahami, fil. Chami, fil. Noachi, quia cum audiret maledicion. patris ſui, dedit ſe Abrahamo et fuit juſtus . . Sera, filia Aſeris, quia dixit Jacobo, Joſephum vivere; dixerat vero Jacob: Os quod mihi bonum nuncium affert de Joſepho, non guſtabit guſtum mortis; Hiram, rex Tyri, quia templ. aedificaverat et initio pius fuerat vivebatque in Paradiſo 1000 annos. Cum autem poſtea ſuperbiret ſeque Deum faceret, expulſus e paradiſo deſcendit in Gehennam etc. And. kamen in Viſionen dahin: Chagiga f. 14. Quatuor ingreſſi ſunt *paradiſum* per manus Dei. Gloſſa: non quod aſcenderint revera, ſed *videbatur ipſis ac ſi aſcendiſſent.* [Vgl. 2 Kor. 12, 4.] Auſser dieſem hoffte man, daſs von Gott beſ. geliebte Männer wohl einen andern mit ſich einführen könnten. Cetubot f. 103. Quo die Rabbi moriturus erat, venit vox de coelo: *qui praeſens aderit morienti Rabbi, ille intrabit in Paradiſum* . . . Obdormivit Joſe viditque lectum ſuum volantem in aëre dixitque: brevi praevenies me hic in Paradiſum. Dahin nun wünſcht und fleht jeder Jude ſogl. nach dem Tode zu kommen. Confeſſio Judaei aegroti: . . ſin vero mihi moriend. erit, *ſit mors mea expiatio omnium peccatorum meor.* . . . et *da portionem meam in horto Edenis* et *memento mei in ſeculo futuro, quod reconditum eſt juſtis.* Gerade wie Vs 42. μνησθητι etc. und hierauf die Antwort: du kommſt, wie ich ſelbſt, ins Paradies und folgl. künftig auch in die volle Seeligkeit des meſſian. Gottesreichs. Auch die Chriſten unterſchieden noch lange Paradies und Himmel. Tertullian. Apologetic. Si *Paradiſum* nominemus, *locum divinae amoenitatis intelligimus recipiendis ſanctorum ſpiritibus, non coelum.*

Origen. π. αρχ. 2, 11. 6. Methodius ap. Epiphan. haer. 64. Chryfoft. T. V. 7. fagt: den Manichäern fey Himmel und Paradies gleichbedeutend, nicht aber den Orthodoxen.

V. 44. ὡσεὶ ὥρα ἕκτη *ungefähr* zwifchen 12. und ἕως ὥρας ἐννάτης 3 *Uhr Nachmittags.*

V. 45. ἐσκοτίσθη ὁ ἥλιος *vor dem Dunkel war felbft die Sonne nicht zufehen.* f. b. Matth.

V. 46. Φωνεῖν *ausrufen.* Vgl. Pf. 31, 6. BWeish. 3, 1. πάτερ *du mir immer väterlicher Gott!* Gew. T. παραθήσομαι *ich will* gl. als ein Depofitum *niederlegen.* Dag. ABCKMPQ 33. 131. And. 11. Mt c. einm. x. Z*. *Juftin.* c. Tryph. Orig. PP. gr. παρατίθεμαι *ich werde* jezt *niedergelegt quoad* το πν. μου. Offenbar *a.* die fchwerere Lefeart nach der Conftruction und *b.* die, welche Jefu unwürdig fcheinen konnte, weil fie ihn *paffiv* von fich redend einführt. Auch *c.* die den andern zum Grund liegende. Einige näml. wie D. 1. 106. 209. And. 20. Mt c. einm. f. einm. r. Syr. Vulg. It. halfen fich durch Umänderung in das *activ* παρατιθημι; die fpätern Recenfionen in παραθησομαι. Denn nur diefe bleiben als Zeugen für παραθησ. übrig, *wenn*, wie zu vermuten, Cd *L.* deffen bey Wetft. nicht gedacht ift, mit Orig. ftimmt. εἰς τὰς χεῖράς σου *in deine Macht,* zum Schuz für diefen Übergang ins dunkle Land der Zukunft, *will ich* jezt, *meinem Geifte nach, übergeben feyn*, den Körper der Erde zurücklaffend. — ταῦτα εἰπὼν bald *nachdem er fo gefprochen hatte . .* ἐξέπνευσεν Syr. ܢܦܫܗ ܫܒܩ *liquit animam fuam, er hörte auf zu athmen* u. f. w. Von da an dauert die Periode des Sterbens fort bis zur wirklichen Verwefung. Man vgl. hier noch, mit allen bey Matth. angeführten, eine der Erläuterungen d. N. Ts von Carl Ge. Schufter in der Eichhorn. Biblioth. d. bibl. Litt. 9 Bd S. 1037. ff. „Medical Extracts etc. London Vol. II. When we

die *slowly*, the irritable principle of the muscles is exhausted in the struggles of death. If, *while in perfect health we are killed by a sudden blow, the irritable principle of the muscles survives the nervous system many hours or days*, the flesh trembles and *often we can reanimate the nervous system.* Götting. Anz. 1798. 142 St. — Reanimation eines im Herzen durchbohrten, καρδιοτρωτος, wäre — fährt Sch. S. 1050. fort — ein Factum *wider* die Geseze der Natur. Die Dogmatick selbst aber bestimmt sorgfältig genug, dafs die Wunder *nicht widernatürliche sondern nur übernatürliche Begebenheiten seyen.* Und dennoch waren hier manche der besten Dogmaticker recht geflissentlich darauf aus, ein *widernatürliches* sich und andern glaubhaft zu machen, meist aus zu grofsem Streiteifer, oder aus gutmütiger Selbsttäuschung, oder aus zu sanfter Hingebung in gewohnte, dunkle Jugendvorstellungen. Wollen wir aber nicht lieber hier, wie anderswo, den leisen Gang der Weisheit Gottes bewundern, die hier eine *Radicalzerstörung* des Lebensprincips zu *verhüten* und nachher im Verborgenen, aber im alten Einverständnifs mit der Natur so wundervoll zu würken wufste, dafs der, welcher sein Haupt neigte und verschied, es wieder aufrichten und leben konnte? Es ist hier von dem, was man gewöhnlich Ohnmacht nennt, nicht die Rede. Nein! J. war todt, würde auch würklich und immer todt geblieben seyn. Oder: die Grundkraft des Lebens, die (nach den medical extracts) ohne gewaltsame Verlezung der edleren Theile in einem jugendlich starken, durch keine langwierige Todeskrankheit verzehrten Körper, nicht sogleich vernichtet wird, war gl. in die innersten Receptacula zurückgewichen und würde da, wie ein dorrender Keim, ganz verdorrt, wie ein leztes Fünkchen ohne neue Nahrung allmälich ganz erloschen seyn, wenn nicht die Vorsehung für ihren Liebling auf unbekanntem Wege das gewürkt hätte, was sie bey andern durch bekannte Kunst und Menschenhände würken läfst. Wir können nicht

wiſſen . . ob und was etwa die friſche Kühlung der neuen Felſengrotte, das Ausräuchern derſelben mit dem ſtarkem, titillierendem Dufte (2 Chron 16, 14.) der zum Räuchern gewöhnl. Aloe (Warnekros hebr. Altert. S. 400.) das Umwinden des Leichnams mit adſtringierenden, erfriſchenden, reizenden Spezereyen. . . . was dieſes alles zur Reinigung und ſchnellern Heilung der Wunden, was es auf Nerven, Lebensgeiſt und Muskeln-Irritabilität gewürkt oder nicht gewürkt habe. Wir können nicht wiſſen, was die Erſchütterung des Bodens, war es nun durch Erdbeben oder durch Sturm, oder durch beydes zugleich, was die elektriſche Kraft des Feuerſtrahls, oder was andere geheime Kräfte aus der verborgenen Werkſtätte der Natur im verjährten Dienſte der Gottheit izt, allein oder in Gemeinſchaft, würken muſsten zur Wiederbelebung des groſsen Gottesgeſandten. Bey dieſem Nichtwiſſen ſowohl deſſen, wie ſtark oder ſchwach das Irritabilitätsprincip noch in J. Körper geweſen ſey, als deſſen, was für Reanimationsmittel, wie viele oder wenige, wie ſtarke oder ſchwache, zu ſeiner Wiedererweckung nöthig waren, iſt doch wohl *der* Glaube in jeder Hinſicht befriedigend und ſicher genug, daſs, *mit Ausſchluſs aller abſichtlichen Menſchenhülfe, ohne die damals nur der Gottheit bekannte Vorbereitungsanſtalten und Mitwürkungen* nie von einem „Jeſus redivivus" hätte die Rede ſeyn können. Übrigens mögen wir der GrabesNacht Jeſu mit der weiſen Reſignation des altägyptiſchen Iſispriеſters zurufen: „Kein Sterblicher hebt deinen Schleyer auf!"

V. 47. δοξάζειν τὸν θεὸν *Gottes Kraft* in etwas *anerkennen.* ὄντως *in der That*, nicht blos zum Schein, wie der Heuchler: omne forum quem ſpectat et omne tribunal quandocunque Deos vel porco vel bove placat. „Jane pater!" clare, clare cum dixit: „Apollo!" labra movet metuens audiri: „Pulcra Laverna! *da mihi, ſallere*, da, *juſto ſanctoque videri!*" Horat.

Epist. 1, 16. 57. δίκαιος *der recht hatte, schuldlos.* Ausdruck der Frau des Pilatus, den der Centurio gehört haben konnte. Matth. 27, 19.

V. 48. συμπαραγίνεσθαι *zugleich gegenwärtig seyn.* ἐπὶ τὴν θεωρίαν ταύτην *um zuzuschauen.* θεωρεῖν *betrachten.* τύπτειν στήθη *an die Brust schlagen* mit Bangigkeit. ἑαυτῶν haben *nicht* ABCDL. 1. 131. And. 4. Arm. cant. for. In andern variirt die Stellung. Kennzeichen eines Zusazes! ὑποστρέφειν *umkehren,* nach Jerus.

V. 49. οἱ γνωστοὶ αὐτοῦ *seine Bekannte.* Worte des Ps. 38, 11. συνακολουθεῖν *miteinander nachfolgen.* ὁρῶσαι sc. ἦσαν.

Mark. *XV*, 21. παράγειν sc. ἑαυτον *vorbeygehen.* Zufällig. πατὴρ Ἀλεξάνδρου κ. Ῥούφου als solcher war er dem Markus, persönlich oder durch diese Söhne? bekannt. Eines *Rufus* Muter hatte dem Paulus nach Röm. 16, 13. Mutertreue erwiesen. Wo? Verm. zu Jerus. selbst, wo P. als Rabbinenschüler von *frühen* Jahren an gewesen ist Apg. 22, 3. 25, 4. Ist dieser Rufus der nämliche? Alsdann muss er mit seiner Muter in der Zwischenzeit nach Rom gezogen seyn, wohin die Juden starkes Verkehr hatten. Mark. *wenn* er der ist, welcher Anfangs des Barnabas u. Paulus Begleiter gewesen Apg. 12, 12. 25. 13, 13. konnte noch vom Aufenthalt zu Jerus. her beyde Brüder kennen u. viell. um ihrer Muter u. des Apostels willen sie in seinem Evang. durch namentliche Aufführung ehren wollen. Ob er aber, nachdem er Apg. 13, 13. wieder nach Jerus. und alsdann mit Barnabas nach Cypern Apg. 15, 39. gegangen war — doch je wieder nach Antiochien gekommen oder für Antiochener geschrie-

ben habe, ist ganz ungewiſs. Sein Evang. könnte, da man auſser der Reiſe nach Cypern nichts mehr in dieſen Gegenden von ihm hört, ebenſowohl von ihm für Cypriſche Römer, dergl. Sergius war Apg. 13, 7. dieſer vormalige Liebhaber des *jüdiſchen* Theurgen, Barjeſus, war, verfaſst worden ſeyn. —

V. 22. φέρειν *hinbringen.* ἐπὶ Γολγ. τόπον da Mark. Golgatha blos einen *Ort*, *Plaz* nennt, ſo ſchloſs man, daſs es *nicht ein Hügel* geweſen ſey. Man kann hieraus nichts folgern, da *Plaz* immer eine generiſche Benennung bleibt. μεθερμηνεύειν *überſezen.*

V. 23. ἐδίδουν *man gab.* Wer? ſ. Matth. Auch mehrere h. bey Wetſt. angeführte rabb. Stellen ſind dafür, daſs der Trank Wohlthat ſeyn ſollte. Tanchuma p. 126. Si quis *reus erat lapidationis*, attulerunt ei *vinum bonum et generoſum* et bibendum dederunt, ne affligeretur (adeo) lapidatione. *Ita fecerunt omnibus, qui a Synedrio ad mortem damnabantur.* Auch exeunti, ut capite plectatur .. *ut abriperetur intellectus ejus.* Dazu konnte οἶνος ἐσμυρνισμένος ſogenannter *Myrrhenwein, Wein, in welchem Myrrhen aufgelöst waren,* dienen. Athenaeus XI. p. 464. σμύρνης κ. σχινου κ. των τοιουτων εις το ὑδωρ εμβληθεντων ἕψονται και παραχεοντων εἰς τὸν οἶνον ἧττονα, μεθυσκουσιν. Solche Getränke konnten *ſogar den Tod befördern.* Galen. de facult. med. Simplic. V. ἡ σμυρνα κ. ὁ ςοραξ κ. ὁ κροκος .. ει μεν πλειω ποθειη, τα μεν εκμαινει, τα δε θανατον επιφερει. Theophraſt. de odorib. και των οινων τισι τοιαυτα μιγνυντες ὥσπερ κεντρον εμποιουσιν. Εςι δε μεν σμυρνα θερμη, κ. δηκτικη μετα ςυψεως, εχει δε και πικριαν. — J. ουκ ελαβεν. Er wollte weder betäubt ſeyn, noch ſeinen Tod beſchleunigen. (Plin. H. N. 14, 15. führt an: lautiſſima ap. priſcos vina erant myrrhae odore condita. Dies waren aber Weine, welche von Natur einen Myrrhengeſchmack hatten.)

V. 24. Gew. T. διεμέριζον. Die beſten und meiſten Codd. διαμερίζονται. τίς τί ἄρῃ *wer etwas davon trüge.*

V. 25. ἦν . . ὥρα τρίτη. Nur Syr. p. am Rd und Aeth. haben ἕκτη. Joh. 19, 14. läſst Jeſu Todesurteil von Pilatus „ungef. um die ſechste Stunde“ fällen (nach den meiſten und zugl. am mindeſten forſchenden, folgl. zu Änderungen am wenigſten geneigten Zeugen) — Nicht nur Matth. Vs 45. und Luk. Vs 44. *ſondern auch Mark. ſelbſt* beobachten alsdann zwiſchen ὥρα ἕκτῃ und ἐννάτῃ eine groſse Verfinſterung der Luft. Bey dieſer lezten Angabe gebraucht Mark. offenbar die *Jüdiſche* Stundenrechnung, wie die andern. Sollte er aber hier dennoch nicht Vs 25. *nach der römiſchen* ſprechen, ſo, daſs die Stunde, da nach ihm J. ſchon gekreuzigt war, doch ungefähr der neunten *jüd.* Stunde gleich wäre und jener Verfinſterung etwa ſchon ein paar Stunden vor der Kreuzigung angefangen haben möchte? Hatte er ſich etwa *zu Jeruſ. bey einem Römer* darüber erkundigt und ſchrieb im Vs 25. aus deſſen Munde nach *röm.* Zeitbeſtimmung, alsdann aber doch Vs 33. nach Matth. und Luk. und ihrer jüdiſchen Stundenzahl, ohne an die hieraus entſtehende Undeutlichkeit zu denken? ἐςαύρωσαν *ſie hatten ihn gekreuzigt* und looſeten jezt ſchon um ſeine Kleider, gegen 3 Uhr römiſcher, oder 9 Uhr jüdiſcher Rechnung Nachmittags.

V. 28. Dieſen Vs haben *nicht* ABCD 142. 157. And. 7. Ev. 13. Mt BH. c. einm. f. zweim. i. n. 12. 14. 17. Slav. 2. cant. Dag. iſt er ſchon bey Orig. und Euſeb. und nach Luk. 22, 37. hatte J. jene Stelle aus Jeſ. 53, 12. am Abend vorher würklich auf ſich angewendet. (Alex. κ. εν τοις ανομοις ελογισθη.) Da aber *a.* gerade dieſer Anlaſs erklärbar macht, wie Vs 28. als *Zuſaz* entſtehen konnte, da *b.* gar nicht erklärbar iſt, wie dieſer Vs wenn er urſpr. war, in ſo bedeutenden

Auctoritäten ausgelaſſen, wohl aber *c.* wie er hinzugefügt werden konnte, beſ. da man ſ. Matth. Vs 35. ſo gerne Anſpielungen auf das A. T. einrückte, ſo ſcheint er h. *unächt.* ἄνομος פּוֹשֵׁעַ *Maleficant.*

V. 29. οὐὰ *vah*, nicht *wehe*, ſondern *he!* Ein Zuruf der Freude und Verwunderung. ſ. Franc. Bernhardin. Ferrar. de acclamationib. veterum L. 3, 15. Eſth. R. 1, 1. ſi juſti accipiunt magnitudinem, gaudium eſt in mundo, *Vah! Vah!* quando impii, *vae* et gemitus. Ter. Andr. III, 4. 10. vah, conſilium callidum.

V. 31. Nach ὁμοίως gew. T. δὲ gegen AC*DEG KLPS. and. 59. etc.

V. 32. ὁ χριςὸς, ὁ βασ. τοῦ Ισρ. *dieſer zum Thron geſalbte, dieſer iſr. König.* Nach πιςευσωμεν haben αὐτῷ DFGHP. and. 53. Mt BHV** And. 9. Arm. Slav. Cdd It. Noch and. variieren durch εν αυτω, επ α., εις α. etc. Zuſaz aus Matth. — οἱ συνεςαυρωμένοι, unrichtig nach Matth. Zu wundern iſt's, daſs Mark. die Unrichtigkeit nicht nach Luk. verbeſſerte.

V. 33. ſ. bey Vs 25.

V. 34. ἐλωΐ = אֱלָהִי Galiläiſche Ausſprache eines chald. Worts, auch in der Alex. BRicht. 5, 5. εἰς τί *bis in welche Leiden hinein* haſt du mich wie hülflos ſinken laſſen.

V. 36. γεμίσας . . ὄξους *füllend mit* kühlendem *Eſſig.* λέγων· ἄφετε *ſagend: laſst mich dies thun* = ihm eine Erquickung reichen, damit er längere Zeit gewinne, ob etwa Elias etc. Nach Matth. wollten die Andern dieſen Tränkenden abhalten. Mark. giebt an, wie er ſich ausgeredet habe. καθαιρεῖν *herabnehmen.*

V. 37. ἀφεὶς φωνὴν μεγ. gl. unwillkührlich *von ſich gebend einen lauten Ausruf.* ἐξέπν. Plutarch. de Deo Socrat. p. 597. τους αλλους ασπασαμενος ἅμα ἵλεως εξεπνευσε. Doch wird ἐκπνεύειν auch von Gemordeten geſagt. Sophocl. Ajax. 1045. ω ταλας, ὑφ οὑ φονεως ἐξέπνευσας;

V. 39. ἐξ ἐναντίας ἀυτοῦ *Jeſu gegenüber* ihn genau betrachtend. οὕτως κράξας ſ. b. Matth. J. D. Michaelis Anm. Daſs ein Gekreuzigter ſo frühe und mit groſsem Geſchrey, alſo mit vollen [?] Kräften ſtirbt, iſt unerhört. Aufs frühеſte pflegte er am 3. Tage zu ſterben, bisw. bis zum 7. zu leben. Ein röm. Officier wuſste dies, da bey der unter den Römern ſo gew. abſcheulichen Kreuzesſtrafe Militärperſonen zu thun hatten. Er ſah alſo den ſchnellen Tod für eine augenſcheinliche Hülfe der Gottheit an, und um ſo mehr, wenn er Luk. 23, 46. Vater etc. verſtand. υἱὸς ἦν θεοῦ nicht ὁ υἱ. ſondern allgemeiner, wie ein Römer es denken konnte: *der Götterſöhne, der Heroen Einer.*

V. 40. Ἰακώβου τ. μικροῦ *des kleinen*, an Statur? oder *des jüngeren?* in Vergleichung mit Jacobus, des Johannes Bruder. ſ. bey Luk. 6, 16. Variante Ιωσητος ſ. bey Matth. Σαλώμη die Muter der Zebedäiden. Matth. 27, 56.

V. 41. αἳ haben *nicht* ACL 127* 142* 157. And. 2. Goth. Vulg. Viell. nur zufällig wegen des folg. και ausgefallen. In der Majuskelſchrift und in den älteren Codd. wo die Worte oft aneinander hiengen, iſt dieſer Zufall leichter. Fehlt es aber mit Recht, ſo muſs nach αυτῳ keine gröſsere Interpunction ſtehen. Der Sinn iſt alsdann: Und, da er in G. war, hatten, um ihm Dienſte zu leiſten ihn begleitet *auch viele andere*, welche jezt mit ihm nach Jeruſ. heraufgereist

waren.“ So wäre das vorhergeh. ἐν αἷς etc. erläutert. Das αἷ ſcheint würklich von ſolchen, welche an dieſe Conſtruktion nicht dachten, eingeſchoben zu ſeyn.

CXXI. Abſchnitt.

Matthäus XXVII, 57—61. Markus XV, 42—47. Lukas XXIII, 54—56. Vgl. Joh. XIX, 38—41.

Ein angeſehener, bis dahin unbekannter Freund Jeſu, nach Luk. ein würkliches Mitglied des Synedriums, faſst aus dem Tode Jeſu (So iſt das Blut der Märtyrer der Saame der Kirche!) den Muth, öffentlich als ſein Lehranhänger aufzutretten, der Römer Gewohnheit, daſs Leichname der Hingerichteten vor Feſttagen abgenommen und ihren Freunden überlaſſen wurden, zu benuzen und ſeine Pietät gegen den groſsen Lehrer in dem Augenblick, wo ein grauſames Schickſal ihm entſchieden Unrecht zu geben ſchien, durch Vorbereitungen einer koſtbaren und ehrenvollen Beſtattung in ſeiner eigenen, neuen Gruft zu beweiſen. Welch ein feſter Blick, die „wahre Gröſse Jeſu“ ſelbſt in ſeinem tiefſten Unglück zu entdecken; welche Seelenſtärke, über all die Bedenklichkeiten, wie ein „ehrwürdiges Mitglied des heiligen Collegiums“ ſich mit einem von den „Vätern des Volks“ verurteilten, Gehenkten und daher doppelt verabſcheuten Galiläer abgeben und ſeine ſelbſtbereitete Gruft zum bleibenden Monument machen möge, zu der Zuverſicht, daſs die Schäzung des würdigſten Menſchen und ſeiner göttlichen Abſichten nicht vom Ausſchlag auf der Wage des Glücks und Unglücks abhange, ſich zu erheben! Niemand in der Geſchichte Jeſu zeigt mehr edle Standhaftigkeit für das Gute und Wahre, als dieſer bis dahin verborgene Arimathäer. Wer es vermag, Ehre und Ruhe in Gefahr zu ſezen, um der Weisheit und Tugend im erſten Moment, wo ſie der höh-

nendste Ausgang hochgespannter Erwartungen mit seinem Schandmantel auf ewig bedeckt zu haben scheint, selbst in einer entbehrlich scheinenden Achtungsbezeugung das Opfer herzlicher Gefühle nicht zu entziehen, — der mag mit diesem Charakter aus jener auch für die Psychologie so merkwürdigen Leidensgeschichte des vom Kreuzesgalgen dennoch zur bleibenden Verehrung ächter Menschenschäzer durchdrängenden Jesu wetteifern.

Pilatus wundert sich über den baldigen Tod Jesu, läſst sich darüber Rapport erstatten (Mark.) und schenkt (εδωρησατο Mark.) dem Bittenden den Leichnam des justizmörderisch hingerichteten. Was muſste Pil. auch jezt wieder von dem Manne denken, der im ganzen Verhör einen so unwiderstehlichen Eindruck auf ihn gemacht hatte. „Was muſs der den Seinigen gewesen seyn, dessen schimpflichster Tod ihm neue, angesehenere Freunde ins Leben erweckte".

Joseph hatte den ersten Schritt gethan; auch der wichtige (Joh. 7, 50.) pharisäische Rabbine, Nicodemus, tritt wie ein durch Jesu Tod neu belebter hinzu. Joh. 19, 39.

Da der mit dem Abend eintrettende Sabbatsanfang sie an der vollen Bestattung hindert (welcher warsch. eine Leichenöfnung und Absonderung der verweslichsten Theile vorhergegangen seyn würde) so thun sie durch geruchreiche Umschläge ihr möglichstes, um alle Fäulniſs inzwischen abzuhalten. Eine neue, in Stein gehauene Gruft (in dieser Grotte war keine Verwechslung des Körpers, keine Beschädigung von Hyänen und Schakalen möglich) nahm den Gemarterten in stiller Ruhe auf. Treue Anhängerinnen Jesu hatten ihn vorläufig noch blos auf den Boden niederlegen gesehen. Der gewöhnliche wälzbare Stein wurde in die Öfnung eingefügt und mit dem Entschluſs, nach dem Sabbat die Einbalsamierung zur möglichstlangen Erhaltung der geliebten Überreste zu vollenden, gehen die Andächtigen zu ihrer Sabbatfeyer über.

Matth XXVII,	Mark. XV,	Luk. XXIII,	
57 Ὀψίας δὲ γενομένης,	42 Καὶ ἤδη ὀψίας γενομένης, ἐπεὶ ἦν Παρασκευὴ, ὅ ἐςι προσάββατον·	54 Καὶ ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ· [καὶ] σάββατον ἐπέφωσκε....	
ἦλθεν ἄνθρωπος πλούσιος, ἀπὸ Ἀριμαθαίας, τοὔνομα Ἰωσὴφ, ὃς καὶ αὐτὸς ἐμαθήτευσε τῷ Ἰη- 58 σοῦ. Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	43 ἐλθὼν Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, εὐσχήμων βουλευτὴς, ὃς καὶ αὐτὸς ἦν προσδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ, τολμήσας εἰςῆλθε πρὸς Πιλάτον, καὶ ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ. 44 Ὁ δὲ Πιλάτος ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέ-	50 Καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσὴφ, βουλευτὴς* (ὑπάρχων ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαι- 51 ος οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν!) ἀπὸ Ἀριμαθαίας, πόλεως τῶν Ἰουδαίων· ὃς [καὶ] προσεδέχετο καὶ αὐ-	Joh. XIX, 38 Μετὰ δὲ ταῦτα ἠρώτησε τὸν Πιλάτον ὁ Ἰωσὴφ ὁ ἀπὸ Ἀριμαθαίας, (ὢν μαθητὴς τοῦ Ἰησοῦ, κεκρυμμένος δὲ διὰ τὸν φόβον τῶν Ἰουδαίων·) ἵνα ἄρῃ τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ·

	θηκε·	τὸς τὴν βασιλείαν τοῦ Θεοῦ.	
		52 Οὗτος προσελθὼν τῷ Πιλάτῳ, ᾐτήσατο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.	καὶ ἐπέτρεψεν ὁ Πιλάτος. ἦλθεν οὖν καὶ ἦρε τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ.
τότε ὁ Πιλάτος ἐκέλευσεν ἀποδοθῆναι τὸ σῶμα.	καὶ προσκαλεσάμενος τὸν Κεντυρίωνα, ἐπηρώτησεν αὐτόν, εἰ πάλαι ἀπέθανε. 45 Καὶ γνοὺς ἀπὸ τοῦ Κεντυρίωνος, ἐδωρήσατο τὸ σῶμα τῷ Ἰωσήφ.		
			39 Ἦλθε δὲ καὶ Νικόδημος, ὁ ἐλθὼν πρὸς τὸν Ἰησοῦν νυκτὸς τὸ πρῶτον, φέρων μίγμα σμύρνης καὶ ἀλώης ὡς λίτρας ἑκατόν.
59 Καὶ λαβὼν τὸ σῶμα ὁ Ἰω-	46 Καὶ ἀγοράσας σινδόνα, καὶ καθελὼν	53 Καὶ καθελὼν αὐτὸ ἐνετύλιξεν	40 Ἔλαβον οὖν τὸ σῶμα τοῦ Ἰη-

σὴφ, ἐνε- τύλιξεν αὐ- τὸ [σινδόνι καθαρᾷ. 60 Καὶ ἔθη- κεν αὐτὸ ἐν τῷ καινῷ αὐτοῦ μνη- μείῳ, ὃ ἐ- λατόμησεν ἐν τῇ πέ- τρᾳ. Καὶ προσκυλί- σας λίθον μέγαν τῇ θύρᾳ τοῦ μνημείου, ἀπῆλθεν.	αὐτὸν, ἐνεί- λησε τῇ σιν- δόνι. Καὶ κατέθηκεν αὐτὸν ἐν μνημείῳ, ὃ ἦν λελατο- μημένον ἐκ πέτρας. Καὶ προσεκύλι- σε λίθον ἐ- πὶ τὴν θύ- ραν τοῦ μνημείου.	αὐτὸ σινδό- νι. Καὶ ἔ- θηκεν αὐτὸ ἐν μνήματι λαξευτῷ, οὗ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐ- δεὶς κείμε- 54 νος. . .	σοῦ, καὶ ἔδησαν αὐ- τὸ ἐν ὀθονί- οις μετὰ τῶν ἀρω- μάτων· κα- θὼς ἔθος ἐςὶ τοῖς Ἰουδαίοις ἐνταφιά- ζειν. 41 Ἦν δὲ ἐν τῷ τόπῳ, ὅπου ἐςαυ- ρώθη, κῆ- πος, καὶ ἐν τῷ κήπῳ μνημεῖον καινὸν, ἐν ᾧ οὐδέπω οὐδεὶς 42 ἐτέθη. Ἐκεῖ οὖν, διὰ τὴν παρασκευὴν τῶν Ἰουδαίων, ὅτι ἐγγὺς ἦν τὸ μνημεῖον, ἔθη- καν τὸν Ἰησοῦν.
61 Ἦν δὲ ἐκεῖ Μαρία ἡ Μαγδαλη-	47 Ἡ δὲ Μα- ρία ἡ Μαγ- δαληνὴ καὶ	55 Κατακο- λουθήσα-] σαι δὲ αἱ γυναῖ-	

νη καὶ ἡ ἄλλη Μαρία· καθήμεναι ἀπέναντι τοῦ τάφου.	Μαρία Ἰωσῆ ἐθεώρουν, ποῦ τίθεται.	κες, αἵτινες ἦσαν συνεληλυθυῖαι αὐτῷ ἐκ τῆς Γαλιλαίας, ἐθεάσαντο τὸ μνημεῖον, καὶ ὡς ἐτέθη τὸ σῶμα αὐ-

56 τοῦ. Ὑποστρέψασαι δὲ ἡτοίμασαν ἀρώματα καὶ μύρα· καὶ τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν κατὰ τὴν ἐντολήν.

Matth. XXVII, 37. ὀψίας γενομένης h. *da es Abend zu werden begann.* πλούσιος *reich.* ἀπὸ Ἀριμαθαίας = ὁ απο Αριμαθαιας f. Mark. *von Ramathaim gebürtig.* Jüdifche Sitte, den Geburtsort dem Namen oft beyzufügen. Dafs Jofeph noch zu Ramath. wohnte, von da zur Seffion nach Jeruf. hereingekommen fey, Arimath. alfo fehr nahe feyn müffe, find Folgerungen, welche, fobald man an jene Sitte denkt, wegfallen. Das A ift zur Erleichterung der Ausfprache vorgefezt. Die Endung *αια* läfst nicht zu, dafs das correfpondierende hebr. Wort eher רָמָה (Matth. 2, 18.) als רָמָתַיִם fey. Das leztere, *Ramathaim Zophim* (das doppelte Ramah, eine Wächterftadt) genannt 1 Sam. 1, 1. war als Samuels Vaterftadt bekannt. Sie heifst 1 Makk. 2, 34. Ραμαθεμ und war nach 1 Makk. 11, 34. und Archaeol. 13, 8. von Samarien an Judäa gekommen; daher fie Luk. πολις Ἰουδαίων nennt, ungeachtet fie auf dem Gebirge Ephraim lag. — Mit der feit 870 in den Itinerariis terrae fanctae auch bey oriental. Geographen als caput (ܪܡܠܐ) Paläftinae vorkommenden Stadt Ramla ift Αριμαθαια

μαθαια auf keinen Fall (wie bey Wetſt. geſchieht) zu verwechſeln. Wenn dieſe gleich von Unkennern auch Rama, Ramath, geſchrieben wird, ſo iſt doch Ramla ein ganz anderer Name. ſ. beſ. Reland. — Euſeb. in Onomaſt. ed. Bonfrer. Αρμαθεμ σειΦα πολις . . Σαμουηλ. κειται . . πλησιον Διοσπόλεως· όθεν ην ΙωσηΦ, εν Ευαγγελιοις, απο Αριμαθαιας. ib. Hieron. *Armatha Sophim* . , *in regione Tamnitica juxta Diospolin* etc. τοὔνομα = τὸ ὄνομα ſc. ἦν *der Name* deſſelben war . . καὶ αὐτὸς *ſogar ſelbſt*, ungeachtet er ein reicher und angeſehener Mann war. μαθητεύειν h. paſſiv, *Lehrſchüler ſeyn*. Plutarch. x. Orat. p. 832. ΑντιΦων μαθητεύσας τῳ πατρι. de Iſocrate. εμαθητευσε δ' αυτῳ κ. Θεοπομπος. p. 480. μηδε μαθητευσαι τισι τον Αισχινην. Anderswo activ. 28. 19. Euſtath. in Iliad. α. p. 34. μαθητευθεις ιατρῳ τῳ Χειρωνι.

V. 58. προσελθὼν ſelbſt *hingehend*. αἰτεῖσθαι med. *für ſich erbitten*. Warſch. wäre J. auſserdem mit den andern Miſſethätern verſcharrt worden. σῶμα h. *Leichnam*. — Nach Devt. 21, 23. Vgl. Joſ. 10, 27. ſollten die Juden die Gehenkten nicht über Nacht hangen laſſen. Dies wurde auf die Gekreuzigten übergetragen und *die Juden ſelbſt* Joh. 19, 31. (*nicht Jeſu Jünger*) intercedierten *zuerſt* bey Pilatus für Anſtalten, die Leichname vor dem Sabbat, welcher, weil er in die Paſchawoche fiel, doppelt feyerlich gehalten wurde, abnehmen zu können. Die Römer gaben hierinn den jüdiſchen Geſezvorſchriften, welche ſie bis nach Tiberius Tod überh. nicht zu ſtören pflegten, nach, da auch ſie ſelbſt vor Geburtsfeſten ihrer Regenten etc. die Gekreuzigten wegzuſchaffen pflegten. Philo in Flacc. p. 756. ed. Colon. ηδη τινας οιδα τ. ανεσκολοπισμενων μελλουσης ενιςασθαι τοιαυτης εκεχειριας [γενεθλιων των Σεβαςων] καθαιρεθεντας κ. τοις συγγενέσιν, ἐπὶ τῷ ταΦῆς ἀξιωθῆναι κ. τυχεῖν τῶν νενομισμένων, αποδοθεντας . . . ὁ δε [Flaccus, praetor] ου τετελευτηκοτας επι ςαυρων καθαιρειν, ζωντας

δε ανασκολοπιζεσθαι προσεταττεν, οἱς αμνηςιαν επ ολιγον, ου την εις ἁπαν, ὁ καιρος [die Feſtzeit ſonſt] εδιδου προς ὑπερθεσιν τιμωριας, ουκ αφεσιν παντελη. Και ταυτ' ειργαζετο μετα το πληγαις αικισασθαι εν μεσω τω θεατρω κ. πυρι κ. σιδηρω βασανισαι. Και ἡ θεα διανενεμητο. Τα μεν γαρ πρωτα των θεαματων, αχρι τρίτης ὡρας ἡ τεταρτης εξ ἑωθινου, ταυτα ην· "Ιουδαιοι μαςιγουμενοι, κρεμαμενοι, τροχιζόμενοι, καταδικαζομενοι, δια μεσης της ορχηςρας απαγομενοι την (ſc. ὁδον) επι θανατω". Τα δε μετα την καλην ταυτην επιδειξιν· "Και ορχηςαι κ. μιμοι κ. αυληται κ. ὁσα αλλα σκηνικων αγυρματα αγωνων". Sonſt durften ſich die Bekannte oder Verwandte um die Leichname melden. Quintilian. Declam. VI. cruces ſucciduntur, percuſſos ſepeliri carnifex non vetat. Ulpian. XLVIII, 24, 1. ff. de Cadav. punit. Corpora eorum, qui capite plectuntur, cognatis neganda non ſunt. Et id ſe obſervaſſe *D. Auguſtus* etiam *L. X. de vita ſua* ſcribit. Dies thaten die Juden um ſo eifriger, weil ſie *das Begraben der Todten ſehr für Pflicht hielten.* Tobias 1, 20 — 2, 10. v. jüd. Kr. 4, 5. 2. Ιουδαιων τοσαυτην περι τας ταφας προνοιαν ποιουμενων, ὡςε κ. τους εκ καταδικης ανεςαυρωμενους προ δυντος ἡλιου καθελειν κ. θαπτειν. Das Begehren des Arimathaeers war daher überhaupthin nichts ungewöhnliches. Aber daſs *Er*, der Beyſizer des Sanhedrin, *gegen einen dort ſogar als Volksbetrüger Verurteilten* dieſe Pietät und *mit ſolcher Auszeichnung* bewies, dieſes charakteriſiert den Mann, deſſen Kopf und Herz in feſter Harmonie waren. ἀποδιδόναι *hingeben.*

V. 59. ἐντυλίσσειν *einwickeln.* σινδὼν Mark. 14, 41. Herodot. 2, 86. Die Ägyptier λουσαντες τον νεκρον κατειλλησσουσι παν αυτου το σωμα σινδονος βυσσινης τελαμωσι κατατετμημενοις [langen Streifen von *Byſſus, Flachsleinwand mit Baumwolle gemiſcht*, welche auch einige Friction hervorbringen kann.]

V. 60. καινὸν μνημεῖον αὐτοῦ *neue* keinen andern Leichnam enthaltende *ihm eigene* folgl. sehr wehrte *Grufthöhle.* Aus einer *Grabhöle* geht auch Lazarus zum Leben hervor Joh. 11, 38. Die gespannte Luft einer solchen, mit einem Stein verschlossenen Grotte, wurde bald von den Wohlgerüchen der Spezereyen erfüllt. — λατομεῖν ἐν τῇ πέτρᾳ *in dem* dortigen *Felsen* seines Gartens *einhauen lassen.* Orig. ctra Cels. 2. p. 103. εν μνημειω καινω υφεστωτι ουκ εκ λογαδων λιθων οικοδομηθεντι κ. τ. ἑνωσιν ου φυσικην εχοντι αλλ εν μια κ. δι ὁλων ἡνωμενη [folgl. *nicht leicht* durch geheime Öfnungen zugänglichen] πετρα λατομικη κ. λαξευτη. — J. D. Michaelis bemerkt richtig, daſs der oft berichtigende Joh. 19, 41. 42. von dieser Gruft mehr wie von einer fremden rede, die nur wegen der Nähe gewählt worden sey. Viell. wurde Garten und Gruft erst nachher Josephs Eigentum und war h. fürs erste nur geborgt. Einwohner von Arimathaea aber war Joseph auf keinen Fall. — προσκυλίειν *hinzuwälzen.* λίθος μέγας *grosser Stein.* Ein solcher scheint nicht viereckigt, sondern nach der Länge abgerundet und wälzbar gewesen zu seyn. Er hieſs גולל *Walze* Sanhedr. f. 47. 2. a quon. tempore luctus incipit? Ex quo clauditur sepulcrum imposito גולל. Auch in tr. Oholot c. 2. §. 4. wo die Glosse sagt, daſs der Golal von Stein, wohl auch von Holz seyn konnte. — θύρα *Thüre*, eine niedere. ἀπῆλθεν „non sperans ea, quae mox erant futura." Bengel. in Gnom.

V. 61. S. bey Vs 55. καθημέναι ἀπέναντι τοῦ τάφου *sizend* jezt nicht Hand anlegend *bey dem Grabe.* Die Einwicklung geschah warsch. noch ausserhalb des Grabes. Hier sahen, während die Männer sie verrichteten, die Frauen zu. Man muſs h. nicht unnöthigerweise Rücksichten der Schamhaftigkeit einmischen. An der völligen Einbalsamierung wollten ja diese Frauen selbst nach dem Sabbat Theil nehmen.

Luk. XXIII, 54. ἡμέρα ἦν Παρασκευὴ *es war gerade ein Tag Paraskeve gewesen* = προσαββατον Mark. *Vorbereitungstag* der Speisen etc. auf den Ruhetag. D. cant. richtig erklärend: ἦν δὲ ἡ ἡμέρα πρὸ σαββάτου. colb. fuit autem *dies coenae purae* ante sabbatum. rabb. עִרוּבְתָּא od. עֶרֶב שַׁבָּת *vespera* [la veille] *ante Sabbatum.* Zwar haben BL. παρασκευῆς Auch Vulg. verc. veron. corb. *coenae purae.* Der Nominativ ist lectio difficilior. Iren. 5, 24. Augustin. de Diversis f. *Parasceve,* quae dicitur *coena pura*, id est *sexta feria.* καὶ vor σαββ. haben die besten und meisten Codd. nicht. σάββατον ἐπέφωσκε *schon war der Sabbats Anbruch.* Genau genommen begann er mit Sonnenuntergang, mit dem Ende der 12 jüd. Stunde. Aber schon von der neunten jüd. Stunde an (Vs 45.) rechnete der Jude gl. *diluculum sabbati.* Archaeol. 16, 62. εγγυας μη ὁμολογειν αυτους ἐν σάββασιν κ. τη προ ταυτης Παρασκευη ἀπὸ ὥρας ἐννάτης. So fieng man mit dem Schlachten der Paschalämmer schon von dieser Nachmittagsstunde an. S. 532. Übrigens sezt Luk. diese Zeitbestimmung am Ende der Bestattung, wo der Sonnenuntergang selbst viell. so eben vorbey war. ἐπιφώσκειν überh. vom Tagesanfang, ohne ein besond. Licht oder illucescere.

V. 50. βουλευτὴς *Rathsmann.* Von welchem Rath? Nach dem folg. offenbar von dem, wo er mit den andern für J. Tod hätte stimmen können, also vom *Synedrium.* ἀγαθὸς κ. δίκαιος Apg. 11, 24. Rom. 5, 7. *vir bonus et rectus*, *ein gutgesinnter und rechtlicher Mann.* Cic. in Laelio 5. Qui ita vivunt, ut *eorum probetur fides, integritas, aequalitas, liberalitas, nec sit in illis ulla cupiditas vel libido vel audacia sintque magna constantia . .* hos *viros bonos* appellandos putemus. Aristot. de repbl. 3, 4. τον ἀγαθὸν ανδρα φαμεν ειναι κατ' αρετὴν τελειαν. Cic. de Offic. 3, 19. *virum bonum esse . . ea res innumerabilibus officiis et laudibus continetur.*

V. 51. συγκατατίθεσθαι *zusamenhalten, beystimmen.* Cic. Qu. acad. 4, 12. de *assensione et approbatione*, quam graeci συγκαταθεσιν vocant, pauca dicemus. Gell. 19, 1. mox tu ille sapiens ibidem τας τοιαυτας φαντασιας, visa isthaec animi sui terrifica, *non approbat* h. e. ου συγκατατίθεται . . *sed abjicit respuitque.* Und dgl. m. bey Wetst. βουλὴ κ. πρᾶξις *Beschluss und Ausführung.* So umständlich spräche Luk. nicht, wenn er blos sagen wollte: Joseph, als Rathsmann zu Arimath. habe (wie von dem Jünger J. sich es ohnehin versteht) den Schluss des Synedr. gegen J. in seinem Herzen gemisbilligt. καὶ vor προσεδεχ. haben *nicht* BCDL 69. Cdd. It. προςδέχεσθαι *gerne annehmen, erwarten.* ἡ βασ. τ. θ. *messian. Theokratie.*

V. 53. καθελὼν *abgenommen habend.* λαξευτὸς *in Stein gehauen.* μνῆμα 8, 27. οὐκ οὐδέπω ουδεὶς *noch gar niemand.* 2 Kor. 6, 3. Nach κείμενος macht D. cant. den Zusaz: καὶ θέντος ἀυτοῦ ἐπέθηκεν ἐπὶ τῷ μνημείῳ λίθον, ὃν μόγις εἴκοσι ἐκύλιον. Man wollte dem Engel 28, 2. auch ein würdiges Stück Arbeit geben!

V. 55. κατακολουθεῖν *ganz begleiten.* Gew. T. καὶ vor γυν. Dies haben nicht ACDEK and. 55. Mt V. and. 14. Syr. utr. Slav. Vulg. It. Euseb. Theophyl. Warscheinlicher ist αἱ, welches BLP and. 9. Mt a. d. f. 10. haben, und wodurch zu και Anlass gegeben war. συνεληλυθυῖαι *mitgekommen.* ἐτέθη *hingelegt ward* auf den Boden, noch nicht in eine Seitenhöle hineingeschoben. s. die Beschreibung solcher Katakomben im I. Th. meiner Samml. d. merkw. Reisen in den Orient S. 31—33. 97. 98.

V. 56. ἀρώματα καὶ μύρα *aromatische Salben.* ἑτοιμάζειν *zubereiten.* Dies thaten sie sogleich nach dem Ende des Sabbats. Denn (κατα) τὸ σάββ. ἡσύχα-

σαν *den Sabbat über arbeiteten ſie nichts.* Todtenbeſtattungen, weil man damit warten konnte, gehörten *nicht unter ea, quae ſolvunt ſabbatum.* Tob. 2, 4. 2 Makk. 8, 26. κατὰ τ. ἐντολὴν *nach der Vorſchrift* nicht nur *von Moſe*, ſondern *auch* des Beyſpiels *Jeſu ſelbſt*, zwar *nöthige* Arbeiten nicht zu unterlaſſen, *unnöthige aber aufzuſchieben.*

Mark. XV, 42. ſ. bey Luk.

V. 43. Gew. T. ἦλθεν Ιωσ. Dag. ABCKL and. 36. Mt BH. And. 11. Copt. Arm. Goth. Theodoret. ἐλθὼν. Weil mehrere Participia hintereinander kamen, ſezte man zur Verdeutlichung für dieſes ἦλθεν. Der Sinn iſt auf keinen Fall: *er kam* jezt *von Arimath.* Vielmehr iſt ἐλθὼν . . τολμήσας *hervortrettend und es wagend* zu verbinden. ὁ ἀπὸ Ἀριμ. „Articulus oſtendit, hoc Joſephi *cognomen* eſſe factum" Bengel. in Gnom. εὐσχήμων nicht *wohlhabend*, dag. erklären ſich Suid. Phrynich. und das Etymol. ausdrücklich; vielm. *wohlangeſehen, honeſtus, ehrbar.* Röm. 14, 14. Alex. Prov. 11, 25. ουκ ευσχημων *der ſich nicht wohl benimmt.* Beywort zu βουλευτης.

V. 44. Markus beugt der Meynung vor, wie wenn etwa J. allzu bald abgenommen worden wäre. Der commandierende Centurio und Pil. waren ſeines Todes verſichert. ἐθαύμασε ſc. λέγων . . ει ἤδη τέθνηκε *ob er bereits geſtorben ſey.* προσκαλεῖσθαι med. *zu ſich rufen laſſen.* Bis dieſer herein kam, vergieng auch noch eine Zeit. Verm. reſidierte der Proprätor auf der Burg Antonia und hatte, da er nur kurz zu Jeruſ. zu ſeyn pflegte und durch Miliz geſichert wohnen muſste, keinen Pallaſt in der Stadt. πάλαι ſchon *eine Zeitlang, längſt.*

V. 45. δωρεῖσθαι *schenken.* Philo beschreibt den Pil. als sehr geldgierig. Legat. ed Caj. Vgl. b. Matth. 27, 2. Hier erscheint er *nicht* so. Denn Philipp. Macedo „etiam interfectorum sepulturam vendidit" Justin. 9, 4. 6. auch Verres s. Cic. in Verr. V, 45. 51. Lamprid. in Commod. 14. Vendidit etiam suppliciorum diversitates, et sepulturas.

V. 46. ἐνειλέω s. b. Matth. προσκυλίειν *hinwälzen* als grofs 16, 4. Gew. T. τίθεται. ABCDL 131. 229. Mt e. τέθειται. Das Präsens ist unpassend.

Von dem vorgeblich wieder aufgefundenen Grab und Kreuz Jesu und der Walfarthskirche zum h. Grab zu Jerus. s. die *Beschreibung* mit Kupfer im 6. Th. Mr. Samml. d. merkw. Reisen in d. Orient. Von der *Unächtheit* dieser Reliquienpläze ebendas. 2 Th. S. 84 — 95. Vgl. Plessing über Golgatha und das Grab Christi.

CXXII. Abschnitt.

Matthäus XXVII, 62—XXVIII, 15. Markus XVI, 1—11. Lukas XXIV, 1—12. Vgl. Joh. XX, 1—18.

Die nächsten verschiedenen Erfahrungen und Nachrichten über Jesu Auferstehung stehen bey den verschiedenen Evangelisten in keinem irgend bedeutenden Widerspruch gegeneinander, wenn man nur, wie hiezu schon das Griesbachische Progr. vom J. 1783. quo inquirebatur in *fontes*, unde Evangg. suas de resurrectione Domini narrationes hauserint, die Fingerzeige gab,

unterscheidet, dass die Frauen nicht immer alle beysammen blieben und alles zugleich sahen, ja dass sie nicht einmal gemeinschaftlich aus Jerus. ausgegangen waren, sondern warsch. weil sie dort bey verschiedenen Bekanntinnen Quartier gefunden, erst beym Grabe zusammentreffen und dort miteinander arbeiten wollten, wie Luk. Vs 1. (offenbar von mehreren, (selbst aufser denen, welche bey der Bestattung Zuschauerinnen gewesen wären) Matthäus zunächst nur von zweien, Markus von dreyen redet, Joh. aber bloss an das, was Maria Magd. theils als selbst gesehen theils als durch sie bey Petrus und Joh. veranlasst erzählen konnte, sich gehalten hat. Man bemerkt aus der Vergleichung *a.* dass Maria Magd. nach ihrer heftigen, bewegsamen Art (s. oben bey Luk. 7, 37.) am wenigsten bey den übrigen blieb. Sobald sie nur den Stein weggewälzt gesehen hatte, lief sie sogleich allein zu Petrus und Joh. alsdann aber *b.* wieder heraus, so dass sie Joh. 20, 11. wieder an der Gruft stand, während *c.* Petrus und Joh. erst auf dem Herweg, *d.* die andern Frauen hingegen, welche sogleich ganz bis zur Gruft hingegangen waren und dort Männer in weissen Kleidern mit Nachrichten von Jesus angetroffen und angehört hatten, auf dem Hinweg nach der Stadt waren. Diese Frauen alle zwar waren, eh Magdalena kam, vom Grabe weggelaufen. Zuerst aber *e.* konnten einige unter ihnen aus Furcht und Schröcken niemanden nichts sagen, wie Mark. noch Vs 8. diese Bemerkung einrückt. Daher mögen einige, auch von denen, bey welchen nach Matth. Vs 8. Freude die nächste Würkung gewesen war, um der andern willen in einiger Entfernung vom Garten sich noch verweilt haben. Dorthin kam nun *f.* auch Jesus selbst noch, da er nächst zuvor *g.* zuerst mit Maria im Garten gesprochen hatte. Er wurde nach Matth. Vs 9. 10. von den Frauen überhaupt gesehen, erkannt, betastet, verehrt und konnte ihnen Aufträge an die Seinigen geben. *h.* Petrus und Joh. aber kommen inzwischen so zur Gruft, dass nicht nur jene Frauen auf dem Wege nach der Stadt sind, sondern auch Magdalena, ohne ihnen gerade zu begegnen, schon aus dem Garten gegangen war. *i.* Sie selbst

bringt ihre neue wie auch *k.* die Frauen ihre besondere Nachrichten an diejenige der übrigen Vertrauten Jesu, welche eine jede zunächst antrift. Noch aber finden sie wenig Glauben Luk. Vs 11. Mark. Vs 11. Denn *l.* die zum Grabe gegangenen 2 Apostel, welche indess einzeln auch zurückkehrten, konnten jezt noch nichts bestättigen, als dass die Gruft leer sey. Diese Art, den unvermuteten, wundersamen Hergang anzusehen, ist so natürlich, dass, wenn die Evangg. nicht dergleichen Folgen der Bestürzung und Zerstreuung (z. B. ein Hin- und Wiederlaufen, wobey nicht einmal Joh. und Petrus s. Joh. 20, 5. noch viel weniger die Frauen gleichen Schritts beysamen blieben) enthielten, sie gerade dadurch minder glaubwürdig erscheinen müssten. — Die fragmentarischen Beyträge jedes einzelnen Erzälers zur ganzen Geschichtserzälung haben sich, wie bey mehreren andern Abschnitten, in unserem Textabdruck sogleich auf diejenige Art stellen lassen, nach welcher sich die Fragmente zu dem natürlichsten Ganzen zu vereinigen scheinen.

Müsste jedes Factum in *juridischer Form* erweislich seyn, um Glauben zu verdienen: so würden hier immer die Einwendungen bleiben, *a.* dass die ersten Zeugen Frauen, erschrockene Frauen, von Engelerscheinungen, die sie doch im Schröcken gar nicht untersuchten, am frühen Morgen zuversichtlich redende Frauen waren; *b.* dass die übrigen Zeugen alle von Jesu vertrauteren Anhängern, also nicht unpartheyische, noch weniger geschworne Zeugen sind; und was dergl. mehr seyn möchte. Aber nichts ist gewisser, als dass bey weitem die grösste Menge von Thatsachen *psychologisch historisch* die höchste Glaubwürdigkeit haben, ohne dass sie nach der juridischen Form erweislich gemacht werden können. Diese nämlich ist ganz nach dem Zweck des Criminal-Richters gebildet, welcher eher zehn Schuldige ungestraft lassen als Einen unschuldigen als überwiesen strafen soll. Nach diesem Zweck ist die juridische Inquisition ganz für das Negative und Remotive ausgebildet, um überall die Data aufzusuchen, wesw. man, wenn es irgend möglich ist, eine Schuld (reatus)

noch nicht völlig für erwiesen zu halten habe. Aber um *facta überhaupt als solche* zu prüfen, ist, von der positiven und negativen Seite her, keine Untersuchungsform mangelhafter und unzureichender, als die juridisch richterliche. Dies hat man selbst in bürgerlichen Verhältnissen endlich so sehr gefühlt, dass unstreitig hierinn ein Hauptgrund liegt, wesw. man in vielen Fällen policeylich und disciplinarisch zu verfahren, in unsern Zeiten (nur allzu) geneigt geworden ist, weil ein Vergehen gar oft nach allen Regeln des gesunden Verstandes unläugbar, doch aber nicht juridisch erweislich ist, so dass der anschlägige Kopf mit einer psychologisch-historisch unläugbaren Chikane vor der Entscheidung ruhig und sicher bleiben kann, wenn er es nur dahin gebracht hat, dass er als Beklagter dem Kläger die Last des Beweisführens zu schieben, für sich selbst alle mögliche sogenannte Rechtswohlthaten der Gegenexceptionen mit Fertigkeit zu benuzen versteht. In solchen Fällen darf alsdann freylich der Richter als solcher nicht strafen, wohl aber hält sich die Obrigkeit, insofern sie die Pflicht hat, Schaden zn verhüten, an die sog. moralische (oder psychologische-historische) Erweislichkeit des unerlaubten nnd schädlichen Factum, und tritt, um Übel und Schaden zu präcavieren, durch policeyliche Anstalten dazwischen. —

Psychologisch-historisch betrachtet hat das Factum der Auferstehung Jesu alle mögliche Glaubwürdigkeit.

a. Umfasst man mit historischem Blick die Geschichte vom Ursprung des Christentums vom lezten Abend des Lebens Jesu bis etliche] fünfzig Tage später hin, so ist es unläugbar, dass in diese kurze Zwischenzeit etwas ganz ausserordentlich ermuthigendes gefallen seyn muss, bis die in jener Nacht zagende, fliehende, äusserst unselbstständige und rathlose Apostel dahin gebracht seyn konnten, wo sie stunden, als sie, über alle Todesfurcht erhaben, vor den erbittertsten Richtern des gemordeten Jesu ausriefen: Man muss Gott mehr gehorchen, als Menschen! Apg. 4, 19. 5, 29. Was hätte ferner ohne

etwas ganz auffallendes in den ersten Monaten nach der öffentlich schmächlichsten Hinrichtung ihres Oberhaupts in der nämlichen Residenz, wo J. zulezt nicht einmal mehr übernachtete, die Zahl seiner erklärten, lauten Verehrer, auf 3000 Apg. 2, 41. auf 5000 Apg. 4, 4. u. s. f. steigen, wie hätte der auf die Menge so unwiderstehlich würkende Eindruck: dafs der vom Unglück niedergeschlagene auch in der Sache selbst Unrecht gehabt haben müsse, bey so vielen völlig getilgt seyn können? Dachten gleich auch sogleich nach Jesu Tode der Beysizer des hohen Raths, Joseph, und der Rabbine, Nikodemus, nicht um so kleinmütiger von ihm. Auf die Menge konnte solcher Männer Denkungsart nicht übergehen, ohne einen Erfolg, welcher die tiefe Herabwürdigung eines am Römergalgen gestorbenen zu tilgen vermochte. Gerade das aber, was nun die App. selbst vor Volk und hohem Rath als Factum angeben, ist, um diese ungeheure Umänderung zu erklären, das allerhinreichendste. War es ihrem Gott möglich gewesen, dafs selbst der Gekreuzigte wiederbelebt und mit dem nämlichen verwundeten (Joh. 20, 20.) Leibe, durch natürliche Lebensmittel sich erhaltend (Luk. 24, 41. ff.) unter ihnen aufs neue sichtbar und fühlbar auftrat; wie sollten sie noch vor dem Tode zittern? Fürchtet nicht die, welche blos den Leib tödten können, hatte J. einst ihnen zugerufen. Jezt sahen sie, dafs ihre mächtigsten Feinde nicht einmal den Leib gewifs tödten konnten. Und stund der Menge jener Schandpfal des Kreuzes vor Augen, mit der Frage: Konnte Gott den wahren Messias einen Gehenkten werden lassen? so war die Antwort entscheidend: der Kreuzestod war die Stufe zur wundersamsten Wiederbelebung. Die Contraste zweier Extreme sind es, was die Gemüter der Menge aufs gewisseste erschüttert.

Noch mehr! *b.* Auch *bey den Gegnern des Urchristenthums* sieht der Historiker eine nur durch das Factum der Auferstehung J. erklärbare grofse Umänderung. Jesu, so lange er lebte, sind vorn. die Pharisäer entgegen. Dafs sie dem Einen heiligen Willen Gottes unzälbare willkührliche und menschlich ersonnene Foderungen an

die Seite stellten, dies war ihm, dem Lehrer der geistigen Gottesverehrung, weit unerträglicher gewesen, als alles Irrige in den Theorieen der Sadducäer. Kurz nach seinem Tode aber sind überall die *Sadducäer* an der Spize der Verfolger Apg. 3, 1. 6. Mächtige Pharisäer werden halb und halb Befreyer 5, 34-39. Vertheidger der Christen 23, 9. Kein anderes Factum erklärt diese Umänderung als die so recht mit Fleisch und Bein, so recht wie der Pharisäer die künftige Todtenauferstehung erwartete, erfolgte Wiederbelebung Jesu. Luk. sah es richtig ein: „Jene (die Sadducäer) waren in peinlicher Verlegenheit, dass man das Volk nach dem Beyspiel Jesu die Todtenauferstehung lehrte." Apg. 3, 1. 2. Die Pharis. hingegen (welche ohnehin auch bald finden mussten, dass jener rein religiöse, anticeremoniöse Geist Jesu nicht eben so leicht die Mitgabe seiner Neubekehrten geworden sey Apg. 15, 5. 21, 20.) belustigten sich mit der Verlegenheit arrogant aber minder abergläubig theoretisierender Gegner 23, 9. —

Dergleichen Blicke ins Ganze sind nun natürlich dem psychologisch forschenden Historiker viel erweisender, als dieser und jener kleinlichte Umstand. Das Ganze läfst sich nicht verfälschen, nicht unterschieben. Kleine, spezielle Data sind in ihrer Einzelnheit selten über allen gerechten Zweifel zu erheben. Vom Ganzen aber mögen wir nun um so sicherer ins Einzelne gehen.

Es sind zwar Frauen, welche zuerst vom Wiedererstandenen Jesus hören; eine Frau, eine ehemals Nervenkranke Frau ists, die ihn zuerst sieht; auch sind es nur Anhänger von ihm, die ihn je sahen. Aber c. diese Frauen, diese Jünger *sehen, was sie gar nicht erwarteten.* Wenn man erst an sichtbarwerdende Körperauferstehungen denkt, so kann man wohl plözlich auch einen solchen Auferstandenen zu sehen meynen. s. bey Matth. 27, 53. So aber hier nicht. Zwei der verständigsten Lehranhänger Jesu hatten ihn so zu Grabe gebracht, dafs man wohl sieht: sie glaubten ihm den lezten Liebesdienst zu erweisen. Die Frauen hatten, gewohnt zu Dienstleistungen

gegen Jesus, der eilenden Bestattung zugesehen. Mit den Geräthschaften, ihren Todten einzubalsamieren, gehen sie, da der Sabbat vorbey ist, aus, um die Bestattung zu vollenden. Wo konnte hier in ihrer Phantasie nur die entfernteste Vorstellung liegen, ihn jezt nicht zu finden, Engel von seinem Wiederbelebtseyn reden zu hören, ihn selbst zu sehen? Das ganze Geschäft, welches sie vorhaben, ist der Erwartung irgend einer körperlichen Auferstehung entgegen. Die empfindlichste von ihnen, Maria Magd. denkt, da sie zuerst nur vom leeren Grabe etwas gesehen hatte, eher an ein Weggenommenseyn, als an Auferstehung. Joh. 20, 2. So wenig war Maria Magd. welche ihn hierauf zuerst sah 20, 12. von solchen Gedanken zuvor eingenommen. Denn selbst was inzwischen die andern Frauen von „Männern in weissen Kleidern" (Luk.) über das: Jesus lebt und geht nach Galiläa! gehört hatten, wusste sie nicht, da sie, sobald sie das Grab leer gesehen hatte, zu den 2 thätigsten Aposteln gelaufen war. Während indess die andern Frauen, mehr berichtet, aber auch mehr erschröckt, ohne ihr zu begegnen, zurück gegen die Stadt sich gewendet hatten, kommt Maria noch vor den 2 Aposteln, allein wieder zum Grabe. Vor diesen? Denn sie findet noch die Männer in weissen Kleidern im Grabe, wie die zuvor ohne sie näher hinzugegangenen übrigen Frauen dergl. Weissgekleidete in der Grabhöle erblickten, mit dem kleinen Unterschied, dass einige nur Einen, sizend, (Mark. Vs 5.) andere deren zwey und zwar herzutrettend sahen, welches sich leicht daraus erklärt, dass nicht alle im Grabe selbst stehen blieben und gerade die furchtsamen, von denen Mark. (s. Vs 8.) das nähere wusste, sogleich, sobald sie nur den Einen jungen Mann in der weissen Stola gesehen hatten, aus dem Grabe entflohen waren. Die 2 Apostel hingegen finden das Grab schon ganz leer, ohne Zweifel weil diese beyden Abgesandten, nachdem sie durch die angekommene Frauen Jesu Wiederbelebung und den Vorsaz, in Galiläa mit den Seinigen zusamen zu seyn, den Jüngern hatten überbringen lassen, das Kommen der 2 Apostel aber nicht vermuteten, sich nach Erfüllung ih-

rer Bestellungen wegbegaben. — Maria Magd. kam also, nachdem sie die 2 Apostel gerufen hatte, bis zur Grabesgrotte selbst, so ganz ohne alle Richtung ihrer Phantasie auf einen von dem Tode wiedererstandenen, dass sie vielmehr weint und an nichts als ein Weggeschlepptseyn der theuresten Reste ihres Wohlthäters denkt. In dieser Stimmung sieht sie 2 weissgekleidete im Grabe sizen. Kann man unter diesen Umständen, selbst diese für etwas anders, als würklich gegenwärtige, halten? — Ehe sie ihr noch sagen, warum sie nicht weinen sollte, ehe sie ihr, wie den andern, einen Auftrag geben konnten, hatte Maria schon den Kopf wieder zurückgezogen. So sieht sie einen Mann in einiger Entfernung, in Gärtnerskleidern. Als einen Gärtner redet sie ihn an. Sie denkt immer noch nichts, als dass der Leichnam weggeschleppt sey. „Viell. that es der Gärtner." Nach diesem Gedanken fragt sie den Unbekannten. Wie rein von einer entgegenkommenden Phantasie ist sie also jezt, da die Stimme, der Laut und Accent Jesu, jenes gewiss für immer ihr wiederschallende: „Maria!" ihr mit einem mal, eben so entschieden als unverhoft, ihren Rabban (grossen Rabbi) erkennbar macht. Der regeste, gerechte Argwohn gegen Phantasiespiele vermag hier keines zu wittern. Eben so wenig im nächstfolgenden. Hätte Maria auf den Fittigen der Einbildungskraft geschwebt, wie glorreich, wie kraftvoll hätte ihr der von den Todten neu erstandene Messias erscheinen müssen. Hier ist alles den warscheinlichen Umständen gemäss. J ist palpabel; aber sie soll ihn nicht anfassen. Man träume nicht, dass er dazu allzu heilig seyn wollte. Er foderte späterhin selbst zum Betasten seines Leibes und seiner Wunden auf. Die mehreren andern Frauen, denen er Matth. 27, 8. 9. 10. bald nachher begegnet, konnte er nicht schnell genug zurückhalten. Sie umfassen seine Füsse. Der Maria hatte er noch sein behutsames: Berühre mich nicht! zurufen können. 36 Stunden nach vielen erlittenen Schmerzen musste sein Körper noch sehr empfindlich seyn. — Selbsterstaunt sagt Jesus im weitern zu ihr: „Ich bin *noch nicht* zu meinem Vater aufgestiegen!"

Dies also hatte Er selbst als etwas auf diese Zeit schon geschehenes erwartet. Vgl. den Zusamenhang von Joh. 16, 20 — 23. Wie überflüssig wäre diese Bemerkung: „noch nicht“ aufgestiegen zu seyn, wenn Er zuvor dies „noch nicht“ gerade so erwartet und andern zu erwarten gegeben hätte, wenn nicht seine vormalige Reden über eine baldige, unfehlbar eintreffende Anastase einen andern, weitern Sinn gehabt hätten. (Ich bitte dies bey Matth. 16, 21. wohlerwägend nachzulesen!) Aber, dass er „zum Vater aufsteige“ dies läst er jezt den Seinigen als das wichtigste sagen. Gegen Maria noch nicht einmal etwas davon, dass die Seinigen ihn mehrmals unter sich sehen würden. An das „Entrücktwerden zu seinem und ihrem Gott, zu diesem mit ihm und ihnen väterlich zufriedenen Geiste der Geister“ denkt er nach seinen jezigen Gefühlen, noch zunächst. Man sieht: Er lebt wieder, würklich und warhaftig; Aber er selbst ist erstaunt, noch nicht beym Vater, in dem Aufenthalt der Seeligen zu seyn. Er selbst fühlt sich noch nicht körperlich stark genug der Erde zurückgegeben. Ich gehe in den Himmel! dies ist jezt noch seine nächste Erwartung.

Eben so rein von aller Richtung der Phantasie auf den Anblick eines körperlich Auferstandenen sind die 2 von Maria Magd. zur geöfneten Gruft gerufenen Apostel. — Die Aneinanderfügung der Ereignisse verdient hier zuerst einige Worte. Joh. selbst erzählt ihr Kommen zum Grabe Vs 3 — 10. als nächste Folge von der Auffoderung der Maria Vs 2. Dies aber hindert nicht, dass nicht Maria, vermöge des schon angegebenen Grundes (dass sie noch, nicht aber Petr. und Joh. die 2 Männer in weissen Kleidern im Grabe sizend antraf) noch vor den Aposteln dahin zurückgekommen und schon ehe diese ankamen, wieder weggegangen war, dass folglich chronologisch betrachtet, Joh. 20, 11 — 17. vor Vs 3 — 10. zu erklären ist. Was er selbst und Petrus auf die Auffoderung der Maria Magd. that, erzält Joh. sehr natürlich als das, was ihm das nächste war, in ununterbrochener Folge, wenn es gleich nicht

so ganz schnell nach der Auffoderung ausgeführt worden war. Wie Maria wieder dahin gekommen sey, so daſs sie (indeſs) wieder Vs 11. an der Gruft *εἱςηκει hatte stehen können* u. s. w. läſst er als leicht begreiflich, jeden suppliere. Die eilende war, während Petrus und Joh. erst sich zum Hinausgehen entschlossen und etwa Einer auf den Andern gewartet hatte, schon wieder hinausgelaufen, hatte jene *δυο ανδρας* (Luk.) in weiſsen Kleidern noch in der Gruft sizend getroffen, war von ihnen befragt worden, hatte alsdann J. selbst gesehen, gehört und war, ehe noch Petrus daherkam, aus dem Garten und, ohne mit Petrus und Joh. oder mit den andern Frauen zusamenzutreffen, in die Stadt zurückgeeilt, die erste Verkündigerin, daſs J. sichtbarlich wieder lebe. — — Offenbar ist auf alle Fälle, daſs die zwey Apostel noch von der Maria und von den andern nichts vom Sichtbarseyn Jesu gehört hatten. Der rasche Petrus war dem Joh. zuvorgekommen. Er gieng in die Gruft; sah die Tücher, in welche J. gewickelt gewesen, auch das Tuch, womit das Gesicht bedeckt zu werden pflegte, ordentlich da liegend, das leztere zusamengewickelt auf die Seite hingelegt. Es läſst sich ihm dies alles nicht so an, wie wenn J. etwa, so wie die Maria ihnen diese Vermutung gesagt hatte in Eile weggebracht worden wäre. Petr. sieht nur Spuren einer ruhigen Entfernung, geht weg und weiſs, wundernd, nicht, was denn geschehen seyn möge. Joh. tritt nach ihm hinein, sieht das leere Grab, glaubt (jezt nämlich noch das was Maria gemutmaſst hatte) und entschuldigt sich selbst Vs 9. darüber, daſs er vom Gedanken an körperliche Auferstehung Jesu so entfernt gewesen sey. Damals, sagt er, hätten sie alle die Schrift davon, daſs der Messias gerade von den Todten auferstehen solle, noch nicht zu deuten gewuſst; noch weniger hatten sie also Reden Jesu, welche sie aus dem Erfolg erst davon verstehen lernten, bey sich selbst von einer solchen Auferstehung ausgelegt.

Ich anticipiere noch, daſs auch die 2 am nämlichen Sabbat nach Emmaus spazierenden Jünger Jesu, ungeachtet

achtet sie einen Theil von den Nachrichten der Frauen, Engel gesehen und von Jesu neuem Leben gehört zu haben, und von dem auch von den beyden Aposteln wenigstens leer gefundenen Grabe, bereits wussten Luk. 24, 22 — 24. doch von nichts weniger, als von der Erwartung einer körperl. Auferstehung Jesu erfüllt waren. Dass aber Maria, und dass sogar von den andern Frauen mehrere Jesus selbst sogar gesehen hatten, war ohnehin ihnen noch nicht bekannt; warsch. weil sie ihren Spaziergang früher angetretten hatten, als die vollständigere Verbreitung der Nachrichten möglich gewesen, wohl aber Eine oder einige der Frauen, sogleich nach dem Auftrag der 2 weissgekleideten Männer, vom Grabe weg bis in die Stadt gelaufen waren und folglich davon, dass den Andern indess Jesus selbst begegnet war (Matth. Vs 9. 10. 11.) nichts wissen konnten.

Genug; wo ein Erfolg so ganz unerwartet ist, da kann man auch nicht einmal bey einer sonst nervenkranken Frau die Mutmassung beybehalten, dass von ihr nur in der Phantasie derjenige als lebend gesehen worden sey, welchen sie doch bis dahin immer als todt, als weggeschleppt, sich vorgestellt hatte. Die nämliche Glaubwürdigkeit aber, welche bey Maria, (nachher bey Simon. Luk. 24, 34.) und bey dem nach Emmaus gegangenen Jüngerpaar daraus entstehen muss, dass man diese Personen so gar nicht geneigt und voreingenommen für das findet, was sie denn doch als gesehen endlich anerkennen mussten, zeigt sich bey den übrigen Augenzeugen von dem neuen Leben und Sichtbarseyn Jesu durch einen andern Charakter, durch *die Uebereinstimmung mehrerer unter sehr verschiedenen Umständen.* Denn, bemerkt gleich ein bekannter psychologischer Forscher

d. dass die Phantasiespiele so ansteckend seyen wie der Schnupfen, und würde man vielleicht denen Frauen Matth. 28, 9. 10. 11. welche jezt eben unter Männern in weissen Kleidern geradezu Engel gesehen zu haben glaubten, nach der nothw. Behutsamkeit gegen die „Einmischung solcher Urteile in die Facta", ihre Be

hauptung, dafs auch ihnen Jefus noch begegnet fey, ftreitig zu machen Anlafs haben, fo reihen fie doch an ihre Nachricht die Augenzeugenfchaften fo vieler anderer, unter verfchiedenen und entfcheidenden Umftänden, fo an, dafs auch dadurch das Erzälte dem Gebiet der Phantafie völlig entzogen und unter die unläugbare gefchichtliche Thatfachen verfezt werden mufs. Wie fich der Einzelne Simon (Luk. 24, 34.) und das Paar der Jünger zu Emmaus, weil fie, auch nach den Nachrichten der Frauen, nicht an ein Sichtbarwerden Jefu dachten, wegen diefer *Uneingenommenheit* nicht leicht getäufcht haben können, fo ift es, da J. noch in der Nacht in die verfammelte Gefellfchaft kommt Luk. 24, 36. *wegen der plözlichen Uebereinftimmung vieler auf Eine Erfahrung* keine Täufchung, auch nicht etwa eine Verwechslung der Perfon, irgend glaublich. Er grüfst fie, fpricht ihnen Muth ein, zeigt ihnen — Perfonen, welche ihn zuvor fo oft und viel gefehen hatten — zum Beweis, dafs er felbft und kein anderer es fey, Hände und Füfse, er lafst fich etwas zu effen reichen, nimmt's und ifst's vor ihren Augen. So umftändlich können mehrere über ein Phantasma nicht übereinftimmen. Befonders nicht, wenn einzelne Data des Erfolgs nicht fo ganz mit den Meinungen, welche man fonft darüber vorausfezte, zufamentreffen. Wenigftens von einem Verklärtauferftandenen hatte z. B. die Phantafie das Bild nicht, dafs er fich zu effen geben laffe und, um feine körperliche Identität zu beweifen, würklich effe. — Acht Tage fpäter, da Thomas gegenwärtig war Joh. 20, 24 - 29. wiederholen fich diefe Betrachtungen von felbft. Auch dafs ein Verklärtauferftandener von Natur palpabel fey, lag nicht in der Phantafie der Jünger. Sie erwarten eher eine blofse Apparition des abgefchiedenen Geiftes (πνευμα Luk. 24, 37. oder des αγγελος αυτου Apg. 12, 15.) Um fo gewiffer ift's, dafs nicht die Phantafie im Spiel war. Aber auch eine täufchende Perfonenverwechslung nicht; denn bey diefer würde man fich nach den Meinungen von blofsen Apparitionen akkomodiert haben. Jefus alfo ift mit dem nämlichen verwundeten, palpablen Körper, wie zuvor, ohne eine

sogenannte Verklärung von einem gebratenen Fisch essend, wieder lebend in der dritten Nacht nach seiner Kreuzigung und wieder 8 Tage später bey einer Zusamenkunft Vieler von den Seinigen. Dies ist das von allen Seiten constatierte Factum.

e. Die Vergleichung der Evangelien macht uns noch auf Ein Datum aufmerksam. Das Zusamenkommen Jesu mit Einigen der Seinen hat auch darinn nicht den Schein von blossen Apparitionen, dass diese, *nicht an Zwischenräume gebunden, an verschiedenen Orten fast zu gleicher Zeit sich zu ergeben pflegen.* Ihm kann man am ersten Tage gl. nachfolgen. Im Garten, noch in der Nähe der Gruft, die er vor der frühen Ankunft der Frauen (man weiss nicht, wie lange vorher?) schon hatte verlassen können, kommt er das erstemal mit Maria Magd. zusamen; nicht etwa in einer Licht- und Glanzgestalt, wie sie die Phantasie geliehen haben würde, sondern im Habit eines Gärtners, in derj. Kleidung, welche, nachdem er die Binden der Todtenumhüllung, in denen man nicht gut gehen konnte (Joh. 11, 44.) in der Gruft hatte ablegen müssen (Joh. 20, 7.) in einem Garten am ehesten zu haben war. Hierauf sehen und hören ihn einige der Frauen, ausser dem Garten, auf dem Wege; ob, nach der Stadt? oder etwa einem nahegelegenen bekannten Ort, wie Gethsemane, Bethanien, wo einige von seinen Jüngern, denen sie Botschaft bringen sollten, zerstreut und verborgen sich aufhalten mochten? ist unbekannt. — Weiterhin sah ihn Simon Luk. 24, 34. (oder Kephas 2 Kor. 14, 5.) doch, wie es scheint, ohne ihn zu sprechen. Simon war einmal durch die Nachrichten der Frauen in Bewegung gesezt und warsch seit er die Notiz hatte, dass Maria und einige andere Jesus sogar gesehen hätten, nicht zu Hause geblieben. — Gegen Abend ist J. auf dem Wege nach Emmaus und in der Nacht, da schon das nach Emmaus gegangene Paar früher wieder Jerus. erreicht hatte, kommt auch Er noch in die Hauptstadt zurück und überrascht die furchtsam zusamengekommenen Freunde, deren verschlossene Thüren er sich ohne Geräusch öfnen liess. Denn dass der,

welcher nachher noch einen Reſt der Abendmalzeit bey ihnen aſs, durch ungeöfnete Thüren eingetretten seyn ſollte, haben nur diej. hinzugedacht, welche durchaus einen körperlich auferſtandenen in einen Verklärtauferſtandenen umſchaffen zu müſſen glaubten.

Das Factum der Auferſtehung J. iſt nach allem dieſem ein nach pſychologiſch - hiſtoriſcher Prüfung unläugbarer, weder aus einem wachenden Träumen der Freundinnen und Freunde, noch aus täuſchender Verwechslung der Perſon, aber auch nicht durch eine (wider den Innhalt der Evangelien nach einem hier nicht anwendbaren Dogma fingierte) Umwandlung ſeines Körpers in irgend eine überirrdiſche Subſtanz entſtandener Erfolg. Nicht von dem hiſtoriſch unbekannten „Wie?“ dieſes Erfolgs, ſondern von der den erſten Chriſten durch unmittelbare Erfahrung gewiſſen Würklichkeit deſſelben hiengen die ausgebreitet groſsen Würkungen ab, welche derſelbe für die Ausbreitung alles des Guten hatte, das in jenem Augenblick von der Unterdrückung oder Erhaltung der Religion Jeſu abhieng. Über das *Wie?* gab es damals, ſo weit die Geſchichte uns leitet, keine andere als die vielumfaſſende Antwort: dies hat Gott gethan! Dergleichen durch keine menſchliche Klugheit zu berechnende Rettungeu des Guten liegen, nach dem heiligen Rathſchluſs der Gottheit, in dem ewigen Weltplan! So ſchloſſen von dieſer höchſt unerwarteten und menſchlich nicht vorbereiteten Auferſtehung des nämlichen irrdiſchen Körpers Jeſu die Apoſtel von nun an zuverſichtlich, daſs der Gott, welcher, ungeachtet ſich alles für den Tod ſeines Meſſias verſchworen hatte Apg. 4, 27. 28. dennoch demſelben „die Schmerzen und Bande des Todes gelöst“ hatte (2, 24.) Auch gewiſs ſie alle, ſelbſt wenn ſie um des Chriſtentums willen von den Feinden des Guten getödtet würden, wieder zum vollen, würkſamen Leben zu bringen vermöge. So giengen ſie, und eben ſo gieng auch Paulus 1 Kor. 15, 13. ff. von der identiſchen körperlichen Auferſtehung Jeſu in einer höher aufſteigenden Gradation auf die Todtenauferſtehung aller Chriſten und aller Menſchen über. Nicht etwa wie wenn Paulus, welcher bekanntlich bey der

Todtenauferstehung durchaus nicht einen irrdischen (ψυχικον 15, 44.) aus Fleisch und Blut bestehenden (15, 50.) vielm. einen für die künftigen geistigeren Zwecke von Gott aus dem irrdischen Stoff gl. als aus dem Saamen hervorgebrachten pneumatischen (15, 44.) Körper erwartete, die Auferstehung Jesu — durch welche ein aus Fleisch und Knochen bestehender (Luk. 24, 39. σαρκα και οςεα . . εμε θεωρειτε εχοντα) von Speisen ernährter Körper zum neuen Leben hervorgegangen war, — gerade in diesem Divergenzpunkt zum Maasstab und zur Parallele der künftigen dem Geiste adaptierten Organisation hätte machen wollen. Wie hätte er sonst ausrufen können: Thor, *das* was du säest, ist *nicht* der Körper, welcher werden soll 15. 37. Und warum hätte er sonst so eifrig daran erinnert Vs 38—42. dass die Gottheit in der Natur vielerley Arten von Körper schon habe und folglich an einer dem künftigen Zweck gemässen eigenen Art gar kein Mangel zu besorgen sey —? Wohl aber war ihm die Auferstehung Jesu als ein so auffallendes Datum, dass die Gottheit die Sache der Christen nicht unterliegen lasse und dass sie selbst dem lezten Feind, dem Tod, keine schröckende Übermacht gestatte, gl. ein Bürgschaft, dass der, welcher Jesus von dem Tode ins Leben zurückzubringen wusste, gewiss auch andere sterbliche Leiber in ein neues Leben, jeden auf die der Sache gemässeste Weise, einzuführen die Macht und den Willen habe. Röm. 8, 11.

Es versteht sich, vermöge des bisherigen von selbst, dass das einzige, für das Factum der Auferstehung Jesu inzwischen nicht angewendete Datum, *die Geschichte der Wächter am Grabe*, den übrigen Geschichtlichen Datis ohne Anstand beyzufügen und gleich diesen zu benuzen gewesen wäre, wenn es nur an sich nach den psychologisch historischen Regeln der Warscheinlichkeit betrachtet, eben so viele innere historische Glaubwürdigkeit hätte, als die indess bearbeiteten factischen Umstände. Schon in einem akadem. Progr. von 1795. habe ich Meine historisch-kritischen Ansichten darüber dem

Urtheil der Sachkundigen unterworfen. Dasselbe ist 1796. damit es um so eher nach seiner ganzen Darstellung geprüft werden könnte, nebst einem andern die Dogmengeschichte der Auferstehung betreffende Progr. unter dem Titel: Meletemata ad historiam dogmatis de resurrectione (in 8. Jena in der akadem. Buchh.) zusamengedruckt worden In diesem Fach geübte Gelehrte haben es geprüft und sich darauf bezogen. s. Ammons bibl. Theologie 2ter Bd. S. 420. Andere anders. Dass es auch nach Zweck und Methode eines criminalrichterlichen Verhörs (Vgl. S. 841.) kritisiert, dass es, um das „Miscuit utile dulci" zu beobachten, nicht unbelustigend persifliert, dass dabey dem Vf. eine gute Portion Lauge über den Kopf gegossen wurde, berühre ich blos als Anzeigen, dass eine neue Darstellung der Gründe noch nicht überflüssig sey. Die Lauge hat keine wunde Stellen getroffen; die der Persiflage beygemischten einzelnen Gegengründe habe ich erwogen. Ihre Tendenz ist, dass auch diese Erzälung immer noch *geglaubt werden kann*, weil sich einzelne Unwarscheinlichkeiten heben, wenigstens mindern lassen; dass sie *geglaubt werden wird*, wenn man sich bey Unwarscheinlichkeiten, welche sich kaum vermindern liessen, mit einem im römischen Gesezbuch (doch nicht als Gesez?) aufbewahrten Spruch — „Non omnium, quae a majoribus constituta sunt, ratio reddi potest, et ideo *rationes* eorum, quae constituuntur, *inquiri* (anxie) *non oportet; alioqui multa ex his, quae certa* [?] *sunt, subvertuntur*" L. 20. et 21. de Legg. — auch da, wo für weitere Folgerungen eine *Gewissheit*, die nicht *so leicht* als *ungewiss* umgestürzt werden kann, nothwendig wäre, begnügt; ja dass sie *gerne geglaubt werden wird*, wenn man sich gerne Supplemente im Geschmack der Pseudepigraphorum Novi Testamenti hinzudenkt: „Eine Gestalt in dem „Engelscostume" [!] nämlich in der Jünglingsmine, in „der Lichtgestalt und in dem Glanzgewande, sey durch „die Luft herabgeschwebt; zu gleicher Zeit, als diese „mit dem Fusse [!] oben an der Grabhöle die Erde be„rührte, sey eine Erderschütterung geschehen und der „Stein abgesprungen [?] . . . Auch irre alsdann das

„*Sizen* des Engels nicht, da wir in andern Stellen die „Engel stehend, gehend, fliegend, *zu Tische sizend und essend* „fänden" u. s. w. wobey noch „in das Feld der histo- „rischen Warscheinlichkeit und der Sprachkritik eine „Excursion gemacht, und vermutet werden könne, dass „der Engel wohl oberhalb des Steins gesessen sey, ohne „deswegen auf den Stein sich zu sezen." u. dgl. m. — —

Die Hauptgründe, weswegen ich die Wache am Grabe für ein Nichtfactum halte, sind folgende. *a.* Matth. selbst Vs. 15. giebt eine noch zu der Zeit, da er schrieb, unter den Juden ausgesprengte Sage als seine Hauptquelle an. διεφημίσθη ὁ λογος οὗτος παρα Ἰουδαιοις μεχρι της σημερον. Er schöpfte also nicht aus geheimen Nachrichten etwa der Soldaten, oder eines bekehrten Synedristen, oder solcher Christen, welche die Wache beym Grabe gesehen hatten etc. Da das Wesentliche der Erzälung unter den Feinden selbst im Umlauf war, so acceptierte es Matth. als etwas zugestandenes und fand keinen Grund, selbst das Daseyn der Wächter im Garten zu bezweifeln oder durch Nachfragen unter den Christen zu untersuchen. Was in der jüdischen Sage aber der Sache der Christen nachtheilig war, dass nämlich sie den Leib Jesu entwendet haben sollten etc. davon wusste er das Gegentheil so gewiss, dass er nicht anstehen konnte, dieses für eine Wendung zu halten, welche die Hohepriester, mit etwas Geld und andern Versicherungen ihrer Hülfe begleitet, den Soldaten in den Mund gelegt haben müssten. Der historisch-kritische Verdacht, dass sogar das erste Wesentliche der ganzen jüdischen Sage, die Ausstellung der Wächter an Jesu Grabe etc. von den sadddučäischen Feinden des durch Jesu Auferstehung so sehr emporgehobenen Christentums ersonnen und ausgesprengt worden seyn möchte, um den Vorwurf, als ob Jesu Leib nur von seinen Jüngern gestohlen worden sey, dem leichtgläubigen Volke um so glaublicher zu machen, war in Matth. wie bis jezt in so vielen Lesern, nicht rege geworden. Er giebt, so wie die übrige Nachrichten, auch dieses Datum nach seiner Ansicht.

Was aber führt denn, nach so langer Zeit, noch auf jene Vermutung? Ich seze voraus *b.* dafs es ein Grundcharackter historischer Warheit ist, wenn historisch existierende Personen in einer Erzälung so handeln, wie von ihnen nach ihren sonst bekannten Gesinnungen, Zwecken, Mitteln und andern Eigenheiten erwartet werden kann. Dieser Charakter ist allerdings blos negativ entscheidend. Man kann gar wohl Erzälungen ersinnen, in denen er genau beobachtet und dadurch die Entdeckung der Dichtung von dieser Seite her unmöglich gemacht ist. Umgekehrt aber ist es offenbar, dafs, wenn eine angebliche Handlung den Individualitäten und Umständen der Handelnden vielfach zuwider ist und von diesen Abweichungen nicht wieder aus den Umständen Gründe erhellen, die Handlung nicht für eine würkliche, nicht einmal für eine fein gedichtete zu halten ist. Das angezeigte Progr. detaillirt, in welchen Puncten alle in der Erzälung von den Wächtern am Grabe handelnd angegebene Personen ihren sonst erkennbaren Individualitäten, Einsichten, Gesinnungen — man sieht nicht, warum? — vielfach zuwider sich betragen. Nicht jeder dieser Differenzpunkte ist gleich stark entscheidend. Aber was vermag der Historiker ohne Combinationen? Hier kann es genug seyn, mehrere der einleuchtendsten Momente anzudeuten, bey denen die Erzälung die angeblich Handelnden, wie man kurz sagen kann, „aus dem Charakter fallen läfst."

α) Wie wir jezt eben (S. 844. ff.) noch beobachteten, war in den Freunden Jesu seit seinem Tode kein Gedanke, kein Funke von Rückerinnerung: dafs Jesus noch lebend ihnen gesagt habe: innerhalb 3 Tagen stehe ich körperlich auf aus dem Grabe! Und, nach der jüdischen Sage (dem λογος διαφημισθεις παρα Ιουδαιοις) sollen die HPriester und Pharis. sich solcher Reden erinnert haben, welche sie von einer körperl. Auferstehung gedeutet haben sollen? Die Feinde sollen von Jesu gewufst haben, was seine Jünger alle vor dem Erfolg nicht wufsten, nicht dachten? — Man antwortet: Haben doch bey dem Zeugenverhör 2 Juden vor dem Synedrium daran erinnert, dafs J. am vorvorigen Pascha (Joh. 2,

19) davon gesprochen habe: er könne oder wolle „diesen Tempel Gottes zerstören und in dreyen Tagen einen andern erbauen.“ Wohl! Aber gerade diese Worte verstunden *die Juden* nicht von einer Auferstehung Jesu, sondern (nach Joh. 2, 20.) von dem Gebäude des Tempels „Gottes“. Und erst *nach* dem Faktum der körperl. Auferstehung Jesu fanden (wie Joh. 2, 22. die merkwürdige Anzeige uns hinterlassen hat) nicht die Juden, sondern die Jünger Jesu, dass Er unter dem Tempel Gottes seinen Leib verstanden habe. Antwortet man ferner: der Argwohn habe die Feinde Jesu schärfer hörend und sehend gemacht, als seine Jünger, so ist in den Evangg. nicht zu übersehen, dass J. von seinem Leiden und dessen Folgen nicht vor der Menge, sondern nur bey den Seinigen zu sprechen pflegte Matth. 16, 20. ff. 17, 9. ff. 20, 17. dass aber diese gerade über die Hofnung der Auferstehung ihn nicht verstunden Mark. 9, 10. 32. Luk. 9. 45. 18. 34. dass folgl. nicht einmal Judas (wenn er je in diesem Sinn Verräther Jesu gewesen wäre — s. 492.) davon an die HPriester etwas verrathen konnte. Was man nicht versteht, wird man auch nicht des Angebens wehrt finden. Ohnehin behandeln die Hohenpr. den Judas als einen Menschen, der ihnen wenig wehrt ist; etwas wichtiges muss er ihnen nicht hinterbracht haben. Auch beym Verhör, auch bey den Spottreden gegen Jesus am Creuze findet sich keine Anspielung auf ein Auferstehen. Dass aber J. viel früher, in Gegenwart der Pharisäer, bey den Worten: er gebe ihnen kein anderes Zeichen, als das, welches Jonas den Niniviten gegeben Matth. 12, 39. Luk. 11, 30. an den dreytägigen Aufenthalt des Jonas im Wallfisch gedacht und dabey an ein 3 tägiges Verweilen seines Leibes im Grabe erinnert habe, ist (s. den Commentar bey d. Stellen) eine Petitio Principii. Jenes Zeichen war auf keinen Fall das, welches Jonas *den Niniviten* gab. Wer zu Ninive konnte wissen, ob dergl. etwas am Mittelmeer mit Jonas vorgegangen war? Der Vs 40. bey Matth. 12. ist demnach die Deutung, welche Matth. (ebenfalls nach Jesu Auferstehung wie Joh. 2, 22. 12, 32. 33.) von der Vergleichung Jesu mit Jona machte, die aber nicht einmal Lukas als

warfch. aufnahm. Blos eine fpätere Deutung mufs der Vs 40. enthalten; denn nicht damals fchon, fondern beträchtlich fpäter fieng J. an „ mit feinen Jüngern von feinen lezten Schickfalen zu reden (ἀπὸ τότε ἤρξατο ὁ Ἰησ. Matth. 16. 21) erft da er von ihrer Überzeugung, dafs Er der Meffias fey, verfichert war; und wie neu diefe Vorftellungen damals noch den Jüngern waren, erhellt dort fogleich aus dem Benehmen des Petrus Vs 22. — β) Gefezt, die HPriefter hätten ein Entwenden des Körpers J. vermutet, würden fie nicht eher heimlich haben aufpaffen laffen, um die Leichendiebe auf der That zu erwifchen und dadurch ihrer Sache den lezten Schlag zu geben? — γ) Gefezt, fie wollten das Entwenden durch eine Wache verhüten, warum verlangen fie von Pilatus Soldaten, da fie einen von P. an jüdifche Freunde extradierten Körper, in einem jüdifchen Garten, gar nicht mehr als etwas, um das fich der Proprätor noch bekümmere, anfehen mufsten und gewifs fich nicht ohne Noth von ihm überhaupt, und am wenigften in einer Sache, bey welcher fie ihn offenbar aufgebracht hatten, eine Gefälligkeit zu erbitten entfchloffen. δ) Wie unglaublich willfährig foll der Proprätor mit einemmal geworden feyn; er, welcher noch kurz zuvor bey der Vorftellung gegen die Überfchrift des Kreuzes höhnifch geantwortet hatte. Joh. 19, 21. Man antwortet: die Laune kann fich ändern. Warum aber ändert denn gerade in diefer Gefchichte alles feinen natürlichen Gang? Man fagt: Pil. wollte felbft weitere Gährungen verhüten. Dazu wäre in diefem Fall eine den dabey am meiften intereffierten Hohenpriefteru ergebene Judenwache tauglicher gewefen als feine Römer. ε) Warum laffen die vorfichtigen Priefter der Wache nicht vielm. den Eingang in das Grab offen, damit fie von Zeit zu Zeit nach dem zu bewachenden Körper fehen konnte? Ein gerichtl. Sigill wird, wenn auch etwa aufsen Wache geftellt ift, z. B. bey Ermordeten an Thüren etc. angelegt, damit bey der Criminal-Inquifition der Defenfor nicht einwenden könne, erft in der Zwifchenzeit möge eine dem Beklagten nun zur Laft gelegte Veränderung mit dem Leichnam vorgenommen worden feyn. Da, wo der Zweck fichere Aufbewah-

rung allein', und wo nicht ein Objekt ist, das die Wächter selbst verlezen können, stellt jeder Kluge seine Wache so, daſs sie das aufzubewahrende im Auge haben kann. ζ) Die röm. Wache (κουστωδία) soll ihren Rapport nicht zuerst dem Pilatus, sondern den Hohenpriestern abgestattet — diese η) sollen sie nicht als Lügner abgewiesen, ihnen nicht Vorwürfe gemacht haben, daſs sie ihre Pflicht vernachläſſigt hätten oder gar selbst mit Jesu Jüngern einverstanden wären, sollen ϑ) nicht das sicherere Mittel ergriffen und mit einer vornehmen Verachtung durch Bedrohung alles zu unterdrücken gesucht, sie sollen ι) nicht einmal alles schnell abgethan, sondern erst noch eine Berathschlagung mit den Volksvorstehern gehalten und am Ende sich durch die unnöthigste Herablaſſung zur Bestechung der Wache, zur Eingebung einer Lüge, äuſserst compromittiert, auch κ) die Wächter beredet haben, daſs sie bey Pil. ihnen allen Verdruſs zu ersparen vermöchten. Endlich sollen die Judenpriester λ) die röm. Wächter in einer Sache, wo diese Heyden ihren gew. verachtungsvollen Haſs auslaſsen und jene sehr lächerlich machen konnten, äuſserst folgsam und gelehrig gefunden haben. — — Wer gegen alle diese Data, daſs die handlenden Personen gerade in dieser Wächtergeschichte so vielfach anders, als man von ihnen erwarten müſste, gehandelt haben sollen, die Bemerkung anwendet, daſs die Menschen inconsequent seyn können, der sagt, leyder, eine groſse Warheit. Dennoch verlaſſen wir uns auf den Scharfsinn eines jeden, der diese Bemerkung macht, daſs, wenn ihm gleich als nicht unmöglich zugegeben werden muſs, daſs auch mehrere Menschen, sogar in einer ganzen Reihe von Umständen, inconsequent seyn können, dies doch nicht als warscheinlich präsumiert, und daſs wegen einer solchen bloſsen Möglichkeit alsdann eine Erzälung nicht wie eine Gewiſsheit behandelt werden dürfe, auf welche man weiterhin etwas merkwürdiges, als auf einen Beweiſs, zu bauen Grund habe. Da μ) die bestochenen und dadurch so gelehrig gemachten Kriegsknechte von den HPriestern nun nicht als Zeugen gegen Jesu Jünger, als Entwender seines Leibes ge-

braucht werden, da γ) selbst der Vorwurf einer solchen Entwendung in den ersten Zeiten, wo die Berufungen der App. auf die Auferstehung den Hpriestern und Sadducäern so äusserst unbehaglich waren, gar nicht zur Sprache gebracht wird — wie viel warscheinlicher ist es, dass die HPriester damals noch nicht an die Erfindung dieses Vorwurfs gedacht oder ihn glaublich machen zu können gehoft haben, dass sie vielmehr erst späterhin nachdem man bey Pilatus keine Untersuchung, keine Abhör der Soldaten etc. veranstalten konnte, durch ihre Leute die Sage unter das Volk gebracht haben: Jesu Leib sey blos gestohlen worden! Sie zwar hätten durch röm. Wächter dies verhüten wollen. Dennoch sey der Betrug der Nazaräischen Secte gelungen und sie hätten alsdann, zur Beruhigung der Nation, in der Eile nichts besseres zu thun gewusst, als durch ein Stück Geld die ganze keinem Israeliten vor den Heyden Ehre bringende Sache zu unterdrücken u. s. w. Zu dieser Sage nur bedurfte es ξ) der Behauptung: die Wache habe aus Römern bestanden. Denn nur von diesen konnte man sagen: sie seyen jezt weg, auch habe man sie nicht bestrafen können, vielm. auf Unterdrückung eines den Heyden erwünschten Ridicüls sinnen müssen u. dgl. Zu dieser Sage bedurfte es ferner ο) der — sonst so zweckwidrigen — Versiglung des Steins. Denn wie hätte man sagen können, dass die Entwendung, ohne Theilnahme der Wächter selbst, gelungen sey, wenn die Wächter Zugang zu dem aufzubewahrenden Körper gehabt hätten. — — Hörte Matth. damals, da er sein Evang. sammelte, die Sage auf diese Art unter den Juden, so war nichts natürlicher, als dass er davon alles, was er nicht entschieden besser wusste, für Wahr hielt. Er fand also nur den Einen Umstand, dass Jesu Leib durch seine Jünger gestohlen worden sey, zu berichtigen. Da in der Folge die Frauen Einen und zwey Männer in weissen Kleidern in der Gruft gesehen und für Engel gehalten hatten, so fiel entw. ihm oder schon dem christl. Erzäler, von welchem Matth. die Sage zunächst erhalten haben mag, von selbst die Erklärung bey, dass ohne Zweifel dieser Engel Einer den Stein

weggeſchaft und durch Engelsglanz und Klarheit die röm. Wache weggeſchrockt habe. — — Wer irgend nun dieſe Anſicht der Wächtergeſchichte nicht warſcheinlicher findet als alle obige Inconſequenzen der HPrieſter, Presbyter, Soldaten etc. und als die Unwarſcheinlichkeit, daſs die HPrieſter eine ſolche Geſchichte nicht frühe (bey Apg. 4, 10. 5, 30. etc.) gegen die Apoſtel geltend gemacht haben würden, der verzeihe wenigſtens den mühſamen Verſuch, einen verwickelten Fall pſychologiſch hiſtoriſch zu entwirren, deſſen Seyn oder Nichtſeyn in der Würklichkeit der körperlichen Auferſtehung Jeſu nichts ändert. Giebt es doch auch Leſer, welche das Glaubwürdige, wenn es mit unglaublichen Beweiſen umgeben iſt, minder glaublich finden. Auch für dieſe arbeitet der Commentar gerne, oder — aufrichtig zu ſagen, viel lieber, als für Schnellglaubige. Denn „was nicht tief wurzelt, verdorrt deſto leichter."

Vgl. S. 797. ff. 803. ff.

Matth. 27, 62. Τῇ δὲ ἐπαύριον, ἥτις ἐςὶ μετὰ τὴν Πα-
ρασκευὴν, συνήχθησαν οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι
63 πρὸς Πιλάτον, λέγοντες· κύριε! ἐμνήσθημεν, ὅτι
ἐκεῖνος ὁ πλάνος εἶπεν ἔτι ζῶν· "μετὰ τρεῖς ἡμέρας
64 ἐγείρομαι" Κέλευσον οὖν ἀσφαλισθῆναι τὸν τάφον
ἕως τῆς τρίτης ἡμέρας, μήποτε ἐλθόντες οἱ μαθηταὶ
αὐτοῦ κλέψωσιν αὐτὸν καὶ εἴπωσι τῷ λαῷ· "ἠγέρ-
θη ἀπὸ τῶν νεκρῶν" καὶ ἔςαι ἡ ἐσχάτη πλάνη χεί-
65 ρων τῆς πρώτης. Ἔφη αὐτοῖς ὁ Πιλάτος· ἔχετε
κουςωδίαν· ὑπάγετε, ἀσφαλίσασθε, ὡς οἴδατε. Οἱ
66 δὲ πορευθέντες ἠσφαλίσαντο τὸν τάφον, σφραγίσαν-
τες τὸν λίθον, * μετὰ τῆς κουςωδίας· * ὀψὲ δὲ σαβ-
βάτων.

Mark. XVI,

1 Καὶ διαγενομένου τοῦ σαββάτου, Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ Μαρία ἡ [τοῦ] Ἰακώβου καὶ Σαλώμη ἠγόρασαν ἀρώματα, ἵνα ἐλθοῦσαι ἀλείψωσιν αὐτόν.
2 Καὶ λίαν πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων ἔρχονται ἐπὶ τὸ μνημεῖον, ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου.
3 Καὶ ἔλεγον

Mt. XXVIII, 1.

. . . . Τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, ἦλθε Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ ἡ ἄλλη Μαρία, θεωρῆσαι τὸν τάφον.

Luk. XXIV, 1.

Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων, ὄρθρου βαθέος, ἦλθον ἐπὶ τὸ μνῆμα, φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἀρώματα, καί τινες σὺν αὐταῖς.

Joh. XX, 1.

Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἔρχεται πρωῒ, σκοτίας ἔτι οὔσης, εἰς τὸ μνημεῖον.

πρὸς ἑαυτάς· τίς ἀποκυλίσει ἡμῖν τὸν λίθον ἐκ τῆς θύρας τοῦ μνημείου;
4 Καὶ ἀναβλέψασαι θεωροῦσιν, ὅτι ἀποκεκύλισται ὁ λίθος. (Ἦν γὰρ μέγας σφόδρα.)

2 Εὗρον δὲ τὸν λίθον ἀποκεκυλισμένον ἀπὸ τοῦ μνημείου.

καὶ βλέπει τὸν λίθον ἠρμένον ἐκ τοῦ μνημείου.

Joh. XX, 2.

Τρέχει οὖν καὶ ἔρχεται πρὸς Σίμωνα Πέτρον, καὶ πρὸς τὸν ἄλλον μαθητὴν, ὃν ἐφίλει ὁ Ἰησοῦς, καὶ λέγει αὐτοῖς· ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου, καὶ οὐκ οἴδαμεν, ποῦ ἔθηκαν αὐτόν.

Matth. XXVIII, 2. Καὶ ἰδοὺ σεισμὸς ἐγένετο μέγας. Ἄγ-
γελος γὰρ κυρίου, καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν
ἀπεκύλισε τὸν λίθον [ἀπὸ τῆς θύρας] καὶ ἐκάθητο
3 ἐπάνω αὐτοῦ. Ἦν δὲ ἡ ἰδέα αὐτοῦ ὡς ἀστραπὴ, καὶ
4 τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ λευκὸν ὡσεὶ χιών. Ἀπὸ δὲ τοῦ
φόβου αὐτοῦ ἐσείσθησαν οἱ τηροῦντες, καὶ ἐγένοντο
ὡσεὶ νεκροί.

Matth. XXVIII, 5. Ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἄγγελος, εἶπε ταῖς γυναιξί· μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς· οἶδα γάρ, ὅτι Ἰησοῦν τὸν ἐςαυρωμένον ζητεῖτε.
6 Οὐκ ἔςιν ὧδε· ἠγέρθη γάρ, καθὼς εἶπε. δεῦτε, ἴδετε τὸν τόπον, ὅπου ἔκειτο ὁ κύριος.

Mark. XVI, 5. Καὶ εἰσελθοῦσαι εἰς τὸ μνημεῖον, εἶδον νεανίσκον καθήμενον ἐν τοῖς δεξιοῖς, περιβεβλημένον ςολὴν λευκήν· καὶ ἐξεθαμβή-
6 θησαν. Ὁ δὲ λέγει αὐταῖς· μὴ ἐκθαμβεῖσθε· Ἰησοῦν ζητεῖτε τὸν Ναζαρηνὸν, τὸν ἐςαυρωμένον; ἠγέρθη. Οὐκ ἔςιν ὧδε· ἴδε ὁ τόπος, ὅπου ἔθηκαν αὐτόν.

Luk. XXIV, 3. Καὶ εἰσελθοῦσαι, οὐχ εὗρον τὸ σῶμα τοῦ κυ-
4 ρίου Ἰησοῦ. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ διαπορεῖσθαι αὐτὰς περὶ τούτου, καὶ ἰδοὺ, ἄνδρες δύο ἐπέςησαν αὐταῖς ἐν ἐσθήσεσιν ἀςρα-
5 πτούσαις. Ἐμφόβων δὲ γενομένων αὐτῶν καὶ κλινουσῶν εἰς τὴν γῆν, εἶπον πρὸς αὐτάς· τί ζητεῖτε τὸν ζῶντα μετὰ τῶν νεκρῶν;
6 Οὐκ ἔςιν ὧδε, ἀλλ' ἠγέρθη. Μνήσθητε, ὡς ἐλάλησεν ὑμῖν, ἔτι ὢν ἐν τῇ Γα-
7 λιλαίᾳ, λέγων· ὅτι δεῖ τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου παραδοθῆναι εἰς χεῖρας

7 Καὶ, ταχὺ πο-
ρευθεῖσαι, εἴπα-
τε τοῖς μαθηταῖς
αὐτοῦ, ὅτι ἠ-
γέρθη ἀπὸ τῶν
νεκρῶν· καὶ ἰ-
δοὺ, προάγει ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
λιλαίαν. Ἐκεῖ
αὐτὸν ὄψεσθε·
ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν.

7 Ἀλλ' ὑπάγετε,
εἴπατε ταῖς μα-
θηταῖς αὐτοῦ,
καὶ τῷ Πέτρῳ·
ὅτι προάγει ὑ-
μᾶς εἰς τὴν Γα-
λιλαίαν. Ἐκεῖ
αὐτὸν ὄψεσθε,
καθὼς εἶπεν ὑ-
μῖν.

8 Καὶ ἐξελθοῦσαι
ἔφυγον ἀπὸ τοῦ
μνημείου· εἶχε
δὲ αὐτὰς τρόμος
καὶ ἔκςασις. Καὶ
οὐδενὶ οὐδὲν εἶ-
πον· ἐφοβοῦντο
γάρ.

χεῖρας ἀνθρώ-
πων ἁμαρτω-
λῶν, καὶ ςαυ-
ρωθῆναι, καὶ τῇ
τρίτῃ ἡμέρᾳ ἀ-
8 ναςῆναι. Καὶ
ἐμνήσθησαν τῶν
ῥημάτων αὐτοῦ.

Joh. XX, 11. Μαρία δὲ εἱςήκει πρὸς τῷ μνημείῳ κλαίου-
σα, ἔξω. Ὡς οὖν ἔκλαιε, παρέκυψεν εἰς τὸ μνη-

12 μεῖον. Καὶ θεωρεῖ δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς καθε-
ζομένους, ἕνα πρὸς τῇ κεφαλῇ, καὶ ἕνα πρὸς τοῖς
13 ποσὶν, ὅπου ἔκειτο τὸ σῶμα τοῦ Ἰησοῦ. Καὶ λέγου-
σιν αὐτῇ ἐκεῖνοι· γύναι, τί κλαίεις; λέγει αὐτοῖς·
ὅτι ἦραν τὸν κύριόν μου, καὶ οὐκ οἶδα, ποῦ ἔθηκαν
14 αὐτόν. Ταῦτα εἰποῦσα, ἐςράφη εἰς τὰ ὀπίσω. Καὶ
θεωρεῖ τὸν Ἰησοῦν ἑςῶτα, καὶ οὐκ ᾔδει, ὅτι Ἰησοῦς
15 ἐςι. Λέγει αὐτῇ ὁ Ἰησοῦς· γύναι, τί κλαίεις; τίνα
ζητεῖς; Ἐκείνη δοκοῦσα, ὅτι ὁ κηπουρός ἐςι, λέγει
αὐτῷ· κύριε! εἰ συ ἐβάςασας αὐτὸν, εἰπέ μοι, ποῦ
ἔθηκας αὐτόν. Κἀγω αὐτὸν

Mark. XVI, 9. Ἀναςὰς δὲ πρωῒ πρώτῃ σαββάτου ἐφάνη πρῶτον Μαρίᾳ τῇ Μαγδαληνῇ, ἀφ᾽ ἧς ἐκβεβλήκει ἑπτὰ δαιμόνια.

16 ἀρῶ. Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰη-
σοῦς· Μαρία! Στραφεῖ-
σα ἐκείνη λέγει αὐτῷ
Ἑβραϊστί· ῥαββουνὶ! (ὃ
λέγεται· διδάσκαλε!)
17 Λέγει αὐτῇ [ὁ] Ἰησοῦς·
μή μου ἅπτου· οὔπω γὰρ ἀναβέβηκα πρὸς τὸν πα-
τέρα μου· πορεύου δὲ πρὸς τοὺς ἀδελφούς μου, καὶ
εἰπὲ αὐτοῖς· "ἀναβαίνω πρὸς τὸν πατέρα μου καὶ
"πατέρα ὑμῶν, καὶ θεόν μου καὶ θεόν ὑμῶν."

Mark. XVI, 10. Ἐκείνη
πορευθεῖσα ἀπήγγειλε
τοῖς μετ᾽ αὐτοῦ γενο-
μένοις, πενθοῦσι καὶ κλαί-
11 ουσι. Κἀκεῖνοι ἀκούσαν-

Joh. XX, 18. Ἔρχεται Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἀπαγγέλλουσα τοῖς μαθηταῖς, ὅτι ἑώρακε τὸν κύριον, καὶ ταῦτα εἶπεν

τες, ὅτι ζῇ καὶ ἐθεάθη
ὑπ' αὐτῆς, ἠπίςησαν.

αὐτῇ.

Joh. XX, 3. Ἐξῆλθεν οὖν ὁ Πέτρος καὶ ὁ ἄλλος μαθη-
4 τής· καὶ ἤρχοντο εἰς τὸ μνημεῖον. Ἔτρεχον δὲ οἱ
δύο ὁμοῦ· καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς προέδραμε τάχιον
5 τοῦ Πέτρου, καὶ ἦλθε πρῶτος εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ
παρακύψας βλέπει κείμενα τὰ ὀθόνια· οὐ μέντοι εἰς-
6 ῆλθεν. Ἔρχεται οὖν Σί-
μων Πέτρος ἀκολουθῶν
αὐτῷ, καὶ εἰσῆλθεν εἰς τὸ
μνημεῖον, καὶ θεωρεῖ τὰ
7 ὀθόνια κείμενα. Καὶ τὸ
σουδάριον, ὃ ἦν ἐπὶ τῆς
κεφαλῆς αὐτοῦ, οὐ μετὰ
τῶν ὀθονίων κείμενον,
ἀλλὰ χωρὶς ἐντετυλιγμέ-
8 νον εἰς ἕνα τόπον. Τότε
οὖν εἰσῆλθε και ὁ ἄλλος μαθητὴς, ὁ ἐλθὼν πρῶτος
9 εἰς τὸ μνημεῖον. Καὶ εἶδε, καὶ ἐπίςευσεν· | οὐδέ-
πω γὰρ ᾔδεισαν τὴν γραφὴν, ὅτι δεῖ αὐτὸν ἐκ νε-
10 κρῶν ἀναςῆναι. Ἀπῆλθον οὖν πάλιν πρὸς ἑαυτοὺς
οἱ μαθηταί.

> Luk. 24, 12. Ὁ δὲ Πέτρος ἀναςὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ ἀπῆλθε πρὸς ἑαυτὸν θαυμάζων τὸ γεγονός.

Matth. XXVIII, 8. Καὶ ἐξελθοῦσαι ταχὺ ἀπό τοῦ μνη-
μείου μετὰ φόβου καὶ χαρᾶς μεγάλης ἔδραμον ἀπαγ-

9 γεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ. Ὡς δὲ ἐπορεύοντο
ἀπαγγεῖλαι τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, καὶ ἰδοὺ, ὁ Ἰη-
σοῦς ἀπήντησεν αὐταῖς, λέγων· χαίρετε! Αἱ δὲ
προσελθοῦσαι ἐκράτησαν αὐτοῦ τοὺς πόδας, καὶ
10 προσεκύνησαν αὐτῷ. Τότε λέγει αὐταῖς ὁ Ἰησοῦς·
μὴ φοβεῖσθε! . . Ὑπάγετε, ἀπαγγείλατε τοῖς
ἀδελφοῖς μου, ἵνα ἀπέλθωσιν εἰς τὴν Γαλιλαίαν·
κἀκεῖ με ὄψονται.

Luk. XXIV, 9. Καὶ ὑποςρέψασαι ἀπὸ τοῦ μνημείου,
ἀπήγγειλαν ταῦτα πάντα τοῖς Ἕνδεκα καὶ πᾶσι τοῖς
10 λοιποῖς, ἡ Μαγδαληνὴ Μαρία καὶ Ἰωάννα καὶ Μα-
ρία Ἰακώβου, καὶ αἱ λοιπαὶ σὺν αὐταῖς. Ἔλεγον
11 πρὸς τοὺς ἀποςόλους ταῦτα· | καὶ ἐφάνησαν ἐνώπιον
αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος τὰ ῥήματα αὐτῶν, καὶ ἠπίςουν
αὐταῖς.
12 Ὁ δὲ Πέτρος ἀναςὰς ἔδραμεν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ
παρακύψας βλέπει τὰ ὀθόνια κείμενα μόνα· καὶ
ἀπῆλθε * πρὸς ἑαυτὸν, θαυμάζων τὸ γεγονός.

Matth. XXVIII, 11. Πορευομένων δὲ αὐτῶν, ἰδοὺ, τι-
νὲς τῆς κουςωδίας, ἐλθόντες εἰς τὴν πόλιν, ἀπήγγει-
12 λαν τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἅπαντα τὰ γενόμενα. Καὶ συν-
αχθέντες μετὰ τῶν πρεσβυτέρων, συμβούλιόν τε
λαβόντες, ἀργύρια ἱκανὰ ἔδωκαν τοῖς ςρατιώταις, |
13 λέγοντες· εἴπατε, ὅτι οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, νυκτὸς ἐλ-

14 θόντες, ἔκλεψαν αὐτὸν, ἡμῶν κοιμωμένων. Καὶ
ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν
15 αὐτὸν, καὶ ἡμᾶς ἀμερίμνους ποιήσομεν. Οἱ δὲ λα-
βόντες τὰ ἀργύρια, ἐποίησαν ὡς ἐδιδάχθησαν. Καὶ
διεφημίσθη ὁ λόγος οὗτος παρὰ Ἰουδαίοις, μέχρι τῆς
σήμερον.

Matth. XXVII, 62. ἡ ἐπαύριον, ἥτις ἐςι μετὰ τ. παρασκ. *der nächſtfolgende Tag nach dem Vorbereitungstag* = der Sabbatstag ſelbſt. Dieſer fieng mit Sonnenuntergang an, und ſo iſt h. ἐπαύριον nicht der Frühmorgen ſondern *der abendliche Anbruch des Sabbats.* Die beſorgten HPrieſter wollen nicht erſt eine Nacht lang den Leib Jeſu ohne Wächter im Grabe gelaſſen haben. συνάγεσθαι *zuſamenkommen* h. in Form einer *Deputation.* καὶ οἱ Φαρισ. *und* beſonders *die Phariſäer*, welche eine identiſch körperliche, künftige Todtenauferſtehung erwarteten.

V. 63. κύριος. Ehrennahme. Joh. 20, 15. ἐμνήσθημεν *wir haben uns erinnert.* ὁ πλάνος *Volksverführer.* Luk. 23, 2. Dies Wort war gl. als techniſch ſelbſt in die latein. Sprache übergegangen. Cic. pro Cluentio. 26. Hic ille *planus* improbiſſimus, quaeſtu judiciario paſtus et qui eſſet totus ex fraude et mendacio factus. Horat. Epiſt. I, 17. Auguſtin. ctra Academicos III. Caſu *planus* [Gauckler] erat de iis, quos Sarn a lacos vulgus vocat. Euſtath. πλανος τεχνην εχει του αποπλαναν τους θεωμενους. ἔτι ζῶν *noch da er lebte* Am Tode Jeſu konnte auch der Phariſäer nicht zweifeln. μετὰ τρεῖς ἡμέρας *nach 3 Tagen.* 17, 1. 26, 2 μετὰ konnte auch von einer Sache, die am dritten Tage ſelbſt geſchieht, verſtanden werden. Archaeol. 1, 12. 2. ὁν ευθυς μετ' ογδοην ἡμεραν [*innerhalb 8 Tagen* = am ſiebenden Tage] περιτεμνουσιν. Ariſtoph. Plut. 911. αποδυο-

μαι μεϑ ἡμεραν. Schol. αντι του' εν ἡμερα. Αττικον το σχημα μεϑ ἡμ. γαρ φασιν, ουκ "εν ἡμερα". Theophraſt. Hiſt. Pl. 4, 3. von der ſpina aegypt. μετα τριτου ετους διαβεβλαςηκεν, wofür Plin. H. N. 13, 9. caeſa, *anno tertio* reagit. ἐγείρομαι 11, 5. 16, 21,

V. 64. κέλευσον *beſiehl*. Sie bitten um Ordre an Soldaten, die von Pil. abhiengen. ἀσφαλίζεσϑαι *geſichert werden*. ὁ τάφος *die Gruft*. ἕως *bis* zu Ende des etc. Gew. T. νυκτὸς vor κλεψ. gegen ABC*DEHKL* and. 32. Mt HV. e. i. 17. Copt. Syr. p. Arr. Goth. vulg. Sax. It. Chryſ. Dam. Orig. interpr. Die Codd. S. und 3. haben es erſt nach αυτον. ὁ ἔσχατος *der ſpätere*. πρῶτος *frühere*. πλάνη *Verführung*. χείρων *ſchlimmer*, *gefährlicher*.

V. 65. Gew. T. δὲ nach ἔφη gegen BFHKL and. 36. Mt B Verſs. ἔχετε nicht: *ihr habt* eine eigene Miliz, ſondern imperativ: *ihr möget haben* von meinen Soldaten. Daſs nach der Sage die Wache römiſch geweſen ſeyn ſollte, ſieht man auch daraus, daſs die HPrieſter ihr verſprochen haben ſollen, ſie beym Prätor auſser Verantwortung zu ſezen. 18, 14. die Tempelwache hätte ohnehin nur von den Prieſtern abgehangen. — κουςωδία röm. Benennung: *Wache*. ὡς οἴδατε *ſo gut ihr es verſtehet*.

V. 66. πορεύεσϑαι oft blos *gehen*. 28, 7. σφραγίζειν *beſigeln*. Dan. 6, 17. Apocryph. de Dracone Vs 11. 14. Dazu würde etwa noch ein Vorbinden von Fäden nöthig geweſen ſeyn. J. D. Michaelis Anm. „Sie wollen vorbeugen, daſs nicht etwa die Wache ſich von Jeſu Jüngern beſtechen und den Leib doch wegtragen lieſse." Dag. aber war dieſes Mittel viel zu ſchwach. Sie hätten eher die Öfnung ganz verrammeln laſſen müſſen, wenn ſie ſelbſt der Wache nicht trauten. Es blieb ja, wenn die Wache ſich beſtechen laſſen wollte, im-

mer der nachher würklich gebrauchte Vorwand: Wir ſchliefen; da zerriſſen welche das ſchwache Sigill und trugen ihren Todten weg. *μετὰ τ. κους. nebſt der Wache.* ὀψὲ iſt nach Mark 13, 35. *das erſte Nachtviertel.* (κατ') ὀψὲ = בְּנֶשֶׁף Alex. Joſ. 5, 11. ebenfalls *am Spätabend.* Xenoph. Hellen. 2. της ἡμερας οψε ην *es war ſpät am Tage.* Wenn man alſo nicht annehmen will, daſs die Frauen *ſchon im erſten Nachtviertel nach dem Sabbat* zum Grabe gegangen und doch die erſte, Maria Magd. erſt πρωϊ, σκοτιας ετι οὔσης Joh. 20, 1. dort angekommen ſey (welches eine viel zu groſse Entfernung des Grabes vorausſezen würde) ſo müſſen wohl die Worte: ὀψὲ δὲ σαββάτων nicht den Anfang von Matth. 28. ſondern den Schluſs des 27 Kap. machen. *In den erſten 3 Stunden des Sabbats* vollendete die HPrieſterl. Deputation — nach der Sage — das Geſchäft der Sicherung des Grabes. Dieſe Zeit muſsten ſie dazu angeben. Auch durch die Worte des Vs 62. τῃ ἐπαύριον, ἥτις εςι μετα τ. παρασκευην wird keine andere Zeit, als dieſer *abendliche Anbruch des Sabbats* angedeutet. Ich habe daher nicht gezweifelt: ὀψὲ δὲ σαββάτων *obgleich noch am Spätabend des Abends* vom K. 28, 1. herüberzurücken. Daſs die Worte ein wenig abrupt ſtehen, macht wohl die Verſezung zum folg. begreiflich, rechtfertigt aber dieſe nicht, da durch ſie ein ſonderbarer Widerſpruch entſtünde und wenn auch der *Spätabend des Sabbats* als der *Spätabend nach dem Sabbat* gedeutet wäre, alsdann aus dieſem *Spätabend* erſt wieder το πρωϊ της μιας των σαββατων *der Frühmorgen des erſten Tages nach dem Sabbat* gemacht werden müſste. Und dazu reicht ſelbſt die Hülfe mehrerer KVV. daſs σαββατα im Plural die ganze Woche und οψε τ. σαββάτων *ſpät am Ende der Woche* (κατα το βραδιον της ἑβδομαδος Severus Antiochen. Hieron. ad Hedib.) bedeuten ſolle, nicht hin. Denn το πρωϊ της μιας τ. σαββατων iſt vielmehr *frühe in der Woche.* — Daſs ſonſt ὀψὲ = κατ' ὀψὲ auch überh. *ſpät* bedeu-

ten könne, ist gewiss. Plutarch. Num. Πυθαγοραν ὀψὲ (spät) γενεσθαι κ. των Νουμα χρονων ὁμου τι πεντε γενεων απολειπομενον. Philostr. de Lud. Pyth. ὀψὲ τουτων (*nach . .*) ὀψὲ τ. Τρωικων, auch ὀψὲ των βασιλεως χρονων. s. Wetst. Dies thut aber hier nichts zur Sache. Da der Sabbat mit Sonnenuntergang aufhört, so ist das folg. πρωϊ nicht durch *spät nach dem Sabbat* zu bezeichnen. Die Version des Cd D. „*sero* autem sabbatorum" bestätigt dies auch nicht. Denn *serum* kann gerade der Spätabend, von Sonnenuntergang bis Mitternacht, seyn.

Matth. XXVIII, 1. ἡ ἐπιφώσκουσα (sc. αυγη) εἰς μιαν σαββ. *der anbrechende zum ersten Tage nach dem Sabbat gehörige Morgen.* Dass zu επιφωσκουσα h. *nicht* wie Luk. 23, 54. zu supplieren sey ἡμερα, erhellt aus dem εἰς — 2 Sam. 2, 32. וַיֵּאֹר לָהֶם Joabs Leute marschierten die ganze Nacht und *die Morgenröthe gieng ihnen auf* bey Hebron. Alex. διέφαυσεν αὐτοῖς . . μια חדא oft *die erste*. Targ. Esth. 2, 9. Apg. 20, 7. 1 Kor. 16, 2. בְּחַד בְּשַׁבְּתָא *am ersten auf den Sabbat*. Auch σάββατα ist *Sabbat*. 12, 1. Mark. 1, 21. ἡ ἄλλη des Jakobus und Joses Muter. 27, 61. Vgl. Mark. 15, 47. θεωρεῖν *nachsehen*. Genes. 34, 1. Dass die Frauen noch vorher am Abend nach dem Sabbat die Spezereyen gekauft und zubereitet hatten, um die Einbalsamierung zu vollenden, suppliert Mark. Viell. aber waren die beyden Marien, als arm, nicht gerade diese Kaufenden und kamen selbst blos, um auch dabey zu seyn.

V. 2. 3. 4. Die in der Inhaltsanzeige angegebene mir warscheinlichere Ansicht hindert nicht, dass nicht auch auf eine andere *mögliche* Deutung dieser Verse Rücksicht genommen werden sollte. Alles, was wegen

Mangel an hinreichender Entwicklung der Umstände wunderbar ist, läſst verschiedene Vermutungen über diese Umstände zu und nur was auf keine Weise erklärbar und doch factisch richtig ist, liegt, so lange diese Unerklärbarkeit dauert, ausser dem Gesichtskrais der Menschen im Dunkel des Wunderbaren. — Wer nun die aus einer jüdischen Sage (28, 15.) entstandene Erzählung *überhaupt als faktisch richtig* annimmt, kann mit Grund voraussezen, daſs den Wächtern beym Grabe eines Mannes, dessen Tod durch alle begleitenden Umstände sogar ihrem Centurio so bedenklich geworden war, wenn sie überdies gehört hatten, daſs von einem baldigen Wiederaufleben des todten „Gottessohns“ (27, 54.) die Rede sey, bes. im Dunkel gar nicht wohl zu Muth seyn konnte. Die Erdstöſse in den Stunden des Todes Jesu konnten noch nicht unter den röm. Soldaten vergessen seyn. Es können die Wächter am Grabe viell. von denen selbst gewesen seyn, die am Kreuze die Wache gehabt hatten. Nach dem Ausbruch eines Erdbebens fühlt man oft mehrere Tage nachher aufs neue einige Stöſse. Hier σεισμὸς ἐγένετο μέγας *geschah ein starker Erdstoſs.* Dieser weckt und mehrt die Furcht der Wache. Nach einiger Zeit möchte alsdann Einer von den Männern in *weiſsen* Kleidern, welche nachher mit den Frauen sprachen, etwa durch das Herabkommen an dem Hügel, in welchen die viell. an einem Abhang des Ölbergs etc. liegende Gruft gehauen war, in seiner weiſsen Gestalt die unschuldige und zufällige Ursache gewesen seyn, daſs die Wächter „vor Furcht erschüttert, wie todt waren“ und sich je näher er kam, desto weiter zurückzogen. Ohne von ihnen etwas zu wissen, wälzte er den Stein weg und sezte sich eine Weile darauf nieder. Seine ganze Figur aber erschien der erschrockenen Wache im Frühmorgenlicht röthlich strahlend, wie der Blitz, und seine candida vestis wurde ihnen nicht weniger als schneeweiſs „ut candore nives anteirent. Aeneid. 12, 84. Vgl. Matth. 17, 3. Apg. 1, 10. Num. 12, 10. Ps. 51, 9. Thren. 4,

7. Jes. 1, 18. *Weiss* trugen sich nicht nur die Essener (εν καλῳ τιθενται λευχειμονειν διαπαντος v. jüd. Kr. 2, 7. S. 785) sondern auch andere, welche in einer gewissen Reinheit erscheinen wollten. Vom weitern Erfolg sollen die Wächter selbst nichts erzählt, also nichts mehr gesehen haben. Sie flohen. Und in die Zwischenzeit zwischen ihrer ängstlichen Entfernung und der spätern Annäherung der Frauen würde nun das Herausgehen Jesu aus dem Grabe in die Wohnung des Gärtners zu sezen seyn, in welcher er sich die Gärtnerskleider geben liess, in denen ihn nachher Maria Magd. zuerst sah. — Man müsste nie eine Geschichte von Geistererscheinungen gehört und ihrer aus Thatsachen und bangen Meinungen gewöhnlich zusamengesezten, meist äusserst zufälligen Entstehung nachgedacht haben, wenn man diesen Theil der Erzälung von den Wächtern am Grabe wegen einer psychologischen Unerklärbarkeit für unächt erklären zu müssen meinte. Lägen nicht so viele andere Zweifelsgründe gegen die Fundamente der ganzen Sage (s. die Inhaltsanz.) in ihr selbst, so würde gerade die auffallende Menschlichkeit in dieser Erscheinung, dieses Natürliche von einer langsamen, zufälligen, sorglosen Annäherung, einem mühsamen, einiges Ausruhen erfodernden Wegwälzen, einem keine Eile habenden Niedersizen („herabsteigend . . hinzutrettend wälzte er weg und sezte sich" etc.) als ein grosser Grund erscheinen, sie, nach der bisher dargestellten Erklärung, als factisch-richtig zu vertheidigen, nur so, dass, wie immer, Factum und Urteil unterschieden werden müssen. An einen Auferstehenden denkt die weisse Gestalt noch nicht; sonst würde sie sich nicht nach dem Abwälzen auf den Stein niedersezen, vielmehr ins Grab eilen, den Auferstandenen heraus begleiten u. s. w. Von ihm selbst etwas gesehen zu haben, behaupten die Wächter in keinem Fall. ἄγγελος γὰρ Κυριου *nämlich ein Engel des Herrn.* Dieses „*nämlich*" gründet sich dann auf das röthlich glänzende, schneeweisse Ausse-

hen, wogegen das Hinzutretten, Abwälzen des Steins, Niederſizen etc. nicht in Betrachtung kam. Sagt man: Aber die Wache ſah ihn „vom Himmel herab *ſchwebend*" ſo zerfällt natürlich der Ausdruck καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ wieder in *Factum* und *Urteil*. „Er *ſtieg* abwärts". Dies iſt das *Phänomenon*. „Er iſt als (weiſsgekleidet) ein Engel, er kommt vom Himmel"; dies iſt die *Auslegung* der Sehenden und bald vor Furcht halb todten. Wer hinzudenkt, daſs ihn die Wache *ſo recht von oben herab ſchwebend geſehen* und alſo in ihrer Auslegung gewiſs ſich nicht geirrt habe, der erinnere ſich *a.* daſs *er* dies dem Evangeliſten ſuppliere und daſs *b.* um ſo etwas ſupplieren zu dörfen, die Frage: liegt denn die Wohnung der Engel im Zenit von Jeruſalem? erſt beantwortet ſeyn müſste. Bey jedem Erzäler giebt es mancherley hinzuzudenken, nur aber nach der billigen Foderung, daſs nicht dem dunkeln das noch dunklere, dem ungewiſſen das noch ungewiſſere zur Baſis gegeben werde. αποκυλιειν *wegwälzen* Man nannte den Stein גְּלִיל *einen wälzbaren*. Daher αποκυλίειν = גָּלַל. ἀπὸ τῆς θύρας haben *nicht* BD and. 2. Aeth. Vulg. Sax. Cdd It. PP. Es könnte leicht bloſses Gloſſema ſeyn. Bengel. in Gnom. „Non *decebat* ſepulcrum manere clauſum". Da ein σαρκα κ. οςεα εχων lebend herausgieng, konnte die Decenz nicht einzig die Urſache der Eröffnung ſeyn. καθῆσθαι *ſich ſezen* — ohne erſt in das Grab zu gehen? — Dieſes Sezen, dünkt mich, hindert am meiſten den Gedanken an einen bloſſen Bliz oder eine unterirrdiſche Flamme. — ἐπάνω αὐτοῦ *auf ihm*, oder *oberhalb deſſelben* an dem Abhange des Hügels? ἡ ἰδέα *der Anblick* im ganzen, = εἶδος, μορφή. ὡς ἀςραπὴ *wie Bliz*, *gleichſ. blizend.* λευκὸν wie Mark. 16, 5. Apg. 1, 10. 10, 30. Andern von den Frauen war es in der Grabeshöle ἀςράπτον *blizartig*, röthlich, *leuchtend. rutilo candore micans.* ἀπὸ *von*, *wegen.* φόβος αὐτοῦ *Furcht vor ihm.* σείεσθαι *erſchüttert werden.* τηρῶν *bewachend.* ὡσεὶ νεκροὶ

Todten gleich, zum ruhigen Beobachten nicht mehr geſchickt.

V. 5. ἀποκριθεὶς *in Beziehung ſagend.* Die Beziehung iſt bey Matth. nicht angegeben. Mark. und Luk. ſupplieren, daſs die Frauen wegen des groſsen Steins beſorgt waren, nicht in die Grabhöhle kommen zu können. Auch Matth. muſs, wie man ſieht, dieſes in Gedanken gehabt haben; indem er der Erzälung von den Wächtern etc. ihren Plaz gab, blieb dieſes nothwendige aus, und entſtund ſogar, gegen den Zuſamenhang bey Mark. Luk. und Joh. der Schein, wie wenn ſie den Engel auſserhalb des Grabs, noch auf der Steinwalze ſizend, angetroffen hätten. μὴ φοβεῖσθε ὑμεῖς *fürchtet euch nicht — ihr!* Das ὑμεῖς ſcheint nach Matth. Sinn auch auf die τηρουντας, die ſich wohl fürchten ſollten, zu deuten. Eine Spur, daſs Vs 2 — 4. zum urſpr. Texte des Matth. gehören! οἶδα γὰρ *ich weiſs nämlich wohl* — Feinde und Freunde zu unterſcheiden. ἐςαυρωμένος *der gekreuzigt war.*

V. 6. οὐκ = οὐκέτι *nicht mehr.* καθὼς εἶπε *wie er ſagte* Sinn: „Von einer *ſolchen* Auferſtehung war, wie ihr jezt ſehet, das zu verſtehen, was er ſonſt von ſeinem ἐγείρεσθαι, הוקם geſprochen hat. δεῦτε (von δεῦε) *kommt nur.* ὁ κύριος *dieſer Herr* = Meſſias. Apg. 10, 36. 1 Petr. 3, 22. Epheſ. 1, 21. Die gew. Benennung Jeſu *nach* ſeiner Auferſtehung.

V. 7. ταχὺ = κατα ταχυ *ſchnell.* μαθηταὶ nicht blos die Apoſtel. προάγειν τινα *vorangehen einem.* Wörtl *einen führen vorausgehend.* Man ſieht hier und Vs 10. Mark. 16, 7. daſs der *erſte* Entſchluſs J. war, nicht in oder bey Jeruſ. ſondern in dem von der hohenprieſterl. und röm. Gewalt entfernteren Galiläa mit den Seinigen zuſamen zu kommen. Unbekannte Umſtände müſſen dies inſoweit verändert haben,

dass J. wenigstens noch 8 Tage in der Gegend von Jerus. blieb. Joh. 20, 26. — ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε *dort werdet ihn sehen, mit ihm umgehen können.* Früher also, meynte der Bote des Herrn an diesem Morgen, möchte dies nicht wohl geschehen können. ἰδοὺ, εἶπον ὑμῖν *siehe, ich hab' es euch gesagt*, meines Auftrags mich entledigt.

V. 8. μετὰ φόβου κ. χαρᾶς μεγ. *da Furcht und grosse Freude sich mischte* Ps. 2, 11. Aeneid. 11, 807. exterritus Arruns *laetitia mixtoque metu.* Engel gesehen zu haben hielt man für lebensgefährlich. ἔδραμον *sie liefen*, natürlich jede mit verschiedenen Gefühlen. ἀπαγγέλλειν *Nachricht bringen.*

V. 9. ἀπαντᾶν *begegnen.* αὐταῖς *ihnen.* Wie? Vgl. das Griesbachische Osterprogr. von 1783. „Neque Apostoli summo mane ejus diei, quo Chr. e sepulcro vivus prodiit, uno eodemque loco congregati, sed per dissitas urbis Hieros. regiones dispersi et in plurium amicorum hospitia divisi erant. Hinc Maria Magd. *solis* Joanni atque Petro narrabat, quae ap. sepulcrum ipsa observaverat Joh. 20, 2. . . Magdalenam . . sejunxisse se postea a reliquis mulieribus nec interfuisse his, cum J. . . eas alloqueretur, id vel ignorabat Matth. vel memoratu vix dignum judicabat. Nimirum ea mulier, quae prima Matthaeum laetissimo nuncio beaverat (quam την αλλην Μαριαν 28, 1. coll. 27, 56. fuisse existimamus) narraverat quidem, se cum Magd. . . accessisse ad sepulcrum, sed abitum Magdalenae a sepulcro ad Jo. et Petr. commemorare praetermiserat, numeroque plurali porro usa, quae post Mariae discessum sibi (reliquisque) contigissent, exponere perrexerat. Matth. igitur optima fide Mariae hujus narrationem repetiit c. 28, 1. 5 — 10. . . Interea dum Magdalenae Joh. 20, 14. conspiciendum se praebet Jesus' altera Maria, Joanna [welche nur von Lukas genannt wird 24, 10. verm. also seine nächste

Zeugin war] et reliquae mulieres, discipulos, ut jussae erant, quaesiturae pergunt in via. Verum percusso pastore dispersae erant oves Matth. 26, 31. . . Apostolos, si Petr. et Jo. excipias, in remotioribus urbis regionibus delituisse, immo forsan Bethaniae, quo J. etiam hostium insidias vitaturus noctu se recipere consueverat, commoratos esse credibile est. So kam es leicht, dass Eine oder die andere in die Stadt kam, ohne noch J. selbst gesehen zu haben s. Luk. 24, 23. andere aber ausserhalb der Stadt noch auf irgend einem andern Wege standen, als J. nach der Unterredung mit Mar. Magd. aus dem Garten kam. χαίρετε שָׁלוֹם לָכֶן *seyd gegrüsst.* κρατεῖν *fassen, festhalten.* pedes, genua amplecti war mos supplicum. προσκυνεῖν αὐτῷ 14, 33. *sich bis aufs Gesicht niederwerfen in Beziehung auf ihn.* 2 BKön. 4, 27. Luk. 7, 38. Cetubot f. 62. Cum veniret ad R. Akibam uxor ejus, procidit ad ejus pedes eosque deosculata est. Archaeol. 6, 13. 8. S. 202. πεμψας David . . προς τ. γυναικα Abigail, συνοικησουσαν κ. γαμηθησομενην καλει προς αὐτον· ἡ δε αναξιαν μεν ειναι και ποδῶν ἅψασθαι τῶν ἐκεινου, προς τους παροντας ελεγεν. Jes. 49, 23.

V. 10. μὴ φοβεῖσθε Vs 5. Ganz warsch. bemerkt Mark. 16, 8. dass einige *vor Furcht* (zuerst) die Botschaft weiter zu bringen nicht vermocht hätten. Dass *dergleichen fürchtende* von J. nun noch angetroffen wurden, leuchtet auch bey Matth. durch. τοῖς ἀδελφοῖς μου. Ist zunächst an *Jesu Brüder* zu denken? Apg. 1, 14. oder nennt er *die Seinigen* Brüder? εἰς τ. Γαλιλ. s. bey Vs 7.

V. 11. πορευομένων. Nun erst hatten auch diese Muth und Kraft, weiter zu *gehen.* τινὲς τῆς κουστωδίας *einige von der* röm. *Wache.* Nur *einige?* Es mussten doch alle bestochen, allen eine andere Erzählung in den Mund gelegt werden. Man muss sich also

diese nachher auch als schnell herzugerufen denken, bey ἐδωκαν τοις ϛρατιωταις Vs 12. ἅπαντα τὰ γενόμενα *alles was geschehen war* nämlich in ihrer Gegenwart Vs 2 — 4. Mehr konnten sie auf keinen Fall erzälen.

V. 12. συναχθέντες sc. οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ . . *eine Privatzusamenkunft haltend mit* . . πρεσβύτ. 27, 1. συμβουλ. λαβ. ebend. *Beschluss fassend.* So ernstlich!? ἀργύρια ἱκανὰ *Geld genug* 26, 15. Schol. ad Aristoph. Nub. 754. „αργυριων δανειζεται" οἱ κωμικοι πληθυντικως φασιν, οἱ ῥητορες ἑνικως.

V. 13. νυκτὸς ἐλθόντες *bey der Nacht herzukommend.* κλέπτειν *stehlen.* κοιμᾶσθαι *entschlummert seyn.*

V. 14. τοῦτο nämlich το κοιμᾶσθαι, welches der Gouverneur gar nicht gleichgültig nehmen könnte, Frontin. 3, 12. 23. *Vigilem*, quem *dormientem* viderat, *cuspide transfixit.* Quod factum quibusd. tq. saevum increpantibus, *qualem inveni*, inquit, *talem reliqui.* ἐπὶ עַל *vor.* πείθειν *überreden.* ἀμέριμνος *securus, der nichts besorgt oder zu besorgen hat.*

V. 15. διδάσκεσθαι, wie *doceri*, *etwas einlernen.* Appian. de Bell. civ. 5. ψευδεσθαι διδαχθεντα. διαφημίζειν *zur Sage machen*, *in Umlauf bringen.* Der Sinn ist nicht: es sey *die Lüge* den Juden bekannt geworden, sondern ὁ λόγος οὗτος *die ganze Erzälung.* παρὰ Ἰουδαίοις *bey* manchen *Judäern.* μέχρι τῆς σήμερον *bis jezt noch*, da Matth. schrieb.

Luk. XXIV, 1. ὄρθρου βάθεος *am tiefen* späten *Morgen.* ὄρθρος ist eigentlich *das dritte Nacht-*

viertel. ὄρθρος βαθὺς *der spätere Theil desselben*, nahe dem πρωΐ, dem *vierten* Nachtviertel. Phrynich. οἱ αρχαιοι ορθρον . . το πρὸ ἀρχομένης ἡμέρας, εν ω ετι λυχνω δειται τις χρησθαι. Aristoph. Vesp. 216. αλλα νυν ορθρος βαθυς; B. νη τον Δί, ὀψὲ γουν ανεςηκασι νυν, ὡς απο μεσων νυκτων προκαλουντες μ' αει. Plato Protagor. της παρελθουσης νυκτος ταυτησι, ετι βαθέος ὄρθρου . πρωϊ γαρ εςιν . . διατριψωμεν, ἕως ἂν Φῶς γένηται. Φερουσαι *bringend.* Wer? Manche von denen 23, 55. 56. angedeuteten. Vgl. Vs 10. wo bes. Ἰωάννα *namentlich* ausgezeichnet wird, ungeachtet Matth. und Mark. sie nicht nennen. ἑτοιμάζειν *zubereiten* zur Bestattung. ἀρώματα *gewürzreiche Materialien.* καί τινες σὺν αὐταῖς *und noch einige*, die nicht beym Kreuze gewesen waren, *mit denselben.* BCL 33. 124* Copt. Aeth. Vulg. ausgen. cant. brix. Dionys. al. Euseb. haben diese Worte *nicht.* Schienen sie ihnen, da Luk. 23, 55. 56. sehr ausgedehnt spricht, überflüssig? etwa aus Vs 10. zugesezt?

V. 2. εὗρον *sie trafen* schon *an.* ἀπὸ *von* . . *weg.*

V. 3. καὶ *und doch*, zu ihrem Erstaunen. εἰσελθοῦσαι *hineingegangene* und zwar ganz. Denn die, von denen Luk. die Nachricht erhielt, hatten *beyde* Männer in weissen Kleidern gesehen. Die bey Mark. erzälende (viell. Salome, Mark. 16, 1.) sah entfernter stehend nur Einen.

V. 4. ἐν τῷ διαπορεῖσθαι ἀυτὰς *während sie in Ungewissheit*, Verlegenheit, *waren.* Die beyden ἄνδρες fielen also nicht sogleich in die Augen. Hatte etwa die Gruft *Abteilungen;* wie mehrere solche Mausolea bey Tadmor, und Baalbeck. s. Cassas Voyage pittoresque dans la Syrie, und wie die sog. Gräber der Könige, der Propheten etc. bey Jerus. Tritt man in eine dunkle

Höle,

Höle, so übersieht man ohnehin die tieferen Theile nicht sogleich. περὶ τούτου *über dieses* Nichtfinden. Gew. T. δύο ἄνδρες. Nach den meisten und besten Hschrr ἄνδρες δύο. Selbst Luk. welcher sonst in Engelscheinungen nicht sparsam ist, beschreibt hier nur *zwey Männer*. ἐφιςάναι *hinzutretten* aus einem entfernteren Theil der Höle. Den Einen hatten andere Frauen (Mark.) zuerst noch *rechts sizend* gesehen. Dieser sprach nun und der nicht allen sichtbare kam auch näher. ἔσθησις *Bekleidung*. ἀςράπτων 9, 29. 15, 22. 23, 11. etwa von einem jezt in die Höle fallenden Widerschein der Morgenröthe?

V. 5. ἔμφοβος *in Furcht gesezt*. κλίνων τὸ πρόσωπ. εἰς τ. γῆν *den Kopf zur Erde beugend* ebenso wenig genau hinsehend, als die 3 Apostel Matth 17, 6. 7. τί *wie? warum?* ζῶν *lebend*. μετὰ τῶν νεκρῶν *dort, wo nur Todte zu seyn pflegen*. Denn in J. Gruft waren übrigens keine Todte. Diese kleine Paradoxie der 2 Männer ist Ausdruck der Freude, nicht Vorwurf.

V. 6. 7. 8. μνᾶσθαι *eingedenk werden*. ἔτι ὢν ἐν τ. Γαλιλ. *noch, da er* mit euch *in Galiläa war*. Seit Matth. 16, 21. ὅτι etc. s. dort. ῥῆμα *Wort, Ausdruck* h. ein solcher, der urspr. nicht von dem verstanden worden war, wovon man ihn nachher auszulegen Anlass fand.

V. 9. ὑποςρέφειν *umkehren* zur Stadt. ἕνδεκα *eilf* Apostel, da Judas fehlte. οἱ λοιποὶ πάντες *alle andere* μαθηταί, wie jede bald diesen bald jenen auffand.

V. 10. Vor ἡ Μαγδ. sezt der gew. T. ἦσαν δὲ und zwischen αὐταῖς und ἔλεγον alsdann αἳ. Dieses αἳ fürs erste ist unächt nach ABDEGHL 1. 106. And. 10. Mt B. c. f. and. 5. Cdd It. Folgl. fängt Ἔλεγον einen

neuen Saz an. Aber auch ἦσαν δὲ ist eine unächte Nachhülfe. AD 28. 69. 106. And. 12. Evangg. 9. Mt B. c f. And. 6. cant. haben es *gar nicht*. Das an sich betrachtet warscheinlichere ἦν δὲ (Vgl. ähnliche Constru-tionen 1 Kor. 9, 6. Deut. 27, 9.) haben blos K. 1. 131. And. 6. Mt a. and. 3. Slav. Vulg. Cdd It. Warsch. weil Maria Magd. nicht zunächst bey den 2 Männern im Grabe mitgewesen war, wollte man sie vom Vs 9. abschneiden und durch ἦσαν δὲ einer Enantiophanie abhelfen. Es bedarf dieser Nachülfe nicht. Luk. nennt mit einem mal *alle* die, früher oder später, bey der Gruft gewesene; alle diese, sagt er, kehrten, jede zu ihrer Zeit, um und erzählten den Aposteln und den Andern, was jede gesehen, gehört hatte, nicht mit einemmal, sondern wie jede die Gelegenheit hatte. Dies will Lukas zusamenfassen. Ἔλεγον πρὸς τ. ἀπος. καὶ ἐφαν. selbst, *da sie diese Dinge*, das, was jede in ihrem Theil erfahren hatte, *den Aposteln erzählten*, *kamen ihre Reden* sogar *diesen wie ein* λῆρος *Mährchen vor*. *Sie glaubten ihnen nicht* — dass sie richtig gesehen und gehört hätten. λῆρος. Lucian. Timon. 1. ληρος κ. καπνος ποιητικος. Plutarch. Symp. VIII. το δε ληρεῖν ουδεν εςιν αλλο η λογω κενω χρησθαι και φλυαρωδει. Vulg. *deliramentum.* „Velut aegri somnia." ἀπιςεῖν *nicht* als ob sie *in ihren guten Willen Mistrauen gesezt hätten.* Sie erlaubten sich nur zu denken, was man inzwischen manchem Prüfer äusserst übel nehmen wollte: Frauen sind leicht in Furcht gesezt und dann läuft die Einbildungskraft mit ihnen davon! — Ἰωάννα verm. des Lukas nächste Zeugin s. bey Matth. 27, 9. Wer sie war, s. Luk. 8, 3.

V. 12. Einen Grund, warum man den Frauen *zuerst* noch nicht genug genug glaubte, *holt* Luk. *jezt nach.* Petrus *war* am Grabe *gewesen* und hatte weiter nichts gefunden, als dass es leer sey. Aus Joh. nämlich wird hlar, dass ἔδραμεν etc. als Plusquamperf. zu

übersezen ist. Übrigens borgt Joh. 20, 5 offenbar dies παρακύψας βλέπει etc. aus Luk. und berichtigt es dahin, daſs Er selbſt dieser gewesen sey. ἀναςὰς ἐὸρ. *hatte sich aufgemacht.* (Von Joh. wuſste entweder Lukas nichts oder erzählt er es desw. nicht, weil Joh. noch nicht sobald bis zu den übrigen zurückgekommen war und sich etwa anderswo verweilt hatte.) ἐπὶ *zu . . hin.* παρακύπτειν sc. ἑαυτὸν *hinein sich beugen*, um näher zuzusehen. Jac. 1, 25. 1 Petr. 1, 12. Sirac. 21, 25. παρακύψας *ungeachtet er sich* in der dunkeln Grabhöle *mit vorgebogenem Leib umgesehen hatte* . . μόνα *allein* ohne den Leib. καὶ ἀπῆλθε *und so war er dann weggegangen* πρὸς ἑαυτὸν *nach Hause*, wo er es andern erzählte und folglich — sie zuerst den Frauen mehr zu glauben hinderte. θαυμάζων τὸ γεγονὸς *sich* blos *wundernd*, nicht errathend, *was denn geschehen seyn müſste.* — ὀθόνιον אטון nicht *zurechtgemachte Kleider*, wohl aber *ganze Stücke* Apg. 10, 11. auch *schmälere Streifen und Bänder*, insofern man beydes *umwickeln* konnte. Theophr. H. Pl. 7, 3. ἀποδήσαντες εἰς ὀθόνιον. wofür Plin. H. N. 19, 7. *in laciniis colligatum.* Pollux. 4, 181. ὀθόνιον· το ἐπίδεσμον. Daher auch *fasciae medicae* etc. Lucian. Timon. 21. ὁ νεκρος εν σκοτεινῳ που της οικιας προκειται, ὑπερ τα γονατα παλαιᾷ τῇ ὀθόνῃ σκεπόμενος. [mit irgend einem alten Lacken von den Knieen herauf bedeckt].

Mark. XVI, 1. διαγενομένου τοῦ σαββάτου Apg. 25, 13. 17, 9. *da der Sabbat vorüber war.* Der Sabbat schloſs sich mit Sonnenuntergang. Nach diesem konnten sie Specereyen kaufen, mischen, verarbeiten etc. bis gegen Morgen. τοῦ vor Ιακωβου haben *nicht* CGLM. And. 9. Mt BV. and. 6. ἡ τοῦ haben *nicht* E. and. 42. Mt a. and. 13. Σαλώμη 15, 40. *Nur*

Mark. nennt ſie. Sollte etwa das eigene in ſeiner Erzälung ſ. Vs 3 5. 7. — gerade von ihr abſtammen? ἀλείφειν *beſtreichen, durch Einreibungen beſtatten.* Iliad. ώ. 582. Δμωὰς εκκαλεσας λοῦσαι κελετ' αμφι τ' ἀλεῖψαι. Odyſſ. γ. 466. Plutarch. de Conſolat. p. 119. το σωμάτιον κελευσαι του μεταλλάξαντος ταῖς γυναιξὶ παραδοῦναι πρὸς τὴν νόμιμον ταφὴν.

V. 2. λίαν πρωϊ *ſehr frühe* = ορθρου βαθεος Luk. ἐπὶ *gegen . . hin.* ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου *während die Sonne aufzugehen anfieng.*

V. 3. πρὸς ἑαυτὰς *untereinander.* — Vom Verſigeltſeyn, vom Bewachtſeyn der Gruft wiſſen die Frauen nichts!

V. 4. ἀναβλέπειν *aufblicken.* ἀποκεκύλιςαι *er ſchon abgewälzt geweſen iſt.* Wie? Durch wen? *dies ſahen ſie nicht.* μέγας σφόδρα *ſehr groſs.*

V. 5. νεανίσκος *Jüngling.* Bengel. in Gnom. „Habitus angelos *decens.* Plerumque forma virili, eaque hic juvenili apparuerunt." Wäre es denn wohl *indecent* geweſen, wenn Engel in Geſtalten erſchienen wären, in denen man nicht ſo gar leicht (Vgl. Luk. 24, 4. ανδρες δυο mit Vs 23. οπτασιαν ἀγγέλων) Menſchen mit ihnen hätte verwechſeln können? etwa in einer Seraphsgeſtalt mit 6 Fittigen? — ἐν τοῖς δεξιοῖς *auf der rechten Seite.* Verm. war J. Leib auf der andern Seite niedergelegt geweſen. Denn nach Luk. beobachten ſie nicht ſogleich, daſs noch jemand im Grabe war. περιβεβλημμένος *umgeworfen habend.* ςολὴ λευκὴ 12, 38. *ein weiſses langes Kleid.* 2 Makk. 3, 26. Dionyſ. H. 6, 13. εν ταυτη λεγονται τη μαχη . . ἱππεῖς δύο φανηναι, καλλει τε κ. μεγεθει μακρῷ κρείττους, ὢν ἡ καθ ἡμᾶς φύσις ἐκφέρει . . . μετα τ. τροπην τ. Λατινων . . εν τη Ρωμαιων αγορα τον αυτον τροπον οφθηναι δύο νεα-

νίσκοι λεγονται .. μηκιςοι κ. καλλιςοι κ. την αυτην ἡλικιαν εχοντες .. οὑς μεταχωρησαντας εκ τ. αγορας ὑπ' ουδενος ετι λεγουσιν οφθηναι. Schnell ist der *Schluſs* entſchieden: ein weiſsgekleideter ſchöner junger Mann, den wir ſonſt nicht ſahen — ein Engel! ἐκθαμβεῖσθαι *auſser ſich kommen.*

V. 6. ζητεῖτε *ihr ſuchet*, wie ich leicht ſchlieſsen kann. ἔθηκαν *niedergelegt hatten.*

V. 7. ἀλλὰ *vielmehr.* καὶ τῷ Πέτρῳ *beſonders auch dem Petrus*, dem unternehmendſten, welcher die übrigen ſammlen ſollte. Luk. 22, 32. προάγει etc. Vgl. Matth. 27, 32. Mark. 14, 28. ὄψεσθε *ihr werdet ſehen*, ungeſtörter.

V. 8. Nach ἐξελθοῦσαι gew. T. ταχὺ gegen die beſten und meiſten Hſchrr. und Verſſ. Aus Matth. — Φεύγειν *wegeilen.* εἶχε *tenebat, es hatte gefaſst.* Iliad. σ. 247. τρόμος κ. ἔκςασις *Zittern und Entſezen.* And. waren zugl. froher. Salome beſchreibt, wie es ihr zu Muth war. οὐδενὶ οὐδὲν εἶπον *ſie ſagten niemanden nichts*, nämlich jezt noch. Sollte etwa gar Petrus (Vs 7.) an dieſen Erſchrockenen vorbeygeeilt Joh. 20, 6. ſie aber noch nicht gefaſst genug geweſen ſeyn, um ihn anzureden, ſo, daſs ſie ſich nachher darüber einen Vorwurf machten und Mark. hievon wuſste. ἐφοβοῦντο γάρ. *Denn vor Furcht* konnten ſie ſich nicht ſchnell genug faſſen.

Auch das folg. bis zum Ende des Evang. Mark. haben zwar alle Codd. auſser B. auch die älteren Evangeliſtarien (1. 2. 6. Mt BH.) und Synaxarien, die Verſionen, ſelbſt die Syr. hier. und die Arm. wenigſtens nach der Amſterd. und Conſtantinop. Ausg. Ebenſo Clem. rom. und alex. Dionyſ. al. Hippol. Iren. Juſtin. Ammon. und Tatian. in den Harmonieen. Auctor ſynopſ. Cyr. hier. Neſtor. Damaſc. Photius. Theophyl. Ambroſ. Auguſtin. Gregor. Caſ-

ſian. etc. Hingegen ſoll nach dem Scholion in Cd 1. 22. *εν τισι* — nach 24. 36 38. 40. 41. *παρα πλειϛοις τ. αντιγραφοις* das übrige von Vs 9 bis 20. nicht geſtanden haben, auch hat Euſeb. ſeine canones nicht weiterhin beygeſezt. Aus Schol. in L. und Syr. p. am Rde ſieht man, daſs es *andere Endigungen* gab. *Φερεται που κ. ταυτα*· "*Παντα δε τα παρηγγελμενα τοις περι τον Πετρον συντομως εξηγγειλαν.*" *μετα δε ταυτα*· "*Καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἀπὸ ἀνατολῆς καὶ ἄχρι τῆς δύσεως ἐξαπέϛειλε δι' αὐτῶν τὸ ἱερὸν καὶ ἄφθαρτον κήρυγμα τῆς αἰωνίου σωτηρίας.*" *Εϛι δε και ταυτα φερομενα μετα το*· *ἐφοβοῦντο γάρ.* "*Ἀναϛὰς δὲ* u. ſ. w. Hier leuchtet durch, daſs ſchon die Worte *ουδενι ουδεν ειπον* eine Contradiction gegen die and. Evangg. zu enthalten ſchienen und man daher andere: *παντα . . εξηγγειλαν* zuzuſezen Luſt hatte. Auch enthielten die übrigen Verſe mehrere ſcheinbare Widerſprüche. Man hätte alſo lieber mit einer allgem. Formel geſchloſſen. Sogleich der nächſte Vs ſchien eine *εναντιωσις* zu haben, wie wenn J. erſt *πρωϊ σαββ.* auferſtanden wäre. Doch kamen and auf eine verbeſſ. Interpunction. Das Reſultat iſt *a.* nur durch exeget. Schwürigkeiten vermeintlicher Enantioſen wurden — nicht die ſimpleren Zeugen, näml Cdd. Verſſ. frühe KVV. ſondern bloſs — Exegeten, wie Antiochus Severus, Victor etc. zu Andeutungen veranlaſst, daſs die folgg. Verſe wohl unächt ſeyn möchten, daſs ſie ſich aber doch mit dieſer Auskunft nicht durchhelfen ſondern einige andere Nachhülfen vorſchlagen wollten etc. So hat auch Hieron. epa 150. das Dilemma: *aut* enim non recipimus Marci teſtimonium, quod in raris fertur Evangeliis, omnibus Graeciae libris paene (?) hoc capitulum in fine non habentibus, *praeſertim cum diverſa atque contraria Evangeliſtis caeteris narrare videatur; aut* hoc reſpondendum, quod etc. Wie wenig genau die Kenntniſs des Hieron. von „omnibus paene Graeciae libris" geweſen ſey, iſt leicht einzuſehen. Nach den Scholien der Cdd 24. 36. 38. 40. 41. fanden ſich zwar dieſe Verſe *εν πλειϛοις αντιγραφοις* nicht, *ὡς νοθα*

γαρ τινες αυτα ενομισαν ειναι, aber nach den meiſten unter den genauen MSſen und κατὰ το Παλαιςιναῖον Ευαγγελιον Μαρκου [nach einem paläſt. Codex?] ſeyen ſie anzunehmen etc. *b*. Gerade jene Enantioſen würde ein Unterſchieber nicht gewagt, und ſich vielm. an die and. Evangg. angeſchmiegt haben. Sie ſind auch *c*. nicht würkliche Widerſprüche, ſondern blos aus der Kürze der Epitomation entſtehende. *d*. Wenn Vs 9. der lezte wäre, ſo läge in dem ουδενι ουδεν ειπον eher eine εναντιωσις. *e*. Wie würde eine mit mehreren Schwürigkeiten durchflochtene Stelle in faſt allen unbefangenen Zeugen Plaz gewonnen haben? *f*. Wie könnte mit dem abrupten εφοβουντο γαρ geſchloſſen ſeyn? *g*. Die *Auslegung der apoſtol. Wunderkräfte durch Beyſpiele* Vs 17. 18. geht bis zu Beyſpielen gerade aus der Zeit herab, *nach* welcher der Auszug des Mark. entſtanden ſeyn muſs. Oder iſt nicht οφεις αρουσι warſch. eine Anſpielung auf Apg. 28, 3—6. d. h. auf einen zwey bis drey Jahre nach dem Evang. Lukas verfaſsten libellus. Auf eine ähnliche uns ſonſt nicht überlieferte Anekdote mag ſich dann auch das θανασιμον τι πιειν zu beziehen.

V. 9. ἀναςὰς δὲ *als auferſtandener nun* .. ἐφάνη πρωϊ *erſchien er*. Φαίνεσθαι wird hier gebraucht, nicht als ob er alsdann *verſchwunden* wäre, ſondern *weil er unerwartet kam und nie lange blieb*. ἐκβεβλήκει Luk. 8, 2. Die gew. Form wäre ἐξεβεβλήκει. Vgl. 14, 44. 15, 7. ἐμβάλλειν mit ἀπὸ Apg. 13, 50.

V. 10. οἱ μετ' αὐτοῦ γενόμενοι *ſeine gewöhnl. Begleiter*. πενθεῖν κ. κλαίειν noch *in Leid und Thränen ſeyn, die Todtenklage halten;* ohne nahe Hofnungen!

V. 11. θεᾶσθαι paſſiv. *geſehen werden*. ἀπιςεῖν *nicht glauben*, h. *nicht für volle Würklichkeit halten*. Luk. 24, 11.

CXXIII. Abschnitt.

Markus XVI, 12—17. Lukas XXIV, 13—43. Vgl. Joh. XX, 19—31.

Gegen Abend machten zwey der — jezt zu Jeruſ. zum Feſte verſammelten — Lehranhänger Jeſu einen Spaziergang nach einem nahen Dorf Emmaus. Sie wollten dort zu Abend eſſen und über Nacht bleiben. Daſs ſie noch gegen Abend nicht mehr als die Engelerſcheinung und das von Petrus und Joh. leer gefundene Grab wiſſen, beweist auf jeden Fall, daſs ſie nicht zu den Hauptperſonen gehörten und erſt nur von den allerersten Begebenheiten durch die dritte, vierte Hand Notiz empfangen hatten. Mit dieſem Umſtand ſtimmt auch überein, daſs Jeſus, in einer veränderten Tracht und Verhüllung, von ihnen nicht erkannt wurde. Erſt da es zum Brodbrechen kam, ſie alſo ſeine verwundeten Hände zu ſehen bekommen muſsten, blicken ſie ihm aufmerkſamer ins Geſicht und erinnern ſich nun, ihn geſehen zu haben. Hätten ſie ihn ſonſt ſchon oft geſehen, ſo wäre ein ſo langes Miſskennen kaum begreiflich. Kleopas Κλεόπας im Vs 18. war alſo, was auch ſonſther ſchon warſch. iſt (ſ. bey Luk. 6, 16. I. Th. S. 465.) nicht der Klopas, Κλωπᾶς, welcher nach Euſeb. Kg. 2, 23. der Gatte der zweiten Maria, der Bruder Joſephs, des Pflegevaters Jeſu, geweſen ſeyn ſoll. Wer der andere war, bleibt ohnehin unentſcheidbar. Die Tradition rathet auf einen andern Simon, auſser Petrus, auf Nathanael, auf Lukas ſelbſt etc. Wenigſtens in die Begleitung des Paulus kam der leztere erſt viel ſpäter Apg. 16, 10. und ſo daſs er vgl Apg. 16, 40. und 20, 6. zu Troas ſich gew. aufgehalten zu haben ſcheint. — Daſs ſie erſt unter die entfernteren Lehranhänger Jeſu gehörten, ſieht man eben ſo ſehr aus dem Bekenntniſs Vs 19. ἀνὴρ προφήτης Vgl. Matth. 21, 11. Ob J. der Meſſias ſey, war wenigſtens noch nicht beyden entſchieden.

Die beyden Spaziergehenden ſind ſo glücklich, daſs J. in einer unbekannten Kleidung und warſch. auch im

Geſicht durch den überſtandenen Martertag etwas verändert (Mark. ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ) ihnen auf dem Wege begegnet, unerkannt mit ihnen von den Schickſalen redet, welche nach dem Beyſpiel der Frommen des Alten Teſt. auch dem Meſſias begegnen ſollten, und durch ſeine eigene Wärme ihr Gemüt ganz in Flammen ſezt (Vs 32.) Luk. iſt ſo darſtellend, daſs er ihren Dialog wechſeln läſst. Der Eine erzählt den Innhalt von Vs 19. 20. Der erſte Theil im Vs 21. iſt aus des Andern Munde, welcher noch mehr Hofnung nährte. Dag. repliciert der Bangere: ἀλλά γε etc. Vs 22. folgt wieder der Hoffende Ἀλλὰ καὶ etc. (So erklären ſich dieſe ἀλλὰ von ſelbſt.) — Bey Emmaus wollte J., ohne ſich zu entdecken, weitergehen, und verm. den mehrmals erklärten Entſchluſs ausführen, daſs er vor ſeinen Jüngern Galiläa erreichen und dort alsdann mit ihnen freyer zuſamen ſeyn wolle. Sie nöthigen ihn, bey ihnen zu verweilen und ſchlieſsen, weil er dies endlich bewilligte und dadurch ihnen bekannt wurde, ſie aber bey J. überall einen voraus bedachten Plan vermuten, — er habe „nur zum Schein" weiter gehen wollen (Vs 28.) — Da ſie bey irgend einem Freunde zu Abend eſſen, ſo greift J. nach ſeiner ſonſtigen Gewohnheit, unter der Familie der Seinigen den Hausvater zu machen, nach den Brodkuchen, vielleicht ohne im Augenblick daran zu denken, daſs er ſich dadurch kennbar mache. Er ſpricht das gew. Dankgebet, zerbricht die Kuchen und reicht ſie herum. Hier ſehen ſie ſeine — vorher durch die Schimlah, den Obermantel, natürlich bedeckten — Hände, mit den Wundenmalen eines Gekreuzigten. Es war ihnen, wie wenn ihnen Schuppen von den Augen fielen. „Es muſs Jeſus ſeyn; es iſt Jeſus!" Und natürlich würde dieſe Anerkennung Lärm und Aufſehen erweckt haben. Aber, während ſie erſtaunt aufſpringen und, wer weiſs, welche? Zeichen der Unruhe und Beſtürzung von ſich geben, entfernt ſich J. ſchnell, von ihnen, den Beſtürzten, unbemerkt. Daſs ſie, da ſie ſich wieder faſſen und J. nicht mehr erblicken, die ſchnelle Abweſenheit als ein „Verſchwinden" (ἄφαντος ἐγένετο) denken, iſt ihrer Einſicht eben ſo gemäſs, als die nun

rückwärts gemachte Entdeckung Vs 16. dafs „ihre Augen „gehalten“ gewesen seyn müssten.“ Sonst, meynten sie, hätte ihnen ihr Glück unmöglich so lange unbekannt bleiben können. Luk. erzählt die Sache, wie sie dieselbe ansahen und zu erzählen pflegten. Wem ist es nicht auch schon begegnet, dafs er das Unerwartete nicht fafste und nachher kaum begriff, dafs man doch „so lange wie blind“ seyn könne.

Jezt haben die zwey guten Männer rückwärts gar mancherley Aufklärungen sich mitzutheilen. Jezt brennt die Stelle unter ihnen. Zu Emmaus zu übernachten, ist ihnen unmöglich. Sie eilen nach Jerus. Die Eilf Apostel mit einigen Treuen waren gerade (nicht eben betend und singend, wie man sie sich gew. einbildet, sondern) beym Abendessen (Mark. 16, 14. Luk. 24, 42.) zusamen. Sie hatten das Haus (nicht erst die Thüren des Saals) verschliessen lassen, um nicht belauscht zu werden. Ein Thürhüter oder eine Thürhüterin pflegte dann im Vorhof zu verweilen Apg. 12, 13. und unverdächtige einzulassen. Dem von Emmaus zurückkommenden Paar wird natürlich geöfnet. Sie glauben etwas ganz neues zu bringen. Aber schon schallt ihnen die Kunde entgegen: der Herr ist warhaftig wieder erstanden! Simon, Simon selbst hat ihn [die Freude ist Ursache, dafs wir nicht erfahren, wie?] gesehen. Auch die Neuangekommenen erzälen ihre Erfahrung und wie sie ihn während (ἐν) des Zerbrechens der Brodkuchen erkannt haben.

Unter diesen wechselseitigen Mittheilungen war so viele Zeit verflossen, dafs auch der langsamer gehende Jesus das ihm bekannte Haus erreicht, sich durch die Thürhüterin ohne Aufsehen einführen läfst und mit seinem Friedensgrufs plözlich vor und bey ihnen steht. Hatten sie gleich von seinem Sichtbarseyn jezt eben gesprochen, so war doch der Anblick überraschend. „Es ist doch wohl sein Geist allein“ dachten oder riefen *manche*; so, dafs er ihnen seine Körperlichkeit durch Vorzeigen der blofsen Hände und Füfse beweist, sie

auffodert, Fleiſch und Knochen an ihm zu fühlen und endlich von ihrem Abendeſſen ſich noch eine übrige Portion von einem gebratenen Fiſch geben läſst und vor ihren Augen verzehrt.

Da er ſie erſt über ſein körperliches Daſeyn beruhigt hatte, ſprach er auch von Dingen, die ſich auf künftige Verbreitung des göttlichen Reichs durch ſie bezogen Joh. 20, 21—23. — Seinen Vorſaz ſogleich nach Galiläa zu gehen, veränderte er in ſo weit, daſs er auch 8 Tage ſpäter noch in die Geſellſchaft kam und den Thomas von ſeinem körperl. Wiederleben überzeugte. Joh. 20, 24. ff. — — Das Zuſamentreffen mit denen nach Emmaus gegangenen ſcheint zufällig geweſen zu ſeyn. Da nun aber dadurch ihm die Lage der Seinigen, ihr Zweifeln, ihre Hofnungsloſigkeit Luk. 24, 21. 22. bekannt geworden war, ſo ſchien es ihm nothw. bald möglichſt von ſeiner Auferſtehung ſie gewiſs zu machen und die groſse Würkung, welche aus dieſer Thatſache entſtehen muſste, den Zufälligkeiten nicht auszuſezen, die bey einer längeren Zwiſchenzeit während der Reiſe nach Galiläa etc. ſich hätten einmiſchen können.

Markus umfaſst alle dieſe Begebenheiten mit wenigen Worten. Er hebt vorn. heraus, wie lange immer noch Einige gezweifelt hätten. Die Notizen: οὐδὲ ἐπίστευσαν Vs 13. und ſelbſt ſpäter noch Vs 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν ſind nicht Widerſprüche gegen die andern Evangg. Denn Mark. will *nicht von allen* dies behaupten. Er wiederholt dieſes Zweifeln ohne Zweifel desw. um in dem Gemüte der Leſer den Eindruck: Hier war keine übereilte Leichtglaubigkeit, nicht bloſse Nachſprecherey! feſt zurückzulaſſen. Bey den früheren Zuſamenkünften waren immer noch manche nicht ſelbſt gegenwärtig geweſen und von dieſen blieben einige (Vs 17.) ſelbſt noch, nachdem Thomas überzeugt worden war, bis ſie ſelbſt Augenzeugen hatten werden können, zweiflend.

Mark. XVI, 12. Μετὰ δὲ ταῦτα δυσὶν ἐξ αὐτῶν περιπατοῦσιν ἐφανερώθη ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ, πορευομένοις εἰς ἀγρόν.

Luk. XXIV, 13. Καὶ ἰδοὺ, δύο ἐξ αὐτῶν
ἦσαν πορευόμενοι ἐν αὐτῇ τῇ ἡμέρᾳ εἰς
κώμην ἀπέχουσαν ϛαδίους ἑξήκοντα ἀπὸ
14 Ἱερουσαλὴμ, ᾗ ὄνομα Ἐμμαούς. Καὶ
αὐτοὶ ὡμίλουν πρὸς ἀλλήλους περὶ πάν-
15 των τῶν συμβεβηκότων τούτων. Καὶ
ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συζη-
τεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς ἐγγίσας συνε-
16 πορεύετο αὐτοῖς. Οἱ δὲ ὀφθαλμοὶ αὐ-
τῶν ἐκρατοῦντο, τοῦ μὴ ἐπιγνῶναι αὐ-
17 τόν. Εἶπε δὲ πρὸς αὐτούς· τίνες οἱ λό-
γοι οὗτοι, οὓς ἀντιβάλλετε πρὸς ἀλλή-
18 λους περιπατοῦντες; Καὶ ἐϛε σκυθρωποί. Ἀποκριθεὶς
δὲ ὁ εἷς, ᾧ ὄνομα Κλεόπας, εἶπε πρὸς αὐτόν· σὺ
μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλὴμ, καὶ οὐκ ἔγνως τὰ γε-
19 νόμενα ἐν αὐτῇ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις; Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· ποῖα; Οἱ δὲ εἶπον αὐτῷ· "τὰ περὶ Ἰησοῦ
"τοῦ Ναζωραίου, ὃς ἐγένετο ἀνὴρ προφήτης, δυνατὸς
"ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ, ἐναντίον τοῦ θεοῦ καὶ παντὸς
20 "τοῦ λαοῦ. | ὅπως τε παρέδωκαν αὐτὸν οἱ ἀρχιε-
"ρεῖς καὶ οἱ ἄρχοντες ἡμῶν εἰς κρίμα θανάτου, καὶ
21 "ἐϛαύρωσαν αὐτόν" . . . Ἡμεῖς δὲ ἠλπίζομεν, ὅτι
αὐτός ἐϛιν ὁ μέλλων λυτροῦσθαι τὸν Ἰσραήλ . . .
"Ἀλλά γε σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν
22 "ἄγει σήμερον, ἀφ' οὗ ταῦτα ἐγένετο." . . . Ἀλλὰ
καὶ γυναῖκές τινες ἐξ ἡμῶν ἐξέϛησαν ἡμᾶς. Γενόμε-
23 ναι ὄρθριαι ἐπὶ τὸ μνημεῖον, | καὶ μὴ εὑροῦσαι τὸ
σῶμα αὐτοῦ, ἦλθον λέγουσαι καὶ ὀπτασίαν ἀγγέλων
24 ἑωρακέναι, οἳ λέγουσιν αὐτὸν ζῆν. Καὶ ἀπῆλθόν

τινες τῶν σὺν ἡμῖν ἐπὶ τὸ μνημεῖον, καὶ εὗρον οὕτω,
καθὼς καὶ αἱ γυναῖκες εἶπον· αὐτὸν δὲ οὐκ εἶδον.
25 Καὶ αὐτὸς εἶπε πρὸς αὐτούς· ὦ ἀνόητοι καὶ βραδεῖς
τῇ καρδίᾳ τοῦ πιςεύειν ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἐλάλησαν οἱ
26 προφῆται. Οὐχὶ ταῦτα ἔδει παθεῖν τὸν Χριςὸν, καὶ
27 εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν αὐτοῦ; Καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ
Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν, διηρμήνευεν
αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ.
28 Καὶ ἤγγισαν εἰς τὴν κώμην, οὗ ἐπορεύοντο· καὶ αὐ-
29 τὸς προσεποιήσατο πορρωτέρω πορεύεσθαι. Καὶ παρε-
βιάσαντο αὐτὸν, λέγοντες· μεῖνον μεθ' ἡμῶν, ὅτι
πρὸς ἑσπέραν ἐςὶ καὶ κέκλικεν ἡ ἡμέρα. Καὶ εἰσῆλ-
30 θε τοῦ μεῖναι σὺν αὐτοῖς. Καὶ ἐγένετο, ἐν τῷ κα-
τακλιθῆναι αὐτὸν μετ' αὐτῶν, λαβὼν τὸν ἄρτον εὐ-
31 λόγησε, καὶ κλάσας ἐπεδίδου αὐτοῖς. Αὐτῶν δὲ διη-
νοίχθησαν οἱ ὀφθαλμοὶ, καὶ ἐπέγνωσαν αὐτόν. Καὶ
32 αὐτὸς ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν. Καὶ εἶπον πρὸς
ἀλλήλους· οὐχὶ ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς
ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ ὡς διήνοιγεν ἡμῖν τὰς γραφάς;
33 Καὶ ἀναςάντες αὐτῇ τῇ ὥρᾳ, ὑπέςρεψαν εἰς Ἱερουσαλήμ.

Mark. XVI, 13. Κἀκεῖνοι ἀπ-
ελθόντες ἀπήγγειλαν τοῖς
λοιποῖς . . . Οὐδὲ ἐκείνοις
ἐπίςευσαν.

Καὶ εὗρον συνηθροισμένους
τοὺς ἕνδεκα καὶ τοὺς σὺν
34 αὐτοῖς, λέγοντας· ὅτι ὄντως ἠγέρθη ὁ κύριος καὶ ὤφθη
35 Σίμωνι." Καὶ αὐτοὶ ἐξηγοῦντο τὰ ἐν τῇ ὁδῷ, καὶ
ὡς ἐγνώσθη αὐτοῖς ἐν τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου.

Mark. XVI, 14. Ὕϛερον, ἀνακειμένοις αὐτοῖς τοῖς ἕνδεκα ἐφανερώθη, καὶ ὠνείδισε τὴν ἀπιϛίαν αὐτῶν καὶ σληροκαρδίαν· ὅτι τοῖς θεασαμένοις αὐτὸν ἐγηγερμένον οὐκ ἐπίϛευσαν.

Luk. XXIV, 36. Ταῦτα δὲ αὐτῶν
λαλούντων, αὐτὸς ἕϛη ἐν μέσῳ αὐ-
τῶν. Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑ-
37 μῖν! Πτοηθέντες δὲ καὶ ἔμφοβοι
γενόμενοι ἐδόκουν πνεῦμα θεωρεῖν.
38 Καὶ εἶπεν αὐτοῖς· τί τεταραγμένοι
ἐϛὲ, καὶ διατί διαλογισμοὶ ἀναβαί-
νουσιν ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν; Ἴδετε
τὰς χεῖράς μου καὶ τοὺς πόδας μου,
ὅτι αὐτὸς ἐγώ εἰμι. Ψηλαφήσατέ
με καὶ ἴδετε· ὅτι πνεῦμα σάρκα καὶ
ὀϛέα οὐκ ἔχει, καθὼς ἐμὲ θεωρεῖτε
40 ἔχοντα. Καὶ τοῦτο εἰπὼν, ἐπέδει-
41 ξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τοὺς πόδας. Ἔτι δὲ ἀπι-
ϛούντων αὐτῶν ἀπὸ τῆς χαρᾶς καὶ θαυμαζόντων, εἶ-
42 πεν αὐτοῖς· ἔχετέ τι βρώσιμον ἐνθάδε; Οἱ δὲ ἐπέ-
δωκαν αὐτῷ ἰχθύος ὀπτοῦ μέρος [καὶ ἀπὸ μελισσίου
43 κηρίου]. Καὶ λαβὼν ἐνώπιον αὐτῶν ἔφαγεν.

Joh. XX, 19. Οὔσης οὖν ὀψίας τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, τῇ μιᾷ
τῶν σαββάτων, καὶ τῶν θυρῶν κεκλεισμένων, ὅπου
ἦσαν οἱ μαθηταὶ [συνηγμένοι], διὰ τὸν φόβον τῶν
Ἰουδαίων, ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς, καὶ ἔϛη εἰς τὸ μέσον.
20 Καὶ λέγει αὐτοῖς· εἰρήνη ὑμῖν! Καὶ τοῦτο εἰπὼν,
ἔδειξεν αὐτοῖς τὰς χεῖρας καὶ τὴν πλευρὰν αὐτοῦ.
Ἐχάρησαν οὖν οἱ μαθηταὶ, ἰδόντες τὸν κύριον.
21 Εἶπεν οὖν αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς πάλιν· εἰρήνη ὑμῖν· κα-
22 θὼς ἀπέϛαλκέ με ὁ πατὴρ, κἀγὼ πέμπω ὑμᾶς. Καὶ

τοῦτο εἰπὼν, ἐνεφύσησε, καὶ λέγει αὐτοῖς· λάβετε
23 πνεῦμα ἅγιον. Ἄν τινων ἀφῆτε τὰς ἁμαρτίας,
ἀφίενται αὐτοῖς! ἄν τινων κρατῆτε, κεκράτηνται!
24 Θωμᾶς δὲ, εἷς ἐκ τῶν Δώδεκα (ὁ λεγόμενος Δίδυμος)
25 οὐκ ἦν μετ' αὐτῶν, ὅτε ἦλθεν ὁ Ἰησοῦς. Ἔλεγον
οὖν αὐτῷ οἱ ἄλλοι μαθηταί· ἑωράκαμεν τὸν κύριον!
Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· ἐὰν μὴ ἴδω ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοῦ
τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὸν δάκτυλόν μου
εἰς τὸν τύπον τῶν ἥλων, καὶ βάλω τὴν χεῖρά μου
26 εἰς τὴν πλευρὰν αὐτοῦ, οὐ μὴ πιςεύσω. Καὶ μεθ'
ἡμέρας ὀκτὼ πάλιν ἦσαν ἔσω οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, καὶ
Θωμᾶς μετ' αὐτῶν. ἔρχεται ὁ Ἰησοῦς, τῶν θυρῶν
κεκλεισμένων, καὶ ἔςη εἰς τὸ μέσον, καὶ εἶπεν· εἰ-
27 ρήνη ὑμῖν. Εἶτα λέγει τῷ Θωμᾷ· Φέρε τὸν δάκτυ-
λόν σου ὧδε, καὶ ἴδε τὰς χεῖράς μου, καὶ φέρε τὴν
χεῖρα σου, καὶ βάλε εἰς τὴν πλευράν μου· καὶ μὴ
28 γίνου ἄπιςος, ἀλλὰ πιςός. Ἀπεκρίθη Θωμᾶς καὶ
29 εἶπεν αὐτῷ· ὁ κύριός μου καὶ ὁ θεός μου! Λέγει
αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι ἑώρακάς με, πεπίςευκας· μα-
κάριοι οἱ μὴ ἰδόντες καὶ πιςεύσαντες.
30 Πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα σημεῖα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς
ἐνώπιον τῶν μαθητῶν αὐτοῦ, ἃ οὐκ ἔςι γεγραμμένα
31 ἐν τῷ βιβλίῳ τούτῳ. Ταῦτα δὲ γέγραπται, ἵνα πι-
ςεύσητε, ὅτι Ἰησοῦς ἐςιν ὁ Χριςὸς, υἱὸς τοῦ θεοῦ,
καὶ ἵνα πιςεύοντες ζωὴν ἔχητε ἐν τῷ ὀνόματι αὐτοῦ.

Mark. XVI, 12. ἐξ αὐτῶν von den μαθηταῖς überh. περιπατεῖν *ſpazierengehen* φανεροῦσθαι *bekannt*, *anerkannt werden;* aber ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ *in einer andern Geſtalt* בִּדְמוּת אַחֵר *indem er einer an-*

dern Person ähnlich war, Gärtnerskleidung an sich hatte. Joh. 20, 15. Seine gew. Kleider hatte die Soldatenwache unter dem Creuze zu sich genommen. Um so unerkannter hätte er bis nach Galiläa gehen können. Die charakteristische Wendungen des Körpers sieht man ohnehin unter der morgenländ. Tracht weniger. — An solche Verhüllungen aber, wie Appian. von Hannibal anführt p. 548. ist hier *nicht* zu denken: ὁ Αννιβας . . τ. εσθητα κ. τ. κομην ενηλλασσε συνεχως εσκευασμεναις επινοιαις. Αυτον οἱ Κελται περιιοντα τα νυν πρεσβυτην ὁρωντες, ειτα νεον, ειτα μεσαιπολιον κ. συνεχως ἑτερον εξ ἑτερου, θαυμαζοντες εδοκουν θειοτερας φυσεως λαχειν. Wohl aber konnte es für J. nicht zweifelhaft seyn, dass sein Tod ein Zeichen der Gottheit für ihn sey, nicht mehr für die gew. irrdische Verhältnisse zu leben, auch nicht zum zweitenmal in die Gewalt seiner Feinde zu kommen. εἰς ἀγρὸν *aufs Land* = in ein Dorf. s. Vs 21. ἀπ' ἀγροῦ.

V. 13. τοῖς λοιποῖς *den übrigen* Lehranhängern J. nicht aber eben allen mit einemmal. οὐδὲ *und nicht einmal* ἐπίςευσαν *glaubten sie* sc. alle. Inwiefern nicht? Luk. 24, 37. macht dies deutlich. Manche hielten diese Vergegenwärtigungen Jesu nicht für etwas bleibendes, sondern nur für *Würkungen seines* πνευμα, welches eine körperlich scheinende Apparition verursachen könne.

V. 14. ὕςερον *nachher.* ἀνακεῖσθαι *zu Tische seyn.* ἕνδεκα, wenn gleich Thomas nicht dabey war. Ohnehin scheint Markus h. sowohl an die erste nächtliche Zusamenkunft Joh. 20, 19—23. als an die zweite Vs 24 ff. wo auch Thomas dabey war, zugleich zu denken. φανεροῦσθαι Vs 12. *sich deutlich zeigen*, wie er war. ὀνειδίζειν *Vorwürfe machen.* Wie? s. Luk. 24, 38. ἡ ἀπιςία κ. σκληροκαρδια 10, 5. *das hartnäckige Nichtglauben* h. seiner Körperlichkeit. θεασαμένοις ἐγηγερμένον

γεομένον *denen, die* ihn *als auferstanden gesehen hatten* Zum Auferstandenseyn gehörte das bleibend körperliche. Den Geistern aber traute man zu, dass sie transitorisch in körperlichen Gestalten sich zeigen können. Auf diesen Unterschied bezieht sich auch das apokryph. Fragment, welches nach Hieron. adv. Pelagian. 2, 6. in quibusd. exemplaribus et maxime in graecis Codicibus juxta Marcum in fine ejus evangelii stand: „Et illi satis faciebant dicentes: Seculum istud iniquitatis, et incredulitatis. *Substantia est, quae non sinit, per immundos spiritus, veram Dei apprehendi virtutem. Idcirco nunc revela justitiam tuam" *Sie rechtfertigten sich gegen ihn dadurch, dass sie sagten: Es ist ein trügerisches Zeitalter, wo man also auch unglaubig seyn muss. Es giebt ja auch eine Substanz* (Scheinkörper) *welche wegen der unreinen Geister* (weil auch böse Dämonen sie den Menschen vorspiegeln können) *die wahre Macht Gottes* (das, was würklich Gott bewürkt hat, die identische Wiederbelebung) *nicht so leicht annehmen läſst. Zeige uns deswegen* (*dass du* würklich körperlich gegenwärtig bist) *deine Ächtheit.* צִדְקָתְךָ *justitiam tuam* erläutert sich aus Jes. 41, 25. וְנֹאמַר צַדִּיק *dass wir sagen können: Er hat recht* — Einige meinten also, es sey viell. nicht einmal den Geist Jesu, sondern ein böser Dämon, welcher ihnen ein Phantasma des Leibes Jesu vor die Augen hinzaubere. — In der Folge war die auch nach der Auferstehung fortdauernde Körperlichkeit Jesu gegen die, späterhin unter den Gnostickern mit begriffene, Körperhasser ein wichtiges Argument. Verm. ist Mark. deswegen über die απιςιαν und Luk. darüber, dass J. nicht blos πνευμα gewesen sey etc. so angelegentlich genau. Vgl. meine Erkl. von 1 Timoth. 3, 16. im 1 St. der Memorabilien.

Luk. XXIV, 13. πορεύεσθαι *gehen.* κώμη Ἐμμαοὺς *Dorf Emmaus.* v. jüd. Kr. 7, 27. χωριον [*der ländliche Ort*] Αμμαους απεχει των Ἱεροσολυμων ςαδιους ἑξηκοντα, wie Lukas. Ein anderes Emmaus war das nach dem Itinerar. vet. 176 Stadien weit, εν τῳ πεδινῳ gelegene, nachher durch die Römer in eine Stadt, unter dem Namen Nikopolis, verwandelte Εμμαους, wovon Plin. H. N. 6, 14. *fontibus irriguam Emmaum* [verm. ſchrieb man es alſo עֵין מַיִם *fons aquae*] Lyddam, Joppicam. Joſephus nennt beyde Orte Αμμαους. Den Unterſchied hat Reland in ſ. Palaeſtina L. II. c. 6. alsdann ſub v. Ammaus u. Emaus genau dargethan. Daſs KN* 158. 175. am Rd, 223* Arm. Syr. p. im Cd. Barſalibaei, Syr. hieroſ. germ. 1. ἑκατὸν κ. ἑξήκοντα ſezen, beweist, daſs ſie unrichtig eine topographiſch gelehrte Emendation angenommen und das den Römern bekanntere *Emmaus-Nicopolis* ſtatt des unbekannteren χωρίον im Texte verſtanden haben. Nach Schol. Codicis 194. ſoll dieſe Emendation von *Origenes* abſtammen. Cd. 34. ſezt am Rd: ἑκατον ἑξηκοντα λεκτεον. ουτω γαρ τα ακριβη περιεχει και ἡ της αληθειας βεβαιωσις. Deutlicher Cd 194. . . . και ἡ Ὠριγένους της αληθειας βεβαιωσις *und ſo will es die von Origenes abſtammende Beſtättigung der Warheit* = der wahren Lage. Aus Orig. übrigen Werken iſt hierüber nichts bekannt. Gerade von ſeinem Commentar über Luk. aber ſind nur wenige Fragmente vorhanden und das Schol. könnte alſo doch recht haben. In der Topographie von Paläſtina erlaubte ſich Orig. dem Texte nachzuhelfen ſ. Joh. 1, 28. auch bey Matth. 8, 28. 1 Th. S. 380. — 60 *Stadien* = beynahe 9 röm. Meilen (wovon ungef. 5 in Paläſt. auf Eine Stunde Wegs gerechnet werden. Reland L. II. c. 1.) = 2½ bis 3 Stunden.

V. 14. ὁμιλεῖν *zuſamen reden.* συζητεῖν *wechſelsweiſe im Geſpräch überlegen, beſprechen.* Man ſieht aus Vs 20—24. daſs der Eine mehr, der Andere

weniger Hofnung nährte. *ἐγγίσας συνεπορεύ. näher trettend gieng er mit. Nicht* als ob er ſie *eingeholt* hätte. Er geht nachher langſamer als ſie. Sie trafen ihn alſo warſch. unterwegs, er hörte ſie kommen, bemerkte zum Theil, wovon ſie ſprachen und ſchloſs ſich deswegen an ſie an. Seitdem ihn Simon geſehen hatte, konnte Er ſchon auf dem Wege ſeyn.

V. 16. κρατεῖσθαι *gehalten, gehemmt werden* durch eine geheime Macht, wie ſie dachten.

V. 17. τίνες *von welcher Art? welchem Inhalt?* οἱ λόγοι *die Unterredungen.* ἀντιβάλλειν *wechſeln*, indem einer dem andern dies und jenes *entgegenhielt.* καί ἐςε σκυθρωποὶ *denn* ich nehme Antheil, *ihr ſehet düſter aus.* Matth. 6, 16.

V. 18. Κλεόπας ſ. Innhaltsanz. J. D. Michaelis Anm. „*Kleopas* kann unmöglich Klopas Joh. 19, 25. ſeyn. Kleopas iſt ein griech. Name aus *Kleopatros* zuſamengezogen" (wie Silas aus Silvanus, Antipas aus Antipater etc.). So möchte denn Kleopas wohl auch ein Auswärtiger, ein παροικος über das Feſt, geweſen ſeyn. Vgl. Joh. 12, 20. ff. παροικεῖν *als Fremder* während des Feſtes zu Jeruſ. *wohnen.* Sinn: o, du muſt ein Fremder ſeyn und ſelbſt wird nicht leicht der Fremden Einer das nicht wiſſen, was uns Jammer macht. — Sprach viell. Jeſus h. *griechiſch*, ſo daſs ſie ihn eher für einen Helleniſten hielten? — Gew. T. εν vor Ιερουσ. gegen die beſten und meiſten Codd. Nur Cd. 125. Aud. 3. u. Slav. haben nach παροικεις noch εἰς. So paſſend dies εἰς wäre, ſcheint es doch nur als Fragment von παροικεις entſtanden zu ſeyn, da ſo wenige unbedeutende Zeugen dafür ſind. Oder iſt es eine *glückliche Conjectur* einiger Abſchreiber?

V. 19. 20. ποῖος *von welcher Art?* J. will ſie reden machen, um zu hören, wie ſie die Sache anſe-

hen. οἱ δὲ εἶπον *ſie ſprachen.* Natürlich nicht beyde zugleich, doch aber ſind im folg. abwechſelnd Reden von beyden. A. τὰ περὶ bis αυτου. B. Ἡμεις bis Ισρ. A. Αλλα γε bis εγενετο. B. Ἀλλα και bis ζην. Der Zweiflendere ſpricht zuerſt. Er mahlt die Gründe ſeiner hohen Erwartungen und wie ſchröcklich ſie geſtört worden ſeyen. τὰ περὶ . . ὄντα *das . . betreffende.* ἀνὴρ προφήτης *ein prophetenartiger*, den alten Propheten ähnlicher, *Mann*, begeiſtert, freymütig, nach ſeiner Überzeugung von Jehovahs Willen redender Sittenrichter. δυνατὸς *kraftvoll* ἐν ἔργῳ κ. λόγῳ *im Handeln und im Reden.* Apg. 8, 22. Thucyd. I, 139. Περικλης . . ανηρ κατ εκεινον τ. χρονον πρωτος τ Αθηναιων, λέγειν τε κ. πράσσειν δυνατώτατος. Iliad. I, 443. μυθων τε ρητηρ' εμεναι, πρηκτηρα τε εργων. Cebes: ανηρ εμφρων, κ. δεινος περι σοφιαν λογῳ τε και εργῳ. ἐναντίον τ. Θεοῦ κ. παντὸς τ. λαοῦ 1, 15. *nach Gottes* — der ihm ſo viele bedeutſame Thaten nicht hätte gelingen laſſen, wenn er nicht ein Freund Gottes geweſen wäre, Joh. 9, 33. — *und der ganzen Nation Urteil.* ὅπως τε *und wie* doch. (= καθ' ὅ πως) οἱ ἄρχοντες = πρεσβύτεροι übrige *Volkshäupter.* παραδιδόναι ἐις κρίμα θανάτου *überliefern zum Todesurteil.* καὶ *und zwar* ſogar. —

V. 21. Der Hoffende fällt ein: ἡμεῖς *wir* andere, die wir ihn nicht blos für einen Propheten hielten . . ἐλπίζειν *hoffen.* ἀυτός ἐςιν *gerade Er ſey* ὁ μέλλων λυτροῦσθαι *der künftige Befreyer* der Nation von Römern etc. Wie? ſ. 1, 68. 74. und noch Apg. 1, 6. An einen Verſöhnungstod denkt der Redende ſo wenig, als die Samariter Joh. 4, 42. durch ihr ὁ σωτηρ του κοσμου, ὁ χριςος.

Der Zweiflende fährt fort: „Dieſe Hofnungen ſind jezt um ſo weniger glaublich. Denn — ἀλλά γε *vielmehr ja* σὺν πᾶσι τούτοις עם־כל־זאת *bey allem dieſem* = troz all jener unläugbar für J. ſprechenden

Umſtände, daſs Er προφητης, δυνατος etc. geweſen iſt. τρίτην ἡμέραν ἄγει σήμερον wörtl. *der heutige Tag führt ſchon den dritten Tag*, d. h. *iſt ſchon der dritte*; denn diem agere, transigere iſt *einen Tag erleben, durchleben*. Apg. 19, 38. Joh. 11, 17. Galen. de Medic. compoſ. per gen. III. μεμνημαι τινα των ουτω τετραυμενων, επειδη τεταρτην ἡμεραν αγων ανωδυνος τελεως ην. Dio Chrysoſt. 28. p. 289. τεθνηκεν .. ου προ πολλου αλλα τριτη που ημερα εςιν απο την ταφης. Sie ſprachen am Abend, da der erſte Tag nach dem Sabbat προς ἑσπεραν dem Ende nahe war, und Jeſu *am Freytag Nachmittags* geſchehenes Sterben etc. iſts, wovon ſie am *Sonntag* reden. Man ſieht, wie *unbefangene* Juden redeten. Gegen Begebenheiten vom Freytag war ihnen der Sonntag *tertius dies currens* (= αγων). Und ſo war unſtreitig, *nach der damaligen jüd. Zeitrechnungsweiſe*, Jeſu Auferſtehung, als am erſten (vom Abend angefangenen) Wochentag erfolgt, eine Begebenheit des *dritten* Tags. Vgl. bey Mark. 8, 30. ἀφ' οὗ ſc. χρόνου *ſeitdem*. ταῦτα = το παραδιδοναι μα θαν.

V. 22. 23. Dag. erinnert der Andere wieder an Hofnungsgründe. ἀλλὰ καὶ .. ἐξέςησαν *es haben aber doch auch* uns *in Erſtaunen geſezt* .. ἐξ ἡμῶν *von den Unſrigen*. ὄρθριος *vor Tag* etwas *thuend*. γινέσθαι ἐπὶ .. *bey* etwas *zugegen ſeyn*. καὶ *auch* ſogar. ὀπτασία ἀγγέλων *eine Engelserſcheinung*. οἳ λέγουσιν *welche behaupten*.

V. 24. οἱ σὺν ἡμῖν *mit uns verbundene*. εὗρον οὕτω etc. *fanden es ſo* ſc. wie die μὴ εὑροῦσαι τὸ σῶμα. Die Engelserſcheinung fanden die 2 App. nicht.

V. 25. ἀνόητος *uneinſichtig*. בְּלִי דַעַת Symmach. Job 35, 16. βραδὺς τῇ καρδίᾳ *langſam im Verſtehen*. לֵב καρδία iſt dem Hebr. *Verſtand*, nicht *Wille, Herz, Gefühl*. Cic. de nat. D. I, 5. quidam

nimium *indociles tardique* ſunt. ἐπὶ πᾶσιν *bey dem allem* = *da doch alles jenes da, bekannt, iſt etc.* עַל wird von dem ὃ πρόκειται geſagt. Wie man hierinn ſich vornehml. auf Daniel bezogen habe ſ. S. 55. ff.

V. 26. οὐχὶ ἔδει *war es nicht nöthig*, nach der Lage der Dinge, wenn er nicht ſeiner Pflicht und Beſtimmung ungetreu werden wollte, *unvermeidlich* Bengel in Gnom. „oportebat, quia praedictum erat". Vielm. praedictum eſſe poterat non niſi quia oportebat! παθεῖν τὸν χριςὸν *daſs der Meſſias viel zu leiden haben werde.* καὶ *und* ſc. nur auf dieſem Weg, ſo wie David und viele Gottesmänner des Altertums erſt durch harte Schickſale εἰσελθεῖν εἰς τὴν δόξαν ἀυτοῦ *in den ihm eigenen herrlichen*, königlichen *Zuſtand übergehen.*

V. 27. ἀρξάμενος ἀπὸ *von . . ausgehend.* Von allerley dortigen Beyſpielen, Parallelen, Analogieen Gelegenheit nehmend, zu zeigen, daſs es mit dem Charackter eines Frommen, folgl. auch des Meſſias, nicht unvereinbar ſey, anfangs ſehr unglücklich zu ſeyn. Solche Parallelen muſsten *den Anſtoſs* des gew. Vorurteils: Wem es unglücklich geht, der hat auch unrecht! heben. ἀπὸ Μωσέως *von dem Pentateuchus*, wo zwar keine directe Beſchreibungen des Meſſias vorkommen, wohl aber indirecte z. B. daſs Gott ſeine Nation nicht ohne freye, ſelbſtſtändige d. h. (zum Unterſchied von den verordneten gew. Obrigkeiten, Prieſtern etc.) dem Moſe ähnliche begeiſterte Sittenrichter laſſen werde, Deut. 18, 15. vorkommen; wo beſ. der Beyſpiele ſo viele ſind, daſs nur durch viele Überwindungen der Beſſere in ein beſſeres Schickſal durchdrang. ſ. dieſe Behandlung des Pentateuchs und and. altteſt. Schriften am deutlichſten in Exempeln, Apg. K. 7. 15, 17 ff. Hebr. 11. ἀπὸ πάντων τ. προφητῶν Vgl. Joh. 1, 46. wie Apg. 3, 24. παντες οἱ προφηται ἀπὸ Σαμουηλ και καθεξης ὁσοι ελαλησαν . . daſs *alle* jene von Propheten verfaſste, auch hiſtoriſche,

Schriften directe Beschreibungen des Messias und seiner Schicksale enthielten, hat auch die ausschweifendste Typologie nicht behauptet. Wahr aber ist es, dafs bes. der Jude, dessen Alles seine alte Geschichte war, überall Parallelen und Vergleichungspuncte fand und mit Grund finden konnte, um daraus mancherley Erwartungen für die Zukunft und so z. B. auch sein Ideal eines ächten Messias zusamen zu sezen. Dies billigt J. mit Recht, zeigt aber, dafs auch tiefes Unglück mit zu diesem Ideal des Vortreflichsten gehöre. Überhaupt hätte die Typologie nichts gegen sich, wenn sie überall Parallelen, Beyspiele und Vergleichungspuncte des früheren mit dem späteren der Geschichte aufsuchte, so lange sie 2 Abwege vermeidet: *a.* nicht zu behaupten, dafs das frühere *gerade deswegen* so geschehen sey, um ein *beabsichtigtes* Bild der Zukunft zu werden; *b.* nicht *zufällige* locale und individuelle Umstände als etwas direct und absichtlich voraus abgebildetes aufzusuchen, wohl aber die *wesentliche Qualitäten, Erfordernisse und Schicksale*, welche ein wahrer Retter und Wiederhersteller der Nation und der Menschheit haben müste, aus allem, was die Vorwelt trefliches hatte und wufste, zu sammeln und durch Schlüsse a minori ad majus, a simili ad simile etc. sich näher zu bringen. διερμηνεύειν *auslegen, deuten.* πᾶσαι αἱ γραφαὶ *alle jene Schriften.* τὰ περὶ αὐτοῦ *das ihn betreffende, auf ihn und seine Umstände anwendbare.*

V. 28. ἤγγισαν *sie waren* unvermerkt *nahe gekommen.* εἰς *gegen . . zu.* οὗ *wohin.* Gew. T. προσεποιεῖτο Dag. ABDL 1. das heifst die bedeutendsten Codd. προσεποιήσατο *er hatte die Mine angenommen.* Dafür *hielten sie* es. s. die Innhaltsanz. Hesych. προσποιειται· σχηματιζεται. πоῤῥοτέρω *weiter fort.*

V. 29. παραβιάζομαι *nöthigen, drängend bitten.* μένειν *bleiben, sich verweilen* in der näml. Gast-

freundl. Herberge. Der Eine fagt dies, der andere jenes. πρὸς ἑσπέραν *gegen Abend.* BRicht. 19, 9. Curt. 6, 11. 9. *in vesperam inclinabat dies.* κλίνειν *sich neigen, sinken.* Auch die Strafsen waren nicht allzu sicher. τοῦ μεῖναι = ἕνεκεν του etc.

V. 30. κατακλίνεσθαι *discumbere.* λαβὼν τ. ἄρτον Matth. 16, 26. Nichts feyerliches ist die Absicht. J. war gewohnt, an der Tafel den Hausvater, κυριος, herr zu machen Joh. 13, 13. 16. — (Die Wunden an den Händen müssen schnell geheilt seyn, da J. schon wieder Brodkuchen zerbrechen konnte! — Wetst. macht bey Vs 40. die Anm. Non fuit hic mos in Israele, ut clavos figerent in pedibus aut manibus hominum, qui lapidati fuissent aut suspensi. Er scheint also zu mutmafsen, dafs die Kreuzigungsstrafe *unter den Juden*, als Substitut des Häugens, ohne alles Annageln geschehen sey. Giebt es historische Data für diese Vermutung?)

V. 31. διανοίγεσθαι *geöfnet werden.* Gegensaz Vs 16. ἐπιγινώσκειν *erkennen* als den, welchen sie schon gesehen hatten. Von einem *plözlichen* Erblicken, Genes. 21, 19. καὶ *und* ehe sie es sich versehen, ἄφαντος ἐγένετο *war er nicht mehr zu sehen.* In der Sache selbst, wie Joh. 5, 13. ἐξένευσεν. Absichtlich aber ist der Ausdruck unbestimmt. Sie wufsten *jezt* nicht, ob er *verschwunden* oder wie er *so schnell weggekommen* war? Theocrit. Id. 4, 5. αυτος δ' ες τιν' ἄφαντος ὁ Βουκολος ωχετο χωραν. — Wegen des Scheins von Verschwinden meynten auch noch Vs 37. manche, denen sie es erzälten, es möchten dergl. Vergegenwärtigungen doch nur Würkungen eines Geistes seyn s. bey Mark. 16, 13. Allein gerade dagegen protestirt J. nachher Vs 39. Das *Verschwinden* glaubte man desto leichter, weil es eine höhere Meinung von J. geben konnte. Arnob 7. *nusquam continuo* apparuit, qua ex re numen fuisse monstratur. Aeneid. 9, 658. mortales medio ad-

ſpectus ſermone reliquit et procul in tenuem ex oculis evanuit auram. Agnovere Deum. 2 Makk. 3, 34. Apollon. 3, 275. ερως πολιοιο δι ηερος ἶξεν ἄφαντος. Euripid. Oreſt. 1495. ταν Διος κοραν επι σφαγαν ετεινον. ἁ (ἡ) δ' εκ θαλαμων εγενετο δια προδρομων (mitten durch . .) αφαντος . . ητοι φαρμακοισιν η μαγων τεχναις η θεων κλοπαις. ἀπὸ *von . . weg.*

V. 32. καρδία καιομένη *das Innerſte entflammt, erwärmt.* Jeſ. 4, 4. Cic. de Orat. 2, 45. Quae, Craſſe, cum a te tractantur, ego *horrere* [εξιςασθαι] ſoleo; tanta vis animi, tantus impetus, tantus dolor [Mitgefühle] oculis, vultu, geſtu, digito denique iſto tuo ſignificari ſolet. de Orat. 162. nec unquam is, qui audit, *incenderetur*, niſi *ardens* ad eum perveniret oratio. Pſ. 39, 4. חַם לִבִּי בְּקִרְבִּי Jerem. 20, 9. διανοίγειν *Aufſchlüſſe geben.* פֵּתַח 119, 130.

V. 33. ἀυτῇ τῇ ὥρᾳ *in der nämlichen Stunde*, ſo bald als möglich. συναθροίζεσθαι *zuſamen gekommen ſeyn.* Noth und Unglück drängt aneinander. ἕνδεκα. Ungeachtet Thomas nicht dabey war, bleibt die angenommene Benennung. οἱ σὺν αὐτοῖς *manche, die ſich zu ihnen hielten.* ὄντως *warhaftig.* Es iſt nicht λῆρος. So ſagten *manche.* Andere zweifelten zwar nicht an der Warheit der Zeugen, erklärten ſich aber die Urſache davon anders. Darin beſtund ihr απιςειν. ſ. das folg. und bey Matth. 14, 26. Gew. T. ἠγέρθη ὁ κρος ὄντως. BDLP. 1. 131. Syr. Arm. Cdd It. ὄντως ἠγέρθη ὁ κρος. In jener Stellung waren dieſe Worte eine Formel, welche ſich die Chriſten am Auferſtehungsfeſt in der Folge zuriefen. ἠγέρθη ὁ κρος war die Anrede, gl. die Looſung; ὄντως ἠγέρθη die Gegenantwort. Vermutlich gewöhnten ſich die meiſten jüngeren Abſchreiber, die Textworte nach dieſer Formel zu ſtellen. Σίμωνι = Κηφα 1 Kor. 15, 5. Lightf. denkt ſich: Simon ſey Einer der 2 nach Emmaus gehenden geweſen, und

habe nach Galiläa eilen wollen, um J. dort zu ſehen. Da er nun ſo unerwartet zurückgekommen, haben ihm die andern entgegengerufen: Ah, der Herr muſs würklich auferſtanden, er muſs von Simon geſehen worden ſeyn — denn ſonſt käme dieſer nicht ſo bald wieder zurück. Allein alsdann wäre Simon ſelbſt Einer von den τινες Vs 24. geweſen. Wie hätte er davon ſo fremd ſprechen können? —

V. 35. ἐξηγεῖσθαι *ausführlich erzählen.* ἐγνώσθη ἐν .. *erkannt worden ſey, während* .. Es ſcheint eben *nicht eine beſondere Mine* geweſen zu ſeyn, mit welcher J. dieſes that. Denn ſchwerlich hatten die beyden ihn vorher bey Tiſche geſehen. Inhaltsanz. An den Handwunden muſsten ſie ihn zu erkennen anfangen. Vgl. Num. 12, 6. אֶתְוַדָּע γνωσθήσομαι.

V. 36. Gew. T. ὁ Ἰησοῦς nach αὐτὸς gegen BDL And. 4. Mt 12. Cdd It. Cyr. Ambr. Andere verſezen es, noch and. haben ὁ κρος. ἔςη *er ſtund* ſo unerwartet, daſs man im erſten Augenblick gar nicht wuſste, wie? ἐν μέσῳ *unter, zwiſchen.* λέγειν· εἰρήνη ὑμ. *grüſsen.* Epheſ. 2, 17. πτοεῖσθαι *rui* = *percelli, überraſcht ſeyn.* Apg. 12. 9. Quinctilian. Decl. 9. *Inopinata ſubito* amici mei *ſpecies effulſit; obſtupui, totumque corpus frigidus perfudit pavor.* Neque aliter, quam *ſi vana oculis ſubjiceretur imago*, mente captus ſteti. δοκεῖν *meynen.* πνεῦμα θεωρεῖν *einen Geiſt ſehen.* Apg. 23, 9. Matth. 14, 26. Da die Zurückgekommenen von dem αφαντον γενεσθαι Vs 32. erzählt hatten, ſo waren *manche* der Meynung, nur eine *Scheingeſtalt* zu ſehen, welche ein Geiſt — ein guter, oder böſer? — auf einige Zeit angenommen. So ſchrieben *ſpäterhin* ſ. Pocok. Porta Moſ. p. 214. Juden dem auferſtand. Körper das Vermögen zu, in menſchlicher oder anderer Geſtalt (צוּר אַחֶרֶת ἑτερα μορφη ſ. Mark.) ſich ſichtbar zu machen, ſo lange der Geiſt

wolle. — Eurip. Hecuba 588. εἰδωλον ην. M. και τις βλεποντι σωματ' ἐξεργαζεται; E. αἰθὴρ, ὁθεν συ θεοπονητ' εχεις λεχη. Eunap. Legat.. εκπληξει κ. θαμβει συνδεθεντες εις το ακινητον επαγησαν, ωσπερ Ιουλιανου δειξαντος αυτοις ου τον νεανισκον αλλ εἰδωλον.

V. 38. ταράσσεσθαι *beunruhigt ſeyn.* διαλογισμοὶ ἀναβαίνουσιν *allerley Gedanken ſteigen auf* . . J. wuſste, was für Mutmaſsungen ſie haben könnten und ſah ihnen ihre Beſorgniſſe am Geſicht an. καρδίαι *Gemüter.*

V. 39. χειρες — ποδες — waren die nackten Theile des Körpers, an denen man Fleiſch und Knochen ſogleich ſehen konnte. αὐτὸς ἐγώ *ich ſelbſt*, körperlich und geiſtig, wie ſonſt. ψηλαφᾶν *betaſten.* Artemidor. 1, 28. τυφλος . . χερσι κ. ποσι ψηλαφων. πνεῦμα *abgeſchiedener Geiſt.* σάρκα κ. ὀςέα οὐκ ἔχει *hat nicht Fleiſch und Knochen.* Odyſſ. λ. 217. ου γαρ ετι σαρκας κ. οςεα ἶνες εχουσι. Metamorph. 4, 443. exſangues ſine corpore et oſſibus umbrae. Ruth R. 3. 9. incepit Boas contrectare *crines* ejus dixitque: *Spiritus non habet crines.* Quaeſivit: quis es. Spiritus an mulier? Reſp. mulier etc. ἔχοντα warhaftig *habend* nicht blos ſcheinbar. Und doch hat man den ächten Glauben an Jeſu Auferſtehung oft darein geſezt, daſs Er *nicht würklich* Fleiſch und Knochen zu betaſten gegeben, ſondern als ein verklärter Körper nur den Schein davon gehabt, nur zum Schein ſich palpabel gemacht, nur zum Schein gegeſſen habe. Solche Antagoniſten der Worte Jeſu wollten die Alleinbeſizer der Orthodoxie über dieſe Myſterie ſeyn! — Philoſtrat. de Apollonio 9, 12. λαβου μου, κὰν διαφυγω σε, εἴδωλόν ἐιμι . . ει δε ὑπομεναιμι ἁπτομενος, πειθε κ. ζην με κ. μη αποβεβληκεναι το σωμα. Das Evang. καθ' ἑβρ. hatte nach Hieron. die Umſchreibung: λαβετε, ψηλαφησατε με κ. ιδετε, οτι ουκ ειμι δαιμόνιον ἀσώματον. Auch *böſen Geiſtern* traute man ſolche Täuſchungen zu.

V. 40. ἐπιδεικνύειν *genauer zeigen.* τοὺς πόδας f. S. 752. bey Matth. 27, 32.

V. 41. ἀπιςεῖν ἀπὸ τῆς χαρᾶς *vor Freude nicht glauben können.* Liv. 39. 49. *vix fibimet ipfi prae inopinato gaudio credentes.* Ariftaenet. 2, 14 ὑπερ του σφοδρα επιθυμειν ελαμβανε με τις ἀπιςία. Dio 48. p. 254. οἱ απολωλεναι σφας νομιζοντες κ. τοτε παρα δοξαν θεωρουντες, αποροι τε επι πολυ εγιγνοντο κ. ἀφασίᾳ συνειχοντο [wie Mark. 16, 8] ἀπιςοῦντες τε, αμα τῃ οψει. βρώσιμος *efsbar.* ἐνθάδε *hier.*

V. 42. ἐπιδιδόναι *darreichen.* ἰχθὺς ὀπτὸς *gebratener Fifch.* Sie felbft hatten zuvor ihr Abendeffen genommen. Mark. 16, 14. ἀνακείμενοι. καὶ ἀπὸ μελισσίου κηρίου *auch von einem Honigkuchen,* oder *Honig in Waben, mel in cereo.* Long. Paftoral. 3. μελι εκ κηριου. Vulg. favum mellis. μελισσιος *honighegend.* Da aber ABDL cant. Clem. diefe Worte nicht haben, Syr. p. mit einem Afterisk. und diefe Codd. fie nicht etwa desw. weil fie J. überh. nicht effen laffen wollten, wegliefsen (denn fie haben das nächftvorherg.) fo mag der Zufaz apokryphifch feyn. — Viele wollten J. wenigftens nicht ernftlich, fondern blos zum Verfuch effen laffen, und fezen desw. nach εφαγεν Vs 43. hinzu: er habe den Reft fogleich wieder zurückgegeben. K. 13. 42. 88. 130. 161* 207. am Rde. Arr. Copt. Arm. Aeth. Syr. p. mit Afterisk. Syr. hierof. Vulg. Athanas. ms. Aug Vigil. taps. καὶ (λαβὼν) τὰ ἐπίλοιπα (περισσεύματα) ἔδωκεν αὐτοῖς.

CXXIV. Abschnitt.

(Joh. XXI, 1—25.) Matthäus XXVIII, 16—20. Markus XVI, 15—18.

Blieb gleich J. gegen seinen ersten Vorsaz, ganz schnell nach Galiläa sich zurückzuziehen, noch ungef. 8 Tage in der Gegend von Jerus. wo ihn auch Thomas noch sah (Vgl. Joh. 20, 26. mit Vs 14.) so begab er sich doch alsdann dahin, um ungestört von *vielen* der Seinigen (1 Kor 15, 6.) als gewiss wieder lebend erkannt zu seyn und ihren Muth dadurch zu stärken und um besonders mit den Aposteln zu sprechen 1 Kor. 15, 7. τοις αποστολοις πασι.

Ist Joh. XXI, 1 — 25. eine ächte und in den Hauptumständen richtige Erzählung, so muss sie hier eingerückt und jene φανερωσις J. als die *erste in Galiläa* betrachtet werden. Auf diese Weise ist sie, was sie nach Vs 14. seyn soll, die dritte, wo J. τοις μαθηταις *mehreren Jüngern mit einemmal* sich zeigte. Die Erste ist Luk. 24, 36. ff. und Joh. 20, 19 — 23. erzählt, die zweite Joh. 20, 24. ff. Auch läst es sich am ehesten denken, dass die Jünger, da sie nach Galiläa kamen und noch nicht wussten, wo J. ihnen begegnen und mit ihnen zusamen seyn wolle, von Capernaum oder von Bethsaida aus eine kleine Fischerunternehmung für Eine Nacht gemacht haben. Hier mag nun J. das ορος angegeben haben, wo sie ihn weiterhin aufsuchen sollten. Matth. bezieht das, was Er Vs 16 — 20 erzählt, vornehmlich auf die eilf Apostel. Doch müssen (*wenn οἱ δε εδιςασαν zu lesen ist*) auch andere, welche vorher J. nicht so ausdrücklich von sich und seiner körperlichen Auferstehung Versicherungen und Proben gebend gesehen hatten, dabey gewesen seyn. Was Matth. sowohl als Mark. hier angeben, ist für *alle* gesprochen. *Alle* sollten seine Schule ausbreiten, taufen, belehren; alle wurden von prodigiosen Erfolgen begleitet, nicht blos die Apostel; allen gab das erwartete Pfingstfest neue Geistesstärkung. Auch bedurften alle über den Gebrauch

des A. Ts, um das Anſtöſsige in der Geſchichte Jeſu durch paralleliſierende Rückweiſungen aller Art zu heben, Beyſpiele und Belehrungen. Da ohnehin auf keinen Fall die Zuſamenkunft Jeſu mit Jacobus 1 Kor. 15, 7. in den Evangg. und dagegen wieder bey Paulus nicht jene Zuſamenkunft mit einigen Apoſteln und andern Freunden am Tiberiadiſchen See Joh. 21. ausdrücklich erwähnt iſt, ſo läſst ſich nicht entſcheiden: Wann gerade das bey Matth. 28, 16—20. aufbewahrte geſprochen worden ſey. Man kann bemerken, daſs J. ſchon bey der erſten Zuſamenkunft mit den Eilfen ſo ſprach, daſs es, wenn Er nicht wieder kam, der Abſchied ſeyn konnte Joh. 20, 21—23. So ſcheint denn der Moment ſeiner Entfernung unbeſtimmt geblieben zu ſeyn. Einige wenige ſeiner Reden aber haben uns die Evangeliſten Matth. und Lukas (dieſer 24, 44. ff. ſowohl als Apg. 1, 4. ff.) blos epitomierend, Mark. 16, 17. 18. nach dem Erfolge paraphraſierend überliefert.

Joh. XXI, 1. Μετὰ ταῦτα ἐφανέρωσεν ἑαυτὸν πάλιν ὁ
Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς ἐπὶ τῆς θαλάσσης τῆς Τιβε-
ριάδος. ἐφανέρωσε δὲ οὕτως.
2 Ἦσαν ὁμοῦ Σίμων Πέτρος καὶ Θωμᾶς, ὁ λεγόμενος
Δίδυμος, καὶ Ναθαναὴλ, ὁ ἀπὸ Κανᾶ τῆς Γαλιλαί-
ας, καὶ οἱ τοῦ Ζεβεδαίου καὶ ἄλλοι ἐκ τῶν μαθητῶν
3 τῶν αὐτοῦ δύο. Λέγει αὐτοῖς Σίμων Πέτρος· ὑπά-
γω ἁλιεύειν. λέγουσιν αὐτῷ· ἐρχόμεθα καὶ ἡμεῖς
σὺν σοί. ἐξῆλθον, καὶ ἐνέβησαν εἰς τὸ πλοῖον [εὐθύς].
4 Καὶ ἐν ἐκείνῃ τῇ νυκτὶ ἐπίασαν οὐδέν. Πρωΐας δὲ
ἤδη γενομένης, ἔστη Ἰησοῦς ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν· οὐ μέν-
5 τοι ᾔδεισαν οἱ μαθηταὶ, ὅτι Ἰησοῦς ἐστι. Λέγει οὖν
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· παιδία, μή τι προσφάγιον ἔχετε;
6 ἀπεκρίθησαν αὐτῷ· οὔ. Ὁ δὲ εἶπεν αὐτοῖς· βάλετε
εἰς τὰ δεξιὰ μέρη τοῦ πλοίου τὸ δίκτυον, καὶ εὑρή-

σετε. ἔβαλον οὖν, καὶ οὐκ ἔτι αὐτὸ ἑλκῦσαι ἴσχυσαν
7 ἀπὸ τοῦ πλήθους τῶν ἰχθύων. Λέγει οὖν ὁ μαθη-
τὴς ἐκεῖνος, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, τῷ Πέτρῳ· ὁ κύ-
ριός ἐςι. Σίμων οὖν Πέτρος, ἀκούσας ὅτι ὁ κύριός
ἐςι, τὸν ἐπενδύτην διεζώσατο (ἦν γὰρ γυμνὸς) καὶ
8 ἔβαλεν ἑαυτὸν εἰς τὴν θάλασσαν. Οἱ δὲ ἄλλοι μα-
θηταὶ τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον, (οὐ γὰρ ἦσαν μακρὰν ἀπὸ
τῆς γῆς, ἀλλ' ὡς ἀπὸ πηχῶν διακοσίων,) σύροντες
τὸ δίκτυον τῶν ἰχθύων.
9 Ὡς οὖν ἀπέβησαν εἰς τὴν γῆν, βλέπουσιν ἀνθρακιὰν
10 κειμένην καὶ ὀψάριον ἐπικείμενον, καὶ ἄρτον. Λέγει
αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων, ὧν
11 ἐπιάσατε νῦν. Ἀνέβη Σίμων Πέτρος καὶ εἵλκυσε τὸ
δίκτυον ἐπὶ τῆς γῆς, μεςὸν ἰχθύων μεγάλων ἑκατὸν
πεντεκοντατριῶν· καὶ τοσούτων ὄντων, οὐκ ἐσχίσθη
12 τὸ δίκτυον. Λέγει αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς· δεῦτε, ἀριςή-
σατε. οὐδεὶς δὲ ἐτόλμα τῶν μαθητῶν ἐξετάσαι αὐ-
13 τόν· σὺ τίς εἶ; εἰδότες, ὅτι ὁ κύριός ἐςιν. Ἔρχεται
ὁ Ἰησοῦς καὶ λαμβάνει τὸν ἄρτον, καὶ δίδωσιν αὐ-
14 τοῖς, καὶ τὸ ὀψάριον ὁμοίως. Τοῦτο ἤδη τρίτον
ἐφανερώθη ὁ Ἰησοῦς τοῖς μαθηταῖς [αὐτοῦ] ἐγερθεὶς
ἐκ νεκρῶν.
15 Ὅτε οὖν ἠρίςησαν, λέγει τῷ Σίμωνι Πέτρῳ ὁ Ἰη-
σοῦς· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με πλεῖον τούτων; λέ-
γει αὐτῷ· ναὶ, κύριε, σὺ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει
16 αὐτῷ· βόσκε τὰ ἀρνία μου. Λέγει αὐτῷ πάλιν δεύ-
τερον· Σίμων Ἰωνᾶ, ἀγαπᾷς με; λέγει αὐτῷ· ναὶ,
κύριε, σὺ οἶδας, ὅτι φιλῶ σε. λέγει αὐτῷ· ποίμαι-
17 νε τὰ πρόβατά μου. Λέγει αὐτῷ τὸ τρίτον· Σίμων
Ἰωνᾶ, φιλεῖς με; ἐλυπήθη ὁ Πέτρος, ὅτι εἶπεν αὐ-

τῷ τὸ τρίτον· Φιλεῖς με; καὶ εἶπεν αὐτῷ· κύριε,
σὺ πάντα οἶδας· σὺ γινώσκεις, ὅτι φιλῶ σε. λέγει
18 αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· βόσκε τὰ πρόβατά μου. Ἀμὴν
ἀμὴν λέγω σοι· ὅτε ἦς νεώτερος, ἐζώννυες σεαυτὸν,
καὶ περιεπάτεις, ὅπου ἤθελες· ὅταν δὲ γηράσῃς, ἐκ-
τενεῖς τὰς χεῖράς σου, καὶ ἄλλος σε ζώσει, καὶ οἴσει,
19 ὅπου οὐ θέλεις. (Τοῦτο δὲ εἶπε, σημαίνων, ποίῳ
θανάτῳ δοξάσει τὸν θεόν.) Καὶ τοῦτο εἰπὼν, λέγει
20 αὐτῷ· ἀκολούθει μοι. Ἐπιστραφεὶς [δὲ] ὁ Πέτρος
βλέπει τὸν μαθητὴν, ὃν ἠγάπα ὁ Ἰησοῦς, ἀκολου-
θοῦντα, ὃς καὶ ἀνέπεσεν ἐν τῷ δείπνῳ ἐπὶ τὸ στῆθος
αὐτοῦ, καὶ εἶπε· κύριε, τίς ἐστιν ὁ παραδιδούς σε;
21 Τοῦτον ἰδὼν ὁ Πέτρος, λέγει τῷ Ἰησοῦ· κύριε, οὕ-
22 τος δὲ τί; Λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· ἐὰν αὐτὸν θέλω
μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρὸς σε; σὺ ἀκολούθει μοι.
23 Ἐξῆλθεν οὖν ὁ λόγος οὗτος εἰς τοὺς ἀδελφοὺς, ὅτι
ὁ μαθητὴς ἐκεῖνος οὐκ ἀποθνήσκει· καὶ οὐκ εἶπεν αὐ-
τῷ ὁ Ἰησοῦς· ὅτι οὐκ ἀποθνήσκει, ἀλλ'· "ἐὰν αὐτὸν
24 θέλω μένειν, ἕως ἔρχομαι, τί πρός σε"; Οὗτός ἐστιν ὁ μα-
θητὴς, ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ ὁ γράψας ταῦτα
Καὶ οἴδαμεν, ὅτι ἀληθής ἐστιν ἡ μαρτυρία αὐτοῦ.
25 Ἔστι δὲ καὶ ἄλλα πολλὰ, ὅσα ἐποίησεν ὁ Ἰησοῦς,
ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἓν, οὐδὲ αὐτὸν, οἶμαι,
τὸν κόσμον χωρῆσαι τὰ γραφόμενα βιβλία.

Matth. XXVIII, 16. Οἱ δὲ
ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύ-
θησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν,

εἰς

εἰς τὸ ὄρος, οὗ ἐτάξατο
17 αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς. Καὶ
ἰδόντες αὐτὸν, προσεκύ-
νησαν αὐτῷ.
18 Οἱ δὲ ἐδίςασαν· καὶ προσ-
ελθὼν ὁ Ἰησοῦς ἐλάλησεν
αὐτοῖς, λέγων· ἐδόθη
μοι πᾶσα ἐξουσία ἐν οὐ-
ρανῷ· καὶ ἐπὶ γῆς* |
19 πορευθέντες μαθητεύσα-
τε πάντα τὰ ἔθνη, βα-
πτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ
ὄνομα τοῦ πατρὸς, καὶ
καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ
ἁγίου πνεύματος,

20 διδάσκοντες αὐτοὺς τη-
ρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλά-
μην ὑμῖν. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ
μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς
ἡμέρας, ἕως τῆς συντε-
λείας τοῦ αἰῶνος.

Mark. XVI, 15. Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· πορευθέντες εἰς
τὸν κόσμον ἅπαντα κη-
ρύξατε τὸ εὐαγγέλιον
16 πάσῃ τῇ κτίσει. Ὁ πι-
ςεύσας καὶ βαπτισθεὶς,
σωθήσεται· ὁ δὲ ἀπιςή-
σας, κατακριθήσεται.

17 Σημεῖα δὲ τοῖς πιςεύσα-
σι παρακολουθήσει! Ἐν
τῷ ὀνόματί μου δαιμόνια
ἐκβαλοῦσι· γλώσσαις λα-
18 λήσουσι καιναῖς· | ὄφεις
αροῦσι· κἂν θανάσιμόν
τι πίωσιν, οὐ μὴ αὐτοὺς
βλάψῃ· ἐπὶ ἀῤῥώςους χεῖ-

ρας ἐπιθήσουσι, καὶ καλῶς ἕξουσιν.

Matth. XXVIII, 16. οἱ ἕνδεκα μαθ. Sie scheinen zusamen, Andere in anderen Gesellschaften hingegangen zu seyn. εἰς τὸ ὄρος auf den ganz offenen Tabor? oder auf den von Elias einst benuzten, durch so viele Hölen zu einem Aufenthalt vieler in einem gewissen Incognito versammelter Personen bequemen Carmel? Vgl. Korte in meiner Samml. der merkw. Reisen in den Orient 2 Th. S. 97. ff. τάσσεσθαι med. *anordnen für sich*, *bestellen*, ehe Er Jerus. verliefs.

V. 17. ἰδόντες αὐτὸν dort *ihn* das erstemal *sehend*. προσκυνεῖν s. Vs 9. Zwar bringt das προσκυνειν nicht göttliche Verehrung mit sich. 1 Chron. 29, 20. Dan. 2, 46. Apok. 5, 3. 13. 19, 10. 22, 8. Man sieht aber doch, dafs die Apostel mit Jesus als einem Auferstandenen ehrfurchtsvoller umgiengen, als vorher. Apok. 1, 17. οἱ δὲ *Andere aber*, aufser den Eilf. 26, 67. Joh. 19, 29. Nicht leicht möchte eine Conjektur faciler seyn, als, statt οι δε, zu lesen ουδε (προσεκυνησαν αυτῳ οὐδὲ εδιςασαν *sie warfen sich vor ihm aufs Gesicht nieder und zweifelten nicht mehr*.) Man wundert sich, dafs nicht Abschreiber oder KVV. zur vermeintl. Ehrenrettung der Apostel dieses ουδε in manche Codd. eingeführt haben. Dennoch bleibt wohl die schwürigere, aber wahrere Erklärung folgende: ἐδιςάσαν *zweifelten* näml. ob es Jesus selbst oder etwa eines δαιμονιον ασωματον Gebilde sey. Sie hielten immer erst eine Probe für nöthig, dafs nicht irgend ein böser Geist sie, wenigstens diesmal, täusche. Daher προσελθὼν *nähertrettend* ἐλάλησεν αὐτοῖς *sprach Er zu ihnen* allen, auch denen, welche vorher ἐδίςασαν. (Gar nicht übel sagt Leo Serm. I. de Ascens. Dubitatum est ab illis, ne nos dubitemus.) ἐδόθη μοι ἐν ὀυρανῷ *es ist mir im Him-*

mel von der Gottheit *anvertraut* πᾶσα ἐξουσία *die ganze Vollmacht* für die meſſian. Theokratie. Dieſe Worte umſchreiben den Gedanken: *Ich bin der wahre Meſſias.* Ich habe alſo alle mögl. Anſtalten zu treffen, daſs das Gottesreich über die Menſchheit ausgebreitet, alles zu Gott zurückgeführt werde. Epheſ. 1, 10. 2 Chron. 36, 23. Diod. Sic. 17, 54. αυτος μεν τῳ Αλεξανδρῳ ποιειτω το προσταττομενον, αλλων δε αρχων βασιλευετω συγχωρουμενης αυτῳ της ἐξουσιας δια της Αλεξανδρου χρηστοτητος. Vgl. 1 Kor. 15, 24. ff. Herodot. 3, 142. εμοι, ὡς εςε κ. ὑμεις, σκηπτρον και δυναμις πασα ἡ Πολυκρατεος, επιτετραπται και μοι παρεχει νυν ὑμων αρχειν. Apok. 5, 12. 7, 10. 11, 17. Kraft dieſer meſſianiſchen Vollmacht alſo ſage ich euch: καὶ ἐπὶ γῆς πορευθέντες μαθητεύσατε *und ſo ſollt' ihr alſo auf der Erde hin und her gehen und zu Lehrſchülern machen* . . Daſs ſich die *Erde* nach dem *Himmel* und deſſen Beſchlüſſen, Beyſpielen etc. richten ſolle, liegt oft in der Gedankenreihe des N. Ts Matth. 6, 10. Luk. 2, 14. Daſs der Meſſias Vollmacht *im* Himmel habe, iſt zwar auch in den Neuteſt. Begriffen vom Meſſias völlig gegründet. Hier aber iſt *von einer im Himmel beſchloſſenen Vollmacht des Meſſias für die Erde* die Rede, wie Joh. 17, 3. ἐξουσια πάσης σαρκὸς [für alle Menſchen] ἱνα δωσω αυτοις [ihnen Gelegenheit verſchaffe, zu erhalten] ζωην αιωνιον. (Matth. 11, 27.) Auch Matth. 9, 6. εξουσιαν εχει ὁ ὑιος τ. ανθρ. ἐπὶ τῆς γῆς αφιεναι etc.

V. 19. Gew. T. οὖν nach πορευθέντες, gegen AE FHKMS and. 94. Mit BHV, and. 22. Ar. pol. Perſ. p. Slav. 4. et ed. *Orig.* PP. grr. — Andere wie D. Ar. rom. erp. Cdd It. PP. latt. ſchoben νῦν ein. Verſuche das πορευθεντες von επι της γης zu trennen! μαθητεύειν = μαθητὴν ποιεῖν, *zum Lehrſchüler machen.* εμαθητευσε *er war Jünger* 27, 57. wo auch ein Beleg der hiphel. Bedeutung: *Jünger machen* = הַלְמִיד Apg. 14, 21. Eine leere Frage war es, ob das Lehren *vor*

dem Taufen, oder dieses vor dem Lehren hergehen müsste. Die Überzeugung: Jesus ist der Messias, musste natürlich vorhergehen, ehe man sich entschloss, sich „auf das Prädicat, Sohn" taufen zu lassen; ausführlichere Belehrungen διδασκειν τηρειν παντα etc. folgten das ganze Leben über. Jene Überzeugung selbst aber fasste jeder nach seinen Kräften, heller, reiner, dunkler, unvollständiger etc. *Ohne sie in irgend einem Sinn zu haben, konnte er nicht Christ seyn.* Dass Jesus gewünscht und befohlen habe, jemanden, ehe jener Entschluss verständiger Weise bey ihm möglich sey, doch schon vorläufig dafür einzuweyhen, ist aus keinem klaren Datum zu ersehen. Wird aber eine solche Einweyhung nicht als Verpflichtung für das Kind, den Innhalt der Formel, den es jezt noch gar nicht versteht, künftig zu glauben, sondern als eine vorläufige Bestimmung der Eltern und der Gesellschaft überhaupt, das Kind künftig vom Christentum und seinen Pflichten (ὅσα ενετειλαμην) zu belehren etc. angesehen, so ist auch nichts in dieser Anstalt, was warsch. Jesus, wenn er in dieser Beziehung gefragt worden wäre, gemisbilligt haben würde. Doch kann man historisch nicht darthun: Jesus hat *hier* von einer *solchen* Taufe auch der unmündigen Kinder gesprochen. Was Timoth. ἀπὸ βρέφους lernte, war noch nicht das Christentum, sondern der patriarchalische und mosaische Glaubenssinn (2 Timoth. 1, 5. 6. 3, 14. 15.) welchen seine jüdisch-fromme weibliche Erzieherinnen aus ihren heiligen Schriften genährt hatten. Wo Justin M. Apolog. I. sagt: και πολλοι τινες κ. πολλαι ἑξηκοντουνται κ. ἑπτηκοντουνται, οἱ ἐκ παίδων ἐμαθητεύθησαν τῳ χριςῳ, αφθοροι διαμενουσι, ist nicht behauptet, dass sie sogleich, auch ehe sie von Jesus als Messias etwas fassen konnten, getauft worden seyen, sondern dass sie *schon von christlichen Eltern von Kindheit an zu Schülern Christi erzogen* wurden. Hier möchte dann ein *paedo*baptismus, wohl aber nicht ein νηπιοβαπτισμος erfolgt seyn. Die Paral-

lele der Beſchneidung paſst auch nicht. Dieſe war Aufnahme unter die Nation als ſolche, nicht in einen Religionsglauben. Deut. 29, 10. ff. πάντα τὰ ἔθνη nicht blos Juden, ſondern *alle Nationen* ohne Ausſchluſs, *Juden und Nichtjuden.* Wie aber kommt es denn, daſs Petr. bey der Aufnahme des Cornelius von dieſem „*alle*" nichts weiſs? Nach allen Umſtänden verſtunden die Apoſtel Jeſus zuerſt nur davon, daſs auch der Heyde, nur aber wenn er erſt als jüdiſcher Proſelyt in die Gemeinſchaft des Abrahamidiſchen Gottesvolks übergetretten ſey, ein Chriſt werden dürfe. Das Chriſtentum erſchien noch lange bloſs als gereinigtes, von den Verderbniſſen der jüdiſchen Secten auf die Grundſäze Moſe's und der Propheten zurückgeführtes Judentum. Der Unterſchied beruhte darauf, daſs die übrigen Juden *a.* nicht Jeſus für den Meſſias hielten und *b.* an localen Nationaleinrichtungen und Ceremonieen als an nothw. Requiſiten der Beſeeligung hiengen. — Alle Chriſten nahmen als Charakter Univerſalis das Gegentheil dieſer beyden Säze an, erkannten J. als Meſſias und bezogen die Ceremonieen nicht unmittelbar auf die Seeligkeit. Wohl aber glaubten die meiſten, daſs alle moſaiſche Verfügungen dem Juden und Judengenoſſen als göttliche Nationalgebote bleibend oblägen. Apg. 11, 2. 21, 20. Hieraus entſtunden denn dreyerley Anſichten. *A.* Die milderen lernten die Behauptung, daſs alle moſaiſche Verfügungen, als göttlich, eine fortdaurend verbindende Kraft hätten, auf gebohrne Juden, auch wenn ſie Chriſten würden, beſchränken. Dies ſahen ſie aber erſt Apg. 11, 18. ein nachdem es ſelbſt Petrus erſt 10, 28. gefaſst hatte. Folglich verſtunden ſie bis dahin die Aufnahme von Heyden unter die Chriſten nur unter der Bedingung, daſs der Heyde den urſprüngl. Chriſten, d. h. den Judenchriſten, in allem gleich werden müſste, was der Judenchriſt ſelbſt beobachtete, daſs er alſo jüdiſcher und chriſtl. Proſelyt zugleich zu werden verbunden ſey. Selbſt nachdem Petrus eine laxere Obſervanz einführen

zu dürfen einsah, blieben *B.* noch viele Christen der Muttergemeinde selbst auf der Meynung, entw. blos an Juden sich mit dem Christentum zu wenden Apg. 11, 20. oder von den Heyden die Annahme der Beschneidung, ebendadurch aber den Übertritt in die jüd. Nation und unter die mos. Geseze, als göttliche Nationalanstalten zu verlangen Apg. 15, 5. Da der Gemeindeschluss 15, 22. ff. mit des Petrus neuer Einsicht harmonierte, so blieb zwar die Mehrzahl nebst Jakobus nach nr. *A.* dabey, dass die Heyden zu dem Nationalen des Judentums, einer zwar göttlichen, aber doch partikularen Anordnung, überzutretten nicht genötigt werden sollten Apg. 21, 25. vom gebohrnen Juden aber foderte die Gemeinde zu Jerus. 21, 20. 21. durchaus, dass er von den mos. Nationalanstalten auch als Christ nicht abweichen dürfe. *Apostasie von Mose* Apg. 21, 21. nannten sie daher die *C.* noch mehr der Universalreligion sich nähernde Abstufung, welche Paulus mit voller Energie einsah und verbreitete, dass man nämlich *a.* ohnehin durchaus *nicht* wegen der Seeligkeit sich beschneiden lassen *dürfe* Gal. 5, 2—5. dass man aber auch *b. nicht* einmal wegen der Geburt (Apg. 21, 21.) dazu *verbunden sey* *c.* Blos deswegen *dürfe* man sich beschneiden lassen und mos. Nationalgeseze zu beobachten sich entschliessen, wenn man ohne diese äussere Nachgiebigkeit das Christentum unter den Juden auszubreiten gehindert wäre (Apg. 16, 3. Gal. 2, 3. 4) — Alle diese später unterschiedene Gradationen nun berührt Jesus noch nicht. Er sagt im allgemeinen: *Kein Volk der Erde sollte ausgeschlossen seyn, so dass nicht seine messian. Pflichtfoderungen an dasselbe gebracht werden dürften.* Unter besondern Bedingungen und Modificationen? oder nicht? dies blieb noch unberührt. Und da die Evangelien zu einer Zeit geschrieben worden sind, in welcher die Judenchristen noch in die 2 Partheien von *A.* und *B.* getheilt waren, der Paulinische Universalismus des Christentums (*C.*) aber noch, wie

ſeine Briefe zeigen, überall mit dem Hang der Menſchen zu ausſchlieſsenden Vorzügen und mit dem Proſelyteneifer phariſäiſchdenkender Judenchriſten Apg. 15, 5. zu kämpfen hatte; ſo blieben die Vff um ſo lieber bey jenem allgemeinen und unbeſtimmteren πάντα τὰ ἔθνη, welches — keine jener dreyerley Auslegungen ausſchloſs. Ein nachahmungswürdiges Beyſpiel milder Schonung, daſs keiner der Evangeliſten die PrivatAuslegung der Worte Jeſu durch irgend eine Wendung einſchob, vielmehr den *phariſäiſchen Judenchriſten* (B.) wie den *jüdiſchapoſtoliſchen oder petriniſchen* (A) und den *pauliniſchen* (C.) ſeine Anſicht, ohne ein beſchränkendes Symbol, finden lieſs. Deſto ſchneller reformierte die Zeit. Die Stimme der Gottheit durch Zerſtörung Jeruſalems und Zerſtreuung alles jüdiſch nationalen entſchied — ohne irgend eine beſondere Revelation — für den pauliniſchen Univerſalismus.

Nach dem Auftrag: μαθητεύσατε *beweget die Menſchen zum Entſchluſs, von mir* die wahre Weiſe, ewig ſeelig zu werden, *zu lernen* — folgte die Aufnahme in die Geſellſchaft derer, welche ſchon zu Beförderung dieſes Entſchluſſes ſich inniger vereinigt hatten. Dieſe Aufnahme geſchah durch den *ſymboliſchen Reinigungsactus*, in natürliches Waſſer βαπτίζεσθαι *ſich eintauchen zu laſſen*, zum Zeichen, daſs man reiner werden zu müſſen überzeugt, und zu wollen entſchloſſen ſey. Das chriſtl. Taufen war von Johannes auf Jeſu Jünger, nach Jeſu Anordnung, ſchon 2 Jahre früher übergegangen Joh. 3, 22. 26. 4, 2. folglich der Befehl: βαπτίζοντες, jezt ohne Erläuterung verſtändlich. Vgl. bey Matth. 3, 6. Des Joh. Taufen war ein *Untertauchen* geweſen. Er bedurfte *viel* Waſſer Joh. 3, 23. Jeſus *ſtieg herauf* aus dem Waſſer etc. — So war es auch bey den Chriſten *vergleichbar mit dem Begrabenwerden* Röm. 6, 4. Man zog die Kleider aus, Gal. 3, 27. und wurde abgewaſchen Tit. 3, 5. War nun gleich der

urſpr. Ritus ein Untertauchen. ſo band doch J. gewiſs an die äuſsere Form der Ceremonie ſo wenig die Hauptſache, daſs unter Umſtänden, wo das Untertauchen Unbequemlichkeiten hat, er ohne Zweifel ein *Eintauchen*, oder ein *Abwaſchen* zu ſubſtituieren leicht erlauben würde, inſofern dabey das Symboliſche immer noch ſtatt hat.

ὄνομα bedeutet in der Phraſis εἰς τὸ ὄνομα nicht etwa blos ein *nomen proprium* oder einen Perſonennamen, ſondern auch jedes nomen appellativum, es ſey Subject oder Prädicat. Es bedeutet überhaupt *Benennung; oft Prädicat.* Geſchieht etwas εις το ονομα τινος ſo iſt entw. der Sinn: in Beziehung darauf, daſs N N. jenes Prädicat *erhalte*, oder in Beziehung darauf, daſs N. N. ein gewiſſes Prädicat *habe.* Vom erſterem Sprachgebrauch z. B. ſ. Jebamot hieroſ. f. 8. 4. R. Ezechia dixit: ecce iuvenit infantem expoſitum et abluit eum *in nomine ſervi* d. h. *auf die Benennung: Knecht* = daſs das gefundene Kind künftig ein Bedienter werden ſolle. Vom leztern, im N. T. gewöhnlichſten Sinn des εις το ονομα und εν τῳ ονοματι ſ. bey Matth. 10, 41. εις ονομα προφητου .. δικαιου .. μαθητου, und das ſo oft vorkommende εις το ονομα μου *in Beziehung auf die mir zukommende Benennung* Meſſias. Gal. 3, 27. ἐις χριςὸν in Beziehung auf J. als Meſſias. 1 Kor. 1, 13. βαπτισϑ. εις το ονομα Παυλου, Κηφα etc. *durch Taufen eingeweyht ſeyn in Beziehung auf das Prädicat, Apoſtel welches dem P. K. zukommt.* 1 Kor. 10, 2. *durch eine Art von Taufe eingeweyht werden in Beziehung auf Moſe*, als *Anführer der Nation.* Nach Aboda Sara (ed Edzard. p. 280.) Samaritani circumciderunt ſuos לְשֵׁם הַר גְּרִיזִים „ut circumciſum addicerent cultui, qui in monte Gerizim inſtituitur Deoque qui ibi colitur“ alſo wörtlich: „In Beziehung auf den *Namen* (Gottes) welcher dort angerufen wurde“ Vgl. Geneſ. 4, 26. „Gott unter dem (bedeutſamen) Namen,

Prädicat, Jehova." Bey Einweihungsgebräuchen nun pflegte das Altertum unter einigen myſtiſchen d. h. für die Eingeweyhte bedeutſamen, Benennungen das Weſentlichſte von dem, wozu der Eingeweyhte übergieng, anzudeuten, um dadurch die Aufmerkſamkeit und das Nachdenken über ſolche ſinnreiche Prädicate zu reizen. Jeder legte ſie ſich alsdann aus, wie er konnte und weitere Anleitung bekam. Auch die 3 Prädicate — Vater, Sohn, Geiſt — wurden gl. das Fachwerk, in welches man die Ideen des Chriſtentums hineinlegte. Erſt praktiſche: den das Urchriſtentum war durchaus practiſch. Späterhin mehr theoretiſche; endlich faſt blos ſpeculative. Die praktiſche Hauptideen im ganzen Vortrag Jeſu waren folgende. 1) Die Gottheit iſt zu denken, zu verehren als *Vater* (Epheſ. 3, 15. 4, 6. Matth. 5, 48.) als Oberhaupt der groſsen Familie des Menſchengeſchlechts, deren Mitglieder alle — ſeine Kinder werden können und ſollen und nur dieſem Zweck gemäſs von der Gottheit behandelt werden. Alle andere menſchliche Vergleichungen, wie Geſezgeber, König, Richter etc. ſind einſeitiger und leichter zu misdeuten. Das N. T. gebraucht ſie gl. ungerne und blos nebenher Joh. 3, 17. 18. Vgl. 5, 22. 45. Das Ideal eines Vaters, wie er ſeyn ſoll — Erzieher von wollenden Weſen ſeiner Art zu freythätigen, einſt ſelbſtſtändigen Geiſtern, weder ſchwach-nachſichtiger noch rächend-ſtrafender, aber genau-gerechter Beurteiler eines jeden, nach dem was er in der That iſt und werden kann, nicht Urheber willkührlicher Gebete und Prüfungen, nicht Unterlaſſer irgend einer zur Kraftübung nöthigen, wenn gleich mühſamen, Aufgabe. 2) Dieſes Vaters vortreflichſter *Sohn* wird durch das Urchriſtentum den Menſchen bekannt. Als den erſten in der Familie Kol. 1, 15. (wie die Erſtgebohrnen im Altertum) hat ſich durch ſeine ganze Handlungsweiſe bewieſen — Jeſus. Er, welcher es allen möglich macht Gottes Kinder zu werden, er iſt dies ſchon im vorzüglichſten Verſtande. Joh.

1, 12. 14. Alle andern können und sollen seine Brüder seyn Hebr. 2, 10. 12. Röm. 8, 29. und dadurch zu seiner seeligen Gesellschaft sich erheben Röm. 8, 17. Dazu aber erhebt und bildet sie freylich 3) nicht der gewöhnliche Weltgeist 1 Kor. 2, 12. Eine völlige Umkehrung der Gesinnungen (Neugeburt) muss mit ihnen vorgehen. Wie nach der ersten Geburt in jedem ein Geist der Sinnlichkeit (Richtung des Gemüts auf das körperliche) die Oberhand hat, so muss *der Geist der Heiligkeit* die Herrschaft erhalten; jenes psychologische Räthsel, dass der Geist den ganzen Menschen neu erzeuge Joh. 3, 5. damit das Geistige die Hauptsache sey (Vs 6) muss zur Würklichkeit kommen, mit dem Effect, dass alle, in denen der göttliche Geist Triebfeder ihrer Handlungsweise ist, Kinder Gottes sind. ὁσοι πνευματι θεου αγονται, ουτοι εισιν ὑιοι θεου. Röm. 8, 15. — Von dieser praktischen Bedeutsamkeit der mysteriösen, inhaltsvollen Benennungen Vater, Sohn, heiliger Geist, liegen in den Reden Jesu die Belege. Einen andern Sinn, als sie dort haben, darf man ihnen auch hier, bey Jesu Abschied, noch nicht unterlegen. Und wenn das ganze Gesez und die Propheten in der Liebe gegen Gott und gegen den Nebenmenschen wie gegen uns selbst liegt, so liegt und lebt das ganze Urchristenthum in der fast unerschöpflichen Anwendbarkeit des praktischen Sinns jener beym Eintritt den Eingeweihten zugerufenen „drey Worte." Alles mochten sie daran anknüpfen, alles konnten sie darauf zurückbringen, alles auch darnach prüfen, was ihrem Herzenschristentum wesentlich sey oder fremd bleiben solle. So wenig nämlich J. die polemischen Gegensäze liebt (sein Symbol ist permanent, auch wenn die Antithesen längst als Irrlichter verlöscht sind!) so waren doch die Urchristen durch jene 3 Einweihungsworte zugleich vom Juden und Heyden distinguiert. Dem gew. Juden war 1) Gott mehr Gebieter der Menschen, mehr König der Nation, als Vater; ihm war 2) nicht Jesus das Ideal eines Gottessohns oder „der Gottessohn, wie er seyn soll."

Zum gröfsten der Kinder Gottes, zum Meſſias, dichtete ſich der gew. Jude nach ſeinem Geſichtscrais gar andere Attribute, als dieſes hauptſächlichſte: daſs er jenes Vaters ächter, gleichgeſinnter, gleichhandelnder (Joh. 5, 17—20.) Sohn ſey und immer zu ſeyn ſich beſtrebe. Auch war ihm 3) leider nicht der heilige Geiſt, ſondern das Fleiſch, die Sinnlichkeit, die Gottesverehrung durch den Körper eigen u. dgl. m. Ebendies war der Gemütszuſtand des gew. Heyden. Auch ihm war — er mochte dem Monotheismus (wie damals viele) oder dem Polytheismus näher ſeyn — ſein θειον einem herrſchenden, nicht einem als Geiſt die Geiſter geiſtig erziehenden Weſen ähnlich. Ihm war der Sohn, nicht blos als Individuum, ſondern auch in der Idee der durch das Heiligwollen erreichbaren und erreichten Gottähnlichkeit unbekannt. Bey ihm war das höchſte des Geiſtes ſeine ſpeculative, nicht ſeine heiligwollende Thätigkeit u. ſ. w. Man kann dieſe Antitheſen noch weit künſtlicher ausbilden (ſ. etwa im Neuen Repertor. f. bibl. und morgenl. Litt. 2. Th. meine Abh. darüber. Vgl. Hufnagel im Eichhorn. Repertor. Th. 10. Schmidts Biblioth. für Exegeſe 1. St.) Aber in Jeſu Munde müſſen ſie, hiſtoriſch erklärt, nichts anders andeuten, als was nach deſſen eigenen Reden in Jeſu Geiſt lag. Ubrigens werden dann freylich alle ſymboliſche Initiationsformeln abſichtlich ſo gewählt, daſs ſie jeden, welcher mit ihnen am Eingang des Heiligtums bewillkommt wird, lange beſchäftigen und nach ſeiner Faſſungskraft zu Auslegungen veranlaſſen. Auch alle folgende Symbole der Chriſtlichen Kirchen aller Claſſen hangen an jenen „3 Worten" oder ſind ihnen wenigſtens angehängt. — „Der Grundſtein iſt: *Jeſus der Meſſias*. Jeder ſehe zu, was er darauf baue." 1 Kor. 3, 11. Weil ſich auch aus dieſem Einen Saz die beyden andern entwickeln laſſen (weil man von dem Sohn auf den Vater ſchlieſsen muſs und weil man kein Meſſianer ſeyn kann, ohne den Geiſt des Meſſias) ſo erklärt es ſich leicht,

warum wir mehrmals nicht die volle Dreyheit der Initiationsworte, ſondern nur das Taufen auf den Meſſias Jeſus finden Apg. 16, 31. 33. 19, 4. 5. 1 Kor. 1, 13. War man entſchieden, daſs man nach Jeſu Lehre und Beyſpiel von der Gottheit aufs beſte denken und nach der beſten Triebfeder handeln lerne, ſo war Vater und heiliger Geiſt in der Anerkennung dieſer Sohnſchaft eingeſchloſſen. — Auſser dieſem gehört es zu den umfaſſendſten Sprachbemerkungen, daſs *Vater* in allen Reden Jeſu ohne Ausnahme *die Gottheit ſelbſt* bezeichnet, daſs *Gottesſohn* in dem vorzüglichſten Sinn ein Synonym des Meſſias, ſo wie Jeſus dieſer war und ſeyn wollte, iſt (ſ. ſchon bey Mark. 1, 1.) und daſs τὸ ἅγιον πνεῦμα entw. *die Gottheit als eine heiligwollende Geiſteskraft*, oder *den Meſſias, als eine ſolche* oder *die Geiſteskraft des Menſchen, inſofern er das Heilige zu wollen vermag*, bezeichnet. Andere Bedeutungen dieſer Worte liegen auſser den aus Jeſu Muude uns überlieferten Reden und auſser dem bey ſeinen Zuhörern als möglich erweislichen Sinn. —

Die *dritte* Stufe nach dem μαθητεύεσθαι und βαπτίζεσθαι war nun jener Zweck der chriſtl. Gemeinſchaft (ἐπισυνάγωγη) mit vereinten Kräften διδάσκεσθαι τηρεῖν *beobachten zu lernen* πάντα ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν *alles, was ich* (der Jeſus, welcher nichts aus Willkührlichkeit und Eigendünkel Joh. 5, 19. 30. verordnen konnte) *euch aufgegeben habe.* In der Pflicht, das Chriſtentum auf dieſe Weiſe zu pflanzeu, ſollten ſie eben ſo unermüdet als unerſchrocken ſeyn; denn ἰδοὺ ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμι πάσας τὰς ἡμέρας *ſiehe, nie ſeyd ihr ohne mich* = ich beobachte euch, ihr wiſſet nicht, wann; ich führe Umſtände im Verborgenen herbey, durch welche euer Werk immer weiter gelingen ſoll, ihr wiſſet nicht, wie. Dem Meſſias wurde unſtreitig nicht ein bloſses Gegenwärtigſeyn durch die Erinnerung an ſeine Lehre und Beyſpiel, ſondern auch eine bleibende Thätigkeit für

feine Sache, ein unfichtbares Gegenwärtigfeyn zur Fortfezung feines grofsen Gefchäfts zur Wiederherftellung eines wahren Reichs Gottes unter den Menfchen zugefchrieben 1 Kor 15, 25. Nur liegt in diefem „alle Tage bey Euch" nicht eine Ubiquität, fondern das, was man überh. den Geiftern zufchrieb, dafs fie äufserft fchnell da feyn könnten, wo fie wollten. Sogar von Vergegenwärtigungen in Gedanken fagt die oriental. Lebhaftigkeit τῃ σαρκι απειμι αλλα τῳ πνευματι συν ὑμιν ειμι χαιρων και βλέπων ὑμων τ. ταξιν. Coloff. 2, 5. *Alle Tage* ift nicht = alle Augenblicke, oder gar = ohne alle Unterbrechung. Vgl. Genef. 28, 15. 2 BKön. 5, 26. Jef. 41, 10. Apg. 7, 55. 18, 10. 23, 11. 1 Kor. 5, 2. ἕως τῆς συντελείας τοῦ (fc. τουτου) αἰῶνος 24 3. *bis die jezige Weltepoche ein Ende nimmt*, worauf im neuen αιων J. wieder ganz, fichtbar und bleibend, bey den Seinigen im Himmel und auf der Erde zu feyn erwartete Matth. 24, 30. 31. 25, 19. 26, 29. und fo erwartet wurde. Nach αιωνος gew. T. ἀμήν. Hier *könnte* dies *Schlufswort* ein Wort Jefu feyn. Doch haben es nicht BD (auch A* wie es fcheint) 1. 33. 102. Mt i. n. x. Copt. Arm. Vulg. corb. 1. cant. Chryfoft. Theophyl. Cypr.

Mark. XVI, 15. καὶ *auch* zu anderer Zeit. εἰς τ. κόσμον ἅπαντα *überallhin* ohne Ausfchliefsung, *wohin nur möglich*. κηρύσσειν *kundmachen* τὸ fc. τουτο ἐυαγγέλιον *diefe frohe Bothfchaft* vom göttl. Reich, dem was jezt dafür gefchehen fey und dem, was jeder bey fich dafür zu thun habe. πάσῃ τῇ κτίσει *der ganzen Schöpfung* ein Ausdruck des Enthufiasmus, welcher nicht zählt und mifst = *allen die es irgend faffen können*. Auch die Rabb. fagen oft eben fo כָּל בְּרִיָּה bef. von Heyden. Berachot. f. 88. 1. Qui videt fapientes Is-

raelis dicat: Benedictus qui diſtribuit ſapientiam ſuam timentibus ipſum; qui ſapientes *gentium* dicat: Bened. qui dedit de ſapientia ſua *creaturis*. Reſpiciens reges Isr. dicat: Bened qui diſtribuit de gloria ſua timentib. ipſum; qui reges *gentium* reſpicit, dicat: bened. qui ded. de glor. ſ. *creaturis*.

V. 16. πιςεύειν *redliche Ueberzeugung und Zuverſicht faſſen*, theils *vor* theils *nach* der Taufe, ſoweit als jeder die Gegenſtände dieſer chriſtl. Überzeugung nach Materie und Form kennen und faſſen *kann*. ἀπιςεῖν *nicht als glaubwürdig* (πιςον) *annehmen* 16, 14. *und nicht getreu ſich dagegen betragen*. Röm. 3, 3. κατακριθήσεται *der wird verurteilt ſeyn* durch die Sache ſelbſt Joh. 3, 19. und daher auch *als ein ſolcher von Gott und Jeſus beurteilt werden* Joh. 5, 27.

V. 17. σημεῖα *bedeutſame Data* des göttl. Beyfalls oder der Harmonie des Weltganzen mit dieſem moraliſchreligiöſen Zweck. παρακολουθεῖν τοῖς . . *neben ihnen hergehen*, *ihre* gl. unzertrennliche *Begleiter ſeyn*. ἐν τ. ὀνόμ. μου δαιμ. εκβ. 6, 13. Matth. 10, 8. γλώσσαις καιναῖς λαλεῖν *mit neuen* mit neuer Kraft und Fertigkeit gl. neubelebten, ungewöhnlich thätigen *Zungen reden* d. i. denen es ſonſt ſchwer wurde, mit Beredtſamkeit ſich auszudrücken, werden gl. neue Zungen gewachſen ſeyn. Sinn von Matth. 10, 19. 20. Luk. 12, 11. 21, 12—19. Mark. läſst dort dieſe Stellen aus und ſcheint den Sinn davon h kurz nachzuholen, wie er mehrmals thut. καινὸς in ähnl. Bedeutung 2 Kor. 5, 17. Gal. 6, 15. Epheſ. 2, 15. 4, 24. 2 Petr. 3, 13.

V. 18. ὄφεις *Schlangen* ohne Schaden *wegſchaffen* Luk. 10, 19. Apg. 28, 3. 6. Nach einigen talm. Stellen ſcheint es, wie wenn Chriſten auch einige jener beſ. in Ägypten bekannten Fertigkeiten, Schlan-

gen unschädlich zu machen, gelernt und, um sich nuzbar zu machen, und Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, geübt hätten. [Hierof. Aboda Zara f. 27, 2. Accidit R. Eleazaro f. Dama, f. fororis R. Ismaelis, *quem momorderat serpens. Venit Jacobus*, vir Cephar Sama (al. Sacaniah) *in nomine Jesu fil. Pandira, ut illum sanaret*, dixitque: placetne tibi „in nomine Jesu f. Pand." Sed non permisit R. Ismael dicens: non licet tibi, fili Dama, ejusmodi quid facere. Dixit f. Dama: probabo ex Lege, licere. Sed non permisit ipsi probare, donec moreretur, et (sec. Midrasch Kohelet c. 1, 8.) gavisus est R. Ismael dixitque: beatus es, o f. Dama! quod exivit anima tua in puritate et non perfregisti sepem sapientum etc. Dass die incantamenta dabey (f. Wetst.) nur Mittel waren, durch welche die Schlangenbändiger, Pfelli, sich selbst Muth machten und andere desto stärker hinrissen, ist warsch. Athen. III. p. 84. erzählt von ägypt. κακουργοις, welche παραβληθεντες πελωριοις κ. αγριωτατοις θηριοις, ταις ασπισι δηχθεντες ουδεν επαθον. Zu den Charakteren der aurea actas (welche durch den Messias wiederherzustellen sey) gehörte auch die Unschädlichkeit solcher Thiere Jes. 11, 8. (Virgil. Ecl. 4, 24. occidet et serpens, et fallax herba veneni occidet.) θανάσιμος *tödtlich*. Vergiftungen wurden unter den verdorbenen Römern zur Mode. Sueton. in Neron 34. cum matrem *veneno ter tentasset*, sentiretque *antidotis praemunitam*. Gifttränke gehörten auch zu den Todesstrafen. Sokrates's Schierlingssaft. Dag. konnte man sich durch Angewöhnung an steigende Portionen etc. gewissermassen präserviren. Augustin. de morib. Manichaeor. 2, 8. facinorosa mulier Atheniensis, ut prodit historia, venenum, quod certo modulo damnati, ut morerentur, hauriebant, paulatim bibendo, sine ullo vel levi incommodo ut biberet, effecit. Itaque cum esset *damnata* ipsa, *legitimam illam quantitatem veneni, quam consuetudine vicerat, accepit, ut caeteri, nec ut caeteri extincta est.* Quod *cum esset magno miraculo*,

missa est in exilium. Auch hieher gehört eine rabbin. Tradition aus Hieros. Aboda Zara f. 27. Dixit R. Jochanan: filium filii R. Josuae f. Levi [so umständlich!] quodd. *mortifer.* deglutivisse et *incantatum in nomine Jesu f. Pandirae sanatum fuisse.* Cum evasisset puer, pater quaesivit ex incantatore: quid dixisset? Resp. nomen Jesu se invocasse. Dixit pater: praestitisset, si mortuus fuisset et non audivisset verbum hoc. Et statim factum est sic. Vgl. 10, 8. — βλάπτειν *verlezen, beschädigen.* Gew. T. βλάψει. Dag. die besten und meisten Codd. βλαψῃ. ἄῤῥωςος *ungesund.* χεῖρας ἐπιτιθέναι *Hände auflegen* entw. blos mit der Gebärde der Seegnenden, oder um sie zu behandeln, zu befühlen etc. Sinn: Sie werden manche Kranke kaum zu berühren nöthig haben etc. Bisw. stieg das Zutrauen so hoch, dass schon der Schatten hinreichte Apg. 5, 15. καλῶς ἔχειν *sich wohl befinden.*

CXXV. Abschnitt.

(Joh. XXI, 1—25.) Lukas XXIV, 44—48.

Im Evang. des Lukas ist es nicht bestimmt, auf welche Zeit das ειπε δε αυτοις Vs 44. falle. Da aber Luk. ohne Zweifel auch Verf. der Apg. ist und höchstwarsch. das Evang. gar nicht lange vor der Apg. schrieb, in der leztern aber die Reden Jesu von Vs 6—8. offenbar die nehmlichen sind, welche wir im Evang. 24, 44—48 theils vollständiger theils abgekürzter haben, so kann man nicht leicht, ohne dem Lukas eine Enantiose gegen sich selbst zuzuschreiben, diese ausführliche, aus dem A. T. belehrende und für die nächste Zukunft bestimmte Aufträge enthaltende Rede Jesu anderswohin ordnen, als unmittelbar *vor* seine lezte Entfernung, wenn nicht Apg. 1, 9. die Worte και ταυτα ειπων vor βλεποντων αυτων επηρθη eine allzu laxe Bedeutung erhalten

ten ſollen. Die Apg. ſagt beſtimmt, daſs der erſte Aufſaz, das Evangelium, die Geſchichte Jeſu hingeführt habe *ἄχρι ἧς ἡμέρας . . ἀνελήφθη*. Vs 2. Da nach Matth. 28, 16. J. würklich nach Galiläa gegangen war und dort auf einem Berge mit den Seinigen geſprochen hatte, nach Luk. 24, 50. aber er ſie bis gegen Bethanien hinausführt und nach Apg. 1, 4. er die mit Luk. 24, 44—49. parallele dortige Reden mit ihnen *συναλιζόμενος zuſamenessend* (Vulg. Hieron. *conveſcens*) oder *verſammelt?* gehalten hatte, ſo ſcheint der hiſtoriſche Zuſamenhang [inſofern man weder Harmonieen erzwingen und erdichten, noch Disharmonieen und Diskrepanzien vervielfältigen ſoll] am beſten auf folgende Art gedacht werden zu können.

Nach einigem Aufenthalt in Galiläa ſchickte J. die Apoſtel wieder nach Jeruſ. zurück und kam auch ſelbſt wieder in dieſe Gegend. Eines Abends war er mit ihnen in Jeruſalem ſelbſt zuſamen (Apg. 1, 4.) und ſprach noch recht ausführlich über die Beleuchtung des Anſtöſsigen und Unerwarteten in ſeiner Geſchichte aus anwendbaren Stellen des A. Ts, ſo daſs er immer die Stellen ſelbſt nachwies und den Gebrauch derſelben entw. in Beziehung auf die unglückliche oder auf die unerwartet erfreuliche Seite ſeiner lezten Schickſale ſtückweiſe zeigte Luk. 24, 46. Von Jeruſalem aus, fuhr er fort Vs 47. habe Er die meſſianiſche Verkündigungen anfangen müſſen. (Das Licht ſollte von Zion ausgehen Jeſ. 2, 3.) Auch ſie ſollten die Hauptſtadt zu ihrem Standort machen, bis ſie, wie ſchon der Täufer geſagt habe (Joh. 1, 26. Luk. 3, 16.) in die geiſtige Kraft Gottes gleichſam ganz eingetaucht ſich fühlen würden Apg. 1, 5. oder wie Luk. 24, 46. das nämliche ausdrückt, bis Er ihnen das vom Vater zugeſagte ſchicken werde und ſie ſich mit höherer Macht gl. bewafnet fänden. Die Zuſamengekommenen Apg. 1, 6. ſind auf eine Zeitbeſtimmung begierig. Dieſe erklärt J., wie ſonſt, für etwas blos der Gottheit bekanntes, wiederholt aber die Verſicherung von der Gewiſsheit des Erfolgs ſelbſt.

Nach diesen Reden nun führte er sie bis gegen Bethanien hinaus (Luk. 24, 50. Ausdrücke, welche ihn und das nächstvorhergeh nach Jerus. versezen) Auf diesem Hinausweg, da sie bis den Berg hinangekommen waren („vom Berge" gehen alsdann die App. wieder in die Stadt zurück Apg 1, 12) und er die bis dahin fortgesezte Gespräche und Erläuterungen jezt eben geendigt hatte (ταυτα ειπων Apg. 1, 9.) sprach er mit aufgehobenen Händen (ἐπάρας τ. χειρας αὐτου Luk. 24, 50) und so dafs er überhaupt vor ihren Augen erhabener erschien (βλεποντων αυτων ἐπήρθη *exaltabatur* Apg. 1, 9), über sie ein Dankgebet und feyerliche Abschiedsworte (ευλογησας αυτους Ev. Luk) Indem er sie auf diese Weise seegnend verabschiedete (εν τῳ ευλογειν αυτον αυτους Ev. Luk.) entfernte er sich von ihnen (διεςη απ αυτων ebend.) und — wie auf dem Verklärungsberge Luk. 9, 34. eine Wolke ihn und die beyden Unbekannten beschattete, die zuschauende Jünger aber sich fürchteten, während jene in die Wolke hineintraten — so entzog ihn auch jezt ein Gewölk (Luk. 21, 27.) den Blicken der Zuschauenden. Dies war denn nicht nur, so wie der Erfolg zeigte, seine lezte Zusamenkunft mit den Seinigen gewesen; sondern es traten auch „zwey Männer in weifser Kleidung" Apg. 1, 10. bald darauf hervor, welche ausdrücklich sagten: dafs die Apostel nicht weiter auf einen irrdischen Umgang mit J. warten sollten. Seine Wiederaufnahme in Himmel (αναληψις Luk. 9, 51.) war demnach jezt entschieden. Nach dem, was Jesus zu Maria Magd. Joh. 20, 17. gesagt hatte (ειπε αυτοις· αναβαινω προς τον πατερα μου κ. πατερα υμων και θεον μου κ. θεον υμων) mufsten sie sein Scheiden von dem irrdischen Zusamenseyn mit ihnen als nicht sehr entfernt erwarten. „Von dem Vater war Er ausgegangen und in die Welt gekommen Wieder verliefs er die Welt und gieng zu dem Vater" Joh. 16, 28 Diese Zeit war nun da, wo sie nach Joh. 6, 62. *sehen* (7, 3.) und *einsehen* (1 Joh. 1, 1) sollten, dafs „dieser Mensch auffteige dahin, wo er zuvor gewesen war." Denn von dieser Einsicht hieng es ab, dafs sie sich nun blos an den Geist Jesu, nicht mehr an seine körperliche Gegen-

wart halten müſsten Joh. 6, 63. ihn umſonſt auf der Erde aufſuchen würden (ζητησετε με και [εσται] καθως ειπον τοις Ιουδαιοις Joh. 7, 33 34. οτι όπου υπαγω εγω, ὑμεις ου δυνασθε ελθειν) in der Folge aber zu ihm kommen ſollten (ὑστερον δε ακολουθησεις Joh. 13, 33. 36) da Er, ſo bald er nicht mehr auf der Erde ſey, nirgends hin geben könne, als zum Vater. Joh 16, 11. 13 ουκ ετι ειμι εν τῳ κοσμῳ . . και εγω ἐρχομαι προς σε (Vgl. 14, 28. πορευομαι προς τον πατερα und 1 Petr. 3, 22. πορευθεις εις τ. ουρανον.)

Die weiteren Anſichten und Folgerungen der Apoſtel über dieſe Begebenheit ſ. im Griesbachiſchen Pfingſtprogr. 1793. Locorum Novi Teſtamenti ad aſceuſum Chriſti in coelum ſpectantium Sylloge. p 8. ſqq. und im Ammoniſchen Progr. Adſcenſus Jeſu Chr. in coelum hiſtoria publica. Goettingae. 1790.

Act. I, 4. Καὶ συναλιζόμενος . .

Luk. XXIV, 44. Εἶπε δὲ αὐτοῖς· οὗτοι οἱ λόγοι,
οὓς ἐλάλησα πρὸς ὑμᾶς,
ἔτι ὢν σὺν ὑμῖν· ὅτι "δεῖ πληρωθῆναι
πάντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῷ νόμῳ Μωσέως
καὶ προφήταις καὶ ψαλμοῖς, περὶ
45 ἐμοῦ". Τότε διήνοιξεν αὐτῶν τὸν νοῦν,
46 τοῦ συνιέναι τὰς γραφάς. Καὶ εἶπεν
αὐτοῖς· ὅτι "οὕτω γέγραπται καὶ οὕτως."
* "Εδει παθεῖν τὸν χριςὸν, καὶ
ἀναςῆναι ἐκ νεκρῶν, τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ, |
47 καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ
μετάνοιαν καὶ ἄφεσιν ἁμαρτιῶν εἰς πάντα
τὰ ἔθνη· ἀρξάμενον ἀπὸ Ἰερουσαλήμ.
48 Ὑμεῖς δὲ ἐςε μάρτυρες

Act. I, 4. . . παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἀπὸ Ἱεροσολύμων μὴ χωρίζεσθαι, ἀλλὰ περιμένειν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρὸς· "ἣν
5 "ἠκούσατέ μου, ὅτι Ἰωάν-
"νης μὲν ἐβάπτισεν ὕδατι· ὑμεῖς δὲ
"βαπτισθήσεσθε ἐν πνεύματι ἁγίῳ οὐ
"μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας."
6 Οἱ μὲν οὖν συνελθόντες ἐπηρώτων αὐ-
τὸν, λέγοντες· κύριε, εἰ ἐν τῷ χρό-
νῳ τούτῳ ἀποκαθιςάνεις τὴν βασι-
7 λείαν τοῦ Ἰσραήλ; Εἶπε δὲ πρὸς αὐ-
τούς· οὐχ' ὑμῶν ἐςι γνῶναι χρόνους
ἢ καιροὺς, οὓς ὁ πατὴρ ἔθετο, ἐν
τῇ ἰδίᾳ ἐξουσίᾳ.
8 Ἀλλὰ λήψεσθε δύναμιν
ἐπελθόντος τοῦ ἁγίου
πνεύματος ἐφ' ὑμᾶς· καὶ
ἔσεσθέ μοι μάρτυρες ἔν τε Ἱερουσα-
λὴμ καὶ ἐν πάσῃ τῇ Ἰουδαίᾳ καὶ Σα-
μαρείᾳ καὶ ἕως ἐσχάτου τῆς γῆς.

49 τούτων. Καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ ἀποςέλλω τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πατρός μου ἐφ' ὑμᾶς. Ὑμεῖς δὲ καθίσατε ἐν τῇ πόλει . .

ἕως οὗ ἐνδύσησθε δύναμιν ἐξ ὕψους.

Act. I, 9. Καὶ ταῦ-

Luk. XXIV, 50. ἐξήγαγε δὲ αὐτοὺς [ἔξω] ἕως εἰς Βηθανίαν. Καὶ ἐπάρας τὰς

Mark. XVI, 19. Ὁ μὲν οὖν Κύριος,

τα ἐιπὼν, βλεπόντων αὐτῶν ἐπήρθη.

καὶ νεφέλη ὑπέλαβεν αὐτὸν ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν αὐτῶν.

10 Καὶ ὡς ἀτενί-
ζοντες ἦσαν ἐις
τὸν οὐρανὸν, *
πορευομένου αὐ-
τοῦ·
καὶ ἰδοὺ ἄνδρες
δύο παρειςήκει-
σαν αὐτοῖς ἐν ἐ-
σθῆτι λευκῇ, οἳ
11 καὶ εἶπον· Ἄν-
δρες Γαλιλαῖοι,
τί ἑςήκατε, ἐμ-
βλέποντες ἐις
τὸν οὐρανὸν;
Οὗτος ὁ Ἰησοῦς,
ὁ ἀναληφθεὶς
ἀφ' ὑμῶν [εἰς
τὸν οὐρανὸν], οὕ-

χεῖρας αὐτοῦ
εὐλόγησεν αὐ-
51 τούς. Καὶ ἐγέ-
νετο, ἐν τῷ εὐ-
λογεῖν αὐτὸν αὐ-
τοὺς, διέςη ἀπ'
αὐτῶν.

Καὶ ἀνεφέρετο ἐις τὸν οὐρανόν.

52 Καὶ αὐτοὶ προσ-
κυνήσαντες αὐ-
τὸν,

μετὰ τὸ λαλῆσαι αὐτοῖς,

ἀνελήφθη ἐις τὸν οὐρανὸν

καὶ ἐκάθισεν ἐκ δεξιῶν τοῦ θεοῦ.

τως ἐλεύσεται, ὃν τρόπον ἐθεάσασθε αὐτὸν, πορευόμενον, εἰς τὸν οὐρανόν.		
12 Τότε ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλαιῶνος, ὅ ἐστιν ἐγγὺς Ἱερουσαλὴμ σαββάτου ἔχον ὁδόν.	ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ μετὰ χαρᾶς μεγάλης.	
13 Καὶ ὅτε εἰσῆλθον ἀνέβησαν εἰς τὸ ὑπερῷον, οὗ ἦσαν καταμένοντες	53 Καὶ ἦσαν διαπαντὸς ἐν τῷ ἱερῷ [αἰνοῦντες καὶ] εὐλογοῦντες τὸν θεόν.	20 Ἐκεῖνοι δὲ ἐξελθόντες ἐκήρυξαν πανταχοῦ, τοῦ κυρίου συνεργοῦντος καὶ τὸν λόγον βεβαιοῦντος διὰ τῶν ἐπακολουθούντων σημείων.

Luk. XXVI, 44, Εἶπε δὲ *er ſagte auch* zu anderer Zeit . . οὗτοι οἱ λόγοι אֵלֶּה הַדְּבָרִים *dies ſind nun die Ereigniſſe* οὓς *von denen etc.* ὢν σὺν ὑμῖν *im Umgang mit euch.* δεῖ πληρωθῆναι περὶ ἐμοῦ *es muſs*

mich betreffend vollständig geschehen. πάντα τὰ γεγραμμένα *alles was* — hieher gehöriges, auf mich anwendbares — *aufgezeichnet* zu lesen *ist*, um die Requisite eines wahren Retters der Nation und der Menschheit zu bestimmen. νόμος Μωσέως *der Pentateuch* überh. J. benennt diese Bücher nach den damals gew. Benennungen, ohne deren Grund kritisch untersucht zu haben. προφῆται waren die Vff. nicht nur der eigentlich prophetischen Schriften, sondern auch der älteren historischen, welche Fragmente aus denen nach morgenländ. Sitte von Propheten als königl. Historiographen tagtäglich verfaſsten Chronicken enthalten s. schon die respecktsvolle Citationen 1 Chron. 29, 29 etc. Eine dritte Classe umfaſst solche Auffäze, welche nicht oder nicht als Ganze vom Geiste der Nebuah, sondern vom Geiste der Weisheit (חָכְמָה וּבִינָה) abgeleitet wurden. *Hagiographa* ist ohnehin erst eine unter Christen entstandene Benennung. Nur wie eine accessorische Sammlung nennt sie, ohne Zweifel nach der Sitte seiner Zeit, Prologus Siracidae: πολλων κ. μεγαλων ημιν δια του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. των Ἄλλων των κατ' αυτους ηκολουθηκοτων διδομενων . . ο παππος μου Ιησους, επι πλειςον ἑαυτον δους εις τε την του Νόμου κ. των Προφητῶν κ. τῶν ἄλλων πατριων βιβλιων αναγνωσιν . . Και αυτος ο Νομος, κ. αἱ Προφητεῖαι κ. τὰ λοιπὰ τῶν βιβλίων ου μικραν εχει την διαφοραν εν ἑαυτοις λεγομ. Unter den αλλοις waren die *Psalmen* noch das angesehenste Werk, weil wenigstens einigen Vff. derselben, wie dem David (Apg. 2, 30) dem Vf. des Ps. 110. insofern er sich selbst darauf beruft: der Herr hat gesagt etc. τὸ πνεῦμα überh. oder Prophetie zugeschrieben wurde. Dies dehnte man aber doch noch nicht auf alle Psalmenverff. aus; denn sonst müſsten οἱ ψαλμοι unter der Benennung των προφητων schon mitbegriffen seyn. Alle diese andere, nicht = oder nicht ganz prophetische, doch von „heiligen Männern" des hebr. Altertums abgeleitete Schriften, wurden doch auch mit der Formel: *so steht geschrieben,*

הַכָּתוּב, citiert und daraus warſch. entſtund weiterhin der *rabbin.* Name כְּתוּבִים gl. *ſchriftliche Auctoritäten*, im Gegenſaz gegen traditio oralis. Ob ſchon zu Jeſu Zeiten, iſt unerwieſen. Es ſcheint, der Siracide gebrauche ſeine Umſchreibungen, weil dieſe ἄλλα noch keinen eigenen Namen hatten und aus gleicher Urſache ſcheint Luk. ψαλμοὶ, die erſte γραφὴ dieſer Art, ſtatt aller zu nennen; wie Berachot f. 22. Leproſis permiſſum eſt legere in Lege, Prophetis et *Pſalmis*, wogegen ſonſt im *Talmud* der Titel Torah, Nebuim, Cetubim der gew. iſt, wie nach Epiphan. T. I. p. 122. auch bey den Nazarenern πας ὁ νομος και οι προφηται και τὰ γραφεῖα λεγόμενα geleſen wurden. — Man hat übrigens keinen Grund zu bezweifeln, daſs zu Jeſu Zeiten gerade eben die Schriften, welche wir im hebr. und chald. Sprache als Altes Teſtament haben, ſchon unter der Benennung νομος προφ, κ. ψαλμοὶ ſeu ἄλλα etc. als ἅγια oder ἱερα γραμματα vorzügl. geſchäzt waren.

V. 45. διηνοιξεν wie? ſ. Vs 26. 32. ὁ νοῦς *der Sinn* der alten Bücher, ſowohl nach dem Buchſtaben, als nach der Anwendbarkeit durch Schlüſſe a genere ad ſpeciem, Analogien etc. τοῦ συνιέναι *damit ſie verſtünden.* Nächſt darauf ſind die App. voll von Anwendungen des A. Ts zur Empfelung der evangel. Geſchichte. Apg. 1, 16. 20. 2, etc. αἱ γραφαὶ *Schriftſtellen.* εἶπεν· οὕτω γέγραπται κ. οὕτως *er pflegte zu ſagen: ſo und ſo liest man* dort = er citierte Stelle auf Stelle wörtlich. Gew. verbindet man als Apodoſis καὶ οὕτως ἔδει „*und ſo* folglich war es nach den dortigen Beyſpielen, Parallelen, Hofnungen etc *nothwendig*" und demnach nicht anſtöſsig, verwerflich etc. Auf die Auferſtehung konnte nunmehr gedeutet werden Jer. 30, 9. „Sie werden dienen dem Jehova und ihrem König David (Vgl. Hoſ. 3, 5.) den ich ihnen *excitabo* אֲשֶׁר אָקִים לָהֶם Selbſt für die Zeitbeſtimmung τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ konnte, nicht eine individuelle Vorherſagung, wohl aber eine *generiſche* angeführt werden. Hoſ. 6, 2. „Nach 2 Ta-

gen wird er uns beleben, *am dritten Tage* uns auferſtehen machen, daſs wir vor ihm leben." Eine Stelle, auf deren Context Vs 6. Jeſus ſonſt Rückſicht nahm. Matth. 9, 13. 11, 7.

V. 47. καὶ ſc. ἔδει ſchon bisher durch den Täufer, Jeſus ſelbſt etc. ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ על—שׁמו *inſofern er den Namen* mit Recht *hat*, den er hat = der Meſſias iſt. h. *gl. auf ſeinen Meſſian. Credit hin.* μετάνοια κ. ἄφεσις ἁμαρτ. Auch jezt noch, *nach dem Tode Jeſu*, bleibt das *alte* Thema Mark. 1, 4. Matth. 3, 2. 4, 17. 9, 13. Auch jezt noch wird weder vor noch nach der μετανοια eine Hinſicht auf das Gottverſöhnende jenes Todes eingerückt! εἰς πάντα τὰ ἔθνη weit *auf alle Völker* hinaus. Schon J. ſchloſs keines aus, würkte aber in ſeinem Craiſe, weil jeder am eheſten würkſam iſt, wenn er ſich in einem gewiſſen Craiſe hält. Vgl. übrigens bey Matth. 28, 19. Gew. T. ἀρξάμενον ſc. χριςον κηρυχθηναι *ſo zwar, daſs er anfienge* verkündigt zu werden *von Jeruſ. aus.* So wäre der Sinn zwar ſchwürig, doch erklärbar. Doch ſind nur die ſpäteren Zeugen für dies ἀρξάμενον. D. und ſoviel man den Cod. reſcr. noch leſen kann; auch C. nebſt Syr. p. ms. am Rde, auch ein dort citierter griech. Cod. Vulg. Codd. It. haben ἀρξαμένων. cant. *incipientibus*. BLN 33. Copt. Aeth. Slav. haben wenigſt. nicht ἀρξαμενον, ſondern αρξαμενοι. Hier ſcheint denn der abrupte Pluralis ἀρξαμένων *ſo daſs man anfangen muſste von Jeruſ. aus* den übrigen Leſearten zum Grunde zu liegen. Weil das *Wer?* fehlte, war αρξαμενων undeutlich. Der eine Theil wollte mit Beybehaltung des Pluralis durch αρξαμενοι nachhelfen, der andere ſezte ο für ω. Und giebt gleich αρξαμενον auch einen plauſiblen Sinn, ſo paſst doch αρξαμενων am beſten, weil der Sinn nicht auf das zukünftige, ſondern nach ἔδει auf das vergangene zum Theil auf Jeſus ſelbſt gehen muſs „dum inceperunt ſc. incipientes etc. — — Daſs *von Jeruſ.* die ächte Religion ausgehen ſolle, dafür kann Jeſus Jeſ. 2, 3. als ein Haupt the-

ma der Propheten Vgl. Mich. 4, 1. ff. citiert haben. Pf. 14, 6. 110, 2.

V. 48. ὑμεῖς δὲ *ihr aber* nun für die Zukunft ἐςὲ *follet feyn* μάρτυρες τούτων *Augenzeugen des fchon gefchehenen*, wie Joh. und Jefus αρξαμενοι gewefen waren.

V. 49. καὶ ἰδοὺ *und deswegen alfo, wohlan* . . ἡ ἐπαγγελία τοῦ πατρός μου *das von meinem Vater zugefagte*. = πνεῦμα θεοῦ *göttliche Begeifterung, die lebendigeren Muth und neue Einfichten hervorbringende Gotteskraft*. Diefe war von Gott zugefagt auf die fpätere Zeiten. Joel 3. Apg. 2, 17. fo dafs πάντες ἔσονται διδακτοι θεου Jef. 54, 13. Vgl. Joh. 6, 45. *Jefus fendet* diefes πνεῦμα αληθειας Joh. 15, 26. und wufste fehr wohl: εαν μη απελθω, ὁ παρακλητος ουκ ελευσεται προς ὑμας Joh. 16, 5. 7. 10. So lange Er bey den Seinigen war, konnten fie nur an ihm hangen, von ihm lernen, aber zur Selbftftändigkeit, zum eigenen Überlegen und Entfchliefsen fich nicht fo leicht gewöhnen. Diefes eigene Streben finden wir erft in der Apg. thätig. Erft da es ihnen anfchaulich geworden war, dafs der „Menfch Jefus hinauf zum Vater gegangen war" Joh. 6, 62, lernten fie Vs 63. dafs ihnen fein irrdifches Dafeyn nun nichts mehr nüze, und dafs der Geift oder wie es fogleich heifst feine geiftige Reden (τα ρηματα, ἁ εγω λελαληκα, πνευμα εςιν) nun Leben geben müffe. το πνευμα εςι το ζωοποιουν. καθίζειν *verweilen*. ἡ πόλις *die Hauptftadt*. Auch hierinn fcheint J. die Propheten (Jef. 2, 3 etc.) zu Führern genommen zu haben. Nach πόλει gew. T. Ἱερουσαλὴμ gegen BDL. Copt. Vulg. It. ausg. brix. PP. latt. Das gloffatorifche ift auffallend. ἐνδύεσθαι med. *fich* (fibi) *anziehen* gl. als Waffenrüftung (BRicht. 6, 34. 1 Chron. 12, 18. 2 Chron. 24, 20.) δύναμιν ἐξ ὕψους Ephef. 4, 8. *vom Himmel abhängige Kraft, Stärkung*. ὕψος = שָׁמַיִם Luk. 2, 14. Hierdurch war die *Erwartung gefpannt*. Sobald nun etwas ungewöhnliches erfolgte, bezogen es die erften Chriften

auf ſich und ihre Sache und faſsten daraus neuen Muth ſ. nicht nur Apg. 2. ſondern auch 4, 32. und ſo ferner.

V. 50. ἐξαγαγεῖν *hinausführen* = ſie hinausgehen heiſsen und in ihrer Begleitung hinausgehen. Selbſt dieſer Umſtand deutet darauf, daſs das folg. *noch in der Nacht oder am Frühmorgen* geſchehen ſeyn müſſe. Denn von andern als den Seinigen wurde J. nie geſehen, am allerwenigſten zu Jeruſalem. ἔξω haben *nicht* BC*L 1. 33. 157. Syr. Copt. verc. Die Entſtehung des Zuſazes, vgl. Mark. 11, 19. iſt leichter einzuſehen, als die der Auslaſſung. ἕως εἰς Βηθανίαν nicht: *bis Bethanien* — dies lag weiterhin am entgegeſezten Abhang des Ölbergs — ſondern *bis gegen* (εἰς) *Beth.* alſo bis auf die Höhe des Bergs, von welcher aus man ſchon Bethanien ſehen konnte. Der *Ölberg* iſt „noch einmal ſo hoch, als der Berg Zion; der höchſte in dieſer Gegend“ ſ. Korte in Mr Samml. d. merkw. Reiſ. in d. Orient. 2 Th. S. 80. „Auf dieſem Gipfel des Ölbergs ſieht man gegen Mitternacht in das galiläiſche Land, gegen Aufgang der Sonne über den Jordan und die Feldung um Jericho . . und um das todte Meer bis in das arabiſche Gebürge, Abarim, Nebo, Pasga, die Feſtung Petra deſerti, jezt Crak [كرك] genannt und iſt kaum ein Ort zu finden, der ein ſo angenehmes Ausſehen habe.“ ebendaſ. nach Tſchudi. S. 96. auch S. 73. — Vielleicht war, da Jeſus kurz vorher auf ſoviele Parallelen des Alten Teſt. Beziehungen angegeben hatte, ſelbſt dieſer Plaz nach einer ſolchen gewählt. Zach. 14, 3. (Vgl. Ezech. 11, 23) ſpricht zwar von Jehova, als Kriegführend, und folgl. von einer ganz andern Lage der Dinge, doch paſſen einige Worte des Vs 4. durch *Verähnlichung* hieher: „*Seine Füſse werden zu jener Zeit ſtehen auf dem Olivenberge* [von dort überſah man faſt ganz Paläſtina] *welcher von Jeruſalem öſtlich liegt* und ſpalten wird ſich der Berg halb öſtlich und weſtlich, daſs ein groſses Thal entſtehe, halb aber ſoll er ſich

nach Norden und Süden bewegen" etc. — ἐπαίρειν τὰς χεῖρας αὐτοῦ *seine Hände aufheben* feyerlich betend und seegnend. Neh. 8, 8. 1 Tim. 2, 8. Iliad. α. 450. Χρύσης μεγάλ' εὔχετο χεῖρας ἀνασχών. εὐλογεῖν τινα *seegnen*, auch *feyerliches Lebewohl sagen* בֵּרֵךְ.

V. 51. Das folg. war unerwartet und unvorbereitet, so wie J. überh. nach seiner Auferstehung meist mit feyerlicher Zurückhaltung sich geäussert, sein Kommen und Gehen nicht zum Voraus bestimmt etc. zu haben scheint. διΐςασθαι med. *sich entfernen, scheiden.* Cd D. ἀπέςη, erklärungsweise. Luk. unterscheidet die sichtbare Thatsache: διεςη απ αυτων und den Schluss: Καὶ ἀνεφέρετο εἰς τὸν οὐρανὸν *und so ward Er wieder in den Himmel zurückgebracht.* Zwar haben D. cant. veron. verc. corb. diese Worte nicht, so wie sie nebst Cd 33. Aug. Avit. vienn. und Vigil. taps. das εἰς τὸν οὐρανὸν nach ὁ ἀναληφθεὶς ἀφ' ὑμῶν Apg. 1, 11. *nicht* haben. Doch scheint wenigstens die erstere Auslassung blos ein eigentümlicher Versuch des Cd D. zu seyn, um den Lukas bey der Erzälung der blossen Thatsache festzuhalten. ἀναφέρειν εἰς . . Matth. 17, 1. Mark. 9, 2. Plutarch. Num. Προκλος, ανηρ επιφανης, διωμοσατο, Ρωμυλον ιδειν εἰς ὀυρανὸν σὺν τοῖς ὅπλοις ἀναφερόμενον και φωνης ακουσαι κελευοντος αυτον ονομαζεσθαι Κυρῖνον (Quirinum). Solche *Apotheosen* waren *a.* einst der Ausdruck grosser Dankempfindungen gegen ewig verdiente Retter der Menschen. *b.* Zu Jesu Zeiten waren sie ein politisches Ritual der Römer geworden. Endlich kam es *c.* bis zu jenem Neronischen: Divus sit, dummodo non vivus.

Zu *a.* s. Cic. de Nat. D. 2, 24. *Suscepit vita hominum consuetudoque* communis, ut *beneficiis excellentes viros, in coelum* fama ac *voluntate tollerent.* Hinc Hercules, hinc Castor et Pollux, hinc Aësculapius, hinc Liber etiam . . hinc Romulus . . quorum *quum remanerent animi* [μεθ υμων ειμι Matth. 28, 20.] atque aeternitate fruerentur, *rite Dii sunt habiti, cum et optimi*

eſſent et aeterni. So glaubte Joſephus von *Moſe* eher daſs er in den Himmel aufgenommen worden, als daſs er geſtorben ſey. Archaeol. 4. 8. 48. νέφους αιφνιδιον ὑπερ αυτου ςαντος αφανιζεται κατα τινος φαραγγος. Γεγραφε δ' ἀυτον εν ταις ἱεραις βιβλιοις τεθνεωτα, δεισας, μη δι ὑπερβολην της περι αὑτον αρετης προς το θειον αυτον αναχωρησαι τολμησωσιν λεγειν (eine Stelle, die Joh. Zonaras gutmütig aus Joſ. ausſchrieb!) Ungef. eben ſo Philo de Vita Moſ. ſub fin. επειδη την ενθενδε αποικιαν εμελλεν εις ουρανον ςελλεσθαι κ. τον θνητον απολιπων βιον αποθανατιζεσθαι, μετακληθεις ὑπὸ τοῦ πατρὸς (!) . . . ηδη γαρ ἀναλαμβανόμενος κ. επ αυτης βαλβιδος ἑςως, ἱνα τὸν εἰς οὐρατὸν δρόμον διϊπταμενος . . . Debarim R. XI. Dixit S. B. animae *Moſis:* exi anima, ne morare. Et ego aſſumam te in coelos coelorum ſuperiorum et *collocabo te ſub ſolio gloriae meae juxta Cherubinos et Seraphinos et turmas.* Mehrere Bilder hiezu gab 2 BKön. 2, 1 — 11. (Vgl. Sirac. 48, 9. 49, 16. 1 Makk. 2, 58.) und ſchon in Geneſ. 5, 23. כִּי לָקַח אֹתוֹ אֱלֹהִים liegt das αναλαμβανειν. Beweiſende Stellen, daſs von den Juden dem Meſſias, ſtatt des Todes, eine Himmelfahrt = ſchnelle Aufnahme in den Himmel, zugeſchrieben worden ſey, finden ſich wenigſtens in der groſsen, oft aber ſehr willkührlich deutenden, Sammlung rabbiniſch-meſſianiſcher Erwartungen, bey Schoettgen Horae talm. T. II. p. 596. — nicht. Doch leitet die Analogie dahin. Wenn man ſchon Moſe nicht auf gewöhnl. Art ſterben lieſs, wie viel weniger den Meſſias. Die von Schoettgen und mehreren angeführte Stelle aus Sepher Sohar (Schemot. col. 11. ed. Sulzbac. 1634.) „poſt 40 dies columna ſurget de terra coram oculis totius mundi et *Meſſias apparebit* geht nicht auf ein leztes Erſcheinen des Meſſias, vielm. *auf die Manifeſtation des Meſſias* (יִתְגְּלֵי מְשִׁיחָא) *zur Freude der Nation.* ſ. ebend. S. 548. §. 19. Auf die Zahl 40. aber kamen die Rabbinen durch Dan. 12, 11. 12. Weil zwiſchen den dort angegebenen Tagen 1290 und 1336 die Differenz iſt =

45 so schlossen die Rabb. der Messias werde 40 bis 45 Tage *weg seyn* und alsdann *wiederkommen*. — —

Was *b*. betrift, beleuchtet die Apotheosen, als politische Maasregel. Herodian. 4, 2 mit Ironie: *εθος εςι ρωμαιοις εκθειαζειν βασιλεων τους επι διαδοχοις παισιν τελευτησαντας . την τε τοιαυτην τελευτην αποθεωσιν καλουσι.* 22 *Ἀετὸς αφιεται* [jedes Volk bedarf seiner Symbole, seiner Arten von Schechinah. Josephus hatte, jezt eben, sein *νεφους αιφνιδιον*. Die Römer ihre aquila.] *συν τω πυρι ανελευσομενος εις τον αιθερα, ὁς φερειν απο τ. γης εις ουρανον την του Βασιλεως ψυχην πιςευεται ὑπο Ρωμαιων. Και εξ εκεινου μετα τ. λοιπων θεων θρησκευεται.* So ward schon Julius Cäsar (Manil. IV, 57) Ille etiam *coelo genitus coeloque receptus.* Dem August rief Horaz sein: serus in coelum *redeas*, zu, und nach Sueton. Aug. 100. Senatorum humeris delatus in campum crematusque. Nec defuit [nach des Proculus Vorgang] vir praetorius, qui se effigiem [*ειδωλον*] cremati euntem in coelum vidisse jurasset. Bald gieng dies auf die Frauen über. Senec. de morte Claudii: Quaerite ab eo, qui Drusillam in coelum euntem vidit . . in senatu juravit, se Drusillam vidisse *in coelum ascendentem*. Tertullian Magnal. machte hieraus wenigstens ein argumentum ad hominem: Cum discipulis quibusdam apud Galilaeam, Judaeae [er nimmt Judaea h. für Palästina] regionem ad 40 dies egit, docens eos, quae docerent. Dehinc ordinatis eis ad officium praedicandi per orbem, *circumfusa nube in coelum est ereptus.* Multo *melius*, quam apud vos asseverare de Romulis Proculi solent. — „Melius?“ von Rom nämlich war eine andere Tradition, die Senatoren hätten ihn während eines Gewitters zerrissen und dann eine Apotheose vorgegeben. Flor. 1, 1. repente, cum concionem haberet ante urbem apud Capreae paludem, *e conspectu ablatus est* (Romulus). Discerptum aliqui a Senatu putant, ob asperius ingenium; Sed tempestas solisque defectio [dunkle Witte-

rung] *conſecrationis ſpeciem* praebuere, cui mox Julius Proculus fidem fecit, *viſum* a ſe Romulum affirmans, *auguſtiore forma, quam fuiſſet;* praeterea mandare, *ut ſe pro Numine acciperent; Quirinium in coelo vocari, placitum Diis.* — So fieng bey den Römern dieſes Apotheoſieren von einem Morde an und war (nach *c.*) unter Nero wieder die Verſchleyerung eines Brudermords, auch ſonſt meiſt eine wahre Entweihung des Göttlichen bey ſolchen Imperatoren und deren Gemahlinnen, wie die röm. Monarchie bald in Menge hatte. Welch ein Gegenſaz gegen dergleichen Apotheoſen lag in Jeſu αναληψις, auf welche mit Ammon (im angef. Progr.) das alte Römergeſez würdig anzuwenden iſt: Divos et eos, qui coeleſtes ſemper habiti, *colunto*, *et illos*, *quos endo coelo merita locaverunt*, Herculem, Liberum, Aeſculap. Caſtorem, Pollucem, Quirinum. *Aſt illa propter quae datur homini adſcenſus in coelum*, *Mentem*, *Virtutem*, *Pietatem*, *Fidem earumque laudum delubra ſunto.* Nec ulla Vitiorum ſacra ſolemnia obeunto. Cic. de Legg. II, 8. Jeſu Aufnahme zum Vater vereinigt uns zu beydem; ſeiner Verdienſte hohe Belohnung zu glauben Phil. 2, 9. und an ihm alles das nacheifernd zu verehren, „propter quae datur homini adſcenſus in coelos!" Dieſe beyde Anſichten ſind das praktiſche Dogma, welches in jenem meteoren Schluſs der Lebensgeſchichte Jeſu liegt. Die *Geſchichtumſtände* laſſen, je unbeſtimmter ſie ſelbſt in den Evangelien angegeben ſind, deſto vielfachere Ausbildungen zu. Das *Dogma* iſt bleibend und in ſich ſelbſt gegründet. Keine Wolke nimmt es vor unſern Augen weg. Der antiche Ennius mag uns den auf ihn ſelbſt allzu wenig paſſenden (von Lactant. 6, 19. aufbehaltenen) Päan borgen: „Si fas endo plagas coeleſtum aſcendere cuiquam Mi ſoli coeli maxima porta putet" und uns, für ſein Mi ſoli, ein *Huic primo* denken laſſen. Begeiſterte Homileten ſchuffen ſich für ihre Declamationen einen ganzen Triumphaufzug. Athanas. Or. de aſſumtio-

ne Dni: *ανηγετο μεν ουν ὁ σωτηρ, εβλεπον δε κατωθεν οἱ μαθηται* [wovon nicht einmal 2 Petr. 1, 18. etwas folgt] *νέφος δε τους ποδας ὑποδραμον οχημα προς τον δρομον εγενετο. Ω παραδοξων θαυματων! ὁ αηρ διοδευεται, αιθηρ διαδεχεται, αγγελοι συμπαρατρεχοντες ασμασιν επινικιοις επανηγυριζον.* Für den *Mahler* eine in der That intereſſante Stelle. Nur ſchade, daſs man das mit Begeiſterung geſchilderte, das was zu einem Lehrgedicht Stoff geben konnte, ſ. das Ende der Meſſiade — ſelbſt in Geſchichte und Lehre verwandeln wollte. Chryſoſtomus findet ſchon in dem *νέφος* eine Erfüllung der prophet. Stelle Jeſ. 19, 1. *der Herr ſizt auf einer Wolke. ὁ Κυριος κάθηται ἐπὶ νεφέλης.* Doch; wie man irgend dieſe Geſchichte ſelbſt zu behandlen verſuchen mag; das Pauliniſche *ὁτι σαρξ και αἱμα βασιλεια θεου κληρονομησαι ου δυνανται* 1 Kor. 15, 50. darf nicht vergeſſen werden. In einem für das Himmliſche umgeänderten Körperorgan Vs 48. 49. 53. denkt ſich Paulus den nur einmal Rom. 6, 9. 10. geſtorbenen Jeſus über alle Himmel emporgeſtiegen Epheſ. 4, 10. „Neque Apoſtoli hiſtoricas illas *της αναληψεως* circumſtantias auditoribus vel lectoribus ſuis ſtudioſius inculcare conſueverunt.“ Griesbach. Progr. von 1793. S. 12.

V. 52. *ἀυτοὶ προσκυνησαντες* während des Seegnens lagen die Apoſtel *aufs Geſicht niedergeworfen*, um aufs ehrfurchtsvollſte dieſe Worte zu empfangen; wie Matth. 17, 6. Da ſie wieder aufblickten, hatten dort Vs 8. die zween Unbekannte indeſs Abſchied genommen und ſie erblickten niemand mehr. Eben ſo hier. Sie erblicken J. nicht mehr. Bolten: „Er ward ihnen entrückt . . *als ſie vor ihm auf der Erde lagen.*“ Rings um ſie her war eine *νεφελη*. Sie ſchauen alſo, mit ſuchenden Blicken, gen Himmel, *πορευομένου ἀυτοῦ* Apg. 1, 10. So würden ſie verm. noch lange gewartet haben, wenn ihnen nicht ausdrücklich geſagt worden wäre, daſs ſie nunmehr J. nicht mehr auf der Erde zu

erwar-

erwarten hätten, bis Er vom Himmel, ſo wie er dahin gegangen ſey — als ein körperlich auferſtandener — wieder kommen werde. Nun war ihnen der höchſte Muth für die ganze Sache gegeben. μετὰ χαρᾶς μεγάλης nicht mehr ihn vermiſſend, und ohne ihn ſich rathlos denkend, ſondern *mit groſser Freude* Apg. 8, 39. auch ſeiner Mitwürkungen vom Himmel aus gewiſs.

V. 53. διαπαντὸς *immer* 18, 1. nämlich täglich ἐν τῷ ἱερῷ *im Tempel* in den öffentlichen Gebetſtunden. Apg. 3, 1. 11. 5, 21. Sie zeigten, daſs ſie ſich nicht abtreiben laſſen wollten. Auſser dieſer Zeit waren die Apoſtel damit man wüſste, wo man ſich an ſie wenden könnte, auf einem den Ihrigen bekannten Söller (Oberſtockwerk) zuſamen wohnend und hatten Jeſu Familie, Muter und Brüder (Apg. 1, 14. die δεσποσυνους) bey ſich, in Johannes Wohnung? Joh. 19, 27. αἰνοῦντες καὶ haben *nicht* BL. Copt. Ar. p. Dag. hat D. Cdd It. Aug. καὶ ἐυλογοῦντες nicht. Man ſieht daraus, daſs Codd. der occidental. Rec. das *erklärende* αἰνοῦντες an die Stelle des hebraizierend Undeutlicheren ἐυλογ. ſezten, andere alsdann beydes vereinigten. ἐυλογεῖν *bona verba facere* (κατα) τὸν Θεὸν. Auf allerley Weiſe, durch Gebet, Lehrvorträge, chriſtl. Pſalmlieder u. dgl.

Mark. XVI, 19. ὁ Κύριος. Das nomen *auguſtius*, nach der Todtenauferſtehung gewöhnlich. μετὰ τὸ λαλῆσαι ἀυτοῖς *nachdem er mit ihnen ſich* mehrmals und hinreichend *beſprochen hatte*. Da die lezten Verſe des Mark. ſo ganz kurz epitomierend ſind, ſo kann man nicht wohl aus dieſem abrupten Ausdruck ſchlieſsen, Mark. habe *gegen* die beyden Quellen, denen er ſonſt überall folgte, gegen Matth. und Luk. die erſte nächtliche Zuſamenkunft J. mit den Seinigen zu Jeruſ. (Mark. 16, 14.) für die *allerlezte* erklären und behaupten wol-

len, J. ſey *nachdem er dort mit ihnen geſprochen*, in den Himmel aufgenommen worden. Der Ausdruck iſt von weiterem Umfang Luk. 24, 44. Wie nahe läſst Vs 20. das ἐξελθοντες folgen, welches doch nach der Apg wenigſtens noch Jahre lang entfernt war. ὕςερον 16, 14. iſt, wie immer, *nachher*. ἀναλαμβάνεσθαι gl. *zurück aufgenommen werden* Apg. 10, 16. ſo: ἀναλαβὼν *wieder aufnehmend* Apg. 23, 31. 2 Tim. 4, 11. ſonſt auch blos *aufnehmen* Epheſ. 6, 13. 16. und *wiedernehmen* Apg. 7, 43. Im N. T. kommt auſser der einzigen Stelle bey Markus dies Wort blos in der Apg. und bey Paulus vor, ſcheint alſo unter die Pauliniſche gerechnet werden zu dürfen. Um ſo mehr möchte es Markus entweder aus Apg. 1, 2. 11. 22. genommen oder aus αναληψις Luk. 9, 51. gebildet haben. Vgl. übrigens bey Luk. 24, 51. ἀνεφέρετο. — καθίζειν *ſich niederſezen*, *Plaz nehmen*. ἐκ δεξιῶν *auf der rechten Seite*. Was dieſes da, wo nicht von einem Raum die Rede ſeyn kann, metaphoriſch bedeute ſ. bey Matth. 20, 21. Geborgt iſt die Redensart aus dem Pſ. 110. über deſſen Anwendung von Jeſus ſ. bey Matth. 22, 43.

V. 20. Ἐκεῖνοι *Jene*, Apoſtel und Andere. ἐξελθόντες *ausgehend*, auch über Judäa hinaus; nicht aber eben gar bald. Apg. 8, 1. 2. πανταχοῦ *überall*, wohin ſie kamen. συνεργεῖν *mitwürken* aus der unſichtbaren Welt. λόγον βεβαιοῦν *die Reden beſtärken* החזיק = feſter, eindränglicher. Plutarch. a. Colot. p. 1108. φωνας τινας, ερημους πραγματων, αποσπων κ. μερη λογων, και σπαραγματα κωφα τοῦ βεβαιοῦντος καὶ συνεργοῦντος πρὸς νόησιν καὶ πίςιν ἕλκων. σημεῖα ἐπακολουθ. wie 16, 17. *begleitende Spuren* ſeiner Beyſtimmung. Hebr. 2, 4.

Staats-Bibliothek Bamberg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob,

Philologisch-kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament in welchem der griechische Text, nach einer Recognition der Varianten, Interpunctionen und Abschnitte, durch Einleitungen, Inhaltsanzeigen und ununterbrochene Scholien als Grundlage der Geschichte des Urchristentums
Bd.: 3

1802

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.361(3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776754-5
VD18 90204409